III

36
381(1

Garde-Regime

Sekr.

[illegible]

Herr von Plötho,

Second-Lieutenant im dritten Garde-Regiment zu Fuß.

Berlin, den 22.


Wilhelm
R.

Das

...arde-Regiment

zu Fuß

... bis ...

...Hofbuchhandlung...

... und Sohn

Kochstraße 68—70.



Das

3. Garde-Regiment

zu Fuß

1860 bis 1890.

Mit Abbildungen, Plänen und Uebersichtskarten.

Berlin 1891.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—70.

Vorwort.

Der Mangel einer Regimentsgeschichte wurde beim Regiment schon lange schmerzlich empfunden. Der Wunsch, diesen Mangel zu beseitigen, gab die Veranlassung, daß im November des Jahres 1889 ein Ausschuß, unter Vorsitz des Regimentskommandeurs Oberst v. Goßler, zusammentrat, welcher auf Grund des bis dahin gesammelten Materials mit dem Entwurf der geschichtlichen Darstellung betraut wurde.

Um die Fertigstellung des Werkes nach Möglichkeit zu fördern, wurde eine gleichzeitige Bearbeitung der verschiedenen Abschnitte und als Zeit der Vollendung eine einjährige Frist in Aussicht genommen.

Demgemäß ist die Eintheilung des Stoffes und die Anfertigung der vorliegenden Geschichte in nachstehender Weise erfolgt:

Der I. Theil — bearbeitet vom Sekondlieutenant Grafen v. Schlitz gen. v. Görtz- und Wrisberg — umfaßt den Zeitraum von der Stiftung des Regiments bis zur Mobilmachung 1866. Der Schilderung des polnischen Aufstandes konnte mit geringen Abänderungen eine für den gedachten Zweck angefertigte Arbeit des Sekondlieutenants v. Duncker zu Grunde gelegt werden.

Der II. Theil — bearbeitet vom Hauptmann v. Eberhardt — umfaßt den Feldzug 1866 und die Friedensjahre bis zur Mobilmachung 1870.

Der III. Theil — bearbeitet vom Hauptmann v. Kathen — enthält die Darstellung des Feldzuges 1870/71.

Der IV. Theil — bearbeitet vom Hauptmann v. Steinau-Steinrück — umfaßt den Zeitraum von der Beendigung des Krieges 1870/71 bis zur Gegenwart.

Die Bearbeitung des V. Theils, welcher sämmtliche Anlagen, insonderheit die umfangreiche und mühevolle Aufstellung der zahlreichen Listen enthält, war die Aufgabe des Regimentsadjutanten Premierlieutenants v. Borcke

und des Sekondlieutenants v. Eisenhart-Rothe. Unterstützt wurden sie hierbei von dem intelligenten und tüchtigen Feldwebel der Landwehrkammern Matthies.

Erwähnt sei hier auch die Thätigkeit des Hauptmanns v. Pawel und des Premierlieutenants v. Lauhn, welche sich der Sichtung des umfangreichen Materials mit dankenswerther Mühe unterzogen haben.

Endlich gebührt noch allen Denjenigen aufrichtiger Dank, welche durch Mittheilungen und Beiträge an Material das Werk gefördert haben.

Die Schlußredaktion erfolgte durch den Hauptmann v. Kathen unter Mitwirkung des Premierlieutenants v. Borcke und des Sekondlieutenants Grafen v. Schlitz gen. v. Görtz- und Wrisberg.

v. Kathen.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Theil.

Von der Stiftung des Regiments bis zur Mobilmachung 1866.

Seite

Einleitung 3

I. Abschnitt. Die Entstehung des Regiments und die ersten Friedensjahre 1859 bis 1862 4

1. Kapitel. Die Stamm-Truppentheile des Regiments 4
2. Kapitel. Das 1. kombinirte Garde-Infanterie-Regiment 10
3. Kapitel. Das 3. Garde-Regiment zu Fuß in der Zeit von 1860 bis 1862 24

II. Abschnitt. Der polnische Aufstand im Jahre 1863 37

III. Abschnitt. Der Feldzug gegen Dänemark 1864 56

1. Kapitel. Die Ereignisse bis Fredericia 56
2. Kapitel. Von Fredericia bis Düppel 89
3. Kapitel. Die Belagerung von Düppel 107
4. Kapitel. Der Sturm auf die Düppeler Schanzen 119
5. Kapitel. Die Zeit nach dem Düppelsturm bis zur Beendigung des Feldzuges 130

IV. Abschnitt. Die Friedensjahre 1864 bis 1866 153

II. Theil.

Der Krieg 1866 und die Zeit bis zur Mobilmachung 1870.

I. Abschnitt. Der Feldzug in Böhmen 159

1. Kapitel. Die Ereignisse bis Soor 159
2. Kapitel. Das Gefecht bei Soor 175
3. Kapitel. Die Einnahme von Königinhof 183
4. Kapitel. Die Schlacht bei Königgrätz 190
5. Kapitel. Das Ende des Feldzuges und der Rückmarsch 209
6. Kapitel. Das 4. Bataillon während des Feldzuges 225

II. Abschnitt. Die Friedensjahre 1866 bis 1870 228

III. Theil.

Der Feldzug 1870/71.

I. Abschnitt. Der Krieg gegen das Kaiserreich 235

1. Kapitel. Die Ereignisse bis zur Schlacht von St. Privat 235
2. Kapitel. Die Schlacht bei St. Privat 260
3. Kapitel. Von St. Privat nach Sedan 301
4. Kapitel. Die Schlacht bei Sedan 313
5. Kapitel. Der Vormarsch auf Paris 323

Seite

II. Abschnitt. Der Krieg gegen die Republik 326
1. Kapitel. Vor Paris. (Von der Einschließung bis nach der Erstürmung von Le Bourget) 326
2. Kapitel. Vor Paris. (Bis zum Waffenstillstand) 353
3. Kapitel. Die Ereignisse während des Waffenstillstandes. Friede und Rückkehr 381

IV. Theil.

Von der Beendigung des Feldzuges 1870/71 bis zur Gegenwart 401

Anlagen.

1. Die Fahnen des Regiments 3*
2. Die Regimentskommandeure 6*
3. Das Offizierkorps, die Aerzte und Zahlmeister des Regiments 7*
4. Ranglisten von 1860, 1864, 1866, 1871, 1878, 1885, 1890 . . . . . . 73*
5. Verlustlisten von 1864, 1866, 1870/71 . . . . 81*
6. Ordenslisten von 1864, 1866, 1870 71 . . . . 116*
7. Die Regimentsmusik 127*
8. Die Bekleidung des Regiments 129*
9. Die Kasernen des Regiments 132*
10. Die beim Regiment bestehenden Stiftungen 134*

Karten und Pläne.

1. Uebersichtskarte von Schleswig und Jütland.
2. Plan von Fredericia.
3. Plan der Düppelstellung.
4. Marschkarte von 1866.
5. Plan von Soor.
6. Plan von Königinhof.
7. Plan von Chlum.
8. Marschkarte von 1870/71.
9. Plan von St. Privat.
10. Plan von Sedan.
11. Uebersichtskarte der nördlichen Umgebung von Paris.

Abbildungen.

1. Kaiser Wilhelm I.
2. Kaiser Friedrich III.
3. Kaiser Wilhelm II.
4. Die Kommandeure des Regiments.
5. Die gefallenen Kameraden (2 Blatt).
6. Die Uniformen des Regiments.
7. Die Kasernen des Regiments.



I. Theil.

Von der Stiftung des Regiments bis zur Mobilmachung 1866.

Bearbeitet
von
Graf v. Schlitz gen. v. Görtz- und Wrisberg,
Sekondlieutenant.

Einleitung.

„Preußens Heer muß mächtig und angesehen sein, ein schwerwiegendes Gewicht in die Wagschale legen zu können!" — so sprach der Prinz von Preußen, nachmals unser ruhmreicher Kaiser Wilhelm I., zu seinem Ministerium, als er im Jahre 1858 dazu berufen war, die Regentschaft für seinen Königlichen Bruder, Seine Majestät Friedrich Wilhelm IV., mit kräftiger Hand zu übernehmen. „In der Stärke seiner Wehrkraft liegen die Bedingungen von Preußens Kraft, nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europas zu behaupten", rief er mahnend seinem Volke zu, als er drei Jahre später den Thron seiner Väter bestieg.

So hatte er mit weitsehendem Blick durchschaut, wie sehr unser preußisches Vaterland „zum Heile Aller" einer kräftigen Stütze bedürfe, und wohl erkannt, daß diese allein in der Stärkung seiner Wehrkraft beruhe. Ihm war es aber auch nicht verborgen, wie viele Mängel unserer Wehrverfassung, wie viele Schäden unserm Heere selbst anhafteten, hatte er doch seit frühester Jugend mitten in dem Heer gestanden und ihm mit Leib und Seele immer angehört. Des Heeres Reorganisation war ihm daher die erste und die höchste Pflicht; mit Eifer und Energie ward sie begonnen, mit Erfolg auch durchgeführt. „Sein eigenstes Werk" ward somit Preußens Heer, und aus der Fülle dieser Macht erwuchs die Kraft des Preußenstaates, erblühte Deutschlands Kaiserreich.

Bisher war immer noch festgehalten worden an der alten Heeresverfassung, die König Friedrich Wilhelm III. im Drange jener schweren Zeit geschaffen, als Napoleons Joch auf Deutschland lastete; was damals maßgebend war, hatte sich aber gänzlich geändert. Die numerische und finanzielle Kraft des Landes hatte sich bedeutend verstärkt und gehoben, trotzdem war die Heeresverfassung vom 3. September 1814 die alte geblieben. In den Jahren 1848 und 1849, als die Wehrkraft aufgeboten werden mußte, deckten die militärischen Maßnahmen die Uebelstände der den Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Verfassung klar auf und die demnächstige Unsicherheit der preußischen Politik war eine nothwendige Folge derselben.

gezeichnet und Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. erkannte dies ausdrücklich an, indem er, „um der Armee einen ausgezeichneten Beweis der Zufriedenheit mit ihrem Geist und ihrer Pflichterfüllung zu geben", am 20. Juni 1813 ein „2. Garde-Regiment zu Fuß" errichtete.

Mit diesem und dem schon im Jahre 1809 errichteten Garde-Jäger-Bataillon bildete nun das „1. Garde-Regiment zu Fuß" zusammen eine Brigade. Während des weiteren Verlaufs des Feldzuges kamen die kampflustigen Garden im nächsten Jahre, als die verbündeten Heere bereits vor der feindlichen Hauptstadt standen, wieder ins Gefecht. Bei Pantin gelang es ihrer unerschütterlichen Tapferkeit, den Feind, der mit großer Macht aus Paris vorgedrungen war und die verbündeten Russen zurückgedrängt hatte, trotz mörderischen Feuers zu besiegen und, selbst auf die Hälfte zusammengeschossen, ihn in wilder Flucht hinter die Mauern der Hauptstadt zurückzutreiben.

Der bald darauf erfolgte Friedensschluß führte dann auch die Gardetruppen wieder in ihre Heimath zurück. Während der nun folgenden Friedenszeit wurde die Garde-Brigade mit der im Oktober 1814 errichteten Grenadier-Brigade*) sowie der Garde-Kavallerie und -Artillerie, die gleichfalls dieser großen Zeit ihre Entstehung verdanken, unter einem gemeinschaftlichen Chef, dem Herzog Karl von Mecklenburg, vereinigt, wodurch als neuntes preußisches Armeekorps das „Garde- und Grenadierkorps" entstand.

Als Deutschlands Friede im Frühjahr 1815 durch Napoleons Rückkehr aus der Verbannung abermals gestört wurde, rückte auch das 1. Garde-Regiment zu Fuß wieder gegen den Feind, doch sollte es diesmal keine Gelegenheit finden, seine Tapferkeit aufs Neue zu bethätigen. Ohne Kampf marschirte das Regiment nach Paris, wo es am 7. Juli zum zweiten Male seinen Einzug hielt. Hier übernahm der Kronprinz das Kommando des Regiments und Prinz Wilhelm als Major die Führung des 1. Bataillons.

Gleichwie in diesen Kriegen das 1. Garde-Regiment zu Fuß seine unbegrenzte Königstreue bewiesen hatte, bewährte es dieselbe auch in der darauf folgenden langen Friedenszeit. Besonders in dem stürmischen Jahre 1848, als aufgewühlte Volkshaufen in Berlin sich gegen die Königliche Gewalt auflehnten und der Aufruhr zu heißen Straßenkämpfen führte, gaben die von Potsdam herbeigerufenen Gardetruppen wieder ein leuchtendes Beispiel der Treue, Tapferkeit und Disziplin. Mochten sie auch nach siegreichem Sturm der Barrikaden, durch des Königs Willen zurückgeschickt, mit Hohn und Spott überschüttet werden, der Befehl ihres Königs blieb

---

*) Bestehend aus den neu gebildeten Grenadier-Regimentern Kaiser Alexander und Kaiser Franz und dem Garde-Schützen-Bataillon.

ihnen heilig und trotz aller Demüthigungen zogen sie, lautlos gehorchend, durch die aufrührerische Menge aus der Hauptstadt. So hatten die Truppen auch den schwersten Kampf, den der Selbstüberwindung, siegreich wie alle anderen, bestanden, und Se. Majestät der König spendete ihnen am 1. Januar 1849 durch einen Armeebefehl das wohlverdiente Lob: „Mehr hätten die Truppen in Preußens glorreichster Epoche nicht leisten können!"

Noch kurze Zeit, ehe König Friedrich Wilhelm IV. von seiner langjährigen schweren Krankheit heimgesucht wurde, die ihn 1858 nöthigte, die Regierungsgewalt in die Hände seines Bruders, des Prinzen Wilhelm von Preußen, zu legen, feierte Allerhöchstderselbe am 3. Oktober 1857 im 1. Garde-Regiment zu Fuß das fünfzigjährige Dienstjubiläum und konnte an jenem Tage, an dem auch das Regiment wieder auf fünfzig Jahre ruhmvollen Bestehens zurückblickte, die unvergeßlichen Worte aussprechen: „Möge es bleiben, was es ist, werden, was es war, treu, tapfer, ein rechtes Bild der preußischen Ehre!"

Als Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent dann im Jahre 1859, durch die drohende Haltung Frankreichs gezwungen, die preußische Armee mobil machte, stellte das 1. Garde-Regiment zu Fuß die erforderlichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften an das mobil gemachte 1. Garde-Landwehr-Regiment und demnächst, als das Werk der Armee-Reorganisation begann, an die Garde-Landwehr-Stamm-Bataillone, aus denen nach manchen Wandlungen am 4. Juli 1860 das fortan mit ihm in einer Brigade stehende 3. Garde-Regiment zu Fuß hervorging.

Das 1. Garde-Landwehr-Regiment.

Nicht minder ehrenvoll, als die Geschichte des 1. Garde-Regiments zu Fuß ist auch die Geschichte des 1. Garde-Landwehr-Regiments. Sie führt uns auch in jene schwere Zeit zu Anfang unseres Jahrhunderts zurück, in der es galt, das aufgezwungene französische Joch von Deutschland abzuwerfen.

Infolge des Tilsiter Friedens durfte die preußische Armee nur eine Stärke von 42 000 Mann haben; um sie daher plötzlich derart zu vermehren, daß sie im Stande sein konnte, dem noch immer übermächtigen und über halb Europa gebietenden Napoleon I. entgegenzutreten und die Freiheit Deutschlands zu erkämpfen, wurde am 17. März 1813 durch Königliche Verordnung die preußische Landwehr geschaffen.

Diese Landwehr war aus allen Waffenfähigen vom 17. bis zum 40. Lebensjahre zusammengesetzt und von unbeschreiblicher Begeisterung für die hohen Aufgaben, die ihrer harrten, erfüllt. So kämpfte und siegte sie „Mit Gott für König und Vaterland" in jenem gewaltigen Befreiungskampf des deutschen Volkes und half die Freiheit Deutschlands dem theuren Vaterlande wieder zu erringen.

War jedoch die Landwehr in diesem Feldzuge nur für den augenblicklichen Kriegszweck aufgeboten und ausgebildet worden, so wurde sie durch

das Gesetz vom 3. September 1814 zu einer dauernden Einrichtung im preußischen Heere.

Sie bildete nun einen „integrirenden Bestandtheil der Armee“ und die allgemeine Wehrpflicht wurde erst hiernach zur Thatsache; fortan waren alle Schichten der Bevölkerung aufs Innigste mit dem Heere verbunden: ein wahrhaftes „Volk in Waffen“ erstand.

Ebenso wie dem stehenden Heere erwies kurze Zeit nach dieser allgemeinen Reorganisation der Landwehr Friedrich Wilhelm III. auch dieser seine Königliche Gnade, indem er am 13. November 1815 „um einen Beweis des Wohlwollens für den in den drei Feldzügen bewiesenen Muth zu geben, aus ihrer Mitte vier Garde-Landwehr-Bataillone“ errichtete.

Diese vier so ehrenvoll ausgezeichneten Bataillone wurden aus den Landwehr-Bataillonen der östlichen Provinzen gebildet und erhielten als Stabsquartiere die Städte Königsberg i. P., Stettin, Breslau und Berlin. Von ihnen sind das Königsberger und Stettiner Garde-Landwehr-Bataillon für die Geschichte unseres Regiments deshalb von besonderem Interesse, weil sie demnächst zum „1. Garde-Landwehr-Regiment“ vereint wurden und alsdann den Rahmen für das 3. Garde-Regiment zu Fuß bildeten.

Das Königsberger Garde-Landwehr-Bataillon setzte sich aus Abgaben des 1. bis 5. Ostpreußischen, sowie des 1. bis 3. Westpreußischen Landwehr-Infanterie-Regiments zusammen, das Stettiner Garde-Landwehr-Bataillon aus Abgaben des

1. Kurmärkischen,
1. bis 3. Pommerschen, sowie
1. bis 3. Neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments.

Das erstgenannte Bataillon wurde von nun an aus dem Bezirke des 1. Armeekorps, das letztere aus dem des 2. Armeekorps ergänzt. Im Besonderen traten alle Kriegsreservisten der Garde- und Grenadier-Regimenter, welche zu diesen Ergänzungsbezirken gehörten, zur Garde-Landwehr über. Der Ersatz der Offiziere geschah durch Wahl aus den Offizierkorps der genannten Landwehr-Infanterie-Regimenter oder durch die Wahl von Freiwilligen, welche während der Befreiungskriege im stehenden Heere gedient hatten. Hierbei sollte es ein Hauptaugenmerk bleiben, daß „die Auswahl immer auf die achtungswerthesten Landwehrpflichtigen des Kreises falle und dies als eine Ehrensache der gebildeten Klasse angesehen werde“.

Eine kriegsministerielle Verfügung erläuterte, daß die Unmöglichkeit, worin der Staat sich befinde, das ganze Offizierkorps der Landwehr im Frieden zu besolden, die Bestimmung herbeigeführt habe, daß selbiges gleich den übrigen zur Landwehr gehörigen Individuen, mit Ausnahme der beim Stabe verbleibenden Personen, unbestimmt beurlaubt werden sollte. Bis auf die Zeit der Uebungen blieben daher die Offiziere und Mannschaften der Garde-Landwehr, gleichwie die der übrigen Landwehr, beurlaubt.

Durch die Gnade des Königs Friedrich Wilhelm III. wurde bei der Errichtung dieser Bataillone Allerhöchstdessen zweiter Sohn Prinz Wilhelm, unser nachmaliger Kaiser und König, zum ersten Kommandeur des Stettiner Garde-Landwehr-Bataillons ernannt und Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht als Sekondlieutenant à la suite des Bataillons Königsberg gestellt, zu dessen erstem Kommandeur er im Jahre 1828 ernannt wurde. Ferner wurden bereits am 30. Dezember 1815 diesen neuen Garde-Landwehr-Bataillonen als Sieges- und Ruhmeszeichen Fahnen verliehen, welche an der Spitze mit dem Bande der Kriegsdenkmünze von 1813/15 geschmückt wurden.*)

Nachdem in entsprechender Weise am 5. Januar 1816 vier Grenadier-Landwehr-Bataillone mit den Ergänzungs-Bezirken der westlichen Provinzen gebildet waren, wurden am 1. Mai 1820 die nun bestehenden acht Bataillone der „Garde- und Grenadier-Landwehr" auf zwölf vermehrt und zugleich in vier Garde-Landwehr-Regimenter zu je drei Bataillonen eingetheilt. Das nunmehrige „1. Garde-Landwehr-Regiment" wurde gebildet aus den beiden Bataillonen Königsberg und Stettin und aus einem 3. Bataillon, das aus Abgaben der beiden ersteren sich zusammensetzte, daher auch den Namen „Königsberg-Stettiner Garde-Landwehr-Bataillon" führte, bis es am 29. Juni 1820 die Stadt Conitz als Stabsquartier angewiesen erhielt, wonach es dann „Conitzer Garde-Landwehr-Bataillon" genannt wurde. Im Jahre 1843 wurde dieses 3. Bataillon nach der Festung Graudenz verlegt, wo auch ihm am 16. Mai 1845 beim Zusammentritt des Bataillons eine Fahne verliehen wurde.**)

Die besondere Stellung dieser Bataillone als Garde-Truppen ward im Laufe der Zeit immer mehr befestigt; so geschah seit dem Jahre 1836

---

*) Die Uniform dieser Bataillone entsprach im Allgemeinen der der übrigen Landwehr; sie bestand aus schwarzem Leder-Czako, dunkelblauem Uniformrock zum Ueberknöpfen mit acht weißen Knöpfen an beiden Seiten, ebensolchen Achselklappen und Schoßbesatz mit rothem Vorstoß, grautuchenen bezw. weißleinenen (Gamaschen) Beinkleidern. Als besondere Abzeichen der Garde-Landwehr trugen sie die (1824 in Wegfall gekommenen) Buchstaben G. L. in gelber Schnur auf den Achselklappen, außerdem zwei gelbe Kragenlitzen am Rock, sowie am Czako und an der großen Patronentasche, welch' letztere wie das Seitengewehr an breiten Bandolieren getragen wurde, den gelben Gardestern mit weißem Kreuz; zur Parade am Czako schwarze aufrecht stehende Büsche. Als Unterscheidungszeichen der einzelnen Bataillone dienten die Farben der Kragen, Knöpfe und Aufschläge; so trug das 1. Bataillon (Königsberg) rothe Kragen und Aufschläge und weiße Knöpfe und Kragenlitzen, das Stettiner Bataillon weiße Kragen und Aufschläge und gelbe Knöpfe und Kragenlitzen. Die Kompagnien unterschieden sich durch eine römische Kompagnie-Nummer auf der Achselklappe. Diese Abzeichen unterlagen jedoch im Laufe der Zeit verschiedenen kleinen Veränderungen.

**) In demselben Jahre wurden allgemein auch bei der Landwehr die Helme und Waffenröcke mit einer Knopfreihe eingeführt, nachdem bereits 2 Jahre vorher das bisherige Steinschloßgewehr durch das glatte Perkussionsgewehr ersetzt worden war.

die Ergänzung des Offizierkorps der Garde-Landwehr-Bataillone ausschließlich nur aus solchen Offizieren, die bei der Garde gestanden hatten und noch dienstpflichtig waren.

Diese Organisation blieb unverändert bestehen bis zum Jahre 1859, in welchem im Anschlusse an die Mobilmachung die Reorganisation der Armee ins Werk gesetzt wurde.

2. Kapitel.

Das 1. kombinirte Garde-Infanterie-Regiment.

Die Mobilmachung im Jahre 1859.

Als Frankreich beim Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Sardinien sich auf die Seite der um Freiheit und Einigkeit kämpfenden Italiener stellte und mit einem zahlreichen Heere gegen die Oesterreicher, welche in den Schlachten bei Montebello und Magenta zwar muthig aber unglücklich kämpften, siegreich vordrang, schien durch die Erfolge der französischen Waffen auch für Preußen die Gefahr einer Veränderung seiner Machtverhältnisse zu drohen. Denn Frankreich schaute bereits damals habgierigen Blickes nach dem linken Rhein-Ufer, Preußen mußte daher, um die Unverletzlichkeit seines Gebietes zu wahren, seine Armee mobilisiren.

Schon waren die Regimenter im Begriff an den Rhein zu ziehen, als nach der Entscheidungsschlacht bei Solferino der zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossene Präliminar-Vertrag zu Villafranca den Feindseligkeiten der kämpfenden Parteien und damit auch den Operationen der preußischen Armee ein Ende machte. Die Entschlossenheit Preußens aber, jeden Uebergriff französischer Machtgelüste mit Waffengewalt zu verhindern, hatte Deutschland vor einer Demüthigung durch Napoleon III. bewahrt und den Frieden dem Vaterlande gesichert.

Das 1. Garde-Landwehr-Regiment hatte den Befehl zur Mobilmachung am 14. Juni erhalten. Mit der Führung desselben wurde am 16. Juni der Oberstlieutenant von der Groeben vom 1. Garde-Regiment zu Fuß beauftragt und erreichte das Regiment am 1. Juli den Feld-Etat. Die Einkleidung der einberufenen Mannschaften vollzog sich in der Zeit vom 1. bis 4. Juli und am 6. Juli fand eine Besichtigung der Bataillone durch ihre Kommandeure Majors v. Liebeherr, v. Roehl und v. Osten-Sacken statt. Tags darauf marschirten sie aus ihren Stabsquartieren nach Berlin ab, woselbst das 1. Garde-Landwehr-Regiment sich zufolge Allerhöchster Bestimmung zusammenziehen sollte.

Noch während dieses Marsches traf jedoch am 14. Juli infolge des zwischen Oesterreich und Frankreich am 11. abgeschlossenen Friedens-Vertrages ein Gegenbefehl ein, wonach die Truppen den Weitermarsch ein-

stellten und in den erreichten Marschquartieren Marienburg, Trampe und Wirsitz bis zum 16. Juli stehen blieben.

Der Marsch war infolge kühlen Wetters bis hierher ohne Unfall von statten gegangen, aber mit dem 13. Juli begann heiße Witterung einzutreten, und diese steigerte sich, als am 16. Juli der Rückmarsch in die Stabsquartiere angetreten wurde, derartig, daß bei den Kompagnien eine sehr hohe Zahl von Kranken vorhanden war.

Das 1. Bataillon traf am 24. Juli in Königsberg wieder ein. Etwa $^{3}/_{4}$ Meilen vor der Stadt war ihm der mit der Führung des Regiments beauftragte Oberstlieutenant von der Groeben entgegengeeilt und hatte das Bataillon während der Rast angetroffen. Nachdem dasselbe durch den Major v. Liebeherr dem Regimentsführer kurz vorexerzirt war, rückte es in die Stadt, geleitet von der gesammten Generalität und dem Musikkorps des 3. Infanterie-Regiments.

Das 2. Bataillon war von Trampe erst am 19. Juli früh 5 Uhr abmarschirt und hatte schon nach dreitägigem Marsch sein Stabsquartier Stettin wieder erreicht. Ebenso traf das 3. Bataillon am 23. Juli wieder in Graudenz ein, wo es gleichfalls durch den Oberstlieutenant von der Groeben besichtigt wurde. Hatten die Truppen somit auch nicht die gewünschte Gelegenheit gefunden, im Kampfe für König und Vaterland ihre kriegerische Tüchtigkeit zu beweisen, so fanden sie doch für die überstandenen Anstrengungen ihren Lohn in dem ehrenden Armeebefehl, den Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent am 16. Juli aus Schloß Babelsberg erließ; derselbe lautete:

„In dem Augenblicke, daß der Krieg zwischen zwei großen und benachbarten Mächten ausbrach, habe Ich die Kriegsbereitschaft angeordnet, um die Machtstellung zu wahren, welche dem preußischen Staate zukommt. Die Gefahr, die damals drohte, ist vorüber. Während Ihr noch auf dem Marsche waret, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, haben die kriegführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat gezeigt, daß es unser fester Entschluß war, wie auch die Loose des Krieges fallen möchten, unsere Grenzen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Ihr habt die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Ich von Euch erwartet habe und überhaupt eine des preußischen Namens würdige Haltung bewährt. Viele von Euch haben persönliche Opfer gebracht. Ich spreche Euch Meine volle Anerkennung aus."

Diesen Worten der Anerkennung fügte der kommandirende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg, am 2. August noch folgenden Korpsbefehl hinzu:

„Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Juni cr. ordnete neben der Mobilmachung des größten Theiles der Armee auch die des Gardekorps an und führte uns die Hoffnung zu, bald Gelegenheit zu gewinnen, die kriegerische Tüchtigkeit dieses ausgezeichneten Korps erkennen zu lassen. Wenn nun bis jetzt diese Hoffnung nicht zur Wahrheit geworden ist, so hat doch die Mobilmachung aufs Neue den Beweis geliefert, wie Tüchtiges bei der Intelligenz und dem regen Pflichtgefühl aller Offiziere und Beamten in kurzer Zeit zu leisten und zu schaffen möglich ist. Es ist mir deshalb ein ebenso dringendes wie angenehmes Bedürfniß, den überall hervorgetretenen Eifer anzuerkennen und den Offizieren und Beamten aller Grade meinen Dank für ihre Leistungen zu sagen."

In der auf die Rückkehr der Truppen folgenden Zeit bis zum 28. Juli wurden die einberufenen Mannschaften nach dem von Babelsberg den 25. Juli gegebenen Demobilmachungsbefehle wieder entlassen und es blieben nur die zum Stamm gehörigen Unteroffiziere und diejenigen, welche freiwillig weiter zu dienen sich bereit erklärten, zurück.*)

Errichtung der Garde-Landwehr-Stamm-Bataillone.

Im Verfolg der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 25. Juli bestimmte nämlich der Prinz-Regent am 28. Juli den Beibehalt der Kriegsformation und legte durch Errichtung der Landwehr-Stamm-Bataillone den Grundstein zu dem Werke der Reorganisation der Armee.

Unter Hinweis auf die noch zu erfolgenden näheren Anweisungen des Kriegsministeriums wurden als Grundzüge der Formation folgende Bestimmungen gegeben: Die Bataillone der Garde- und Linien-Infanterie setzen sich auf 686 Köpfe in der Friedensstärke durch Abgabe des vierten Jahrganges an die zu errichtenden Landwehr-Stamm-Bataillone. Diese Landwehr-Stamm-Bataillone sollen eine Stärke von 450 Köpfen nach folgendem Etat haben:

1 Bataillonskommandeur,
4 Kompagnieführer (Hauptleute oder Premierlieutenants eines Linien-Regiments),
4 Premierlieutenants,
5 Sekondlieutenants (einschließlich eines Adjutanten),
1 Bataillonsarzt,
1 Assistenzarzt,
1 Zahlmeister,
1 Büchsenmacher;

*) Viele Einberufene hatten inzwischen ihr zeitiges Unterkommen verloren und ihnen sollte daher Gelegenheit gegeben werden, sich ein neues zu suchen. Am 1. September hatten sie sich zu entscheiden, ob sie zum 1. Oktober abgehen oder eine Kapitulation abschließen wollten.

ferner: 49 Unteroffiziere
(4 Feldwebel,
4 Sergeanten 1. Klasse,
8 Sergeanten 2. Klasse,
4 Unteroffiziere 1. Klasse,
8 Unteroffiziere 2. Klasse,
21 Unteroffiziere 3. Klasse),
1 Bataillonstambour,
32 Gefreite und Kapitulanten,
368 Gemeine (einschließlich 12 Spielleute).

Summa 450 Köpfe.

Die Bataillone wurden daher folgendermaßen zusammengesetzt:

1. die früheren Stamm-Mannschaften;
2. die 12 Unteroffiziere von jedem Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß;
3. ein Drittel derjenigen Mannschaften, welche beim Zusammentritt des Ersatz-Bataillons vom 1. Garde-Regiment zu Fuß an dieses abgegeben worden waren, mit Ausschluß der Handwerker, welche zu ihrem Bataillon wieder zurücktraten;
4. die Reserve-Mannschaften des 1. Garde-Regiments zu Fuß, welche sich schon im vierten Jahrgange befanden;
5. ein Drittel der bei dem Ersatz-Bataillon bereits eingestellten 1859er Ersatz-Mannschaften;
6. eine entsprechende Anzahl der Mannschaften des aufgelösten kombinirten Reserve-Bataillons;
7. solche Mannschaften des 1. Aufgebots, welche freiwillig bei der Fahne geblieben waren.*)

Im Einzelnen ergiebt sich die Zusammensetzung der Garde-Landwehr-Stamm-Bataillone Königsberg, Stettin und Graudenz, deren Bekleidung und Ausrüstung aus den Beständen der betreffenden Garde-Landwehr-Bataillone erfolgte, aus folgender

---

*) Die von dem Generalkommando des Gardekorps zu dieser Allerhöchsten Verordnung vom 28. Juli gegebenen Ausführungsbestimmungen ordneten an, daß das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment den vierten Jahrgang entlassen und sich bei der Formation der Garde-Landwehr-Stamm-Bataillone weder durch Abgabe von Offizieren noch Mannschaften betheiligen sollte. Dasselbe kommt daher hierbei nicht in Betracht.

Nachweisung.

Truppentheil	Unteroffiziere						Spielleute und Gemeine						
	vom Stamme	bei der Mobilmachung kommandirt	freiwillig zurückgebliebene Landwehrleute	aus dem vierten Jahrgang	aus dem dritten Jahrgang	Summe	Vom Stamme	freiwillig zurückgebliebene Landwehrleute	aus dem vierten Jahrgang	aus dem dritten Jahrgang	Rekruten	Summe	Gesammt-Kopfzahl
1. Bataillon Königsberg	8	12	5	7	1	33	10	11	169	33	194	417	450
2. Bataillon Stettin	9	13*)	3	10	1	36	11	3	126	79	195	414	450
3. Bataillon Graudenz	10	12	1	7	1	31	9	5	114	96	195	419	450
Summe	27	37	9	24	3	100	30	19	409	208	584	1250	1350

Die Besetzung der Offizierkorps der neu gebildeten Landwehr-Stamm-Bataillone geschah zunächst durch Abkommandirung von Offizieren des entsprechenden Linien-Regiments; doch ordnete für die Garde-Landwehr-Stamm-Bataillone das Kriegsministerium noch an, daß jedes Provinzial-Armeekorps sechs Lieutenants der Linien-Infanterie (somit für jedes Garde-Landwehr-Stamm-Bataillon vier) zu kommandiren habe.

Infolge dieser Anordnungen wurden am 30. Juli sowohl sämmtliche Landwehr-Offiziere entlassen, als auch die vom Garde-Reserve-Regiment und dem 1. Garde-Regiment zu Fuß infolge der Mobilmachung kommandirten Offiziere bis auf vier von jedem Bataillon zu ihren Regimentern zurückkommandirt.

Demnach hatte beim Zusammentritt der Mannschaften am 16. August 1859 jedes der drei Bataillone außer dem Stabe und den vier Kompagnieführern bei jeder Kompagnie zwei kommandirte Offiziere und zwar je einen vom 1. Garde-Regiment zu Fuß und von der Linien-Infanterie des betreffenden Armeekorps.

Am 25. September erfolgte auf Grund eines gemäß der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 16. September gegebenen Erlasses des Generalkommandos des Gardekorps die Entlassung der im vierten Jahre dienenden Mannschaften der Landwehr-Stamm-Bataillone und zugleich der Uebertritt derjenigen Mannschaften der Linien-Infanterie-Regimenter an die heimath-

*) Einschließlich eines Regimentsschreibers.

lichen Landwehr-Stamm-Bataillone, welche zu dieser Zeit drei Jahre den Linien-Infanterie-Regimentern angehört hatten. Zur Ergänzung des Mannschaftsstandes wurden alsdann kommandirt:

	Zum Bataillon Königsberg		Zum Bataillon Stettin		Zum Bataillon Graudenz	
	Unter-offiziere	Mann-schaften	Unter-offiziere	Mann-schaften	Unter-offiziere	Mann-schaften
Vom 1. Garde-Regiment zu Fuß	—	1	—	2	—	—
Vom 2. Garde-Regiment zu Fuß	—	47	—	54	2	54
Vom Kaiser Alexander Grenadier-Regiment	—	59	1	40	1	43
Vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment	1	55	1	43	2	33
Summe	1	162	2	139	5	130

Durch Ausgleichungen unter den einzelnen Bataillonen erreichten dieselben danach wieder ihre Sollstärke von je 450 Köpfen.

Infolge des Friedens zu Zürich erließ jedoch Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent am 14. November eine neue Kabinets-Ordre, nach der zunächst die in ihren häuslichen Verhältnissen unabkömmlichsten, dann die an Lebensjahren ältesten Mannschaften des vierten Jahrganges von den Landwehr-Stamm-Bataillonen zur Reserve beurlaubt wurden.

Hierdurch wurden im Ganzen 315 Mann entlassen, so daß beim 1. Bataillon nur noch 327, beim 2. Bataillon 342, beim 3. Bataillon 332 Köpfe verblieben.

Die Ausführungs-Bestimmung des Kriegsministeriums fügte hierbei hinzu, daß der Etat an Offizieren von nun an bei jedem Bataillon nur bestehen sollte aus:

1 Bataillonskommandeur, 1 Bataillonsadjutanten, 4 Kompagnieführern und 4 Lieutenants (2 Premier- und 2 Sekondlieutenants und zwar 2 vom Garde- und 2 vom Provinzial-Armeekorps).

Diese Formation dauerte jedoch nur drei Wochen; denn durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Dezember wurde eine weitere Reduktion befohlen, nach der die Bataillone unverzüglich den Rest des vierten Jahrgangs, sofern sie nicht kapituliren wollten, zu entlassen hatten. Am 16. und 17. Dezember kamen infolge dessen wieder 278 Köpfe zur Entlassung, so daß im Ganzen nur verblieben

beim Bataillon Königsberg 241 Köpfe (34 Unteroff., 8 Spiell., 199 Gem.)
" " Stettin 235 " (36 " 10 " 189 ")
" " Graudenz 234 " (31 " 8 " 195 ")

Hiermit war der Kriegsbereitschaft, wie sie durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Juli angeordnet war, ein Ende gemacht, die Bataillone aber nunmehr auch auf eine so geringe Stärke reduzirt (ungefähr 60 Köpfe pro Kompagnie), daß es mit großen Schwierigkeiten verbunden, ja fast unmöglich war, innerhalb derselben nutzbringende Exerzir- oder Felddienst-Uebungen zu machen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent erließ daher am 14. Januar 1860 einen Befehl, daß die Bataillone unter Beibehaltung der jetzigen Stärke für taktische Verhältnisse nur in zwei Kompagnien eingetheilt werden sollten, während für Bekleidung, inneren Dienst und Kontrolle die Eintheilung zu vier Kompagnien bestehen bleiben sollte.

Außerdem trat naturgemäß auch eine Veränderung in dem Offizierbestande der Bataillone ein. Nach der Zusatzbestimmung des Generalkommandos des Gardekorps vom 16. Januar 1860 traten die zur Dienstleistung von den Provinzial-Armeekorps kommandirten Offiziere sämmtlich zu ihren Regimentern zurück; ferner wurden auch je zwei Hauptleute bezw. Kompagnieführer ohne Rücksicht auf ihr Patent zu ihrem Truppentheil zurück kommandirt und an deren Stelle nur je zwei Sekondlieutenants von den betreffenden Regimentern zu den Garde-Landwehr-Stamm-Bataillonen kommandirt.

Der Offizierbestand gestaltete sich nun nach diesen Aenderungen bei den drei Garde-Landwehr-Stamm-Bataillonen des 1. Garde-Landwehr-Regiments am 1. Februar 1860 folgendermaßen:

1. Bataillon: Königsberg.

Oberstlieutenant von der Groeben (Allerhöchst beauftragt mit der Führung des Regiments), vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Major v. Liebeherr,
Hauptmann v. Sommerfeld (Kompagnieführer der kombinirten 3. und 4. Kompagnie),
" v. Seegenberg (Kompagnieführer der kombinirten 1. und 2. Kompagnie),
Premierlieutenant Herwarth v. Bittenfeld II. (Regimentsadjutant),
Sekondlieutenant v. Berg (4. Kompagnie),
" v. Fabeck (2. Kompagnie),
" v. Esebeck (Bataillonsadjutant),
" Herwarth v. Bittenfeld III. (1. Kompagnie),
" v. Blankenburg (3. Kompagnie),

} sämmtlich vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

2. Bataillon: Stettin.

Major v. Roehl,

Hauptmann v. Barby (Kompagnieführer der kombinirten 5. und 7. Kompagnie),
" v. Stülpnagel (Kompagnieführer der kombinirten 6. und 8. Kompagnie),
Sekondlieutenant v. Roeder (5. Kompagnie),
" Frhr. Geyr- v. Schweppenburg (6. Kompagnie),
" v. Risselmann (Bataillonsadjutant),
von der Groeben I. (8. Kompagnie),
" v. Löwenfeld (7. Kompagnie),

sämmtlich vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

3. Bataillon: Graudenz.

Major Baron von der Osten- gen. Sacken,

Hauptmann Prinz zu Schoenburg-Waldenburg (Kompagnieführer der kombinirten 9. und 11. Kompagnie),
" v. Brauchitsch II. (Kompagnieführer der kombinirten 10. und 12. Kompagnie),
Sekondlieutenant Graf v. Schlieffen I. (12. Kompagnie),
" v. Saint-Paul (Bataillonsadjutant),
" v. Seel (11. Kompagnie),
" von der Groeben II. (10. Kompagnie),
" v. Schleinitz (9. Kompagnie),

sämmtlich vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

In dieser Formation und Stärke befanden sich die Bataillone, als zu Anfang Mai des Jahres 1860 die Reorganisation der Armee durch Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten zu Ende geführt wurde.

Mit den Allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 3. und 5. Mai vollzog sich der entscheidende Schritt in der Errichtung der neuen Regimenter: sie wurden von der seitherigen Verbindung mit den Landwehr-Bataillonen losgelöst und nunmehr endgültig vereinigt dem stehenden Heere einverleibt.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Mai verfügte zunächst eine neue „Dislozirung und Brigade-Eintheilung der gesammten Armee".

Hiernach bildeten hinfort die 1. Garde-Infanterie-Brigade:

Das 1. Garde-Regiment zu Fuß wie bisher mit der Garnison Potsdam.

Das 1. Garde-Landwehr-Stamm-Regiment mit der Garnison Danzig für den Regimentsstab, 1. und 3. Bataillon; das 2. Bataillon verblieb zu Stettin.

Das 1. Garde-Landwehr-Regiment, dessen 1. Bataillon in Königsberg, 2. in Stettin, 3. in Graudenz als Stabsquartier verblieben.

Das Garde-Jäger-Bataillon wie bisher mit der Garnison Potsdam.

Nach der hierauf folgenden Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 5. Mai traten alsdann die aus den Landwehr-Stamm-Bataillonen gebildeten Regimenter in ein festes endgültiges Verhältniß, indem sie zu „kombinirten Infanterie-Regimentern“ zusammengesetzt wurden.

Das diesseitige erhielt den Namen:

„1. kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment“

und zugleich das bisherige 3. Bataillon die Bezeichnung: „Füsilier-Bataillon“.

Hiermit war die stufenweise Entwickelung der Regimenter beendet, der wichtigste Abschnitt in der Reorganisation der Armee erreicht.

Der Oberstlieutenant von der Groeben wurde, entsprechend dieser Neugestaltung, am 8. Mai unter Entbindung von der Führung des 1. Garde-Landwehr-Regiments mit der einstweiligen Führung des 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiments, ebenso die Majors Baron von der Osten- gen. Sacken, v. Liebeherr und v. Roehl mit der Führung der drei Bataillone dieses Regiments beauftragt.

Der Ausmarsch aus den bisherigen Stabsquartieren nach der neuen Garnison wurde derart befohlen, daß die Bataillone am 26. Mai in Danzig eintrafen, wohin der Regimentsstab bereits am 25. verlegt worden war.

Das 1. Bataillon marschirte am 16. Morgens aus Königsberg über Brandenburg, Elbing und Dirschau, und traf am 26. in seinem Bestimmungsorte Danzig ein.

Das Füsilier-Bataillon, das einen weit kürzeren Marsch hatte, rückte erst am 21. früh aus Graudenz ab, setzte bei Dirschau über die Weichsel und langte gleichfalls am 26. Mai in Danzig an.

Die Garnison Danzig.

Die alte Hansestadt und Festung Danzig, in der nunmehr der Stab und zwei Bataillone des 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiments garnisonirten, war zwar eine der interessantesten, aber damals auch eine der ungesundesten Städte Deutschlands: ein Herd von ansteckenden Krankheiten aller Art. Besonders herrschten infolge der engen und ziemlich unsauberen Straßen und Gebäude sowie der ungünstigen Grundwasserverhältnisse Typhus und kontagiöse Augenkrankheit. Hierzu trug auch der Umstand bei, daß die Quartierverhältnisse sehr ungünstige waren. Der etwa zehn Bataillone und mehrere Eskadrons starken Garnison stand nämlich 1860 nur eine einzige größere Kaserne auf dem Bischofsberge, welche für ein und ein halbes Bataillon Raum gewährte, zur Verfügung; für den Rest hatte die Stadtbehörde Naturalquartiere zu besorgen.

Die einrückenden Bataillone des 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiments mußten daher Bürgerquartiere, die sehr beschränkt und mangel-

haft waren, beziehen; denn daß die schon längere Zeit dort garnisonirenden Truppen dem neuen Regiment nicht die besten Quartiere einräumten, bedarf wohl keiner Erwähnung. So hatte das Regiment nur in dem ungesundesten Theile der Altstadt Unterkunft gefunden. Von den hierdurch hervorgerufenen Uebelständen war der größte der, daß nicht einmal das Trinkwasser gut, sondern mit wenigen Ausnahmen sehr gesundheitsschädlich war.*)

Da die Garnisonverhältnisse in Danzig auch für die folgenden Jahre von Wichtigkeit sind, so seien die Mittheilungen darüber in Nachstehendem noch kurz erweitert.

Für das Exerziren lagen die Verhältnisse im Allgemeinen günstiger als für die Unterkunft. Bereits durch Kommandanturbefehl vom 27. Mai wurde dem 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiment das Bastion „Elisabeth“ mit Wallung bis zum „Hohen Thor“ und bis zur Mitte der Kurtine „Heiliger Leichnam“ zur Benutzung überwiesen, zugleich als Alarmplatz der Dominikaner-Platz für das 1. Bataillon, der Platz vor dem „Hohen Thor“ für das Füsilier-Bataillon bestimmt. Außerdem standen innerhalb der Stadt den Truppen der Garnison noch mehrere, allerdings nur zum Exerziren in kleinen Abtheilungen geeignete Plätze zur Verfügung, so der „Leeger Thor-Platz“, „Karmeliterhof“, „Nonnenhof“ und „Reuter-Platz“; auch dienten die meisten Bastione der Umwallung demselben Zweck. Von größeren Plätzen wurde auf dem eine Viertelstunde vor dem Olivaer Thor gelegenen sogenannten „Kleinen Exerzirplatz“ und auf dem etwa eine Stunde entfernten „Großen Platz“ bei Langfuhr und Saspe exerzirt. Auch waren zwei kleine Exerzirhäuser vorhanden, das eine auf Bastion „Luchs“, das andere auf „Wieben“. Schlechter war es mit den Schießständen bestellt. Das westlich der Stadt gelegene hügelige Gelände mit seinen Schluchten und natürlichen Kugelfängen bot zwar dem Bau von Schießständen große natürliche Vortheile, doch war von den fünf hier am „Hagelsberg“ gelegenen Ständen die Mehrzahl ungünstig angelegt. So ging Stand I über eine zum Kirchhof führende Straße, wodurch vor jedem Schießen eine Anmeldung bei der Polizei nothwendig wurde; Stand III und IV kreuzten sich; einige Stände durften während der Ernte- und Bestellungszeit überhaupt nicht benutzt werden. Außer diesen

*) Eine ärztliche Untersuchung stellte die Unschädlichkeit von nur drei Brunnen innerhalb des vom Regiment belegten Bereiches fest, und diese am „Hohen Thor“, im „Brigitten-Kloster“ und im Hause „Tischlergasse 49“ befindlichen Brunnen, von denen die Mannschaften ihr Trinkwasser holen mußten, waren für die Meisten sehr entfernt. In späterer Zeit fuhren, um diesem Bedürfnisse zu begegnen, Wagen mit Trinkwasser durch die Straßen, doch blieb es für die Mannschaften stets sehr beschwerlich, für ihren Bedarf in dieser Beziehung zu sorgen. Dieses auf den Höhen westlich von Danzig geschöpfte Wasser wurde überdies nur gegen baare Münze verkauft.

für die Entfernungen bis zu 400 Schritt berechneten Ständen waren noch zwei kurze im Graben des Bastions „Hausmantel" und ein 800 Schritt langer auf dem großen Exerzirplatz vorhanden. Eine Bade-Anstalt befand sich für die Garnison im Festungsgraben des Bastions „Braunes Roß", eine Schwimm-Anstalt im Graben vor dem Bastion „Ochs". Schon Mitte Juni begann die Benutzung derselben und wurde wöchentlich zwei- bis dreimal in der Schwimm-Anstalt an etwa 20 Mann von jeder Kompagnie Schwimmunterricht ertheilt, während sie in den Abendstunden den Freischwimmern der Garnison überlassen blieb.

Mit größtem Eifer begannen die Bataillone zunächst, und zwar gleich am Tage nach dem Einrücken, auf den ihnen angewiesenen Plätzen zu exerziren; sollten sie doch in wenigen Tagen zum ersten Male die hohe Ehre haben, sich vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten in Parade zu zeigen.

Die Ankunft Allerhöchstdesselben war auf den 2. Juni Nachmittags festgesetzt; ein offizieller Empfang des Offizierkorps unterblieb jedoch auf Allerhöchsten Wunsch, ebenso wurde keine Ehrenwache gestellt.

Die erste Parade des neuen Regiments.

Am folgenden Tage, dem 3. Juni, fand dann über die gesammten Truppen der Garnison eine Parade auf dem kleinen Exerzirplatze statt. Die Regimenter standen in aufgeschlossener Kompagniefront-Kolonne, die Garde auf dem rechten Flügel, rechts davon die Musik des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 4.*)

Nachdem Se. Königliche Hoheit die Front der Bataillone abgeritten, fand der erste Vorbeimarsch des Regiments vor seinem erlauchten Stifter statt, Allerhöchstwelcher hierauf geruhte, seine Befriedigung über die vorzügliche Haltung der Truppen auszusprechen. Es war dies nach den vielen Mühen, welche die stufenweise Entstehung des Regiments jedem Einzelnen auferlegt hatte, eine hohe Freude; lag doch in dieser Anerkennung der schönste Lohn für die überstandenen Schwierigkeiten.

Gleich vom Juni ab wurden die Bataillone, die ihrer damaligen geringen Stärke wegen nur wie ein Bataillon zu rechnen waren, auch zu dem in Danzig sehr beschwerlichen und ausgedehnten Wachtdienst herangezogen. Da die Gestellung der Wachen und Arbeiter oft über 300 Unteroffiziere und Mannschaften in Anspruch nahm, so hinderte dies allen anderen Dienst außerordentlich. An jedem Tage der Woche fand auch die übliche Wachtparade statt, des Sonntags auf dem „Langen Markt", an Wochentagen auf dem „Kohlenmarkt". Ebenso fand auf diesem, bezw. bei schlechtem Wetter im Zeughause, die Parole-Ausgabe seitens der Kommandantur statt, zu der sich an Sonn- und Feiertagen sowie an jedem Donnerstag die Offiziere in Helm und Schärpe versammelten.

---

*) Das Regiment selbst hatte noch keine eigene Musik.

Bezüglich des Offizierkorps traten in dieser Zeit noch mehrfache Veränderungen ein.

Schon zu Anfang Juni war zur weiteren Vervollständigung desselben der Hauptmann und Kompagniechef v. Sydow vom Regiment Alexander als fünfter Stabsoffizier in das Regiment versetzt.

Am 7. Juni erfolgte dann durch Allerhöchste Kabinets-Ordre die Kommandirung aller derjenigen Offiziere vom 1. Garde-Regiment zu Fuß zum 1. kombinirten Garde-Infanterie-Regiment, welche später mit wenigen Ausnahmen das Offizierkorps des 3. Garde-Regiments zu Fuß bilden sollten. Es waren dies:

Die Hauptleute und Kompagniechefs: v. Brauchitsch I., v. Holleben, v. Stülpnagel, Graf v. Waldersee (unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 28. Infanterie-Brigade), v. Reinhard, v. Seegenberg, v. Studnitz, v. Petery, sämmtlich vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, und v. Bülow vom Garde-Füsilier-Regiment. Ferner die Premierlieutenants: v. Arnim I., v. Bülow, Herwarth v. Bittenfeld II., Graf v. Wartensleben vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, und v. Schon vom Garde-Füsilier-Regiment; die Sekondlieutenants: v. Lobenthal vom 5. Infanterie-Regiment, Graf v. Schlieffen I., v. Berg, v. Saint-Paul, v. Risselmann, v. Esebeck, von der Groeben I., v. Seel, Herwarth v. Bittenfeld III., v. Löwenfeld, v. Schleinitz, v. Blankenburg, v. Unruh, v. Below, Synold v. Schüz II., v. Barby, v. Schaper, v. Kracht, v. Saldern-Ahlimb II., sämmtlich vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Bei der Kommandirung dieser Offiziere zum neuen Regiment wurde außer dem Anciennetäts-Verhältniß als Prinzip festgehalten, daß zur Vermeidung eines Wechsels in der Person der Kompagnieführer und Offiziere diejenigen Offiziere, welche bisher nur einstweilen zu dem Regiment kommandirt waren, bei diesem nun endgültig verbleiben sollten.*)

Hiermit war jedoch Veranlassung gegeben, daß einzelne Offiziere in ihren Patent-Verhältnissen ungünstig zu stehen kamen. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent behielt sich vor, hierauf gnädigst Rücksicht zu nehmen und bestimmte schon jetzt, daß die Offiziere der beiden bezüglichen Infanterie-Regimenter, welche bisher ein einziges Offizierkorps bildeten, demnächst und bis die erforderlichen Ausgleichungen in ihren Anciennetäts-Verhältnissen stattgefunden hätten, in Bezug auf Beförderung und Gehalt nach den Patenten unter sich rangiren sollten, ohne als Regel hierbei von dem einen zu dem andern Regiment versetzt zu werden.

---

*) Hauptmann Prinz zu Schoenburg-Waldenburg und die Sekondlieutenants v. Roeder und Freiherr Geyr- v. Schweppenburg traten zum 1. Garde-Regiment zu Fuß zurück.

Die kombinirten Garde-Infanterie-Regimenter hatten hiernach an Hauptleuten die volle, an Lieutenants die zur Zeit ausreichende Zahl erreicht, während die aus dem Unteroffizierstamm und den Rekruten bestehende Mannschaft noch in der am 14. Januar 1860 befohlenen Weise formirt war. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent befahl diesbezüglich (ebenfalls am 7. Juni), daß in der gegenwärtigen Formation, wonach je zwei Kompagnien zu einer taktischen Einheit verbunden seien, vorläufig nichts geändert werden sollte, vielmehr solle unter Beachtung der Anciennetäts-Verhältnisse der betreffenden Hauptleute in Bezug auf den inneren Dienstbetrieb und die Oekonomie der Kompagnien ein ähnliches Verhältniß, wie solches bei dem Regiment der Gardes du Corps hinsichtlich der Eskadrons und Kompagnien bestände, zur Anwendung gebracht werden. Dieses Verhältniß blieb demnach noch längere Zeit bestehen und wurden die Kompagnien in nachstehender Weise zusammengesetzt:

Hauptmann v. Holleben, Führer der kombinirten	1. Kompagnie	(Hauptmann v. Seegenberg),
	2. =	(Hauptmann v. Holleben);
Hauptmann v. Sommerfeld, Führer der kombinirten	3. Kompagnie	(Hauptmann v. Sommerfeld),
	4. =	(Hauptmann v. Reinhard);
Hauptmann Graf v. Kanitz, Führer der kombinirten	6. Kompagnie	(Hauptmann Graf v. Kanitz),*)
	8. =	(Hauptmann v. Stülpnagel);
Hauptmann v. Barby, Führer der kombinirten	5. Kompagnie	(Hauptmann v. Bülow),
	7. =	(Hauptmann v. Barby);
Hauptmann v. Brauchitsch I., Führer der kombinirten	9. Kompagnie	(Hauptmann Graf v. Waldersee),
	11. =	(Hauptmann v. Brauchitsch I.);
Hauptmann v. Brauchitsch II., Führer der kombinirten	10. Kompagnie	(Hauptmann v. Brauchitsch II.),
	12. =	(Hauptmann v. Studnitz).

*) Am 16. Juni wurde der Hauptmann v. Bülow wieder zum Garde-Füsilier-Regiment und am 19. der Hauptmann Graf v. Kanitz zur Dienstleistung bei Seiner Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. kommandirt.

Wie bereits geschildert, hatte der Prinz=Regent dem 1. und Füsilier=Bataillon schon am 3. Juni die Ehre einer Besichtigung zu Theil werden lassen und richtete, nachdem nunmehr die Reorganisation zum Abschluß gekommen war, am 19. Juni die folgende Allerhöchste Kabinets=Ordre an die Armee:

„Ich habe Gelegenheit genommen, in den von Mir kürzlich durchreisten Landestheilen eine ansehnliche Zahl der Königlichen Truppen aller Waffen zu besichtigen. Obgleich die neue Formation der Armee erst vor wenigen Wochen von Mir befohlen war, habe Ich doch mit Genugthuung wahrgenommen, daß sie in ihren Grundlagen vollendet ist. Ich danke dies dem Eifer und der Umsicht der Befehlshaber aller Grade. Ich weiß, die neue Formation wird den Geist der Armee, wie er seit Jahrhunderten in derselben waltet, stärken und fördern. — Die Haltung der Truppen — das Fundament aller militärischen Ausbildung, — die Ich diesmal nur zu prüfen vermochte, läßt Mich erwarten, daß auch ihre Ausbildung für den Felddienst auf denselben Grundlagen mit Erfolg durchgeführt werden wird. Alle Uebungen müssen auf die Erfordernisse des Krieges gerichtet werden; sie müssen die individuelle Tüchtigkeit der Offiziere und Soldaten sichern und zugleich den Eigenthümlichkeiten unserer Bewaffnung angemessen sein."

Am 1. Juli 1860 erfolgte alsdann die Allerhöchste Kabinets=Ordre, nach welcher der Oberstlieutenant von der Groeben zum Kommandeur des 1. kombinirten Garde=Infanterie=Regiments ernannt und gleichzeitig die Majors Baron von der Osten=Sacken, v. Liebeherr und v. Roehl unter Ernennung zu Kommandeuren der von ihnen bisher geführten Bataillone, sowie alle übrigen bei diesem Regiment kommandirten Offiziere in dasselbe versetzt wurden.*) 1. Juli 1860.

Der 4. Juli brachte dem neuen Regiment einen neuen Namen, und das Regiment hat es verstanden, diesem Namen auch unter den schwierigsten Verhältnissen stets Ruhm und Ehre zu erwerben. Seine Königliche Hoheit der Prinz=Regent hatte hierbei theils die ruhmwürdige Vorgeschichte und den Ursprung der Regimenter, theils ihre besondere taktische Bestimmung im Auge und verlieh daher dem 1. kombinirten Garde=Infanterie=Regiment am 4. Juli 1860 den Namen: 4. Juli 1860.

„3. Garde=Regiment zu Fuß",

zugleich auch den beiden ersten Bataillonen die Benennung: „Grenadier=Bataillone".

---

*) Nur der Sekondlieutenant v. Barby wurde zum 1. Garde=Regiment zu Fuß und der Premierlieutenant v. Schon in das Regiment Alexander zurückversetzt.

3. Kapitel.

Das 3. Garde-Regiment zu Fuß in der Zeit von 1860 bis 1862.

Schon am 10. Mai 1860 hatte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre bestimmt, daß das 1. kombinirte Garde-Infanterie-Regiment „dieselbe Uniform wie das 2. Garde-Regiment zu Fuß, nur mit gelben Schulterklappen" erhalten sollte. Die bisher getragene Uniform der Garde-Landwehr*) wurde allmälig aufgetragen, diente aber noch bis 1861 den Rekruten als Exerziranzug.**) An ihre Stelle traten nach und nach die neuen Garnituren mit weißen Gardelitzen und gelben Knöpfen und am Helm ein weißer Gardestern. Auch die Inschrift „Mit Gott für König und Vaterland", welche bisher auf dem Landwehrkreuze des Helmes gestanden hatte, trug nun ein auf den Schwingen des Garde-Adlers ruhendes Bandol.

Denjenigen Offizieren des Regiments, welche aus dem 1. Garde-Regiment zu Fuß mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 1. Juli 1860 dorthin versetzt waren, gestattete am 12. August Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent, in ihren Epaulettes zwischen den gelben Halbmonden silberne Felder und ebensolche Helmbeschläge, wie dieselben sie in ihrem alten Regiment getragen hatten, so lange zu tragen, als sie dem 3. Garde-Regiment zu Fuß angehörten.

Noch bevor die Uniformfrage endgültig erledigt wurde, war die Bewaffnung der kombinirten Garde-Infanterie-Regimenter geregelt worden. Nach Anfertigung der Zündnadel-Munition (Kriegschargirung) waren die kombinirten Garde-Infanterie-Regimenter gemäß einer kriegsministeriellen Verfügung vom 18. März 1860 als mit dem Zündnadel-Gewehr M/41 ausgerüstet zu betrachten. Die am 16. Juni 1856 angeordnete Ausbildung mit dem gezogenen Infanterie-Gewehr M/39 fand infolge dessen nur noch bei den Schulabtheilungen statt; es mußte aber, da die Gewehre M/39 für die Landwehr zweiten Aufgebots Verwendung finden sollten, die Kenntniß derselben bei Offizieren und Unteroffizieren erhalten bleiben. Es wurden daher für jedes Bataillon 20 gezogene Gewehre M/39 („Minié") nebst Kretzer und Kugelzieher, sowie 2000 gereifelte Patronen und 2100 Zündhütchen überwiesen, mit denen das Lehrer-Personal in der Stärke von 20 Köpfen auf Grund des Reglements von 1847 ausgebildet wurde. Dieses geschah im Laufe des Winters und erregte deshalb besonderes Interesse, weil bei den Schießversuchen, die von 100 bis 600 Schritt, schließlich aber auch als Belehrungs- und Vergleichs-Schießen auf 700 bis 800, zuweilen sogar auf 1000 Schritt veranstaltet zu werden pflegten,

---

*) Vergleiche Anmerkung Seite 9.

**) Siehe die Anlage „Bekleidung".

Ergebnisse erreicht wurden, die nur wenig hinter den mit dem Zündnadel-Gewehr erzielten zurückblieben. Außerdem wurde aus den Minié-Gewehren von Offizieren (jedoch nur von diesen) mit Explosions-Patronen geschossen. Die Explosions-Patronen waren mit Sprenghütchen versehen und sollten gegen Munitions- und Pulverwagen verwendet werden. Sie wurden zu diesem Zweck nach einem mit Pulver gefüllten und mit Zündpapier ausgelegten Holzkasten verschossen. Erst im Jahre 1867 fiel dies durch die endgültige Abschaffung des Minié-Gewehrs fort.

Die Zündnadel-Gewehre M/41, welche das Regiment in Gebrauch hatte, waren in den Jahren 1845 bis 1849 angefertigt und von den Garde-Landwehr-Bataillonen Stettin, Königsberg und Graudenz übernommen. Wenn sich an denselben später die Visirung (anfangs Segment-, später Loch-Visirung) auch änderte, so blieben die Gewehre doch dieselben, mit denen das 3. Garde-Regiment zu Fuß die Grenzbesetzung 1863 und die drei folgenden glorreichen Feldzüge mitgemacht hat. Schon seit Beginn der sechziger Jahre wurde auf die Ausbildung der Mannschaften mit dem Zündnadel-Gewehr ein besonderer Werth gelegt. Das Schulschießen wurde mit größtem Eifer betrieben und oft zum Gegenstand der Besichtigung gemacht. Hierbei wurden die Mannschaften namentlich zum „Fleck"-Schießen erzogen, und gerade dieses genaue Schießen wurde den Gegnern des Zündnadel-Gewehrs so verhängnißvoll.

Das Schulschießen bis auf 600 Schritt in allen Anschlagsarten, von denen der „angestrichene Anschlag" besonders bevorzugt wurde, stand in erster Linie, das Gefechtsschießen dagegen noch zurück. Unter Letzterem verstand man nur das „sektionsweise Tirailleurfeuer" auf nahe Entfernungen und mehrere Figurscheiben, vor Allem aber das „Salvenfeuer" in größeren Verbänden. Dieses wurde nach einer sehr einfachen im Vor- oder Zurückgehen bestehenden Gefechtsidee in ganzen Zügen sowohl aus der Kompagnie in Linie als aus dem Karree auf eine 48 bis 96 Fuß breite und 6 Fuß hohe Scheibe innerhalb der Entfernung von 350 Schritt abgegeben, wobei die Mannschaften stets auf die „außerordentliche Wirkung der Salve im Vergleich zum Tirailleurfeuer recht eindringlich aufmerksam" gemacht wurden.*)

In Danzig fand das Gefechtsschießen auf dem großen Exerzirplatze, dem Strießer-Feld oder am Ostseestrande, in Stettin auf dem Krekower Felde statt.

---

*) Selbst beim Prüfungsschießen stand damals das Salvenfeuer, auf etwa 250 Schritt von 80 Mann nach einer der erwähnten großen Scheiben abgegeben, an erster Stelle; sonst kam noch Schnellfeuer von 10 bis 20 Mann auf eine Kolonnenscheibe nicht über 300 Schritt Entfernung, sowie klassenweises Schießen aller drei Klassen und der Unteroffiziere des Bataillons nach der Ring- und Spiegelscheibe auf 150 Schritt Entfernung vor.

Daß bei der Ausübung des Dienstes sich infolge der Garnison-verhältnisse große Schwierigkeiten boten, ist schon an früherer Stelle erwähnt. Derselbe erforderte dauernd das höchste Maß der Anspannung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Zu Anfang trat namentlich bei den um diese Zeit stattfindenden Felddienstübungen und einem unter Leitung des Kommandanten veranstalteten Festungsmanöver noch der Umstand erschwerend hinzu, daß die Pferde*) der berittenen Offiziere zum großen Theil noch nicht eingetroffen waren. Doch ungeachtet dieser Verhältnisse verfehlten die aufgewandten Mühen nicht, gute Erfolge zu zeitigen, und jeder Erfolg war ein neuer Sporn zu rastloser Thätigkeit im Dienst.

Am 4. Juli besichtigte der Brigadekommandeur Freiherr Hiller v. Gaertringen zum ersten Male die Danziger Bataillone des ihm unterstellten Regiments in dem am Leeger-Thor-Platz gelegenen Exerzirhause. Dieser Besichtigung folgte Nachmittags eine größere Felddienst-Uebung bei Neuhaus, am 6. eine Musterung der Kammern und am 7. ein Besichtigungs-schießen.

In der neuen Uniform des Regiments fand zum ersten Male am Sonntag, dem 19. August, große Paroleausgabe statt. Am 3. September war vor dem kommandirenden General des 1. Armeekorps, General der Infanterie v. Werder, große Parade. Dann rückten am folgenden Tage die beiden in Danzig stehenden Bataillone zum Herbstmanöver aus. Das 2. Bataillon machte kein Manöver mit, sondern verblieb auf Befehl des Generalkommandos des 2. Armeekorps als Wachtkommando in Stettin zurück. Das Herbstmanöver hatte dadurch ein erhöhtes Interesse, daß theilweise Uebungen mit der damals allerdings noch sehr kleinen preußischen Kriegsflotte veranstaltet wurden. So fand am 25. September unter Betheiligung der Danziger Bataillone mit den Kriegsfahrzeugen „Danzig", „Hela" und „Amazone" ein Seemanöver vor dem Admiral und Ober-Befehlshaber der Marine, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen, statt. Ueberhaupt wirkten die Marinetruppen mit den beiden in Danzig garnisonirenden Bataillonen häufig zusammen.

Ebenso wie das dienstliche, war auch das außerdienstliche Verhältniß unserer Bataillone zu den übrigen in Danzig garnisonirenden Truppen stets ein sehr gutes und durchaus kameradschaftliches. Die Offiziere verkehrten namentlich sehr viel mit denen des 1. Leib-Husaren-Regiments. Infolge des Mangels einer eigenen Speiseanstalt speisten sie mit diesen gemeinsam im „Englischen Hause" am „Langen Markte".

Am Geburtstage Seiner Majestät des Königs, dem 15. Oktober, vereinigte dort, nach Vormittags in der Marien-Kirche stattgefundenem Fest-

---

*) Dieselben mußten den weiten Weg von Potsdam zu Fuß zurücklegen, worüber mehrere Wochen vergingen.

Gottesdienste und großer Parole, eine gemeinschaftliche Feier die beiden Offizierkorps, während die Mannschaften durch besonderes Festessen und abendliche Lustbarkeiten diesen Tag begingen.

Von Veränderungen, die um diese Zeit innerhalb des Regiments stattfanden, sei erwähnt, daß der Sekondlieutenant Synold v. Schüz am 6. September in das Husaren-Regiment Nr. 4 versetzt, der Sekondlieutenant v. Saint-Paul am 20. desselben Monats zum Premierlieutenant und am 30. Oktober der Premierlieutenant v. Arnim zum Hauptmann befördert wurde.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. September war dem Regiment auch die Erfüllung eines schon lange gehegten Wunsches zu Theil geworden: Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent ordnete nämlich an diesem Tage die Beschaffung einer Hornmusik für das Regiment an.*)

Allmälig hatten sich auch die Kompagnien in Danzig, so gut es ging, eingerichtet. Durch die Fürsorge der Kompagniechefs gestalteten sich die Verhältnisse immer noch angenehmer, als man anfangs erwarten konnte. So hatten die meisten derselben einen Theil der engen, für den Dienstbetrieb unbequem liegenden Naturalquartiere aufgegeben, auf eigene Hand ganze Häuser gemiethet und dieselben kasernenartig eingerichtet.

Diese sogenannten Bürger-Kasernen erleichterten den Dienstbetrieb wesentlich, da sie meistens den größten Theil der Kompagnie aufnahmen und außerdem auf den Höfen Raum zu kleinem Dienst, Zielen, Instruktion u. dergl. gewährten. So besaß z. B. die 3. Kompagnie ein Quartier in der Tischlergasse, das 120 Mann, die 4. Kompagnie ein solches in der Baumgartschen Gasse, das 90 Mann aufnahm. In diesen Häusern konnten die Kompagniechefs ihren Mannschaften Annehmlichkeiten verschaffen, die sonst in den Danziger Quartieren zu den größten Seltenheiten**) gehörten. Außerdem gestatteten diese Bürger-Kasernen eine stete Beaufsichtigung der Mannschaften, da für die Nacht eine Kasernen-Wache kommandirt wurde.

Die Häuser wurden meistens auf ein Jahr gemiethet, und mußten die Kompagniechefs sich für diese Zeit verpflichten, dieselben in voller Stärke belegt zu erhalten, da die Wirthe den Servis ihrer „Einquartierung" bezogen.

Auch außerdem wurden den Kompagnien meist noch besondere Verpflichtungen auferlegt, so z. B. daß sie bei einem bestimmten, gewöhnlich im Hause wohnenden Speisewirth ihr Mittagessen einnehmen mußten.

---

*) Siehe Anlage „Musik".

**) Z. B. verschließbare Spinde, unschädliches Trinkwasser, zweckmäßige Wasch- und Latrinen-Einrichtungen u. A.

Die Garnison Stettin.

Was die Garnisonverhältnisse des 2. Bataillons in Stettin anbetrifft, so waren diese gleich von Anfang an im Allgemeinen besser als die Danziger während der Jahre 1860 und 1861. Das Bataillon lag theilweise in Kasernen, theilweise in Quartieren in der Nähe des Königs-Platzes, wo auch der Alarmplatz am Denkmal Friedrichs des Großen sich befand. Die von einem Theil, etwa der Hälfte des 2. Bataillons, belegten Kasernen waren in der ersten Zeit die „Artillerie-Kaserne" und die „Schneckenthor-Kaserne", später lagen 100 Mann in der „Frauenthor-Kaserne" mit dem 9. Infanterie-Regiment zusammen; etwa ebensoviel verblieben in der „Schneckenthor-Kaserne". In jeder Kaserne wohnte zugleich auch ein Offizier. Zum Exerziren waren hier an kleineren Plätzen solche im Fort Wilhelm, im Fort Leopold und im Zeughaus, an größeren der sogenannte „Kleine Platz" vor dem Berliner Thor und das Kreckower Feld vorhanden.

Die Stettiner Exerzirplätze, besonders der „Berliner Thor-Platz", waren aber bei feuchtem Wetter zum Exerziren fast ungeeignet, weil der Boden so lehmig war, daß die Stiefel der Leute beim Marschiren häufig darin stecken blieben. Dies ereignete sich auch einmal gelegentlich einer Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm,*) doch machte der betreffende Grenadier trotz des Verlustes des einen Stiefels das ganze Exerziren und die daran anschließende Felddienstübung mit, wofür er später von Sr. Königlichen Hoheit besonders belobt wurde. Außerdienstlich vereinigten sich die wenigen unverheiratheten Herren des Stettiner Bataillons zum Mittagessen im Schützenhause in der „Heilige Geist-Straße" und verkehrten mit den übrigen Offizieren der Stettiner Garnison in kameradschaftlichster Weise.

Nachdem in der zweiten Hälfte des Oktober die Rekruten eingetroffen waren, wodurch die Bataillone bereits eine Stärke von 403 Mann erhielten, begann der Kreislauf der militärischen Ausbildung aufs Neue.

In Danzig stieß die Einquartierung der Rekruten wieder auf nicht geringe Schwierigkeiten; die 9. und 12. Kompagnie mußten Scheunen miethen, um sie unterbringen zu können.

Die winterliche Thätigkeit wurde durch zwei Ereignisse von großer Bedeutung unterbrochen. Am 2. Januar 1861 schied Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. aus diesem Leben und Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent bestieg als Wilhelm I. den preußischen Königsthron. Tief erschüttert empfingen die Truppen, zum Appell auf dem Leeger-Thor-Platz in Danzig versammelt, die Kunde von dem Ableben ihres Königs, stimmten aber voll freudiger Hoffnung in das Hoch ein, das der Regimentskommandeur auf Allerhöchstdessen Nachfolger, Se. Majestät den König Wilhelm I., in begeisternden Worten ausbrachte. Um 3 Uhr Nachmittags

*) 15. August 1862.

schon leisteten auf demselben Platze sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ihrem neuen Kriegsherrn den Eid der Treue.

Das zweite Ereigniß, welches wiederum Aller Gemüther bewegte, war die kurze Zeit darauf zu Berlin stattfindende Weihe der den neu errichteten Truppentheilen verliehenen Fahnen.

Seit der Mobilmachung im Jahre 1859 hatten die Landwehr-Stamm-Bataillone noch die den entsprechenden Landwehr-Bataillonen gehörenden Fahnen in Besitz behalten. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent sprach in Anerkennung dieses für die Landwehr schmerzlichen Verzichtes schon am 16. März 1860 die Absicht der alsbaldigen Verleihung neuer Fahnen an die errichteten Truppentheile und der Rückgabe der Landwehr-Fahnen an die betreffenden Landwehr-Bataillone aus. Am 15. Oktober 1860 erfolgte die hierauf bezügliche Allerhöchste Kabinets-Ordre, nach welcher alle neuen Regimenter unter der Begründung Fahnen erhalten sollten, daß Bataillone, welche früher bereits Fahnen besessen, diese Auszeichnung nicht verlieren und daher der Landwehr ihre zum Theil blutig erkämpften Fahnen zurückgegeben werden sollten.

Demnächst wurde für den 17. Januar des kommenden Jahres die Nagelung, für den 18. die Weihe der Fahnen Allerhöchst angesetzt. Hierzu wurden Abordnungen der außerhalb stehenden Truppentheile nach Berlin befohlen und bestand die unseres Regiments aus dem Oberstlieutenant von der Groeben, Hauptmann v. Brauchitsch I., Premierlieutenant v. Bülow, Sekondlieutenant v. Risselmann, einem Feldwebel, zwei Unteroffizieren und drei Gemeinen.

Fahnen-Nagelung und Weihe in Berlin.

Im Ganzen waren es 8 Fahnen der Garde, 6 Grenadier- und 118 Linien-Fahnen, sowie 2 Garde- und 8 Linien-Standarten, deren feierliche Nagelung am 17. Januar Mittags 1 Uhr in dem Königlichen Schlosse zu Berlin stattfand. Abends vorher waren dieselben unter der üblichen Bedeckung vom Kriegsministerium dorthin gebracht und dann in den Prunkgemächern auf langen Tischen niedergelegt worden.

Die Fahnen unseres Regiments waren weiße Garde-Fahnen mit gelber Stange und mit Banderole am Hohenzollernband; das Fahnentuch von schwerer weißer Seide, mit etwa hundert lose eingesteckten Nägeln einstweilen angeheftet. Für diesen, wie für den folgenden Tag war die Trauer abgelegt worden. Um 1 Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin, gefolgt von Ihren Königlichen Hoheiten den sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und allen hohen Würdenträgern der Armee.

Bei der Annäherung Sr. Majestät überreichte der Oberstlieutenant von der Groeben Allerhöchstdemselben den silbernen Hammer und Se. Majestät schlug den ersten Nagel ein. Hierauf folgten Ihre Majestät die Königin, die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, der General-Feld-

marschall Frhr. v. Wrangel und alle übrigen Generale, bis zuletzt die Abordnung an die Reihe kam, von der ebenfalls ein Jeder je einen Nagel einschlug. Nach Beendigung dieser feierlichen Handlung besichtigte Se. Majestät die Abordnungen und richtete huldvolle Worte an sie.

War dieses schon eine glanzvolle, erhebende Feier, welche jedem der Auserwählten unvergeßlich bleiben wird, so ist dasselbe in noch erhöhtem Maße von der kirchlichen Einsegnung und Weihe der Fahnen und Standarten zu berichten.

Dieselbe wurde am 18. Januar in den Mittagsstunden in Gegenwart Seiner Majestät, des ganzen Königlichen Hauses und einer nach Tausenden zählenden Volksmenge auf dem Platze vor dem Denkmal Friedrichs des Großen zu Berlin vollzogen. Hier hatten zu dieser feierlichen Handlung schon um 11½ Uhr die Truppen der Garnison, sich bis zur Schloß-Apotheke ausdehnend, Aufstellung genommen inmitten jenes Rahmens von historischen Gebäuden, wie er schöner und bedeutungsvoller kaum gedacht werden kann. Auf der Nordseite der „Linden" standen die Garde-Fußtruppen, ihnen gegenüber auf der Südseite die Kadetten und die Garde-Kavallerie. Vor dem Denkmal des großen Königs stand ein Altartisch, zu dessen Seiten die Abordnungen der Truppentheile Platz fanden. Während die Truppen ihre Parade-Aufstellung nahmen, holten die Abordnungen die neu verliehenen Fahnen aus den Sälen des Königlichen Schlosses und sammelten sich im inneren Schloßhofe zu drei Gliedern, die 14 Garde-Fahnen im ersten Gliede, an der Spitze das Musikkorps und die Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Mit dem Schlage 12 Uhr trat der König, von glänzendem Gefolge umgeben, aus dem Palais und empfing an der Rampe den Front-Rapport aus den Händen Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Höchstwelcher die ganze Aufstellung kommandirte. Se. Majestät ging hierauf, bei den Fußtruppen beginnend, die ganze Front der Aufstellung entlang und dann wieder zum Denkmal Friedrichs des Großen zurück. Hierauf folgte der glanzvolle Anmarsch der 142 Fahnen unter den rauschenden Klängen des Yorkschen Marsches, der so oft die preußischen Truppen zum Sieg geführt hatte: ein Schauspiel, das sich in seiner Großartigkeit kaum beschreiben läßt. Carl v. Natzmer schildert es mit den Worten:

„In Eis die Flur, die Luft so kühl!
Doch Gluth das Herz, heiß das Gefühl
Der dichtgedrängten Glieder!
Und in der Waffen stolzen Blitz
Sieht ernst der alte König Fritz
Vom Schlachtenroß hernieder.

Da rückt es, wie ein Wald, heran.
Ein Beben zieht durch Mann für Mann,
Als sie passir'n die Reihe,
Die Fahnen und Standarten neu,
Getragen von der alten Treu'
Den Weg zur ersten Weihe!"

Auf etwa 50 Schritt von dem Altare angelangt, machten die Fahnen halt; das zweite und dritte Glied derselben schwenkten herum, so daß sie

drei Seiten eines offenen Vierecks um das Denkmal bildeten. Dann schlossen die übrigen Truppen der Parade-Aufstellung dicht auf das Fahnen-Viereck auf und die feierliche gottesdienstliche Handlung begann. Der Hofprediger D. Thielen*) weihte unter Anrufung des göttlichen Segens die neuen Fahnen dem Dienste des Königs und des Vaterlandes; Seine Majestät der König entblößte das Haupt, und die Fahnen senkten sich nieder zur Erde.

Hierauf erfolgte ein Vorbeimarsch der gesammten Truppen vor Seiner Majestät und das Abbringen der Garde-Fahnen, mit Ausnahme der unserigen, in das Königliche Palais. Diese und die übrigen 132 Fahnen wurden, weil die betreffenden Truppentheile außerhalb Berlins garnisonirten, zur Verpackung nach dem Zeughause gebracht. Der König erwies hierbei den Abordnungen der Truppen die Ehre, Allerhöchstselbst ihre Fahnen zum Zeughause zu geleiten.

Hiermit hatte die Festlichkeit ihr Ende erreicht, doch hatte selten in der Hauptstadt eine so imposante, das ganze Land in gleichem Maße berührende und erhebende Feier stattgefunden, als diese Fahnenweihe. Sie war der Schlußstein eines großen, wahrhaft Königlichen, weil vorsorglichen und wohlbedachten Schaltens und wurde der Grundstein zum Weiterbau an einer glücklichen und glorreichen Zukunft für unser theures Vaterland!

An den Bestimmungsorten Stettin und Danzig trafen die Fahnen am 21. bezw. 24. Januar ein. Die Bataillone nahmen dieselben auf dem Bahnhofe in Empfang und marschirten, freudigen Stolz im Herzen, zum ersten Male mit ihren Feldzeichen vor ihren Festungskommandanten in Parade vorüber.

Auch einen erfreulichen Zuwachs hatte das Offizierkorps des Regiments zu dieser Zeit. Am 18. Januar wurde der Sekondlieutenant v. Sanden, und am 12. Februar der Sekondlieutenant v. Berg II. dem Regiment aus dem Kadettenkorps überwiesen und am 23. Februar der Premierlieutenant v. Boeltzig vom 1. Garde-Regiment zu Fuß in das Regiment versetzt, der Hauptmann v. Stülpnagel dagegen an demselben Tage in das 1. Garde-Regiment zu Fuß. — Im Februar war dann die erste Rekrutenausbildung des Regiments vollendet und der Vorstellung derselben folgten nach alter preußischer Sitte die alljährlich regelmäßig wiederkehrenden Uebungen und Besichtigungen von der Kompagnie bis zur Brigade. Die Danziger Bataillone unseres Regiments betheiligten sich an dem Brigade-Exerziren unter dem Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, Generalmajor von der Trenck, mit den Ostpreußischen Grenadier-Regimentern Nr. 4 und 5 zusammen. Auch nahmen dieselben nach einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 28. Februar an den Herbstübungen

---

*) An Stelle des erkrankten Feldpropstes D. Bollert.

derjenigen Divisionen Theil, in deren Bereich ihre Garnisonen lagen. Das 1. und Füsilier-Bataillon machten daher das infolge ungünstiger Witterung sehr beschwerliche Manöver der 2. Division am Sorge-Fluß und das darauf folgende Korpsmanöver des 1. Armeekorps an der Passarge mit. Das 2. Bataillon dagegen nahm am Regiments-Exerziren des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 2 und am Brigade-Exerziren der 5. Infanterie-Brigade Theil und rückte dann zu den bei Stargard i. P. stattfindenden Manövern der 3. Division aus. Während des Manövers wurde der Hauptmann Graf v. Waldersee in das 1. Garde-Regiment zu Fuß versetzt, der Premierlieutenant v. Bülow am 20. September zum Hauptmann und Kompagniechef, die Sekondlieutenants v. Saint-Paul und v. Risselmann, letzterer am 8. Dezember, zu Premierlieutenants befördert. Am 14. Oktober erhielt das Offizierkorps wieder einen Zuwachs durch die Beförderung des Portepeefähnrichs v. Arnim zum Sekondlieutenant.

Die der Beendigung der Herbstübungen und der Entlassung der Reservisten alljährlich folgende ruhige Zeit wurde in Danzig durch die am 1. Oktober 1861 erfolgte Verlegung der Bataillone in die auf dem Bischofsberge belegene Kaserne unterbrochen. Diese Kaserne war bisher vom 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5 belegt gewesen und gewährte für etwa 580 Mann Raum. Das Füsilier-Bataillon und die 1. und 2. Kompagnie theilten sich in dieselbe in der Weise, daß von jeder Kompagnie Raum für etwa 95 Mann vorhanden war. Der Rest der Kompagnien wurde nach der demnächst erfolgten Einstellung der Rekruten in nächster Nähe der Kaserne einquartiert. Die 3. und 4. Kompagnie aber verblieben in ihren guten Quartieren in der Stadt, den sogenannten „Bürger-Kasernen".

Die Bischofsberg-Kaserne bot gegenüber den bisherigen Verhältnissen außerordentlich große Vortheile. Vor Allem lag sie in dem gesundesten Theile des Weichbildes, war luftig und hell, so daß sie jedem Bürgerquartier vorgezogen wurde. Nur in der kalten Jahreszeit war der Aufenthalt dort unangenehm, da die Stuben sich kaum erwärmen ließen und außerdem ein großer Theil der Mannschaften auf den Korridoren schlafen mußte.

Neben der Kaserne lag ein Offiziergebäude, in dem sich vier Offizier- und eine Assistenzarzt-Wohnung befanden und worin außerdem das Wacht- und Arrestlokal eingerichtet waren.

Die Kaserne bot noch die Annehmlichkeit, daß die Kompagnie-Kammern wesentlich bequemer lagen wie früher. Bisher waren die des 1. Bataillons und des Regiments im Landwehr-Zeughause auf dem Nonnenhof, die des Füsilier-Bataillons in dem von der Garnisonverwaltung gemietheten Kardinalspeicher unter sehr ungünstigen Verhältnissen untergebracht; nunmehr wurde der Kardinalspeicher überhaupt aufgegeben, die Kammern der

sechs kasernirten Kompagnien in die Kaserne verlegt und die Räume des Landwehr-Zeughauses den Regiments- und Bataillonskammern sowie denen der 3. und 4. Kompagnie überlassen.

Es war dies für die Kompagniechefs eine bedeutende Erleichterung, aber auch sonst wurden die dienstlichen Verhältnisse durch die Belegung der Kaserne erheblich angenehmere. Auf der Esplanade des Bischofsberges und in dem nahegelegenen Bastion Scharfenort bot sich gute Gelegenheit zum Exerziren, auf den nahen Ständen im „Hausmantel" zum Schießen. Zeitweise wurde allerdings für die Mannschaften der Aufenthalt dadurch erschwert, daß in der Kaserne Wassermangel eintrat. Ein angelegtes Druckwerk, welches Wasser aus der Radaune auf den Bischofsberg hinaufpumpen sollte, gerieth nämlich infolge seiner unzweckmäßigen Einrichtung häufig außer Thätigkeit. Es mußte dann das Wasser zum Kochen und Waschen eine steile dunkle Treppe hinauf aus der Radaune geholt werden, was im Winter besonders anstrengend war.*)

Krönungsfest in Königsberg.

Nur wenige Tage nach der Verlegung kam zu den Ereignissen dieses Jahres noch die am 18. Oktober zu Königsberg i. Pr. stattfindende Krönung des Königs hinzu. Zu diesen Feierlichkeiten wurden Abordnungen der ganzen Armee kommandirt, der Garde aber wieder eine besonders hervorragende Stelle eingeräumt. Außer der Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß und einer Abtheilung des Regiments der Gardes du Corps nahmen der 1. Zug des 1. Bataillons jeden Garde-Regiments mit den Fahnen des 1. Bataillons Theil und stellte das Regiment zu dem aus den acht Regimentern gebildeten Bataillon den 3. Zug. Derselbe hatte eine Stärke von 1 Feldwebel, 8 Unteroffizieren, 75 Gemeinen (25 Rotten), 2 Tambours und 1 Hornisten und bestand nach der Allerhöchsten Bestimmung aus den schönsten und größten Leuten des Regiments. An Offizieren wurden außer dem Regimentskommandeur Hauptmann v. Brauchitsch I.**) und Premierlieutenant v. Bülow zu diesem Zuge kommandirt und das Kommando über das kombinirte Garde-Bataillon dem Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments Oberst v. Loewenfeld übertragen.

Dieses kombinirte Garde-Bataillon sollte am 16. Oktober in Königsberg eintreffen und der Zug unseres Regiments sich vorher in Dirschau mit den von Berlin abgefahrenen Truppen der Garde vereinigen.

Am 16. Oktober Morgens fuhr daher das Kommando im Wachtanzuge von Danzig nach Dirschau, um von hier nach sechsstündigem Aufenthalt die Weiterfahrt nach Königsberg fortzusetzen.

---

*) Diese Treppe verursachte überhaupt große Unbequemlichkeiten, da sie die einzige Verbindung mit der unterhalb gelegenen Stadt und den Vorstädten Petershagen und Naugarten bildete.

**) An Stelle des durch Krankheit verhinderten Hauptmanns v. Seegenberg.

Die Fahne des 1. Bataillons war unter Begleitung des Regimentskommandeurs schon am Morgen um 8 Uhr in Königsberg eingetroffen, wo das gesammte Kommando in Bürgerquartieren untergebracht wurde.

Die Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten gestaltete sich für alle Anwesenden zu einem stets unvergeßlichen Ereigniß, durften sie doch Zeugen sein des feierlichen Augenblicks, wie Se. Majestät als König von Gottes Gnaden die Krone vom Altar Gottes empfing und Sich Selbst aufs Haupt setzte.

Außerdem bethätigte Se. Majestät Allerhöchst Seine Gnade durch die Beförderung des Oberstlieutenants von der Groeben zum Obersten, des Majors Baron von der Osten-Sacken zum Oberstlieutenant, sowie durch Verleihung des neu gestifteten Kronen-Ordens (4. Klasse) an den letzteren und an den Hauptmann v. Barby und der Krönungs-Medaille an sämmtliche Theilnehmer.

Unmittelbar nach den Krönungsfeierlichkeiten hatten alsdann die Truppen der Garnison Danzig die hohe Ehre einer Besichtigung durch ihren Allerhöchsten Kriegsherrn. Am 20. Oktober 5 Uhr Nachmittags traf Allerhöchstderselbe auf dem Bahnhofe zu Danzig ein und begab sich zum Gouvernementsgebäude. Hier hatten sämmtliche Generale und Offizierkorps der Garnison im Parade-Anzug Aufstellung genommen.

Dem Regiment war die Ehre zu Theil geworden, auf dem Gouvernementshofe eine Kompagnie in voller Friedensstärke mit Fahne und Regimentsmusik als Ehrenwache zu stellen und zum persönlichen Ordonnanzdienst beim König den Premierlieutenant v. Natzmer, einen Unteroffizier und einen Gefreiten zu kommandiren. Abends fand in dem hochgewölbten Saale des altberühmten Artushofes ein glänzendes Festmahl, zu dem zahlreiche Offiziere des Regiments befohlen waren, großartige Beleuchtung der Stadt und am folgenden Tage eine Besichtigung der sämmtlichen Truppen der Garnison im Ordonnanz-Gala-Anzug auf dem Leeger-Thor-Platz statt. Hierauf erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Königs aus der alten Hansestadt wieder nach der Residenz.

Zugleich wurde auch der Zug, welcher an den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg theilgenommen hatte, nach Berlin befohlen, um hier noch einmal innerhalb des kombinirten Garde-Bataillons gelegentlich der großen Parade zu erscheinen. Dies war das erste Mal, daß ein geschlossener Theil des Regiments in die Hauptstadt kam und sich dem prüfenden Soldatenblick des Allerhöchsten Kriegsherrn dort zu unmittelbarem Vergleich mit den anderen Gardetruppen zeigte. Der erste Eindruck war daher von großer Bedeutung; um so erfreulicher war es, daß er ein vortrefflicher war. Nach zweitägigem Aufenthalt in Berlin in der Kaserne des Garde-Füsilier-Regiments kehrten die Mannschaften wieder in ihre Garnison zurück.

Hier hatte inzwischen das militärische Jahr mit allen dienstlichen Anforderungen aufs Neue begonnen. Am 15. Oktober und den folgenden Tagen waren die neuen Rekruten eingetroffen, durch deren Einstellung das Regiment endlich die volle Sollstärke von 518 Mann für das Bataillon erreichte. Ihrer Ausbildung ward nun in gewohnter Weise die größte Thätigkeit gewidmet. Zum ersten Male wurden jetzt auch innerhalb der Bataillone und Kompagnien Ausgleichungen in Bezug auf Größe der Mannschaften vorgenommen, so daß fortan, wie in den alten Garde-Regimentern, auch innerhalb des Regiments die Größenverhältnisse der Kompagnien fast gleichmäßig waren.

Die Ausbildung der Rekruten wurde jedoch durch eine um diese Zeit in Danzig herrschende Typhusepidemie in hohem Maße erschwert, da zahlreiche Mannschaften erkrankten. Nichtsdestoweniger fanden in den ersten
Monaten des Jahres 1862 die Rekruten-, Kompagnie- und anderen Be- 1862.
sichtigungen mit den üblichen Zwischenräumen statt und legte jede einzelne einen Beweis dafür ab, daß trotz der schwierigen Verhältnisse ein vorzüglicher Geist in der jungen Garde herrschte und daß sie Vortreffliches zu leisten im Stande war.

Gerade während dieser wichtigen Ausbildungszeit hatte das Regiment mehrfache Veränderungen gehabt; schon am 10. Februar wurde der Hauptmann v. Sommerfeld als Major in das 2. Garde-Regiment zu Fuß versetzt und im Laufe des Monats März sah das Regiment mit Bedauern noch zwei andere Offiziere aus ihrem bisherigen Wirkungskreise scheiden; es wurden der Major v. Roehl in das 3. Garde-Grenadier-Regiment und der Premierlieutenant v. Herwarth in das Infanterie-Regiment Nr. 66 versetzt, nachdem bereits im November des vergangenen Jahres dem Hauptmann v. Brauchitsch II. der Abschied Allergnädigst bewilligt worden war. Se. Majestät der König versetzte dafür den Major Frhrn. Gans Edler zu Putlitz und den Premierlieutenant v. Altrock in das Regiment. Am 6. Mai kam außerdem, aus dem Kadettenkorps überwiesen, der Sekondlieutenant v. Bünau zum Regiment.

Im Juli erwies alsdann Se. Königliche Hoheit der Kronprinz den beiden Danziger Bataillonen wie der übrigen Garnison die Ehre einer Besichtigung, die mit einer Felddienstübung bei Saspe und mit Besichtigungsschießen im Hagelsberg ihren Abschluß fand.

Außer diesen Besichtigungen und dem ihnen vorhergehenden nothwendigen Vorüben nahm, wie im ersten Jahre, so auch in diesem, der Garnison-Wachtdienst sehr viel Zeit und Mühe in Anspruch. Zu den inneren Wachen, welche in regelmäßiger Reihenfolge abwechselnd mit den anderen Regimentern gestellt wurden, kam seit Februar d. J. noch ein von der Danziger Garnison nach Weichselmünde zu stellendes Wachtkommando hinzu. Dies Kommando wurde aus den drei in Danzig garnisonirenden

Regimentern im Verhältniß ihrer Stärke zusammengestellt und gab das Regiment dazu 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 1 Spielmann und 35 Gemeine. Der Kommandoführer (Premierlieutenant) wechselte nach drei Monaten, das Kommando selbst aber jeden Monat.

Die Garnisonthätigkeit, welche Mitte August mit dem Brigade-Exerziren der vereinigten Danziger Garnison ihren Höhepunkt erreichte, durch ein Herbstmanöver zu unterbrechen, war dem Regiment in diesem Jahre leider nicht beschieden. Infolge der parlamentarischen Verhältnisse, welche auf die Heeresleitung beeinflussend wirkten, sollten möglichst Ersparnisse gemacht werden. Die Danziger Bataillone machten daher nur eine zweitägige Uebung mit Biwak bei Schönfeld und entließen die Reserven schon am 24. August.

Das 2. Bataillon hatte in Stettin im Verbande der 5. Infanterie-Brigade am Brigade-Exerziren theilgenommen und war mit dieser am 15. August von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen besichtigt worden. Auch dieses machte nur ein dreitägiges Manöver bei Storkow mit und entließ die Reservisten schon am 21. August.

Im Laufe dieses Sommers waren in Danzig in dem mittleren, höheren Theil der Bischofsberg-Kaserne acht Kammerräume neu gebaut worden, so

1. September 1862.

daß vom 1. September ab in den nunmehr vorhandenen Räumlichkeiten alle acht Kompagnien mit dem größten Theil ihrer Leute, zugleich auch die „Festungs-Reserve-Abtheilung", untergebracht werden konnten.*)

Durch die völlige Unterbringung beider Bataillone in der Bischofsberg-Kaserne waren nun die schwierigsten Zeiten der Entstehung und des Uebergangs glücklich überwunden. Der übrige Theil des Jahres verlief ohne besondere Ereignisse. Aus Sparsamkeitsrücksichten unterblieb im Herbst sogar die Einstellung der Rekruten und wurde bis zum kommenden Frühjahr 1863 verschoben.

Inzwischen wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Oktober der Hauptmann v. Brauchitsch (I.) als Major in das Infanterie-Regiment Nr. 28, der Hauptmann Graf v. Schwerin vom Regiment Königin und der Sekondlieutenant v. Besser vom 19. kombinirten Infanterie-Regiment aber in das Regiment versetzt. Leider erlitt das Offizierkorps zu Beginn

---

*) Die Festungs-Reserve-Abtheilung war eine durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. Juli 1861 bestimmte Neubildung der in der Provinz garnisonirenden Garde-Infanterie-Regimenter zur Aufnahme der in der zweiten Klasse des Soldatenstandes befindlichen Mannschaften des Gardekorps. Dieselbe war dem Füsilier-Bataillon attachirt in Stärke von etwa 20 bis 40 Mann aus dem Bereiche des 1. und 2. Armeekorps und stand unter der Aufsicht eines Offiziers, dem drei Unteroffiziere beigegeben waren. Die Mannschaften trugen die Bekleidung des Regiments, jedoch ohne Abzeichen der Garde und ohne Kokarde, sowie den Helm der Lazarethgehülfen und wurden hauptsächlich im Arbeitsdienst beschäftigt.

des neuen Jahres auch einen schmerzlichen Verlust. Der Sekondlieutenant v. Kleist starb am 14. Januar am Typhus. Er war ein junger strebsamer Offizier und beliebter Kamerad, der zu den besten Hoffnungen berechtigte und dessen Verlust im Regiment aufrichtig betrauert wurde. Am 15. Januar wurde der Premierlieutenant v. Natzmer zum Hauptmann und Kompagniechef und der Sekondlieutenant von der Groeben zum Premierlieutenant befördert.

14. Januar 1863.

Bald darauf wurde das Regiment in einen ihm neuen Wirkungskreis berufen; denn die Verhältnisse an der Ostgrenze unseres Reiches gestalteten sich seit dem Anfang des Jahres 1863 immer ernstlicher, so daß eine Gefahr für die preußischen Lande drohte, der frühzeitig zu begegnen Se. Majestät der König für geboten erachtete.

II. Abschnitt.

Der polnische Aufstand im Jahre 1863.

Ursachen des Aufstandes.

Durch die Ereignisse in Italien während des Jahres 1859, welche diesem Lande den Weg zur Wiedererlangung der lang unterdrückten Freiheit und Einheit bahnten, war auch in den Gemüthern der Polen, unseren leicht erregbaren Nachbarn, das heiße Verlangen nach Selbstständigkeit und Freiheit wachgerufen worden. Dieses Verlangen wurde um so stürmischer, als die Polen sich durch die russische Regierung in den ihnen gewährten Rechten und Freiheiten bedrückt fühlten. Da auch Preußen durch die Theilungen Polens in den Besitz großer, mit vorwiegend polnischer Bevölkerung angesessener Landstriche gekommen war, entstand auch hier, obwohl die Polen alle Rechte und Freiheiten der preußischen Unterthanen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Nationalität genossen, die Gefahr der Uebertragung eines polnischen Aufstandes mehr und mehr.

Ganz im Stillen war namentlich von Seiten des polnischen Adels und der Geistlichkeit die Gluth der Unzufriedenheit während dieser Jahre genährt und geschürt, zugleich wurden auch mit Ueberlegung alle Vorbereitungen getroffen, um mit einem Male an allen Ecken und Enden des polnischen Landes die hellen Flammen der Empörung aufgehen zu lassen.

Die Veranlassung hierzu bot die im Januar 1863 von der russischen Regierung anbefohlene Rekrutenaushebung — ein Mittel, mit dem man russischerseits der immer mehr um sich greifenden Unterwühlung ein jähes Ende bereiten wollte; denn die den Polen gegenüber von dem Zaren bisher geübte, an Schwäche grenzende Nachsicht sollte, weil fruchtlos, nunmehr aufgegeben werden.

Die geheime Nationalregierung in Warschau täuschte sich jedoch über den Umfang der entstehenden Bewegung; der Bauernstand verhielt sich den Umsturzbestrebungen des nach Macht und Einfluß trachtenden Adels gegenüber kühl und zurückhaltend. Jahrzehnte hindurch war er von diesem geknechtet und hatte nur ein trübes und herbes Loos durch ihn zu ertragen gehabt. Die Nationalregierung fand daher nicht allein bei diesem Stande durchaus nicht die gewünschte Unterstützung, sondern sie sah sich trotz aller berechnenden Schlauheit, welche sie zur Verhütung eines Einschreitens seitens der Nachbarländer Preußen und Oesterreich nur in Russisch-Polen den Aufruhr hervorrufen ließ, auch in dieser Beziehung getäuscht: Preußen stellte sich zur Bekämpfung größerer Unruhen und zur Unterstützung in der Niederwerfung des Aufstandes offen auf die Seite Rußlands.

Mit aller Entschiedenheit wurden hierzu im Laufe des Februar 1863 die entsprechenden Maßregeln getroffen. Der General der Infanterie und kommandirende General des 1. Armeekorps v. Werder war bereits am 29. Januar mit der Sicherung der gefährdeten Nachbarprovinzen betraut und zum Oberbefehlshaber des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps mit ausgedehnter Machtvollkommenheit ernannt worden.

8. Februar. Am 8. Februar gelangte der auf gegenseitige Unterstützung hinzielende
11. Februar. Vertrag zwischen Preußen und Rußland zum Abschluß und am 11. befahl Se. Majestät der König für das 1. und 6. Armeekorps und die 4. Division, sowie einige Tage später auch für das ganze 5. Armeekorps die Einziehung der Reserven bis zu dem Maße, daß die Infanterie-Bataillone eine Stärke von 1002 Mann erreichten, die Kavallerie-Regimenter und Artillerie-Brigaden aber etwa in ihrer Friedensstärke ausrücken könnten.

Ferner wurde angeordnet, daß die 1., 4. und 11. Division sich marschfertig machen und nach Einkleidung der Reserven sofort nach ihren Versammlungspunkten Neidenburg, bezw. Thorn und Gleiwitz abrücken sollten. Ein besonderer Zusatz zu dieser Allerhöchsten Kabinets-Ordre befahl diese bataillonsweise Verstärkung auch für die im Bereich der genannten Armeekorps garnisonirenden beiden Garde-Regimenter, das 3. Garde-Regiment zu Fuß in Danzig und Stettin und das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth in Breslau, und überließ deren Verwendung dem General der Infanterie v. Werder.

Das Regiment erhielt am 11. Februar Mittags diesen Befehl durch den Chef des Generalstabes des Gardekorps übermittelt. Es sollte die Einkleidung möglichst beschleunigt werden, so daß das Regiment am sechzehnten Tage nach Eintreffen dieses Befehls marschfertig wäre; bei etwaigem Mangel an Offizieren und Unteroffizieren zum Frontdienst könnten, wie hinzugefügt war, Kommandirungen seitens der alten Garde-Regimenter eintreten.

Das Regiment litt zu dieser Zeit in der That an großem Offiziermangel; nach Abzug von acht kommandirten und fünf kranken Offizieren blieben beim 1. und Füsilier-Bataillon nur je drei, beim 2. Bataillon nur sechs Lieutenants zum Frontdienst übrig. Ebenso ungünstig stand es mit den Unteroffizieren. Jedes Bataillon zählte nur 48 bis 49 Unteroffiziere, während bei der erhöhten Stärke 82 vorgesehen sind; aus der Reserve waren nur wenige zu erwarten. Oberst von der Groeben stellte daher den Antrag auf Kommandirung einer entsprechenden Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren und bat um Ablösung der kommandirten Offiziere.

Diesem Antrage konnte jedoch nur theilweise stattgegeben werden, und nur die Premierlieutenants Graf v. Schlieffen*) und v. Esebeck**) sowie der Sekondlieutenant v. Sanden***) kehrten zum Regiment zurück.†)

Dem Antrage des Obersten von der Groeben gemäß wurden aber zum 22. Februar zehn Offiziere zur Dienstleistung bei dem Regiment kommandirt, und zwar vom 1. Garde-Regiment zu Fuß die Sekondlieutenants v. Arnim, Graf von der Goltz, v. Winterfeld, Graf v. Seckendorff, v. Trotha, Graf v. Korff-Schmising-Kerssenbrock nach Danzig; die Sekondlieutenants Freiherr v. Diepenbroick-Grüter, v. Barby und v. Schrötter nach Stettin. Vom 2. Garde-Regiment zu Fuß Sekondlieutenant v. Köckritz nach Danzig.

Zur Abholung der einberufenen Königsurlauber und Reserven waren die Premierlieutenants v. Lobenthal und v. Boeltzig schon am 13. und 14. Februar nach Königsberg bezw. Graudenz gesandt. Ersterer war jedoch bereits am 15. ohne Transport zurückgekehrt, da beim 1. Armeekorps die Reserven von den Provinzial-Landwehr-Bataillonen nicht in Königsberg versammelt, vielmehr dem Regiment unmittelbar zugeschickt wurden.

Mit regstem Eifer widmeten sich alle Kräfte des Regiments der Einkleidung und Ausrüstung der vom 15. Februar ab täglich in großer Zahl eintreffenden Mannschaften; aus den Artilleriedepots wurde die Kriegschargirung empfangen und die Patronenwagen vollständig gefüllt.

---

*) Kommandirt zur Garnisonlazareth-Kommission in Danzig.

**) Kommandirt zur Schloßgarde-Kompagnie.

***) Kommandirt zum Wachtkommando in Weichselmünde.

†) Die beantragte Ablösung der anderen kommandirten Offiziere wurde mit Bezug auf die Bestimmungen des Königlichen Kriegsministeriums vom 10. Februar abgelehnt, nach denen die Verstärkung der Truppen im Sinne der „Vorschriften über die Verpflegung der Truppen im Frieden" anzusehen sei und somit alle für das Friedensverhältniß maßgebenden Vorschriften in Kraft blieben. Es waren noch abkommandirt: Premierlieutenant v. Gerlach und Sekondlieutenant Herwarth v. Bittenfeld zur Kriegsakademie, Sekondlieutenant v. Saint-Paul zur Militär-Schießschule in Spandau, Sekondlieutenant v. Twardowski I. zur Unteroffizierschule in Jülich.

Am 23. Februar trafen unter Premierlieutenant v. Boeltzig die letzten Reserven aus Graudenz ein und nächsten Tages, also schon am dreizehnten Tage nach Einlauf des Befehls, konnte das Regiment melden, daß es marschbereit sei — ein glänzender Erfolg der rastlosen Thätigkeit, welche in dieser Zeit ein Jeder im Regiment entfaltet hatte.

24. Februar.

Der Marsch des Regiments an die Grenze. 28. Februar.

Am 28. Februar Morgens sollte das Regiment den Marsch nach Neidenburg zur 1. Division antreten, das Füsilier-Bataillon an demselben Tage die im Kreise Johannisburg stehenden beiden Kompagnien des 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43 ablösen und dort den Grenzschutz übernehmen.

Zur befohlenen Zeit fuhren die Bataillone feldmarschmäßig in der Sonntagsgarnitur und mit den neu eingeführten kleinen Helmen, die Offiziere mit gerolltem Paletot über der Brust und Schleppsäbeln, auf der Eisenbahn nach Schlobitten bezw. Königsberg und legten von hier aus den Marsch in ihre Quartiere mit Sicherheitsmaßregeln zu Fuße zurück.

Die Vertheilung der Offiziere beim Regiment war folgendermaßen angeordnet worden:

Regimentskommandeur: Oberst von der Groeben.
Regimentsadjutant: Sekondlieutenant v. Löwenfeld.

1. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Liebeherr.
Bataillonsadjutant: Sekondlieutenant v. Seel.

1. Kompagnie:
Hauptmann v. Seegenberg.
Premierlieutenant v. Berg I.
Sekondlieutenant v. Saldern-Ahlimb.

2. Kompagnie:
Hauptmann v. Altrock.
Premierlieutenant v. Arnim (vom 1. Garde-Regiment zu Fuß).
Sekondlieutenant v. Besser.

3. Kompagnie:
Hauptmann Graf v. Schwerin.
Premierlieutenant v. Lobenthal.
Sekondlieutenant Graf v. Korff-Schmising-Kerssenbrock (vom 1. Garde-Regiment zu Fuß).

4. Kompagnie:

Hauptmann v. Reinhard.
Sekondlieutenant v. Schleinitz.
Sekondlieutenant v. Köckritz (vom 2. Garde-Regiment zu Fuß).
Sekondlieutenant v. Trotha (vom 1. Garde-Regiment zu Fuß).

2. Bataillon.

Kommandeur: Major Freiherr Gans Edler zu Putlitz.
Bataillonsadjutant: Premierlieutenant v. Risselmann.

5. Kompagnie:

Hauptmann v. Petery.
Sekondlieutenant v. Unruh I.
Sekondlieutenant v. Schaper.

6. Kompagnie:

Hauptmann v. Arnim.
Sekondlieutenant v. Blankenburg.
Sekondlieutenant v. Schrötter (vom 1. Garde-Regiment zu Fuß)

7. Kompagnie:

Hauptmann Graf v. Wartensleben.
Sekondlieutenant v. Barby (vom 1. Garde-Regiment zu Fuß).
Sekondlieutenant v. Arnim.

8. Kompagnie:

Hauptmann v. Plehwe.
Premierlieutenant von der Groeben I.
Sekondlieutenant v. Unruh II.

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant Baron von der Osten- gen. Sacken.
Bataillonsadjutant: Sekondlieutenant von der Groeben II.

9. Kompagnie:

Hauptmann v. Bülow.
Premierlieutenant v. Boeltzig.
Sekondlieutenant Graf von der Goltz (vom 1. Garde-Regiment zu Fuß).

10. Kompagnie:

Hauptmann v. Natzmer.
Sekondlieutenant Graf v. Seckendorff (vom 1. Garde-Regiment zu Fuß).
Sekondlieutenant v. Kracht.

11. Kompagnie:

Hauptmann v. Holleben.
Sekondlieutenant v. Braunschweig.
Sekondlieutenant v. Bünau.

12. Kompagnie:

Hauptmann v. Studnitz.
Premierlieutenant v. Derenthall.
Sekondlieutenant v. Sanden.

Oberstabsarzt Dr. Wollenhaupt	1. Bataillon.
Stabsarzt Dr. Steinrück	2. Bataillon.
Stabsarzt Dr. Quehl	Füsilier-Bataillon.
Zahlmeister Raasch	Füsilier-Bataillon.
Zahlmeister Winnen	1. Bataillon.
Zahlmeister Höckewald	2. Bataillon.

Zur Beaufsichtigung der Kammerbestände und Ausbildung der am 16. Februar eingestellten Rekruten blieben von Offizieren zurück: in Danzig Major v. Barby, Premierlieutenant Graf v. Schlieffen und Sekondlieutenant v. Berg II. beim 1. Bataillon; Premierlieutenant v. Esebeck und Sekondlieutenant v. Winterfeld (vom 1. Garde-Regiment zu Fuß) beim Füsilier-Bataillon; in Stettin der Premierlieutenant v. Fabeck und der Sekondlieutenant Freiherr v. Diepenbroick-Grüter beim 2. Bataillon. Außerdem von jeder Kompagnie 3 Unteroffiziere und 7 Gefreite.

Am 28. Februar Nachmittags traf das 1. Bataillon von Danzig aus in Schlobitten ein, bezog hier Quartier und setzte in den nächsten Tagen
6. März. über Allenstein den Marsch an die Grenze fort. Am 6. März erreichte es den Grenzbezirk und bezog in neunzehn verschiedenen, um Lahna und Kommusin gelegenen Dörfern Quartier.

Das 2. Bataillon erreichte nach elfstündiger Fahrt von Stettin aus am Abend des 28. Februar Bromberg und wurde, nachdem es hier übernachtet, am 1. März nach Schlobitten weiterbefördert. Von hier aus rückte es gleichfalls in mehreren Marschtagen an die Grenze, an der dasselbe am 8. März eintraf und elf Dörfer um Malga und Wallendorf bezog.

Die Durchschnittsgröße der Märsche beider Bataillone betrug etwa drei Meilen täglich. Anfangs wurden dem 1. Bataillon die Märsche durch

den tiefen, aufgeweichten Lehmboden von der Bahn bis Allenstein sehr erschwert; namentlich war das Weiterschaffen der Wagen, besonders der schweren Patronenwagen mit großen Schwierigkeiten verbunden, zumal das Geschirr des Vorspannes oft recht mangelhaft war. Von Allenstein ab wurden die Wege jedoch, häufig durch Wälder führend, gut. Das Wetter war klar und mild, auch die Quartiere und die Verpflegung während des Marsches gut, die Wirthe freundlich und entgegenkommend. Die Zahl der Kranken war daher trotz des andauernden Marschirens eine verhältnißmäßig geringe, von jedem Bataillon dreizehn bis vierzehn, darunter aber nur sechs bis sieben Fußkranke.

Das Füsilier-Bataillon, dessen Wege sich in Danzig von dem des 1. Bataillons getrennt hatten, war am 28. Februar Abends ebenfalls mit der Eisenbahn in Königsberg angekommen und hatte hier die Ehre, von dem Kommandirenden General des 1. Armeekorps Generallieutenant v. Bonin auf dem Bahnhofe empfangen und begrüßt zu werden. Tags darauf trat auch dieses Bataillon den Marsch über Preußisch-Eylau, Rhein und Rastenburg nach seinem Bestimmungsorte Johannisburg an, um am 10. März hier einzutreffen und den Grenzschutz zu übernehmen. Wie bei den anderen Bataillonen betrug die Durchschnittsgröße der Märsche des Füsilier-Bataillons auch etwa drei Meilen täglich, doch waren die letzten beiden Märsche nach dem Verlassen der Chaussee bei Rhein infolge eingetretenen Schnee- und Frostwetters auf unebenen Wegen sehr anstrengend. Trotzdem hatte das Bataillon keinen einzigen Fußkranken, ein trefflicher Beweis seiner Marschtüchtigkeit. In ihren Quartieren fanden während der Marschtage auch die Füsiliere gute Unterkunft und sehr gastfreundliche Aufnahme, die Quartiergeber zahlten ihnen sogar meistens die Marsch-Verpflegungsgelder zurück.

Das 1. und 2. Bataillon in Neidenburg bis zum 7. April.

Das 1. und 2. Bataillon des Regiments traten nach ihrem Eintreffen an der Grenze unter den Befehl des in Waplitz quartierenden Kommandeurs der 1. Division Generallieutenants v. Griesheim. Doch war nur ein Theil der zu dieser Division gehörigen Truppen hier versammelt. Schon in den ersten Tagen des Februar waren auf Ansuchen der Regierung Theile des 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3 sowie des 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43 und der beiden litthauischen Kavallerie-Regimenter näher an die Grenze gezogen, weil dort die polnischen Aufrührer den russischen Truppen blutige Gefechte lieferten und diese wiederholt zwangen, auf preußisches Gebiet überzutreten. Kurze Zeit darauf war auch dem 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 1 der Grenzschutz der Kreise Lyck und Oletzko übertragen worden, so daß die Eintheilung der im Divisions-Verbande verbleibenden Truppen Anfang März die folgende war:

Avantgarde.

Kommandeur: Generalmajor Graf zu Dohna.

2. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 3.
1 Kompagnie Ostpreußischen Jäger-Bataillons Nr. 1.
3 Eskadrons Litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12.
1 Batterie Ostpreußischer Artillerie-Brigade Nr. 1.

Gros.

Kommandeur: Generalmajor Bronsart v. Schellendorff.

1. und 2. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß.
5. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 41.
3 Kompagnien Ostpreußischen Jäger-Bataillons Nr. 1.
Ostpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 3.
1 Batterie Ostpreußischer Artillerie-Brigade Nr. 1.

Artillerie-Reserve.

2 Batterien Ostpreußischer Artillerie-Brigade Nr. 1.

Mit dem 10. März übernahmen das 5. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 41 und das Ostpreußische Jäger-Bataillon Nr. 1 den Grenzdienst im Kreise Strasburg, den bis dahin die 4. Division versehen hatte. Zur engeren Versammlung der bei Neidenburg verbleibenden Truppen wurde danach die Unterkunft des 3. Garde-Regiments zu Fuß dahin geändert, daß das 1. Bataillon dem 2. seine Quartiere überließ und die des 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 41 westlich der Chaussee Neidenburg—Hohenstein bezog.

Die Dörfer um Neidenburg waren klein und größtentheils arm, die Häuser fast sämmtlich aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt; die größte Vorsicht für den Umgang mit Feuer und Licht war daher geboten. Die fünfzehn Dorfquartiere des 1. Bataillons und die sechzehn des 2. Bataillons lagen außerdem so weit von einander entfernt, daß zum Zusammenziehen der Bataillone theilweise Märsche von zwei Meilen zu machen waren; selbst einzelne Kompagnien brauchten zum Sammeln über eine Stunde.

Die Verpflegung geschah vom Tage des Einrückens an aus den Magazinen in Hohenstein und Neidenburg, die Lebensmittel und Rationen wurden hier von drei zu drei Tagen empfangen und waren stets von tadelloser Beschaffenheit. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. bezw. 19. Februar erhielten die Truppen die Mundportionen und Rationen nach dem Satze des Feldetats, die Offiziere und Beamten außerdem eine außerordentliche Kommandozulage in Höhe der chargenmäßigen Feldzulage, auch wurden den Offizieren die Tischgelder ausgezahlt. Wie für die Verpflegung so war auch für die Kranken vorzüglich gesorgt: Leichtkranke wurden nach

Hohenstein übergeführt, Schwerkranke nach Neidenburg, wo im Rathhause ein Lazareth von einigen zwanzig Betten aufgeschlagen war.

Da die Bataillone unseres Regiments in zweiter Linie, etwa 1½ bis 2½ Meilen von der Grenze entfernt lagen, so wurden sie zum Grenzdienst nicht herangezogen. Der Wachtdienst beschränkte sich daher auf ortspolizeiliche Maßregeln. Dagegen wurden die Kompagnien bei dem anhaltenden, milden Wetter eifrig im Exerziren und Felddienst geübt und zweimal in der Woche zu Uebungen im Bataillon zusammengezogen.

Auch Besichtigungen fanden statt: Am 13. März wurde das 1. Bataillon bei Groß-Schläfken im Felddienst, am 14. und 16. das 2. Bataillon bei Orlau im Exerziren und Felddienst durch den Regimentskommandeur besichtigt.

Eine Abwechslung brachten zwei hohe Festtage, welche für jeden Deutschen, namentlich aber für die preußischen Truppen von ganz besonderer Bedeutung waren.

Der 17. März, der Tag an dem vor fünfzig Jahren Se. Majestät der hochselige König **Friedrich Wilhelm** III. den begeisternden „Aufruf an Mein Volk" erlassen hatte, ging auch hier in den kleinen stillen Grenzdörfern, wie in dem ganzen preußischen Lande, nicht ohne besonderes Gedenken an die ruhmreiche Zeit der Erhebung Deutschlands vorüber. Feierliche Appells und Dank-Gottesdienste wurden veranstaltet und am Abend trat die Fröhlichkeit in ihre Rechte. In allen Quartieren wurde derselbe einem festlichen Tanze gewidmet. Ebenso auch an dem zweiten Festtage, dem 22. März, dem Geburtstag Sr. Majestät des Königs **Wilhelm** I. 17. März.

In der Zwischenzeit waren am 19. März die beiden Grenadier-Bataillone zum Regimentsexerziren unter Oberst **von der Groeben** bei Saluskén zusammengezogen und bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seit Errichtung des Regiments miteinander vereint. Am 26. März wurde das Exerziren im Regiment noch einmal wiederholt. Beide Tage waren sehr anstrengend, denn das milde Wetter war einem scharfen mit Schneesturm verbundenen Froste gewichen, und einige Kompagnien hatten vier Meilen lange Märsche zurückzulegen. 19. März. 26. März.

Diese Friedensübungen wurden jedoch bald darauf abgebrochen.

Am 2. April wurde nämlich den beiden Grenadier-Bataillonen befohlen, am 7. zur Uebernahme des Grenzdienstes in den Kreisen Johannisburg und Lyck ostwärts zu rücken; hierdurch wurde am 13. April die Vereinigung der drei Bataillone des Regiments als selbstständiges Kommando unter Oberst **von der Groeben** hergestellt. Es sollten jedoch, da eine unmittelbare Gefahr in den preußischen Provinzen nicht mehr vorlag, die Reserven mit Ausnahme der aus der Provinz eingezogenen Mannschaften in die Heimath entlassen, dafür aber die Rekruten dem Regiment nachgesendet werden.

Die Tage vom 2. April ab wurden daher besonders zur Uebung des Feldwacht- und Patrouillendienstes und zum Instandsetzen der Sachen in den Kompagnien ausgenutzt.

Bevor nun die gemeinsame Thätigkeit der drei Bataillone unter Oberst von der Groeben zur Darstellung gelangt, sei nachträglich noch der Thätigkeit des Füsilier-Bataillons in der Zeit vom 10. März bis 13. April gedacht.

Das Füsilier-Bataillon im Kreise Johannisburg.

Das Füsilier-Bataillon war am 10. März in Johannisburg angekommen und hatte diesen Kreis mit einer Eskadron des Litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12 durch Besetzung der Grenze selbstständig zu sichern, zugleich auch die Verbindung mit den Nebenabtheilungen in Lyck und Neidenburg—Ortelsburg zu halten.

Oberstlieutenant von der Osten-Sacken befahl, daß zwei Kompagnien — zunächst die 10. und 12. — sowie 85 Ulanen in zweiter Linie in Johannisburg verbleiben, der Rest aber die Grenze, und zwar die 9. Kompagnie von Spallicusen (an der Grenze des Kreises Ortelsburg) bis Lissaken, die 11. von dort bis Sokolken (an der Grenze des Kreises Lyck) sichern sollten.

Die 9. Kompagnie theilte sich: Die eine Hälfte mit vier Ulanen in Turoscheln schob nach Karpa und Stunowen je eine stehende Patrouille von 1 Unteroffizier und 10 Mann vor, welche Tag und Nacht die Grenze bis Wondollek zu beobachten hatten und alle 24 Stunden abgelöst wurden.

Die andere Hälfte, ebenfalls mit vier Ulanen, lag in Gehsen an der großen Straße Johannisburg—Kolno und sicherte durch Patrouillen die Grenze bis Lissaken.

Die 11. Kompagnie war mit einem Halbzuge Ulanen in Bialla einquartiert und sandte zwei Züge von je 1 Offizier und 40 Mann nebst 4 Ulanen an die Grenze nach Schwiddern und Groß-Rogallen (beides Orte an den zur polnischen Stadt Szczuczin hinführenden Straßen). Der eine dieser Züge sicherte von Lissaken bis Wlosten, der andere von hier bis Sokolken. Die hart an der Grenze liegenden Quartiere wurden durch Dorfwachen und Doppelposten an den Ausgängen gesichert. Infanterie-Patrouillen in der Stärke von 1 Unteroffizier und 8 Mann gingen beständig längs der Grenze, trafen sich mit denen der benachbarten Truppen an bestimmten Orten und tauschten ihre Wahrnehmungen aus. Die Führer dieser vorgeschobenen Abtheilungen hatten Befehl, sich des öfteren mit größeren Abtheilungen an der Grenze zu zeigen; auch von Johannisburg wurden von Zeit zu Zeit Offizier-Patrouillen in der Stärke eines Zuges, welche stets drei Tage unterwegs blieben, zum Absuchen der Grenze vorgeschickt.

Die Aufgaben und Befugnisse der Truppen bei Ausübung dieses Grenzdienstes waren durch genaue Anweisungen des Generals v. Werder geregelt worden. Es sollten solche Ausländer, besonders polnischer Nationalität,

welche sich nicht genügend ausweisen konnten oder der Theilnahme an dem Aufstande verdächtig erschienen, verhaftet und unter Bedeckung dem Polizeidirektorium zu Posen überbracht werden; preußische Unterthanen dagegen, welche des Einverständnisses mit den Aufständischen verdächtig oder überführt wären, dem Landrath und durch diesen der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Waffentransporte sowie das Einschmuggeln von Pulver und Uniformstücken war strengstens zu verhindern, ohne jedoch den anderen Handel nach Russisch-Polen hierdurch zu stören. Ein Uebertragen des Kampfes auf preußisches Gebiet war vor allen Dingen nicht zu dulden. In diesem Falle hatten die Truppen das Recht, die Aufrührer zu entwaffnen und die russischen Truppen über die Grenze zurückzuweisen. Ueberhaupt sollte jeder Widerstand, besonders seitens der ersteren, durch rücksichtslosen Gebrauch der Waffen geahndet werden.

Doch kamen die Truppen mit den Aufrührern wenig oder gar nicht in Berührung und ließen sich auch wegen der schwierigen Verhältnisse, welche die fast zehn Meilen lange Ausdehnung der Stellung bedingte, von unseren Kompagnien keine nennenswerthen Erfolge in der Verhinderung des Waffeneinschmuggelns erreichen; immerhin schützte aber die rastlose Thätigkeit der Grenz-Kompagnien, welche durch Alarmirungen Tag und Nacht in Athem gehalten wurden, die Ortschaften an der Grenze vor dem Betreten durch die aufrührerischen Banden. Jenseits der Grenze trieben diese aber ihr Unwesen, indem sie bald gewaltsam Rekruten aushoben, bald kleine Truppen-Abtheilungen überfielen, Magazine und Zeughäuser plünderten und überhaupt den kleinen Krieg gegen die russischen Truppen mit Geschick und anfangs nicht ohne Erfolg führten.

Während dieser ganzen Zeit geschah, entsprechend den Grenadier-Bataillonen, die Verpflegung bei allen Füsilier-Kompagnien durch dreitägige Lieferung aus dem Magazin zu Johannisburg. Hier in der Stadt selbst waren die Quartiere auch der Mehrzahl nach gut, in den kleinen ärmlichen Dörfern der Umgegend aber meistens sehr enge und unreinlich.

Die Offiziere hatten sich in der Johannisburger Apotheke bei Herrn Kühn so gut, als es eben ging, einen festen Mittagstisch eingerichtet, wo sie sich zu kameradschaftlichem Zusammensein vereinten.

Auch exerzirten die Truppen in Johannisburg ganz wie in der Garnison und übten in dem anmuthigen, wechselvollen Gelände sehr viel Felddienst. Dagegen waren die Grenz-Kompagnien durch den Wacht- und Patrouillendienst völlig in Anspruch genommen, wurden aber von vierzehn zu vierzehn Tagen durch solche aus der Reserve abgelöst.

Durch das am 13. April erfolgte Eintreffen der Grenadier-Bataillone 13 April
wurden nun auch für das Füsilier-Bataillon hierin einige Aenderungen hervorgerufen, welche in den folgenden Tagen eintraten.

Die Vereinigung des Regiments in den Kreisen Johannisburg und Lyck.

Bereits vor der Vereinigung des Regiments waren von den Grenadier-Bataillonen die Reserven unter Führung von je drei Offizieren jeden Bataillons aus ihren Quartieren bei Neidenburg entlassen. Vom Füsilier-Bataillon aber konnte die Entlassung derselben erst am 21. April erfolgen. Die nach Danzig bezw. Stettin zurückgeführten Reservisten waren dort in ihre Heimathsorte entlassen und nach Beendigung der Transporte die dazu kommandirt gewesenen Sekondlieutenants v. Schrötter, Graf von der Goltz, Graf Kerssenbrock und v. Köckritz zu ihren Regimentern zurückgekehrt.

Das 1. Bataillon kam über Ortelsburg am 13. nach sechs Marschtagen in Johannisburg an, das 2. Bataillon und der Regimentsstab, mit einem eintägigen Vorsprung gleichfalls über Ortelsburg und Johannisburg marschirend, am 14. in Lyck. Mit dem 15. übernahmen die Bataillone den Dienst an der Grenze, welche 24 Stunden unbesetzt geblieben war, da das bisherige Grenzkommando schon am 14. seine Kompagnien eingezogen hatte.

15. April.

Die Eintheilung des Regiments für den Grenzdienst geschah in der Weise, daß das 2. Bataillon ganz im Kreise Lyck, das Füsilier-Bataillon ganz im Kreise Johannisburg und das 1. Bataillon zwischen denselben in beiden Kreisen quartierte. Der Regimentsstab lag in Lyck und nach Johannisburg wurde am 22. April der Divisionsstab verlegt.

Jedes Bataillon schob drei Kompagnien an die Grenze vor und behielt die vierte als Reserve im Stabsquartier zurück, welche von zehn zu zehn Tagen eine der ersteren ablöste. Die Verbindung zwischen den Stabsquartieren und den einzelnen Kompagnien wurde durch Briefrelais bewerkstelligt. Im Einzelnen war die Aufstellung folgende:

Im Kreise Lyck:

2. Bataillon: Stab und 1 Kompagnie sowie ½ Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 12 in Lyck;

1 Kompagnie und 12 Ulanen in Wierzbowen, Thurowen, Groß-Chymochen an den Straßen von Lyck nach Raczky, Verbindung haltend mit den Truppen in Oletzko;

1 Kompagnie und 6 Ulanen in Pissanitzen, Borzymmen, die Straßen Lyck—Raygrod und Lyck—Augustowo sichernd;

1 Kompagnie und 6 Ulanen in Kopicken, Krzysewen, ebenfalls an einer Straße Lyck—Raygrod.

1. Bataillon: 1 Kompagnie und 12 Ulanen in Ostrokollen und Prostken, am Lyck-Fluß und der großen Straße Lyck—Grajewo.

Im Kreise Johannisburg:

1. Bataillon: Stab und 1 Kompagnie sowie 1 Zug Ulanen in Bialla;

1 Kompagnie und 3 Ulanen in Sokollen am See und Groß-Rogallen;

1 Kompagnie und 3 Ulanen in Schwiddern und Lodigowen an der Straße Bialla—Szczuczyn.

Füsilier-Bataillon: Stab und 1 Kompagnie nebst ½ Eskadron Ulanen in Johannisburg;

1 Kompagnie und 3 Ulanen in Kumilsko und Wondollek;

1 Kompagnie und 9 Ulanen in Gehsen an der Straße Johannisburg—Kolno;

1 Kompagnie und 3 Ulanen in Turoscheln, Karpa, Stunowen, Verbindung haltend mit den Truppen in Neidenburg—Ortelsburg.

Der Patrouillendienst der Grenz-Kompagnien geschah in derselben Weise wie bisher beim Füsilier-Bataillon. Auch die Verpflegung erfolgte wie zuvor aus Magazinen zu Lyck und Johannisburg, in welchen Orten sogar Lazarethe unter Leitung des Regimentsarztes Dr. Wollenhaupt und des Stabsarztes Dr. Quehl eingerichtet wurden.

In den nächsten Tagen, den 18. bis 20. April, trafen die Rekruten aus Danzig und Stettin, von wo sie am 7. abgerückt waren, nach elftägigem Fußmarsch bei ihren Bataillonen ein. Da jedoch die Kompagnien zu weit auseinanderlagen, der Grenzdienst auch zu wichtig war und alle Kräfte derselben in Anspruch nahm, erschien die weitere Ausbildung der Rekruten innerhalb der Kompagnien unausführbar und wurden sie deshalb in den Stabsquartieren unter einem Hauptmann vereinigt und besonders in der Gefechtsschule und im Feldwachdienst weiter ausgebildet. Am 5. Mai wurden sie vorgestellt und Tags darauf den Kompagnien überwiesen.*)

Einen weiteren Zuwachs hatte das Offizierkorps des Regiments durch die am 2. Mai erfolgte Ueberweisung der Portepee-Unteroffiziere Frhr. v. Rheinbaben und Leonhardt aus dem Kadettenkorps als Sekondlieutenants erhalten.

Die zweite Hälfte des April brachte schlechtes und kaltes Wetter; der Dienst wurde daher für die Kompagnien ein äußerst anstrengender, mußte doch jeder Mann an der Grenze die eine Nacht auf Wache, die nächste auf Patrouillengang sein und hatte nur die dritte Nacht in recht mangelhaftem Quartiere Ruhe. Unter diesen Umständen litt der Anzug, besonders das Schuhzeug außerordentlich; es wurde infolge dessen, um wenigstens den Tuchanzug möglichst zu schonen, der Wacht- und Patrouillendienst im Drillichanzuge gethan, bei besonders kaltem Wetter mit angezogenem Mantel.

In der Zeit vom 22. April bis 11. Mai besichtigte der kommandirende General des 1. Armeekorps Generallieutenant v. Bonin die Aufstellung der Division. Am 29. April langte er in Lyck an, besichtigte am 30. die dort stehenden Truppentheile und fuhr von hier über Bialla und Johannis-

*) Zur Beaufsichtigung der Kammerbestände waren nach Abgang der Rekruten in Danzig nur der Major v. Barby und in Stettin der Premierlieutenant v. Fabeck mit den Bataillons-Kammerunteroffizieren und 1 Unteroffizier und 3 Gefreiten jeder Kompagnie zurückgeblieben.

burg weiter nach Willenberg, unterwegs die Quartiere Ostrokollen, Schwiddern, Gehsen und Turoscheln alarmirend.

6. Mai. Vom 6. Mai an wurde, da die Einstellung der Rekruten in die Kompagnien nunmehr erfolgt war, auch eine andere Vertheilung der letzteren möglich. Fortan versahen von jedem Bataillon nur zwei Kompagnien den Grenzdienst, während die beiden anderen im Stabsquartier lagen und alle vierzehn Tage die Grenzkompagnien ablösten. Doch wurde kurze Zeit darauf wieder eine engere Absperrung durch den Ausbruch der Rinderpest bei der nur wenige Meilen von der Grenze gelegenen Stadt Lomssa in Polen nothwendig. Deren Verbreitung war zu verhüten, und infolge dessen wurden die von den Handelsstraßen am meisten berührten Orte mit kleinen Abtheilungen von 1 Unteroffizier und 5 bis 10 Mann belegt und diese angewiesen, durch regen Patrouillengang jede Ueberführung von lebendem oder todtem Vieh, Häuten u. s. w., sowie den Uebertritt von Schlächtern, Hirten und Gerbern über die Grenze zu verhindern.

Außerdem hatte es jetzt den Anschein, als ob sich den Grenztruppen, deren Bemühungen bisher trotz allen Eifers keine besonderen Ergebnisse beschieden waren, nun auch eine größere und erfolgreichere Thätigkeit bieten würde. Denn es war in der letzten Zeit merklich unruhiger an der Grenze geworden. Aus Litthauen, wo der Aufstand größtentheils schon unterdrückt war, hatten sich stärkere Aufrührerbanden südwärts gezogen, um im Königreich Polen den Widerstand gegen die russische Regierung zu verstärken.

Diese Banden trieben sich, allerdings meistens nur schlecht bewaffnet, aber doch mit Säbeln und Sensen, theilweise auch mit Gewehren versehen, ohne Scheu in der Gegend jenseits der Grenze umher und gefährdeten die schwachen russischen Grenztruppen solange, bis stärkere Abtheilungen gegen sie gesandt wurden. Von diesen zersprengt, zogen sie sich dann in ihre Schlupfwinkel zurück, um gleich nach dem Abzug der russischen Abtheilungen aufs Neue wieder aufzutreten. Oft zeigten sich einzelne Aufständische sogar auf preußischem Gebiet, meistens zu Pferde und in den abenteuerlichsten Aufzügen, die als Uniform nicht zu bezeichnen waren; sie wichen aber stets den Patrouillen geflissentlich aus und setzten niemals irgendwelchen Widerstand entgegen. Doch hörte man, daß ihr Haß auf Preußen, dessen entschiedenem Auftreten sie das Scheitern ihrer Pläne zuschrieben, sehr groß sei und sich auch auf die preußische Bevölkerung an der Grenze erstrecke, welche den Aufstand allerdings durchaus nicht begünstigt hatte.

Bestimmte Nachrichten von der anderen Seite der Grenze zu erhalten, hielt schwer, da die Aufständischen einen Jeden mit dem Tode durch den Strang bestraften, den sie des Verrathes auch nur für verdächtig erachteten. Man erfuhr daher nur soviel, daß dieselben die Absicht hätten, sich bei

Augustowo, wenige Meilen von der Grenze zu sammeln, um den Russen eine Schlacht zu liefern. Die Bevölkerung hier war durch die von den Aufrührern ausgeübte Schreckensherrschaft derartig eingeschüchtert, daß sie trotz der ursprünglich vorhandenen Abneigung seitens des Bauernstandes sich nun ganz auf ihre Seite stellte; selbst die Kaiserlichen Beamten standen in starkem Verdacht der Uebereinstimmung mit ihnen.

Dem erhöhten Eifer unserer wachsamen Grenztruppen, deren Patrouillen häufig ganze Nächte lang ausblieben und sich an geeigneten Stellen in Versteck legten, gelang zuweilen die Aufhebung von Waffen- und Munitionstransporten; doch waren die Erfolge im Allgemeinen auch jetzt nicht bedeutend, weil die Schmuggelwaaren meistens von einzelnen Leuten über die Grenze geschafft wurden, die den Patrouillen in dem bewaldeten Gelände beim Dunkel der Nacht leicht entgehen konnten. Oft hörten daher die Patrouillen, wenn sie Morgens nach erfolglosem, anstrengendem Gange in ihre Quartiere zurückkehrten von ihren Wirthen, daß an einem anderen Punkte ein Transport glücklich über die Grenze geschafft worden sei.

Die Bewohner der Grenzorte hielten sich selbst jedoch von der Unterstützung der Aufständischen fern, nur ein polnischer Gutsbesitzer und mehrere jüdische Handelsleute konnten der Begünstigung des Aufstandes überführt und der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Die Gutgesinnten schwebten aber täglich in Angst, von den Aufständischen gebrandschatzt und gemißhandelt zu werden. Aus diesem Grunde wurden die Grenzbesatzungen häufig von ihnen alarmirt und um Unterstützung gegen solche angedrohten Ueberfälle ersucht. Ihre Furcht erwies sich indessen stets als unbegründet; sobald wenigstens Abtheilungen unserer Grenztruppen in den bedrohten Ortschaften eingetroffen waren, ereignete sich niemals etwas Außergewöhnliches.*)

Mit der Zeit kam es den Bewohnern aber auch weiter nicht darauf an, sogar erfundene Wahrnehmungen zu melden, so daß der Major v. Liebeherr im Juli in einem Bericht erklärt, es wären im Laufe der letzten Zeit wiederholt Anzeigen von Ansammlungen der Aufständischen erstattet worden, die sich nachher als grundlos herausgestellt hätten. „Es sind“, heißt es weiter, „zwei ganz bestimmt bezeichnete Richtungen, aus

---

*) Ein ergötzliches Beispiel der Stimmung, welche zu dieser Zeit der dortigen Landbevölkerung sich bemächtigt hatte, liefert die folgende Bitte des Schulzen von Sozien, welche er an den Hauptmann Graf v. Wartensleben richtete. Darin heißt es:

„Ein Königl. Wohl. Herr Hauptmann wir bitten ganz gehorsamsten zu unser Dorf auf diese Nacht große Patroljen geben; wenn sind wir garnicht sicher, wenn haben viele von die Krakusen nicht weit von unsere Grenze gesehen heute, und Schlachtplatz ist schon gesteckt in 3/4 Meilen von unser Dorf, das sind wir garnicht sicher.“

denen diese Gerüchte entspringen, entweder kommen sie von ängstlichen deutschen Grundbesitzern und Schulmeistern, die sich unter der polnischredenden Bevölkerung nicht heimisch fühlen und in jedem Vagabunden einen Aufständischen erblicken, oder sie werden absichtlich aus Eigennutz hervorgerufen und genährt durch Personen, die durch die Einquartierung des Militärs Vortheil ziehen oder zu ziehen wünschen, namentlich also durch Gastwirthe und Pächter von Schankwirthschaften."

Es gelang daher auch nie, eines der Aufständischen auf preußischem Gebiete habhaft zu werden.

Unter diesen Verhältnissen konnte anderer Dienst nur in beschränktem Maße abgehalten werden. Trotzdem fand im Laufe des Monats Mai eine Kompagnie-Besichtigung statt und zwar jedesmal dann, wenn die betreffende Kompagnie gerade im Stabsquartier lag. Es wurde sogar mit dem Schulschießen begonnen und waren zu diesem Zweck Schießstände bis zu 300 Schritt hergerichtet worden. Außerdem waren auf Befehl des Generallieutenants v. Griesheim zwölf Offiziere des Regiments damit beschäftigt, die Grenze der Kreise Lyck und Johannisburg in ihrer ganzen Länge aufzunehmen. Die Krokis sollten, im Maßstabe von 1 : 25 000 angefertigt, die Gegend an der Grenze in einer Breite von 1000 bis 1500 Schritt mit allen Einzelheiten und besonderer Berücksichtigung der Wohnungsverhältnisse, Seelenzahl und Besetzung durch die Truppen wiedergeben. Der Generallieutenant v. Griesheim wollte dadurch sowohl den Offizieren Gelegenheit zur Uebung dieser im Kriege so wichtigen Fertigkeit geben, als auch sich selbst einen genauen Ueberblick über die Aufstellung der Truppen und das ihnen zugewiesene Gelände verschaffen.*)

Um die Mitte des Juni hatten mehrere Kompagnien des Regiments die hohe Ehre, von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, Höchstwelcher eine Besichtigungsreise längs der Grenze unternahm, gesehen zu werden. Se. Königliche Hoheit traf am 19. Juni Mittags, von Oletzko kommend, in Lyck ein, stieg sofort zu Pferde und besichtigte die auf dem Exerzirplatze südwestlich der Domäne Lyck aufgestellte 6. und 7. Kompagnie (Hauptleute v. Arnim und Graf v. Wartensleben) und die drei Züge Ulanen. Nach dem hierauf folgenden Mittagessen, zu dem das Offizierkorps und die Spitzen der Behörden befohlen waren, erfolgte die Abfahrt über Steinort nach Lötzen. Von dort aus begab sich Se. Königliche Hoheit am 22. Juni nach Johannisburg, alarmirte hier die aus der 9. und 12. Kompagnie (Hauptleute v. Bülow und v. Studnitz) und einer halben Eskadron Ulanen bestehende Garnison und erwies den Offizieren die hohe Ehre, ihrer Einladung zu Tische Folge zu leisten. Alsdann fuhr Höchst-

*) Bisher war dies aus den vorhandenen Karten nicht möglich gewesen, da der preußische Generalstab diese Gegend noch nicht aufgenommen hatte.

derselbe über Bialla, wo auch die 2. und 3. Kompagnie (Hauptleute v. Altrock und Graf v. Schwerin) alarmirt und auf dem Marktplatze besichtigt wurden, nach Johannisburg zurück. Am Morgen des 23. verließ Se. Königliche Hoheit den Kreis und geruhte vorher noch gnädigst dem Obersten von der Groeben Höchstseine Zufriedenheit mit dem Zustande des Regiments auszusprechen.

An demselben Tage wurde durch das Generalkommando des 1. Armeekorps die Entlassung des ältesten Jahrganges der noch eingezogen gebliebenen polnischen Reserven befohlen. Dieselben wurden am 26. Juni in Arys gesammelt und durch den Premierlieutenant v. Boeltzig nach Danzig bezw. Stettin gebracht. 26. Juni.

Um nun die taktische Ausbildung der Truppen bis zum Abschluß des Bataillonsexerzirens sowie die Beendigung der Schießübungen zu ermöglichen, befahl der Oberst von der Groeben, daß vom 1. Juli ab eine andere Belegung eintreten sollte. Ein Bataillon sollte stets einen halben Monat in seinem Stabsquartier versammelt werden, während die beiden anderen so lange den Grenzdienst versahen, und zwar: 1. Juli.

Vom 1. bis 15. Juli versammelte sich das 2. Bataillon in Lyck, während das Füsilier-Bataillon in seinen Stellungen (Stab und zwei Kompagnien in Johannisburg, eine Kompagnie in Turoscheln, Karpa, Stunowen, und eine Kompagnie in Gehsen, Wondollek, Grodzisko, Dlottowen und Lipnicken) verblieb, und das 1. Bataillon die Grenze in folgender Weise besetzte: Stab in Ostrokollen, eine Kompagnie in Schwiddern, Kassaken, Saldahnen, Groß-Brzosken, Sokollen am See und am Berge; eine Kompagnie Ostrokollen, Sokolken, Groß- und Klein-Prostken; eine Kompagnie Romanowen, Borzymmen, Krzysewen; eine Kompagnie Milewen, Thurowen und Groß-Chymochen.

Vom 15. bis 31. Juli versammelte sich das 1. Bataillon in Bialla, das Füsilier-Bataillon besetzte mit vier Kompagnien die Grenze von Turoscheln bis Prostken, das 2. Bataillon kehrte in seine alten Stellungen zurück.

Vom 1. bis 15. August sollte das Füsilier-Bataillon in Johannisburg versammelt sein; es kam aber nicht mehr dazu, da inzwischen durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Juli die Ablösung der 1. Division durch die bisher zur Besetzung der Festungen verwendete 2. angeordnet worden war. Das 1. Bataillon blieb daher nach dem 1. August in Bialla zusammengezogen, während das 2. und Füsilier-Bataillon mit je drei Kompagnien den Grenzdienst bis zum Eintreffen der Ablösungen wieder übernahmen. 17. Juli.

Am 3. August trat dann das 1. Bataillon, am 6. das 2. und am 19. das Füsilier-Bataillon den Rückmarsch von der Grenze an, nachdem sie hier fünf Monate unter zahlreichen Beschwerden und Entbehrungen einen anstrengenden und wenig lohnenden Dienst zu versehen gehabt hatten. 3. August, Rückmarsch nach Danzig.

Das 1. Bataillon marschirte einschließlich zweier Ruhetage 13 Tage lang bei täglich sich steigernden Anforderungen an die Marschfähigkeit der Grenadiere. Erst am 16. August bestieg es in Güldenboden die Eisenbahn und fuhr von hier aus nach Danzig, wo es freudigst von der Bevölkerung begrüßt wurde.

Auch das 2. Bataillon richtete diesmal seinen Marsch nach Danzig, da laut Allerhöchster Kabinets-Ordre alle drei Bataillone des Regiments vorläufig hier vereinigt werden sollten. Dasselbe war am 5. August durch drei Kompagnien des 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43 abgelöst und hatte sich am 6. in Marsch gesetzt. Nach neun Marsch- und zwei Ruhetagen traf es in Schlobitten ein, um von hier aus am 17. August mit der Eisenbahn nach Danzig befördert zu werden.

Das Füsilier-Bataillon marschirte, da im Kreise Lyck die Ablösungen des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 erst am 17. August eingetroffen waren, am 19. von der Grenze ab und benutzte nach neuntägigem Marsch am 29. gleichfalls von Schlobitten aus die Eisenbahn nach Danzig.

Als dieses letzte Bataillon daselbst eintraf, fand sich zu seiner Begrüßung auf dem Bahnhofe auch der zur Musterung des Regiments in Danzig anwesende Brigadekommandeur Generalmajor Freiherr Hiller v. Gaertringen ein und sprach bei dieser Gelegenheit seine vollste Anerkennung über die Leistungen des Regiments und seine Freude über den im Hinblick auf die andauernden Anstrengungen vorzüglichen Gesundheitszustand der drei Bataillone aus.

Wie groß die Freude Aller war, nach so langer und beschwerlicher Trennungszeit wieder in die heimische Garnison zurückzukehren und diesmal hier im Regiment vereint zu sein, bedarf wohl keiner Erwähnung. Diese Freude wurde noch dadurch wesentlich erhöht, daß Se. Majestät der König am 11. August eine Allerhöchste Kabinets-Ordre mit rückwirkender Kraft erließ, wonach die halbe Kommandozulage auch über den reglementsmäßigen Zeitraum von sechzig Tagen hinaus zu zahlen war, außerdem für die Hauptleute dritter Klasse und die Subalternoffiziere sowie die im Range gleichstehenden Beamten die Zahlung einer einmaligen außerordentlichen Bekleidungsentschädigung in Höhe der chargenmäßigen Mobilmachungsgelder und eine Miethsentschädigung für die ganze Dauer der Abwesenheit von der Garnison gewährt wurde.

Hierdurch ward einem dringenden Wunsche entsprochen, denn die Grenzbesetzung hatte in der That den Offizieren und Beamten große Geldopfer auferlegt, da nicht nur die Preise in den Grenzorten von Tag zu Tag gestiegen waren, sondern auch bei den häufigen Märschen und dem vielfach schlechten Wetter die Instandhaltung der Uniform große Kosten verursacht hatte. Ueberdies hatte während der Abwesenheit des Regiments

keine Serviszahlung stattgefunden, was besonders für die verheiratheten Offiziere, welche ihre Wohnungen beibehalten mußten, sehr hart gewesen war.

Die größeren Herbstübungen, einschließlich des Regiments- und Brigade-Exerzirens, fielen für das Regiment in Anbetracht seiner überstandenen Anstrengungen in diesem Jahre aus. Entscheidend war in dieser Beziehung auch noch der Umstand, daß in dem sehr heißen Spätsommer sich bei dem 2. Bataillon, welches in den 1860/61 vom 1. Bataillon belegten mangelhaften Stadtquartieren (Pfefferstadt- und Hakergasse u. s. w.) lag, die Typhusfälle und Augenkrankheiten in außerordentlicher Weise häuften. Die Erkrankungen nahmen Ende September in solchem Umfange zu, daß Anfang Oktober das Bataillon auf vier Wochen in die umliegenden nahen Ortschaften Schidlitz, Emaus und Ohra umquartiert wurde, von wo aus es noch zum Garnison-Wachtdienst herangezogen werden konnte. Erst am 1. November kamen die 5. und 7. Kompagnie wieder nach Danzig, und zwar in die mit dem Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3 gemeinschaftlich belegte Kaserne Wieben. Zu dieser Zeit waren nämlich die Rekruten der Ostpreußischen Grenadier-Regimenter Nr. 4 und 5, welche selbst an der polnischen Grenze standen, nach vollendeter Ausbildung zu ihren Truppentheilen gesandt, so daß in dem rechten Flügel der Kaserne für die beiden Kompagnien unseres Regiments Raum verfügbar wurde.*)

Um ähnlichen Epidemien in Zukunft vorzubeugen, erhielten von nun an die Kompagnien, welche kein gutes Wasser hatten, solches von Seiten der Kommandantur (für jeden Mann ein Quart) geliefert.

Am 10. Oktober wurden die Portepeefähnriche v. Mauntz, v. Schierstädt, Wagner und v. Schmidt zu Sekondlieutenants befördert, dem Premierlieutenant Graf v. Schlieffen der Abschied bewilligt und am 23. der Sekondlieutenant v. Michaelis in das Infanterie-Regiment Nr. 72 versetzt. Am 1. November traten dann die bis dahin noch kommandirten Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß zu ihrem Truppentheil zurück, und lenkte Alles wieder in die gewohnten Bahnen der Friedensthätigkeit ein.

Kriegerische Lorbeeren hatte die Grenzbesetzung dem Regimente bei dieser seiner ersten Verwendung außerhalb der Garnison nicht gebracht; kein Tropfen Blut war geflossen, aber sie hatte die Führer wie die Mannschaften an kriegerische Verhältnisse, Anstrengungen und Entbehrungen gewöhnt und war daher eine vortreffliche Vorbereitung für die drei glorreichen Feldzüge der folgenden Zeit, in denen wohlverdienter Kriegsruhm dem Regiment auch nicht mehr ausbleiben sollte.

---

*) Die 6. und 8. Kompagnie konnten jedoch erst nach der am 15. November erfolgten Entlassung der Reservisten in die Kaserne umquartieren.

III. Abschnitt.

Der Feldzug gegen Dänemark 1864.

1. Kapitel.

Die Ereignisse bis Fredericia.

Die Ursachen des Krieges.

König Friedrich VII., der Herrscher von Dänemark und den hiermit vereinigten Herzogthümern Schleswig-Holstein, war am 15. November 1863 aus diesem Leben geschieden. An demselben Tage bestieg auf Grund des aus dem Jahre 1852 stammenden „Londoner Protokolls“ Christian IX. den dänischen Königsthron. Durch das Londoner Protokoll, welches von den Großmächten, so auch von Preußen und Oesterreich unterzeichnet worden war, war die Thronfolge Christians IX., des Prinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, sowohl als König von Dänemark wie auch in den Herzogthümern Schleswig und Holstein anerkannt, die Einverleibung Schleswigs jedoch, wie sie die am 13. November 1863 von der Partei der Eiderdänen beschlossene Verfassung, das sogenannte Grundgesetz, erzielte, keineswegs bestimmt worden. Trotzdem unterzeichnete auf das Drängen dieser im Lande übermächtigen Partei der König Christian IX. am 18. November dieses Grundgesetz und brach hierdurch nicht nur den Londoner Vertrag, sondern mißachtete und verletzte auch zugleich die seit Jahrhunderten den beiden Herzogthümern verbrieften Rechte der Selbstständigkeit und Untheilbarkeit.

Schleswig sollte hinfort durch dieses Gesetz von Holstein, mit dem es seit 1326 eng verbunden, losgetrennt und zur dänischen Provinz gemacht, der uralte Wahlspruch beider Fürstenthümer „auf ewig ungetheilt“ nunmehr zu Schanden werden.

Ganz Deutschland erhob den lebhaftesten Widerspruch gegen diese Verletzung der den Stammesbrüdern seither gewährten Rechte. Besonders steigerte sich die Erregung gegen die Anmaßung der dänischen Machthaber in den Herzogthümern selbst, da sie nach Abstammung, Sprache und Bildung deutsche Lande waren und mit Dänemark bisher nur den gleichen Herrscher, sonst aber nichts gemeinsam hatten. Stürmisch verlangten daher Alle nach Zurücknahme der Verfassung, die mit dem 1. Januar 1864 in Kraft treten sollte.

Schon einmal, im Jahre 1848, hatte das eiderdänische Ministerium die Einverleibung Schleswigs in die dänische Monarchie gefordert und dieselbe gegen den offenen Widerstand der Schleswig-Holsteiner mit Waffen-

gewalt durchzuführen versucht. Das deutsche Volk unterstützte auch damals seine Stammesbrüder, die mit Liebe am gemeinsamen Vaterlande hingen; auch preußische Truppen nahmen anfangs, zugleich mit anderen deutschen Bundestruppen, an diesen Kämpfen Theil und stritten unter Führung des Generals der Kavallerie Frhrn. v. Wrangel siegreich an der Seite der Schleswig-Holsteiner. Aber die völlige Lostrennung von Dänemark, auf welche die Schleswig-Holsteiner ausgingen, war doch nicht erreicht worden, denn die anderen Großmächte, Frankreich, England und Rußland, nahmen die Dänen in ihren Schutz und so hatte der erste Schleswig-Holsteinische Krieg nur den Erfolg, daß auf Preußens ausdrückliches Verlangen die selbstständige Verfassung der beiden Herzogthümer erhalten blieb.

Diese Erhebung vor dem Ableben des Königs Friedrich VII., des unbestrittenen Herrschers, war eine verfrühte gewesen, jetzt aber, als nach seinem Tode die feierlich bestätigte Freiheit beider deutschen Lande aufs Neue unrechtmäßig bedroht wurde, konnte und durfte Deutschland die Unterdrückung Schleswig-Holsteins um so viel weniger geschehen lassen, als nicht einmal die Thronfolge König Christians IX. von allen deutschen Staaten anerkannt worden war. Der Deutsche Bund hatte nämlich das Londoner Protokoll nicht unterzeichnet und erklärte die Herzogthümer durch den Tod Friedrichs VII. als überhaupt aus jedem Verbande mit Dänemark gelöst. Für die verletzten Rechte des Bundeslandes Holstein in erster Linie einzutreten, erschien daher für recht- und pflichtgemäß, während die beiden Großmächte Preußen und Oesterreich die Einverleibung Schleswigs bestritten. Um Dänemark, das allen Abmachungen zum Trotz hartnäckig bei seinen Absichten beharrte, durch Waffengewalt zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen, stellten deshalb beide Mächte am 7. Dezember zu Frankfurt a. M. den Antrag auf Durchführung der einfachen Exekution. Dieser Antrag wurde vom Bunde angenommen und Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover mit Ausführung desselben beauftragt.

Sachsen und Hannover stellten je 6000 Mann „Exekutions-Truppen“, Oesterreich und Preußen je 5000 Mann „Exekutions-Reserven“. Bereits am 22. Dezember standen die Truppen folgendermaßen:

Die sächsische Brigade bei Boitzenburg,
die hannoversche Brigade bei Harburg und Lüneburg,
die preußische Brigade bei Hagenow und Wittenburg,
die österreichische Brigade in Hamburg.

Am 23., 24. und 25. Dezember rückten alsdann die 12 000 Mann Sachsen und Hannoveraner in Holstein ein, welches die Dänen ohne Kampf räumten, um hinter der Eider Stellung zu nehmen. Gleichzeitig rückten auch die Reserven vor, die preußische Brigade bezog Quartiere in Lübeck und dessen nächster Umgebung.

Auf diese Ereignisse hin erfolgte in Kopenhagen ein Ministerwechsel, der die heißblütigsten Eiderdänen vom Staatsruder entfernte und hierdurch die Hoffnung auf Zurücknahme der November-Verfassung wieder belebte, doch es war nur ein Wechsel der Personen, aber nicht der Politik. Das neue Ministerium, an dessen Spitze Bischof Monrad stand, betrat vielmehr dieselben Bahnen, wie seine Vorgänger, und allen Abmahnungen Preußens zum Trotz wurde die Einführung des hart bestrittenen Grundgesetzes am 1. Januar 1864 und damit die Einverleibung Schleswigs in die dänische Monarchie aufrecht erhalten.

Preußen und Oesterreich stellten infolge dessen beim Deutschen Bunde am 14. Januar den Antrag zur Besetzung Schleswigs, welche zur Wahrung des deutschen Rechtes und zur Aufrechterhaltung des Londoner Protokolls stattfinden sollte. Da dieser Antrag jedoch vom Deutschen Bunde, welcher seinerseits sich mit der Besetzung Holsteins begnügte, abgelehnt wurde, erklärten beide Mächte, nunmehr die Angelegenheit für sich allein in die Hand zu nehmen und Schleswig zu besetzen, falls Dänemark sich nicht endlich zur Zurücknahme des Grundgesetzes entschlösse. Eine letzte Aufforderung hierzu, dies bis spätestens den 18. Januar zu thun, wurde am 16. von den beiderseitigen Gesandten in Kopenhagen überreicht, doch da auch diese bei dem Uebermuth der Dänen ohne Erfolg war, so blieb kein anderer Ausweg mehr, als die Entscheidung durch das Schwert.

Gemeinsam übernahmen die Mächte den Kampf für die Befreiung der stammverwandten deutschen Länder und Schulter an Schulter zogen ihre Söhne begeisterungsvoll hinaus in das Feld, der Freiheit Recht für ihre Brüder selbst mit eigenem Herzblut zu erkämpfen!

Mobilmachung und Ausmarsch.

Schon von Anfang Dezember 1863 an konnte man bei dem hartnäckigen Uebermuth der Dänen sich auf den kommenden Ausbruch der Feindseligkeiten gefaßt machen; es waren daher von Seiten Preußens wie Oesterreichs bereits damals, namentlich aber in den ersten Wochen des Januar 1864, umfassende militärische Maßregeln getroffen, um nöthigenfalls mit aller Entschiedenheit gegen Dänemark vorzurücken.

So war preußischerseits schon eine brandenburgische Division im Vormarsch begriffen, während eine westfälische bei Minden vereinigt stand; österreichischerseits wurden die Truppen des 6. Armeekorps in Wien und Mähren zusammengezogen, um innerhalb kürzester Frist nach Hamburg geschafft werden zu können. Als daher die von den beiderseitigen Gesandten am 16. Januar gestellte letzte Aufforderung an Dänemark unbeachtet blieb, wurden an die Kommandirenden noch am 18. die Befehle zum Vorrücken ertheilt.

Unter Ausnutzung der Eisenbahnen kamen nun die österreichischen Truppen durch Schlesien und die Mark in Tag und Nacht sich folgenden

Zügen an. Ebenso setzten die Preußen ihre Bewegungen fort, so daß bis zum 30. Januar den gegebenen Befehlen gemäß die Oesterreicher bei Neumünster (linker Flügel) und die Preußen bei Plön (rechter Flügel) vier Meilen von der schleswigschen Grenze entfernt aufmarschirt standen.

Die Streitkräfte der verbündeten Armee in der Gesammtstärke von 56 000 Mann, welchen 38 000 Dänen unter Oberbefehl des Generals de Meza in der befestigten Dannewerkstellung, dem alten Bollwerk Dänemarks gegen Süden, gegenüberstanden, waren dem gemeinsamen Oberbefehl des preußischen General-Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel unterstellt.

Frhr. v. Wrangel hatte bereits 1848 als Oberbefehlshaber der gegen Dänemark aufgebotenen Truppen siegreich gekämpft; an seine Person knüpfte sich daher vor allen Anderen die Hoffnung auf Sieg.

Die ihm unterstellte Armee bestand aus drei Korps.

Als 1. Korps stand das preußische Armeekorps, aus Brandenburgern und Westfalen (6. Division unter Generallieutenant v. Manstein, 13. Division unter Generallieutenant v. Winzingerode) zusammengesetzt, unter dem Befehle des damaligen Generals der Kavallerie Prinzen Friedrich Karl von Preußen Königliche Hoheit.

Auch dieser hatte bereits den ersten schleswig-holsteinischen Feldzug als Hauptmann im Gefolge des Generals v. Wrangel mitgemacht.

Das 2. Korps bildete das österreichische 6. Armeekorps unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. v. Gablenz.

Als 3. Korps waren preußische Garden, eine kombinirte Division, aus den vier jungen Garde-Regimentern bestehend, unter Führung des ebenfalls am ersten dänischen Feldzuge betheiligten Generallieutenants von der Mülbe in der Mark zusammengezogen. Sie waren bestimmt mit den Oesterreichern gemeinschaftlich zu kämpfen, trafen jedoch erst unmittelbar vor Beginn der Feindseligkeiten auf dem linken Flügel (Rendsburg) ein. Diese kombinirte Garde-Infanterie-Division war eingetheilt in die Garde-Infanterie-Brigade (3. und 4. Garde-Regiment zu Fuß) unter Befehl des Generalmajors Grafen von der Goltz und die Garde-Grenadier-Brigade (3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth und 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin) unter Oberst v. Bentheim. Außerdem waren derselben das Garde-Husaren-Regiment sowie zwei Garde-Batterien zugetheilt worden.

Ordre de bataille
der kombinirten Garde-Infanterie-Division (3. Korps).

Kommandeur: Generallieutenant von der Mülbe.

Generalstab: Major v. Alvensleben.

Adjutantur: 1) Hauptmann v. Notz, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß.
2) Premierlieutenant v. Henniges, vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.

Kombinirte Garde-Grenadier-Brigade.

Oberst v. Bentheim.

Adjutant: Premierlieutenant v. Wrochem, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß.

3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.

4. Garde-Grenadier-Regiment Königin.

Kombinirte Garde-Infanterie-Brigade.

Generalmajor Graf von der Goltz.

Adjutant: Premierlieutenant Freiherr v. Ende, vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.

3. Garde-Regiment zu Fuß.

4. Garde-Regiment zu Fuß.

Garde-Husaren-Regiment
(traf erst 15. Februar ein).
Oberstlieutenant v. Kerssenbroigk.

4 pfdge Garde-Batterie
(traf erst am 10. Februar ein).

6 pfdge Garde-Batterie
(traf erst am 6. Februar ein).

Summe: 12 Bataillone, 4 Eskadrons und 2 Batterien
= 9 600 Mann Infanterie, 500 Mann Kavallerie und 14 Geschütze.*)

---

*) 1. Korps: 25 Bataillone, 25 Eskadrons, 15 Batterien, 2 Pionier-Bataillone
= 20 000 Mann Infanterie, 3 750 Mann Kavallerie, 96 Geschütze, 1 200 Mann Pioniere.

2. Korps: 20 Bataillone, 10 Eskadrons, 6 Batterien, 3 Pionier- (Genie-) Kompagnien
= 19 200 Mann Infanterie, 1 523 Mann Kavallerie, 48 Geschütze, 600 Mann Pioniere.

Gesammtsumme der verbündeten Streitkräfte: 56 373 Mann.

Einer besonderen Anregung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, des damaligen Kommandeurs der 1. Garde-Infanterie-Division, verdanken wir, daß die erst vor wenigen Jahren neu errichteten vier Garde-Regimenter den Vorzug, für König und Vaterland in den Kampf zu ziehen, vor anderen Regimentern erhielten. Se. Königliche Hoheit erzählte später Höchstselbst gelegentlich eines Festessens im Kasino des Regiments davon und fügte hinzu, er habe Se. Majestät gebeten, diesen neuen Regimentern Gelegenheit zu geben, vor dem Feinde ihrem Königlichen Stifter und Kriegsherrn zu beweisen, daß sie den alten, kriegsbewährten Garde-Regimentern, aus denen sie hervorgegangen, an Ausdauer, Hingebung und Tapferkeit in keiner Weise nachstehen wollten.

Um so freudiger dürfen wir daher darüber sein, daß Se. Königliche Hoheit durch seine Anwesenheit im Hauptquartiere Zeuge der Thaten unseres Regiments in diesem ruhmreichen Feldzuge war.

Mit hellem Jubel und freudiger Begeisterung empfing das Regiment 5. Dezember 1863. am 5. Dezember 1863 die durch das Generalkommando des Gardekorps übermittelte Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Dezember, nach welcher die vier neuen Garde-Regimenter marschbereit werden und demnächst die Garnisonen der abrückenden 6. Division beziehen sollten. Die Regimenter hätten sich sofort auf 802 Köpfe jedes Bataillon einschließlich der Rekruten zu ergänzen, ohne jedoch mobil zu werden, und zwar sollte das 3. Garde-Regiment zu Fuß die Reserven der vier neuen Garde-Regimenter aus den Bezirken des 1. und 2. Armeekorps einstellen und für jedes Bataillon den Bestand der Unteroffiziere um 8, den der Gefreiten um 24 erhöhen. Nöthigenfalls sollte das Regiment Reserven der alten Garde-Regimenter aus denselben Bezirken heranziehen, und erwies sich dies später auch als nothwendig.

Täglich trafen nun die Reservisten in bald größerer, bald geringerer Anzahl von den verschiedenen Landwehr-Bataillonen ein und es entwickelte sich eine rastlose Thätigkeit, dieselben einzukleiden und auszurüsten. Dies war für das 2. Bataillon deshalb besonders schwierig, weil dessen Bestände noch auf den Landwehr-Kammern in Stettin lagerten. Es wurde sogar die Absendung besonderer Kommandos dorthin nothwendig, um die betreffenden Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke in Stettin zu verpacken und nach Danzig zu schaffen. Die benöthigten Waffen und Kriegschargirung aber wurden nach einer Verfügung des Generalkommandos des Gardekorps auf eine telegraphische Anfrage des Regiments auch für das 2. Bataillon aus dem Artilleriedepot in Danzig verabfolgt.

Am 17. Dezember sollte das Regiment marschbereit sein; durch die 17. Dezember. Einstellung der Reservisten der neuen Garde-Regimenter hatten die Bataillone aber nur nachstehende Stärken erreicht:

1. Bataillon (ausschließlich Regiments-Stab) 755 Köpfe,
es fehlten also 47;

2. Bataillon . . . . 745 =
es fehlten also 57;

Füsilier-Bataillon . . . . 740 =
es fehlten also 62.

Außer vom Landwehr-Bataillon Ortelsburg waren Reservetransporte nicht mehr zu erwarten; das Regiment mußte daher die Gestellung von Reserven des jüngsten Jahrganges der alten Garde-Regimenter beantragen.
25. Dezember. Dies rief eine Verzögerung von einigen Tagen hervor. Am 25. Dezember aber konnte das Regiment die Erreichung der befohlenen Stärke von 802 Köpfen in jedem Bataillon melden.

Zugleich wurde, trotz der Ende Dezember eingetretenen großen Kälte, welche den Dienst außerordentlich erschwerte, die Zeit für die weitere Ausbildung der Kompagnien im Schießen, Felddienst und Marschiren, sogar im Bataillonsverbande, nach Kräften ausgenutzt. Die Besichtigung der neu eingestellten Rekruten, welche mit ins Feld ziehen sollten, hatte durch den Regimentskommandeur Oberst von der Groeben bereits am 5. Dezember beim Füsilier-Bataillon, am 7. Dezember beim 1. Bataillon und am 8. Dezember beim 2. Bataillon stattgefunden und war, trotz der durch die Ereignisse für die Ausbildung verkürzten Zeit, zur vollsten Befriedigung aller Vorgesetzten ausgefallen. Zu den beabsichtigten Kompagnie-Vorstellungen, welche vom 15. Januar ab in feldmarschmäßigem Anzuge stattfinden sollten und zu denen sämmtliche Mannschaften, die zur Zeit der Rekruten-Vorstellung, wie es in einem Regimentsbefehle vom 21. Dezember heißt, „noch undressirt" waren, ausgebildet sein sollten, kam es jedoch nicht mehr, da am 7. Januar 1864 vom Generalkommando des Gardekorps der telegraphische Befehl einging, daß zwei Bataillone des Regiments am 12. Januar in Prenzlau bezw. Angermünde, ein Bataillon am 13. Januar in Neu-Ruppin einzutreffen hätten.

Das Fourierkommando (Premierlieutenant v. Boeltzig für das Regiment) wurde infolge dessen am 10. bezw. 11. Januar vorausgesandt und das Regiment folgte am 11. bezw. 12. Januar nach.

Die Ausrückestärke der Bataillone am 11. Januar ergiebt folgende Nachweisung.

Nachweisung.

Truppentheil	In der Erfüllung der Dienstpflicht im stehenden Heere begriffen						Kapitulanten	Gesammtsumme	Der Etat beträgt	Es fehlen	Bemerkungen
	Dienstzeit im Jahre										
	1.	2.	3.	4.	5.	Summe					
3. Garde-Regt. z. F.											
1. Bataillon	187	149	148	183	80	747	66	813	813	—	Einschließlich Regimentsstab.
2. Bataillon	171	164	156	183	73	747	54	801	802	1	Durch Entlassung eines zur 2. Klasse des Soldatenstandes gehörigen Reservisten.
Füsilier-Bataillon	178	157	151	196	64	746	56	802	802	—	

Zuerst verließ das 2. Bataillon die Garnison am 11. Januar Abends 7 Uhr 56 Minuten mittels Sonderzuges und traf nach ungefähr siebzehnstündiger Fahrt am 12. gegen 1½ Uhr Nachmittags in Frankfurt a. O. ein. Nach einer 1½ stündigen Mittagspause setzte es seine Fahrt über Berlin nach Neustadt a. D. fort. Bei der Durchfahrt durch Berlin wurde dem Bataillon ein Wunsch erfüllt, der Aller Herzen während der langen Fahrt bewegt hatte. Seine Majestät der König erwies dem Bataillon die hohe Ehre, dasselbe unmittelbar nach der um 5 Uhr 30 Minuten erfolgten Ankunft in Berlin auf dem Bahnsteige zu besichtigen und Allerhöchstseine Anerkennung über das Aussehen und die Haltung desselben zu äußern. Um 10 Uhr Abends kam das Bataillon in Neustadt a. D. an und bezog in Wusterhausen und Gegend Quartiere, die von den Truppen zum größten Theil erst nach Mitternacht erreicht wurden. Von dort aus marschirte es am 13. Januar nach Neu-Ruppin, wo es Nachmittags 3½ Uhr eintraf.

Dem 2. Bataillon war noch am 11. Abends 9 Uhr 45 Minuten der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon und der 11. Kompagnie über Stettin nach Prenzlau gefolgt, wo die Ankunft am 12. Januar Abends 8 Uhr 30 Minuten stattfand.

Das Füsilier-Bataillon (ausschließlich der 11. Kompagnie) verließ Danzig erst am 12. Januar Abends 7 Uhr 56 Minuten und erreichte Angermünde am Abend des 13. gegen 7 Uhr.

Sämmtliche Mannschaften des Regiments waren in angezogenem Mantel mit hochgeschlagenen Ohrenklappen gefahren, aber die Fahrt war

doch, obwohl für jedes Bataillon von der Kommandantur zu Danzig noch zweihundert Decken mitgenommen waren und für Verpflegung unterwegs durch wiederholte Verabreichung von warmer Kost in dankenswerther Weise gesorgt war, infolge der herrschenden großen Kälte eine sehr beschwerliche.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, unser damaliger Divisionskommandeur, ließ sich hierüber noch ausführlichen Bericht erstatten und erkannte die Ueberwindung der großen Schwierigkeiten, welche das Regiment in den letzten Wochen zu bestehen hatte, besonders an. Die Quartiere, welche die Truppen bezogen hatten, waren im Allgemeinen genügend, boten aber bei der strengen Kälte, welche auch die nächste Zeit noch anhielt, durchweg nicht den ausreichenden Schutz. Trotz alledem war und blieb der Gesundheitszustand der Truppen ein vorzüglicher und wurde bald der sorgsamen Ausbildung der Kompagnien, besonders der eingezogenen Reservisten, der regste Eifer gewidmet. Die vorhandenen Schießstände wurden fleißig benutzt und es fanden auch größere Marsch- und Gefechtsübungen im Bataillonsverbande statt.

17. Januar. Am 17. Januar ging vom Generalkommando des Gardekorps der Befehl zur Mobilmachung des Regiments in der bisherigen Stärke von 802 Mann für jedes Bataillon und zur Bildung des Ersatz-Bataillons ein. Auch die Bataillone des 1. (preußischen) Korps waren nicht stärker. Es sollte nämlich nur in Ausnahmefällen auf die Landwehr zurückgegriffen werden; da aber seit der Reorganisation der Armee nur erst kurze Zeit vergangen war, standen in der Reserve seit Herbst 1863 nur zwei Jahrgänge zur Verfügung.

Die schwächlichen und kranken Mannschaften, sowie die zur Besetzung der Chargen beim Ersatz-Bataillon nöthigen Unteroffiziere und Gefreiten wurden vom Regiment dorthin überwiesen. Hiernach wurde dasselbe in einer Stärke von etwa 200 Köpfen (ausschließlich einer Handwerker-Abtheilung) zu zwei Kompagnien in der Weise gebildet, daß jede Kompagnie als Stamm für später zu bildende vier Kompagnien in zwei Abtheilungen eingetheilt wurde, von denen die erste Abtheilung der 1. Kompagnie den Stamm für die 1. Kompagnie des mobilen Regiments, die zweite Abtheilung der 1. Kompagnie für die 2. Kompagnie u. s. f. abgab.

Die erforderlichen Trainsoldaten und Pferde (27 Fahrer, 19 Pferdewärter und 62 Pferde für das ganze Regiment), welche durch Vermittelung der 2. Garde-Kavallerie-Brigade gestellt werden sollten, trafen erst am 30. Januar ein, als bereits der Befehl zum Ausmarsch eingegangen war.

Vom 16. Januar, als dem ersten Mobilmachungstage, ab wurde die Feldzulage gezahlt und am 21. begann, als letzte der Vorbereitungen, das Säbelschleifen.

In diesen Tagen der angestrengtesten Thätigkeit wurde dem Offizierkorps des Regiments eine freudige Ueberraschung zu Theil. Seine Majestät

der König hatte die Gnade, zu der am 21. Januar im Königlichen Schlosse stattfindenden Hofgalacour die abkömmlichen Offiziere der mobilen Garde-Regimenter und zwar die Offizierkorps möglichst zahlreich zu befehlen. Mit achtundvierzigstündigem Urlaub fuhren daher fast sämmtliche Offiziere unseres Regiments nach Berlin. Seine Majestät begrüßte dieselben bei der Cour huldvollst, indem er die Erwartung aussprach, daß das Regiment seine demnächstige Feuertaufe glänzend bestehen würde.

Am 27. endlich erfolgte der Befehl zu dem am 31. anzutretenden Ausmarsch und marschirte daher die 11. Kompagnie am 28. von Prenzlau nach Angermünde, um sich dort mit den übrigen Kompagnien des Füsilier-Bataillons zu vereinigen.

Die Vertheilung des Offizierkorps beim Ausmarsch ergiebt die nachstehende

Kriegs-Rangliste.

Regimentskommandeur: Oberst von der Groeben.
Regimentsadjutant: Sekondlieutenant v. Löwenfeld.
Fünfter Stabsoffizier: Major v. Barby.

1. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Liebeherr.
Bataillonsadjutant: Sekondlieutenant v. Arnim.

1. Kompagnie:
Hauptmann v. Seegenberg.
Premierlieutenant v. Lobenthal.*)
Sekondlieutenant v. Berg.
Sekondlieutenant der Landwehr Strahler.
Sekondlieutenant der Landwehr v. Blumenthal.**)

2. Kompagnie:
Hauptmann v. Altrock.
Premierlieutenant v. Risselmann.
Sekondlieutenant v. Twardowski I.
Sekondlieutenant Stolterfoth.
Sekondlieutenant der Landwehr Freiherr v. Rheinbaben.

3. Kompagnie:
Hauptmann Graf v. Schwerin.
Premierlieutenant Herwarth v. Bittenfeld.
Sekondlieutenant der Landwehr Mueller.
Sekondlieutenant v. Saldern-Ahlimb.
Sekondlieutenant v. Schmidt.

4. Kompagnie:
Hauptmann v. Reinhard.
Sekondlieutenant v. Schleinitz.
Sekondlieut. v. Twardowski II.***)
Sekondlieutenant der Landwehr v. Lücken.†)
Portepeefähnrich Boehmer (that Offizierdienste).

*) Wurde alsbald zum 2. Bataillon kommandirt.
**) Wurde bereits am 14. Februar wieder entlassen.
***) Am 11. Dezember zu der Charge befördert.
†) Bereits am 10. März entlassen.

2. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant Freiherr Gans Edler zu Putlitz.
Bataillonsadjutant: Premierlieutenant von der Groeben I.

5. Kompagnie:
Hauptmann v. Petery.
Premierlieutenant v. Fabeck.
Sekondlieutenant der Landwehr Holz.
Sekondlieutenant v. Schierstedt.

6. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Derenthall (als Führer).
Sekondlieutenant der Landwehr Boethke.
Sekondlieutenant v. Sanden.
Sekondlieutenant Wagner.

7. Kompagnie:
Hauptmann Graf v. Wartensleben.
Premierlieutenant v. Gerlach.
Sekondlieutenant v. Blankenburg.
Sekondlieutenant der Landwehr Kauffmann.
Sekondlieutenant Leonhardt.

8. Kompagnie:
Hauptmann v. Plehwe.
Premierlieutenant v. Esebeck.*)
Sekondlieutenant v. Besser.
Sekondlieutenant v. Schaper.
Sekondlieutenant d. Landw. Hardwig.

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant Baron von der Osten- gen. Sacken.
Bataillonsadjutant: Sekondlieutenant v. Kracht.

9. Kompagnie:
Hauptmann v. Bülow.
Premierlieutenant Baron v. Eberstein.
Sekondlieutenant v. d. Groeben II.
Sekondlieutenant d. Landw. Henning.
Sekondlieutenant v. Mauntz.

10. Kompagnie:
Hauptmann v. Natzmer.
Premierlieutenant v. Seel.
Sekondlieutenant d. Landw. v. Hagen.
Sekondlieutenant v. Unruh II.

11. Kompagnie:
Hauptmann v. Holleben.
Sekondlieutenant v. Stülpnagel.
Sekondlieutenant der Landwehr v. Willamowitz-Möllendorf.

12. Kompagnie:
Hauptmann v. Studnitz.
Premierlieutenant v. Boeltzig.
Sekondlieutenant d. Landw. Metzel.
Sekondlieutenant v. Bünau.

Unterstab:

Oberstabsarzt Dr. Dittmar	I. Bataillon.
Stabsarzt Dr. Steinrück	II. Bataillon.
Stabsarzt Dr. Quehl**)	Füsilier-Bataillon.
Assistenzarzt Dr. Müller	Füsilier-Bataillon.
Unterarzt Dr. Meilitz	I. Bataillon.
Unterarzt Dr. Kuhn	II. Bataillon.

*) Am 11. Dezember zu der Charge befördert.
**) Vom 1. Februar ab dem Ersatz-Bataillon überwiesen.

Zahlmeister (beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte): Unteroffizier Wendschuh (vom 2. Garde-Regiment zu Fuß) — I. Bataillon.
Zahlmeister Höckewald — II. Bataillon.
Zahlmeister (beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte): Vizefeldwebel Braun (vom 1. Garde-Regiment zu Fuß) — Füsilier-Bataillon.

Ersatz-Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant z. D. Dobschitzky.
Bataillonsadjutant: Sekondlieutenant v. Unruh I. (zugleich Führer der Festungs-Reserve-Abtheilung).

1. Kompagnie:
Hauptmann v. Arnim.
Premierlieutenant der Landwehr v. Berg.*)
Premierlieutenant v. Saint-Paul (kommandirt zur Schießschule).
Sekondlieutenant der Landwehr Lemke.

2. Kompagnie:
Premierlieutenant der Landwehr v. Restorff (als Führer).**)
Premierlieutenant der Landwehr v. Seidlitz.***)
Sekondlieutenant v. Braunschweig (abwesend krank).
Sekondlieutenant der Landwehr Gamradt.†)

Stabsarzt (vom 8. März ab): Dr. Quehl.
Zahlmeister: Schmidt.

Der kommandirende General des Gardekorps, Se. Königliche Hoheit Prinz August von Württemberg, entließ die gegen den Feind rückenden Theile des Gardekorps am 29. Januar mit folgendem Befehl:

„Die kombinirte Division beginnt am 31. Januar den Abmarsch nach Schleswig-Holstein. Die dazu gehörigen Truppentheile werden sich der Gelegenheit, sich vor dem Feinde auszeichnen zu können, freuen und den Erwartungen Sr. Majestät entsprechen.

Sie werden das Gardekorps aber auch würdig repräsentiren durch strenge Disziplin und kameradschaftliches Verhalten gegen die anderen Truppen.

Ich sage der mobilen Division ein herzliches Lebewohl."

*) Am 4. April entlassen.
**) Bereits am 1. Februar wieder entlassen.
***) Am 21. April entlassen.
†) Am 31. Juli entlassen.

Der Regimentskommandeur machte diesen Befehl mit dem Zusatz bekannt:

„Ich erwarte, daß jedes Mitglied des Regiments sich sowohl durch Muth und Entschlossenheit vor dem Feinde, wie durch freudige Ausdauer in Ueberwindung von Anstrengungen und durch strenge Disziplin in und außer Dienst auszeichnen wird, um dem Namen des Regiments überall Ehre zu machen.“

Der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel hatte die ihm unterstellten Truppen bereits am 20. Januar durch Armeebefehl begrüßt, in dem er nach Uebernahme des Kommandos der Armee zurief:

„Offiziere und Soldaten der mir untergebenen Armee, ich rufe Euch ein herzliches Willkommen zu!

Was die Zukunft uns auch bringe, lasset uns nur einem Ziele entgegengehen: Durch inniges Zusammenhalten und treue Pflichterfüllung unseren erhabenen Kriegsherren zu zeigen, daß wir überall, also auch in Schleswig, es verstehen, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Als gemeinsames Erkennungszeichen wird jeder Soldat eine weiße Binde um den linken Oberarm tragen — dasselbe Zeichen, mit welchem vor 50 Jahren österreichische und preußische Truppen vereint gekämpft haben.“

Mit den kurzen Worten „In Gottes Namen drauf!“ ertheilte der General-Feldmarschall dann am Abend des 31. Januar den Befehl zum Vorrücken der verbündeten Armee.

31. Januar. Auch unser Regiment rückte an demselben Tage zum Kriegsschauplatz mittels der Eisenbahn ab.

Die drei Bataillone fuhren zunächst nach Hamburg, wo sich das Regiment am 1. Februar wieder vereinigte. Gleichwie 14 Tage vorher dem 2. Bataillon, so wurde jetzt dem 1. und Füsilier-Bataillon, welche beide über Berlin die Fahrt zurücklegten, die hohe Auszeichnung zu Theil, auf dem Bahnhofe von ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn begrüßt und besichtigt zu werden. Se. Majestät, im Ueberrock und Schärpe, sah beide Bataillone auf dem Bahnsteige des Hamburger Bahnhofes, das Füsilier-Bataillon zum Einsteigen bereit, das 1. Bataillon eine Stunde später, kurz nach Verlassen des Zuges, und sprach auch diesen Bataillonen vollste Anerkennung über das „frische, fröhliche Aussehen der Füsiliere und die stramme Haltung der Grenadiere“ aus.

1. Februar. Am 1. Februar Morgens 5 Uhr rückte das Füsilier-Bataillon, gegen 9 Uhr das 1. Bataillon und Abends gegen 6½ Uhr das 2. Bataillon in die große Handelsstadt ein, von freudigen Kundgebungen der Hamburger
2. Februar. Bevölkerung lebhaft begrüßt. Schon um 6 Uhr früh des folgenden Tages

sollte das Füsilier-Bataillon, um 8 Uhr der Regimentsstab und das 1. Bataillon und schließlich um 9 Uhr das 2. Bataillon in drei Eisenbahnzügen nach Rendsburg befördert werden; infolge der Beförderung sehr vieler Truppenmassen, besonders durch das zeitraubende Verladen von Geschützen, wurde jedoch die Abfahrt um einige Stunden verzögert.

Vor Rendsburg angekommen, stiegen die Bataillone aus und marschirten durch die Stadt nach dem etwa eine Meile westlich gelegenen Dorf Hohn, woselbst der Regimentsstab, das 1. und Füsilier-Bataillon Quartier nahmen; das zuletzt eintreffende 2. Bataillon mußte aber wegen Mangels an Unterkunft nach der Kolonie Königshügel und Julianen-Ebene rücken, woselbst es erst spät Abends in Quartiere kam.

Nunmehr war die gesammte kombinirte Garde-Division, das „3. Korps", in und um Rendsburg, mit Ausnahme des Garde-Husaren-Regiments und der zwei Garde-Batterien, welche ihre Mobilmachung noch nicht beendet hatten, versammelt. An Stelle des Garde-Husaren-Regiments wurde der Division vorläufig das Brandenburgische Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus von Rußland) Nr. 6 zugetheilt.

Nachdem am 31. Januar der dänische Oberbefehlshaber General de Meza die Aufforderung des General-Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel, Schleswig zu räumen, abgelehnt hatte, begannen sofort die kriegerischen Unternehmungen durch Ueberschreiten der Eider seitens der preußisch-österreichischen Truppen am 1. Februar; auch das Regiment kam daher gleich am Tage nach seiner Ankunft auf dem Kriegsschauplatze in volle kriegerische Thätigkeit.

Da die natürliche Beschaffenheit des Landes, in dem der Kampf der Heeresmassen entbrannte und unser Regiment seine ersten kriegerischen Lorbeeren ernten sollte, auf den Gang der Ereignisse und die ganze Kriegführung von besonderem Einfluß gewesen ist, so daß sich dieser Feldzug von den anderen Kriegen unter Sr. Majestät dem König Wilhelm I. wesentlich unterscheidet, sei eine kurze Schilderung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse gegeben. *Der Kriegsschauplatz und das dänische Heer.*

Die cimbrische Halbinsel erstreckt sich wie ein Arm des europäischen Festlandes von Süden nach Norden mitten ins Meer hinein und wenn sie auch im Allgemeinen den Charakter des Tieflandes trägt, so bildet sie doch keineswegs eine flache Ebene, sondern wird vielmehr in ihrer ganzen Längenausdehnung von einem Höhenrücken durchzogen, der im Westen flach, im Osten dagegen vielfach steil zum Meere sich neigt.

Die Halbinsel besteht daher gewissermaßen aus drei verschiedenen Theilen: einem mittleren, dem Höhenzuge mit vielen Haiden und Mooren; einem westlichen, der durchweg flach, theilweise sandig ist, theilweise und zwar namentlich im Süden den fruchtbaren Marschboden enthält und durch ein weitverzweigtes Deichnetz mit zahlreichen Kanälen gegen die Einwirkungen

des Meeres geschützt wird; endlich einem östlichen Streifen, in welchem sich Hügel an Hügel reiht, gleichfalls sehr fruchtbar und bei weitem die bevölkertste Gegend.

Die östliche Seite der Halbinsel ist daher entschieden der wichtigste Theil derselben und zwar um so viel mehr, als zahlreiche tiefe Buchten, Föhrden oder Fjorde genannt, hier von Osten nach Westen in das Land hineinragen, an denen blühende Städte gelegen sind. Denn diese Buchten bieten den Handelsschiffen sichere Häfen und gestatten sogar an einzelnen Stellen selbst den größten Kriegsfahrzeugen den Zugang.

Die der Ostküste gegenüber gelegenen Inseln sind wie diese selbst von Hügeln durchzogen und haben die gleiche Beschaffenheit wie die Halbinsel.

Von diesen örtlichen Verhältnissen hängt nothwendig die Kriegführung in diesem Lande ab.

Der Vertheidiger muß hier auf dem östlichen Streifen seine Streitkräfte versammeln, damit im Falle einer Niederlage ihm die Seeverbindung mit den volkreichen Inseln, Alsen, Fünen und Seeland und mit der Hauptstadt des Reiches offen bleibt, zumal ihm die vielen eindringenden Buchten noch den besonderen Vortheil gewähren, daß sie ebenso viele zum hartnäckigsten Widerstande geeignete Abschnitte bilden.

Dem Angreifer bleibt, auch wenn er die sich dem Vertheidiger darbietenden natürlichen Vortheile voll übersieht, ebenfalls keine andere Wahl, als auf dem östlichen Streifen die Entscheidung zu suchen. Denn hier sind die wenigen großen, die ganze Halbinsel von Norden nach Süden durchziehenden Verkehrsadern, die einzige damals bestehende Eisenbahn bis Flensburg und der sogenannte Ochsenweg, eine stets gangbare, von der Elbe nordwärts die ganze Halbinsel durchziehende Heerstraße. Auch nur auf diesem östlichen Theile, dem weitaus reichsten der Halbinsel, ist es möglich, größere Truppenmassen unterzubringen und zu verpflegen; nur von hier aus endlich kann es dem Angreifer gelingen, eine Entscheidung herbeizuführen, indem er den Vertheidiger von seiner Hauptstadt trennt und von den Quellen seiner Kraft abschneidet.

Eine besondere Eigenthümlichkeit des östlichen Streifens, welche auch für die Kriegführung eine Bedeutung gewinnt, liegt in der Art der Nutzbarmachung des Landes. Statt weiter Feldflächen sieht man fast überall, durch ungefähr zehn Fuß hohe, mit Strauchwerk bepflanzte Erdwälle, sogenannte „Knicks“, quadratförmig abgegrenzte kleine „Koppeln“. Diese Knicks machen ein Verlassen der Straßen und Marschiren außerhalb der Wege fast unmöglich, bieten aber für die Vertheidigung unschätzbare Vortheile.

Infolge der dem Vertheidiger sich bietenden zahlreichen Vortheile gewann denn auch die Kriegführung einen mehr zögernden Verlauf als die späteren Feldzüge König Wilhelms I. ihn zeigen, ungeachtet dessen, daß

die Verbündeten mit größeren und tüchtigeren Streitkräften ins Feld zu rücken vermochten, als die Dänen.

Das dänische Heer unter dem Oberbefehl des Generallieutenants de Meza bestand zum größten Theile aus erst jetzt eingezogenen Reservisten, denen der innere Halt und militärische Geist, welcher jeder Truppe innewohnen muß, wenn sie Großes leisten soll, infolge sehr kurzer Dienstzeit fehlte. Die Mannschaften waren zwar kräftig und gesund, zäh und hartnäckig, aber schwerfällig, geistig und körperlich ungewandt und unausgebildet. Nur die Artillerie machte hiervon eine Ausnahme; sie hat zwar meistentheils nur in befestigten Stellungen gewirkt, aber wo sie in Thätigkeit trat, war sie stets gut bedient und vorzüglich geführt.

Die Dänen hatten nach der auf das Vorgehen der Exekutionstruppen Ende Dezember 1863 erfolgten Räumung Holsteins sich weiter nordwärts zurückgezogen und hinter dem Dannewerk südwestlich von Schleswig Stellung genommen, jenem altberühmten Bollwerk gegen Süden, das in der Geschichte der Halbinsel schon oft eine wichtige Bedeutung gehabt hat. Auf Vorposten vor dem Dannewerk.

Auch jetzt sollte diese geschichtliche Vertheidigungslinie dem Vordringen der Deutschen einen Damm entgegenstellen und war zu diesem Zwecke, so gut als Zeit und Mittel es ermöglicht hatten, künstlich befestigt worden.

Das Dannewerk, in einer Gesammtausdehnung von 11 Meilen Länge, war ein durch 18 größere Schanzen, die miteinander in Verbindung standen und sich gegenseitig durch Feuer unterstützen konnten, gebildetes und vortrefflich angelegtes Festungswerk, das auf seinem linken Flügel durch die Schlei geschützt wurde, während der rechte durch das Ueberschwemmungsgebiet der Rheider Au mit dem der Treene fast unmittelbar zusammenhing. Die Mitte der Stellung zog sich über den Höhenrücken, welcher die Halbinsel durchzieht, hinüber und war durch neue, besonders starke Erdwerke, bis zu 7 m dicke Brustwehren und 5 m tiefe Gräben, geschützt. Dazu war diese an sich schon außerordentlich feste Stellung mit Geschützen des schwersten Kalibers in großer Anzahl (181 Festungs- und 96 Feldgeschütze) versehen; 35 000 Mann standen gedeckt dahinter, entschlossen jeden Annäherungsversuch mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

„In Gottes Namen drauf!" hatte die Losung der Verbündeten gelautet, und der Krieg war mit dem Ueberschreiten der Eider begonnen.

Nach den gegebenen Befehlen hatte das 1. Korps am 3. Februar auf dem rechten Flügel gegen Missunde, das 2. Korps auf dem linken bis Fahrdorf, Nieder- und Ober-Selk und Jagel einschließlich vorzugehen; das 3. Korps sollte nach dem Abkochen über die Sorge rücken und mit seiner Avantgarde die Linie von Jagel und Alt-Bennebeck bis 4 Uhr Nachmittags besetzen; die übrigen Truppen desselben sollten hinter dieser Linie Alarmquartiere beziehen. 3. Februar.

Durch Armeebefehl, der an diesem Tage beim Regiment einlief, wurde die stete Mitführung eines dreitägigen Bestandes an Lebensmitteln befohlen; ferner wurde der Kriegszustand bekannt gemacht und den Verhältnissen entsprechend wieder angeordnet, daß jedes Bataillon eine Pionier-Sektion, bestehend aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren, 36 Mann, zu bilden habe, welche hinter dem Vortrupp der Avantgarde marschiren sollte.

Nach der für den 3. Februar befohlenen Truppeneintheilung bestand die Avantgarde des 3. Korps unter Oberst v. Oppell aus dem 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Königin und 2 Eskadrons Kürassier-Regiments Nr. 6. Infolge eines nachträglich ausgegebenen Befehls in Kropp trat an diesem Tage auch noch das Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß zur Avantgarde.

Dasselbe war um 2 Uhr Nachmittags auf einer von den Pionieren gebauten Brücke über die Sorge gegangen (9., 10. und 11. Kompagnie in Richtung auf Mielberg, die 12. weiter links ausbiegend), um nordwärts Kropp unter Anlehnung rechts an die Oesterreicher, links an das 4. Garde-Regiment zu Fuß in der Linie Jagel—Klein-Bennebeck Vorposten auszustellen. Von Jagel her wurde gegen 4 Uhr der erste Gefechtslärm, Geschütz- und Gewehrfeuer hörbar; bald darauf kam auch ein österreichischer Husar und bat um Unterstützung dorthin; denn die Dänen hatten diesen Ort besetzt und vertheidigten ihn hartnäckig gegen die Oesterreicher. 9. Kompagnie voran, 10., 11. folgend, wurde sofort der Marsch auf Jagel angetreten und der Westausgang des Dorfes in einer halben Stunde erreicht. Leider konnten die Füsiliere aber nicht mehr, wie sie gehofft, ihren Kampfesmuth beweisen, da die Dänen inzwischen wegen der herrschenden Dunkelheit das Gefecht abgebrochen und Jagel geräumt hatten. Die Kompagnien gingen darum zurück und nahmen die angegebene Vorpostenstellung, 9. und 12. Kompagnie in erster Linie, wieder ein.

Die ausgesandten Patrouillen fanden Klein-Rheide besetzt. Alles blieb in gespanntester Erwartung, aber die Nacht — die erste vor dem Feinde! — verlief ohne weiteren Zwischenfall.

Ebenso erwartungsvoll harrte das Gros, welches unter Generalmajor Graf von der Goltz die Grenadier-Bataillone des 3. und 4. Garde-Regiments zu Fuß bildeten,*) in Kropp, das sie um 4 Uhr Nachmittags erreicht hatten. Sie hatten Alarmquartiere bezogen und mußten wegen der Nähe des Feindes, um jeden Augenblick gefechtsbereit zu sein, auch die Nacht hindurch stets angezogen bleiben. In der That wurde auch das 1. Bataillon noch gegen Abend alarmirt in der Absicht, den bei Jagel stehenden Oesterreichern Unterstützung zu gewähren. Es kam jedoch ebenso wenig ins Gefecht

---

*) Oberst v. Bentheim befehligte die Reserven, bestehend aus Regiment Königin Elisabeth, 2 Eskadrons Kürassier-Regiments Nr. 6 und 2 Batterien.

als das schon vorher dorthin gerückte Füsilier-Bataillon, sondern wurde, noch ehe es nach Jagel kommen konnte, durch den Brigadekommandeur wieder nach Kropp zurückgeschickt, wo es gegen 2 Uhr Nachts unverrichteter Sache wieder eintraf.

Als der Morgen dämmerte, ging der Sekondlieutenant v. Bünau mit einer Patrouille seiner Feldwache bis dicht an die Ausgänge von Klein-Rheide vor, wurde aber durch Feuer zum Zurückgehen genöthigt. Zur Vertreibung der dort stehenden feindlichen Abtheilung wurde darauf das 2. Bataillon um 9 Uhr in Kropp alarmirt; aber sein Wunsch, sich mit dem Feinde zu messen, blieb noch unerfüllt; denn bevor das Bataillon nach Klein-Rheide gelangen konnte, hatten dem Dorfe näher stehende Truppen des Regiments Königin und eine Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 6 die Dänen bereits vertrieben. 4. Februar.

Nach diesen kleinen Erfolgen auf preußischer Seite wurden die Vorposten, welche bei Tage von den Kürassieren (1 Offizier und 2 Züge waren eingetroffen) gestellt wurden, bis auf den Weg Klein-Rheide—Jagel vorgeschoben. Außer den Kürassieren blieben aber auch die Feldwachen der 9. und 12. Kompagnie stehen und wurden um 3 Uhr Nachmittags durch die 10. und 11. Kompagnie abgelöst. Abgesehen von einigen Patrouillen-Scharmützeln fand keine Störung statt und war auch für den folgenden Tag allem Anschein nach nichts zu erwarten.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz kam kurze Zeit darauf durch Kropp und begrüßte huldvollst die dort anwesenden Offiziere und Grenadiere, welche schnell aus den Häusern traten, um Höchstdemselben freudigst zuzujubeln.

Für den folgenden Tag, den 5. Februar, wurden vor der Front des 3. Korps Aufklärungen befohlen, während das 2. Korps am Spätnachmittage desselben Tages mit Batteriebauten gegen die Dannewerke beginnen und das 1. Korps in der Nacht zum 6. bei Arnis und Kappeln den Uebergang über die Schlei erzwingen sollten. Ein bereits am 2. Februar unternommener Uebergangsversuch des 1. Korps bei Missunde hatte keinen Erfolg gehabt. 5. Februar.

Die befohlenen Aufklärungen sollten Gelegenheit geben, das für den etwaigen Sturm auf die Dannewerke dem 3. Korps zugewiesene Gelände kennen zu lernen. Generallieutenant von der Mülbe ließ daher um 12½ Uhr Mittags die am Ochsenwege stehende Feldwache des Regiments einen Vorstoß bis an den Kograben ausführen. Es war dies die von der 10. Kompagnie (Hauptmann v. Natzmer) gestellte Feldwache des Sekondlieutenants v. Unruh II. mit dem 3. Zuge der Kompagnie; die anderen Züge derselben, der 4. unter Premierlieutenant v. Seel und der 2. Schützenzug unter Sekondlieutenant der Landwehr v. Hagen, standen zur Unterstützung bei Mielberg. Der Generallieutenant von der Mülbe ertheilte

dem Sekondlieutenant v. Unruh II. persönlich den Befehl, „mit seinem Zuge am Ochsenwege aufklärend gegen das Dorf Klein-Dannewerk vorzugehen“.

Voller Kampfeslust traten die Füsiliere an die Gewehre, sobald sie von dem ehrenden Auftrage hörten. Das Herz schlug ihnen höher, ging es doch nun zum ersten Mal gegen den Feind!

An der Spitze seiner kleinen, aber unverzagten Schaar drang Lieutenant v. Unruh mit Entschlossenheit vor und warf die feindlichen Vorposten bis hinter den Kograben zurück. In wenigen Augenblicken hatte ein Halbzug auf Befehl des Lieutenants v. Unruh eine den Graben beherrschende Anhöhe erklommen, während er selbst mit dem Rest kampfesfreudig vorwärts eilte bis an einen günstig gelegenen Knick, um von hier aus ein wirksames Feuer auf den wankenden Feind zu eröffnen.

Hinter den nächsten deckenden Knicks aber sammelten sich die Dänen nochmals und zogen aus den dahinter gelegenen Baracken Verstärkungen heran. Während beide Gegner sich nun lebhaft beschossen, hatte der Generallieutenant von der Mülbe von der genommenen Anhöhe aus einen genügenden Einblick in die Dannewerkstellung gewonnen und befahl deshalb dem Lieutenant v. Unruh, den Rückzug in die Feldwachtstellung wieder anzutreten.

Zur Aufnahme des unter heftigem Feuer zurückgehenden Zuges hatte Hauptmann v. Natzmer die beiden anderen Züge der Kompagnie zu beiden Seiten des Ochsenweges ausschwärmen lassen. Zwei feindliche Kompagnien folgten alsbald dem zurückgehenden Zuge, aber das Feuer der 10. Kompagnie trieb sie bald wieder zur Umkehr. Der Feind hatte sogar anscheinend nicht unbedeutende Verluste. So wurde die Verwundung eines berittenen Offiziers (Adjutant des Generals de Meza) beobachtet und bald darauf durch eingelieferte Gefangene bestätigt. Nach ihren Angaben sollte außerdem der Verlust der Dänen noch 10 Todte und ebensoviel Verwundete betragen. Doch auch die 10. Kompagnie hatte ihre ersten Verluste:

Unteroffizier Meyer hatte eine schwere Verwundung im rechten Arm, Füsilier Kraemer einen Streifschuß an der Stirn, Füsilier Elftmann einen Schuß durch die rechte Hand erhalten. Drei andere Füsiliere waren leicht verwundet, vermochten aber bei der Kompagnie zu bleiben.

Generallieutenant von der Mülbe sagte dem Lieutenant v. Unruh II. für sein entschlossenes und gewandtes Vorgehen seine lebhafteste Anerkennung. Nächst ihm hatten noch der Unteroffizier Schumann und die Füsiliere Bietau und Maibaum die Gelegenheit benutzt, durch Kaltblütigkeit und tapferes Beispiel vor allen anderen sich besonders hervorzuthun.

Es war dies das erste Gefecht, in dem Truppentheile des Regiments gekämpft hatten. Wenn es auch nur ein unbedeutendes war, so galt es

doch als gutes Vorzeichen für spätere Ruhmesthaten; denn es war ein Kampf einem überlegenen Feinde gegenüber mit Auszeichnung und mit Erfolg!

Um 3 Uhr wurden die 10. und 11. Kompagnie durch die 9. (rechter Flügel) und 12. (linker Flügel) auf Feldwache abgelöst, die bisherigen Stellungen hierbei wieder bezogen. Auf Befehl des Generallieutenants von der Mülbe fanden gegen 7½ Uhr Abends bei Jagel auch Batteriebauten statt, zu deren Deckung außer dem 1. Bataillon noch die abgelösten Vorposten-Kompagnien des Füsilier-Bataillons unter dem Befehl des Obersten von der Groeben auf dem Ochsenwege, am Schnittpunkte mit dem Wege Jagel—Rheide, aufgestellt wurden. Um 10 Uhr aber wurden die Füsiliere in Anbetracht der auf Vorposten gehabten Anstrengungen nach dem unfern gelegenen Hofe wieder entlassen. Zur Erkundung über den Stand der Batteriebauten wurde dann um Mitternacht der Sekondlieutenant von der Groeben II. mit einem Zuge der 9. Kompagnie auf Jagel entsandt; nach 1½ Stunden kehrte er mit der Meldung zurück, daß die Batterien gegen Morgen fertig sein würden und eine weitere Deckung durch Oberst von der Groeben gegen feindliche Ausfälle nach Angabe des österreichischen Kommandirenden nicht mehr erforderlich sei. Infolge dessen rückte Oberst von der Groeben nun auch mit dem 1. Bataillon wieder nach Kropp zurück.

Auf Vorposten war inzwischen, und zwar schon des Nachmittags, nachdem eben die 9. und 12. Kompagnie ihre Stellungen zum zweiten Male bezogen hatten, von Patrouillen und Posten gemeldet worden, daß es den Anschein habe, als würden die feindlichen Geschütze aus einem vorwärts von Klein-Rheide belegenen Werke abgefahren. Der auf Feldwache befindliche Sekondlieutenant v. Bünau vermochte auch mit Hülfe eines guten Glases an einer besonderen Stelle der stark beschneiten Erdwerke Fahrer in regelmäßigen kleineren und größeren Zwischenräumen zu erkennen und folgerte hieraus ein Abfahren von Artillerie-Material. Es wurde dies von ihm gemeldet, obgleich später vorgeschickte Patrouillen behaupteten, daß der Feind noch an denselben Stellen beobachtet sei, einige sogar aussagten, daß sie die dänischen Vorposten hätten sprechen hören. Als aber bei Eintritt der Dunkelheit die Kürassierposten durch die Infanterie abgelöst wurden, feuerten die Dänen gegen ihre sonstige Gewohnheit dieses Mal nicht. Sekondlieutenant v. Bünau entsandte daher, obgleich wegen der auszuführenden Batteriebauten ein Vortreiben von Patrouillen thunlichst unterbleiben sollte, eine stärkere Patrouille nach dem einzigen Uebergange über die Rheider-Au, einer schmalen Holzbrücke, jenseits deren sich einige Bauerngehöfte befanden. Da jedoch die Nacht vollkommen finster war, kam die entsandte Patrouille erst spät zurück, ohne bestimmtere Meldungen überbringen zu können, als daß nach Aussage der Bauern die in dem Gehöfte

früher aufgestellt gewesene dänische Feldwache sich bei Einbruch der Dunkelheit zurückgezogen habe.

Aus dieser Meldung konnte der Abzug der Dänen aus den Dannewerken, wie er sich später herausstellen sollte, ebenso wenig gefolgert werden, als aus den Wahrnehmungen des Nachmittags; denn die Gehöfte waren schon an den vorhergehenden Tagen von den Dänen bald verlassen, bald wieder besetzt worden.

Die weiteren Aufklärungsversuche, welche auf Veranlassung des Sekondlieutenants v. Bünau unternommen wurden, konnten nur die Räumung des unmittelbaren Vorgeländes feststellen, aber wegen mangelnder Annäherungsgelegenheit keine Gewißheit darüber verschaffen, ob die Werke von den Dänen verlassen seien oder nicht. Es wurde sogar wieder auf seine Patrouillen gefeuert, doch geschah dies, wie sich nachträglich herausstellte, seitens Schleswiger Einwohner, welche zur Täuschung des Angreifers die Posten besetzten, Wachtfeuer unterhielten und auf jede sich nähernde Patrouille feuerten.

Erst mit Anbruch des folgenden Tages, als die dänischen Geschütze nicht wie sonst mit Vollkugeln die diesseitigen Stellungen beschossen, ward der Abzug der Dänen immer gewisser, und Sekondlieutenant v. Bünau meldete daher die Bestätigung der Abends vorher gemachten Meldung, daß das Vorgelände geräumt und auf der ganzen Front auffallende Ruhe sei. In der That hatte er die Bewegungen des Feindes richtig erkannt und gemeldet; denn gegen 8 Uhr früh verbreitete sich die überraschende Nachricht, daß die Dänen das Dannewerk geräumt hätten.

Die Oesterreicher hatten schon gegen 4 Uhr früh durch Zufall von der Räumung der Stellung Kenntniß erhalten; doch hatten sie es unterlassen, die Nebenfeldwache davon sofort zu benachrichtigen. Die letzte Verbindung mit ihnen war unsererseits durch Sekondlieutenant von der Groeben II. hergestellt, eine weitere von dieser Seite, wie es auch nur geschah, wenn etwas Neues sich ereignete, in der Nacht jedoch nicht gesucht worden. Das 1. Bataillon aber, welches zur Deckung der Batteriebauten bis 1½ Uhr bei Jagel bereit stand, konnte über die Bewegungen des Feindes keine Gewißheit erbringen; denn dasselbe mußte seinerseits die Aufmerksamkeit des Feindes möglichst wenig auf sich ziehen und durfte deshalb größere Patrouillen auf weitere Entfernungen nicht entsenden. Die von diesem ausgesandten Schleich-Patrouillen bewegten sich daher in der Regel nur einige Hundert Schritt vor der Postenlinie, während die Vorposten der Dänen, durch den Rheider-Bach und nasse Wiesen getrennt, ungefähr 2000 Schritt entfernt gestanden hatten. Ein Verhängniß hatte in dieser Nacht über allen Meldungen gewaltet; denn eine österreichische Meldung von dem Abzuge der Dänen, welche an das Hauptquartier unmittelbar

überbracht werden sollte, hat ihren Bestimmungsort erst Morgens 8 Uhr erreicht.

Sofort wurde das ganze Korps alarmirt, bei Kropp um 9 Uhr zusammengezogen und der Vormarsch durch die verlassenen Werke angetreten. Bei den vorbeimarschirenden Truppen erregten die so außerordentlich festen Stellungen der Dannewerke die größte Bewunderung und steigerten ihre Hoffnungen, den Feind, der ihnen gegenüber nicht einmal hinter solchen Werken Stand zu halten wage, bald vollständig in die Flucht zu schlagen.

Der plötzliche Abmarsch der Dänen am Abend des 5. Februar war sowohl infolge des bei Arnis zu erwartenden Ueberganges des 1. Korps, wodurch ihnen in Seite und Rücken eine Umgehung drohte, als auch wegen der Unzulänglichkeit des dänischen Heeres für eine so ausgedehnte Stellung durch Generallieutenant de Meza nach abgehaltenem Kriegsrath angeordnet worden. Die Verfolgung der Dänen.

Der Rückzug, welcher in größter Eile nach Norden angetreten wurde, verfehlte nicht, auf die Truppen, welche auf die Uneinnehmbarkeit der Werke fest vertraut hatten, einen vollkommen entmuthigenden Eindruck zu machen und nahm infolge dessen allmälig einen fluchtartigen Charakter an.

Für die Verbündeten galt es, den Dänen so schnell als möglich auf dem Fuße zu folgen und die theilweise verloren gegangene Fühlung mit dem Feinde wiederzugewinnen.

Das 2. Korps, welches um 4 Uhr Morgens die Meldung vom Abmarsche der Dänen erhalten hatte, war sofort mit größter Schnelligkeit in der Richtung auf Flensburg aufgebrochen, so daß schon um 8¼ Uhr das letzte Bataillon desselben bei Schloß Gottorp anlangte. Ebenso das 1. Korps, dem am Vormittage des 6. die entsprechenden Befehle zugingen, so daß es gleichfalls mit äußerster Beschleunigung des Marsches auf Flensburg vordrang.

Das 3. Korps hatte um 10 Uhr den Marsch auf dem Ochsenwege westlich an Schleswig vorbei bis in die Höhe des Arenholz-Sees angetreten.

Die Vorhut bildeten unter Oberst v. Oppell das 1. Bataillon Regiments Königin, sowie ½ Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 6 und die 3. 6pfdge Garde-Batterie; das Gros der Avantgarde unter Oberst von der Groeben, das Füsilier-Bataillon Regiments Königin, 3. Garde-Regiment zu Fuß,*) 2½ Eskadrons Kürassier-Regiments Nr. 6 und die 4. 6pfdge Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3.**)

Auf Anordnung des Generallieutenants von der Mülbe setzte die 6. Februar.

*) Das Füsilier-Bataillon trat wieder zu demselben zurück.

**) Trat an diesem Tage zum 3. Korps über.

Vorhut um 3 Uhr ihren Marsch über Gammellund, Eggebeck (ungefähr 30 km) bis Tarp, Jerrishöe und Wanderup fort, wo sie die Nacht über verblieb. Der übrige Theil der Avantgarde bezog Quartiere in Eggebeck (Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß), Langstedt (Regimentsstab, 1. Bataillon und 4. 6pfdge Batterie) und Bollingstedt (2. Bataillon).

Der Marsch, der bis zum späten Abend hinein dauerte, war bei der großen Kälte und den sehr glatten Wegen außerordentlich beschwerlich. Die Luft war an diesem Tage derartig dick und mit Schneewolken angefüllt, daß nicht einmal der Schall des Kanonendonners von dem siegreichen Gefecht der Oesterreicher bei Oeversee, welches nur 1½ Meilen entfernt war, zu unserer Avantgarde herüberhallte. Die Garden ahnten daher nichts von dem Gefecht, an dessen ruhmvollem Ausgang sie so gern Theil gehabt hätten.

Die Bagage hielt bei Gammellund, von Eggebeck, dem Quartier des Füsilier-Bataillons, über 10 km weit entfernt. Daher trafen die Lebensmittel bei diesem Bataillon erst gegen 11 Uhr Abends ein. Bis gegen 2 Uhr hielt die Verausgabung derselben die Leute auf den Beinen, und dies war die erste Nahrung seit fast 24 Stunden angestrengtester Leistungen, da am Morgen der Aufbruch gerade während des Abkochens befohlen war und die halbgekochte Kost ins Feuer geschüttet werden mußte. Die meisten Mannschaften waren jetzt zum Kochen und Essen überhaupt zu ermattet.

Für den folgenden Tag wurden Abends 10 Uhr die nachstehenden Befehle ausgegeben: Das 3. Korps übernimmt morgen die Verfolgung des Feindes über Flensburg hinaus, und zwar so weit, daß es mit seiner Avantgarde die Linie Bau—Norder-Schmedeby—Kitschelund—Kollund besetzt. Das Gros wird in Flensburg und westlich gelegenen Ortschaften einquartiert; 2. Korps nimmt um Mittag bei Wanderup Stellung, Front gegen Husum; 1. Korps besetzt die Landspitze von Holnis.

7. Februar. Die Nachtruhe war infolge dessen nur eine kurze; viele Leute kamen gar nicht zum Schlafen. Das 2. Bataillon brach schon um 4 Uhr früh, das 1. um 5 Uhr 30 Minuten, das Füsilier-Bataillon um 6 Uhr, alle drei wie Tags zuvor wieder im Gros der Avantgarde vereint, auf. Verpflegung wurde auf besorgten Wagen mitgenommen.

Ein scharfer Nordostwind blies über die Felder und peitschte während des ganzen Marsches den Truppen den Schnee, der bereits einen halben Fuß hoch die Gegend bedeckte, unaufhörlich ins Gesicht. Mit großer Mühe wurde auf dem spiegelglatten Wege vorwärts gestrebt.

Der Sieg der Oesterreicher bei Oeversee, dessen Kunde die Truppen beim Durchmarsch dieses Ortes vernahmen, belebte jedoch Alle aufs Neue und steigerte ihren Eifer. Jubelnde Hurrahs erschallten zu Ehren der zu beiden Seiten des Weges lagernden Verbündeten; man beneidete sie um die erste größere Waffenthat.

Am Nachmittag endlich wurde das Marschziel (ungefähr 32 km weit) erreicht, ohne daß auch nur ein Mann des Regiments zurückgeblieben wäre. Der Wunsch und die Hoffnung, dem Feinde ins Auge zu blicken, hatte Alle vorwärts getrieben durch Schnee und Sturm auf der eisigen Flur.

Als darauf die Füsiliere um 2½ Uhr mit einer halben Eskadron Kürassiere nach Niehuus ins Quartier rückten, fanden sie hier nur äußerst enge und mangelhafte Unterkunft; denn irrthümlicherweise hatten bereits fünf Kompagnien des 4. Garde-Regiments zu Fuß das kleine Dorf belegt. Das 1. und 2. Bataillon trafen es auch nicht viel besser, sie kamen mit 1½ Eskadron Kürassiere und der 4. Batterie zusammen in Bau ins Quartier. Die Hoffnung, den Feind noch anzutreffen, hatte sich nicht erfüllt; kurz vor dem Eintreffen der Spitzen hatte der weichende Feind Bau verlassen, die Spuren von oberflächlichen Vertheidigungseinrichtungen waren noch zu sehen, der Eingang des Dorfes verbarrikadirt.

Die Vorhut nahm sofort die befohlene Vorpostenstellung, doch ward vom Feinde nichts mehr bemerkt. Am 8. Februar hatten die Truppen Ruhetag. Durch Armeebefehl wurde ihnen außerdem mit Rücksicht auf die großen Anstrengungen der vergangenen Tage für den 8. und 9. eine doppelte Portion an Fleisch und Kaffee bezw. Branntwein gewährt, gleichzeitig auch den Kommandeuren überlassen, wo die Umstände es gestatteten bezw. erforderten, Quartierverpflegung eintreten zu lassen, über welche Quittung zu ertheilen sei. 8. Februar.

Auch am 9. sollten die Truppen des Regiments in ihren Quartieren verbleiben. Das Füsilier-Bataillon zog an diesem Tage bei Kollund auf Vorposten. Von Patrouillen wurde gemeldet, daß Apenrade schon am 8. von den Dänen verlassen sei; in der Richtung auf Düppel aber wurde eine Aufklärung angeordnet und dem Major v. Barby übertragen. Die hierzu bestimmten zwei Kompagnien des Regiments (6. und 7., Premierlieutenant v. Derenthall und Hauptmann Graf v. Wartensleben) sowie eine Eskadron Kürassiere wurden alsbald auf der Sonderburger Straße vorgeschickt. 9. Februar.

Die Kavallerie sollte bis Gravenstein, wenn möglich bis Atzbüll, die Infanterie bis Rinkenis vorgehen, zugleich auch sechzehn Gespanne zur Fortschaffung dort vom Feinde zurückgelassener Munitionswagen mitnehmen.

Mit einem Zug Kürassiere als Vortrupp rückte Major v. Barby bei starkem Nebel und den ganzen Tag über anhaltendem Schneefall um 6 Uhr früh über Norder-Schmedeby—Krusau (wo der Generalmajor Graf von der Goltz sich anschloß) so schnell, als die Glätte der Wege nur irgend erlaubte, bis Rinkenis vor, konnte jedoch nichts vom Feinde bemerken. Die Infanterie kam dreiviertel Stunden später als die Kürassiere in Rinkenis an und erhielt Befehl, den Ort nach feindlicher Munition, welche bei einzelnen Einwohnern verborgen sein sollte, abzusuchen, während die Kavallerie aufklärend über Gravenstein bis Atzbüll vorging.

Ein Zug Kürassiere unter dem Lieutenant Freiherrn v. Maltzahn, welcher diesen Auftrag auszuführen hatte, kam um 12½ Uhr zurück mit der Meldung, daß Atzbüll und Nübel vom Feinde nicht besetzt wären, an der Chaussee hinter Nübel aber stände eine feindliche Feldwache von neun Dragonern; er habe dieselbe angegriffen und vier Dragoner mit sechs Pferden gefangen genommen. Rackebüll, wohin der Zug dann weiter getrabt sei und wo er sechs dänische Infanteristen gefangen genommen habe, wäre vom Feinde besetzt, und sei aus diesem Dorfe von allen Seiten Feuer auf ihn gegeben worden.

Da die Sachlage beim Feinde hierdurch genügend geklärt war, so wurde darauf der Rückmarsch unter Mitnahme der gemachten Gefangenen und der aufgefundenen Munition*) wieder angetreten.

Ein gefangener Unteroffizier gab an, daß die Düppeler Schanzen bereits geräumt seien und die dort noch in der Nähe befindlichen Abtheilungen am 10. nach Alsen abziehen würden.

Auf Grund dieser im Hauptquartier wiederholten Aussage wurde der Avantgarde des 3. Korps um 5½ Uhr Abends der Befehl zugeschickt, sogleich zur Auflärung des Sachverhalts auf Düppel vorzurücken und, wenn angängig, die dortigen Schanzen zu besetzen.

Erkundungsgefecht bei Satrup und Nübel am 10. Februar.

Wie befohlen, trat die Avantgarde mit zwei vom Oberkommando aus Flensburg zur Verfügung gestellten Schwadronen des Zieten-Husaren-Regiments an der Spitze um 6½ Uhr Abends den Vormarsch auf Gravenstein an. Es waren dies die beiden in Bau quartierenden Grenadier-Bataillone des Regiments, mit denen das Füsilier-Bataillon, welches auf Vorposten gewesen war, sich um 7½ Uhr am Gabelpunkte der Straßen nach Apenrade und Sonderburg vereinigte.

Nach beschwerlichem, in vollständiger Dunkelheit und bitterer Kälte zurückgelegtem Marsche kamen die Bataillone in Gravenstein (20 km) zwischen 3 und 4 Uhr Morgens an und fanden diesen Ort leider derartig von Truppen überfüllt vor, daß alle drei Bataillone unmöglich dort bleiben konnten.

Das 1. Bataillon und der Regimentsstab blieben daher allein in Gravenstein und bezogen höchst mangelhafte Alarmquartiere in dem dortigen Schloß und in der Stadt, das 2. und Füsilier-Bataillon jedoch mußten auf dem glattgefrorenen Wege und bei schneidendem Winde wieder eine halbe Meile durch den hohen Schnee zurückgeschickt werden, so daß sie in Rinkenis (6. und 7. Kompagnie) und Treppe (5. und 8. Kompagnie), in Nalmaybrück (10. und 11. Kompagnie) und Alnoer (9. und 12. Kompagnie) erst um 6 Uhr Morgens in Quartiere kamen.

---

*) Eines zweirädrigen Munitionskarrens des dänischen 11. Infanterie-Regiments und sechs voller und drei halbvoller Patronenkisten.

Beide Bataillone hatten hiernach am 10. völlige Ruhe, während das 1. Bataillon unter Oberstlieutenant v. Liebeherr auf Befehl des Generallieutenants von der Mülbe eine größere Aufklärung in der Richtung auf die Düppeler Schanzen unternehmen sollte. 10. Februar.

Um 11 Uhr rückte das Bataillon mit 2 Geschützen und 10 Husaren, begleitet von dem Generallieutenant von der Mülbe und dem Oberst von der Groeben gegen Satrup vor. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Albrecht (Vater) und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, sowie mehrere andere Fürstlichkeiten schlossen sich gleichfalls dem Bataillon an.

Oberstlieutenant v. Liebeherr verfügte dahin, daß die 4. Kompagnie (Hauptmann v. Reinhard), um die Aufmerksamkeit des Gegners von der Hauptabtheilung abzulenken, mit zwei Husaren auf der Chaussee gegen Nübel, der Rest des 1. Bataillons, bestehend aus drei Kompagnien außer einem Zug (1. Kompagnie, Hauptmann v. Seegenberg,*) 2. Kompagnie, Hauptmann v. Altrock, und 3. Kompagnie, Hauptmann Graf v. Schwerin) sowie die 8 Husaren und 2 Geschütze gegen Satrup vorgehen sollten.

Die Husaren und der Bataillons-Adjutant Sekondlieutenant v. Arnim ritten vor der Infanterie-Kolonne ungehindert durch das Dorf Satrup hindurch, erhielten aber plötzlich am südlichen Ausgang desselben Feuer von einer dänischen Vorposten-Kompagnie und wurden zu gleicher Zeit von einer Abtheilung dänischer Dragoner in der Stärke von etwa 20 Pferden angegriffen. Zwei Husarenpferde stürzten und wurden ihre Reiter gefangen, den übrigen gelang es, sich zur Infanterie zurückzuziehen. Als diese mit der 2. Kompagnie an der Spitze durch das Dorf herankam, trieb sie die verfolgenden feindlichen Dragoner durch einige Schüsse eiligst in die Flucht und besetzte den südlichen Ausgang. Die zwei Züge der 3. Kompagnie**) nahmen dann auf dem hochgelegenen Kirchhof Stellung, die beiden der 1. verblieben in Reserve.

Die jenseits Satrup in den Knicks östlich des Dorfes stehende feindliche Infanterie wurde hierauf gemeinsam angegriffen. Ein lebhaftes Feuergefecht entspann sich und auf beiden Seiten traten Verluste ein. Dem Beispiele des Feldwebels Halbrecht der 1. Kompagnie, der sich mit dem Gewehre eines Krankenträgers bewaffnet hatte und durch seine Unerschrockenheit auf das Vortheilhafteste auf seine Leute einwirkte, folgten unsere Grenadiere und zielten mit Ruhe und Kaltblütigkeit auf den standhaften Gegner. Durch ein solches Feuer erschüttert, mußte dieser die Stellung verlassen und hinter

*) Ausschließlich des Zuges des Sekondlieutenants der Landwehr v. Blumenthal, welcher bei dem vorhergegangenen Nachtmarsch die Deckung der Wagenkolonne übernommen hatte und noch nicht zurückgekehrt war.

**) Ein Zug bildete die Bedeckung der beiden Geschütze.

deckende Knicks sich zurückziehen. Doch in einer weiteren Entfernung, ungefähr 2000 Schritt südlich des Dorfes, erschienen darauf hinter dort befindlichen Gehöften neue feindliche Abtheilungen in größerer Stärke. Auch gegen diese entschloß sich der Oberstlieutenant v. Liebeherr vorzugehen und führte hierzu die 1. und die durch Sekondlieutenant v. Arnim herbeigeholte 3. Kompagnie ins Gefecht. Die 2. Kompagnie sammelte sich als Reserve auf dem Wege innerhalb des Dorfes.

Um eine schnellere Wirkung zu erzielen, fuhren gleichzeitig auch die beiden Geschütze in Stellung und unterstützten das Feuer der Infanterie durch einige wohlgezielte Granaten auf die hartnäckig von den Dänen behaupteten Gehöfte.

Nach diesem vorbereitenden Feuer führte der Premierlieutenant v. Lobenthal die Grenadiere zum Sturm auf die Gehöfte. Mit größter Unerschrockenheit drang Alles vorwärts, und bald war das eine der Gehöfte genommen. Zwar versuchten die überlegenen dänischen Truppen noch wiederholt, dasselbe zurückzuerobern, doch wurde es so zäh vertheidigt, daß sie davon ablassen mußten. Als die Dänen sich von hier aus zurückzogen, gelang es der geschickten Anweisung und dem tapferen Beispiel, welches die Premierlieutenants v. Risselmann und Herwarth v. Bittenfeld ihren Zügen gaben, auch aus den davorliegenden Knicks den Feind gänzlich zu vertreiben.

Nach lebhaftem Verfolgungsfeuer wurde das Gefecht auf Befehl des Generallieutenants von der Mülbe abgebrochen; denn es hatte sich deutlich ergeben, daß nicht nur die Düppeler Schanzen besetzt waren, sondern auch vor denselben größere feindliche Abtheilungen sich befanden.

Die Kompagnien zogen sich darauf abschnittsweise über Satrup auf Gravenstein zurück, wo sie, ohne vom Feinde verfolgt zu werden, um 4½ Uhr wieder eintrafen.

Leider hatte das Gefecht dem Regiment wieder einige Verluste gebracht. Der Grenadier Taplick der 2. Kompagnie war durch einen Schuß in den Unterleib auf der Stelle getödtet, Premierlieutenant Herwarth v. Bittenfeld durch einen Schuß am Unterschenkel leicht verwundet worden; Unteroffizier Base der 1. Kompagnie erhielt eine schwere Verwundung in den Unterleib, der er am 22. Februar erlag; außerdem wurden mehrere Grenadiere, davon drei schwer, verwundet und starben später zwei von ihnen an den hier erhaltenen Verletzungen.

Gefangen wurden 1 dänischer Offizier, 1 Dragoner und 6 Infanteristen, und als Siegestrophäen ward eine Anzahl erbeuteter Waffen zurückgebracht.

Mit freudiger Genugthuung können wir auf diesen Tag, an dem die Grenadiere des 1. Bataillons die Feuertaufe empfingen, zurückblicken und zwar um so viel mehr, als außer den bereits Genannten noch Viele sich

durch Tapferkeit und Umsicht besonders hervorthaten. So wurden von ihrem Kommandeur die Adjutanten Sekondlieutenants v. Löwenfeld und v. Arnim, welche dem heftigsten Gewehrfeuer sich aussetzten, aber hierdurch gerade zu den raschen Erfolgen des Bataillons beitrugen, rühmend genannt und die Feldwebel Deimel und Immich, die Unteroffiziere Höhn und Glodde, die Grenadiere Grabe, Hinz, Höft und Zaddach wegen Unerschrockenheit im feindlichen Feuer belobt.*)

Die 4. Kompagnie, welche auf Nübel entsandt war, hatte hier unmittelbar hinter dem Dorfe einen überlegenen Feind angetroffen. Zunächst eröffnete der Schützenzug auf 400 bis 500 Schritt ein lebhaftes Feuer, während die beiden anderen Züge am Kruge innerhalb des Dorfes zurückblieben. Hierauf ließ Hauptmann v. Reinhard, die Ueberlegenheit des Gegners erkennend, den Rest der Kompagnie ebenfalls zum Gefecht entwickeln; aber auch die ganze Kompagnie vermochte nicht gegen die Uebermacht weiter als bis auf 200 Schritt vorzudringen. Im Besonderen gelang es nicht, von einem einzelnen steinernen Hause aus, welches vorher vom 8. Zuge unter Sekondlieutenant v. Twardowski II. angegriffen und genommen war, weiter vorzugehen. Die Kompagnie zog sich daher hinter die Kirchhofsmauer zurück und unterhielt von hier aus gegen die etwa zwei Kompagnien starke dänische Abtheilung so lange ein wirksames Feuergefecht, wie sie das Gewehrfeuer von Satrup her vernehmen konnte. Nach Abbruch desselben ging sie gleichfalls zurück, während der Feind auf weitere Entfernung langsam folgte. Auch die 4. Kompagnie hatte mehrere Verluste. Während des Gefechts war der Grenadier Keller tödtlich verwundet. Schwer verwundet wurden außerdem die Grenadiere Ehlert, Thom und Funk, leicht die Grenadiere Baumgart und Henning.**)

Die Dänen hatten bei diesen Zusammenstößen einen Verlust von 38 Mann.

Der Zweck des Gefechtes war vollkommen erreicht; denn nun konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Angaben des in dem Aufklärungsgefecht Tags zuvor gefangenen Unteroffiziers entweder auf Unwahrheit oder auf Unkenntniß beruhten.

---

*) Ein Berichterstatter erzählt: „Die Truppen machten in ihrer ganzen Haltung, sowie in der Freudigkeit, mit der sie ins Gefecht gingen, einen vorzüglich günstigen Eindruck; man sah ihnen die Anstrengungen eines Nachtmarsches — obgleich sie nicht abgekocht hatten — in keiner Weise an; selbst die Haltung der Verwundeten gab beredtes Zeugniß von dem ausgezeichneten Geiste unserer braven Truppen."

**) Von Ehlert sei noch rühmend erwähnt, daß er trotz seiner schweren Verwundung im Unterschenkel mit äußerster Anstrengung sich weiterschleppte und an dem Gefecht bis zum Abschluß feuernd sich betheiligte. Zur Anerkennung ihrer Tapferkeit wurden später der Gefreite Grabe (1. Kompagnie) zum Unteroffizier, die Grenadiere Kleefeld, Ehlert und Thom (4. Kompagnie) zu Gefreiten befördert.

Der Vormarsch bis an die jütische Grenze.

Es war vielmehr unzweifelhaft, daß die Düppeler Schanzen von starken feindlichen Streitkräften besetzt waren; die Frage aber, wohin die Hauptstärke der verbündeten Armee sich zu wenden habe, ob auf Düppel oder nach dem Norden, blieb noch zu erwägen; denn auch nach Jütland war gleichfalls der Abzug starker feindlicher Heerestheile, etwa eines Drittels der dänischen Armee, gemeldet; es durfte jedoch angenommen werden, daß diese Abtheilungen in Schleswig selbst keinen Widerstand mehr leisten, sondern sich erst hinter den Wällen der Festung Fredericia festsetzen würden.

Die Erwägungen über die hiernach zu ergreifenden Maßregeln führten dahin, daß das 1. Korps, welches über eine bedeutende Artillerie verfügte, gegen Düppel vorgehen, das 2. und 3. Korps dagegen nach Norden ziehen sollten.

Es wurde daher durch General-Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel für den 11. und 12. Februar folgende Disposition ausgegeben:

„Nach eingegangenen Meldungen hält der Feind die Düppelstellung stark besetzt.

Das 1. Korps wird mit den Operationen gegen Düppel beauftragt und entsendet demzufolge am 11. seine Avantgarde über Flensburg nach Gravenstein und löst dort die Vorposten des 3. Korps ab.

Das 3. Korps läßt seine Avantgarde bei Gravenstein stehen, bis das 1. Korps sie morgen ablöst, alsdann tritt sie den Linksabmarsch auf Feldstedt an.

Die 1. und 2. Eskadron des Zietenschen Husaren-Regiments treten zum 1. Korps zurück.

Das 3. Korps zieht sich am 11. und 12. in und bei Apenrade zusammen, stellt Vorposten gegen Norden aus und patrouillirt gegen Hadersleben."

Generallieutenant von der Mülbe fügte den Befehl hinzu:

„Das Gros wird von jetzt ab Avantgarde, setzt daher gleich Vorposten gegen Norden aus; die Avantgarde erwartet ihre Ablösung in ihrer jetzigen Stellung und marschirt dann unmittelbar als Gros in die näher bezeichneten Quartiere südlich Apenrade." *)

---

*) Die Truppeneintheilung für den 11. Februar war folgende:

Avantgarde:

Kommandeur: Oberst v. Bentheim.

$\frac{\text{I., II.}}{\text{4. G. R. z. F.}}$ $\left(\frac{\text{F.}}{\text{4. G. R. z. F.}}\text{ in Rendsburg}\right)$.

$\frac{\text{I., II., F.}}{\text{3. G. Gr. R.}}$

$\frac{\text{1., 3. Esk.}}{\text{Kür. 6}}$

4pfdge Garde-Batterie.

$\frac{\text{5. reit. Batt.}}{\text{Art. Brig. 7}}$

Das Regiment kam somit in das Gros unter Generalmajor Graf von der Goltz.

Nachdem um 11 Uhr Alles abgekocht hatte und die Posten abgelöst waren, marschirten das 2. und Füsilier-Bataillon sofort ab, das 1. folgte um 1 Uhr Nachmittags.

An diesem Tage war das Marschwetter endlich einmal günstig und die Luft so klar, daß die vielen Gehöfte an dem über Laygaard, Feldstedt und Hostrup führenden Wege abgesucht werden mußten. Dies erschwerte den sonst leichten Marsch, da die hierzu ausgesandten Mannschaften sich durch hohen Schnee durchzuarbeiten hatten.

Der Regimentsstab und das Füsilier-Bataillon erreichten ihr Quartier Stübbeck, ein reiches Bauerndorf, und den anliegenden Hof Dubkjär um 7 Uhr Abends und fanden hier eine gute Unterkunft. Die Grenadiere hatten es in dieser Beziehung auch diesmal wieder nicht gut getroffen; denn die Quartiere des 2. Bataillons, Aarup und Lundberg, zählten nur wenige kleine Häuser. Das „Dorf" Endstedt, welches dem 1. Bataillon zugewiesen war, bestand sogar nur aus einer Kirche und einem einzigen Hause. Das Bataillon mußte daher nach Tarup rücken, welches erst wieder bei völliger Dunkelheit um 8 Uhr Abends erreicht wurde.

Am folgenden Tage war überall Ruhe in den Quartieren. Am 13. und 14. wurde der Marsch nach Norden über Apenrade weiter fortgesetzt. An der Spitze marschirte die Pionier-Sektion unter Sekondlieutenant v. Stülpnagel, welche im Verein mit herbeigeholten Einwohnern die verschneiten Wege bahnen mußte. 12. Februar. 13. und 14. Februar.

Am 13. waren verhältnißmäßig noch gute Quartiere in Brunde, Ries und Soes bezogen, am 14. aber wurde die ärmlichste Moorgegend Schleswigs betreten. Die für den 15. und 16. angesetzten Ruhetage waren daher für alle drei Bataillone in den höchst mangelhaften Quartieren Jernhütte und Ladegaard (1. Bataillon), Wittstedt, Arnlund und Högelund (2. Bataillon) und Ober-Jersdal (Füsilier-Bataillon) nur von geringem Werth. 15. und 16. Februar.

Die Truppen verließen deshalb gern am 17. Februar diese ärmlichen Quartiere, zumal nun auch das Wetter und die Wege besser wurden. Die um Mittagszeit erreichten neuen Quartiere Steppinge, Kolstrup und Bjerndrup entschädigten sie auch für die in den vorigen ausgestandenen 17. Februar.

Gros.
Kommandeur: Generalmajor Graf von der Goltz.

$\frac{\text{I., II., F.}}{\text{3. G. R. z. F.}}$

$\frac{\text{I., F.}}{\text{4. G. Gr. R.}}$ $\left(\frac{\text{II.}}{\text{4. G. Gr. R.}}\text{ in Rendsburg}\right)$.

$\frac{\text{Stab, 2., 4. Esk.}}{\text{Kür. 6.}}$ $\left(\text{an Stelle der zum 1. Korps zurücktretenden }\frac{\text{1., 2. Esk.}}{\text{Hus. 3.}}\right)$.

3. 6pfdge Garde-Batterie.

Entbehrungen. Leider mußten zwei Kompagnien des Füsilier-Bataillons
18. Februar. (9. und 12. Kompagnie), am 18., an dem sonst Ruhetag war, und die
4. Kompagnie einrückender Kavallerie des Garde-Husaren-Regiments, das seit dem 15. mobil zum 3. Korps gestoßen war, in den Quartieren Platz machen und nach Hjerndrup bezw. Andrup übersiedeln.

19. Februar. Kurz vor dem auf den 19. Morgens 6 Uhr festgesetzten Abmarsch ging ein Befehl des Generalmajors Graf von der Goltz ein, wonach das Regiment erst um 8 Uhr abrückte und von Tapskirche mit Ausnahme der 6. und 8. Kompagnie, welche zur Deckung der linken Flanke des Korps auf nächstem Wege von Kolstrup nach Ödis gesandt wurden, geschlossen nach Vonsild, Seest und Dalby marschirte.

Die Avantgarde des Korps hatte nunmehr die jütische Grenze erreicht, und die erste dänische Stadt Kolding, in der noch kurz vorher feindliche Abtheilungen gewesen waren, in Besitz genommen. Durch Befehl des
20. Februar. Oberkommandos im Hauptquartier Hadersleben wurde aber am 20. die Verfolgung des Feindes über Kolding hinaus eingestellt. Vorposten sicherten vor feindlichen Ueberfällen, und wurde eifrig an der Herstellung von Brücken gearbeitet, in Christiansfeld auch ein Magazin errichtet.

21. Februar. Die beiden Ruhetage, der 20. und 21. Februar, wurden der Instandsetzung der durch das anhaltende Marschiren und die Witterung hart mitgenommenen Sachen gewidmet.

22. Februar. Am 22. Februar traten wieder einige Verlegungen der Truppen ein; es kamen die 1., 2. und 3. Kompagnie nach Branderup, die 4. nach Skanderup und Gjelballe, die 6. und 8. Kompagnie mit den anderen Kompagnien des 2. Bataillons zusammen nach Seest, das Füsilier-Bataillon verblieb in Vonsild. Hier genossen sie in der folgenden Zeit wieder Ruhe;
24. Februar. nur die 4. Kompagnie wurde am 24. in Skanderup vereint und die 2. nach Gjelballe verlegt.

An demselben Tage besichtigten die Bataillonskommandeure die Kompagnien und erstatteten Bericht über den Zustand der Bekleidung und Ausrüstung. Derselbe ließ aber, namentlich was die Stiefel anbetrifft, noch Manches zu wünschen übrig; es wurden daher für jedes Bataillon 200 Paar Stiefel vom Ersatz-Bataillon nachgeschickt, die aber vorläufig noch nicht in Gebrauch genommen werden durften. Eine patriotische Schenkung von 200 Paar Unterhosen, welche dem Füsilier-Bataillon in diesen Tagen gemacht wurde, erregte große Freude und Dankbarkeit.

Der Regimentskommandeur, Oberst von der Groeben, besichtigte das Füsilier-Bataillon am 29. Februar und das 2. am 1. März, sowohl im Anzug, wie im Kompagnie-Exerzir- und Gefechtsdienst.

3. März. Am 3. März mußten der Regimentsstab und das Füsilier-Bataillon von Vonsild nach Seest, wo das 2. Bataillon bereits im Quartier lag, rücken und dort die Sicherung des westlichen Theiles des Dorfes gegen

die Kolding Aa übernehmen. Es wurde zu diesem Zwecke eine Feldwache in der Nähe der durch Sekondlieutenant v. Stülpnagel mit den Pionieren geschlagenen Brücke über die Kolding Aa ausgestellt und einen um den andern Tag eine Patrouille, bestehend aus einem Offizier und 30 Mann, in das Vorgelände entsandt, welche jedoch Nichts vom Feinde melden konnten.

Da brachte ein Befehl vom 4. März eine angenehme und freudige Ueberraschung. Das Gros des 3. Korps sollte sich am 5. März Morgens $9^3/_4$ Uhr zur Kriegsparade und feierlichen Verausgabung der Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse an einzelne Mannschaften des Regiments, welche sich bei den am 9. und 10. Februar stattgefundenen Aufklärungsgefechten besonders tapfer gezeigt und brav benommen hätten, auf dem Platze nördlich Vonsild rechts der Chaussee versammeln. Kriegsparade bei Vonsild, 5. März.

Unter Zurücklassung der Sicherheitswachen rückten nun die Truppen des 3. Korps*) in möglichster Stärke, 2. und Füsilier-Bataillon unseres Regiments fast ganz, 1., 2., 3. Kompagnie größtentheils und die 4. Kompagnie durch Abordnungen vertreten, nach dem befohlenen Platze.

Um 10 Uhr kam Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, umgeben von einem glänzenden Gefolge, in dem auch Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht (Vater), sowie der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel sich befanden, angesprengt und ritten die Fronten der Truppen entlang, jedem einzelnen der Bataillone ein gnädiges „Guten Morgen!" zurufend, dem eine freudig begeisterte Antwort folgte.

Hierauf ließ der Generallieutenant von der Mülbe diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften vortreten, welche von Sr. Majestät dem Könige mit dem Militär-Ehrenzeichen beliehen worden waren.

Unser Regiment stellte weitaus die Mehrzahl aller hiermit Ausgezeichneten, ein trefflicher Beweis seiner hervorragenden Tapferkeit.

Es waren dies:

Feldwebel Halbrecht	1. Kompagnie,
Grenadier Gilzer	2. =
= Hinz	2. =
Feldwebel Immich	3. =
Hornist Grunwald	4. =
Grenadier Thom	4. =
= Funk	4. =
Füsilier Krämer	10. =

*) Garde-Division, Husaren-Regiment Nr. 8 (das am 18. Februar beim Korps eingetroffen und mit dem Kürassier-Regiment Nr. 6 zu einer Brigade vereinigt war), 4. 12pfdge Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3.

von denen die letzteren Drei sich infolge der erhaltenen Wunden noch im Lazareth befanden.

Den Anwesenden heftete Se. Königliche Hoheit der Kronprinz das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse eigenhändig an, indem er einige huldvolle Worte zu ihnen sprach. Hierauf sich zu den versammelten Truppen wendend, hielt Höchstderselbe eine längere Rede, in der er sagte, daß es ihm zur hohen Freude gereiche, eben diesen Tag und die Vertheilung der von Sr. Majestät verliehenen Auszeichnungen erlebt zu haben. Dann forderte er sie auf, auch ferner zu beweisen, daß in ihnen der alte preußische Soldatensinn fortlebe, und brachte zum Schluß ein donnerndes Hoch auf Se. Majestät den König und seinen hohen Verbündeten den Kaiser von Oesterreich aus. Die Truppen präsentirten, „Heil Dir im Siegerkranz" und die österreichische Volkshymne wurden von den Musikkorps gespielt — ein feierlicher Moment, der auf alle Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck machte.

Hierauf hielt auch der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel eine Ansprache an die Truppen und hob darin hervor, daß Se. Königliche Hoheit der Kronprinz bis jetzt alle Entbehrungen und Anstrengungen der Truppen mitgemacht habe und häufig im Feuer gewesen sei; Se. Majestät der König habe Höchstdemselben wegen der bei Düppel gezeigten Tapferkeit die Schwerter zum Rothen Adler-Orden verliehen, er fordere daher die Truppen auf, Sr. Königlichen Hoheit und der Königlichen Familie ein begeistertes Hoch auszubringen.

Jubelnd stimmten wieder Alle in das Hoch ein.

Zum Schluß fand ein Parademarsch statt vor Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und dem General-Feldmarschall, neben welche die mit den Ehrenzeichen Geschmückten sich aufstellen durften. Außer diesen wurden durch Divisionsbefehl wegen ihrer im Gefecht am Kograben am 5. Februar bewiesenen Tapferkeit der Unteroffizier Schumann und Füsilier Bietau der 10. Kompagnie besonders belobt.

Um 12 Uhr Mittags waren alle Truppen wieder in ihren Quartieren, wo die Erinnerung an diese Stunden noch lange ihre Gemüther bewegte.

Folgenden Tags ging endlich der schon lange erwartete, aus politischen Gründen aber noch nicht erfolgte Befehl zum weiteren Angriff gegen Norden ein. Das 3. Korps wurde in Kolding, welches bereits am 18. Februar von der Avantgarde besetzt und am 3. März das Hauptquartier des Generallieutenants von der Mülbe geworden war, und dessen nächster Umgegend vereinigt, so daß hier im Ganzen 12 Bataillone, 12 Eskadrons und 5 Batterien zum Einmarsch in Jütland bereit standen.

Der Regimentsstab, 2. und Füsilier-Bataillon kamen nach Kolding, 1. Bataillon nach Harte ins Quartier.

Da mit dem 3. Korps das 2. (österreichische) beständig in gleicher Höhe nordwärts vorgedrungen war, so standen auch dessen gesammte Truppen

am Abend des 7. März an der jütischen Grenze versammelt; ihnen gegenüber die Dänen bei Veile, Fredericia und auf Fünen mit einer Streitmacht von 18 Bataillonen, 30 Eskadrons und zahlreichem Feld- und Festungsgeschütz. 7. März.

2. Kapitel.

Von Fredericia bis Düppel.

Für den Einmarsch in Jütland befahl der Generalfeldmarschall Frhr. v. Wrangel, daß das 3. Korps auf Fredericia vorgehen und den Feind hinter die Wälle der Festung zurückwerfen, das 2. Korps dagegen die Kolding Aa überschreiten und auf Veile marschiren sollte. Vor der Festung Fredericia.

Am Morgen des 8. März früh 3½ Uhr sammelte sich das ganze 3. Korps und trat um 4 Uhr, das Regiment im Gros*), den Marsch auf der Veiler Chaussee an. Der Marsch ging anfangs glatt von statten, wurde aber beschwerlicher, als bei Alminde auf einen Kiesweg gebogen wurde, der durch die anhaltenden Regengüsse tief aufgewühlt war; derselbe führte über Höirup nach dem Elbodal-Uebergange von Havreballegaard. 8. März.

Schon bei Vilstrup und Höirup stieß die Avantgarde auf feindliche Vorposten, warf sie über die Nebel Aa zurück und überrumpelte eine Infanterie-Feldwache, welche zu Gefangenen gemacht wurde. Nach Ueberschreiten der Nebel Aa traf sie bei Torp und Heisekro wiederum auf nach Fredericia zurückgehende feindliche Abtheilungen, mit denen ein kurzes aber um so glücklicheres Gefecht geliefert wurde: eine dänische Kompagnie wurde abgeschnitten und zum Ergeben gezwungen.

Währenddessen ging auch das Gros über die Nebel Aa und hielt sich, ohne selbst in das Gefecht einzugreifen, bis zum Ende desselben bei Heisekro

---

*) Ordre de bataille für den 8. März.

Avantgarde: Oberst v. Bentheim.
3. Garde-Grenadier-Regiment, 1. 6pfdge Batterie Art. Brig. 3, 4pfdge Garde-Batterie,
2 Eskadrons Garde-Husaren-Regiments, Brückentrain.

Gros: Generalmajor Graf von der Goltz.
3. Garde-Regiment zu Fuß,
4. Garde-Regiment zu Fuß,
3. 6pfdge Garde-Batterie,
¾ Eskadrons Garde-Husaren-Regiments.

Reserve: Oberst v. Oppell.
2. Bataillon 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin, 4. 12pfdge Batterie,
1 Zug Garde-Husaren-Regiments vom Gros.

Rechtes Seiten-Detachement: Major v. Beeren.
1. Bataillon 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin,
2 4pfdge Geschütze,
1 Eskadron Garde-Husaren-Regiments.

Besatzung in Kolding: Major v. Burghof.
Füsilier-Bataillon 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin.

in Bereitschaft. Die Truppen waren durch den bei andauerndem Regenwetter und grundlosen Wegen zurückgelegten zwölfstündigen Marsch ziemlich erschöpft.

Nachdem der Feind gänzlich verschwunden, wurde das 2. Bataillon unter Oberstlieutenant zu Putlitz zu den Vorposten (rechter Flügel) bestimmt, und setzten die 6. und 7. Kompagnie zusammen vier Feldwachen aus, die 5. Kompagnie blieb in erster, die 8. in zweiter Reserve zurück. Der rechte Flügel der Vorposten war an die See, der linke bei Fuglsang an die Vorposten des Regiments Elisabeth angelehnt. Das 1. und Füsilier-Bataillon bezogen in und um Erritsö Alarmquartiere.

Schon während des Aussetzens der Posten, das um 4½ Uhr beendet war, wurde das Regiment von den ersten Granaten begrüßt, jedoch hatten die Bataillone das Glück, wiewohl sie stundenlang das Ziel der feindlichen Geschosse waren, keine Verluste zu erleiden. Theilweise gingen die Granaten zu hoch, theilweise platzten sie auch in dem aufgeweichten Acker nicht oder schlugen so tief in den Boden ein, daß nur einzelne Sprengstücke in die Höhe flogen, die meisten aber seitwärts im Lehme stecken blieben.

Auch ein Kanonenboot betheiligte sich von der See her an diesem Feuer, aber mit ebensowenig Erfolg als die Geschütze der Festung. In der Nähe des Kanonenbootes zeigte sich auch ein Dampfer, der mehrere Fahrzeuge im Schlepptau führte und Truppen nach Strib auf der Insel Fünen überzusetzen schien. Hiergegen wurde eine Batterie aufgefahren, und links neben dieser nahm die 5. Kompagnie unter Hauptmann v. Petery eine Aufstellung längs des Strandes hinter Erdwall und Hecken. Von dem Zuge des Premierlieutenants v. Fabeck, dessen einer Theil unmittelbar an der See stand, wurden einige Probeschüsse auf die Schiffe abgegeben, doch schlugen sie alle vor denselben ein, obgleich mit der großen Klappe etwa sieben Fuß über die Schiffe gehalten wurde. Allerdings betrug die Entfernung über 1400 Schritt. Die Batterie dagegen war glücklicher; sie feuerte nach einigen Probeschüssen mit Sicherheit, und eine Granate traf das Dampfschiff am Ruder, so daß die Wirkung des Geschosses durch die Offiziere mit ihren Fernrohren wohl zu beobachten war.

Infolge dieses Feuers zogen sich die Schiffe denn auch alsbald zurück. Als die Stille der Nacht hereinbrach, wurden die Vorposten des 2. Bataillons erst recht gewahr, wie nahe sie vor der feindlichen Festung standen; sie konnten deutlich von Fredericia her das Geräusch der Arbeiten und den Schall der Kommandos auf den Werken vernehmen. Um dem Feinde bei dieser Nähe keinen Zielpunkt für seine Granaten zu bieten, wurde kein Feuer angemacht. Die Kälte der Nacht, in der es abwechselnd schneite und regnete, machte sich daher sehr empfindlich geltend, aber man wurde doch nicht durch die feindlichen Granaten gestört.

Als man am andern Morgen die Thürme Fredericias so dicht vor sich liegen sah, betrachtete ein jeder Grenadier es als ein Wunder, daß die Dänen nicht die Gelegenheit wahrgenommen hätten, sie alle zu vernichten und ganz Erritsö in Grund und Boden zu schießen.

Das Regiment verließ diese Stellung am 9. März Vormittags 8 Uhr in aller Stille und marschirte ins Gros hinter die Rands Aa zurück, von wo der Regimentsstab und das 1. Bataillon*) nach Nörre-Bjerd, das 2. nach Gudsö, das Füsilier-Bataillon nach Eltang in Quartiere rückten. 9. März.

Die Avantgarde des 3. Korps bezog Vorposten von Damgaard bis Havreballegaard, das Gros (4. Garde-Regiment zu Fuß) von dort bis Bredstrup, hieran anschließend die Reserven bis Rands-Fjord. Die Uebergänge bei Gudsö und Havreballegaard wurden — ersterer vom 2. Bataillon des Regiments — ohne die Brücken zu zerstören, für Infanterie und Artillerie zur Vertheidigung eingerichtet.

Der Erfolg des 3. Korps war, daß am 8. März die Dänen auf Fredericia zurückgeworfen waren; an eine Belagerung konnte aber vorläufig nicht gedacht werden, da die Geschütze schweren Kalibers fehlten.

Vom 2. Korps ging die frohe Siegesbotschaft ein, welche auch die Unserigen zur Nacheiferung anspornte, Veile sei am Nachmittag des 8. mit Sturm genommen.

Am 10. März ereignete sich nichts von Bedeutung; nur die 10. und 11. Kompagnie mußten unter Major v. Barby von Eltang nach Nörre-Stenderup verlegt werden, da ersterer Ort zu sehr belegt worden war. Auch in dem am Meeresufer malerisch gelegenen Gudsö war es für das 2. Bataillon so eng, daß die Mannschaften fast sämmtlich im Freien abkochen und Unterkunft suchen mußten. 10. März.

Am folgenden Tage wurde das 2. Bataillon durch Korpsbefehl zur Aufklärung auf Snoghöi unter Zurücklassung des Gepäcks bestimmt. Um 1 Uhr stand dasselbe mit seiner Spitze am Straßenknoten von Rugballegaard, ein Zug Garde-Husaren etwa 500 Schritt gegen Snoghöi vorgeschoben, die 4pfdge Garde-Batterie und das Füsilier-Bataillon Regiments Elisabeth dahinter. Das letztere wurde von diesem Punkte aus auf der in nordöstlicher Richtung nach Fredericia führenden Chaussee vorgesandt, um die linke Seite der auf Middelfart vorgehenden Abtheilung zu decken. 11. März.

Diese selbst kam, ohne den Feind anzutreffen, in Snoghöi an. Die Artillerie gab, anscheinend mit Erfolg, einige Schüsse auf die westlich Middelfart liegenden Batterien, von denen man jedoch, da die Scharten geblendet waren, nicht wußte, ob sie besetzt wären. Erst als der Rückzug angetreten wurde, erfolgte von der gegnerischen Seite Geschützfeuer, aber

---

*) Mit Ausnahme der 4. Kompagnie, welche zur Deckung einer Strandbatterie nach Dreienshaus gesandt wurde.

ohne den geringsten Erfolg. — Da es nicht unmöglich schien, daß der Feind sich in Fredericia verstärkte und selbst angreifend vorginge, wurde die folgende Zeit bis zum 18. März hauptsächlich dazu verwerthet, die bereits vorhandenen Wege in Stand zu setzen, neue Kolonnenwege anzulegen und Erd- und Straucharbeiten zur Befestigung herzurichten. Bei Gudsö wurden sogar Schanzen unter Anleitung des Oberst v. Mertens und mit Hülfe von 230 Landleuten der dortigen Ortschaften gebaut. Ferner wurden die Brücken ausgebessert, Ortstafeln und Wegweiser angebracht, kurz in jeder Beziehung Alles zu längerem Aufenthalt und zur Vertheidigung eingerichtet. Diese Arbeiten nahmen bei dem ungünstigen Wetter und dem durch Schnee und Regen völlig aufgeweichten Lehmboden und grundlosen Morast die Kräfte der ohnehin durch die schlechten Quartiere erschöpften Mannschaften in hohem Maße in Anspruch.

Es war infolgedessen nothwendig, die Verpflegung für die Mannschaften in anderer Weise zu beschaffen.

Da man sich ganz in Feindesland befand und lediglich auf dessen Hülfsquellen angewiesen war, so wurde vom Oberkommando am 15. befohlen, daß der neue Verpflegungsetat bei den in Jütland weilenden Truppen eintreten sollte. Dieser kam jedoch, da den gestellten Anforderungen nicht sogleich Genüge geleistet werden konnte, erst am 17. und 18. allmälig in Kraft.

Danach standen den Offizieren zu:

Morgens: Kaffee mit Beilage.

Mittags: Suppe, Fleisch mit Gemüse, Braten mit eingemachten Früchten, Butter und Käse; eine Flasche Wein.

Abends: Thee mit Butterbrot und Fleisch; für jeden Tag 8 Cigarren.

Den Mannschaften:

Morgens: Kaffee mit Beilage oder Branntwein.

Mittags: Suppe, 1 Pfund Fleisch mit Gemüse; Butter und Käse. 1 Flasche Bier, 1/8 Pfund Tabak oder 10 Cigarren täglich.

Den Pferden: 4 Metzen Hafer, 8 Pfund Heu.

Da die Verpflegung eine recht reichhaltige war, so wurde durch diese Anordnung der sonst so beschwerliche Aufenthalt nunmehr um ein Wesentliches besser gestaltet.

16. März. Am 16. März ertheilte der Generalfeldmarschall Frhr. v. Wrangel den Befehl zu einer engen Einschließung der Festung, um die dort befindlichen dänischen Streitkräfte an Entsendungen nach Alsen möglichst zu verhindern.

Es sollte damit auch eine für den 20. in Aussicht genommene Beschießung Fredericias und nach Umständen eine Erstürmung des verschanzten

Lagers verbunden werden. Hierzu wurden außer dem 3. Korps zwei Infanterie-Brigaden und die Korps-Geschütz-Reserve (1½ Batterien 8Pfünder) des 2. Korps bestimmt, mit der Weisung, daß die Truppen am 19. Mittags 12 Uhr gleichzeitig folgende Stellungen einzunehmen hätten:

„Rechter Flügel: eine österreichische Brigade westlich Sönderskovgaard; Vorposten von Erritsö über Fuglsang bis an das Fließ von Kobbelgaard.

„Mitte: eine Garde-Brigade mit den zwei gezogenen 6pfdgen Batterien bei Kjaersgaard; Vorposten von Kobbelgaard längs der Niederung bis an den Weg Veilby—Fredericia.

„Linker Flügel: eine Garde-Brigade mit der 4pfdgen und 12pfdgen Batterie westlich Kirstinebjerg am Wege von Egum; Vorposten vom Wege Veilby—Fredericia bis an das Gehölz von Kirstinebjerg.

„Reserve: eine österreichische Brigade westlich des Ueberganges bei Bredstrup.

„Das 3. Korps muß um 9 Uhr Vormittags die Chaussee Bredstrup—Heisekro bereits vollständig überschritten haben.

„Der Uebergang von Gudsö wird am 19. Mittags 12 Uhr von zwei Kompagnien der Garnison von Kolding besetzt."

„In den vorgenannten Stellungen", hieß es dann weiter, „werden die Plätze für die am nächsten Tage aufzufahrenden Batterien erkundet und während der Nacht die Batterien bezw. Batterie-Einschnitte hergerichtet und Schützengräben angelegt. Faschinen und Schanzzeug sind dazu auf Wagen mitzuführen.

„Am 20. vor Tagesanbruch rückt die Artillerie in ihre Stellung und beginnt, sobald es hell genug ist, ihr Feuer.

„Wenn ein Angriff auf das verschanzte Lager Erfolg verspricht, so ist dieses sofort zu stürmen und etwaige Vortheile dann weiter zu verfolgen."

Welche Freude erweckte dieser Befehl in den Herzen der preußischen Garden; denn nun hieß es wieder vorwärts! gegen den Feind, nun bot sich auch Gelegenheit, es den Oesterreichern, die Veile gestürmt, an Tapferkeit mindestens nachzuthun.

Nach den Anordnungen des Generallieutenants von der Mülbe trat das Regiment für diesen Vormarsch zum Gros unter Generalmajor Graf von der Goltz, bestehend aus dem 3. und 4. Garde-Regiment zu Fuß, der 3. 6pfdgen Garde-Batterie, 1. 6pfdgen Brandenburger Batterie, 4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments. Die Avantgarde desselben wurde aus dem 2. und Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß, der 1. 6pfdgen Brandenburger Batterie und drei Zügen Garde-Husaren unter Oberst von der Groeben gebildet.

Die Truppen rückten am 19. früh 5 Uhr, nachdem bei Krybily-Kro 19. März.
die Brigade versammelt war, unter Mitführung der Wagen mit Faschinen,

Leitern und Schanzzeug nach der befohlenen Stellung in der Mitte und auf dem linken Flügel ab. Das 1. Bataillon setzte vorher noch in der Linie Sönderskovgaard—Fuglsang, bis zu dem eine halbe Stunde später erfolgenden Eintreffen der Oesterreicher, Vorposten aus und folgte alsdann nach.

Die Bagage mit den Verpflegungswagen für den 20. und 21. wurde unter Sekondlieutenant v. Schleinitz bei Stallerup vereinigt; für den 19. hatte ein Jeder seine Lebensmittelportion im Tornister.

Noch bevor die Spitze der Avantgarde Heisekro erreicht hatte, wurden von derselben in den Gehöften rechts (südlich) der Chaussee feindliche Infanterie-Abtheilungen wahrgenommen. Zur Deckung der rechten Seite wurde nun ein Zug der 6. Kompagnie unter Sekondlieutenant v. Sanden und demnächst, da dieser allein zu schwach erschien, die ganze 6. Kompagnie (Premierlieutenant v. Derenthall) entsandt. Der Feind zog sich hierauf, ohne einen Schuß zu thun, nach Fredericia zurück.

Gegen 8½ Uhr wurde der Marsch von Heisekro aus nach kurzem Halt weiter über Söndersbygaard, hier von der Chaussee abbiegend, über Kobbelgaard in Richtung auf Egum fortgesetzt. Vom Feinde waren jetzt nur noch beobachtende Kavallerie-Patrouillen bemerkt worden, welche sich stets außer Schußweite hielten und bei diesseitiger Annäherung zurückgingen.

Etwa 3000 Schritt nördlich Kobbelgaard (12 km von Gudsö) wurde der nordöstlich führende Feldweg eingeschlagen und bald darauf gegen 10 Uhr an dort liegenden Gehöften Halt gemacht; denn man war nun zur Einnahme der Vorpostenstellung weit genug vorgerückt.

Oberstlieutenant von der Osten-Sacken wurde hiermit beauftragt und führte das Füsilier-Bataillon in das nach Anordnung des Generalmajors Graf von der Goltz näher angewiesene Gelände nördlich der Mühlenwiese, wo die 9. und 12. Kompagnie auf dem linken, die 10. und 11. Kompagnie auf dem rechten Flügel Aufstellung nahmen.

Vor der 9. und 12. Kompagnie zeigte sich vom Feinde zunächst eine bald verschwindende Kavallerie-Patrouille, dann auf einer südlich der Mühlenwiese am Wege Veilby—Fredericia gelegenen Anhöhe an einer, wahrscheinlich zum Tabaktrocknen benutzten, mit Ziegeldach gedeckten Scheune einige Infanterie-Doppelposten, sowie etwas weiter zurück eine Infanterie-Feldwache.

Die 12. Kompagnie hatte das Aussetzen der Posten durch die 9. zu schützen und nahm hierzu auf einem Steinhügel östlich der vom Feinde besetzten Höhe mit dem 7. Zuge (Sekondlieutenant der Landwehr Metzel) Stellung. Nachdem auf den etwa 500 Schritt entfernten Feind ein langsames Feuer eröffnet, derselbe aber nicht zum Zurückgehen gezwungen war, ging der 7. Zug, gefolgt von dem geschlossenen Schützenzuge unter Sekondlieutenant v. Bünau, vor; der 8. Zug unter Premierlieutenant v. Boeltzig

blieb hinter jenem Steinhügel zurück. Sobald der 7. Zug sich in Bewegung setzte, wurde das feindliche Feuer derartig stark, daß auf etwa 200 Schritt Entfernung die Bewegung wieder eingestellt werden mußte. Unter dem Schutze des vorgegangenen Zuges wurde aber dennoch die Postenaufstellung beendet. Als der Zug hierauf zurückging, änderte der Generallieutenant von der Mülbe die Aufstellung und befahl, daß die Vorposten nicht nördlich, sondern südlich der Mühlenwiese stehen sollten, da auf der nördlich gelegenen Höhe Batteriebauten ausgeführt werden müßten.

Der Oberstlieutenant von der Osten-Sacken befahl hierauf den Angriff auf die jenseitigen Höhen, „Richtung Ziegelscheune!"

Zu seiner Verfügung standen außer der 12. Kompagnie (Hauptmann v. Studnitz) in diesem Augenblick noch zwei Züge der 9. Kompagnie (Hauptmann v. Bülow)*) und außerdem die 6. Kompagnie (Premierlieutenant v. Derenthall), welche als rechte Seitendeckung der Avantgarde sich in diese Gegend gezogen und bis dahin hinter dem Stovstruper Wege in Deckung gestanden hatte.

Alle drei Kompagnien gingen, unter Führung des Oberstlieutenants von der Osten-Sacken, um 12½ Uhr Mittags mit aller Entschiedenheit zum Angriff über. Die 12. Kompagnie drang mit dem aufgelösten 7. Zuge an der Spitze und unmittelbar von den beiden Zügen der 9. Kompagnie unter Hauptmann v. Bülow gefolgt, wieder auf beiden Seiten des Weges Veilby—Fredericia bis an den Mühlengrund vor. Die 6. Kompagnie versuchte mit einem vom Feldwebel Stoltefuß geschickt geführten Halbzuge rechts zu umfassen.

Die Stellung des Feindes aber war eine ganz vorzügliche. Eine Schützenlinie feuerte von der hochgelegenen Ziegelscheune aus, eine andere vermochte den ansteigenden Hohlweg auf beiden Seiten, eine dritte, nördlich der Chaussee Kjärsgaard—Fredericia, die ganze Wiese voll zu bestreichen. Sofort eröffneten sie von allen Punkten ein mörderisches Feuer auf den Angreifer, doch der zahlreichen Verluste nicht achtend, drang letzterer muthvoll vorwärts.

Mitten im Kugelregen durchwatete die 12. Kompagnie, nachdem auch der Schützenzug des Lieutenants v. Bünau über den Weg hinaus ausgeschwärmt war, die Mühlenwiese so schnell, als der morastige Boden nur irgend gestattete. Dann stürmte sie heldenmüthig in vollem Laufe die Abhänge hinauf in den Feind.

Währenddessen zweigte sich die nachfolgende 9. Kompagnie rechts seitwärts ab, um sich im Schutze der Höhe hinter der 6. Kompagnie nach dem

*) Der Schützenzug unter Sekondlieutenant von der Groeben II. suchte die zerstreuten Gehöfte ab.

rechten Flügel zu ziehen und von hier aus die Höhe zu ersteigen. Schon blutete der Hauptmann v. Bülow, vor dem Ueberschreiten der Mühlenwiese schwer getroffen, aus einer Wunde an der linken Schulter, aber trotzdem führte er seine Schaar so lange, bis sie siegreich die Höhe genommen. Erst hiernach verließ er, und auch jetzt nur auf Befehl des Oberstlieutenants von der Osten-Sacken, das Feld, um seiner Wunde Linderung zu verschaffen.

Gleichzeitig mit der 12. durchschritt auch die 6. Kompagnie die Mühlenwiese und erstieg an der Seite der Füsiliere unter manchen Opfern die Höhe. Mit wahrer Kampfesfreude eilte hierbei der Unteroffizier Kuhn seinen Leuten voran, und das Beispiel des Tapferen wirkte so auf die Uebrigen ein, daß sie auf die dänischen Schützen blindlings sich stürzten.

Als der Feind diesen Ansturm sah, hielt er nicht länger Stand, sondern räumte die Stellung nach kurzem, aber heftigem Feuer und wich auf die schützende Festung zurück.

Mit Marsch! Marsch! und lautem Hurrah! ging es nun in die verlassene Stellung hinein. Sogleich ward ein heftiges Verfolgungsfeuer von der Ziegelscheune aus auf die abziehenden Feinde gerichtet. Erst nach etwa 500 Schritten nahmen die Dänen das Feuer wieder auf. Da traf ein Geschoß den Hauptmann v. Studnitz, der auf der Höhe das Feuer der Schützen erfolgreich geleitet. An der linken Schulter schwer verwundet, hielt er standhaft in der vordersten Linie aus; auch er gab das Kommando erst ab, als es ihm dringend befohlen war.

Das Feuer vertrieb dann den Feind, und der Erfolg war gesichert. Zu demselben hatte noch eine unerwartete Unterstützung beigetragen, welche der Angriff der Kompagnien auf beiden Flügeln gefunden hatte, auf dem linken durch Sekondlieutenant von der Groeben II., auf dem rechten durch Unteroffizier Schumann der 10. Kompagnie.

Lieutenant von der Groeben II., welcher mit dem Schützenzuge der 9. Kompagnie einzelne Häuser abgesucht hatte, eilte auf den Gefechtslärm herbei, griff selbstständig mit einem Halbzug in der Front, mit dem andern in der Flanke, den feindlichen Flügel an und warf ihn zurück. Im Verein mit dem Feldwebel Schroeder der 12. Kompagnie vertrieb er dann den Feind aus den Stellungen östlich des Weges. Nach eigenem Ermessen hatte er so den Anschluß an seine Kompagnie, die er im Kampfe wähnte, gesucht und gefunden.

Auf dem rechten Flügel bewies Unteroffizier Schumann wieder besondere Gewandtheit und Tapferkeit. Er war vom Hauptmann v. Natzmer mit acht Mann als Patrouille hierher gesandt und hatte es verstanden, bis auf 400 Schritt in den Rücken der feindlichen Abtheilung, deren Feuer gerade das Gefechtsfeld bestrich, sich heranzuschleichen und dieselbe durch wirkungsvolles Feuer zu vertreiben.

Mit dem Rückzuge des Feindes nahm das Feuergefecht mehr und mehr ab und verstummte gegen 3½ Uhr gänzlich.

Leider waren die Verluste der Kompagnien diesmal ziemlich beträchtlich. Außer den beiden Hauptleuten v. Bülow und v. Studnitz zählte die 9. Kompagnie zwei schwer und einen leicht Verwundeten, die 12. einen Todten, einen schwer und drei leicht Verwundete. Die Patrouille des Unteroffiziers Schumann hatte einen Todten, die 6. Kompagnie zwei schwer und zwei leicht Verletzte. — Als Anerkennung für die hier bewiesene Tapferkeit verlieh am 14. April Seine Majestät der König dem Oberstlieutenant von der Osten-Sacken die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Unteroffizier Schumann, dem Feldwebel Schroeder und dem Gefreiten Bartkowsky (12. Kompagnie), sowie dem Grenadier Wegner (6. Kompagnie) das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse und spendete dem Gefreiten Naue (9. Kompagnie) ein Allerhöchstes Lob. Die Kompagnien, welche durch ihre Unerschrockenheit sich so hervorgethan hatten, wurden nach dem Abzuge der Dänen zurückgezogen und an ihrer Stelle übernahmen die 5., 7. und 8. Kompagnie den Vorpostendienst.

Die Vorposten wurden hierbei in zwei Abschnitte eingetheilt: rechter Flügel unter Major v. Barby, linker unter Oberstlieutenant von der Osten-Sacken; den Befehl über die gesammten Vorposten führte der Oberst von der Groeben, der später die Unterstützungs-Kompagnien dem Oberstlieutenant zu Putlitz unterstellte.

Auf dem rechten Flügel hatte die entsprechende Aufstellung sogleich beim Anmarsche genommen werden können. Die 10. Kompagnie (Hauptmann v. Natzmer) sicherte hier mit zwei gegen die Mühlenwiese vorgeschobenen Feldwachen, nach rechts mit den Oesterreichern, nach links mit der 9. bezw. 5. Kompagnie unseres Regiments Verbindung haltend. Etwa 600 Schritt hinter den Feldwachen hatte die 11. Kompagnie (Hauptmann v. Holleben) an einem zum Untertreten und Kochen benutzten Gehöfte gestanden, war jedoch, da einige dänische Granaten aus schwerem Geschütz in der nächsten Nähe niedergingen, bis zu einem zweiten Gehöfte zurückgegangen. Von letzterem Gehöfte aus hatte Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, von zahlreichen Generalen umgeben, das Gefecht unserer Kompagnien und die Beschießung der Festung mit lebhafter Theilnahme beobachtet. Auf dem linken Flügel hatte nach dem Befehl des Oberstlieutenants von der Osten-Sacken die 5. Kompagnie (Hauptmann v. Petery) eine Feldwache unter dem Sekondlieutenant der Landwehr Holz zunächst des Abhanges der überschwemmten Mühlenwiese, eine zweite unter Premierlieutenant v. Fabeck auf der Höhe an der Ziegelscheune ausgesetzt und den Rest als Unterstützungstrupp etwas weiter dahinter behalten.

Die 7. Kompagnie (Hauptmann Graf v. Wartensleben) schloß sich an die 5. in nordöstlicher Richtung ebenfalls mit zwei Feldwachen an.

Zwischen beiden stand ein Unteroffizierposten; dahinter verblieb zu beiden Seiten des Weges Veilby—Fredericia der Rest sowie die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Plehwe).

Im Vorposten-Gros standen die 6., 9. und 12. Kompagnie.

Die Posten mußten, da noch fortgesetzt von den Dänen mit Granaten gefeuert wurde, in Schützenlöcher eingegraben werden.

Ganz besonders war die Ziegelscheune, an der Premierlieutenant v. Fabeck stand, das Ziel der Geschosse sowohl von der Festung selbst, als auch vom verschanzten Lager aus, jedoch ohne weiteren Erfolg.

Gegen 6³/₄ Uhr wurde plötzlich das Feuer des Feindes heftiger, zugleich konnte auch Premierlieutenant v. Fabeck beobachten und melden, daß größere feindliche Kolonnen von der Schanze aus im Anmarsche seien.

In der That machte der Feind mit größeren Infanterie-Abtheilungen einen Ausfall und griff in starken Schützenlinien unsere Vorpostenstellung an. Die zunächst betroffene 7. Kompagnie wies, nachdem der Unterstützungstrupp herangekommen war, aus ihrer günstigen Stellung den Angriff durch heftiges Feuer zurück, doch hatte sie einen herben Verlust: Unteroffizier Ziegler fiel, noch eben im Begriff, seiner Schützengruppe ihren Platz anzuweisen, durch eine Kugel in die Brust getroffen todt zu Boden.

Der Hauptangriff des Feindes richtete sich jedoch auf die schon heiß umstrittene Ziegelscheune. Während hier von zwei Seiten her die Granaten einschlugen, gingen feindliche Schützenlinien, heftig feuernd und von dichten Kolonnen gefolgt, vor, so daß es unmöglich wurde, sich hier länger zu halten. Langsam und in größter Ordnung krochen die Grenadiere auf Befehl des Premierlieutenants v. Fabeck über den feuchten, lehmigen Boden zurück, bis Unterstützung von der rückwärtsstehenden 8. Kompagnie (Hauptmann v. Plehwe) ankam.

Der Oberstlieutenant von der Osten-Sacken, der wieder das Gefecht leitete, schickte diese Kompagnie vor. Sekondlieutenant v. Schaper drang mit dem vordersten Zuge erfolgreich vorwärts, und eben war es ihm gelungen, den stürmenden Feind zum Stehen zu bringen, als er, von einer Kugel mitten durch den Kopf getroffen, todt zu Boden sank. Ein hinzuspringender Unteroffizier (Giese) wischte ihm das heiß rinnende Blut von der Stirne und suchte ihn zu unterstützen, doch waren alle Mühen vergeblich. Kurt v. Schaper war der erste Offizier des Regiments und überhaupt der jungen Garde, der für seinen König und sein Vaterland sein Leben ließ, ein tapferer Soldat und treuer Kamerad, dessen Andenken im Regiment stets unvergeßlich bleiben wird.

Vereint mit dem seines Führers beraubten Zuge, dessen Leitung der Feldwebel Buhtz übernahm, und von den beiden anderen Zügen der

8. Kompagnie unter Hauptmann v. Plehwe durch Salvenfeuer unterstützt, gewann Lieutenant v. Fabeck alsbald seine vorherige Stellung wieder.

Als dann die 6. Kompagnie zur Unterstützung herbeirückte, wurde dem Feinde ein unüberwindlicher Widerstand geboten. Zwar versuchte dieser unter beständigem Feuer muthvoll vorwärts zu dringen, aber „gegen die Zähigkeit und Ruhe unserer Pommern", schreibt Oberstlieutenant zu Putlitz, „vermochte er nichts auszurichten; sie standen wie die Mauern, obgleich sie von einem wahrhaften Hagel von Kugeln überschüttet wurden".

Die Dänen, welche die Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen erkannten, zogen sich gegen 8½ Uhr unter dem Schutze der Dunkelheit schnell wieder zurück. Die Feldwache des Premierlieutenants v. Fabeck ging sofort wieder in ihre alte Stellung und sandte dem Feinde eine Patrouille nach. Diese sah ihn in der Nähe der Festung am Glacis verschwinden, konnte aber sonst nichts weiter wahrnehmen als dänische Krankenwagen, die auch schon während des Gefechts fortwährend hin und her gefahren waren. Die Verluste des Feindes, der in der Stärke von etwa zwei Bataillonen und mit zwei allerdings nicht in Thätigkeit gekommenen Geschützen diesen Ausfall unternommen, schienen demnach sehr beträchtlich zu sein.

Auch unsererseits war noch ein Grenadier der 5. Kompagnie schwer verwundet worden.

Nach Einbruch der Nacht schien der Mond bleich auf die Felder, auf denen heute, wenn auch nur von kleinen Truppenmassen, so doch mit bewundernswerther Tapferkeit und Ausdauer gerungen war.

Es war kalt und frostig, der Boden feucht und schmutzig; Feuer durfte nicht brennen, Stroh war auch nicht vorhanden und Wärmendes nicht zu beschaffen.*)

In ernster Stimmung verbrachten Alle wachend diese Nacht zum Palmsonntage, den die Kirchenglocken Fredericias noch am Nachmittag zuvor in friedlicher Weise eingeläutet hatten. Aber die Nacht verlief ungestört; die Arbeiten zur Herstellung der Batteriebauten, zu welchen das in Veilby einquartierte 1. Bataillon ein Kommando von 120 Mann mit dreistündiger Ablösung zu stellen hatte, konnten daher vollendet werden.

In diese Batterien, welche auf eine Entfernung von etwa ⅓ Meile von der Festung an vier Stellen im Halbkreise hergestellt wurden, rückte die Artillerie noch vor Tagesanbruch ein, und um 6 Uhr, als eben der neue Tag erschien, begann von allen Seiten aus 42 Geschützen ein verheerendes Feuer. In der Stadt wie in den Baracken des verschanzten 20. März.

---

*) „Wir zitterten vor Frost, denn wir hatten, wie ich am nächsten Morgen hörte, 4 Grad Kälte; seit 3 Uhr Morgens waren wir auf den Beinen und hatten nichts Warmes genossen, da nicht abgekocht werden durfte", erzählt der Premierlieutenant v. Fabeck.

Lagers loderten alsbald helle Flammen zum Himmel empor und zeigten, daß unsere Granaten ihr Ziel wohl getroffen hatten.

Die Dänen erwiderten das Feuer erst eine halbe Stunde später, ein Beweis, daß ihnen die Beschießung völlig unvermuthet kam; doch erreichten sie keinen andern Erfolg, als daß die Vorposten dadurch beunruhigt wurden. Aber selbst diese erlitten keine Verluste, da die dänischen Granaten in dem sumpfigen Boden nicht platzten.

Aus der aber dennoch sehr gefährdeten Lage wurden unsere Vorposten um 11 Uhr Mittags durch das 4. Garde-Regiment zu Fuß abgelöst und begaben sich zurück ins Biwak, 1. Bataillon am Schnittpunkt der Wege Egum—Veilby—Fredericia, 2. und Füsilier-Bataillon etwa 1000 Schritt östlich von Egum am Wege nach Veilby.*)

Bis zum Dunkelwerden dauerte dieser Aufenthalt im Biwak; dann wurde, nachdem die Geschütze für die Nacht aus den Batterieständen zurückgezogen waren, den erschöpften Truppen des 2. und Füsilier-Bataillons der Befehl zum Einrücken in die Quartiere ertheilt, und zwar 2. Bataillon nach Veilby, Füsilier-Bataillon und Regimentsstab nach Stallerup (1. Bataillon verblieb im Biwak).

Da schon Artillerie diese Ortschaften belegt hatte, so war die Unterkunft nur eine sehr mangelhafte und die Leute kamen erst spät zur Ruhe.
21. März. Um 6 Uhr des folgenden Tages mußten die vorherigen Stellungen wieder eingenommen sein, um 5 Uhr früh wurde daher wieder ausmarschirt.

Als die Bataillone ihre gestrigen Biwaksplätze erreichten, sahen sie infolge der wieder aufgenommenen Beschießung Fredericias die Stadt in einem gewaltigen Flammenmeer, doch waren alle Einwohner während der Nacht aus der Stadt nach Fünen hinübergeflüchtet, so daß sie fast menschenleer war und kaum irgendwelche Löschversuche gemacht wurden. Der Festung selber, die ganz aus Erdwerken bestand, konnte unsererseits aber kein Schaden zugefügt werden; die feindlichen Geschütze erwiderten daher das Feuer nach wie vor.

Um 10 Uhr rückten die Truppen zur Ablösung des 4. Garde-Regiments zu Fuß nach dem Abkochen wieder auf Vorposten und bezogen im Allgemeinen dieselbe Feldwachstellung wie am 19. Auf dem rechten Flügel waren aber drei Kompagnien des 1. Bataillons unter Oberstlieutenant

*) „Das Wiedersehen der Kameraden im Bataillon und Regiment war ein von allen Empfindungen gemischtes. Wir hatten uns die Sporen verdient, hatten ruhmvoll und siegreich gekämpft, aber auch schwere Stunden durchgemacht und herbe Verluste gehabt", schreibt Premierlieutenant v. Fabeck. „Zum Schlafen, obgleich wir todtmüde, waren wir zu aufgeregt, wir saßen nur regungslos auf unseren Strohbündeln, über das Erlebte nachdenkend. Der Schmutz auf diesem Sturzacker war ein entsetzlicher, wir standen wiederum fast bis an die Kniee im Lehm, doch das erschien uns als eine rechte Kleinigkeit und rührte uns nicht."

v. Liebeherr (1. und 4. Kompagnie auf Feldwache, 3. Kompagnie zur Unterstützung dahinter) vorgeschickt und stand die Feldwache Nr. 1 in unmittelbarem Anschluß an die Oesterreicher an der Chaussee Kolding—Fredericia; etwa 800 Schritt weiter östlich, gegenüber der überschwemmten Wiese, Feldwache Nr. 2; Feldwache Nr. 3 vor der Batterie bei Stenhöi.

2. Bataillon (Oberstlieutenant zu Putlitz) setzte vier Feldwachen aus von der 6., 7. und 8. Kompagnie, die 5. blieb zur Unterstützung dahinter in einem Grunde halten. Feldwache Nr. 1 stand auf der Spitze der Schlucht an der Ueberschwemmung, Nr. 2 westlich der Straße Veilby—Fredericia, Nr. 3 östlich derselben, alle drei auf der Höhe jenseits des Grundes. Diesseits desselben stand Feldwache Nr. 4 auf dem von der genannten Straße nach Osten führenden Wege. Das Füsilier-Bataillon stand im Gros der Vorposten am Gabelpunkt der Wege Fredericia—Veilby, Fredericia—Egum. Zwischen diesen Bataillonen und den Vorposten des 2. Bataillons war zur Unterstützung der letzteren noch die 2. Kompagnie (Hauptmann v. Altrock) auf halbem Wege aufgestellt.

Das Feuer aus den Geschützen wurde von beiden Seiten beständig fortgesetzt; die Stellung der Vorposten war daher noch immer eine sehr gefahrvolle. Der Feind hatte seine Versuche, unsere Artillerie zu beschießen, als nutzlos erkannt und richtete nun um so mehr sein Feuer auf diejenigen Punkte der Vorpostenlinie, wo er Truppen wahrnehmen oder vermuthen konnte. So fielen beispielsweise allein in den von der 5. Kompagnie besetzten Grund in ganz kurzer Zeit neun ungeheure Bomben,*) doch ohne Schaden anzurichten.

Um 1 Uhr Mittags sah man plötzlich auf der preußischen Seite weiße Fahnen erscheinen, ein Zeichen, daß das Feuer eingestellt werden sollte und alle Geschütze verstummten. Kurze Zeit darauf kam ein Adjutant des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel, mit einem Kürassier, der eine große, weiße Flagge trug, und einem Trompeter unter unaufhörlichem Blasen durch die erstaunten Vorposten angeritten und begab sich im scharfen Trabe bis an den Fuß des Glacis der Schanzen. Der General-Feldmarschall ließ durch diesen Offizier eine schriftliche Aufforderung an den Kommandanten der Festung überreichen, zur Vermeidung unnützen Blutvergießens und einer weiteren Zerstörung von Privateigenthum Unterhandlungen anzuknüpfen.

Der Kommandant, General Lunding, lehnte jedoch trotzig alle Verhandlungen ab. Infolge dessen begann um 2½ Uhr die Beschießung

*) Nach der Schilderung des Premierlieutenants v. Fabeck waren sie „mindestens drei Menschenköpfe stark, so daß vier Grenadiere sie nicht aufheben konnten. Sie wühlten in dem Boden einen Kegel von 3 Fuß Tiefe und 2½ Fuß Durchmesser, platzten jedoch auch jetzt noch nicht, so daß keine Verluste zu beklagen waren".

von Neuem bei den preußischen Batterien bis gegen Abend, bei den österreichischen sogar noch während der Nacht andauernd.

Abends gegen 10 Uhr wurden durch den Oberst von der Groeben zwei stärkere Patrouillen zur Erkundung vorgesandt: die eine auf dem rechten Flügel unter Sekondlieutenant v. Saldern (3. Kompagnie), die andere auf dem linken unter Premierlieutenant v. Fabeck (5. Kompagnie) mit ihren betreffenden Zügen.

Die Patrouille des Sekondlieutenants v. Saldern ging über die Chaussee, fand die von der dänischen Feldwache bei Tage eingenommene Baracke unbesetzt und stieß erst etwa 200 Schritt dahinter auf einen feindlichen Doppelposten, der unmittelbar vor der zum Schutze der Brücke aufgeworfenen Feldschanze stand. Der Posten gab sofort lebhaftes Feuer und alarmirte hierdurch die Dänen hinter der Schanze; da ein Eindringen in dieselbe jedoch nicht beabsichtigt war, ging die Patrouille wieder zurück, ohne Verluste zu erleiden.

Premierlieutenant v. Fabeck ließ beim Vorgehen zwei seitlich gelegene und bei Tage von den Dänen besetzt gewesene Baracken durch eine Patrouille unter Sergeant Neumann absuchen, fand sie unbesetzt und wandte sich daher mit seinem Zuge weiter gegen die Festung. Der Mond schien sehr hell und die ganze Gegend war zu übersehen. Zum Vorgehen benutzte Premierlieutenant v. Fabeck stets die Augenblicke, in denen der Mond durch vorüberziehende Wolken verdunkelt war, lief dann schnell vor und wartete beim Hellwerden auf dem Boden knieend ab, bis wieder neue Wolken erschienen. Auf diese Weise gelang es ihm, bis dicht an die Schanzen heranzukommen; hier erhielt er jedoch aus den Festungswerken plötzlich lebhaftes Feuer und zog sich deshalb wieder mit seinem Zuge zurück. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Grenadier durch einen Gewehrschuß in den linken Oberschenkel schwer verwundet.

Ein rühmliches Zeichen muthvollen Eifers verdient hierbei noch besonders erwähnt zu werden. Als dem Premierlieutenant v. Fabeck sein Auftrag ertheilt war und derselbe ihn seinen Leuten bekannt machte, trat der Grenadier Hädtke an ihn heran mit der Bitte, ihn mitzunehmen, wenn er auch nicht zu seinem Zuge gehöre. Die Bitte wurde gern gewährt und Hädtke benutzte die gewünschte Gelegenheit, sich vor Anderen hervorzuthun, indem er der Erste war, der in die bisher vom Feinde besetzte Baracke eindrang und sich auch sonst durch tapferes Vorgehen besonders auszeichnete. Bei der Rückkehr zur Kompagnie kamen alle Offiziere zu ihm heran und drückten ihm beglückwünschend und mit Worten der Anerkennung die Hand; später ward ihm auch eine Allerhöchste Belobigung zu Theil.

Ereignisse von Bedeutung kamen in dieser Nacht sonst weiter nicht vor. Ein Befehl vom Oberkommando jedoch traf etwa um Mitternacht

ein, wonach in der nächsten Zukunft eine vollständige Veränderung eintreten sollte.

Der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel hatte nämlich, da ein weiterer Erfolg gegen die Festung nur durch einen Angriff mit einer größeren Zahl schwerer Geschütze oder durch eine regelmäßige Belagerung zu erreichen sein würde, beschlossen, vor der Hand zu einer einfachen Einschließung Fredericias zurückzukehren und erst später zu einer geeigneten Zeit die Belagerung wieder aufzunehmen.

Das 3. Korps zog infolge dessen am 22. März früh 5 Uhr in möglichster Stille seine Vorposten ein und marschirte um 6½ Uhr durch die in der Linie Egum—Kobbelgaard aufgestellten österreichischen Vorposten über Stallerup nach Veile ab. 22. März.

Die Kavallerie-Brigade Flies, welche bisher im Norden gewesen war, trat von diesem Tage an zum 3. Korps über und es wurde danach folgende Eintheilung desselben befohlen:

Avantgarde.

Kommandeur: Oberst v. Flies.

4 Garde-Füsilier-Bataillone (3. und 4. Garde-Regiments zu Fuß und 3. und 4. Garde-Grenadier-Regiments).
4pfündige Garde-Batterie.
Kürassier-Regiment Nr. 6.
Garde-Husaren-Regiment.
2. und 4. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 8.
5. reitende Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7.
Detachement des leichten Feld-Lazareths.

Gros.

Garde-Infanterie-Brigade.

Kommandeur: Generalmajor Graf von der Goltz.

2 Grenadier-Bataillone 3. Garde-Regiments zu Fuß.
2 Grenadier-Bataillone 4. Garde-Regiments zu Fuß.
3. 6pfündige Garde-Batterie.
1. 6pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3.
3. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 8.

Garde-Grenadier-Brigade.

Kommandeur: Oberst v. Bentheim.

2 Grenadier-Bataillone Regiments Elisabeth.
2 Grenadier-Bataillone Regiments Königin.
4. 12pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3.
5. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 8.

Auf dem Marsche machten die Truppen einen längeren Halt bei Stallerup und Oberst von der Groeben gedachte vor dem versammelten Regiment in kurzen Worten der Geburtstagsfeier Sr. Majestät, unseres Allergnädigsten Königs. Das dreimalige donnernde Hurrah unter präsentirtem Gewehr und den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" auf dem siegreich gewonnenen Boden des Feindes ausgebracht, durchdrungen von der kriegerischen Begeisterung, war der schönste Beweis für die freudige Hingebung der Truppe an ihren erhabenen König und Kriegsherrn.

Nach zehnstündigem Marsch kamen die Bataillone dann gegen 3 Uhr in ihren Quartieren südlich Veile an; der lange Marsch hatte sie nach den vorherigen schlaflosen Nächten große Anstrengungen gekostet; es war daher um so härter, daß die bezogenen Ortschaften Mölholm und Petersholm (1. Bataillon), Höien (Füsilier-Bataillon und 5. und 7. Kompagnie) und Escold (6. und 8. Kompagnie) nur sehr schlechte Unterkunft boten. Die ersteren beiden Dörfer waren durch den vierzehn Tage vorher stattgehabten Angriff auf Veile noch arg verwüstet.

23. März. Andern Tages um 6 Uhr früh ward wieder aufgebrochen und hatte das Füsilier-Bataillon behufs Uebergangs in das neue Befehlsverhältniß einen auch für diese Zeit außergewöhnlichen Marsch bis Lund (45 km). Dasselbe trat hierdurch aus dem Regimentsverbande und wurde dem Befehl des Obersten v. Flies unterstellt. An Stelle der verwundeten Hauptleute v. Studnitz und v. Bülow wurden die Premierlieutenants v. Lobenthal und v. Eberstein mit der Führung der 12. bezw. 9. Kompagnie betraut.

Wir verlassen das Füsilier-Bataillon nun und folgen in unserer Darstellung zunächst dem weiteren Verlaufe der Ereignisse, an denen die Grenadier-Bataillone des Regiments betheiligt waren und welche eine weitaus größere Bedeutung im ganzen Feldzuge erlangen sollten.

Diese beiden Bataillone hatten einen Marsch von neunstündiger Dauer auszuführen. Gleichfalls um 6 Uhr früh abrückend, trafen sie um 7½ Uhr in Veile ein und begegneten hier einer österreichischen Brigade. Das Zusammentreffen mit ihr war ein freudiger und erhebender Augenblick: Die Oesterreicher hielten längs der Straße und ihre gesammten Musikkorps spielten „Heil Dir im Siegerkranz!", während die unsrigen das „Gott erhalte Franz, den Kaiser!" anstimmten. Fröhliche, kameradschaftliche Grüße wurden unaufhörlich mit den tapferen Bundesgenossen ausgetauscht.

Noch eine andere hohe Freude wurde den Truppen durch ein Lob Seiner Majestät des Königs, das an diesem Tage bekannt wurde, bereitet. Der Generallieutenant von der Mülbe theilte nämlich mit:

„Ich habe Seiner Majestät gestern die Glückwünsche des Korps dargebracht und sogleich folgende Antwort erhalten:

„„Ihnen und der Garde-Division sage Ich Meinen herzlichsten Dank für Ihre Wünsche und spreche Meine volle Anerkennung für deren tapfere Leistungen aus.

Wilhelm.““

Das ehrende Wort Seiner Majestät ist allen Truppen bekannt zu machen und den Betheiligten zugleich meine besondere Zufriedenheit auszusprechen für die lobenswerthe Ausdauer in den letzten Tagen vor Fredericia.“

Während der nächstfolgenden Tage verblieben die beiden Bataillone 24. und 25. März.
in ihren erreichten Quartieren (Regimentsstab, 1., 2. und 3. Kompagnie in Store-Dalby; 4. in Hedenstedt; 5. und 7. in Stenderup; 6. und 8. in Lystrup), mußten sich aber stets marschbereit halten und durften daher auch während der Nacht das Lederzeug und die Patronentaschen nicht ablegen.

In der Nacht zum 26. traf denn auch um $1\frac{1}{2}$ Uhr der überraschende, aber freudigst vernommene Befehl zum beschleunigten Abmarsch auf Düppel ein. Die Truppen marschirten daher am 26. früh wieder 26. März.
nach jenem Theil des Kriegsschauplatzes zurück, auf dem sie schon einmal den Dänen erfolgreich gegenübergestanden hatten, wo ihrer aber jetzt bedeutendere Aufgaben harrten, an deren glücklicher Lösung sie ruhmvollsten Antheil haben sollten.

Gleichzeitig mit dem Befehl des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel, den Marsch nach dem Sundewitt anzutreten, war von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl an den Generallieutenant von der Mülbe eine Aufforderung ergangen, „den Marsch möglichst zu beschleunigen“. Auch Seine Königliche Hoheit der Kronprinz hegte den dringenden Wunsch, daß die in der Friedenszeit seinem Befehl unterstellten und ihm daher besonders nahe stehenden Gardetruppen an dem wichtigsten Ereigniß des ganzen Feldzuges, der Belagerung und Erstürmung von Düppel, Antheil nehmen und hier kriegerische Lorbeern erwerben möchten.

Der Marsch der Grenadier-Bataillone auf Düppel.

Um 6 Uhr früh standen daher die Bataillone bei Hedenstedt bereit und traten von dort den Gewaltmarsch nach der Halbinsel Sundewitt an.

Es begann somit ein neuer Abschnitt des Feldzuges für das Regiment. Denn bisher hatten größere Gefechte noch nicht stattgefunden; das Regiment hatte daher nur bei kleineren Zusammenstößen seine Tapferkeit, während der ganzen Zeit jedoch seine Mannszucht und seinen Muth in der Ueberwindung äußerst beschwerlicher Märsche und anstrengendsten Vorposten-Dienstes bei winterlicher Kälte beweisen können. Nun galt es, noch größere Aufgaben zu lösen!

Es folgten zunächst zwei Märsche, deren Anstrengungen von Stunde zu Stunde sich steigerten.

Am 26. März marschirten die beiden Grenadier-Bataillone und der Regimentsstab über Veile, Viuf bis in die Nähe von Alminde; hier machten sie Rast und stillten den Hunger. Zum ersten Male war an diesem Tage warmes Wetter eingetreten und machte sich der gepackte Tornister recht fühlbar.

Nach dem Abkochen um 2 Uhr wurde aber wieder rüstig vorwärts geschritten und nicht eher gerastet, als bis das Ziel des Marsches erreicht worden war. Das 1. Bataillon langte um 7½ Uhr Abends in Seest (41 km) an und bezog hier Quartiere, das 2. marschirte noch weiter bis Dalby (49 km) und erreichte diesen Ort erst um 10 Uhr Abends.

Die Abspannung war infolge so tüchtiger Leistungen eine ziemlich große, der Gesundheitszustand und die Stimmung der Truppe jedoch vorzüglich. Nur drei Kranke waren beim 2. Bataillon.

27. März. Am nächsten Morgen, dem Ostersonntage, erhob sich Alles wieder vor Tagesgrauen und trat um 4 Uhr früh den Weitermarsch an, denselben wieder bis in den späten Abend hinein fortsetzend. Diesmal fiel ein feiner Regen vom Himmel herab und war die Luft frischer, das Wetter kühler, die Wege aber wieder sehr glatt und schlüpfrig. Doch war es eine große Erleichterung, daß sämmtliches Gepäck gefahren wurde.

Die Leute trugen nur den Mantel, das Gewehr, Brotbeutel, Feldflasche und Koppel mit zwei Taschen.

Der Marsch führte über Christiansfeld durch Hadersleben. In diesem malerisch am Meere gelegenen Orte machte es einen eigenen, tiefbewegenden Eindruck, als gerade während des Durchmarsches vom Kirchthurm herab ein friedlicher Fest-Choral geblasen wurde. Die Einwohner standen alle in reichem Festtagsputze auf den Straßen und bewunderten die vorbeiziehenden Grenadiere.

Bei Hoptrup, wo unsere Bataillone ziemlich gleichzeitig mit denen des 4. Garde-Regiments zu Fuß eintrafen, kochten sie Nachmittags 3 Uhr ab und schritten dann wieder vorwärts bis sie endlich am Abend um 9½ Uhr Apenrade (56 km) erreichten und hier Quartiere bezogen. Ueber 17 Stunden waren die Truppen unterwegs gewesen und auch jetzt noch waren nur erstaunlich wenig Kranke, beim 1. Bataillon nicht einer, beim 2. im Ganzen nur elf.

28. März. Nach diesen Leistungen wurde ihnen am 28. März, dem zweiten Ostertage, ein Ruhetag gewährt; aber das Regiment kann mit Stolz auf diese Leistungen zurückblicken; denn in 39 Stunden hatte es eine Entfernung von ungefähr 105 km zurückgelegt!

Jeder Einzelne war eben von dem Gedanken beseelt, daß es nicht

rückwärts, sondern vorwärts gegen den Feind, zu neuen Siegen ging. Zu dem Sturm auf Düppel wollte Niemand zu spät kommen!

Von Apenrade aus wurde der Marsch um 6 Uhr früh wieder angetreten und richtete sich nun über Gravenstein nach der Halbinsel Broacker. 29. März.

Bei Gravenstein erwiesen Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Carl und Albrecht (Vater) den Bataillonen während des Haltes die Ehre eines Besuches, und in Gravenstein besichtigte nachher Prinz Friedrich Karl die Bataillone noch einmal während des Durchmarsches. Die Haltung derselben und deren geringer Krankenstand fanden bei Höchstdemselben nach solchen Anstrengungen die ungetheilteste Anerkennung.

Um 3½ Uhr hatten sie endlich Broacker (etwa 37 km) erreicht und waren nun in der unmittelbaren Nähe der Düppelstellung angelangt.

3. Kapitel.

Die Belagerung von Düppel.

Nachdem am 11. Februar die Garden von Düppel aus ihren Marsch in den jütischen Norden angetreten hatten, war das 1. Korps unter dem Prinzen Friedrich Karl mit den weiteren Maßnahmen gegen die von der feindlichen Hauptmacht eingenommene Düppelstellung betraut worden.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl verlegte für die ganze Dauer der Belagerung sein Hauptquartier in das schon vorher von den Dänen gänzlich verwüstete und allen Hausraths beraubte Schloß Gravenstein. Als der Prinz nach seiner Ankunft die öden Gemächer, deren Räume den Dänen als Lazareth und Pferdeställe gedient hatten, durchschritt, gelangte er auch in die Schloßkirche. Hier lag auf einer Bahre, vom Soldatenmantel bedeckt, der bei Satrup Tags zuvor gefallene Grenadier Taplick der 2. Kompagnie des Regiments. Seine Königliche Hoheit verweilte einen Augenblick bei diesem ersten Opfer der Düppelstellung, erfüllt von der Besorgniß, daß des Feindes Zähigkeit und Trotz noch manchen schweren Kampf erfordern werde.

Es war nicht verborgen geblieben, daß die Dänen die bereits in früheren Feldzügen mit großem Geschick vertheidigten Düppeler Schanzen neuerdings zu einer fast uneinnehmbaren Stellung gemacht hatten.

Die natürliche Beschaffenheit der Düppelstellung, einer Hügelkette, die, von einem Meeresarm zum andern sich erstreckend, wie ein Riegel die äußerste Landspitze des Sundewitt absperrt, war mit großer Kunst durch eine Doppelreihe von Werken verstärkt, welche dem Ganzen eine außerordentliche Vertheidigungskraft verliehen. Von Natur beherrschte sie nicht nur das Vorgelände, auf dem der Gegner schutzlos sich nähern mußte,

sondern ließ auch eine Durchbrechung ebenso unmöglich erscheinen, als eine Umgehung in den Flanken.

Die Ausnutzung dieses Höhenzuges bestand in der mit bewunderns-werthem Geschick ausgeführten künstlichen Anlage von zehn selbstständigen und mit Laufgräben untereinander verbundenen Schanzen in vorderster Linie, denen später während der Belagerung auf dem linken dänischen Flügel noch eine zweite Vertheidigungslinie zugefügt ward.

Diesen Flügel hatte die Schanze I, welche nach dem weiteren Verlaufe der Belagerung von den Kompagnien unseres Regiments gestürmt werden sollte. Sie lag unmittelbar am Wenningbund auf dem vom Meere an-steigenden Ufer und beherrschte durch ihr Feuer den ganzen Weg längs der Küste. Vor ihr dehnte sich eine nasse Schlucht, aus der Gegend der die ganze Düppelstellung in zwei Hälften theilenden Flensburger Chaussee kommend, wie ein natürliches Annäherungshinderniß aus.

Sämmtliche Werke bestanden aus Erde und waren für etwa sechs Geschütze und zwei Kompagnien Besatzung eingerichtet, mit Traversen und Unterständen, Blockhaus und Pulvermagazin versehen. Sie hatten eine durchschnittliche Höhe von etwa 20 Fuß, die davor gelegenen Gräben eine Tiefe von 12 und eine Breite von 20 Fuß. In den Gräben waren Pallisaden-wände, vor denselben Drahtnetze, Eggen, Verpfählungen, Wolfsgruben und dergleichen Annäherungshindernisse in ununterbrochener Folge angelegt.

Diese ausgezeichnete Vertheidigungsstellung bot den Dänen neben anderen Vortheilen noch den, daß von beiden Seiten der See her durch Kanonenboote eine seitlich wirkende Unterstützung möglich war und daß außerdem durch Anlage von Batterien auf der dem Sundewitt gegenüber-liegenden und das Ufer vollkommen beherrschenden Insel Alsen der rechte Flügel der Stellung sowie das zwischen den Schanzen und dem Alsensund gelegene Gelände vollkommen bestrichen werden konnte.

Mit der Insel Alsen, wo der feindlichen Armee die reichsten Hülfs-mittel zu Gebote standen und zahlreiche Reserven die beste Verpflegung und Unterkunft fanden, vermittelten zwei Schiffbrücken bei Sonderburg die ungehinderte Verbindung. Diese Schiffbrücken waren geschützt durch einen doppelten Brückenkopf, der in derselben Art angelegt war, wie die Schanzen selbst.

Hinter dieser Stellung waren feindliche Streitkräfte versammelt, welche den angreifenden preußischen Truppen zu Anfang der Unternehmungen an Zahl weit überlegen waren.

Dieser Umstand veranlaßte denn auch den Entschluß, die Vorposten-linie aus dem bereits eroberten Vorgelände der Schanzen wieder zurück-zunehmen und etwa eine Meile weiter zurück eine Vertheidigungslinie herzustellen, um etwaigen Ausfällen des Feindes mit Nachdruck begegnen zu können.

Die Aufklärungsgefechte der darauf folgenden Tage brachten jedoch immer deutlicher die Ueberzeugung, daß Verstärkungen nothwendig und die Düppelstellung überhaupt nur durch einen Angriff mit zahlreichen, schweren Geschützen zu nehmen sei. Diese Geschütze mußten jedoch erst noch herbeigeschafft werden, worüber einige Wochen vergingen.

Sobald sie aber eingetroffen waren, wurde die Vorpostenlinie gegen die Schanzen wiederum vorgerückt und die Dörfer Nübel und Stenderup am 13. März wieder besetzt.

Nach einem am 17. März bei Oster=Düppel erfolgreich geführten größeren Gefechte konnte die Vorpostenlinie noch mehr und zwar nun schon soweit an die Schanzen vorgeschoben werden, daß sie nur noch 1500 bis 2000 Schritt von denselben entfernt stand. Sogleich ward mit der Anlage neuer Batterien begonnen, aus denen auf die Front der Schanzen gefeuert werden sollte, während in die Flanke schon am 15. März aus den bei Gammelmark errichteten Batterien mit ausgezeichneter Wirkung gefeuert worden war.

Alle Erfolge des 1. Korps hatten jedoch bei der Stärke der feindlichen Armee dem Belagerer nicht einmal Sicherheit vor erfolgreichen feindlichen Ueberfällen zu bieten vermocht.

Die Unzulänglichkeit der belagernden Streitkräfte, welche ihrerseits nur von einem energischen und kraftvollen Vorgehen eine Einnahme der Stellung erwarten konnten, trat nach dem am 17. März von den Dänen nicht einmal mit Entschiedenheit ausgeführten und siegreich zurückgewiesenen Ausfall bei Rackebüll stets deutlicher zu Tage.

Infolge dessen wurden, als die Ereignisse im Norden Jütlands eine Entsendung größerer Truppenkörper gestatteten, noch die Garden zur Verstärkung der Düppel=Belagerer herangezogen und belief sich nach dem Eintreffen ihrer neun Bataillone*) die Stärke der hier unter Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl stehenden Armee nunmehr auf 41 Bataillone.

Tags zuvor hatte die auf dem Kriegsschauplatz aus dem Leib=Grenadier=Regiment Nr. 8 und dem 1. Posenschen Infanterie=Regiment Nr. 18 unter Generalmajor v. Raven bestehende Brigade den Feind zwischen Schanze I und VI weitere 400 Schritt zurückgeworfen, um dadurch das Gelände zur Aushebung der ersten Parallele zu gewinnen. In der darauf folgenden Nacht wurde auch sofort diese Parallele begonnen und hiermit die förmliche Belagerung der Düppelstellung eingeleitet. 29. März.

Schon an der Herstellung der ersten Parallele sollten unsere Grenadiere von 1½ Uhr Nachts ab mitwirken, doch kam um 11 Uhr noch ein Gegenbefehl, der ihnen die Nachtruhe nach dem gehabten Marsche gestattete.

---

*) Das Füsilier=Bataillon Regiments Königin war als neuntes hinzugetreten.

30. März. Dagegen Tags darauf, am 30. März, Nachmittags 5 Uhr, rückten sie in Mütze mit Gewehr und Brotbeutel, zehn lose Patronen in der Hosentasche, aus Broacker nach dem Ingenieur-Hauptdepot bei Schmöllehn, wo sie, wie von der Brigade befohlen, um 6 Uhr bereit standen. Aber erst um 8½ Uhr erfolgte ihre Anstellung zur Arbeit, nachdem sie in dem Ingenieur-Nebendepot Nr. 2 das nöthige Schanzzeug empfangen hatten.

Die Arbeit an der bereits drei Fuß tiefen und vier Fuß breiten Parallele geschah in der Weise, daß die Mannschaften vom linken Flügel nach der Chaussee zu durch Ingenieuroffiziere angestellt wurden, um die Parallele und Verbindungsgänge auf eine Tiefe von 3½ Fuß und eine untere Breite von 8, eine obere von 11 Fuß zu bringen. Von den ausgerückten 1000 Mann (von jedem Bataillon 500) wurden hierbei 800 in einer Arbeits-Kolonne zum Graben selbst, die übrigen hauptsächlich zum Herantragen von Faschinen verwandt, welche letzteren nothwendig gelegt werden mußten, weil das Wasser sich in den Laufgräben derartig ansammelte, daß man ohne dieselben theilweise bis an die Kniee im Wasser und Morast versank.

Die Anstellung der zahlreichen Arbeiter in der stockfinsteren Nacht war eine außerordentlich schwierige und zog sich daher so in die Länge, daß die 8. Kompagnie, welche das Ende der Kolonne bildete, um 11½ Uhr noch keinen Spatenstich gemacht hatte. Die Arbeit selbst war sehr anstrengend; sehr ermüdet kehrten die Bataillone erst gegen 5 Uhr Morgens in ihre Quartiere zurück.

31. März. Des Nachmittags erhielt die 7. Kompagnie (Hauptmann Graf v. Wartensleben) den Befehl, geeignete Maßregeln zu treffen, sowohl zum Schutze der im Wenningbund gegen feindliche Unternehmungen zur See gelegten Netze, als auch zur Beaufsichtigung der Fischerboote, welche die Erlaubniß hatten, innerhalb der von Netzen eingeschlossenen Bucht zu fischen. Die Netze waren von der Gammelmark-Batterie (etwa 5000 Schritt südlich Wenning) bis etwa 4000 Schritt nordöstlich Wenning von Ufer zu Ufer quer ausgespannt, um hierdurch das Einlaufen des dänischen Panzerschiffes „Rolf Krake" und etwaige Störungen der Arbeiten, wie sie die Anwesenheit desselben befürchten ließ, zu verhindern.

Nachdem eben die 7. Kompagnie nach dem nahe gelegenen Wenning entsandt war, kam noch der Befehl, daß um 7 Uhr wieder ein Bataillon zu 500 Mann zur Arbeit auf dem Depotplatze sich einfinden sollte. Das 1. Bataillon rückte nun hierzu aus, konnte den befohlenen Platz aber erst eine halbe Stunde später erreichen. Hier fand man daher Niemand mehr zur Stelle, welcher dem Bataillon den bestimmungsmäßigen Platz hätte anweisen können; auch auf dem Arbeitsplatz an der Büffelkoppel konnte durch den Bataillonskommandeur Oberstlieutenant v. Liebeherr nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden, so daß schließlich nur ein Theil des Ba-

taillons wirklich zum Arbeiten kam, während ein anderer stundenlang in der finsteren Nacht umherirrte und dann wieder abrückte, ohne überhaupt gearbeitet zu haben.

Der nächste Tag brachte eine ungewöhnliche Abwechselung in das kriegerische Treiben dieser Zeit. 1. April.

Es fand nämlich in der Dorfkirche zu Broacker ein feierlicher Gottesdienst und die Verabreichung des heiligen Abendmahls statt. Hunderte von Grenadieren strömten in das Gotteshaus hinein, in dem der Prediger Bollert nach einer tiefergreifenden Rede das heilige Abendmahl reichte, während abwechselnd mit der Orgel unsere Regimentsmusik die Choräle begleitete.

Am folgenden Tage wurden die Erdarbeiten mit frischen Kräften wieder aufgenommen und in der Nacht von der 6. und 8. Kompagnie (Premierlieutenants v. Derenthall und v. Fabeck)*) bei Blans Batteriebauten ausgeführt. Es war dies die mühseligste aller Arbeiten, welche die Kräfte der Truppen auch in hohem Maße in Anspruch nahm. Denn nach längerem Marsch hatten sie über 16 Stunden ohne Unterlaß auf dem feuchten, schmutzigen Boden meist bei vollständiger Dunkelheit zu arbeiten. 2. April.

Außerdem wurden am Nachmittage des 2. April zur Sicherung verschiedener Abschnitte noch einzelne Kompagnien an einige besonders wichtige Punkte ausgesandt, so die 5. Kompagnie (Hauptmann v. Petery) nach Dünth, um bei Willesoldt, Molschau und Sönderskow die Batteriewachen zu übernehmen; die 1. Kompagnie (Hauptmann v. Seegenberg) zu gleichem Zweck nach Ekensund, ferner zwei Züge der 7. Kompagnie (Hauptmann Graf v. Wartensleben) nach Gammelgaab und Borre und ein Zug der 2. Kompagnie unter Premierlieutenant v. Risselmann nach Iller; letztere um während der Nacht längs der Küste zu patrouilliren und etwaige Landungsversuche zu verhindern.

Zum Kommandanten von Broacker wurde der Major v. Barby ernannt.

Noch am 2. April wurde das Feuer gegen die Schanzen aus den errichteten Batterien eröffnet und sah man bereits an diesem Tage Flammen in den Schanzen und in Sonderburg aufleuchten.

Eine Anzahl Schiffer und Fischer, welche am 1. April von Broacker nach Stenderup in Marsch gesetzt waren, um möglichenfalls bei einem Uebergang nach Alsen, dem „Projekt von Ballegaard", verwandt zu werden, kam am 3. April unverrichteter Sache zurück, da Wind und Wetter den Versuch nicht zu Stande kommen ließen. 3. April.

Es wurden daher die zu Lande begonnenen Unternehmungen gegen Düppel in entsprechender Weise fortgesetzt und ging am Nachmittage der

*) Letzterer für einige Tage zur Führung der Kompagnie kommandirt.

Befehl ein, daß das Regiment am folgenden Tage um 6 Uhr Vormittags mit dem 1. Bataillon und um 1 Uhr mit dem 2. Bataillon das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin ablösen und um 8 bezw. 3 Uhr im Gelände nördlich der Flensburger Chaussee bis in die Nähe von Rackebüll die Vor-
4. April. posten besetzen sollte. Als die Bataillone den Marsch dorthin angetreten hatten, wurden bereits in der Büffelkoppel die Helme abgenommen und die Mützen aufgesetzt, da man sich schon im Schußbereich der feindlichen Kanonen befand; vom Stenderuper Holz aus durfte auch nicht mehr in Trupps marschirt werden, sondern mußten die Leute einzeln gehen, um auf diese Weise dem immerfort Gefahr und Verluste drohenden feindlichen Feuer weniger ausgesetzt zu sein. In der Nähe der Düppeler Kirche schlugen die dänischen Kanonenkugeln auch beständig in nächster Nähe der Truppen ein. Das einst so wohlhabende, blühende Dorf machte daher auch einen düsteren, Schrecken erregenden Eindruck. Alle Gehöfte waren entweder niedergebrannt oder eingeschossen, kein lebendes Wesen zu finden, nur Schutt und Trümmer überall. Nicht einmal die Kirche war verschont geblieben, sondern vollständig ausgeräumt. Der Boden war mit Stroh bedeckt und zeigte deutliche Spuren, daß die Dänen vor kurzem hier gehaust und gekämpft hatten.

Doch selbst inmitten der Trümmer fehlte es nicht an heiteren Scenen. Alle Augenblicke glaubte man einem dänischen Soldaten gegenüberzustehen, doch waren es nur jene „Hannemänner“ genannten Strohpuppen, welche von den früheren Vorposten mit Ausrüstungsstücken gefallener Dänen bekleidet und theils stehend, theils sitzend einen sehr lächerlichen Eindruck machten.

Unter solcherlei verschiedenartigen Eindrücken löſten die Bataillone die Vorposten ab und erhielten dadurch folgende Stellungen:

Das 2. Bataillon stand zunächst der Chaussee und besetzte Düppel und das östlich gelegene Vorgelände; das 1. Bataillon Kirch-Düppel und das Gelände östlich; Verbindung wurde außer zwischen den beiden Bataillonen nach der einen Seite mit der 13. Division in Rackebüll, nach der anderen mit dem 4. Garde-Regiment zu Fuß südlich der Chaussee hergestellt.

Jedes Bataillon stellte drei Feldwachen aus:

2. Bataillon: Feldwache Nr. 1 (von der 6. Kompagnie) etwa 50 Schritt vor dem Ostausgange von Düppel hinter einem Knick und 50 Schritt von der Chaussee entfernt.

Feldwachen Nr. 2 und Nr. 3 (beide von der 8. Kompagnie) je 100 Schritt weiter nördlich, etwa in gleicher Höhe und gleichfalls hinter einem Knick versteckt.

Zwei Züge der 6. Kompagnie standen in dem am Ostausgange von Düppel gelegenen Gehöfte als Unterstützungstrupp, ebenso ein Zug der 8. Kompagnie hinter Feldwache Nr. 2 und 3 an dem Wege nach Rackebüll.

Als Spezial-Reserve war die 5. Kompagnie mitten im Dorf Düppel, wo der Weg nach Freudenthal abgeht, als Haupt-Reserve die 7. Kompagnie 200 Schritt dahinter in einem großen verwüsteten Gehöft an der Dorfstraße aufgestellt.

Das 1. Bataillon traf folgende Anordnungen:

Feldwache Nr. 4 (Sekondlieutenant v. Saldern-Ahlimb und 20 Mann der 3. Kompagnie) am Wege von Düppel nach Schanze VIII.

Feldwache Nr. 5 (Sekondlieutenant v. Schmidt und 20 Mann der 3. Kompagnie) etwa 400 Schritt weiter nördlich jenseits des Düppel—Rackebüller Weges und Feldwache Nr. 6 (1 Unteroffizier, 20 Mann der 3. Kompagnie) auf diesem Wege selbst, ungefähr 150 Schritt nördlich der Feldwache Nr. 5.

Ferner stand von der 3. Kompagnie hinter den Feldwachen Nr. 4 und 5 je ein Unterstützungstrupp zu 20 Mann und der Rest derselben an einem 200 Schritt rückwärts gelegenen Knick. Die Haupt-Reserve (1., 2., 4. Kompagnie) verblieb bei Tage in Kirch-Düppel, Nachts biwakirte je eine Kompagnie zu beiden Seiten der hinter Feldwache Nr. 5 angelegten Batterie.

Bei Tage waren die Stellungen, wie erwähnt, durchaus nicht ungefährdet, da fortwährend die Granaten des Gegners in das Dorf einschlugen. Die 2. Kompagnie mußte beispielsweise ein von ihr belegtes Gehöft räumen, da mehrere Granaten unter ihre Gewehre geschlagen waren.

Beim Dunkelwerden ließ das Feuer nach und wurden nun die Posten abgelöst. Um mit den feindlichen Vorposten, welche durch Schützengräben gedeckt und dadurch fast ungesehen etwa 300 Schritt entfernt waren, Fühlung zu behalten, wurden während der Nacht beständig Patrouillen gegen die Schanzen vorgeschickt. Es herrschte jedoch zwischen den beiderseitigen Vorposten ein gewissermaßen stillschweigendes Uebereinkommen, sich gegenseitig möglichst wenig zu beunruhigen; auf einzelne Leute und kleinere Trupps ward gar nicht mehr geschossen, obwohl die feindlichen Vorposten sehr aufmerksam und gegen etwaigen Ueberfall durchaus auf ihrer Hut waren. Nachts verstärkten sich die dänischen Vorposten stets auf das Sechsfache, so daß eine förmliche Schützenlinie vor den Schanzen stand. Aber auch unsere Vorposten waren nicht minder aufmerksam. So z. B. wurde von ihnen sofort eine Bewegung gemeldet, die sich am Abend beim Feinde vollzog.

Feldwache Nr. 4 sandte die Meldung, daß sich zwischen den Schanzen größere feindliche Abtheilungen zeigten; es rückten darauf sofort zwei Kompagnien des 1. Bataillons zur Deckung der Batterien vor, während die letzte übrig bleibende zur etwaigen Unterstützung bis dicht hinter die Vorpostenlinie ging. Ebenso zog auch das 2. Bataillon seine Unterstützungstrupps heran.

Spätere Meldungen ergaben jedoch, daß die beobachteten feindlichen Abtheilungen nur Ablösungen der Schanzenbesatzung waren; infolge dessen rückten die Kompagnien, nachdem sie bis Mitternacht unter Gewehr gestanden hatten, wieder in ihre bisherige Stellung zurück.

5. April. Um $4^1/_2$ Uhr früh wurden die Kompagnien der vordersten Linie von den rückwärts stehenden abgelöst.

Das Ablösen war aber nicht so einfach, da die Leute stets einzeln vorgehen mußten; denn man wußte, daß die Dänen auf einzelne Leute nicht feuerten, daß sie aber, sowie sich mehrere zusammen zeigten, sofort ein lebhaftes Feuer gaben.

Um die Aufmerksamkeit weniger auf sich zu lenken, stand von jetzt ab auch Alles in Mütze, während die Helme am Säbelkoppel befestigt wurden. Gegen 2 Uhr Nachmittags begann das Feuer von Neuem, und ununterbrochen rollte der Donner der Geschütze von hüben und drüben. Aus Schanze IX wurden zahlreiche Bomben in das Dorf Düppel entsandt, ohne jedoch unseren Truppen Schaden zuzufügen. Als die Dunkelheit hereinbrach und der Geschützdonner allmälig verstummte, wurde noch eine Vorwärtsbewegung unternommen. Es ging das auf Vorposten auf dem äußersten rechten Flügel zwischen Flensburger Chaussee und Wenningbund stehende 4. Garde-Regiment vor, um die frühere Stellung der Dänen einzunehmen und hierdurch den Bau der zweiten Parallele zu ermöglichen.

Dieses Vorgehen des 4. Garde-Regiments sollte nöthigenfalls unterstützt und einem etwaigen Ausfall der Dänen begegnet werden.

Sämmtliche Kompagnien des Regiments rückten daher aus ihren Alarmhäusern in die Stellungen, die sie am Abend zuvor eingenommen hatten. Der rechte Flügel derselben (Premierlieutenant v. Fabeck) wurde mit seinem Zuge auf der Chaussee sogar noch weiter vorgeschoben. Derselbe kam bis in die Nähe der Schanzen, zog sich aber, nachdem er von dort mit lebhaftem Feuer begrüßt war, da auch ein weiteres Vorgehen nicht in der Absicht lag, wieder in gleiche Höhe mit dem 4. Garde-Regiment zurück. Das Regiment blieb jedoch, um allen Möglichkeiten vorzubeugen, die ganze Nacht hindurch unter Gewehr in der vorher bezeichneten Stellung stehen. Erst bei Tagesanbruch zogen wieder andere Kompagnien auf Feldwache.

6. April. Eigen war es, als man bei Tagesgrauen sah, wie nahe man dem Feinde stand, denn zwischen den beiderseitigen Vorposten waren kaum 100 Schritt. „Wir sahen, wie der Hannemann — so nannten wir die Dänen jetzt nur noch — vor Kälte auf seinem Posten tanzte, wie er sein Gewehr ablegte, um die Arme zu schlenkern oder aus einem Dümpel sich Wasser zum Kaffeekochen zu holen, wie er unseren Leuten mit seiner Schnapsflasche zutrank und die Mütze schwenkte — kurz, man glaubte nicht, dem Feinde gegenüber zu stehen.

Da fing die Kanonade von Neuem an und der Ernst des Augenblicks

wurde uns Allen wieder klar; denn rechts und links von uns und über unseren Köpfen hinweg sausten die Bomben; wir hatten aber wieder Glück, es wurde Keiner von uns getroffen."*)

Infolge einer am nächsten Tage eingehenden Mittheilung des Füsilier-Regiments Nr. 35, welches auf dem rechten Flügel die Vorposten übernommen hatte, daß ein heimlicher Abzug der Dänen im Laufe der Nacht nicht unmöglich erscheine, wurde von unseren beiden Bataillonen alle 3/4 Stunden je eine Offizier-Patrouille gegen die Schanzen vorgeschickt, und zwar beim 2. Bataillon unter Sekondlieutenant v. Sanden, beim 1. Bataillon unter Sekondlieutenant Freiherr v. Rheinbaben. Dieselben brachten jedoch stets die Meldung zurück, daß der Feind in seiner bisherigen Stellung geblieben und sehr aufmerksam sei. Da die Möglichkeit eines Ausfalls gegen diese sich regelmäßig wiederholenden größeren Patrouillen nicht ausgeschlossen war, so rückten die Unterstützungs-Kompagnien des 1. und 2. Bataillons zur Deckung vor und blieben die Nacht über wieder unter Gewehr. Doch verlief die Nacht ohne jegliches Ereigniß und zogen am 8. April unsere Kompagnien zum letzten Male auf Feldwache. Denn beim Eintritt der Dunkelheit wurde das Regiment durch das 4. Garde-Regiment zu Fuß auf Vorposten abgelöst.

7. April.

8. April.

Nach den mannigfachen Anstrengungen, welche unsere Grenadiere mit rühmenswerther Ausdauer ertragen hatten, kamen sie gegen 9 Uhr in ihren Quartieren an, das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe in Stenderup, vom 2. Bataillon der Stab, 7. und 8. Kompagnie in Nübel, 5. in der Nübeler Wassermühle und 6. in der Nübeler Windmühle.

Hier galt es bis zum nächsten Nachmittag zuerst die arg beschmutzten Sachen wieder in Stand zu setzen; dann mußte bald darauf das 2. Bataillon mit 500 Mann zum Pionier-Arbeitsplatz an der Büffelkoppel abrücken und dort an der Vergrößerung der zweiten Parallele arbeiten. Um 7 Uhr ward dasselbe durch das 1. Bataillon abgelöst und dieses blieb noch bis zum andern Morgen um 5 Uhr bei der sehr mühsamen Arbeit beschäftigt.

9. April.

Der 10. April, ein Sonntag, brachte den durch diese Arbeiten sehr angestrengten Truppen den Befehl, daß sie am 11. früh zu den Reserven rücken sollten, die sich, aus der Garde-Division bestehend, um Rinkenis sammelten.

10. April.

Die Bataillone marschirten daher um 8 Uhr früh ab und hatten das Glück, in Törsbüll (Regimentsstab und 1. Bataillon) und in Quars (2. Bataillon), dank der Sorgsamkeit ihrer Fouriere, recht gute Unterkunft zu finden, so daß sie sich bald von den gehabten Anstrengungen wieder erholten.

---

*) Aus den „Erinnerungen" des Premierlieutenants v. Fabeck.

Außerdem waren durch Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl am 10. bereits die Divisionen beauftragt, 32 Kompagnien zu bezeichnen, welche den ehrenvollen Auftrag hätten, die Düppel-Sturmkolonnen zu bilden; gleichzeitig war angeordnet worden, daß dieselben am 11. April um 8 Uhr Vormittags bei Schmöllehn zur Vorübung in Ueberwindung der vor den Schanzen angebrachten Hindernisse stehen sollten.

Von unserem Regiment*) wurden hierzu bestimmt:

4. Kompagnie, Hauptmann v. Reinhard,
5. " " v. Petery.

Die durch diese Wahl besonders ausgezeichneten Kompagnien rückten des Morgens nach dem bestimmten Platze bei Schmöllehn, wo auf einer Koppel alle Arten Hindernisse errichtet und die erforderlichen Geräthschaften zur Ueberwindung und Zerstörung derselben angefertigt waren. Die Mannschaften wurden daselbst mit den einzelnen Hindernissen bekannt gemacht und für den Sturm eingeübt; hierbei herrschte ein so frischer und fröhlicher Sinn, daß man sich förmlich auf einen Turnplatz versetzt fühlte.

Gegen Nachmittag rückten diese Kompagnien in gehobenster Stimmung in ihre Quartiere ein.

Hier war inzwischen der Befehl eingetroffen, daß die Gardetruppen wegen außerordentlicher Anstrengung und Ungunst der Witterung von diesem Tage ab auf zehn Tage zur gewöhnlichen Verpflegung einen Zuschuß von $^1/_4$ Pfund Fleisch und $^1/_{12}$ Quart Branntwein erhalten sollten. Der Magen spielte eben auch hier in diesen bewegten Zeiten eine große Rolle.

Der Sturm selbst, der fortan alle Gemüther bewegte, war durch den Prinzen Friedrich Karl K. H. nach vorheriger Berathung am 11. auf den 14. Morgens 10 Uhr festgesetzt. Maßgebend hierfür waren politische Rücksichten, welche möglichst bald einen großen Waffenerfolg für wünschenswerth erscheinen ließen. Darum sollte schon am 14. aus der zweiten Parallele der Sturm auf die Schanzen unternommen werden; die Stunde war auf 10 Uhr festgesetzt, weil auf diese Weise eine mehrstündige Beschießung vorausgehen konnte und weil außerdem eine Ueberraschung des Gegners wahrscheinlich war, da verschiedene Anzeichen darauf schließen ließen, daß die Dänen den Sturm nur bei Nacht erwarteten.

12. April. Die Verpflegungsfrage wurde am nächsten Tage noch besonders zu Gunsten der Sturm-Kompagnien dahin geregelt, daß denselben am 13.

---

*) Ferner noch von der Garde-Division je 2 Kompagnien vom 4. Garde-Regiment zu Fuß und dem Regiment Elisabeth und 4 Kompagnien von dem Regiment Königin; die Garde-Kompagnien unter Major v. Conta (4. Garde-Regiment zu Fuß), die Grenadier-Kompagnien unter Major v. Beeren (Regiment Königin).

und 14. die doppelte Portion an Fleisch, Gemüse und Kaffee verabreicht werden sollte.

Der Sturm sollte jedoch zunächst noch nicht zur Ausführung gelangen, obwohl die Beschießung aus den 104 Geschützen genügend vorgearbeitet hatte und überhaupt alle Vorbereitungen getroffen waren, denselben der bisherigen Absicht gemäß am 14. zu unternehmen.

Se. Majestät der König sprach sich nämlich in einem in der Nacht zum 13. eingetroffenen Schreiben dahin aus, daß er die Entfernung der zweiten Parallele von den Schanzen noch für zu weit halte, da die Stürmenden zu lange der Einwirkung des feindlichen Feuers ausgesetzt sein würden und die feindlichen Reserven um so mehr Zeit behielten, zur Unterstützung heranzukommen. In Bezug auf die politischen Verhältnisse habe ein Aufschieben des Sturmes um wenige Tage auch keinen Einfluß, er empfehle daher die Anlage einer dritten Parallele und nach alter Kriegserfahrung den Sturm nur mit bedeutender Ueberlegenheit zu unternehmen.

Infolge dessen entschloß sich Prinz Friedrich Karl erst nach Aushebung der dritten Parallele zum Sturm zu schreiten und erhöhte gleichzeitig die Zahl der zur Ausführung desselben bestimmten Kompagnien von 32 auf 46. 13. April.

Hierdurch wurde die erste Sturmkolonne auf 12 Kompagnien verstärkt und auch die 1. Kompagnie des Regiments (Hauptmann v. Seegenberg), welche vorher mit der 7. zusammen (Hauptmann Graf v. Wartensleben) nur für eine etwa erforderliche zweite Linie der Sturmkolonnen bestimmt war, mit zur ersten Sturmkolonne herangezogen und in der zweiten durch die 3. Kompagnie (Hauptmann Graf v. Schwerin) ersetzt.

Während der nun folgenden Ruhetage ließ der Regimentskommandeur Oberst von der Groeben keine Gelegenheit unbenutzt, um für die gründliche und nothwendige Instandsetzung der Sachen zu sorgen und ordnete deshalb eine Besichtigung der Kompagnien an. Dieselbe fand bei der 3. Kompagnie am 14., bei der 4., 1. und 2. am 15. April statt.

Am 14. April übten auch die 1. und 7. Kompagnie des Regiments unter Oberstlieutenant zu Putlitz auf dem Uebungsplatz bei Schmöllehn die Ueberwindung der Hindernisse vor und kehrten hierauf in ihre Quartiere zurück. 14. April.

Dieser Tag wurde noch dadurch zu einem ganz besonderen Freuden- und Ehrentage des Regiments, daß eine große Anzahl der von Sr. Majestät dem Könige verliehenen hohen Auszeichnungen beim Regiment eintraf, begleitet von der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 9. April:

„Ich verleihe hierdurch für solche Offiziere und Mannschaften der kombinirten Garde-Infanterie-Division, welche sich während der kriegerischen Operationen in Schleswig und Jütland vorzugsweise ausgezeichnet haben, die aus der Anlage ersichtlichen Auszeichnungen.“*)

*) Siehe Anlage „Ordensliste“.

15. April. Auch der Generallieutenant von der Mülbe, der durch Verleihung der Schwerter zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern und Schwertern am Ringe ausgezeichnet worden war, machte dies der Division bekannt mit dem Zusatze:

„Ich erblicke hierin durchaus nur die Allerhöchste Anerkennung für die Leistungen der Division. Wenn ich deren bereits in anderen Befehlen gedacht, so nehme ich die Gelegenheit gern wahr, auch über die in der jüngsten Zeit bewiesene Haltung meinen Beifall auszudrücken. Der ganz außergewöhnliche Marsch von Jütland hierher, auf dessen Ausführung die Division allezeit mit Genugthuung zurückblicken kann, die lobenswerthe Ausdauer bei den Beschwerden des Wacht- und Arbeitsdienstes und die muthvolle Geschicklichkeit bei nächtlichen Rekognoszirungen haben mir die Ueberzeugung gegeben, daß wir Alle den ganzen Umfang unserer Soldatenpflicht kennen. Ich sehe deshalb mit voller Zuversicht dem Sturm auf die Schanzen entgegen; ich bin gewiß, daß jeder Gardist die ehrenvolle Stellung, welche Se. Majestät der König uns in der Armee gegeben, vor Allem im Kampf zu verdienen wissen wird.

Namentlich zu beloben sind ferner außer den bereits Dekorirten, sowohl für die Gefechte am 8. März, als während der Einschließung von Fredericia vom 3. Garde-Regiment zu Fuß:

Sergeant Neumann,
Feldwebel Stoltefuß,
Unteroffizier Kuhn,
Feldwebel Bundrock,
Unteroffizier Sperl,
Füsilier Gesch,
" Lipinski,
" Conrad."

Was nun den Weitergang der Ereignisse anbetrifft, so wurde in der Nacht vom 14. zum 15. April die Aushebung der dritten Parallele, von deren Vollendung der Zeitpunkt des Sturmes abhing, begonnen und nach erfolgreichem Zurückdrängen der dänischen Vorposten am Mittag des 17. beendet, der Sturm daher auf den 18. Vormittags 10 Uhr festgesetzt.

In den beiden diesem vorausgehenden Tagen wurden die zur Ausführung des Sturmes auserwählten Kompagnien in der Nähe der Büffelkoppel
16. April. zusammengezogen und setzten sich daher am 16. April die 1., 4. und 5. Kompagnie des Regiments unter Mitnahme der empfangenen doppelten Verpflegung und der Bagage, von manchem eifersüchtigen Blick, doch auch von den innigsten Wünschen der Anderen begleitet, am Nachmittage um 6 Uhr auf Nübel in Marsch.

17. April. Die übrigen Theile der Garde-Division wurden für den 18. Morgens 9 Uhr nach Satrup hart westlich des Kirchhofes befohlen.

In Nübel hatten die Sturm-Kompagnien am 17. April einen Ruhetag und es herrschte hier überall, zumal sehr schönes Wetter war, die heiterste Stimmung.

Gruppenweise sah man die Grenadiere an den Marketenderwagen, an ihren Kochlöchern und überall da, wo es etwas Erfreuliches zu sehen oder zu genießen gab. Lustige Lieder erschallten, während einige Grenadiere tanzten, andere ihre Gewehre reinigten, „um morgen mit den Hannemännern recht kurzen Prozeß machen" zu können, noch andere, von zahlreichen Zuschauern umringt, sich damit beschäftigten, zwei mit den preußischen Farben geschmückte Fahnen anzufertigen, die am nächsten Vormittage auf Schanze I flatternd den Dänen unseren Gruß sagen sollten.

Des Abends wurde von den bekannten Kameraden der anderen Regimenter beim Glase Wein Abschied genommen, wobei der Ausruf „auf ein fröhliches Wiedersehen im Jenseits!" allgemein war.*)

4. Kapitel.

Der Sturm auf die Düppeler Schanzen.

Ehe wir dem Siegeslaufe unserer Sturmkolonnen folgen, sei noch in Kurzem der Vertheidigungs-Maßregeln gedacht, welche die Dänen zum Schutze gegen die Beschießung und zur Abwehr des Sturmes getroffen hatten.

Sobald die Wirkung der Beschießung sich fühlbar gemacht hatte, sah man die Dänen des Nachts an der Verstärkung der Schanzen und ihrer Verbindungen sowie an den angebrachten Hindernißmitteln eifrigst arbeiten, um das bei Tage Zerstörte wiederherzustellen. Man erkannte auch, daß verschiedene Verstärkungs- und Schutzmittel hinter der Schanzenlinie entstanden, welche durch rastloses Arbeiten während der Nacht stets an Stärke und Umfang gewannen.

So war hinter den zehn Schanzen der vordersten Linie der Düppelstellung schon nachdem die Gammelmark-Batterien ihr Feuer in die linke Flanke derselben eröffnet hatten, die Anlage einer zweiten zurückgezogenen Linie beobachtet worden, von der man aber nur so viel hatte wahrnehmen können, daß sie auf dem südlichen Abfalle der Düppeler Höhen nach dem Meere zu sich erstreckte. Hinter den Schanzen des linken Flügels gelegen, bestand sie aus drei Werken — Lünetten mit offenen Kehlen —, die wie die Schanzen der ersten Linie durch Laufgräben miteinander verbunden waren.

Diese Werke, vom Wenningbund beginnend als Lünette A, B und C bezeichnet, waren am Sturmtage noch nicht ganz vollendet, aber mit Artillerie

*) Schilderung des Portepeefähnrichs Boehmer.

bereits ausgestattet und sollten den Zweck haben, der aus den Schanzen etwa vertriebenen Besatzung so lange Halt zu geben, bis die Reserven zum Gefecht heranrücken konnten.

Außerdem waren längs der Küste am Wenningbund von Schanze I aus bis zu der zweiten Linie gedeckte Laufgräben angelegt und die Brustwehren aller Schanzen immer mehr verstärkt und nach allen Seiten hin, selbst in den Verbindungsgräben Schulterwehren hergerichtet, um gegen das Feuer des Angreifers in Front und Flanke geschützt zu sein. Es hatte dies aber den Nachtheil zur Folge, daß der innere Raum der geschlossenen Werke bedeutend eingeengt wurde und dadurch nur für eine geringe Besatzung sich eignete.

Für den Dienst in der Schanze I, die von unseren Kompagnien gestürmt wurde und daher hier hauptsächlich in Betracht kommt, war außer den Bedienungsmannschaften der Geschütze nur eine halbe Kompagnie bestimmt, welche bei Tage unter Aufstellung von Beobachtungsposten ungefähr 400 Schritt hinter der Schanze Schutz im Gelände suchen und nur bei Nacht in derselben unmittelbar hinter der Brustwehr stehen sollte. Die Reserven standen weiter zurück in den Baracken, und zwar für die Vertheidigung der ersten wie der zweiten Linie je 2 Brigaden zu 8 Bataillonen.

Am 18. früh fiel auf dem feindlichen linken Flügel dem dänischen 22. Infanterie-Regiment mit drei Kompagnien des 2. Bataillons die Vertheidigung der Schanzen I und II und des zwischen beiden liegenden Verbindungsgrabens zu; ein anderes Bataillon desselben Regiments hatte bis einschließlich Schanze III zu sichern, so daß im Ganzen hinter dieser etwa 1000 Schritt betragenden Linie sechs Kompagnien vertheilt waren, davon 1¼ in den drei Schanzen und 4¾ in den Verbindungsgräben. An diese schlossen sich dann weitere sechs Kompagnien des 2. dänischen Infanterie-Regiments, und diese zwölf Kompagnien mit vier anderen in der Reserve dicht dahinter waren es, welche den ersten Stoß der Sturmkolonnen abwehren und bis zum Eintreffen der großen Reserven zurückweisen sollten.

Außer dieser Infanterie-Besatzung war die artilleristische Kraft, welche den Dänen zur Verfügung stand, noch von besonderer Bedeutung. Das Bestreben der Belagerungs-Artillerie war allerdings während der letzten Zeit vor dem Sturm namentlich darauf gerichtet gewesen, die feindlichen Werke und vor Allem die Brustwehren derselben in einen solchen Zustand zu versetzen, daß sie kaum mehr mit Geschütz vertheidigt werden konnten.

Die Dänen hatten am Tage des Sturmes noch 85 brauchbare Geschütze einschließlich 11 Mörser in den Schanzen zur Verfügung; ein großer Theil der schweren Geschütze lag unbrauchbar in Werken, so daß die Führung des Artillerie-Kampfes dänischerseits in den letzten Tagen vorzugsweise den

Batterien auf Alsen zugefallen war, welche sich aber auch um so regsamer zeigten, je mehr die Thätigkeit der Batterien im Sundewitt erlahmte.

Endlich war in der Bedrängniß der letzten Tage von den Dänen noch der Versuch gemacht worden, eine Verstärkung der erlahmenden Widerstandskraft durch Heranziehen der Seestreitkräfte herbeizuführen. Besonders war der vielgenannte „Rolf Krake" zur Abwehr des Angriffes durch Flankenfeuer in den Wenningbund herbeigeholt.*)

Die Dänen hatten, nachdem sie am 18. bis zum Morgengrauen die Schanzen stark besetzt gehabt, ihre Truppen aus denselben größtentheils zurückgezogen und befanden sich zum Theil gerade beim Abkochen, als der Kanonendonner verstummte und die Sturmkolonnen aus der Parallele vorbrachen.

Das verheerende Feuer der Belagerungsgeschütze hatte früh um 4 Uhr Morgens begonnen und sich nach und nach aufs Aeußerste gesteigert. Aus 102 Feuerschlünden wurde genau bis zur festgesetzten Zeit ununterbrochen gegen die feindlichen Werke auf Düppel und Alsen gefeuert, schließlich in dem Maße, daß zwischen 9 und 10 Uhr dieses Feuer mehr einem fortgesetzten Salvenfeuer, als wie einzelnen Kanonenschüssen glich.

Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl nahm um 9 Uhr auf dem Spitzberge, der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, der Kronprinz, sowie die Prinzen Carl und Albrecht (Vater) auf den Höhen von Dünth Aufstellung, um von hier aus die furchtbare Wirkung der Geschosse und den Augenblick der Entscheidung selbst zu beobachten.

In der dritten Parallele waren schon seit 3 Uhr früh die Sturmkolonnen in Mütze, Lederzeug, gerolltem Mantel und mit der Verpflegung für diesen Tag im Kochgeschirr eingetroffen. Auf einem Bündel Stroh, das am Ostrande der Büffelkoppel ein Jeder empfangen hatte, sahen sie erwartungsvoll dem entscheidenden Augenblick entgegen.

Die Sturmkolonne I., der wir uns nun ausschließlich zuwenden, war, ähnlich den übrigen, aus den schon vorher bezeichneten Kompagnien zusammengesetzt und zwar:

*) Die Hauptwirksamkeit dieses 120 Fuß langen und 34 Fuß breiten, mit 11,3 cm starken Eisenplatten gepanzerten Schiffes bestand in zwei kantigen, auf dem Verdecke stehenden, drehbaren und mit 15 cm starken Panzern versehenen Thürmen, in denen vier 60pfdge Geschütze aufgestellt waren. Dieser Panzerkoloß hatte die merkwürdige und zugleich vortreffliche Einrichtung, daß er seinen Bord im Gefechte herunterklappen und dadurch seine Höhe über dem Wasser um mehrere Fuß verringern konnte. Vermöge dieser Eigenschaften war „Rolf Krake" während des Feldzuges ein besonders gefürchteter Gegner, hat jedoch durchaus nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. Während der Belagerung von Düppel war ihm wegen der im Wenningbunde ausgespannten Netze nicht einmal eine Annäherung möglich, ebensowenig vermochte er beim Sturm selber eine bedeutende Wirkung zu erzielen, erlitt vielmehr durch das Feuer der preußischen Batterien beträchtlichen Schaden und zahlreiche Verluste.

Führer: Major v. Conta vom 4. Garde-Regiment zu Fuß.

Schützen-Kompagnie	4. Kompagnie / 3. Garde-Regiments z. F.	(Hauptmann v. Reinhard).
Arbeiter-Kolonne	½ 2. Kompagnie / Pionier-Bataillon 3	(Premierlieutenant Fritze).
	5. Kompagnie / 4. Garde-Regiments z. F.	(Hauptmann v. Wolffradt).
Sturm-Kompagnien	4. Kompagnie / 4. Garde-Regiments z. F.	(Hauptmann v. Petery).
	5. Kompagnie / 3. Garde-Regiments z. F.	(Hauptmann v. Stülpnagel).
Reserve-Kompagnien	1. Kompagnie / 3. Garde-Regiments z. F.	(Hauptmann v. Seegenberg).
	5. Kompagnie / Regiments Elisabeth	(Hauptmann v. Hahnke).
	24 Artilleristen / Artillerie-Brigade 7	(Sekondlieutenant Schmölder).

Von Offizieren des Regiments gehörten zu den Kompagnien:

4. Kompagnie: Hauptmann v. Reinhard.
   7. Zug: Portepeefähnrich Boehmer.
   8. Zug: Sekondlieutenant v. Schleinitz.
   Schützenzug: Sekondlieutenant v. Twardowski II.

5. Kompagnie: Hauptmann v. Petery.
   1. Zug: Sekondlieutenant v. Besser.*)
   2. Zug: Premierlieutenant v. Fabeck.
   Schützenzug: Sekondlieutenant v. Schierstedt.

1. Kompagnie: Hauptmann v. Seegenberg.
   1. Zug: Sekondlieutenant v. Berg.
   2. Zug: Premierlieutenant der Landwehr v. Köller.**)
   Schützenzug: Sekondlieutenant der Landwehr Strahler.

Dieses „Sturm-Bataillon" hatte den Auftrag erhalten, die Schanze I zu stürmen und hatte im Besonderen die 4. Kompagnie als Schützen-Kompagnie den Befehl, zuerst vom Bataillon aus der Parallele hervorzubrechen, sich der Schanze soweit als möglich zu nähern und ein Schnellfeuer gegen die Vertheidiger derselben zu eröffnen, um der Arbeiter-Kolonne die Zerstörung der Hindernisse zu erleichtern.

---

*) Für den Tag des Sturmes zu dieser Kompagnie kommandirt.
**) Seit dem 16. Februar zur Dienstleistung überwiesen.

Die Arbeiter-Abtheilung, welche Spaten, Aexte, Brechstangen, Leitern und Streckbalken u. s. w. mit sich führte, sollte schnell die Hindernisse zerstören, um für die nachfolgenden eigentlichen Sturm-Kompagnien den Weg zu bahnen.

Diese, die 5. Kompagnie (Hauptmann v. Petery), hatte alsdann mit der 4. Kompagnie des 4. Garde-Regiments zu Fuß gemeinsam den Auftrag, die Schanzen zu stürmen und bis auf den letzten Mann zu halten.

Die beigefügten Artilleristen sollten für etwaigen Gebrauch der in den Schanzen eroberten Geschütze Verwendung finden.

So harrte nun Alles unter dem Donner der Kanonen im frischen Morgenthau, den Blick wieder und wieder auf die Uhr geheftet und Stunden und Minuten bis zur Entscheidung zählend. Unaufhaltsam rückte der Zeiger der zehnten Tagesstunde entgegen. Niemand gedachte der Gefahren, die ihm drohten, nur der Gedanke allein beherrschte jeden Einzelnen, in wieviel Minuten er seinem König und Vaterland, seinem Regiment und seinem eigenen Namen unvergänglichen Ruhm erwerben könnte!

Frisch und fröhlich, als wenn es zum frohesten Feste ginge, traten dann wenige Minuten vor 10 Uhr die Grenadiere in der Parallele an, die Offiziere zogen die Säbel — da plötzlich, wie auf einen Schlag, verstummt der Donner der Geschütze und mit Windeseile stürzen sich die Kolonnen aus der Parallele hinaus.

An der Spitze der Schützen-Kompagnie stürmen der Hauptmann v. Reinhard und Portepeefähnrich Boehmer, rechts davon Lieutenant v. Schleinitz, links der Lieutenant v. Twardowski II. ihren Zügen voraus und gefolgt von der ganzen Kolonne mit gefälltem Gewehr und lautem Hurrah!

Unaufhaltsam dringen sie nach dem Befehle des Hauptmanns v. Reinhard scharf halbrechts im schnellsten Lauf, vom heftigsten Gewehr- und Kartätschenfeuer aus den Schanzen und Verbindungsgräben empfangen, vorwärts auf die Schanzen. — Es war ein langer Weg, den gerade unsere Sturmkolonne zurückzulegen hatte, über 550 m, und außerdem noch besonders gefahrvoll, weil er unter dem Kreuzfeuer aus den Schanzen I und II und deren Verbindungsgraben durchschritten werden mußte. Doch wenn auch aus den Schanzen heftige Kartätschladungen auf die Reihen der Stürmenden krachten, wenn auch Mancher tödtlich getroffen zu Boden gestreckt ward — ohne im Geringsten zu stutzen und ohne selber zu feuern, stürzten die Anderen um so ungestümer vorwärts. So ging es in die vor der Parallele gelegene Schlucht, wo sie einige Augenblicke gegen den feindlichen Kugelregen Deckung fanden, dann den Abhang hinauf durch Drahtnetze und Wolfsgruben hindurch auf den linken ausspringenden Winkel der Schanze.

Da bietet plötzlich eine wider Erwarten fast unversehrte Pallisadenwand ein unübersteigliches Hinderniß. Hauptmann v. Reinhard übersieht sie und raschen Blickes gewahrt er eine einzige in der Höhe von drei Fuß über dem Boden abgeschossene Pallisade im Graben vor der linken Seite der Schanze. Mit dem Degen winkend bedeutet er seiner Kompagnie, daß dort nur ein Durchkommen möglich.

Durch diese Lücke drängt nun die Kompagnie einzeln hindurch, bis die Pioniere sie etwas erweitern, zuerst der zunächststehende Grenadier Zimmermann, dann der Hauptmann v. Reinhard selbst mit geschwungenem Degen, darauf, dicht sich zusammenschaarend, die Grenadiere Chrapkowski, Peters, Seckt und Lieutenant v. Schleinitz.

Immer mehr folgen und stürmen, Hornist Siebert, unter den Vorderen einer, schwenkt die schwarz-weiße Flagge, und kaum hat Hauptmann v. Reinhard mit den Ersten die Brustwehr erklommen, da flattert auch schon über das Land und die See hinleuchtend das Siegeszeichen der Preußen.

Mit jubelndem Hurrah und Thränen der Freude in den Augen hatte 6 Minuten nach 10 Uhr Siebert die Fahne in die Brustwehr der feindlichen Schanze gesteckt. Die Schanze war unser!

Verzweifelt versuchen die von Pulver geschwärzten Dänen mit den Bajonetten die Stürmenden niederzustoßen, doch voller Kampfeswuth springen diese athemlos in die Schanze hinab und machen mit Kolben und Bajonett die sich Wehrenden nieder.

Portepeefähnrich Boehmer stürzt sich mit acht oder zehn seiner Grenadiere auf einen Haufen der feindlichen Besatzung, etwa dreißig an Zahl, und durch die Nachrückenden verstärkt gelingt es nach kurzem Handgemenge die sich standhaft zur Wehr Setzenden zu überwältigen. Laut rufen sie, der Rest und drei Offiziere, daß sie sich den Stürmern ergeben — da springt noch ein dänischer Kanonier, der eben schon zu den Gefangenen zählte, mit brennender Lunte von seinem Geschütz zur Pulverkammer hin, um Alle in die Luft zu sprengen; — dies sieht Grenadier Chrapkowski, schießt und streckt ihn zu Boden.

Immer mehr sammeln sich nun die Stürmenden in der Schanze, die Pioniere kommen heran, Hauptmann v. Wolffradt erreicht mit der Spitze der Arbeiter-Kolonne die Brustwehr, die 5. Kompagnie (Hauptmann v. Petery) und die anderen alle drängen stürmisch nach — aber schon war das blutige Werk hier vollendet.

Indeß sah Hauptmann v. Reinhard, daß der Verbindungsgraben zwischen Schanze I und II noch in der Gewalt des Feindes war. Der noch davor gelegene Zug des Lieutenants v. Twardowski II. beschoß ihn zwar, doch hielt der Feind noch fest und bedeckte die nachrückenden Kolonnen mit unausgesetztem Schnellfeuer. Aus der Schanze selbst war jedoch der

Graben schlecht zu bestreichen, infolge dessen ertheilte der Hauptmann v. Reinhard, schnell die Lage übersehend, seiner Kompagnie den Befehl, über die Laufbrücke in der Kehle vorzubrechen und den Feind im Rücken zu fassen.

Sobald die dänischen Schützen sich hier im Rücken umgangen und beschossen sahen, räumten sie schleunigst die Stellung und liefen davon. Nun aber gaben die Grenadiere des Hauptmanns v. Reinhard mit Anderen vom 4. Garde-Regiment und der 5. Kompagnie unter Lieutenant v. Besser, die im unaufhaltsamen Drange nach Vorwärts sich angeschlossen hatten, ein vernichtendes Flankenfeuer auf die flüchtenden Dänen. Kaum Einer von ihnen entkam ihrem mörderischen Feuer; hinter einem einzelnen Knick lagen gleich vier todte Offiziere! — Im schnellsten Siegeslaufe drang die muthige Schaar dann, von Knick zu Knick die Feinde verfolgend, selbst bis in die zweite Vertheidigungslinie hinein und sicherte deren Besitz schon nach wenigen Minuten. Um 10 Uhr 15 Minuten war so auch Lünette A von den Stürmern genommen! Kampfeslust und Verfolgungseifer rissen sie sogar noch viele Hundert Schritte darüber hinaus, da erst wurde ihrem stürmischen Drängen ein Einhalt geboten.

Denn der Ungestüm des Angriffs auf diesem Flügel schien Alles hinwegzureißen, nothwendig mußte aber erst an ein dauerndes Festhalten der eroberten Schanze gedacht werden. Ein feindlicher Gegenstoß, der gerade jetzt erwartet werden mußte, konnte verhängnißvoll werden. Außerdem stand der Kampf, wie sich erkennen ließ, auf dem linken Flügel noch weiter zurück; mit so geringen Kräften auf einer Seite allein weiter vorzudringen, erschien daher aussichtslos.

Die 1. und 5. Kompagnie, mit Ausnahme des mit Hauptmann v. Reinhard vorgedrungenen Zuges des Lieutenants v. Besser, wurden deshalb festgehalten und mit anderen Theilen der Sturmkolonne vom Major v. Conta zur Besetzung der Schanze I bestimmt. Hier hatten die Pioniere bereits mit staunenswerther Schnelligkeit Alles zur Vertheidigung gegen Osten möglichst gut hergerichtet; von den Artilleristen ward sogar das eine von den fünf in der Schanze eroberten Geschützen, das noch brauchbar gefunden, sofort durch Sekondlieutenant Schmölder auf die flüchtigen Dänen und dann gegen den gefährlichen „Rolf Krake“ gerichtet.

„Rolf Krake“ erschien nämlich gegen 10 Uhr 30 Minuten im Wenningbunde, zeigte seine Breitseite und überschüttete die Schanzenstellung mit seinen Geschossen. Aber nicht nur von den Gammelmark-Batterien, sondern auch von Schanze I wurde lebhaft mit Granaten geantwortet; Sekondlieutenant Schmölder feuerte 14 Schüsse aus dem dänischen Geschütz und zwei davon waren vorzügliche Treffer; „Rolf Krake“ dampfte daher nach $^3/_4$ Stunden mit Verlusten und Schäden von dannen.

In den Laufgräben waren inzwischen weitere Abtheilungen des 4. Garde-

Regiments unter Hauptmann v. Wolffradt nach der Lünette A vorgedrungen und hatten dieselbe mit den Grenadieren der 4. und 5. Kompagnie zusammen besetzt. Major v. Conta sammelte diese durcheinander gerathenen Theile der ersten Sturmkolonne und stellte sie hinter den Verschanzungen der zweiten Linie zur Abwehr des drohenden Gegenstoßes bereit. Auf seinen Befehl bildete Hauptmann v. Reinhard auch einen Unterstützungstrupp hinter der Schützenlinie, während deren Führung der Lieutenant v. Besser und Portepeefähnrich Boehmer behielten. Die Schützen lagen zum Theil in den Gräben der feindlichen Schanzen, zum Theil hinter einem Knick, welcher Deckung gewährte.

In der That faßte der Feind, verstärkt durch das 20. Infanterie-Regiment, noch einmal festen Fuß und drang plötzlich mit Heftigkeit vor, um die Schanzen zurückzuerobern. Doch die Grenadiere behielten ihr kaltes Blut, feuerten mit der größten Ruhe und Sicherheit auf den andrängenden Feind und wiesen ihn mit bedeutenden Verlusten zurück. Kaum sahen Lieutenant v. Besser und Portepeefähnrich Boehmer, daß der Feind aufs Neue zum Weichen gebracht, so gaben sie ein Zeichen, und schnell folgten die Schützen mit schallendem Hurrah. Gleich hinter ihnen rückten der Hauptmann v. Reinhard mit dem Unterstützungstrupp und die Kompagnien des 4. Garde-Regiments heran. Der Thatendurst trieb auch diese alsbald zu den Vorderen hin, so daß nun Alle in einer langen Schützenlinie aufgelöst waren. So verfolgten sie, bunt durcheinander gemischt, wieder von einem Knick zu dem andern hin mit heftigem Feuer die fliehende Schaar und drangen selbst bis an den südlichen Brückenkopf vor. Zahlreiche Feinde fielen und deckten verwundet das Schlachtfeld. Viele Offiziere, unter ihnen der Kommandeur des dänischen Regiments und zwei Bataillonskommandeure, lagen tödtlich verwundet hinter den Knicks; eine große Zahl ward zu Gefangenen gemacht.

Ein neuer Kampf entbrannte jetzt um die letzte Stellung des Feindes. Die übrigen Sturmkolonnen waren inzwischen auf dem linken Flügel ebenfalls siegreich vorwärts gedrungen, und von allen Seiten zugleich begann dies letzte erbitterte Ringen.

Aber nicht nur von dem Brückenkopf aus, sondern auch aus dem Sonderburger Schloß erfolgte ein scharfes Gewehrfeuer, so daß die Schützen ihren Sturmlauf einstellen mußten. Sie warfen sich hinter dem letzten Knick nieder und erwiderten heftig das feindliche Feuer. Besonders Schloß Sonderburg war das Ziel ihrer Gewehre, denn dies hatte die dänische Garde bis in die obersten Stockwerke besetzt. Auch hinter dem deckenden Abhang zum Alsensund hin lagen noch Ueberreste des Feindes, mit dem Muth der Verzweiflung kämpfend.

Nur 15 Mann seines Zuges hatte Portepeefähnrich Boehmer noch um sich versammelt, neben diesen lagen Grenadiere vom 4. Garde-Regiment

unter den Lieutenants The Losen und v. Moeller, weiter südlich unweit des Strandes der Lieutenant v. Besser mit dem größeren Theil seines Zuges. Hauptmann v. Reinhard hielt in der Nähe und leitete mit Ruhe das Feuer, und „unsere Grenadiere hatten Athem und Kaltblütigkeit genügend bewahrt, um genau und sorgsam zu zielen".*)

Des Feindes Verluste waren noch immer sehr zahlreich, während von der 4. Kompagnie an dieser Stelle nur ein Grenadier eine schwere Verwundung erhielt.

Allmälig aber wurde das Feuer diesseits immer schwächer, da die Munition zu mangeln begann. Erst um 1 Uhr 15 Minuten gab eine vorrückende Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 60 dem Feuer neue Nahrung. Sie verlängerte links die Abtheilung des Portepeefähnrichs Boehmer und versuchte darauf am Knick entlang sich nach dem Langbroer Wege hinzuziehen. Portepeefähnrich Boehmer schloß sich ihr an, doch stellte sich hierbei heraus, daß von seinen Grenadieren die Munition verschossen worden war. Ebenso fehlte es daran nun auch dem Lieutenant v. Besser. Da sie Beide deshalb nichts mehr auszurichten vermochten, zogen sie sich, durch die frischen Truppen abgelöst, langsam zurück und suchten ihre Kompagnien auf, welche bei Sney sich allmälig wieder sammelten.

Eine halbe Stunde später erhielten die Kompagnien den Befehl, das Schlachtfeld zu verlassen und marschirten nun, die Brust von freudigem Stolze bewegt, zur Schanze I wieder zurück. Als wohlverdiente Siegeszeichen nahm sich die 4. Kompagnie einen Danebrog, welchen Lieutenant v. Schleinitz persönlich erobert, einen Geschützwischer und ein Signalhorn hierbei aus der Schanze. An Geschützen hatte Hauptmann v. Reinhard fünf in der Schanze und drei in der Lünette erobert, an Munition beträchtliche Vorräthe erbeutet und 260 Gefangene gemacht.

Als die Kompagnien noch einmal die Schanze durchzogen, die ihnen so lange hartnäckig getrotzt, nun aber ihrem Ansturm in nur wenigen Minuten erlegen war, da hob sich die Brust von Siegesgefühl und jauchzendes Hurrah ertönte. Offiziere und Mannschaften drückten sich jubelnd die Hände und priesen sich glücklich, einen solchen Tag erlebt und an seinem Ruhm den größten Antheil zu haben.

Die zahlreichen Leichen und Verwundeten, namentlich der dänischen Truppen, welche vorher zwischen den Trümmern gelegen, waren bereits von den Aerzten und Krankenträgern, die mit größtem Eifer ihr mildthätiges Werk versahen, nach dem Verbandplatz geschafft. Bei diesem Samariterdienst hatte auch der Lieutenant der Landwehr Strahler sich besondere

*) „Die Besorgniß, ihre Munition sonst unnütz zu verschießen, sprach sich auch hier wieder deutlich aus", berichtet Hauptmann v. Reinhard.

Verdienste erworben, denn mit Eifer und Sachkenntniß hatte er sich dem Verbinden mehrerer Verwundeter eigenhändig gewidmet.

Die 1. und 5. Kompagnie schlossen sich beim Rückmarsch der 4. an, und alle drei marschirten nun, dem gegebenen Befehle gemäß, nach der Büffelkoppel, um dort zunächst ihren Hunger zu stillen. Dann schmückten die ruhmvollen Stürmer ihre Mützen mit grünenden Reisern und rückten so des Nachmittags nach Nübel ins Quartier, wo sie wohlverdiente Ruhe fanden. Schon während dieses Marsches hatten sie die freudige Genugthuung, daß ein Jeder, der sie sah, ob Soldat oder Civilist, sie als Sieger begrüßte und herzlichst beglückwünschte.

Kurz vor dem Abrücken ins Quartier war, als die Mannschaften an das Gepäck getreten, genau festgestellt worden, wie viele Verluste zu beklagen seien. Von der ersten Sturmkolonne, welche im Ganzen 55 Mann, darunter 8 Todte, verloren, war die 4. Kompagnie am härtesten betroffen: fünf starben den Heldentod und von den dreizehn Verwundeten erlagen noch zwei ihren Wunden; die 1. Kompagnie hatte vier, die fünfte sechs Verwundete.*)

Wie schnell und glänzend war dieser Sieg errungen!

Um 10 Uhr 6 Minuten schon war Schanze I, um 10 Uhr 13 Minuten sechs Schanzen in der Gewalt der Sieger, um 10 Uhr 15 Minuten war die zurückgezogene Linie und Lünette, und um 2 Uhr der Brückenkopf siegreich genommen, der Feind vom Festlande vertrieben.

Alle Sturmkolonnen hatten miteinander darin gewetteifert, die erste schwarz-weiße Fahne auf die Brustwehr der Werke zu pflanzen. Die unserige konnte sich rühmen, trotz weiteren Weges unter den Ersten zu sein, welche die Schanzen siegreich erstürmten. Vor allen durfte die 4. Kompagnie mit Stolz an ihre Thaten denken, weil sie allein und selbstständig, auch ohne der Anderen Hülfe, die fast unzerstörten Hindernisse überwand und als erste in die Schanze dringend deren Besitz entschieden hatte.

Die anderen, am Sturm nicht betheiligten Kompagnien des Regiments standen um 9 Uhr auf dem Sammelplatze der Division westlich Satrup und marschirten um 10 Uhr, während gleichzeitig die Sturmkolonnen auf die Schanzen I bis VI vorbrachen, nach Kirch-Düppel. Hier legten sie hinter der Kirche ihr Gepäck ab und rückten nach halbstündigem Halt durch das Dorf Düppel hindurch bis vor die schon genommene Schanze V, wo sie in Reserve blieben und jubelnd die schwarzweißen Siegeszeichen auf den Schanzen begrüßten.

Am Nachmittag wurde befohlen, daß diejenigen sechs Garde-Bataillone

*) Siehe Anlage „Verlustliste“.

und die Brigade v. Schmid, welche nicht mitgestürmt hatten, für die Nacht und den folgenden Tag die Schanzen und die zweite zurückgezogene Linie besetzen und Vorposten unter Generallieutenant von der Mülbe aussetzen sollten.

Dem Regiment ward der Abschnitt vom Wenningbund bis zur Flensburger Chaussee zugewiesen und dem Oberstlieutenant v. Liebeherr der Befehl darüber übertragen. Die 6. Kompagnie besetzte die Schanze I, die 8. Schanze II, die 7. Schanze III; die 3. Kompagnie wurde an der Düppeler Windmühle, die 2. in den Baracken bei dem Brückenkopf aufgestellt.

Beim Dunkelwerden wurden die Kompagnien in den Schanzen durch das 4. Garde-Regiment abgelöst und nahmen vorgeschobene Stellungen ein: die 6. Kompagnie verstärkte die 3. Kompagnie an der Düppeler Mühle, die 7. und 8. Kompagnie besetzten den Brückenkopf und die 2. Kompagnie sicherte von dort bis Schanze I längs der See gegen etwaige Landungsversuche. Nur der Regimentsstab blieb in Schanze III. Einen Grenadier der 8. Kompagnie traf hierbei ein Geschoß und verwundete ihn leicht.*)

Der Feind, der die Trümmer seiner Bataillone nach ungeheuren Verlusten — etwa 5000 Todte, Verwundete oder Gefangene — auf Alsen hinübergeführt hatte, hielt das Sonderburger Schloß und die gegenüberliegenden Batterien noch immer besetzt, unternahm jedoch Nichts während der Nacht. In der Stadt Sonderburg aber loderten an mehreren Stellen helle Flammen empor und erleuchteten blutroth den Himmel.

Was an diesem Tage erreicht und errungen, war ein in jeder Beziehung glänzender Erfolg. Die Dänen waren einer Stellung verlustig gegangen, welche für uneinnehmbar gegolten hatte, und die Art, wie schnell und rühmlich dieser Sieg gelungen, überstieg alle Erwartungen und rief die freudigste Begeisterung und Anerkennung im Vaterlande hervor.

Mit Stolz und freudigster Genugthuung kann daher besonders auch das Regiment auf den hervorragenden Antheil, den seine tapferen Kompagnien an diesem Erfolge hatten, zurückblicken. Durch diese That hat es sich würdig in die stolze Reihe der alten preußischen Regimenter mit kriegund sieggewohnten Fahnen eingereiht und für alle Zeiten sich einen dauernden Ruhm der Tapferkeit erstritten!

Diejenigen aber, welche das Glück hatten, bei diesem nach fast fünfzigjährigem Frieden errungenen ersten großen Siege der preußischen Waffen mitzukämpfen, und dadurch zu Preußens wachsender Machtstellung einen neuen Grundstein legen halfen, dürfen in erster Linie freudig der vollbrachten Thaten gedenken, welche Se. Majestät der König mit den huldvollen, an den Prinzen Friedrich Karl gerichteten Worten ehrte:

*) Siehe Anlage „Verlustliste".

„Nächst dem Herrn der Heerschaaren verdanke Ich Meiner herrlichen Armee und Deiner Führung den glorreichen Sieg des heutigen Tages. Sprich den Truppen Meine höchste Anerkennung aus und Meinen königlichen Dank für ihre Leistung.“

5. Kapitel.

Die Zeit nach dem Düppelsturm bis zur Beendigung des Feldzuges.

19. April. Am 19. April Vormittags erfüllte die 4. Kompagnie die schmerzliche Pflicht, die beim Sturm auf die Düppeler Schanzen den Heldentod gestorbenen Kameraden im Beisein fast sämmtlicher Offiziere des Regiments zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Auf dem Kirchhofe zu Nübel wurden die Leichname der fünf Grenadiere in die Erde gesenkt und ihre Grabstätte mit einem sauberen Holzzaun eingefaßt und durch ein eisernes Kreuz gekennzeichnet.

Später verließen beide Bataillone Nübel, um in die noch im besten Andenken stehenden Quartiere Torsbüll (1. Bataillon) und Quars (2. Bataillon) wieder abzurücken, wo sie schon am nächsten Tage den Befehl
20. April. erhielten, nach Apenrade zu marschiren. Se. Majestät der König hatte die ganze Garde-Division unter Generallieutenant von der Mülbe hierher befohlen, um dieselbe am 22. Vormittags 8½ Uhr östlich der Apenrader Chaussee in der Höhe von Stübbeck in Parade zu besichtigen.

22. April. Schon am frühen Morgen waren die Straßen Apenrades von zahlreichem Militär belebt; denn Niemand konnte vor Freude über diese Allerhöchste Auszeichnung lange ruhen. Um 7 Uhr rückten die Bataillone durch die festlich geschmückten Straßen nach dem südlich gelegenen Paradeplatze, nahmen hier Aufstellung, Front nach Süden (das Regiment auf dem rechten Flügel), und erwarteten mit klopfendem Herzen die Ankunft des geliebten Allerhöchsten Kriegsherrn.

Zur festgesetzten Zeit erschien Se. Majestät, gefolgt von Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl, den Prinzen Carl und Albrecht (Vater und Sohn), dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und einem glänzenden Gefolge, in dem auch der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel sich befand, von nicht endenwollenden Hurrahs empfangen. Nach Begrüßung der höheren Offiziere ritt der König, mit heller Freude in den Augen, unter klingendem Spiel die Fronten der präsentirenden Bataillone entlang und nahm hierauf den Parademarsch mit Gewehr über nach den fortan berühmten Klängen des von Piefke neu komponirten Düppeler Sturmmarsches ab. Alsdann versammelte Allerhöchstderselbe das Offizierkorps und sprach sich sowohl über

das Verhalten der Division während des beschwerlichen Winterfeldzuges, wie auch besonders über die Theilnahme derselben an dem letzten Ruhmestage belobigend aus und fügte hinzu, daß seine Erwartungen noch übertroffen wären und daß durch eine Armee, wie diese, Preußens Ruhm und Ehre gesichert seien. Auch verkündete er die Absicht, ein besonderes Denkzeichen für alle an dem Sturm Betheiligten zu stiften.*)

Auf Befehl Sr. Majestät wurden hierauf die Sturm-Kompagnien vorgezogen und besichtigt. Der König unterhielt sich hierbei Allergnädigst mit den Offizieren und verschiedenen Mannschaften der Kompagnien und ritt dann nochmals die Fronten der anderen Kompagnien herunter.

Hiermit war die Parade beendet und die Bataillone rückten in gehobenster Stimmung an demselben Nachmittage wieder nach Norden. In regelmäßigen Märschen ging es nun bei günstigem Wetter am 25. wieder 25. April.
über Hadersleben nach dem bekannten Veile, wo man Anordnungen für einen längeren Aufenthalt traf. Doch am nächsten Tage wurde eine andere 26. April.
Truppenbelegung befohlen, wodurch die Kompagnien weit von einander getrennt in kleinen Ortschaften untergebracht wurden. Zugleich traten die Garde-Truppen unter Generallieutenant von der Mülbe aus dem Verbande des 1. Korps wieder aus. Ihre Thätigkeit während der vergangenen Zeit wurde durch folgenden Befehl gewürdigt:

„Ich habe noch den Truppentheilen der kombinirten Garde-Infanterie-Division, welche den Ereignissen bei Düppel beigewohnt haben, bekannt zu machen, daß Se. Königliche Hoheit der kommandirende General des kombinirten Armeekorps mir bei unserem Wiederausscheiden aus diesem Truppenverbande befohlen hat, den Garde-Truppen Höchstseine Anerkennung mit ihren Leistungen auszusprechen. Ich meinerseits aber fühle mich durchdrungen, allen jenen Truppentheilen, welche aus der mir unterhabenden Division am 18. zum Gefecht gekommen, meinen innigsten Dank zu sagen für die bewiesene Bravour.

von der Mülbe."

Am 28. April wurde die Brigade, mit Ausnahme der noch immer 28. April.
abwesenden Füsilier-Bataillone unter Generalmajor Graf von der Goltz wieder in Horsens vereinigt und von hier aus der Marsch über Skanderborg nach Aarhuus fortgesetzt.

Nachdem Aarhuus am 30. April erreicht war, verblieben beide Ba- 30. April.
taillone bis auf Weiteres dort, durch vielfachen Wacht- und Sicherheitsdienst sowie durch gründliche Instandsetzung der Sachen beschäftigt.

Am 1. Mai trat insofern eine Aenderung ein, als die kombinirte 1. Mai.
Division Graf Münster und das bisherige kombinirte 3. Korps gemeinsam

*) Die Stiftung des Düppeler Sturmkreuzes erfolgte am 18. Oktober 1864.

als „3. Korps“ dem Generallieutenant Vogel v. Falckenstein unterstellt wurden.

Die bisherige Thätigkeit der Garde-Truppen fand, nach den eingesandten Berichten, auch in der Heimath die größte Anerkennung. Dem bisher schon gespendeten Lob folgte am 3. Mai ein weiteres vom Generalkommando des Gardekorps:

„Mit der innigsten Theilnahme habe ich das vortreffliche, über alles Lob erhabene tapfere Verhalten der Garde-Truppen beim Sturm der Düppeler Schanzen ersehen, und kann sich das Gardekorps Glück wünschen, daß es bei dieser Heldenthat der preußischen Armee auch eine so rühmliche Vertretung gefunden hat.

Viel theuere Opfer hat die Division zu erleiden gehabt, von Herzen wünsche ich den verwundeten Offizieren und Mannschaften Genesung.

Der Königlichen Division ist das hohe Glück zu Theil geworden, daß Se. Majestät der König ihr auf dem Kriegsschauplatze persönlich Allerhöchst Seinen Dank und Seine Anerkennung ausgesprochen hat.

Es bleibt mir daher nur übrig, meine Freude hierüber derselben zu erkennen zu geben und den Wunsch hinzuzufügen, daß ihr auch ferner Gelegenheit gegeben werden möge, sich unter der tüchtigen Leitung ihres Kommandeurs auszuzeichnen und sich die Allerhöchste Gnade zu erwerben.

August
Prinz von Württemberg.“

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre waren inzwischen die Portepeefähnrichs v. Quast und Baron v. Seidlitz- und Gohlau als Sekondlieutenants und außerdem die Portepeefähnrichs von der Groeben III. und Werckmeister aus dem Kadettenkorps überwiesen, von denen die beiden erstgenannten zum Füsilier-Bataillon kamen. Außerdem war durch Se. Majestät den König befohlen worden, daß die bei Düppel eroberten 118 Geschütze und zahlreichen Fahnen durch eine Ehrenbegleitung aus der Zahl der Düppelstürmer nach Berlin geleitet werden sollten.

Von der Garde-Division wurden hierzu im Ganzen 18 Unteroffiziere und Mannschaften gestellt, zu denen das Regiment wegen besonderer Auszeichnung am Sturmtage den Sergeant Wittlieb (1. Kompagnie), Sergeant Wollert und Unteroffizier Grüning (4. Kompagnie) und Sergeant Neumann (5. Kompagnie) kommandirte.

Sonst kamen Ereignisse von Bedeutung während dieser Zeit nicht vor; es wurden nur nach verschiedenen Orten kleinere Kommandos unter Führung von Offizieren, theilweise um Geiseln zur Aufbringung der Kriegssteuer zusammenzubringen, theilweise um Pferde und Ochsen zu beschaffen, entsandt.

Erstere Kommandos wurden von den Lieutenants v. Gerlach und Herwarth v. Bittenfeld, letztere von den Lieutenants v. Besser, Böthke und v. Schierstedt geführt.

Bei einem derselben ereignete sich ein erheiternder Zwischenfall. Sekondlieutenant der Landwehr Böthke kam am 8. Mai zurück, wurde aber sofort nochmals entsandt, weil er statt Ochsen Kühe gebracht hatte. Ochsen mußten aber wohl schwer zu beschaffen sein; denn am nächsten Tage kehrte, obwohl bestimmt erwartet, Lieutenant Böthke überhaupt nicht zurück und wurde deshalb der Lieutenant v. Besser mit der Beitreibung beauftragt. Aber erst am 10. Mai, als zu gleichem Zweck auch noch der Lieutenant Wagner ausgeschickt war, kehrten die genannten Offiziere mit einigen aufgetriebenen Ochsen zurück.

Um für die von der dänischen Marine gekaperten Kauffahrteischiffe 11. Mai.
Entschädigung zu erlangen, wurden ferner am 11. Mai seitens der Intendantur die Waaren der größeren Kaufleute von Aarhuus mit Beschlag belegt und versiegelt. Die 7. Kompagnie (Hauptmann Graf v. Wartensleben) und Lieutenant v. Besser leisteten hierbei wirksame Unterstützung.

Am 12. Mai trat infolge des Beschlusses der Londoner Konferenz 12. Mai.
eine einmonatliche Waffenruhe zwischen den kriegführenden Mächten ein:

Alle Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser hatten demgemäß bis zum 12. Juni zu unterbleiben; Handel und Verkehr sowie der regelmäßige Gang der Verwaltung sollten nicht gehindert werden, nur die Aus- und Einfuhr von Kriegsmaterial und Aushebung von Rekruten war strengstens verboten.

Jede Armee verblieb in ihren augenblicklichen Stellungen. Die diesseitigen Truppen wurden außer denjenigen, welche in großen Städten und ganz armen Gegenden waren, mit Verpflegung bei den Wirthen einquartiert und trat am 14. Mai wieder der kleine Verpflegungssatz in Kraft. 14. Mai.

Das 1. Bataillon wechselte seitdem mehrfach die Quartiere, während das 2. zunächst noch zur Ausübung des Wachtdienstes in Aarhuus verblieb, bis es am 16. Mai durch das Infanterie-Regiment Nr. 18 hierin ab- 16. Mai.
gelöst wurde und gleichfalls in andere, fast täglich wechselnde Quartiere rückte.

Am 20. Mai traf nach zweimonatlicher Trennungszeit das Füsilier- 20. Mai.
Bataillon wieder im Bereich des Regimentes ein und trat unter dessen Befehle zurück; über die Schicksale desselben während dieser langen Trennungszeit, welche für die Grenadier-Bataillone so reich an Auszeichnungen aller Art gewesen, sei an nachfolgender Stelle noch nachträglich das Nähere mitgetheilt.

Das Füsilier-Bataillon in Jütland (23. März bis 20. Mai). 23. März. Das Füsiler-Bataillon war am 23. März aus dem Regimentsverbande ausgeschieden und mit den Füsilier-Bataillonen des 4. Garde-Regiments und des Regiments Königin Elisabeth unter den Befehl des Obersten v. Flies zur Avantgarde des im Norden stehenden 3. Korps getreten.

Die weitere Einschließung Fredericias war damals, wie bereits angeführt, den Oesterreichern allein überlassen und das 3. Korps mit den weiteren Maßnahmen gegen die feindlichen Streitkräfte im nördlichen Jütland betraut worden.

26. März. Ueber die gesammten hier zurückgelassenen preußischen Truppen wurde am 26. März der Befehl dem Generalmajor Grafen zu Münster-Meinhövel übertragen und dieser dem Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Gablenz unterstellt.

Die Aufgabe des 3. Korps bestand jetzt lediglich darin, die Bewegungen des Feindes in Jütland zu beobachten und gleichzeitig bei Veile die Einschließung von Fredericia zu decken.

Die Zusammensetzung desselben war folgende:

Kommandeur: Generalmajor Graf Münster.

Kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment: Oberst v. Oppell.

Füs. Bat. 3. G. Regts. z. F. — Füs. Bat. 4. G. Regts. z. F. — Füs. Bat. Regts. Elisabeth

6. Kavallerie-Brigade: Oberst v. Flies.

Kür. Regt. 6 — Hus. Regt. 8 — Garde-Hus.-Regt.

4. 12pfdge Batt. Art. Brig. 3.
5. reit. Batt. Art. Brig. 7.

Vom Feinde war bekannt, daß er nach Norden sich zurückgezogen habe, daß aber neuerdings sich wieder feindliche Abtheilungen in der Nähe von Horsens gezeigt hätten. Dadurch, daß dem Feinde die See für seine Bewegungen offen stand und in jedem Augenblicke Truppen an irgend einem Punkt der Küste landen und die Stellung bei Veile angreifen konnten, war die größte Vorsicht geboten und eine sehr ausgedehnte Sicherheitsstellung eingenommen.

Von einer in sich zusammenhängenden Vorpostenstellung wurde hierbei abgesehen und wurden nur die an größeren Straßen liegenden Ortschaften belegt, von denen eine jede sich entsprechend zu sichern hatte.

23. März. Am 23. März war das Füsilier-Bataillon um 6 Uhr Morgens aus Höien südlich Veile aufgebrochen, um die Uebergänge über die Hanstedt Aa zu sichern und mußte wegen der Weitläufigkeit der Quartiere während der

Nacht der weitaus größere Theil für diesen Dienst verwendet werden; der Rest wurde in Alarmquartieren untergebracht.

Am 26. März rückte das Bataillon zur Vereinigung des Truppenkorps bei Veile wiederum nach Horsens und am 27. nach Veile. Hier übernahm es sofort den sehr ausgedehnten und beschwerlichen Sicherungsdienst. Die Stellung war so ausgedehnt, daß Verbindung mit den Nebenfeldwachen der in verschiedenen Orten nördlich Veile in Alarmquartieren liegenden Kompagnien während der Nacht nicht herzustellen war; bei Tage hatte die Kavallerie (Garde-Husaren) den Sicherheits- und Kundschaftsdienst. 26. März.

Die aus den Entfernungen sich ergebende Unmöglichkeit einer gegenseitigen Unterstützung hatte zur Folge, daß am 29. März den Dänen ein nächtlicher Ueberfall des von siebzig Garde-Husaren belegten Dorfes Assendrup gelang. 29. März.

Die zunächst stehende, in Bredal sichernde 9. Kompagnie hatte wohl das Gewehrfeuer von Weitem gehört und war sofort ins Gewehr getreten, konnte jedoch keine Unterstützung mehr bringen.

Am nächsten Tage wurden infolge dieses Ueberfalls die Sicherheitsmaßregeln bedeutend verschärft, doch wurde das Füsilier-Bataillon von Vorposten abgelöst und rückte nach Veile ins Quartier.

Da am 31. März die österreichische Brigade Dormus zur Verstärkung heranrückte, kam das Bataillon erst am 2. und 6. April wieder auf Vorposten und zwar nordöstlich Veile. Die übrige Zeit versah es den inneren Sicherheitsdienst in Veile. 31. März. 2. April.

Für den 10. April wurde eine Unternehmung auf Horsens zur Herbeischaffung von Lebensmitteln angeordnet. Das ganze Truppenkorps brach hierzu um 3 Uhr früh auf und nahm die Avantgarde desselben Horsens mit leichter Mühe. Das Füsilier-Bataillon, zum Gros gehörig, kam zu keiner kriegerischen Verwendung. Nur die Pionier-Sektion unter Lieutenant v. Stülpnagel wurde vorgeschickt, um die Brücke über die Horsens Aa wiederherzustellen und nahm das Bataillon zur Deckung des Rückzuges an dem Wasser links und rechts der Chaussee eine Aufnahmestellung. Um 9 Uhr Abends langte es jedoch, ohne einen Schuß gethan zu haben, wieder in Veile an. Trotz der 7 Meilen, die an diesem Tage zurückgelegt wurden, war die Stimmung der Mannschaften eine sehr muntere und trat weder beim Marsch noch später infolge desselben irgend eine Erkrankung ein. 10. April.

Um die Mitte des Monats wurden die Vorposten näher aneinander gerückt und fiel den österreichischen Truppen der Abschnitt nordöstlich, den preußischen der Abschnitt nordwestlich Veile zu, in dem das Füsilier-Bataillon am 14., 15. und 16. April den Dienst übernahm, ohne daß Ereignisse von Bedeutung vorgefallen wären. 14. bis 16. April.

Am 11. April hatte der Oberst v. Oppell das Kommando des kom-

binirten Garde-Infanterie-Regiments an den Oberstlieutenant Freiherrn v. Esebeck vom 4. Garde-Regiment abgegeben.

Großen Jubel rief auch hier die am 18. um $12\frac{1}{2}$ Uhr eintreffende telegraphische Nachricht hervor, daß die Düppeler Schanzen genommen seien, der um $3\frac{1}{2}$ Uhr die weitere Siegesbotschaft von der Einnahme des Brückenkopfes folgte.

Leider fand das Füsilier-Bataillon auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes nicht die von ihm so heiß gewünschte Gelegenheit, ebenso reiche kriegerische Lorbeern zu erwerben, als die Grenadiere vor Düppel. Auch
22. April. als am 22. April, nachdem in den vorhergehenden Tagen durch die 21. Infanterie-Brigade eine erhebliche Verstärkung eingetroffen war, der weitere Vormarsch nach dem Lymfjord angetreten wurde, um von hier die feindlichen Streitkräfte zu vertreiben, kam es zu keinem größeren Zusammenstoß mit dem Feinde.

Bei diesem weiteren Vormarsch war das Füsilier-Bataillon in der unter Oberst v. Flies stehenden Avantgarde und marschirte durch das vom Feinde unbesetzt gefundene Horsens. Hier bezog es dann Vorposten bei Nebel, $\frac{3}{4}$ Meilen nordöstlich der Stadt.

23. bis 25. April. Auf dem Weitermarsch hatte das Bataillon auch am 23. in Skanderborg und am 24. in Silkeborg den Vorpostendienst und zwar sogleich nach der Ankunft zu übernehmen; am 25. April kam es aber, als der Marsch auf Viborg angetreten wurde, in das Gros der Division unter Generalmajor v. Bornstedt und biwakirte mit diesem bei Kjellerup.

26. April. Am folgenden Tage wurden in Viborg Quartiere bezogen und den Truppen einige Ruhe gegönnt, am 28. aber stärkere Abtheilungen zur Aufklärung auf vier verschiedenen Straßen entsandt. An der auf Hobro vorgeschickten nahm die 11. Kompagnie unter Hauptmann v. Holleben Theil. Es galt jetzt, sich sichere Kunde zu verschaffen, wohin der Feind sich mit seinen Hauptkräften gewandt habe. Bei der Aufklärung auf Hobro stieß man aber nirgends mehr auf feindliche Abtheilungen, nur die auf Skive vorgeschickte Patrouille fand diesen Ort noch vom Feinde besetzt und eine Schanze dort aufgeworfen.

Vom Oberkommando der Armee traf an demselben Tage der Befehl ein, daß die Division Graf Münster eine Aufstellung in der Linie Viborg—Hobro nehmen sollte, Randers und Aarhuus würden durch die Truppen des Generallieutenants von der Mülbe besetzt.

Die Division marschirte daher mit Zurücklassung eines Regiments in Viborg auf Hobro, das Füsilier-Bataillon wieder in der Avantgarde unter Oberst v. Flies. Hobro wurde um $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags erreicht, vom Feinde aber auch hier nichts bemerkt. Das Bataillon legte, wie Oberstlieutenant von der Osten-Sacken rühmend hervorhebt, diesen wie alle anderen anstrengenden Märsche mit anerkennenswerther Ausdauer zurück.

Während der in Hobro hierauf verbrachten nächsten Tage lief wieder eine Siegesbotschaft ein, welche mit Jubel begrüßt wurde. Fredericia war am 28. April von den Dänen geräumt und Tags darauf von den Oesterreichern besetzt worden. Mit dieser Festung war das letzte der drei großen dänischen Bollwerke gefallen, der Feind vom Festlande vertrieben. 28. April.

Das Bataillon rückte nun, nachdem es am 3. Mai noch einmal auf Vorposten gewesen war, am 4. weiter nördlich, da bei Aalborg noch feindliche Ueberreste vermuthet wurden. 10. und 11. Kompagnie waren in der Avantgarde, 9. und 12. im Gros. Der Weg führte durch die traurigste Haidegegend und kein Baum oder Strauch unterbrach die einförmige Oede. 3. Mai.

Doch vom Feinde wurde nirgends mehr etwas bemerkt, und die Nacht verlief ungestört im Biwak bei Störring.

An demselben Tage trafen die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. April aus dem Kadettenkorps überwiesenen Sekondlieutenants v. Quast und Baron v. Seidlitz-Gohlau (zur 11. bezw. 12. Kompagnie) bei ihrem neuen Truppentheil ein.

Am 5. Mai marschirte das Bataillon um 10 Uhr Vormittags nach Aalborg und bezog hier Alarmquartiere. Da das Bataillon in dieser, der nördlichsten Stadt des Festlandes allein untergebracht war, sicherte es sich durch drei aus je 1 Offizier und 50 Mann bestehende Wachen sowohl im Inneren der Stadt, als am Hafen und am Südausgange. Dies war um so nothwendiger, als der Feind nördlich des Lymfjords noch Truppen versammelt und einige Schanzen errichtet hatte. 5. Mai.

Vom 7. bis zum 9. wurde außerdem noch die 11. Kompagnie auf Vorposten nach Hasseriis südwestlich Aalborg entsandt, kam jedoch ebenso wenig mit dem Feinde in Berührung als die übrigen Kompagnien, da der trennende Meeresarm einen Zusammenstoß der kämpfenden Parteien nicht zuließ.

Am 12. Mai wurde auch hier der Eintritt der einmonatlichen Waffenruhe bekannt und infolge dessen eine weitläufigere und bequemere Unterkunft angeordnet, die 9. und 10. Kompagnie zu diesem Zweck in Gehöften außerhalb der Stadt untergebracht. 12. Mai.

Am 14. lief der Befehl ein, daß das Füsilier-Bataillon den Rückmarsch zum Regiment antreten sollte und rückte dasselbe daher am 15. nach Lindenborg und Umgegend und am 16. nach dem Hadsund ab. Hier setzte die Hälfte des Bataillons (11. und 12. Kompagnie) sofort auf kleinen Fähren allmälig über und bezog das Bataillon auf beiden Ufern des Hadsund Quartiere. Die große Bagage war, da sie mangels geeigneter Fahrzeuge nicht hätte hinübersetzen können, unter Premierlieutenant v. Seel und 80 Mann über Hobro und Randers gesandt. Am folgenden Tage wurde der Marsch nach der Halbinsel Grenaa fortgesetzt. Das Ueber- 14. Mai. 15. bis 17. Mai.

setzen über den Randers-Fjord erforderte wieder sehr lange Zeit, da nur ein einziger höchstens für 30 Mann oder 3 Pferde geeigneter Prahm vorgefunden wurde. Der Mangel an Fahrzeugen machte auch eine Trennung von der kleinen Bagage nothwendig und mußte dieselbe unter Sekondlieutenant der Landwehr v. Hagen und 40 Mann Bedeckung nach einer landeinwärtsgelegenen Fähre geschickt werden. Am folgenden Ruhetage aber trafen die Bagagen sämmtlich wieder beim Bataillon ein. Hierauf
19. bis 20. Mai. wurde am 19. Mai in Nimhofte Quartier bezogen und am 20. Mai in die vom Regiment befohlenen Quartiere um Grenaa eingerückt.

Um 10 Uhr Vormittags war das erste derselben erreicht und das Füsilier-Bataillon trat, nachdem es unter fortdauernden Anstrengungen und Entbehrungen fast ganz Jütland durchzogen hatte, nunmehr wieder unter den Befehl des Regiments, von dem es fast zwei volle Monate getrennt gewesen war.

Beim Beginn der Waffenruhe traten in den höchsten Stellen der Armee mehrfache Veränderungen ein: der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel wurde nach Berlin zurückberufen und Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl das Oberkommando der verbündeten Armee übertragen.

Der General-Feldmarschall verabschiedete sich von der verbündeten Armee durch folgenden Befehl:

„Seine Majestät der König, mein Allergnädigster Herr, haben geruht, mich unter Erhebung in den Grafenstand von dem Kommando der alliirten Armee zu entbinden und mit deren Führung bis auf Weiteres Seine Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl von Preußen als den ältesten der auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Generale beauftragt, während der General der Infanterie v. Herwarth die Vertretung des kommandirenden Generals des kombinirten Armeekorps übernimmt.

Seine Majestät sagt mir den Königlichen Dank für den glorreichen Feldzug, der soeben zu einem Abschnitt gelangt ist, und beruft mich, um mich bei meinem hohen Alter nach einer beschwerlichen Winter-Campagne möglichen neuen Strapazen nicht auszusetzen, nach Berlin in Allerhöchst Seine Nähe.

Hiernach scheide ich von Euch, meine lieben Kameraden der alliirten Armee, die Ihr in einem mehrmonatlichen Winterfeldzuge siegreich den Feind und die Unbilden eines ungewöhnlich harten Winters überwunden habt.

Die alliirte Armee hat unter meiner Führung die ihr gestellte Aufgabe, die Okkupation des Herzogthums Schleswig, so glänzend er-

füllt, daß Hunderte von Geschützen und Tausende von Gefangenen sich in unseren Händen befinden und daß der Feind seines Reiches vertrieben ist.

In rühmlichstem Wetteifer haben die alliirten Truppen als würdige Repräsentanten zweier großen Armeen nebeneinander in treuer Waffenbrüderschaft gestritten und so ein Ziel erreicht, bei welchem angelangt ich mit Befriedigung, von der Gnade unseres erhabenen Monarchen hochgeehrt, mich zurückziehen kann.

Dafür sage ich allen Herren Generalen, Offizieren, Beamten und Soldaten der alliirten Armee meinen herzlichsten und innigsten Dank; an Eurer Spitze habe ich die schönste und stolzeste Zeit erlebt, die mir Gottes Gnade hat zu Theil werden lassen!

Lebt wohl und vergeßt Eures greisen Führers nicht, der bis an sein Lebensende Eurer und Eurer Thaten mit Dankbarkeit und Stolz gedenken wird."

Ferner übernahm an Stelle des erkrankten Generallieutenants von der Mülbe der Generallieutenant v. Plonski das Kommando der kombinirten Garde-Division. Auch Generallieutenant von der Mülbe schied nicht, ohne den Truppen noch ein herzliches Lebewohl zuzurufen:

„Beim Antritt meines mir von Sr. Majestät zur Herstellung meiner Gesundheit Allergnädigst bewilligten Urlaubs sage ich allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, sowie den sämmtlichen Beamten der Division mein herzliches und aufrichtiges Lebewohl.

Ich fühle mich durchdrungen, allen Truppen der Division meine vollste Anerkennung ihrer Tüchtigkeit und Bravour in allen Gefechten, ihrer Ausdauer in Ertragung der uns zu Theil gewordenen, nicht gewöhnlichen Anstrengungen und Strapazen, und der Bewahrung der vollständigen Disziplin, wie sie einem preußischen Soldaten gebührt, in der denkwürdigen Zeit, in welcher ich die Ehre hatte, sie zu kommandiren, auszusprechen.

Mein lebendiges Interesse wird die ferneren Schicksale der Division verfolgen und, wenn ich jetzt mit tiefster Betrübniß von meinen Kameraden zu scheiden gezwungen bin, so hege ich doch die Hoffnung, bei Fortsetzung des Krieges recht bald in ihre Mitte zurückkehren zu können."

Die kriegerischen Unternehmungen waren nun vorläufig eingestellt, auf dem ganzen Festlande der cimbrischen Halbinsel jedoch eine Küstensperre zur Verhinderung des Verkehrs nach den dänischen Inseln, namentlich aber zur Abwehr etwaiger Landungsversuche angeordnet und hierdurch die weitläufige Belegung der Ortschaften bedingt, wie die Unterkunft des Regiments auf der Halbinsel Grenaa sie zeigt.

Die Verpflegung sollte von den Quartiergebern geleistet werden, doch

entstanden hierdurch bei dem Widerstreben der Bevölkerung sehr unbequeme
22. Mai. Zustände, so daß vom 22. Mai ab Magazin-Verpflegung eintrat, welche eine andere Belegung nothwendig machte.

Die Kompagnien des Regiments wurden deshalb um Thorsager, wo ein Magazin errichtet war, näher aneinander gezogen; nur die 4. Kompagnie blieb in Grenaa und die 6. in Aebeltoft abgesondert, erstere zur Beobachtung des 1/4 Meile von der Stadt gelegenen Grenaa-Hafens, letztere zur Beobachtung der Ostküste.

Während dieser Zeit fanden schon einige Beurlaubungen von Offizieren des Regiments in die Heimath statt, auch wurden nach einem Befehle des Generalkommandos mehrere Offiziere und Unteroffiziere am 25. Mai zum Ersatz-Bataillon nach Danzig kommandirt. Es waren dies Hauptmann v. Altrock, Premierlieutenants v. Fabeck und v. Risselmann und vom 1. Bataillon 5, von den beiden anderen Bataillonen je 6 Unteroffiziere. Im April waren auch schon die Premierlieutenants der Landwehr v. Berg und v. Seidlitz von der Dienstleistung beim Ersatz-Bataillon entbunden, demselben jetzt aber noch die Sekondlieutenants der Landwehr Hewelke II., Tancre, Hutt und Staudy überwiesen. Hiernach wurden einige Versetzungen und Kommandirungen von Offizieren innerhalb des Regiments nothwendig: Premierlieutenant v. Lobenthal übernahm die Führung der 2. Kompagnie, Sekondlieutenant v. Bünau ward zur Dienstleistung beim 2. Bataillon kommandirt, ebenso die vom Ersatz-Bataillon eintreffenden Sekondlieutenants der Landwehr Hardwig und Bonin, letzterer für den von seiner Dienstleistung entbundenen Premierlieutenant der Landwehr v. Köller. Am 22. Mai wurde auch der Portepeefähnrich Boehmer zum Sekondlieutenant befördert.

Die Zeit der Waffenruhe wurde nicht nur zur gründlichen Instandsetzung der Sachen, sondern auch zur Abhaltung von Schieß- und anderen Uebungen, die bereits Ende Mai begannen, ausgenutzt und das Füsilier-
6. Juni. Bataillon am 6. Juni durch den Brigadekommandeur Generalmajor Graf von der Goltz gemustert.

10. Juni. Am 10. Juni wurde die Waffenruhe, welche am 12. ablaufen sollte, bis zum 24. Juni verlängert und am 14. trafen die von Sr. Majestät dem Könige an Offiziere und Mannschaften des Regiments Allergnädigst verliehenen Orden für Auszeichnung beim Sturm auf die Düppeler Schanzen ein. Es erhielten:

Hauptmann v. Reinhard den Orden pour le mérite.
= v. Seegenberg die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

= v. Petery Premierlieutenant v. Fabeck = der Landwehr v. Köller	den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Sekondlieutenant v. Schleinitz	den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.
" v. Twardowski II.	
" v. Berg	
" v. Schierstedt	
" der Landwehr Strahler	
" " " Holz	

Der Hornist Siebert und die Grenadiere Zimmermann, Chrapkowski und Thom der 4. Kompagnie, sowie Grenadier Hensel der 5. Kompagnie erhielten das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse. Außerdem wurden noch ausschließlich der zur Ehrenbegleitung der Geschütze kommandirten und bereits dekorirten 4 Unteroffiziere noch 30 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse an Unteroffiziere und Mannschaften verliehen, trafen jedoch erst am 24. Juli ein.

Infolge kriegsministerieller Verfügung vom 4. Juni kamen am 19. Juni 19. Juni. auch 100 Mann vom Ersatz-Bataillon, wofür die nicht ganz felddienstfähigen Mannschaften dem letzteren überwiesen werden sollten. Diese wurden daher dem Führer des Ersatz-Transportes, Premierlieutenant v. Fabeck übergeben und nach Danzig in Marsch gesetzt, trafen jedoch am 21. beim Regiment wieder ein, da inzwischen von der Division ein Gegenbefehl erlassen war. Die überschießenden Mannschaften wurden nun über den Etat verpflegt.

Ebenfalls wurde die verschossene Munition durch die 3. Munitionskolonne in Aarhuus ersetzt; denn allem Anschein nach führten die diplomatischen Verhandlungen zu keinem friedlichen Abschluß. Aus diesem Grunde wurde auch am 24. Juni die Garde-Division in und um Randers wieder zusammen- 24. Juni.
gezogen und die Sicherung durch Dorf- und Strandwachen aufs Neue angeordnet.

Dem 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments fiel diese Aufgabe zu.

Das 1. Bataillon (Oberstlieutenant v. Liebeherr) bildete demnach seit dem 24. mit 1/2 Eskadron Garde-Husaren und 2 Geschützen ein selbstständiges Kommando in Kaloe zur Beobachtung der Küste von Aarhuus bis Grenaa; vom Füsilier-Bataillon drei Kompagnien (9., 10. und 11.) mit der anderen 1/2 Eskadron Garde-Husaren unter Oberstlieutenant von der Osten-Sacken das Kommando Fjellerup zur Beobachtung der Küste vom Randersfjord bis Grenaa. Die 12. Kompagnie besetzte Spörring zur Sicherung des dortigen auf der Chaussee Aarhuus—Randers stattfindenden Postverkehrs.

Am 27. Juni wurde durch Divisionsbefehl die 11. Kompagnie und 27. Juni.
die 1/2 Eskadron Garde-Husaren von Fjellerup nach Auning verlegt, um die Küstenstrecke vom Randersfjord bis Fjellerup in Obacht zu nehmen.

Täglich wurden von diesen Abtheilungen, sobald als am 26. Juni der Kriegszustand wieder begonnen hatte, Offizier-Patrouillen in der Stärke eines halben Zuges nach der Küste entsandt.

Außerdem wurden an mehreren Stellen der Küste Fanale errichtet, um bei einem etwaigen Landungsversuch schleunigste Benachrichtigung davon nach allen Seiten gelangen lassen zu können.

Von diesen Stellen und dem Leuchtthurm bei Stensmark aus wurde schon am 27. reger Schiffsverkehr auf der See beobachtet; am 29. und den folgenden Tagen bemerkte man auch Segel- und Dampfschiffe mit großen Transportschiffen im Schlepptau, welche anscheinend mit Militär besetzt waren und im Kattegat hin und her kreuzten. Aber während in der Nacht vom 29. zum 30. Juni das 1. Korps den ruhmvollen Uebergang nach Alsen ausführte, kam es hier zu größeren Waffenthaten nicht mehr.

3. Juli. Am 3. Juli erfolgte die Ablösung des 1. Bataillons durch das 2., des Füsilier-Bataillons durch ein Bataillon 4. Garde-Regiments zu Fuß. Das Füsilier-Bataillon bezog hiernach die ehemaligen Quartiere des 2. Bataillons; das 1. rückte in neue Quartiere südlich Randers.

Die Verpflegung in den Quartieren stieß nach wie vor auf große Schwierigkeiten. Es war schon am 30. Juni der Wiedereintritt der großen Verpflegung befohlen worden und hatten nach einem Zusatzbefehl vom 4. Juli die Offiziere, Beamten und Mannschaften von ihren Wirthen zu fordern, daß dieselben nicht allein die abgelieferten Portionen kochten, sondern die noch fehlenden Verpflegungsartikel nach dem Armeebefehl vom 12. März aus eigenen Mitteln zuschössen. Doch fand dies fast überall theilweise hartnäckiges Widerstreben seitens der Einwohner, theilweise waren diese selbst auch bei gutem Willen nicht im Stande, das Entsprechende zu liefern.

5. Juli. Leider ereignete sich in einem dieser Quartiere, Assenhoft, am Abend des 5. Juli auch ein sehr bedauernswerther Unfall, der einem Füsilier das Leben kostete. Der Füsilier Bukowski (12. Kompagnie) wurde nämlich infolge fahrlässiger Behandlung eines geladenen Gewehrs durch den Tambour Chmilewski derselben Kompagnie auf Wache durch den Kopf geschossen und sofort todt niedergestreckt.

7. Juli. Am 7. Juli wurden die Abtheilungen auf der Halbinsel Grenaa wieder zusammengezogen und kam daher das 2. Bataillon wieder nach Randers. Eine Gefahr der Landung feindlicher Streitkräfte in diesem Theile Jütlands schien nicht mehr vorzuliegen, dagegen waren alle Vorbereitungen zum Ueberschreiten des Lymfjords soweit gediehen, daß die Truppenbewegungen nach dem Norden wieder aufgenommen werden konnten.

8. Juli. Am 8. Juli begab sich der Generallieutenant Vogel v. Falckenstein nach Hobro und es sollte nun infolge eingegangener Meldungen von feindlichen Truppenbewegungen zur See in südlicher Richtung der Vorstoß nach dem Norden möglichst beschleunigt werden.

Der Vormarsch wurde schon am 8. Juli früh in drei Kolonnen, Hauptkolonne auf der Chaussee nach Aalborg, rechte Seitenkolonne auf Lindenborg, linke auf Lögstör, angetreten. Das Regiment marschirte mit dem 4. Garde-Regiment zu Fuß in einer Brigade im Gros der Hauptkolonne. Bereits am 9. wurde Hobro erreicht und bezog hier das Regiment seine nächsten Quartiere.

Noch vor dem Ausmarsch nach dem nördlichsten Theil des Kriegsschauplatzes war der Hauptmann v. Studnitz dem Ersatz-Bataillon überwiesen und übernahm Premierlieutenant v. Derenthall, da Hauptmann v. Arnim vom Ersatz-Bataillon zum Regiment zurückkehrte, die Führung der 12. Kompagnie.

An sonstigen Veränderungen ist beim Ersatz-Bataillon die schon am 14. Juni erfolgte Entlassung des Sekondlieutenants der Landwehr Schroeder und die dafür erfolgte Ueberweisung des Sekondlieutenants der Landwehr Kob nachzutragen.

Am 10. Juli erreichte die linke Kolonne Lögstör, die rechte östlich von Aalborg den Lymfjord und die mittlere traf nach neunstündigem Marsch in Aalborg ein, in dessen unmittelbarer Umgegend das Regiment wieder Quartiere bezog. 10. Juli.

Der kommandirende General des, nach Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10. ab die Bezeichnung „2. kombinirtes Armeekorps" führenden, bisherigen 3. Korps, Generallieutenant Vogel v. Falckenstein wählte sofort drei Stellen aus, an denen über den Lymfjord übergesetzt werden sollte, und wurden auch unmittelbar nach dem Einmarsch sämmtliche des Ruderns kundige Leute (vom Regiment 5 Unteroffiziere, 55 Mann) unter den Sekondlieutenants v. Besser und v. Mauntz auf Wagen nach Oester-Sundby bei Aalborg geschafft, wo sie nähere Anweisungen erhielten.

Der Uebergang wurde am 11. Juli ohne Widerstand zu finden ausgeführt und das ganze nördlich des Lymfjord gelegene Jütland in den folgenden Tagen in Besitz genommen. Das Regiment verblieb jedoch mit dem übrigen Theil der Garde-Brigade in seinen Quartieren, wohin das Ruderer-Kommando am 12. zurückkehrte. 11. Juli.

Hierauf wurde am 13. Juli in kleinen Abschnitten der Rückmarsch angetreten und zwar seitens des Regiments wieder auf das ihm schon so gut bekannte Randers. 13. Juli.

Am 17. Juli traf es in dieser Stadt ein und verblieb in ihren Mauern und der nächsten Umgebung noch mehrere Wochen.

An demselben Tage traf auch der vom Ersatz-Bataillon zum Regiment zurückversetzte Hauptmann v. Arnim hier ein.

Kurz nach dem Eintreffen des Regiments in Randers hatte der Sekondlieutenant v. Bünau mit einer an die Mündung des Randersfjords vorgeschickten Abtheilung in Erfahrung gebracht, daß vor der Mündung des

Fjords gegenüber Södringsholm zwei feindliche Kriegsdampfer und ein Dreimaster-Segelschiff vor Anker lägen. Auf diese Meldung hin wurde die 10. Kompagnie zur Beobachtung der See und des Fjords an die Küste gesandt, am Abend auf Brigadebefehl auch noch die 12. Kompagnie. Die dänischen Schiffe fuhren jedoch, wie an die Küste vorgeschickte Offizier-Patrouillen feststellten, am nächsten Tage, ohne irgend welche Unternehmungen zu versuchen, seewärts ab und entschwanden mit ihnen den beobachtenden Augen der Unsrigen die letzten feindlichen Streitkräfte.

20. Juli. Denn am 20. Juli wurde bis zu Ende des Monats die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den kriegführenden Mächten vereinbart und am 31. Juli um 48 Stunden verlängert.

Doch blieben infolge des langsamen Fortganges der Friedensverhandlungen die Truppen noch lange Zeit an den fremden Boden gefesselt, es hatte sogar eine Zeit lang den Anschein, als sollten die kriegerischen Unternehmungen aufs Neue beginnen. Die oberste Heeresleitung war daher auch unablässig darauf bedacht, zu neuen Thaten zu schreiten, falls der hartnäckige Trotz der Dänen noch nicht gebrochen sein sollte.

So wurden die weitgehendsten Maßregeln zum Uebergange nach der Insel Fünen, wohin die dänischen Hauptstreitkräfte schon nach dem vom 1. Armeekorps glücklich bewerkstelligten Uebergange nach Alsen sich zurückgezogen hatten, an vier Stellen nördlich und südlich des Kolding-Fjords getroffen. Alle nur irgend brauchbaren Fahrzeuge, sowohl Kiel- als Flachboote wurden zusammengesucht. Hierzu brachte das 1. Bataillon 29, das 2. Bataillon 8 und das Füsilier-Bataillon 29 Boote zusammen, die allein schon für 357 Mann Platz gewährten.

Doch die Hoffnung auf neue Ruhmesthaten erfüllte sich infolge der weiteren Waffenstillstandsverträge nicht. Es wurden vielmehr von der Division schon am 20. Juli die Bataillone angewiesen, an Stelle der bisher befohlenen Küstenbeobachtung die gewohnten Friedensübungen treten zu lassen, namentlich Gefechts- und Marschübungen vorzunehmen, um die Marschfähigkeit der Truppen möglichst zu erhalten. Der Oberst von der Groeben hielt an drei verschiedenen Tagen auch eine eingehende Besichtigung der einzelnen Kompagnien in der ganzen Exerzir- und Gefechtsschule ab.

Außerdem brachten diese Tage mehrfache neue Gnadenbeweise. Zunächst
23. Juli. wurden am 23. Juli die zur Dienstleistung beim Regiment kommandirten Sekondlieutenants der Landwehr Metzel, v. Willamowitz-Möllendorff und Strahler durch Allerhöchste Kabinets-Ordre zu den betreffenden
24. Juli. Garde-Landwehr-Regimentern versetzt, dann aber trafen am 24. Juli die 30 Militär-Ehrenzeichen für die Düppeler Sturm-Kompagnien ein. Oberst von der Groeben ließ das 2. Bataillon um 5 Uhr früh in Randers antreten, rief die durch Se. Majestät Allergnädigst Ausgezeichneten*) vor

*) Vergl. Anlage „Ordensliste".

und vertheilte nach einer kurzen Ansprache die Auszeichnungen; ebenso vertheilte derselbe sie persönlich um 10 Uhr Vormittags an die 1. und 4. Kompagnie in Austmölle, wo das 1. Bataillon gerade zum Kirchgang versammelt war.

Durch Korpsbefehl vom 24. Juli trat hierauf die folgende provisorische Gefechts-Eintheilung ein:

2. kombinirtes Armeekorps.

Kommandirender General: Generallieutenant Vogel v. Falckenstein.

1. Division.

Generalmajor Graf Münster.

I. u. II. Bat. 3. Garde-Regts. z. F.

I. u. II. Bat. Regts. Elisabeth.

I. u. II. Bat. 4. Garde-Regts. z. F.

Inf. Regt. 50.

Inf. Regt. 18.

Jäg. Bat. 7.

Kür. Regt. 6.

Huf. Regt. 8.

4. 12pfdge Batt. Art. Brig. 3.
2., 3., 5. Reit. Batt. Art. Brig. 7.

2. Division.

Generallieutenant v. Plonski.

Regt. Königin.

Komb. Garde-Inf. Regt.
F. 3. G. R. F. 4. G. R. F. R. Elisabeth.

Gren. Regt. 10.

Inf. Regt. 52.

Garde-Huf. Regt.

6pfdge Batt. Art. Brig. 3.
6pfdge Batt. Art. Brig. 6.
Pont. Komp., Pont. Kol. 7.
Leicht. Feld-Laz. der Garde-Div.
2 Prov. Kol.

Von der Division Graf Münster wurde die Umgegend von Randers, die Halbinsel Grenaa und die Umgegend von Aalborg belegt, die Division v. Plonski erhielt Befehl nach dem Süden (auf Horsens) zu rücken.

27. Juli. So wurde das Füsilier-Bataillon wiederum für einige Zeit von den anderen Bataillonen des Regiments getrennt, marschirte am 27. Juli in seine neuen Quartiere und kam am 30. bei Horsens an, wo es unter den Befehl des Obersten v. Winterfeld trat.

2. August. Doch als am 2. August ein bis zum Frieden dauernder Waffenstillstand abgeschlossen wurde, vereinigte sich das Füsilier-Bataillon am 8. wieder mit dem Regiment in Aarhuus.

13. August. Am 13. August hatte das Regiment die hohe Freude, zahlreiche österreichische Orden und 19 Tapferkeits-Medaillen zu erhalten, welch' letztere Se. Majestät der König aus der von dem Kaiser von Oesterreich für die preußischen Truppen bestimmten Anzahl dem Regiment zu überweisen die Gnade hatte.*)

16. August. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes begann nunmehr auch die Demobilmachung einzutreten; am 16. August traf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. für die mobilen Truppentheile ein, wonach die Entlassung der eingezogenen Mannschaften des vierten und fünften Jahrganges befohlen wurde. Die Lücken sollten durch Heranziehung der erforderlichen Zahl jüngerer Mannschaften der Ersatz-Bataillone ausgefüllt und die Bataillone auf eine Stärke von 602 Köpfen gebracht werden, ebenso die Ersatz-Bataillone durch Entlassung der älteren Leute auf 100 Köpfe.

Sofort wurde die Entlassung angeordnet und rückte der Transport unter Hauptmann v. Natzmer, dem die Sekondlieutenants v. Twardowski I., v. Unruh II., Boethke, Müller und v. Hagen, sowie Assistenzarzt Dr. Winkler beigegeben waren, am 26. August vom Kriegsschauplatze ab.

28. August. Ein kriegsministerieller Erlaß vom 28. August setzte auch den Offizierbestand für die mobilen Bataillone von 22 auf 18 herab. Da außer den schon früher zum Ersatz-Bataillon kommandirten Offizieren am 16. August noch Sekondlieutenant v. Mauntz dorthin versetzt war, dagegen Hauptmann v. Altrock und Premierlieutenant v. Fabeck zum Regiment zurückkehrten, so waren einschließlich der beim Regiment befindlichen Landwehr-Offiziere im Ganzen noch 62 Offiziere vorhanden; es wurde daher die Entlassung der Sekondlieutenants der Landwehr Müller, Boethke v. Willamowitz-Möllendorff, Holz und v. Hagen vorgeschlagen und genehmigt.**)

Die Transporte des Ersatz-Bataillons in Höhe von 434 Gemeinen trafen in der Zeit vom 5. September, und vom 12. September ab auch

*) Vergl. Anlage „Ordensliste".

**) Vom Ersatz-Bataillon wurde außerdem der Sekondlieutenant der Landwehr Gamradt entlassen, an dessen Stelle der Sekondlieutenant der Landwehr Heinrich überwiesen wurde.

bereits die ersten Rekruten aus Danzig ein, so daß am 13. die Bataillone die befohlene Stärke von je 602 Mann erreichten. 13. September.

Außer vielfachen, theilweise mit gemischten Waffen stattfindenden Gefechtsübungen wurde zu dieser Zeit auf Befehl des Generallieutenants Vogel v. Falckenstein innerhalb des ganzen besetzt gehaltenen Gebietes das Gelände aufgenommen, und waren hierzu vom Regiment Premierlieutenant v. Eberstein mit den Sekondlieutenants v. Seidlitz, v. Quast und Metzel, Premierlieutenant v. Gerlach mit dem Sekondlieutenant v. Schierstedt, Premierlieutenant v. Herwarth mit den Sekondlieutenants v. Rheinbaben und v. Schmidt bestimmt.

Ferner änderte sich infolge eines Korpsbefehls, welcher eine neue Scheidelinie der den Truppen zugewiesenen Bezirke anordnete, die Unterkunft, und bezog das Regiment am 13. September Quartiere südlich der Aarhuus—Silkeborger Chaussee, kehrte jedoch Ende des Monats wieder nach Aarhuus zurück; denn der Generallieutenant Vogel v. Falckenstein befahl am 23. September, daß die Truppen in den Städten untergebracht werden sollten, und daß in denselben die Leute zur guten Unterkunft, wenn nöthig, den Wirthen alle Zimmer bis auf eins nehmen könnten. Jeder Mann sollte ein vollständiges Bett und ein Handtuch für sich haben.

Dies hätte den Mannschaften nach den großen Entbehrungen während der langen Monate eine wohlthuende Erholung verschafft — ein Bett z. B. hatten während des Feldzuges kaum die Offiziere jemals zu sehen bekommen — aber das kleine Städtchen Aarhuus war über seine Kräfte belegt worden, die Quartiere daher trotz des gegebenen Befehls in vielen Beziehungen sehr mangelhaft, die Gestellung je eines Bettes aber gänzlich unausführbar.

Am 8. Oktober jedoch wurden diese Quartiere den österreichischen Truppen überlassen und rückte die Garde-Division wieder nach Norden. Das Regiment kam nun noch einmal nach dem bekannten Städtchen Randers, von dem es schon wiederholt Abschied genommen hatte.

Es konnten jetzt jedoch sehr zahlreiche Urlaubsgesuche von Offizieren des Regiments erfüllt werden und erfolgte auch die Ueberweisung der Sekondlieutenants der Landwehr Kauffmann und Stolterfoth an das Ersatz-Bataillon, sowie die Entlassung der Sekondlieutenants der Landwehr Henning und Hartwig, für welche letzteren die Sekondlieutenants der Landwehr Liebach und Tornbaum zum Regiment kommandirt wurden.

Außerdem wurde zu dieser Zeit der Stabsarzt Dr. Steinrück zur Feld-Artillerie-Brigade Nr. 5, Assistenzarzt Dr. Meilitz zum Grenadier-Regiment Nr. 10 versetzt. An Stelle des ersteren trat Assistenzarzt Dr. Müller zum 2. Bataillon und für den letzteren ward dem Regiment der Feld-Assistenzarzt Dr. Beinlich überwiesen. Assistenzarzt Dr. Winkler trat zum Regiment Alexander zurück.

18. Oktober. Der Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen wurde in doppelter Beziehung zu einem hohen Fest- und Freudentage des Regiments. Zu Ehren desselben fand von der Garnison Randers (1. Bataillon und 11., 12. Kompagnie des Regiments und 4. Garde-Regiment zu Fuß) eine Parade statt und theilte nach dem Vorbeimarsch der Generalmajor Graf von der Goltz den Truppen mit, daß Se. Majestät der König die hohe Gnade gehabt habe, den an der Erstürmung der Düppeler Schanzen betheiligt gewesenen Truppen zum dauernden Andenken an diesen ruhmreichen Sieg das Düppeler Sturmkreuz zu verleihen. Die Vertheilung der Kreuze fand sofort statt und erhielten dasselbe im Ganzen 13 Offiziere und 496 Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments.

30. Oktober. Am 30. Oktober endlich wurde der Friede von den Abgesandten der kriegführenden Mächte zu Wien unterzeichnet — Schleswig-Holstein war frei! Ein sechsmonatlicher Krieg, eine fast ununterbrochene Kette größerer und kleinerer siegreicher Waffenthaten hatte diesen glänzenden Abschluß herbeigeführt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl theilte dies der Armee mit den Worten mit:

„Kameraden der verbündeten Armee!

Der Friede ist geschlossen und dieser zweite dänische Krieg beendet. Ein rühmlicher Friede nach dem glorreichen Kriege! Die verbündete Armee trennt sich und mein Kommando hört auf. Es ist mir ein Bedürfniß, vorher zu danken den kommandirenden Herren Generalen, den Generalen, Kommandeuren, Offizieren und Soldaten für das Vertrauen und die Bereitwilligkeit, welchen ich, gleich dem General-Feldmarschall Grafen v. Wrangel, meinem Vorgänger, jederzeit und an allen Orten begegnet bin. Dieses Entgegenkommen stellte die Erfolge sicher.

Und in der That, überall und immer waren unsere ruhmreichen Fahnen siegreich, und was Ihr auch Schwieriges unternahmt, es ist Euch gelungen. In dieser und mancher anderen Beziehung wird der Feldzug von 1864 für Euch und die Nachwelt ein denkwürdiger bleiben.

Seit 50 Jahren haben Oesterreicher und Preußen wieder nebeneinander gekämpft für dieselbe Sache, und eng verbündet, wie es unsere Monarchen sind, so seid Ihr, österreichische und preußische Waffengefährten, wie Brüder Euch begegnet. Kein Mißton, nichts hat jemals diese Eintracht gestört.

Deß zum Andenken werden wir uns freuen, die Kriegsdenkmünze, die unsere Monarchen für den Feldzug zu verleihen die Gnade haben, Alle am gleichen Bande zu tragen. Die Farben desselben mahnen uns, daß wir gute Kriegskameraden, die wir sind, auch in Zukunft bleiben, aber auch daran, daß Oesterreich und Preußen, vereint, stark und unüberwindlich sind.“

Mit frohem Muthe, wie sie in den Krieg gezogen waren, kehrten nun die verbündeten Truppen, das erhebende Gefühl bewiesener Tapferkeit und treuer Pflichterfüllung im Herzen, ins Vaterland zurück.

Noch vor dem Abmarsch wurden der Oberst von der Groeben durch Verleihung der Schwerter zum Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife am weiß-orangefarbenen Bande, der Hauptmann v. Bülow, Oberstabsarzt Dr. Dittmar und der schon vorher versetzte Dr. Steinrück durch den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Am 16. November begann der Rückmarsch in die Heimath, und nach kurzem Aufenthalte in Aarhuus ging es über Veile, Hadersleben, Apenrade, Bau und Schmedeby in täglichen Märschen nach Schleswig. In dieser Stadt wurde den siegreichen Truppen ein besonders jubelnder Empfang und freundliche, zuvorkommende Bewirthung zu Theil. 16. November.

Von Schleswig ging es dann Tags darauf in zwei Zügen mit der Eisenbahn nach Altona, wo die Bataillone unter strömendem Regen, aber nicht minder herzlich empfangen und zugleich von dem von Urlaub zurückkehrenden Regimentskommandeur begrüßt wurden. Derselbe übernahm hier wieder die Führung des Regiments. Der bisherige Regimentsführer, Oberstlieutenant Baron von der Osten-Sacken, war inzwischen zum Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß ernannt worden. 28. November.

Aus politischen Gründen wurde die Abfahrt von Altona, wo außer der preußischen Besatzung noch ein Bataillon Hannoveraner und zwei Kompagnien Sachsen lagen, vorläufig verschoben und genoß das Regiment hier einige Tage der Ruhe.

Anfang Dezember marschirte es dann bei starkem Frost durch das Herzogthum Lauenburg auf Lübeck zu, wurde jedoch am 12. Dezember nach Büchen befohlen, um am folgenden Tage von hier aus mit der Eisenbahn nach Spandau befördert zu werden. 3. Dezember.

In drei reich bekränzten Zügen trafen am Abend des 13. Dezember die Bataillone in Spandau ein und begaben sich sofort, von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge stürmisch begrüßt, in die angewiesenen Quartiere der Umgegend von Berlin: Regimentsstab und 1. Bataillon nach Schöneberg, 2. Bataillon nach Tempelhof und Mariendorf, Füsilier-Bataillon nach Steglitz und Lichterfelde. 13. Dezember.

Den schönsten Dank aber fanden die heimkehrenden Sieger in den von Sr. Majestät dem Könige an die Armee gerichteten Worten:

„Der glorreiche Krieg gegen Dänemark ist beendigt. Ein ehrenvoller Friede ist ihm gefolgt. Seit fast einem halben Jahrhundert haben mit kurzer, aber ehrenvoller Unterbrechung Preußens Waffen geruht.

Ihr Soldaten Meines Heeres, die Ihr bevorzugt waret, die Thaten des letzten Krieges zu vollbringen, habt den preußischen Waffenruhm erneut!

Die Tage von Düppel und Alsen sind durch Euren Heldenmuth auf ewige Zeiten in der Kriegsgeschichte verzeichnet. Meine neubegründete Flotte hat sich den Landtruppen würdigst angeschlossen und zählte in ihrem Erstkampfe nicht die Zahl der feindlichen Schiffe. Vereint mit den tapferen Truppen Meines erhabenen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Majestät, habt Ihr den Feind überall besiegt. Der Segen der Vorsehung hat auf Euch geruht, weil Ihr gottesfürchtig, pflichtgetreu, gehorsam und tapfer waret.

Aber auch die anderen Theile Meines Heeres haben sich Meine Zufriedenheit erworben. Bedeutende Streitkräfte desselben haben in schwerem Dienst die östlichen Grenzen des Staates gegen den andringenden Aufruhr geschützt; die übrigen Abtheilungen haben durch unverdrossene Uebung den Ruf unserer Kriegsbereitschaft aufrecht erhalten.

Somit hat sich die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben habe, glänzend bewährt. In Stolz und Freude blicke Ich auf Meine ruhmreiche gesammte Kriegsmacht. In Meinem, in des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen Meine Anerkennung, Meinen Königlichen Dank aus.

Gott walte ferner gnädig über Preußen!

Wilhelm."

Der Einzug in Berlin.

Aus den in nächster Nähe von Berlin gelegenen Quartieren besuchten bereits während der folgenden Ruhetage in hellen Haufen unsere kriegsbewährten Grenadiere die große Hauptstadt, überall von Freunden und selbst von Fremden aufs Herzlichste begrüßt und bewundert. Zugleich aber ward mit einem wahren Feuereifer an allen Sachen ausgebessert, gereinigt und geputzt: galt es doch, am 17. Dezember zur Parade vor dem Allerhöchsten Kriegsherrn nach Rückkehr aus siegreichem Feldzuge sich zu zeigen und ein Beispiel vortrefflicher Zucht und Disziplin zu geben!

17. Dezember.

Seine Majestät hatte zum 17. Dezember den feierlichen Einzug der siegreichen Truppen in des Reiches Hauptstadt befohlen, und in aller Frühe rückten unsere Bataillone feldmarschmäßig, wie sie in dem eben beendeten Feldzuge gekämpft und gesiegt, Gewehr und Helm mit Blumen geschmückt und — wie es für diesen Tag besonders befohlen — mit den erworbenen Orden und Ehrenzeichen auf dem angezogenen Mantel zu dem jetzigen Königsplatze hin.

Hier stellten sich die Truppen der kombinirten Garde-Infanterie-Division unter Generallieutenant v. Plonski und der kombinirten Linien-Infanterie-Brigade (Regimenter Nr. 18 und 48) in Kompagnie-Frontkolonnen, die drei Bataillone eines jeden Regiments hintereinander auf und standen um 12 Uhr zum Einrücken bereit.

Sämmtliche anwesenden Offiziere des Ersatz-Bataillons traten bei ihren

Kompagnien ein, Hauptmann v. Studnitz marschirte neben dem Führer der 12. Kompagnie.

Wenige Minuten vor 12 Uhr hörte man von der Straße Unter den Linden her ein brausendes Hurrah, das immer näher und näher drang.

Begleitet von den Königlichen Prinzen nahte Seine Majestät und begab sich durch das Brandenburger Thor zu den Ihn jubelnd begrüßenden Truppen. Seine Majestät ritt sofort nach dem rechten Flügel des Regiments und von hier aus unter den Klängen aller Musikkorps langsam die Fronten der Bataillone entlang.

Nochmals hatte Seine Majestät dann die Gnade, die mit Auszeichnungen Geehrten vor die Front zu rufen und ihnen Glückwünsche und Anerkennung zu sagen.

„Mit Freuden sehe Ich Sie", so lauteten die Worte, „aus einem glorreich beendeten Kriege zurückkehren. Als Ich die neuformirten Garde-Regimenter in einer Division vereinigt diesen Krieg mitmachen ließ, beabsichtigte Ich, diesen jungen Regimentern eine Gelegenheit zu geben, sich eine Geschichte zu begründen. Sie haben im vollsten Maße dieser Absicht entsprochen und mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten!"

Nach diesen ehrenden Worten wurden die Siegeszeichen, denen die Truppen so begeistert in den Kampf gefolgt, zum dauernden Angedenken an die glorreiche Zeit mit dem Bande der Kriegsdenkmünze geschmückt, die Fahnen des 1. und 2. Bataillons außerdem noch mit dem Bande des Düppeler Sturmkreuzes.

Dann befahl Seine Majestät den Einzug der Truppen durch das Brandenburger Thor und das Regiment hatte die hohe Ehre, als erstes hinter seinem Könige durch das berühmte, altgeschichtliche Siegesthor in die Hauptstadt einzuziehen.

Die stattlichen Gebäude der Linden waren mit Fahnen, Kränzen und Guirlanden aufs Festlichste geschmückt; aus jedem Fenster, selbst von den Dächern und Bäumen herab schauten unzählige Köpfe, und Tausende von Händen winkten herzlichen Willkomm den Siegern zu oder warfen Blumen und Kränze in ihre Reihen hinein. Auf dem Pariser Platz standen in glänzender Parade die vier alten Garde-Regimenter aufmarschirt und präsentirten die Gewehre vor der jungen Garde, die so tapfer und ebenbürtig sich gezeigt.

So ging es, zur Kompagnie-Front aufmarschirt, weiter die Triumphstraße entlang, an dem Denkmal Friedrichs des Großen, dem Palais Ihrer Majestäten vorbei, auch von der Königin Allergnädigst begrüßt. Dann hielt Seine Majestät vor der Statue des General-Feldmarschalls Fürsten v. Blücher und befahl den Vorbeimarsch der Truppen.

Mit Gewehr über, den Kopf vor Freude und Stolz in die Höhe gereckt und im strammsten Tritt unter „Heil Dir im Siegerkranz" er-

öffnen die Grenadiere des Regiments den Parademarsch. Seine Majestät erblickt den mit dem Orden pour le mérite geschmückten Hauptmann v. Reinhard vor der Front der 4. Kompagnie, welche den eroberten Danebrog mit sich führt, winkt Allergnädigst ihn herbei und weist ihm den Ehrenplatz während der Dauer des Parademarsches an Allerhöchstseiner Seite an.

Nach dem Schluß des Parademarsches hatte die 1. Kompagnie unter Hauptmann v. Seegenberg noch die Ehre, die nun mit Kriegsruhm geschmückten Fahnen unter den Klängen des Düppeler Sturmmarsches in das Palais Seiner Majestät des Königs zu bringen. Dann wurden die Truppen in die Stadtquartiere entlassen, wo sie die Bürger Berlins herzlichst empfingen und glänzend bewirtheten. Jeder Unteroffizier erhielt von der Stadt einen Thaler, jeder Mann einen halben Thaler als Ehrengeschenk überwiesen.

Der Abend dieses unvergeßlichen Tages trieb die Truppen wieder in die von einer freudig bewegten, dichten Menschenmenge durchwogten Hauptstraßen Berlins, wo eine festliche Beleuchtung stattfand. Sämmtliche Offiziere und zahlreiche Abordnungen der Unteroffiziere und Mannschaften waren im Königlichen Opernhause vereinigt, einer glänzenden Festvorstellung dieses Abends zu folgen.

Seine Majestät der König hatte Seine Allerhöchste Gnade auch noch durch mehrere Beförderungen an diesem Tage bewiesen: Major v. Barby ward zum Bataillonskommandeur, Hauptmann v. Plehwe zum Major, Premierlieutenant v. Derenthall zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant v. Löwenfeld zum Premierlieutenant befördert. Premierlieutenant Herwarth v. Bittenfeld erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, Major v. Barby das 2. Bataillon, Oberstlieutenant Freiherr Gans Edler zu Putlitz das Füsilier-Bataillon.

18. Dezember. Der nächste Tag war wiederum reich an Ehren. Des Morgens fand ein Dank-Gottesdienst für die Truppen der Garnison und die eingerückten Krieger zur Feier des ruhmvollen Friedens statt. Nachmittags befahl Seine Majestät der König die mit Auszeichnungen bedachten Offiziere zu Allerhöchstseiner Tafel.

20. Dezember. Am 20. Dezember wurde dann in drei Zügen die Abfahrt nach Danzig angetreten, das am 21. früh 8 Uhr 21 Minuten vom 1. Bataillon, 11 Uhr 3 Minuten vom 2. und Mittags 1 Uhr 34 Minuten vom Füsilier-Bataillon erreicht wurde.

Auch hier in Danzig ward den einrückenden Truppen ein festlicher Empfang bereitet.

Die ganze Stadt, in erster Linie der Bahnhof, war reich mit Flaggen und Tannengrün geschmückt. Schon auf dem Bahnhof wurde das heimkehrende Regiment von dem kommandirenden General des 1. Armeekorps

v. Bonin, dem Kommandanten Generallieutenant v. Borcke, dem gesammten Offizierkorps der Garnison und den Spitzen sämmtlicher Staats- und städtischen Behörden, in der Stadt von einer tausendköpfigen jubelnden Bevölkerung mit Blumensträußen und Lorbeerkränzen empfangen. Auf dem Kohlenmarkte fand ein Parademarsch vor dem kommandirenden General statt und wurden darauf die Truppen entlassen, das 2. Bataillon in Quartiere in Neu-Fahrwasser, Langfuhr und Weichselmünde.

Nachmittags um 4 Uhr vereinigte ein von den Offizieren der Garnison zu Ehren des Regiments veranstaltetes Festmahl unter Vorsitz des kommandirenden Generals sämmtliche Offiziere in den prächtig geschmückten weiten Räumen des Schützenhauses, in denen am folgenden Tage die städtischen Behörden den Unteroffizieren und Mannschaften ein großes Fest gaben, das mit einer vom „Patriotischen Verein" veranstalteten Theater-Vorstellung begann und mit Tanz und fröhlichem Gelage schloß.

Am 24. Dezember wurden dann die Landwehroffiziere und Reserven entlassen, am 25. das Ersatz-Bataillon aufgelöst und die Bataillone durch Einstellung von Mannschaften aus dem Ersatz-Bataillon auf die Friedensstärke von je 534 Köpfen gebracht. 24. Dezember.

Zum Weihnachtsfeste kehrten daher eben noch rechtzeitig die kriegsbewährten Reservisten nach so langer, ereignißreicher Trennung an den heimathlichen Herd zu den Ihrigen zurück, stolz in dem Bewußtsein, für König und Vaterland siegreich gekämpft, sowie dem Regiment gleich in seinem ersten Feldzuge unauslöschlichen Ruhm errungen zu haben.

IV. Abschnitt.

Die Friedensjahre 1864 bis 1866.

Als das Regiment aus dem siegreichen Feldzuge in seine Garnison zurückkehrte, waren die dortigen Quartierverhältnisse leider wieder ungünstiger als vor dem Ausmarsch geworden. Die Bischofsberg-Kaserne, in der das 1. und Füsilier-Bataillon sich schon seit langem heimisch gefühlt hatten, war vom Grenadier-Regiment Nr. 5, die Kaserne Wieben, welche 1863 das 2. Bataillon bezogen hatte, vom Grenadier-Regiment Nr. 4 belegt worden. Es blieb daher für das Regiment nichts anderes übrig, als wiederum zu den höchst mangelhaften Quartieren innerhalb der Stadt Zuflucht zu nehmen.

Das 1. und Füsilier-Bataillon quartierten sich wieder in Bürgerquartiere ein, das 2. Bataillon wurde vorläufig in Neufahrwasser und

Weichselmünde untergebracht. Von diesem kamen aber im Februar 1865 drei Kompagnien und am 15. April auch die letzte in den inzwischen vergrößerten Flügel B der Kaserne Wieben. Dieser Theil der Kaserne sollte später durch Anbau von drei neuen Flügeln noch mehr vergrößert und in einem derselben eine Offizier-Speiseanstalt eingerichtet werden, da Seine Majestät der König gestattet hatte, daß späterhin die ganze Kaserne Wieben dem 3. Garde-Regiment zu Fuß überwiesen werden sollte — doch kam es zur Ausführung all dieser Pläne nicht mehr, das Regiment wurde zu ernsteren Thaten berufen.

Die dienstlichen und Quartierverhältnisse blieben unter diesen Umständen beim 1. und Füsilier-Bataillon bis zum Ausbruche des Krieges beinahe ebenso schlecht, als sie in den Jahren 1860/61 gewesen waren. In der Zeit vom 1. Oktober 1865 bis 1. April 1866 wurde allerdings die Hälfte der Mannschaften des 1. Bataillons noch in die Kaserne Wieben einquartiert und wechselte am 1. April mit ebensoviel Mannschaften des Füsilier-Bataillons, die bis zum Ausmarsch dort verblieben. Die andere Hälfte der Mannschaften wohnte aber in Bürger-Kasernen und -Quartieren, zeitweise durch die ganze Stadt zerstreut. Der Gesundheitszustand verschlechterte sich infolge dessen wieder sehr; das Regiment hatte sogar ein zweites Opfer dieser Verhältnisse zu beklagen: Sekondlieutenant Graf v. Schmettau, ein junger blühender Offizier, der erst wenige Monate dem Regiment angehörte, verschied am 3. Juli 1865.

Dienstlich sehr ungünstig lagen auch wieder die Kammern; die Kompagniekammern vom 2. und Füsilier-Bataillon waren zwar in Kaserne Wieben und die vom 1. Bataillon sowie die Regimentskammern im Landwehr-Zeughause am Nonnenhof, aber die Bataillonskammer des 2. Bataillons mußte im Karmeliter-Kloster, die des Füsilier-Bataillons im Stockhaus (in der „Peinkammer") in ungenügenden Räumen untergebracht werden.

Nichtsdestoweniger begann bald, nachdem das Regiment nach Danzig zurückgekehrt war, die stille aber rastlose Friedensthätigkeit aufs Neue. Außer der Ausbildung der gleich zu Beginn des Jahres 1865 neu eingestellten Rekruten galt es nun vor Allem, die Waffen, Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke wieder zu verbessern und zu ergänzen.

Durch den lang andauernden Feldzug waren dieselben zum größten Theil in mangelhaften Zustand gerathen; es bedurfte daher der größten Umsicht und der eifrigsten Pflichterfüllung, die Kriegsfertigkeit zu erhalten und zu erhöhen, damit das Regiment jeden Augenblick dem Rufe Seiner Majestät zu neuen Thaten folgen konnte.

Die reichen Erfahrungen, welche das Regiment in dem soeben beendeten Feldzuge gewonnen hatte, kamen hierbei jedem Einzelnen und dem Ganzen vortrefflich zu statten. Binnen kurzer Zeit war für den Fall einer neuen Mobilmachung Alles, was für die Tausende von Rekruten, Reservisten und

Landwehrleuten eines mobilen Regiments erforderlich, selbst das Kleinste und Geringste wieder in bester Ordnung vorhanden und auf den Kammern geborgen.

Nachträglich hatte Se. Majestät der König am 31. Januar 1865 noch die Gnade, dem Sekondlieutenant Boehmer wegen seiner als Portepeefähnrich beim Sturm auf die Düppeler Schanzen bewiesenen hervorragenden Tapferkeit, sowie den Feldwebeln Deimel und Buntrock, welche gleichfalls sich durch Umsicht und Unerschrockenheit im feindlichen Feuer ausgezeichnet hatten, das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse zu verleihen.

Die Ehrentage von Fredericia und Düppel, den 19. März und 18. April, feierte das Regiment noch im frischesten Gedächtniß der vollbrachten Thaten in gebührender Weise. Zu dem an beiden Tagen angesetzten Gottesdienste wurden die Fahnen des Regiments in der Marienkirche zu Danzig vor den Altar gestellt und im Hinblick auf diese ruhmgeschmückten Feldzeichen gedachte das Regiment in weihevoller Stunde derjenigen, welche den Heldentod gestorben waren, dankte aber auch der Vorsehung, daß es ihm beschieden gewesen, zum Ruhmesglanze Sr. Majestät und zur Größe unseres Vaterlandes nach besten Kräften beizutragen. Abends fanden, wie üblich und wie es auch am Geburtstage Sr. Majestät des Königs geschah, Festlichkeiten der Unteroffiziere und Mannschaften statt.

Am 22. März fand außerdem wieder mit den Offizieren des 1. Leib-Husaren-Regiments zusammen im Schützenhause (bei Selonke) ein großes Festmahl statt. Der frühere mit den Offizieren der Leib-Husaren gemeinschaftliche Mittagstisch im „Englischen Hause" hatte nach der Verlegung des 2. Bataillons nach Danzig wegen Raummangels aufhören müssen, die Offiziere des Regiments waren dann nach „Schmelzers Hôtel" und nach dem Feldzuge 1864 nach dem „Schützenhause" übergesiedelt. Die alte, mit den Leib-Husaren-Offizieren geschlossene Freundschaft aber wurde trotzdem noch bestens gepflegt.

Durch die Gnade Sr. Majestät wurde der Düppeltag noch in anderer Weise zu einem besonderen Ehrentage aller Mitkämpfer jener großen Zeit. Se. Majestät der König legte unter dem Donner der Kanonen den Grundstein zu jenem stolzen Siegesdenkmal in Berlin, das für alle Zeiten den kommenden Geschlechtern ein Zeichen der tapferen Thaten in den großen Kriegen unter König Wilhelms Führung bleiben wird.

Auch von dem Regiment waren auf Befehl Sr. Majestät des Königs Abordnungen zu dieser Feier kommandirt und waren diese, bestehend aus den Hauptleuten v. Studnitz, v. Seegenberg und v. Derenthall, den Lieutenants v. Boeltzig, v. Twardowski und v. Berg II., bereits am 16. April in Berlin eingetroffen, wo sie von dem ehemaligen Befehlshaber Generallieutenant von der Mülbe, sowie von dem kommandirenden General des Gardekorps, Prinzen August von Württemberg K. H., mit

Auszeichnung begrüßt wurden. Mit dem 4. Garde-Regiment zu Fuß, den Kampfgenossen des siegreichen Feldzuges, standen die Abordnungen in Parade um den heutigen Königs-Platz in Berlin und sahen mit Stolz, wie Seine Majestät mit den ehrenden Worten:

„Den Gefallenen zum Gedächtniß!
Den Lebenden zur Anerkennung!
Den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung!

den Grundstein zu der später für drei glorreiche Kriege zeugenden Siegessäule legte. Ebenso fand einige Tage später auf dem blutgetränkten Kampfplatz der Düppeler Schanzen, wo das dankbare Vaterland den gefallenen Heldensöhnen ein Denkmal errichten wollte, im Beisein Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl eine gleiche Feier statt, an der von den Grenadier-Bataillonen des Regiments dieselben Abordnungen theilnahmen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. April wurde außerdem der Oberst von der Groeben dem Regiment aggregirt und der Oberstlieutenant Knappe v. Knappstaedt vom 4. Garde-Regiment zu Fuß mit der Führung des 3. Garde-Regiments zu Fuß unter Stellung à la suite desselben beauftragt.

Das Regiment erblickte hierin einen neuen Beweis der Allerhöchsten Gnade Sr. Majestät, sah jedoch nur mit großem Bedauern seinen ersten Kommandeur den Platz verlassen, den derselbe seit Bestehen des Regiments unter den schwierigsten Verhältnissen in Kriegs- und Friedenszeit stets mit Erfolg und Ehren bekleidet hatte. Ihm vor Allen verdankt das Regiment das, was es in den bewegten Zeiten der Entstehung, an der russischen Grenze und in dem soeben beendeten ruhmreichen Feldzuge geleistet hatte; denn durch sein militärisches Geschick und aufopfernde Hingabe an den Dienst hatte er in das junge Regiment einen Geist der Disziplin und Pflichterfüllung gebracht, der es stets zum Siege und zum Ruhme führte.

Der neue Regimentskommandeur Oberst Knappe v. Knappstaedt trat in die Bahnen seines Vorgängers ein und verwerthete die erworbenen Kriegserfahrungen in vollem Umfange.

Dieselben kamen besonders zur Geltung, als am 23. August das Regiment mit der 2. Infanterie-Brigade zu dem bei Königsberg i. Pr. stattfindenden Manöver ausrückte. Es waren dies zugleich durch die Kameradschaft der dortigen Regimenter verschönte, freudige Tage, so daß ein Jeder bedauerte, schon am 15. September in die Garnison zurückzukehren und hier wieder die gewohnte Winterthätigkeit aufzunehmen.

Doch sollte bald der Ruf zu den Waffen aufs Neue erschallen und auch das Regiment zu dem Kampfe sich rüsten, der Preußens Machtstellung in Deutschland endgültig entschied und ihm die Kraft zur einstigen Erfüllung seines Berufes, der Einigung des deutschen Vaterlandes, gab.

II. Theil.

Der Krieg 1866 und die Zeit bis zur Mobilmachung 1870.

Bearbeitet

von

v. Eberhardt,

Hauptmann.

I. Abschnitt.

Der Feldzug in Böhmen.

1. Kapitel.

Die Ereignisse bis Soor.

Die eigenthümlichen Verhältnisse, welche der Friede zu Wien in den Elbherzogthümern geschaffen hatte, mußten früher oder später zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden deutschen Großmächten führen. Sie wurden die mittelbare Veranlassung zu einem Kriege zwischen Oesterreich und Preußen, welcher ohnedem als Kampf um die Führerschaft in Deutschland eine geschichtliche Nothwendigkeit war. Die Ursachen des Krieges.

Die trotz des Gasteiner Vertrages vom August 1865 im folgenden Winter wachsenden Streitigkeiten zwischen den beiden bisher Verbündeten fanden ihren Ausdruck in verschiedenen Noten der beiderseitigen Regierungen. Preußen verlangte eine Erklärung für die österreichischen größeren Truppen-Verlegungen in Böhmen und Mähren, und als hierfür eine genügende Antwort nicht einging, befahl Seine Majestät der König unterm 29. und 31. März 1866 die Vermehrung des Bestandes einzelner Truppentheile.

Dieser Befehl ordnete auch für das Regiment die Ergänzung auf 686 Köpfe für jedes Bataillon an; er traf in Danzig am 31. März ein.

Nachdem am 2. April die nothwendigen Waffen vom Artilleriedepot empfangen worden waren, langten am 3. bereits die ersten Reservisten an, und am 14. April konnte das Regiment dem Generalkommando melden, daß es durch Einziehung der Königsurlauber und der Reservisten des jüngsten Jahrgangs die befohlene Stärke erreicht habe.

Am 5. April war eine Vertretung im Kommando des 1. und Füsilier-Bataillons nothwendig geworden, da durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. April Oberstlieutenant v. Liebeherr unter Stellung à la suite des Regiments, zum Kommandanten von Küstrin, Oberstlieutenant Freiherr Gans Edler zu Puttlitz zum Brigadier der 7. Gendarmerie-Brigade ernannt worden waren; das Füsilier-Bataillon übernahm bis zum Eintreffen des in das Regiment versetzten Majors v. Tempsky vom Garde-Füsilier-Regiment der zum Major beförderte Hauptmann v. Holleben. Die

Uebergabe des Füsilier-Bataillons an seinen neuen Kommandeur fand am 17. April auf dem Leegerthorplatz durch den Regimentskommandeur statt; gleichzeitig wurde das 1. Bataillon dem Major v. Plehwe übergeben, welcher die vorläufige Führung desselben schon am 5. übernommen hatte.

Inzwischen hatten die diplomatischen Verhandlungen der beiden deutschen Großmächte einen immer schärferen Charakter angenommen; Oesterreich rüstete in einer Weise zum Kriege, die Preußen zu gleichem Vorgehen zwang, um nicht in eine Lage zu kommen, welche von den nachtheiligsten Folgen hätte werden können. Seine Majestät der König befahl daher am 3. Mai und den folgenden Tagen die Mobilmachung der gesammten Feld-Armee.

Die Mobilmachung.

Die Bataillone des Regiments waren am 4. und 5. Mai besichtigt worden, als am 7. der Mobilmachungsbefehl eintraf. Derselbe enthielt für das Regiment noch besonders Folgendes:

a) Die Augmentationspferde sind freihändig anzukaufen,
b) die Bataillone sind auf je 1002 Köpfe zu verstärken,
c) das Ersatz-Bataillon ist zu formiren.

Es wurde sofort eine Pferde-Ankaufs-Kommission gebildet, bestehend aus dem Major v. Tempsky, Hauptmann v. Derenthall und Premierlieutenant v. Esebeck. Der Ankauf der Pferde unterblieb jedoch, als auf Anfrage das Generalkommando 1. Armeekorps erwiderte, daß dem Regiment die Pferde nach dem Mobilmachungsplan gestellt werden würden.

Beim Eintreffen des Mobilmachungsbefehls hatte das Regiment folgende Stärke:

	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Gemeine	Im Ganzen
1. Bataillon . . .	20	54	35	604	693
2. = . . .	18	55	25	602	682
Füsilier-Bataillon .	18	56	25	601	682
Regiment	56	165	85	1807	2057

einschließlich 42 Handwerker ohne Waffen und 12 Lazarethgehülfen, welche aus dem Etat traten. Das Regiment behielt also eine Stärke von 2003 Köpfen und bedurfte, um die Zahl 3088 (einschließlich Trainsoldaten) zu erreichen, noch 1085 Mann.

Am 9. Mai verließen die Abholungs-Kommandos nach Graudenz und Stettin die Garnison, und zwar gingen nach erstgenanntem Orte die Sekondlieutenants v. Tiedemann, von der Groeben II. und Leonhardt, nach Stettin die Sekondlieutenants v. Kracht, v. Seydlitz und v. Sydow. Dorthin folgten, auf den Befehl der Brigade zur Absendung der Unterstützungs-Kommandos, noch in der Nacht der Premierlieutenant v. Herwarth, Sekondlieutenant v. Stülpnagel und Assistenzarzt Dr. Engelbrecht.

Am 10. Mai gingen als Unterstützungskommando nach Königsberg die Sekondlieutenants v. Arnim, v. Schmidt und v. Quast ab.

An demselben Tage erhielt das Regiment vom Generalkommando die Benachrichtigung, daß es am 19. voraussichtlich nach Berlin und Umgegend herangezogen werden sollte und zwei Tage vorher Fouriere abzusenden habe, weitere Befehle seien noch abzuwarten. Schon am nächsten Tage wurde diese Nachricht durch den Befehl geändert, daß das Regiment am 24. Mai nach Berlin abfahren solle.

Am 11. Mai wurden das Ersatz-Bataillon und die Handwerker-Abtheilung als selbstständige Truppentheile gebildet. Es traten zum Ersatz-Bataillon vom Regiment: die Hauptleute v. Bülow und Graf v. Schwerin, Premierlieutenants v. Saint-Paul und v. Risselmann als Kompagnieführer, Sekondlieutenant v. Twardowski II. als Adjutant, Sekondlieutenant v. Sanden, welcher vorläufig auch Führer der Handwerker- und der Festungs-Reserve-Abtheilung wurde, und Sekondlieutenant v. Lepel. Mit schwerem Herzen traten diese Offiziere ihre neuen Dienststellen an, in welchen sie fern vom Regiment nicht Theil nehmen sollten an den tapferen Thaten ihrer Kameraden, wohl aber in treuer Pflichterfüllung ihre Hingabe an König und Vaterland bethätigen konnten. Zum Kommandeur des Ersatz-Bataillons wurde der Oberstlieutenant Dobschitzky vom 1. Garde-Landwehr-Regiment ernannt.

Auch die am 17. Mai veröffentlichte Liste derjenigen Offiziere, welche zur Garde-Landwehr kommandirt wurden, riß eine empfindliche Lücke in die Reihen des Offizierkorps, welches gerade in den Zeiten, wo es gilt die im Frieden gegründete Kameradschaft vor dem Feinde zu erproben, die Trennung von geliebten und geschätzten Gliedern doppelt schmerzlich empfindet. Es wurden abgegeben:

Zum Garde-Landwehr-Bataillon Graudenz:
Hauptmann v. Studnitz.

Zum Garde-Landwehr-Bataillon Königsberg:
Hauptmann v. Altrock.
= Baron v. Eberstein.
Premierlieutenant Herwarth v. Bittenfeld.
Sekondlieutenant v. Mauntz, als Adjutant.
= Leonhardt.
= Wagner.
= v. Quast.
= von der Groeben II.
= v. Sydow.

Diese Offiziere mußten sich am 21. Mai in Graudenz bezw. Königsberg melden.

Kriegs-Rangliste
des 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Kommandeur: Oberst Knappe v. Knappstaedt.
Adjutant: Premierlieutenant v. Twardowski I.
Fünfter Stabsoffizier: Major v. Holleben.

1. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Plehwe.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Bünau.

1. Kompagnie:
Hauptmann v. Seegenberg.
Premierlieutenant v. Rauch.
Sekondlieutenant Ferno.
Portepeefähnrich v. Arnim.

2. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Löwenfeld.
Sekondlieutenant v. Arnim.
Sekondlieutenant der Landwehr Petersen.

3. Kompagnie:
Premierlieutenant v. d. Groeben I.
Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb.
Sekondlieutenant d. Landw. Blank.
Sekondlieutenant v. Wedelstaedt.

4. Kompagnie:
Hauptmann v. Reinhard.
Sekondlieutenant v. Schmidt.
Sekondlieutenant d. Landw. Hevelke.
Sekondlieutenant d. Landw. Schilcke.
Portepeefähnrich v. Massow.

2. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Barby.
Adjutant: Sekondlieutenant Freiherr v. Rheinbaben.

5. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Fabeck.
Sekondlieutenant der Landwehr Großkreutz.
Sekondlieutenant v. Beneckendorff u. v. Hindenburg.
Portepeefähnrich v. Livonius.

6. Kompagnie:
Hauptmann v. Arnim.
Sekondlieutenant v. Tiedemann.
Sekondlieutenant Werckmeister.

7. Kompagnie:
Hauptmann v. Lobenthal.
Premierlieutenant v. Unruh I.*)
Sekondlieutenant v. Unruh II.**)
Sekondlieutenant der Landwehr v. Puttkamer.

8. Kompagnie:
Hauptmann v. Derenthall.
Sekondlieutenant d. Landw. Triepcke.
Sekondlieutenant v. Schierstedt.

---

*) Vom 11. Juni ab zum Ersatz-Bataillon.

**) Vom 15. Juni ab zum Regiment zurück, bisher zur Unteroffizier-Schule Jülich kommandirt.

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Major v. Tempsky.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Berg.

9. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Esebeck.
Sekondlieutenant v. Kracht.
Sekondlieutenant der Landwehr v. Tigerström.

10. Kompagnie:
Hauptmann v. Natzmer.
Sekondlieutenant der Landwehr Wodrig.
Sekondlieutenant v. Gersdorff.
Portepeefähnrich v. Aweyde.

11. Kompagnie:
Hauptmann v. Boeltzig.
Sekondlieutenant d. Landw. Hartwig.
Sekondlieutenant Boehmer.

12. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Seel.
Premierlieut. v. Braunschweig.*)
Sekondlieutenant v. Seydlitz-Gohlau.
Sekondlieutenant d. Landw. Pfeiffer.
Portepeefähnrich Graf Bülow v. Dennewitz.

**)

Aerzte:

Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Dittmar.	
Unterarzt Dr. Basch	I. Bataillon.
Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Zützer	II. Bataillon.
Feld-Assistenzarzt Dr. Hüpker.	
Assistenzarzt Dr. Böther	Füsilier-Bataillon.

Zahlmeister:

Zahlmeisteraspirant Hoffschulz	I. Bataillon.
Zahlmeister Neff	II. Bataillon.
Zahlmeister Zander	Füsilier-Bataillon.

Während der Mobilmachung wurde fast täglich auf dem großen Exerzirplatz vollständig feldmarschmäßig im Regiment exerzirt, auch die sämmtlichen Wagen wurden mitgenommen. Die vortreffliche Ausbildung des Regiments in allen Dienstzweigen bürgte dafür, daß auch in dem kommenden Feldzuge Führer wie Leute in jeder Weise und in allen Lagen das Beste leisten würden.

*) Vom 29. Mai ab krank.

**) Premierlieutenant v. Gerlach, kommandirt zur Unteroffizier-Schule in Potsdam. Sekondlieutenant v. Stülpnagel, Adjutant der Garde-Landwehr-Infanterie-Division.

Am 20. Mai Nachmittags fand für die Mannschaften des Regiments in der Marienkirche Gottesdienst und Austheilung des heiligen Abendmahls statt.

Es waren inzwischen sämmtliche einbeorderten Leute eingetroffen, und konnte das Regiment am 21. Mai den vorgesetzten Behörden melden, daß es vollzählig sei.

Mit kernigen Worten*) begrüßte am 22. Mai Oberst Knappe v. Knappstaedt die Truppen, welche er in wenig Wochen zu Sieg und Ruhm führen sollte.

Nach dem eingegangenen Dislokationstableau für die Truppen des Gardekorps kam das Regiment nach Potsdam, wohin die Fouriere am 22. Mai früh vorausgeschickt wurden. Ebenso war bereits am 21. Lieutenant v. Saldern mit 3 Unteroffizieren 12 Mann abgegangen, um auf den Bahnhöfen in Nakel und Schneidemühl die Verpflegung der Transporte vorzubereiten. Da durch diese Maßregel Alles ausgezeichnet eingerichtet war, so verlief die Reise ohne jede Störung.

Der Ausmarsch. Das Regiment verließ am 24. Mai Danzig, welches es als Garnison nicht wieder betreten sollte. Das gute und herzliche Einvernehmen zwischen den Bewohnern der alten Handelsstadt und den Leuten des Regiments, die mancherlei Annehmlichkeiten, welche der gesellige Verkehr und die vielfach angeknüpften Beziehungen in der Stadt und Umgegend dem Offizierkorps boten, sichern der schönen Garnison in der Geschichte des Regiments ein gutes Andenken.

Die Abfahrt des Regiments erfolgte in drei Zügen, und zwar: um 2 Uhr 30 Minuten Morgens Regimentsstab und 1. Bataillon, um 5 Uhr 30 Minuten Morgens 2. Bataillon und um 8 Uhr 41 Minuten Morgens Füsilier-Bataillon. Nach etwa 30stündiger Fahrt traf das 1. Bataillon um 7 Uhr 30 Minuten früh am 25. Mai in Berlin ein. Eine freudige Ueberraschung wurde demselben hier zu Theil. Seine Majestät der König war in Begleitung der Königlichen Prinzen Höchstselbst auf dem Bahnhof erschienen und begrüßte das Bataillon, die Offiziere und mehrere Leute durch gnädige Ansprachen beglückend. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Weiterfahrt nach Potsdam angetreten, woselbst das Bataillon um 9 Uhr Vormittags einrückte, von den Kameraden der Potsdamer Garnison, insonderheit von dem Offizierkorps des 1. Garde-Regiments auf das Liebenswürdigste empfangen. Das 2. Bataillon langte

---

*) Regiments-Parolebefehl vom 22. Mai 1866:

Sr. Majestät des Königs 3. Garde-Regiment zu Fuß ist auf Allerhöchsten Befehl zum Schutze des Thrones und des Vaterlandes zusammen berufen und kriegsbereit; ich erwarte, daß jeder Einzelne durch Treue und Ergebenheit, Bravour und Anspannung seiner Kräfte die Ehre und den guten Ruf des Regiments bewahren und fördern wird. Sollte der liebe Gott uns in den Kampf führen, so lebe Se. Majestät der König und dann — „Hurrah drauf!“

um 11 Uhr 45 Minuten, das Füsilier-Bataillon um 2 Uhr 45 Minuten in Potsdam an. Auch diese Bataillone waren bei der Durchfahrt in Berlin von verschiedenen Vorgesetzten empfangen worden.

In Potsdam waren die Grenadier-Bataillone, die 9. und 10. Kompagnie in der Stadt einquartiert, die 11. und 12. Kompagnie lagen in den Communs.

Für den 29. Mai war eine Besichtigung sämmtlicher in Potsdam stehenden mobilen Truppen befohlen. Dieselbe fand Morgens 8½ Uhr im Lustgarten statt, und war Se. Majestät der König sehr befriedigt über die Haltung der Leute bei der Parade. Den Offizieren gegenüber betonte Se. Majestät den Ernst der Lage und wie er erwarte, daß ein Jeder seine Schuldigkeit thun werde; bisher habe sich ja schon die zweckmäßige Heereseinrichtung und die gründliche Ausbildung der Truppen während der raschen Mobilmachung vollständig bewährt. Diese Worte fanden in dem Herzen der Zuhörer begeisterten Wiederhall.

Die Zeit in Potsdam war für das Regiment eine in jeder Hinsicht angenehme. Während das tägliche Exerziren im Brigadeverbande die höheren Führer schulte, und die Gewöhnung an kriegsmäßige Ausrüstung dem gemeinen Mann für die Ertragung der zu erwartenden Anstrengungen geschickt machte, wurde andererseits die Kameradschaft in jeder Weise durch das freundschaftliche Entgegenkommen der Offiziere des 1. Garde-Regiments gefördert. War ja doch der größere Theil der Offiziere unseres Regiments aus jenem Regiment hervorgegangen und fand nun natürlich die liebevollste Aufnahme bei alten Freunden und Bekannten. Auch die Mannschaften erfreuten sich an den Genüssen, welche Potsdam ihnen bot; die Kompagniechefs sorgten dafür, daß ihre Leute die Sehenswürdigkeiten der Residenz besichtigten, und täglich sah man einzelne Trupps, von Offizieren geführt, die herrlichen Schlösser in der Umgebung Potsdams bewundernd oder den Erklärungen lauschend, welche ihnen von ihrem Lieutenant an der Grabstätte Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche gegeben wurden.

Mit Spannung aber war Alles der weiteren Entwickelung der politischen Ereignisse gefolgt, und so konnte der in der Nacht zum 2. Juni eintreffende Befehl zum Abmarsch nach der Grenze nicht überraschen. Schon am 2. Juni rückten die Fouriere ab, das Regiment sollte am 3. folgen.

Am 3. Juni, Morgens 5¾ Uhr, stand das Regiment im Lustgarten bereit, als Se. Königliche Hoheit der Kronprinz erschien, die Grenadiere und Füsiliere mit einem herzlichen „Guten Morgen“ begrüßte und dann dem Regiment noch eine gute Strecke Weges das Geleit gab.

Es war eine drückende Hitze, welche gegen Mittag eine Höhe von 24° R. im Schatten erreichte. Der Marsch in dem tiefen Sande war daher sehr beschwerlich und grade den Preußen völlig ungewohnt, so daß

bald viele Leute die Kräfte verloren und zurückgelassen werden mußten. Für das Regiment war dies eine bisher noch nicht gemachte Erfahrung, da dasselbe an der polnischen Grenze und in Jütland bei kühler Witterung ganz vortreffliche Marschleistungen erzielt und große Anstrengungen gut ertragen hatte. Doch trafen hier verschiedene Momente zusammen, welche diese Erscheinung erklärten. Obgleich der Preuße*) ganz besonders befähigt ist große Strapazen zu ertragen, so ist doch die Hitze sein Feind, und bei seiner Vorliebe für geistige Getränke hält er den Schnaps für ein Universalmittel. Die guten Quartiere in Potsdam waren durch ihre große Gastfreundlichkeit auch eher schädlich gewesen, denn die Wirthe hatten die Leute beim Ausmarsch reichlich mit Branntwein versehen; auch war der Abend vorher vielfach sehr lustig gefeiert worden. Es waren ferner noch viele Leute bei den Kompagnien, die, eben genesen, sich mehr zugetraut hatten, als sie nachher zu leisten im Stande waren; und endlich wird sich eine jede Truppe erst von den Schwächlingen säubern müssen, die den erhöhten Anforderungen der Kriegsleistungen sich nicht gewachsen zeigen. Alle diese Umstände erklären den allerdings sehr hohen Ausfall an Marschkranken, welcher an diesem Tage die Zahl von 29 Mann beim Regiment erreichte.

Während die ersten zwei Meilen ziemlich leicht überstanden wurden, vermehrte sich die Zahl der Zurückbleibenden, als das 2. und Füsilier-Bataillon einen etwa $^3/_4$ Meilen langen Kiefernwald durchschritten, in welchem die Hitze in der That erdrückend war. Bei verschiedenen Leuten zeigten sich die Merkmale des Hitzschlages. Durchschnittlich machten die Bataillone einen Marsch von kaum $3^1/_2$ Meilen, unter gewöhnlichen Verhältnissen also nicht viel. Obgleich von den Bataillonskommandeuren und Kompagniechefs jede mögliche Sorgfalt beobachtet worden war und ärztliche Hülfe zur Stelle war, starb Füsilier Kleingat 9. Kompagnie noch während des Marsches, Füsilier Voß 12. Kompagnie verschied gleich nachher auf dem Transport nach dem Lazareth, und am folgenden Tage starb infolge des Marsches der Grenadier Brandt 7. Kompagnie.

Von Seiten des Regiments wurden auf Grund der gemachten Erfahrungen strenge Befehle erlassen und eine sorgsame Marschdisziplin und Ueberwachung der Mannschaften in den Quartieren angeordnet. Für die Märsche wurden Erleichterungen gestattet; man marschirte in Mütze, den Helm am Koppel, das Bajonett am Faschinenmesser, das Gewehr am Riemen umgehängt; die Rasten wurden vermehrt und die schattigsten Plätze dazu gewählt; es wurde nach Wasser geschickt, eine Maßregel, die man bis dahin als der Gesundheit schädlich verboten hatte, die sich aber

*) Der Ersatz des Regiments wurde damals zum größten Theil aus der Provinz Preußen gestellt.

sehr bewährte und bald auch in der preußischen Armee allgemein eingeführt wurde. Das Ausgeben der Quartierbillets wurde dadurch beschleunigt und vereinfacht, daß man den Mannschaften gestattete sich niederzulegen; oder es war Sorge getragen, daß die Fouriere vorher schon die Quartierbillets korporalschaftsweise geordnet hatten, wodurch die Vertheilung in wenigen Minuten vollendet war.

Um zu verhüten, daß im Quartier die Leute nicht gleich zum Schaden ihrer Gesundheit sich kalte Getränke geben ließen oder die glühenden Füße in kaltes Wasser steckten, wurde theils scharfe Kontrole geübt, theils kurz vor dem Einrücken ins Quartier längere Zeit geruht, so daß die Leute mehr abgekühlt dort anlangten. Auch wurde in der Folge möglichst früh, manchmal sogar in der Nacht abmarschirt. Abends war regelmäßig Appell zur Ermittelung und Feststellung etwaiger Kranker. Für die Füße wurde besonders empfohlen, sie Abends in kaltes Wasser zu stecken und das Schuhzeug öfter zu wechseln. Trotz aller Erleichterungen wurde aber darauf gehalten, daß diese nicht etwa in Verwöhnung ausarteten. Der Brigade- und Regimentskommandeur prüften wiederholt die Haltung und Disziplin der Kompagnien in den Quartieren und auf dem Marsche.*)

Die Marschrichtung**) des Regiments ging von Potsdam aus in südöstlicher Richtung, bis es am 9. Juni in Cottbus und Umgegend eintraf. Eine Zusammenstellung der Krankenlisten auf den Märschen ergab für sieben Marschtage 91 Kranke, außerdem hatte das Regiment durch Hitzschlag 3 Mann todt verloren.

Am 10. Juni, einem Sonntage, hatte das Regiment in Cottbus Ruhe; es fand Gottesdienst durch den Divisionspfarrer Rogge statt.

Am 11. Juni ging der Premierlieutenant v. Unruh I. als Kompagnieführer zum Ersatz-Bataillon (2. Kompagnie) zurück, an Stelle des Premierlieutenants v. Saint-Paul, welcher durch Allerhöchste Kabinets-Ordre als Ordonnanzoffizier zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen kommandirt war.

Die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich hatten während der vorstehend geschilderten Zeit einen immer schärferen Charakter angenommen. Schon war am 7. Juni General v. Manteuffel infolge der Konflikte mit dem österreichischen Statthalter, Feldmarschalllieutenant v. Gablenz, in Holstein eingerückt und hatte die österreichischen Besatzungstruppen zur freiwilligen Räumung dieses Landes, welche am 12. erfolgte, veranlaßt. Hierdurch sah Oesterreich den Bundesfrieden als gebrochen an und stellte am 11. Juni beim Bunde den Antrag, binnen vierzehn Tagen

*) Es ist interessant, daß diese jetzt in der Armee wohl allgemein gebräuchlichen, zum Theil sogar bestimmt eingeführten Maßregeln erst damals als nothwendig erkannt wurden, was aus einem vom Regiment erstatteten Bericht hervorgeht.

**) Siehe Marsch-Uebersichtskarte.

sämmtliche nicht zur preußischen Armee gehörigen Korps des Bundesheeres mobil zu machen. Die Auflösung des Bundes war damit ausgesprochen; es erklärten sich für Oesterreich gegen Preußen: Bayern, Sachsen, Württemberg, Hannover, beide Hessen, die 13. und 16. Kurie. Am Abend des 15. Juni wurde von Preußen an Sachsen, Hannover und Kurhessen der Krieg erklärt.

Inzwischen vollzog sich der Aufmarsch der preußischen Korps auch an der sächsisch-böhmischen Grenze; das Gardekorps sollte zur I. Armee stoßen, welche unter dem Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von der Nieder-Lausitz aus sich bei Görlitz zusammenzog. Als man jedoch in Berlin ziemlich sichere Nachrichten darüber erhielt, daß die österreichische Armee sich nicht in Böhmen, wie man zuerst vermuthet hatte, sondern in Mähren bei Olmütz versammelte, und als eine Verstärkung der II. Armee, welche unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen zur Deckung von Schlesien vorläufig bestimmt war, hierdurch nothwendig wurde, ward auch das Gardekorps nunmehr der II. Armee zugetheilt und sofort mit der Eisenbahn über Breslau nach Brieg in Bewegung gesetzt.

Das Regiment erhielt am 12. Juni den Befehl, von Sommerfeld aus am 15. Juni nach Brieg zu fahren. Der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon erreichten Sommerfeld in zwei, das Füsilier-Bataillon in drei Märschen, welche trotz der großen Hitze und wenig guten Wege vortrefflich überstanden wurden. Von nun an hat das Regiment die Schwierigkeiten überwunden, die Leute leisten im Ertragen der größten Strapazen Hervorragendes.

Die Abfahrt von Sommerfeld erfolgte am 15. Juni in drei Staffeln, und zwar:

Brigadestab und 2. Bataillon: 7 Uhr 41 Minuten Abends,
Regimentsstab und 1. Bataillon: 9 Uhr 11 Minuten Abends,
Füsilier-Bataillon: 12 Uhr 16 Minuten Nachts.

In Sommerfeld meldete sich Sekondlieutenant v. Unruh II., bisher Adjutant der Unteroffizierschule in Jülich, zum Dienst beim Regiment; er wurde der 7. Kompagnie zugetheilt.

Im Laufe des 16. Juni trafen die Bataillone in Brieg ein und hatten durchschnittlich noch zwei Meilen bis zu ihren Kantonnements zu marschiren. Der Marsch in die Quartiere führte die Mehrzahl der Kompagnien über das Schlachtfeld von Mollwitz, in welchem Orte die 2. und 3. Kompagnie einquartiert waren.

Obschon die Feindseligkeiten gegen Oesterreich noch nicht begonnen hatten, wurden dennoch Sicherheitsmaßregeln getroffen und Befehle für den Posten- und Patrouillendienst gegeben. Auch eine Alarmirung der Unterkunftsorte war angeordnet worden, an welche sich eine Besetzung des Dorfrandes schloß. Die Nacht vom 17. zum 18. Juni brachte einigen Quar-

tieren des Regiments auch falschen Alarm, indem gemeldet wurde, daß in der Richtung auf Brieg zu, also hinter der Front, Generalmarsch geschlagen wurde. Die sofort ausgesandten Adjutanten ermittelten aber bald, daß das Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments nur zur Uebung alarmirt habe, und Alles suchte nach der unterbrochenen Nachtruhe eiligst wieder die Quartiere auf.

Täglich wurden Felddienstübungen abgehalten, doch konnten dieselben nur in beschränkten Verhältnissen stattfinden, weil die Felder überall bestellt waren, und man sich ganz auf die Wege angewiesen sah.

Am 19. Juni traf der Befehl beim Regiment ein, welcher für sämmtliche Offiziere der mobilen Truppen das Ablegen der Epaulettes und Anlegen der Achselstücke anordnete.

Wenn auch nichts Näheres über die Absichten der Heeresführung bekannt war, so bemächtigte sich doch Aller das Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens, als endlich am 20. Juni der langersehnte Befehl für den Vormarsch in der Richtung auf die Grenze eintraf. In gehobener Stimmung wurde am 21. der Marsch angetreten, welcher das Gardekorps zunächst in den nördlichen Theil der Grafschaft Glatz führte.

Am 18. Juni hatte Seine Majestät der König einen Aufruf an Sein Volk erlassen, der mit folgendem Armeebefehl des Oberkommandirenden der II. Armee den Truppen mitgetheilt wurde:

Armeebefehl.

Soldaten der II. Armee!

Ihr habt die Worte unsers Königs und Kriegsherrn vernommen. Die Bemühungen Seiner Majestät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit schwerem Herzen, aber stark im Vertrauen auf die Hingebung und Tapferkeit seiner Armee ist der König entschlossen zu kämpfen für die Ehre und Unabhängigkeit Preußens, wie für die machtvolle Neugestaltung Deutschlands.

Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königlichen Vaters an Eure Spitze gestellt, bin Ich stolz darauf, als der erste Diener unsers Königs mit Euch Gut und Blut einzusetzen für die heiligsten Güter unseres Vaterlandes.

Soldaten! Zum ersten Mal seit über 50 Jahren steht unserem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertraut auf Eure Kraft, auf unsere bewährten, vorzüglichen Waffen und denkt, daß es gilt, denselben Feind zu besiegen, den einst unser größter König mit einem kleinen Heere schlug!

Und nun vorwärts mit der alten preußischen Losung: Mit Gott für König und Vaterland!

Hauptquartier Neiße, den 20. Juni 1866.

Der Oberbefehlshaber der II. Armee.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz,

General der Infanterie und Militär-Gouverneur der Provinz Schlesien.

Ein begeistertes dreimaliges „Hurrah“ erscholl als Antwort auf diese erhebenden Worte; mit Verwunderung und Kopfschütteln vernahmen dagegen unsere Leute einige Auszüge aus dem Armeebefehl des feindlichen Heerführers, des Feldzeugmeisters Benedek, welche ihnen von den Offizieren mitgetheilt wurden. Unsere Danziger Jungen lächelten und meinten: „wir wollen's ihm schon zeigen, was an uns ist!“

Der Feldzug bis zum Gefecht bei Soor.

Infolge Befehls Seiner Majestät des Königs, welcher telegraphisch am 22. Juni im Hauptquartier zu Neiße, wie auch bei der II. Armee in Görlitz einging: „daß beide Armeen in Böhmen einrücken und die Vereinigung in der Richtung auf Gitschin aufsuchen sollten“, entschloß sich Seine Königliche Hoheit der Kronprinz zum Einmarsch in Böhmen auf den Straßen über Liebau—Trautenau nach Arnau, welche das 1. Armeekorps benutzen sollte, über Neurode—Braunau—Eypel auf Königinhof für das Gardekorps und über Glatz—Reinerz—Nachod nach Gradlitz für das 5. Armeekorps; die Kavallerie-Division sollte von Waldenburg über Schönberg auf Trautenau der Garde folgen, das 6. Armeekorps, nach Ausführung einer Demonstration in der Gegend von Neiße, der Armee durch die Grafschaft Glatz nachrücken. Am 28. Juni sollte der Aufmarsch dieser Korps an der oberen Elbe beendet sein, wo dann das Herankommen der I. Armee erwartet und ein Zusammenwirken erreicht werden konnte.

Nach den Befehlen Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen war das Gardekorps bestimmt, als Unterstützung für die beiden Flügel-Kolonnen zu dienen; die 1. Garde-Division, welche die Straße über Braunau—Weckelsdorf—Qualisch auf Eypel zu benutzen hatte, konnte dem 1. Armeekorps (rechte Flügelkolonne), die 2. Garde-Division, von Braunau über Politz nach Kostelетz marschirend, dem 5. Armeekorps (linke Flügelkolonne) eventuell als Reserve zur Verfügung stehen.

Für die 1. Garde-Infanterie-Division trat vom 25. Juni ab eine besondere Eintheilung ein, welche bis zum 3. Juli Abends in Kraft blieb und das Füsilier-Bataillon des Regiments von den Grenadier-Bataillonen trennte. Erst am 22. Juli traf das Füsilier-Bataillon wieder beim Regiment ein.

Avantgarde:

Oberst v. Kessel.

Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß,
" " " 2. " " " "
" " " 3. " " " "
3. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments,
1. Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons,
4. Eskadron des Garde-Husaren-Regiments,

1. 4pfdge Garde-Batterie,
2. und 4. Kompagnie Garde-Pionier-Bataillons,
1. leichtes Feld-Lazareth,
1/3 Kompagnie Krankenträger.

Gros:
Generalmajor v. Alvensleben.

2. Garde-Infanterie-Brigade: Oberst v. Pape.

1. und 2. Bataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß,
1. = 2. = = Garde-Füsilier-Regiments,
2. Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons,
1. Eskadron des Garde-Husaren-Regiments,
1. 6pfdge Garde-Batterie.

1. Garde-Infanterie-Brigade: Oberst v. Obernitz.

1. und 2. Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß,
1. = 2. = = 3. = = = =
3. = 4. Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons,
2. = 3. Eskadron des Garde-Husaren-Regiments,
5. 4pfdge und 4. 12pfdge Garde-Batterie.

Noch am Nachmittage des 24. Juni ging bei dem Regiment der Befehl ein, die Helme und Seitengewehre sowie ein Paar Schuhe zurückzulassen und an die Ersatz-Bataillone abzusenden. Das Regiment hatte bereits die Helme verpackt, als am späten Abend Gegenbefehl kam und noch in der Nacht Alles wieder ausgegeben wurde, worüber allgemeine Trauer bei den Leuten herrschte. Man hatte den praktischen Werth des Helmes, welcher sich im Laufe dieses Feldzuges durchaus bewähren sollte, wenn er auch noch eine von der heutigen durch Höhe und Schwere abweichende Form besaß, nicht erkannt und glaubte, den Helm durch die leichte Feldmütze völlig ersetzen zu können.

Für den Marsch durch das Gebirge waren auf höhere Anordnung Vorkehrungen getroffen worden, um einem Mangel an Lebensmitteln vorzubeugen. Lebensmittel und Fourage wurden seitens der Bataillone auf Wagen mitgenommen.

Am 25. Juni Morgens 6 Uhr sammelten sich das 1. und 2. Bataillon des Regiments bei Silberberg, um sodann den Marsch unter strömendem Regen fortzusetzen. 25. Juni.

Das Füsilier-Bataillon war schon um 4 Uhr von Olbensdorf und Löwenstein aufgebrochen und erreichte gegen Mittag Neurode, wo sich die neugebildete Avantgarde unter dem Schutze eines bereits vorher dorthin

entsendeten Detachements, unter Oberstlieutenant Graf Waldersee vom Garde-Füsilier-Regiment, sammelte.

Die 1. Garde-Infanterie-Brigade kam um 12½ Uhr Mittags in Volpersdorf an, wo eine ziemlich enge Belegung eintrat. Eine kurze Entfernung trennte das Regiment noch von den Gefilden Böhmens, wo in den nächsten Tagen die Geschicke Deutschlands entschieden werden sollten.

26. Juni. Um 7 Uhr Morgens trat die Brigade Obernitz von Buchau aus den Vormarsch in folgender Marschordnung an:

1. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß,
2. = 3. = = = =
1. = 1. = = = =
2. = 1. = = = = (welches in Braunau zur Deckung der Bagage zurückblieb),
5. 4pfdge Garde-Batterie,
4. 12pfdge = =
3. und 4. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons,
2. und 3. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.

Die Bagage sammelte sich um 5½ Uhr bei Volpersdorf.

Mit klingendem Spiel wurde gegen Mittag die Grenze überschritten und mit donnerndem Hurrah der schwarzgelbe Grenzpfahl begrüßt. War in den letzten preußischen Ortschaften, welche an der Marschstraße lagen, die ganze Einwohnerschaft auf den Beinen gewesen, um den Vertheidigern des Vaterlandes Glück und Segen auf den Weg zu wünschen, so stach davon seltsam das erste Dorf auf feindlichem Boden ab. Von der Mehrzahl seiner Bewohner verlassen, lag es wie ausgestorben da. Während der kurzen Rast daselbst war nur mit Mühe etwas Brot und Milch in den Gehöften zu erlangen, obgleich mehrere Beitreibungs-Kommandos abgeschickt waren. Als bei dem weiteren Marsch das Regiment, ebenfalls unter den Klängen der Regimentsmusik, das Städtchen Braunau durchschritt, sahen unsere Leute die ersten österreichischen Gefangenen. Es waren Windischgrätz-Dragoner und Mexiko-Ulanen, zum Theil verwundet auf einem Wagen liegend, begleitet von einigen leicht verwundeten Ulanen unseres 3. Garde-Ulanen-Regiments. Ein Zusammenstoß der beiderseitigen Patrouillen hatte dicht jenseits Braunau stattgefunden, und man sah es den stolzen Gesichtern unserer Ulanen an, daß sie sich tapfer geschlagen hatten.

Um 1 Uhr bezog die Brigade Unterkunft in Dittersbach, doch wurde es 4 Uhr, bevor die einzelnen Truppentheile in die engen und schlechten Quartiere abrücken konnten.

Das Füsilier-Bataillon war an diesem Tage bereits um 3 Uhr Nachts aufgebrochen, um den Sammelplatz der Avantgarde bei Tuschendorf zu erreichen. An der Queue derselben marschirend wurde die Grenze über-

schritten und, nachdem Braunau passirt war, jenseits Badisch biwakirt. Das Bataillon hatte 5½ Meilen zurückgelegt und war 13 Stunden unterwegs gewesen, bei dem gebirgigen Wege eine bedeutende Anstrengung. Auch hier machte sich der Mangel an Lebensmitteln schon recht fühlbar, da die Verpflegungswagen noch nicht herangekommen waren, und Beitreibungen in der näheren Umgebung des Biwaks nur geringen Erfolg hatten.

Der 27. Juni fand die 1. Garde-Infanterie-Brigade um 4 Uhr Morgens auf dem Sammelplatz am Südausgang von Dittersbach. Der Marsch ging über Adersbach auf der Trautenauer Straße über Qualisch-Petersdorf gegen Parschnitz, von da links abbiegend über Schadowitz nach Eypel. So schön auch der Weg durch das romantische Felsenthal von Adersbach war, so gehörte dieser Marsch doch zu den anstrengendsten des ganzen Feldzuges. Die Hitze war groß, und ein kurzer Gewitterregen vermochte nicht die Schwüle der Luft zu mildern. Aber wacker hielten unsere Grenadiere aus und ermunterten sich durch allerhand gute Witze und Redensarten. Gegen Mittag wurde bei Qualisch Halt gemacht und das Abkochen befohlen. Man wollte nach dem beschwerlichen Marsch den Truppen eine mehrstündige Rast gewähren und überall wurden in Eile die Kochlöcher gegraben, Wasser geholt und die Lebensmittel verausgabt. Kaum aber dampften die Kessel über dem Feuer, als deutlich Kanonendonner — wie es schien aus ziemlicher Nähe — herüberschallte. Vergessen war alle Müdigkeit, aller Hunger; im Augenblick waren die Kochgeschirre ausgeschüttet, und bald ertönte das Kommando: „an die Gewehre!“ 27. Juni.

Bei Trautenau war das 1. Armeekorps, aus dem Gebirge heraustretend, auf die österreichische Brigade Mondl gestoßen, welche, vom 10. Korps (Gablenz) vorgeschoben, das Gefecht aufgenommen hatte.

Generallieutenant Hiller v. Gaertringen entschloß sich sofort mit der 1. Garde-Division in der Richtung auf Parschnitz weiterzumarschiren und sich dem General v. Bonin, kommandirenden General des 1. Armeekorps, zur Verfügung zu stellen. Gegen 1 Uhr Nachmittags war Parschnitz von der Division erreicht, General v. Bonin lehnte jedoch das Anerbieten der Unterstützung ab, weil zu dieser Zeit die österreichische Brigade Mondl in südlicher Richtung geworfen, die übrigen Brigaden des feindlichen Korps aber noch nicht sichtbar waren. Nach einem etwa zweistündigen Halt bei Parschnitz trat die 1. Garde-Division daher den Weitermarsch in der Richtung auf Eypel an und erreichte dies befohlene Ziel um 6 Uhr Abends.

Mehr als 6 Meilen waren von der Division zurückgelegt worden. Die Anstrengungen des Tages wurden für unsere Grenadier-Bataillone noch dadurch vermehrt, daß erst spät in die Biwaks eingerückt wurde; es war zuerst befohlen, dieselben sollten in Eypel selbst unterkommen, und die Quartiere waren bereits bezeichnet, als Gegenbefehl eintraf. Dazu kam

nun der gänzliche Mangel an Lebensmitteln, weder Heu noch Stroh war in der Nähe aufzutreiben, und mit leeren Händen kehrten die zur Herbeischaffung dieser nothwendigen Bedürfnisse entsandten Kommandos zurück. Die große Bagage war in Braunau zurückgeblieben und konnte bei dem beschleunigten Marsch nicht so rasch folgen, so daß Marketender und Verpflegungswagen im Biwak bei Eypel fehlten.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments hatte den Marsch in der Avantgarde der Division mitgemacht, welche die Stadt Eypel besetzte und Vorposten in Richtung auf Raatsch und Rudersdorf auf den Höhen westlich der Aupa, rechts an dieses Flüßchen angelehnt, vorschob. Das Bataillon hatte die Vorposten auf dem rechten Flügel zu stellen.

Spät am Abend trafen bei der Division die Meldungen über den ungünstigen Ausgang des Gefechts bei Trautenau ein; General v. Bonin war von den im Laufe des Nachmittags auf dem Gefechtsfelde eintreffenden Gesammtkräften des österreichischen 10. Korps angegriffen und über die Aupa zurückgedrängt worden. Er sah sich infolge dessen veranlaßt, sein Korps wieder nach Liebau bezw. Schömberg zurückzunehmen.

Besser klang die von der linken Kolonne der Armee eingehende Nachricht. Dem General v. Steinmetz war es gelungen, die ihm bei Nachod entgegentretenden feindlichen Kräfte unter beträchtlichen Verlusten zu schlagen.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher persönlich auf dem Gefechtsfelde bei Nachod eingetroffen war, sich dann aber nach Hronow begeben hatte, erhielt daselbst die Nachricht von dem Kampfe bei Trautenau. Er befahl infolge dessen dem wieder zu vereinigenden Gardekorps für den nächsten Morgen den Vormarsch auf Kaile, um von dort aus, wenn nothwendig, gegen den bei Trautenau stehenden Gegner vorzugehen. Prinz August von Württemberg ließ die 2. Garde-Division um 4½ Uhr früh in Kosteletz alarmiren und auf Eypel vorgehen, woselbst sie um 7¾ Uhr hinter der 1. Garde-Brigade eintraf.

28. Juni. Um diese Zeit hatte sich bereits die Avantgarde der 1. Garde-Division, nachdem sie die Vorposten eingezogen und sich bei Raatsch gesammelt hatte, in Richtung auf Kaile in Bewegung gesetzt; die 2. Garde-Brigade stand am Westausgang von Eypel, die 1. Garde-Brigade dicht östlich des Ortes.

Die Lage des Feldmarschalllieutenants v. Gablenz war trotz des für ihn siegreichen Gefechts eine sehr gefährdete. Sein Korps, ohne Unterstützung weit vorgeschoben, war durch das Gefecht stark mitgenommen und durcheinander gekommen; in seiner rechten Flanke standen jetzt die beiden preußischen Garde-Divisionen bei Eypel, deren Vormarsch ihn von seiner Rückzugslinie abschneiden mußte. Feldmarschalllieutenant v. Gablenz hatte daher noch am Abend des 27. in seiner telegraphischen Meldung über das Gefecht an das Oberkommando um die Sicherung seiner rechten Flanke

durch Besetzung von Praußnitz gebeten. „Am 28. Juni Morgens erhielt er auch Bescheid, daß vier Bataillone des 4. Korps Praußnitz-Kaile und Eypel besetzen würden. Diese Maßregel gelangte jedoch nicht zur Ausführung, da irrthümlicherweise die vom 4. Korps hierzu bestimmten Theile der Brigade Fleischhacker anstatt nach Praußnitz-Kaile nach dem 1 Meile westlich Königinhof gelegenen Ober-Praußnitz dirigirt wurden, ein Versehen, das überdies nicht zur Kenntniß des Feldmarschallllieutenants gelangte.“ *)

Beim Oberkommando in Josefstadt war man jedoch bald darauf zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Lage des 10. Korps eine im hohen Grade gefährdete sei, und bereits um 7 Uhr Morgens erhielt Feldmarschall-lieutenant v. Gablenz den Befehl, Trautenau zu räumen und so schnell als möglich bei Praußnitz eine Stellung mit der Front nach Osten zu nehmen, da starke feindliche Kolonnen im Marsch dorthin seien. Sofort wurden die Trains und Munitionskolonnen des 10. Korps, demnächst die Geschützreserve in Marsch gesetzt. Es folgten die Brigaden Knebel, Mondl und Wimpffen, während die Brigade Grivicic von südlich Parschnitz über Alt-Rognitz marschirte, um durch eine Aufstellung auf den Höhen bei Rudersdorf den Rückzug zu decken.

Diese Bewegungen führten zum Gefecht bei Soor.

2. Kapitel.

Das Gefecht bei Soor.

Oberst v. Kessel war mit der Avantgarde, das Füsilier-Bataillon des Regiments an der Spitze, wie befohlen, auf Ober-Raatsch vorgegangen. Zwei Eskadrons Garde-Husaren klärten vor der Front auf. Von diesen wurde bald darauf gemeldet, daß starke feindliche Kolonnen auf der Chaussee von Königinhof nach Trautenau marschirten; andere Meldungen ließen den Feind auf Eypel vorrücken.

Der Prinz von Württemberg befahl infolge dieser Nachrichten, daß die 1. Garde-Division zunächst in einer angemessenen Stellung das Weitere abwarten solle. Eine solche war nur hinter der Aupa zu finden; es wurde daher der Befehl zum Marsch dorthin ertheilt, welchen die Avantgarde bei Ober-Raatsch decken sollte. Schon befand sich das Gros der Division im Marsch durch Eypel, als die ersten Meldungen sich als falsch erwiesen und der letzte Befehl rückgängig gemacht werden konnte. Die Husaren hatten die langen Züge von Fahrzeugen, welche von Trautenau auf der Chaussee nach Königinhof in Bewegung waren, inzwischen erkannt und einzelne Leute

*) „Der Feldzug von 1866 in Deutschland“, bearbeitet von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes, Seite 162 und 163.

und Wagen eingebracht. Der kommandirende General, welcher bestimmt auf ein Eingreifen des 1. Armeekorps in der Richtung auf Trautenau rechnete, entschloß sich nunmehr zum Vorgehen gegen die Flanke des Gegners.

Um 9 Uhr erhielt die Avantgarde den Befehl, durch Staudenz gegen die Chaussee bei Burkersdorf vorzugehen; das Gros der Division sollte ebendorthin folgen.

Der Befehl zum Frontmachen und Wiedervorgehen traf die 1. Garde-Infanterie-Brigade, als sie sich gerade in dem sehr engen Defilee von Eypel befand, während die 2. Garde-Infanterie-Brigade zum größten Theil noch westlich der Stadt, also noch außerhalb des Defilees war. Das 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments, die beiden Garde-Jäger-Kompagnien und das 2. Bataillon 3. Garde-Regiments waren soeben den steilen und steinigen Abhang jenseits der schmalen Aupa-Brücke hinaufgeklommen, welchen man am Morgen bereits mit vieler Mühe hinabgeklettert war; nur das 1. Bataillon des Regiments befand sich noch auf der Straße. Es konnte daher zunächst nur dieses Bataillon des Regiments der 2. Garde-Brigade folgen.

Major v. Tempsky hatte schon östlich Staudenz bald nach 9 Uhr vom Oberst v. Kessel den Befehl erhalten, dies Dorf zu nehmen, welches vom Feinde besetzt schien. Er hatte das Füsilier-Bataillon in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen und im ersten Anlauf das Dorf genommen, nicht ohne Verluste, da die ersten Granaten das Bataillon begrüßten. Der Dorfrand war nur schwach von feindlichen Pionieren besetzt gewesen. Als nunmehr das Dorf durchschritten ward, wurde das feindliche Artilleriefeuer lebhafter, die Verluste mehrten sich, aber Alles blieb im Vorschreiten. Auf Befehl des Feldmarschalllieutenants v. Gablenz war nämlich eine Batterie der Geschützreserve bei Burkersdorf aufgefahren; zu ihrem Schutze waren die Gehölze östlich dieses Dorfes besetzt worden. Es trafen hier nach und nach fünf Bataillone der Brigade Knebel ein.

Um 9½ Uhr trat Oberst v. Kessel mit seinen Füsilieren aus Staudenz heraus und ging gegen die östlich Burkersdorf gelegenen Wald-Parzellen vor. Während sich die 10. und 12. Kompagnie 1. Garde-Regiments mehr nördlich gegen das Gehölz am alten Steinbruch wandten, griffen die Füsiliere des 2. Garde-Regiments auf dem rechten, die des 3. Garde-Regiments in der Mitte und das 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments auf dem linken Flügel die bezeichneten Waldstücke an.

Gedeckt durch das hohe Getreide und das hügelige Gelände war es den Schützen des Füsilier-Bataillons unseres Regiments gelungen, bis dicht an den Rand des Wäldchens nördlich des Wiesenstreifens vorzudringen und die Oesterreicher zu überraschen. Mit Hurrah wurde die Lisiere gestürmt und der Gegner in das weiter westlich an der Straße Kaile—Burkersdorf

gelegene Waldstück zurückgeworfen. In dem Augenblick, als die ihren Schützen geschlossen folgenden Kompagnien den Waldrand erreichten, erhielt Hauptmann v. Boeltzig vom General v. Hiller persönlich den Befehl, die 12. Kompagnie, welche beim Durchschreiten des Dorfes Staudenz etwas zurückgeblieben und hinter die 11. gekommen war, heranzuziehen. Der General hatte nämlich soeben folgenden Befehl erhalten:

> Ein Bataillon der Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division ist mit einigen Husaren sofort nach Marschau und Liebenthal zu dirigiren, um die linke Flanke zu sichern.
>
> Prinz von Württemberg.

Hauptmann v. Boeltzig sollte sofort mit der 11. und 12. Kompagnie dorthin abrücken, übrigens den Major v. Tempsky hiervon benachrichtigen und ihm den Befehl übermitteln, mit den beiden anderen Kompagnien nach Marschau zu folgen.

Gefreiter Fraenkel, welcher diesen Befehl überbringen sollte, fand aber den Major v. Tempsky, der inzwischen verwundet war, nicht; er erhielt selbst bei dem Suchen nach dem Bataillonskommandeur durch einen Granatsplitter eine leichte Verwundung im Gesicht, was ihn jedoch nicht hinderte, ruhig zur Kompagnie zurückzukehren und Meldung zu erstatten.

Durch die Detachirung in südlicher Richtung hatten leider die 11. und 12. Kompagnie nicht mehr Gelegenheit ins Feuer zu kommen, da sie Marschau vom Feinde nicht besetzt fanden und nur einige Patrouillen sahen. Hauptmann v. Boeltzig nahm eine Vorpostenstellung und wurde erst am Nachmittage, als das Gefecht beendet war, in das Biwak des Regiments bei Burkersdorf zurückberufen. Nur ein kleiner Theil der Schützen der 11. Kompagnie unter Lieutenant Boehmer hatte nicht mehr aus dem Waldgefecht zurückgenommen werden können und machte das Gefecht auch weiter mit.

Als die 9. und 10. Kompagnie das Gehölz durchschritten, um sich gegen die Chaussee zu wenden, ertheilte Major v. Tempsky denselben den Befehl, rechts zu schwenken und die bei Burkersdorf stehende Batterie anzugreifen. Hierbei ging momentan die Verbindung zwischen den beiden Kompagnien verloren. Die 9. Kompagnie nahm unter heftigem Geschützfeuer des Gegners auch die zweite Waldparzelle, und ihre Schützen nisteten sich, nachdem sie verstärkt waren, in dem Chausseegraben ein, von wo aus die Batterie auf 800 Schritt unter Feuer genommen wurde. Die 10. Kompagnie hatte das freie Feld zwischen den Gehölzen ebenfalls unter heftigem Granatfeuer überschritten und traf gerade in dem westlichen Gehölz hinter der 9. Kompagnie ein, als Premierlieutenant v. Esebeck seine Schützen, welche in dem flachen Chausseegraben wenig Deckung fanden, auch durch das flankirende Feuer feindlicher Schützen Verluste erlitten, bis in den

Wald zurücknahm. Lieutenant v. Kracht und Lieutenant Boehmer, welch' Letzterer sich hier der 9. Kompagnie mit seinen Schützen anschloß, wirkten durch ihr tapferes Beispiel und ihre Umsicht ganz besonders fördernd auf die Truppe.

Auch von den Füsilieren thaten sich mehrere durch Entschlossenheit und Kaltblütigkeit hervor. Erwähnung verdienen: Feldwebel Kolibay, 9. Kompagnie, Sergeant Richter, welcher durch einen Granatsplitter am Halse verwundet wurde, Unteroffizier Willutzky*) und Gefreiter Kurella.

Hauptmann v. Natzmer sammelte jetzt seine Kompagnie und stellte sich 20 Schritt hinter der 9. Kompagnie als Soutien auf. Rechts von dieser Kompagnie hielt die 11. Kompagnie 2. Garde-Regiments den Waldrand besetzt, links, neben der 9., stand die 9. Kompagnie der Garde-Füsiliere.

Schon während des Vorgehens im Walde war das Pferd des Majors v. Tempsky, der bis dahin seinen Füsilieren ein leuchtendes Beispiel von Tapferkeit und Muth gewesen war, durch eine dicht neben ihm platzende Granate scheu geworden; Major v. Tempsky, durch Granatsplitter kontusionirt, war gegen einen Baum geschleudert und dann, im Steigbügel hängen bleibend, von dem durchgehenden Pferde geschleift worden; schwer verletzt mußte er sich vom Gefechtsfelde tragen lassen. Hauptmann v. Natzmer übernahm für ihn den Befehl, als ihm der Bataillonsadjutant, Lieutenant v. Berg, von der Verwundung des Kommandeurs Meldung machte.

Die Avantgarde befand sich nun längere Zeit im stehenden Feuergefecht mit den österreichischen Schützen, welche den Dorfrand von Burkersdorf und das Wäldchen südlich dieses Dorfes besetzt hatten. Mehrere feindliche Batterien waren inzwischen bei jenem Ort aufgefahren und unterhielten ein lebhaftes Granatfeuer auf die preußischen Bataillone. Aber es traf jetzt auch das Gros der Division hinter der Avantgarde ein; zunächst die 2. Garde-Infanterie-Brigade, etwas später das 1. Bataillon 3. Garde-Regiments. Während das 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments sich gegen Neu-Rognitz wendet, werden das 1. Bataillon desselben und die Grenadier-Bataillone 2. Garde-Regiments durch die Waldstücke gegen Burkersdorf vorgeführt. Es tritt hier bald eine Vermischung der Verbände mit denen der Avantgarde ein, da naturgemäß die Kompagnien des Gros in die beim Vorschreiten entstandenen Lücken einrücken.

Um 11½ Uhr läßt Oberst v. Pape das Signal „Schnell avanciren" geben, und es treten mit den genannten Truppentheilen auch die 9. und 10. Kompagnie des Regiments zum Sturm auf Burkersdorf an.

---

*) Unteroffizier Willutzky, durch das Bajonett eines verwundet fallenden Füsiliers nicht unbedeutend am Bein verletzt, ließ sich bis an den Waldsaum tragen, um dort liegend weiter am Feuergefecht theilnehmen zu können.

Von der 9. Kompagnie sind es die Schützen des Lieutenants v. Kracht, dem sich Lieutenant Böhmer (11. Kompagnie) angeschlossen hat,*) welche zuerst im Dorfe sind. Premierlieutenant v. Esebeck folgt mit dem Rest der Kompagnie, wendet sich dann aber gegen die südlich an der Straße nach Königinhof liegenden Gehölze und befindet sich bald im heftigsten Kampf mit Theilen der österreichischen Regimenter Kaiser Franz Joseph Nr. 1 und Erzherzog Karl Nr. 3, welche in Richtung auf Soor geworfen werden. Hierbei wurde Lieutenant v. Tigerström durch einen Gewehrschuß schwer verwundet. Die Kompagnie dringt bis an die jenseitige Lisiere vor, nistet sich dort ein und überschüttet den Feind mit Verfolgungsfeuer.

Die 10. Kompagnie sollte auf Befehl des Oberst v. Kessel bei dem Angriff auf Burkersdorf den Waldrand östlich des Dorfes besetzt halten, um bei einem etwaigen Rückschlag als Aufnahme zu dienen. Da jedoch vom Gros an dieser Stelle Abtheilungen eintrafen, so erbat und erhielt Hauptmann v. Natzmer vom Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Hiller, die Erlaubniß, daß sich die Kompagnie bei der Wegnahme des Dorfes betheilige. An der Spitze seines Zuges wurde bei dem Angriff Lieutenant v. Gersdorff, der, stets voran, seinen Leuten ein leuchtendes Beispiel gab, durch einen Gewehrschuß in die rechte Hüfte schwer verwundet; nach ihm führte Sergeant Litz den Zug mit gleicher Tapferkeit.

Wir hatten das 1. Bataillon des Regiments in Eypel verlassen, als gerade der Befehl zum Frontmachen und Wiedervorrücken eintraf. Es erhielt westlich des Städtchens den Auftrag, der Avantgarde zu folgen. Oberst Knappe v. Knappstaedt ließ des heftigen Geschützfeuers wegen, welches einige Verluste verursachte — ein Granatsplitter zerriß das Tuch der Fahne des 1. Bataillons —, die Flügel-Kompagnien vorziehen, die 2. und 3. Kompagnie denselben folgen. Die 1. und 4. Kompagnie kamen sehr bald in die vorderste Gefechtslinie, nahmen auf Befehl des Bataillonskommandeurs, Majors v. Plehwe, Schützen vor und betheiligten sich bei dem Sturm auf Burkersdorf bezw. bei dem Angriff auf das südlich davon gelegene Waldstück. Gegen letzteres wandte sich Hauptmann v. Reinhard mit der 4. Kompagnie und nahm es im Verein mit der 12. Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments. Durch sein tapferes und kaltblütiges Benehmen zeichnete sich hierbei der eben aus dem Kadettenkorps dem Regiment überwiesene jugendliche Portepeefähnrich v. Massow aus.

Weiter südlich waren die 2. und 3. Kompagnie vorgegangen. Premierlieutenant v. Löwenfeld wandte sich mit der 2. Kompagnie jenseits der Chaussee nach Königinhof längs des Waldrandes auf Ober-Altenbuch und trat in Verbindung mit den Grenadier-Kompagnien des 2. Garde-Regiments, welche bis dorthin vorgegangen waren. Einer im Abfahren begriffenen österreichischen Batterie wurden hier 2 Geschütze abgenommen.

*) Vergleiche Seite 177 Absatz 4.

Die ganz besonders großen Anstrengungen der letzten Tage gestatteten nur wenig Ausdauernden, weit über Burkersdorf und die südlich gelegenen Waldungen hinaus den Oesterreichern zu folgen. Unter denen, welche in erster Linie gefochten und nun auch weiter verfolgten, befand sich Lieutenant Boehmer, der mit etwa 20 Mann der 9. und 11. Kompagnie in den südlich Ober-Altenbuch gelegenen Wald eindrang und von dort aus eine auf kaum 500 Schritt in Linie haltende österreichische Dragoner-Eskadron durch Schnellfeuer zum Rückzug zwang. Die Füsiliere Dedzes und Ryzakow hatten sich hierbei durch ihre Ausdauer und das ungestüme Vorgehen hervorgethan.

Die im Gefecht gewesenen Kompagnien hatten während der geschilderten Momente zahlreiche Gefangene gemacht, meist den Regimentern Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Karl angehörig.

Es ist nun nothwendig, einen Blick auf die allgemeine Gefechtslage zu werfen, wie sie sich nach dem Vorgehen der preußischen Garde-Brigaden um 1 Uhr Nachmittags gestaltet hatte.

Während der rechte Flügel der Oesterreicher bei Burkersdorf völlig geworfen wurde, war es der Brigade Mondl anfangs gelungen, Neu-Rognitz zu behaupten; auch auf dem linken Flügel hatte die Brigade Grivicic zunächst bei Rudersdorf dem vordersten Bataillon der 2. Garde-Infanterie-Division hartnäckigen Widerstand geleistet und demselben schwere Verluste zugefügt. Bald darauf trafen dort aber die anderen Bataillone des Regiments Kaiser Franz, sowie das Regiment Königin Elisabeth ein. Neu-Rognitz und Alt-Rognitz wurden genommen; Generallieutenant v. Plonsky wandte sich mit der 2. Garde-Division gegen die Trautenauer Straße. Auf österreichischer Seite hatten die Befehle des Feldmarschalllieutenants v. Gablenz zum Rückzug auf Pilnikau nur noch die Brigade Mondl erreicht, die Brigade Grivicic wurde fast völlig aufgerieben und zersprengt.

Es war jetzt in der vorderen Linie eine völlige Ruhepause eingetreten; man erwartete einen Gegenangriff des Feindes, aber letzterer befand sich im vollsten Rückzug auf Pilnikau.

Inzwischen war das 2. Bataillon des Regiments, welches bei dem Durchschreiten von Eypel viel Zeit verloren hatte, bei Burkersdorf eingetroffen. Daselbst wurde es als Reserve aufgestellt und später in der Richtung auf Ober-Altenbuch vorgezogen. Die 6. und 7. Kompagnie erbeuteten in einem kleinen Gehölz bei diesem Vorgehen den zurückgelassenen Kassenwagen des Regiments Mensdorff-Ulanen, sowie mehrere Wagen mit Brot. Da diese erst später mit Artillerie-Gespannen abgeholt werden konnten, so wurden die Brote auf die Bajonette gespießt und mit ins Biwak genommen, was den Leuten sehr zu Statten kam, weil die Lebensmittelwagen erst gegen Abend eintrafen. Der aufgefundene Kassenwagen enthielt 4000 Gulden in Papier.

Gegen $5^1/_2$ Uhr Nachmittags endete die Bereitschaft zum Gefecht, man hatte volle Klarheit über den Abzug des Feindes gewonnen; die Truppen rückten in ein Biwak bei Burkersdorf, Vorposten gegen Soor vorgeschoben. Das 1. und 2. Bataillon des Regiments bezogen dicht westlich Burkersdorf Biwak; die 7. Kompagnie mußte um 8 Uhr Abends noch nach Ober-Altenbuch marschiren, wo Hauptmann v. Lobenthal eine Feldwache aufstellte und regen Patrouillengang anordnete, die Kompagnie aber sonst wegen der völligen Dunkelheit und der Unkenntniß des Geländes geschlossen behielt. Die Patrouillen stießen mehrfach auf österreichische Versprengte und brachten im Ganzen einige 20 Gefangene ein; die Kompagnie vermißte aber ebenfalls 1 Mann, welcher sich bei einer Patrouille zu weit vorgewagt hatte und Oesterreichern in die Hände gefallen war.

Der schöne Erfolg des Tages war vom Gardekorps mit verhältnißmäßig geringen Opfern erkauft worden. Der Gesammtverlust des Korps betrug:

Todte		Verwundete		Vermißte		Im Ganzen		Verlust an Pferden
Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	
9	146	19	537	—	2	28	685	5

Das Regiment war hieran betheiligt mit:*)

Verluste	Todte		Verwundete		Vermißte		Im Ganzen		Verlust an Pferden
	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	
1. Bataillon	—	2	—	11**	—	—	—	13	—
2. Bataillon	—	—	—	2	—	2	—	4	—
Füs.-Bataillon	—	3	3	46***	—	—	3	49	—
Regiment	—	5	3	59	—	2	3	66	—

*) In den Zahlen der Verluste sind auch die am Morgen des 29. Juni bei Soor Gefallenen bezw. Verwundeten enthalten. Vergleiche Anlage „Verlustliste“.

**) Einschließlich 1 Mann, welcher an seinen Wunden gestorben ist.

***) Einschließlich 2 Mann, welche an ihren Wunden gestorben sind.

Es war ein erhebendes Gefühl, welches die Brust der Sieger von Soor erfüllte. Auf denselben Gefilden hatte einst der große König gegen denselben Feind eine glorreiche Schlacht geschlagen und den Sieg errungen. Mit dem Bewußtsein, daß die altpreußische Tapferkeit und Hingabe bis in den Tod noch ebenso lebendig waren als zu jener Zeit, konnten sich die Führer unserer braven Truppen heute auf ihr Lager strecken, mit der festen Ueberzeugung, daß mit solchen Leuten auch noch größere Aufgaben gelöst werden würden, als wie sie der heutige Tag gestellt. Unsere Leute aber hatten gesehen, wie sie vertrauensvoll ihren Offizieren folgen konnten, sie hatten die Ueberlegenheit ihres Gewehrs über die Waffe des Gegners kennen gelernt, und alle Diejenigen, welche zum ersten Male dem Feinde ins Auge geschaut, hatten die Wahrheit des alten Soldatenliedes erfahren: „Eine jede Kugel, die trifft ja nicht!"

Es erübrigt nun noch die Namen Derjenigen zu nennen, welche sich während des Gefechts besonders ausgezeichnet hatten, soweit sie nicht schon oben in der Schilderung desselben aufgeführt sind.

Feldwebel Heilemann der 10. Kompagnie war sehr thätig, als in dem Gehölz östlich Burkersdorf Hauptmann v. Natzmer seine Kompagnie wieder sammelte. Mit vollster Ruhe und gewohnter Energie rangirte er die Leute und theilte sie wieder ein wie auf dem Kasernenhof, obschon der Feind das Wäldchen mit Granaten überschüttete, und verschiedene Verwundungen eintraten.

Von der 9. Kompagnie sind es außer dem Feldwebel Kolibay der Unteroffizier Jackschadt, welcher trotz einer Wunde am rechten Arm immer den Schützen voran war und sie zum Folgen ermunterte, ferner Gefreiter Wieszniewsky, die Füsiliere Bicksnowitz und Koball, welche immer frisch und muthig die Vordersten waren, sowie der Hornist Behlke, der das Gewehr eines Verwundeten führte und sich am Feuergefecht betheiligte, um — wie er sagte — „sich doch auch etwas nützlich zu machen."

Einen schmerzlichen Verlust hatte das Regiment an diesem Tage zu beklagen. Auf einem anderen Ehrenfelde Böhmens fiel am 28. Juni, fern vom Regiment, der Premierlieutenant v. Saint-Paul, kommandirt zur Dienstleistung bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen. Mit dem ritterlichen Prinz-Admiral hatte Lieutenant v. Saint-Paul schon am 27. dem Gefecht bei Nachod beigewohnt. Am Tage darauf starb er im Treffen von Skalitz an der Seite des Prinzen den Heldentod.

3. Kapitel.

Die Einnahme von Königinhof.

Noch lag am Morgen des 29. Juni im Biwak bei Burkersdorf Alles im festen Schlummer, als plötzlich heftiges Schießen bei den Vorposten und bei den in der rechten Flanke vorgeschobenen Lagerwachen die müden Schläfer zu raschem Aufstehen ermunterte; unmittelbar darauf ging die Meldung ein, daß eine Abtheilung Oesterreicher im Anmarsch auf Burkersdorf sei und zwar von Osten her, also in unserem Rücken. 29. Juni.

Oberst Knappe v. Knappstaedt befahl sofort der 2. Kompagnie in der Richtung vorzugehen, aus welcher man das Feuern hörte, und ließ demnächst auch die 3. Kompagnie gegen Staudenz abrücken und die 1. und 4. Kompagnie zu deren Unterstützung folgen.

Premierlieutenant v. Löwenfeld stieß in den Waldstücken östlich Burkersdorf auf Oesterreicher, welche er durch energisches Draufgehen mit „Hurrah" vertrieb. Das feindliche Feuer ging zu hoch und verursachte keine Verluste. Die Kompagnie machte in kurzer Zeit einige 30 Gefangene und sammelte sich sodann, um weiter links, also in Richtung auf Rudersdorf, vorzugehen, wo man ebenfalls lebhaft schießen hörte.

Die Gegner waren Versprengte vom Regiment Airoldi Nr. 23, welche unter Führung ihres Regimentskommandeurs, nachdem sie nach dem gestrigen Gefecht der Brigade Grivicic in einem der Wälder kurze Rast gehalten, versuchen wollten, sich durch die preußischen Truppen durchzuschlagen. Sie waren zuerst auf die Feldwache des Lieutenants v. Arnim vom 1. Garde-Regiment gestoßen und als sie von derselben Feuer erhielten, auf Staudenz ausgebogen; einzelne Trupps waren nach den Waldstücken westlich dieses Dorfes marschirt, wo sie dann den Grenadier-Kompagnien 3. Garde-Regiments begegneten.

Bald nach Beginn des Gefechts ließ auch Major v. Barby seine drei Kompagnien — die 7. war detachirt — antreten. Er wandte sich südlich des 1. Bataillons gegen Staudenz. Hierdurch wurde der österreichischen Kolonne jeglicher Ausweg abgeschnitten.

Die 6. und 8. Kompagnie, welchen die 5. folgte, gingen mit Schützen vor der Front vor und stießen auch bald in der Dämmerung des anbrechenden Morgens auf den Feind, der nur durch das Aufleuchten der Gewehrschüsse zu erkennen war. Das entschlossene Vorgehen der Schützenzüge zwang die Oesterreicher zur Flucht; der größte Theil wandte sich nach Staudenz.

Dorthin folgte Hauptmann v. Derenthall mit der 8. Kompagnie. Von verschiedenen Seiten in das Dorf eindringend, machte die 8. Kompagnie hier im Ganzen 6 Offiziere 250 Mann zu Gefangenen. Die

Entschlossenheit des Sergeanten Lanthe verdient an dieser Stelle rühmlicher Erwähnung; derselbe war an der Spitze seiner Schützengruppe in das Dorf eingedrungen und sah sich plötzlich, als er um eine Ecke bog, einem größeren Trupp Oesterreicher gegenüber. „Die Waffen wegwerfen!" so ruft er ihnen zu — und ohne Widerstand zu leisten ergaben sich ihm die verblüfften Gegner.

Die 2. Kompagnie verfolgte inzwischen die nach Norden zurückweichenden österreichischen Abtheilungen, und es gelang dem Premierlieutenant v. Löwenfeld abermals, eine stärkere feindliche Kolonne zum Halten zu bringen. Als derselben Lieutenant v. Arnim mit seinem Zuge in den Rücken kam und gleichzeitig die beiden anderen Züge in der Front vorgingen, ergaben sich 1 Offizier 80 Mann.

Gegen 5 Uhr Morgens hatte dies Gefecht sein Ende erreicht, und die Kompagnien marschirten in das Biwak bei Burkersdorf zurück. Das Regiment hatte im Ganzen zu Gefangenen gemacht: den Kommandeur des Regiments Airoldi, 11 Offiziere, 394 Mann, meist von genanntem Truppentheil.

Verlust des Regiments: 1 Mann todt, 2 Mann verwundet.

Die Gefangenen wurden von der 8. Kompagnie nach Trautenau gebracht. Die 7. Kompagnie traf im Laufe des Vormittags von Ober-Altenbuch wieder beim Regiment ein.

Nach den Anordnungen des Armee-Oberkommandos sollte das Gardekorps am 29. Juni Königinhof erreichen, und brach demgemäß die Avantgarde der 1. Garde-Division um 12 Uhr Mittags, das Gros um 12½ Uhr aus den betreffenden Biwaks bei Burkersdorf auf. Vom Feinde war Feldmarschalllieutenant v. Gablenz mit dem 10. Korps und einer ihm zugetheilten Brigade vom 4. Korps ebenfalls nach Königinhof gelangt, wo er die Elbe überschritt, um sich mit den übrigen Korps seines Heeres wieder in Verbindung zu setzen. Um den Abzug seiner Truppen in aller Ruhe zu ermöglichen, ließ der österreichische General die Stadt Königinhof mit 10 Kompagnien des Regiments Coronini Nr. 6 unter dem Oberst Stocklin besetzen. Mit dieser Besatzung trat die Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division — Oberst v. Kessel — etwa um 2 Uhr Nachmittags bei Rettendorf ins Gefecht. Das Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments, dessen Führung Major v. Holleben übernommen hatte, marschirte an der Queue der Avantgarde; die 9. und 11. Kompagnie wurden aber alsbald als besondere Bedeckung für die 2. 6pfdge Batterie bestimmt und traten in das heftige Geschütz- und Gewehrfeuer des Feindes ein. Trotzdem waren die Verluste gering, ein Mann blieb todt. Da die Batterie wiederholt ihre Stellung wechselte, so mußten auch die genannten Kompagnien mehrfach hin und her marschiren. Die 11. Kompagnie wurde schließlich von General-

lieutenant v. Hiller in Rettendorf zurückbehalten und erhielt Befehl, das südlichste Gehöft dieses Dorfes zur Vertheidigung einzurichten.

Während die vordersten Bataillone der Avantgarde, hauptsächlich das 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments und das Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments, im raschen Vorgehen die Oesterreicher auf Königinhof zurückwerfen und in die Stadt eindringen, werden die 10. und 12. Kompagnie 3. Garde-Regiments, nachdem sie eine kurze Zeit die Umfassung von Rettendorf besetzt gehalten haben, als Halbbataillon vereinigt nach Königinhof herangezogen. Inzwischen ist der Ort nach tapferer Gegenwehr erobert worden, an verschiedenen Stellen ist es zum Handgemenge gekommen. Die Oesterreicher ziehen sich über die Elb-Brücken auf das andere Ufer zurück, besetzen dort die Höhen und lassen ihre Artillerie auffahren, welche Königinhof mit Granaten bewirft.

Als Hauptmann v. Natzmer mit dem Halbbataillon in Königinhof einrückte, schlug eine Granate in die vorderste Sektion der 12. Kompagnie, wodurch fünf Mann verwundet wurden, von denen der Füsilier Trende schon nach wenigen Tagen starb. Die 10. Kompagnie hatte auf den Höhen bei Rettendorf zwei Mann durch feindliches Gewehrfeuer verloren. Trotz des heftigen Granatfeuers hielten die Füsiliere standhaft auf dem Marktplatze von Königinhof aus. Die 12. Kompagnie unter Premierlieutenant v. Seel wurde von hier an die nördliche Elb-Brücke vorgezogen, um eine Kompagnie Garde-Füsilier-Regiments abzulösen; aber schon am Abend trat eine Kompagnie des 2. Garde-Regiments an ihre Stelle, da inzwischen die Brigade Pape zur Besetzung der Stadt vorgesandt worden war. Das Füsilier-Bataillon sammelte sich alsbald wieder nördlich der Stadt und biwakirte daselbst mit den anderen Theilen der Avantgarde.

Gegen Abend war das feindliche Feuer verstummt; eine Verfolgung der Oesterreicher über die Elb-Brücken hinaus fand nicht statt.

Das Regiment war an dem Verlust der Division, welcher 17 Mann an Todten, 2 Offiziere 50 Mann an Verwundeten, 1 Mann vermißt, betrug, mit 2 Mann todt, 1 Unteroffizier 5 Mann*) verwundet (sämmtlich vom Füsilier-Bataillon) betheiligt.

Nach den Anstrengungen der letzten Tage war die Ruhe, welche im Biwak bei Königinhof für die Bataillone eintrat, höchst willkommen. Das Regiment stellte ein Kommando zur Bestattung der Todten, welche zahlreich zu beiden Seiten der von Trautenau nach Königinhof führenden Chaussee lagen. Das gestrige Gefecht war für die Oesterreicher recht verlustreich gewesen. 30. Juni.

Das Eintreffen der Lebensmittelwagen wurde allseitig mit Freuden begrüßt; die ausgesandten Beitreibungskommandos kehrten nicht immer

*) Davon 2 Mann gestorben.

reich beladen zur Truppe zurück. Wenn auch Böhmen nicht eigentlich als armes Land zu bezeichnen ist, so befindet sich der größte Theil des Grund und Bodens doch in Händen der alten böhmischen Adelsgeschlechter, der Landmann aber ist nicht wohlhabend, sondern arbeitet für seinen Herrn. Dazu kam die große Furcht vor den Preußen, welche, überall von den österreichischen Behörden genährt, die Einwohner zum Verlassen ihrer Wohnsitze veranlaßt hatte. Die Ansammlung der zahlreichen Truppen in dieser Gegend, welche zum Theil doch auch schon von den Oesterreichern durchzogen war, trug naturgemäß ebenfalls dazu bei, die Verpflegung zu erschweren. Wo aber unsere Beitreibungskommandos in den Ortschaften auf Bewohner stießen, welche ihre Heimstätten nicht verlassen hatten, da gewannen dieselben auch schnell Vertrauen zu den verhaßten Feinden, denn die Preußen bezahlten mit klingender Münze, was sie verzehrten, und nicht mit dem häßlichen Papiergulden.

Sorgfältig wurde der Anzug wieder in Stand gesetzt und Waffen und Munition bei den Appells nachgesehen, welche von allen Kompagnien im Laufe des Tages abgehalten wurden.

Mit großer Geschicklichkeit bauten unsere Leute sich Hütten aus Holz, Laub und Stroh, wie sie solche am Tage zuvor an der Trautenauer Chaussee auf einem österreichischen Biwaksplatz gesehen hatten.

Die verschiedenen Ereignisse der letzten Tage wurden lebhaft besprochen; mit Jubel empfing man die Nachrichten von den siegreichen Gefechten der Armee des Prinzen Friedrich Karl, welcher am 29. Juni mit der Einnahme von Gitschin sich dem rechten Flügel der II. Armee bis auf vier Meilen genähert hatte und nun in gleicher Höhe mit derselben stand; man freute sich der Siege des 5. Armeekorps, welches unter Führung des Generals v. Steinmetz an drei Tagen drei feindliche Korps geschlagen hatte, und man wollte sogar am Abend des 30. schon wissen, daß die Hannoveraner zur Kapitulation gezwungen seien. Dies letztere Gerücht wurde am folgenden Tage bestätigt. Nachdem bei Langensalza am 27. Juni ein preußisches Detachement nach tapferem Widerstande von der hannoverschen Armee geschlagen war, mußte diese, völlig eingeschlossen, am 29. Juni die Waffen strecken.

Gegen Abend tönte von Gradlitz, also wieder vom 5. Armeekorps, Kanonendonner herüber. Die beiderseitigen Batterien unterhielten dort eine ziemlich wirkungslose Kanonade, welche erst mit Einbruch der Dunkelheit aufhörte.

In der Nacht stellten die Patrouillen der in Königinhof stehenden Kompagnien der Garde-Jäger und des 2. Garde-Regiments fest, daß der Feind anscheinend mit seinen Hauptkräften abmarschirt sei und nur eine schwache Besatzung auf den Höhen und am Eisenbahndamm südlich der Elbe zurückgelassen habe. Eine von mehreren Kompagnien des 2. Garde-Regiments unter-

nommene Rekognoszirung bestätigte den Abzug des Gegners in südlicher Richtung.

Feldzeugmeister Benedek hatte auf die Nachricht, daß das 1. und das sächsische Korps durch die Verluste bei Gitschin „desorganisirt und erschöpft" seien, den Entschluß aufgegeben, auf den Höhen südlich der Elbe zwischen Salney und Miletin, mit Anlehnung rechts an Josefstadt, den Angriff der Preußen abzuwarten, und hatte befohlen, daß die Armee den Rückzug in der Richtung auf Königgrätz antreten solle. Hier entschloß sich der österreichische Feldherr eine Schlacht anzunehmen, indem er hinter dem Bistritz-Bache eine von der Natur für die Vertheidigung begünstigte Stellung einnahm, welche er sofort auch fortifikatorisch verstärken ließ.

Dem Abzuge der Oesterreicher von der Elb-Linie folgte die preußische II. Armee zunächst nicht. Der Kronprinz wartete das weitere Vordringen der I. und Elb-Armee, welche über Gitschin und Libau in der Richtung auf Königgrätz vorgingen, ruhig ab. Er entsprach hierdurch einem Befehle Sr. Majestät des Königs, welcher sich am Morgen des 30. Juni zur Armee nach Böhmen begeben hatte. 1. Juli.

So kam es, daß auch der 1. Juli das Regiment noch im Biwak bei Königinhof fand, woselbst die Nachricht von dem Eintreffen Sr. Majestät bei der Armee mit Jubel aufgenommen wurde. Die Proklamation des Königlichen Kriegsherrn wurde von den Kompagniechefs verlesen, und mit Stolz und Freude lauschten diesen herrlichen Worten unsere Grenadiere und Füsiliere.

Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten unserer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen.

Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns im Kampfe. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten, und auf unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Euere Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen.

Wilhelm.

Am Vormittage des 1. Juli fand Feldgottesdienst und Abendmahlsfeier durch den Divisionspfarrer Rogge statt.

In der Ordre de bataille der 1. Garde-Infanterie-Division trat eine Aenderung ein. Die bisherige Avantgarden-Brigade, welche die Ehre gehabt, in zwei Gefechten den Oesterreichern die Ueberlegenheit der preußischen

Füsilier-Bataillone der 1. Garde-Division zu beweisen, trat in das Reserveverhältniß. Generalmajor v. Alvensleben mit der Brigade Pape (1. und 2. Bataillon 2. Garde-Regiments, 1. und 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments), der 3. und 4. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons, 2. und 3. Eskadron Garde-Husaren-Regiments und zwei Batterien, übernahm die Avantgarde, überschritt noch am Nachmittage die Elbe und besetzte Daubrawitz und Sibojed.

Nach Königinhof wurden am Nachmittage die Grenadier-Bataillone des 3. Garde-Regiments gelegt. Während das 1. Bataillon die Elb-Brücken mit den daranstoßenden Gebäuden besetzt und die 3. Kompagnie nach dem Dorfe Burg entsandt wird, um die Verbindung mit dem 5. Armeekorps zu unterhalten, findet das 2. Bataillon in der ziemlich kleinen und von wenig bemittelten Leuten bewohnten Stadt ein sehr bescheidenes Unterkommen.

Am späten Nachmittage wurden von diesem Bataillon noch die 5. und 6. Kompagnie vorgeschoben, und zwar biwakirte die 5. Kompagnie östlich der Stadt an der Straße nach Schurz, wohin während der Nacht stärkere Patrouillen unter Führung von Offizieren gesandt wurden. Die 6. Kompagnie marschirte Abends um $9^3/_4$ Uhr nach Weiß-Tremesnow, etwa $^3/_4$ Meilen westlich Königinhof an der Straße nach Ober-Praußnitz gelegen, um die Verbindung mit dem 1. Armeekorps herzustellen. Der Kompagnie war eine Unteroffizier-Patrouille vom Garde-Husaren-Regiment und ein Bürger aus Königinhof als Führer mitgegeben. Hauptmann v. Arnim erreichte ohne Aufenthalt den zu besetzenden Ort, in welchem völlige Ruhe herrschte. Er brachte seine Kompagnie in den südlichsten Gehöften unter, ließ dieselben zur Vertheidigung einrichten und schob eine Feldwache an der Hauptstraße vor. Da Hauptmann v. Arnim alle Lebensmittel für seine Leute baar bezahlte, so holten die Einwohner von Weiß-Tremesnow die versteckten Vorräthe schleunigst hervor, und die Verpflegung war ausgezeichnet.

Noch in der Nacht hatten die Husaren die Verbindung mit dem 1. Armeekorps hergestellt und auch in Erfahrung gebracht, wo die nächsten Abtheilungen der Armee des Prinzen Friedrich Karl standen.

2. Juli. Die 6. Kompagnie erhielt erst am 2. Juli Abends Befehl, wieder nach Königinhof zurückzukehren und traf daselbst im Biwak des 2. Bataillons um $9^1/_2$ Uhr ein.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments war an diesem Tage in seinen Biwaks nördlich der Stadt verblieben.

In Königinhof waren inzwischen Verpflegungsschwierigkeiten eingetreten, besonders mangelte es an Brot. Das 1. Bataillon ordnete infolge dessen an, daß die 4. Kompagnie sämmtliche Mühlen in Gang setzen sollte, was auch geschah; in den Bäckereien der Stadt entfaltete sich eine lebhafte

Thätigkeit. An Vorräthen fehlte es nicht, aber es war zunächst keine einheitliche Leitung da, welche mit schnellem Entschluß für Ermittelung, Brauchbarmachung und Errichtung von Magazinen gesorgt hätte. Besonders wurde eine große Brauerei von den Beitreibungskommandos aller Truppentheile stark mitgenommen, und sah sich das Regiment daher veranlaßt, eine Wache dort einzurichten und Posten aufzustellen, um die Ordnung einigermaßen zu wahren.*)

Die 3. Kompagnie wurde Nachmittags von Burg wieder nach Königinhof zurückgezogen. Dagegen mußte das 2. Bataillon, weil das Oberkommando der II. Armee in Königinhof Quartier beziehen sollte, die Stadt räumen und wieder ein Biwak in unmittelbarer Nähe derselben beziehen.

Im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs, welches am 2. Juli nach Gitschin verlegt war, waren im Laufe des Tages die wichtigsten Meldungen, insbesondere von den Vorposten der Armee des Prinzen Friedrich Karl und von mehreren auf Patrouille gewesenen Offizieren seines Stabes eingegangen, welche die bisherige Vermuthung, daß die Oesterreicher mit ihren Hauptkräften hinter die Elbe zurückgegangen seien, umstießen und die Anwesenheit stärkerer feindlicher Truppen auf dem diesseitigen Ufer jenes Flusses, an der Bistritz, feststellten. Da Prinz Friedrich Karl auf vorstehende Nachrichten hin bereits den Entschluß gefaßt hatte, am nächsten Tage den Gegner mit der I. und Elb-Armee anzugreifen, und mit dem Oberkommando der II. Armee wegen einer Unterstützung dieses Angriffs durch ein oder mehrere Korps derselben in Verbindung getreten war, so bedurfte es nur des Königlichen Einverständnisses mit diesen Maßregeln. Se. Majestät beschlossen jedoch noch am späten Abend des 2. Juli den Vormarsch der gesammten preußischen Streitkräfte gegen die Bistritz. Noch in der Nacht wurden daher die bisherigen Befehle für den 3. Juli, nach welchen ein Theil der II. Armee auf dem rechten Elb-Ufer zu einer

*) Der Hornist Gefreiter Siebert, 4. Kompagnie, welcher hier dienstlich beschäftigt war und ein Faß herunterheben wollte, wurde von demselben erschlagen. Hermann Rudolf Siebert hatte eine wechselvolle Vergangenheit gehabt: 1839 zu Pregelswalde, Kreis Wehlau, geboren, war er, von Profession Fleischer, 1859 bei dem Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 eingestellt worden. Er wurde 1861 wegen Diebstahls in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt und mit 4 Monaten Festungsstrafe bestraft, demnächst der Festungs-Reserve-Abtheilung in Danzig überwiesen. Im nächsten Jahre rehabilitirt, wurde Siebert im Februar 1863 beim 3. Garde-Regiment zu Fuß zur Besetzung der polnischen Grenze eingezogen und machte auch den Feldzug 1864 bei der 4. Kompagnie als Hornist mit. Schon in den ersten Gefechten dieses Krieges zeichnete sich Siebert so aus, daß er am 7. April zum Gefreiten befördert wurde. Bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen war Siebert derjenige, der die Fahne in Schanze I aufpflanzte. Er erhielt das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse. Auch bei Soor hatte er — als er zum Feldzug gegen Oesterreich abermals eingezogen war — tapfer gekämpft. Der Tod auf dem Schlachtfeld war diesem braven Soldaten leider nicht beschieden.

Erkundung gegen die Festung Josefstadt verwandt, die Hauptkräfte derselben bei Königinhof und Gradlitz zurückbehalten werden sollten, widerrufen.

So trafen am frühen Morgen des 3. Juli bei den Korps der II. Armee die Befehle für den Aufbruch ein.

„Das Gardekorps geht von Königinhof auf Jericek und Lhota.“

4. Kapitel.

Die Schlacht bei Königgrätz.

3. Juli. Schwere graue Wolken bedeckten am Morgen des 3. Juli den Himmel und ein feiner Regen machte den Aufenthalt im Biwak bei Königinhof für die dort lagernden Truppen zu einem recht ungemüthlichen. Da hörte man gegen 7 Uhr aus südwestlicher Richtung deutlich Kanonendonner herüberschallen.

„Da wird wohl Prinz Friedrich Karl wieder ein österreichisches Korps vorhaben“ — hieß es — „schade, daß wir nicht dabei sind!“ In aller Ruhe wurde der Morgenkaffee getrunken, welcher bei dem naßkalten Wetter vortrefflich schmeckte. Allein kurz vor 8 Uhr erhielt Oberst Knappe v. Knappstaedt den Befehl, die Grenadier-Bataillone des 1. und 3. Garde-Regiments zu alarmiren und sich mit denselben, sowie mit der 4. 12pfdgen Garde-Batterie, dem Vormarsch der 1. Garde-Division anzuschließen.

In kürzester Zeit standen die Bataillone bereit und bald nach 8 Uhr wurde angetreten. Die Tornister waren in aller Eile auf die Wagen verladen worden, einzelne Leute hatten dabei sogar vergessen, ihre Brotbeutel mit ordentlichem Mundvorrath zu versehen und mußten ihre Sorglosigkeit mit langem Hungern büßen.

Ordre de bataille

der 1. Garde-Division am 3. Juli.

Kommandeur: Generallieutenant Hiller v. Gaertringen.

Avantgarde:
Generalmajor v. Alvensleben.

2. Garde-Infanterie-Brigade: Oberst v. Pape.

1. und 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß.
1. und 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.
3. und 4. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons.
2. und 3. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
5. 4pfdge und 1. 6pfdge Garde-Batterie.

Gros:
Oberst v. Obernitz.

1. Garde-Infanterie-Brigade: Oberst Knappe v. Knappstaedt.

1. und 2. Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß.
1. und 2. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß.
1. und 4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
1. 4pfdge und 4. 12pfdge Garde-Batterie.
1. leichtes Feldlazareth.

Kombinirte Füsilier-Brigade:*) Oberst v. Kessel.

Füsilier-Bataillone des 1. und 2. Garde-Regiments zu Fuß.
3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.
1. und 2. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons.
2. und 4. Kompagnie Garde-Pionier-Bataillons.

Um $11\frac{1}{2}$ Uhr hatte das Gros Choteborek durchschritten und war südlich des Ortes aufmarschirt, um das Herankommen der Reserve-Artillerie sowie der Füsilier-Brigade abzuwarten. Von hier wurde darauf der Weitermarsch in mehreren Kolonnen über Jericek, Lhota und Luzan angetreten, weil der Trotinka-Bach nur auf den bei diesen Orten befindlichen Brücken zu überschreiten war. Zwei alleinstehende, weithin sichtbare Bäume auf der Höhe von Horenowes waren sämmtlichen Truppen der II. Armee als Marschrichtungspunkt bezeichnet worden; dort standen auch schon feindliche Batterien, bereit die Angreifer mit ehernem Gruße zu empfangen.

Gegen dieselben fährt die Reserve-Artillerie der Garde nordöstlich Horenowes auf, die im Feuer stehenden Batterien der Avantgarde verstärkend.

Es ist inzwischen $1\frac{1}{4}$ Uhr geworden; Oberst Knappe v. Knappstaedt überschreitet mit dem 1. und 2. Bataillon 3. Garde-Regiments im ersten, dem Grenadier-Bataillon des 1. Garde-Regiments im zweiten Treffen rechts überflügelnd, den Weg Horenowes—Racitz.

Werfen wir nun einen Blick auf die Verhältnisse beim Gegner und auf die Gesammtlage beider Heere zu dieser Zeit.

Feldzeugmeister Benedek, welcher seit dem 1. Juli seine ganze Armee in dem Raum westlich Königgrätz zwischen Elbe und Bistritz versammelt hatte, beabsichtigte in der Stellung Prim—Stresetitz—Lipa—Chlum—Nedelist den Angriff des preußischen Heeres zu erwarten. Die Stellung bot an und für sich der Vertheidigung Vortheile, sie war namentlich auf

*) Das Füsilier-Bataillon des Regiments erhielt Befehl, Königinhof zu besetzen und verblieb daselbst. Es war dem Bataillon mithin nicht vergönnt, an diesem Ruhmestage mitzukämpfen; seine Thätigkeit am 3. Juli und den folgenden Tagen wird weiter unten behandelt werden.

dem rechten Flügel durch Befestigungs-Anlagen verstärkt worden, allein sie entbehrte der Anlehnung der Flügel, sie lag so dicht vor der Elbe und zu beiden Seiten der nur kurzen Rückzugsstraße, daß bei einer Niederlage die Armee in eine höchst bedenkliche Lage gerathen mußte, zumal wenn der Feind — wie es in der That geschah — auf beiden Flügeln umfassend angriff. Es war ein Fehler, daß die Höhen von Horenowes nicht mit in die eigentliche Vertheidigungslinie hineingezogen waren, von wo aus dem Vormarsch der feindlichen II. Armee wirksam entgegengetreten werden konnte. Es war ferner fehlerhaft, daß die Lage der Schanzen und Geschütz-Einschnitte nicht den Korpskommandanten und den Truppen bekannt war, so daß eine größere Zahl der ersteren gar nicht benutzt wurde. Endlich aber wurde die eigenmächtige Handlungsweise der Kommandanten des 4. und 2. Korps verhängnißvoll für die österreichische Armee.

Als nämlich am Morgen des 3. Juli die Armee des Prinzen Friedrich Karl über die Bistritz vorging und sich der vor der österreichischen Hauptstellung gelegenen Oertlichkeiten bemächtigte, ließen sich die nicht direkt angegriffenen Korps des rechten Flügels verleiten, ohne Genehmigung des Feldzeugmeisters die ihnen zugewiesene Stellung zu verlassen und in das Gefecht gegen den linken preußischen Flügel einzugreifen. Wennschon es ihnen gelang, den heldenmüthigen Widerstand der tapferen 7. Division unter den schwersten Verlusten auf beiden Seiten zu brechen und ihr den Swiep-Wald wieder zu entreißen, so war durch dies selbstständige Eingreifen für die Gesammtlage der österreichischen Armee ein bedenklicher Augenblick geschaffen — der rechte Flügel war völlig entblößt, und der Stoß der 1. Garde-Division und des links derselben eingreifenden 6. Armeekorps traf in Flanke und Rücken der nunmehr zu spät aus dem Waldgefecht zurückgezogenen Truppen. Da auch auf dem rechten Flügel der preußischen Armee General v. Herwarth siegreich über Problus und Prim vordrang, so mußte die Niederlage des österreichischen Heeres eine vollständige werden.

Nur kurze Zeit währte inzwischen der Kampf der beiderseitigen Batterien bei Horenowes; die österreichischen Batterien gingen auf die Höhen zwischen Chlum und Nedelist zurück, woselbst sie zum Theil in die Schanzen einfuhren. Das Gros der 1. Garde-Division setzte daher seinen Marsch ungehindert fort, nachdem auch die Füsilier-Brigade links von der 1. Garde-Brigade in die vorderste Linie gerückt war. Die Avantgarde der Division war bereits gegen Mittag in den Bereich des feindlichen Artilleriefeuers getreten und war zum Theil zur Unterstützung der 7. Division in Richtung auf Benatek und den Swiep-Wald vorgegangen.

In Höhe des Dorfes Horenowes ließ Oberst Knappe v. Knappstaedt die Flügel-Kompagnien des ersten Treffens vorziehen, das zweite Treffen in Bataillons-Kolonnen folgen. Als die Höhen von Horenowes erstiegen waren, begann ein heftiges Geschützfeuer des Feindes aus der Richtung

Chlum—Nedelist. Auch Maslowed, in der rechten Flanke des Anmarschweges liegend, schien noch vom Feinde besetzt zu sein. Da hier, dicht am Dorfe, die 4. 12pfdge Garde-Batterie aufgefahren war, so gab Oberst Knappe v. Knappstaedt der 1. Kompagnie den Befehl, das Dorf zu besetzen.

Hauptmann v. Seegenberg entwickelte Schützen gegen das brennende Maslowed, in welchem sich aber nur österreichische Versprengte befanden, da Theile der Avantgarde der 1. Garde-Division den Ort schon durchschritten hatten. Die 1. Kompagnie verblieb vorläufig zum Schutze der Batterie an der Südostecke des Dorfes und folgte dann später, nachdem die gesammte Reserve-Artillerie der Garde daselbst aufgefahren war, den anderen Theilen des Regiments auf Chlum.

Der Kirchthurm dieses Dorfes war jetzt für alle Truppen der 1. Garde-Division im Allgemeinen der Richtungspunkt geworden; die Kompagnien der verschiedenen Regimenter vermischten sich zwar beim weiteren Vorgehen, die Verbände gingen verloren, aber trotzdem waren sämmtliche Truppentheile von dem einmüthigen Gedanken beseelt: „Vorwärts zum Siege!"

Bei der neuen Marschrichtung auf Chlum hatte sich eine kleine Rechtsschwenkung vollzogen, die Kompagnien des Regiments sehen wir jetzt, wie in umstehender Skizze gezeichnet, vorgehen.

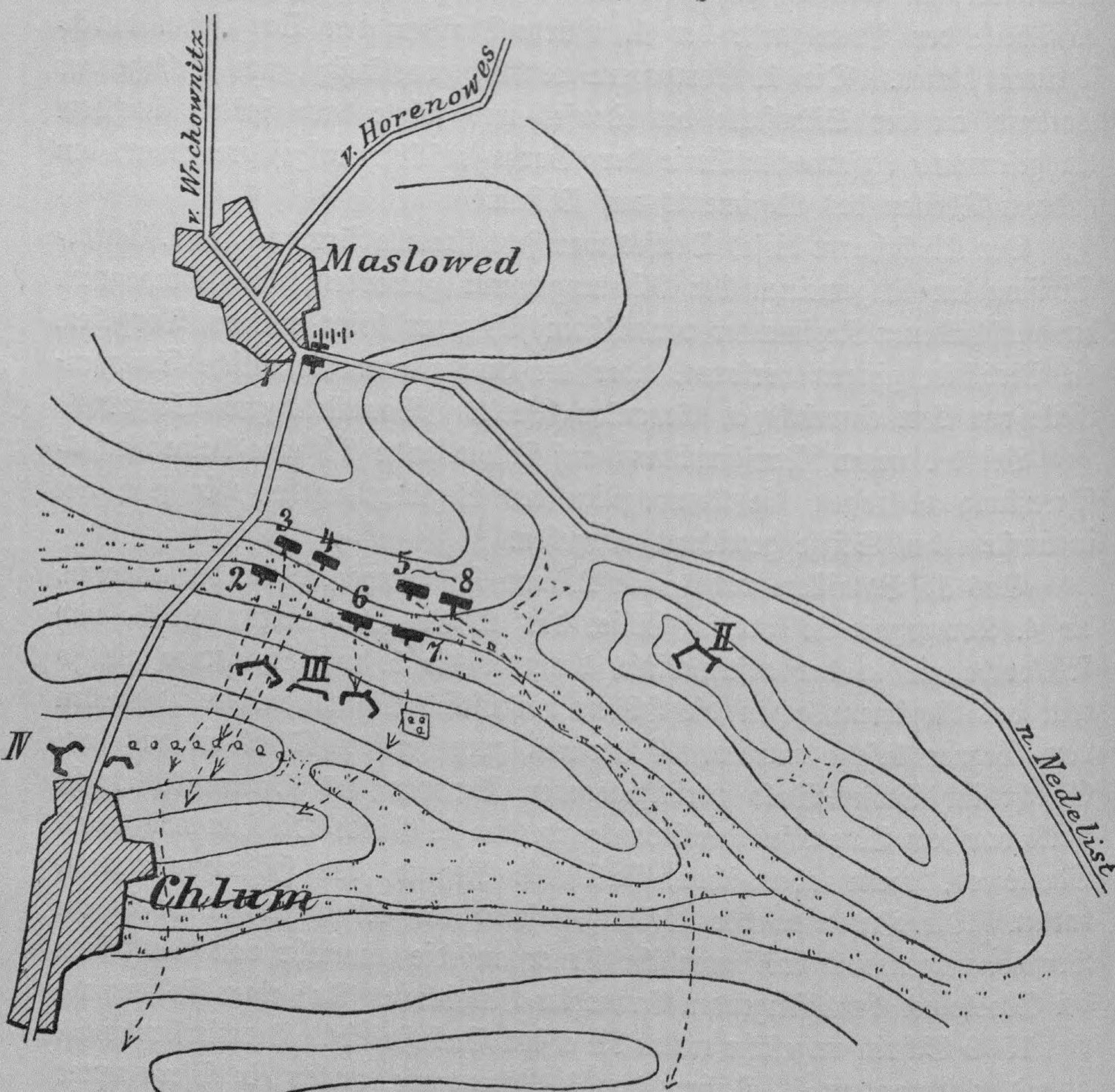
Das 1. Bataillon rechts, die 2. und 3. Kompagnie in der vordern, die 4. Kompagnie in zweiter Linie, das 2. Bataillon links, die 6. und 7. Kompagnie in der ersten Linie, dahinter die 5. und 8. Kompagnie, so tritt das Regiment gegen die Höhen nordöstlich Chlum an, welche soeben vom Gegner besetzt wurden. Es waren zum größten Theil die aus dem Gefecht im Swiep-Wald zurückgezogenen Truppen des 4. Korps, welche theils vor dem Eingreifen der Avantgarde der 1. Garde-Division noch durch Maslowed, theils aber schon, südlich ausbiegend, den Höhenzug erreicht hatten. Die Batterien der Geschütz-Reserve des 4. Korps fuhren in die Verschanzungen und eröffneten ihr Feuer auf die nunmehr von den Höhen bei Maslowed herabsteigenden Grenadier-Bataillone. Auf einer Entfernung von 1500 Schritt ungefähr traten die ersten Verluste ein. Premierlieutenant von der Groeben I., Führer der 3. Kompagnie, verlor ein Pferd unter dem Leibe, bald darauf sanken mehrere Leute der 2. und 3. Kompagnie, durch Granatsplitter verwundet, zu Boden.

Beim 2. Bataillon fiel als erster, tödtlich verwundet, der Flügelunteroffizier der 5. Kompagnie, Brandt; der Kompagnieführer, Premierlieutenant v. Fabeck, wurde durch einen Granatsplitter am rechten Unterarm verwundet und mußte die Führung der Kompagnie dem Lieutenant der Landwehr Großkreutz übergeben.

Die in erster Linie befindlichen Kompagnien nahmen jetzt Schützen vor die Front, welche gedeckt durch das hohe Getreide den Höhenrand erstiegen.

Bei diesem sehr raschen Vorgehen haben sich die Kompagnien des 2. Bataillons etwas halblinks — etwa in Richtung auf das Wäldchen östlich Verschanzung III — gezogen, die Kompagnien des 1. Bataillons stoßen in der Front auf die westliche Schanze der Batterie 3.

Entwickelung des Regiments gegen die Höhen nordöstlich Chlum um 2¼ Uhr Nachmittags.



Zunächst treffen die 6. und 7. Kompagnie auf zwei Divisionen des 30. Jäger-Bataillons und des 2. Bataillons Steininger (Nr. 68) von der Brigade Erzherzog Josef, sowie auf die 4. Batterie des 4. Korps. Die beiden Kompagniechefs, Hauptleute v. Arnim und v. Lobenthal, ließen sofort ihre Schützen, welche bei dem Anblick der feindlichen Geschütze das Feuer auf 500 Schritt eröffnet hatten, im Marsch! Marsch! vorgehen. Es begann ein wahrer Wettlauf zwischen den Kompagnien, von Abschnitt zu Abschnitt, deren das Gelände mehrere bot. Den diesseitigen Schützen

schloß sich ein Zug des 2. Garde-Regiments zu Fuß unter Lieutenant Chorus an, welcher bei dem Vorgehen der Avantgarde von seiner Kompagnie abgekommen war und von dem Wiesenstreifen am Fuß der Höhe die Oesterreicher beschossen hatte.

Die Verluste bei diesem Vorgehen sind nicht bedeutend, die Schüsse gehen meist zu hoch und schlagen in die 5. und 8. Kompagnie ein, welche unter Hauptmann v. Derenthall auf Treffenabstand folgen. Jetzt aber erhalten die Schützen auf nächste Entfernung Gewehrfeuer von den österreichischen Jägern, welche das kleine Wäldchen besetzt halten, zugleich von den seitwärts desselben stehenden Infanteristen. Noch einmal werfen sich unsere Schützen nieder und machen von ihrer schnellschießenden Waffe Gebrauch. Die österreichische Infanterie, in geschlossenen Massen formirt, zieht sich halblinks ab, nur ein Theil der Schützen erwartet noch im Wäldchen den Angriff der Preußen.

Den Schützen der 7. Kompagnie vorauseilend, läuft Lieutenant v. Unruh II. schnell entschlossen zwischen das Wäldchen und das abziehende feindliche Bataillon, dem ersten der österreichischen Tirailleurs, welcher seinem Bataillon nacheilen will, den Revolver vorhaltend. In demselben Augenblick sind auch schon die vordersten Grenadiere seines Schützenzuges bei ihm. Nur ein geringer Widerstand wird von den Oesterreichern geleistet, der energischen Aufforderung sich zu ergeben kommen sie nach. Nun aber ruft Lieutenant v. Unruh II. seinen Leuten zu, auf die abziehenden Kolonnen Schnellfeuer zu geben. Inzwischen sind auch die während des Laufens aufmarschirten Kompagnien in Höhe der Schützen angelangt. Ein mörderisches Feuer auf jene zurückweichende Abtheilung zerstreut dieselbe vollständig.

Die österreichischen Batterien, von ihrer Bedeckung in Stich gelassen, benutzten geschickt diesen Moment zum Aufprotzen. Aber schon hat Hauptmann v. Arnim, welcher mit seiner Kompagnie ganz in der rechten Flanke der Batterie Nr. 4 in der östlichsten Verschanzung steht, dies bemerkt. „Auf die Pferde feuern!" — ruft er seinen Leuten zu. Der Lieutenant v. Tiedemann, Führer des Schützenzuges der 6. Kompagnie, ergreift selbst ein Gewehr und streckt durch einen wohlgezielten Schuß das Pferd eines Vorderreiters nieder. Lieutenant Werckmeister führt im Laufschritt die beiden anderen Züge der Kompagnie heran, läßt rechts schwenken und Schnellfeuer geben. Die feindlichen Geschütze werden nach etwa 200 Schritt durch den scharf eingeschnittenen Wiesenrand südlich der Schanzen einen Augenblick gehemmt; einige Pferde stürzen bei den vordersten Geschützen, die nachfolgenden stutzen und gerathen in Verwirrung. „Jetzt vorwärts, Grenadiere!" ruft Hauptmann v. Arnim „Hurrah!" Und seinem aus einer klaffenden Wunde in der Brust blutenden Pferde die Sporen gebend, sprengt er auf die Geschütze los. In wenigen Minuten hat die 6. Kompagnie vier bespannte Geschütze in Händen, das fünfte steht noch abgeprotzt

in der Schanze, eins sucht am Wiesenhang entlang nach rechts, zwei andere im Grunde in Richtung auf Nedelist zu entkommen. Das eine Geschütz schließt sich der eben abfahrenden Kavallerie-Batterie Nr. 8 an und fällt gleich darauf der 7. Kompagnie in die Hände.

Während dieses ganzen Gefechtsabschnittes hatte die 6. Kompagnie nur den Grenadier Ludwig durch einen Gewehrschuß todt verloren, zwei Unteroffiziere, Lücht und Suckow, von denen namentlich der erstere durch sein Beispiel und fortgesetzte ermunternde Zurufe die ermattenden Schützen zu immer neuem Anlauf angespornt hatte, brachen verwundet zusammen, kurz ehe die Batterie erreicht war. Auch von den Grenadieren der Kompagnie hatten sich mehrere durch muthigen Zuruf und entschlossenes Voraneilen in der Schützenlinie ausgezeichnet, so namentlich der Gefreite Schroeder. Der Grenadier Wollin wurde, am Kopfe verwundet, blutend zurückgeführt. Als er seinen Hauptmann sah, bat er um Entschuldigung, daß er sein Gewehr nicht bei sich hätte, es wäre ihm aus der Hand gefallen, als er den Schuß bekam. Der Wackere, der als ein tüchtiger Soldat mehr an seine Waffe als an seine Wunde dachte, ist später wieder vollständig hergestellt worden.*)

Während dieses Kampfes war Hauptmann v. Lobenthal mit der 7. Kompagnie durch den Wiesengrund in Richtung auf Chlum weiter vorgegangen, als er sah, wie eine zweite Batterie auf der Höhe eben wieder abprotzte und zu feuern begann. Es war dies die Kavallerie-Batterie Nr. 8 des 4. Korps, welche links neben der Batterie Nr. 4 in der mittleren Schanze gestanden hatte. Sie war noch rechtzeitig abgefahren, protzte aber, als sie die verzweifelte Lage der anderen Batterie bemerkte, sofort wieder ab und eröffnete ihr Feuer. Auch hier giebt Hauptmann v. Lobenthal seiner Kompagnie ein leuchtendes Beispiel; sein Pferd, eine edle Trakehner Fuchsstute, bricht verwundet zusammen; aber sich emporraffend erreicht der tapfere Führer seine Kompagnie noch gerade im Augenblick des Einbruchs in die Batterie. Etwa 20 Schritt vor den Mündungen der feindlichen Kanonen hören die Grenadiere deutlich das Kommando eines der Geschützführer: „Feuer". Aber die Kartätschladung geht auch hier meist über die Köpfe der Stürmenden hinweg. Die Bedienung setzt sich zwar zur Wehr, doch als der tapfere Batteriekommandant, der seine Artilleristen zum Ausharren auffordert, zum Tode getroffen vom Pferde sinkt, ergeben sich auch die Leute. Neun Geschütze sind die Kampfesbeute der 7. Kompagnie, mit welcher zusammen der bereits erwähnte Zug des Lieutenants Chorus vom 2. Garde-Regiment vorgegangen ist.

Die Kompagnie hatte den Erfolg mit einem Verlust von etwa 30 Mann erkauft, welche todt und verwundet das Schlachtfeld bedeckten.

---

*) R. v. Arnim, Erinnerungen 2c.

Unter den tödtlich Getroffenen befand sich auch der tapfere und tüchtige Unteroffizier Lüder, welcher noch am Abend vorher im Biwak bei Königinhof die Kompagnie mit seiner schönen Stimme erfreut hatte. Nachdem er zuerst beim Vorgehen einen Schuß gegen den Mantel erhalten hatte, der ihn aber nur kontusionirte, traf ihn bald darauf ein Schuß in das linke Auge; noch an demselben Abend gab er seinen Geist auf.

Außer dem heldenmüthigen Führer hatten sich bei dem Angriff auf die Batterie besonders ausgezeichnet die Lieutenants v. Unruh II. und v. Puttkamer, die Unteroffiziere Selza, Schnurbusch, Michaelis und Andere und die Gefreiten Brüggow und Krüger, welche immer die Vordersten waren und durch ihr Benehmen die Kameraden mit fortrissen.

Nachdem die 7. Kompagnie die feindlichen Geschütze genommen hatte, wurde sie von feindlichen Schützen, welche in dem hohen Getreide verdeckt lagen, beschossen. Lieutenant v. Unruh II. und Lieutenant Chorus (2. Garde-Regiment) gehen deshalb mit denjenigen Leuten, welche am schnellsten gefolgt sind, über die Batterie hinaus vor, vertreiben die österreichischen Infanteristen und erreichen dann die Senkung, welche sich in östlicher Richtung von Chlum nach Nedelist zieht. Dort vereinigen sie sich bald darauf mit dem Schützenzug der 8. Kompagnie unter Lieutenant v. Schierstedt.

Hauptmann v. Lobenthal ist mit dem größten Theil der 7. Kompagnie seinem Schützenzuge nicht gefolgt, sondern zieht sich in westlicher Richtung nach Chlum zu. Der Grenadier Hellwig bringt seinem Hauptmann ein lediges Artilleriepferd, aber kaum hat dieser es bestiegen, als auch dieses Thier verwundet niederbricht. Dieselbe Kugel hat dem Hauptmann v. Lobenthal den Stiefelschaft durchschlagen und das rechte Schienbein verletzt, so daß er gezwungen ist, sich von dem Unteroffizier Michaelis der Kompagnie nachführen zu lassen. Im Grunde nordöstlich Chlum sammelt Hauptmann v. Lobenthal jetzt die Kompagnie (mit Ausschluß des Zuges unter Lieutenant v. Unruh II.) und führt dieselbe demnächst, nachdem er abermals — durch den Oberst Prinz Hohenlohe — auf einem Beutepferde beritten gemacht, nach Chlum hinauf.

Hauptmann v. Arnim war mit der 6. Kompagnie in der Schanze III bei den eroberten Geschützen stehen geblieben. Als die aus dem zweiten Treffen der Brigade vorgehenden Kompagnien des 2. Bataillons 1. Garde-Regiments hier vorbeigehen, ruft man ihnen freudig die errungenen Vortheile zu: „es ist schon alles im vollsten Rückzuge!“ Sie eilen rasch vorwärts, um ihrerseits noch Antheil am Kampf nehmen zu können.

Während im schnellen Siegeszuge die 6. und 7. Kompagnie diese für alle Zeiten das Regiment mit Stolz erfüllende Ruhmesthat vollbracht haben, ist Major v. Barby mit der 5. und 8. Kompagnie noch weiter östlich an der Schanze III vorüber gegen Nedelist vorgegangen. Um sich

gegen das heftige Granatfeuer einigermaßen zu decken, folgten die Kompagnien im Allgemeinen dem Wiesengrunde, wandten sich dann aber, da Nedelist bereits von Truppen des preußischen 6. Armeekorps besetzt war, und da sie von rückwärts her von einer Batterie dieses Korps aus Mißverständniß beschossen wurden, in südlicher Richtung gegen Sweti. Kaum hatte das Halbbataillon die Höhe westlich Nedelist erstiegen, als auf etwa 600 Schritt eine starke feindliche Kolonne, anscheinend eine Infanterie-Brigade mit einiger Kavallerie, von Sweti aus in Marsch bemerkt wurde. Major v. Barby ließ die sechs Züge der Kompagnien aufmarschiren und Salven geben, welche trotz der großen Entfernung doch ihre Wirkung nicht verfehlten. Die Brigade verschwand schnell wieder in südwestlicher Richtung. Die Schützen der 5. Kompagnie unter Lieutenant v. Hindenburg, die der 8. Kompagnie unter Lieutenant v. Schierstedt feuerten nach und gingen dann rasch bis an den nächsten Höhenrand vor, während die Unterstützungstrupps vom Major v. Barby mehr rechts gezogen wurden, um wieder den Anschluß an die 7. Kompagnie zu erreichen, mit welcher die Verbindung völlig verloren gegangen war.

Plötzlich erhielten die Schützen des Lieutenants v. Hindenburg Kartätschfeuer. Von Rosberitz aus war eine Batterie herbeigeeilt und hatte auf nächste Entfernung das Feuer gegen diese Abtheilungen eröffnet. Nach kurzem Schnellfeuer warf sich Lieutenant v. Hindenburg im „Marsch! Marsch!“ auf die Geschütze. Lieutenant Großkreutz folgte mit den beiden anderen Zügen der Kompagnie, Sergeant Schulz mit hocherhobener Fahne voran. Von einer Kartätschkugel am Kopf gestreift, sinkt Lieutenant v. Hindenburg, einen Augenblick betäubt, zu Boden. Als er schnell wieder emporspringt, sieht er bereits drei Geschütze in Händen seiner Leute, während zwei andere Geschütze, das eine von drei, das zweite nur von einem Pferde gezogen, in Richtung auf Wsestar zu entkommen suchen. Auch diese beiden Geschütze werden von der 5. Kompagnie erobert, als sie in einem Hohlweg zwischen Rosberitz und Sweti stecken bleiben. Es war leider nicht möglich, die Kanonen zurückzuschaffen; man mußte sie stehen lassen, weil Major v. Barby, wegen des heftigen Artilleriefeuers der eigenen Batterien, die Kompagnien weiter nach Rosberitz hin zog. Grenadier Prill, der verwundet in der Nähe liegen geblieben war, hat später erzählt, daß mehrfach wieder Oesterreicher an jener Stelle gewesen seien, welche aber auch nicht in der Lage waren, die Geschütze fahrbar zu machen. Oesterreichische Jäger hatten Prill als Gefangenen eine Strecke mitgeschleppt, ließen ihn aben dann wieder laufen, da seine Verwundung ihnen leid that.*)

Dem Abmarsch der Kompagnien hatte Lieutenant v. Schierstedt

*) R. v. Arnim, Erinnerungen 2c.

mit dem Schützenzuge der 8. nicht so rasch folgen können. Er verlor dieselben aus dem Auge, ging dann mehr in Richtung auf Chlum weiter und traf, wie schon erwähnt, mit den Lieutenants v. Unruh II. und Chorus zusammen.

Es ist nunmehr nothwendig, das 1. Bataillon auf seinem Vormarsch zu begleiten, welcher westlich des 2. Bataillons, den linken Flügel der Verschanzung III durchschreitend, gegen die Nordspitze von Chlum gerichtet war. Hier hatte sich das 1. Bataillon 1. Garde-Regiments ganz in die vorderste Linie eingeschoben.

Im Verein mit den mehr rechts vorgehenden Bataillonen der 2. Garde-Infanterie-Brigade wurde der Höhenrücken nördlich und nordöstlich Chlum genommen. Auch hier fielen zahlreiche Geschütze den Stürmenden in die Hände.

Zunächst stießen die 2. Kompagnie des Regiments unter Premierlieutenant v. Löwenfeld und die 3. Kompagnie unter Premierlieutenant von der Groeben I. auf österreichische Artillerie. Vor der Front der 2. Kompagnie stürmen ihrem stets muthig vorangehenden Führer nach: Lieutenant v. Arnim, Feldwebel Deimel, Sergeant Klode, die Unteroffiziere Neumann und Bloch; zwei Geschütze fallen hier der Kompagnie in die Hände.

In dem engen Raume zwischen Chlum und den Verschanzungen drängen sich jetzt die Bataillone des rechten Flügels der Division zusammen; auch die Füsilier-Brigade des Obersten v. Kessel hat die Richtung hierher genommen und schiebt sich in die vorderste Linie. Die schwachen Kräfte der hier stehenden österreichischen Brigade des Erzherzogs Josef vermögen nur geringen Widerstand zu leisten, zumal sie durch das Erscheinen der preußischen Division an dieser empfindlichen Stelle vollständig überrascht werden.

In diesem Augenblick versucht die in Schanze IV am Nordausgang von Chlum stehende Batterie Nr. 10 des 4. Korps an der Ostseite des genannten Dorfes entlang abzufahren. Sie wird aus nächster Entfernung von einem vernichtenden Feuer empfangen. Premierlieutenant von der Groeben I. und Hauptmann v. Reinhard lassen ihre Kompagnien dagegen aufmarschiren, Feldwebel Deimel schwenkt mit dem Schützenzug der 2. Kompagnie ebenfalls dagegen ein, zugleich feuern die Leib- und die 3. Kompagnie 1. Garde-Regiments in diese Batterie, und sechs Geschütze bleiben liegen. Ein siebentes Geschütz wird von dem nacheilenden Oberst v. Krosigk, Kommandeur der Garde-Husaren, persönlich zum Halten gebracht und genommen.

Erst jetzt wird aus Chlum auf die vorgehenden preußischen Bataillone gefeuert. Das 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments und die 1. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons, bald darauf auch das Füsilier-Bataillon 1. Garde-

Regiments schwenken rechts ein und nehmen den Dorfrand im ersten Anlauf, das im Innern des Dorfes stehende 2. Bataillon des Regiments Sachsen-Meiningen völlig überraschend.

Es war $2^{1}/_{2}$ Uhr geworden.

Oberst v. Obernitz ertheilte der 3. und 4. Kompagnie des Regiments den Befehl, nordöstlich Chlum sich zu sammeln und dort vorläufig halten zu bleiben.

Die verhältnißmäßig frühzeitige Entwickelung — sie war der Besetzung der Höhen von Horenoves wegen geboten —, das Ueberschreiten der zahlreichen Hohlwege und Einschnitte, der Marsch in dem hohen Getreide und aufgeweichten Boden hatten in Verbindung mit dem unvergleichlichen Kampfeseifer der Führer und Truppen dazu beigetragen, daß die Verbände durcheinander gekommen waren. Es machte sich jetzt schon bei den höheren Führern das Bestreben bemerklich, Reserven zu bilden und wieder Truppen in die Hand zu bekommen — denn auf weite Entfernung voraus befand sich die 1. Garde-Division jetzt allein mitten in der feindlichen Stellung; es mußte bedacht werden, daß vor Ablauf mindestens einer Stunde eine direkte Unterstützung durch andere Truppen nicht möglich war.

Oberst Knappe v. Knappstaedt hatte aus diesem Grunde schon vorher dem Hauptmann v. Seegenberg auf dessen Bitte gestattet, von Maslowed vorzugehen. Jetzt entsandte er den Major v. Plehwe zur 1. Kompagnie, um dieselbe nördlich von Chlum festzuhalten. Major v. Plehwe befahl infolge dessen, daß die Kompagnie die am weitesten westlich gelegene Schanze der Verschanzung III besetzen solle. Kurze Zeit darauf rückte auch eine Garde-Pionier-Kompagnie in diese Verschanzungen ein, welche vorher vom Hauptmann v. Arnim mit der 6. Kompagnie besetzt gewesen waren. Letztgenannte Kompagnie hatte mittlerweile die eroberten Geschütze fahrbar gemacht und unter Bedeckung nach Maslowed zurückgeschickt, wohin Hauptmann v. Arnim demnächst nachrückte.

Kurze Zeit nachdem Hauptmann v. Seegenberg die Verschanzung III besetzt hatte, versuchte das österreichische Husaren-Regiment Nr. 7 und eine Batterie, welche mit der Brigade Fleischhacker bei Cistowes gestanden hatten, in Richtung auf Nedelist durchzubrechen. Während sich drei Züge Husaren mit der Batterie mehr gegen Maslowed wandten und dort durch das Feuer des 2. Bataillons Garde-Füsilier-Regiments, einiger Abtheilungen des Garde-Schützen-Bataillons und der preußischen Garde-Batterien völlig vernichtet wurden, gerieth der Rest des Regiments in das Schnellfeuer der nördlich Chlum stehenden Truppen und erlitt die schwersten Verluste. Hauptmann v. Seegenberg hatte bei dem Herannahen der feindlichen Husaren die Kompagnie aufmarschiren lassen, ließ erst eine Salve und dann Schnellfeuer geben, bis eine Terrainwelle den Gegner seinen Blicken entzog.

Nur ein kleiner Theil der tapferen Husaren bahnte sich durch die preußischen Truppen hindurch den Weg nach Nedelist.

Etwa um 2½ Uhr hatte der österreichische Feldherr die vollständig überraschende Nachricht erhalten, daß Chlum von preußischer Infanterie besetzt sei. Nachdem er sich persönlich von der Richtigkeit dieser Meldung überzeugt hatte, traf er sofort Anordnungen, um den wichtigen Punkt im Rücken der Armee wiederzunehmen. Allein schon wurde auch Rosberitz, südlich von Chlum, von Truppen der 1. Garde-Division angegriffen.

Diejenigen Kompagnien nämlich, welche an der Ostseite von Chlum vorbei ihren Weg auf Rosberitz genommen hatten — das Füsilier-Bataillon des 2., fünf Kompagnien des 1., die 2. Kompagnie des 3. Garde-Regiments und das 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments —, stießen zunächst auf das 1. Bataillon Sachsen-Meiningen, welches zur Unterstützung der beiden anderen Bataillone des Regiments nach Chlum vorgeschickt war. Das österreichische Bataillon erlitt starke Verluste und wurde nach kurzem Gefecht zum Rückzug gezwungen. Während die preußischen Kompagnien ihren Vormarsch fortsetzen, erscheint von rechts her, südlich Chlum, feindliche Kavallerie. Die daselbst aufmarschirt haltende Kavallerie-Division Holstein war durch die Besetzung von Chlum in das feindliche Gewehrfeuer gerathen und zog sich auf Langenhof ab, während von der rechten Flügel-Brigade Schindlöcker das Regiment Kaiser Franz Joseph-Ulanen schnell entschlossen Kehrt schwenkte und die zwischen Chlum und Rosberitz erscheinenden preußischen Abtheilungen attackirte. Dieser Attacke schloß sich der Kommandeur des Kürassier-Regiments Kaiser Franz Joseph mit der 3. Eskadron seines Regiments auf dem linken Flügel der Ulanen an. Es war für die preußischen Grenadiere und Füsiliere ein überraschender Anblick, als die geschlossene Linie der Ulanen und Kürassiere plötzlich vor ihnen auftauchte. Aber auch hier wirkte das Schnellfeuer des Zündnadelgewehrs vernichtend.

Premierlieutenant v. Löwenfeld hatte die 2. Kompagnie in Linie entwickelt; auf 200 Schritt ließ er das Feuer eröffnen. Bis auf 50 Schritt kamen die Kürassiere heran, dann entstand ein furchtbares Stürzen, ein wirrer Knäuel von Pferden und Reitern lag vor der Front der Kompagnie. Die Eskadron war fast vollständig aufgerieben, der Regimentskommandeur fiel schwer verwundet in Gefangenschaft. Auch die Ulanen hatten schwere Verluste erlitten; die Reste der tapferen Kavallerie-Regimenter jagten auf Langenhof zurück.

Der Weg nach Rosberitz war frei. Während das 2. Bataillon 1. Garde-Regiments in den nördlichen Theil des Dorfes eindringt, wenden sich das Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments, das 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, die 2. Kompagnie des 3. und die 9. Kompagnie des 1. Garde-Regiments gegen den mittleren und südlichen Theil desselben. Die Anstrengungen, welche der österreichische Generalmajor Appiano macht,

um mit den Resten seiner Brigade — zwei Bataillone Erzherzog Heinrich und dem 4. Jäger-Bataillon — Rosberitz zu halten, scheitern. Um $2^3/_4$ Uhr ist Rosberitz in Händen der 1. Garde-Division.

Der große Erfolg, welchen die Division errungen, war bis jetzt mit verhältnißmäßig geringen Opfern erkauft. Im Rücken der feindlichen Armee stand die 1. Garde-Division hart an der großen Straße nach Königgrätz. Allein sie war auf einem weiten Raum auseinandergezogen, ohne Tiefengliederung, ohne Aussicht auf baldige Unterstützung, wohl aber in unmittelbarster Nähe der feindlichen Armeereserven, welche in der Stärke von zwei Armeekorps mit zahlreicher Artillerie südwestlich Rosberitz aufmarschirt waren. Ein ernster Augenblick für die Garde war gekommen.

Es erübrigt, einen Blick auf die Stellung der einzelnen Theile der Division zu dieser Zeit zu werfen.*)

Am weitesten westlich stand die bisherige Avantgarde: in Lipa, in dem Walde von Lipa und zum Theil auf der Höhe westlich Chlum:

1. und 2. Bataillon 2. Garde-Regiments,
1. = 2. = Garde-Füsilier-Regiments,

sowie die 2., 3. und ein Theil der 4. Garde-Jäger-Kompagnie.

In Chlum standen: 1. und Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments (ohne 9. Kompagnie),
1. Garde-Jäger-Kompagnie.

In Rosberitz: 2. Bataillon 1. Garde-Regiments,
9. Kompagnie 1. Garde-Regiments,
Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments,
3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments,
2. Kompagnie 3. Garde-Regiments.

Zwischen Rosberitz und Sweti:
5. und 8. Kompagnie 3. Garde-Regiments.

Dahinter standen:
am Hohlweg östlich Chlum nach Nedelist:
3. und 4. Kompagnie 3. Garde-Regiments;
am Nordausgang von Chlum:
7. Kompagnie 3. Garde-Regiments;
in den Verschanzungen III nordöstlich Chlum:
1. und 6. Kompagnie 3. Garde-Regiments,**)
2 Garde-Pionier-Kompagnien.

---

*) Stellung der Kompagnien um $2^3/_4$ Uhr Nachmittags siehe Plan des Gefechtsfeldes von Chlum—Rosberitz.

**) Die 6. Kompagnie wurde vom Hauptmann v. Arnim von Maslowed wieder dorthin vorgeführt. Vergl. S. 205, Abs. 2.

Die Avantgarde der 2. Garde-Division — Füsilier-Bataillon der Regimenter Kaiser Franz und Kaiser Alexander und Garde-Schützen-Bataillon — war im Begriff, bei Lipa in die vorderste Linie einzurücken. Die Reserve-Artillerie der Garde fuhr auf der Höhe von Chlum auf.

Dem gegenüber hatten die Oesterreicher jetzt eine gewaltige Artillerielinie entwickelt. Im weiten Bogen von westlich Wsestar bis gegen Sweti standen die Batterien des 6. und 10. Korps und die der Armee-Geschützreserve im Feuer und überschütteten hauptsächlich Rosberitz und die in der Nähe dieses Dorfes stehenden Truppen mit einem Hagel von Granaten. Gleichzeitig sollte, auf Befehl des Feldzeugmeisters Benedek, Feldmarschallleutenant Baron Ramming mit dem 6. Korps die verloren gegangenen Ortschaften wiedernehmen.

Bald nach 3 Uhr trat auch die Brigade Rosenzweig zum Angriff auf Chlum, die Brigade Waldstätten zum Angriff auf Rosberitz an. Durch das Feuer der preußischen Kompagnien aus Rosberitz auf ihrem Vormarsch jedoch in der rechten Flanke bedroht, schwenkten die Bataillonskolonnen der erstgenannten österreichischen Brigade rechts und gingen gleichfalls gegen Rosberitz vor. 14 Bataillone drangen nunmehr von Westen und Süden in das Dorf ein. Dort harrten 15 preußische Kompagnien des überlegenen Ansturms. Schon war fast überall die Taschenmunition verschossen und diejenige der Todten und Verwundeten mußte aushelfen, aber ihren tapferen Führern willig gehorchend, hielten die Vertheidiger muthig Stand, und nur Schritt für Schritt vermochte der Gegner Boden in dem Dorfe zu gewinnen.

„Wir sahen deutlich das Weiße im Auge des Gegners, so dicht standen wir uns gegenüber“, schreibt einer der Augenzeugen; „die Oesterreicher kamen in so dicht gedrängten Haufen in die Dorfstraße hinein, daß sie sich am Schießen und vor allen Dingen am Laden gegenseitig behinderten, und wir ihnen dadurch immer noch überlegen waren. Aus nächster Nähe wurde in die Knäuel hineingeschossen. Aber die Masse der Angreifer war zu groß; von allen Seiten drangen die Feinde in das Dorf, und wir mußten schließlich den blutgetränkten Boden verlassen.“

Unter den Namen derer, welche hier in Rosberitz die Ehre der preußischen Waffen auf das Glänzendste bewährten, leuchten viele in den Annalen des Gardekorps für alle Zeiten: erwähnt sei hier nur der Chef der 12. Kompagnie 2. Garde-Regiments, Hauptmann v. Kropff, den wir später als Kommandeur unseres Regiments sehen werden. Ein wahrhaft glänzendes Beispiel von Muth und Tapferkeit gab seinen Grenadieren Premierlieutenant v. Löwenfeld; unermüdlich thätig und überall die Vordersten waren unter ihm Lieutenant v. Arnim und Feldwebel Deimel. Besonders tapfer benahmen sich Unteroffizier Neumann und Grenadier Wetzling, welche sich unter den Letzten befanden, die das Dorf räumten.

Aber es war trotz aller Anstrengungen nicht möglich hier stehen zu bleiben. Premierlieutenant v. Löwenfeld führte die 2. Kompagnie nach der Höhe östlich Chlum zurück, wo sich ihr der Lieutenant v. Unruh II. mit dem Zug der 7. Kompagnie anschloß. Dort war bereits vorher die Reserve=Artillerie des Gardekorps unter Oberst Prinz Hohenlohe aufgefahren, sofort von einem überlegenen Artilleriefeuer des Gegners empfangen. Nur mit größter Aufopferung vermochten einige Batterien sich länger zu behaupten.

Die große Gefahr erkennend, in welcher sich die Vertheidiger von Rosberitz befanden, war Major v. Barby mit der 5. und 8. Kompagnie aus der Richtung nordwestlich Sweti nach dem Ostrand von Rosberitz geeilt. Lieutenant Großkreutz und Hauptmann v. Derenthall gehen mit schlagenden Tambours den aus dem Dorfe vorbrechenden Oesterreichern entgegen; allein sie stoßen auf weit überlegene Massen.

Ein stehendes Feuergefecht beginnt, die Feinde stutzen, aber immer mehr verstärkt sich der Gegner. Jede Feuerleitung hört auf, man schießt aus nächster Entfernung aufeinander. Die Unteroffiziere Bölter der 6., Mahletz und Rohrbeck der 7. Kompagnie, welche zur Fahnensektion gehören, sinken verwundet nieder; die feindlichen Geschosse reißen tiefe Lücken in die Reihen der Grenadiere, aber sie halten noch treu bei der Fahne Stand, deren Tuch von mehreren Kugeln durchbohrt wird. Jetzt aber bricht ein feindliches Bataillon gegen die linke Flanke der 8. Kompagnie vor. Um nicht abgeschnitten zu werden, muß Major v. Barby den Rückzug befehlen. An den Hohlwegen und weiter rückwärts auf der Höhe läßt er wieder Front machen. Dort aber bilden nun diese Kompagnien den festen Halt und Sammelpunkt für die aus Rosberitz weichenden Truppentheile.

„Hier werden wir stehen bleiben und sterben!“ Das war die Losung des „Offiziers im grauen Mantel“ — so wurde Major v. Barby von den Leuten anderer Regimenter, welche sich um ihn wieder gesammelt hatten, später bezeichnet.

Mitten im feindlichen Feuer sammelt er die Leute bei der Fahne des 2. Bataillons, ermuthigt sie durch kräftigen Zuspruch und führt sie wieder in die Feuerlinie. Er wird dabei auf das Eifrigste unterstützt vom Bataillonsadjutanten Lieutenant v. Rheinbaben, sowie von den Offizieren der 5. und 8. Kompagnie. Hauptmann v. Derenthall, die Lieutenants Triepcke, Großkreutz und v. Hindenburg, ferner der tapfere Feldwebel Petitjean der 5. Kompagnie vermögen durch ihr kaltblütiges Benehmen den Leuten die größte Ruhe einzuflößen, so daß sie die angreifenden Oesterreicher bis auf 150 Schritt heranlassen, um dann mit der sicher treffenden Waffe eine furchtbare Wirkung zu erzielen. Auch der Regimentsadjutant, Lieutenant v. Twardowski I., der durch den Oberst Knappe v. Knappstaedt hierher geschickt worden ist, stellt sich in diesem

kritischen Augenblick dem Major v. Barby zur Verfügung. Er allein ist noch zu Pferde und hält inmitten des Kugelregens in der vordersten Reihe.

Weiter westlich, nach Chlum zu, ist auf Befehl des Oberst Knappe v. Knappstaedt Hauptmann v. Reinhard mit der 3. und 4. Kompagnie bis an den Hohlweg — da wo das Kruzifix steht — vorgegangen. Hierdurch wird den in nördlicher Richtung von Rosberitz zurückgehenden Truppentheilen das Sammeln erleichtert. Alles macht an dieser Stelle Front und kann von Neuem den Oesterreichern entgegentreten.

Schon schickt sich Generalmajor Rosenzweig an, mit dem Regiment Gondrecourt aus Rosberitz gegen Chlum vorzubrechen, das Regiment Deutschmeister soll als Reserve folgen. Auch nach Chlum hinein eilen jetzt Theile des Regiments; Oberst v. Obernitz befiehlt der 7. Kompagnie vom Nordausgang vorzurücken; kurze Zeit darauf wird er von einer Kugel am Kopf verwundet. Oberst Knappe v. Knappstaedt schickt den Zug der 8. Kompagnie unter Lieutenant v. Schierstedt ebendahin; Major v. Plehwe führt die 1. Kompagnie aus Schanze III vor; Hauptmann v. Arnim hatte selbstständig den Entschluß gefaßt, mit der 6. Kompagnie wieder von Maslowed nach Schanze III zu marschiren. Er stellt sich ebenfalls am Nordende von Chlum zur Verfügung, kommt aber nicht mehr zum Eingreifen.

Das Feuer der österreichischen Artillerie war in diesem Augenblick auf das Höchste gesteigert; die Granaten schlugen fortwährend in die Reihen der preußischen Garde-Bataillone ein, und es bedurfte der vollsten Hingebung der Leute und des Beispiels der Offiziere, um in dieser furchtbaren Lage auszuharren. Neben dem heldenmüthigen Hauptmann v. Reinhard zeichneten sich besonders aus die Premierlieutenants von der Groeben I. und v. Saldern-Ahlimb, die Lieutenants v. Schmidt, welcher hier verwundet wurde, Blanck, v. Wedelstädt, Portepeefähnrich v. Massow und Sergeant Hoedicke, der überall durch seinen Muth hervorstach.

Trotz des verheerenden Zündnadel-Schnellfeuers dringen die österreichischen Bataillone bis dicht an den Hohlweg, bis dicht an den Südrand von Chlum heran; dort stutzen die Massen, ihre Offiziere springen vor die Front und fordern zum Vorgehen auf. Wiederum steht sich Freund und Feind auf einige Schritte gegenüber; man sieht in des Gegners Auge, aber die Kraft seines Angriffs ist gebrochen. Schon naht der hart bedrängten 1. Garde-Division die so nothwendige Hülfe. Die Avantgarde des 1. Armeekorps trifft soeben — es ist 4 Uhr — in Chlum ein. Der Kommandeur der ostpreußischen Jäger, Major v. Sommerfeld, meldet, nicht weit vom Südrande des Dorfes, sein Bataillon dem Generallieutenant v. Hiller zur Stelle. In demselben Augenblick trifft letzteren ein Granatsplitter in die Brust. Er sinkt lautlos aus dem Sattel und

hauchte gleich darauf an der Stelle, wo er mit seiner Garde-Division den herrlichsten Erfolg des Tages erfochten, sein Leben aus.

Die vordersten Kompagnien der ostpreußischen Jäger gehen in aufgelöster Ordnung durch Chlum und bis an den Abhang südlich des Dorfes vor, von wo aus sie ein erfolgreiches Schnellfeuer auf die österreichischen Kolonnen abgeben. Nach kurzer Zeit werden die Jäger verstärkt durch sechs Kompagnien des 41. Regiments, dahinter stehen zur Unterstützung bereit: zwei Bataillone des Grenadier-Regiments Kronprinz und die 11. Kompagnie der 41er. Zwei reitende Batterien fahren unweit des Südausganges von Chlum auf. Der Abhang nach Rosberitz zu wird jetzt von diesen frischen Truppen im Verein mit den Abtheilungen der Garde, welche bis zu deren Eintreffen hier heldenmüthig ausgeharrt hatten, unter ein verheerendes Feuer genommen. Die Oesterreicher erleiden schwere Verluste, ein nochmaliger Angriff von mehreren Bataillonen wird abgewiesen; und als die preußischen Batterien der Avantgarde des 1. Armeekorps am Südende von Chlum, am Wege nach Lipa auffahren und die noch vor Rosberitz haltenden österreichischen Kolonnen mit Granaten begrüßen, vermögen diese nicht länger Stand zu halten. Die feindliche Infanterie weicht in das Dorf zurück.

Es war der Augenblick gekommen, das so hart umstrittene Rosberitz wiederzunehmen. Generalmajor v. Pape, Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, führt 11 Kompagnien der Avantgarde des 1. Armeekorps im ersten, 4 Kompagnien im zweiten Treffen zum Angriff vor.

Auf dem linken Flügel schließen sich diesem Vorgehen die dort befindlichen Bataillone der Garde an. Major v. Barby mit der 5. und 8. Kompagnie des Regiments, ferner Hauptmann v. Reinhard, Premierlieutenant v. Löwenfeld, Premierlieutenant von der Groeben führen ihre Kompagnien wieder vor. Noch gilt es den hartnäckigen Widerstand zu brechen, welchen der tapfere Feind im Dorfe dem Angreifer entgegensetzt; allein von allen Seiten dringen jetzt preußische Truppen in Rosberitz ein, das Dorf ist genommen. Eine große Anzahl Gefangener fällt hier in die Hände der Sieger.

Um diese Zeit — zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags — befand sich das österreichische Centrum und der linke Flügel schon in vollem Rückzuge, die I. Armee des Prinzen Friedrich Karl erstieg die Höhen zwischen Lipa und Tresowitz und reichte der über Problus und Prim vorrückenden Elb-Armee die Hand. Die Kavallerie war auf Befehl Seiner Majestät des Königs vorgezogen und schickte sich zur Verfolgung des Gegners an. Im Augenblicke der Einnahme von Rosberitz attackirten bereits die thüringischen Husaren die aus diesem Dorfe weichenden Kolonnen der Oesterreicher.

Die in Rosberitz eingedrungenen Theile des Regiments gingen über

den Südrand des Dorfes nicht mehr hinaus. Es war durchaus nothwendig geworden, die vollständig durcheinander gekommenen Truppen wieder zu ordnen und die große Menge der österreichischen Gefangenen zurückzubringen. Die Verfolgung wurde der inzwischen eingetroffenen 2. Garde-Infanterie-Division und dem 1. Armeekorps überlassen. Die 1. Garde-Infanterie-Division sammelte sich nunmehr und bezog ein Biwak hart westlich und nördlich von Wsestar. Dorthin wurden auch die Kompagnien des Regiments herangezogen; die 7. Kompagnie, zur besonderen Bedeckung des Generalkommandos bestimmt, belegte zwei Gehöfte des genannten Dorfes.

Der herrliche Sieg der preußischen Waffen war mit schweren Opfern erkauft: 359 Offiziere, 8794 Mann bedeckten todt und verwundet das Schlachtfeld.

Die 1. Garde-Infanterie-Division hatte allein 12 Offiziere, 248 Mann an Todten, 26 Offiziere, 706 Mann an Verwundeten verloren; 68 Mann wurden vermißt.

Hieran war das Regiment betheiligt mit:

Verluste	Todt		Verwundet		Vermißt		Im Ganzen		Verlust an Pferden
	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	Offiziere	Mann	
1. Bataillon	—	5	1*)	49**)	—	6	1	60	1
2. Bataillon	—	25	3†)	140††)	—	27	3	192	1
Regiment	—	30	4	189	—	33	4	252	2

Im Uebrigen wird auf die namentliche Liste — Anlage 1 — verwiesen.

Offiziere und Mannschaften hatten im Laufe des Tages das Höchste geleistet, was Menschen vermögen. An Tapferkeit und Heldenmuth wetteiferten die Leute des Regiments miteinander, und da, wo bei Rosberitz einige dreißig Mann in feindliche Gefangenschaft geriethen, war es nur die hartnäckige Ausdauer oder die völlige Erschöpfung nach den großen Anstrengungen des Tages gewesen, welche diese Leute im Dorfe festhielt und sie das harte Geschick, in Feindes Hand zu fallen, kosten ließ. Auch die Aerzte

*) Sekondlieutenant v. Schmidt.

**) Einschl. 4 Mann, welche an ihren Wunden gestorben sind.

†) Hauptmann v. Lobenthal, Premierlieutenant v. Fabeck, Sekondlieutenant v. Beneckendorff und von Hindenburg.

††) Einschl. 13 Mann, welche an ihren Wunden gestorben sind.

des Regiments, insonderheit der Regimentsarzt Dr. Dittmar, verdienen rühmlichste Erwähnung. Sie folgten der Truppe bis in das feindliche Feuer und walteten ihres Amtes mit Umsicht und Aufopferung.

Von einzelnen Thaten der Unteroffiziere und Mannschaften seien noch folgende angeführt:

Bei der Eroberung der Geschütze nordöstlich von Chlum hatten sich von der 2. Kompagnie der Gefreite Wollert und der Grenadier Wetzling ganz besonders ausgezeichnet. Jener war stets an der Seite des Lieutenants v. Arnim und einer der Ersten bei den feindlichen Kanonen; Wetzling war schon bei Soor seinen Kameraden mit dem besten Beispiel vorangegangen und hatte auch heute wieder Beweise von hervorragender Tapferkeit gegeben. Unteroffizier Neumann derselben Kompagnie hatte während des Vorrückens von Chlum auf Rosberitz vom Premierlieutenant v. Löwenfeld Befehl erhalten, den Grund in der rechten Flanke zu beobachten. Er meldete rechtzeitig den Angriff der österreichischen Kürassiere und war nach seiner Verwundung durch standhaftes Ertragen seiner Schmerzen den Leuten ein Vorbild von Selbstbeherrschung und Mannesmuth.

Feldwebel Schmidt, Gefreiter Unruh, 3. Kompagnie, Sergeant Hoedicke, Unteroffizier Reuß, Gefreiter Saager, 4. Kompagnie, waren im Gefecht stets voran, Unteroffizier Kufert, 4. Kompagnie, trat als Bataillonsschreiber freiwillig bei der Kompagnie ein und war unter den Tapfersten. Mit großer Ruhe verband der Lazarethgehülfe Hesse im feindlichen Feuer die Verwundeten und eilte stets wieder in die vorderste Linie seiner Kompagnie nach, um seine Pflicht zu erfüllen.

Auch Sergeant Meißner, 5. Kompagnie, war ähnlich wie Unteroffizier Kufert seiner Kompagnie nachgeeilt. Er war zur Bagage kommandirt gewesen, meldete sich aber bei Beginn des Gefechts zur Stelle und benahm sich in den schwierigsten Gefechtsmomenten ganz vorzüglich. Bei dem Zurückweichen nach der Wiedernahme von Rosberitz durch die Oesterreicher war mehrfach Sergeant Schulz, der die Fahne des 2. Bataillons trug, in Gefahr. Aber die zur Fahne kommandirten Gefreiten Marten und Papke, 5. Kompagnie, deckten das Panier mit ihrem Leibe und verhinderten jede Annäherung des heranstürmenden Feindes, bis die Fahne wieder in Sicherheit war. Von der 8. Kompagnie gab Sergeant Lanthe wieder Proben von großer Entschlossenheit und Gewandtheit; die Unteroffiziere Potratz und Müller waren hervorragend tapfer, bis sie Beide schwer verwundet niedersanken. Müller starb an seinen Wunden. Die Tapfersten der 6. und 7. Kompagnie sind bereits namhaft gemacht.*)

Das Regiment hatte sich an der Eroberung zahlreicher Geschütze betheiligt; es wurden demselben später 20 Geschütze als allein genommen zuerkannt. Als sich die Nacht auf das Schlachtfeld herniedersenkte, da

*) Vergleiche Anlage „Ordensliste“.

ertönten die feierlichen Klänge des „Nun danket Alle Gott“ und manches Dankgebet stieg zum Himmel empor.

Die Fahne des 1. Bataillons hatte gleich der des 2. Beschädigungen erlitten: zwei Kugeln hatten das Tuch zerrissen, und bei der Wiedernahme von Rosberitz war im Handgemenge ein Bajonettstich durch das Tuch gedrungen.

5. Kapitel.

Das Ende des Feldzuges und der Rückmarsch.

Die gewaltige Truppenanhäufung auf verhältnißmäßig engem Raum 4. Juli
brachte es mit sich, daß Verpflegung und Unterkunft nur mangelhaft waren. Beitreibungen in den umliegenden Ortschaften erwiesen sich als völlig erfolglos, und als Mittags die Verpflegungswagen eintrafen, hatten auch diese nicht mehr die volle Portion mit, so daß nach den Anstrengungen des gestrigen Schlachttages nun auch heute Entbehrungen eintraten. Aber wer hätte sie nicht gern ertragen! Sah man doch erst jetzt recht, welch großartigen Erfolg das preußische Heer unter seines Königs Führung errungen, wie völlig vernichtet der Gegner war und welche furchtbaren Verluste derselbe erlitten. Freilich waren auch auf unserer Seite schwere Verluste zu beklagen. Die Aufräumung des Schlachtfeldes erweckte gar manch wehmüthiges Gefühl. Die Beerdigung der Todten und die Fortschaffung der Verwundeten nahm viel Zeit in Anspruch. Das Regiment stellte starke Kommandos hierzu; da aber eine einheitliche Leitung fehlte, so verlief, trotz Aufopferung und Mühe im Einzelnen, diese traurige Pflicht nicht so glatt, wie es wünschenswerth gewesen.

Der um 6 Uhr Abends stattfindenden Beerdigung des Divisionskommandeurs, des gefallenen Generallieutenants Hiller v. Gaertringen, wohnte Seine Majestät der König bei. Dort auf der Höhe von Chlum, wo jetzt der sterbende Löwe auf dem Grabe des tapferen Generals und der daselbst beerdigten Offiziere als Merkmal preußischen Heldenmuthes steht, hielt Divisionspfarrer Rogge eine ergreifende Rede. Auch viele Kameraden des Regiments hatten sich dort versammelt, um dem gefallenen Führer die letzte Ehre zu erweisen und ihm einen Scheidegruß ins Grab nachzusenden.

Aber der Soldat darf nicht bei jenen wehmüthigen Bildern verweilen. Seine Pflicht ist es, sein Leben für König und Vaterland einzusetzen, und der schönste Tod bleibt für ihn immer der Tod auf dem Schlachtfelde — im Angesicht des Sieges. Den Ueberlebenden ruft wieder die Pflicht vorwärts zu neuen Thaten!

Gegen Abend erschien im Biwak des Regiments Seine Majestät der König. Unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" und unter nicht enden wollendem Jubel begrüßte Seine Majestät die Truppen. Ueberall wurde er umringt von Offizieren und Mannschaften und sein Auge konnte wohl wahrnehmen, mit welcher Begeisterung unter eines solchen Königs Führung ein tapferes Heer seine Schuldigkeit thut.

Im Laufe des Tages war von dem nunmehrigen Führer der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalmajor v. Alvensleben, befohlen worden, daß die ursprüngliche Ordre de bataille der Division wiederherzustellen sei. Die kombinirte Füsilier-Brigade wurde somit aufgelöst, doch trat das Füsilier-Bataillon des Regiments vorläufig noch nicht zu demselben zurück, weil es in Königinhof verbleiben mußte, bis andere Etappen-Truppen dort eintrafen. Die Führung der 1. Garde-Infanterie-Brigade übernahm für den verwundeten Oberst v. Obernitz der Oberst v. Pritzelwitz, Kommandeur des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth.

Beim Regiment wurde die Führung der 5. Kompagnie an Stelle des verwundeten Premierlieutenants v. Fabeck dem Premierlieutenant v. Rauch übertragen.

Nachstehender „Armeebefehl" wurde den Truppen bekannt gemacht:

Soldaten Meiner in Böhmen versammelten Armee!

Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gefechte hat die rechtzeitige Vereinigung unserer sämmtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den Mir vorliegenden Berichten ersehe Ich, daß dies Resultat durch die sichere Führung Meiner Generale und durch die Hingebung und Tapferkeit sämmtlicher Truppen erreicht worden ist. Unmittelbar darauf hat die Armee, trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der vorhergehenden Tage, unter Meiner Führung den Feind in einer festen Stellung bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach heißem Kampfe genommen und einen glorreichen Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über Hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben aufs Neue Zeugniß von der Tapferkeit und Hingebung, in welcher alle Waffen miteinander gewetteifert haben. Der Tag von Königgrätz hatte schwere Opfer gefordert, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt. Ich weiß, Ihr werdet auch ferner Meinen Erwartungen entsprechen, denn preußische Truppen wußten stets mit dem Heldenmuth diejenige Mannszucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können.

Hauptquartier Horitz, den 4. Juli 1866.

Wilhelm.

Während im Allgemeinen am 4. Juli die Truppen des Gardekorps*) auf ihren Biwaksplätzen verblieben und mit dem Rücktransport der Gefangenen und des genommenen Armeematerials, sowie mit der Ergänzung ihrer Munition beschäftigt waren, hatten auch die übrigen Korps der II. Armee keine größeren Vorwärtsbewegungen auszuführen. Nur das 6. Armeekorps wurde am Nachmittage östlich Briza konzentrirt, um den Verhandlungen, welche mit dem Kommandanten von Königgrätz über die Uebergabe dieser Festung geführt wurden, mehr Nachdruck zu geben. Die Kavallerie-Division Hartmann ging ebenfalls am Nachmittage nach Oppatowitz vor und erreichte mit ihren Spitzen Bohdanec und Pardubitz.

Ebenso hatte die Elb-Armee schon am Morgen sich gegen die Elbe vorbewegt; die I. Armee rückte am Nachmittag in die Gegend zwischen Nechanitz—Lhota und Libcan—Prokaska.

Der geschlagene Gegner hatte seinen Rückzug unmittelbar nach der Schlacht unter dem Schutze seiner starken Artillerie und durch die aufopfernde Thätigkeit der gut geführten Kavallerie bis an die Elbe, wenigstens mit dem größten Theil der Truppen, in leidlicher Verfassung bewerkstelligt. Hier aber, besonders in der nächsten Umgebung von Königgrätz, wo die Inundation die Wegsamkeit überall verhinderte und die bis zum späten Abend geschlossenen Thore der Festung den Durchzug durch diese verwehrten, lösten sich die Verbände bei einzelnen Abtheilungen in bedenklicher Weise und es traten neue Verluste an Menschen und Material ein.

Immerhin gelang es dem österreichischen Feldherrn, ohne weiteren Aufenthalt hinter die Elbe zu kommen und dort im Laufe des 4. und 5. Juli die Korps zu sammeln. Feldzeugmeister Benedek hatte den Entschluß gefaßt, mit der Armee auf Olmütz zurückzugehen, um dort im verschanzten Lager in einer Flankenstellung die Armee zu sammeln und zu ordnen; nur ein Armeekorps und vier Kavallerie-Divisionen wurden in der Richtung auf Wien zurückgeführt, um am Brückenkopf von Floridsdorf zum unmittelbaren Schutz der Hauptstadt bereit zu stehen.

Die Absicht des Feindes wurde aber schon am 6. Juli im preußischen Hauptquartier erkannt. Es wurde der Entschluß gefaßt, dem auf Olmütz zurückweichenden Gegner nur mit der II. Armee zu folgen, mit dem Rest aber auf Wien zu marschiren, um vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt den Feldzug zur Entscheidung zu bringen.

Infolge des Vorrückens der II. Armee gegen die Elbe auf einer Straße 5. Juli.
war am 5. Juli das Gardekorps nur eine kurze Strecke vorwärts gelangt. Das Regiment brach mit den Grenadier-Bataillonen um 12 Uhr Mittags

*) Die 3. Garde-Infanterie-Brigade mit dem Regiment der Gardes du Corps und zwei Batterien wurde am Nachmittage nach Racitz zur Beobachtung gegen die Festung Josefstadt vorgeschoben.

aus dem Biwak bei Wsestar auf und bezog nach einem Marsch von 1½ Meilen Biwak in der Nähe von Oppatowitz, südwestlich Königgrätz. Während des Marsches führte der Weg dicht an der Festung vorüber, und da sich daselbst Alles ganz ruhig verhielt, glaubte man, die Festung habe kapitulirt. Es wurden daher schleunigst die Lebensmittelwagen zum Empfang der sicherlich dort lagernden bedeutenden Vorräthe entsandt. Zum Glück wurde der Irrthum noch rechtzeitig bemerkt, und die Wagen konnten zum Regiment zurückkehren; sie waren aber leider auch nicht beladen!

6., 7. und 8. Juli. Am 6. Juli wurde die Elbe bei Pardubitz auf mehreren Brücken vom Gardekorps überschritten, und demnächst enge Quartiere südlich dieses Flusses bezogen. An Verpflegung mangelte es an diesem und den nächsten Tagen nicht.

Auf dem Marsche am 7. Juli meldete sich Lieutenant v. Schmidt wieder zum Dienst beim Regiment. Seine Verwundung sollte ihn nicht länger hindern, das Regiment auf seiner Siegesbahn zu begleiten, und so war er so rasch als möglich demselben nachgeeilt.

Das Regiment hatte auf Befehl der Division eine Ersatz-Bedarfsnachweisung eingereicht und für eingetretenen Abgang 1 Spielmann 329 Mann beantragt. Vom stellvertretenden Generalkommando 1. Armeekorps wurde jedoch der 1. Garde-Infanterie-Division geantwortet, daß eine Gestellung von Ersatzmannschaften nicht angängig sei, da sämmtliche ausgebildeten Leute bei der Formation der vierten Bataillone Verwendung finden müßten. Da der schnelle Verlauf des Feldzuges bald Friedensunterhandlungen eintreten ließ, so hat thatsächlich beim Regiment, wie wahrscheinlich auch bei den meisten Truppentheilen, überhaupt kein Nachschub von Ersatzmannschaften stattgefunden.

Wie erwähnt, waren am Morgen des 3. Juli in Königinhof die Tornister auf die hierzu mitgeführten Wagen verladen worden. Als diese mit der Bagage am 4. auf dem Schlachtfelde eintrafen, hatte man die Wagen, noch ehe sie das Regiment erreichten, zum großen Theil geleert, um sie zum Zurückbringen der Verwundeten zu benutzen. Die Tornister waren einfach unter Bewachung an den Straßen belassen worden, und es war den Kompagnien nicht gelungen, dieses so nothwendigen Gepäckes wieder habhaft zu werden. Der Mangel desselben machte sich nunmehr sehr fühlbar, und das Regiment sah sich genöthigt, am 8. Juli den Lieutenant der Landwehr Petersen zurückzusenden, um die fehlenden Tornister nachzubringen. Trotzdem dieser Offizier und mehrere vom 2. Bataillon zurückgeschickte Unteroffiziere bis auf das Schlachtfeld zurückgingen, gelang es nicht, den Verbleib einer großen Anzahl Tornister festzustellen, und noch am 16. Juli fehlten dem 2. Bataillon 236 Tornister. Infolge der dringenden Nachforschungen, welche die Division danach anstellte, war endlich am 20. Juli das fehlende Gepäck zur Stelle, welches, auf Wagen

verladen, mit vieler Mühe und nach endlosem Suchen den Weg vom Schlachtfeld zum Regiment gefunden hatte.

Seit dem 7. Juli hatte sich das Wetter verschlechtert, es war heftiger und anhaltender Regen eingetreten, wodurch auch die Wege zum Theil recht schlecht geworden waren; nichtsdestoweniger blieb der Gesundheitszustand zunächst gut.

Am 9. Juli traf für den Lieutenant v. Schierstedt der wenig angenehme Befehl ein, sich nach Danzig zurückzubegeben, um daselbst beim Ersatz-Bataillon, wo inzwischen durch die Bildung des 4. Bataillons Mangel an Offizieren eingetreten war, Rekruten zu exerziren. 9., 10. und 11. Juli.

Der Marsch am 10. Juli führte in der Richtung auf Wildenschwerdt zu; die Infanterie benutzte den Eisenbahndamm zum Marschiren. Der Regimentsstab erhielt mit den in der Avantgarde befindlichen Garde-Jägern und Garde-Husaren Quartier in Dreyhöf, das 1. Bataillon war nach Czernowin vorgeschoben und sicherte sich durch Vorposten auf der Straße von Geyersberg nach Hyadnice und Landsberg. Das 2. Bataillon lag in Hylbethen. Bei demselben trat an diesem Tage ein Wechsel in der Führung der 7. Kompagnie ein. Hauptmann v. Lobenthal hatte seine in der Schlacht am 3. Juli erlittene Verwundung am Schienbein nicht besonders beachtet, und gehofft, dieselbe würde in kürzester Zeit bei oberflächlicher Behandlung heilen. Durch das Biwakiren, Reiten und Gehen hatte sich die Wunde jedoch derart verschlimmert, daß sie zu ernsten Befürchtungen Veranlassung gab. Hauptmann v. Lobenthal mußte sich daher in das Lazareth zu Mittelwalde in der Grafschaft Glatz begeben,*) Premierlieutenant der Landwehr Großkreutz übernahm die Führung der 7. Kompagnie.

Der Ruhetag am 11. Juli wurde von den Offizieren und einem sehr großen Theil der Mannschaften zum Kirchgang nach Wildenschwerdt benutzt.

Infolge der im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs auf Grund der von der II. Armee eingegangenen Meldungen gewonnenen Ueberzeugung, daß die feindliche Armee in Olmütz sich in einem Zustande befinde, der ein angriffsweises Verfahren selbst nach Wiederherstellung der Verbände und kurzer Ruhe nicht gestatte, genehmigte Se. Majestät den Vorschlag der II. Armee, daß dieselbe die Linie Proßnitz—Urtschitz besetze, um auf diese Weise die fernere Verbindung der österreichischen Nord-Armee mit Wien unmöglich zu machen.

---

*) Hauptmann v. Lobenthal blieb dort bis Ende August in Pflege und ging dann zu Verwandten aufs Land. Er meldete sich zum Einzug gesund, war aber schon im Oktober wieder mehrere Wochen an das Krankenlager gefesselt, da die Wunde nochmals aufbrach.

Es war jedoch für die österreichische Armee bereits aus Wien der Befehl in Olmütz eingetroffen, so schnell als möglich unter Benutzung der Eisenbahnen nach der Hauptstadt sich heranzuziehen; nur ein Korps sollte in Olmütz stehen bleiben.

Gleich nach den Ereignissen des 3. Juli hatte der Kaiser von Oesterreich Venetien an den Kaiser Napoleon abgetreten und das Anerbieten desselben, Verhandlungen mit Preußen zur Herbeiführung des Friedens zu vermitteln, angenommen. Vom italienischen Kriegsschauplatz war Erzherzog Albrecht mit dem größten Theil des dort siegreichen Heeres nach Wien berufen worden, woselbst man mit der vereinten Heeresmacht dem Angriff der Preußen entgegentreten wollte.

12., 13. und 14. Juli. Die von der II. Armee für den 12. Juli ausgegebenen Befehle führten das Gardekorps in die Gegend von Sternteich—Kötzelsdorf. Das Regiment bezog nach anstrengendem Marsch durch bergiges Gelände Ortsunterkunft in Dittersdorf und Neuteich. Einzelne Kompagnien erhielten aus der Absdorfer Brauerei ganz vortreffliches Bier geliefert, was in Anbetracht des sehr späten Eintreffens der Verpflegungswagen den Mannschaften recht willkommen war.

Am 13. Juli erreichte das Gardekorps Mährisch-Trübau—Türnau und Umgegend. Das 1. Bataillon, welches sich in der Avantgarde befand, belegte Grünau, das im Gros befindliche 2. Bataillon kam nach Ranigsdorf in Quartier. Da sich neuerdings Mangel in der Verpflegung einstellte, wurde angeordnet, daß größere Kommandos zur Beitreibung von Lebensmitteln auszusenden seien. Zu diesem Zwecke wurde vom 2. Bataillon Lieutenant der Landwehr v. Puttkamer mit einem Zuge der 7. Kompagnie nebst sämmtlichen Verpflegungswagen und den zum Fahren der Tornister mitgeführten Fahrzeugen kommandirt. Lieutenant v. Puttkamer verirrte sich am nächsten Morgen, als er die große Straße wiedergewinnen wollte, wurde von Truppen anderer Korps abgedrängt und vermochte nicht mehr das Regiment zu erreichen. Er traf erst am 30. Juli mit seinem Kommando wieder bei der Truppe ein, wo er bereits für verloren und in Feindes Hand gefallen galt. Das Empfindlichste hierbei war, daß die Mannschaften des 2. Bataillons ihre Tornister tragen mußten, da Wagen in nächster Zeit nicht aufzutreiben waren.

Während in den folgenden Tagen die Kavallerie-Division Hartmann, und demnächst auch Theile des 1. Armeekorps mit dem von Olmütz abziehenden Gegner in Berührung traten, hatte das Gardekorps leider nicht mehr Gelegenheit, den Feind zu erreichen. Am 14. Juli gelangte die Avantgarde der 1. Garde-Division, bei welcher das 1. Bataillon des Regiments durch das 2. Bataillon abgelöst war, nach Biskupitz bei Gewitsch, woselbst auch das Generalkommando Quartier nahm. Die Ortschaft war aus letzterem Grunde so eng belegt, daß das Bataillon biwakiren mußte.

Vom 1. Bataillon wurden zu den Proviant-Kolonnen als Wache 2 Unteroffiziere 60 Mann kommandirt.

Die am 14. Juli bei Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen einlaufenden Meldungen ließen die Annahme rechtfertigen, daß die österreichische Armee bereits mit ihren Hauptkräften von Olmütz abmarschirt sei, und man nur noch die letzten Truppen des Gegners vor sich habe.

Ein Vorgehen in die Stellung Proßnitz—Urtschitz, um sich dem abmarschirenden Gegner vorzulegen, wäre nun aussichtslos geworden, und es wurde daher beschlossen, die Beobachtung von Olmütz nur mit einem Theil der Armee fortzusetzen, den Rest derselben aber auf Wien zu dirigiren, um sich der I. Armee wieder anzuschließen. Das Gardekorps sollte am 15. Juli nach Boskowitz marschiren. Erst um 11 Uhr Vormittags langte der Befehl zum Abmarsch bei den Truppen an, und um 12 Uhr Mittags wurde aufgebrochen und bei sehr großer Hitze bis zum Abend marschirt. Die Avantgarde belegte Wratkow und Hradkow. Das Regiment hatte hier den ersten Cholerakranken. Bisher waren nur leichtere Erkrankungen an Diarrhöe und Brechdurchfall eingetreten, da mit größter Strenge die sanitären Maßregeln durchgeführt waren. Aber die Leute hatten in letzter Zeit durch die wechselnde Witterung sehr zu Erkältungen geneigt, auch oft ohne Stroh auf blanker Erde schlafen müssen. Dazu kamen die mehrfach sehr mangelhaften Wasserverhältnisse, so daß dem Umsichgreifen der ansteckenden Seuche nicht gewehrt werden konnte. 15., 16. und 17. Juli.

Der 16. Juli führte das 2. Bataillon in der Avantgarde der 1. Garde-Division nach Willimowitz; das 1. Bataillon kam nach Wesselice ins Quartier. Bei diesem erhielt die 3. Kompagnie noch am späten Abend den Befehl, vom nächsten Tage ab als besondere Bedeckung der Korps-Kriegskasse zu dienen. Die Kompagnie rückte daher um 3 Uhr Morgens am 17. Juli nach Czernahora ab, wo sie ihren Dienst antrat. Erst am 29. Juli kehrte sie zum Bataillon zurück. Es waren zur Zeit außerdem noch abkommandirt: vom 1. Bataillon 4 Unteroffiziere 72 Mann zum Transport von Gefangenen, vom 2. Bataillon 1 Unteroffizier 25 Mann zur Fortschaffung von eroberten Geschützen, 6 Mann bei den zurückgelassenen und noch nicht wieder eingetroffenen Tornistern und — wie bereits erwähnt — Lieutenant v. Puttkamer mit einem Zuge der 7. Kompagnie zur Deckung einer Beitreibung. Dagegen hatte endlich das Füsilier-Bataillon am 15. in Königinhof den Befehl erhalten, am 16. in der Richtung auf Pardubitz—Brünn der Armee nachzurücken und den Anschluß an das Regiment wiederzugewinnen.

Die energische Vorbewegung der Armee des Kronprinzen gegen die Rückzugslinie der Oesterreicher hatte den Feldzeugmeister Benedek gezwungen, den direkten Weg nach Wien im Thale der March aufzugeben, und den Weitermarsch mehr östlich auf einem Umwege durch die Kleinen

Karpathen und im Waag-Thale zu bewerkstelligen. Ihm mit der II. Armee zu folgen lag nicht in der Absicht der preußischen Heeresleitung, da man die beiden Heere nicht von einander räumlich vollständig trennen wollte. Die II. Armee wurde daher angewiesen, nur mit dem 5. Armeekorps und der Kavallerie-Division Hartmann den noch im March-Thale zurückgehenden Theilen des Gegners zu folgen, das 1. Armeekorps beobachtend gegen Olmütz stehen zu lassen, mit dem Garde- und 6. Korps dagegen hinter der I. Armee auf Brünn vorzugehen.

In Ausführung dieser Befehle erreichte am 17. Juli das 2. Bataillon in der Avantgarde Posoritz, das 1. Bataillon im Gros Gritschen und Billowitz. Die Hitze war an diesem Tage fast unerträglich, der Weg beschwerlich und der Marsch von 3½ Meilen für die Leute sehr ermüdend. Die Quartiere entschädigten aber einigermaßen für die ausgestandenen Strapazen, dieselben waren durchweg gut.

18., 19. und 20. Juli. Da das Gardekorps nunmehr in die zweite Linie (hinter die I. Armee) gekommen war, so wurde die Avantgarde aufgelöst: das 1. und 2. Bataillon des Regiments standen am 18. Juli wieder vereinigt im Gros, um den Marsch in südlicher Richtung fortzusetzen. In Mönitz, wo das Regiment lag, machte sich der Mangel an Brot fühlbar. Es wurde zwar Alles aufgeboten, um diesem Uebelstande abzuhelfen; trotzdem aber die widerstrebenden weiblichen Dorfbewohner unter militärischer Bedeckung gezwungen wurden Brot zu backen, reichte der Gewinn doch lange nicht hin, um den Bedarf zu decken. Am nächsten Tage fand das 2. Bataillon in dieser Beziehung ein äußerst freundliches Entgegenkommen von Seiten der Einwohner des Dorfes Pausram. Die Verpflegung war daher auch durchaus gut, und beide Theile waren befriedigt. Während der Nacht entstand in Pausram blinder Alarm, wahrscheinlich durch Schießen von Wilddieben veranlaßt. Die 6. Kompagnie blieb infolge dessen aber doch die ganze Nacht hindurch unterm Gewehr.

Für den 20. Juli war von Sr. Majestät dem Könige befohlen, daß „die Armee in einer Stellung hinter dem Ruß-Bache konzentrirt werde, und zwar sollte die Elb-Armee bei Wolkersdorf, die I. Armee hinter Deutsch-Wagram, die II. Armee als Reserve bei Schönkirchen sich versammeln". So konnte man einem etwaigen Angriff des Gegners aus den Floridsdorfer Verschanzungen heraus sowohl entgegentreten, als auch unter Beobachtung gegen Wien auf Preßburg abmarschiren, um den Donau-Uebergang daselbst zu erzwingen.

Das Gardekorps rückte am 20. Juli mit der 1. Garde-Division bis nach Lundenburg und Umgegend, mit der 2. bis Kostel. Das Regiment bezog mit den beiden Grenadier-Bataillonen in Ober-Demenau, einem sehr armen Dörfchen in der Nähe von Lundenburg, schlechte und enge Quartiere. Auch am nächsten Tage wurde der Vormarsch zur Ausführung

der, wie erwähnt, befohlenen Versammlung fortgesetzt und in der Gegend von Dröſing Unterkunft bezogen. Nur wenige Stunden trennten das preußische Heer von der feindlichen Hauptstadt. Von den Höhen aus konnte man deutlich den Thurm des ehrwürdigen Stephans-Domes erblicken, und in den Herzen der Sieger stieg der Wunsch auf, im Triumph in die österreichische Kaiserstadt einzuziehen.

Es hatten jedoch inzwischen schon Verhandlungen im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs in Nikolsburg stattgefunden, und es war unter Mitwirkung des französischen Kabinets gelungen, eine Grundlage zu finden, welche für die Friedensunterhandlungen zwischen den beiden streitenden Mächten maßgebend sein konnte. 21. und 22. Juli.

So wurde denn zunächst eine fünftägige Waffenruhe, vom 22. Juli Mittags ab, beschlossen.

Die Bewegungen, welche am Vormittage dieses Tages ausgeführt wurden, hatten hauptsächlich den Zweck, die Truppen in den ihnen zugewiesenen Bezirken und in Grenzen der verabredeten Demarkationslinie aufzustellen. Das Regiment marschirte am 22. Juli aus diesem Grunde mit seinen Grenadier-Bataillonen nach Böhmisch-Krut, das Füsilier-Bataillon, welches inzwischen herangekommen war, nach Hohenau, von wo es am 23. Juli nach Ebersdorf verlegt wurde.

Hier dürfte es nun an der Zeit sein, die Schicksale des Füsilier-Bataillons zu verfolgen, welches wir am Morgen des 3. Juli in Königinhof verlassen hatten.*)

Als an jenem Tage die 1. Garde-Infanterie-Division von Königinhof abmarschirte und in der Richtung vorging, aus welcher der Kanonendonner herüberschallte, erhielt die kombinirte Füsilier-Brigade Befehl, ein Bataillon zur Besetzung von Königinhof zurückzulassen. Oberst v. Kessel bestimmte das Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß für diesen Zweck. Es erschien durchaus nothwendig, die an der Elbe gelegene Stadt, bei welcher zwei Brücken die Ufer des Flusses verbinden, und wo die Straßen von Trautenau und Arnau zusammenlaufen, als wichtigen Punkt zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen zu besetzen. Aber es war für das Bataillon doch ein dornenvoller Auftrag. Es sah die Kameraden des Regiments ausziehen, um sich in siegreicher Schlacht unvergängliche Lorbeeren zu erwerben, während es selbst fern vom Kampfplatz nur die Trophäen in Empfang zu nehmen hatte.

Der Führer des Bataillons, Major v. Holleben, ließ dasselbe zunächst auf dem Marktplatz halten und die sämmtlichen Truppen des Gardekorps vorbei marschiren. Hierdurch wurde dem Bataillon noch die Freude zu Theil, von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen begrüßt

---

*) Siehe Anmerkung auf Seite 191.

zu werden, Höchstwelcher mehrere Offiziere und Mannschaften freundlich anzureden geruhte. Erst als das Gardekorps die Stadt durchschritten hatte, befahl Major v. Holleben die Besetzung eines südlich der Stadt, auf dem jenseitigen Elb-Ufer gelegenen Gehöftes durch die 11. Kompagnie — Hauptmann v. Boeltzig. Die anderen drei Kompagnien wurden in der Nähe der Elb-Brücken in Alarmquartiere gelegt. Der vom Schlachtfeld herüberschallende Kanonendonner hielt die Füsiliere im Laufe des Tages in größter Spannung, und Alles lauschte den Nachrichten, welche einzelne von dort zurückkehrende Verwundete über den Gang des Gefechtes zurückbrachten. Am Abend aber trafen bereits sichere Nachrichten über den Sieg unserer Waffen ein; es kam eine Anzahl Verwundeter zurück, und große Züge von Gefangenen langten an. Das Bataillon hatte sofort Anordnungen für die Bewachung der Letzteren zu treffen, auch wurde es für wichtig gehalten, während der Nacht noch eine Kompagnie an der westlichen Brücke aufzustellen. Hierzu wurde Premierlieutenant v. Seel mit der 12. Kompagnie bestimmt. Derselbe schob eine Feldwache auf der nach Weiß-Tremesnow führenden Straße vor. Ebenso hatte Hauptmann v. Boeltzig mit Einbruch der Dunkelheit eine Feldwache auf der Straße nach Josefsstadt vorgeschoben.

Vom nächsten Tage an begannen nun für das Füsilier-Bataillon recht anstrengende Zeiten. Es galt in möglichster Eile Lazarethe in Königinhof einzurichten, die langen Züge der Verwundeten unterzubringen, die großen Schaaren der Gefangenen zu bewachen, zu verpflegen und weiter nach rückwärts zu transportiren, kurz all' die Aufgaben zu erfüllen, welche einer so nahe hinter der Armee befindlichen, den Etappendienst versehenden Truppe zufallen. Das Bataillon löste aber auch diese Aufgaben glatt und ohne Zwischenfall.

Schon am 4. Juli brachte die 12. Kompagnie 1600 Gefangene nach Trautenau zurück, wo sie an das dort stehende Landwehr-Bataillon abgeliefert wurden. Am 5. traf die Kompagnie wieder in Königinhof ein.

Nach dem weiteren Vorrücken der preußischen Armee ergingen dann an den Major v. Holleben wiederholt Aufforderungen um Hülfeleistung bei Beerdigung der Todten auf dem Schlachtfelde, und es mußten Kommandos unter Führung von Offizieren dorthin entsandt werden. Große Schwierigkeit verursachte in der ersten Zeit die Verpflegung der in Königinhof zusammenströmenden Massen. Es gelang dem Lieutenant Böhmer im Laufe des 4. Juli einiges Schlachtvieh, sowie etwas Hafer und Brot aufzutreiben, aber im Allgemeinen war in der ersten Zeit das Ergebniß sämmtlicher Beitreibungen in dem schon von beiden Heeren durchzogenen Lande ein sehr dürftiges, so daß die Verpflegung mangelhaft blieb. Erst später gelang es dem genannten, unermüdlich thätigen Offizier, bei einem weit ins Land ausgeführten Streifzug, mit 32 Stück Vieh und einigen Wagenladungen Hafer und Stroh zurückzukehren.

Mit Jubel wurde am 15. Juli endlich das Eintreffen des 2. Bataillons 23. Landwehr-Regiments begrüßt, welches zur Ablösung des Füsilier-Bataillons in Königinhof bestimmt war. Der Lieutenant der Landwehr Hartwig wurde als Fourier-Offizier vorausgeschickt, und am 16. Juli, Morgens 4 Uhr, verließ das Bataillon die Stadt, um so eilig wie möglich das Regiment bei dem Vormarsch auf Wien zu erreichen. Nachmittags um 4 Uhr trafen die Füsiliere in Boharna und Kuncic nach heißem, beschwerlichem Marsche ein. Von dort ging das Bataillon am 17. Juli nach Pardubitz, wo es den Befehl erhielt, sofort mit der Eisenbahn nach Brünn zu fahren. Da es nicht gelang, schon am nächsten Tage die nothwendige Anzahl von Wagen zu besorgen, so war am 18. Juli Ruhetag. Von Brünn aus wurden telegraphisch zwei Eisenbahnzüge requirirt, weil außer dem Bataillon noch ein Detachement Kavallerie (Gardes du Corps und Garde-Kürassiere) sowie eine Bäcker-Abtheilung von 32 Mann dorthin befördert werden sollten. Am 19. Juli früh 4½ Uhr konnte der erste Zug mit dem Bataillonsstab, der 11. und 12. Kompagnie, den sämmtlichen Pferden und Wagen des Bataillons einschließlich zwei Lebensmittelwagen für jede Kompagnie, von Pardubitz abfahren. Während dieser Zug um 3 Uhr Nachmittags in Brünn anlangte, trafen die 9. und 10. Kompagnie, sowie die erwähnte Kavallerie und die Bäcker-Abtheilung erst Abends 9½ Uhr dort ein.

Das Bataillon bezog in Brünn sehr weitläufige Quartiere und fand auch von Seiten der im Ort anwesenden, bei den Etappentruppen stehenden Kameraden die freundlichste Aufnahme. Vom Ober-Kommando der II. Armee ging noch an demselben Tage der Befehl an das Bataillon ein, dem Regiment auf der Straße nach Lundenburg nachzumarschiren. Infolge dessen wurde am 20. Juli, Nachmittags 2½ Uhr, aufgebrochen und bis Gr. Niemsitz marschirt, woselbst das Bataillon um 9 Uhr Abends anlangte. Am 21. wurde Lundenburg erreicht. Hier traten zum ersten Male einige Erkrankungen an Cholera auf; schon am nächsten Morgen erlag ein Füsilier der 9. Kompagnie dieser heimtückischen Krankheit. Das Bataillon marschirte am 22. nach Hohenau, wo es unter Befehl des Regiments trat. Am 23. Juli bezog es Quartier in Ebersdorf, nach einem kurzen Marsch um 12½ Uhr Mittags daselbst eintreffend.

In Böhmisch-Krut und Ebersdorf verblieb das Regiment bis zum 30. Juli. 23. bis 30. Juli.

Während dieser Zeit blieb auch das Regiment nicht von der Cholera verschont. In Böhmisch-Krut hatte das Regiment Kaiser Alexander, welches vorher dort gelegen hatte, ein Cholera-Lazareth mit 12 Kranken zurückgelassen. Der im Ort befindliche katholische Pfarrer und ein Civilarzt hatten sich dieser Kranken in erwähnenswerther Weise angenommen und waren auch für die Folge in jeder Art im Lazareth thätig. Das Regiment

traf die sorgsamsten Einrichtungen, um dem weiteren Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit Einhalt zu thun, und in der That fielen ihr vom Regiment hier nur wenig zum Opfer.

Die Verpflegungsfrage blieb auch während des Waffenstillstandes, trotz der rastlosen Thätigkeit der Intendantur, eine recht schwierige. Die Nachfuhr aus der Heimath war auf die Eisenbahnstrecke über Prag und Brünn angewiesen, das von dem preußischen Heer durchschrittene und besetzte Land war aber ohnehin arm, und durch den Krieg vollends ausgesogen. Das Regiment hatte in Böhmisch-Krut durch den Zahlmeister Neff ein Magazin einrichten lassen und verwaltete dort die nicht ganz regelmäßig und nicht gleichmäßig eingehenden Vorräthe sowohl, wie die auch nur spärlich ausfallenden Beitreibungen. Es mangelte namentlich an Brot und Kaffee in dieser Zeit.

Die Ruhe in den Unterkunftsorten wurde dazu benutzt, den Anzug wieder gründlich in Stand zu setzen. Am 25. Juli besichtigte der Divisionskommandeur, Generalmajor v. Alvensleben, die Bekleidung und das Schuhzeug des 2. Bataillons, am 27. diejenige des 1. Bataillons in Böhmisch-Krut und sprach seine besondere Anerkennung über die gute Beschaffenheit dieser Sachen aus.

In Gemäßheit der vom Regiment erstatteten Eingaben waren die Portepeefähnriche v. Livonius, v. Arnim und v. Aweyde mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre zu Sekondlieutenants, der charakt. Portepeefähnrich v. Massow zum Portepeefähnrich befördert worden, und traf die Nachricht hiervon am 24. beim Regiment ein. Es wurden infolge dieser Beförderungen versetzt:

Lieutenant v. Arnim II. zur 5. Kompagnie,
" v. Livonius " 10. "
" v. Aweyde " 1. "

31. Juli bis 18. August.

Die mit den Oesterreichern abgeschlossene Waffenruhe war zunächst bis zum 2. August verlängert, sodann ein achtwöchentlicher Waffenstillstand vereinbart worden. Während desselben war für die preußischen Truppen ein erweitertes Besatzungsgebiet eingeräumt worden; die Armeen erhielten bestimmte Landstriche zugewiesen und theilten diese wiederum für die Armeekorps in Bezirke. So erhielt das Gardekorps speziell Prag, die 1. Garde-Division Raudnitz und Umgegend zugetheilt. Die Märsche in die neuen Quartiere waren, obwohl Friedensmärsche, doch theilweise recht anstrengend, da die Hitze, besonders im Anfang, noch andauerte, dann aber auch die Wege oft sehr beschwerlich und ermüdend waren. An einigen Orten trat die Cholera auf und mehrere Leute erlagen derselben.

Vom 7. August ab wurde das Gepäck nicht mehr gefahren, aber da die Mannschaft jetzt vortrefflich einmarschirt war, so wurde die bisherige Erleichterung auch bald vergessen. Am 17. August rückte das Regiment in

Prag ein. Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl nahm daselbst die Parade über die einmarschirenden Truppen ab. Um 9 Uhr Vormittags versammelten sich dieselben dicht vor Prag bei Carolinenthal, und unter klingendem Spiel zogen sie sodann in Halbzügen mit Abständen vor dem siegreichen Heerführer vorbei. Das Regiment errang die Zufriedenheit des Prinzen.

Vor dem Wegtreten ließ Oberst Knappe v. Knappstaedt die Bataillone zusammenrücken und machte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre bekannt, durch welche zur Belohnung ihrer vor dem Feinde bewiesenen Tapferkeit die Feldwebel Deimel der 2. und Petitjean der 5. Kompagnie zu Sekondlieutenants, und der Sergeant Hoedicke der 4. Kompagnie zum Portepeefähnrich ernannt wurden. Es war dies eine wohlverdiente Anerkennung für die ausgezeichneten Männer, welche allgemeine Freude im Regiment hervorrief.

Der Ober-Stabsarzt Dr. Dittmar, welcher während des ganzen Feldzuges dem Regiment durch seine ärztliche Erfahrung von besonderem Nutzen gewesen war, wurde hier in Prag zur Oberleitung der Lazarethеinrichtungen berufen und entfaltete auch dort eine hervorragende Thätigkeit.

Der zweitägige Aufenthalt in Prag — das Regiment hatte am 18. August Ruhetag daselbst — war für Offiziere und Mannschaft eine willkommene Abwechselung nach den mancherlei Entbehrungen, welche bisher das Kriegsleben gefordert hatte. Die schön gelegene alte böhmische Königsstadt mit ihren interessanten Bauwerken und Sehenswürdigkeiten, bot selbst in dieser ernsten Zeit manches Angenehme, und gern hätte man den Aufenthalt in Prag verlängert.

Aber schon am 19. mußte der Weitermarsch angetreten werden, und 19. bis 30. August.
am 21. August wurde Budin und Umgegend erreicht, woselbst das Regiment Standquartiere bezog. Dieselben wurden von den Bataillonen als ausreichend gut bezeichnet; die Verpflegung geschah aus den Magazinen; die Bevölkerung war fast allerorten ärmlich, zeigte sich aber durchweg freundlich und entgegenkommend. Nur trat wiederum in einigen Ortschaften, besonders in Budin und Liebochowitz, die Cholera auf. Schon am ersten Tage starben 3 Mann. Es lag auch hier an dem schlechten Trinkwasser, eine Erfahrung, die man mehrfach gemacht hatte.

Bis zum 27. August hatte das Regiment, von der ersten Cholera-Erkrankung ab, folgende Erkrankungen an Cholera:

Lieutenant v. Arnim I. erkrankte am 26. August, genesen,

1. Bataillon:	12	Kranke,	davon	1	Mann gestorben,
2. =	22	=	=	10	= =
Füs. =	52	=	=	11	= =

Regiment: 86 Kranke, davon 22 Mann gestorben.

In den nächsten Tagen fanden auf Befehl des Generalkommandos kleinere taktische Uebungen statt; auch wurde eifrig exerzirt, und Appells sorgten für den guten Zustand der Bekleidung und der Waffen. Auch die innere Disziplin wurde auf diese Weise während der Märsche fortdauernd aufrecht erhalten, und war der Geist der Leute des Regiments ein sehr guter. Die Bataillonskommandeure, sowie Oberst Knappe v. Knappstaedt überzeugten sich wiederholt persönlich von der Ausbildung der Kompagnien. Bei einer solchen Besichtigung hatte der Major v. Plehwe das Unglück, aus dem Wagen geschleudert zu werden, als die Pferde beim Herabfahren von einer Höhe durchgingen. Er brach sich den linken Fuß über dem Knöchelgelenk und mußte sich nach Hause begeben. Hauptmann v. Reinhard übernahm die Führung des 1. Bataillons, Lieutenant v. Saldern-Ahlimb die Führung der 4. Kompagnie.

Am 28. August traf der Befehl zum Ausmarsch beim Regiment ein. Der Rückmarsch der Garde sollte über Dresden bis Berlin zu Fuß erfolgen. Schon waren mit Bayern, Württemberg und Baden die Friedensverträge abgeschlossen; am 30. August wurde der mit Oesterreich in Prag verhandelte Friedensvertrag unterschrieben.

Großes war erreicht worden. In wenig mehr als vier Wochen nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten hatte das preußische Heer in mehreren Gefechten und einer entscheidenden Schlacht die Hauptmacht seines gefährlichsten Gegners völlig besiegt, hatte vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt gestanden, bereit auch hier weitere Proben ihrer Kraft zu geben. Ebenso waren auf dem westlichen Kriegsschauplatze die gegen Preußen verbündeten deutschen Staaten nicht glücklich gewesen, und ihre Truppen waren wiederholt geschlagen worden. Der Friede, welcher nunmehr geschlossen war, gestaltete das bisherige Deutschland anders, als es vor dem Kriege bestanden. Oesterreich trat aus dem Deutschen Bunde aus und nahm einen beträchtlichen Theil der Kriegskosten auf sich. Hannover, Kurhessen, Nassau, Schleswig-Holstein und die freie Stadt Frankfurt a. M. wurden Preußen einverleibt. Die übrigen deutschen Länder nördlich des Main, insonderheit Sachsen, schlossen sich dem neu gebildeten Norddeutschen Bunde an. Mit den süddeutschen Staaten trat Preußen durch deren Wiedereintritt in den Zollverein in nähere Beziehung, wodurch die weitere Entwickelung und der Ausbau eines geeinten Deutschlands wesentlich erleichtert wurde.

1. bis 19. September.

Mit Stolz und Befriedigung konnte ein Jeder im Heere, der an seiner Stelle in treuer Pflichterfüllung das Seinige zu diesen Erfolgen beigetragen hatte, auf das in diesem ruhmvollen Kriege Erreichte zurückblicken.

Das Regiment überschritt am 2. September die sächsische Grenze und empfand es mit unverhohlener Freude, endlich wieder in gut gebauten, reinlichen Dörfern einquartiert zu werden, wo die Soldaten vortreffliche Aufnahme und gute Verpflegung fanden. Am 4. September rückten das

1. und Füsilier-Bataillon in Dresden ein. General v. **Alvensleben** empfing das Regiment und führte es in die Stadt; der Vorbeimarsch war in jeder Beziehung gut, und erntete das Regiment viel Lob, auch über den vortrefflichen Anzug. Das 2. Bataillon belegte die ihm in der Umgegend Dresdens angewiesenen Orte.

Da es beim Ersatz-Bataillon immer noch an hinreichendem Material zur Rekruten-Ausbildung fehlte, so wurden die Lieutenants **Deimel** und **Petitjean**, sowie von jedem Bataillon zwei Unteroffiziere, nach Danzig geschickt, und reisten dieselben am 5. September dorthin ab.

Der weitere Rückmarsch führte das Regiment am 8. September auf der Chaussee Großenhayn—Elsterwerda um 9½ Uhr Vormittags bei Vorwerk Pfeiffe an die Grenze des Vaterlandes. Unter dem „Heil Dir im Siegerkranz" der Regimentsmusik und einem lauten Hurrah auf den geliebten Königlichen Kriegsherrn wurde die Ehrenpforte an der Grenze durchschritten. Man war nach siegreichem Feldzuge, nach Mühen und Strapazen aller Art wieder daheim im Vaterlande! Die Aufnahme von Seiten der Bevölkerung war durchweg eine herzliche, besonders in den kleinen Städten, wo den heimkehrenden Kriegern zu Ehren Bälle und allerhand Festlichkeiten veranstaltet wurden.

Da das Regiment nach den Allerhöchst getroffenen Bestimmungen an dem feierlichen Einzuge der Garden in Berlin theilnehmen sollte, bezog es am 19. September in Schöneberg und den südlich Berlin gelegenen Orten Quartier, woselbst Offizieren und Mannschaften ein wahrhaft glänzender Empfang zu Theil wurde. An demselben Tage trafen die Orden und Ehrenzeichen ein und wurden vertheilt.*) Für sämmtliche Offiziere und Mannschaften, welche an diesem Feldzuge theilgenommen hatten, war von Seiner Majestät ein Erinnerungskreuz gestiftet worden, dessen Band ebenfalls schon eintraf und zum Einzuge angelegt wurde.

Am 20. September Vormittags 10 Uhr stand das Regiment in der Paradeaufstellung auf dem Königsplatz, in rechts abmarschirter Zugkolonne, die Bataillone nebeneinander. 20. September.

Die 1. Garde-Infanterie-Division, die kombinirten Bataillone, Eskadrons und Batterien der I. und II. Armee und die 1. Garde-Kavallerie-Brigade empfingen um 10½ Uhr mit begeistertem Hurrah Seine Majestät den König, Allerhöchstwelcher an die Aufstellung heransprengte. Demnächst setzte sich Seine Majestät an die Spitze der Truppen und hielt unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die Hauptstadt. Am Standbilde Blüchers ließ der König dann die Truppen an sich vorbeimarschiren. Trotz des Andranges der gewaltigen Menschenmassen und des Aufenthaltes, welcher hierdurch öfter hervorgerufen wurde, gelang dennoch der Parademarsch, der „in Zügen" stattfand, ausgezeichnet.

---

*) Siehe Anlage „Ordensliste".

Quartiere bezog das Regiment in der Köpenicker und den angrenzenden Straßen.

21., 22. und 23. September. Am nächsten Tage fand der Einzug der 2. Garde-Infanterie-Division in Berlin in ähnlicher Weise statt. Hieran schloß sich ein feierliches Tedeum im Lustgarten. An der sehr erhebenden Feier nahm die 1. Kompagnie des Regiments mit den drei Fahnen desselben Theil. Am Nachmittage waren sämmtliche dekorirten Offiziere zu Seiner Majestät zur Tafel befohlen. Hier wurde dem Regimentskommandeur auch das Gerücht bestätigt, daß das Regiment nicht wieder in seine alte Garnison zurückkehren würde. Seine Majestät hatte befohlen, daß das Regiment nach Hannover in Garnison kommen solle. Dorthin sollte es bereits am 23. September in drei Extrazügen befördert werden. Da galt es nun am 22. in größter Eile alle nothwendigen Vorbereitungen für die Abfahrt zu treffen, Fouriere abzusenden und sich mit der Kommandantur von Hannover in Verbindung zu setzen, um daselbst gleich ein geeignetes Unterkommen zu finden. Hauptmann v. Seegenberg wurde als Etappen-Kommissar für das Regiment bestimmt und ihm Lieutenant v. Unruh II. beigegeben, wodurch die Vereinbarungen mit der Eisenbahn-Verwaltung zu völliger Zufriedenheit getroffen wurden.

An demselben Tage gab die Stadt Berlin, welche jedem der beim Einzug betheiligten Unteroffiziere ein Geschenk von 1 Thaler, jedem Gefreiten und Gemeinen ein solches von 15 Silbergroschen bewilligt hatte, ein glänzendes Fest zu Ehren der Sieger, zu welchem die sämmtlichen Stabsoffiziere, 9 Offiziere, 3 Feldwebel, 3 Unteroffiziere, 3 Gemeine des Regiments eingeladen waren. Seine Majestät der König nebst den Prinzen des Königlichen Hauses beehrten das in der städtischen Turnhalle in der Prinzenstraße stattfindende Fest mit Allerhöchster Gegenwart.

Die Festtage in Berlin waren hiermit zu Ende für das Regiment, welches am Morgen des 23. September sich zur Abfahrt nach Hannover auf dem Potsdamer Bahnhof sammelte. Dort nahm General v. Alvensleben Abschied von den Bataillonen, eine Aufmerksamkeit und Güte, die ganz besonders dankbar empfunden wurde und Zeugniß ablegte von dem gegenseitigen Vertrauen, welches sich zwischen dem Führer der Division und seiner Truppe im Laufe der wenigen Wochen, die er an ihrer Spitze stand, angebahnt hatte. Die Bataillone langten nach etwa 14stündiger Fahrt, und zwar der Regimentsstab und das 1. Bataillon um 9 Uhr, das 2. Bataillon um $9^1/_2$ Uhr und das Füsilier-Bataillon um 11 Uhr Abends in Hannover an.

Unter klingendem Spiel wurde der Einzug alsbald nach dem Eintreffen eines jeden Bataillons angetreten; das 1. und Füsilier-Bataillon bezogen Quartier in der Stadt, das 2. Bataillon in der Vorstadt Linden. Bis zum 1. Oktober wurde die Mannschaft von der Stadt verpflegt, die Offiziere erhielten ein Portionsgeld von 1 Thaler 10 Sgr.

Das Regiment fand in Hannover sowohl sein Ersatz-Bataillon vor, welches am 22. September von Danzig aus dort eingetroffen war, als auch das inzwischen gebildete 4. Bataillon. Die besonderen Erlebnisse desselben werden weiter unten geschildert werden. In den nächsten Tagen fand die Demobilmachung des Regiments statt, welche aber durch die sehr plötzlich und kurz vor Ausführung angeordnete Verlegung von Danzig nach Hannover sehr erschwert wurde.

Am 24. September hatte Oberst Knappe v. Knappstaedt den in Hannover anwesenden preußischen Militär- und Civilbehörden das Offizierkorps vorgestellt. Die bei der Garde-Landwehr während der Mobilmachung kommandirt gewesenen Offiziere waren inzwischen zum Regiment zurückgekehrt, so daß das Offizierkorps — mit Ausnahme einiger Beurlaubten und Kranken — vollzählig war; die eingezogen gewesenen Landwehr-Offiziere wurden entlassen. 24. bis 30. September.

Die Entlassung der Mannschaften fand in feierlicher Weise am 26. September durch den Regimentskommandeur statt. Auf dem Waterloo-Platze wurden Vormittags um 10 Uhr die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche zum Feldzug eingezogen worden waren, die nach Ablauf ihrer Dienstpflicht zu entlassenden Reservisten und Königsurlauber Nachmittags 5 Uhr aufgestellt. Oberst Knappe v. Knappstaedt erinnerte noch einmal in kurzer Ansprache an die gemeinsam durchlebte große Zeit und sprach den Leuten seine Anerkennung aus für die ausgezeichnete Haltung des Regiments vor dem Feinde. In Anbetracht derselben erließ er denjenigen Leuten, über welche er während des Feldzuges Disziplinarstrafen verhängt hatte, die noch nicht abgebüßt waren, diese Strafen. Er schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den König und der Mahnung, dem obersten Kriegsherrn auch ferner die Treue zu halten.

Im Laufe des 27. und 28. September fuhren die Entlassenen, in vier Transporte getheilt, ihrer Heimath zu.

Am 1. Oktober war das Regiment wieder auf die Friedensstärke formirt. Demselben war attachirt die Handwerker-Abtheilung, dagegen war die bisher zugetheilte Festungs-Reserve-Abtheilung in Danzig zurückgeblieben und dem 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5 überwiesen worden.

6. Kapitel.

Das 4. Bataillon während des Feldzuges.

Bereits unter dem 18. Juni 1866 war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre die Formation von vierten Bataillonen bei den Regimentern der Infanterie befohlen worden. Dieselben sollten im Anschluß an die Ersatz-Bataillone gebildet und erforderlichenfalls zur Aufstellung von Reservekorps

herangezogen werden. Aus Landwehrleuten des 1. und 2. Aufgebots zu etwa zwei Dritteln und je einem Sechstel Reservisten und Stammmannschaften des Regiments zusammengesetzt, erhielt das 4. Bataillon des Regiments den Hauptmann v. Bülow zum Führer. Sekondlieutenant v. Twardowski II. wurde Bataillonsadjutant.

Die Vertheilung der Offiziere nach der Kriegsrangliste war nachstehende:

1. Kompagnie.

Führer: Premierlieutenant v. Risselmann,
Sekondlieutenant der Landwehr v. Saucken-Tarputschen,
Sekondlieutenant v. Lepel,
Portepeefähnrich v. Sydow.

2. Kompagnie.

Premierlieutenant v. Unruh I.,
Sekondlieutenant der Landwehr Böhm,
Sekondlieutenant v. Sanden,
Portepeefähnrich v. Kahlden.

3. Kompagnie.

Hauptmann Graf v. Schwerin,
Premierlieutenant der Landwehr v. Podewils,
Vizefeldwebel Strack.

4. Kompagnie.

Führer: Premierlieutenant der Landwehr Biber v. Palubicki,
Sekondlieutenant der Landwehr Kahlbeck,
Sekondlieutenant der Landwehr Lartz.

Assistenzarzt Dr. Dioszegi,
Zahlmeister Alff.

Nachdem am 3. Juli durch Allerhöchste Kabinets-Ordre die Bildung des 2. Reservekorps befohlen war, erhielt das 4. Bataillon am 16. Juli den telegraphischen Befehl zur Marschbereitschaft, welchem schon am folgenden Tage der Befehl zum Abmarsch mittelst der Eisenbahn nach Leipzig folgte. Am 18. Juli verließ das Bataillon Danzig und fuhr über Berlin nach Leipzig, woselbst es am 20. Vormittags eintraf. Hier hatte Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Kommando über das 2. Reservekorps bereits übernommen. Das Bataillon trat zu der preußischen Division des Generallieutenants v. Horn, gehörte der kombinirten Garde-Infanterie-Brigade unter Oberst v. Treskow an und bildete das 3. Bataillon des aus den 4. Bataillonen des 1., 2., 3. Garde-Regiments zu Fuß und des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin kombinirten Garde-Reserve-Infanterie-Regiments unter Oberstlieutenant Beyer v. Karger.

Dem 2. Reservekorps war der Auftrag zu Theil geworden, von Leipzig über Hof, Bayreuth auf Nürnberg vorzugehen, um so die verbündete Armee, welche in der Front von der Main-Armee gedrängt wurde, in Flanke und Rücken zu bedrohen.

In Leipzig waren die Helme auf Anordnung des kommandirenden Generals zurückgelassen worden. Das Bataillon überschritt am 27. Juli unweit Gassenreuth die bayerische Grenze, wurde beim Durchmarsch durch Hof von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog besichtigt und trat nunmehr endgültig in den Brigadeverband, nachdem es bis dahin stets allein marschirt war. An den kleinen Gefechten der Avantgarde hatte das Bataillon keinen Antheil. Es erreicht am 30. Juli Bayreuth, wo die Aufnahme von Seiten der Bevölkerung eine ganz vortreffliche ist. Am 2. August trifft das Bataillon in Nürnberg ein. Dort wurde die preußische Fahne auf der alten Hohenzollernburg gehißt. An demselben Tage war aber auch mit Bayern ein Waffenstillstand geschlossen worden. Hauptmann v. Bülow wurde zum Kommandanten, Premierlieutenant v. Saucken zum Platzmajor von Nürnberg ernannt.

Mit der Führung des Bataillons wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre der Hauptmann v. Bançels vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin beauftragt.

Bis zum 10. August verblieb das Bataillon in Nürnberg, wo eifrig exerzirt und Felddienst geübt ward. Am 8. August fand große Parade der Division vor Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin statt. Nachdem das Bataillon am 10. August Quartiere in der nächsten Umgegend von Nürnberg bezogen hatte, marschirte es am 17. nach Erlangen und wurde am 29. August mit der Eisenbahn nach Eisenach befördert. Von hier aus tritt es den Fußmarsch über Göttingen—Einbeck in die neue Garnison des Regiments, Hannover, an.

Am 8. September zieht das Bataillon als erster Theil des Regiments in Hannover ein, begrüßt vom Gouverneur, Generallieutenant v. Voigts-Rhetz. Es werden theils in den Kasernen, theils in der Stadt Quartiere bezogen. Am 15. September trifft sodann der Befehl zur Demobilmachung ein; das Bataillon tritt am 22. wieder zum Ersatz-Bataillon über, welches inzwischen von Danzig ebenfalls nach Hannover abgefahren ist.

Wenn es dem 4. Bataillon auch nicht vergönnt war, sich unmittelbar an den kriegerischen Ereignissen zu betheiligen, so hatte doch der kurze Feldzug Führern wie Mannschaften Gelegenheit gegeben, ihre Tüchtigkeit und Ausdauer zu erproben. Geist und Mannszucht der Truppen waren vortrefflich gewesen, die oft recht anstrengenden Märsche sehr gut ausgeführt worden. Der Gesundheitszustand beim Bataillon war im Allgemeinen gut, nur in der ersten Zeit waren einige Erkrankungen an Cholera vorgekommen.

II. Abschnitt.

Die Friedensjahre 1866 bis 1870.

Durch die Verlegung des Regiments von Danzig nach Hannover war demselben eine neue und schöne Aufgabe zu Theil geworden: das Vertrauen und die Liebe der Hannoveraner zu erwerben und — wie ein Tagesbefehl des kommandirenden Generals 10. Armeekorps, Generallieutenants v. Voigts-Rhetz, vom 18. November 1866, welcher auch den Kompagnien des Regiments bekannt gegeben wurde, sich ausdrückt — „den Mannschaften, welche bald aus der Provinz Hannover zu unseren Fahnen stoßen werden, mit derjenigen Kameradschaftlichkeit und mit dem freundlichen Wohlwollen entgegenzukommen, welche den inneren Verkehr und alle dienstlichen Beziehungen in unserer Armee kennzeichnen und das Fundament unserer Waffenbrüderschaft bilden". Dieser Befehl fährt fort: „Wir haben unserm neuen Ersatz den Beweis zu liefern, daß der Dienst fürs Vaterland die höchste Ehre ist, die man nicht veräußern darf und kann, und daß dafür kein Opfer zu theuer ist; aber wir haben auch zugleich dem Lande die Ueberzeugung zu geben, daß seine Söhne in der Armee in einen Verband von Waffenbrüderschaft eintreten werden, in welchem gleichmäßig Wohlwollen und Achtung auch für den Geringsten herrscht, in welchem nur die Gerechtigkeit entscheidet und Würdigkeit allein zur Anerkennung führt", u. s. w. u. s. w.

Es sei hier gleich bemerkt, daß trotz mancher schwierigen Verhältnisse und entgegenstehenden Hindernisse es dem Regiment im vollsten Maße gelang, diese Aufgabe zu erfüllen. Als einziges Garde-Regiment in der Provinz nahm es bald eine hervorragende Stellung ein. Die dienstpflichtigen Söhne der reichen hannoverschen Bauern traten gern dort ein, und das Regiment hatte einen ausgezeichneten, durch Größe und gute Figur auffallenden Ersatz.

Von den im Frühjahr 1867 aus der hannoverschen in die preußische Armee übertretenden Offizieren wurden die Premierlieutenants v. Donop vom Leib-Infanterie-Regiment und v. Arentsschildt (Wilhelm) vom 2. Jäger-Bataillon — dieser ein Sohn des kommandirenden Generals der bisherigen hannoverschen Armee — sowie der Sekondlieutenant Hoyer v. Rotenheim vom Leib-Infanterie-Regiment, im Regiment angestellt. Ebenso traten einige 20 Unteroffiziere des hannoverschen Garde-Regiments, welchen es freigestellt war, in ein preußisches Garde-Regiment überzutreten, beim Regiment ein, da der größere Theil derselben es vorzog, in der Heimath zu bleiben. Dieselben wurden zunächst über den Etat verpflegt.

Im Frühjahr 1867 sah das Regiment zu seinem großen Bedauern seinen hochverehrten Kommandeur scheiden. Anhaltende Kränklichkeit hatte den Oberst Knappe v. Knappstaedt gezwungen, Seine Majestät den König um den Abschied zu bitten. Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. Mai 1867 wurde Oberst Knappe v. Knappstaedt in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regimentsuniform zur Disposition gestellt. Das Andenken an diesen in Krieg und Frieden gleichbewährten Führer wird immerdar im Regiment hochgehalten werden. Von seiner großen Herzensgüte und treuen Fürsorge für das Regiment legt die Stiftung Zeugniß ab, welche nach seinem Tode dem Regiment testamentarisch zufiel.*)

Zum Kommandeur des Regiments wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Mai 1867 Oberst Hugo v. Thile, bisher Kommandeur des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, ernannt.

In dienstlicher wie geselliger Beziehung hatte sich das Regiment schnell in seiner neuen Garnison eingelebt. Hannover bot allerdings auch seinerseits durch seine hübsche Umgebung und die zahlreichen Anregungen geistiger wie materieller Natur die Mittel, um die Angehörigen des Regiments in kurzer Zeit heimisch werden zu lassen. Das Königliche Theater, die schönen Vergnügungslokale Tivoli und Bellavista, wohin die Konzerte der verschiedenen Regimentsmusiken die Einwohnerschaft lockten, dann die Königlichen Gärten zu Herrenhausen und die Eilenriede mit ihren schattigen Reitwegen waren ganz dazu angethan, das Leben zu einem angenehmen zu gestalten.

Die Lage der Kaserne am Waterloo-Platz, welcher als Exerzir- und Paradeplatz benutzt wurde, war höchst angenehm. Die Schießstände lagen insofern bequem, als sie sich dicht neben dem Exerzirplatz auf der Kleinen Bult befanden; und von dort aus war wieder die Eilenriede leicht zu erreichen, welche für die Ausbildung im Waldgefecht und im Patrouillendienst geeignet war. Ueberhaupt bot das die Stadt umgebende Gelände vielfache Abwechselung und Gelegenheit zu recht anregenden Felddienstübungen.

Die höheren Vorgesetzten des Regiments überzeugten sich mehrfach von der Ausbildung desselben. So fand in der Zeit vom 23. bis 25. April 1867 Musterung statt, welche der Brigadekommandeur, Generalmajor v. Obernitz, abhielt. Demnächst besichtigte am 4. Juli der kommandirende General, Se. Königliche Hoheit Prinz August von Württemberg, die Bataillone im Exerziren, Turnen, Bajonettiren und Schießen und ließ sich am folgenden Tage das Regiment vorexerziren. Daß das Regiment dabei in gutem Zustande befunden wurde, erhellt aus einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. August 1867, in welcher Se. Majestät den Truppen des

*) Knappe v. Knappstaedt-Stiftung siehe Anlage.

Gardekorps, auch den in den Provinzen stehenden Regimentern Allerhöchstseine Zufriedenheit ausspricht.

Manöver hatten in diesem Jahre nicht stattgefunden, wohl aber war das Regiment zu den größeren Uebungen im Brigade- und Divisions-Verbande der in und um Hannover stehenden Truppen herangezogen worden. Diese Uebungen fanden in der Umgegend der Garnison unter Leitung des Generalgouverneurs, Generallieutenant v. Voigts-Rhetz, statt.

An der Einweihung des Denkmals, welches die im letzten Feldzuge der 1. Garde-Infanterie-Division angehörenden Offiziere ihrem gebliebenen Führer, dem Generallieutenant Freiherrn Hiller v. Gaertringen, sowie den gefallenen, an ihren Wunden oder an Krankheiten auf fremdem Boden gestorbenen Kameraden der Division hatten errichten lassen, nahmen vom Regiment Major v. Tempsky und Hauptmann v. Lobenthal Theil. Am 16. Oktober 1867 fand auf der Höhe von Chlum die erhebende Feierlichkeit statt, bei welcher auch die österreichische Armee durch eine Abordnung von Offizieren aus Königgrätz vertreten war.

Im Jahre 1868 hatte das Regiment die große Freude, Se. Majestät den König in den Mauern Hannovers begrüßen zu können, als derselbe zum ersten Male in der neuen Provinz und ihrer Hauptstadt anwesend war. Bei der Ankunft Sr. Majestät am 22. Juni war die 1. Kompagnie unter Hauptmann v. Seegenberg als Ehrenwache am Georgen-Palais aufgestellt. Mittags fand auf dem Waterloo-Platz eine Parade der gesammten Garnison vor Sr. Majestät statt; es erfolgte ein zweimaliger Parademarsch in Kompagniefronten, das erste Mal mit „Gewehr auf", das zweite Mal mit „Gewehr über". Demnächst geruhte Se. Majestät, sich die Offiziere der Garnison vorstellen zu lassen, sprach Allerhöchstseine ganz besondere Zufriedenheit mit der Haltung des Regiments aus und beförderte den Hauptmann v. Seegenberg unter Aggregirung beim Regiment zum Major. Am Abend war großer Zapfenstreich.

Am 23. besichtigte Se. Majestät mehrere Bataillone der verschiedenen in Hannover garnisonirenden Regimenter auf der Fahrenwalder Heide, wobei das 2. Bataillon des Regiments die Ehre hatte, vor seinem obersten Kriegsherrn zu exerziren. Zum Schluß fand eine Gefechtsübung der besichtigten Bataillone unter Leitung des Kommandeurs der 38. Infanterie-Brigade, Generalmajors Graf v. Hacke, statt.

Auf dem Waterloo-Platz wurde am Abend des 23. ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. Am nächsten Morgen erfolgte sodann die Abreise Sr. Majestät.

Im Herbst 1868 nahm das Regiment an den Manövern des 10. Armeekorps Theil und wurde der 19. Division, der 38. Infanterie-Brigade, zugetheilt. Die Aufnahme in der Provinz, sowohl auf dem Lande, als in den kleinen Städten, welche das Regiment berührte, war eine durch-

aus gute. Fast überall kamen die Einwohner der Einquartierung freundlich entgegen, so daß die Manöverberichte sich sehr lobend über die guten Quartiere aussprechen konnten.

Auch im folgenden Jahre 1869 hatte Se. Majestät die Absicht, zur Zeit der Bataillonsbesichtigungen in Hannover anwesend zu sein. Ein leichtes Unwohlsein machte jedoch ein Verschieben der Reise nöthig, und so fand die Vorstellung der Bataillone vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Württemberg statt. Anfang Juni hatte der Brigadekommandeur, Generalmajor v. Kessel, Musterung abgehalten.

In demselben Monat schied Oberst v. Thile vom Regiment. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juni 1869 wurde er unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 42. Infanterie-Brigade beauftragt, und Oberst v. Linsingen, bisher Kommandeur des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67, zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Oberst Hugo v. Thile wurde am 26. Juli 1870 zum Generalmajor befördert und bei seinem späteren Ausscheiden aus dem Dienst wieder à la suite des Regiments gestellt, welches stolz darauf ist, seinen ehemaligen Kommandeur zu den Seinigen rechnen zu dürfen.

Im Herbst 1869 nahm das Regiment, nachdem es am 12. August durch Se. Excellenz den Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Alvensleben, besichtigt worden war, an den Manövern der 39. Infanterie-Brigade, bezw. der 20. Division, Theil.

Das Jahr 1870 begann mit der gewohnten Thätigkeit. Es wurde auf das Eifrigste exerzirt, geschossen und Felddienst geübt, Alles bereitete sich darauf vor, in der Ausbildung Hervorragendes zu leisten, da bei den großen Königsmanövern in Hannover im Herbst das Regiment der Ehre theilhaftig werden sollte, unter den Augen Sr. Majestät Proben seiner Tüchtigkeit abzulegen. Im Laufe des Frühjahrs gingen die Bestimmungen über die Manöver des 10. Armeekorps beim Regiment ein. Durch kriegsministerielle Verfügung vom 21. Mai 1870 war die Neubewaffnung des Regiments mit Zündnadelgewehren M/62 zum 1. Oktober in Aussicht gestellt. Nichts ließ darauf schließen, daß ernstere Zeiten bald ganz andere Anforderungen an das Regiment stellen würden. Die Mühe und Arbeit der Friedensjahre sollten abermals ihre Probe bestehen.

III. Theil.

Der Feldzug 1870/71.

Bearbeitet

von

v. Kathen,
Hauptmann.

I. Abschnitt.

Der Krieg gegen das Kaiserreich.

1. Kapitel.

Die Ereignisse bis zur Schlacht von St. Privat.

Die Ursachen des Krieges.

Preußens glänzende Erfolge in Böhmen und die politisch und militärisch festgeeinte Macht, die ihm im Norddeutschen Bunde erwachsen war, hatten jenseits des Rheines einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Frankreich, seit 300 Jahren gewohnt, aus allen inneren Verwickelungen Deutschlands materielle Vortheile zu ziehen, war 1866 zum ersten Male leer ausgegangen. Der schnelle und gewaltige Aufschwung der preußischen Monarchie hatte alle Berechnungen ihres ländergierigen Nachbars vereitelt, und der Ehrgeiz der Franzosen fühlte sich um so tiefer verletzt, als man damals nicht in der Lage gewesen war, dem siegreichen Preußen wirksam entgegen zu treten.

Erregt und erbittert über das durch Preußens Machtstellung vermeintlich angetastete Prestige der „Grande Nation" wurde der Ruf der Franzosen nach „Revanche" immer gebieterischer; immer häufiger kehrte die Phrase: „Il nous faut une satisfaction pour Sadowa" in den Reden derselben wieder; immer dringender forderte man die Sicherstellung Frankreichs durch Erweiterung der Landesgrenzen bis an den Rhein und die Einmischung in die deutsche Verfassungsfrage.

Die zunehmenden Verlegenheiten im Innern, die verfehlte mexikanische Expedition, ein wachsendes Defizit und die immer mehr um sich greifende Opposition gegen die kaiserliche Regierung drängten diese dazu, durch eine glänzende That nach außen hin die aufgeregten Gemüther von den inneren Wirren abzulenken.

Der unbedeutende diplomatische Triumph, welchen Napoleon durch die Neutralisation Luxemburgs errungen, hatte indeß dem Gloire-Bedürfniß der Franzosen nicht genügt; nur ein kriegerischer Erfolg schien den sinkenden Glanz des zweiten Kaiserreichs wieder auffrischen zu können. Es lag nahe, diesen Erfolg in einem Zerwürfniß mit Preußen zu suchen.

Den Vorwand zum Kriege sollte die spanische Thronfolge-Angelegenheit im Juli 1870 bieten.

Die Ereignisse in Ems — des französischen Gesandten ungebührliche Forderung und des preußischen Königs deutsche Antwort — sowie der beleidigende und drohende Ton, den die gesammte Pariser Presse anschlug, führten raschen Schrittes zu dem dort angestrebten Ziel. Dem König Wilhelm blieb nur die Wahl zwischen Demüthigung und Krieg. Die Entscheidung konnte nicht zweifelhaft sein: Frankreich wollte den Krieg, und ganz Deutschland nahm den Fehdehandschuh auf.

Ueberall im Lande empfand man die dem Könige zugedachte Demüthigung als eine der ganzen Nation zugefügte Beleidigung. Einmüthig standen Fürst und Volk gegen den Erbfeind deutschen Namens und deutscher Sitte. Mit einem Sturm des Jubels und der Begeisterung wurde König Wilhelm bei seiner Rückkehr nach Berlin von der Bevölkerung der Hauptstadt empfangen. Wie eine elementare Gewalt hatte die mächtige Bewegung die Herzen entflammt und geeint. Jene unabsehbaren Massen, die am Abend des 15. Juli den Wagen des Königs umringten, sie Alle waren von dem einen, großen und unabänderlichen Gefühl beseelt, das Höchste zu wagen und einzusetzen zu Schutz und Ehre von König und Vaterland. Und wie in der Hauptstadt, so war es im ganzen Lande, wie im Norden so auch im Süden. Selten wohl war ein Krieg nationaler. Das war derselbe Aufschwung, dieselbe Begeisterung wie im Jahre 1813; aber wie anders stand jetzt Preußen dem wieder drohenden Frankreich gegenüber!

Trotzdem verhehlte man sich keineswegs die Gefahren und den schwer wiegenden Ernst der Lage. Galt es doch den Kampf gegen eine Armee, die in ganz Europa den Ruf persönlicher Tapferkeit und vielseitiger Kriegserfahrung genoß; gegen eine Armee, die in Italien und in der Krim, in China und Cochinchina Beweise ihrer Siegesfähigkeit gegeben hatte, und der in dem gegenwärtigen Kriege eine noch wesentlich vervollkommnete Bewaffnung und Ausrüstung zur Seite stand.

Schon 1866 nach dem preußisch-österreichischen Kriege hatte Frankreich mit der Neu-Organisation seiner Armee begonnen, namentlich war alles fehlende Kriegsmaterial in Fülle ergänzt, und in kurzer Zeit die gesammte Infanterie mit Chassepotgewehren bewaffnet worden. Aber der Schöpfer der Organisation, der Marschall Niel, war gestorben, und sein Nachfolger Leboeuf besaß nicht die Fähigkeit, in die kolossale Verwaltung des Kriegsdepartements Ordnung und Zusammenhang zu bringen.

„Noch hatten die Rüstungen in Frankreich kaum begonnen, noch war keine Armee konzentrirt, als bereits am 19. Juli der Geschäftsträger Frankreichs die Kriegserklärung in Berlin überreichte.“*)

Paris jubelte. Des unfehlbaren Sieges gewiß, trat das französische

*) „Der deutsch-französische Krieg 1870/71.“ Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.

Volk in verderblicher Selbstüberhebung in den Kampf ein. Uebermuth und Prahlerei beherrschten die öffentliche Meinung und übertönten jede Warnungsstimme. Aufgereizt und verblendet durch die Vorspiegelungen einer gewissenlosen Presse, die unablässig bemüht gewesen, die Leidenschaften der Masse zu entfesseln, drängte jetzt die Nation zum schleunigen Beginn der Feindseligkeiten und verlangte ungeduldig nach kriegerischen Erfolgen, die ihrem Revanchegelüst Befriedigung schaffen sollten.

Mit derselben Hast, mit welcher Frankreich diesen Krieg heraufbeschworen hatte, verfuhr es auch bei seiner Mobilmachung. Während in Deutschland — mit den Erfahrungen von 1866 vor Augen — die Mobilmachung ihren ruhig sicheren Verlauf in den Garnisonen nahm, wurden die französischen Korps, noch bevor sie für den Krieg organisirt waren, unfertig und unvollständig in wilder Hast an die Grenze geschickt. Allen Anordnungen lag nur die Idee eines glücklichen Angriffskrieges zu Grunde. Mit einem schnellen Vorstoß wollte man den Rhein überschreiten, die Mobilmachung der Süddeutschen verhindern, sie zur Neutralität zwingen und dann durch den Glanz eines ersten Erfolges sich das Bündniß Oesterreichs und Italiens sichern. Bald genug sollten der Ausführung dieses Planes unüberwindliche Schwierigkeiten entgegentreten. Die Mobilmachung.

Preußens musterhafte Heeresorganisation bewährte sich auch diesmal bei der Mobilmachung, und in vierzehn Tagen stand eine Armee vor dem Feinde, so gewaltig an Zahl, wie noch kein König von Preußen sie je kommandirt hatte.

Der 15. Juli war in Hannover der erste Tag der alljährlichen großen Rennen gewesen. Der größte Theil der Garnison und der Bevölkerung hatte dem glänzenden Schauspiel auf dem Rennplatze, der „kleinen Bult", beigewohnt. Aber nicht wie sonst drehte sich das Interesse und das Gespräch um den Sport und die Pferde. Alles beschäftigte sich mit der brennenden Frage des Tages. Unbestimmte Gerüchte, daß der Krieg bereits erklärt sei, durchflutheten die Menge; die Ungewißheit der Zukunft lag auf Jedermann wie ein drückender Alp. 15. Juli.

In Tivoli, dem großen Konzertgarten der Stadt, wo die Musik des Regiments allabendlich zu spielen pflegte, strömten an diesem Tage nach Beendigung der Rennen Tausende zusammen. Der Oberpräsident Graf Stollberg hatte hier ein ihm soeben zugegangenes Telegramm verlesen, in welchem der Krieg als unvermeidlich und die Mobilmachung als nahe bevorstehend bezeichnet wurde; ein brausendes Hoch auf den König war die Antwort des Publikums.*) Patriotische Reden und Musikstücke wechselten in steter Folge. Alles war hingerissen von Eifer und Begeisterung. Auch hier sah

*) Nach den Aufzeichnungen des Lieutenants H. v. Quast.

man in dem bevorstehenden Kriege nur einen Akt gerechter Nothwehr wider die schnöde Anmaßung eines übermüthigen Gegners.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juli traf beim Regiment das folgende Telegramm ein:

Berlin, den 15. Juli 1870.

Auf Allerhöchsten Befehl ist die Norddeutsche Bundesarmee planmäßig mobil zu machen. Der 16. d. M. ist der erste Mobilmachungstag. Ausführungsbestimmungen folgen.

Kriegsministerium.
v. Roon.

16. bis 30. Juli. In rastloser Thätigkeit gingen beim Regiment die nächstfolgenden Tage dahin. Mit der Ausgabe der Kriegsgarnitur und der Feld-Chargirung, dem Füllen der Patronenkasten und dem Schleifen der Seitengewehre wurde sofort begonnen. Zahlreiche Appells, Schieß- und Felddienst-Uebungen nahmen den größten Theil des Tages in Anspruch; kaum blieb den Offizieren die nöthige Zeit, um an die eigene Feldausrüstung zu denken.

Am 17. Juli wurde für das Ersatz-Bataillon die Kaserne des 2. Bataillons geräumt; die Mannschaften des letzteren wurden in Bürgerquartieren untergebracht. Am 19. Juli wurde der Bedarf an Pferden durch Ankauf bei den Gebrüdern Oppenheimer in Hannover sicher gestellt.

An demselben Tage waren zum Abholen von Ergänzungsmannschaften der Hauptmann v. Altrock, der Premierlieutenant v. Arnim, die Lieutenants v. Quast II. und v. Jastrzembski II. nach Gütersloh — der Premierlieutenant v. Sanden und die Lieutenants v. Wedelstädt und v. Sydow II. nach Berlin abgegangen. Am 21. trafen die ersten Reserven beim Regiment ein. Die Kompagnien bezogen von diesem Tage an zum Theil in den benachbarten Dörfern Linden, Gehrden, Bornum, Wettbergen, Dewese und Sonnenberg Quartier.

Am 19. war Allerhöchsten Orts die Armee-Eintheilung befohlen worden. Das Garde-Korps war der II. Armee unter Führung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl zugewiesen.

Zahlreiche Beförderungen und Personal-Veränderungen traten in diesen Tagen ein.

Der bisherige Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Alvensleben, wurde mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragt. An seine Stelle trat der bisherige Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Pape. Der Oberst à la suite des Regiments v. Thile wurde zum Kommandeur der 42. Infanterie-Brigade, der Oberstlieutenant v. Thielau, bisher Kommandeur des Füsilier-Bataillons, zum Kommandeur des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 ernannt.

Der Major v. Notz, bisher à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und Kommandeur der Unteroffizierschule in Bieberich, wurde dem 3. Garde-Regiment aggregirt. Major v. Holleben wurde zum Oberstlieutenant, Hauptmann v. Arnim zum Major befördert.

Die am 20. Juli bestätigte Kriegs-Rangliste war folgende:

Kriegs-Rangliste
des 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Kommandeur: Oberst v. Linsingen.
Adjutant: Sekondlieutenant Freiherr v. Rheinbaben.

1. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Seegenberg.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Beneckendorff und v. Hindenburg.

1. Kompagnie:
Hauptmann von der Groeben.
Premierlieutenant v. Arnim.
Sekondlieutenant Wuthenow (Res.-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant v. Kahlden.

2. Kompagnie:
Hauptmann v. Altrock.
Premierlieutenant Baron de la Motte-Fouqué.
Sekondlieutenant Hartmann (Res.-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant v. Bismarck.

3. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Arentsschildt.
Premierlieutenant d. Res. Strahler.
Sekondlieutenant Knebel (Reserve-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieut. v. La Chevallerie.*)

4. Kompagnie:
Hauptmann v. Seel.
Sekondlieutenant v. Wedelstädt.
Sekondlieutenant Kersten (Reserve-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant Löwenberg (Res.-Landw.-Regt. Nr. 35).

2. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Holleben.**)
Adjutant: Sekondlieutenant von der Groeben.

5. Kompagnie:
Hauptmann Baron v. Eberstein.
Sekondlieutenant Herlth (Reserve-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant Becker (Reserve-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant v. Jastrzembski I.

6. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Kracht.
Premierlieutenant v. Bünau.
Sekondlieutenant Schröter (Res.-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant v. Cramm.

*) Derselbe wurde bei Beginn der Operationen als Ordonnanzoffizier zur 1. Garde-Infanterie-Brigade kommandirt.

**) Am 26. Juli zum Oberstlieutenant befördert.

7. Kompagnie:
Hauptmann v. Lobenthal.
Premierlieutenant v. Sanden.
Sekondlieutenant Pawlowski (Res.-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant v. Hohnhorst.

8. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Twardowski I.
Sekondlieutenant Wagner.
Sekondlieutenant Lang (Reserve-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant v. Quast II.

Füsilier-Bataillon.

Kommandeur: Major v. Notz.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Quast I.

9. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Obernitz.
Sekondlieutenant v. Sydow I.
Sekondlieutenant der Reserve Fritze.
Sekondlieutenant v. Loebell.

10. Kompagnie:
Hauptmann v. Fabeck.
Sekondlieutenant Stiewe (Reserve-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant Freiherr v. Tettau.
Sekondlieutenant Hilgenfeld (Landw.-Regt. Nr. 20).

11. Kompagnie:
Hauptmann v. Rauch.
Premierlieutenant d. Res. Triepcke.
Sekondlieutenant Graf Bülow v. Dennewitz I.
Sekondlieutenant v. Sydow II.

12. Kompagnie:
Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld.
Sekondlieutenant Leonhardt.*)
Sekondlieutenant Lelm (Landw.-Regt. Nr. 60).
Sekondlieutenant v. Jastrzembski II.

Aerzte:

Regimentsarzt Stabsarzt Dr. Aßmann	I. Bataillon.
Stabsarzt Dr. Brinkmann	II. Bataillon.
Einjährig-Freiwilliger Arzt Dr. Seligmann	II. Bataillon.
Einjährig-Freiwilliger Arzt Dr. Hesse	Füsilier-Bataillon.

Zahlmeister:

Zahlmeister Hartz	I. Bataillon.
Zahlmeisteraspirant Beyerle	II. Bataillon.
Zahlmeister Zander	Füsilier-Bataillon.

Feldwebel:

1.	Kompagnie	Feldw. Hömke.
2.	=	Feldw. Stange.
3.	=	Sergeant Wach.
4.	Kompagnie	Feldw. Siegeler.
5.	=	Feldw. Meißner.
6.	=	Feldw. Stoltefuß.

*) Aus der Inaktivität wieder angestellt.

7. Kompagnie Feldw. Strycker.	10. Kompagnie Feldw. Borkowsky.
8. „ Feldw. Korsukewitz.	11. „ Feldw. Schumann.
9. „ Feldw. Vogel.	12. „ Feldw. Krauledat.

Zum **1. Garde-Landwehr-Regiment** kamen:

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Plehwe.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Mauntz.

1. **Bataillon** (Königsberg).

Führer: Major v. Arnim.
Adjutant: Sekondlieutenant Ferno.
Kompagnieführer: Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb.

3. **Bataillon** (Graudenz).

Als Kompagnieführer: Hauptmann v. Bülow.
Als Premierlieutenant: Sekondlieutenant Petitjean.

Ersatz-Bataillon.

Führer: Major v. Kaphengst.*)
Adjutant: Sekondlieutenant v. Gersdorff.

1. Kompagnie:
Hauptmann Graf v. Schwerin.
Sekondlieutenant v. Sebottendorff (Res.-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant v. Kall.***)

2. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Braunschweig.
Sekondlieutenant v. Lepel.
Sekondlieutenant Marcuse (Res.-Landw.-Regt. Nr. 35).

3. Kompagnie:
Hauptmann v. Risselmann.**)
Premierlieutenant d. Res. v. Tiedemann.
Sekondlieutenant Graf Bülow v. Dennewitz II.

4. Kompagnie:
Hauptmann v. Mirbach.***)
Sekondlieutenant Böhmer.
Sekondlieutenant Vahl (Reserve-Landw.-Regt. Nr. 35).
Sekondlieutenant v. Voigts-Rhetz.

Zur Handwerker-Abtheilung:
Sekondlieutenant Werckmeister.

*) Aus der Inaktivität wieder angestellt.

**) Während der Krankheit und Beurlaubung desselben führte Premierlieutenant v. Tiedemann die 3. Kompagnie.

***) Hauptmann a. D. v. Mirbach und Sekondlieutenant a. D. v. Kall wurden dem Regiment zur Verwendung überwiesen.

Oberst à la suite v. Liebeherr war Kommandant von Glogau; Premierlieutenant v. Unruh I. Platzmajor von Pillau. Der Premierlieutenant v. Unruh II. war bei der Unteroffizierschule in Potsdam.

Der Premierlieutenant v. Berg war als Adjutant bei der 3. Garde-Infanterie-Brigade, der Sekondlieutenant v. Twardowski II. als Adjutant bei der 4. Garde-Infanterie-Brigade kommandirt.

Der Premierlieutenant v. Stülpnagel wurde als Adjutant zum Stabe des General-Gouvernements im Bereiche des 1., 2., 9. und 10. Armeekorps kommandirt.

Bei aller Unruhe und Geschäftigkeit war diese Zeit doch reich an freudiger Erregung mancher Art. Aller Parteihader war vergessen: in Nord und Süd regte und rüstete sich die deutsche Manneskraft — nicht in wildem, regellosem Sturm, sondern geschult und geleitet von preußischer Zucht und Erfahrung.

Das Werk von 1866 fand in diesen Tagen seine glänzende Rechtfertigung.

Auch in der Stadt Hannover herrschte allgemeine Begeisterung und tiefinnerste Bewegung. Die Sympathien, welche man dem 3. Garde-Regiment entgegenbrachte, fanden damals ihren mannigfachen Ausdruck. So hatte sich am Abend des 26. Juli eine nach Tausenden zählende Menge aus allen Schichten der Bevölkerung unter dem Vortritt der Regimentsmusik und dem Gesange patriotischer Lieder vor die Wohnung des Regimentskommandeurs, des Obersten v. Linsingen, begeben. Eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede, in welcher man dem Regiment einen glücklichen, ruhmreichen Feldzug wünschte, wurde von dem Oberst v. Linsingen mit einem Hoch auf den König beantwortet; in feuriger Ansprache versicherte er der Menge, daß das Regiment jederzeit und überall seine volle Schuldigkeit thun werde, und sollte es auch, wie einst das Regiment seines Großvaters bei Waterloo, nur mit 17 Mann aus dem Kampfe zurückkehren.*)

Am 19. Juli, dem Todestage der Hochseligen Königin Luise, demselben Tage, an dem Preußen die Kriegserklärung Frankreichs empfing, hatte König Wilhelm für den gegenwärtigen Krieg das Eiserne Kreuz wesentlich in der gleichen Weise, wie es 1813 gestiftet worden war, wieder ins Leben gerufen und hierdurch von Neuem die Erinnerung an jene große Zeit erweckt, wo das Vaterland mit der gleichen Hingebung, aber in ungleich schwierigerer Lage, sich desselben Feindes siegreich erwehrt hatte, der auch jetzt wieder seine Grenzen bedrohte.

Der 27. Juli vereinigte noch einmal das Regiment und seine An-

---

*) Oberst v. Linsingen brachte durch Parolebefehl diesen Vorgang zur Kenntniß des Regiments.

gehörigen in der Marktkirche. Ein allgemeiner Buß- und Bettag war für diesen Tag durch Allerhöchsten Erlaß angeordnet.

„Von Jugend auf" — so hieß es in demselben — „habe Ich gelernt, daß an Gottes gnädiger Hülfe Alles gelegen ist. Auf Ihn hoffe Ich und fordere Mein Volk auf zu gleichem Vertrauen. Ich beuge Mich vor Gott in Erkenntniß seiner Barmherzigkeit und bin gewiß, daß Meine Unterthanen und Meine Landsleute es mit Mir thun."

Am Donnerstag den 28. Morgens 8 Uhr fand die Besichtigung des mobilen Regiments in feldmarschmäßiger Ausrüstung durch den Regimentskommandeur auf dem Waterloo-Platz statt. Am 29. konnte die Marschbereitschaft des Regiments gemeldet werden. Gleichzeitig ging das Fourierkommando unter Führung des Premierlieutenants v. Arnim nach dem Rhein ab.

Der 30. Juli war der Tag des Abmarsches. Der Ausmarsch.

Bataillonsweise zog das Regiment unter den sich stets wiederholenden Klängen der „Wacht am Rhein" zum Bahnhof. Trotz der frühen Morgenstunde herrschte an diesem Tage doch ein reges Leben in den Straßen Hannovers. Freunde und Bekannte waren herbeigeeilt, um dem Regiment auf dem gefahrvollen Gange zu Ehre und Ruhm den letzten Scheidegruß zu bringen. Wohl mochten sich Manchem ernste Gedanken aufdrängen, die ihm den Abschied erschwerten — gab es doch auf die Frage des Wiedersehens keine Antwort —, aber die freudige Begeisterung und die muthige Zuversicht überwogen bald alle anderen Regungen, und unter endlosem Hurrah verließen die Truppen die Garnison.

Um 4 Uhr 15 Minuten fuhr das 1., um 5 Uhr 15 Minuten das 2. Bataillon und der Regimentsstab, um 6 Uhr 15 Minuten das Füsilier-Bataillon von Hannover ab.

Nach der Thätigkeit und der Spannung der letzten Zeit war die lange Fahrt fast eine Art Erholung. Ging die Reise auch in der unabänderlich geregelten Ordnung der großen Heeresbewegung nicht schnell von statten, so entschädigte sie doch durch ungewöhnliche Eindrücke, welche das Gemüth erfrischten und das Gespräch belebten. Wo der Zug hielt, war bei Tag und Nacht ein begeisterter, herzlicher Empfang. Ueberall boten die Einwohner freigebig Erquickungen dar; namentlich wurde das Regiment in Bielefeld, Gütersloh, Dortmund, Oberhausen, Düsseldorf und Mülheim a. R. enthusiastisch begrüßt und mit Cigarren und Lebensmitteln aller Art reich versehen. In Hamm wurde die Mittagskost verabreicht. Schon war die Dunkelheit hereingebrochen, als die Züge Düsseldorf passirten; erst in der Frühe des 31. Juli kamen die grünen Wogen des majestätischen 31. Juli.
Rheinstroms mit seinen rebenumsponnenen Uferhängen und den ruinengekrönten Bergspitzen in Sicht, und mächtig erbrauste zu den gewaltigen

Höhen des Niederwaldes hinüber jene Kriegshymne, welche in diesem Feldzuge unsere wackeren Truppen auf manchem ermüdenden Marsche stärken und bis in die heiße Schlacht begleiten sollte — „die Wacht am Rhein".

In Bingen verließ das Regiment die Eisenbahn. Von hier sollte der Marsch durch das Großherzogthum Hessen, wo zwischen Worms und Mannheim die Versammlung des Gardekorps stattfand, zu Fuß fortgesetzt werden. Nachdem die Mannschaften in Bingen noch eine warme Frühstückssuppe erhalten hatten, führte ein kurzer Marsch die Bataillone in die Quartiere.

Das 1. Bataillon kam nach Drommersheim, das 2. Bataillon und der Regimentsstab nach Ockenheim, das Füsilier-Bataillon mit der 9. und 10. Kompagnie nach Gaulsheim, mit der 11. und 12. Kompagnie nach Freiweinheim.*) Verpflegung und Unterkunft in diesen Quartieren waren sehr gut, so daß die Leute sich bis zum nächsten Morgen von den Unbequemlichkeiten der vierundzwanzigstündigen Eisenbahnfahrt völlig wieder erholt hatten.

1. August. Bei dem sehr heißen und trockenen Wetter der folgenden Tage waren die Märsche, bei denen auf die strengste Marschordnung gehalten wurde, für die des schweren Gepäcks noch ungewohnten Mannschaften meist recht ermüdend, sie gaben aber den Truppen die Gelegenheit, sich mit mäßigen Anstrengungen einzumarschiren und bildeten so eine sehr nothwendige Vorbereitung für die bevorstehenden großen Strapazen des Feldzuges.

Am 1. August kam das Regiment mit dem 2. und Füsilier-Bataillon nach Spiesheim, mit dem 1. Bataillon nach Ensheim ins Quartier.**)

Da bei den unausgesetzten Truppendurchzügen, denen die Proviantkolonnen und Magazine nicht so schnell zu folgen vermochten, zu befürchten stand, daß die Hülfsquellen des Aufmarschgebietes bald versiegen würden, so hatten die Truppen Weisung erhalten, aus ihren Garnisonorten einen für fünf Tage ausreichenden Vorrath an Lebensmitteln und Hafer auf Wagen mitzuführen; außerdem trug jeder Soldat noch drei eiserne Portionen mit sich. So werthvoll diese Vorräthe sich später in Feindesland erweisen sollten, so brauchte doch jetzt bei der opferwilligen Stimmung der Quartierwirthe nur selten auf sie zurückgegriffen zu werden.

2. August. Am folgenden Tage erreichte das Regiment das Aufmarschgebiet der II. Armee. Der Marsch führte über Alzey, den Hauptschauplatz des Nibe-

---

*) Dem Regiment war von Seiten des Generalkommandos Bingerbrück zur Belegung angewiesen. Da dieser Ort jedoch bereits anderweitig belegt war, so wurden dem Fourieroffizier die oben genannten Ortschaften durch das Generalkommando 3. Armeekorps zugetheilt.

**) Der Lieutenant der Landwehr Hartmann erkrankte hier an einer Rose am Fuß und mußte in das Lazareth nach Hanau transportirt werden.

lungenliedes, in welcher Stadt sich seit dem 30. Juli das Hauptquartier des Oberbefehlshabers, Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, befand.

Der Regimentsstab mit der 2. und 3. Kompagnie kam nach Bachenheim, die 1. und 4. Kompagnie nach Harxheim, das 2. Bataillon nach Mölsheim, das Füsilier-Bataillon nach Abenheim. Auch hier fanden die Truppen, wie überall in der Rheinpfalz, freundliche Aufnahme und reichliche Verpflegung. Man sah es den Einwohnern an, daß Deutschlands schnelle Kriegsbereitschaft sie von schweren Sorgen erleichterte. Die in ununterbrochener Folge ankommenden Truppenmassen stärkten mehr und mehr ihre Hoffnung, daß die Franzosen trotz ihrer schnellen Kriegserklärung den deutschen Boden nicht betreten würden. Waren doch in jenen Tagen die Blicke von ganz Deutschland erwartungsvoll nach dem Rhein gerichtet: hier waren die ersten Männer der Monarchie, hier die beste Kraft der Nation versammelt.

Schon am 31. Juli hatte König Wilhelm Berlin verlassen, um sich zur Armee zu begeben. Am Morgen des 2. August war er in Mainz eingetroffen und hatte von dort folgenden Befehl erlassen:

„An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes.

Ich übernehme heute das Kommando der gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst ruhmvoll bestanden.

Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein!

Hauptquartier Mainz, den 2. August 1870.

Wilhelm."

Am 3. August sollte das Regiment in den Brigadeverband treten. 3. August.
Der Marsch führte über Pfeddersheim und Lambsheim durch die mit Rebenfeldern bedeckten Fluren der von den malerischen Gruppen der Vogesen begrenzten Rheinebene. Zur Rechten zog sich der langgestreckte waldige Rücken des Donnersberges, links tauchte die alte Lutherstadt Worms mit ihren hohen Thürmen aus blau dämmernder Ferne auf.

Das Marschziel des Regiments war Weißenheim am Sande. Schon traf man unterwegs überall marschirende Kolonnen; alle Ortschaften, die das Regiment berührte, waren eng mit Truppen belegt. Theile des 1. und 2. Garde-Regiments wurden mit Jubel begrüßt; auch hessische Truppen wurden angetroffen und als neue Bundesbrüder mit lebhaftem Hurrah empfangen.

Auf allen Heerstraßen der schönen Pfalz zogen sie heran die Tausende und Abertausende, welche Deutschland entsendet hatte auf die Wacht am Rhein. Wie viel war nicht in diesen Tagen schon geschehen und gewonnen! Schon rückten die I. Armee,*) welche sich an der Mosel, und die II., welche sich zwischen Rhein und Nahe formirte, mit ihren Spitzen gegen die Saar vor. Die III. Armee,**) zu der auch die Süddeutschen gehörten, hatte sich bei Landau und Speyer versammelt und sollte bereits am nächsten Tage in vier Kolonnen die Grenze überschreiten. Die Befürchtung, daß der Krieg mit dem Einbruch des Feindes in Deutschland beginnen würde, schien abgewendet.

Am 3. August war auch der Aufmarsch des Gardekorps,***) welches den linken Flügel des 2. Treffens der II. Armee bildete, beendet.

Die Zusammensetzung des Korps-Hauptquartiers war folgende:

Kommandirender General des Gardekorps: General der Kavallerie Prinz August von Württemberg Königliche Hoheit.

Chef des Generalstabes: Generalmajor v. Dannenberg.

Kommandeur der Artillerie: Generalmajor Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Oberstlieutenant Bogun v. Wangenheim.

Generalstab: Major v. Roon,
Hauptmann v. Lindequist,
= v. Stülpnagel vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Adjutantur: Major v. Derenthall vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2,
Premierlieutenant v. Senden vom 2. Garde-Dragoner-Regiment,
= v. Ramm vom 4. Garde-Regiment zu Fuß,
= v. Nickisch-Rosenegk vom Regiment der Gardes du Corps.

---

*) Unter Kommando des Generals der Infanterie v. Steinmetz.

**) Unter Kommando Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

***) Die gesammte Stärke des Gardekorps betrug: 29 Bataillone, 32 Eskadrons, 15 Batterien = 29 000 Mann Infanterie, 4 800 Pferde, 90 Geschütze.

Die **Ordre de bataille** der **1. Garde-Infanterie-Division** war folgende:

Kommandeur: Generalmajor v. Pape.
Generalstabsoffizier: Hauptmann v. Holleben.
Adjutantur: Major Graf Ysenburg vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.
Premierlieutenant v. Daum vom 2. Garde-Regiment zu Fuß.
Ordonnanzoffiziere: Sekondlieutenant v. Esbeck vom Garde-Husaren-Regiment,
" v. Schlegell vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

2. Garde-Infanterie-Brigade.
Oberst Frhr. v. Medem.
Adjutant: Premierlieutenant v. Sydow vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2.

2. Garde-Regiment zu Fuß.
Oberst Graf v. Kanitz.

Garde-Füsilier-Regiment.
Oberst v. Erckert.

4. Garde-Regiment zu Fuß.
Oberst v. Neumann.

1. Garde-Infanterie-Brigade.
Generalmajor v. Kessel.
Adjutant: Premierlieutenant v. Mitzlaff vom 4. Garde-Regiment zu Fuß.

1. Garde-Regiment zu Fuß.
Oberst v. Röder.

3. Garde-Regiment zu Fuß.
Oberst v. Linsingen.

Garde-Jäger-Bataillon.
Major v. Arnim.

Garde-Husaren-Regiment.
Oberstlieutenant v. Hymmen.

1. Fuß-Abtheilung Garde-Feld-Artillerie-Regiments.
Oberstlieutenant v. Bychelberg.

2. l. 1. l. 2. schw. 1. schw.

1. Feld-Pionier-Kompagnie des Garde-Korps mit leichtem Feld-Brückentrain.
Hauptmann v. Bock.

Sanitäts-Detachement Nr. 1.

Summe: 16 Bataillone, 4 Eskadrons, 24 Geschütze, 1 Pionier-Kompagnie.

Der Vormarsch der II. Armee gegen Westen mußte zunächst auf das steil abfallende, waldbedeckte Haardt-Gebirge führen, welches man von Kaiserslautern bis Homburg auf einem etwa fünf Meilen langen Engwege zu durchschreiten hatte.

Es lag im Plane der Oberleitung, den Marsch durch dieses einer Truppenentwickelung ungünstige Bergland erst dann anzutreten, wenn derselbe ohne die Gefahr eines Kampfes im Gebirge unternommen werden konnte.

Die Ueberschreitung der französischen Grenze.

Die Rüstungen in Frankreich hatten mit seiner schnellen Kriegserklärung nicht gleichen Schritt gehalten. Trotz der anfangs numerischen Ueberlegenheit des französischen Heeres befanden sich seine in Eile vorgeschobenen Truppen noch keineswegs in der Lage, die anfangs beabsichtigte Offensive durchführen zu können. Es verblieb in dieser Beziehung bei dem Erkundungsgefecht vom 2. August.

Am 28. Juli war der Kaiser Napoleon in Metz eingetroffen und hatte den Oberbefehl über die gegen Deutschland aufgestellte Armee, die den Namen „Armée du Rhin“ erhielt, übernommen.*)

Mit ziemlicher Sicherheit ließ sich am 3. August auf Grund der von der Kavallerie eingegangenen Meldungen im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl übersehen, daß ein angriffsweises Vorgehen des Feindes den Aufmarsch der II. Armee jenseits der Waldzone von Kaiserslautern noch nicht zu stören vermochte. Nichtsdestoweniger ließ der Marsch durch

*) Diese Armee stand in zwei besonderen Gruppen, welche durch die Vogesen getrennt wurden, längs der Grenze vertheilt. Die nördliche Gruppe, bei welcher sich der Kaiser befand, war etwa 200 000 Mann stark und zwischen Mosel und Saar aufgestellt; die südliche Gruppe, etwa 100 000 Mann, vereinigte sich im Elsaß. Eine Reserve-Armee war bei Châlons in der Bildung begriffen. Außerdem sollte ein französisches Landungskorps mit der Flotte aus dem Hafen von Cherbourg auslaufen, um die deutschen Küsten anzugreifen.

die Haardt-Pässe, bei welchem vier Korps (4., Garde-, 9. und 12. Korps) nur auf eine Straße angewiesen waren, möglichste Eile geboten erscheinen; bedeutende Marschleistungen in den nächsten Tagen waren daher unbedingt erforderlich.

Am 4. August trat das Gardekorps den Vormarsch auf Kaiserslautern an. Ursprünglich war jener Tag für die 1. Garde-Infanterie-Brigade zum Ruhetag bestimmt gewesen; gegen Mittag aber erfolgte der unerwartete Befehl zum Weitermarsch, der über Maydorf, Dürkheim und Hardenberg stattfand. 4. August.

Die bis dahin trockene Hitze war einer unbeständigen Witterung gewichen; wechselten schon am Vormittage fortdauernd Sonnenschein und Regenschauer, so strömte Nachmittags der Regen ohne Unterbrechung. Erst am Abend klärte sich der Himmel wieder auf.

In dem engen Thal der Isenach, eingeschlossen von den steilen Waldhängen des Haardt-Gebirges, bezog das Regiment um 6 Uhr Abends bei Jägerthal sein erstes Biwak in diesem Feldzuge. Bei dem Mangel an Lagerbedürfnissen wurden Aeste von den Bäumen geschlagen, deren Laubwerk das Stroh ersetzen mußte; ein Biwaksfeuer aber war mit dem feuchten, grünen Holz nur schwer zu entzünden.

Loosung und Feldgeschrei an diesem Tage lauteten: Frisch drauf! Wilhelm.

Nach einer naßkalten Nacht wurde am nächsten Morgen um 5 Uhr die Bewegung auf Kaiserslautern fortgesetzt. Bald hatte die Sonne die vom Regen noch durchnäßten Uniformen wieder getrocknet; die Hitze stieg gegen Mittag sehr bedeutend und machte den Marsch auf der schattenlosen Bergstraße für die des Steigens ungewohnten Mannschaften sehr anstrengend. Denselben wurde von nun an gestattet, die Bajonette abzunehmen und das Gewehr am Riemen zu tragen. 5. August.

Der Marsch ging über Frankenstein und Hochspeyer. Als das Regiment durch Kaiserslautern marschirte, prangte die alte Barbarossa-Stadt im reichsten Flaggenschmuck. Die Nachricht von dem Siege des Kronprinzen bei Weißenburg war soeben verbreitet; an den Straßenecken wurden die Extrablätter angeschlagen.

In fröhlichster Stimmung über diesen ersten Sieg auf französischem Boden wurde der Marsch fortgesetzt. Hinter Landstuhl, dem einstigen Sitz der Sickingen, deren starke Burg in Trümmern über dem Städtchen liegt, bezog die Brigade in dem Landstuhler Bruch ein Biwak. Der großen Hitze des Tages folgte am Abend ein wolkenbruchartiges Unwetter, welches den ganzen Biwaksplatz binnen Kurzem in einen Sumpf verwandelte und die

nach dem ermüdenden Marsch*) nothwendige Ruhe der Mannschaften empfindlich störte.

6. August. Ohne Kaffee ging es am nächsten Morgen weiter.

Auf der Chaussee Kaiserslautern—Homburg marschirte das Regiment durch einen herrlichen Buchenforst bis Rainsbach, bog hier links von der Straße ab und gelangte auf steilem, ausgefahrenem Bergwege gegen 4 Uhr nach Bechhofen, wo das 1. Bataillon einquartiert wurde; der Rest des Regiments bezog in der Nähe des Ortes ein Biwak.

Infolge des schnellen Vormarsches konnte eine geregelte Magazinverpflegung für die nächste Zeit noch nicht stattfinden. Die von den Regimentern aus den Garnisonen mitgenommenen Lebensmittel-Wagen sollten daher noch weiter mitgeführt und durch Ankauf und Beitreibung immer wieder neu gefüllt werden; auch wurden die Truppentheile angewiesen, lebendes Vieh einzukaufen und mitzuführen.

7. August. Schon war unter dem Schutz der vorgeschobenen Kavallerie-Divisionen der Aufmarsch des 3. und 4. Armeekorps jenseits des Gebirgspasses von Kaiserslautern in der Linie Sulzbach—Neuhornbach erfolgt; am 7. August sollte auch das Gardekorps bei Blieskastel in die vordere Linie einrücken und sich von diesem Tage an selbstständig sichern.

Von Homburg ab marschirte die 1. Garde-Infanterie-Division geschlossen. Die Truppeneintheilung war folgende:

Avantgarde.

Kommandeur: Oberst v. Erckert.

Garde-Füsilier-Regiment.
Garde-Jäger-Bataillon.
Garde-Husaren-Regiment.
2. leichte Batterie.

Gros.

1. Garde-Infanterie-Brigade.
Rest der 2. Garde-Infanterie-Brigade.
1. Fuß-Abtheilung Garde-Feld-Artillerie-Regiments.
1. Feld-Pionier-Kompagnie mit leichtem Feld-Brückentrain.
Sanitäts-Detachement Nr. 1.

Der Marsch der Division führte über Homburg, Einöd und Blieskastel bis zum Dorfe Aßweiler. In Blieskastel fand Vorbeimarsch des Regiments vor dem Oberkommandirenden, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, statt. Zwischen Aßweiler und Biesingen auf

---

*) Das Regiment hatte an diesem Tage fast fünf Meilen zurückgelegt und war wegen seiner Marschleistung vom kommandirenden General besonders belobt worden.

einem kahlen Bergrücken, von dessen Höhe man das bunte, militärische Bild der im Umkreise lagernden Division genoß, wurde Biwak bezogen. Hier überbrachte der Hauptmann im Generalstabe v. Lindequist den Truppen die erste Nachricht von dem Siege der Kronprinzlichen Armee bei Wörth am 6. August. Die Freude hierüber machte sich in lautem, stürmischem Jubel Luft. Bis zu später Abendstunde blieb Alles an den Wachtfeuern vereint und feierte bei Wein und Bier jenen glänzenden Erfolg, von der fröhlichen Zuversicht beseelt, demnächst ebenfalls Gelegenheit zu gleich ruhmvollen Waffenthaten zu finden.

An demselben Tage, an welchem das französische 1. und 7. Korps unter Führung des Marschalls Mac Mahon eine völlige Niederlage bei Wörth erlitt, war auch der linke französische Flügel zwischen Saarbrücken und Forbach entscheidend geschlagen worden. Die deutsche I. Armee und Theile des 3. Korps hatten hier die starke Stellung des Feindes auf den Höhen von Spicheren angegriffen und diese nach hartnäckigem Kampfe gestürmt. Der Feind (das 2. Korps des Generals Frossard) war über Saargemünd auf Metz zurückgegangen.

Durch die Siege am 4. und 6. August lagen den Deutschen die französischen Grenzlande offen.

Folgender Armeebefehl bereitete die Truppen der II. Armee auf den nun stattfindenden Einmarsch in Feindesland vor:

Oberkommando der II. Armee.

K. Qu. Homburg, den 6. August 1870.

„Soldaten der II. Armee.

Ihr betretet den französischen Boden. Der Kaiser Napoleon hat ohne allen Grund an Deutschland den Krieg erklärt; er und seine Armee sind unsere Feinde. Das französische Volk ist nicht gefragt worden, ob es mit seinen deutschen Nachbarn einen blutigen Krieg führen wollte; ein Grund zur Feindschaft ist nicht vorhanden.

Seid dessen eingedenk den friedlichen Bewohnern Frankreichs gegenüber; zeigt ihnen, daß in unserm Jahrhundert zwei Kulturvölker, selbst im Kriege miteinander, die Gebote der Menschlichkeit nicht vergessen.

Denkt stets daran, wie Eure Eltern in der Heimath es empfinden würden, wenn ein Feind, was Gott verhüte, unsere Provinzen überschwemmte.

Zeigt den Franzosen, daß das deutsche Volk nicht nur groß und tapfer, sondern auch gesittet und edelmüthig dem Feinde gegenüber ist.

Friedrich Karl,
Prinz von Preußen."

Die während des 7. eingegangenen Nachrichten über die Bewegungen des Feindes schlossen für den nächsten Tag die Möglichkeit einer Mitwirkung der II. Armee bei der Verfolgung der gestern geschlagenen Truppen des Gegners nicht aus. Bei kräftig fortgesetztem Vormarsch mußten dieselben am 8. in der Gegend von Rohrbach noch wohl zu erreichen sein.

Demgemäß wurde befohlen, daß das Gardekorps so frühzeitig antreten sollte, daß es mit seiner Kavallerie und einer Infanterie-Division zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags nördlich Groß-Rederching stand, um in ein bei Rohrbach sich etwa entwickelndes Gefecht noch eingreifen zu können. Die andere Infanterie-Division sollte so nah herangezogen werden, daß eine Unterstützung der vorderen Truppen eintreten konnte.

8. August. Schon um 4 Uhr brach die 1. Garde-Infanterie-Division am Morgen des 8. August aus dem Biwak auf. Der Marsch auf steilem, sandigem Wege, führte über ein ödes, sonnedurchglühtes Hochland durch mehrere arme Bergdörfer nach der französischen Grenze. Um $10^1/_2$ Uhr war diese erreicht.

Ein donnerndes Hurrah! und hinüber ging es in Feindesland.

Der erwartete Zusammenstoß mit französischen Truppen in der Gegend von Rohrbach erfolgte nicht. Unsere Kavallerie hatte das Gelände bis Lemberg und Lorenzen vom Feinde frei gefunden. Derselbe hatte seinen Rückzug weiter südlich genommen; es bot sich daher zunächst keine Aussicht, ihn noch zu erreichen.

Hinter Ober-Gailbach, dem ersten französischen Dorfe, wurde auf kahler, steiniger Bergfläche das Biwak bezogen. So weit man von hier sehen konnte, zeigte sich „la belle France“ noch als eine recht trostlose Gegend mit dürrem, sandigem Boden, auf dem nur kümmerlicher Hafer und Kartoffeln wuchsen. Da die Truppen jetzt fast nur auf Beitreibungen angewiesen waren, so fiel die Verpflegung in den nächsten Tagen hin und wieder etwas knapp aus.*)

Gegen Abend fiel ein heftiger Regen, der die ganze Nacht hindurch anhielt, und gegen den die aus Zweigen erbauten Hütten unserer Leute keinen Schutz zu gewähren vermochten.

Die 6. Kompagnie (Premierlieutenant v. Kracht), welche während des heutigen Marsches zur Bedeckung der großen Bagage der Division kommandirt war, traf erst um 1 Uhr Nachts bis auf die Haut durchnäßt in dem Biwak ein.

---

*) Namentlich fehlte es in den folgenden Tagen häufig an Brot und Fleisch, für welche Zwieback und Speck nur unvollkommenen Ersatz zu bieten vermochten. Reis, Salz, Kaffee und meistens auch Wein waren dagegen immer in genügender Menge herbeizuschaffen.

Folgender Armeebefehl war an diesem Tage bekannt gegeben worden:

„Hauptquartier Homburg, den 8. August 1870.

Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heute und morgen den französischen Boden betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche Ihr Euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiet bewähren werde. Wir führen keinen Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes. Es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unserer Armee auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde. Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer.

Wilhelm."

Nach zehntägigem Marsch hatte das Regiment am 9. August den ersten 9. August.
Ruhetag. Im Biwak aber, zumal bei der Nässe des Bodens und dem noch immer herrschenden Regenwetter, bot derselbe keineswegs die ersehnte Erholung. Als sich im Laufe des Nachmittags der Himmel wieder geklärt hatte, wurde durch den Divisionsgeistlichen, Hofprediger Rogge, ein Feldgottesdienst für die Brigade abgehalten.

Deutlich war während des ganzen Tages die Beschießung von Bitsch, vor dem die Bayern standen, zu hören gewesen. Von den Vorgängen beim Feinde und den Bewegungen der eigenen Armeen war übrigens bei den Truppen so gut wie nichts bekannt.

Am 10. August trat die II. Armee den Vormarsch gegen die Mosel 10. August.
an. Dem Gardekorps war hierzu die Straße Saaralbe—Morhange—Oron—Lemoncourt angewiesen worden.

Nach anstrengendem Marsch erreichte die 1. Garde-Infanterie-Division gegen 5 Uhr Nachmittags die Gegend von Herbitzheim. Das 2. und Füsilier-Bataillon des Regiments bezogen in diesem Ort Quartier, der Rest der Division biwakirte in der Nähe desselben. Hinreichende Nahrungsmittel konnten hier nicht beigetrieben werden; die Beköstigung wurde daher den eisernen Portionen entnommen.

Der Himmel war an diesem Tage eintönig bewölkt gewesen. Die ganze Nacht hindurch regnete es wieder in Strömen. Der schwere Lehmboden war bald völlig aufgeweicht und in einen gelben Koth verwandelt, der jedes Fortkommen erschwerte. An Schlaf konnte kaum gedacht werden.

Bei noch immer anhaltendem Regen wurde gegen Mittag der Marsch 11. August.
der Division über Saaralbe fortgesetzt und in Hintzingen Ortsbiwak bezogen. Von den Dorfbewohnern war wenig zu sehen; die aber, welche

man traf, waren höflich und mittheilsam. Bald sollte auch das anders werden.

An diesem Tage war bei dem Oberkommando der II. Armee die Meldung eingegangen, daß der Feind sich hinter der französischen Nied mit starken Kräften verschanzt habe; Biwaks- und Zeltlager, sowie dichte Kolonnen, die von Metz auf Courcelles, Panges und Mont marschirten, waren daselbst beobachtet worden.

Eine Rechtsschwenkung der II. Armee wurde in Aussicht genommen. Aber schon am Abend des 11. hatte der Gegner die Stellung an der Nied wieder geräumt und war bis unter die Kanonen von Metz zurückgegangen.*)

Schon waren die Kavallerie-Spitzen der II. Armee bis an die Mosel und Meurthe vorgedrungen und hatten die Brücken bei Pont à Mousson, Dieulouard und Marbache noch unbesetzt gefunden. Eine schleunige Besitznahme dieser Uebergänge mußte für die Oberleitung von besonderer Wichtigkeit sein. In starken Märschen sollten daher die Korps gegen die Mosel vorrücken. Das Gardekorps hatte Befehl am 12. August die Gegend von Virming zu erreichen.

12. August. Dem unaufhörlichen Regen war ein heißer Tag gefolgt. Der Himmel wölbte sich tiefblau und von der starken Hitze flimmerte es über den Feldern.

Die bisher ziemlich einförmige Gegend zeigte von nun an ein wesentlich anderes Aussehen. Der Marsch führte durch eine anmuthige, reich angebaute Landschaft. Die Wiesen leuchteten im Sonnenschein, Weingärten stiegen bis an die tiefgrünen Waldungen und darüber ragten, in der reinen Luft sich scharf abhebend, die Spitzen und Kuppen der Berge hervor. Herrliche Landsitze mit malerischen Schlössern tauchten auf und die am Wege liegenden Ortschaften verriethen einen Wohlstand, der in Erstaunen setzte.

Die meisten derselben waren von ihren Bewohnern verlassen; oft schien die Gegend wie ausgestorben.

Das Marschziel des Regiments war an diesem Tage das Dorf Neufvillage, in dessen Nähe Biwak bezogen wurde. Eine in dem Orte vorgenommene Beitreibung hatte wenig Erfolg gehabt. Die stattlichen Wohnhäuser waren verschlossen, die Ställe leer. Schon sollte einer alten Bäuerin die einzige im Dorfe vorgefundene Kuh abgenommen werden, als erstere in ihrer Angst verrieth, daß alle übrigen Einwohner ihr Vieh in den waldigen Bergen versteckt hielten. Ein sofortiges Absuchen des nahe-

---

*) Am 11. August befanden sich die französischen Korps auf dem rechten Mosel-Ufer bei Metz in folgenden Stellungen:

4. Korps (Ladmirault) zwischen St. Julien und Ste. Barbe.
3. " (Bazaine) rechts daneben bei Borny und Grigy.
2. " (Frossard) rechts davon zwischen Grigy und Peltre.
6. " (Canrobert) auf dem rechten Flügel, südlich Metz.
Kaiserliche Garde (Bourbaki) hinter dem 3. Korps, zunächst der Stadt.

gelegenen Waldes hatte in kurzer Zeit den gewünschten Erfolg: Es wurden einige dreißig Stück Rindvieh zusammengetrieben, von denen der Bedarf an Fleisch reichlich gedeckt werden konnte.

Der Unteroffizier Graf v. Schlitz gen. v. Görtz- und Wrisberg erfuhr an diesem Tage seine Beförderung zum Portepeefähnrich (durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. August).

Am 13. August wurde der Vormarsch gegen die Mosel-Linie fortgesetzt. Wieder brannte die August-Sonne von dem wolkenlosen Himmel sengend hernieder. Nach ermüdendem Marsch über Virming und Morhange durch ein fruchtreiches welliges Hügelland kam das Regiment nach Destry, wo das 1. Bataillon Quartiere bezog; die beiden anderen Bataillone biwakirten in den umliegenden Obstgärten. 13. August.

Die Wahrnehmungen und Nachrichten der letzten Tage hatten in dem Armee-Hauptquartier zu dem Schluß geführt, daß die Rhein-Armee östlich Metz eine Schlacht nicht mehr annehmen werde; ob aber der Feind auf dem linken Mosel-Ufer Stand halten oder seinen Rückzug auf Verdun fortsetzen werde, war zunächst noch ungewiß.

Thatsächlich hatte der Marschall Bazaine, welcher an Stelle des Kaisers am 12. August den Oberbefehl über die Armee von Metz übernommen hatte, den Entschluß gefaßt, die Mosel-Linie preiszugeben und seine Truppen über Verdun nach Châlons zu führen, um dort nach Vereinigung mit der Armee Mac Mahons in günstiger Stellung eine Entscheidungsschlacht zu erwarten.

Einem solchen Plane des Feindes glaubte die deutsche Heeresleitung durch einen rastlos fortgesetzten Parallelmarsch zur Maas am besten entgegenwirken zu können. Indem man die Armee Bazaines auf ihrem Rückzuge zum Stehen brachte und sie nach Norden abzudrängen suchte, sollte eine Vereinigung der beiden französischen Armeen verhindert werden.

Die für den 14. August dem Gardekorps zugehenden Weisungen lauteten:

„Die II. Armee wird morgen gegen die Mosel näher aufrücken und dabei die Entwickelung der Dinge bei Metz im Auge behalten.

Das Gardekorps nimmt morgen zwei Kavallerie-Brigaden mit reitender Artillerie und einer Avantgarde (welche bis 9 Uhr die Seille passirt haben müssen) vor. Die Queue schließt bis an die Seille heran auf. Hauptquartier Arraye."

Schon am Nachmittage des 13. August hatte die Garde-Dragoner-Brigade mit einer reitenden Batterie und dem Füsilier-Bataillon des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 die Brücken bei Dieulouard erreicht und die nach Frouard führende Eisenbahnlinie zerstört.

Vier von dort kommende Eisenbahnzüge mit französischer Infanterie wurden durch das Granatfeuer der eben eintreffenden Garde-Batterie sehr bald zur Umkehr gezwungen.

14. August. Ein starker Marsch hatte am 14. August das Gardekorps mit der Masse seiner Truppen noch über das ihm vom Oberkommando gesteckte Ziel hinausgeführt. Schon war die 2. Garde-Infanterie-Division an der Mosel eingetroffen und hatte die Sicherung der Flußübergänge bei Dieulouard übernommen; die 1. Garde-Infanterie-Division hatte der 2. folgend, bei Oron die französische Nied, bei Manhoué die Seille überschritten und die Gegend von Moivrons erreicht.

Es war Sonntag; von den umliegenden Dörfern klang das Geläut der Kirchenglocken herüber. Die Mannschaften waren in bester Stimmung und in der Hoffnung rühmlicher Thaten. Sahen auch die Uniformen keineswegs mehr parademäßig aus; das stolze Bewußtsein, mit jedem Tage unaufhaltsam weiter in Feindesland vorzudringen, hob die Brust und stählte die frohe Siegeszuversicht.

Bei Moivrons wurde Biwak bezogen.

15. August. Ueber eine breite, leicht gewellte Ebene ging es am nächsten Morgen durch die Orte Sivry und Bezaumont der Mosel zu.

Nach kurzem Marsch war die sich längs des rechten Flußufers hinziehende Hügelkette erstiegen, aus der in nördlicher Richtung der schön geformte Bergkegel des Mousson mit seinen großartigen Ruinen, schon auf weite Entfernung erkennbar, majestätisch hervortrat.

Eine überraschende Aussicht bot sich von dem Höhenrande nach Nord und Süd auf das liebliche Moselthal. Bis nach Pont à Mousson, dessen Thürme und hochbogige Steinbrücke sich in der Ferne deutlich gegen den Horizont abhoben überschaute der Blick den schön geschwungenen, silberhellen Flußspiegel. An seinen Ufern und auf den Bergen leuchteten die weißen Mauern und Thürme zahlreicher Landhäuser und Gehöfte aus dem dichten Laub der Obst- und Weingärten hervor, und ganz in der Nähe, hart an den rebenbepflanzten Abhang des jenseitigen Ufers geschmiegt, der hier steil zu der breiten, wiesenreichen Sohle des Moselthales abfällt, lag in malerischer Umgebung das Ziel des heutigen Marsches, der Flecken Dieulouard.

Zwei feste eben vollendete Brücken führten über die beiden Mosel-Arme zu dem Städtchen hinüber.

Ein unerwartetes Bild der Zerstörung bot sich hier den Truppen. Die meisten Häuser schienen verlassen, Thüren und Fenster waren eingeschlagen, zertrümmerte Möbel und Hausgeräth aller Art lagen auf den verödeten Straßen. Der schöne geräumige Bahnhof, in dessen Nähe das 1. und Füsilier-Bataillon Biwak bezogen, während das 2. Bataillon in der Stadt Unterkunft fand, war am meisten beschädigt.

Wenige Tage vorher hatten hier die Einwohner auf durchmarschirende Abtheilungen unseres 4. Armeekorps geschossen und waren dafür von den nachfolgenden Kolonnen so übel mitgenommen worden. Auf dem Marktplatze und an den Straßenecken befanden sich jetzt Bekanntmachungen angeklebt, in denen der Maire die Einwohner zur Besonnenheit ermahnte; von letzteren aber war kaum einer zu sehen, die meisten hatten sich geflüchtet oder hielten sich in ihren Häusern versteckt.

Der 15. August war der Namenstag des Kaisers Napoleon, derjenige Tag, welchen die Franzosen im voraus als den Tag des Einzuges in Berlin bezeichnet hatten. Wie anders war es gekommen! Nur trübe und bekümmert mochte der Kaiser heute des Tages gedenken, der zwanzig Jahre lang ganz Frankreich mit Festjubel erfüllt hatte. Verzweifelnd an seinem Stern, in der Vorahnung des unvermeidlichen Sturzes hatte Napoleon Tags vorher die Armee von Metz verlassen; er wagte nicht mehr nach Paris zu gehen, wo er plötzlich der Gegenstand des Hasses und der Verwünschungen Aller geworden war: Seine letzte Hoffnung und seine Zuflucht blieb jetzt allein die Reserve-Armee im Lager von Châlons.

Deutscherseits war man am 15. in den gesicherten Besitz der Mosel-Linie gelangt. Schon hatte König Wilhelm sein Hauptquartier nach Pont à Mousson verlegt, schon war Nancy und Thiaucourt von preußischen Truppen besetzt, und die Spitzen unserer Kavallerie-Divisionen schwärmten weit über Puxieux und Xonville hinaus, als man bereits von neuen Erfolgen hörte, welche die deutschen Waffen in einer Schlacht unter den Kanonen der östlichen Forts von Metz den im Rückzuge begriffenen Franzosen abgerungen hatten.

Ueber die allgemeine Lage wurde Folgendes bekannt:

„Gestern Abend (am 14.) ist der Feind von Theilen der I. Armee und der 18. Division vor Metz angegriffen und in die Festung zurückgeworfen worden. Der Abzug der feindlichen Armee ist im Gange.

Die II. Armee wird demgemäß den Feind ohne Aufenthalt verfolgen."

Das Gardekorps sollte am 16. mit der Avantgarde Rambucourt, mit dem Gros die Gegend von Bernécourt erreichen. 16. August.

Es war ein schöner, aber sehr heißer Morgen, als das Regiment Dieulouard*) verließ und die steilen Hänge des linken Mosel-Ufers empor-

---

*) Da von dem Armee-Oberkommando den Korps empfohlen war, aus den bei den starken Vormärschen vorübergehend marschunfähig gewordenen Leuten Marsch-Kompagnien unter entsprechender Zutheilung von Offizieren zu formiren, die als Besatzung auf den wichtigsten Punkten der Marschlinie zu verbleiben hatten, so war von der 1. Garde-Infanterie-Division eine solche Marsch-Kompagnie in Dieulouard zurückgelassen worden, zu welcher das Regiment 34 Mann abgegeben hatte.

stieg. Eine weite, nur von flachen Senkungen unterbrochene Hochfläche, die von zahlreichen Chausseen mit hohen Pappelreihen durchkreuzt wurde, gestattete hier ringsum einen freien Ueberblick.

Ueber Villers en Haye, Rogéville, Bernécourt, Novéant aux Prés kam das Regiment nach Minorville ins Quartier. Hier sah man zum ersten Male die düster und drohend dreinblickenden Gesichter der feindlichen Einwohner.

Starker Kanonendonner aus der Richtung von Toul, gegen welche Festung an diesem Tage ein Handstreich von Seiten unseres 4. Korps unternommen wurde, war seit Mittag hörbar.

Da Toul nur 18 km entfernt lag, so wurde auf die Sicherung unserer Front und linken Flanke besonders Bedacht genommen und die 5. Kompagnie (Hauptmann Baron v. Eberstein) in südlicher Richtung vorgeschoben.

Auch von Norden her war zuweilen entfernter Kanonendonner herüber gedrungen, aber Niemand ahnte, wie schwer an diesem Tage der Kampf um Mars la Tour und Vionville gewüthet und welche Opfer er gekostet hatte.

Mit unübertrefflichem Muthe hatten hier das 3. und 10. Armeekorps die französische Armee, welche im Abmarsch auf Verdun begriffen war, angefallen und ihr mit der hartnäckigsten Ausdauer den Weg verlegt. Vom 8. und 9. Armeekorps waren die vordersten Abtheilungen zu Hülfe geeilt. Erst die Dunkelheit hatte dem Ringen ein Ende gemacht, der Feind erst in der Nacht den streitigen Boden geräumt. Hier war es auch, wo zum ersten Mal in diesem Feldzuge Truppen des Gardekorps an dem Kampfe betheiligt waren. Das 1. und 2. Garde-Dragoner-Regiment, welche für diesen Tag dem General v. Voigts-Rhetz zugetheilt waren, hatten zur Herstellung des Gefechts unter Führung des Grafen Brandenburg II. intakte französische Infanterie angegriffen, aber sehr bedeutende Verluste erlitten.*)

Der Plan der deutschen Kriegsleitung war gelungen. Die feindliche Armee war zum Stehen gebracht; jetzt galt es, ihr vollends den Weg nach Westen abzuschneiden. Eine neue Entscheidung stand also bevor, das Auftreten frischer Streitkräfte auf dem Schlachtfelde war jetzt dringend erforderlich.

Noch am Abend des 16. wurden die nöthigen Befehle gegeben, um für den nächsten Tag das 7. und 8. Korps der I. Armee und das 2., 3., 9., 10., 12. und Gardekorps der II. Armee zwischen Rezonville—Hannonville auf dem linken Mosel-Ufer zu vereinigen.

---

*) Auch die 1. und 2. reitende Garde-Batterie hatten an der Schlacht theilgenommen.

Auf die Nachricht von den Ereignissen bei Metz hatte Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg, noch bevor der Befehl dazu eingegangen war, den Entschluß gefaßt, den weiteren Vormarsch gegen die Maas einzustellen und nordwärts gegen die Straße Metz—Verdun zu marschiren.

Bald nach Mitternacht rief das Alarmsignal die Truppen wieder an die Gewehre. In lautloser Stille marschirte das Regiment in den kaum dämmernden Morgen hinein. 17. August.

Noch lagerte der Frühnebel über den Fluren, als die 1. Garde-Infanterie-Division Flirey erreichte. Um den Marsch noch mehr zu beschleunigen, wurden hier die Tornister abgelegt, dann ging es — bald eine Landstraße entlang, bald über freies Feld — in lebhaftem Schritt über Essay, Bouillonville und Xammes weiter. Gegen 1 Uhr erreichte die Division Hageville; nach zweistündiger Rast wurde der Marsch über Puxieux in der Richtung auf Mars la Tour fortgesetzt.

Nördlich Hageville traf das Regiment auf einen großen Verwundetentransport. Einzelne Garde-Dragoner erzählten von dem heißen Ringen des gestrigen Tages und von den schweren Verlusten ihrer Regimenter. Auf vielen Gehöften am Wege zeigten sich bereits die weißen Fahnen mit dem rothen Kreuz als Kennzeichen der daselbst befindlichen Lazarethe.

Immer näher kam jetzt das Gardekorps der Wahlstatt des gestrigen Tages, aber kein Kampfeslaut belebte die schweigende sommerliche Natur; die Erwartung einer Fortsetzung der gestrigen Schlacht schien noch nicht einzutreffen.

Unter dem Schutze einer von der 2. Garde-Infanterie-Division gegen Norden und Westen vorgeschobenen Avantgarde wurde gegen 5 Uhr an der Straße von Metz nach Verdun bei Hannonville au Passage ein Biwak bezogen.

Die Marschleistung dieses Tages war sehr bedeutend gewesen. Seit Tagesanbruch unterwegs, hatte das Regiment, ohne abzukochen, bei glühendem Sonnenbrand etwa fünf Meilen zurückgelegt. Fast Niemand war zurückgeblieben.

Im Biwak herrschte äußerster Mangel an Lebensmitteln. Die Verpflegungswagen hatten dem raschen Vorschreiten der Truppen nicht zu folgen vermocht; was diese selbst noch an Brot und Speck besessen hatten, war während des Marsches aufgezehrt worden, und das in den Kochgeschirren etwa mitgenommene rohe Fleisch mußte fortgeworfen werden, da die Tageshitze es ungenießbar gemacht hatte.

Ueber die Absichten des Feindes war nur wenig bekannt. Während im Laufe des 17. fortdauernd eine rückwärtige Bewegung dichtgedrängter Truppenmassen auf Verneville und Metz beobachtet war, wurde andererseits

auch das Heranziehen französischer Streitkräfte in der Gegend von Gravelotte wahrgenommen.

Der heute noch hinausgeschobene Entscheidungskampf stand also wahrscheinlich für den kommenden Tag bevor.

Eine ernste Stimmung hatte sich der Gemüther bemächtigt, sollte doch für so Manchen die hereinbrechende Nacht die letzte auf Erden sein.

Der Abend war kalt, und frühzeitig suchte Jeder sein Lager.

Heiße Gebete stiegen aus dem stillen Biwak auf zu dem nächtlichen Himmel; ernste Gedanken flogen über Berg und Thal noch einmal hinüber zu den Lieben daheim.

2. Kapitel.

Die Schlacht von St. Privat.

18. August. Am Morgen des 18. August standen die Korps der II. Armee Schulter an Schulter längs der Straße Metz—Verdun an folgenden Plätzen:

9. Korps auf der Hochfläche westlich des Bois de Vionville,
3. Korps und 6. Kavallerie-Division bei Vionville—Flavigny,
10. Korps und 5. Kavallerie-Division bei Tronville,
12. Korps zwischen Mars la Tour und Puxieux,
Gardekorps bei Hannonville au Passage.*)

Die bis zum Morgen des 18. beim Oberkommando eingegangenen Nachrichten und Meldungen ließen ein klares Bild über die Absichten und Maßnahmen des Gegners noch nicht gewinnen. Was vom Feinde dicht westlich Metz beobachtet war, konnte unmöglich die ganze französische Armee, sondern nur deren linker Flügel sein. Ueber den Verbleib der Hauptmasse des Gegners war noch nichts Sicheres bekannt; dieselbe konnte eben so wohl noch bei Metz verharren, als auch bereits den deutscherseits für wahrscheinlich gehaltenen Abzug gegen Westen angetreten haben.

Beiden Möglichkeiten hatte die deutsche Heeresleitung daher ihre Anordnungen für den anbrechenden Tag anzupassen. Ein kurzer Vormarsch gegen die nördlich gelegene Straße Metz—Etain sollte über die Bewegungen des Feindes Gewißheit verschaffen. Befand sich derselbe auf dem Abmarsch nach Westen, so traf man ihn in der Flanke; stand er dagegen noch mit allen seinen Kräften bei Metz, so mußte eine Rechtsschwenkung der II. Armee zum Angriff führen.

---

*) Das 4. Korps stand noch bei Boucq in der Nähe von Toul. Das 2. Korps, welches am 17. August bei Pont à Mousson über die Mosel gegangen war, hatte Befehl erhalten, am nächsten Tage um 4 Uhr früh auf Buxières zu marschiren.

Demgemäß enthielt der am 18. August 5 Uhr früh mündlich ausgegebene Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl etwa das Nachstehende:

„Die II. Armee hat heute ihren Vormarsch zu dem Zweck fortzusetzen, um den Feind von seiner Rückzugslinie Metz—Verdun abzudrängen und ihn anzugreifen, wo sie ihn findet.

Die Armee rückt in Echelons vor, und zwar tritt das Königlich sächsische Korps auf dem linken Flügel seinen Marsch auf Jarny sofort an, das Gardekorps rechts daneben auf Doncourt.

Das 9. Korps rechts rückwärts vom Gardekorps tritt um 6 Uhr an und geht in der Weise zwischen Rezonville und Vionville vor, daß es St. Marcel hart links läßt.

Das 8. Korps*) hat sich der Echelonbewegung, und zwar rechts rückwärts vom 9. Korps, anzuschließen.

In zweiter Linie haben zu folgen: Das 10. Korps mit der 5. Kavallerie-Division in der Marschrichtung des Königlich sächsischen Korps und das 3. Korps mit der 6. Kavallerie-Division hinter und zwischen dem Garde- und 9. Korps.

Die Korps-Artillerie des 3. Korps bleibt als Armee-Reserve-Artillerie zur Verfügung des Oberkommandos.

Der Vormarsch der einzelnen Korps hat nicht in Marschkolonnen zu erfolgen, sondern soll in massirten Divisionen ausgeführt werden (d. h. in strengster taktischer Gefechtseintheilung und Bereitschaft)."

Im Biwak bei Hannonville war die Nacht zum 18. ziemlich unruhig verlaufen. Erst in später Stunde waren die Lebensmittel**) eingetroffen und beim Schein der Biwaksfeuer zur Vertheilung gelangt. Aber schon gegen 4 Uhr früh rief ein falscher Alarm die Bataillone wieder an die Gewehre und vereitelte die Aussicht auf ein warmes Frühstück.

Bald nach 5 Uhr marschirte die Division in Halbzugskolonnen in der Richtung auf Mars la Tour ab. Fahrzeuge aller Art, welche die Straße sperrten, verursachten häufiges Abbrechen und Wiederaufmarschiren der Marschkolonne; Stutzen und Wiederheranlaufen waren die Folge und machten den an sich kurzen Marsch bis Mars la Tour auf der staubigen Chaussee recht anstrengend; die Hoffnung aber, endlich an den Feind zu kommen, half über alle Mühen leicht hinweg.

Westlich Mars la Tour machte die Division einen längeren Halt.

---

*) Zur I. Armee gehörig.

**) Es wurde für jede Kompagnie ein Hammel geliefert, außerdem war nur Kaffee und Salz zur Ausgabe gelangt; zum Kochen des Kaffees blieb jedoch wegen des frühen Aufbruchs und des weiten Weges zum Wasser (2 km) keine Zeit.

Um ein Kreuzen mit dem 12. Armeekorps zu vermeiden, mußte das Gardekorps hier warten, bis die Marschkolonnen der Sachsen das Dorf durchschritten hatten.

Während dieses Aufenthalts ritt der Divisionsgeistliche, Hofprediger Rogge, an die einzelnen Bataillone heran, hielt im Hinblick auf die bevorstehende Schlacht eine kurze erhebende Ansprache und ertheilte den Truppen den Segen.

Da bei dem Mangel an Lebensmitteln die Leute am vergangenen Tage fast nur von den unreifen Kartoffeln, die sie auf den Feldern gefunden, gelebt hatten, und Beitreibungen in den umliegenden Ortschaften ganz erfolglos geblieben waren, so erhielt jetzt der Premierlieutenant v. Bünau den Befehl, die seit zwei Tagen bereits zurückgebliebenen Verpflegungswagen des Regiments aufzusuchen und wieder heranzuführen.

Gegen 10 Uhr wurde der Marsch auf Doncourt fortgesetzt. Derselbe führte westlich um das im Grunde liegende Mars la Tour, an den frischen Grabhügeln der Offiziere der beiden Garde-Dragoner-Regimenter vorüber, die am 16. hier den Heldentod gefunden hatten; dann passirte das Regiment einen Theil des Schlachtfeldes von Vionville. Links öffnete sich die Schlucht, in der die 38. Brigade geblutet, zur Rechten dehnte sich das Ruhmesfeld, auf dem die Garde-Dragoner ihre Lorbeeren gepflückt hatten. Alles zeugte von der Wuth des Kampfes, der hier ausgefochten war. Zerschmetterte Waffen, Tornister*) und Käppis säumten die Straße und bedeckten die Felder zu beiden Seiten; Sprengstücke von Granaten, überall umhergestreut, zeugten von der verheerenden Wirksamkeit der Batterien. Noch vielfach sah man Leichen gefallener Franzosen, weithin durch ihre rothen Hosen kenntlich; namentlich vor dem Gehölz von Greyère Ferme schien der Tod eine blutige Ernte gehalten zu haben.

Gegen 11 Uhr wurde Bruville erreicht; aber noch immer war vom Feinde nichts zu sehen. Es verlautete, die engere Fühlung mit der Rhein-Armee sei verloren gegangen, ein Gefecht für heute kaum mehr zu erwarten. Um so schneller wurde der Marsch jetzt fortgesetzt, um so gespannter blieb Auge und Ohr, ringsum spähend nach einem verdächtigen Zeichen, welches die Nähe des Feindes hätte verrathen können. Aber immer länger dehnte sich der Marsch, immer schwüler wurde der Tag, immer geringer schien die Aussicht auf ein Zusammentreffen mit dem Gegner. Mit der Enttäuschung stellte sich bald auch die Erschöpfung ein; namentlich machte sich der gänzliche Mangel an Wasser**) empfindlich fühlbar.

---

*) In den umherliegenden Tornistern wurde vielfach Zwieback vorgefunden, der als willkommene Beute von unseren Leuten mitgenommen wurde.

**) Es erscheint nothwendig, auf diesen Mangel an Wasser hinzuweisen, um die Ausdauer der Truppe am 18. August voll würdigen zu können. Das plateauartig hochgelegene Land bot auf Meilen weder fließendes noch stehendes Trinkwasser;

Auf einem alten Biwakplatz der Franzosen südlich Doncourt wurde um $11^1/_2$ Uhr Halt gemacht. Die Division marschirte hier auf, die Gewehre wurden zusammengesetzt und die „Wasserholer" vorgezogen; Beitreibungskommandos waren bereits in Bruville zurückgelassen worden.*) Alles hatte den Anschein, daß die Tagesleistung des Regiments beendet sei, und hier biwakirt werden solle. Die Aussicht auf einen Zusammenstoß mit dem Feinde schien damit für heute völlig entschwunden. Erneut tauchte jetzt das Gerücht auf, Bazaine habe den Rückzug gegen die Maas fortgesetzt; das große Zeltlager aber, welches unsere Kavallerie-Patrouillen bemerkt haben wollten, hätte sich bei genauerer Beobachtung als die weißen Steine eines Kirchhofes erwiesen.

Es war 12 Uhr Mittags. Noch lag auf allen Gesichtern getäuschte Erwartung und Niedergeschlagenheit — da ertönte plötzlich aus der Gegend von Verneville der erste Kanonenschuß.

Wie ein elektrischer Schlag ging es durch die Reihen der lagernden Truppen. Neu belebt fuhr Alles auf und eilte gehobenen Herzens an die Gewehre.

Bald dröhnte ununterbrochen der Donner der Geschütze herüber: Es konnte kein Zweifel mehr sein, der Zusammenstoß mit dem Gegner war erfolgt.

In rascher Folge waren im Laufe des Vormittags dem Oberkommando die die Sachlage beim Feinde mehr und mehr klärenden Meldungen zugegangen und hatten zu der Anschauung geführt, daß die feindliche Hauptmacht noch vorwärts Metz stände. Der rechte Flügel ihrer Aufstellung schien La Folie zu sein.

Die für diesen Fall vorgesehene Rechtsschwenkung schien somit geboten.

Während die I. Armee zum Angriff in der Front bestimmt war, sollte das 9. Korps zur Umfassung des feindlichen rechten Flügels auf La Folie vorgehen. Das Gardekorps erhielt Befehl, zur Unterstützung des 9. bis Verneville zu folgen; das 3. Korps sollte bei Caulre-Ferme Stellung nehmen, das 12. zunächst bei Jarny bleiben.

Inzwischen war man im großen Hauptquartier schon zu der Annahme gelangt, daß der rechte Flügel des Feindes weiter nördlich, etwa bei Montigny la Grange, gesucht werden müsse und daß demgemäß das Garde-

Brunnen sind in dieser Gegend nur innerhalb der Gehöfte, meist sogar nur innerhalb der Häuser vorhanden. Da der Versuch, in Doncourt Wasser zu holen, fehl schlug, viele der Mannschaften aber auch am Morgen ihren Durst nicht hatten löschen können, so mußten die große Hitze und die kolossalen Anstrengungen des Tages sich um so empfindlicher geltend machen.

*) Unter Führung der Lieutenants de la Motte-Fouqué, Hilgenfeld und Wagner. Dieselben fanden in Bruville eine große Anzahl von Chassepotgewehren und Patronen, die in einer Scheune in Tonnen versteckt waren.

und das 12. Korps in der Richtung auf Batilly in Marsch zu setzen sei, um — falls der Feind auf Briey abmarschirt, ihn bei Sainte Marie aux Chênes zu erreichen, falls er auf der Höhe stehen bliebe, ihn von Amanvillers her anzugreifen.

Auf Grund dieser Anweisungen erging demnächst vom Oberkommando folgender Befehl an das Gardekorps:

„18. August 1870, Vormittags 11½ Uhr.

Der Feind scheint auf dem Höhenrücken vom Bois de Vaux über Leipzig in Schlachtstellung zu stehen. Das Gardekorps soll den Vormarsch beschleunigen, bis Amanvillers ausdehnen und von dort aus gegen den feindlichen rechten Flügel zu einem ernsthaften Angriff umfassend vorgehen.

Das 9. Korps wird gleichzeitig gegen La Folie zum Angriff vorgehen.

Das Gardekorps kann auch den Weg über Habonville nehmen.

Das 12. Korps geht auf Ste. Marie.

Friedrich Karl."

Ehe noch dieser Befehl sein Ziel erreichen konnte, hatte das Gardekorps aus eigener Initiative, auf Grund der von seiner Kavallerie eingegangenen Meldungen, sich für den Weitermarsch auf Habonville entschieden. Die dem Oberkommando hierüber erstattete Meldung lautete:

„Doncourt, den 18. August 1870, 11½ Uhr Vormittags.

Nach einer Meldung der vorgesandten Kavallerie von der Höhe bei Batilly, 10 Uhr 50 Minuten bringen Leute, die soeben von Ste. Marie kommen, die Nachricht, daß französische Infanterie dort liegt, vor Allem aber viel französische Truppen bei St. Privat la Montagne sind. Infolge dessen wird das Gardekorps zwar dem erhaltenen Befehle gemäß*) sofort von Doncourt aus weiter antreten, jedoch glaubt unter diesen Umständen der kommandirende General vorläufig nicht auf Verneville, sondern auf Habonville marschiren zu sollen.

Dem 12. Armeekorps ist hiervon Mittheilung gemacht worden."

Der Vormarsch gegen Amanvillers sollte bis Habonville in zwei Kolonnen erfolgen, und zwar die 1. Garde-Infanterie-Division von Doncourt aus in nordöstlicher Richtung zwischen Jouaville und Announ la Grange; die 2. Garde-Infanterie-Division rechts davon, von Bruville kommend über St. Marcel und Caulre-Ferme.

---

*) Es ist hier der vom Oberkommando ertheilte Befehl gemeint, wonach das Gardekorps auf Verneville marschiren sollte. (Vergl. Seite 263 Abs. 7.)

Gegen $12^1/_4$ Uhr brach das Regiment in Kolonnen nach der Mitte, die drei Bataillone dicht aufgeschlossen, von seinem Halteplatz südlich Doncourt auf. Zum ersten Mal in diesem Feldzuge wurden jetzt die Gewehre geladen, die Bajonette aufgepflanzt*) und die Schuppenketten unter das Kinn gelegt: Alles Zeichen für den Ernst der Situation und als solche mit Freude vernommen und mit besonderem Eifer ausgeführt.

Mit beschleunigtem Schritt ging es nun dem Schlachtendonner entgegen. Immer heftiger dröhnte das Getöse des Kampfes von Verneville herüber, vermehrt durch einen eigenthümlichen, Allen noch fremdartigen Ton, das kurze, unheimlich schnarrende Geräusch der Mitrailleusen. Bald ließ sich auch das Rollen des Infanteriefeuers deutlich unterscheiden, und zahlreich wurden die weißen Wölkchen der platzenden Schrapnells in der Luft sichtbar.

Im Bois de la Cusse und gegen Amanvillers hin, wo das Geschützfeuer noch immer an Heftigkeit zunahm, war um diese Zeit das 9. Korps $1^1/_2$ Uhr.
bereits in einen sehr ernsten Kampf verwickelt.

Auf der Höhe südlich Habonville, wohin der Divisionskommandeur Generalmajor v. Pape seinen Truppen vorausgeeilt war, fand derselbe die Meldungen seiner Kavallerie, nach welchen die französische Aufstellung sich weit über Amanvillers bis nach St. Privat und Roncourt erstreckte, bestätigt. Eine lange feindliche Artillerielinie, von zahlreicher Infanterie unterstützt, krönte die gegenüberliegenden Höhen von Montigny la Grange bis St. Privat und überschüttete mit ihrem weit überlegenen Feuer die muthig ausharrende Artillerie des 9. Korps.

„Die Unmöglichkeit einsehend, unter diesen Umständen direkt auf Amanvillers vorzugehen, beschloß der General v. Pape, unter dem Schutz seiner Artillerie den Flankenmarsch an der feindlichen Stellung entlang auf Ste. Marie anzutreten, um von hier einen Zugang zu der festgeschlossenen Front des Feindes zu gewinnen.“ Zwischen Habonville und dem Bois de la Cusse ließ er seine vier Batterien auffahren und gegen die feindliche Artillerie auf den Höhen südlich St. Privat den Kampf aufnehmen.

Habonville und das weiter nördlich gelegene St. Ail wurden noch vor dem dorthin eilenden Feinde von Theilen unserer Avantgarde**) besetzt und ein Angriff gegen diese Orte mit einem kräftigen Schnellfeuer zurückgewiesen.

Auf der Höhe des Bergrückens nördlich Annoux la Grange bei einem kleinen Gehölz machte das Regiment einen kurzen Halt. Der sehr eilige Marsch in so dichter Kolonne durch Kartoffelfelder und tiefen Sturzacker,

---

*) Dieselben wurden zur Erleichterung des Marsches seit dem 4. August an der Seite getragen. (Vergl. Seite 249.)

**) Habonville wurde von dem 1., St. Ail von dem 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments besetzt; beide Bataillone wurden später, nachdem die Infanterie des Gros heran war, abgelöst und nahmen noch an dem Sturm auf Ste. Marie theil.

bei fast undurchdringlichem Staub und glühender Hitze machte eine Rast erforderlich. Der Anblick aber, welcher sich von der Höhe aus dem Auge darbot, drängte jedes Gefühl der Abspannung und Ermüdung zurück. Eine leicht gewellte Ebene, die gegen Osten langsam anstieg und im Süden durch die Waldstücke des Bois de la Cusse begrenzt wurde, war das Schlachtfeld des 18. August von hier aus weithin zu überschauen. Soeben jagte die Korps-Artillerie nach vorn, um an der Seite unserer, bereits im Feuer befindlichen Batterien den Kampf aufzunehmen. Es war ein großartiger, erhebender Moment, wie diese lange, stolze Linie der Geschütze über alle Geländehindernisse hinweg den Batterien des Feindes im Galopp entgegenging.

Angesichts der sich hier entspinnenden Kampfscene und in dem Vorgefühl, daß auf diesen Feldern auch unser Regiment zu ehrenvoller Thätigkeit berufen sei, wurden jetzt unter begeistertem Hurrahruf die Fahnen entfaltet.

Das 2. und Füsilier-Bataillon im ersten, das 1. Bataillon im zweiten Treffen, in Halbbataillone auseinander gezogen, so wurde jetzt in nördlicher Richtung wieder angetreten. In einem kurzen, oft unterbrochenen Marsch wurden die Steilhänge des tiefen Eisenbahn-Einschnittes westlich Habonville passirt. Schon hier erhielt das Regiment die ersten Granaten. Unweit Habonville schlug ein solches Geschoß in die letzten Glieder des 2. Bataillons und tödtete einen Grenadier der 5. Kompagnie, zwei andere wurden verwundet; auch bei der 6. Kompagnie traten mehrere Verwundungen durch Granatsplitter ein.

Das Bett eines schmalen Wasserlaufes bildend, zieht sich von Habonville, zunächst in westlicher dann nördlicher Richtung zwischen Batilly und St. Ail, eine steil eingeschnittene Schlucht, die sich gegen Ste. Marie zu allmälig verbreitert und vertieft und westlich an diesem Orte vorüber thalartig nach Norden verläuft. Zur Zeit gänzlich ausgetrocknet, mußte sie eine vortreffliche, völlig gedeckte Anmarschstraße auf Ste. Marie bilden.

In dieser Schlucht wurde jetzt, dem Auge des Feindes entzogen, der Marsch bis an ein Wäldchen, das sich westlich von Ste. Marie bis zur Thalsohle erstreckt, fortgesetzt. Hier stellte sich das Gros der Division in Bereitschaftsstellung auf, während die Avantgarde sich gegen Ste. Marie entwickelte, wohin der Feind gegen 12 Uhr Theile seines rechten Flügels*) vorgeschoben hatte.

Es lag in der Absicht des kommandirenden Generals, die Wegnahme dieses Ortes bis zum Eintreffen des 12. Korps zu verschieben; zur Vorbereitung des Angriffs hatte der General v. Pape aber schon jetzt starke Schützenlinien gegen das Dorf vorgeschoben.

---

*) Es war dies das französische 94. Regiment, welches von St. Privat aus vorgeschickt wurde, um das vor der feindlichen Stellung gelegene Dorf zu besetzen.

Während der Kampf um Ste. Marie heftig tobte, blieb das Regiment, ab und zu von einschlagenden Granaten und abirrenden Chassepotkugeln belästigt, in seiner bisherigen Stellung.*) Der Kampf um das Dorf konnte vom Rande der Schlucht ziemlich genau beobachtet werden.

Unter dem Feuer zweier Batterien**) war die Stellung des Feindes bald erschüttert. An mehreren Stellen loderten die Flammen auf, das Artilleriefeuer ließ nach und verstummte schließlich diesseits ganz. Der Moment für den Sturm war gekommen.

Es war jetzt 3 Uhr vorbei, als der Generalstabsoffizier der Division, Hauptmann v. Holleben, dem General v. Kessel den Befehl überbrachte,

„mit der Brigade auf das Plateau bei Ste. Marie zu rücken und sich 500 Schritt südlich dieses Ortes mit der Front ebendorthin aufzustellen“.

Gegen 3½ Uhr hatte die Brigade die befohlene Stellung eingenommen.

Das 3. Garde-Regiment zu Fuß hatte den rechten, das 1. Garde-Regiment zu Fuß den linken Flügel; bei beiden Regimentern bildeten die Füsilier-Bataillone mit vorgezogenen Flügel-Kompagnien das erste Treffen; die 2. Bataillone standen in Halbbataillonen im zweiten Treffen, und hinter diesen als drittes Treffen, ebenso auseinander gezogen, die 1. Bataillone.

Die Avantgarde hatte sich soeben durch einen energisch ausgeführten Angriff in Besitz von Ste. Marie gesetzt.***) Ein weithin schallendes Hurrah verkündete diese erste Waffenthat unserer Division. In einem Anlauf waren die Garde-Füsiliere und Garde-Jäger dem weichenden Feinde bis an die jenseitige Dorfumfassung gefolgt. Derselbe hatte sich auf Roncourt und St. Privat zurückgezogen, während seine Tirailleurs noch ein lebhaftes Feuer gegen Ste. Marie unterhielten.†) Aber auch bis hinter das Dorf, wo ohne irgend welche Deckung die 1. Garde-Infanterie-Brigade stand, flogen zahlreich die Geschosse.††) Unaufhörlich pfiff und schwirrte es über den Köpfen der Leute hinweg; bald hier bald dort schlugen die Kugeln in die Kolonnen ein und führten schon jetzt vielfach Verwundungen von Unteroffizieren und Mannschaften herbei; namentlich hatte die 9. Kompagnie durch feindliche Schützen, welche sich längs der von Ste. Marie nach St. Privat führenden Chaussee eingenistet hatten, sehr zu leiden. Die berittenen Offi-

*) Die Mannschaften hatten hier Zeit, sich von den Anstrengungen des Marsches wieder völlig zu erholen. Wasser aber war leider auch hier nirgends in der Nähe zu finden.

**) 1 Garde- und 1 sächsische Batterie.

***) Im Verein mit der 47. sächsischen Brigade, die von Nordwesten her in Ste. Marie eingedrungen war.

†) Hier fiel der Oberst v. Erckert, der Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments, nachdem er an der Spitze des Regiments den Sturm durchgeführt hatte.

††) Durch eine solche Kugel wurde der Lieutenant v. Helldorff vom 1. Garde-Regiment tödtlich in die Brust getroffen.

ziere mußten mehrfach ihre Plätze wechseln; da, wo einige von ihnen zusammenhielten, war das häufigere Einschlagen der Kugeln sogleich bemerkbar.*) Um dem Gegner ein weniger sichtbares Ziel zu bieten, hatten die Bataillone sich niedergelegt; die geladenen Gewehre in der Hand behaltend, harrten sie hier im Feuer des Feindes volle zwei Stunden den weiteren Befehlen entgegen. Die Haltung der Leute, welche hier eine sehr ernste Feuerprobe zu bestehen hatten, war durchweg ausgezeichnet. Ruhig und gefaßt hielten sie in der ziemlich unheimlichen Situation aus, ohne daß infolge der vielfach eintretenden Verwundungen Verzagtheit oder Unruhe zu erkennen war.

Noch wußte Niemand, was im Plane lag, nur mehrfach wurde erzählt, daß man dem 12. Korps Zeit zum Eingreifen lassen müsse.**)

Die Offiziere standen gruppenweise vor der Front und beobachteten mit Ferngläsern das vor ihnen liegende Gelände.

Zur Rechten, den Horizont gegen Osten hin begrenzend, zog sich ein langgestreckter, wallartiger Höhenrücken, der von Roncourt allmälig ansteigend nach Süden hin in einer flachen Kuppe gipfelte. Dort, auf herrschender Höhe, weithin sichtbar und vorzugsweise in die Augen fallend, lag das Dorf St. Privat la Montagne. Ein völlig freier, tennenartig abgeplatteter Hang stieg von Ste. Marie aus sanft und gleichmäßig gegen den Rand des Plateaus an, auf dem sich das massiv gebaute St. Privat mit seinen weißen Umfassungsmauern und dem hochragenden Kirchthurm***) fast wie eine Festung sturmfrei und stark erhob. Eine mit Pappeln bepflanzte Chaussee, welche von Ste. Marie in schnurgerader Linie über den etwa 3000 Schritt breiten Hang nach St. Privat hinaufführte, bot in diesem sonst völlig gleichförmigen und deckungslosen Abschnitt die einzige Abwechslung dar. Die Felder waren mit Kartoffeln oder Weizenstoppeln bestanden, nur etwa 400 Schritt nördlich der Chaussee zog sich ein schmaler Wiesenstreifen gegen St. Privat hin. Dieses selbst, wie auch das nördlich davon gelegene Roncourt waren vom Feinde besetzt; doch waren in und bei jenen Orten zunächst nur wenig Truppen zu bemerken.

Südlich von St. Privat standen in langer Linie feindliche Batterien, deren Ziel die diesseitige Artillerie zu sein schien. Die Stellung dieser Batterien ließ sich nur durch ihr Feuer erkennen, die Geschütze selbst waren nicht sichtbar und vermuthlich eingeschnitten. Weiterhin gegen Süden verhüllte dicht geballter Pulverdampf das ganze Gelände.

Gegen 4 Uhr sah man verschiedene französische Kolonnen auf den

*) Eine Chassepotkugel schlug in die rechte Satteltasche des Oberst v. Linsingen.

**) Zur Linken waren bedeutende Infanterie-Kolonnen dieses Korps in der Richtung auf den Wald westlich Roncourt bemerkbar, bie Coinville schienen sie Deckung gefunden zu haben, da sie dort plötzlich dem Auge entschwanden.

***) Von demselben wehte die Genfer Flagge.

Höhen bei St. Privat erscheinen; sie waren vollkommen geordnet und nahmen mit großer Ruhe eine Besetzung des dortigen Abschnitts vor. Aus jener Aufstellung mußte der Feind das vorliegende Gelände vollkommen beherrschen; alle Vortheile waren hier auf seiner Seite. Von dem hochgelegenen Theil des Dorfes, der vorzugsweise stark besetzt schien, hatte die Vertheidigung eine ganz rasante Feuerwirkung in voller Tragweite des französischen Gewehrs.

Noch war kein Schuß von unserer Artillerie, welche bisher nur die feindlichen Batterien beschossen hatte, gegen das Dorf abgegeben. Seine Besatzung war in dieser Beziehung völlig unerschüttert.

Gemäß den vom Oberkommando erhaltenen Weisungen hatte der kommandirende General, Se. Königliche Hoheit Prinz August von Württemberg, nach der Erstürmung von Ste. Marie mit der Fortsetzung des Kampfes innegehalten, um zunächst eine nunmehr von Seiten des sächsischen Korps auszuführende Umfassung des rechten französischen Flügels bei Roncourt wirksam werden zu lassen. Die hierdurch bedingte Gefechtspause wurde aber in Vorbereitung des weiteren Angriffs dazu benutzt, alle verfügbaren Kräfte des Gardekorps enger zu versammeln.

Von der bei Habonville eingetroffenen 2. Garde-Infanterie-Division war auf Befehl des Prinzen Friedrich Karl die 3. Brigade zur Unterstützung des schwer bedrängten 9. Korps dem General v. Manstein unterstellt. Der Rest der Division, sechs Bataillone, wurde jetzt nach St. Ail herangezogen.

So war die fünfte Stunde herangekommen. Die gewaltige Artillerie-Linie der Garde,*) welche zwischen Habonville und St. Ail gestanden hatte, war inzwischen näher gegen die feindlichen Linien vorgegangen und hatte endlich die französischen Batterien zum Schweigen gebracht.

Der Angriff auf St. Privat schien hierdurch vorbereitet, und der Moment zu seiner Durchführung günstig.

Auf der ganzen Schlachtlinie schien eine Kampfpause eingetreten; trotz aller Anstrengungen hatte beim 9. Korps das Gefecht keine Fortschritte gemacht; ein kräftiger Angriff des linken Flügels mußte auf der ganzen Linie der Deutschen wieder belebend wirken. Wollte man außerdem überhaupt noch am 18. eine Entscheidung herbeiführen, so mußten die wenigen noch bleibenden Tagesstunden in Rechnung gezogen werden.

Die Umfassung auf dem rechten französischen Flügel war freilich

---

*) Dieselbe war inzwischen auf 72 Geschütze verstärkt worden; zu den 4 Batterien der 1. Division und den 5 Batterien der Korps-Artillerie waren noch 3 Batterien der 2. Division getreten. Später trafen hier auch noch die beiden Batterien der Garde-Kavallerie-Division ein, so daß im Ganzen 84 Geschütze im Feuer waren.

bisher nicht zur Geltung gelangt.*) Die sächsische Artillerie stand zur Zeit im Kampf gegen Roncourt; Theile des 12. Korps waren in dem Walde westlich dieses Dorfes sichtbar. Ein Druck auf die Flanke des Feindes mußte somit im Verlauf des Angriffs der Garden fühlbar werden.

Auf Grund solcher Erwägungen entschloß sich der kommandirende General zum Sturm auf St. Privat, welcher nunmehr auch von Seiten des Oberkommandos gebilligt wurde.

Während sich die 4. Garde-Brigade südlich der Chaussee gegen die Südfront von St. Privat und die Ferme Jerusalem wandte, sollte die 1. Garde-Division in dem Abschnitt nördlich der Chaussee gegen die Westseite des Dorfes vorgehen.

Dieser Angriff mußte beim Feinde auf das 6. französische Korps, Canrobert, stoßen, welches späterhin noch durch die Division Cissey vom 4. französischen Korps, Ladmirault, unterstützt wurde. Es traten somit den für den Angriff in erster Linie verfügbaren 18 Garde-Bataillonen**) im Ganzen etwa 35 französische Bataillone entgegen; eine Ueberlegenheit, welche bei der günstigen Stellung des Feindes doppelt schwer ins Gewicht fallen mußte.

Es war kurz nach 5½ Uhr, als der Divisionskommandeur dem General v. Kessel den Befehl ertheilte,

„nördlich der Chaussee mit der Brigade sofort zum Sturm auf die höchst gelegenen Gehöfte von St. Privat anzutreten".***)

Der heiß ersehnte Augenblick war gekommen. Das Herz schlug lauter: Jetzt galt es zu zeigen, wofür man gelebt und gestrebt, für seinen König zu siegen oder zu sterben. Auf allen Gesichtern lag der Ausdruck kampfesmuthiger Entschlossenheit und fester Siegeszuversicht; dennoch war sich wohl Jeder in diesem Augenblick der schweren Bedeutung der nächsten Stunden voll bewußt.

Es lag auf der Hand, daß die Wegnahme einer so überaus starken Stellung, wie die von St. Privat, von den schwerwiegendsten Folgen für

*) Um 5 Uhr standen die Truppen des 12. Armeekorps:
die 45. Brigade in dem Walde westlich Roncourt;
die 48. Brigade und die Kavallerie soeben von Auboué auf Montois abmarschirt;
die 47. Brigade bei Ste. Marie;
die 46. Brigade im Anmarsch von Moineville auf Auboué.

**) Das Garde-Füsilier-Regiment und das Garde-Jäger-Bataillon blieben zur Besetzung von Ste. Marie zurück.

***) Das 2. Garde-Regiment zu Fuß sollte auf 600 Schritt folgen; das 4. Garde-Regiment zu Fuß blieb zunächst bei Ste. Marie in Reserve.

den Ausgang der Schlacht werden mußte; über den furchtbaren Ernst einer solchen Aufgabe aber konnte kein Zweifel bestehen.

Die in ihrer allseitig beherrschenden Lage fast unvergleichliche Position war von den Franzosen mit allen Mitteln des Feldkrieges noch sehr geschickt verstärkt worden. Die Dorfmauern und die dahinter liegenden Gebäude, letztere bis zu den Böden und Dächern hinauf, waren durch Einschlagen von Schießscharten, Eröffnung von inneren Verbindungswegen u. s. w. zur nachhaltigsten Vertheidigung eingerichtet und mit feindlichen Tirailleur-Schwärmen dicht besetzt.

Vor der Dorfumfassung, etwa 300 bis 400 Schritt von derselben entfernt, befanden sich außerdem kniehohe, aus Feldsteinen erbaute Feldeinfriedigungen, hinter denen ebenfalls die feindlichen Schützen vorzügliche Deckung gefunden hatten. „Es war also ein vier- bis fünffaches etagenförmiges Feuer, welches sich demnächst entladen sollte. Die Tirailleurs waren reichlich mit Munition versehen, außerdem war ein regelmäßiger Ersatz eingerichtet, so daß hier das Massenfeuer zu einer geradezu unerhörten Gewalt gesteigert werden konnte. Außerdem aber überragte die feindliche Stellung die von der Brigade einzunehmende Front nach Norden, so daß auch die linke Flanke derselben dem feindlichen Feuer Preis gegeben werden mußte. Das Infanteriefeuer sollte durch Batterien noch verdichtet werden." *)

Als die Brigade den Befehl zum Angriff erhielt, stand dieselbe noch mit der ihr vorher bezeichneten Front gegen Ste. Marie; ihr Angriffsobjekt lag somit genau in ihrer rechten Flanke. Der Brigadekommandeur war daher gezwungen, mit seinen auseinandergezogenen Halbbataillonen eine Viertelschwenkung auszuführen.

Seit einer Viertelstunde war bereits südlich der Chaussee die 4. Brigade zum Angriff vorgegangen; sollte dieselbe nicht allein ins Gefecht kommen, so mußte die 1. Brigade augenblicklich antreten und demnächst erst die Schwenkung in der Bewegung ausführen.

Dies geschah. Noch südlich der Chaussee befahl Generalmajor v. Kessel die erste Achtelschwenkung rechts; gleich nach dem Ueberschreiten der Straße sollte dann durch eine zweite Schwenkung die Front gegen St. Privat hergestellt werden.

Nicht vorherzusehende Umstände, welche sich gleich nach Beginn der Bewegung geltend machten, sollten den weiteren Verlauf derselben wesentlich erschweren und abändern.

Die Brigade hatte durch die erste Achtelschwenkung die Richtung auf Roncourt erhalten. In dieser Front wurde nicht nur die Chaussee überschritten, sondern es mußte die gleiche Marschrichtung zunächst auch weiter beibehalten werden, sollte nicht ein Mischen mit der 4. Brigade eintreten,

*) Helmuth: Das Schlachtfeld von Gravelotte—St. Privat.

die sich mit ihrem linken Flügel bis an und über die Chaussee ausgedehnt hatte. So war es ganz natürlich, daß die hinteren Kolonnen das Dorf Roncourt, das ebenfalls vom Feinde besetzt war, für das eigentliche Marschziel hielten und die Schwenkung gegen St. Privat nicht sogleich ausführten. Ein Eingreifen der Leitung aber war unendlich erschwert; ungehört verhallte in dem Getöse des Kampfes jedes Kommandowort. Ein Chassepot- und Geschützfeuer von ungeahnter Gewalt schlug den die kahlen Hänge hinansteigenden Kolonnen sofort entgegen; wie eine Woge überfluthete es das ganze Gefechtsfeld und führte sehr bald den Verlust vieler Offiziere und Kolonnenführer herbei.*)

Unter diesen Umständen gestaltete sich die Entwickelung der Brigade derart, daß zunächst der Chaussee am äußersten rechten Flügel das Füsilier-

*) Zur Charakteristik des Angriffs und zur besseren Anschauung der Leistungen der Truppen sei Folgendes dem Tagebuch des Generals v. Kessel entnommen: „Gleich nach der ersten Schwenkung nach dem Passiren der tiefen Chausseegräben geriethen die Kolonnen in ein so intensives Chassepot- und Geschützfeuer, daß die Ausführung der zweiten Schwenkung wesentlich erschwert war durch den bereits eingetretenen Verlust vieler Offiziere und Mannschaften. Etwa 100 Schritt vor dem Dorfe St. Privat lag die äußerste Linie französischer Schützen, jedenfalls wohl ihre gewandtesten Leute; sie hatten sich gut verborgen gehalten, ihr Feuer begann auf ein Signal, denn es geschah gleichzeitig auf der ganzen Linie, die sich als ein zusammenhängender feiner Pulverstreifen markirte.

Ihr Feuer kostete uns schwere Opfer. Ich sah ferner, daß sofort alle meine Kolonnen, ganz gleichgültig, welchen Treffenabstand sie hatten, im heftigsten Chassepotfeuer sich befanden, dann, daß zunächst der Chaussee auf dem ganz ebenen, festen Boden, auf dem jede Kugel rikochettirte, das Feuer vollständig vernichtend war, und ferner, daß die Kolonnen, welche sich weiter links gezogen, einigen Schutz durch das Terrain fanden.

Die Chassepotkugel, nach vielem Aufschlagen noch wirksam, ignorirte den Treffenabstand vollkommen. Die Franzosen schießen ohne zu zielen, sie wollen nur möglichst viel Kugeln auf den Feind werfen, es ist der rasanten Flugbahn der Kugel überlassen, irgendwo sich das Opfer zu suchen, das sie um so sicherer findet, je mehr Tiefe der Angriff hat.

Für meine Person blieb ich auf dem rechten Flügel und im Centrum, da ich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß meine Anwesenheit am rechten Flügel und im vorderen Treffen wegen des großen Verlustes an Offizieren ganz nothwendig sei, um die Vorwärtsbewegung im lebhaften Gange zu erhalten. Ich habe von jenem Zeitpunkte an nichts gethan, als unausgesetzt die Kolonnen vorwärts getrieben, und verwendete dazu alle Mittel, die mir zu Gebote standen, ich wünschte nur, einen für unser Gewehr wirksamen Abschnitt zu erreichen. Schützen wie Kolonnen mußten sich öfters niederwerfen, um Athem zu schöpfen; ich muß anerkennen, daß ein Zuruf sie immer schnell wieder in die Höhe brachte, und die Bewegung vehement fortgesetzt wurde. Wenn eine große Truppenmasse auf solcher Ebene vorgeht, so ist es höchst nachtheilig, daß jeder Mann die massenhaften Verluste übersehen kann, es vermehrt das bei vielen den Schrecken und die Angst bedeutend, die Ansteckung ist viel wirksamer als in bedecktem Terrain. Ich sah schwerverwundete Offiziere an der Erde liegen, oder mit Blut bedeckt langsam zurückschleichen, und erinnere mich einzelner, deren Anblick ich

Bataillon 3. Garde=Regiments zuerst vorging. Ihm trat das 2. Bataillon, welches links gestaffelt folgte, sehr bald links zur Seite; neben diesem stand dann das 1. Garde=Regiment zu Fuß. Das 1. Bataillon 3. Garde=Regiments endlich, welches als letztes die Chaussee zu überschreiten hatte, sowie zwei Grenadier=Kompagnien des 1. Garde=Regiments, behielten die Richtung auf Roncourt bei.

Wir versetzen uns nunmehr nach Ste. Marie und in die Zeit zurück, zu welcher die 1. Brigade sich zum Angriff anschickt.

Das Füsilier=Bataillon des Regiments mußte bei der nun stattfindenden Vorbewegung dem Feinde zunächst gegenübertreten. Füsilier=Bataillon.

Die 9. und 12. Kompagnie vorgezogen, diese wiederum mit entwickelten Schützenzügen, die 10. und 11. Kompagnie als Halbbataillon folgend, so führte Major v. Notz sein Bataillon den französischen Linien entgegen.

Mit kampfesfrohem Ungestüm hatten die Lieutenants v. Sydow I. und v. Jastrzembsky II. mit ihren Schützenzügen die von tief eingeschnittenen Gräben eingefaßte Chaussee im heftigen Granatfeuer überschritten. Dicht auf folgten der Hauptmann v. Herwarth (12. Kompagnie) und Premierlieutenant v. Obernitz (9. Kompagnie) mit den noch geschlossenen beiden Zügen ihrer Kompagnien. Jenseits der Chaussee wurde durch Schwenken die gerade Front gegen die Westseite von St. Privat aufgenommen, und nun traten Schützen und Soutiens in die vom Chassepot schon wirksam beherrschte Zone.

Ein wahrhaft vernichtendes Massenfeuer entquillt jetzt den feindlichen Linien. Schon hier sind die Verluste überraschend groß, rottenweise werden

---

den Kolonnen gern entzogen hätte. Wer es ableugnet, daß solche Scenen auf junge Soldaten einen bedenklichen Einfluß ausüben können, der hat solche Stunden nicht durchlebt.

„Wenn ein recht vortheilhaftes Ziel sich bot, so hörte ich beim Feinde ein Signal, und dem folgte ein Hagel von Kugeln, der Alles niederschmetterte in seiner vernichtenden Wirkung, Kolonnen und Züge zum Niederwerfen unwiderruflich zwang. Der Verlust an Offizieren wurde sehr fühlbar. Die einzelnen Leute gingen meist vorgebeugt mit abgewandtem Gesicht, immer als wenn sie vor entgegenschlagendem Hagelwetter Schutz suchen wollten. Der Gesichtsausdruck bei den Leuten war oft ganz entstellt, das furchtbare und unvermindert anhaltende Feuer übte unverkennbar seine entsetzliche Wirkung auch in moralischer Beziehung aus. Ich befahl nun, daß alle Spielleute fortwährend blasen und alle Tambours schlagen sollten, ich selbst rief unausgesetzt, so laut ich konnte, nichts als „Vorwärts".

„Zu diesem Zeitpunkt werden wohl schon über 50 Offiziere der Brigade auf dem Felde gelegen haben; man muß sich als Kommandirender selbst in einer solchen Lage befunden haben, um sie beurtheilen zu können. Ich hatte die Befürchtung, und nach dem, was ich um mich her sah, war sie gewiß gerechtfertigt, daß die ganze Brigade, bevor ich auf Schußweite an St. Privat heran war, auf dem Felde liegen bleiben würde."

die Züge gelichtet; aber schnell sind die gerissenen Lücken durch Aneinanderschließen wieder gefüllt, und unaufhaltsam, mehr laufend als im Schritt, drängt die Schützenlinie vorwärts. Allen voran, durch ihr muthiges Beispiel die Schützen zu unerschrockenem Vordringen anfeuernd, eilen ihre jungen Führer.

Das niederschmetternde Feuer zwingt die vorderste Linie endlich zum Halten. Alles wirft sich, Deckung suchend, zur Erde; aber der platte Boden gewährt nirgends einen Schutz, die Verluste mehren sich zusehends, und das rasende Feuer scheint noch stetig im Wachsen. Zu dünner Linie sind die Schützen zusammengeschmolzen und müssen durch die Züge des Lieutenants Fritze (9. Kompagnie) und des Lieutenants Leonhardt (12. Kompagnie) verstärkt werden. Nur einen Moment wird geruht, dann springt Alles wieder vom Boden auf, und muthig in scharfem Anlauf stürmen die Kompagnien in den Kugelregen hinein. Von Zeit zu Zeit sich niederwerfend, um Athem zu schöpfen, so dringen Schützen und Soutiens weiter. Eine dichte Linie Todter und Verwundeter bezeichnet den rühmlichen Weg, den diese Tapferen genommen.

Vor der Front seiner Schützen muß der Lieutenant v. Sydow I. seinen Heldenmuth mit dem Tode bezahlen; von einer Kugel in den Kopf getroffen, bricht er zusammen. Ein tödtlicher Schuß durch die Brust streckt den Lieutenant Leonhardt zu Boden; Lieutenant v. Löbell wird schwer,*) Fähnrich Graf v. Görtz leicht verwundet.**)

Die letzten Soutiens der Flügel-Kompagnien werden jetzt aufgelöst; aber das Feuer kann noch nicht eröffnet werden, noch immer ist nichts vom Feinde zu sehen, nur dünne weißliche Rauchlinien markiren deutlich die feste Stellung des Gegners.

Mit kurzem Abstande sind die 10. und 11. Kompagnie unter Hauptmann v. Fabeck den Schützen geschlossen gefolgt; aber schutzlos demselben betäubenden Massenfeuer preisgegeben, welches die 9. und 12. Kompagnie zerrissen, haben sie gleichfalls erschütternde Verluste zu verzeichnen.

Mit diesem Halbbataillon war der Oberst v. Linsingen vorgeritten und hatte durch Wort und Beispiel die Leute zu furchtlosem Draufgehen ermuthigt. Aber noch ehe die Chaussee erreicht war, wurde sein Pferd von drei Kugeln kurz hintereinander getroffen, wodurch sein Reiter zum Absteigen gezwungen war. Obgleich ihm eine Verletzung des Knies***) das Gehen äußerst beschwerlich machte, so eilte Oberst v. Linsingen doch zu Fuß den inzwischen über die Chaussee vorgegangenen Füsilieren nach und

*) Lieutenant v. Löbell erhielt einen Schuß in den Oberschenkel.

**) Fähnrich Graf v. Görtz erhielt eine leichte Schußwunde in den Arm.

***) Infolge eines Schlages gegen das linke Knie, den er zwei Tage vorher auf dem Marsch von einem Pferde erhalten hatte.

nahm dort an der Spitze des Halbbataillons an dem weiteren Vormarsch Theil.

Hier wurde sein Adjutant, der Lieutenant v. Rheinbaben, durch einen Schuß in das Knie erheblich verwundet.

Der Major v. Rotz war in den Zwischenraum der 9. und 12. Kompagnie vorgeritten. Von einer Granate getroffen, bricht dort sein Pferd zusammen,*) ihm selbst aber gelingt es, sich wieder aufzuraffen; mit gehobenem Säbel und ermunterndem Zuruf eilt er zu Fuß an die Spitze seiner Füsiliere. Aber wenige Schritte nur sind ihm vergönnt: ein Granatsplitter wirft ihn zu Boden und mit zerschmettertem Kopf sinkt er in den Tod.

Der Hauptmann v. Rauch (11. Kompagnie) wird in schneller Folge durch vier Kugeln getroffen und im rechten Oberschenkel und im linken Fuß schwer verwundet. Nur mühsam sich aufrecht erhaltend, bleibt er dennoch vor der Front seiner Kompagnie; da trifft ihn ein fünfter Schuß in den Kopf: todeswund sinkt er zur Erde.**)

Dicht neben seinem Kommandeur, von einer Kugel in die Brust getroffen, fällt der Adjutant des Bataillons, Lieutenant v. Quast I.

Etwa achtzig Schritt hinter den ruhenden Schützen macht das Halbbataillon, das bis hierher in ununterbrochener Vorwärtsbewegung geblieben ist, Halt. Nach kurzer Pause giebt Hauptmann v. Fabeck das Zeichen zu erneutem Vorgehen. In ruhig fester Haltung rückt die Kolonne an die Schützenlinie heran und giebt ihr den Anstoß zu abermaligem Anlauf. Allein diese Bewegung fordert neue blutige Opfer.

In die Brust getroffen, bleibt Hauptmann v. Fabeck schwer verwundet zurück. Oberst v. Linsingen, von einem Prellschuß auf den linken Augenknochen getroffen, sinkt bewußtlos nieder. Lieutenant v. Tettau erhält einen schweren Schuß in den Unterleib, Premierlieutenant Triepcke zwei Kugeln in den linken Oberschenkel und einen Prellschuß gegen den rechten Fuß.

In immer gleicher Stärke rast das feindliche Feuer über die Ebene; bedenklich schon sind die Glieder der Stürmenden gelichtet, mehr und mehr schmelzen die Züge zusammen, aber unaufhaltsam geht der Stoß weiter.

Etwa 600 Schritt vor den zunächst liegenden feindlichen Schützen wird abermals Halt gemacht und ein lebhaftes Feuer eröffnet. Freilich, auf solche Entfernung gegen solches Ziel ohne Wirkung.

Schlag auf Schlag hageln die feindlichen Geschosse in die Reihen der Schützen; längeres Ausharren in diesem verheerenden Feuer wird uner-

*) Dem Pferd war ein Hinterbein zerschlagen; es folgte später auf drei Beinen dem vorgehenden Bataillon und lief hier mehrmals durch die Kolonnen, bis es, nochmals getroffen, niederstürzte.

**) Derselbe erlag am 4. Oktober in Ste. Marie aux Chênes seinen Wunden.

träglich! Da springt der Hauptmann v. Herwarth vom Boden auf und den Fahnenträger Sergeant Willutzki mit sich ziehend, ruft er den Seinen zu: „Es nutzt nichts! Vorwärts! — Wir müssen näher heran!“ —

Wieder stürzen die braven Füsiliere gegen die verderbenspeiende Stellung. Als einer der ersten fällt der Sergeant Willutzki mit der Fahne schwer getroffen zu Boden; schnell greift Hauptmann v. Herwarth nach dem sinkenden Banner. Mit ihm will er, ein zündendes Beispiel, den Stürmenden voran, da bricht auch er zusammen: dreifach getroffen stirbt er den Heldentod*).

Des Führers beraubt, stutzt die ganze Linie; aber einen Augenblick nur — dann springt Lieutenant v. Sydow II. vor die Front, mit kräftigem Hurrah reißt er die Zaudernden mit sich, und vorwärts geht es wieder, so lange der Athem reicht. Inzwischen hat der Gefreite Gusowski 10. Kompagnie die am Boden liegende Fahne wieder aufgenommen, aber noch ehe er die vordere Linie wieder erreicht hat, trifft auch ihn das tödtliche Geschoß.

Von einer Kugel in den Unterleib schwer getroffen, bricht Lieutenant v. Sydow II.**) zusammen; unweit von ihm sinkt, durch die Brust geschossen, Lieutenant v. Jastrzembski II. in den Tod. Lieutenant Graf Bülow wird schwer verwundet***).

Etwa noch 300 Schritt von den feindlichen Tirailleurs entfernt, kommt der Vorstoß zum Stehen.

Die leichten Schützengräben, welche die vorgeschobene Position des Gegners bildeten, ließen sich jetzt genau unterscheiden. Deutlich konnte man erkennen, wie der Rand dieser Gräben zur besseren Deckung mit

---

*) Die tödtliche Kugel war dem Hauptmann v. Herwarth durch den Helm in den Kopf gedrungen. Der Helm des Gefallenen ist als ehrendes Andenken im Offizierkasino des Regiments aufgestellt.

**) Sergeant Pautsch eilte zu ihm mit der Frage: „Herr Lieutenant, kann ich helfen?“ — „Nein, Pautsch!“ war die Antwort. „Nehmen Sie meinen Zug und — immer vorwärts, vorwärts!“ — Pautsch, dessen Unerschrockenheit und vortreffliche Haltung während des Gefechts rühmlich hervorgehoben werden muß, eilte mit den Worten: „Das denk ich auch!“ zu seinem Zuge zurück.

Auf dem Schlachtfelde liegend, erhielt Lieutenant v. Sydow II. noch einen Schuß durch den Arm und unmittelbar darauf noch einen sehr schmerzhaften, durch den Revolver abgeleiteten Prellschuß auf die Brust. Rechts und links neben ihm schlugen die Kugeln in den Boden; sein Rock und sein Tornister wurden durchschossen, und eine krepirende Granate bewarf ihn über und über mit Erde.

***) Der Lieutenant Graf Bülow von Dennewitz hatte einen Schuß in den Kopf erhalten. Die Kugel durchschlug die rechte Schuppenkette und drang über dem rechten Ohr in den Kopf ein. Lieutenant Graf Bülow stürzte betäubt zu Boden. Als er kaum die Besinnung wieder erlangt hatte, fuhr ihm eine zweite Kugel zur rechten Schulter hinein und in der Nähe der Hüfte wieder heraus.

Tornistern und Patronenkisten belegt war, aber selten nur wurde ein Käppi oder gar der Kopf eines Franzosen als verschwindendes Ziel sichtbar.

Was in diesem Augenblick von dem ganzen Füsilier-Bataillon hier noch kampffähig zur Stelle ist, sind drei Offiziere, der Premierlieutenant v. Obernitz und die Lieutenants Fritze und Stiewe, und etwa 200 Mann: Aber noch immer läßt die kleine Schaar nicht ab von dem Ringen um das gefährliche Ziel. Nach einem Feuergefecht von zehn Minuten beschließt Premierlieutenant v. Obernitz einen nochmaligen Anlauf; mit Hurrah bricht die ganze Linie vor, und mit rückhaltloser Hingebung wird die letzte Kraft willig eingesetzt. Wieder ist der Weg mit Blut erkauft, aber endlich auch nach all den schweren Opfern ist ein erster Erfolg sichtbar: Die feindlichen Schützen räumen ihre Stellung und eilen in das Dorf zurück. Einen Augenblick läßt jetzt das Feuer des Gegners nach.

Während dieser Pause stürmt der Lieutenant Stiewe mit etwa 50 Mann von Neuem vor, um eine vorwärts gelegene Erdmulde zu erreichen.

Ein verheerender Geschoßhagel schlägt ihm entgegen, eine geschlossene Kolonne wird am Dorfrande sichtbar; als sie wieder verschwindet, liegt die Abtheilung des Lieutenants Stiewe zusammengeschossen am Boden; er selbst ist tödtlich verwundet.*)

Ein weiteres Vorwärts war hier nicht mehr möglich. Unzweifelhaft hatte der Gegner noch starke unerschütterte Reserven; jeder weitere Schritt mußte zur Vernichtung des Angreifers führen.

So blieb Premierlieutenant v. Obernitz zunächst in seiner mühsam errungenen Stellung und erwiderte nach Kräften das feindliche Feuer. Rechts bis zur Chaussee war in diesem Augenblick kein preußischer Soldat. Jenseits derselben sah man starke Schützenschwärme der 4. Brigade. Links vom Füsilier-Bataillon lag etwa 150 bis 200 Schritt entfernt das 2. Bataillon des Regiments; auch dieses war schon zu einem kleinen Rest zusammengeschmolzen.

Mit dem 2. Bataillon war der Oberstlieutenant v. Holleben von Ste. Marie aus den Füsilieren anfangs mit geringem Abstand gefolgt. 2. Bataillon.

Gleich nach dem Ueberschreiten der Chaussee hatte das rechts befindliche Halbbataillon (6. und 7. Kompagnie) unter Hauptmann v. Lobenthal sich in schneller Vorbewegung hinter dem schon von enormen Verlusten heimgesuchten Füsilier-Bataillon vorbeigeschoben und eilte nun einem schmalen Wiesenstreifen zu, der, auf kurze Strecke etwas eingesenkt, gegen das mörderische Feuer wenigstens einige Deckung zu bieten schien. Noch ehe dieser Punkt erreicht war, versuchte Hauptmann v. Lobenthal, Schützen

*) Lieutenant Stiewe hatte einen Schuß in den rechten Oberschenkel erhalten; derselbe ist am 16. Oktober 1870 im Marien-Hospital zu Köln seiner Wunde erlegen.

vorzunehmen. Die vorderen Halbzüge unter Führung des Lieutenants Pawlowski schwärmten demgemäß aus, vermochten aber bei dem sehr freien Ausschreiten der Kolonne kaum nach vorn Abstand zu gewinnen.

Schon waren auch hier sehr erhebliche Verluste eingetreten. Ein Granatstück hatte den Hauptmann v. Lobenthal am Kopf verwundet und ihm die Besinnung geraubt. Premierlieutenant v. Kracht hatte an seiner Stelle das Kommando übernommen.

In diesem Augenblick befand sich das Halbbataillon links seitwärts der Füsiliere und etwa 50 Schritt hinter diesen in dem Zwischenraum, welcher die beiden Kolonnen des ersten Treffens*) trennte. Premierlieutenant v. Kracht ließ die Schützenlinie durch die beiden vordersten Halbzüge unter Führung des Lieutenants v. Sanden verstärken. Aber noch hatten unsere Schützen bei der geringen Tragweite ihres Gewehrs keine Antwort auf das mächtige Feuer des Feindes.

Inzwischen hatte sich die noch aus sechs geschlossenen Halbzügen bestehende Kolonne, der Deckung verheißenden Wiesenmulde zustrebend, immer weiter links gedrängt und war hier mit einer Kolonne des 1. Garde-Regiments zusammengestoßen. Durch Rechtsziehen und ununterbrochenes flottes Vorgehen wurde der Abstand bald wieder hergestellt; das Halbbataillon hatte jetzt die vorderste Gefechtslinie erreicht und nach rechts hin Anschluß an das schwer leidende Füsilier-Bataillon gewonnen.

Von hier mochte es bis St. Privat etwa noch 900 bis 1000 Schritt sein, die Entfernung der vordersten feindlichen Schützen betrug daher etwa 600 bis 700 Schritt.

Gerade vor der Front des Halbbataillons und sich als dessen Angriffsobjekt scharf abhebend, lag der weit vorspringende Kirchhof von St. Privat; hier hatte sich in doppelter Linie, theils hinter der Umfassungsmauer, theils in dem dicht davor befindlichen Graben, der Gegner sehr geschickt eingenistet.

Auf diesen Richtungspunkt wurde der Vormarsch mit Schützen in den Intervallen fortgesetzt.

Die Verluste steigerten sich nunmehr in geradezu unerhörter Weise. Ganze Reihen hatte das von allen Seiten zusammenschlagende Massenfeuer hinweggerissen; aber ohne Stutzen ging es vorwärts, unentwegt blieben Herz und Kopf nur der Erfüllung der schweren Aufgabe zugewendet.

Schon waren die Lieutenants Pawlowski und v. Hohnhorst in den Tod gesunken.**) Lieutenant v. Cramm hatte einen Schuß durch den Arm; Lieutenant v. Sanden war tödtlich getroffen.***)

---

*) Also die Füsilier-Bataillone 1. und 3. Garde-Regiments.

**) Beide erhielten einen Schuß in den Kopf.

***) Derselbe starb am 29. August in Novéant an seinen Wunden.

Außer seinem Führer hatte das Halbbataillon nur noch einen Offizier, den Lieutenant Schröter; aber auch dieser war schon durch einen Streifschuß am Oberschenkel leicht verwundet.

Von fünfzig zu fünfzig Schritt, Position auf Position wechselnd, eng um die Fahne geschaart, so kommt das kleine Häuflein seinem gefährlichen Ziele immer näher.

Zum zweiten Mal wird Lieutenant Schröter getroffen; eine Kugel durchschlägt ihm den linken Oberarm. Noch aber reichen Kraft und Wille aus, sich aufrecht zu erhalten; obwohl stark blutend, weicht er nicht vom Platze. Mit dem Degen seinen Schützen die Richtung weisend, stürmt er ihnen voran, da wird durch einen dritten Schuß ihm auch der rechte Oberarm zerschmettert.*) Feldwebel Strycker 7. Kompagnie sinkt tödtlich getroffen.

Lieutenant v. Kracht war jetzt der einzige Offizier bei diesem Halbbataillon. Trotz des rasenden Feuers und der aufreibenden Verluste hatte er seine Leute noch völlig in der Hand. Mit fester Stimme leitete er das Feuer; dicht neben der Fahne stehend gab er Ziel und Entfernung an.**) Aber auf solche Entfernungen konnte der vortrefflich gedeckte Gegner noch nicht erfolgreich beschossen werden. Wieder wird ein Sprung vorwärts gemacht; man war jetzt bis auf etwa 400 Schritt an den Kirchhof herangekommen.

Da zeigte sich plötzlich unter den feindlichen Schützen, welche dem Füsilier-Bataillon gegenüber lagen, lebhafte Bewegung. Dieselben räumten ihre vorgeschobene Stellung und gingen auf die Dorfumfassung zurück. Etwa 100 Schrit vor derselben machten sie wieder Front und blieben dort zusammengeballt, unthätig und scheinbar unentschlossen stehen.

Ein nachdrückliches Schnellfeuer wurde ihnen hinübergesandt; da löste sich der etwa aus 100 Mann bestehende Haufe und stürzte in wilder Eile hinter die Deckung gewährende Dorfmauer von St. Privat.

Auch bei der Besatzung des Kirchhofes war jetzt deutlich Unsicherheit und Unruhe bemerkbar; das Feuer ließ plötzlich nach, und die im Graben liegenden Tirailleurs wurden zurückgezogen.

Endlich eine sichtbare Wirkung der blutigen Arbeit! Endlich ein Zeichen, daß der Gegner durch die Zähigkeit dieses todesmuthigen Angriffs verwirrt und erschüttert war!

Neue Hoffnung erfüllte die Herzen. Noch ein letzter kraftvoller Stoß, und der Sieg schien gewiß.

---

*) Auf dem Felde liegend erhielt derselbe später noch einen vierten Schuß in den linken Fuß.

**) Von sehr wesentlichem Nutzen war hierbei die Signalpfeife, deren scharfer, heller Ton einzig und allein das Getöse durchdrang und die Schützen auf ihren Führer aufmerksam machte.

Wieder schließt sich Alles fest zusammen, und unter Hurrahruf mit schlagenden Tambours und fliegender Fahne stürzt sich das tapfere Korps auf die Stellung des Gegners.*) Nur schwaches Feuer empfängt die Angreifer; schon sind unter geringen Verlusten fast 100 Schritt zurückgelegt, da erhebt sich der Feind auf der ganzen Linie, ein starkes Soutien tritt aus dem Kirchhof hervor, und eine Fluth von Geschossen schlägt den Stürmenden entgegen. Die Bewegung kommt ins Stocken. Alles wirft sich zu Boden; enttäuscht, athemlos, unfähig zum Angriff, aber ungebrochenen Muthes.

Auf ebener Erde, ohne Deckung, durch die feindliche Position überhöht und eingesehen, im wirksamen Schußbereich des Gegners und zu schwach, um ihn in seiner verschanzten Stellung mit dem Bajonett anzugreifen, so lag hier diese heldenmüthige Schaar und ließ festen Auges auf sich schießen. Wahrlich ein bewundernswerthes Beispiel von rückhaltslosester Hingebung und todesverachtendem Muthe!

Wohl war es ein schwerer, unvergeßlich ernster Moment, aber keiner jener Braven dachte an ein Zurückweichen. Trotzig und zäh hielten sie fest, was sie mit bitteren Opfern errungen, ruhig harrend, bis sie von frischen Kräften unterstützt die stolz begonnene Ruhmesbahn zu endlichem Siege führen konnten.

Mit dem Halbbataillon Lobenthal war das links von ihm stehende Halbbataillon, die 5. und 8. Kompagnie, bei welchem sich der Bataillonskommandeur, Oberstlieutenant v. Holleben, befand, gleichzeitig angetreten. Infolge des größeren Bogens, den das letztere bei der gegen St. Privat auszuführenden Schwenkung zu durchmessen hatte, war es trotz freien Ausschreitens zurückgeblieben und zunächst hinter das Halbbataillon Lobenthal gekommen. In der schon erwähnten Wiesenmulde stieß es mit diesem und dem Halbbataillon v. Schütz (vom 1. Garde-Regiment) zusammen. Vor dem über die Ebene fegenden Geschoßhagel Deckung suchend, waren diese drei Kolonnen hier sehr eng aneinander gerathen.

Um die Ordnung wieder herzustellen und den nöthigen Abstand von den vorderen Abtheilungen zu gewinnen, hatte der Führer des Halbbataillons, Hauptmann v. Eberstein, hier einen kurzen Halt gemacht, jedoch auf direkten Befehl des Generalmajors v. Kessel den Vormarsch sofort wieder angetreten.

Mit jedem Schritte wurde das Feuer jetzt heftiger und verheerender. Hageldicht schlagen die Geschosse in die Glieder, und eng bei einander

*) Rühmliche Erwähnung verdienen hierbei die Unteroffiziere Reichow und Wendlandt 6. Kompagnie, sowie der Sergeant Lüders und die Unteroffiziere Luchs, Schultz, Fucholka und Gräbner, 7. Kompagnie, welche mit Umsicht und Unerschrockenheit die führerlos gewordenen Züge um sich schaarten und sie gegen den Kirchhof von St. Privat führten.

liegen die in dem Feuerregen niedersinkenden Todten und Verwundeten. Binnen Kurzem sind sämmtliche Offiziere todt oder verwundet.

Der Premierlieutenant v. Twardowski, Führer der 8. Kompagnie, und der Adjutant Lieutenant von der Groeben sterben hier den Heldentod.*)

Hauptmann v. Eberstein, durch einen Schuß unter dem linken Knie bereits verwundet, wird durch einen Prellschuß gegen die Hüfte niedergeworfen. Neben ihm sinkt, von zwei Kugeln tödtlich getroffen, der Oberstlieutenant v. Holleben.**)

Lieutenant v. Jastrzembski I. ist leicht, Lieutenant Lang schwer verwundet, Lieutenant Herlth bricht todt zusammen. Lieutenant Becker, durch einen Schuß in den linken Unterarm leicht verwundet, wird von einer Granate hart am Kopf gestreift und besinnungslos niedergestreckt.***) Lieutenant v. Quast II., durch einen Prellschuß leicht verwundet, bleibt bewußtlos liegen. Der Feldwebel Meißner, 5. Kompagnie, wird tödtlich getroffen.

So sehen wir dies Halbbataillon im heftigsten feindlichen Feuer in sehr kritischer Lage.

Die einheitliche Leitung hat aufgehört, noch aber wird der Zusammenhang gewahrt und die Vorbewegung bleibt im Fluß. Wo die Offiziere fehlen, sind thatkräftige Unteroffiziere an deren Stelle getreten,†) und trotz der Verluste auf jedem Schritt drängt Alles nach vorn, wo das Halbbataillon Löbenthal und die Füsiliere im lebhaften Feuergefecht stehen. Ehe aber noch diese Linie erreicht ist, hat die Abtheilung unter dem den Zusammenhalt zersetzenden Massenfeuer überschwer zu leiden; die Verbände lockern sich, die Kompagnien lösen sich allmälig in eine einzige Schützenlinie auf, die führerlosen Züge zersplittern und ihre Reste mischen sich mit den Schützen anderer Abtheilungen.

Dem rühmlichen Eingreifen zweier Offiziere, des Lieutenants v. Jastrzembski I. und des Lieutenants v. Quast II., ist es zu danken,

*) Premierlieutenant v. Twardowski fiel von drei Kugeln in der Brust getroffen; Lieutenant von der Groeben erhielt einen Schuß in den Kopf.

**) Während der Hauptmann v. Eberstein den am Arm verwundeten Oberstlieutenant v. Holleben zu verbinden suchte, erhielt dieser noch einen Schuß in den Rücken. Am 25. August erlag er in Coblenz seinen Wunden.

***) Derselbe schloß sich, nachdem seine Wunden verbunden waren, einem sächsischen Bataillon an und rückte später mit diesem in das inzwischen bereits genommene St. Privat.

†) Hierbei zeichneten sich durch Ruhe und Besonnenheit ganz besonders aus die Sergeanten Semm, Grube, Niemann, sowie die Unteroffiziere Zandke, Baals und Stolzenberg der 5. Kompagnie; ferner Feldwebel Korsukewitz, Sergeant Nitsche und die Unteroffiziere Nell und Oppermann von der 8. Kompagnie.

daß wenigstens Theile dieses Halbbataillons wieder gesammelt wurden und zu erneuter ehrenvoller Wirksamkeit geführt werden konnten.

Zunächst war es der Lieutenant v. Jastrzembski, der, seine Verwundung am Arm nicht achtend, einen Trupp von ungefähr 80 Grenadieren um sich gesammelt hatte und diese unter stoßweisem Vorlaufen den Stellungen des Feindes entgegenführte. In dem furchtbaren Kugelregen wird aber das kleine Korps schnell gelichtet und schmilzt bis auf etwa 40 Mann zusammen. Lieutenant v. Jastrzembski sieht ein, daß weiteres isolirtes Vorgehen zu gänzlicher Auflösung führen muß. Nach rechts, wo die Füsiliere fechten, ist der Anschluß völlig verloren gegangen, aber zur Linken, etwa 100 Schritt entfernt, bemerkt er den Premierlieutenant v. Kracht mit der Fahne und den Trümmern des anderen Halbbataillons. Diesem wird er sich anschließen.

Alles, was ohne Offizier noch unverwundet in kleinen Trupps auf dem Felde umherliegt, hauptsächlich Füsiliere des 1. und 3. Garde-Regiments, wird auf dem Marsche dorthin gesammelt, und mit noch einigen 60 Mann stößt Lieutenant v. Jastrzembski zu der Abtheilung des Premierlieutenants v. Kracht, deren ferneres Schicksal er von nun an, gleich ehrenvoll und gleich gefährdet, muthig und unerschrocken theilt.

In ähnlicher Weise gestaltet sich das thatkräftige Eingreifen des Lieutenants v. Quast II.

Als derselbe das infolge seiner Verwundung verlorene Bewußtsein wieder erlangt hatte, war er sofort den inzwischen vorgegangenen Truppen nachgeeilt, hatte mehre führerlose Haufen um sich geschaart und diese bis in die Höhe der vordersten Linie herangeführt. Seiner weiteren ehrenvollen Wirksamkeit wird in einem späteren Moment des Gefechts noch gedacht werden.

…Bataillon.

Das im dritten Treffen der Brigade folgende 1. Bataillon des Regiments, unter Major v. Seegenberg, hatte sich von Ste. Marie aus, diesen Ort links lassend, hart an dessen Ostrand entlang gezogen*) und war im Laufschritt über die von Granatfeuer bestrichene Chaussee gerückt.

Die beiden Halbbataillone, rechts die 1. und 4. Kompagnie unter Hauptmann von der Groeben, links die 2. und 3. Kompagnie unter Hauptmann v. Altrock, hatten den bei der Brigadeschwenkung verlorenen Treffenabstand durch Linksziehen wieder zu gewinnen gesucht und hierbei die Front gegen Roncourt genommen, welcher Ort als Marschrichtungspunkt auch bei der weiteren Bewegung beibehalten wurde. St. Privat blieb daher in der rechten Flanke des Bataillons.

---

*) Am Rande dieses Dorfes hatten die Garde-Jäger eine verdeckte Aufstellung genommen.

Sobald die Chaussee passirt war, begannen die Verluste. Ein Infanteriefeuer, wie es in solcher Stärke und Gleichmäßigkeit die älteren Kameraden in keinem der früheren Feldzüge auch nur annähernd kennen gelernt hatten, schüttete seinen Bleihagel über das ganze Gefechtsfeld. Die völlig freie Ebene gestattete einen weiten Blick über dasselbe bis zu dem feuersprühenden Höhenrande von St. Privat; von den feindlichen Schützen aber war nirgends ein Mann zu sehen. Anfänglich flogen die Geschosse meist zu hoch und über die Kolonnen hinweg; bald aber hörte man immer häufiger die hellen, scharfen Aufschläge, sichere Zeichen, daß die Kugeln getroffen hatten. Auch einige Lagen einer bei St. Privat aufgefahrenen Mitrailleusen-Batterie schlugen neben dem Bataillon in den frisch gepflügten Boden und wirbelten einen Staub in die Höhe, als ob man eine Ladung Schrot in die Erde geschossen hätte. Von Roncourt, welches dem Anschein nach nur schwach besetzt war, erhielt das Bataillon ebenfalls Feuer.

Schon hatte der Kampf seine Opfer gefordert.

Lieutenant v. Wedelstädt, zweimal durch die Brust geschossen, starb unweit Ste. Marie mit einem letzten Hoch auf seinen König den Heldentod. Lieutenant Kersten war durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verwundet. Auch zahlreiche Verwundungen der Mannschaften traten ein,*) zwei Kugeln durchschlugen das Fahnentuch.

In vortrefflicher Haltung wurde von dem Bataillon der Marsch auf Roncourt fortgesetzt. Derselbe gestaltete sich im Allgemeinen, wohl infolge mehrerer Erdwellen, die dem Bataillon ermöglichten, sich dem Feuer mehr zu entziehen, bei weitem nicht so verlustreich, wie bei den anderen beiden Bataillonen, welche, direkt auf St. Privat marschirend, dem Gegner die Stirn geboten hatten.

Etwa 400 Schritt vorwärts Ste. Marie wurde der Hauptmann von der Groeben durch einen Schuß in den Fuß verwundet. Obgleich hierdurch sehr im Gehen behindert, blieb er doch vor der Front, so lange er sich noch fortzuhelfen vermochte. Unter den Armen von zwei Grenadieren gestützt, schleppte er sich eine Strecke mit, bis ihn infolge des anhaltenden Blutverlustes die Kräfte verließen. Seinen Leuten zurufend, sich brav zu halten und ihre Schuldigkeit zu thun, nahm er mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät, in das Alle voll Begeisterung einstimmten, Abschied von seinem Bataillon. Unfähig, weiter zu gehen, legte er sich auf die Erde.**)

*) Rühmlich muß das Verhalten des Feldwebels Hömcke (1. Kompagnie) hervorgehoben werden. Obgleich bereits durch einen Streifschuß in den Oberschenkel verwundet, erfüllte er doch mit vorzüglichster Energie weiter seinen Dienst. Ihm besonders hatte die Kompagnie es zu danken, daß sie über Art und Weise jeder Verwundung und über den Verbleib eines jeden Mannes Auskunft zu geben vermochte.

**) Aus dem Gefechtsbericht des Hauptmanns von der Groeben: „Ich legte mich in eine kleine flache Furche, die einzige Vertiefung und Deckung, die vorhanden

Der Hauptmann v. Seel (4. Kompagnie) übernahm jetzt die Führung dieses Halbbataillons, der Premierlieutenant v. Arnim die Führung der 1. Kompagnie.

Ungefähr um diese Zeit kam der Adjutant des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Lieutenant v. Falkenhausen, zu dem Major v. Seegenberg und überbrachte diesem den Befehl des Divisionskommandeurs, daß einzelne Halbbataillone der Brigade geschlossen bleiben sollten, da bereits viele Truppenkörper in Schützenlinien aufgelöst seien.

Major v. Seegenberg hatte die Absicht, sich seinem Auftrage gemäß mit seinen beiden Halbbataillonen geschlossen als linkes Flügel-Echelon der Brigade aufzustellen. Die sich immer weiter links dehnende Gefechtsfront derselben nöthigte ihn daher auch zu immer weiterem Ziehen in dieser Richtung.

Während eines kurzen Halts, der durch den schleunigen Vormarsch bedingt war, kam der Lieutenant v. Esbeck vom Garde-Husaren-Regiment, Ordonnanzoffizier der Division, zu dem Halbbataillon des Hauptmanns v. Seel herangesprengt und rief dem Letzteren zu, daß es bei St. Privat schlecht stände und daß dort Verstärkungen nöthig seien.

In diesem Augenblick war auch eine sächsische Infanteriekolonne an das 1. Bataillon herangekommen. Dieselbe ging in sehr guter Haltung durch die beiden eben wieder antretenden Halbbataillone hindurch und eilte zum Theil im Laufschritt den gegen St. Privat vorgehenden Schützenlinien

---

war. Nachdem ich eine aufsteigende Ohnmacht durch einen kräftigen Schluck Rum bewältigt hatte, zog ich mir den Stiefel von dem sehr geschwollenen Fuß, schnitt den Strumpf auf und sah und fühlte die Kugel am Knöchel deutlich sitzen. Während des Liegens ließ der Schmerz nach und war zu ertragen. Ich befand mich auf einer kleinen Anhöhe, 80 Schritt vor mir gegen Roncourt hin lag eine Schlucht, in die mein Halbbataillon gerückt war, das ich deutlich sehen konnte. Zu den körperlichen Schmerzen kam noch der Kummer, hier hülflos liegen zu müssen, ohne etwas leisten zu können, verwundet von einem Feinde, den man nicht gesehen und dem man keinen Schaden hatte zufügen können. Die Menge der Geschosse, die über mir und um mich herumflogen und theilweise in solcher Nähe, daß mir der Sand in das Gesicht spritzte, aufschlugen, war so bedeutend, daß ich mich umsah, um das eigentliche Zielobjekt zu suchen; ich sah aber bis Ste. Marie keine einzige geschlossene Abtheilung, nur einzelne Verwundete, die sich langsam rückwärts schleppten.

„Mein Halbbataillon war mittlerweile weiter gegen Roncourt vorgegangen und für mich nicht mehr sichtbar; vor mir auf mehrere Hundert Schritt lagen einzelne Soutiens mit Schützengruppen vor sich, dahinter aber bemerkte ich keine größere Unterstützung, obgleich ich das Terrain bis Ste. Marie vollständig übersehen konnte.

„Ich wurde hierüber sehr unruhig, denn ich hielt es allerdings für sehr ehrenvoll, aber nicht für möglich, daß die Brigade allein St. Privat, das eine vollständige Festung war, nehmen konnte. Meine einzige Hoffnung waren einzelne Kolonnen, die sich um unsern linken Flügel vorwärts zu bewegen schienen, aber noch sehr weit zurück waren.“

unserer Brigade nach. Mehrere andere sächsische Bataillone, scheinbar dieselbe Richtung nehmend, waren von links her im Anmarsch.*)

Infolge der ihm vom Lieutenant v. Esbeck gewordenen Mittheilung beschloß der Hauptmann v. Seel, ebenfalls rechts zu schwenken und den Sachsen zu folgen. Um Befehle einzuholen, war keine Zeit mehr, zumal Hauptmann v. Seel zu Fuß und der Major v. Seegenberg mit seinem Adjutanten, dem Lieutenant v. Hindenburg, auf Roncourt vorgeritten war. Dem Augenschein nach war St. Privat der Brennpunkt des ganzen Kampfes; eine lange, dünne Schützenlinie ohne alle Reserven spannte sich um diesen Ort; Unterstützung schien demnach dort sehr nöthig zu sein.

Durch den Entschluß des Hauptmanns v. Seel ist die Thätigkeit der beiden Halbbataillone von nun an eine räumlich getrennte. Während die 1. und 4. Kompagnie rechts abbiegen und in den um St. Privat wogenden Kampf thätig eingreifen, behält das Halbbataillon v. Altrock die ursprüngliche Richtung auf Roncourt bei.

Dasselbe hatte bei seinem Eintreffen diesen Ort bereits vom Feinde geräumt und zum Theil von deutschen Abtheilungen besetzt gefunden. Außer zwei Zügen des 1. Garde-Regiments, die unter Führung der Lieutenants Freiherrn v. Loën und v. Brunn noch im Dorfe standen und sich demnächst dem Halbbataillon v. Altrock anschlossen, waren es sächsische Truppentheile, welche von Norden her in das Dorf eingedrungen waren.**) Diese letzteren hatten aber, dem in östlicher Richtung abziehenden Feinde folgend, das Dorf sofort wieder verlassen, ohne daß zu dessen Besetzung Reserven zurückgelassen wurden. Was sich von sächsischen Truppen noch in Roncourt vorfand, schienen nur Versprengte zu sein.

Ein heftiges Feuergefecht tönte aus der Richtung herüber, in welcher der Feind zurückgegangen war. Gelang es diesem, jetzt wieder siegreich vorzudringen, so stieß er, wenn Roncourt unbesetzt blieb, auf die ungeschützte Flanke der deutschen Linien; die ganze Angriffsstellung war dann auf das

---

*) Es waren dies Theile der sächsischen 45. Brigade, welche ursprünglich zur Umfassung des feindlichen rechten Flügels bestimmt und auf Roncourt in Marsch gesetzt waren, die aber auf die Schilderung des Lieutenants v. Esbeck hin auf eigene Gefahr und Verantwortung rechts abgebogen waren und dem gefährdeten Punkte zueilten, wo ihre Unterstützung nöthig schien.

**) Es waren von Norden her das 3. Bataillon Regiments Nr. 107, von Westen her das 1. Bataillon Regiments König Wilhelm, dem später das Schützen-Regiment folgte, in Roncourt eingedrungen, waren aber dem in östlicher Richtung auf den Wald von Jaumont weichenden Gegner sofort gefolgt und wurden hier, gemeinsam mit den von Montois anrückenden und weiter links ausgreifenden beiden Bataillonen des Regiments Nr. 106, in ein heftiges Gefecht gegen die Brigade Péchot verwickelt. Dieselbe hatte westlich des Waldes von Jaumont Stellung genommen und versuchte von dort mehrmals, gegen Roncourt vorzugehen, wurde aber jedesmal verlustvoll wieder zurückgewiesen.

Aeußerste gefährdet. Eine Reserve erschien daher nothwendig geboten. Diese Erwägungen bestimmten den Major v. Seegenberg, seine beiden noch verfügbaren Kompagnien hinter dem linken gefährdeten Flügel der Brigade geschlossen zu behalten und von einem angriffsweisen Vorgehen auf St. Privat zunächst Abstand zu nehmen.

Zwei Züge der 3. Kompagnie (Premierlieutenant v. Arentsschildt) besetzten die gegen St. Privat gekehrte Südseite des Dorfes; der Rest nahm innerhalb des Ortes auf der Dorfstraße gedeckte Aufstellung.

Bald trafen von Norden her neue sächsische Bataillone in Roncourt ein, welche theils zum Sturm auf St. Privat weiter vorgingen, theils jetzt das Dorf nachhaltig besetzten.

Der linke Flügel der 1. Garde-Infanterie-Brigade war somit durch den Besitz Roncourts durch die Sachsen gesichert. Major v. Seegenberg zog daher gegen 7 Uhr das Halbbataillon v. Altrock aus Roncourt wieder heraus, um nunmehr nach der Vereinigung mit dem Halbbataillon v. Seel die Verbindung mit dem Regiment aufzusuchen. Nur der linke Flügel-Halbzug der im Dorfrande eingenisteten Schützenlinie der 3. Kompagnie, welcher sich mit den später in dieselbe Stellung einrückenden Sachsen gemischt hatte und sich zur Zeit im Feuergefecht gegen feindliche Tirailleurs befand, mußte zurückgelassen werden. Diese Schützen nahmen auch an dem darauf stattfindenden Kampf der sächsischen Bataillone gegen die französische Brigade Péchot im Walde von Jaumont Theil und fanden sich erst spät Abends wieder beim Bataillon ein.

Wir wenden uns nun zunächst dem Halbbataillon v. Seel zu, welches rechts abgebogen und in der Richtung auf St. Privat vorgegangen war.

In einer mit Pappeln bestandenen Bodensenkung machten die beiden Kompagnien Halt, um Athem zu schöpfen. Links von ihnen an einer steinernen Mauer stand ein Halbbataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß unter Hauptmann Graf v. Waldersee, zur Rechten war ein sächsisches Bataillon in flottem Vormarsch gegen die Höhe von St. Privat.

Hauptmann v. Seel zog sein Halbbataillon in Kompagniekolonnen auseinander und ließ die vorderen Züge unter Lieutenant v. Kahlden (1. Kompagnie) und Lieutenant Löwenberg (4. Kompagnie) ausschwärmen. In scharfem Anlauf gingen dann Schützen und Soutiens bis an den von Roncourt nach St. Privat führenden chaussirten Weg vor und nisteten sich an demselben hinter Steinhaufen leidlich gedeckt ein.

Das Gefechtsfeld wurde hier wie überall von feindlichen Geschossen überfluthet; nur mit erheblichen Opfern war die Stellung gewonnen worden.

Sein muthvolles Vorgehen mußte hier der Lieutenant Löwenberg mit dem Leben bezahlen; von zwei Kugeln mitten durch die Brust geschossen

brach er zusammen.*) Hauptmann v. Seel blieb als einziger Offizier seiner Kompagnie übrig.

In ganz ähnlicher Weise wie die Westfront von St. Privat war auch seine gegen Roncourt gekehrte Nordseite zur Vertheidigung eingerichtet worden; auch hier befanden sich vor der Dorfumfassung etwa zwei Fuß hohe Feldsteinmauern, hinter denen dichte Linien feindlicher Schützen Deckung gefunden hatten.

Um diese besser unter Feuer zu nehmen, löste Hauptmann v. Seel jetzt auch noch den Rest seiner Kompagnie zur Schützenlinie auf; nur die beiden Züge der 1. Kompagnie unter Premierlieutenant v. Arnim blieben als Soutien 60 Schritt dahinter geschlossen. Ein anfangs langsames, später sehr lebhaftes Feuer wurde gegen die noch etwa 400 Schritt entfernte feindliche Stellung eröffnet. Dieses Feuer, welches von den einige Hundert Schritt weiter rechts liegenden sächsischen Schützenlinien kräftig unterstützt wurde, blieb nicht ohne Wirkung; der Feind begann seine vordersten Positionen zu räumen. Da um diese Zeit auch das im Rücken des Halbbataillons befindliche Roncourt von dem Halbbataillon v. Altrock besetzt war — man konnte durch das Fernglas deutlich in der Dorfumfassung die Helme blitzen sehen — so beschloß Hauptmann v. Seel einen weiteren Stoß vorwärts gegen das heiß erstrebte Ziel.

In vier dichten Schützenschwärmen, die beiden geschlossenen Züge der 1. Kompagnie mit schlagenden Tambours folgend, so wurde im Laufschritt eine ungefähr 100 Schritt vorwärts gelegene Einsenkung erreicht. Leider bot dieselbe nicht die erwartete Deckung; nicht nur das von St. Privat herüberbrausende Massenfeuer, sondern auch die Granaten der sächsischen Artillerie führten hier zahlreiche Verluste herbei.

Da das Soutien der 1. Kompagnie bei dem Anlauf bis in die Schützenlinie hinein vorgegangen war, so beschloß Premierlieutenant v. Arnim mit seinen Schützen noch einen Sprung, 150 Schritt weiter vorwärts bis zu einer langgestreckten Erdwelle zu machen; persönlich führte er die Schützen bis in jene Linie vor und begab sich dann erst wieder zu den beiden geschlossenen Zügen der Kompagnie zurück. Die vordere Stellung erwies sich als sehr vortheilhaft; sie bot bei weitem bessere Deckung und gewährte ein günstiges Schußfeld. Von dort aus konnte namentlich dem aus der Dorfumfassung schlagenden Feuer wirksam entgegengetreten werden, da die über die Mauern ragenden Köpfe der Franzosen wenig über Kernschußweite entfernt sein mochten.

Die aufgelöste 4. Kompagnie war dieser letzten Bewegung nicht gefolgt, sondern in Höhe der an der Chaussee befindlichen geschlossenen Züge der 1. Kompagnie liegen geblieben.

---

*) Derselbe erlag am 29. August seinen Wunden in Roncourt.

Inzwischen waren die rechts von dem Halbbataillon v. Seel befindlichen Schützenschwärme zu einem erneuten Stoß gegen St. Privat vorgegangen und fast bis an die ersten Mauern des Ortes herangekommen, als sie von dem ihnen nun entgegenschlagenden Feuerstrom derart erschüttert wurden, daß sie sich theils zu Boden warfen, theils zurückeilten.

Die in der weit vorgeschobenen Stellung befindlichen Schützen des Premierlieutenants v. Arnim wurden in diese Bewegung mit hineingezogen, Premierlieutenant v. Arnim brachte jedoch mit rücksichtsloser Energie dadurch Alles zum Stehen, daß er die das Soutien bildenden Züge aufstehen und fertig machen ließ. Die Zurückweichenden machten das Schußfeld auf den Zuruf des Führers frei, und es gelang, die Mehrzahl derselben auf den Flügeln zu sammeln, wobei der Feldwebel Hömke durch kräftiges Zurufen und Zugreifen sich ein besonderes Verdienst erwarb.*)

Die Schützen der Kompagnie, die rasch wieder geordnet waren, wurden von dem Premierlieutenant v. Arnim zum zweiten Mal in ihre alte Stellung vorgeführt.

Hauptmann v. Seel, der nach dem kurzen Mißerfolg einen Vorstoß des Feindes erwartete, ließ jetzt nur einen Zug seiner Kompagnie ausgeschwärmt und sammelte die beiden anderen etwa 150 Schritt dahinter, um sie den Umständen entsprechend verwenden zu können.

Als der erwartete Angriff des Gegners nicht erfolgte, zog nunmehr Premierlieutenant v. Arnim seine beiden noch geschlossenen Züge ausschwärmend in die Schützenlinie und führte hier ein anhaltendes kräftiges Feuergefecht.

Da augenblicklich weder rechts noch links irgend welche Truppen in unmittelbarer Nähe standen, so durften hier weitere Unternehmungen erst dann in Erwägung gezogen werden, wenn mit den von rückwärts sehnlichst erwarteten Truppen frische Kräfte auf den Kampfplatz getreten waren. Premierlieutenant v. Arnim aber konnte sich mit Stolz damit begnügen, den hier rühmlichst gewonnenen Platz auch rühmlichst weiter zu behaupten.

Während das 1. Bataillon auf dem linken Flügel der Brigade Roncourt leicht in Besitz genommen hatte, bildeten die beiden anderen Bataillone gegen die Chaussee Ste. Marie—St. Privat hin den rechten Flügel der Angriffsfront.

Mit diesen in einer Linie war unter ähnlichen Umständen und mit

) Feldwebel Hömke, dessen Benehmen während des ganzen Gefechts über jedes Lob erhaben war, erhielt bei diesem Vorgang einen Schuß, der ihm zwei Finger der rechten Hand zerschmetterte; trotzdem blieb er im Gefecht, bis ein dritter schwerer Schuß in die Schulter ihn zwang, sich zurückbringen zu lassen. Seine erste Verwundung hatte er schon unweit Ste. Marie erhalten. (Vergl. Seite 283, Anmerkung.)

Verlusten von gleich ruhmvoller Schwere das 1. Garde-Regiment zu Fuß vorgegangen.*)

Den Angriff seiner Brigade überwachend, war der General v. Kessel, umwirbelt von den feindlichen Geschossen, auf dem am meisten gefährdeten rechten Flügel gefolgt. Er wie sein Adjutant, der Lieutenant v. Mitzlaff, hatten bereits die Pferde verloren. Seine Ordonnanzoffiziere, Lieutenant v. La Chevallerie (3. Garde-Regiment) und Lieutenant v. Kessel (1. Garde-Regiment), waren beide verwundet zurückgeblieben, ersterer mit zerschmetterter Hand, letzterer mit einem Schuß in den Oberarm. Eine Ordonnanz war tödtlich verwundet; den beiden Stabsordonnanzen waren die Pferde erschossen.

Im wechselvollen Vorgehen aller Kolonnen hatten die Reste der Brigade eine Stellung vor St. Privat erreicht, aus der endlich das Feuer der Franzosen erwidert werden konnte. Es war gegen 6¾ Uhr, als diese Position eingenommen war, die die Nordwest- und einen Theil der Westseite von St. Privat vollkommen umschloß und somit einen Abschnitt bildete, von dem aus man mit Erfolg zum Sturm auf das Dorf vorgehen konnte.

Aber zu einer langen dünnen Linie war die Brigade zusammengeschmolzen. Tod und Vernichtung hatte die stolze Truppe zerrissen, und ihre schwachen Trümmer fühlten sich unfähig, aus eigener Kraft den letzten entscheidenden Stoß durchzuführen. Nirgends waren hinter der vorderen Linie noch Reserven vorhanden, nur weit in der linken Flanke war Roncourt ein fester Stützpunkt geblieben.

Die einheitliche Leitung hatte längst aufgehört. Die wenigen Ueberlebenden waren gezwungen, nach eigenem Ermessen und nach dem Augenblick zu handeln. Ueberall hatten sich die Verbände gelöst; nicht nur Kompagnien und Bataillone, auch die Regimenter hatten sich ineinander geschoben.

Die ganze Front befindet sich jetzt in einer erdrückend schweren Lage. Ein energischer Vorstoß des Feindes kann die Gefahr der totalen Auflösung zur Gewißheit werden lassen.

In diesem kritischen Moment erscheint, aus sicherer Deckung hinter der Höhe auftauchend, aus der Richtung von Roncourt feindliche Kavallerie. Es ist die Chasseur-Brigade des Generals du Barail, welche sich anschickt, gegen die am Boden liegenden Schützen anzureiten. Auf der ganzen Linie hat diese Erscheinung ihre Wirkung nicht verfehlt. Es folgen Augenblicke der Unruhe und spannendster Erwartung. Ein Karree zu bilden, ist für die schwache Linie unmöglich; jeder also bleibt auf dem Platz, an dem er sich gerade befindet. Das feindliche Feuer ist plötzlich zum Schweigen gekommen; der Angriff muß im nächsten Moment erfolgen. Aber der Gegner zeigt sich langsam und unschlüssig. Nur zwei Eskadrons setzen zu einer

*) Das Regiment hatte seinen Kommandeur, den Oberst v. Röder, verloren.

Art von Schwärmattacke an, doch ehe sie zur Durchführung gelangt, treibt ein kurzes verheerendes Schnellfeuer die zögernde Truppe wieder auseinander. Ein weiterer Vorstoß erfolgt nicht.

Inzwischen hat der General v. Pape zur Verstärkung der schwer bedrängten 1. Brigade das 2. Garde-Regiment von Ste. Marie vorgezogen. In die weite Lücke, welche zwischen dem Füsilier-Bataillon und der Chaussee allmälig entstanden ist, schieben sich die heranstürmenden Halbbataillone ein und erreichen nach sehr blutigen Opfern und auch schon stark gelichtet die Höhe des 3. Garde-Regiments.

Kaum aber wird hier das Nahen jener hochwillkommenen Unterstützung erkannt, so regt sich Alles zu frischer That. Mit neu gefühlter Kraft springen Füsiliere und Grenadiere wieder auf und stürmen den französischen Stellungen entgegen.

Zu früh! Noch verfügt der Feind über starke, geschlossene Massen, noch ergießt sich sein Feuer mit unverminderter Gewalt auf die Angreifenden und wirft sie abermals zu Boden.

Der Lieutenant v. Jastrzembski I. wird durch einen Schuß in den Unterschenkel niedergestreckt; der Lieutenant v. Kracht hat zu einer Wunde in dem Arm noch einen Schuß in den Fuß erhalten, und damit ist seiner ruhmvollen Thätigkeit heute ein Ziel gesetzt. Von den 16 Offizieren des 2. Bataillons ist jetzt nur noch der Lieutenant v. Quast kampffähig.

Wie bereits früher erwähnt, war dieser, aus seiner Betäubung erwachend, den vorderen Linien sofort wieder nachgeeilt. In rastlosem Bemühen war es ihm hier gelungen, die durcheinander gewirbelten Reste des zertrümmerten Bataillons wieder zu einem Ganzen zu fügen und dieses in sprungweisem Vorgehen bis auf 300 Schritt an die feindlichen Stellungen heranzuführen. Hier hatte sich ihm nach der Verwundung des Premierlieutenants v. Kracht der Feldwebel Korsukewitz der 8. Kompagnie mit der Fahne und den letzten Trümmern jenes Halbbataillons angeschlossen. Mit ihnen verfügt Lieutenant v. Quast noch über ungefähr 150 Mann.

Eng um den Führer geschaart liegt in dieser Stellung der ganze noch kampffähige Rest des 2. Bataillons, festgebannt an dem blutig erkauften und stets neue Opfer fordernden Platze.

Noch immer fliegen die Kugeln hageldicht über das Schlachtfeld. Ein Geschoß durchschlägt dem Lieutenant v. Quast den Tornisterriemen, ein anderes reißt ihm die Helmspitze fort,*) ein drittes schlägt ihm den Degen aus der Hand; mehrere durchlöchern das Fahnentuch.

Aber auch das Zündnadelgewehr gelangt jetzt zu kräftiger Gegenwirkung,

*) Lieutenant v. Quast, welcher die Schuppenketten unter dem Kinn hatte, fuhr infolge der durch den Schuß verursachten Erschütterung unwillkürlich mit der Hand nach dem Kopfe. Ein Grenadier bemerkte dies und sagte ganz trocken: „Herr Lieutenant, der Kopp is et nich, et is man bloß die Helmspitze."

und mit den nun bei den Franzosen eintretenden Verlusten läßt auch ihr Feuer allmälig nach.

Schon fühlt der Gegner die nahende Katastrophe. Das rücksichtslose Vorgehen unserer Bataillone und ihr trotziges Ausharren inmitten der Vernichtung hat ihn bestürzt und erschüttert. Die Enttäuschung, daß das Chassepot denn doch nicht bei einem solchen Angreifer die erwartete Auflösung herbeizuführen vermag, ist unverkennbar. Mannesmuth und Pflichtgefühl haben den Nimbus seiner unnahbaren Waffe vernichtet, und allseitig bedroht, sieht er den gefährlichen Kreis um die für uneinnehmbar gehaltene Stellung immer enger gezogen.

Von zwei Seiten her schlagen jetzt auch die Granaten in und hinter die schützenden Mauern; bald steigen mächtige Rauchsäulen empor und, gegen den schon abendlich gefärbten Himmel sich scharf abhebend, geben sie das Zeichen, daß der Zeitpunkt zum letzten Stoß gekommen ist. Eine lange Geschützlinie hält in weitem Bogen St. Privat umspannt; ein Eisenhagel überfluthet das Dorf und seine nächste Umgebung und bringt die Widerstandskraft des Feindes ins Wanken.

Noch ehe der Befehl zum Sturm ertheilt, nur von dem Drang nach vorn getrieben, hebt sich jetzt die ganze Linie der Angreifer empor, und mit wildem Hurrah geht es auf den Feind. Den Anstoß hierzu gab einerseits das Eintreffen der von rückwärts her vorgeschobenen letzten Infanterie-Reserven der Garde, andererseits die jetzt in volle Wirksamkeit tretende Umfassung durch die sächsische Infanterie.

Dem Regiment den ihm gebührenden Ruhmesantheil bei diesem letzten entscheidenden Stoß zu sichern, ist dem Lieutenant v. Quast vorbehalten.

Ueber die vom Feinde so hartnäckig vertheidigten Mauern hinweg führt er die stürmenden Grenadiere. Die vorderste Mauer ist bereits vom Feinde verlassen; was dort noch von Franzosen vorhanden, ergiebt sich ohne Widerstand. Von der nächsten Mauer fallen noch einige Schüsse, aber sie vermögen die Stürmenden nicht aufzuhalten; auch die zweite Mauer wird überklettert und der Dorfeingang ist gewonnen. In den einzelnen Häusern kämpft der Feind noch mit verzweifelter Gegenwehr; aber Schußwaffe und Bajonett räumen jetzt fürchterlich auf unter den bald überall erliegenden Vertheidigern.

Hier, schon auf der Schwelle des Sieges, bricht noch der Feldwebel Korsukewitz zusammen und tränkt den fremden Boden mit seinem Blut; aber über Tod und Wunden hinweg stürzt Alles unaufhaltsam vorwärts bis mitten in das feste Bollwerk des Feindes hinein.*)

*) Auch Sergeant Baals, 5. Kompagnie, drang trotz zweier Schüsse im Arm als einer der Ersten bis in das Dorf vor, wo ihn ein dritter Schuß in den Oberschenkel niederwarf. — Dieser letzte Sturm auf St. Privat war überhaupt reich an heldenmüthigen Einzelthaten, in denen sich besonders die Grenadiere Czirr und Rabe,

Von allen Seiten dringen die stürmenden Kolonnen, Garde und Sachsen eng gemischt, in das von Freund und Feind noch fortwährend aufs Heftigste beschossene St. Privat ein.*) Ueberall wird der Feind geworfen, und seine erschütterten Massen fluthen zertrümmert und zerschlagen in wilder Auflösung dem Mosel-Thale zu.

In dem eroberten Dorfe herrschte jetzt ein wirres Durcheinander aller Truppentheile. Der Eifer und die Erregung hatten die Leute fortgerissen und zu immer neuen Kampfscenen weit ab von Führer und Fahne getrieben.

Immer neue Streitkräfte trafen jetzt in St. Privat ein; während Theile des über St. Ail kommenden 10. Korps die Verfolgung des Gegners übernahmen, wurde das Garde-Füsilier-Regiment zur Besetzung von St. Privat bestimmt.

In der Nähe der brennenden Kirche, abseits von dem wogenden Gedränge der Dorfstraße, versuchte Lieutenant v. Quast Alles, was dem Regiment angehörte, wieder zu sammeln. Bei dieser mühevollen Arbeit traf ihn der General v. Kessel, der während des letzten Vorgehens Mannschaften verschiedener Kompagnien, meistentheils Füsiliere des Regiments, zusammengerafft hatte und mit diesen von Nordwesten her durch einen schmalen Eingang in das Dorf gelangt war. Er ertheilte dem Lieutenant v. Quast den Auftrag, mit allen Leuten der Brigade, die er zu sammeln vermochte, nach Ste. Marie zu rücken, wo östlich dieses Ortes biwakirt werden sollte. Unterwegs traf die Meldung ein, daß die Fahne des Füsilier-Bataillons verloren gegangen sei. Sofort machte sich Lieutenant v. Quast mit 6 Mann auf, um sie zu suchen. Erst später erfuhr er, daß dieselbe bereits gefunden und in Sicherheit gebracht war. Bald nachdem der Gefreite Gusowski mit der Fahne gefallen, hatte sie der Gefreite Borgwardt, 10. Kompagnie, vermißt; er fand sie schließlich mit Hülfe eines verwundeten Füsiliers unter der Leiche Gusowskis und meldete sich mit ihr bei dem Premierlieutenant v. Obernitz.**)

Letzterer hatte inzwischen die Trümmer seines Bataillons wieder geordnet und mit einbrechender Dunkelheit nach Ste. Marie zurückgeführt. Im Verein mit dem am Kopf verwundeten Hauptmann v. Lobenthal

---

7. Kompagnie, hervorthaten. Durch kühnes Vorwärtsgehen zeichneten sich ferner aus: der Fahnenträger Sergeant Schnurbusch, die Unteroffiziere Severin und Stenzler; außerdem von der 5. Kompagnie die Grenadiere Schaukin, Köbeke und Scharfenort; von der 6. die Grenadiere Schukowski, Bügge, Apfelbaum; von der 7. Krumrich, Walkenhorst und Klein; von der 8. der Gefreite Nowitzky und die Grenadiere Mulack, Zachow, Günther, Erdmann und Kaup.

*) Mehrfache Verwirrung entstand durch die sächsischen Signale, die von den verschiedensten Abtheilungen geblasen wurden; namentlich war es das sogenannte „Sanitätssignal“.

**) Gefreiter Borgwardt wurde mit dem Eisernen Kreuz dekorirt.

war er hier mit großem Eifer thätig, die noch auf dem Schlachtfelde befindlichen Leichtverwundeten des Regiments heranzuziehen.

Während des Sturmes auf St. Privat waren von dem 1. Bataillon die 1. und 4. Kompagnie in ihren weit vorgeschobenen Stellungen vor St. Privat geblieben; erst als dieses genommen war, zog Major v. Seegenberg sein Bataillon in einem Biwak bei Roncourt zusammen.

Am Abend waren in dem Lager bei Ste. Marie auch die im Laufe des Vormittags abkommandirten Offiziere des Regiments, die Premierlieutenants v. Bünau,*) Baron de la Motte-Fouqué**) und Hilgenfeld wieder eingetroffen. Es war ein ernstes Wiedersehen; ein freudiges Siegesgefühl vermochte nicht aufzukommen.

Noch ließ sich freilich der Erfolg des Tages nicht übersehen, die gewaltige Bedeutung des erfochtenen Sieges nicht voll empfinden; man sah und fühlte zunächst nur die beispiellosen Verluste, die dieser Tag gekostet hatte. Von den beiden Bataillonen, die heute besonders schwer geblutet, fanden sich in dem Lager bei Ste. Marie nur etwa 400 Mann zusammen und unter ihnen noch zahlreiche Verwundete, die, nothdürftig verbunden, sich kaum weiter zu schleppen vermochten.

Die Verluste des Regiments, wie sie in ihrer Gesammtheit erst die nächsten Tage feststellen konnten, waren folgende:

---

*) Premierlieutenant v. Bünau war bereits bis südlich Hagéville geritten, als er in nordöstlicher Richtung Geschützfeuer hörte. Demzufolge nahm er von der Ausführung seines Auftrages (vergl. S. 263) Abstand und ritt querfeldein dem Kanonendonner entgegen. Zwischen 3 und 4 Uhr erreichte er die zum 10. Korps gehörige Brigade des Generals v. Woyna, meldete sich bei diesem und erhielt die Erlaubniß, bei dem Braunschweigischen Regiment an dem auf St. Ail erfolgenden Vormarsch theilzunehmen. Erst als der Sturm auf St. Privat bereits unternommen war, traf das 10. Korps ebendaselbst ein.

**) Als die Premierlieutenants de la Motte-Fouqué und Hilgenfeld, welche behufs Beitreibung von Lebensmitteln in Bruville geblieben waren, nach Erledigung ihres Auftrages aus dem immer heftiger werdenden Kanonendonner die Ueberzeugung gewannen, daß eine Schlacht im Gange sei, waren sie mit dem größten Theil ihrer Mannschaft — nur Lieutenant Wagner war als jüngster Offizier mit einigen Leuten bei den Wagen zurückgeblieben — dem Regiment nachgeeilt, hatten aber dasselbe bei Ste. Marie nicht mehr angetroffen. Während sich Lieutenant Hilgenfeld einem Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments anschloß und später mit einigen seiner Leute bis St. Privat vordrang, erhielt der Lieutenant v. Fouqué vom General v. Pape die Weisung, bei dem Füsilier-Bataillon des Regiments, welches in der Nähe der Chaussee stand, einzutreten. Hier erhielt er später vom General v. Kessel den Befehl, das Schlachtfeld abzusuchen und die verwundeten Offiziere zurückzubringen, welcher Auftrag ihn bis nach 11 Uhr Abends beschäftigte.

Vom Regimentsstab 2 Offiziere verwundet.

1. Bataillon.

	Todt			Verwundet		
	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine
Stab . . .	—	—	—	—	—	—
1. Kompagnie .	—	—	6	1	3	42
2. = .	—	—	3	—	2	11
3. = .	—	—	1	1*)	4	11
4. = .	1	—	5	2	1	21

Verlust an Todten und Verwundeten 5 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 100 Gemeine.

2. Bataillon.

	Todt			Verwundet		
	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine
Stab . . .	1	—	—	1	—	—
5. Kompagnie .	1	1	28	3	6	99
6. = .	—	1	22	3	9	99
7. = .	2	2	29	2	9	83
8. = .	1	3	20	2	11	91

Verlust an Todten und Verwundeten 16 Offiziere, 42 Unteroffiziere, 471 Gemeine.

Füsilier=Bataillon.

	Todt			Verwundet		
	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine	Offiziere	Unteroffiziere	Gemeine
Stab . . .	2	—	—	—	—	—
9. Kompagnie	—	—	20	2	11	77
10. =	—	4	18	3	6	73
11. =	—	3	17	4	7	60
12. =	3	2	26	—	14	104

Verlust an Todten und Verwundeten 14 Offiziere, 47 Unteroffiziere 395 Gemeine.

Der Gesammtverlust des Regiments betrug somit:
37 Offiziere, 100 Unteroffiziere, 965 Mann.
Darunter todt oder an den Wunden gestorben:**)
17 Offiziere, 27 Unteroffiziere, 292 Mann.
Verwundet: 20 Offiziere, 73 Unteroffiziere, 673 Mann.
In Summa 1102 Köpfe.

*) Der als Ordonnanzoffizier zur Garde=Infanterie=Brigade kommandirte Lieutenant v. La Chevallerie.

**) Es starben an ihren Wunden: 6 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 97 Mann.

Das war die ergreifend hohe Zahl der Opfer, die der schwere Kampf gekostet.

Mit gerechtem Stolz blickt das Regiment auf diesen höchsten Ruhmestag in seiner Geschichte und feiert in ehrendem Andenken die Namen jener Helden, die unter seinen Fahnen geblutet, und die Thaten unvergleichlichen Ruhmes, die Gehorsam und Selbstverleugnung, Pflichttreue und Opfermuth hier erkämpft hatten.

In dem stolzen Selbstgefühl seiner ruhmvollen Vergangenheit hatte das Regiment von Neuem wieder jene alten und höchsten Soldatentugenden, die auch über Tod und Vernichtung hinaus ihre siegreiche Kraft behalten, triumphirend bekundet.

War doch Unerhörtes geleistet! Was der Feind als ein wahnsinniges Unternehmen belächelt hatte, war in den Abendstunden des 18. August zu glänzender That geworden. Nichts fragend nach der Größe der Opfer und nach der Möglichkeit des Erfolges, nur gehorsam dem erhaltenen Befehl, in dem zwingenden Gefühl für Ehre und Pflicht, war die 1. Garde-Infanterie-Brigade schutzlos das Glacis von St. Privat emporgestiegen. Aber noch ungleich Schwereres wurde von ihr gefordert: als der Tod die Glieder zerrissen und die Kraft der Truppe gelähmt hatte, als die Aussicht auf Hülfe entschwand und die Vernichtung unvermeidlich schien, da erst sollte das Regiment im stundenlangen Ausharren inmitten all der zerstörten Lebenskraft jenen höchsten Heldenmuth beweisen, der die Bürgschaft des Sieges in sich trug.

Daß alle Truppentheile der Garde von gleichem Geist beseelt waren, bedarf kaum der Erwähnung; mit todesmuthigem Ernst und treuer Kameradschaft half eine Truppe der anderen; durcheinandergemischt, unter fremden Führern oder führerlos, strebte Alles einem Ziele zu.

Nothdürftig rangirt brachten das 2. und Füsilier-Bataillon die Nacht zum 19. südlich der Chaussee am Ausgange von Ste. Marie zu.

Bis in die späte Nacht hinein waren Offiziere und Mannschaften unausgesetzt thätig gewesen, die Verwundeten aufzusuchen und zu den Verbandplätzen zu tragen*). Erst gegen 11 Uhr sammelte sich Alles wieder im Biwak, aber erquickende Nachtruhe mögen die Wenigsten gefunden haben. Das fortdauernde, geräuschvolle Treiben auf der Chaussee, die noch ringsum in den Dörfern lodernden Brände, vor Allem aber die schmerzvolle Umgebung und die überwältigenden Eindrücke des blutigen Kampfes hielten trotz der großen Erschöpfung den Schlummer fern. In ihre Mäntel ge-

*) Mit aufopfernder Fürsorge und Hingebung waren die Aerzte des Regiments unter Leitung des Stabsarztes Dr. Aßmann unermüdlich auf dem Schlachtfeld thätig gewesen. Auch der Oberlazarethgehülfe Held und der Lazarethgehülfe Klohs, welche mitten im Kugelregen die Verwundeten verbanden, verdienen ehrende Erwähnung.

hüllt, saßen die Leute meist gruppenweise am Feuer und harrten dem Morgen entgegen.*)

Sobald der Tag graute, begaben sich die Lieutenants v. Obernitz, Fritze und v. Quast mit einem Theil der Mannschaften von Neuem auf das Schlachtfeld, um Verwundete zu sammeln, von denen noch viele unverbunden und wimmernd umherlagen.**) Auch die Leichen der gefallenen Offiziere wurden aufgesucht und nach Ste. Marie gebracht.***)

Das Schlachtfeld sah jetzt weit schlimmer aus, als in der Dämmerung des vergangenen Tages. Bis hin nach St. Privat war der ganze Hang noch mit Leichen bedeckt; auch in dem Dorfe selbst sah es trostlos aus: die Kirche kaum noch sichtbar, der Thurm weggeschossen und zusammengebrannt, Dächer und Mauern von den Granaten durchschlagen, alle Häuser und Gärten von Verwundeten und Todten überfüllt.

In den verschiedenen Vertheidigungslinien der Franzosen ließ sich die vorzügliche Wirkung unserer Artillerie noch deutlich erkennen; Furche neben Furche hatten hier die Granaten gezogen, die angrenzenden Felder waren von ihnen durchpflügt und zerwühlt.

---

*) „Ich unterlasse es, die Erschöpfung der Leute zu schildern. Am Mittag des 18. August hatten wir vergebens nach Wasser geschickt, der heiße Tag war hingegangen ohne einige Tropfen Erquickung. Die Gesunden mochten es ertragen, aber die Verwundeten, die auf dem Felde lagen, haben schwer gelitten.

„Eine wüste Unordnung in den Dörfern, die mit der Dunkelheit eintrat, machte es geradezu unmöglich, irgend etwas zu erlangen. Die Chaussee war überfüllt mit Fuhrwerk, Geschützen, bunt gemischten Mannschaften; Alles drängte nach Ste. Marie aux Chênes, wo die Verwirrung aufs Höchste stieg. Viele Verwundete befanden sich noch in dem ganz beispiellosen Gedränge; jede Bemühung, Hülfe zu schaffen, Ordnung hineinzubringen, war vergeblich, es waren zu wenig Offiziere vorhanden. Die tiefen und breiten Chausseegräben wurden Vielen gefährlich, das Geschrei und Schimpfen der Fuhrknechte übertönte jeden Ruf von Verwundeten, die zahlreich in den Gräben Schutz gesucht hatten." (Aus dem Tagebuch des Generalmajors v. Kessel.)

**) Auch der Feldwebel Korsukewitz, 8. Kompagnie, der bei dem letzten Sturm auf St. Privat verwundet worden war, lag noch mit zerschossenem Knie auf dem Schlachtfelde; obgleich er furchtbare Schmerzen litt und sein Zustand fast aussichtslos erschien, war er doch nur besorgt, die ihm anvertrauten Gelder und Bücher der Kompagnie richtig abzuliefern.

***) Die Leiche des Premierlieutenants v. Twardowski konnte lange Zeit nicht aufgefunden werden. Immer von Neuem wurde das Schlachtfeld abgesucht; sein treuer Bursche, der Grenadier Majewski, zeigte sich hierbei besonders unermüdlich, aber ohne Erfolg. Endlich kam Majewski auf den Einfall, das Lieblingspferd seines Herrn, einen Fuchsponny, den dieser bis zur Schlacht geritten hatte, herumzuführen. Nach den Erzählungen von Augenzeugen fand ihn das kluge Thier auch wirklich. An einer Stelle, wo mehrere Todte übereinander lagen, blieb es wiehernd stehen; man wurde aufmerksam und fand den Gesuchten unter den Leichen.

Im Laufe des Vormittags*) traf, von Roncourt kommend, das 1. Bataillon in dem Lager bei Ste. Marie ein. Der Major v. Seegenberg, der einzige unverwundete Stabsoffizier des Regiments, übernahm die Führung desselben.

Rege Thätigkeit entfaltete sich jetzt, um das Regiment wieder in einen schlagfertigen Zustand zu versetzen. Die großen Verluste beim 2. und Füsilier-Bataillon bedingten eine Neueintheilung derselben: je zwei Kompagnien wurden zu einer kombinirten zusammengezogen; nur in Bezug auf alle Geldberechnungen und Eingaben blieben die alten Verbände gewahrt. Sodann wurde die Taschenmunition ergänzt und Waffen und Anzug wieder in Stand gesetzt. Verlustlisten wurden aufgestellt, der Patronenverbrauch mußte berechnet werden, Gefechtsberichte und Ordensvorschläge wurden eingefordert. Zahlreiche Kommandos waren zu gestellen: zum Sammeln von Verwundeten, zum Bau von Hütten für dieselben, zum Aufräumen des Schlachtfeldes, zu Beitreibungen und vielem Anderen.

Die Besetzung der Offizierstellen war folgende:

Regimentsführer: Major v. Seegenberg.
Regimentsadjutant: Lieutenant v. Hindenburg.

1. Bataillon.

Führer: Hauptmann v. Altrock.
Adjutant: Lieutenant v. Bismarck.

1. Kompagnie:	Premierlieutenant v. Arnim.
	Lieutenant der Landwehr Wuthenow.
2. "	Premierlieutenant v. Fouqué.
	Vizefeldwebel Adickes.
3. "	Premierlieutenant v. Arentsschildt.
	Lieutenant der Landwehr Knebel.
4. "	Premierlieutenant der Reserve Strahler.
	Vizefeldwebel Ey.

2. Bataillon.

Führer: Hauptmann v. Lobenthal.
Adjutant: Lieutenant v. Quast.**)

1. kombinirte Kompagnie:	Premierlieutenant v. Bünau.
(5. und 6. Komp.)	Lieutenant der Reserve Fritze.
2. kombinirte Kompagnie:	Lieutenant Wagner.
(7. und 8. Komp.)	Lieutenant der Landwehr Becker.**)

*) Auch Lieutenant Wagner war um diese Zeit wieder beim Regiment eingetroffen und hatte Wein und Lebensmittel in genügender Menge mitgebracht. (Vergl. Seite 263, Anmerkung *.)

**) Lieutenant Becker kam noch an demselben, Lieutenant v. Quast am nächsten Tage infolge ihrer am 18. erhaltenen Kontusionen in das Lazareth.

Füsilier-Bataillon.

Führer: Hauptmann v. Seel.
Adjutant: Lieutenant v. Kahlden.

1. kombinirte Kompagnie:	Premierlieutenant v. Obernitz.
(9. und 10. Komp.)	Lieutenant der Landwehr Hilgenfeld.
2. kombinirte Kompagnie:	Premierlieutenant der Reserve Triepcke.
(11. und 12. Komp.)	Portepeefähnrich Graf Görtz.

Der Rest des Tages galt der Bestattung der Todten.

Wo gestern wild der Kampf getobt, drangen heute feierlich und friedevoll die Klänge von „Jesus meine Zuversicht" über die Ebene.

Um 1 Uhr fand das Begräbniß der Offiziere der 1. Garde-Infanterie-Brigade statt. Auf dem Schlachtfeld selbst, da wo sie freudig ihr Leben für höchstes Ziel und unvergänglichen Lorbeer eingesetzt, war den gefallenen Helden die Ehrengruft bereitet. Still und ernst standen die Truppen an der weiten Grube, in der jetzt reihenweise die Todten gebettet wurden. Es waren vom Regiment:

Major Franz v. Rotz.
Hauptmann Carl Herwarth v. Bittenfeld.
Premierlieutenant Fritz v. Twardowski I.
Lieutenant Curt v. Quast I.
= Carl v. Hohnhorst.
= Albrecht von der Groeben.
= Paul v. Jastrzembski II.
= Arthur v. Wedelstädt.
= Max Leonhardt.
= der Landwehr Paul Herlth.
= der Landwehr Adalbert Pawlowski.
Feldwebel Meißner.
= Strycker.

Nicht in fremder Erde haben sie die ewige Ruhe gefunden! Mit ihrem Herzblut ist jener Boden dem Vaterlande zurückgewonnen; ihre Gräber sind ein Grenzwall des neugestalteten Deutschland geworden.*)

*) Unweit Ste. Marie, hart nördlich der Chaussee nach St. Privat, befindet sich der etwa 20 Schritt lange, 10 Schritt breite Grabhügel, in dem die gefallenen Kameraden der 1. Garde-Infanterie-Brigade ruhen.

Die Leichenparade bildete die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, alle Fahnen der Brigade waren zur Stelle. Während die Musik den Choral spielte, wurden die Leichen in das gemeinsame Grab gelegt und zwar vom 1. Garde-Regiment rechts (nach St. Privat zu) in zweifacher Reihe: Oberst v. Röder, Premierlieutenant Graf Schulenburg, Premierlieutenant Graf Keller, die Lieutenants v. Krosigk II.,

Am Nachmittag erfuhr das Regiment das glänzende Ergebniß des gestrigen Sieges.

Auf der ganzen Linie westlich Metz, vom Bois de Vaux bis über Roncourt hinaus war gekämpft worden. Auf dem rechten deutschen Flügel hatte das 7. Korps bei Rozerieulles nicht vorzudringen vermocht. Das 8. Korps hatte Gravelotte und die Ferme St. Hubert genommen und sich an beiden Punkten behauptet. Das 9. Korps mit der 3. Garde-Infanterie-Brigade hatte Verneville besetzt und in schwerem Kampf gegen die Ferme l'Envie, Montigny la Grange, Champenois und gegen Amanvillers gestanden. Die Entscheidung des Tages hatte aber erst die Erstürmung von St. Privat durch das Garde- und das 12. Korps herbeigeführt. Hier war das 6. französische Korps Canrobert vollständig zertrümmert worden und hatte auf der Flucht das 4. Korps Ladmirault mit sich fortgerissen; damit war die so furchtbare Stellung des Feindes unhaltbar geworden und mußte während der Nacht geräumt werden. Der Rhein-Armee blieb nur der Rückweg auf Metz; hier festgebannt sollte sie bald aufhören, eine Feldarmee zu sein.

Der I. und II. deutschen Armee fiel die Aufgabe zu, die Einschließung der Festung zu vollziehen. Das Gardekorps aber mit dem 4. und 12. Korps war der neu gebildeten IV. Armee (Maas-Armee) unter dem Kommando des Kronprinzen Albert von Sachsen zugetheilt,*) welche im Verein mit der III. Armee den Vormarsch gegen Westen fortzusetzen hatte.

In den nächsten Tagen wurden dem Regiment die folgenden Befehle bekannt gemacht:

„Soldaten des Gardekorps!

In blutiger Schlacht hat Gott uns den Sieg verliehen, ein Sieg, dessen Größe erst heut ganz zu übersehen ist!

Dem Gardekorps war es vergönnt, zur Erreichung dieses Sieges in hervorragender Weise beitragen zu können.

---

v. Brandis, v. Luck, Portepeefähnrich v. Natzmer. (Die Leiche des Lieutenants v. Helldorff war in ein Feldlazareth zurücktransportirt worden.)

Links daneben (nach Ste. Marie zu) in drei Reihen die Kameraden des Regiments und zwar zunächst der Chaussee, von links beginnend: v. Quast I., v. Hohnhorst, v. Twardowski, v. Notz, v. Herwarth in der ersten Reihe; v. Wedelstädt, von der Groeben, v. Jastrzembski II., Leonhardt in der zweiten; Pawlowski, Herlth, Meißner, Strycker in dritter Reihe.

Der ergreifenden Rede des Divisionspfarrers, Hofpredigers Rogge, war der Text zu Grunde gelegt: 2. Sam. 1. Vers 19. „Die Edelsten sind auf Deiner Höhe erschlagen. Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umgekommen."

Der Lieutenant Curt v. Sydow I., welcher am 20. in Ste. Marie seinen Wunden erlag, wurde auf dem dortigen Kirchhof neben den gefallenen Offizieren des 2. Garde-Regiments zu Fuß beerdigt.

*) Mit der 5., 6., 12. und der Garde-Kavallerie-Division.

Alle Waffen haben in Muth und Ausdauer gewetteifert.

Die Artillerie hat durch ihr vereinigtes Wirken an den entscheidenden Punkten und durch ihr ruhiges, sicheres Schießen, selbst da, wo sie sich in feindlichem Infanteriefeuer befand, den Angriff der Infanterie erfolgreich vorbereitet und unterstützt.

Der Sturm auf die von steinernen Mauern umschlossenen Dörfer Ste. Marie aux Chênes und St. Privat la Montagne ist dem kolossalen feindlichen Gewehrfeuer gegenüber von der Infanterie in einer Weise ausgeführt worden, die über alles Lob erhaben ist. Fortgerissen von dem Beispiel ihrer Offiziere warf die Infanterie mit den Jägern, Schützen und Pionieren den Feind aus einer Position, die er selbst für uneinnehmbar hielt.

Groß sind die Verluste, mit denen der Sieg erkauft ist, aber Ste. Marie aux Chênes und St. Privat la Montagne sind glänzende Lorbeerblätter, welche Ihr dem reichen Siegeskranze des Gardekorps neu hinzugefügt habt.

Soldaten des Gardekorps!

Abermals habt Ihr das Vertrauen gerechtfertigt, welches Seine Majestät unser Allergnädigster König zu jeder Zeit Allerhöchstseinem Gardekorps geschenkt haben, und dieses Vertrauen werdet Ihr Euch ferner zu erhalten wissen.

Ich bin stolz darauf, der kommandirende General eines solchen Armeekorps zu sein.

Es lebe der König!

Biwak bei Ste. Marie aux Chênes, den 20. August 1870.

August, Prinz von Württemberg."

Armeebefehl.

„Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen, aber stets siegreichen Kämpfen dem Feind entgegen zu treten, ist es Mir Bedürfniß, sämmtlichen, dem großen Armeeverbande angehörenden Truppenkorps für die dabei überall an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour und Hingebung Meinen tiefgefühltesten Königlichen Dank auszusprechen. Wir haben mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen uns noch ernste Kämpfe bevor. An der Spitze solcher Truppen sehe Ich indeß allen ferneren kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und mit der Ueberzeugung entgegen, daß wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland, erreichen werden.

Hauptquartier Pont à Mousson, den 21. August 1870.

Wilhelm."

„25. August 1870.

Durch Armeebefehl vom 21. d. M. haben Seine Majestät der König sämmtlichen, dem großen Armeeverbande angehörigen Truppenkorps für die in den siegreichen Kämpfen des jetzigen Krieges überall an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour und Hingebung den tiefgefühltesten Dank ausgesprochen; in einem Privatschreiben aber haben Allerhöchstdieselben mich autorisirt, dem Gardekorps, welches wie immer, so auch am 18. d. M. den Armeen wiederum ein glänzendes Beispiel aller Kriegertugenden gegeben hat, die Allerhöchste Anerkennung ganz speziell auszusprechen, was mich glücklich macht, hierdurch zur Kenntniß des Korps zu bringen.

August, Prinz von Württemberg."

3. Kapitel.

Von St. Privat nach Sedan.

Die Schlacht war geschlagen, den ruhmvoll gefallenen Kameraden der letzte Scheidegruß zugerufen, nun galt es wieder vorwärts, den Blick den neuen Aufgaben zu, welche des Regiments warteten.

Am 20. August früh 5¾ Uhr verließ dasselbe, dem 1. Garde-Regiment folgend, unter klingendem Spiel das Schlachtfeld. 20. August.

Der Marsch ging über St. Ail und Habonville, durchschnitt bei Verneville das Gefechtsgebiet des 9. Korps und berührte bei Vionville—Mars la Tour nochmals das Schlachtfeld vom 16. August. Alle Dörfer, die man durchschritt, waren in große Lazarethe umgewandelt; auf dem ganzen Wege traten die Spuren des Kampfes und der Vernichtung noch so offen zu Tage, daß die kaum verwischten Eindrücke des auf dem Schlachtfelde Erlebten bei den Leuten wieder von Neuem wach gerufen wurden. Wurde doch jetzt auf dem Marsche, wo man das so zusammengeschmolzene Regiment leicht überschauen konnte, die Größe der Verluste erst recht augenscheinlich. Ueberall machten sich hier die gewaltigen Lücken, die der Tod in die stattlichen Reihen des Regiments gerissen hatte, schmerzlich fühlbar. Die Stimmung der Offiziere und Mannschaften war ernst.

Bei Sponville, wo ein längerer Halt gemacht wurde, versammelte der Generalmajor v. Pape die Offiziere der Division um sich, um folgende Worte an sie zu richten:

„Meine Herren, ich will Ihnen gegenüber nicht in die Details des glänzenden Sieges eingehen, noch auch der Schlacht, die dem Siege vorherging. Uns war befohlen, die Position zur bestimmten Zeit zu nehmen und wir haben sie genommen. Es ist eine der glänzendsten Waffenthaten, wie sie vielleicht in der Geschichte ohne Beispiel dasteht; höchstens im

Jahre 1814 bei Paris ist Aehnliches vorgekommen. Lassen Sie sich aber nicht von dem schmerzlichen Gefühl über die großen Verluste an Kameraden, Freunden, Verwandten, die wir erlitten haben, hinreißen! Zerdrücken Sie die Thräne in Ihrem Auge, die wohlberechtigt ist. Zeigen Sie den Mannschaften die volle Heiterkeit des Soldaten, üben Sie auf sie den Einfluß aus, den Sie besitzen und zu dem Sie verpflichtet sind, auf daß wir frisch und unverzagt den kommenden Gefahren entgegensehen können. Beherzigen Sie den alten deutschen Spruch und handeln Sie danach:

Ob Tausend mir zur Rechten,
Zehntausend mir zur Linken,
Ob alle Freunde sinken —
Wir wollen weiter fechten!"

Diese Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Den Bemühungen der Offiziere gelang es bald, den Gedanken ihrer Leute eine andere Richtung zu geben; man erzählte ihnen von der Größe und Tragweite der errungenen Erfolge, und Siegesfreudigkeit und -Zuversicht belebten die Gemüther wieder von Neuem.

Je weiter man kam, desto mehr verschwanden auch die düstern Bilder einer verheerenden Schlacht. Bei Xonville, wo die 1. Garde-Infanterie-Brigade Quartiere bezog, entfaltete die Gegend wieder ihr ursprünglich liebliches, fruchtbares Aussehen

21. August. Da ein Zusammenstoß mit dem Feinde zunächst nicht zu befürchten war, so konnte der Vormarsch ziemlich sorglos ausgeführt werden, wenn sich auch die Truppen während des Marsches und in den Quartieren regelmäßig sicherten.

Die bei Weißenburg und Wörth geschlagenen französischen Korps Mac Mahon (1.) und Douay (7.) sowie das zu ihrer Unterstützung von der Hauptarmee entsandte Korps Failly (5.) hatten ihre Rückzugsbewegung unter theilweiser Benutzung der Eisenbahn ohne Unterbrechung auf Châlons fortgesetzt.

In weitem Abstand und ungewiß über den Verbleib des Feindes war ihnen die deutsche III. Armee gefolgt; erst um die Mitte des August hatte dieselbe die sichere Kunde von der Zusammenziehung der Armee Mac Mahons in dem Lager von Châlons erhalten. Gleichzeitig mit der Maas-Armee hatte daher nach den Ereignissen bei Metz auch die III. Armee den Vormarsch gegen Châlons wieder aufgenommen. Im Allgemeinen sollte dieselbe hierbei der Maas-Armee immer um einen Tagemarsch voraus bleiben, um so die Möglichkeit zu haben, den Gegner, falls er bei Châlons stehen blieb, gleichzeitig in der Front und in der rechten Flanke anzugreifen. Bis zum 26. August sollten beide Armeen in der Linie St. Menehould—Vitry le Français versammelt sein.

In breiter Front hatte die Maas-Armee die Vorbewegung in der Art angetreten, daß das 12. Korps den rechten Flügel, die Garde die Mitte, das 4. Korps den linken Flügel bildete. Letzteres hatte Verbindung mit der III. Armee.

Am 21. kam nach wenig anstrengendem Marsch das Regiment nach Nonsard ins Quartier. Hier hatte dasselbe einen Ruhetag, der nach der Anspannung und Erregung der letzten Tage doppelt wohlthuend empfunden wurde. 22. August.

In den Quartieren ging es fast so friedlich wie im Manöver zu. Die Leute hatten ihren Gleichmuth und ihren Humor völlig wieder gewonnen. Sie kochten und putzten, flickten ihre Uniformstücke, sangen und politisirten in einer oft wahrhaft drastischen Weise. An nahem Frieden und an baldiger Heimkehr schien Keiner zu zweifeln.

Am 23., einem Regentage, kamen der Regimentsstab und das 1. Bataillon nach Varneville, die beiden anderen Bataillone nach Woinville. 23. August.

Für den verwundeten Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, Oberst Knappe v. Knappstaedt, wurde der Oberst v. Linsingen mit der Führung dieser Brigade beauftragt; an der Uebernahme derselben war letzterer aber zunächst noch durch Krankheit verhindert. Der Major v. Seegenberg behielt daher die Führung des Regiments, Hauptmann v. Seel die des 1. Bataillons.

Den deutschen Generalkommandos war die Nachricht zugegangen, daß auf Befehl der französischen Regierung in sämmtlichen Departements die Bildung von Freischaaren, die den Namen „Franktireurs" führten, in Angriff genommen sei. Die Kleidung derselben bestand aus blauen Käppis und Blusen, rothwollenem Gürtel und leinenen Hosen in weißen Gamaschen. Den eingezogenen Nachrichten zufolge sollte diesen Leuten die Aufgabe zufallen, alle vereinzelt oder in kleinen Trupps marschirenden Soldaten zu überfallen und niederzumachen. Die deutschen Truppen wurden daher angewiesen, alle derartigen Neubildungen möglichst zu verhindern, die Aufgegriffenen aber in den Divisionsstabs-Quartieren abzuliefern. Da sie keine Soldaten waren, so verfielen sie hier, laut Proklamation, dem Kriegsgesetz und dem Tode.

Am 24. wurde die Maas erreicht und bei St. Mihiel überschritten. 24. August. Ein Kommando des Regiments lieferte hier die Tornister der bei St. Privat Gefallenen an die Orts-Kommandantur ab. In Nicey bezog das Regiment Quartiere. Um eine schnelle und gleichmäßigere Vertheilung derselben zu erzielen, wurden von nun an schon während des Marsches, sofort nach Ausgabe der bezüglichen Befehle, die Fourierkommandos in die neuen Quartiere geschickt; auch für Herbeischaffung und Vertheilung der für die Truppe nothwendigen Lebensmittel hatten dieselben Sorge zu tragen.

Um ferner dem bisher sehr empfindlich fühlbar gewordenen Mangel

an Brot nach Möglichkeit abzuhelfen, wurden alle bei den Truppen befindlichen Bäcker in den Quartieren zum Brotbacken herangezogen; das frisch gebackene Brot wurde sodann auf Wagen mitgeführt und gelangte erst nach zwei Tagen zur Ausgabe.

Während das Gardekorps am 24. die Gegend von Pierrefitte und Chaumont erreichte, und das 4. Korps bis Rosnes und Genicourt vorrückte, war das 12. Korps an diesem Tage auf der Straße von Fresnes gegen Verdun marschirt. Ein Versuch, diese Festung durch Beschießung zur Uebergabe zu veranlassen, blieb erfolglos.

25. August. Der Marsch am 25. nach Vaubécourt, wo das Regiment Unterkunft nahm, war ausgedehnter und ermüdender, als die Märsche der letzten Tage. Die Haltung der Landbevölkerung wurde hier wieder drohender und feindseliger und machte eine schärfere Sicherung der Quartiere nothwendig. Auch umherschwärmende Mobilgardentrupps waren von unserer Kavallerie in der Umgegend bemerkt und zum Theil aufgegriffen worden.

An diesem Tage traf folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. d. M. ein:

„Um Meinen braven Offizieren des Gardekorps einen vorläufigen Beweis Meiner Anerkennung zu Theil werden zu lassen, bestimme Ich hierdurch, daß die bei den einzelnen Truppentheilen zu Meiner Disposition offen stehenden Stellen sämmtlich zugehen."

26. August. Schon um 3½ Uhr brach das Regiment am folgenden Morgen in der Richtung auf Triaucourt auf. Fast hatte man die Grenze des alten Lothringen erreicht, als gegen 6 Uhr der Befehl einging, „alle Truppen sollten in ihre alten Quartiere zurückkehren und daselbst abkochen".

Die widersprechendsten Gerüchte verbreiteten sich infolge dieser unerwarteten Maßregel.

Die Ankunft eines Gefangenentransportes von etwa 600 französischen Mobilgarden beseitigte wenigstens die Besorgniß, daß ein Mißgeschick der deutschen Waffen diesen plötzlichen Rückzug veranlaßt haben könne.*)

Es war 11½ Uhr Vormittags, als ein Alarm das Regiment wieder an die Gewehre rief.

Eine neue großartige Operation stand bevor.

Schon am 24. August hatten Patrouillen der weit vorgetriebenen

*) Diese, ein Mobilgarden-Bataillon, waren am 24. d. M. nach kurzer Gegenwehr vom 15. Ulanen-Regiment zu Gefangenen gemacht worden und waren unter Bedeckung einiger Ulanen auf Triaucourt in Marsch gesetzt worden. In Passavant, einem Bergdorf am Fuße des Argonner Waldes, hatten sie zu entfliehen versucht, waren aber mit Hülfe der in dortiger Gegend einquartierten Garde-Dragoner und Garde-Jäger zum größten Theil bald wieder eingebracht; Viele jedoch hatten ihren Fluchtversuch mit dem Tode oder schweren Wunden bezahlen müssen.

4. Kavallerie-Division*) die Meldung zurückgebracht, daß die Stadt Châlons unbesetzt und das dortige befestigte französische Lager von Truppen verlassen sei. Diese Meldung sowie die im großen Hauptquartier eingetroffene Nachricht, daß der Marschall Mac Mahon mit seiner Armee auf Reims marschirt sei, hatten — ohne die Sachlage völlig zu klären — den in den letzten Tagen beschleunigten Vormarsch der deutschen Truppen zur Folge gehabt. Am Abend des 25. war aber im großen Hauptquartier die Ueberzeugung zur Geltung gelangt, daß der Abmarsch der französischen Armee nur die Befreiung Bazaines aus Metz zum Zwecke haben könne. Für diesen Fall war man entschlossen, alle verfügbaren Kräfte nach Norden zu werfen. Der Marsch auf Châlons wurde daher sofort eingestellt und für den 26. der Rechtsabmarsch in nördlicher Richtung für alle deutschen Korps angeordnet. Nur durch rasche Bewegungen auf der kürzesten Linie glaubte man die Absichten des Feindes noch durchkreuzen zu können.

Am 20. August standen unter dem Oberbefehl des Marschalls Mac Mahon vier französische Korps im Lager von Châlons vereinigt.**) Bei der mißlichen Lage des Kaiserreichs und der völligen Ungewißheit über die Bewegungen und die Stärke des Gegners hatte der Marschall den Entschluß gefaßt, mit seinen Truppen auf Reims zurückzugehen, um hier in einer Flankenstellung den Gegner zu erwarten. Am 21. hatten die französischen Korps diese Bewegung ausgeführt.

In Paris hatte die Kunde hiervon äußerste Erregung und Unruhe hervorgerufen. Gebieterisch verlangte die öffentliche Meinung einen Marsch nach vorwärts zur Befreiung der Rhein-Armee, und wider seine bessere militärische Ueberzeugung ließ sich der Marschall dazu bestimmen, seine Armee zu einem Entsatzversuch Bazaines in einem Bogen nach Norden über Stenay, hart an der belgischen Grenze vorbei, auf Metz zu führen.

Am 23. August wurde der erwähnte Marsch angetreten und an diesem Tage bis an die Suippe fortgesetzt.

Schlechte Marschdispositionen, schwierige Wege und Mangel an Lebensmitteln hemmten aber die weitere Vorwärtsbewegung dergestalt, daß die französische Armee am 25. erst an der Aisne in der Linie Rethel—Amagne—Attigny—Vouziers stand.

Der Marsch am 26. August war für das Regiment einer der anstrengendsten des ganzen Feldzuges. Der Himmel hatte sich gegen Mittag dicht bezogen, und bald brach ein stürmisches Unwetter los, das mit kurzen

*) Zur III. Armee gehörig.

**) Die Armee von Châlons setzte sich zusammen aus dem 1. Korps (Ducrot), 5. Korps (Failly), 7. Korps (Douay), 12. Korps (Lebrun) und den beiden Kavallerie-Divisionen Bonnemains und Margueritte; in Summe etwa 140 000 Mann.

Unterbrechungen bis zum Abend anhielt. Platzregen und Hagelschlag hatten die an sich schon schlechten und theilweise sehr steilen Waldwege des Argonner Berglandes fast unpassirbar gemacht.

Um den Marsch zu erleichtern und zu beschleunigen, waren die Tornister in Vaubécourt zurückgelassen worden. Die Situation erinnerte lebhaft an die Vorgänge am Morgen des 17. August. Der plötzliche Aufbruch, die veränderte Marschrichtung, die schnelle Vorbewegung: dies Alles erweckte bei den Mannschaften die Vorstellung, daß eine Schlacht wieder in naher Aussicht sei.

Der Marsch führte über Brizeaux, Beaulieu, Futeau nach Les Islettes und dann in östlicher Richtung auf Clermont en Argonne, welches gegen 10 Uhr Abends erreicht wurde. Bei völliger Dunkelheit ging es auf schlüpfrigen Lehmwegen unter vielfachen Stockungen in der Richtung auf Dombasle weiter. Erst um 1 Uhr Nachts kam das Regiment in seinem Bestimmungsort, dem kleinen Dorfe Recicourt, an.

Seit $3^1/_2$ Uhr früh waren die Leute mit kurzer Unterbrechung unterwegs gewesen. Der gewaltige Marsch auf den bodenlosen Wegen hatte die Kräfte auf das Aeußerste erschöpft. Das überwiegende Bedürfniß nach Ruhe ließ heute Hunger und Durst kaum fühlbar werden. Mit leerem Magen suchte Jeder sein Lager.

Schon am 26. hatte die deutsche Kavallerie bei Grand Pré, Vouziers und Busancy Fühlung mit dem Feinde gewonnen.

Das Hauptquartier der Maas-Armee befand sich in Dombasle; das 12. Korps stand bei Varennes, die Garde bei Dombasle, das 4. Korps bei Fleury. Das Hauptquartier Sr. Majestät war nach Clermont, das der III. Armee nach Revigny aux Vaches verlegt.

27. August. Bei der feuchten Witterung und dem lehmigen und kalkhaltigen Boden war auch am 27. der Marsch für die Truppen sehr beschwerlich. Um $8^1/_2$ Uhr wurde derselbe über Malancourt in nördlicher Richtung fortgesetzt. Dicht hinter Recicourt ritt Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen an dem Regiment vorüber und wurde mit Hurrahruf begrüßt.

Bei dem malerisch, auf hohem Berge gelegenen Montfaucon versammelte sich die Division; dann wurde der Marsch nach Sierges fortgesetzt, in dessen Nähe das Regiment Biwak bezog.

Die Nacht war empfindlich kalt. Holz, Stroh und Lebensmittel fanden sich nicht zur Stelle und konnten nur in sehr unzureichender Menge herbeigeschafft werden; dennoch loderten bald einige spärliche Biwakfeuer auf, die dem fröstelnden Körper wenigstens zeitweise einen wärmenden Platz gewährten.

Die Vorbewegung der französischen Armee hatte am 27. August keine

wesentlichen Fortschritte gemacht. Mit zwecklosen Hin- und Hermärschen,*) welche die Truppen unnütz ermüdeten, war der Tag dahingegangen.

Schon war es bei Busancy zwischen der Avantgarde des französischen 5. Korps und Theilen der sächsischen Kavallerie-Division zu kurzem Kampf gekommen. Der Feind war, ohne verfolgt zu werden, auf Châtillon zurückgegangen.

Das 12. Korps erreichte an diesem Tage Dun s. Meuse, die Garde Montfaucon, das 4. Korps Germonville.

Von der III. Armee waren die beiden bayerischen Korps bereits bis in die Gegend von Nixeville und Dombasle vorgerückt.

Die am 27. im französischen Hauptquartier von allen Seiten gemeldeten Zusammenstöße mit dem Feinde hatten den Marschall Mac Mahon in seinen Entschlüssen von Neuem schwankend gemacht. In der richtigen Erkenntniß der Sachlage, daß ihm bei weiterem Vorrücken auf Metz der Rückweg nach Paris durch die von Süden anrückenden deutschen Heere verlegt werden könne, beschloß er, die Armee zunächst auf Mézières zurückzuführen. Aber noch in derselben Nacht treffen aus Paris neue, bestimmte und dringende Weisungen ein, welche um jeden Preis den Vormarsch der Armee auf Metz fordern und die Ankunft eines neu formirten 13. Korps unter General Vinoy in nahe Aussicht stellen. Abermals ändert jetzt der Marschall seinen Entschluß. Die bereits in der Bewegung auf Mézières befindlichen Korps werden angehalten und müssen die alte Marschrichtung auf Montmedy wieder aufnehmen. Mehrfaches Kreuzen der Marschkolonnen und erhebliche Verzögerung der Vorbewegung sind dabei unvermeidlich.**) 28. August.

Die deutschen Armeen hatten inzwischen die ihnen vom Feinde gelassene Zeit nicht unbenutzt verstreichen lassen. Alle Korps waren im raschen Vorrücken nach Norden geblieben.***)

---

*) Die französische Armee stand am 27. an folgenden Punkten:
Hauptquartier und 12. Korps Le Chesne,
5. = Châtillon,
1. = Voncq;
7. = Vouziers.

**) Am 28. Nachts befand sich die französische Armee an folgenden Punkten:
Linker Flügel: 12. Korps bei La Besace; Kavallerie bei Beaumont.
Dahinter: 1. = = Le Chesne.
Rechter Flügel: 5. = = Belval und Bois des Dames.
Dahinter: 7. = = Boult aux Bois.

***) Von der deutschen III. Armee standen:
1. bayerisches Korps bei Varennes,
2. = = = Vienne,
5. Korps bei Malmy, Vortruppen bei Cernay en Dormois,
Württembergische Division bei Virginy,
11. Korps bei Courtemont,
6. = = St. Ménehould.

Von der Maas-Armee erreichten im Allgemeinen:

auf dem rechten Flügel das 12. Korps die Linie Dun—Stenay; die dortigen Flußübergänge waren zur hartnäckigen Vertheidigung eingerichtet worden;

links daneben das Gardekorps die Gegend um Bantheville;

dahinter das 4. Korps die Gegend von Montfaucon.

Die 12. Kavallerie-Division hatte bei Nouart, die Garde-Kavallerie-Division bei Busancy Fühlung mit dem Feinde (5. und 7. französisches Korps).

Nach einem beschwerlichen Marsch auf schlammigen Feldwegen gelangte das Regiment bei unaufhörlichem Regen nach Cunel. Die Unterkunft in dem kleinen Orte war sehr beengt, und trotzdem die Bewohner den gestellten Forderungen willig nachzukommen suchten, mußten doch die Truppen auf die mitgeführten Verpflegungsportionen zurückgreifen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. waren die Premierlieutenants v. Arentsschildt und v. Obernitz zu Hauptleuten und Kompagniechefs, die Sekondlieutenants v. Rheinbaben, v. Mauntz*) und Wagner zu Premierlieutenants befördert worden.

29. August. Die Verwickelung in einen entscheidenden Kampf mit dem Feinde lag für den 29. noch nicht im Sinne der deutschen obersten Heeresleitung. Alle Bewegungen an diesem Tage sollten nur ein näheres Aufschließen der einzelnen Korps und die weitere Aufklärung der Verhältnisse beim Gegner zum Zwecke haben. Eine allgemeine Offensive war erst für den 30. August geplant.

Die Maas-Armee hatte am Morgen des 29. eine Bereitschaftsstellung in der Linie Bantheville—Aincreville eingenommen. Da aber der erwartete Vormarsch der französischen Armee gegen die Maas-Uebergänge bei Dun und Stenay nicht erfolgte**) und sich die Fühlung mit dem Feinde hier bereits zu lockern begann, so beschloß der Kronprinz von Sachsen nunmehr mit seinen Korps bis an die Straße Busancy—Stenay vorzurücken.

Bald nach 8 Uhr trat das Regiment im Divisionsverbande den Marsch auf der Straße nach Busancy an.***)

Inzwischen war die vorgeschobene Garde-Kavallerie-Division gegen $8^3/_4$ Uhr westlich Harricourt auf feindliche Chasseurs gestoßen und hatte dieselben bis in die Gegend von Germont verfolgt.

---

*) Adjutant des 1. Garde-Landwehr-Regiments.

**) Die Stellungen der Maas-Armee, im Besonderen die Besetzung von Dun und Stenay durch die Sachsen, hatten den Marschall Mac Mahon veranlaßt, seinen ursprünglichen Plan, die Maas bei Stenay zu überschreiten, wieder aufzugeben. Noch am Abend des 28. hatte er Befehl ertheilt, daß seine Korps nördlich ausbiegen und die Maas-Uebergänge bei Mouzon und Remilly benutzen sollten.

***) Der 2. Garde-Infanterie-Division war Thénorgues als Marschziel bestimmt.

Gegen Mittag hatte die Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division Busancy erreicht und diesen Ort sowie das nordwestlich desselben gelegene Dorf Bar besetzt. Das Gros der Division blieb auf den Höhen südöstlich Busancy.

Der Feind hatte Germont und Autruche stark mit Infanterie besetzt. Hinter dieser Aufstellung erfolgte stundenlang der Linksabmarsch französischer Kolonnen auf Pierremont. Es waren dies Theile des 7. französischen Korps, welche ihren Abmarsch in nordöstlicher Richtung gegen die Maas zu bewerkstelligen suchten.

Seit Mittag wurde von Nouart her Kanonendonner vernehmbar. Hier waren die Spitzen des sächsischen Korps auf die Arrieregarde des französischen 5. Korps gestoßen und zum Angriff der hinter Nouart liegenden, vom Feinde besetzten Höhen geschritten.

Da der Kanonendonner immer deutlicher wurde, und der Kampf näher zu kommen schien, so wurde die 1. Garde-Infanterie-Brigade östlich der Straße Bantheville—Busancy in Gefechtsformation aufgestellt.

Die 9. und 10. Kompagnie des Regiments unter Hauptmann v. Obernitz wurden vorgezogen, besetzten ein vorliegendes Waldstück und schickten Patrouillen gegen die Chaussee Busancy—Stenay vor.

Noch immer war eine scheinbare Annäherung des Kampfes bemerkbar; fortdauernd sah man über den Baumkronen des Bois de la Folie das Platzen der französischen Granaten. Erst am späten Nachmittag verstummte allmälig das Feuer.

Unter dem Schutze des Füsilier-Bataillons, welches bei der Ferme La Bergerie Aufstellung nahm und Feldwachen vorschob, rückte die Brigade gegen Abend nach Busancy ins Quartier.

Noch war nichts über den Ausgang des Kampfes bei Nouart bekannt; erhöhte Aufmerksamkeit der Vorposten und stete Alarmbereitschaft aller Truppen war daher geboten. Alle Quartiere blieben während der Nacht erleuchtet.

Das Wetter an diesem Tage war wieder kalt und regnerisch, der Marsch auf den lehmigen Wegen äußerst beschwerlich gewesen. Zu den Strapazen kam in dieser Zeit eine schlechtere und häufig ungenügende Verpflegung. Bei dem schleunigen Vormarsch war an ein Folgen der Lebensmittelwagen und Proviantkolonnen nicht zu denken gewesen; in den Ortschaften aber war nur wenig zu finden. Sogar der Wein, an dem bisher nirgends Mangel gewesen, begann hier zu fehlen.

Am Abend des 29. stand die Maas-Armee

mit dem 12. Korps bei Nouart*) und Tailly,

---

*) Der hier stattgehabte Kampf war, den Weisungen der Oberleitung entsprechend, Nachmittags 4 Uhr von den Sachsen abgebrochen worden. Der Feind war unter Festhaltung der Höhen bei Champy und Belval auf Beaumont zurückgegangen.

mit dem Gardekorps bei Busancy und Thénorgues,
= = 4. Korps bei Bayonville und Remonville.

Die feindlichen Hauptkräfte waren bei Le Chesne und Beaumont gemeldet.

30. August. Schlacht bei Beaumont.

Der vom Generalkommando des Gardekorps für den 30. August ausgegebene Befehl lautete:

„Die Hauptmasse des Feindes steht zwischen Le Chesne und Beaumont oder südlich davon. Seine Majestät der König hat den Angriff befohlen.

Die Armee=Abtheilung (Maas=Armee) wird folgendermaßen vorgehen:

12. Korps auf dem rechten, 4. Korps auf dem linken Flügel; das Gardekorps wird vorläufig in der Reserve folgen und zu einer vom Generalkommando noch zu befehlenden Zeit auf der Anhöhe westlich Nouart stehen.“

Um 6½ Uhr Morgens wurde das Regiment alarmirt. Westlich des Bois de la Folie mit der Front gegen Fossé zog sich die 1. Garde=Infanterie=Division zusammen.

Erst um 10¼ Uhr wurde der Marsch in östlicher Richtung angetreten, aber bereits um 11½ Uhr bedingten Kreuzungen mit dem in die erste Linie vorgezogenen 4. Korps von Neuem einen mehrstündigen Halt in der Gegend von Nouart und Grand Champy. Starker Kanonendonner und das Knattern der Mitrailleusen verkündeten den Beginn des Kampfes bei Beaumont. Um 2½ Uhr rückte die Division bis Champy vor, und gegen 4½ Uhr ging es auch aus dieser Reservestellung durch das Bois de Belval dem noch immer heftigen Kanonendonner entgegen. Bald nach 6 Uhr traf die Division in der Nähe von Beaumont bei der Ferme de Belle Tour ein und verblieb hier bis zum Ausgang der Schlacht.

Es war der Plan des Marschalls Mac Mahon gewesen, am 30. August die französische Armee auf dem rechten Maas=Ufer bei Carignan zu vereinigen. Aber nur die beiden linken Flügelkorps (1. und 12.) hatten die vorgeschriebenen Bewegungen ohne Zusammenstoß mit dem Feinde auszuführen vermocht, während der rechte französische Flügel durch das Vorgehen der Deutschen aufgehalten und zur Schlacht gezwungen wurde.

Erst am Morgen des 30. war das 5. französische Korps nach ermüdendem Nachtmarsch in einem Lager südlich von Beaumont eingetroffen. Noch waren die Truppen mit dem Abkochen beschäftigt, als gegen 12½ Uhr plötzlich das Granatfeuer preußischer Batterien in dem völlig überraschten Lager die größte Verwirrung hervorbrachte.

Unbemerkt vom Feinde hatte die Maas=Armee durch das Bois de Belval ihren Anmarsch vollzogen. Das 4. preußische Korps, dem sehr bald rechts

das sächsische, links das 1. bayerische Korps zur Seite traten, hatte sodann die sich sammelnden feindlichen Abtheilungen von Stellung zu Stellung bis hinter Beaumont zurückgetrieben. Nach heftigem Geschützkampf mußten auch die von den Hauptkräften des französischen Korps besetzten Höhen nördlich der Stadt geräumt werden.

Inzwischen war auch das 7. Korps des Generals Douay von den Vortruppen der deutschen III. Armee bei Oches, Stonne, Warniforêt und La Harnoterie in nachtheilige Einzelgefechte verwickelt worden. Während bald der größte Theil des 1. bayerischen Korps in dieser Richtung abgelenkt wurde, waren das 4. und 12. Korps unter fortwährendem Gefecht immer weiter vorgerückt, hatten Faubourg Mouzon besetzt und den über Mouzon zurückeilenden Gegner bis zur einbrechenden Dunkelheit unter sehr wirksames Feuer genommen.

Die Schlacht war längst entschieden und der Kanonendonner verhallt, als die 1. Garde-Infanterie-Division gegen 10 Uhr Abends das Schlachtfeld betrat und auf demselben an der Straße von Beaumont nach Stenay ein Biwak bezog.

Ohne Lebensmittel und Biwaksbedürfnisse gewährte dasselbe bei der empfindlichen Kälte der Nacht nur wenig Ruhe und Erholung.

Als am Morgen des 31. August die Sonne die dichten Nebelmassen, 31. August.
welche auf der Gegend lagerten, zertheilt hatte, wurde das Schlachtfeld des vergangenen Tages sichtbar.

In der Mitte eines Bergkessels tauchte das Städtchen Beaumont mit seiner großen Kirche auf. Darüber hinaus zeigte sich eine offene, in sanften Wellen ansteigende Landschaft; mächtige Waldstücke und ferne dunkle Berge schlossen im Westen und Norden den Gesichtskreis ab.

Auf den heckenumgebenen Aeckern südlich der Stadt ließen die in ganzen Reihen liegenden Todten noch deutlich die in der Eile genommenen Vertheidigungslinien der Franzosen erkennen. In dem verlassenen französischen Lager herrschte ein wüstes Durcheinander. Waffen und Kleidungsstücke lagen überall umhergestreut. Offen stehende Offizierkoffer, Pferde an Pfahl und Halfter erschossen, an erloschenen Kochfeuern stehende Kessel mit Kartoffeln und Fleischstücken zeigten, wie unverhofft der Angriff und mit ihm das Verderben gekommen war.

Durch die Kämpfe und Nachrichten vom 30. August war festgestellt, daß die Franzosen das linke Maas-Ufer geräumt hatten und im allgemeinen Rückzuge auf Sedan begriffen waren.

Ein weiteres umfassendes Vorgehen aller deutschen Heerestheile wurde daher für den 31. beschlossen. Der Maas-Armee fiel hierbei die Aufgabe zu, ein Ausweichen des Feindes in östlicher, der III. Armee ein solches in westlicher Richtung zu verhindern. Die bayerische Heeresabtheilung (1. und

2. bayerisches Korps) hatte sich gegen die Front des Feindes zu wenden. Auf diese Weise sollte die französische Armee auf möglichst engen Raum zwischen der Maas und der belgischen Grenze zusammengedrängt und einer Katastrophe entgegengeführt werden.

Das Gardekorps war angewiesen worden, am 31. über Pouilly und Carignan bis in die Gegend von Pouru St. Remy und Pouru aux Bois vorzugehen.

Um 9 Uhr brach die Division aus ihrem Biwak bei Beaumont auf, überschritt bei Pouilly die Maas und wandte sich, weit nach rechts ausholend, auf Inor und Malandry. In fortgesetzt angestrengtem Marsch ging es über die Waldhöhen des Bois d'Inor hinab in das Thal der Chier, welcher Fluß auf der von der Avantgarde wiederhergestellten Brücke bei Linay überschritten wurde.

Ein in Carignan durch die sächsische Artillerie angehaltener, theilweis noch brennender, reich beladener französischer Proviantzug war doppelt willkommene Beute, da es mit der Verpflegung für diesen Tag übel ausgesehen hatte.

Erst um 10 Uhr Abends wurde das Marschziel Pouru St. Remy, ein lang in das Gebirgsthal hineingebautes Dorf, erreicht und hier von der 1. Garde-Infanterie-Brigade Alarmquartier bezogen.

Die Einwohner verhehlten ihre feindlichen Gesinnungen in keiner Weise. Mehrfach war aus dem Hinterhalt auf die durchmarschirenden Truppen geschossen worden; wo die Thäter nicht zu fassen waren, wurde durch gründliche und ausgedehnte Beitreibung Vergeltung geübt.

Wie nahe man dem Feinde bereits war, bewies der Umstand, daß man in den um Pouru liegenden Waldungen auf starke Abtheilungen Versprengter gestoßen war, auch hatten die an der Spitze befindlichen Garde-Husaren während des Marsches fortgesetzt kleinere Trupps von Gefangenen zurückgebracht. Auf die Sicherung der Quartiere und auf die etwaige Alarmirung der Truppen wurde für die Nacht sorgfältig Bedacht genommen.

Die Vorposten der 1. Garde-Infanterie-Division standen mit dem rechten Flügel dicht an der belgischen Grenze, mit dem linken Flügel bei Francheval.

Inzwischen waren die für den 31. August von der deutschen obersten Heeresleitung geplanten Bewegungen überall ausgeführt. Es standen am Abend dieses Tages auf dem äußersten rechten Flügel das Gardekorps bis Pouru aux Bois, daneben das 12. Korps mit seinen Vortruppen über Douzy hinaus; dicht vor Bazeilles stand das 1. bayerische Korps; bei Donchery im Besitze des dortigen Maas-Ueberganges war das 11. Korps; auf dem linken Flügel bei Dom le Mesnil die württembergische Division.

Hinter diesen Truppen standen in zweiter Linie zur eventuellen Unterstützung bereit: das 4. Korps bei Mouzon; das 2. bayerische Korps bei Raucourt; das 5. Korps bei Chehery. Noch weiter zurück stand bei Attigny das 6. Korps.

4. Kapitel.

Die Schlacht bei Sedan.

Der unter dem Eindruck der Niederlage bei Beaumont vom Marschall Mac Mahon am Abend des 30. gegebene Befehl zum Rückzuge der französischen Armee auf Sedan war in der Nacht zum 31. unter völliger Erschöpfung der Truppen zur Ausführung gelangt. Die fortwährenden, mit Entbehrungen aller Art in Scene gesetzten Gewaltmärsche und die stets unglücklichen und verlustreichen Kämpfe hatten das Vertrauen der französischen Armee zu ihren Führern gänzlich erschüttert. Der innere Zusammenhang der Truppen löste sich mehr und mehr, Unordnung und Entmuthigung fingen an in bedenklicher Weise um sich zu greifen.

Ohne wesentliche Kämpfe war der 31. August verlaufen; die französische Armee hatte an diesem Tage ihre am Morgen eingenommene Stellung bei Sedan nicht verändert. Der Marschall Mac Mahon schien entschlossen, in dem Dreieck, welches durch die Maas, den Givonne-Bach und den Bach von Floing gebildet wird, eine Schlacht anzunehmen.

Am Morgen des 1. September waren die französischen Korps auf 1. September.
einer halbkreisförmigen Linie von 5 bis 6 km Länge vertheilt; vor ihrer Front befand sich der Givonne-Bach. Auf dem rechten Flügel hatte der General Lebrun (12. Korps) Balan und Bazeilles besetzt und sich hier zu nachhaltiger Vertheidigung eingerichtet; im Centrum bei Fond de Givonne und Givonne stand der General Ducrot (1. Korps); den linken Flügel — zwischen Givonne und Floing — bildete der General Douay (7. Korps). Das Korps des Generals v. Wimpffen*) (5.) stand in zweiter Linie bei Vieux Camp und im Gehölz von Garenne. Die Kavallerie-Divisionen Margueritte und Bonnemains waren zwischen Floing und der Maas aufgestellt.

Ueber die Absichten und Pläne der Oberleitung war in der französischen Armee nichts bekannt.

Von dem Oberkommando der Maas-Armee war nach den angestrengten Märschen und Gefechten der letzten Tage für den 1. September ein Ruhe-

---

*) Der bisherige Kommandeur General de Failly war seines Kommandos enthoben und durch den erst am 31. im Lager bei Sedan eintreffenden General v. Wimpffen ersetzt worden.

tag in Aussicht genommen worden; aber noch am späten Abend des 31. trafen abändernde Befehle beim Kronprinzen von Sachsen ein.

In dem großen Hauptquartier hatten der fluchtähnliche Rückzug der Franzosen und die Spuren einer allgemeinen Zersetzung, welche sich beim Feinde erkennen ließen, die Befürchtung hervorgerufen, daß Mac Mahon, in der Unfähigkeit, noch eine Schlacht zu liefern, sich durch schleunigen Abmarsch nach Ost oder West einer Einschließung bei Sedan zu entziehen versuchen werde. Diesem vorzubeugen, sollte der durch die Bewegungen am 31. bereits eingeleitete umfassende Angriff der deutschen Korps mit Tagesanbruch des 1. September unverzüglich ins Werk gesetzt werden.

Ein auf Grund dementsprechender Weisungen vom Kronprinzen von Sachsen für den 1. September gegebener Befehl enthielt im Wesentlichen Folgendes:

„Der Feind wird wahrscheinlich in dieser Nacht versuchen, auf der Straße Sedan—Mézières abzuziehen.

Ein Theil der III. Armee wird noch vor Tagesanbruch die Maas überschreiten und gegen die Straße Sedan—Mézières vorgehen.

Das Gardekorps läßt sofort alarmiren und rückt mit einer Division auf Villers Cernay, mit der andern auf Francheval.

Das 12. Korps stößt von Douzy über Lamécourt gegen La Moncelle vor. Das 4. Korps geht mit einer Division nach Remilly s. M. zur Unterstützung des 1. bayerischen Korps bei Bazeilles. Die andere Division bleibt bei Mairy in der Reserve.

Um 5 Uhr müssen die Angriffsbewegungen beginnen.“

In der Frühe des 1. September hatte das Gardekorps den Vormarsch aller Truppen in zwei Kolonnen auf Villers Cernay (1. Garde-Infanterie-Division) und Francheval (2. Garde-Infanterie-Division) angeordnet.

Um 5 Uhr wurde das Regiment alarmirt; in kürzester Frist stand dasselbe auf der breiten Dorfstraße von Pouru St. Remy zum Abmarsch bereit. Der Marsch führte anfangs durch ein tief eingeschnittenes Gebirgsthal, dann auf steil ansteigender Straße zum Sammelpunkt der Division, einem westlich Pouru aux Bois gelegenen Plateau.

Dichter Nebel bedeckte Thal und Höhen, erst gegen 7 Uhr brach die Sonne durch. Es wurde ein schwüler, drückender Tag.

Die Schlacht hatte bereits begonnen. Der von Bazeilles herüberschallende Kanonendonner steigerte die Marschgeschwindigkeit auf das Aeußerste. Es bedurfte keiner weiteren Aufmunterung, um schneller zu gehen — Jeder fühlte, daß die entscheidende Schlacht gekommen; die Unterhaltung hörte auf, man lauschte und suchte über die Köpfe der vorderen Leute hinwegzusehen; von Eifer und Ungeduld getrieben stürmten Alle vorwärts.

Auf sehr schlechten, für Pferde und Geschütze kaum passirbaren Ge-

birgswegen hatte die 1. Garde-Infanterie-Division von Pouru aux Bois den Marsch auf Villers Cernay angetreten.

Ein rollendes Geschütz- und Mitrailleusenfeuer dröhnte aus südwestlicher Richtung herüber. Seit 4 Uhr früh stand hier das 1. bayerische Korps in heißerbittertem Kampf um das vom Feinde zähe vertheidigte Bazeilles. Rechts von den Bayern waren gegen 6½ Uhr die Spitzen des sächsischen Korps im Bois Chevalier eingetroffen und jetzt im Vorgehen gegen die starken Stellungen der Franzosen bei La Moncelle und Daigny begriffen.

Inzwischen war auch die Avantgarde*) der 1. Garde-Infanterie-Division bei Villers Cernay auf den Feind gestoßen. Eine schwache Schützenlinie hatte sich hier in der Dorfumfassung festgesetzt, war aber nach kurzer Gegenwehr auf die westlich gelegenen Höhen zurückgewichen.

Die feindlichen Tirailleurs vor sich hertreibend, hatten die Garde-Füsiliere und Garde-Jäger in unausgesetztem leichten Schützengefecht die jenseits des Rulle-Baches befindlichen Höhen erstiegen und das Gehölz von Villers Cernay besetzt.

Die hinter dem Givonne-Bach sich scharf abhebende Hauptstellung des Gegners nach Osten hin wurde jetzt sichtbar.

Fast in gerader Linie über den Bergrücken hinweg, der sich westlich allmälig zum Thale hinabzieht, erblickt man den jenseitigen steilen Thalrand, dicht besetzt von den feuernden feindlichen Batterien. Dahinter in dem Bois de la Garenne und zu beiden Seiten desselben lassen sich starke Infanteriemassen erkennen. Zur Linken des Gardekorps, auf den Höhen östlich Daigny und La Moncelle, stehen sächsische Batterien im Kampfe gegen die zahlreiche Artillerie des französischen 1. Korps; sächsische Infanterie überspannt bereits den ganzen östlich der unteren Givonne gelegenen Bergrücken. Das ununterbrochene Geschütz- und Gewehrfeuer, das aus jener Gegend herüberschallt, läßt die Lebhaftigkeit des Kampfes an dieser Stelle erkennen. Noch weiter nach Süden wirbelt aus einer Bodensenkung eine Säule schwarzen Rauches auf; es ist das in Brand geschossene, noch immer blutig umstrittene Bazeilles. Aber auch weit von Westen her, gegen den äußersten linken Flügel der feindlichen Stellung ist jetzt das Eingreifen deutscher Truppen in die Schlacht bemerkbar. Im raschen Vormarsch haben hier das 5. und das 11. Korps**) die weit nach Norden ausspringende Krümmung der Maas umgangen und sind nun im Begriff, sich gegen das Korps des Generals Douay bei Floing zum Gefecht zu entwickeln. Nur im Norden ist noch Alles still. Mächtige Bergkämme mit ununterbrochenen schwarzen Waldmassen schließen hier das Bild des Schlachtfeldes ab. Es sind die Ardennen an der belgischen Grenze.

*) Garde-Füsilier-Regiment und Garde-Jäger-Bataillon.
**) Zur III. Armee gehörig.

Gegen $8^1/_2$ Uhr hatte die 1. Garde-Infanterie-Division den Befehl erhalten, auf Givonne vorzugehen. Die Garde-Kavallerie-Division wurde auf Illy in Marsch gesetzt, um die nach Belgien führenden Straßen zu sperren und die Verbindung mit der III. Armee herzustellen. Die 2. Garde-Infanterie-Division wurde von Francheval nach Villers Cernay herangezogen.

In den sich nun entspinnenden Kampf des Gardekorps thatkräftig einzugreifen, war dem Regiment nicht vergönnt; ihm fiel an diesem Tage die Aufgabe zu, im Gros der Division dem muthigen Vordringen der Garde-Füsiliere und Garde-Jäger als Rückhalt zu dienen.

Während diese Truppen zum Angriff auf Haybes und Givonne übergehen und bald in ein lebhaftes Feuergefecht vor diesen Ortschaften verwickelt sind, nimmt der Rest der Division hinter dem Waldstreifen von Villers Cernay eine gedeckte Aufstellung.

Unter dem Schutze der Avantgarde ist es inzwischen der Divisions-Artillerie gelungen, den Grund bei Villers Cernay zu überschreiten und Givonne gegenüber an der Nordspitze des mehrfach genannten Waldstreifens aufzufahren. Bald darauf trifft auch ein Theil der Korps-Artillerie hier ein und nimmt auf dem rechten Flügel der Divisions-Artillerie Aufstellung.*)

In dem nunmehr auf der ganzen Linie Givonne—Bazeilles tobenden Geschützkampf greifen südlich des Gehölzes von Villers Cernay kurze Zeit später auch die Batterien der 2. Garde-Infanterie-Division und der Rest der Korps-Artillerie ein.

Noch immer dauert das Ringen der Sachsen um den Givonne-Abschnitt bei Daigny und La Moncelle in unverminderter Heftigkeit fort.

Zu ihrer Unterstützung geht gegen 10 Uhr die 2. Garde-Infanterie-Division auf Daigny vor. Die 2. Garde-Infanterie-Brigade**) folgt ihr als Reserve und nimmt östlich Haybes Aufstellung. Auch die 1. Garde-Infanterie-Brigade wird jetzt vorgezogen und geht in Reihen, lange Strecken sogar einzeln, durch das außerordentlich dichte Gestrüpp des vor ihr liegenden Gehölzes von Villers Cernay. Am jenseitigen Waldsaume hinter der Artillerielinie nehmen die Bataillone Aufstellung in der Versammlungsformation.

Von der vorliegenden Höhe eröffnet sich ein Ueberblick auf ein selten großartiges, wechselreiches Schlachtenbild.

Eine fast unabsehbare, gewaltige Artillerielinie krönt den Kamm des

---

*) Der Kommandeur Oberst v. Scherbening starb hier den Heldentod inmitten einer seiner Batterien.

**) Von dieser Brigade wurde später auf Befehl des Generalkommandos das 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß nach La Chapelle vorgeschoben.

Höhenzuges östlich Givonne. Dreißig*) deutsche Batterien haben hier ihr Feuer entfaltet und überschütten mit ihren Geschossen die Stellungen des Gegners am Bois de la Garenne und auf der Hochfläche von Fond de Givonne. Noch kämpft die französische Artillerie mit verzweifelter Gegenwehr. Mit hellem Blitz und der weißen Raucherscheinung kreuzen sich die beiderseitigen Geschosse in der blauen, sonnedurchstrahlten Luft.

Auch vor- und seitwärts unserer Bataillone platzen jetzt die feindlichen Schrapnels in oft bedenklicher Nähe und schütten ihren bleiernen Inhalt in das aufstiebende lockere Erdreich.

Die vortreffliche Wirkung unseres Artilleriefeuers läßt sich genau erkennen. Die im Schußbereich der Garde-Batterien befindlichen Geschütze und Mitrailleusen des Gegners verstummen allmälig, die Infanterie-Reserven verschwinden im Bois de la Garenne, ganze Bataillone laufen auseinander, selbst stärkere Schützenschwärme werden durch zwei bis drei Granaten sofort gesprengt; auch französische Kavallerie, welche sich am Waldsaum gezeigt hat, sieht man in nördlicher Richtung ausweichen.

Um 10½ Uhr ist das ganze westliche Givonne-Ufer vom Feinde geräumt. La Moncelle und Daigny befinden sich in unbestrittenem Besitz des Angreifers; auch Haybes und Givonne sind von den Garde-Füsilieren**) und Garde-Jägern unter geringen Verlusten mit stürmender Hand genommen und gegen alle Vorstöße des Feindes siegreich behauptet worden.

Immer enger schließt sich der verhängnißvolle Kreis um die französische Armee. Auch im Südwesten, aus der Richtung von Frenois, geht Pulverdampf auf, während jetzt den Geschützen der Garde gegenüber die Batterien des 5. und 11. Korps in einer Linie, die sich von Floing bis an den Ardennen-Wald erstreckt, mit voller Kraft in den gewaltigen Artilleriekampf eintreten.***)

Noch wehrt sich der Feind mit dem Muthe der Verzweiflung. Durch immer neue Vorstöße hofft seine Infanterie sich wieder Luft zu schaffen, aber unter erdrückendem Feuer werden diese Angriffe auf allen Punkten abgewiesen. Vergeblich versucht die Kavallerie des Generals Galliffet den Eisenring der preußischen Artillerie zwischen Floing und Illy zu durchbrechen; auch sie wird zur Umkehr gezwungen, Schutz suchend eilt sie hinter das Bois de la Garenne zurück. Nur mit enormen Verlusten vermag die französische Artillerie noch gegen das übermächtige, von allen Seiten kom-

---

*) 14 Garde-Batterien (8 auf dem linken, 6 auf dem rechten Flügel),
13 sächsische Batterien,
3 bayerische Batterien.

**) Dieselben hatten hierbei 7 Geschütze mit Protzen und Bespannung, 3 Mitrailleusen, 10 Munitionswagen, 6 Protzen, 142 Pferde und 6 Maulthiere erbeutet und 10 Offiziere und 263 Mann zu Gefangenen gemacht.

***) 14 Batterien des 11. und 10 Batterien des 5. Korps.

mende Feuer der deutschen Batterien anzukämpfen; zahlreiche Geschütze werden außer Gefecht gesetzt, Bespannung und Bedienung werden zusammengeschossen, mit dumpfem Knall und hellem Aufleuchten fliegen Protzen und Munitionswagen in die Luft.

Ein zweimaliger Wechsel im französischen Oberkommando hat das Unheil und die Verwirrung noch vermehrt.*) Infolge der sich widersprechenden Anordnungen stoßen die in entgegengesetzten Richtungen über das Schlachtfeld marschirenden Truppen aufeinander; die stockenden Kolonnen, welche von der eigenen zurückfluthenden Kavallerie noch durchritten werden, vermischen sich hierbei und kommen völlig in Unordnung, und unter diesen rathlosen und durcheinander gewirbelten Massen richtet nun das herniederprasselnde Granatfeuer der preußischen Garde-Batterien ungeheure Verwüstungen an. Völlig verwirrt und aufgelöst wälzen sich die Reste jener zersprengten Abtheilungen rückwärts und bergen sich Rettung suchend in den Schluchten des Bois de la Garenne.

Gegen Mittag ist die Verbindung zwischen dem äußersten deutschen linken Flügel und dem Gardekorps hergestellt, und damit der Feuerkreis, welcher die französische Armee umspannt, geschlossen.

Dichte Infanterie-Kolonnen entwickeln sich um diese Zeit von Illy und St. Menges her gegen die auf den Höhen hinter Floing befindliche Vertheidigungslinie des Generals Douay. Schon beginnt diese zu wanken, da versucht der General Margueritte eine letzte gewaltige Anstrengung: die gesammte französische Kavallerie wird eingesetzt und reitet mit todesmuthiger Entschlossenheit gegen die vorbrechende preußische Infanterie an. Aber die mit vollster Aufopferung ausgeführten Stöße bleiben ohne Erfolg; die französischen Schwadronen zerschellen an dem wohlgezielten Massenfeuer des Gegners und unfähig zu weiterem Kampf werden sie in die Steinbrüche von Gaulier und auf Sedan zurückgetrieben.

Gegen 2½ Uhr sieht sich die ganze französische Armee im Walde von Garenne und in Sedan zusammengedrängt auf einen Raum, dessen Durchmesser nicht länger als eine halbe Stunde ist.**)

---

*) Der Marschall Mac Mahon war am Morgen gegen 7 Uhr durch einen Granatsplitter verwundet worden und hatte den Oberbefehl dem General Ducrot übertragen, trotzdem General Wimpffen der ältere und für den Nothfall von dem Kriegsminister mit dem Oberbefehl betraut war. Ducrot befahl den Abmarsch der Armee auf Mézières, wohin er den Weg noch frei glaubte.

Als Wimpffen von diesen Anordnungen erfuhr, machte er von seinem Ernennungsbrief Gebrauch, übernahm an Ducrots Stelle das Oberkommando und befahl den bereits im Marsch befindlichen Truppen, die alten Stellungen wieder einzunehmen. — Ordre — Contreordre — Desordre! —

**) Die 4. Garde-Infanterie-Brigade hatte inzwischen die hinter Daigny liegenden Höhen genommen. Links davon standen das 12. und 4. Korps. Bazeilles und Balan waren vom 1. bayerischen Korps besetzt.

Mittlerweile ist der Generalmajor Prinz Hohenlohe mit der Garde-Artillerie bis auf den Höhenabfall östlich Givonne vorgegangen und hat im Verein mit den Batterien des 5. und 11. Korps das Bois de la Garenne unter Feuer genommen. Der Granathagel, welcher jetzt auf die noch im Walde Schutz suchenden französischen Truppen herniederfährt, ist von überwältigender Wirkung. Schaarenweis drängen sich die Flüchtigen gegen Sedan, wo Kolonnen und Fuhrparks sich verfahren haben und die Straßen verstopfen; auch hierher schlagen die deutschen Granaten und erzeugen eine heillose Verwirrung.

Was sich um jene Zeit vom Feinde noch im Walde befand, war nicht mehr in Ordnung; ein erheblicher Widerstand war hier nirgends mehr zu erwarten.

Um $2^1/_2$ Uhr wurde daher der 1. Garde-Infanterie-Division die Wegnahme des Bois de la Garenne befohlen.

Der vom Generalmajor v. Pape ausgegebene Befehl für den Angriff lautete:

„Das 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments verbleibt in Givonne.

Das 1. und 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, das 1. und 2. Bataillon 4. Garde-Regiments und das Garde-Jäger-Bataillon greifen den Wald an.

Die 1. Garde-Infanterie-Brigade rückt zur Unterstützung nach Givonne.

Das Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments behält Haybes besetzt.“ *)

Nicht gerade sehr erfreut, wieder in der Reserve zu bleiben, folgte das Regiment dem 1. Garde-Regiment nach Givonne, dessen Straßen mit Gefangenen und Verwundeten dicht gefüllt waren. An der Straße nach Illy, hinter der nordwestlich Givonne liegenden Höhe nahmen die Bataillone sodann eine gedeckte Aufstellung.

Inzwischen wurde nach zahllosen Einzelgefechten, meist auf allernächste Entfernung, das Bois de la Garenne von den letzten Trümmern der französischen Armee geräumt. Gegen $3^1/_2$ Uhr trafen von drei Seiten her Garde, Sachsen, 5. und 11. Korps im Walde zusammen; Tausende von Gefangenen waren gemacht und mehrten sich noch mit jeder Minute.**)

Der Sieg war nicht mehr zweifelhaft. Die letzte Kraft des Feindes

---

*) Das 1. Bataillon 2. Garde-Regiments und das Füsilier-Bataillon 4. Garde-Regiments waren als Reserve der 2. Garde-Infanterie-Division gefolgt; das 2. Bataillon 2. Garde-Regiments war noch in La Chapelle (vergl. S. 316, Anmerk. **).

**) Es fielen hierbei der Division in die Hände: 1 Adler, 1 Fahnenstange, 17 Geschütze und 3 Mitrailleusen; ferner über 9000 Gefangene.

war gebrochen, seine Armee zu jeder weiteren Anstrengung unfähig. Im Walde von Garenne und dicht vor den Thoren der Festung standen die deutschen Bataillone; ihre treffliche Artillerie beherrschte den ganzen inneren Kreis und sperrte alle Ausgänge.

Der Kanonendonner kam allmälig zum Schweigen. Die Truppen erhielten Befehl, in ihren Stellungen zu bleiben und weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

In Sedan, das von den Batterien der Bayern und Württemberger beschossen war, ging wallender Rauch auf; bald nachher erschien auf einem Thore die weiße Fahne.

Gegen 5 Uhr bezog die 1. Garde-Infanterie-Division ein Biwak nordwestlich Givonne. Nur die Vorposten blieben auf den vorgeschobenen Plätzen, die sie sich heute errungen hatten.

Wie anders der Schluß dieses Tages gegenüber den Abendstunden des 18. August!

Ahnte man auch noch nicht die volle Größe der errungenen Erfolge, so traten doch die Ergebnisse eines glänzenden Sieges schon überall klar zu Tage. Und zu dem Jubel über den Sieg kam noch die Freude, daß die eigenen Verluste verhältnißmäßig geringe waren.*)

War es dem Regiment auch nicht vergönnt gewesen, thätigen Antheil an der großen Entscheidung dieses glorreichen Tages zu nehmen, so hatte doch Jeder das Bewußtsein, alle Kräfte nach bestem Können mit eingesetzt zu haben.

Helle Siegesfreude erfüllte die Truppen, und von dem eroberten Schlachtfeld, aus dessen dunkler Umgebung ringsum der flammende Schein der brennenden Dörfer phantastisch auftauchte, drangen bis zu später Abendstunde die mächtigen Akkorde alter Choräle und der Gesang patriotischer Lieder zu dem sternbesäeten Nachthimmel hinauf.

Noch am Abend des 1. September erging folgender Befehl aus dem großen Hauptquartier an die Generalkommandos:

„Es sind Verhandlungen eingeleitet. Angriffsbewegungen dürfen daher von unserer Seite während der Nacht nicht erfolgen. Dagegen ist jeder Versuch des Feindes, unsere Linien zu durchbrechen, mit gewaffneter Hand zurückzuweisen. Sollten die Verhandlungen nicht zum Abschluß gelangen,

---

*) Der Gesammtverlust der Division betrug
an Todten: 4 Offiziere, 70 Mann,
an Verwundeten: 9 Offiziere, 165 Mann.

Vom Regiment war nur der Unteroffizier Fraaß der 3. Kompagnie verwundet worden. Derselbe war bei einem ausgetretenen Mann zurückgeblieben, hatte beim Vorgehen das Regiment nicht wiedergefunden und sich dem Garde-Füsilier-Regiment angeschlossen, an dessen Kämpfen er bis zu seiner Verwundung theilnahm.

so werden, jedoch erst nach desfalls erfolgter Mittheilung, die Feindseligkeiten sofort wieder aufgenommen. Als solche Mittheilung ist die Eröffnung des Artilleriefeuers von der Höhe östlich Frenois anzunehmen.

Höhe bei Sedan, 7 1/2 Uhr Abends. 1. September.

v. Moltke."

Ruhig war die Nacht zum 2. September im Biwak verlaufen. Schon am Vormittage verbreiteten sich ungewisse Gerüchte, welche den Erfolgen des gestrigen Tages eine ungeahnte Tragweite geben mußten: die Gefangennahme des Kaisers Napoleon und seiner ganzen Armee. Am Nachmittag wurde diese Nachricht bestätigt.*) Wie groß auch die Freude hierüber war, größer fast war das Erstaunen. 2. September.

Was waren jene berüchtigten Kapitulationen von Ulm und Prenzlau gegen diese großartige Umschließung, welche die ganze Gloire der französischen Nation mit einem Schlage vernichtete!

Am Nachmittage besuchte Seine Majestät der König das Regiment. Mit großem Gefolge durchritt er das Biwak, wo sich die Bataillone in Kompagnie-Kolonnen, die Offiziere vor der Front, aufgestellt hatten. Mit jubelnder Begeisterung wurde Seine Majestät begrüßt; die Leute waren kaum in Reih und Glied zu halten, denn alle wollten ihren Königlichen Kriegsherrn von Angesicht zu Angesicht sehen.

Welch einen ergreifenden Gegensatz zu dieser festlichen Umgebung, wo Alles Freude und Ordnung, Würde und Kraft athmete, bildeten die Scenen des Elends und der Verzweiflung im französischen Heere!

Die innerhalb der Mauern der Festung vereinigten Truppen vermochten diese weder zu verlassen noch sie zu vertheidigen; ohne Lebensmittel und ohne genügende Munition war Frankreichs letzte stolze Armee ohnmächtig in die Gewalt des Siegers gegeben.

Nur das neuformirte Korps des Generals Vinoy, welches — ursprünglich zur Verstärkung der Armee von Châlons bestimmt — bis Mézières gekommen war, hatte sich durch schleunigen Rückmarsch auf Paris dem allgemeinen Untergange zu entziehen vermocht.

---

*) Die Kapitulation wurde um 11 Uhr Mittags abgeschlossen und unterzeichnet. Die Resultate der Schlacht waren:

In der Schlacht gefallen . . .	3 000	Mann,
" " " verwundet . . .	14 000	"
" " " gefangen . . .	21 000	"
Kriegsgefangen durch Kapitulation	83 000	"
In Belgien entwaffnet	3 000	"
Im Ganzen .	124 000	Mann.

Außerdem: 1 Adler und 2 Fahnen, 419 Feldgeschütze und Mitrailleusen, 139 Festungsgeschütze, 1072 Fahrzeuge aller Art, 66 000 Gewehre und 6000 noch brauchbare Pferde.

Zu dem Siege von Sedan gesellte sich der von Noisseville, welcher den Versuch Bazaines, mit der Rhein-Armee die preußischen Linien bei Metz zu durchbrechen, vereitelte. Es war zu hoffen, daß auch Bazaine bald die Waffen strecken werde.

Um 7 Uhr Abends fand feierlicher Dankgottesdienst statt, an dessen Schluß Generalmajor v. Pape den Mannschaften von der Größe des errungenen Erfolges und von der Zahl der eroberten Siegeszeichen Mittheilung machte.

Am Vormittage des folgenden Tages erhielt das Regiment den Befehl, auf Sedan vorzugehen und das nördlich vorliegende Gelände abzusuchen, um die etwa noch dort sich einzeln versteckt haltenden Franzosen aufzugreifen und abzuliefern.

Der Marsch führte quer über das Schlachtfeld und vorüber an den feindlichen Stellungen, deren Stärke erst jetzt recht in die Augen fiel; die beispiellose Verheerung ringsum gab noch deutliche Kunde, wie gewaltig hier unsere Batterien gewirkt hatten. Zertrümmerte Wagen, Waffen und Kleidungsstücke bezeichneten den Weg, den die Flüchtigen genommen.

Von einer Höhe, deren sandige Abhänge sich bis an das Glacis der Festung erstreckten, hatte man einen vortrefflichen Einblick in die malerisch gelegene Stadt, die hier zwischen der Maas, der Citadelle und den höheren Waldbergen gleichsam eingeklemmt ist.

Die Ueberführung der entwaffneten französischen Armee nach der nordwestlich der Festung durch die Maas gebildeten Halbinsel von Iges war bereits im Gange. Auf der jenseits des Flusses von Sedan nach Glaires führenden Straße bewegte sich der fast endlose Zug der von nur wenigen Kavallerietrupps bewachten Gefangenen. Innerhalb der Stadt, namentlich auf den beiden Brücken und den großen, weiten Plätzen herrschte noch ein ungeheures Gewirre von Menschen und sich in Reihen ordnenden Kolonnen.

In der Nähe des Glacis der Festung hatte das Regiment Aufstellung genommen und von hier aus Patrouillen in die umliegenden Gehöfte und durch die mit Gebüsch bedeckten Schluchten gesandt. In dem Keller eines fast niedergebrannten Hauses wurde noch etwa ein Dutzend bewaffneter, aber ganz verwahrlost aussehender Franzosen gefunden. Halb verhungert und noch immer nicht frei von dem dumpfen Schrecken, der sich ihrer am Tage der Schlacht bemächtigt und sie hierher getrieben hatte, ließen sie sich willenlos gefangen nehmen und entwaffnen.

Gegen 2 Uhr kehrte das Regiment in das Biwak zurück. Noch unterwegs, wurde es von einem kurz dauernden, aber ungemein heftigen Gewitter überfallen, dessen Donner in den Thälern lange nachhallte, und dem ein Platzregen folgte, welcher die Truppen bis auf die Haut durchnäßte.

3. September. Die für die Entscheidungsschlacht bei Sedan zusammengezogenen Heere begannen am 3. September sich wieder auseinander zu ziehen und ihre

weiteren Ziele von Neuem ins Auge zu fassen. Während die III. Armee, bei der Maas-Armee vorbeimarschirend, sich nach Südwesten hin in Bewegung setzte, verließ die letztere an diesem Tage zunächst nur das Schlachtfeld, um sich gesundere und bequemere Unterkunft zu suchen.

Um $3^1/_2$ Uhr brach auch unser Regiment vom Schlachtfelde auf; der Marsch durch Givonne wurde jedoch durch Trains und Bagagen, welche die Straßen sperrten, so verzögert, daß die Bataillone erst nach Einbruch der Dunkelheit ihre Quartiere in Osnes bei Carignan erreichten.

Am 4. September, einem Sonntage, blieb das Regiment ruhend in Osnes. Mit den aus der Heimath eintreffenden Briefen und Feldpostsendungen kam auch die traurige Nachricht, daß der Oberstlieutenant v. Holleben am 25. August in Coblenz seinen Wunden erlegen sei.*) 4. September.

Am nächsten Tage sollte die alte Marschrichtung nach Westen wieder aufgenommen werden. 5. September.

5. Kapitel.

Der Vormarsch auf Paris.

Unter dem gewaltigen Antrieb eines Vorwärts, dessen Endziel Paris war, trat das Regiment um 7 Uhr früh den Marsch über Carignan an.

Die Quartiere des Regiments bis zum 14. September waren:

Am 5.	September	Euilly.
= 6.	=	1. Bataillon Connage; 2. und Füsilier-Bataillon Malmy.
= 7.	=	Baalons.
= 8.	=	Corny la Ville.
= 9.	=	Son.
= 10.	=	1. Bataillon Lor; 2. und Füsilier-Bataillon La Malmaison.
= 11.	=	Corbeny.
= 12.	=	Ruhetag.
= 13.	=	1. Bataillon Vieil Arrey; 2. Bataillon Pont Arrey; Füsilier-Bataillon Dhuizel.
= 14.	=	1. Bataillon Vallee und Givray; 2. Bataillon Cremaille; Füsilier-Bataillon Sapornay.

Das Wetter war in diesen Tagen wenig günstig. An Stelle der drückenden Schwüle war es nun trübe, kalt und regnerisch geworden. Andauernder Regen hatte die Feldwege wieder völlig aufgeweicht und die

*) Die Portepeefähnriche v. Sydow und v. Laffert, welche vom Kadettenkorps dem Regiment überwiesen waren, trafen an diesem Tage ein.

an sich meist kurzen Märsche häufig recht anstrengend gemacht. Bei der frohen Stimmung aber, in der sich Jeder befand, wurde Schmutz und Regen wenig beachtet.

Am 5. September überschritt das Regiment die Maas bei Mouzon. Die Stadt war mit französischen Verwundeten aus der Schlacht bei Beaumont dicht gefüllt. An vielen Häusern und auf der Brücke hatten die preußischen Granaten merkliche Spuren zurückgelassen. Dann führte die Straße wieder durch die Argonnen, durch armselige Strecken, wo selten ein Dorf zu sehen.

Am 7. passirte das Regiment die Eisenbahn von Mézières nach Reims. Man betrat nun die Champagne. Weite Triften wechselten hier mit niedrigen Kiefernwaldungen. Ein feiner weißer Kreidestaub lagerte auf den Straßen und schwebte aufgewirbelt in dicken Wolken über den marschirenden Kolonnen. Bei La Malmaison änderte sich die Gegend; die Hügellandschaft wurde belebter, an den Bergwänden zeigten sich Laubwald und Rebenpflanzungen; später reihte sich Weinberg an Weinberg.

Die Marschrichtung, welche bis zum 11. September genau westlich gewesen war, wandte sich von nun an mehr nach Südwesten in gerader Linie auf Paris.

Am 13. durchschritt das Regiment das freundliche Bergland von Craonne. Der Weg führte durch schönen Laubwald mit viel Unterholz, einem Dickicht voll prächtiger Verstecke für heimtückische Franktireurs, deren dreistes Auftreten jetzt wieder mehr und mehr gemeldet wurde. Die Quartiere wurden von nun an stets durch starke Dorfwachen gesichert, und die in den Ortschaften vorgefundenen Waffen wurden eingezogen und unbrauchbar gemacht.

Bei Pont-Arrey überschritt das Regiment die Aisne.

Am 14. erhielt dasselbe 114 Mann vom Ersatz des Garde-Füsilier-Regiments überwiesen, welche dem Füsilier-Bataillon zugetheilt wurden.

15. September. Am 15. erreichte das Regiment Ferté Milon. Man näherte sich jetzt der Zone, die die Franzosen um Paris geflissentlich verwüstet hatten. Zunächst freilich war die Zerstörung noch mäßig; das Straßenpflaster war aufgerissen, Bäume waren über den Weg gefällt, und von den Ziehbrunnen waren Eimer und Zugkette entfernt. Die Bewohner schienen überall von den Mobilgarden verjagt zu sein; nur Greise und Schankwirthe waren zurückgeblieben.

16. und 17. September. Am 16. und 17. September lag das Regiment in May en Multien in Quartier. An letzterem Tage erhielt es die ersten beiden Eisernen Kreuze.*)

*) Dieselben erhielten Major v. Seegenberg und Hauptmann v. Obernitz. — Oberst v. Linsingen, welcher noch die 3. Garde-Infanterie-Brigade führte, hatte bereits am 4. September das Eiserne Kreuz erhalten.

Für die nahe bevorstehende Cernirung von Paris hatte die Maas-Armee Befehl erhalten, sich gegen die Nordseite dieser Stadt derart zu wenden, daß die Einschließung am 19. durch das 4., Garde- und 12. Korps auf dem rechten Seine- und rechten Marne-Ufer vollzogen würde.

Am Abend des 18. stand die 1. Garde-Infanterie-Division in und bei Mitry versammelt. Die von der Vorposten-Kavallerie eingehenden Meldungen bedingten die Annahme, daß der Feind einem weiteren Vorgehen auf Paris Widerstand entgegensetzen werde. Ansammlungen starker Truppenmassen bei Pierrefitte waren beobachtet worden. 18. September.

Das Regiment hatte an diesem Tage nach sehr anstrengendem Marsch mit dem 2. und Füsilier-Bataillon Compans, mit dem 1. Bataillon Gressy erreicht. Die Ortschaften, durch die man kam, waren größer und stadtähnlicher gebaut und ließen die Nähe der Großstadt erkennen. Die ganze Gegend aber war öde und menschenleer. Die Dörfer waren wie ausgestorben, alle Fensterläden geschlossen, Thüren und Thore verrammelt. Auf den Feldern brannten zahllose Getreidehaufen, sämmtliche Brücken waren zerstört und die Chausseen vielfach mit Durchstichen versehen; lauter nutzlose Bemühungen, durch die das Vordringen unserer Truppen kaum stundenlang aufgehalten werden konnte.

Am Morgen des 19. brach das Regiment bei völliger Dunkelheit um 4 Uhr auf und marschirte über Tremblay und Roissy nach Patte d'Oie.

Paris wurde sichtbar. Das Ziel der angestrengten Märsche war erreicht! Die Brust von den eigenen Siegen gehoben und begeistert von den Großthaten der Väter, die vor mehr als einem halben Jahrhundert denselben ruhmvollen Weg gewandelt waren, sahen hier in stolzer Freude Offiziere und Mannschaften das weiße Häusermeer der Seinestadt im Sonnenglanze vor sich liegen.

Zum Gefecht kam es an diesem Tage nicht; der Feind hatte seine Stellungen bei Pierrefitte geräumt. Als aber das Regiment gegen 5 Uhr Nachmittags in sein Quartier nach Gonesse rückte und mit staunender Bewunderung seine Blicke über die stolze Stadt von Belleville bis zum Montmartre streifen ließ, da ahnte wohl Keiner, welch lange schwere Zeit hier noch des Regimentes wartete.

II. Abschnitt.

Der Krieg gegen die Republik.

1. Kapitel.

Vor Paris.

(Von der Einschließung bis nach der Erstürmung von Le Bourget.)

Die Hoffnungen und Erwartungen, welche man in Deutschland an die Kapitulation von Sedan geknüpft hatte, waren nicht in Erfüllung gegangen.

Trotz seiner gewaltigen Niederlagen in diesem Kriege und des Verlustes seiner Feldarmeen war Frankreich doch zu weiterem Widerstand entschlossen und wies jeden ernstlichen Friedensgedanken von der Hand. Der französische Stolz sträubte sich noch dagegen, an die niederschmetternde Größe der deutschen Siege zu glauben; noch gab sich ein großer Theil der Nation der Täuschung hin, daß Bazaine den ehernen Ring, der ihn in Metz umschloß, mit leichter Mühe zu sprengen vermochte; noch hielt man Paris für unüberwindlich und glaubte nicht daran, daß Europa einer Belagerung der „heiligen Völkerstadt“ ruhig zusehen werde. Um Frankreich einem nachtheiligen Frieden geneigt zu machen, mußte es erst zur völligen Erkenntniß seiner Erschöpfung und Ohnmacht gebracht werden.

Die Gefangennehmung Napoleons und der Kaiserlichen Armee war nicht ohne unmittelbare Wirkung auf Paris geblieben und hatte hier zum Ausbruch einer revolutionären Bewegung geführt, welcher von der Regentschaft ein nennenswerther Widerstand nicht entgegengesetzt wurde.

Nach dem Bekanntwerden der Ereignisse des 2. September lag in Frankreich alle Regierungsgewalt am Boden. Die Autorität der Kaiserin Eugenie hatte aufgehört; von aller Welt verlassen, floh sie am 4. September aus den Tuilerien; die gesetzgebende Körperschaft stob auseinander, der Senat löste sich selbst auf. So war die 20jährige Kaiserpracht wie ein Schattenbild in einer Nacht zerflossen.

An ihre Stelle traten die republikanischen Deputirten von Paris und warfen sich zu Rettern des untheilbaren Frankreich auf. Am 4. September wurde Napoleon des Thrones für verlustig erklärt und die Republik proklamirt. Die Unverletzlichkeit des französischen Bodens wurde zum Gesetz erhoben und der Krieg bis aufs Aeußerste als nationale Ehrenpflicht erklärt.

Der Gegensatz zwischen den dünkelhaften Erwartungen bei Beginn des Krieges und den beispiellosen Niederlagen war für Frankreich so beschämend, daß sich die verwundete Eitelkeit der Franzosen auch zu den größten Opfern

bereit finden mußte, so lange noch irgend eine Hoffnung vorhanden war, ihrem gedemüthigten Stolz eine Genugthuung zu gewähren. Die hochtönenden Versicherungen der neuen Gewalthaber fanden daher überall willigen Glauben. Von der Massenerhebung des Volkes erwartete man die Bildung neuer unbesieglicher Heere, deren ungestümer Andrang die Horden der deutschen Barbaren von dem geheiligten Boden Frankreichs hinwegfegen werde.

Paris aber, das nächste Ziel des deutschen Vormarsches, rüstete sich zu hartnäckigem Widerstand. Der Kampf um diese Stadt bildet von nun an den Gipfelpunkt des ganzen Krieges: der Fall von Paris mußte die Unterwerfung von Frankreich zur Folge haben.

Ein neuer Abschnitt dieses Feldzuges beginnt hiermit in der Geschichte unseres Regiments. Obgleich weniger blutig und thatenreich als die erste Periode des Krieges, sollte er doch während einer langwierigen und alle Kräfte anspannenden Belagerung noch vollauf Gelegenheit bieten, durch kaltblütiges Ausharren und nie erschlaffende Thätigkeit den Geist und die Mannszucht des Regiments stets von Neuem zu bewähren.

Schon in den vierziger Jahren war Paris mit einer sturmfreien bastionirten Umwallung und einem Gürtel von sechzehn detachirten, ebenfalls sturmfreien Forts umgeben worden.

Durch die in einem Bogen von Ost nach West quer durch die Stadt fließende Seine werden diese Befestigungen in einen nördlichen und einen südlichen Abschnitt zerlegt. Den stärksten Punkt des nördlichen Halbrings, welch' letzterer später von der Maas-Armee cernirt wurde, bildete das nördlich vom Montmartre gelegene St. Denis. Diese 27 000 Einwohner zählende Stadt, welche fast als eine selbstständige Festung betrachtet werden konnte, war außer einer durch Ueberschwemmung zu verstärkenden Umwallung von den Forts La Briche, Double Couronne und Fort de l'Est umgeben. Drei Kilometer östlich St. Denis folgt dann an der Straße nach Le Bourget das fünfeckige bastionirte Fort d'Aubervilliers, an welches sich weiter nach Osten auf den zwischen dem Ourcq-Kanal und der Marne gelegenen Höhen die in viereckig bastionirter Form erbauten Forts Romainville, Noisy, Rosny und Nogent anschließen.

Obgleich man schon bald nach Ausbruch des Krieges damit begonnen hatte, Paris in Vertheidigungszustand zu setzen, so fehlte doch noch viel an einer genügenden Vorbereitung, als sich am 5. September die deutschen Heere geradenwegs auf die französische Hauptstadt in Bewegung setzten. Die noch übrige kurz bemessene Zeit bis zur Einschließung wurde aber von den Franzosen mit Geschick und bewundernswerther Thatkraft ausgenutzt.

Die Forts und die Hauptumwallung wurden armirt, Marinegeschütze schwersten Kalibers herbeigeschafft und neue Geschütze in Massen angefertigt; andererseits wurde die Herstellung neuer Befestigungsanlagen mit Eifer betrieben.

Auch für die Verproviantirung war Umfassendes geschehen. Die Mehl- und Getreidevorräthe der nächsten Departements waren bei Zeiten in die Hauptstadt geschafft; Wein, Fleisch und Konserven, sowie Kolonialwaaren aller Art befanden sich in sehr bedeutenden Mengen in den Depots und in den Magazinen der Kaufleute aufgehäuft, so daß an einen wirklichen Mangel für die nächsten Monate nicht zu denken war.

Größere Schwierigkeiten verursachte die Aufstellung der zur Vertheidigung nothwendigen Armeen. Außer den 15 000 bis 18 000 Mann Marinetruppen, welche man nach Paris gezogen hatte, befanden sich daselbst von regulären Truppen nur das Korps des Generals Vinoy*) und einige Tausend Flüchtlinge anderer Korps, welche sich der Kapitulation bei Sedan zu entziehen gewußt hatten, im Ganzen etwa 60- bis 70 000 Mann. Aber Paris besaß außerdem noch wehrfähige Männer zu Hunderttausenden. Den Hauptbestandtheil der Besatzung bildeten etwa 115 000 Mobilgarden und weit über 200 000 Mann Nationalgarde. Hierzu kamen noch zahlreiche Franktireur-Bataillone und mehrere Tausend Mann Garde de Paris, Gendarmen, Forstwächter und Douaniers.

An waffenfähigen Mannschaften war sonach kein Mangel; aber noch ehe diese Massen zu einer kriegstüchtigen Armee ausgebildet werden konnten, standen die deutschen Truppen vor den Wällen der feindlichen Hauptstadt.**)

Paris, diese größte Festung der Erde, deren räumliche Verhältnisse***) schon an und für sich eine Belagerung als eine Riesenaufgabe erscheinen

---

*) Dasselbe hatte sich am Tage der Schlacht bei Sedan von Mézières aus eiligst nach Paris zurückgezogen. (Vergl. Seite 321.)

**) Sehr verschieden an Werth waren namentlich die Mobilgarden. Während die Mobilen aus der Provinz meist gute Haltung und guten Willen zeigten, waren die Pariser Mobilen zum großen Theil undisziplinirt und widerspenstig. Sie hatten die Schande erlebt, in den letzten Augusttagen durch Mac Mahon aus dem Lager von Châlons nach Paris zurückgeschickt zu werden. Auch nach ihrer Rückkehr in die Hauptstadt hatten sie sich zunächst mehr durch Unordnung und Auflehnung, als durch irgend welche militärischen Tugenden ausgezeichnet.

Die Verwendung der Besatzungstruppen von Paris war im Allgemeinen folgende: Die Vertheidigung der Stadtumwallung lag den Nationalgarden ob; die Forts waren durch Linientruppen (Marine) und Mobilgarden besetzt; das 13. und 14. französische Korps standen in dem befestigten Gelände außerhalb der Stadt, neben und hinter den Forts.

***) Um die räumlichen Verhältnisse von Paris als Festung in das rechte Licht zu stellen und zur Würdigung der Schwierigkeiten, welche auf deutscher Seite bei der Umschließung zu überwinden waren, mögen folgende Zahlenangaben Erwähnung finden: Der Durchmesser von West nach Ost zwischen dem Mont Valerien und dem Fort Nogent

lassen, sollte nun unterworfen werden von einem allerdings siegreichen und moralisch überlegenen, aber doch der Zahl nach für ein solches Unternehmen sehr schwachen Gegner.

Für die Einschließung der feindlichen Hauptstadt standen der deutschen Heeresleitung am 19. September sechs Armeekorps, die württembergische Division und drei Kavallerie-Divisionen zur Verfügung. Da es aber bei den ununterbrochenen Vorwärtsbewegungen nicht möglich gewesen war, die bisher erlittenen Verluste durch Nachschub zu ergänzen, so hatten die Truppen durchweg einen sehr erheblich verminderten Bestand.*) Die Gesammtstärke der Cernirungsarmee belief sich daher am 19. September nur auf 122 000 Mann Infanterie, 24 000 Mann Kavallerie und 622 Geschütze.**)

Aufgabe dieser Truppen war es, die französische Hauptstadt in ihrer ganzen ungeheuren Ausdehnung von allen Seiten so zu umschließen, daß alle Verbindungslinien mit der Provinz unterbunden und hierdurch sowohl Zufuhr wie auch Nachrichtenverkehr und Entsatzversuche verhindert wurden.

Nach den allgemeinen Bestimmungen vom 15. September sollte die Maas-Armee die französische Hauptstadt auf dem rechten Seine- und Marne-Ufer einschließen,***) während die III. Armee auf dem linken Ufer dieser Flüsse die Absperrung übernahm.

Dem Gardekorps war für die Einschließung der Abschnitt zwischen dem Ourcq-Kanal und der von Creil nach Paris führenden Eisenbahn

---

beträgt 27 000 Schritt, die Entfernung zwischen St. Denis und dem Fort Bicêtre 20 000 Schritt. Die Hauptumwallung hat einen Umfang von etwa vier Meilen, die Umfassungslinie sämmtlicher Forts einen solchen von sieben Meilen. Die von den deutschen Vorposten zu besetzende Cernirungslinie betrug elf Meilen, die direkte Telegraphenverbindung der Korps-Hauptquartiere mehr als zwanzig Meilen.

*) Das Gardekorps zählte noch 14 200 Mann Infanterie, 3542 Mann Kavallerie und 90 Geschütze.

**) Durch Nachschub und durch Heranziehung des 1. bayerischen und des 11. Korps, denen die Bewachung der bei Sedan gefangenen französischen Armee übertragen war, wuchs die Stärke der Cernirungstruppen im Oktober bis auf etwa 200 000 Mann, welche Zahl im Allgemeinen bis zum Schlusse der Cernirung die gleiche blieb.

***) Demzufolge wurde vom Oberkommando der Maas-Armee befohlen:

„Die 6. Kavallerie-Division, welcher der Feldbrückentrain und ein Theil der Pontonkolonne 4. Armeekorps, sowie das Jäger-Bataillon Nr. 4 zugetheilt wird, ruht am 17. September in Beaumont und Pontoise, marschirt am 18. nach Poissy, stellt dort die Brücke über die Seine her, geht noch am 18. mit der Avantgarde auf das linke Seine-Ufer über und nimmt am 19. Stellung in der Gegend von Chevreuse, linker Flügel an der Eisenbahn von Versailles nach Neauphle.

Die 5. Kavallerie-Division marschirt am 17. nach Monsoult, am 18. nach Pontoise und südwestlich davon und nimmt am 19. Aufstellung zwischen Poissy und dem linken Flügel der 6. Kavallerie-Division.

Das 4. Korps ruht am 17. in und bei Nanteuil, marschirt am 18. nach Le Menil Amelot, am 19. nach St. Brice und schiebt an diesem Tage Vorposten

angewiesen worden. Links von ihm hatte das 12. Korps den Abschnitt bis zur Marne, rechts das 4. Korps den Abschnitt bis zur Seine zu besetzen.

Das Hauptquartier des Gardekorps wurde nach Roissy verlegt.

Am 19. September sollte im Allgemeinen die Umschließung von Paris vollendet sein.

19. September. Größere feindliche Lager waren an diesem Tage von unserer Kavallerie bei Pierrefitte und Montmagny gemeldet worden. Dies berechtigte zu der Annahme, daß der Gegner noch vor den Forts einen Kampf annehmen werde, um die Vollendung der Einschließung zu verhindern.

Das Gardekorps war infolge dessen angewiesen worden, sich zur Unterstützung des auf Pierrefitte—Montmagny vorgehenden 4. Korps bereit zu halten. Die 1. Garde-Infanterie-Division wurde daher am Morgen des 19. bis zu dem östlich Gonesse gelegenen Straßenknoten La Patte d'Oie vorgeschoben. Hier erhielt dieselbe um $11^1/_4$ Uhr den weiteren Befehl,

> „in den Abschnitt Arnouville—Bonneuil—Garges einzurücken, um von hier aus in ein sich etwa bei Pierrefitte entwickelndes Gefecht eingreifen zu können".

Generalmajor v. Pape gab demgemäß dem Garde-Jäger-Bataillon den Auftrag, die Dörfer Arnouville, Bonneuil, Garges und Dugny mit je einer Kompagnie zu besetzen; mit dem Gros der Division nahm er eine Bereitschaftsstellung nordöstlich Bonneuil.

In spannender Erwartung sahen die bei den zusammengesetzten Gewehren ruhenden Truppen der weiteren Entwickelung der Dinge entgegen. Aber Stunde auf Stunde verging ohne Anzeichen eines sich entspinnenden Kampfes; nur ab und zu dröhnte dumpf ein Schuß aus den feindlichen Forts herüber.

Ohne Widerstand zu finden, hatte inzwischen das Garde-Jäger-

---

in die Linie Argenteuil (welcher Ort mit einer Brigade zu besetzen) —Deuil—Montmagny—Sarcelles vor.

Die Garde-Ulanen-Brigade wird dem 4. Armeekorps zugetheilt, um die Seine unterhalb Argenteuil zu beobachten und die Verbindung mit der 5. Kavallerie-Division, womöglich über St. Germain, herzustellen.

Das Gardekorps ruht am 17. bei Acy-en-Multien, marschirt am 18. nach Thieux, am 19. nach Roissy und setzt seine Vorposten gegen Paris in der Linie Arnouville—Garges—Le Blanc Mesnil—Aulnay les Bondy aus.

Das 12. Korps ruht am 17. in und bei Liez s. O., marschirt am 18. nach Claye und schiebt am 19. Vorposten in die Linie Sevran—Livry—Clichy—Montfermeil—Chelles vor.

Das Hauptquartier der Maas-Armee befindet sich am 17. in Crony, am 18. in St. Soupplets, am 19. in Thieux."

Bataillon die Besetzung der ihm bezeichneten Ortschaften vollzogen; gegen 3 Uhr war auch das durch seine vorgeschobene Lage besonders wichtige Dorf Stains nach unerheblichem Gefecht mit Mobilgarden von einer Jäger-Kompagnie besetzt worden.

Mittlerweile hatte das 4. Korps seinen Vormarsch auf Pierrefitte ebenfalls ausgeführt und mit leichter Mühe die geringen feindlichen Kräfte aus ihren theilweis verschanzten Stellungen vertrieben.

Gegen 5 Uhr Nachmittags erreichte die 1. Garde-Infanterie-Division der Befehl, „den als Cernirungsstellung angewiesenen Abschnitt Arnouville—Pont Iblon, unter Festhaltung des wichtigen Punktes Stains einzunehmen".

Während der Avantgarde (Garde-Füsilier-Regiment, Garde-Jäger-Bataillon, Garde-Husaren-Regiment und eine Batterie) die Sicherung des vorgenannten Abschnittes zufiel,*) rückte der Rest der Division in die ihm zugewiesenen Quartiere.

Die 1. Garde-Infanterie-Brigade mit Ausnahme des 2. Bataillons 3. Garde-Regiments, welches zur Bedeckung des Generalkommandos nach Roissy entsendet wurde, sollte in Gonesse Unterkunft beziehen.**) Auf dem Wege dorthin zeigten sich die zur Behinderung des deutschen Vormarsches angelegten Straßensperrungen besonders zahlreich. Die Bäume zu beiden

*) Die am Abend des 19. eingenommene Vorpostenstellung war folgende:

Rechter Flügel: Ein Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, eine Garde-Jäger-Kompagnie und ein Zug Garde-Husaren nach Stains, Moulin de Romaincourt und Moulin Neuf.

Linker Flügel: Drei Kompagnien Garde-Füsilier-Regiments, eine Garde-Jäger-Kompagnie und ein Zug Garde-Husaren nach Dugny; eine Kompagnie Garde-Füsiliere und ein Zug Garde-Husaren nach Pont Iblon.

Gros der Vorposten: Ein Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, zwei Garde-Jäger-Kompagnien, ein Zug Husaren und die Batterie nach Garges.

Die übrigen drei Schwadronen Garde-Husaren-Regiments wurden beim Gros der Division einquartiert.

Schon am 21. September erfuhr diese Aufstellung dadurch eine Veränderung, daß Pont Iblon und Dugny an die 2. Garde-Infanterie-Division abgegeben wurden, so daß der von der 1. Garde-Infanterie-Division zu deckende Raum sich im Allgemeinen auf die Festhaltung von Stains und den daneben liegenden Fabriken beschränkte. Der Vorpostendienst wurde von nun an (bis zum 11. Oktober) in der Weise geregelt, daß immer ein Bataillon Garde-Füsiliere und eine Kompagnie Garde-Jäger die Vorposten in Stains bezogen; die anderen beiden Bataillone, eine Garde-Jäger-Kompagnie und eine Schwadron Husaren bezogen in Garges, eine Garde-Jäger-Kompagnie in Bonneuil, eine in Arnouville Ortsunterkunft. Alle 48 Stunden wurde die Vorposten-Abtheilung abgelöst und hatte dann in Garges eine zweimal 48 stündige Ruhe.

**) In Gonesse lagen außer der 1. Garde-Infanterie-Brigade noch der Divisionsstab, ein Bataillon 4. Garde-Regiments, die Divisions-Artillerie, die Pionier-Kompagnie und das Sanitäts-Detachement. Die beiden anderen Bataillone 4. Garde-Regiments lagen in Arnouville; das 2. Garde-Regiment mit zwei Bataillonen in Bonneuil, ein Bataillon war nach Roissy zur Bedeckung des Generalkommandos kommandirt.

Seiten der Straße waren entweder gefällt und theils über den Weg, theils über die Mauern der Gehöfte gelegt, oder man hatte sie soweit durchsägt, daß sie jeden Augenblick mit dem Umsturz drohten. An vielen Stellen waren auch wieder die Straßen aufgerissen und durch ausgehobene Gräben gesperrt; da aber der Feind die aufgewühlten Steine und Erdmassen gleich zur Seite liegen gelassen hatte, so war die Wiederherstellung weder sehr zeitraubend noch mühevoll. Der Blick gegen Paris ließ noch viele aufgehende Brände bemerken; wahrscheinlich Kornschober oder dem Geschützfeuer aus den Forts hinderliche Gebäude, die die Franzosen angesteckt hatten.

Gegen 6 Uhr Abends trafen das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments in Gonesse ein. Letzteres erwies sich ebenso öde und menschenleer wie alle übrigen Ortschaften im Bannkreise der feindlichen Hauptstadt. Theils Furcht vor den Prussiens, theils Drohungen und Gewaltakte der gegenwärtigen Machthaber in Paris hatten diesen traurigen Zustand herbeigeführt. Die Häuser standen verlassen und zeugten von dem Vernichtungswerk der Mobilgarden, welche bis zu dem Eintreffen preußischer Truppen hier gehaust hatten. Unmittelbar dem Quartier des Generals v. Pape gegenüber schwelten noch die leeren Umfassungsmauern von drei niedergebrannten Häusern. Alle Eingänge in die Gehöfte waren verrammelt, die Thüren verschlossen, die Fenster eingeschlagen. Einige Straßen waren derart mit Glasscherben und zertrümmertem Hausgeräth bedeckt, daß sie nur mit Vorsicht zu passiren waren. Aehnlich sah es im Innern der zum Theil mit großem Aufwand eingerichteten Häuser aus. Alles war muthwillig zerstört und vernichtet.

Am Abend des 19. war die Umschließung von Paris auf allen Punkten zur Durchführung gelangt. Nur im Süden der Stadt war es hierbei zwischen Theilen der Kronprinzlichen Armee und dem Feinde zu ernsteren Kämpfen gekommen. In heller Flucht hatte der Gegner schließlich das Feld geräumt.

20. September. Der 20. September war für das Regiment ein Ruhetag. Da auch beim Feinde Alles ruhig blieb, so benutzten Offiziere und Mannschaften die Gelegenheit, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen.

Gonesse, welches etwa 3000 Einwohner zählen mochte, war ein stadtartig gebauter Flecken mit schönen breiten Straßen, zahlreichen Villen und ausgedehnten Weingärten, deren massive Steinmauern nach außen hin der Vertheidigung eine fast überall zusammenhängende, starke Linie boten.

Die noch an den Straßenecken befindlichen Anschläge gewährten einen Ueberblick über die Geschichte der letzten Monate: Neben den öffentlichen Kundgebungen des Kaiserreichs hingen die der provisorischen Regierung, neben den französischen Kriegsdepeschen die Aufrufe zur Nationalvertheidigung und zur Bildung von Freikorps.

Der Verkehr mit den Vorposten war an diesem Tage noch ein unbehinderter und sehr lebhafter. Eine besondere Anziehung für den Besucher übten die bei Garges liegenden Höhen. Ein herrliches Bild auf die reich angebaute Landschaft entrollte sich hier dem Auge des Beschauers. Fast unabsehbar, bis hinüber zu den Mauern der übermüthigen Stadt, von der das Unheil dieses Krieges ausgegangen war, dehnte sich eine grüne, leicht gewellte Ebene mit üppigen Gärten und blühenden Ortschaften. Fern aber am Horizont, auf und zwischen den die Weltstadt umgebenden Hügeln, zeigte sich Paris mit seinen stolzen Kuppeln und starken Forts. Hoch über dem gewaltigen Häusermeer erglänzte im Sonnenlichte der Dom der Invaliden, das Grab des ersten Napoleon; deutlich erkennbar ragten die stumpfen Thürme von Notre Dame, das Pantheon und die gewaltigen Steinmassen des Arc de Triomphe über die Dächer der Riesenstadt hinaus. Gegen Mittag wurde über dem Montmartre ein Luftballon sichtbar. Deutlich ließen seine Wimpel die französischen Farben erkennen; aber für unsere Geschosse war er zu hoch. Unbehelligt trieb er in nördlicher Richtung über die deutschen Linien dahin.

Die verhältnißmäßig geringen Kräfte, welche den deutschen Heeren in der ersten Zeit der Einschließung zu Gebote standen, nöthigten dazu, der eigenen Stellung durch alle Hülfsmittel der Feldbefestigung eine erhöhte Widerstandsfähigkeit zu geben. 21. und 22. September.

In den folgenden Tagen entwickelte sich demgemäß auf der ganzen Nordfront ein Bild regster Thätigkeit.

Während der Abschnitt, in welchem die Vorpostendörfer lagen, zu nachhaltiger Vertheidigung eingerichtet wurde, konnte man sich in dem weiter rückwärts gelegenen Gonesse darauf beschränken, eine Aufnahmestellung für die Besatzung der Vorpostendörfer vorzubereiten. Der Ort wurde in Vertheidigungs-Abschnitte zerlegt, Kolonnenwege wurden hergestellt und die vorhandenen Straßen nach Erforderniß wieder in brauchbaren Stand gesetzt. Eine Kommandantur wurde errichtet, welche alle Quartier- und Sicherheitsmaßregeln anzuordnen und zu überwachen hatte. Zum Kommandanten wurde der Major v. Seegenberg ernannt; die Geschäfte des Platzmajors übernahm der Lieutenant Knebel.

Am 21. September traf der erste Ersatztransport des Regiments in der Stärke von 6 Offizieren, 45 Unteroffizieren, 8 Spielleuten, 572 Mann unter Führung des Hauptmanns Grafen Schwerin ein.

Das 1. Bataillon erhielt	4 Unteroffiziere,	— Spielleute,	51 Mann.
" 2. " "	28 "	5 "	354 "
" Füsilier-Bataillon "	13 "	3 "	167 "

Diese sehnlich erwartete Verstärkung des Regiments gestattete nunmehr beim 2. und Füsilier-Bataillon wieder die Bildung von vier Kompagnien.

Die Besetzung der Offizierstellen war fortan folgende:

Regimentsführer: Major v. Seegenberg.
Adjutant: Lieutenant v. Hindenburg.

1. Bataillon.

Führer: Hauptmann Graf Schwerin.*)
Adjutant: Sekondlieutenant v. Bismarck.

1. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Arnim.
Sekondlieutenant v. Voigts-Rhetz.*)
Vizefeldwebel Ey.

2. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Fouqué.
Sekondlieutenant Frhr. v. Barnekow.**)
Vizefeldwebel Sabarth.

3. Kompagnie:
Hauptmann v. Arentsschildt.
Sekondlieutenant Knebel.

4. Kompagnie:
Hauptmann v. Seel.
Sekondlieutenant v. Lepel.*)
Vizefeldwebel Cordes.
" Ebeling.

2. Bataillon.

Führer: Hauptmann v. Lobenthal.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Gersdorff.*)

5. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Bünau.
Sekondlieutenant v. Wegnern.***)
Vizefeldwebel Antoni.

6. Kompagnie:
Hauptmann v. Mirbach.*)
Sekondlieutenant Sewening.

7. Kompagnie:
Premierlieutenant Strahler.
Sekondlieutenant Becker.†)

8. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Unruh II.††)
Sekondlieutenant Fritze.
Portepeefähnrich v. Laffert.

---

*) Vom Ersatz-Bataillon.

**) Am 16. September laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 in das 3. Garde-Regiment zu Fuß versetzt.

***) Am 16. September vom Garde-Füsilier-Regiment unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das 3. Garde-Regiment zu Fuß versetzt.

†) Derselbe kehrte am 23. September nach Heilung seiner Wunden zum Regiment zurück.

††) Am 6. September 1870 von seinem bisherigen Kommando abgelöst.

Füsilier-Bataillon.

Führer: Hauptmann v. Altrock.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Kahlden.

9. Kompagnie:
Hauptmann v. Obernitz.
Sekondlieutenant Hilgenfeld.
Vizefeldwebel Sommer.

10. Kompagnie:
Premierlieutenant Wagner.
Sekondlieutenant v. Rheinbaben.*)
Portepeefähnrich v. Sydow.

11. Kompagnie:
Premierlieut. v. Stülpnagel.**)
Sekondlieutenant Werckmeister.***)
Portepeefähnrich Graf v. Schlitz gen. v. Görtz- u. Wrisberg.

12. Kompagnie:
Premierlieutenant Triepcke.
Vizefeldwebel Adickes.
Vizefeldwebel Nerlich.

Das Leben in Gonesse verlief ziemlich regelmäßig und erinnerte in gewisser Weise an das Leben in der Garnison. Durch häufige Appells wurde für die Instandsetzung der Anzüge und der Waffen Sorge getragen, Instruktionsstunden über das nächstliegende Gelände und über die gegenwärtige Kriegslage wurden abgehalten und kleine Felddienstübungen ausgeführt. Zugleich begann jetzt ein eifriges Einzel-Exerziren, welches bei dem nur nothdürftig ausgebildeten Ersatz besonders geboten schien. Außerdem hatte das Regiment täglich Mannschaften zum Schanzenbau, zu Straucharbeiten, zur Niederlegung von Waldstücken und Aehnlichem zu gestellen.

Die freie Zeit wurde durch die Sorge für die Unterkunft und Verpflegung ausgefüllt. Die Spuren der französischen Vernichtungswuth waren bald beseitigt, und nun ging Jeder daran, sich in seinem Quartier so häuslich und behaglich wie nur möglich einzurichten. Wo es an Hausgeräth fehlte, wurde dasselbe aus den leer stehenden Häusern ergänzt; Bettstellen, Matratzen, Tische und Stühle wurden zusammengesucht und je nach Bedürfniß ausgetauscht.

Nach und nach kamen auch viele der Einwohner, die anfangs geflüchtet waren oder sich versteckt gehalten hatten, wieder zum Vorschein, ja sogar einige Schank- und Kaufläden thaten sich auf, nicht zum Schaden ihrer Besitzer; nach den vorhergegangenen Märschen und den wochenlang stets wechselnden Quartieren hatte fast ein Jeder Nöthiges zu besorgen, und die

---

*) Am 16. September laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth in das 3. Garde-Regiment zu Fuß versetzt.

**) Am 16. September 1870 von seinem bisherigen Kommando abgelöst.

***) Vom Ersatz-Bataillon.

französischen Kaufleute verschmähten bei allem Deutschenhasse doch ein Geschäft mit unseren Soldaten keineswegs.

23. September. Die von der Division zur hartnäckigen Vertheidigung ausgesuchte Stellung lag in der Linie Garges—Bonneuil. Garges sowie die Höhen westlich davon bildeten die Stützpunkte dieses Abschnittes. Für die Vertheidigung desselben traten am 23. folgende Bestimmungen der Division in Kraft:

1. Bei einem ernsten Alarm wird Stains aufgegeben, und geht der Rückzug nach der gegebenen Instruktion über die Höhen nach Arnouville, ohne die Batterien zu maskiren.
2. Garges wird vertheidigt nach näherer Anordnung.
3. Bonneuil wird durch ein Bataillon 2. Garde-Regiments vertheidigt. Die beiden anderen rücken in und hinter die Schützengräben bei den Batterien. Die Jäger-Kompagnie aus Bonneuil besetzt den Kirchhof westlich Garges.

   Diese Linien unter Befehl des Generalmajors v. Medem.
4. Das 4. Garde-Regiment und die 1. Garde-Infanterie-Brigade stellen sich — ersteres rechts, letztere links — unter Befehl des Generalmajors v. Kessel, südlich des Parks von Arnouville auf.

   Die Jäger-Kompagnie aus Arnouville besetzt das Gehölz zwischen Arnouville und der Eisenbahn.
5. Das Husaren-Regiment bleibt an der Straße zwischen Arnouville und Garges.
6. Die Pionier-Kompagnie bleibt in Gonesse, dieses an den Ausgängen besetzend.
7. Das Sanitäts-Detachement bleibt ebendaselbst.
8. Die Bagage parkirt nördlich Gonesse, an der Straße nach Goussainville.
9. Die Artillerie fährt in die Schanzen, und ist ihr überall Platz zu machen.

Das Wetter war in diesen Tagen unverändert gut. Des Morgens war es freilich schon empfindlich kühl, des Mittags aber auch nicht mehr so drückend heiß.

Vom Feinde war noch immer wenig zu bemerken. Die Truppenbewegungen, die er zu unternehmen schien, erwiesen sich als bloße Exerzirübungen; unausgesetzt jedoch arbeitete er an der Erweiterung und Verstärkung seiner Befestigungen. Der Eindruck der Kämpfe am 19. auf der Südseite von Paris schien aber noch so groß, daß auch die Schanzarbeiten unserer Truppen ohne Störung vollzogen werden konnten. Vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne herrschte eine so tiefe Stille über der Landschaft, wie wenn Menschen gar nicht vorhanden waren; nur von Zeit zu Zeit, namentlich in den Abendstunden, hörte man aus der Ferne dumpfe, schwere Schüsse.

Lebhafteres Geschützfeuer ließ sich zum ersten Mal am Morgen des 23. September vernehmen. Es bildete die Vorbereitung zu einem Nachmittags unternommenen Ausfall des Feindes gegen die vom 4. Korps besetzte Cernirungsstellung bei Pierrefitte. Auch unsere Vorposten in Stains wurden vom Fort de l'Est aus unter Feuer genommen; als aber der Feind einige Kompagnien Infanterie gegen Stains entwickelte, wurden diese von einem verlustreichen Feuer empfangen und hinter ihre Verschanzungen zurückgetrieben.

Auch am 24. dauerte das feindliche Geschützfeuer fort, und zwischen der bei Moulin de Romaincourt stehenden Feldwache und feindlichen Infanterie-Abtheilungen bei Tourterelle Ferme, welche zum Schutz neuer Erdarbeiten dorthin vorgeschoben waren, kam es mehrfach zu lebhaftem Kugelwechsel. 24. September bis 10. Oktober.

Der bis dahin vortreffliche Gesundheitszustand des Regiments begann sich um diese Zeit zusehends zu verschlechtern. Die nach den ununterbrochenen Märschen plötzlich eingetretene Ruhe und der ungewohnte Genuß von vielerlei Obstsorten mag zum Theil eine Ursache hiervon gewesen sein. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln und Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Reinlichkeit in den Quartieren und auf den Straßen kamen mehrfach Krankheitsfälle vor, welche Merkmale von Typhus zeigten.

Auch die regelrechte Verpflegung der starken, eng zusammengezogenen Massen stieß immer mehr auf Schwierigkeiten. In weitem Umkreise von Paris fand man in allen Ortschaften mit Ausnahme von Wein keine nennenswerthen Vorräthe.*) Man mußte sich daher zu kleinen Unternehmungen in die entfernteren Dörfer entschließen und sich mit dem behelfen, was durch Bezahlung hoher Preise herangelockt werden konnte. Bald auch begann man damit, die vom Feuer verschont gebliebenen Getreidehaufen einzufahren und das Korn auszudreschen; die Mühlen wurden wieder in Betrieb gesetzt und Feldbäckereien eingerichtet, in denen täglich frisches Brot hergestellt wurde. Die zahlreichen noch unberührten Gemüsefelder wurden geleert und die Kartoffeln geerntet. Auf diese Weise gelang es, den Bedarf unserer Mannschaften an Brot und Gemüse auf Wochen sicher zu stellen und der etwas mageren Kost aus den Magazinen einige Abwechselung zu geben.

Von hervorragender Bedeutung für die Verpflegung der Truppen war die am 24. erfolgende Kapitulation von Toul. Die einzige Eisenbahnlinie,

*) Ueberfluß herrschte nur an Wein und Cognac, die in erstaunlichen Mengen in Kellern und Gärten gefunden wurden. Um die zum Schutz vergrabenen Vorräthe aufzusuchen, bedienten sich unsere Leute eines sehr einfachen Mittels: Sie begossen mit einer Gießkanne den Boden; da, wo das Wasser auffallend schnell einsickerte, wurde nachgegraben.

welche innerhalb des von den Deutschen beherrschten Bereiches bis in die Gegend von Paris führte und bisher durch die Festung gesperrt gewesen, war hierdurch frei geworden und konnte nun auch für Verpflegungszwecke ausgenutzt werden.

Rings um Paris, namentlich in den die Hauptstadt auf allen Seiten umgebenden großen Wäldern, bildete sich um diese Zeit allmälig ein förmlicher Guerrillakrieg gegen unsere Truppen aus. Immer offener und drohender trat der Widerstand der Bevölkerung hervor. Mehrfach schon waren kleinere Kommandos von bewaffneten Banden überfallen, Feldposten weggenommen und einzeln angetroffene Soldaten ermordet worden. Die größte Energie gegen die Landesbewohner wurde daher unseren Truppen zur Pflicht gemacht;*) von der Schußwaffe sollte „nachdrücklichst und mit Erfolg“ Gebrauch gemacht werden.

In dem nordöstlich Gonesse gelegenen Dorfe Venmars war am 25. ein preußischer Pionier in einem Stalle erwürgt aufgefunden worden. Zur Bestrafung des Schuldigen wurde am 27. der Hauptmann v. Obernitz mit der 9. Kompagnie und einem Zug Husaren dorthin entsendet. Es gelang den Thäter zu ergreifen; derselbe wurde an den nächsten Baum gehängt und sein Gehöft niedergebrannt.

Am Nachmittag des 27. hatte sich in Gonesse die Nachricht verbreitet, daß Seine Majestät am nächsten Tage die Stellungen des Gardekorps besichtigen und auch nach Gonesse kommen werde.

Ein in Feindesland unerwarteter Festschmuck sollte ihn hier überraschen. In aller Eile und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln hatten unsere Grenadiere ihre Vorbereitungen getroffen. Aus den Fenstern wehten schwarz-weiße Fahnen und Fähnchen, Kränze und Guirlanden hingen über den Straßen. Alles, was nur irgend zum Schmuck dienen konnte, Vasen und Teppiche, Bilder und Statuen waren an die Fenster gestellt worden. Ein brausender, von Straße zu Straße sich fortpflanzender Hurrahruf verkündete um 11½ Uhr die Ankunft des allgeliebten Kriegsherrn. In dem Quartier des Generalmajors v. Pape, wo sich sämmtliche Stabsoffiziere versammelt

---

*) Armeebefehl vom 29. September 1870: „Nach übereinstimmenden Meldungen finden nördlich Creil größere Zusammenrottungen von Franctireurs statt. Diesem Unwesen im Rücken der Armee muß mit allen Mitteln gesteuert werden. Das Gardekorps hat morgen ein Bataillon der 1. Garde-Infanterie-Division nach Chantilly zu detachiren, woselbst dasselbe unter Befehl des Königlich Sächsischen Generalmajors Graf zur Lippe tritt. (2. Bataillon 2. Garde-Regiments.) Im Allgemeinen bemerke ich, daß unter den jetzigen Verhältnissen Requisitions-Kommandos weder sorglos marschiren, noch sorglos in Ortschaften sich einquartieren dürfen, wie dies vorgekommen zu sein scheint.

Die zu derartigen Kommandos verwendeten Truppen müssen, wenn sie in Ortschaften ruhen oder sogar nächtigen, in großen Alarmquartieren zusammengehalten werden. Kleine Feldwachen müssen die Kantonnements gegen Ueberraschung sichern.“

hatten, nahm der König ein Frühstück ein und fuhr dann gegen 1 Uhr nach Arnouville weiter.

Am 29. kam die Kunde von einem neuen großen Erfolge der deutschen Waffen. Straßburg, „die Burg am Rhein“, hatte kapitulirt. Nach fast 200 Jahren war die einst deutsche Stadt dem alten Vaterlande zurückgegeben. Am 30. September 1681 hatten es die Franzosen mitten im Frieden an sich gerissen; am 30. September 1870, dem Geburtstage der Königin Augusta, hielt der General v. Werder feierlich seinen Einzug in die wiedergewonnene Stadt.

Durch die Kapitulation von Straßburg war die dort befindliche Belagerungs-Armee für andere Zwecke frei geworden. Während das aus derselben neu gebildete 14. Armeekorps unter Befehl des Generals v. Werder sich gegen die im südlichen Elsaß sich sammelnden feindlichen Streitkräfte wenden sollte, wurde am 29. September die Heranziehung der noch vor Straßburg befindlichen Garde-Landwehr-Division auf der Eisenbahn nach Paris befohlen, woselbst sie eine Reserve der III. Armee bilden sollte.*)

Ein ungemein heftiges Feuer auf der Südseite von Paris verkündete am 30. September in der Morgendämmerung den ersten Ausfall der Belagerten in größerem Maßstabe. Der Angriff war gegen die Stellungen des 6. Korps bei Chevilly, Choisy und Thiais gerichtet; aber mit starken Verlusten wurden die Franzosen auf allen Punkten abgeschlagen und in wilder Flucht in die Stadt zurückgetrieben.

Am 5. Oktober wurde das große Hauptquartier von Ferrières nach Versailles verlegt.

Am 8. gelangte beim Regiment zum ersten Mal die später so bekannt gewordene Erbswurst zur Vertheilung.

Am 9. traf der Major v. Bülow, bisher Führer des 2. Bataillons 1. Garde-Landwehr-Regiments, beim Regiment ein und übernahm die Führung des Füsilier-Bataillons. Hauptmann v. Altrock kommandirte von nun an das 2. Bataillon, Hauptmann v. Lobenthal übernahm wieder die 7. Kompagnie, deren bisheriger Führer Premierlieutenant Strahler für den erkrankten Premierlieutenant v. Arnim die Führung der 1. Kompagnie übernahm.

Am 1. Oktober trafen 11, am 10. Oktober 14 Eiserne Kreuze für St. Privat ein.**)

Inzwischen waren überall die nothwendigsten Sicherheitsmaßregeln gegen einen feindlichen Ausfall getroffen. 11. Oktober.

---

*) Mangel an Betriebsmitteln auf der soeben erst eröffneten Bahnlinie und andere Störungen im Betriebe derselben verzögerten jedoch den Transport der Garde-Landwehr-Division so, daß dieselbe erst in den Tagen vom 9. bis 19. Oktober allmälig in Nanteuil eintraf. — Das Oberkommando der III. Armee legte sie in Kantonnements hinter den linken Flügel des 5. Korps, hauptsächlich nach St. Germain und St. Cyr.

**) Siehe Anlage „Ordensliste 1870/71.“

Die in der Vorpostenlinie befindlichen Ortschaften waren stark verbarrikadirt, und die Mauern der Parks und Gehöfte mit Auftritten und Schießscharten versehen worden; auf den die Gegend beherrschenden Höhen bei Garges hatte man Schanzen und Batteriestellungen erbaut und vor und zwischen diesen Werken in langen Linien, oft in mehrfacher Reihe hintereinander, Infanterie-Schützengräben angelegt. Die ganze durch Höhenzüge und Wasserläufe zur Vertheidigung wohlgeeignete Stellung des Gardekorps hatte aber eine noch wesentliche Verstärkung durch die vom Armee-Oberkommando befohlene Ableitung des Ourcq-Kanals erfahren, wodurch von Sevran bis Dugny ein über eine Meile langes Ueberschwemmungsgebiet vor den diesseitigen Linien geschaffen war. Dieser Umstand ermöglichte es jetzt, die Stellungen der Maas-Armee weiter nach Westen auszudehnen und den bisher nur losen Anschluß an den linken Flügel der III. Armee zu verdichten.

Die Ausführung jener Rechtsschiebung wurde für den 11. Oktober befohlen. Während das 4. Korps nach seinem rechten Flügel hin aufschloß und mit seinem linken von nun an nur bis an den Südwesthang der Höhen von Montmorency reichte, sollte sich das Gardekorps westwärts bis Graulay, das 12. Korps bis an den Sausset-Bach ausdehnen.

Die einer solchen Aufstellung des Gardekorps entsprechende Sicherungslinie erstreckte sich, mit dem rechten Flügel bei dem vom 4. Korps besetzten Gehöft Les Carnaux beginnend, von Montmorency über Pierrefitte, Stains. Dugny, Le Bourget längs der Eisenbahn bis in die Gegend von Aulnay, Das Generalkommando kam nach Gonesse, das Armee-Oberkommando nach Margency.

Die neue Vorpostenstellung der 1. Garde-Infanterie-Division in der Linie Pierrefitte—Montmagny sollte in der Weise bezogen werden, daß Pierrefitte der 1., Montmagny der 2. Garde-Infanterie-Brigade zufiel. Das Garde-Füsilier-Regiment, welches bisher Stains besetzt hatte, wurde durch die 2. Garde-Infanterie-Division abgelöst.

Dem Regiment war als Ortsunterkunft Sarcelles angewiesen.*)

---

*) Die Unterkunft der 1. Garde-Infanterie-Division am 11. Oktober war folgende:

St. Brice:
Divisionsstab.
4. Garde-Regiment zu Fuß.

Sarcelles:	Ecouen:
Stab der 1. Garde-Infanterie-Brigade. 3. Garde-Regiment zu Fuß. 1 Eskadron Garde-Husaren-Regiments. 3 Batterien. Pionier-Kompagnie.	3 Eskadrons Garde-Husaren-Regiments.

Der Marsch dorthin sollte möglichst still und vom Feinde ungesehen stattfinden.

Das 2. Bataillon, welches bis zum 11. Oktober in Roissy*) unter ähnlichen Verhältnissen untergebracht gewesen war, wie die beiden anderen Bataillone in Gonesse, hatte an diesem Tage um 5 Uhr früh sein Quartier geräumt und war gegen 6 Uhr in Gonesse eingetroffen. Von hier marschirte das Regiment geschlossen um $6^1/_2$ Uhr nach Sarcelles.

Während die Bataillone in ihre neuen Quartiere rückten, begab sich der Major v. Seegenberg mit den Führern des 2. und Füsilier-Bataillons nach Pierrefitte, behufs Uebernahme der Vorpostenstellung.

Pierrefitte, ein großes und weitläufig gebautes Dorf mit zahlreichen Villen und parkähnlichen Gärten, lag etwa 2 km von den feindlichen Festungswerken bei St. Denis entfernt und war dem Feuer derselben ganz besonders ausgesetzt.

Die Vorpostenstellung, deren Mittelpunkt Pierrefitte bildete, erstreckte sich von den Steinbrüchen von Montmagny bis an die Eisenbahn Creil—Paris. Ein breiter, etwa sechs Fuß tiefer Laufgraben, welcher sich längs der nach Villetaneuse führenden Chaussee zwischen dem Dorfe und den vorerwähnten Steinbrüchen hinzog, bildete die Vertheidigungslinie des rechten Flügels.

Eine etwa auf 300 Schritt südlich Pierrefitte vorgeschobene Barrikade mit angehängten Schützengräben sperrte die nach St. Denis führende Chaussee. Oestlich derselben, zwischen dieser und dem Wege nach Moulin de Stains, war der Dorfrand durch Einschlagen von Scharten in die Umfassungsmauern und Einrichtung von Auftritten, sowie durch Ausfüllung aller Lücken mit Schützengräben in eine starke, 1600 Schritt lange, zusammenhängende Vertheidigungslinie umgewandelt worden. Der linke Flügel der Vorpostenstellung wurde durch den zu einer Infanteriestellung ausgebauten Eisenbahndamm gebildet.

Um die von den feindlichen Granaten bestrichene Hauptstraße des Dorfes vermeiden zu können, war östlich derselben eine Verbindung durch die Gärten zur zweiten Vertheidigungslinie hergestellt worden. Letztere war nördlich von Pierrefitte durch Einrichten der Gehöfte und durch Anlage einer Barrikade auf der Straße nach Sarcelles geschaffen worden.

Die in der vorstehend geschilderten ersten Vertheidigungslinie befind-

Villiers le Bel:	Graulay.
2 Bataillone 1. Garde-Regiments zu Fuß	Stab der 2. Garde-Infanterie-Brigade.
(1 Bataillon in Le Menil Amelot).	Garde-Füsilier-Regiment.
Sanitäts-Detachement.	Stab der 1. Fuß-Abtheilung mit 1 Batterie.

Das 2. Garde-Regiment zu Fuß war abkommandirt nach Chantilly und Creil, das Garde-Jäger-Bataillon nach Compiègne.

*) Vergl. Seite 331.

liche Vorpostenstellung zerfiel in zwei Abschnitte, welche von je einem Bataillon zu besetzen waren. Jeder Bataillonskommandeur war in seinem Abschnitt gleichzeitig Vorpostenkommandeur.

Der Abschnitt rechts erstreckte sich von den Steinbrüchen östlich Montmagny über die Pariser Straße bis an die Rue Gloriette. Die Vertheilung der Kompagnien innerhalb desselben war folgende:

Rechter Flügel: Eine Kompagnie, Trancheen-Kompagnie genannt, hatte die Laufgräben zwischen Pierrefitte und den Steinbrüchen inne. Ein Zug war hier als Feldwache aufgestellt und hatte einen Unteroffizierposten (1 Unteroffizier 6 Mann) bis an ein jenseits der Laufgräben liegendes Haus vorgeschoben. Der Rest der Kompagnie lag im Hof und Hause des Maire. — Gegen Morgen befanden sich alle drei Züge als Feldwachen in den Laufgräben; der Unteroffizierposten ging ein, dagegen wurde ein Unteroffizierposten bis in die Kalkbrennerei und ein Lauscherposten gegen den Weinberg vorgeschoben.

Mitte: Eine Kompagnie, Barrikaden-Kompagnie genannt, stand am südlichen Ausgang von Pierrefitte zu beiden Seiten der Hauptstraße nach St. Denis. Ein Beobachtungsposten befand sich in einem thurmartigen Gebäude rechts der Straße. Während der Nacht wurde ein Horchtrupp 150 Schritt weiter gegen Double Couronne vorgeschoben.

Linker Flügel: Eine Kompagnie, Rondel-Kompagnie genannt, hatte zwei Züge auf Feldwache in Häusern rechts und links des Schlosses. An dem sogenannten Bastion und an der Gartenmauer stand je ein Unteroffizierposten. Der dritte Zug der Kompagnie stand als Repli in einem Landhause, dem sogenannten „großen Hause". Bei Nacht wurde ein Horchtrupp bis an die Eisenbahnbrücke vorgeschoben.

Reserve: Eine Kompagnie (Soutien-Kompagnie) stand innerhalb des Dorfes in Landhäusern rechts und links der großen Straße, welche hier durch eine zweite Barrikade gesperrt war. Bei dieser Kompagnie befand sich der Vorpostenkommandeur.

Der Abschnitt links erstreckte sich von der Rue Gloriette bis zur Eisenbahn. Die Aufstellung der Kompagnien war hier folgende:

Rechter Flügel: Eine Kompagnie, „Garten-Kompagnie" genannt, stand im Anschluß an die „Rondel-Kompagnie" hinter den Gartenmauern und Schützengräben bis zur Gartenstraße.

Mitte: Eine Kompagnie, „Bastions-Kompagnie" genannt, stand zwischen der Gartenstraße und der Eisenbahn. Diese hatte einen

Zug an der Barrikade gegen Moulin de Stains und einen Zug an dem Rondel bei der Eisenbahn. Der dritte Zug blieb geschlossen dahinter.*)

Linker Flügel: Eine Kompagnie, „Bahnhofs-Kompagnie" genannt, hielt den Bahnhof besetzt; dieselbe hatte einen Unteroffizierposten bis an die Eisenbahnbrücke vorgeschoben.

Reserve: Eine Kompagnie hinter dieser Aufstellung im Dorfe.**)

Bis auf Weiteres hatte das Regiment abwechselnd mit den beiden Bataillonen des 1. Garde-Regiments in Villiers le Bel den Vorpostendienst zu versehen. Der Wachtdienst war somit ein sehr anstrengender, da immer mindestens ein Bataillon einen Tag um den andern die Vorposten bezog.

Am 11. Oktober machten das 2. und Füsilier-Bataillon des Regiments den Anfang. Um 10 Uhr, zwei Stunden nach dem Einrücken in Sarcelles, marschirten dieselben nach Pierrefitte ab. Helme und Tornister wurden in den Quartieren zurückgelassen.***) Das 2. Bataillon besetzte den Abschnitt links, das Füsilier-Bataillon den Abschnitt rechts.

Da der letztere der bei Weitem gefährdetere war, so fand in der Folge stets ein Wechsel in der Kommandirung zu den Abschnitten statt.

Sehr unbequem und namentlich die Sicherheit der rechten Flügel-Kompagnie in den Laufgräben bedrohend, lag das vom Feinde besetzte und befestigte Schloß von Villetaneuse.

Abgesehen von einigen Schüssen, die von feindlichen Patrouillen abgegeben wurden, ging die Ablösung ohne Störung von Statten; auch während der Nacht und am Morgen des 12. Oktober verhielt sich der Feind im Allgemeinen ruhig. Gegen Mittag entwickelten sich aus dem Nordausgang von Villetaneuse mehrere feindliche Infanterietrupps, welche 12. bis 18. Oktober.

*) In „Onkel Toms Hütte", einem prunkhaft eingerichteten Pferdestall, dessen einer Stand den Namen „Uncle Tom" trug.

**) Im Laufe der Zeit nahmen die Vorpostenkommandeure in dieser Aufstellung verschiedene Aenderungen vor, wie auch wesentliche Verbesserungen der Vertheidigungslinie zur Ausführung kamen. So wurden in den Laufgräben zwei gegen Granatsplitter deckende Unterstände und eine — später mit einem eisernen Ofen versehene — Offiziersbaracke erbaut. Auch die an der Straße nach St. Denis im Dorfe selbst befindliche Barrikade wurde verstärkt und hinter derselben eine gedeckte Kommunikation geschaffen. Ferner wurden von der vordersten Barrikade zu beiden Seiten der unter dem Gewehrfeuer der Franzosen liegenden Dorfstraße Kolonnenwege nach rückwärts durchgebrochen; gleichzeitig wurde eine gedeckte Verbindung mit Montmagny hergestellt, und die zweite Vertheidigungslinie durch Barrikaden, Schützengräben und ähnliche Einrichtungen wesentlich verstärkt.

***) Der Vorpostenanzug bestand in Mütze und gerolltem Mantel mit aufgeschnalltem Kochgeschirr. Jeder Mann hatte eine zweitägige Verpflegungsportion mit sich zu führen.

jedoch durch die Feldwachen des 4. Garde-Regiments bei Montmagny wieder zurückgetrieben wurden.

Um 7 Uhr Abends erfolgte die Ablösung der Vorposten durch die beiden Bataillone des 1. Garde-Regiments.*)

Die Quartiere in Sarcelles waren im Allgemeinen gut und weiter und bequemer als die in Gonesse innegehabten. Wie dort, so wurde auch hier eine Kommandantur errichtet und sofort Vorkehrung zur Vertheidigung des Ortes getroffen. Major v. Seegenberg versah wieder die Geschäfte des Kommandanten, Lieutenant Knebel die des Platzmajors.

Für die Nacht wurde stets ein Zug als Alarmzug kommandirt, welcher in einem am Ausgange nach Pierrefitte gelegenen Hause Unterkunft fand. Derselbe hatte bei eintretendem Alarm sofort die dort befindliche Barrikade zu besetzen.

Mehrfache Beförderungen und Personalveränderungen waren im Laufe des Monats innerhalb des Regiments eingetreten:

Der Major v. Bülow wurde am 12. Oktober durch Verfügung der 1. Garde-Infanterie-Division als Kommandeur des Füsilier-Bataillons bestätigt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. d. M. wurde der Premierlieutenant v. Tiedemann von der Reserve des Regiments zum Hauptmann, der Sekondlieutenant Böhmer zum Premierlieutenant befördert.

Dem Premierlieutenant à la suite des Regiments v. Braunschweig wurde der Charakter als Hauptmann ertheilt (6. September 1870).

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. d. M. wurde der Portepeefähnrich Graf v. Schlitz gen. v. Görtz- u. Wrisberg zum Sekondlieutenant, und die Vizefeldwebel Adickes und Ey zu Sekondlieutenants

*) Die Reihenfolge, in welcher die Bataillone vom 11. bis 18. Oktober die Vorposten bezogen, ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich.

Vom	Auf Vorposten		In Sarcelles
	rechts	links	
11. bis 12.	F.	II.	I.
12. = 13.	1. G. R. z. F.		I. II. F.
13. = 14.	II.	I.	F.
14. = 15.	1. G. R. z. F.	F.	I. II.
15. = 16.	I.	II.	F.
16. = 17.	1. G. R. z. F.		I. II. F.
17. = 18.	F.	II.	I.
18. = 19.	1. G. R. z. F.	I.	II. F.

der Reserve des Regiments befördert; alle drei mit einem Patent vom 26. September d. J.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre wurde ferner der Sekondlieutenant der Landwehr Hilgenfeld zum Premierlieutenant befördert. Die Sergeanten Höppner und Lüder sowie der Unteroffizier Reichow wurden zu Feldwebeln ernannt.

Viele Rekonvaleszenten und von ihren Wunden Geheilte kehrten in diesen Tagen wieder zur Truppe zurück. So traf am 16. Oktober ein größerer Transport Genesener — 6 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 124 Mann — unter Führung des Lieutenants Graf Bülow v. Dennewitz aus Hannover beim Regiment wieder ein.

Am 18. meldete sich Lieutenant v. Cramm gesund und trat zur 7. Kompagnie.

An diesem Tage lief aber auch die schmerzliche Kunde von dem Tode des Hauptmanns v. Rauch beim Regiment ein und verbreitete tiefe und allgemeine Trauer. Er war seinen bei St. Privat erhaltenen schweren Wunden am 4. Oktober im Lazareth zu Ste. Marie aux Chênes erlegen.*)

Fast gleichzeitig erhielt das Regiment die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden des Lieutenants Löwenberg am 14. September in Roncourt und des Lieutenants Stiewe am 16. Oktober in Köln. Auch der Feldwebel Krauledat, 12. Kompagnie, war in diesen Tagen an seinen Wunden verstorben.

Die Thätigkeit des Regiments beschränkte sich jetzt im Wesentlichen auf den alle Kräfte in Anspruch nehmenden Vorpostendienst. Bei der Nähe und der drohenden Haltung der Franzosen mußte die größte Vorsicht gegen Auge und Ohr des Feindes beobachtet werden. Da derselbe auf fast jede Patrouille, ja selbst auf weit entfernte einzelne Reiter mit Granaten zu schießen pflegte, so wurde jedes unnütze Sichzeigen in den vorderen Linien im Interesse der auf Vorposten befindlichen Truppen streng untersagt. Der Patrouillengang wurde möglichst auf die Nacht beschränkt, alle Posten wurden völlig verdeckt aufgestellt, jedes Geräusch wurde sorglich vermieden. Ueber Le Barrage durfte kein Reiter oder Wagen hinaus. Die geringste Bewegung, deren die Franzosen ansichtig wurden, bildete oft genug die Ursache eines heftigen Feuers aus den Riesengeschützen der Forts. Wenn diese Schüsse auch selten trafen, so waren sie doch immerhin die Veranlassung eines häufigen Alarms und unnützer Beunruhigung.

Demgegenüber hatten unsere Vorposten Befehl, zwar allen Ausfällen mit voller Kraftentwickelung entgegenzutreten, sich im Uebrigen aber völlig ruhig zu verhalten und alles zwecklose Schießen zu vermeiden. Dieses

*) Derselbe liegt auf dem Invaliden-Kirchhof in Berlin begraben.

Verbot machte freilich die französischen Patrouillen bald so dreist, daß sie sich hin und wieder bis auf wenige Hundert Schritt an unsere Doppelposten heranwagten.

Auch die sogenannten Kartoffelsucher wurden jetzt häufiger beobachtet. Gewöhnlich näherten sich mehrere Hundert Mann, durch eine Schützenlinie gedeckt, gleichzeitig, um auf den vorliegenden Aeckern die Kartoffeln auszunehmen. Später erschienen auch Frauen — eine List, die nicht lange verfing. Einige Schüsse bewirkten, daß die Weiberröcke behufs freierer Bewegung in die Höhe geschlagen wurden, bei welcher Gelegenheit jedesmal die rothen Hosen der französischen Liniensoldaten zum Vorschein kamen.

19. Oktober. Infolge des Eintreffens des Garde-Jäger-Bataillons*) erfuhr der Vorpostendienst vom 19. Oktober ab insofern eine Abänderung, als Pierrefitte fortan nur mit sechs Kompagnien besetzt werden sollte. Die Barrikaden-Kompagnie an der Südspitze des Dorfes und die Bahnhofs-Kompagnie gingen ein; dieselben wurden hinfort durch je einen Zug Garde-Jäger ersetzt.

Für die Vertheidigung des der Division zugewiesenen Abschnittes gab der Generalmajor v. Pape am 19. folgende Befehle:

„Die Position Graulay—Sarcelles bis zur Eisenbahn wird behauptet. Pierrefitte und Montmagny werden so lange vertheidigt als irgend möglich. Sollten sie geräumt werden müssen, so werfen sich die Vertheidiger, wenn möglich, auf die Höhen zwischen beiden Orten und suchen diese zu halten. Der etwaige weitere Rückzug geht auf St. Brice, an dessen Südeingang sie sich schleunigst formiren. Ausgenommen hiervon ist der Jägerposten in Pierrefitte, der sich längs der Eisenbahn zu seiner Kompagnie zurückzieht.

A. Rechter Flügel. Generalmajor v. Medem. Garde-Füsilier-Regiment, eine bezw. zwei Garde-Jäger-Kompagnien, drei Batterien, Vertheidigung von Graulay bis St. Brice. Sobald sich ein Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments in Montmagny befindet, übernimmt das 4. Garde-Regiment zu Fuß die Deckung der zwei Batterien zwischen St. Brice und Graulay und die Vertheidigung des Terrains bis auf den rechten Flügel der 1. schweren Batterie, wo sich dann das Garde-Füsilier-Regiment anschließt.

B. Das 4. Garde-Regiment zu Fuß (zwei bezw. nur ein Bataillon stark) besetzt event. nach Vorstehendem die Linie St. Brice bis auf den rechten Flügel der vorgenannten schweren Batterie und geht mit dem restirenden 1. Bataillon als Reserve in den Grund zwischen St. Brice und Sarcelles. Eine Kompagnie dieses Bataillons bleibt unter allen

*) Dasselbe war abkommandirt gewesen nach Compiègne. Stab und zwei Kompagnien kamen nach Sarcelles.

Umständen am Südeingang von St. Brice zur Deckung der durch diesen Ort führenden Straße und des auf derselben fahrenden Fuhrwerks, d. h. die Kompagnie hält St. Brice. Die Bewachung des Fuhrwerks siehe unten.

C. Die Jäger-Kompagnie in Le Barrage bezw. Maison blanche dient zur Aufnahme der Truppen von Pierrefitte bezw. Montmagny und zieht in der Richtung Graulay—St. Brice ab, wo sie unter Befehl des Generals v. Medem tritt.

D. Linker Flügel. Generalmajor v. Kessel. 1. und 3. Garde-Regiment zu Fuß, zwei Kompagnien Garde-Jäger, eine Pionier-Kompagnie, drei Batterien, eine Eskadron Husaren.

Die Position von östlich St. Brice über Sarcelles bis zur Eisenbahn wird nach Maßgabe der angewiesenen Batterie-Emplacements und vorhandenen Schützengräben besetzt und vertheidigt. Weitere Verstärkungen an der Lisiere von Sarcelles sind ungesäumt vorzunehmen, und kann der Beirath des Premierlieutenants v. Wittenburg*) über die Ausführung der vom General v. Kessel anzuordnenden Arbeiten in Anspruch genommen werden.

E. Reserve. Nachdem das Königliche Generalkommando sich mittelst gestrigen Befehls die Disposition über die 4. leichte und schwere Batterie selbst vorbehalten hat, besteht die Reserve aus einem Bataillon (bezw. drei Kompagnien) 4. Garde-Regiments und drei Eskadrons Husaren.

Dieselbe begiebt sich in den Grund zwischen St. Brice und Sarcelles. Von den Husaren wird eine Eskadron zur Deckung der Bagage detachirt.

F. Das Sanitäts-Detachement bleibt vorläufig in Villiers le Bel.

G. Die Bagagen fahren ungesäumt ab, und zwar nach Le Menil-Aubray, wobei das Detachement Graulay St. Brice zu vermeiden hat. Eine Eskadron Husaren übernimmt deren Führung, Ordnung und Bedeckung.

H. Sollte ein weiterer Rückzug nothwendig werden, so geht das Detachement Sarcelles nach Villiers le Bel, was möglichst lange zu halten ist, um den Abmarsch des Detachements Graulay zu decken. Das Detachement Graulay geht über St. Brice auf Ecouen und von dort nach Le Plessis gassot. Die Position Le Plessis gassot—Bouqueval wird gehalten.

J. Die Reserve deckt diesen Rückzug und geht auf Le Menil-Aubray.

Ich ersuche dringend, allen unnützen und vorzeitigen Alarm, der überhaupt nur von der Division event. in besonderen Fällen nur von den Herren Detachementsführern ausgehen kann, zu vermeiden.

gez. v. Pape."

---

*) Vom Garde-Pionier-Bataillon.

Am 19. Oktober hatte das Regiment die Freude, seinen bei St. Privat verwundeten und später mit der Führung der 3. Garde-Infanterie-Brigade beauftragten Kommandeur Oberst v. Linsingen wieder an der Spitze des Regiments begrüßen zu können. Der bisherige Regimentsführer Major v. Seegenberg übernahm wieder das Kommando des 1. Bataillons, Hauptmann Graf v. Schwerin das der 4. Kompagnie; Premierlieutenant Wagner trat vorläufig zur 3. Kompagnie.

20. bis 27. Oktober. Die Verstärkung der Verschanzungen nahm inzwischen ununterbrochen ihren Fortgang. Aber auch der Feind war unausgesetzt bemüht, neue Erdwerke gegen die deutschen Linien vorzuschieben und die mangelhafte Ausbildung seiner Streitkräfte nach Möglichkeit zu vervollkommnen. Von den Vorposten aus konnte man täglich die Mobilgarden ihre Uebungen abhalten sehen; deutlich hörte man die französischen Signale und sah Nachts das Feuer der biwakirenden Truppen.

Je mehr aber die Jahreszeit vorrückte, um so schwerer wurde für die Cernirungstruppen die Zeit vor Paris.

An Verpflegung war zwar kein Mangel, doch war dieselbe sehr einförmig. Bald bildete der sich mehr und mehr verbreitenden Rinderpest wegen das Hammelfleisch die einzige Fleischspeise, dem sich mit immer gleicher Regelmäßigkeit die Erbswurst und der Reis beigesellten.

Das Wetter, das bis Mitte Oktober warm und schön gewesen, war jetzt kalt und unfreundlich, Sturm und Regen peitschten die Fluren und machten die Straßen und Verbindungswege fast grundlos. Die Laufgräben füllten sich mit Wasser, welches der schwere Boden nicht einziehen ließ.

Seit nunmehr einem Monat hielten die deutschen Truppen die feindliche Hauptstadt umschlossen; aber noch immer fehlte es an jeglichem Anzeichen, welches in Paris einen dringenden Nothstand hätte erkennen lassen. Daß wenigstens die Pariser an Munition noch keinen Mangel hatten, bewies ihre grenzenlose Verschwendung an Granaten. Immer noch fuhr der Feind fort, mit seinen Festungsgeschützen auf einzelne Posten zu feuern. Tag für Tag, gewöhnlich um die Mittagszeit, sandte die Artillerie der Forts und der vorgeschobenen Batterien eine Anzahl ihrer mächtigen Geschosse in die von uns besetzten Dörfer. Pierrefitte und das östlich davon gelegene Stains hatten in dieser Hinsicht besonders zu leiden. So waren namentlich am 18. und 19. Oktober die Vorposten einem heftigen Geschützfeuer ausgesetzt, welches zwar viele Gebäude beschädigte, jedoch sonst geringen Schaden anrichtete. Nur der Unteroffizier Büxten der 1. Kompagnie erhielt durch herunterfallendes Mauerwerk eine starke Verletzung am Kopf.

Auch am 20. bewarf der Feind von Double Couronne und Fort de l'Est aus das ganze Gelände mit seinen schweren, zuckerhutähnlichen

Granaten welche weit über Sarcelles hinaus bis nach Villiers le Bel und St. Brice flogen.

Am 21. traf ein Transport mit Liebesgaben unter Leitung des Kaufmanns Schütze aus Hannover ein; namentlich der Tabak und die wollenen Hemden und Strümpfe wurden dankbaren und freudigen Herzens in Empfang genommen.

Am 21. wurde auch das 2. Bataillon 1. Garde-Regiments, welches durch ein Bataillon 4. Garde-Regiments von seinem Kommando nach Le Menil Amelot abgelöst war, nach Sarcelles verlegt und nahm von nun an mit am Wachtdienst Theil.

Der 24. brachte für das Regiment wieder mehrere Personalveränderungen.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. d. M. wurde der Hauptmann v. Altrock unter Beförderung zum Major in das 2. Brandenburgische Grenadier-Regiment Nr. 12 und der Hauptmann Baron v. Bönigk vom 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19, sowie der Major von der Lochau, aggregirt dem Schleswigschen Infanterie-Regiment Nr. 84, als aggregirt dem 3. Garde-Regiment — versetzt.

Infolge dieser Veränderungen übernahm der Hauptmann Graf v. Schwerin bis zum Eintreffen des Majors von der Lochau die Führung des 2. Bataillons, Premierlieutenant Wagner die Führung der 4. Kompagnie.

Durch zahlreiche kleinere Gefechte schien die Pariser Garnison ihre noch ungeübten Truppen zu größeren Unternehmungen vorbereiten zu wollen.

Dem am 30. September zurückgewiesenen Vorstoß gegen das preußische 5. und 6. Korps folgte am 13. Oktober ein Ausfall gegen das 2. bayerische Korps in der Richtung auf St. Cloud.*) Aber auch hier wurde der Feind unter beträchtlichem Verlust zurückgeworfen. Ein dritter Ausfall wurde am 21. Oktober vom Mont Valérien aus mit bedeutenden Kräften gegen Malmaison, La Celle und Buzanval unternommen; jedoch auch diese Kraftanstrengung blieb erfolglos; nach mehrstündigem Kampf gegen die 10. Division und gegen Theile des 1. Garde-Landwehr-Regiments zog sich der Feind hinter seine Verschanzungen zurück.

Waren bisher alle Unternehmungen der Belagerten hauptsächlich gegen Süden und Westen gerichtet gewesen, so mehrten sich jetzt die Anzeichen, daß auch auf der Nordfront demnächst ein feindlicher Ausfall zu erwarten stand.

---

*) Hierbei wurde das Schloß St. Cloud, wo Napoleon die Kriegserklärung unterzeichnet hatte, ohne allen zwingenden Grund vom Mont Valérien aus in Brand geschossen. Durch deutsche Truppen wurden hier während des Brandes und ungeachtet des fortdauernden feindlichen Granatfeuers die werthvollen Kunstgegenstände und die berühmte Kaiserliche Bibliothek dem sicheren Verderben entrissen.

Mit verdoppelter Aufmerksamkeit beobachtete man daher alle Vorgänge beim Feinde.

Am 24. Abends zwischen 7 und 8 Uhr flammte ein lebhafter Feuerschein am nördlichen Himmel auf. Fast hatte es den Anschein, als sei in den Gehölzen nördlich Paris eine mächtige Feuersbrunst ausgebrochen; indeß bald erwies sich, daß der flammende Schein von einem Nordlicht herrührte, welches in säulenartigen Strahlen prachtvoll über den Horizont heraufstieg.

28. Oktober. Am 28. ließ sich eine besondere Unruhe beim Feinde erkennen. Im Laufe des Vormittags wurde vom Fort d'Aubervilliers Kanonendonner vernommen, welcher lebhafter als gewöhnlich war und länger als sonst anhielt. Am Nachmittag traf die überraschende Nachricht ein, daß der Feind das Dorf Le Bourget den Vorposten der 2. Garde-Infanterie-Division entrissen habe.

Le Bourget, zu beiden Seiten des Moleret-Baches gelegen, den hier von Süden her die von Paris kommende Route royale durchschneidet, befand sich ganz im wirksamsten Geschützbereich der feindlichen Forts, weshalb hier auch von der 2. Garde-Infanterie-Division nur ein Beobachtungsposten aufgestellt war.

Am 28. hatten die Franzosen sowohl von St. Denis über Courneuve wie vom Fort d'Aubervilliers das Dorf angegriffen und die daselbst stehende Vorposten-Kompagnie zurückgedrängt, noch ehe sie Verstärkung erhalten konnte.

Eine diesseits am nämlichen Abend noch unternommene Erkundung gegen Le Bourget ergab, daß der Feind diesen Ort mit starken Truppenmassen besetzt hatte und sich hier zu verschanzen begann.

Der Kronprinz von Sachsen, in der Erkenntniß, daß der Gegner Le Bourget als Ausgangspunkt für weitere Unternehmungen benutzen und von hier die Stellungen des Gardekorps hinter der Ueberschwemmung des Morée-Baches dauernd und empfindlich beunruhigen könne, war zur Wiedernahme dieses vorgeschobenen Postens entschlossen.

29. Oktober. Der am 29. von Seiten unserer Korps-Artillerie unternommene Versuch, durch ihr auf Le Bourget gerichtetes Feuer den Feind zu vertreiben, war erfolglos geblieben. Derselbe hatte mit einem heftigen Bombardement aus den Festungsgeschützen der ganzen Nordfront gegen die deutschen Stellungen geantwortet. Bis nach Sarcelles waren seine Granaten geflogen, hatten hier Dächer und Mauern durchschlagen und drei Füsiliere der 11. Kompagnie verwundet.

Noch am Abend des 29. ging der 2. Garde-Infanterie-Division der Befehl zur Wiedereroberung von Le Bourget zu. Zu ihrer Unterstützung sollte die 1. Garde-Infanterie-Brigade in den Abschnitt der 3. Garde-Infanterie-Brigade einrücken, um denselben gegen etwaige gleichzeitige

Unternehmungen des Feindes in der Richtung auf Stains und Garges zu decken.

Demzufolge waren am Morgen des 30. um $5^1/_2$ Uhr das 1. Bataillon und die 5. und 8. Kompagnie — die übrigen sechs Kompagnien befanden sich auf Vorposten in Pierrefitte — noch bei völliger Dunkelheit aus ihrem Quartier abgerückt. Nach einem auf der vom Regen völlig aufgeweichten Straße recht beschwerlichen Marsch kamen die Kompagnien um $6^3/_4$ Uhr auf dem Sammelplatz der Brigade bei Arnouville an. 30. Oktober.

Das 1. Bataillon nahm am Südausgang des Dorfes, östlich des Parks, in Kompagnie-Kolonnen hintereinander Aufstellung. Die 5. und 8. Kompagnie, unter Befehl des Hauptmanns v. Eberstein, wurden nach Garges entsendet, um den Südrand dieses Ortes zu besetzen.

Zur Sicherung von Sarcelles war ein Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments aus Graulay herangezogen worden.

Ein heftiges Artilleriefeuer verkündete um 8 Uhr früh den Beginn des Kampfes um Le Bourget.

Die trübe Luft und die über der Niederung wallenden Nebel ließen nur hin und wieder die düsteren Umrisse der feindlichen Forts und den über Le Bourget aufwirbelnden Pulverdampf erkennen. Bald schlugen die feindlichen Granaten auch in unmittelbarer Nähe unseres 1. Bataillons ein und zwangen dasselbe, eine veränderte, gedecktere Aufstellung zu nehmen.

Während dessen war die 2. Garde-Infanterie-Division, unterstützt von dem Feuer der Korps-Artillerie, in drei Kolonnen zum Sturm auf Le Bourget vorgegangen und hatte nach rühmlichem, opferreichem Gefecht den Gegner aus seinen heldenmüthig vertheidigten Stellungen geworfen.

Der Rückzug des Feindes aus Le Bourget war von dem bei Arnouville stehenden 1. Bataillon genau zu beobachten. Mehrere zur Unterstützung aus St. Denis herbeieilende französische Bataillone wurden durch die flüchtenden Abtheilungen in ihrem Vormarsch aufgehalten und mit in den allgemeinen Rückzug hineingerissen. Deutlich konnte man erkennen, wie sich einige französische Offiziere ihren Leuten entgegenwarfen, um sie wieder zum Stehen zu bringen; aber Nichts vermochte dem immer mehr in Flucht ausartenden Rückzug noch Einhalt zu thun.

Die Verluste, namentlich an Offizieren, waren sehr bedeutende.*) Auch von unserem Regiment war der Premierlieutenant v. Berg, Adjutant

---

*) Die 2. Garde-Infanterie-Division verlor an diesem Tage: 34 Offiziere, 433 Mann todt und verwundet.

Mit Bezug auf die großen Verluste an Offizieren bestimmte der Korpsbefehl vom 14. November Folgendes:

„Die großen Verluste, welche das Gardekorps in allen Kämpfen an Offizieren erlitten hat, geben davon Zeugniß, daß die Bravour der letzteren weit über das gebotene Maß von Vorsicht im Gefecht hinausgeht. Jeder Offizier aber hat die

der 3. Garde-Infanterie-Brigade, neben seinem Kommandeur in der vordersten Linie reitend, in dem Kampfgewühl auf der Dorfstraße schwer verwundet worden.

Gegen 3 Uhr war das Gefecht beendet. Nur noch die feindlichen Forts sandten ihren Eisenhagel auf unsere Kolonnen herüber und veranlaßten die wieder in ihre Quartiere rückenden Truppen den zwar weiteren, aber viel gedeckteren Weg über Villiers le Bel einzuschlagen.

Auch die auf Vorposten in Pierrefitte befindlichen Kompagnien, das Füsilier-Bataillon sowie die 6. und 7. Kompagnie des Regiments, hatten an diesem Tage ein ungewöhnlich lebhaftes Geschützfeuer zu bestehen gehabt. Gegen 84 Granaten waren in Pierrefitte eingeschlagen und hatten hier arge Verwüstungen angerichtet.*)

31. Oktober. Am 31. dauerte die Beschießung auf der ganzen Linie mit gesteigerter Heftigkeit fort.

An diesem Tage kehrten die Lieutenants v. Loebell und v. Tettau von ihren Wunden genesen zum Regiment zurück; ersterer trat zur 9., letzterer zur 6. Kompagnie.

Zu dem Eindrucke der glorreichen Waffenthat vom 30. Oktober kam jetzt noch eine andere hochwichtige Siegesnachricht, welche die Armeen vor Paris mit unermeßlichem Jubel erfüllte:

Metz hatte am 28. Oktober kapitulirt. Der wichtigste Waffenplatz war in deutschem Besitz. Bazaine und die Rhein-Armee — noch über 170 000 Mann stark — waren kriegsgefangen, und damit fast sämmtliche alten Truppen Frankreichs in unserer Gewalt. Die Armee des Prinzen Friedrich Karl hatte die schwierige Aufgabe, den starken und von der bisher unbezwungenen Festung unterstützten Gegner an den Ort zu bannen, unter harten Mühen und Entbehrungen zu ruhmvollem Ende geführt.**)

Durch folgenden Armeebefehl wurde den Truppen von dem so bedeutungsvollen Ereigniß Kenntniß gegeben:

„Hauptquartier Versailles, 28. Oktober 1870.

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen!

Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten, gegen einen Feind, der uns zum Kampfe herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zu-

---

Pflicht, sich Seiner Majestät dem Könige und dem Vaterlande nach Möglichkeit zu erhalten. Kein Offizier darf sich daher in unnöthiger Weise dem feindlichen Feuer exponiren, und ich befehle hiermit, daß für die Folge alle Offiziere die an ihre Abtheilungen im Gefecht gegebenen Kommandos zum Niederknieen und Niederlegen mit zu befolgen haben."

*) Aber nur ein Füsilier war leicht verwundet worden.

**) Am 28. Oktober 1806 war Kaiser Napoleon als Sieger in Berlin eingezogen; 64 Jahre später an demselben Tage streckte die letzte napoleonische Armee die Waffen.

versicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegentratet, bis heute, wo Ich die Meldung von der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten vor Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris ꝛc., jeder ist für uns ein Sieg gewesen.

Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeiten zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle Tugenden bewahrt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung.

Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns bei Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen und den General der Kavallerie Prinzen Friedrich Karl von Preußen zu General-Feldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge, Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bisher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.

Wilhelm."

2. Kapitel.

Vor Paris.

(Bis zum Waffenstillstande.)

Der unglückliche Ausgang des Kampfes bei Le Bourget, sowie die Kunde von der Katastrophe bei Metz hatten in ganz Frankreich, besonders aber in der Hauptstadt eine fieberhafte Aufregung hervorgerufen und in letzterer das Signal gegeben zum Ausbruch einer Bewegung gegen die Regierung der National-Vertheidigung.

Aber die revolutionären Vorgänge hatten sich ohne Einfluß auf die Kriegslage erwiesen.*) Auch jetzt noch hielt die nationale Eitelkeit den Glauben an die Unüberwindlichkeit des kriegerischen französischen Volkes

*) Schon in der Nacht zum 1. November stürmten die Banden der Kommune das Stadthaus, setzten den General Trochu und Jules Favre gefangen und nahmen die Regierung in ihre Hand. Allerdings währte die Herrschaft der Radikalen nur

fest und wähnte durch patriotische Begeisterung der aus dem Boden gestampften republikanischen Heere den Mangel geschulter Soldaten ersetzen zu können. Dennoch verliefen die ersten Wochen des Monats November vor Paris ohne hervorragende kriegerische Ereignisse: die Blicke der Belagerten wie des Belagerers waren jetzt voller Spannung auf die Dinge gerichtet, die sich rings um die Hauptstadt in den Provinzen vorbereiteten.

Inzwischen nahm die Belagerung ihren ruhigen Fortgang. Täglich wurden die Befestigungsarbeiten verstärkt und verbessert, täglich ging es hinaus auf Vorposten, jede Bewegung des Feindes zu beobachten. Auch auf feindlicher Seite wiederholte sich stets dasselbe Schauspiel: Täglich sauste eine Anzahl Granaten aus den Forts in die von uns besetzten Dörfer, ohne jedoch großen Schaden anzurichten, trotz der französischen Berichte, die nicht aufhörten, die furchtbare Wirkung dieser Geschosse ins Fabelhafte zu übertreiben.

1. bis 12. November.

Mit dem Monat November war in der Besetzung der Vorposten insofern eine Veränderung eingetreten, als zur Entlastung der 2. Garde-Infanterie-Division*) künftighin Stains abwechselnd von der 1. und 2. Garde-Infanterie-Brigade besetzt werden sollte. Die hier auf Vorposten befindlichen Kompagnien traten jedoch unter Befehl des Generallieutenants v. Budritzki**) und hatten dementsprechend alle Meldungen nach Gonesse zu erstatten.

Stains, ein massiv gebautes und von Steinmauern umgebenes Dorf, lag den feindlichen Festungswerken noch näher als Pierrefitte und war namentlich dem Feuer von Double Couronne und Fort de l'Est ausgesetzt.

Verstärkte Schützengräben und die zur Vertheidigung eingerichteten Gartenmauern bildeten auch hier die erste Linie der zu besetzenden Stellung. Ihr rechter Flügel, längs des Weges nach Moulin de Stains, war der gefährdetste. Hier stand in Moulin de Stains und in den Fermen Merville und Tourterelle der Feind nur wenige Hundert Meter von unseren Posten entfernt. Das 500 Schritt südlich des Dorfes gelegene und bastionsartig aus der Vertheidigungslinie vorspringende Schloß***) bildete die Mitte der letzteren. Ihr linker Flügel, welcher sich bis Moulin de Romaincourt und Moulin neuf erstreckte, war durch die infolge der Anstauung des Rouillon- und Croud-Baches französischerseits bewirkte Ueberschwemmung gegen feindliche Angriffe am meisten geschützt. Die den

---

wenige Stunden; einige treu gebliebene Nationalgarden-Bataillone befreiten Trochu und Jules Favre wieder; aber die Regierung verzichtete für längere Zeit auf jede größere Unternehmung nach außen hin.

*) Le Bourget wurde seit dem 30. Oktober mit 2 Bataillonen besetzt.

**) Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division. Stabsquartier war Gonesse.

***) Das eine weite Umsicht gewährende Schloß von Stains, dessen Inneres bereits von den Franzosen zerstört war, stürzte zu Anfang Dezember infolge der unausgesetzten Beschießung fast ganz ein.

Ort von Ost nach West durchschneidende Hauptstraße bildete mit ihrer nach St. Denis zugekehrten Häuserreihe den zweiten Vertheidigungsabschnitt.

Die Aufstellung der Vorposten in Stains war folgende:

Kompagnie A. am Epheuhaus mit einzelnen Posten und Unteroffizierposten an den ausspringenden Ecken der Dorfumfassung und am Wege nach Pierrefitte. Eine Fanalwache stand hinter der Kirche.

Kompagnie B. ein Zug an der Barrikade mit einem Observationsposten im Hause daneben, zwei Züge im Soutien etwas weiter zurück.

Kompagnie C. zwei Züge im Schlosse von Stains und in den sich daran schließenden Laufgräben; ein Zug in der Orangerie mit einem Observationsposten auf dem Boden des Schlosses, bei Nacht vorgeschobener Horchtrupp.

Kompagnie D., Abschnitt an der großen Straße, hielt dort die Barrikade und die Wachstuchfabrik besetzt; ein Zug stand vorgeschoben an der Schmiede mit Observationsposten; ein Unteroffizierposten noch weiter vorgeschoben an der Straße nach Paris. Bei Nacht gingen Patrouillen längs des Baches bis halbwegs Dugny. Die Dorfwache stand am Eingang des Dorfes gegen St. Denis.

Die schweren Opfer, welche die Wiedereroberung von Le Bourget gekostet, hatten zu der Erfahrung geführt, daß derartige Stützpunkte der ersten Vertheidigungslinie bei einem feindlichen Angriff von vornherein auf das Hartnäckigste zu vertheidigen und von rückwärts kräftig zu unterstützen seien.*)

Ein diesen Gesichtspunkten entsprechender Divisionsbefehl bestimmte im Fall eines Alarms für die 1. Garde-Infanterie-Brigade die Versammlung derselben in Sarcelles, woselbst sie weitere Befehle zu erwarten hatte. Nur die ersten zur Hand befindlichen Kompagnien sollten sofort bis Le Barrage vorgeschickt werden.

Die Veränderungen im Offizierkorps während des November waren folgende:

Am 5. November erkrankte der Oberst v. Linsingen an einer Darmentzündung; der Major v. Seegenberg übernahm daher die Führung des Regiments.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10. September wurde der Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb zum Hauptmann und Kompagniechef, der Sekondlieutenant v. Gersdorff zum Premierlieutenant befördert.

*) In einer diesbezüglichen, schon am 2. November erlassenen Instruktion des Generals v. Pape an die Vorposten-Kommandeure heißt es u. A.: „Die Herren Kommandeure in Pierrefitte und Montmagny werden rechtzeitig zu beurtheilen haben, ob und welcher Unterstützung sie bedürfen, und hiernach ihre Meldungen an mich einrichten. Bei den vorhandenen Mitteln und Befestigungsarbeiten rechne ich darauf, daß beide Posten gegen eine dreifache Ueberlegenheit ohne Mühe behauptet werden.“

Am 15. traf der Major von der Lochau beim Regiment ein und übernahm das 2. Bataillon. Hauptmann Graf v. Schwerin führte das 1. Bataillon, Premierlieutenant Triepcke die 10. Kompagnie.

Am 16. begaben sich der Oberst v. Linsingen und der Premierlieutenant v. Bünau zur Herstellung ihrer Gesundheit ersterer nach Hannover, letzterer in das Lazareth zu Meaux.

Am 17. kehrte der Premierlieutenant und Regimentsadjutant Freiherr v. Rheinbaben von seinen Wunden genesen zum Regiment zurück. Lieutenant v. Hindenburg trat daher in sein Verhältniß als Adjutant des 1. Bataillons zurück.

Auch die Lieutenants v. Quast und Lang meldeten sich an diesem Tage wieder gesund und traten ersterer zur 5., letzterer zur 7. Kompagnie.

Am 18. wurde laut Verfügung des Königlichen Generalkommandos des Gardekorps auf Antrag des Regiments, behufs Ausgleichung der Anciennetätsverhältnisse, der Hauptmann v. Mirbach demobil gemacht und begab sich zum Ersatz-Bataillon nach Hannover zurück.

Am 22. kehrten der Hauptmann von der Groeben und der Feldwebel Hömke als geheilt zum Regiment zurück. Ersterer übernahm wieder die 1. Kompagnie, der Lieutenant Strahler die Führung der 6. Kompagnie.

Von allen Seiten kamen um diese Zeit Nachrichten und Gerüchte von der Ansammlung und dem Vorrücken mächtiger feindlicher Entsatzheere gegen Paris.

Seit Langem schon hatte die Neubildung gewaltiger feindlicher Truppenmassen in weitem Umkreis der belagerten Hauptstadt die Aufmerksamkeit der deutschen Heeresleitung auf sich gezogen.

Am eifrigsten waren die französischen Rüstungen hinter der Loire betrieben worden, von wo man in wenigen Märschen Paris zu erreichen und am leichtesten einen Schlag gegen die Cernirungs-Armee zur Befreiung der Hauptstadt auszuführen vermochte.

Bereits Anfang Oktober war daher die Entsendung des 1. bayerischen Korps, der 22. Infanterie-Division und der 2. Kavallerie-Division in südlicher Richtung zum Schutz der Belagerungs-Armee befohlen worden.

Am 6. Oktober waren diese Abtheilungen gegen die Loire aufgebrochen und am 9. nördlich Toury auf den Feind gestoßen.

Die von diesem Theil des Kriegsschauplatzes kommenden Nachrichten hatten anfangs durchweg günstig gelautet. Am 10. Oktober war der Feind bei Artenay geschlagen und in voller Auflösung auf Orléans zurückgegangen. Am 11. Oktober war die Loire-Armee nach neunstündigem Kampf über die Loire zurückgeworfen und Orléans erstürmt worden.

Die darauf folgende Zeit der Ruhe war aber von Gambetta, dem hauptsächlichsten Organisator der levée en masse, mit unermüdlichem Eifer und schrankenloser Thatkraft zur weiteren Fortsetzung der französischen

Rüstungen ausgenutzt worden und schon Anfang November vermochte er neue gewaltige Truppenmassen ins Feld zu stellen, welche bereit waren, den Vormarsch auf Paris anzutreten.

Vor dem fast dreifach überlegenen Feinde hatte der General von der Tann am 9. November Orléans geräumt und war nach siebenstündigem Kampfe bei Coulmiers auf St. Péravy zurückgegangen.

Es war hohe Zeit, daß jetzt die bei Metz freigewordenen deutschen Streitkräfte vor Paris Verwendung finden konnten,*) denn auch im Norden und Nordwesten der Hauptstadt thürmten sich neue Gefahren auf, welche der Cernirungs-Armee äußerst verhängnißvoll zu werden drohten.

Das sich um die Mitte des November überall fühlbar machende Vorrücken der französischen Entsatzheere, sowie die Aussage von Gefangenen und Ueberläufern aus Paris ließen deutscherseits keinen Zweifel mehr, daß der General Trochu durch einen größeren Ausfall der Pariser Truppen die von außen kommenden Befreiungsversuche zu unterstützen beabsichtigte.

Rechtzeitig trafen die Belagerer daher alle Vorkehrungen, um den erwarteten Ereignissen gewachsen zu sein.

Der Wachtdienst wurde mit zunehmender Schärfe gehandhabt.**)

Regste Aufmerksamkeit auf der ganzen Linie und telegraphische Meldung über alle Wahrnehmungen, die auf Truppen-Zusammenziehungen beim Feinde schließen ließen, wurden den Vorposten zur ernstesten Pflicht gemacht. Auch wies das Oberkommando wiederholt darauf hin, daß jetzt die Erlangung von Zeitungen und Nachrichten aus Paris durch Gefangene und Ueberläufer von besonderer Wichtigkeit sei.

Beim Feinde, der sich nach dem Verlust von Le Bourget auffallend still verhalten hatte, war seit dem 7. November große Unruhe bemerkbar.

---

*) Nach der Kapitulation von Metz wurden dieselben wieder, wie vordem, in zwei Armeen getheilt. Während die I. unter dem General v. Manteuffel nach dem Nordwesten Frankreichs bestimmt war, eilte die II. unter Führung des Prinzen Friedrich Karl der Loire zu.

**) „Es gelangt zu meiner Kenntniß, daß der Feind den Versuch zu machen beginnt, mit den diesseitigen Wachen und Posten in Verkehr zu treten. Dies zu gestatten widerspricht sowohl den darüber gegebenen Befehlen als einer strengen militärischen Dienstanschauung. Ich untersage Derartiges daher und wiederhole, daß Bewaffnete durch Schüsse, Unbewaffnete aber, wo es auch sein mag, durch Zurückwinken und, wenn dies erfolglos sein würde, durch Schüsse zurückzuweisen sind. Auch das Kartoffelsuchen ist zu untersagen. Ich fühle mich hierzu noch besonders dadurch veranlaßt, daß noch gestern ein Mann, mit einer weißen Fahne winkend, auf einen Jägerposten zugekommen ist und daß, als dieser hierauf hervortrat, zwei Schüsse aus einem Hinterhalt auf ihn gefallen sind, worauf der Mann mit der Fahne hohnlachend entlaufen ist.

Dieser Art von Feinden gegenüber ist weder Bewaffneten noch Unbewaffneten, weder Mann, Weib noch Kind zu trauen." — (Divisionsbefehl vom 7. Oktober 1870.)

Später wurde dieser Befehl dahin geändert, daß auf einzelne Ueberläufer nicht mehr geschossen werden sollte.

Namentlich in den Abendstunden lenkte häufiger Lärm in der Umgebung von St. Denis die Aufmerksamkeit unserer Posten auf sich. Signalhörner wurden hörbar, Kommandostimmen und der Schritt marschirender Kolonnen, Hundegebell und Wagengerassel tönten herüber, und Alles dies erweckte den Eindruck von Truppenzusammenziehungen zum Zweck einer Unternehmung im Großen.

Am 11. ging um 3 Uhr Nachmittags die Nachricht vom Oberkommando ein, daß der Feind starke Abtheilungen aller Waffen bei St. Denis versammelt habe, und allem Anschein nach ein Ausfall gegen Pierrefitte im Plane liege.

Das Regiment wurde infolge dessen gegen 4 Uhr alarmirt und rückte in die ihm angewiesene Stellung am Südausgang von Sarcelles. Der jeden Augenblick erwartete Angriff blieb jedoch aus, und um 5 Uhr marschirten die Kompagnien in ihre Quartiere zurück.

13. bis 28 November.

Am 13. eröffnete der Feind von dem Kirchthurm von Villetaneuse ohne eine erkennbare Veranlassung ein heftiges Gewehrfeuer gegen unsere Schützengräben bei Pierrefitte. Nachts hatten die Franzosen von den Forts aus das ganze Gelände mit elektrischem Licht erhellt.

Am 15. herrschte in St. Denis wieder eine ganz ungewöhnliche Bewegung. Vereinzelte Kommandos, reger Wagenverkehr, häufiges Pfeifen von Lokomotiven und ein dumpfes Brausen ließen auf eine Versammlung größerer unruhiger Menschenmassen schließen. Gegen Abend jedoch verlor sich der Lärm in südlicher Richtung.

Auch in den folgenden Tagen herrschte ein lebhafter Eisenbahnverkehr auf der Pariser Gürtelbahn; Abends wurden neue Biwaksfeuer bei St. Denis und verdächtige Lichtsignale vom Montmartre her beobachtet.

Am 24. hatten wieder viele Anzeichen auf einen ernsthaften Angriff des Feindes gegen das 4. Korps gedeutet; aber auch hier erwiesen sich alle seine Unternehmungen nur als Scheinbewegungen.

Nichtsdestoweniger mehrten sich von Tag zu Tag die Merkmale eines beabsichtigten Ausfalls der Franzosen. Dieselben hatten neuerdings das Plateau von Avron besetzt und die dort erbauten Batteriestellungen mit schweren Geschützen armirt. Auch in der Ebene von Aubervilliers und unter den Kanonen von St. Denis sammelten sich ansehnliche Streitkräfte.

29. November.

In der Nacht zum 29. herrschte in St. Denis eine auffallende Stille; erst kurz vor Tagesanbruch, während ein dichter Nebel das Gelände bedeckte, erhob sich starker Lärm von rasch aufeinander folgenden Schüssen. Bald darauf schallten von Paris Trommelwirbel und Hornsignale herüber, und ferner, dumpfer Kanonendonner auf der West- und Südfront wurde hörbar.

Um 2½ Uhr Nachmittags wurde das Regiment ohne Signal alarmirt. Um einem an diesem Tage in südöstlicher Richtung gegen die württem-

bergische Division*) erwarteten Ausfall des Gegners mit stärkeren Kräften entgegentreten zu können, war gegen Mittag von Seiten des Oberkommandos der Maas-Armee eine Linksschiebung des sächsischen und des Gardekorps derart befohlen worden, daß ersteres so weit nach Süden abmarschirte, um nöthigenfalls die württembergische Division thatkräftig unterstützen zu können; der 2. Garde-Infanterie-Division fiel die Aufgabe zu, die sächsische Cernirungslinie bei Sevran zu decken, während die 1. Garde-Infanterie-Division den Vorposten-Abschnitt von Stains bis Le Blanc Mesnil mit zu übernehmen und die Dörfer Dugny, Le Bourget, Pont Iblon**) und Le Blanc Mesnil mit je einem Bataillon zu besetzen hatte.

Mit der Ausführung des letzteren Befehls wurde der Generalmajor v. Kessel beauftragt, und demselben eine Abtheilung von vier Bataillonen und einer Jäger-Kompagnie überwiesen.

Seinen Anordnungen gemäß sollte

Dugny vom 2. Bataillon 1. Garde-Regiments,
Le Bourget von dem Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments,
Le Blanc Mesnil von dem 2. Bataillon 3. Garde-Regiments,
Pont Iblon von der 2. und 3. Kompagnie 3. Garde-Regiments und 2 Kompagnien 1. Garde-Regiments unter Führung des Hauptmanns v. Berg***)

besetzt werden.

Die Jäger-Kompagnie erhielt Befehl, nach Garges zu rücken. Das Füsilier-Bataillon und die 1. und 4. Kompagnie des Regiments, welche sich zur Zeit auf Vorposten in Pierrefitte befanden, sollten nach erfolgter Ablösung ebenfalls nach Garges marschiren.

Der Marsch nach den neuen Bestimmungsorten war beschwerlich und ermüdend. Kalt und echt winterlich war die Luft und sehr glatt der Boden. Erst nach eingebrochener Dunkelheit trafen die Abtheilungen in Le Blanc Mesnil und Pont Iblon ein.

Inzwischen aber hatten die Ereignisse wieder eine Aenderung der gegebenen Befehle bedingt. Der von Seiten des Oberkommandos erwartete große Ausfall der Pariser Armee gegen die Sachsen und Württemberger war nicht erfolgt.†) Die beabsichtigte Linksschiebung des Gardekorps schien mithin nicht mehr erforderlich.

*) Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. d. M. war die württembergische Feld-Division der Maas-Armee unterstellt und die Einschließungslinie der letzteren auf das ganze rechte Seine-Ufer ausgedehnt worden. Der linke Flügel des Gardekorps erstreckte sich nunmehr wieder bis Aulnay les Bondy.

**) Hier befand sich zur Unterstützung der Vorposten in Le Bourget ein Baracken-lager.

***) Vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

†) Der Ausfall der Franzosen an diesem Tage galt dem 6. Korps und war gegen L'Haye gerichtet. Der Feind wurde mit Verlusten zurückgeschlagen.

Demgemäß erhielt das 2. Bataillon kurz nach seinem Eintreffen in Le Blanc Mesnil den Befehl, wieder umzukehren und nach Garges zu marschiren. Das Füsilier-Bataillon und die 1. und 4. Kompagnie rückten nach ihrer Ablösung von Vorposten nach Sarcelles; die 2. und 3. Kompagnie verblieben in Pont Iblon.

Da zufolge eines in der Nacht eingegangenen Korpsbefehls die 1. Garde-Infanterie-Division künftighin die Deckung der Cernirungslinie bis an die Straße Paris—Lille dauernd zu übernehmen hatte, so war für den 30. eine Veränderung der bisherigen Quartiervertheilung angeordnet worden, nach welcher der

Regimentsstab und 1. Bataillon in Bonneuil,
2. Bataillon in Sarcelles,
Füsilier-Bataillon in Dugny,

Quartier zu beziehen hatten.

30. November. Schon waren am Vormittag des 30. unsere in Sarcelles befindlichen Kompagnien in der Ausführung dieses Befehls begriffen, und schon hatten die 1. und 4. Kompagnie den Marsch nach Bonneuil angetreten, als der neue Befehl einging, daß „das Kantonnement Sarcelles sofort zur Verstärkung der Vorposten nach Pierrefitte zu rücken habe“.

Die am 29. beim Feinde beobachteten Bewegungen und Angriffe waren nur das Vorspiel gewesen für den am 30. zu unternehmenden Durchbruchsversuch des Generals Trochu in östlicher Richtung.

Wohlunterrichtet von den geplanten Operationen der Loire-Armee, deren Eintreffen in der Gegend von Fontainebleau günstigenfalls an diesem Tage erwartet werden durfte, glaubte der General Trochu durch einen in nämlicher Richtung mit großen Massen unternommenen Ausfall die deutschen Linien durchbrechen und der Loire-Armee die Hand reichen zu können. Lebhaftes Feuer sämmtlicher Forts und zahlreiche Scheinangriffe auf allen Fronten sollten die Aufmerksamkeit und die Kräfte des Belagerers auf der ganzen Cernirungslinie derartig fesseln, daß eine Unterstützung des eigentlichen Angriffspunktes möglichst verhindert wurde.

Schon seit dem frühen Morgen waren daher die Feuerschlünde der feindlichen Forts in ununterbrochener Thätigkeit gewesen.

Ein sehr bedeutendes Gewehr- und Mitrailleusenfeuer, welches trotz des Donners der Geschütze gegen 8 Uhr in südöstlicher Richtung hörbar wurde, ließ darauf schließen, daß dort Sachsen und Württemberger in ein ernstes Gefecht mit dem Feinde verwickelt waren.

Gegen 9 Uhr schien der letztere auch einen Angriff auf unsere Stellungen bei Stains und Pierrefitte zu planen, und war daher die Verstärkung der diesseitigen Vorpostentruppen angeordnet worden.

Nach einem im feindlichen Granatfeuer ausgeführten Vormarsch hatten

das Füsilier-Bataillon und die 1. Kompagnie*) gegen 11½ Uhr Pierrefitte erreicht und in der Bahnhofstraße eine gedeckte Aufstellung genommen.

Das zur Zeit in Pierrefitte auf Vorposten befindliche Bataillon des 1. Garde-Regiments war in die vorderste Vertheidigungslinie eingerückt, wo sich ihm gegenüber lose feindliche Schützenschwärme — ohne jedoch das Feuer zu eröffnen — entwickelt hatten.

Um 1½ Uhr meldete der Premierlieutenant v. Stülpnagel, welcher mit der 11. Kompagnie den Bahnhof besetzt hatte,**) daß eine feindliche Kompagnie den von Moulin de Stains kommenden Eisenbahnübergang erreicht und sich hier festgesetzt habe, und daß noch fortwährend ein Heranziehen neuer Truppen aus St. Denis zu beobachten sei.

Um nähere Nachrichten über den Stand der Dinge bei Stains zu erhalten, war der Adjutant des Füsilier-Bataillons, Lieutenant v. Kahlden, in jener Richtung vorgeritten und hatte bald darauf die Meldung gebracht, daß auch vor Stains lange feindliche Schützenlinien zu bemerken seien, hinter denen stärkere geschlossene Abtheilungen Aufstellung genommen hätten.

Thatsächlich war hier von dem auf Vorposten befindlichen Bataillon des 4. Garde-Regiments schon seit 9 Uhr früh die Entwickelung feindlicher Infanterie-Kolonnen aus Fort de l'Est und Double Couronne beobachtet worden. Eine derselben, etwa vier Bataillone stark, war darauf auf der Straße St. Denis—Arnouville weiter vorgegangen und hatte starke Schützenlinien gegen Stains vorgetrieben. Hinter den in den feindlichen Schützengräben Kopf an Kopf stehenden Tirailleurs war die Ansammlung weiterer starker Infanterie-Kolonnen zu beobachten.

Schon um 9½ Uhr war daher unser 2. Bataillon (Major von der Lochau) aus Garges zur Verstärkung nach Stains herangezogen worden.

Erst um 1½ Uhr Nachts war dasselbe, infolge des am Abend eingegangenen Befehls,***) bei schneidender Kälte von Le Blanc Mesnil nach Garges wieder aufgebrochen und hatte hier um 3½ Uhr früh Alarmquartier bezogen. Ohne Verpflegung, ohne Holz und Stroh hatten die ermüdeten und frierenden Mannschaften auf den Dielen ihres Quartiers eine kurze Ruhe gesucht, als sie der Alarm von Neuem an die Gewehre rief.

Mit großen Abständen und jede im Gelände sich bietende Deckung be-

---

*) Von den beiden bereits auf dem Wege nach ihrem neuen Quartier Bonneuil befindlichen Grenadier-Kompagnien hatte nur die 1. noch der Befehl, nach Pierrefitte zu rücken, erreicht. Der mit der Ueberbringung dieses Befehls beauftragte Regimentsadjutant, Premierlieutenant v. Rheinbaben, war unterwegs auf der glatt gefrorenen Straße mit seinem Pferde gestürzt und hatte das linke Schienbein gebrochen. Infolge dieses Umstandes war die 4. Kompagnie in Marsch geblieben und hatte dann später in Garges Aufstellung genommen.

**) Die sonst hier stehende Abtheilung des Garde-Jäger-Bataillons hatte bei dem Vorrücken der feindlichen Kolonnen die weiter vorwärts gelegenen Barrikaden besetzt.

***) Vergl. Seite 360, Absatz 1.

nutzend war der Vormarsch nach Stains angetreten worden; dennoch hatte der Feind bei dem blendenden Sonnenschein diese Bewegung bald erkannt und sie mit lebhaftem Geschützfeuer begleitet.

Ein Granathagel von ganz ungewöhnlicher Stärke ergoß sich jetzt über die Stellungen bei Pierrefitte und Stains; besonders in den ersten Nachmittagstunden nahm das Feuer einen außerordentlich heftigen Charakter an und dauerte, allmälig schwächer werdend, bis gegen 5 Uhr fort.

In Stains und Pierrefitte sah es nach dem achtstündigen Bombardement wüst genug aus. Ueberall, an Mauern und Dächern zeigten sich die Spuren der feindlichen Geschosse. Kaum ein Haus war unversehrt geblieben, die Straßen waren mit Trümmern und Geröll bedeckt und von Granaten zerwühlt. In Stains waren das Schloß und die Kirche völlig zusammengeschossen.

Trotz des gewaltigen Geschützfeuers, welches die Truppen auszuhalten gehabt hatten, waren die bei der Division eingetretenen Verluste doch nur äußerst gering. Vom Regiment waren

2 Mann der 6. Kompagnie todt, mehrere leicht verwundet;
1 Mann der 8. Kompagnie schwer, 2 leicht verwundet.

Als mit Einbruch der Dunkelheit das feindliche Feuer schwieg, verließen die Truppen die bisher innegehabten Stellungen und bezogen ihre neuen Quartiere.*) Das 1. Bataillon (Major v. Seegenberg) sammelte sich in Bonneuil; das 2. Bataillon (Major von der Lochau) rückte nach Sarcelles; das Füsilier-Bataillon (Major v. Bülow) bezog Quartier und Vorposten in Dugny.

---

*) Die Dislokation der 1. Garde-Infanterie-Division war folgende:

St. Brice.
Stab der Division,
2 Bataillone 4. Garde-Regiments zu Fuß,
1 Batterie.

Sarcelles.
2 Bataillone 2. Garde-Regiments zu Fuß,
2. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß,
2 Kompagnien Garde-Jäger,
1 Eskadron Garde-Husaren,
3 Batterien,
1 Garde-Pionier-Kompagnie.

Dugny.
Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Garges.
2 Bataillone 1. Garde-Regiments zu Fuß,

Bonneuil.
1. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Le Barrage.
1 Garde-Jäger-Kompagnie.

Graulay.
Stab der 2. Brigade,
Garde-Füsilier-Regiment,
1 Bataillon 4. Garde-Regiments zu Fuß,
1 Kompagnie Garde-Jäger,
1 Batterie.

Villiers le Bel.
1 Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß,
Sanitäts-Detachement.

Arnouville.
Stab der 1. Brigade,
1 Eskadron Garde-Husaren,
3 Batterien.

Le Menil Amelot.
1 Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Ecouen.
2 Eskadrons Garde-Husaren.

Dieses, ein Dorf mit etwa 500 Einwohnern lag, mit seiner breiten Front dem Feinde zugekehrt, wie ein Brückenkopf vor der Inundation, die, nach Südwesten ausbiegend, zugleich seine rechte Flanke sicherte. An seinem Südwest-Ende erhob sich ein mächtiges, massives Gebäude, die Dugny-Mühle, welche als Beobachtungsposten diente.

Die Quartiere waren sehr schlecht, da die Häuser schon durch Granaten arg beschädigt waren; Dächer und Mauern waren durchlöchert, Thüren und Fenster ebenso wie alles in den Wohnungen vorhanden gewesene Holzwerk, in Ermangelung anderen Brennmaterials, längst in den Kaminen verheizt worden. Auch Stroh war nicht vorhanden und mußte erst aus Gonesse herbeigeschafft werden.

Die Quartiere des 1. Bataillons in Bonneuil waren gleichfalls erheblich schlechter als die bisherigen in Sarcelles. An Stelle der Vorposten in Stains hatte dieses Bataillon jetzt Nachts den Moulin du haut roi mit 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 50 Mann und den Fanalposten auf der Wilhelmshöhe*) zu besetzen.

Der von den Franzosen am 30. unternommene Ausfall war ergebnißlos verlaufen.

Mit äußerster Erbitterung war an diesem Tage von den Sachsen und Württembergern ein schwerer Kampf gegen die weit überlegene feindliche Armee**) geführt worden, der schließlich mit der siegreichen Behauptung der Linie Chennevières—Villiers geendet hatte, ohne daß es jedoch gelungen war, die von dem Feinde in Besitz genommenen Vorpostendörfer Champigny und Brie zurück zu gewinnen.

Eine Fortsetzung des blutigen Ringens am folgenden Tage stand also zu gewärtigen.

Wider Erwarten aber ruhte am 1. Dezember der Kampf. Beide Gegner blieben in den am Abend vorher innegehabten Stellungen.

In der Morgenfrühe des 2. dröhnte jedoch wieder ein ununterbrochener Schlachtendonner aus Südosten herüber. Von Neuem wogte hier der Kampf um die heiß umstrittenen Dörfer Brie und Champigny. Erst am Abend war die Niederlage der Franzosen entschieden. 2. Dezember.

Da aber auch noch am 3. Dezember der Feind drei Korps der Ausfall-Armee am linken Marne-Ufer versammelt hielt, so ordnete das Armee-Oberkommando, in Erwartung neuer Angriffe, eine weitere Linksschiebung des 12. Korps an, während eine Truppenabtheilung der 1. Garde-Infanterie-Division, unter Führung des Generals v. Kessel, am 4. Dezember die bisherigen Stellungen der sächsischen Truppen bei Chelles, Montfermeil und Clichy einzunehmen hatte. 3. Dezember.

*) Die östlich von Garges gelegene Erhebung hatte von unseren Leuten diesen Namen erhalten.

**) Unter Führung des Generals Ducrot.

Das 1. und 2. Bataillon des Regiments mit einem Zuge Husaren und einer Batterie, unter Befehl des Majors v. Seegenberg, sollten Montfermeil und dessen Vorposten besetzen. Das Füsilier-Bataillon blieb in Dugny zurück.

4. Dezember. In der Frühe des 4. Dezember brachen die beiden Grenadier-Bataillone aus ihren Quartieren auf. Tiefe Dämmerung lagerte noch über dem eisigen, winterlichen Gelände; nur die an den Wegerändern zusammengewehten Schneestreifen ließen die Marschrichtung erkennen. Die Luft war bitter kalt, und ein scharfer Ostwind drang schneidend durch Mantel und Waffenrock bis auf die fröstelnde Haut.

Ueber Sevran und Livry erreichte das Detachement gegen 12 Uhr, unbehelligt vom Feinde, Montfermeil. Während das 2. Bataillon hier Quartiere bezog, erhielt das 1. Bataillon den Befehl, die sächsischen Vorposten bei Maison rouge und Maison Guyot abzulösen. Ersteres wurde von der 1. und 4., letzteres von der 2. und 3. Kompagnie besetzt. Außerdem hatte die 2. Kompagnie noch einen Zug als Feldwache in das am Fuß des Mont Avron gelegene Dorf Gagny vorzuschieben.

Ohne besondere Ereignisse war die Nacht verlaufen.

5. bis 20. Dezember. Am 5. Dezember Mittags kam der Befehl zum Rückmarsch in die bisherigen Quartiere.

Die Erfolglosigkeit eines weiteren Kampfes einsehend, hatte der Feind die Brücken über die Marne am 4. Dezember abgebrochen und sich wieder hinter die Wälle seiner Forts zurückgezogen.

Der Durchbruchsversuch des Generals Trochu war glänzend gescheitert. Ein neuer Ausfall nach Osten oder Südosten stand aber nicht mehr zu erwarten; derselbe mußte um so aussichtsloser sein, als an ein Zusammenwirken der Pariser und der Loire-Armee kaum noch gedacht werden konnte, denn auch die letztere hatte seit dem Eintreffen der Armee des Prinzen Friedrich Karl Niederlage auf Niederlage erlitten. Schon am 28. November war ihr auf Paris gerichteter Vormarsch bei Beaune la Rolande zum Stehen gekommen. In heißer Schlacht hatten hier das 10. und Theile des 9. preußischen Korps den gewaltigen Ansturm des weit überlegenen Gegners ausgehalten und denselben zum Rückzug gezwungen. Nach dreitägigen, stets siegreichen Kämpfen hatte dann der Prinz Friedrich Karl den Feind über die Loire geworfen und Orléans wieder besetzt.

Auch aus dem Norden Frankreichs kamen jetzt gute Nachrichten. Hier war am 27. November bei Amiens die französische Nord-Armee von dem General v. Manteuffel völlig geschlagen worden und in Auflösung auf Rouen zurückgegangen.

Die den Cernirungstruppen von den französischen Entsatzheeren drohende Gefahr war überall abgewendet.

Aber trotz der Größe des Erfolges und des Ruhmes Aller begann doch bei Einzelnen jetzt die Freudigkeit zu sinken.

Der Gegensatz der letzten Monate zu dem beispiellosen Siegesflug im August und September war augenfällig genug. Von einer bis dahin unaufhaltsam vorschreitenden Angriffsbewegung sah man sich hier mit einem Male auf die Vertheidigung verwiesen. In thatenlosem, geduldigem Abwarten bei ununterbrochener Kampfbereitschaft, in immerwährend wachsamer Ruhe bei fortdauernder nervöser Anspannung schlichen die Tage in ereignißloser Stille dahin, ohne daß noch ein Ende abzusehen war. Eine große Belagerung war den Truppen neu, ihre Schwierigkeiten überraschten, und sehnsüchtig verlangte man nach ihrem Ende. Dazu kam die Ungeduld, daß Paris noch immer nicht in Grund und Boden geschossen sei. Seit fast einem Vierteljahr lag man vor dieser Stadt festgebannt, die unerwartet heldenmüthigen Widerstand leistete, und noch immer mußte ein Bombardement, von welchem allein man sich einen baldigen Ausgang versprach, hinausgeschoben werden.

Der Winter trat jetzt in seiner ganzen Unfreundlichkeit auf. Die Kälte steigerte sich mehr und mehr, während die geringen Holzvorräthe zusehends abnahmen; dazu waren die Wohnungen wenig auf solche Witterung eingerichtet und die Kamine völlig unzureichend. Besonders hatten natürlich die Vorposten unter der niedrigen Temperatur zu leiden, die sich derart fühlbar machte, daß eine häufigere Ablösung der Posten nothwendig wurde. Auch der Aufenthalt in den engen, feuchten und von scharfer Zugluft durchwehten Baracken, in denen kein Feuer angezündet werden durfte, war keineswegs behaglich. Erst gegen die Mitte des Dezember trat wieder milderes Wetter ein, welches den mit Eis und Schnee bedeckten Boden in tiefen Schmutz und Schlamm verwandelte. In diesen Tagen waren die Morgen meist sehr nebelig, gegen 10 Uhr klärte sich das Wetter gewöhnlich so weit, daß man die hervorragendsten Punkte von Paris erkennen konnte, aber schon von 3 Uhr Nachmittags ab legte sich der Nebel wieder so dicht, daß kaum 100 Schritt weit zu sehen war.

Für die Bekleidung war seit November viel geschehen; namentlich das Schuhzeug war, wo es unbrauchbar geworden, überall durch neues ergänzt. Ferner waren mehrere Ballen Tuch, Regenmäntel, wollene Hemden und Decken in bedeutender Menge an die Bataillone ausgegeben worden. Auch Liebesgaben trafen zahlreich aus der Heimath ein und kamen in Le Menil Amelot zur Vertheilung.

Am 6. und 7. Dezember waren unter Führung des Lieutenants Graf Bülow II. und des Feldwebels Borkowski zwei Ersatz-Transporte, zum größten Theil von ihren Wunden Wiedergenesene, beim Regiment eingetroffen.

Es erhielten:

1. Bataillon . .	6 Unteroffiziere,	3 Spielleute,	79 Mann,
2. " . .	5 "	4 "	113 "
Füs. " . .	4 "	6 "	87 "
Summe:	15 Unteroffiziere,	13 Spielleute,	279 Mann.

Am 11. kehrte der bei St. Privat verwundete Lieutenant v. Jastrzembski geheilt zum Regiment zurück und trat zur 11. Kompagnie.

Am 14. wurde der General v. Kessel mit einer Truppenabtheilung aller Waffen*) nach Soissons und La Fère, wo sich feindliche Truppen ansammelten, entsendet. In seiner Abwesenheit übernahm der Oberst v. Neumann, Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß, die Führung der 1. Garde-Infanterie-Brigade.

Das 1. Bataillon und der Regimentsstab wurden für diese Zeit von Bonneuil nach Garges verlegt, um von hier an der Besetzung der Vorposten in Stains Theil zu nehmen.

Am 19. übernahm Oberst v. Linsingen, von seiner Krankheit wieder hergestellt, das Kommando des Regiments.

Am 20. kehrte das 1. Bataillon in seine alten Quartiere nach Bonneuil zurück.

Die verhältnißmäßig friedliche Zeit,**) welche in den ersten Tagen des Dezember den Kämpfen bei Champigny gefolgt war, nahte sich jetzt ihrem Ende. Seit Mitte des Monats begannen die Franzosen sich wieder in auffälliger Weise zu regen; namentlich auf der Nordfront mehrten sich die Anzeichen, welche einer jeden Unternehmung des Gegners voranzugehen pflegten.

Am 15. Dezember hatte man in Paris von dem erneuten Vorgehen der französischen Nord-Armee Kenntniß erhalten. Ein Durchbruchsversuch in jener Richtung bot also die Aussicht, eine Vereinigung mit dieser Armee herzustellen, in derselben Weise, wie eine solche durch den Ausfall am 30. November mit der Loire-Armee geplant gewesen war.

Umfangreiche Truppen-Zusammenziehungen und größere Erdarbeiten beim Feinde ließen darauf schließen, daß der Vorstoß gegen die Linie Dugny—Le Bourget—Sevran in Aussicht genommen sei. Aussagen von Gefangenen und Ueberläufern bestätigten diese Annahme.

Die am 20. Dezember im Laufe des Nachmittags und Abends beim Generalkommando des Gardekorps einlaufenden Meldungen und Nachrichten

*) Bestehend aus dem Garde-Füsilier-Regiment, einer Eskadron Husaren und einer Fußbatterie.

**) Die Posten schossen nicht mehr aufeinander; vielfach wurden auch Civilpersonen, in der französischen Postenlinie spazieren gehend, beobachtet. Eine Meldung der Vorposten vom 9. Dezember lautete: „Bei den feindlichen Posten im Vorterrain viel Rufen und Lärmen; die Leute schienen guter Dinge, schossen nach Krähen und bewarfen sich mit Schneebällen."

sagten übereinstimmend, daß starke feindliche Truppenmassen aus St. Denis ausgerückt und über Courneuve nach Aubervilliers marschirt seien.

Noch in derselben Nacht wurde von Seiten des Armee-Ober-Kommandos, unter Hinweis auf die Wahrscheinlichkeit eines Ausfalles am nächsten Tage, die Alarmbereitschaft angeordnet. Alle verfügbaren Truppen der 1. Garde-Infanterie-Division sollten zwischen 7 und 8 Uhr Morgens östlich von Gonesse am Wege nach Aulnay bereit stehen, um von dort aus nach Lage der Umstände Verwendung zu finden. Den Befehl über diese Truppen — 6 Bataillone, 2 Eskadrons und 3 Batterien*) — erhielt der Oberst v. Neumann (4. Garde-Regiment).

In den Abendstunden des 20. tönte wieder aus St. Denis ein auffallender Lärm, viel Singen und Musik, herüber; während der Nacht herrschte dann tiefe Stille, doch wurden zahlreiche Lichtsignale beobachtet.

Der Morgen des 21. fand die Division gefechtsbereit auf den ihr angewiesenen Punkten. 21. Dezember.

Vom Regiment befand sich:

Stab und 1. Bataillon in der Bereitschaftsstellung bei Gonesse,
2. Bataillon auf Vorposten in Pierrefitte,
Füsilier-Bataillon mit der 9., 11. und 12. Kompagnie in Dugny; mit der 10. Kompagnie in Moulin neuf und Moulin de Romaincourt.**)

Punkt $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens begann das rechte Flügelgeschütz von Double Couronne zu feuern,***) und sofort fielen sämmtliche Geschütze der Nord- und Nordostfront mit ein. Zu dem Feuer des Forts gesellte sich das zahlreicher Feldbatterien, welche in den neu erbauten Erdwerken eine verdeckte Aufstellung gefunden hatten.

Noch ließen sich die Absichten des Feindes nicht klar erkennen. Das wüthende und regellose Geschützfeuer ergoß sich in gleicher Stärke auf alle Vorpostendörfer, und auch starke feindliche Kolonnen standen sowohl vor

*) Und zwar:
1. Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß,
2. und Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß,
1. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß,
2. Bataillon 4. Garde-Regiments,
3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments (am 20. von La Fère zurückgekehrt),
2 Eskadrons des 1. Garde-Ulanen-Regiments,
1., 2., 3. schwere Batterie.

**) In der Nacht zum 21. war dem Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Major v. Bülow, der Befehl zugegangen, am frühen Morgen des 21., zur besseren Sicherung der linken Flanke von Stains, eine Kompagnie nach Moulin neuf und Moulin de Romaincourt zur Besetzung dieser Punkte zu entsenden.

***) Das Zeichen zur Eröffnung des Feuers wurde von gepanzerten und mit Geschützen armirten Eisenbahnwagen gegeben, die so nahe wie möglich an Le Bourget herangefahren waren.

Stains wie vor Le Bourget und Dugny; eine erkennbare Angriffsbewegung war aber zunächst nur gegen Dugny beobachtet worden.

Noch während der Morgendämmerung und vor Beginn des Feuers der Forts hatte hier schon die auf Vorposten befindliche 12. Kompagnie (Hauptmann Freiherr v. Bönigk) beim Einziehen ihrer Feldwache von einer feindlichen Schützenlinie auf große Entfernung Feuer erhalten; ein von Courneuve im Anmarsch befindliches Bataillon war hinter derselben bemerkt worden. Bald nach Eröffnung des Artilleriefeuers änderte der Feind aber plötzlich seine Marschrichtung und wandte sich nun, mit seinen Schützen rechts schwenkend, gegen den westlichen Theil von Le Bourget; gleichzeitig gingen auch von Süden her starke Infanteriemassen umfassend gegen dieses Dorf vor.

Jetzt erst erwies sich, daß der feindliche Angriff in erster Linie der Stellung der 2. Garde-Infanterie-Division in Le Bourget galt.

Fünf Bataillone derselben waren hier von weit überlegenen Kräften des Gegners von drei Seiten her angegriffen worden. Trotz heldenmüthigster Gegenwehr der Besatzung war es dem Feinde doch gelungen, von Norden her in das Dorf einzudringen und sich hier des Kirchhofes und einiger Gehöfte zu bemächtigen.

Die bei Gonesse stehende Abtheilung des Oberst v. Neumann war daher schon gegen 8 Uhr zur Unterstützung der 2. Division auf Pont Iblon in Marsch gesetzt worden; nur die beiden 1. Bataillone des 1. und 3. Garde-Regiments sowie eine Batterie gingen, von heftigem Granatfeuer des Feindes begleitet, auf Dugny vor, um je nach den Umständen hier oder in Stains als Unterstützung zu dienen.

Gegen Dugny hatte der Feind inzwischen neue starke Schützenlinien, denen dichte Infanterie-Kolonnen folgten, vorgeschoben. An dem Mollette-Bach, noch weit außerhalb des Feuerbereichs unserer Gewehre, machten Schützen und Kolonnen ohne einen erkennbaren Grund plötzlich Halt und schienen von einem weiteren Vorgehen Abstand zu nehmen. Wenig später wurden dann von den Franzosen große Mengen von Brettern herangeschleppt, so daß der Major v. Bülow den Eindruck gewann, daß hier durch Herstellung eines breiten Ueberganges ein Angriff großer Massen in ausgedehnter Front ermöglicht werden solle.

Das 1. Bataillon 1. Garde-Regiments erhielt jetzt — es war etwa 10 Uhr Vormittags — den Befehl, den linken, das 1. Bataillon 3. Garde-Regiments den rechten Abschnitt des Dorfes zu besetzen. Die 9., 11. und 12. Kompagnie hatten ihre Vertheidigungsstellung eingenommen.

Ein Angriff des Feindes auf Dugny erfolgte nicht;*) dagegen wurde

*) Dagegen hatte der Feind unter dem Schutze seiner Kolonnen starke Kommandos abgeschickt, welche Kohl und anderes Gemüse sammelten und auf vierspännigen Wagen nach rückwärts beförderten.

jetzt, wo in Le Bourget ein mit Hartnäckigkeit geführter Häuserkampf tobte, das Feuer der Forts auf Stains, Pierrefitte und Dugny mit gesteigerter Heftigkeit fortgesetzt. Die ganze Nordfront von Paris war in Pulverdampf gehüllt. So weit das Auge reichte, sah man weiße Rauchwolken, aus denen rothe Blitze hervorzuckten; die Erde bebte unter den fortwährenden Explosionen. Alle Augenblicke stürzte Mauerwerk zusammen und rasselten Ziegel von den Dächern.

Mehrfache Verwundungen traten ein. Hauptmann Freiherr v. Bönigk wurde leicht, Feldwebel Schumann, 11. Kompagnie, schwer verwundet.

Um 1 Uhr Mittags erhielt das 1. Bataillon 1. Garde-Regiments den Befehl, nach Pont Iblon zu marschiren; die Besetzung des linken Dorfabschnitts hatte nunmehr das Füsilier-Bataillon mit zu übernehmen.

Gegen 4 Uhr hörte das feindliche Feuer allmälig auf. Le Bourget war wiedergenommen, und der Feind im allgemeinen Rückzuge begriffen.*)

Mehrfach war im Laufe des Vormittags auch aus der Richtung von Stains ein kurz anhaltendes Gewehrfeuer zu vernehmen gewesen. Gegen dieses Dorf hatte der Feind zwei Angriffe ausgeführt, deren erster vorzugsweise der von der 10. Kompagnie (Premierlieutenant Hilgenfeld) besetzten Stellung bei Moulin de Romaincourt gegolten hatte.

Diese Kompagnie war am frühen Morgen, noch bei völliger Dunkelheit, in der ihr angewiesenen Position**) eingetroffen und hatte mit dem Schützenzug (Lieutenant v. Jastrzembski) Moulin de Romaincourt, mit den beiden anderen Zügen Moulin neuf***) besetzt.

Mit eintretender Tageshelle waren auch hier die sich bei Courneuve sammelnden Truppenmassen des Feindes sowie die auf Dugny und Le Bourget vorrückenden Kolonnen desselben beobachtet worden.

Kurz vor 8 Uhr wurde das gegen Moulin de Romaincourt gerichtete Granatfeuer plötzlich sehr erheblich stärker, und gleich darauf zeigten sich

---

*) Mit Einbruch der Dunkelheit hatte der Major v. Bülow drei Offizier-Patrouillen gegen den Mollette-Bach vorgeschickt. Einer dieser Offiziere, Lieutenant v. Loebell, machte hierbei einen leichtverwundeten Franzosen zum Gefangenen.

**) Vergl. Seite 367, Anmerkung *).

***) „Beide Mühlen lagen etwa 600 Schritt auseinander. Romaincourt war ein ziemlich umfangreicher Komplex von massiven Gebäuden: Einer Villa, mehreren stattlichen Beamten- und Arbeiter-Wohnungen, einer großen Waschanstalt, einer Farbenfabrik und der eigentlichen Mühle. Das ganze Etablissement war von einer starken Steinmauer umgeben.

Moulin neuf besteht außer der Mühle aus einer sehr bedeutenden Ferme mit weitläufigen Ställen und Heuschobern.

Beide Mühlen lagen hart an der Inundation, und, so lange diese offen, sehr sicher vor einem Ueberfall. Jetzt dagegen, wo das Eis trug, war die Stellung feindlichen Angriffen sehr ausgesetzt; dabei war sie sehr ausgedehnt." (Aus dem Tagebuch des Lieutenants H. v. Quast.)

drei feindliche Kolonnen — jede etwa ein Halbbataillon stark —, welche mit vorgezogenen Schützen auf Moulin de Romaincourt im Anmarsch waren.

Lieutenant v. Jastrzembski erwartete sie mit seinem aufgelösten Schützenzug hinter den zur Vertheidigung eingerichteten Umfassungsmauern des Gehöftes.

Etwa auf 600 Schritt begann der Feind ein regelloses und unschädliches Chassepotfeuer; da dasselbe unerwidert blieb, so ging er bald in lebhaftem Tempo weiter vor. Erst als der Gegner bis auf 400 Schritt herangekommen war, ließ Lieutenant v. Jastrzembski, welcher die besten Schützen seines Zuges um sich versammelt hatte, von den letzteren das Feuer eröffnen.*)

Dieses ruhige, wohlgezielte Feuer verfehlte seine Wirkung nicht. Der Angreifer machte Halt und warf sich zu Boden. Nach kurzer Pause sprangen jedoch zwei seiner hinteren Kolonnen wieder auf, schoben sich in ihre Schützenlinien ein und gingen mit diesen vereint im Sturmschritt gegen Romaincourt vor.

Noch immer wurde nur ein ruhiges Einzelfeuer der sichersten Schützen unterhalten;**) erst als der Feind bis auf 250 Schritt herangekommen, traten alle Gewehre in Thätigkeit. Ein unerwartetes und auf so nahe Entfernung sehr verlustreiches Schnellfeuer schlug ihm entgegen. Die Bewegung begann zu stocken, ein Theil der Angreifer machte schon jetzt Kehrt und eilte zurück. Die Uebrigen, unter Führung eines älteren Offiziers, der sie durch Wort und Beispiel anzuspornen suchte, sprangen nochmals auf und stürmten weitere fünfzig Schritt im Laufschritt vor. Da brach der Führer von einer Kugel in die Brust getroffen zusammen, die Kolonnen geriethen in Unordnung, flutheten auseinander und wandten sich, einige Leichtverwundete mit sich führend, zur Flucht.

Inzwischen war hier auch der Lieutenant Hilgenfeld mit den beiden anderen Zügen der Kompagnie, unter den Lieutenants v. Sydow II. und v. Rheinbaben II., von Moulin neuf eingetroffen und hatte dieselben gleichfalls hinter der hohen Umfassungsmauer aufgestellt.

---

*) Besondere Umsicht und Unerschrockenheit bewies während des ganzen Gefechtes der Unteroffizier Putzenius, 10. Kompagnie. Von dem oberen Stockwerk eines in der Nähe der Umfassungsmauer gelegenen hohen Gebäudes hatte er und der Füsilier van Bruch die Annäherung des Feindes beobachtet. Durch einen Schuß benachrichtigte er von hier aus seinen in Deckung liegenden Halbzug jedesmal, wenn der Feind sich zum Vorlaufen anschickte. Trotzdem der Gegner sein Feuer vorzugsweise gegen das Fenster richtete, an dem Putzenius stand, so hielt dieser doch wacker auf seinem gefährdeten Posten aus.

**) Als besonders guter Schütze zeichnete sich hierbei der Gefreite Beyer, 10. Kompagnie, aus, welcher stets den aufs Korn zu nehmenden Gegner vorher bezeichnete und niemals sein Ziel verfehlte.

Um $8^3/_4$ Uhr erschienen unter der Genfer Konventionsflagge fünf französische Krankenwagen auf dem Kampfplatze; außer zahlreichen Verwundeten hatte der Feind hier 21 Todte verloren.

Ein zweiter Angriff gegen Stains war etwas später auf das eigentliche Dorf ausgeführt worden; aber auch dieser wurde mit einem kurzen, energischen Schnellfeuer von Seiten des hier befindlichen 2. Bataillons 1. Garde-Regiments abgewiesen.

Das in Pierrefitte auf Vorposten befindliche 2. Bataillon hatte an diesem Tage nur eine sehr heftige Beschießung auszuhalten gehabt. Ein Angriff oder ein Scheingefecht war hier nicht erfolgt. Wohl an 500 Granaten waren in dem Dorfe eingeschlagen, ohne jedoch der Besatzung erheblichen Schaden zuzufügen. Bei der 5. Kompagnie, die in dem Gartenabschnitt stand, hatte eine Granate die Mauer, hinter welcher der 2. Zug unter Führung des Feldwebels Höpner lag, durchschlagen und drei Leute verwundet. Auch bei der 7. Kompagnie kamen einige leichte Verwundungen vor; hier war gleichfalls eine Granate durch die deckende Mauer geschlagen, hatte das dahinter befindliche Bretterbankett fortgeschleudert und war dann auf der Erde krepirt. Vier Leute wurden von dem Bankett hinuntergerissen, zwei davon blieben ganz unverletzt, die beiden anderen erhielten leichte Beschädigungen durch Steinsplitter.

Gegen 12 Uhr ließ das Geschützfeuer erheblich nach und war kaum noch besorgnißerregend. Man sah jeden einzelnen Schuß von den Forts aufblitzen und wußte bald ganz genau, welche Richtung die Geschütze hatten, so daß ein Zuruf die Leute immer belehrte, wann eine Granate kam, die treffen konnte. Später feuerte nur noch ein Geschütz von Double Couronne gegen Pierrefitte und dieses gab regelmäßig alle fünf Minuten einen Schuß ab, der fast immer zu hoch ging.

Von 1 Uhr ab war der Rückzug dichter feindlicher Infanteriemassen, deren Stärke auf etwa 15 000 Mann geschätzt wurde, von Courneuve nach St. Denis und Aubervilliers zu bemerken. Die Forts de l'Est und Aubervilliers deckten diesen Rückzug durch starkes Feuer in der Richtung auf Le Bourget.

Um 4 Uhr verstummten allmälig die feindlichen Geschütze. Die Vorposten wurden wieder in der bisherigen Weise besetzt; alle übrigen Truppen kehrten in ihre Quartiere zurück.

Der Verlust der Division betrug

an Verwundeten:	2 Offiziere	44 Mann,
an Todten:	— "	1 "
Summe	2 Offiziere	45 Mann.

Das Regiment hatte an Verwundeten verloren: 1 Offizier 3 Unteroffiziere 16 Mann.

In folgenden Worten sprachen der kommandirende General und der Brigadekommandeur ihre Anerkennung für die Leistungen der Truppen am 21. aus:

Korpsbefehl vom 22. Dezember 1870.

„Bei Zurückweisung des Ausfalls am gestrigen Tage haben die im Gefecht gewesenen Truppen der Garde den alten Ruf des Korps bewährt. Hartnäckig und zähe haben die in Le Bourget kämpfenden Kompagnien trotz heftigen, feindlichen Geschützfeuers dem Andringen der an Anzahl überlegenen französischen Infanterie Widerstand geleistet. Kühn und entschlossen sind die Batterien dem Feinde entgegengegangen und haben den ungleichen Kampf mit seiner Feld-Artillerie und den Geschützen seiner Forts siegreich zu Ende geführt. Erfolgreich wurde der Feind bei Stains und Aulnay bekämpft. Die Bravour aller fechtenden Truppen hat endlich den Feind zum allgemeinen Rückzug genöthigt. Wiederum spreche ich den Truppen meinen Dank für die an den Tag gelegte Tapferkeit aus.

August,
Prinz von Württemberg."

Brigadebefehl vom 22. Dezember 1870.

„Den Verlauf des gestrigen Gefechts betreffend, ist es mir eine besondere Freude, das Verhalten der 8. Kompagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß, des Zuges unter Lieutenant v. Zedlitz vom 1. Garde-Regiment zu Fuß und der 10. Kompagnie 3. Garde-Regiments zu Fuß in Moulin de Romaincourt anerkennen und hervorheben zu können.

Garges, den 22. Dezember 1870.

v. Kessel,*)
Generalmajor und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade."

Die ganze Nacht hindurch war von den Forts ein langsames Granatfeuer auf die Vorpostendörfer unterhalten worden.

Trotz der inzwischen eingetretenen Kälte war ein großer Theil der feindlichen Infanteriemassen außerhalb der Forts geblieben und hatte hier zwischen Bondy und Bobigny und südlich von Le Bourget biwakirt.

22. Dezember. Ungeachtet der drohenden Nähe der beiderseitigen Aufstellungen war jedoch der 22. ohne Störung verlaufen.

23. Dezember. Am 23. früh um 4 Uhr wurde das Regiment wieder alarmirt.

Noch immer hielt der Feind starke Kräfte bei Le Bourget und südlich davon versammelt. Die Erwartung eines erneuten Angriffes an diesem Tage erschien daher völlig gerechtfertigt. Demgemäß war von dem General-

*) Derselbe war am 21. mit seiner Abtheilung von dem Kommando nach Soissons und La Fère zurückgekehrt.

kommando befohlen worden, daß — wie am 21. — wieder alle verfügbaren Bataillone der Division östlich Gonesse zu etwaiger Verwendung bereit gehalten werden sollten.

Um 7½ Uhr waren diese Truppen, zu welchen auch das 1. und 2. Bataillon des Regiments gehörten, in der Stärke von sechs Bataillonen*) und drei Batterien, unter Führung des Oberst v. Linsingen, an dem Schnittpunkt der Straßen Gonesse—Aulnay und Roissy—Le Bourget zur Stelle.

Eine heftige Kanonade, welche um 8 Uhr begann und hauptsächlich gegen Le Bourget und Dugny gerichtet war, schien den Kampf einleiten zu sollen. Im Laufe des Vormittags verstärkte sich der Feind in seinen Stellungen vor Le Bourget mehr und mehr; immer neue Kolonnen kamen heran, auch zahlreiche Batterien wurden sichtbar, aber — der erwartete Vorstoß blieb aus. Wieder erwiesen sich alle Bewegungen des Gegners nur als Scheinmanöver, und nach achtstündigem Ausharren kam für unsere Truppen der Befehl zur Rückkehr in die Quartiere.

Auch am 24. und 25. wurde die Division durch immer sich wieder- holende alarmirende Gerüchte und Nachrichten in fortwährender Unruhe erhalten. An beiden Tagen waren die Bataillone alarmbereit in ihren Quartieren und an jedem Morgen rückte ein Theil derselben aus, um bei schneidender Kälte, auf hartgefrorenem Boden, in seinen Positionen stunden- lang abwartend und stets des Angriffs gewärtig zu liegen und dann, von Kälte, Hunger und Müdigkeit erschöpft, unverrichteter Sache wieder den Rückweg anzutreten. 24. und 25. Dezember.

Den französischen Führern schienen nach allen Mißerfolgen der eigenen Streitkräfte nachgerade Muth und Zuversicht zu neuen Unternehmungen geschwunden zu sein; zumal inzwischen alle ihre Hoffnungen auf ein Heran- rücken der Nord-Armee durch die Schlacht an der Hallue am 23. Dezember, in welcher der General v. Manteuffel die Truppen des Generals Faid- herbe geschlagen hatte, völlig vereitelt waren.

Am 24. Abends befand sich das Regiment auf Vorposten, und zwar
das 1. Bataillon mit der 4. Kompagnie in Romaincourt,
das 2. Bataillon in Pierrefitte,
das Füsilier-Bataillon in Dugny.

Hier, bei stäubendem Schneewetter, Auge und Ohr unverwandt dem Feinde zugekehrt, verlebten Offiziere und Mannschaften den heiligen Abend. Aber war auch unter solchen Umständen jede Weihnachtsfeier unmöglich,

---

*) 1. und 2. Bataillon 3. Garde-Regiments zu Fuß.
Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments zu Fuß.
1 Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß.
1 " 4. " " " "
1 " Garde-Füsilier-Regiments.

und war es nur den Wenigsten vergönnt, sich des eilig aufgeputzten Lichterbaumes zu erfreuen, so schweiften doch heute, mehr denn jemals, die Gedanken Aller hinüber nach dem fernen Vaterlande. Hatte doch ein Jeder dort treue Herzen, die für ihn schlugen und sehnende Wünsche nach baldiger Heimkehr zum Himmel emporsandten.

Am 25. wurde das Füsilier-Bataillon von seinem Vorpostendienst in Dugny durch das 1. Bataillon abgelöst und bezog dessen Quartiere in Bonneuil. Aber schon am folgenden Tage kam der Befehl, daß Bonneuil wieder der 2. Garde-Infanterie-Division zu überweisen sei, und daher das Füsilier-Bataillon in Dugny zu verbleiben habe.

In diesem, jetzt völlig zerschossenen Dorfe lagen nunmehr zwei Bataillone und eine Batterie, die wegen des täglich hier einschlagenden Granatfeuers nur in Kellern Unterkunft finden durften.

26. bis 31. Dezember. Inzwischen begann in Paris der Hunger endlich seine niederschlagenden Wirkungen auszuüben. Von Tag zu Tag mehrte sich die Zahl der französischen Ueberläufer und Gefangenen; sogar Trupps bis zu zehn Mann erschienen bei unseren Vorposten und ließen sich willig zu Gefangenen machen. Auch aus den aufgefangenen Briefen und Zeitungen ging klar hervor, daß die Noth in Paris von Stunde zu Stunde höher stieg, und daß Stimmen laut wurden, welche zum Frieden mahnten. Aber noch immer baute die Bevölkerung auf eine Unterstützung von außen her, sowie auf die vermeintliche Scheu des Angreifers, das Ilion der modernen Welt gründlich zu beschädigen.

Bald sollte ihr auch dieser Glaube genommen werden.

Die häufig schon verbreitete Nachricht von dem endlichen Beginn der Beschießung von Paris wurde noch in den letzten Tagen des alten Jahres zur Gewißheit.

Der erste Schritt und die Einleitung des artilleristischen Angriffs war die Erbauung von Batterien auf der Ostfront, zum Zweck der Beschießung und Wegnahme des Mont Avron, welcher von den Franzosen am 2. Dezember nach dem Ausfall gegen die Sachsen und Württemberger besetzt gehalten und mit großen Anstrengungen neu befestigt worden war, um von da die Stellungen der Deutschen an der Marne unter Feuer zu halten.*)

Am 26. Abends waren die gegen den Mont Avron gerichteten Batterien fertig gestellt,**) und am 27. dröhnte der erste Schuß aus deutschem Belagerungsgeschütz über Paris hin.

---

*) Kommandant des Mont Avron war jener Oberst Stoffel, welcher bis zum Ausbruch des Krieges Militärbevollmächtigter in Berlin gewesen war.

**) Die obere Leitung des Artillerieangriffs war dem Generalmajor Prinzen zu Hohenlohe, der Ingenieurangelegenheiten dem Generallieutenant v. Kameke übertragen worden.

Ein unbeschreiblicher Jubel herrschte in allen Quartieren, sobald der weithin hörbare Kanonendonner seine Erklärung fand. Die Leute strömten in Schaaren vor die Ausgänge ihrer Quartiere, erkletterten die Dächer der Häuser und die Pappeln an den Straßen, aber nichts war zu sehen. Ein dichtes Schneegestöber verhinderte jede Beobachtung.

76 schwere Geschütze hatten auf der Hochebene von Raincy ihr Feuer gegen den Avron eröffnet, und zwar mit so durchschlagender Wirkung, daß schon am 28. der sehr überraschte Feind seine Stellungen mit Hinterlassung zahlreicher Todter und vielen Kriegsmaterials räumen mußte. Am 29. wurde der Mont Avron vorübergehend von den Sachsen besetzt. Am 31. begann die Beschießung der eigentlichen Forts, und zwar zunächst der auf der Ostseite gelegenen Nogent, Rosny und Noisy.

So war es also in der That Ernst geworden mit dem Angriff gegen Paris, und rasch belebten sich wieder die Hoffnungen auf eine baldige Bezwingung der Hauptstadt.

Am 29. war der Oberst v. Linsingen wegen eines Darmleidens in das Lazareth nach Dammartin gegangen; da auch der Major v. Seegenberg sich seit dem 24. im Lazareth befand, so übernahm jetzt der Major v. Bülow die Führung des Regiments. Hauptmann v. Lobenthal führte das Füsilier-Bataillon, Hauptmann Graf v. Schwerin das 1. Bataillon, Lieutenant Lang die 4., Lieutenant Knebel die 7. Kompagnie.

Hauptmann v. Bönigk trat am 31. zum Ersatz-Bataillon, Lieutenant Graf Bülow I. führte die 12. Kompagnie. Auch die Premierlieutenants v. Bünau, Triepcke und Wagner wurden am 1. Januar für demobil erklärt.

Mit Beginn des neuen Jahres nahmen die Belagerungsarbeiten vor Paris einen raschen Fortgang. 1871. 1. bis 12. Januar.

Seit dem 5. Januar hatte im Süden die Beschießung aus 98 Geschützen begonnen. In wenigen Tagen gelang es, die Forts Issy und Vanves sowie die Schanze bei Villejuif fast gänzlich, das Fort Montrouge größtentheils zum Schweigen zu bringen. Ein erheblicher Theil der inneren Stadt konnte jetzt unter Feuer genommen werden.

Inzwischen waren auch auf der Nordfront zwischen Aulnay und Dugny drei schwere Festungs-Batterien aufgestellt, die am 5. Januar mit der Beschießung der feindlichen Positionen bei Drancy, Groslay Ferme und Courneuve begonnen hatten und hier jedes ernstere Vordringen des Gegners unmöglich machen mußten.

Infolge dessen sollte mit dem 6. Januar das 12. Korps seine Cernirungslinie wieder bis Aulnay ausdehnen. Bei der hierdurch bedingten Rechtsschiebung des Gardekorps wurde vom Regiment das 1. Bataillon nach Sarcelles, das 2. nach Garges, das Füsilier-Bataillon und der Regimentsstab nach Villiers le Bel verlegt. Für das 1. und Füsilier-

Bataillon war dieser Quartierwechsel eine wesentliche Verbesserung. Die neuen Quartiere waren weniger eng als die bisherigen und hatten durch das feindliche Granatfeuer nur unerheblich gelitten.*) Nicht so gut traf es das 2. Bataillon in Garges, wo die Kompagnien in den feuchten Kellerwohnungen, welche allein noch einigen Schutz gegen die feindlichen Granaten zu gewähren vermochten, Unterkunft suchen mußten.

Während das 1. und Füsilier-Bataillon jetzt zum Vorpostendienst in Pierrefitte herangezogen wurden, hatte das 2. Bataillon nunmehr an der Besetzung von Stains, Moulin neuf und Moulin de Romaincourt theilzunehmen.

13. bis 18. Januar. Zahlreiche kleinere Unternehmungen des Feindes sowie ununterbrochener Schneefall und harte Kälte machten den Vorpostendienst in diesen Tagen besonders anstrengend.**)

Am 13. Januar kehrte der von seiner bei St. Privat erhaltenen Wunde geheilte Hauptmann v. Kracht zum Regiment zurück und übernahm die 6. Kompagnie.

Am Abend des 13. gegen 10½ Uhr war in östlicher Richtung starkes Geschütz- und Gewehrfeuer zu vernehmen. Aus Stains, wo das 2. Bataillon auf Vorposten war, kam vom Major von der Lochau die Meldung, daß der Feind einen Angriff auf Le Bourget unternommen habe. Die Division wurde alarmirt und ein Theil derselben zur etwaigen Unterstützung der 2. Garde-Infanterie-Division vorwärts Moulin du haut roi an der Eisenbahn aufgestellt. Nach zweistündigem wilden Schießen hörte das Feuer auf und die Bataillone kehrten in ihre Quartiere zurück. Die mehrfachen Vorstöße des Feindes gegen Le Bourget waren von der 2. Division abgeschlagen worden.

Auch am 15. erfolgte eine vom Feuer der Forts unterstützte stärkere Erkundung des Feindes gegen Le Bourget. Das 2. Bataillon des Regi-

---

*) In Villiers le Bel gelang es sogar, in dem Hause eines Hufschmieds eine Art von Offizier-Kasino einzurichten. Mit Hülfe von Vorräthen, die auf gemeinsame Kosten aus der Umgegend bezogen wurden, ließ sich ein ganz ansehnlicher Mittagstisch herstellen.

**) Am 5. Januar Nachmittags war vor der Feldwache der 9. Kompagnie in Dugny anhaltendes Gewehrfeuer zu hören, dessen Ursache wegen des starken Nebels nicht ergründet werden konnte. Hauptmann v. Obernitz schickte daher unter der Führung des Unteroffiziers v. Steinau-Steinrück eine Patrouille von drei Mann gegen den Mollette-Bach vor, wo dieselbe auf eine stärkere feindliche Schützenlinie stieß, hinter der französische Soldaten mit großen Körben Feldfrüchte sammelten. Schon nach wenigen Schüssen unserer Patrouille machte die ganze Schaar Kehrt und war bald im Nebel verschwunden. Nur zwei Leichtverwundete waren zurückgeblieben, welche sich — scheinbar nicht ungern — gefangen nehmen ließen. Der Füsilier Trosiner, 9. Kompagnie, hatte sich hierbei durch Gewandtheit und Unerschrockenheit besonders hervorgethan.

ments in Garges wurde alarmirt; das mörderische Feuer der Besatzung von Le Bourget hatte jedoch genügt, um alle Unternehmungen gegen dieses Dorf zurückzuweisen.

Der Widerstand in Paris begann zu erlahmen. Auch die Hoffnungen Gambettas, durch den Krieg in den Provinzen eine Wendung der Ereignisse herbeizuführen, waren inzwischen vereitelt. Von allen Seiten gingen der Belagerungs-Armee glänzende Siegesnachrichten zu, welche die Vernichtung der französischen Entsatzheere meldeten.

Im Süden hatte die Armee des Prinzen Friedrich Karl nach sechstägigen ununterbrochenen, aber stets glücklichen Gefechten am 12. Januar die Truppen des Generals Chanzy über Le Mans hinaus zurückgeworfen und zersprengt.

Im Norden war die Armee des Generals Faidherbe am 19. Januar bei St. Quentin durch den General v. Goeben vollständig geschlagen und in Auflösung auf Cambray zurückgewichen.

Noch wichtiger aber erschienen die Nachrichten, welche aus dem Osten Frankreichs kamen. Durch den Ausgang der dreitägigen Kämpfe an der Lisaine war auch das letzte großartige Unternehmen des französischen Diktators, das sinkende Glück der republikanischen Waffen am anderen Ende des Landes, im alten Burgund wieder herzustellen, endgültig gescheitert. Mit zäher Energie hatte hier das Korps des Generals v. Werder die dreimal überlegene Truppenmacht des Generals Bourbaki in ihrem Vormarsch auf Belfort aufgehalten und am 17. Januar zum Rückzug gezwungen.*)

Mitten in diese militärischen Erfolge fiel ein großes politisches Ereigniß: die Wiederherstellung des Deutschen Reiches und die Erhebung König Wilhelms zum erblichen Deutschen Kaiser. Es war dazu der 18. Januar, der 170. Gedenktag der Stiftung des preußischen Königthums, und zum Ort der prächtigste Raum des Versailler Schlosses, die „Spiegelgalerie", gewählt worden. Dort ließ in Gegenwart einer großen Anzahl von deutschen Fürsten und Abordnungen der in Frankreich befindlichen Truppen König Wilhelm, von den Fahnen seiner Regimenter umgeben, die Urkunde der Verkündigung des Kaiserreichs verlesen.

---

*) Es war der Plan Gambettas gewesen, daß die neugebildete Armee des Generals Bourbaki, welche bis Neujahr bei Bourges und Nevers gestanden hatte, sich während der ersten Tage des Januar unerwartet ostwärts wenden sollte, um das Korps des Generals v. Werder über den Haufen zu rennen. Man hoffte dann nicht nur die Etappenstraße Paris—Nancy zu durchbrechen und hierdurch die deutsche Armee vor Paris zur Aufgabe der Belagerung zu zwingen, sondern auch Belfort zu entsetzen und in Deutschland selbst einzufallen, um Wiedervergeltung zu üben für die Schmach, daß der französische Boden durch die deutsche Invasion befleckt worden war.

Als Abordnung des Regiments waren hierzu der Lieutenant v. Hindenburg und der Sergeant Paczina, 6. Kompagnie, kommandirt worden.

Der Generalmajor v. Pape wurde an diesem Tage zum Generallieutenant befördert.

19. bis 27. Januar. Währenddessen stieg in Paris die Noth immer höher. Man fühlte, daß die Stunde der Entscheidung herannahte; vorher aber sollte der militärischen Ehre noch einmal genügt werden. So unternahm denn der General Trochu am 19. Januar einen von vornherein aussichtslosen letzten Durchbruchsversuch gegen die Stellungen des 5. Korps. Der auf beiden Seiten mit Erbitterung geführte Kampf endete am Abend mit der völligen Niederlage der Franzosen.

Mittlerweile hatte die Beschießung von Paris, durch immer neue Batterien auf der Nord- und Ostfront verstärkt, an Ausdehnung stetig zugenommen.

Tag für Tag hatte jetzt das Regiment starke Kommandos zum Bau von Batterien und zu Munitionstransporten zu stellen.*) Die Kapitulation von Mézières am 2. Januar gab die Mittel, nunmehr auch zum Angriff auf St. Denis zu schreiten. In der Nacht zum 21. Januar konnten die bei Dugny, Garges und Montmorency liegenden Batterien armirt werden, und am 21. Vormittags 9 Uhr wurde das Feuer auf St. Denis und seine drei Forts eröffnet. Gegen 5 Uhr Nachmittags war eine große Feuersbrunst in der Stadt bemerkbar; auch während der Nacht wurden von den auf Vorposten befindlichen Kompagnien mehrere Brände beobachtet.

Am 22. setzten unsere schweren Batterien ihr Zerstörungswerk in ununterbrochener Thätigkeit fort. Der Feind räumte jetzt nach und nach alle seine im Vorgelände befindlichen Stellungen und zog sich in die Festungswerke zurück. Nachmittags war außerhalb der Wälle kein Franzose mehr zu sehen.

Noch an demselben Abend wurden die Vorposten der 1. Garde-Infanterie-Division bis in die Linie Schloß Villetaneuse — Eisenbahnübergang**) — Moulin de Stains — Inundation vorgeschoben.

Zu der niederdrückenden Wirkung des Bombardements kam in Paris noch die immer drohender auftretende Gefahr der Hungersnoth. Die Sterblichkeit hatte in erschreckender Weise zugenommen, die Lebensmittel reichten nur noch für wenige Tage. Jetzt begann man endlich einzusehen, daß jede Hoffnung auf Hülfe geschwunden und längerer Widerstand nutzlos und unmöglich sei. So reifte allmälig der Entschluß, mit dem Belagerer in Unterhandlungen zu treten.

---

*) Zur Bedeckung der Belagerungs-Artillerie wurde das Füsilier-Bataillon in Villiers le Bel kommandirt; dasselbe nahm daher seit dem 12. Januar an dem Vorpostendienst nicht mehr Theil.

**) Südlich von Pierrefitte.

Um Mitternacht des 27. Januar schwieg plötzlich der Geschützkampf auf beiden Seiten. Das Gerücht, daß Jules Favre in Versailles sei, ging wie ein Lauffeuer durch die Reihen des Regiments. Jeder fühlte, daß die Unterbrechung der Feindseligkeiten ein sicherer Vorbote des endlichen Erfolges sein mußte.

Wie mit einem Schlage hatte sich daher schon in wenigen Stunden das Bild, welches die Umgebung von Paris bot, geändert. In unserer Vorpostenlinie herrschte ein unruhiges Hin und Her. An Stelle der üblichen Vorsicht war jetzt siegesfrohe Sicherheit getreten. Von allen Seiten, zu Pferd und zu Wagen, kamen Neugierige bis mitten in die Vorpostendörfer hinein. Munitionskolonnen und lange Wagenzüge mit dem Material für neu zu erbauende Batterien fuhren unbehindert bis zu den äußersten Feldwachen. 28. Januar.

Auch auf feindlicher Seite belebten sich die bis dahin öden und menschenleeren Felder bald mit Mobilgarden und fremdem Gesindel aller Art. Einen besonders auffallenden Eindruck machte das Treiben auf der mit starker Eisschicht bedeckten Inundation. In Massen liefen französische Soldaten und Civilisten dort Schlittschuh und waren oft mit unseren Leuten so bunt durcheinander, daß es nöthig wurde, Posten auszusetzen, um einen allzu intimen Verkehr zu verhindern.

Inzwischen war am 28. der entscheidende Würfel gefallen. Der folgende Tag, ein Sonntag, brachte die Kunde von dem am Abend vorher vollzogenen Abschluß der Kapitulation. Die ganze Besatzung von Paris war kriegsgefangen; sämmtliche Forts sollten sofort geräumt und deutscherseits besetzt werden. Paris blieb cernirt, durfte sich aber nach Auslieferung der Waffen*) neu verpflegen. Die Kriegsgefangenen sollten zunächst innerhalb der Stadtumwallung verbleiben; für Aufrechthaltung der Ordnung hatten die Nationalgarden und die Gendarmerie, welchen die Waffen belassen wurden, zu sorgen. 29. Januar.

Gleichzeitig mit der Kapitulation war ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden, während dessen mit der neu einzuberufenden französischen Nationalversammlung die Friedensbedingungen vereinbart werden sollten.

Die 1. Garde-Infanterie-Division hatte den Befehl erhalten, das Fort de l'Est zu besetzen. Demgemäß wurden die Truppen der Division um

---

*) Es fielen damit in die Hände der Sieger:
602 Feldgeschütze,
1 362 Festungsgeschütze,
300 000 Artilleriegeschosse,
177 000 Gewehre,
$3\frac{1}{2}$ Million Patronen,
350 000 Kilo Pulver.

10 Uhr am Nordausgang von Garges zusammengezogen. Mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen rückten unsere Bataillone aus ihren Quartieren nach dem Sammelplatz.

Zwei Bataillone des 4. Garde-Regiments, welche die Besatzung des Forts bilden sollten, wurden sofort bis Courneuve vorgezogen; aber erst um 2½ Uhr konnte der Generallieutenant v. Pape an der Spitze derselben,*) nachdem inzwischen die Uebergabe des Forts durch den französischen Kommissar erfolgt war, seinen Einzug in dasselbe halten. Bald darauf wehte stolz und ruhig die deutsche Flagge von den Wällen.

Auch die Besetzung der übrigen Forts hatte sich ohne Störung vollzogen, so daß um 4 Uhr dem Regiment der Befehl zugehen konnte, in seine Quartiere zurückzukehren.

Trotz des unausgesetzten, anstrengenden Vorpostendienstes und der ungünstigen Quartier- und Witterungs-Verhältnisse fand der Abschluß der fast fünfmonatlichen Belagerung**) das Regiment in vortrefflicher Verfassung. Der Gesundheitszustand hatte sich seit Dezember wesentlich gebessert. Durch den zahlreichen Ersatz aus der Heimath***) hatte das Regiment nicht nur die volle Etatsstärke, sondern sogar bei jedem Bataillon noch einige Ueberzählige.†) Durch Uebersendung neuer Sachen vom Ersatz-Bataillon befand sich die Bekleidung in einem durchweg guten Zustande.

Am 28. Januar kehrte der Premierlieutenant v. Rheinbaben, am 31. der Oberst v. Linsingen wieder genesen zum Regiment zurück.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. wurden am 31. die Vizefeldwebel Cordes, Ebeling, Sommer und Nerlich zu Sekondlieutenants der Reserve des Regiments, der Unteroffizier v. Steinau-Steinrück zum Portepeefähnrich befördert.

---

*) Und der 8. Kompagnie 8. Festungs-Artillerie-Regiments.

**) Die Einschließung hatte 132 Tage gedauert.

***) Am 27. war ein Ersatztransport in der Stärke von 6 Unteroffizieren, 5 Spielleuten, 208 Mann aus Hannover unter Führung des Lieutenants Grafen Bülow II. eingetroffen. Letzterer verblieb beim Regiment und wurde der 1. Kompagnie zugetheilt.

†) Der Standesausweis am 29. Januar ergab:

1. Bataillon:	82 Unteroffiziere	30 Spielleute	898 Gemeine.
2. "	74 "	23 "	913 "
Füs. "	74 "	26 "	892 "

Summe: 3012 Köpfe.

3. Kapitel.

Die Ereignisse während des Waffenstillstandes. Friede und Rückkehr.

Was die Kapitulation von Sedan für das kaiserliche Frankreich gewesen, das war die Uebergabe von Paris für das republikanische. Die Regierung der nationalen Vertheidigung überlebte den Fall der Hauptstadt nur wenige Tage; mit dem Eingeständniß ihrer Ohnmacht hatte sie auch den letzten Rest ihres Ansehens verloren. Gambetta, dessen Massenaufgebot in allen Theilen des Landes so kläglich gescheitert war, trat vom Schauplatz ab: eine neue Regierung wurde eingesetzt und Thiers zum Präsidenten derselben ernannt. In der Hand der letzteren lag jetzt vornehmlich die Entscheidung über Krieg und Frieden.

Die Vorgänge aber, welche sich inzwischen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz*) zugetragen hatten, ließen kaum noch eine Wahl. Auch das Schicksal der letzten französischen Armee war hier entschieden und damit das Ende gekommen.

Nach den dreitägigen Kämpfen an der Lisaine hatte der General Bourbaki mit seinen Truppen den Rückzug auf Lyon angetreten. Aber gefolgt von dem deutschen 14. Korps und in der rechten Flanke von den in Eilmärschen auf Vesoul heranrückenden Heeresabtheilungen des Generals v. Manteuffel umfaßt, war die französische Armee mehr und mehr gegen die schweizer Grenze gedrängt worden und nach erbittertem Rückzugsgefecht am 1. Februar, schon in der Auflösung begriffen, auf das neutrale Gebiet übergetreten.

Frankreichs Widerstand war erschöpft. Das französische Volk verzweifelte an dem Erfolg und verlangte die Wiederherstellung des Friedens.

Während dessen war auch vor Paris Alles geschehen, um jeden Gedanken der unruhigen Einwohnerschaft an den Wiederausbruch der Feindseligkeiten im Keime ersticken zu können.

Schon am 30. Januar war damit begonnen, die gegen die Stadt gerichteten Fronten sämmtlicher Forts mit deutschem Geschütz zu armiren; gleichzeitig waren unsere Vorposten bis zu der in gewisser Entfernung von der Stadtumwallung vereinbarten Grenzlinie vorgeschoben worden. Sämmtliche nach Paris führenden Straßen wurden gesperrt; ein Verkehr aus und nach der Hauptstadt war nur auf bestimmten Wegen und auch hier nur mit besonderen Erlaubnißscheinen gestattet. Jeder Versuch, an anderer Stelle die Grenzlinie zu überschreiten, sollte mit der Schußwaffe verhindert werden.

---

*) Derselbe war bei der Kapitulation von Paris ausdrücklich von den Abmachungen des Waffenstillstandes ausgeschlossen worden.

Tausende der bis dahin eingeschlossenen Bewohner drängten sich jetzt, die ausgehungerte Stadt zu verlassen, um nach Nahrungsmitteln zu suchen; selbst gut gekleidete Herren und Damen verschmähten nicht, den fauligen Kohl, welcher noch auf den Feldern geblieben war, zu sammeln, und nahmen dankbar das Brot an, welches ihnen von unseren mitleidigen Soldaten gereicht wurde. Auch die Bewohner der umliegenden Dörfer, welche sich bei Annäherung der deutschen Heere nach Paris geflüchtet, suchten jetzt in Schaaren ihre verlassenen Wohnungen wieder auf. Wie Viele fanden ihre Heimstätten vernichtet und sahen mit Schreck und Enttäuschung die Verwüstungen, welche französische Granaten in ihrem Eigenthum angerichtet hatten.

Der der 1. Garde-Infanterie-Division zur Absperrung zugewiesene Abschnitt erstreckte sich von der Route de Lille längs des Kanals von St. Denis bis an die Vorposten des 4. Korps bei St. Denis.

Für den Vorpostendienst genügte ein Bataillon,*) dessen Aufgabe hauptsächlich darin bestand, die von allen Seiten aus der Stadt strömende Bevölkerung auf die für den Verkehr geöffnete Straße**) zu weisen. Die Vorposten-Kompagnien standen in einer Linie nebeneinander und hatten im Allgemeinen einen Zug zum Aussetzen der Posten vorgeschoben. Nur des Morgens, wenn in Paris die Thore geöffnet wurden, war der Andrang des Publikums meist ein so großer, daß die ganze Kompagnie ausschwärmen mußte, um die Durchlaß Begehrenden zurückzuhalten.

8. Februar. Am 8. Februar verließ auf Allerhöchsten Befehl das 4. Korps die Cernirungslinie, um sich zu einem Abmarsch in südlicher Richtung bereit zu halten.

Die 1. Garde-Infanterie-Division sollte infolge dessen die Besetzung des Abschnittes St. Denis—Courbevoie übernehmen. Bei der hierdurch bedingten neuen Quartiervertheilung war dem Regimentsstab mit dem 1. und 2. Bataillon des Regiments Ortsunterkunft in Asnières angewiesen.

Das Füsilier-Bataillon blieb zunächst in Villiers le Bel. Während die Mannschaften des letzteren jetzt Tag für Tag durch schweren Arbeitsdienst in dem Artilleriepark in Anspruch genommen waren, begann für die Grenadier-Bataillone in dem freundlichen Asnières eine Zeit verhältnißmäßiger Ruhe und Erholung.

Die Quartiere waren geräumig und gut, zum größten Theil sogar möblirt und bewohnt. Der ziemlich ausgedehnte Ort hatte während der Belagerung nur wenig gelitten, obschon die Zerstörungswuth der Mobilgarden auch hier ihre Spuren zurückgelassen hatte. Von den drei über die

---

*) Innerhalb der Division.

**) Auf der Nordfront war es die Route de Lille.

Seine führenden Brücken waren zwei gesprengt; nur die Eisenbahnbrücke war stehen geblieben und bildete jetzt die einzige Verbindung mit Paris.

Für den Vorpostendienst in Asnières genügte eine Kompagnie, welche von den Bataillonen abwechselnd gegeben wurde und gleichzeitig den Wachtdienst innerhalb des Orts auszuüben hatte. Die Vorposten standen längs der Seine, mit dem rechten Flügel im Anschluß an das 1. Garde-Regiment bei Courbevoie, mit dem linken sich bis zum 2. Garde-Regiment bei Gennevilliers ausdehnend. Ihre hauptsächlichste Aufgabe bestand auch hier in der Absperrung der Grenzlinie. Auf der Eisenbahnbrücke, über welche die den Parisern freigegebene Verkehrslinie führte, befand sich stets ein wachthabender Offizier, welcher die Pässe der Vorübergehenden nachzusehen und den Verkehr zu überwachen hatte.*)

In dem dienstlichen Leben des Regiments traten nach und nach wieder vollständige Garnisonverhältnisse ein. Dem Anzuge und der gründlichen Ausbildung des Einzelnen wurde jetzt besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Während der Vormittage wurde eifrig nach der Scheibe geschossen, exerzirt und instruirt; die Nachmittage blieben meist den Mannschaften überlassen. Auch zahlreiche Uebungsmärsche, meist in Halbbataillonen, wurden ausgeführt und gaben eine erwünschte Gelegenheit, die Mannschaften mit vielem Sehenswürdigen in der Umgegend von Paris bekannt zu machen.**)

Die Witterung war mittlerweile vollständig umgeschlagen. Die rauhen Schneestürme waren linden Lüften gewichen, und überall keimte und sproßte wieder der nahende Frühling.

Die Verpflegung, welche zwar immer gut und ausreichend, aber bisher doch sehr einförmig gewesen war, erhielt jetzt durch die in den Forts aufgefundenen, zum Theil noch ganz erheblichen Vorräthe***) an eingesalzenem Fleisch, Wein und Hülsenfrüchten eine sehr erwünschte Abwechselung.

Infolge des Waffenstillstandes und des Aufkaufens aller Lebensmittel durch die Pariser Bevölkerung waren die Preise für die Beköstigung bis

*) Bei dem kolossalen Andrange war der Dienst dieser Offiziere oft eine schwierige Aufgabe, zumal auch zahlreiche Personen- und Güterzüge die Brücke passirten. Nichtsdestoweniger war der Aufenthalt auf der Brücke gewöhnlich recht interessant und reich an komischen Scenen. Sie bildete meist den Sammelpunkt für alle nicht dienstlich Beschäftigten, welche häufig ihre französischen Sprachkenntnisse bei dieser Gelegenheit auf sehr angenehme Weise vermehrten.

**) Auf diese Weise wurden die starken Werke des Mont Valérien und das gänzlich niedergebrannte St. Cloud von unseren Leuten besichtigt; auch St. Denis mit seinen Forts und seiner berühmten Kathedrale mit den Grabdenkmälern der französischen Königsgeschlechter, welche seit der Merowinger Zeit dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, wurde häufig besucht.

***) Die in dem Fort de l'Est aufgefundenen Verpflegungsvorräthe wurden innerhalb der Division vertheilt. Es erhielt hiervon jedes Bataillon: 7⅓ Faß Fleisch, 6⅓ Faß Wein, 1 Faß Cognac, ⅓ Faß Tabak, 1 Sack Salz, 1 Sack Bohnen, 2⅓ Sack Reis.

ins Unglaubliche gestiegen; es wurde daher den Offizieren und Beamten an Stelle der Naturalverpflegung ein Portionsgeld von täglich 15 Francs für die Dauer des Waffenstillstandes bewilligt.

Am 15. Februar wurde das Füsilier-Bataillon in Villiers le Bel durch das 4. Garde-Regiment abgelöst und nach St. Denis verlegt; damit waren auch für dieses Bataillon die wohlverdienten Tage der Ruhe und Erholung gekommen. Die Quartiere waren vortrefflich, der Dienst gering, der Aufenthalt in der Stadt interessant und anregend.

Das öffentliche Leben in St. Denis hatte bereits wieder einen durchaus friedlichen Charakter angenommen. Die Landbevölkerung strömte täglich in die Stadt, um auf Straßen und Plätzen ihre Erzeugnisse feil zu bieten. Alle Kaufläden waren geöffnet, die Cafés und Restaurants überfüllt. In den Straßen wogte von früh bis spät ein reges Treiben.

Von den Offizieren wurden diese Tage verhältnißmäßiger Ruhe fleißig benutzt, um sich auch auf anderen Plätzen der herrlichen Umgebung von Paris umzuschauen. Warmes, sonniges Frühlingswetter begünstigte diese Ausflüge, deren Ziel zumeist Versailles, St. Germain und Meudon waren.

Am 18. Februar kam die Nachricht, daß der Waffenstillstand bis zum 24. verlängert sei. Da zu den Bedingungen desselben die Uebergabe Belforts, der letzten französischen Festung, welche den deutschen Waffen noch muthvoll widerstanden hatte, gehörte, so wurde die Waffenruhe jetzt auf ganz Frankreich ausgedehnt.

Am 23. wurde der Waffenstillstand abermals verlängert.

In der Nacht vom 25. zum 26. gelangten endlich die in Versailles geführten Friedensverhandlungen zum Abschlusse. Behufs Anerkennung derselben durch die französische Nationalversammlung in Bordeaux war der Waffenstillstand bis zum 12. März ausgedehnt worden; jedoch sollte vom 1. März ab der westliche Theil der Stadt Paris zwischen der Seine, der Straße der Vorstadt St. Honoré und der Avenue des Ternes von deutschen Truppen besetzt werden, deren Zahl aber 30 000 nicht übersteigen durfte.

Um einem möglichst großen Theil der Belagerungsarmee den Triumph des Einzuges in das besiegte Paris zu gewähren, sollte der letztere in vier Staffeln zu je 30 000 Mann derart erfolgen, daß eine jede Staffel in Paris einen Ruhetag halten und am folgenden Tage wieder in die alten Quartiere zurückkehren sollte.

Den Anfang machten am 1. März das 6., 11. und das 2. bayerische Korps.

Das Gardekorps*) war bestimmt, dieselben am 3. März abzulösen. Alles rüstete sich daher zu dem Siegeseinzuge in die überwundene Hauptstadt.

---

*) Sowie die Garde-Landwehr-Division, das Königs-Grenadier-Regiment und die Belagerungs-Artillerie.

Aber die lang gehegten, verzeihlich stolzen Hoffnungen, welche während der ganzen Belagerung das Fühlen und Denken jedes Einzelnen erfüllt hatten, sollten sich nicht verwirklichen.

Die Nachricht von dem Einmarsch deutscher Truppen in Paris hatte unter der Bevölkerung eine bei Weitem größere Erregung hervorgerufen als die Friedensbedingungen selbst. Ueber Erwarten schnell hatte sich daher die Nationalversammlung zur Anerkennung des Friedensvertrages entschlossen.

Schon am 2. März ging beim Regiment die Nachricht ein, daß — gemäß den getroffenen Bestimmungen — ein weiterer Einzug in Paris zu unterbleiben habe, und die Stadt am 3. von den deutschen Truppen geräumt werden würde.

Es war eine der bittersten Enttäuschungen während des ganzen Feldzuges, als dieser Befehl den Truppen bekannt wurde. Um so ausgedehnteren Gebrauch machte man jetzt wenigstens von der Erlaubniß, wonach am 2. März eine Besichtigung des besetzten Theiles von Paris unter Führung von Offizieren stattfinden konnte. Wer es nur irgend vermochte, drängte sich dazu, die stolze Stadt zu betreten. Eine dichte Menschenmenge wogte an diesem Nachmittage durch die Straßen des von den Deutschen besetzten Stadttheils von Paris. Durch die schnurgeraden Alleen der Elysäischen Felder bewegte sich der Zug nach dem Arc de Triomphe und von dort weiter bis nach der Place de la Concorde, der Richtstätte Ludwigs XVI. Nur von fern sahen die Pariser dem fremdartigen Treiben zu; die Fenster der hohen Prachtbauten, welche die Straßen säumten, waren meist verhängt, alle Läden und Cafés blieben verschlossen. In der Nähe des Arc de Triomphe und auf der Place de la Concorde biwakirten die eingerückten deutschen Truppen; nur ein geringer Theil derselben hatte in Gebäuden Unterkunft erhalten.

Erst nach Einbruch der Dunkelheit kehrten unsere Leute nach Asnières und St. Denis zurück.

Am Montag, den 3. März, fand die Parade des Gardekorps vor Seiner Majestät dem Kaiser auf dem Longchamps des Bois de Boulogne statt. 3. März. Parade auf dem Longchamps.

Um 7½ Uhr früh versammelte sich die 1. Garde-Infanterie-Division auf der Avenue, welche von der Place Montebello nach der Brücke von Neuilly führt.

Unmittelbar hinter der mit deutschen Fahnen geschmückten Brücke bog das Regiment rechts ab nach dem Hippodrome de Longchamps, dem am Südwestende des Bois de Boulogne gelegenen, durch seine Wettrennen berühmten, großen Paradeplatz der Pariser Garnison.

Die Aufstellung geschah in zwei Treffen. Im ersten die gesammte Garde-Infanterie, die Garde-Landwehr-Division, das Königs-Grenadier-

Regiment, die Festungs-Artillerie und die Pioniere. Die 1. Garde-Infanterie-Brigade stand auf dem rechten Flügel der Aufstellung, welche mit der Front gegen die villengeschmückten Ufer der Seine sich von der Mühle von Longchamps bis an den Waldrand ausdehnte. Die Kavallerie und die Feld-Artillerie bildeten das zweite Treffen.

Kurz vor 11 Uhr erschien der Kaiserliche Wagen auf der Pontonbrücke bei Suresnes. Hinter der großen Renntribüne stieg Seine Majestät zu Pferde und galoppirte dem rechten Flügel der Aufstellung zu.

Der Kronprinz von Sachsen, welcher die Parade kommandirte, ließ präsentiren, und mit dreimaligem, begeistertem Hurrah begrüßten die Truppen ihren Königlichen Herrn, den sie hier zum ersten Mal als Deutschlands Kaiser wiedersahen.

Von einem ungewöhnlich großen und glänzenden Gefolge von Fürsten und Feldherren umgeben, ritt Seine Majestät im Schritt die Fronten ab. Dann erfolgte ein einmaliger Vorbeimarsch in Zugkolonne mit Gewehr über.

Nach der Parade versammelte der Kaiser und König sämmtliche Generale und Stabsoffiziere, welche in der Parade gestanden hatten, um sich und redete sie mit folgenden Worten an:

„Sie werden mit Mir fühlen, Meine Herren, unter welchen Eindrücken Ich heute das Gardekorps wiedergesehen, nachdem es sich mit einem Heldenmuth geschlagen, der Meine höchste Anerkennung verdient und die Ich Mich gedrungen fühle, gerade hier auszusprechen. Mit Schmerz vermisse Ich viele Tapfere in Ihren Reihen; denn solche Thaten, solche Erfolge verlangen Opfer! Wie Ich es immer vom Gardekorps erwartet, hat es auch diesmal das Beispiel in Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer gegeben, aber die ganze Armee hat auch untereinander gewetteifert in Leistungen, die nicht allein den ruhmreichsten in der Geschichte sich anreihen, sondern auch zu einem Ziele geführt haben, welches durch den gestern vollzogenen ehrenvollen Friedensschluß für alle Zeiten in der Geschichte unseres Vaterlandes fortleben wird. Daher gebührt dieser heldenmüthigen Armee und Ihnen, Meine Herren, insbesondere Mein tiefgefühlter Dank und Meine Anerkennung. Vergessen wir aber nicht, daß wir Alle der Vorsehung unsern Dank schulden, welche es gewollt, daß wir das Werkzeug sein durften, um so große, welthistorische Ereignisse herbeizuführen. Leben Sie wohl bis zum Wiedersehen in der Heimath."

Nach der Parade kehrte das Regiment in seine bisherigen Quartiere zurück.

4. März. Folgender Tagesbefehl, in welchem Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Albert von Sachsen von der Maas-Armee, deren Auflösung nahe bevorstand, Abschied nahm, wurde am 4. März erlassen:

„Das deutsche Heer hat den höchsten Preis des Sieges errungen. Der bezwungene Feind bittet um Frieden, seine kaiserlichen, wie die Heere seiner Republik sind geschlagen, gefangen oder auf fremdes Gebiet geflüchtet; Tausende von Geschützen sind in unseren Händen, ein Drittheil Frankreichs mit seinen Festungen ist von uns besetzt, und längst abgetrennte Provinzen kehren zum Deutschen Reich zurück.

Soldaten der Maas-Armee!

Auch die Maas-Armee hat ihren Ehrentheil am Siege. Neugeschaffen nach den ersten Ruhmestagen der II. Armee, hat sie sich an den Ufern der Maas, in den Schlachten bei Beaumont und Sedan ihren Namen erkämpft, ihre Banner getragen bis an die Ufer der Seine und Marne.

Gleich Euren Waffenbrüdern der III. Armee habt Ihr die feindliche Hauptstadt mit eisernem Arm umschlungen, mit gleicher Hingebung im feindlichen Geschützfeuer ausgeharrt, wie mit todesmuthiger Tapferkeit jeden Ausfalls- und Durchbruchsversuch zurückgewiesen und, unterstützt von der Kühnheit und Energie der Artillerie wie dem unermüdlichen Schaffen der Pioniere, keinen Fuß breit Erde der von Anfang an besetzten Linie dem Feinde überlassen.

So hat die Maas-Armee fast auf jedem Schritte des weiten, blutgetränkten Bogens von den Höhen von Villiers über den vorgeschobenen Posten von Le Bourget bis zum Fuße des Valérien bleibende Denkmale errichtet dem Heldenmuth ihrer Söhne.

Kameraden!

Die äußeren Bande, welche uns bisher vereinigt, werden bald gelöst, aber eng verbunden bleibe ich mit Euch im ehrenden Gedächtniß an unsere braven gefallenen Brüder, in dankbarer Erinnerung an Euch und Eure Thaten, in dem stolzen Bewußtsein, an Eurer Spitze und durch Euch mitgewirkt zu haben an dem Siegeszug des deutschen Heeres.

Der Oberbefehlshaber der Maas-Armee.

Albert,

Kronprinz von Sachsen."

Laut einer Benachrichtigung des Oberkommandos hatte mit dem 4. März die Paßkontrole aufzuhören; alle Straßen, sowie auch die bisher beschränkte Einfuhr von Lebensmitteln nach Paris wurden freigegeben. Beitreibungen durften nicht mehr erfolgen; die Verpflegung geschah von nun an einzig durch die Magazine.*)

---

*) Die Bedeckung des Belagerungsparks bei Villiers le Bel hatte von nun an ein aus Mannschaften aller Infanterie-Regimenter der Division zusammengesetztes

Am Abend des 4. sollten auch die Vorposten eingezogen werden; aber noch ehe dieser Befehl zur Ausführung gekommen war, wurde derselbe durch die nachstehende Depesche des Oberkommandos wieder aufgehoben:

„Ernste Unruhen in Paris machen Verstärkung der französischen Garnison nöthig. Es werden Truppen von Cherbourg und Havre herangezogen. Diese Truppentheile sind ohne Aufenthalt durchzulassen, aber es ist hierher zu melden, welche Truppen und in welcher Stärke passirt sind.

Vorposten sind unter diesen Umständen nicht einzuziehen und Vorsicht anzuempfehlen.“

Während der nächsten Tage erfolgten jedoch Anordnungen, wonach sämmtliche auf dem linken Ufer der Seine gelegenen Forts sowie die Halbinsel Gennevilliers von den deutschen Truppen geräumt werden sollten.

Ein neuer Quartierwechsel für die 1. Garde-Infanterie-Division wurde hierdurch nothwendig. Vom Regiment sollte der Stab und das 1. Bataillon in Graulay, das 2. Bataillon in St. Brice Unterkunft beziehen. Das Füsilier-Bataillon blieb zunächst in St. Denis.

Am 6. März hatten sich die Offiziere des Regiments in einem der Hôtels von Asnières zum Liebesmahl vereinigt. Es war das letzte Mal, daß das gesammte Offizierkorps an den Ufern der Seine versammelt war.

7. März. Am 7. wurden die neuen Quartiere bezogen.

Der Marsch der beiden Grenadier-Bataillone führte über St. Denis. Es war ein eigenartiges Gefühl, als man aus den hohen Wällen von Double Couronne heraustrat und sich jenen Stellungen gegenübersah, aus denen man so oft dem Feinde ins Auge geschaut hatte. Die Vertheidigungslinien vor Pierrefitte waren noch deutlich zu erkennen; das Dorf selbst aber hatte sein früheres schmuckes Ansehen wieder erhalten. Von den zurückgekehrten Bewohnern war viel geschehen, um alle Spuren französischer Granaten zu verwischen. Trümmer und Schutt waren überall fortgeräumt, Dächer, Thüren und Fenster waren ergänzt, und in den zertretenen und verwüsteten Gärten trieb der Frühling neue Blätter und Blüthen. Nur wenige Gebäude, deren Inneres vollständig ausgebrannt war, erinnerten noch an die Verheerungen des Krieges; schwarz und düster ragten die zerschossenen Mauern aus der üppig grünenden Umgebung empor.

Am 11. März wurde das Füsilier-Bataillon von St. Denis nach Aubervilliers verlegt, um hier an dem Vorpostendienst der 2. Garde-Infanterie-Brigade theilzunehmen.

Bataillon unter Kommando des Hauptmanns v. Lobenthal zu übernehmen. Das Regiment stellte hierzu den Sekondlieutenant v. Bismarck und 42 Mann. Die Mannschaften wurden mehrfach abgelöst. Die Rückkehr der Offiziere erfolgte jedoch erst am 17. Mai.

Im Allgemeinen nahmen in dieser Zeit die Tage einen friedlichen, ziemlich einförmigen Verlauf, wenn auch unter der anscheinend so glatten Oberfläche des gemüthlichen Stilllebens sich eine unausgesetzte Aufmerksamkeit auf alle Vorkommnisse verbarg.

Vom 12. März ab bezog das 2. Bataillon mit dem Stab und der 6. und 7. Kompagnie in Luzarches, mit der 5. und 8. Kompagnie in Beaumont Quartier. 12. März.

Die immer ernster werdenden Unruhen der in Gährung befindlichen Pariser Bevölkerung machten in diesen Tagen noch mehrfach die Verlegung einzelner Theile der Division nothwendig. So wurde am 18. März die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Obernitz) nach Sevran kommandirt, um den dortigen Bahnhof und das daselbst lagernde Artilleriematerial gegen umherziehende Haufen entlassener Mobilgarden zu schützen.*)

Am 6. März waren der aus dem Kadettenkorps als Sekondlieutenant überwiesene Portepeeunteroffizier v. Dassel, sowie die als charakterisirte Portepeefähnriche entlassenen Kadetten v. Linsingen und v. Quast beim Regiment eingetroffen. Die ersteren beiden wurden der 7., der letztere der 11. Kompagnie zugetheilt.

Am 5. März wurde der Unteroffizier Freiherr v. Schele zum Portepeefähnrich befördert. Gleichzeitig erhielt der Feldwebel Hömke, 1. Kompagnie, den russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse; außerdem wurde demselben vom Königlichen Kriegsministerium für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde ein Geldgeschenk von 20 Thalern bewilligt.**)

Am 21. März ging dem Regiment die Allerhöchste Kabinets-Ordre zu, nach welcher seit dem 14. der Verband der Maas-Armee aufgelöst, und dem Kronprinzen von Sachsen das Oberkommando der III. Armee, zu welcher nunmehr auch das Gardekorps trat, ertheilt war.***)

Der 22. März, der Geburtstag des Kaisers, wurde vom ganzen Regiment in festlicher Fröhlichkeit begangen. Eine um 7 Uhr früh von den Tambourkorps der Bataillone ausgeführte Reveille leitete den Tag ein. Alle Quartiere waren mit frischem Grün geschmückt. Gottesdienstliche Feier vereinte die Truppen, soweit es nur angängig war. Gegen Mittag fanden Bataillonsappells statt, und in das dreimalige Hurrah, mit welchem 22. März. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

*) Späterhin wurde dieselbe in Aulnay einquartiert und hatte von dort aus die Wache nach dem Bahnhof in Sevran zu stellen.

**) Letzteres erhielt er erst am 22. März.

***) Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm wurde von dem Oberkommando der III. Armee entbunden und Höchstdemselben ein Urlaub bis auf Weiteres ertheilt.

Zu der III. Armee gehörten nunmehr:

das Garde-, 4., 6., 11., sowie das 1. und 2. bayerische Korps,

ferner die Garde-, 4. und 5. Kavallerie-Division.

Offiziere und Mannschaften den Geburtstag ihres Kaiserlichen Heerführers begrüßten, donnerten hundert und ein Salutschuß von den Wällen der französischen Forts.

Am Nachmittag vergnügten sich die Mannschaften in großen, zu Festräumen hergerichteten Scheunen bei reicher Beköstigung mit Belustigungen aller Art. Ein gemeinsames Festessen der Offiziere konnte wegen der allzu großen Entfernung der Quartiere von einander nur innerhalb der Bataillone stattfinden.

Mit Fackelzug und Zapfenstreich wurde dieses Kaiserfest vor Paris beschlossen.

Kaiser Wilhelm weilte an jenem Tage nicht mehr in Frankreich. Bereits in der ersten Hälfte des März war er mit seinem Hauptquartier von Versailles aufgebrochen und nach Deutschland zurückgekehrt. In folgender, am 15. in Nancy erlassenen Kabinets-Ordre nahm er von der in Frankreich zurückbleibenden Armee Abschied:

„Soldaten der deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel theueres Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Frieden ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem Deutschen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat.

Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen.

Nancy, den 15. März 1871.

Wilhelm."

Währenddessen hatten die Zustände in Paris einen immer gefahrdrohenderen Charakter angenommen. Der Pöbel schien nur auf den Abmarsch des letzten Deutschen gewartet zu haben, um loszubrechen. Die meist aus Arbeitern bestehende Nationalgarde weigerte sich, die Waffen niederzulegen und setzte den Geboten der Nationalversammlung offenen Widerstand entgegen. Zusammenrottungen und Unruhen hatten von Tag

zu Tag an Umfang gewonnen, und am 18. März war die Revolution zum offenen Ausbruch gekommen. Straßenkämpfe hatten stattgefunden, die französischen Generale Lecomte und Thomas waren ermordet, mehrere andere eingesperrt worden.

Die französische Regierung in Versailles vermochte der Revolution um so weniger Herr zu werden, als auch die Truppen in den Forts*) gemeinsame Sache mit den Aufständischen gemacht hatten; nur der Mont Valérien war in den Händen der Regierungstruppen geblieben. So schien Paris völlig der Willkürherrschaft der revolutionären Gewalten preisgegeben.

Infolge dieser Vorgänge in Paris hatte die deutscherseits für den 19. März in Aussicht genommene Räumung der Forts de l'Est und d'Aubervilliers nicht stattgefunden; die Besatzung**) des Dorfes Aubervilliers war sogar noch um ein Bataillon 2. Garde-Regiments verstärkt worden.

Am 22. März gelangte folgender Armeebefehl zur Kenntniß des Regiments:

„Die neuesten Vorgänge in Paris machen folgende Maßnahmen erforderlich: Die Truppen vor Paris nehmen eine beobachtende Stellung ein, so lange sie nicht selbst angegriffen und unsere Okkupationsbezirke bedroht werden. Bewaffnete Insurgenten, die sich im Bereiche unserer Okkupation zeigen, sind zu entwaffnen und bei Widerstand feindlich zu behandeln. Sollte die von der Nationalversammlung eingesetzte offizielle Regierung (Thiers) mit unseren Truppen Verbindung anknüpfen wollen, so sind solche Eröffnungen bereitwillig entgegen zu nehmen und telegraphisch hierher zu melden. . . . Zur kräftigsten Begegnung etwaiger Ausfälle von Insurgentenschaaren in unsere Kantonnements sind die vorderen Linien zu verstärken. . . .

Die 2. Garde-Infanterie-Division ist in die Linie Dammartin—Luzarches vorzuziehen rc."

Demzufolge erging an das 2. Bataillon des Regiments der Befehl, mit der 5., 6. und 8. Kompagnie sowie drei Zügen 1. Garde-Ulanen-Regiments in Sannois, mit der 7. Kompagnie und einem Zuge Ulanen in Epinay Quartier zu nehmen.

Die Aufgabe dieser unter dem Befehl des Majors von der Lochau stehenden Abtheilung war, die Linie La Frette—Cormeil en Parisis—Epinay zu besetzen und von hier alle Vorgänge auf der Westfront von Paris im Auge zu behalten.

---

*) Die Forts der Süd- und Westfront von Paris, welche nach Abschluß der Friedensbedingungen von den Deutschen wieder geräumt wurden.

**) Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments und eine Batterie.

23. März. Nach einem ziemlich anstrengenden Marsche durch den Wald von Montmorency über Montlignon und Dambonne erreichte das 2. Bataillon am 23. März seine neuen Quartiere.

Da Feldwachen nicht ausgesetzt werden sollten, so wurde auf Anordnung des Majors von der Lochau nur ein Beobachtungsposten in der Stärke von 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 12 Mann auf dem Windmühlenberge, einer bei Sannois gelegenen Bergkuppe, aufgestellt. Durch Patrouillen sollte die übrige Strecke im Auge behalten werden.

Ein an Großartigkeit unvergleichliches Städtebild entrollte sich von der Höhe des „Moulin de Sannois" dem Auge des Beobachters. Fast die ganze Nord- und Westfront von Paris lag hier frei vor den Blicken des Beschauers. Ueber die Stadtumwallung hinweg schweifte das Auge ungehindert bis in das innerste Herz der französischen Hauptstadt. Am Fuße des Abhanges zwischen grünenden Fluren, Gärten, Gehölzen und zahlreichen Ortschaften schlängelte sich die Seine in mächtigen Bogen dahin. Die verschanzten Stellungen der Communards bei Clichy und Asnières, die Hin- und Hermärsche ihrer Truppen auf der Halbinsel von Gennevilliers waren bis in alle Einzelheiten mit bloßem Auge zu erkennen. Ein günstigerer Punkt zur Beobachtung des Gegners konnte kaum gedacht werden.

Der Platz auf der Höhe war meist mit einer dicht gedrängten Menschenmenge, deutschen Soldaten und französischen Bürgern, bedeckt, welche von hier aus die Vorgänge in und um Paris beobachteten. An mehreren Stellen waren von erwerbslustigen Franzosen Fernrohre aufgestellt, deren Benutzung einem Jeden für einen Franc zur Verfügung stand. Durch das Fernglas waren die Batterien auf der Höhe des Montmartre, wie auch die Geschütze und Mannschaften auf den Wallkronen des Mont Valérien genau zu unterscheiden. Auch die Brücke von Neuilly und die quer vor derselben sich hinziehende, von den Aufständischen besetzte Barrikade ließen sich deutlich erkennen.

Wochen hindurch war jetzt unser 2. Bataillon Augenzeuge jenes unerhörten Schauspiels, welches den Schlußakt des großen Kriegsdramas bilden sollte. Tag für Tag sahen unsere Grenadiere von Sannois aus den blutigen Kämpfen zu, welche die Truppen von Versailles gegen die empörten Massen der Hauptstadt führten.

Zweimal täglich hatte der Major von der Lochau alle Beobachtungen der Vorgänge bei dem Feinde an die Division zu melden.

3. April. Am 3. April schallte besonders heftiger Geschützkampf von den französischen Stellungen herüber. Die Pariser hatten an diesem Tage einen Ausfall gegen die Regierungstruppen in Versailles unternommen. Alle Bewegungen und Kampfscenen konnten von der Höhe von Sannois deutlich verfolgt werden. Auf Grund der hier gemachten Beobachtungen

sandte der General v. Pape am Nachmittage folgendes Telegramm an das Generalkommando:

„Pariser haben heute früh Ausfall gegen Versailler gemacht. Heftiges Gefecht in der Linie Nanterre, St. Cloud, Villejuif, anscheinend nicht günstig für die Versailler Truppen. Mont Valérien und Versailler Batterien bei Clamart beschießen die „heilige Stadt Paris". „Sitz der Civilisation" brennt noch nicht. 1 Uhr Mittags ist das Gefecht noch im Gange. Courbevoie, gestern genommen, ist von Versailler Truppen verloren.

v. Pape."

Täglich wiederholten sich jetzt vor den Mauern und in den Vororten von Paris die blutigen Zusammenstöße der feindlichen Parteien, ohne jedoch zu einem sichtbaren Ergebniß zu führen. Von früh bis spät dröhnte wieder der Kanonendonner von den französischen Stellungen herüber und erinnerte unsere Grenadiere oft lebhaft an die Tage von Pierrefitte und Stains.

Bei dem augenblicklichen Stande der Dinge war eine Bedrohung deutscher Interessen durch die Kämpfenden zwar kaum zu befürchten; immerhin aber schien es geboten, zur Wahrung des deutschen Ansehens und um einem Ueberschreiten der diesseitigen Besetzungslinie durch französische Truppen vorzubeugen, auf der südlich Sannois von der Seine gebildeten Halbinsel, deren Bevölkerung den Einflüssen der Insurgenten am meisten ausgesetzt war, von Zeit zu Zeit stärkere Erkundungs-Abtheilungen zu entsenden.

Eine derartige Unternehmung fand auf Befehl der Division am 10. April, dem zweiten Osterfeiertage, durch die 5. Kompagnie mit zwei Zügen Ulanen unter Kommando des Hauptmanns v. Eberstein statt.

Die Abtheilung marschirte geschlossen über Argenteuil und Bezons nach Houilles. Hier blieb die Kompagnie, setzte einige Wachen aus und entsandte 2 Unteroffiziere, 30 Mann unter Vizefeldwebel Sabarth nach Sartrouville, während die Ulanen weiter südlich gegen Chaton, Croissy, Le Pecq aufklären sollten.

Das Ergebniß dieser Erkundung wurde in folgender Meldung der Division überreicht:

„Die Halbinsel Argenteuil—Chaton—Croissy—Sartrouville ist sowohl von Truppenabtheilungen der Versailler Regierung, als von Pariser Insurgenten unbetreten gefunden worden; es sollen nur ab und zu Kavallerie-Patrouillen von drei bis vier Mann der Truppen von Versailles die Halbinsel durchstreift haben. Es herrscht in allen Ortschaften durchaus guter Wille und gute Gesinnungen. Es haben sogar

die Maires das Anerbieten gemacht, über die ihnen zukommenden Nachrichten Meldung nach Sannois zu schicken.

Am 3. d. M. haben nur ganz vereinzelte Individuen der Pariser Insurgenten wahrscheinlich über die Brücke von Bezons die Halbinsel betreten und sind dort von Versailler Kavallerie-Patrouillen entwaffnet und gefangen genommen worden. In Argenteuil ist von den Bürgern eine uniformirte Nationalgarde formirt, von der ungefähr täglich 30 Mann zur Aufrechthaltung der Ordnung die Wache beziehen, und die Posten an der Brücke und am Ausgange nach Bezons ausgestellt hat. Nach Aussage des Maires von Argenteuil befinden sich dort ungefähr 50 Chassepots und einige Hundert anderer Gewehre.

Von morgen ab wird bei Tage auf der Anhöhe nördlich Carrieres ein Beobachtungsposten aufgestellt werden."

Die Aufnahme, welche unsere Kompagnien in Sannois gefunden hatten, war eine in jeder Hinsicht gute. Unter den außergewöhnlichen Verhältnissen entwickelte sich zwischen Einquartierung und Bevölkerung bald ein eigenthümliches Zusammenleben. Die Bürger schätzten sich glücklich, daß sie vorläufig in der Anwesenheit deutscher Truppen einen mächtigen Schutz gegen alle Ausbrüche kommunistischer Umtriebe genossen, und dieser Umstand trug ganz wesentlich dazu bei, daß sich das Einvernehmen des gut gesinnten Theiles der Bevölkerung mit unseren Grenadieren von Tag zu Tag besser gestaltete. In vielen Quartieren kam es zu ganz intimen Beziehungen.

Weit ungünstiger waren die Quartierverhältnisse für die beiden anderen Bataillone des Regiments; namentlich in Graulay war die Unterkunft des 1. Bataillons recht mangelhaft; da die kleine und ganz verarmte Ortsgemeinde die Lasten der Einquartierung bald nicht mehr zu tragen vermochte, so wurde am 13. April die Verlegung der 1. und 4. Kompagnie nach Deuil angeordnet.*)

13. April.

In und um Paris tobte währenddessen der Bürgerkrieg mit wachsender Erbitterung, aber ohne Entscheidung, weiter.

Erwartungsvolle Tage folgten. War doch erst mit dem endgültigen Sieg der französischen Regierung der jetzt mit Sehnsucht erwartete Befehl zur Rückkehr in die Heimath zu erhoffen. Wohl tauchten allerlei Gerüchte auf, welche die Hoffnung auf eine baldige Heimkehr erweckten; aber immer verstrich der bezeichnete Tag, oft kamen sogar Nachrichten, die ein Bleiben in Frankreich noch für Monate in Aussicht stellten.

30. April. Am 30. April traf der Befehl ein, daß die ältesten Jahrgänge (1854

*) Ebenso wurde die bis dahin in Graulay untergebrachte 2. leichte Garde-Batterie nach St. Gratien verlegt. Somit verblieb in Graulay nur der Stab des 1. Bataillons mit der 2. und 3. Kompagnie.

bis 1857) zur Entlassung kommen sollten. Es waren dies vom Regiment 1 Unteroffizier und 70 Mann.

Nur langsam vermochte die unter dem Marschall Mac Mahon in Versailles sich bildende Armee gegen die Aufständischen vorzudringen. Zwar gelang es derselben, die Forts Issy und Vanves zurückzuerobern und unter dem Schutz des Mont Valérien eine feste Stellung bei Neuilly zu gewinnen, aber erst gegen die Mitte des Mai fühlte sich die Regierung stark genug, um entschiedener gegen Paris vorzugehen.

Zufolge Allerhöchsten Befehls fand daher am 17. Mai nochmals eine Zusammenziehung der deutschen III. Armee vor Paris statt. Die 5., 6. und 8. Kompagnie wurden hierbei von Sannois nach Epinay quartiert, wo bereits die 7. Kompagnie lag. Die noch in Aulnay befindliche 9. Kompagnie kehrte nach Aubervilliers zurück. 17. Mai.

Am 21. Mai unternahm der Marschall Mac Mahon von mehreren Seiten her einen allgemeinen Sturm auf die Ringmauern der Hauptstadt, wobei es den Truppen von Versailles gelang, durch die Porte de St. Cloud in Paris einzudringen und den südwestlichen Stadttheil zu besetzen.

Im Einverständniß mit der französischen Regierung war gleichzeitig mit dem Angriff auf Paris von den Deutschen jeder Verkehr mit der Stadt abgeschnitten worden. Die Absperrung von Epinay bis zum Ourcq-Kanal wurde durch die 1. Garde-Infanterie-Division, von Epinay bis St. Denis im besonderen durch das 1. und 2. Bataillon des Regiments bewerkstelligt. Das Füsilier-Bataillon nahm an der Besetzung der Vorstadt Aubervilliers-Pantin Theil. Hier, nur wenige Hundert Meter von der Stadtumwallung entfernt, wurde jetzt auch dieses Bataillon Augenzeuge des an blutigen Scenen überreichen Bürgerkrieges.*)

Durch die seit Abschluß des Friedensvertrages wieder in ihre Heimath zurückkehrenden Kriegsgefangenen und Mobilgardisten hatte der Aufenthalt in den von uns belegten Ortschaften nicht gerade an Gemüthlichkeit gewonnen. Namentlich in Aubervilliers waren Schlägereien und Ruhestörungen der wieder aufsässiger werdenden Bevölkerung an der Tagesordnung.

Am 23. Mai wurde der Montmartre von den Regierungstruppen besetzt. Je gewisser aber die Niederlage der Kommune wurde, um so mehr erhöhten sich die Greuelthaten der Machthaber in Paris. Ein mit beispielloser Erbitterung geführter Häuser- und Barrikadenkampf wüthete in den Straßen der Stadt. Erst in der letzten Woche vor Pfingsten ging der Aufstand unter Mordbrennereien und Schandthaten aller Art seinem Ende

*) Bei Gelegenheit des Angriffs der Versailler Truppen am 21. Mai hatte die Kommunardenwache am Kanal von St. Denis eine rothe Fahne zurückgelassen, welche später von dem Lieutenant der Reserve Sommer, dem Sergeanten Boltz und dem Unteroffizier Boeckert, 9. Kompagnie, weggenommen wurde. Die Fahne befindet sich jetzt im Offizierkasino des Regiments.

entgegen. Am Abend des 26. war die ganze Umgebung von Paris auf Meilen hin hell beleuchtet. Ein weites Feuermeer wogte über der Stadt. Die Tuilerien, das Hôtel de Ville, viele öffentliche Gebäude und Privathäuser sanken in Asche. Mit eigener Hand hatte Paris seine herrlichsten Bauwerke und Denkmale zerstört.

Am 29. Mai war endlich mit der Eroberung der Buttes Chaumont der Aufstand niedergeschlagen und Paris wieder in der Hand der Regierung.

Jetzt war auch für das Gardekorps die Zeit der Heimkehr in das Vaterland gekommen. Am 28., dem Pfingstsonntage, traf der Befehl ein, daß der Rücktransport der Truppen mit der Eisenbahn am 2. Juni zu beginnen habe. Vor seiner Rückkehr nach Hannover sollte das Regiment an dem feierlichen Einzuge des Gardekorps in Berlin theilnehmen.

Zahlreiche Veränderungen, welche das Offizierkorps des Regiments in den beiden letzten Monaten berührten, bleiben noch zu erwähnen:

Am 2. April war der Oberst v. Plehwe (zur Zeit Kommandeur des 1. Garde-Landwehr-Regiments) durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. März zu den Offizieren von der Armee versetzt.

Major von der Lochau, bisher dem Regiment aggregirt, wurde in dasselbe einrangirt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. April wurde der Hauptmann Graf Schwerin unter Beförderung zum Major dem Regiment aggregirt; der Hauptmann v. Braunschweig, bisher à la suite des Regiments, wurde als Kompagniechef in das 14. Infanterie-Regiment versetzt; der Hauptmann v. Bosse vom 14. Infanterie-Regiment, bisher Adjutant beim Oberkommando der III. Armee, wurde in das Regiment versetzt und zum Chef der 12. Kompagnie ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. April wurde der Portepeefähnrich v. Oertzen vom 2. Garde-Regiment zu Fuß unter Beförderung zum Sekondlieutenant in das Regiment versetzt; derselbe wurde der 5. Kompagnie zugetheilt.

Am 21. April hatte der Oberst Graf Kanitz, Kommandeur des 2. Garde-Regiments, an Stelle des erkrankten Generalmajors v. Kessel die Führung der 1. Garde-Infanterie-Brigade übernommen.

Gleichzeitig wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre dem bei St. Privat schwer verwundeten Lieutenant der Landwehr Schröter der nachgesuchte Abschied bewilligt.

Am 9. Mai ging dem Regiment die traurige Mittheilung zu, daß der seit langem schwer kranke Lieutenant Werckmeister in Berlin im Hause seiner Eltern verstorben sei. Bereits am 15. März war demselben ein dreimonatlicher Urlaub nach dem Süden bewilligt.

Am 13. Mai trafen mehrere sächsische Orden*) beim Regiment ein.

*) Siehe Anlage „Ordensliste“.

Es erhielten das Ritterkreuz des Sächsischen Albrechts-Ordens mit Kriegsdekoration: Hauptmann Baron v. Eberstein und Hauptmann v. Obernitz; die goldene Heinrichs-Medaille: Feldwebel Hömke der 1. Kompagnie; die silberne Albrechts-Medaille: Feldwebel Reichow der 6. Kompagnie und Sergeant Rettig der 10. Kompagnie.

Am 15. Mai traf der Avantageur v. Ditfurth vom Ersatz-Bataillon aus Hannover beim Regiment ein. Derselbe wurde der 12. Kompagnie überwiesen.

Am 1. Juni schied Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen mit folgendem Tagesbefehl von dem Gardekorps:

„Seine Majestät der Kaiser und König ruft Euch nach vollbrachter Arbeit in die Heimath zurück! Mit stolzer Befriedigung könnt Ihr auf Euren Antheil an dem glücklich beendeten Werke zurückblicken. Ihr habt den alten wohl begründeten Ruhm der Garde vermehrt, seiner denkwürdigen Geschichte glänzende Blätter hinzugefügt und Euch unter allen Verhältnissen Euren ehrwürdigen Traditionen entsprechend als Muster aller militärischen Tugenden bewährt. Die fröhliche Heimkehr zu den Eurigen ist Euer wohlverdienter Lohn.

Indem Ich Euch mit Betrübniß von Mir scheiden sehe, drängt es Mich, Seiner Königlichen Hoheit dem kommandirenden Herrn General, den Herren Generalen und Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des Gardekorps Meinen tiefgefühlten, kameradschaftlichen Dank auszusprechen. Lebt wohl, Kameraden! Meine aufrichtigsten Segenswünsche begleiten Euch in die Heimath, die gemeinsam durchlebten großen Ereignisse vereinigen uns für alle Zeiten.

Albert, Herzog zu Sachsen,
General der Infanterie."

Am Morgen des 3. Juni traten das 1. und 2. Bataillon des Regiments den Rückmarsch an und erreichten Mitry, von wo der Eisenbahntransport in die Heimath beginnen sollte. 3. Juni. Rückmarsch.

Am 4. Juni folgte das Füsilier-Bataillon von Aubervilliers ebendahin. An diesem Tage hatte bereits die Abfahrt des 1. Bataillons um 5 Uhr, die des 2. Bataillons und des Regimentsstabes um 10 Uhr Vormittags stattgefunden. Am Morgen des 5. Juni folgte das Füsilier-Bataillon.

Ueber Reims, Mézières, Sedan und Montmedy wurde Diedenhofen erreicht. Nach zehnstündigem Aufenthalt ging am folgenden Tage die Fahrt weiter. Durch das Moselthal, an den Höhen von St. Privat und den Wällen von Metz vorüber wurde bei Saarbrücken die alte Grenze Deutschlands überschritten; in den mit Laubgewinden geschmückten Güterschuppen des Bahnhofes wurde Mittagessen verabreicht. Von nun an glich die Fahrt

einem von ununterbrochenem Hurrahruf begleiteten Triumphzuge. Nach kurzem Aufenthalt in Bingerbrück, Köln, Düsseldorf und Hamm traf das 1. Bataillon am 7. Juni um 12¼ Uhr Nachts auf dem festlich geschmückten Bahnhofe in Hannover ein. Zahlreiche Freunde und Bekannte des Regiments waren in der durch Fackeln hell erleuchteten Bahnhofshalle erschienen; aber der kaum einviertelstündige Aufenthalt gestattete nur eine kurze Begrüßung. Ein prächtiger Schellenbaum war dem Regiment hier als ein Geschenk der Stadt Hannover überreicht und von dem Oberst v. Linsingen mit warmem Danke in Empfang genommen worden. Ueber Braunschweig, Oschersleben und Magdeburg wurde die Fahrt fortgesetzt. In Brandenburg, 7. und 8. Juni. wo das 1. und 2. Bataillon im Laufe des 7., das Füsilier-Bataillon am 8. Juni eintrafen, verließ das Regiment die Eisenbahn, um in der Umgegend Ortsunterkunft zu beziehen.

Das 1. Bataillon erreichte am 8. Juni mit der 2., 3. und 4. Kompagnie Lehnin, mit der 1. Kompagnie Nahmitz; das 2. Bataillon an demselben Tage mit dem Stabe und der 6. Kompagnie Göhlsdorf,
mit der 5. = Bochow,
= = 7. = Briesendorf,
= = 8. = Plötzin.

9. Juni. Das Füsilier-Bataillon, welches am 8. in Brandenburg geblieben war, bezog am 9. Juni mit der 9. Kompagnie in Rietz,
= = 10. = = Schmertzke,
= = 11. = = Prietzke,
= = 12. = = Rekahne und Grettin
Quartier.

Mehrere Tage der Ruhe, welche namentlich den Vorbereitungen des Einzuges in Berlin gewidmet wurden, folgten.

12. Juni. Am 12. empfing das Regiment die von Seiner Majestät zur Erinnerung an den ruhmreichen Feldzug gestifteten Kriegsdenkmünzen. Dieselben sollten jedoch erst am Einzugstage angelegt werden.

13. Juni. Am 13. wurde vom 1. und Füsilier-Bataillon, welch' letzteres am 12. ebenfalls in Lehnin und Kaltenhausen Quartier bezogen hatte, der Marsch auf Berlin fortgesetzt. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon kamen nach Werder, das Füsilier-Bataillon nach Caputh; das 2. Bataillon verblieb in seinen Quartieren.

14. Juni. Am 14. erreichte das Regiment Potsdam.

Der Portepeefähnrich v. Steinau-Steinrück erfuhr hier seine Beförderung zum Sekondlieutenant.

15. Juni. Am 15. Juni bezog der Regimentsstab und das 1. Bataillon Quartier in Schöneberg, das 2. Bataillon in Schmargendorf, das Füsilier-Bataillon in Wilmersdorf.

46 Eiserne Kreuze, von denen 7 für Offiziere, 39 für Unteroffiziere und Mannschaften bestimmt waren, gelangten an diesem Tage zur Vertheilung.

Am 16. fand der feierliche Einzug des Gardekorps in Berlin statt. Um 10 Uhr sammelte sich hierzu das Regiment auf dem Tempelhofer Felde, wo die Truppen des Korps in drei Treffen Aufstellung nahmen. 81 eroberte französische Adler und Standarten standen, von Unteroffizieren getragen, auf dem rechten Flügel des von der 1. Garde-Infanterie-Division gebildeten ersten Treffens. 16. Juni. Einzug in Berlin.

Gegen 11 Uhr erschien Seine Majestät mit den Königlichen Prinzen und einem großen Gefolge von Fürsten und Feldherren und ritt, von dem begeisterten Hurrah seiner Garden begrüßt, im Schritt die Fronten ab. Dann hielten die Truppen, von ihrem Kaiserlichen Heerführer geleitet, ihren Einzug in die im Siegesfestschmuck prangende Hauptstadt. Eine dicht gedrängte, nach Hunderttausenden zählende, jauchzende Bevölkerung begrüßte den Kaiser und seine Truppen auf der ganzen, fast eine Meile langen Siegesstraße. Ueber den Potsdamer Platz, an den Kolossalstatuen von Metz und Straßburg vorüber, bewegte sich der Zug durch die von bunt bewimpelten Masten, Bannern, Wappenschildern und ununterbrochenem Laubgehänge eingehegte Königgrätzerstraße nach dem Brandenburger Thor.

Zum dritten Male nach ruhmreich beendetem Kriege hielt jetzt unser Regiment, mit neuem Lorbeer geschmückt, seinen Einzug in das altehrwürdige Siegesthor.

Auf dem von den eroberten französischen Geschützen umsäumten Mittelwege der „Linden“ führte die von Ehrenbogen überspannte und mit mächtigen Teppichbildern geschmückte Siegesstraße bis zum Blücher-Standbild am Opernplatz, wo der Parademarsch der Truppen in Kompagniefronten vor Seiner Majestät erfolgte.

Nach dem Vorbeimarsch fand die Enthüllung des Reiterdenkmals König Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten statt. Die 1. und 5. Kompagnie des Regiments waren berufen, dieser Feier beizuwohnen. Auf einen Wink Seiner Majestät sanken unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken die Hüllen des Denkmals — und vor dem Standbild des Königs, der Preußens tiefste Schmach unter Napoleonischem Joch gesehen, senkten sich jetzt die stolzen Kaiserlichen Adler, welche Deutschlands Söhne dem zweiten Kaiserreiche als Siegesbeute entrissen hatten.

Abends war ganz Berlin festlich erleuchtet.

Das Regiment hatte in dem nördlichen Theil der Stadt, in der Nähe des Stettiner Bahnhofes Unterkunft gefunden. Die ihm von den Bürgern Berlins bereitete Aufnahme war ausgezeichnet; Einladungen zu Festessen und zur Besichtigung von Sehenswürdigkeiten, Freibillets zu Theatern und 17. Juni.

Konzerten gelangten in so großer Zahl zur Verausgabung, daß ihre Benutzung nur zum Theil möglich war.

18. Juni. Am 18. fand großer Dankgottesdienst in der Garnisonkirche statt, bei welchem das Regiment durch Abordnungen vertreten war.

19. Juni. Rückkehr nach Hannover. Im Laufe des 19. erfolgte in drei Eisenbahnzügen die Rückfahrt nach Hannover.

Nach dem Eintreffen des letzten (Füsilier-) Bataillons daselbst am 20. Juni sammelte sich das Regiment wieder auf dem Bahnhofe, um gegen 2 Uhr Nachmittags seinen feierlichen Einzug in die alte Garnison zu halten.

Auch Hannover prangte im Festgewande. Triumphbogen, Fahnengruppen und Blumengewinde schmückten die Straßen, in denen eine freudig bewegte Menge die Heimkehrenden erwartete.

An einer auf dem Ernst August-Platz errichteten kolossalen Ehrenpforte wurde das Regiment von den Behörden der Stadt empfangen. Eine von dem Stadtdirektor Rasch gehaltene Ansprache wurde durch den Oberst v. Linsingen erwidert, wobei er der Stadt Hannover für den festlichen Empfang sowie für die zahlreichen, während des Feldzuges gespendeten Liebesgaben den Dank des Regiments aussprach. Durch die Bahnhofs-, die Seilwinder- und Calenberger-Straße setzte dann das Regiment seinen Marsch fort bis zum Waterloo-Platz, wo vor dem Kommandanten, Generallieutenant v. Kaphengst, ein Vorbeimarsch in Sektionen erfolgte.

Am folgenden Tage sollte die Demobilmachung beginnen, die Reserve und Landwehr entlassen werden. Noch einmal versammelte Oberst v. Linsingen das Regiment auf dem Waterloo-Platz um sich und wies in kurzen, eindringlichen Worten auf die vergangene große Zeit zurück, die das Regiment in treuer Pflichterfüllung, in Ausdauer und Hingebung in dem großen Kampfe um Deutschlands Einigung durchlebt hatte.

Reich an Erfahrungen, stolz auf das, was es geleistet und der Zufriedenheit seines Allerhöchsten Kriegsherrn gewiß, so kehrte das Regiment in die Heimath zurück und begann jetzt seine Friedensarbeit von Neuem.

Junge Elemente traten an die Stelle der alten — mit neuer Kraft und mit neuem Verlangen nach glänzenden Thaten zu Ruhm und Ehre von König und Vaterland.

IV. Theil.

Von der Beendigung des Feldzuges 1870/71 bis zur Gegenwart.

Bearbeitet

von

v. Steinau-Steinrück,

Hauptmann.



Nach einer Original-Aufnahme von Reichard & Lindner in Berlin.

Verstummt war die Sprache der Kanonen, in der Scheide das Schwert, welches altes deutsches Land wiedergewonnen hatte. Die Grenzen des neuen Reiches zu erhalten, war die Losung der Zukunft, und wiederum begann die emsige Friedensarbeit, um die durch den Krieg entstandenen Lücken zu füllen und nach weiterer Vervollkommnung zu streben. Das nie ruhende Interesse des Allerhöchsten Kriegsherrn für das Wohl und die Hebung der Armee, der rastlose Eifer der letzteren, die Zufriedenheit des Herrschers zu erlangen und so der steten Fürsorge dankbar zu sein, sollten bestimmt sein, auf lange Jahre den Weltfrieden zu erhalten.

Die Demobilmachung vollzog sich in aller Ruhe und ohne Zwischenfall. Die Kompagnien wurden neu formirt und besetzt.

Auf der alten Grundlage der preußischen Disziplin begann der Neuaufbau. Neue Vorschriften ergänzten die bestehenden auf Grund der gesammelten Kriegserfahrungen.

Die im Augenblick des Beginnes der Feindseligkeiten Allerhöchst schon genehmigten Verordnungen für die Truppen im Felddienst traten, nunmehr erst veröffentlicht, in Kraft.

Am 1. Juli fand der Einzug derjenigen in Hannover garnisonirenden Truppentheile statt, welche nicht zur Okkupations-Armee gehörten. Großer Jubel verbreitete sich, als die Nachricht kam, daß Seine Majestät der Kaiser bei dieser Gelegenheit der Garnison die Ehre seines Besuches schenken wollte. Leider aber wurde letzterer infolge Unwohlseins des Allerhöchsten Herrn in letzter Stunde abgesagt. In Vertretung des Kaisers erschien am 30. Juni Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in Hannover, um die heimkehrenden Truppen zu empfangen; dem Regiment fiel die Ehre zu, den hohen Herrn bei seiner Ankunft zu begrüßen, und zog die 1. Kompagnie unter Hauptmann von der Groeben als Ehrenwache im Stadtschlosse auf. Nach der feierlichen Einholung der Truppen fand auf dem Waterloo-Platze Parade vor Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit statt. Die Abreise des Kronprinzen erfolgte am Nachmittage.

1871. 1. Juli.

1. August. Am 1. August traten die während des Feldzuges ohne Besuch einer Kriegsschule zu ihrer Charge beförderten Sekondlieutenants v. Wegnern, Graf Görtz, v. Sydow II., v. Oertzen und v. Steinau-Steinrück ein Kommando zum akademischen Kriegsschulkursus nach Berlin an.

26. November. Am 26. November, dem Tage des Todtenfestes, fand in der Schloß- und Garnisonkirche ein feierlicher Gottesdienst zum Andenken an die im Feldzuge Gefallenen statt.

7. Dezember. Der 7. Dezember brachte der Garnison die große Freude der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers, Allerhöchstwelcher auf der Durchreise zur Hofjagd in Springe einer Einladung des kommandirenden Generals des 10. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Voigts-Rhetz, zum Balle gefolgt war und die zahlreich daselbst anwesenden Offiziere des Regiments durch leutseligste Liebenswürdigkeit auszeichnete.

1872.
13. März. Am 13. März starb zu Frankfurt a. O. der Sekondlieutenant v. Kahlden an den Folgen der Anstrengungen des Krieges. Die Beerdigung fand ebendaselbst unter reger Betheiligung des Offizierkorps statt.

12. Juni. In den Tagen vom 12. bis 16. sowie 18. und 19. Juni wurde das Regiment zum ersten Male wieder gemustert und besichtigt. Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 11. April 1872 wurde den Fahnen des Regiments das Eiserne Kreuz verliehen, nachdem der Kaiser schon am 16. Juni 1871, dem Tage des Siegeseinzuges in Berlin, „in dankbarer Anerkennung der rühmlichen und bisher unübertroffenen Leistungen der Truppen in dem beendeten Feldzuge“ diese Auszeichnung im Allgemeinen für diejenigen Truppentheile zu befehlen geruht hatte, welche mit den Fahnen im Feuer gewesen waren, ohne bisher das Eiserne Kreuz in der Fahnenspitze zu führen.

Da die Weihe der neu geschmückten Fahnen und Standarten nach Allerhöchster Willensmeinung nicht vor dem 15. Mai 1872 und erst dann erfolgen sollte, wenn in den betreffenden Garnisonstädten sämmtliche Fahnen der daselbst stehenden Truppen an derselben Theil nehmen konnten, so wurde die Fahnenweihe durch das Generalkommando des 10. Armeekorps
30. Juni. auf den 30. Juni festgesetzt und dazu bestimmt, daß dieselbe durch Gottesdienst und darauf folgende Parade vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen, dem Kommandeur der 20. Division, zu erfolgen habe.

Nachdem in Gemäßheit dieses Befehls die Fahnen des Regiments, der Regimenter 77 und 79 und des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 sowie die Standarte des 1. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13 durch die 1. Kompagnie unter Hauptmann von der Groeben von ihrem Standorte auf der Kommandantur abgeholt waren, fand in der Garnisonkirche die feierliche Einsegnung derselben durch den evangelischen Divisionspfarrer

Uebert und den katholischen Divisionspfarrer Knoche statt. Die Truppentheile waren in der Kirche durch Abordnungen vertreten.

Währenddessen hatten sich die Truppentheile auf dem Waterloo-Platz im Viereck aufgestellt, und als nach beendeter Weihe die Fahnenkompagnie den Platz erreichte, wurde auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht präsentirt und wurden die Fahnen mit dreimaligem Hurrah begrüßt. Nach einer nunmehr folgenden kernigen Ansprache Seiner Königlichen Hoheit, in welcher derselbe auf die Bedeutung des Tages und auf die Allerhöchste Gnadenbezeigung hinwies, welche den Truppen erneut widerfahren sei, brachte er ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die Truppen sowohl als auch die zahlreichen Zuschauer begeistert einstimmten. Hierauf rückten die Truppentheile zu der befohlenen Paradeaufstellung ab, an welche sich der Vorbeimarsch — für die Infanterie in Kompagniefronten — anschloß. Während des letzteren nahmen die Fahnen und Standarten links neben dem die Parade abnehmenden Prinzen Aufstellung.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli wurde der Oberst v. Linsingen unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade in Brandenburg ernannt. Das Kommando des Regiments erhielt der Oberst v. Thile, bisher Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps, Bruder des früheren Regimentskommandeurs. Am 18. Juli fand die Uebergabe des Regiments an den neuen Kommandeur auf dem Waterloo-Platz statt. Im Juli erfolgte ferner die Neubewaffnung mit dem aptirten Zündnadelgewehr. Die Neuanfertigung des für die Armee angenommenen Infanterie-Gewehrs M/71 war noch nicht soweit vorgeschritten, und die Einführung kleinkalibriger Waffen bei anderen Großmächten ließ die Leistungen des Zündnadelgewehrs trotz seiner großen Erfolge in drei Feldzügen nicht mehr hinreichend erscheinen. Um nun für den Fall eines plötzlichen Krieges nicht allzuweit hinter den Waffen der Gegner zurückzustehen, wurde das aptirte Zündnadelgewehr als eine Aushülfe einstweilen den Truppen übergeben. Die Veränderung bestand in Erreichung größerer Rasanz infolge Verkleinerung des Langbleies, sowie im Fortfall der Luftkammer im Schloß durch Einführung eines Stempels mit Kautschukring; die Patronenhülse erhielt ferner einen den Gasabschluß vervollständigenden Bodeneinsatz, und die Visirung wurde der vergrößerten Anfangsgeschwindigkeit entsprechend verändert. Die Läufe waren brünirt.

4. Juli.

18. Juli.

Für die Herbstübungen war dem Regiment die besondere Freude bereitet, sich vor den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn zu zeigen, indem es zum ersten Male an den Uebungen der 1. Garde-Infanterie-Brigade und den darauf folgenden Manövern, sowie an dem zu Ehren der Drei-Kaiser-Zusammenkunft stattfindenden Korpsmanöver Theil nahm. Die Abfahrt von Hannover nach Potsdam erfolgte am 31. August. Hierselbst

31. August.

wurde das Regiment allseitig auf das Entgegenkommendste und Beste aufgenommen, und fand ganz besonders das Offizierkorps bei demjenigen des 1. Garde-Regiments die denkbar kameradschaftlichste Aufnahme.

Nach einer glücklich verlebten Zeit von fast drei Wochen kehrte das Regiment am 18. September mittelst der Lehrter Eisenbahn nach Hannover zurück.

18. September.

22. September. Am 22. September verstarb der Generalmajor z. D. Knappe von Knappstaedt. Derselbe hinterließ dem Regiment als Vermächtniß die Summe von 307 Thalern zu einer Stiftung für Unteroffiziere und Invaliden.*)

15. Oktober. Am 15. Oktober legte das Offizierkorps eine 14tägige Trauer um den verewigten Prinzen Albrecht (Vater) Königliche Hoheit an.

6. November. Am 6. November berührte Seine Majestät der Kaiser wiederum aus Anlaß der Hofjagd in Springe die Garnison. Bei dieser Gelegenheit stellte das Regiment eine Bahnhofswache von einem Zuge unter Befehl des Premierlieutenants de la Motte-Fouqué.

1873. Der Neujahrstag brachte die Ernennung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen zum 2. Chef des 3. Garde-Landwehr-Regiments in Verbindung mit der Neugestaltung der Garde-Landwehr.

Gleichzeitig erfolgte die Einrichtung der 13. Hauptmannsstelle.

19. Januar. Am 19. Januar fand auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers in der Garnisonkirche zu Potsdam die feierliche Aufstellung der im französischen Kriege eroberten Fahnen und Standarten statt, an welcher eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Oberst v. Thile, Hauptmann v. Fabeck und Premierlieutenant de la Motte-Fouqué, sowie 12 Unteroffizieren, welche mit dem Eisernen Kreuz dekorirt waren, theilnahm.

Der Februar gab durch eine erhebende Feier von Neuem Veranlassung zu lebhaften Rückerinnerungen an die Heldentage des letzten Feldzuges.

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. Januar 1873 war bestimmt worden, daß das Andenken der im Kriege 1870/71 mit der Fahne in der Hand gefallenen Offiziere und Mannschaften für alle Zeiten dadurch geehrt werden sollte, daß die Namen derselben mit kurzer Erwähnung der Veranlassung auf silbernen Ringen an den betreffenden Fahnen verzeichnet würden, sowie daß die Anbringung der Ringe an den Fahnen mit einer angemessenen kurzen dienstlichen Feierlichkeit zu erfolgen habe.

15. Februar. Diese Feier war für den 15. Februar festgesetzt, und hatte Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen die an denselben von dem Regimentskommandeur Oberst v. Thile gerichtete Bitte, die Nagelung der Fahne des Füsilier-Bataillons, welche durch die genannte

---

*) Siehe Anlage „Stiftungen des Regiments“.

Allerhöchste Ordre mit der Auszeichnung eines Fahnenringes beehrt worden war, selbst vorzunehmen, huldvoll angenommen.

Die Feier fand Vormittags 11 Uhr auf dem Waterloo-Platze statt. Zu derselben war das ganze Regiment im Paradeanzuge ohne Gepäck ausgerückt. Die Bataillone stellten sich in Kompagniefront-Kolonnen in offenem Viereck so auf, daß das Füsilier-Bataillon mit dem Rücken dicht an der Waterloo-Säule, die Front nach dem Königlichen Schlosse zu, stand. Die 9. Kompagnie unter Hauptmann v. Obernitz hatte die Fahnen von der Kommandantur abgeholt. Bei ihrem Eintreffen wurde präsentirt und traten die Fahnen der Grenadier-Bataillone vor die Mitte derselben, während die Fahne des Füsilier-Bataillons mitten im Viereck Aufstellung nahm, woselbst Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht, zum ersten Male in der Uniform des 3. Garde-Landwehr-Regiments, ebenfalls seinen Standpunkt gewählt hatte. Nachdem Seine Königliche Hoheit die Erlaubniß zum Beginne der Feierlichkeit gegeben hatte und die Bataillone geschultert hatten, las der Regimentskommandeur die die Verleihung des Fahnenringes betreffende Allerhöchste Kabinets-Ordre vor und bat alsdann Seine Königliche Hoheit, die Nagelung des Ringes an die Fahne vorzunehmen. Prinz Albrecht vollzog darauf diesen feierlichen Akt und gedachte mit begeistert aufgenommenen Worten der beiden mit der Fahne in der Hand gefallenen Helden, von deren Thaten in diesem Augenblick durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers ein ehrendes und dauerndes Merkzeichen mit der Inschrift gegeben ward:

„Es starben mit der Fahne in der Hand am 18. August 1870 den Heldentod: Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld und Gefreiter Gusowski.“*)

Hierauf übergab der Regimentskommandeur dem Füsilier-Bataillon die neugeschmückte Fahne unter präsentirtem Gewehr und dreimaligem Hurrah, während die Regimentsmusik die Nationalhymne anstimmte. Das Regiment formirte sich nunmehr zum Parademarsch, welchen Seine Königliche Hoheit, die Fahne des Füsilier-Bataillons neben sich, in Zügen abnahm.

Am Nachmittag fand in den Räumen des Kasinos ein feierliches Liebesmahl statt, bei welchem Prinz Albrecht das Offizierkorps durch seine Anwesenheit auszeichnete.

Auch war dazu der Sergeant Willutzki geladen, welchem in der Schlacht bei St. Privat, als er als Fahnenträger verwundet zu Boden stürzte, der Hauptmann v. Herwarth die Fahne abgenommen hatte, um gleich darauf den Eid der Treue mit dem Heldentode zu besiegeln.

Bei dem Trinkspruch gedachte Seine Königliche Hoheit der Veranlassung des Tages und der großen Gnade Seiner Majestät des Allerhöchsten Kriegs-

*) Siehe Anlage: „Fahnen des Regiments“.

herrn und schloß mit dem Dank für diese neue Bethätigung derselben und mit der festen Zuversicht auf die edle Nacheiferung eines Jeden überall da, wo es gilt, die Fahnen Seiner Majestät hoch zu halten. In das dreimalige Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung begeistert ein. Nach Aufhebung der Tafel verblieb Seine Königliche Hoheit noch längere Zeit in den Räumen des Offizierkorps, in der leutseligsten Weise sich hier und dort unterhaltend. Nachdem der Prinz sich verabschiedet hatte, blieben die Kameraden noch lange Zeit im fröhlichen Kreise vereint.

12. August. Durch die am 10. und 12. August erfolgte Rückkehr der an Stelle der Regimenter Nr. 77 und 79 für die Stadt Hannover bestimmten Regimenter Nr. 73 und 74 aus Frankreich wurden die Garnisonverhältnisse endgültig geregelt, und es hatte sich bald das beste Einvernehmen und eifrig gepflegte Kameradschaft gebildet. Es mag hier erwähnt sein, daß ein ganz besonders freundschaftliches Verhältniß zwischen dem Offizierkorps des Regiments und dem des 1. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13 bestand, welches sich bei allen Gelegenheiten auf das Angenehmste bethätigte. Aber auch mit den Spitzen der Behörden und mit den Vertretern der Bürgerschaft bestand ein reger Verkehr, und noch heute gedenken die älteren Kameraden gern jener frohen Tage in dem schönen Hannover, der jetzigen neuen Residenzstadt Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Herrn.

18. August. Am 18. August, der dritten Wiederkehr des blutigen Tages von St. Privat, wurde auf der Höhe von St. Privat auf der Ferme Jerusalem das Denkmal des Gardekorps im Beisein des kommandirenden Generals Prinz August von Württemberg feierlich enthüllt. Der Feier wohnte eine Abordnung von 75 Offizieren des Korps und eine Anzahl Unteroffiziere bei. Vom Regiment waren Hauptmann von der Groeben, Sekondlieutenants v. Quast I. und v. Jastrzembski sowie drei Unteroffiziere dabei zugegen.

2. September. Am 2. September erfolgte auf dem Königsplatz in Berlin die Enthüllung der Siegessäule, welcher ebenfalls Abordnungen des Regiments beiwohnten.

Die Herbstübungen fanden in der Nähe von Hameln bei der 39. Infanterie-Brigade statt. Nach Beendigung derselben rückte das Regiment am
10. und 11. September. 10. September in Hannover wieder ein. Am 11. September Abends erfolgte die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers, Allerhöchstwelcher die Truppen der dem Prinzen Albrecht von Preußen unterstellten 20. Division zu sehen befohlen hatte. Bei der Ankunft hatten sich die Generalität und Regimentskommandeure im Hofe des Königlichen Schlosses versammelt, und stand daselbst die 1. Kompagnie des Regiments als Ehrenwache. Unteroffiziere des Regiments standen als Doppelposten vor den von Seiner Majestät bewohnten Gemächern im Schlosse.

12. September. Am 12. September fand Diner im Schlosse statt, zu welchem die

Generale und Stabsoffiziere Einladungen erhalten hatten. Abends war großer Zapfenstreich.

Am 13. nahm Seine Majestät auf dem Felde nahe bei dem Vororte Linden die Parade über die Truppentheile der Division ab. 13. September.

Die Abreise des Kaisers erfolgte an demselben Nachmittag. Das Regiment stellte dabei einen Zug als Bahnhofswache unter Premierlieutenant v. Schaevenbach.

Infolge des am 14. Dezember erfolgten Ablebens Ihrer Majestät der verwittweten Königin Elisabeth legte das Regiment mit der Armee die Trauer auf sechs Wochen an. 14. Dezember.

Nachdem der kommandirende General des 10. Armeekorps, General der Infanterie v. Voigts-Rhetz, am 11. Dezember in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden war, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. desselben Monats Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen mit der Führung des Armeekorps beauftragt.

Diese Nachricht erfüllte Alles, namentlich aber die Offiziere des Regiments, mit um so größerer Freude, als durch die im April dieses Jahres erfolgte Vermählung Seiner Königlichen Hoheit mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg in Hannover eine Hofhaltung geschaffen war, womit ein seit langer Zeit gehegter lebhafter Wunsch des Offizierkorps erfüllt wurde.

Zur Beglückwünschung Seiner Königlichen Hoheit begaben sich am 18. Dezember die Generale und Regimentskommandeure in das Königliche Schloß. 18. Dezember.

Das folgende Jahr verlief bis zu den Herbstübungen in regelmäßiger Thätigkeit. Die zehnjährige Wiederkehr des Düppel-Tages war die Veranlassung zu einem größeren Liebesmahl im Offizierkasino. 1874.

Die Herbstübungen erhielten eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers. Nachdem die Detachements- und Divisions-Uebungen — für das Regiment diesmal bei der 38. Infanterie-Brigade — bei Bückeburg, Münden und Nenndorf stattgefunden hatten, rückte das Regiment am 10. September in die Garnison zurück. Hier wurden zunächst die Vorbereitungen für den Empfang Seiner Majestät, Allerhöchstwelcher dem Korpsmanöver des 10. Armeekorps beizuwohnen beschlossen hatte, nach allen Richtungen hin und vom Regiment mit um so größerem Eifer betrieben, als Seine Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte des Offizierkorps, zu einem Frühstück im Offizierkasino erscheinen zu wollen, huldreichst angenommen hatte. Die Einladungen zu diesem, das ganze Offizierkorps gleichsam elektrisirenden Fest erstreckten sich auf alle den Manövern beiwohnenden Mitglieder des Königlichen Hauses, die Vertreter 10. September.

der auswärtigen Mächte und die nächste Umgebung Seiner Majestät, sowie auf die Generalität, die direkten Vorgesetzten und Kommandeure der Truppen des Armeekorps, auf die Spitzen der Behörden der Verwaltung und des Magistrats von Hannover. Auch der Intendant der Königlichen Hofbühne, Bronsart v. Schellendorff, war mit einer Einladung bedacht worden.*)

Die Vorbereitungen im Kasino waren in einem Umfange getroffen, der der namenlosen Freude über die dem Offizierkorps zu Theil werdende besondere Auszeichnung voll und ganz entsprach.

13. September. Seine Majestät kam am 13. September in Hannover an. Auf dem Bahnhofe von der 1. Kompagnie des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 empfangen, begab der Kaiser sich in das Königliche Schloß, woselbst die Generale und Offizierkorps, sowie die 1. Kompagnie des Regiments als Ehrenwache Aufstellung genommen hatten. Die letztere brachte auch die Fahnen in das Königliche Schloß ab.

14. September. Am 14. September fand große Parade bei Bemerode statt. Am Nachmittage war im Schlosse Galatafel, zu welcher die Stabsoffiziere und der 13. Hauptmann des Regiments mit Einladungen beehrt worden waren.

Am Abend desselben Tages wurde im Königlichen Hoftheater eine Festvorstellung veranstaltet, zu welcher auch der Kaiser und der gesammte Hof sowie das Gefolge erschienen.

15. September. Am 15. September folgte ein Manöver des Korps gegen einen markirten Feind und Abends großer Zapfenstreich.

16. September. Am 16. September, einem Ruhetage, hatte Seine Majestät die Anwesenheit im Offizierkasino zugesagt, und erwartete das Offizierkorps Allerhöchstdenselben um 1 Uhr Mittags im Flur des Kasinogebäudes, nachdem die geladenen Gäste sich schon versammelt hatten, darunter auch der Prinz August von Württemberg, Generallieutenant v. Pape und Generalmajor Graf v. Kanitz.

Mit gewohnter Pünktlichkeit erschien Seine Majestät mit dem Kronprinzen und den Königlichen Prinzen, und nachdem Allerhöchstderselbe die Anwesenden begrüßt hatte, wurde zu der in allen Räumen des Kasinos hergestellten Tafel gegangen. Während Alles sich der Freude über die hohe Auszeichnung hingab, welche dem Offizierkorps durch die Anwesenheit des allgeliebten Herrschers zu Theil wurde, verbreitete sich der leise Ruf, daß Seine Majestät sprechen wolle. Mit bis an den Rand gefüllten Gläsern drängte nun Alt und Jung in die Nähe des Tisches, an welchem

*) Seiner persönlichen Liebenswürdigkeit verdankten die Offiziere der Garnison die ausgedehnteste Benutzung der auf Anordnung Seiner Majestät eingeführten Abonnements zu ermäßigten Preisen in dem unter der damaligen Leitung immer mehr und mehr emporblühenden Theater.

der Kaiser Platz genommen hatte, denn Jeder wollte die Worte seines Kriegsherrn selbst hören.

Derselbe betonte in seinem Trinkspruch die Verdienste der Armee insbesondere während des letzten Krieges und schloß, indem er die Jungen ermahnte, es den Alten gleich zu thun, mit einem mit größter Begeisterung aufgenommenen Hoch auf das Regiment.

Nach aufgehobener Tafel verweilte der Monarch noch längere Zeit inmitten des Offizierkorps, sich in ungezwungenster Weise unterhaltend; auch Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz zeichnete viele Mitglieder des Offizierkorps durch leutselige Ansprachen aus. Der Tag, als einer der freudigsten im Leben des 3. Garde-Regiments, endete für die Mitglieder des Offizierkorps erst, als man schon an die Vorbereitungen für das morgige Manöver denken mußte.

Die Korpsmanöver fanden am 17. und 18. September bei Weetzen und Kloster Wennigsen statt. 17. und 18. September.

Seine Majestät hatte die besondere Gnade, sich mit den Leistungen der Truppen im vollen Maße befriedigt auszusprechen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Oktober wurde der Oberst v. Thile unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 4. Garde-Infanterie-Brigade beauftragt und gleichzeitig der Oberst v. Grolman, bisher Kommandeur des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, zum Kommandeur des Regiments ernannt. 15. Oktober.

Das Jahr 1875 verschaffte dem Regiment die Ehre, durch Seine Königliche Hoheit den kommandirenden General des Gardekorps besichtigt zu werden, welcher zugleich mit dem Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Pape, vom 17. bis 19. Juni in Hannover verweilte. 1875. 17. bis 19. Juni.

Die Herbstübungen fanden bei der 38. Brigade in der nächsten Nähe des Harzes statt.

Am 22. November verstarb der als Adjutant zum Generalkommando des 2. Armeekorps kommandirte Major Herwarth v. Bittenfeld an der Lungenentzündung. 22. November.

Das Offizierkorps legte einen Kranz am Sarge des so früh Verschiedenen nieder.

Am 25. November erhielt das Regiment den Besuch des durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Oktober zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade ernannten Generals v. L'Estocq, welcher den Wunsch hatte, das Regiment zu sehen und kennen zu lernen. 25. November.

Am 29. November wurden die Rekruten des Regiments durch den kommandirenden General des 10. Armeekorps, Prinz Albrecht von Preußen Königliche Hoheit, besichtigt. 29. November.

1876. Auch das folgende Jahr verlief unter regelmäßiger Thätigkeit. Das Infanteriegewehr M/71 kam zur Einführung und erforderte eine Umwälzung auf verschiedenen Gebieten.

3. Juli. Der zehnjährige Gedenktag der Schlacht von Königgrätz wurde im Offizierkorps besonders festlich begangen, und erschien dazu auf diesseitige Einladung ein großer Theil der Herren des 1. Garde-Regiments zu Fuß, um den gemeinschaftlichen Ehrentag miteinander zu feiern.

Zum Regiments- und Brigade-Exerziren rückte das Regiment nach Potsdam und nahm dann an der großen Parade bei Berlin und an den Detachements- und Divisionsübungen südlich Potsdam, sowie an dem Manöver des Gardekorps gegen das 3. Armeekorps, welches unter den Augen Seiner Majestät des Kaisers in der Gegend von Großbeeren und Ruhlsdorf stattfand, Theil.

21. September. Am 21. September erfolgte die Rückkehr des Regiments nach Hannover.

1877. 10. Juni. Das Armee-Verordnungs-Blatt brachte am 10. Juni 1877 folgende Verfügung des Kriegsministeriums vom 6. desselben Monats:

„Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 31. Mai d. J. ist bestimmt worden, daß am 1. April 1878 das 3. Garde-Regiment zu Fuß von Hannover nach Berlin zu verlegen ist, was hierdurch zur Kenntniß der Armee gebracht wird.

Kriegsministerium.
v. Kameke."

Im Juli rückten das 1. und Füsilier-Bataillon zum ersten Male zur Abhaltung des Gefechtsschießens im Gelände auf je eine Woche nach Schloß Ricklingen aus.

Die Herbstübungen fanden bei der 38. Infanterie-Brigade in der Gegend von Rinteln statt.

14. bis 17. November. Am 14. und 17. November besuchte Seine Majestät auf der Hin- und Rückreise nach Springe die Stadt Hannover und wurde durch die Generalität und die Regimentskommandeure auf dem Bahnhofe begrüßt. Die Bahnhofswache in Stärke eines Zuges stellte beide Male das Regiment.

1878. Der Beginn des neuen Jahres fand das Regiment in allen seinen Theilen bei den umfassendsten Vorbereitungen für die Verlegung nach Berlin.

Wurde einerseits die Allerhöchste Gnade, welche dem Regiment dadurch zugedacht war, daß es in Zukunft im engeren Verbande mit den Truppentheilen des Armeekorps unter den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn seinen Dienst versehen durfte, dankbar empfunden, so war doch andererseits der Abschied aus Hannover, wo das Regiment Kameradschaft und Gast-

freundschaft in so hohem Maße genossen hatte, kein leichter. Truppentheile sowie Verwaltungs- und Civilbehörden wetteiferten in dem Bestreben, dem Regiment noch in der letzten Zeit seines Dortseins zu bezeugen, wie tief das Gefühl der Zusammengehörigkeit überall wurzelte, und die Tage des März waren eine ununterbrochene Kette von Scenen bewegten Abschieds.

Am 30. Januar sah der kommandirende General des 10. Armeekorps zum letzten Male die Rekruten des Regiments auf dem Waterloo-Platze. 30. Januar.

Am 9. März gab das Offizierkorps in seinen Räumen ein feierliches Abschiedsessen, welches Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht durch seine Gegenwart beehrte und wozu die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, Abordnungen aller Offizierkorps und alle diejenigen Personen geladen waren, mit welchen das Regiment in regem Verkehr gestanden hatte. Dann folgten die Abschiedsessen bei den verschiedenen Truppentheilen. 9. März.

Währenddessen schritten die Vorbereitungen für den Abmarsch rüstig fort. Jeder war von dem lebhaften Wunsche beseelt, in die neue Garnison mit der Vollkommenheit einzurücken, wie sie der dem Regiment zu Theil gewordenen Allerhöchsten Gnade entsprach.

Dem Regiment war die in der Wrangelstraße unweit des Schlesischen Thores neu gebaute Kaserne überwiesen worden.

Zur Uebernahme derselben begab sich am 25. März ein Fourierkommando, bestehend aus den Lieutenants v. Hobe, Graf v. Hardenberg und v. Kutzschenbach nach Berlin. 25. März.

Am letzten Tage der Anwesenheit des Regiments in Hannover zeichnete Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen dasselbe noch besonders durch die Einladung der Stabsoffiziere, Hauptleute und Adjutanten zum Diner aus.

Am 1. April früh 5 Uhr wurden die Fahnen abgeholt, und das Regiment versammelte sich auf dem Waterloo-Platze zum Abmarsch. Prinz Albrecht erschien zu Pferde, um dem Regiment bei seinem Scheiden aus dem liebgewordenen Verbande des 10. Armeekorps Lebewohl zu sagen. Der Prinz wies auf die Zeit hin, während welcher er mit dem Regiment in dienstlichem wie kameradschaftlichem Verkehr gestanden habe, und schloß mit den besten Wünschen für das fernere Wohlergehen desselben. Darauf formirten sich die Bataillone zum Vorbeimarsch, und fort ging es über die oft betretenen Straßen nach dem Bahnhofe, begleitet von den Vertretern der Garnison und umringt von einer großen Menge, welche der scheidenden Truppe das Geleit geben wollte. 1. April.

Das Regiment bestieg um 6 Uhr den langen, bereitstehenden Zug, und nachdem noch so mancher flüchtige Abschied genommen war, gab um 6½ Uhr der Regimentskommandeur den Befehl zur Abfahrt.

Die Fahrzeuge und das Dienst- und Privatgepäck waren schon an den Tagen vorher nach der neuen Heimath befördert worden.

In Rathenow wurde das Regiment durch das Offizierkorps des Zieten-Husaren-Regiments begrüßt, welches mit dem Trompeterkorps auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen hatte.

In Spandau standen ebenso die Offizierkorps des 4. Garde-Regiments zu Fuß und des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth.

Die Ankunft in Berlin erfolgte auf dem Lehrter Bahnhof um 4 Uhr.

Hierselbst erwartete Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich nebst den direkten Vorgesetzten und Offizieren aller Berliner Truppentheile das einrückende Regiment, welches nunmehr über die Alsenbrücke durch das Brandenburger Thor die Linden entlang und am Palais Seiner Majestät vorbeimarschirte, Allerhöchstwelcher vom historischen Eckfenster aus die Bataillone vorüberziehen sah. Am Zeughause wurde Halt gemacht, und brachte die 1. Kompagnie unter Hauptmann v. Unruh die Fahnen in das Palais ab, wohin sich auch der Regimentskommandeur Oberst v. Grolman begab, um dem Allerhöchsten Kriegsherrn das erfolgte Einrücken des Regiments zu melden.

Nachdem dies geschehen war, setzte sich die 1. Kompagnie wieder an die Spitze, und weiter ging der Marsch am Königlichen Schlosse vorbei über den Molkenmarkt, die Jannowitz-Brücke nach der Köpenickerstraße. In der Nähe der Kasernen des Garde-Schützen- und des Garde-Pionier-Bataillons begrüßten die Offizierkorps dieser Bataillone das neu ankommende Regiment als gute Nachbarn. Die Bewohner des Stadttheils hatten zum Theil geflaggt, und an der Ecke der die Kaserne begrenzenden Zeughofstraße empfing eine Abordnung des Schlesischen Thorbezirks-Vereins das Regiment mit einer Ansprache. Nach einer kurzen Erwiderung durch den Regimentskommandeur rückte das Regiment um 6 Uhr Abends in seine neue Heimath ein.

Emsige Arbeit auf allen Gebieten brachten die ersten Berliner Tage und Wochen. Die Belegung der Kaserne ging ohne irgend welche Hindernisse vor sich, und bald war das Regiment in den neuen Verhältnissen heimisch geworden. Es begann nun zunächst eine gründliche Vorbereitung für die ersten Exerzitien auf dem Tempelhofer Felde, der alten Pflanzstätte preu-
11. April. ßischer Zucht. Am 11. April wurde das Regiment zum ersten Male zum Garnisonwachtdienst herangezogen; dann folgten alsbald die Exerzirübungen und damit ein schnelles Bekanntwerden mit den alten Truppentheilen in der gemeinsamen Arbeit. Aber auch im kameradschaftlichen Verkehr hatte sich sehr bald das beste Einvernehmen geltend gemacht, und ganz besonders waren es die Truppentheile der ersten Garde-Infanterie-Division und die nächsten Nachbarn im Südosten der Hauptstadt, das Garde-Schützen- und Garde-

Pionier-Bataillon, welche in dem Bemühen wetteiferten, den Kameraden die neue Heimath schnell beliebt zu machen. So fanden am 5. April bei dem Garde-Schützen-Bataillon und am 6. April bei dem 2. Garde-Regiment zu Fuß Liebesmahle statt, zu welchen starke Abordnungen des Offizierkorps geladen waren; dann folgte ein gleiches Fest bei dem Garde-Pionier-Bataillon und ein Gartenvergnügen bei dem Garde-Füsilier-Regiment. 5. und 6. April.

Die Offizierkorps des Garde-Schützen- und Garde-Pionier-Bataillons stellten mit der größten Liebenswürdigkeit ihre Speiseanstalten den Kameraden zur Verfügung.*)

Am 30. April fand die Besichtigung der Bataillone auf dem Tempelhofer Felde statt. Es folgte das Exerziren im Regiment und am 14. Mai die Besichtigung des Regiments durch Seine Majestät den Kaiser und König. Hieran schloß sich das Exerziren der aus dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 und dem Regiment zusammengesetzten Brigade, welches sich in den folgenden Jahren regelmäßig wiederholte. 14. Mai.

Am 28. Mai stand das Regiment zum ersten Male in diesem Verhältniß in der Frühjahrsparade vor Seiner Majestät dem Kaiser. 28. Mai.

Einen grellen Mißton brachte das Attentat vom 4. Juni in die dienstfreudige Stimmung der Garden und mit wehmüthigen Gedanken sahen sie den geliebten Herrscher die Hauptstadt auf längere Zeit verlassen. 4. Juni.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre, verfügt von Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen in Vertretung des Monarchen, wurde der Oberst v. Grolman für die Zeit vom 24. Juni bis 7. Juli zur Beiwohnung der Uebungen der Königlich Schwedischen Armee nach Schweden kommandirt. Die Herbstübungen fanden in diesem Jahre bei beiden Divisionen zu verschiedener Zeit statt und zwar rückte die 2. Division schon im August aus. Das 1. Garde-Regiment, das Garde-Jäger- und das Lehr-Infanterie-Bataillon rückten zu den auf dem Tempelhofer Felde stattfindenden Brigade-Exerzitien in Berlin und Umgegend ein. Im Anschluß hieran marschirte das Regiment zur Theilnahme an den Herbstübungen nach der Uckermark aus. 24. Juni.

Im November erfolgte die erste Rekruteneinstellung in der neuen Garnison, welche insofern eine besondere Bedeutung für das Regiment hatte, als dasselbe von nun an den Ersatz in gleicher Weise zugetheilt erhielt, wie die übrigen Truppentheile der Garnisonen Berlin—Spandau—Charlottenburg—Potsdam, während in der früheren Zeit dem Regiment Rekruten nur aus den Nachbar-Provinzen der jedesmaligen Garnison zugewiesen wurden. Es war mit diesem Abschnitt das Regiment nunmehr vollkommen in den neuen Verhältnissen eingerichtet.

*) Die Speiseanstalt des Regiments war noch im Bau begriffen, und hatte das Offizierkorps seinen gemeinsamen Mittagstisch bei dem Restaurateur Brachmann in der Nähe der Jannowitz-Brücke.

25. November. Der 25. November war für das Regiment ein Freudentag von hervorragender Bedeutung. Nachdem nach Beendigung der Herbstübungen das Gebäude der Offizier-Speiseanstalt vollendet und eingerichtet*) war, hatte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz den Wunsch ausgesprochen, das Kasernement des Regiments zu besichtigen und im Anschluß daran bei dem Offizierkorps die Mittagsmahlzeit einzunehmen. Hierfür war der 25. November festgesetzt, und erschien Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit gegen 4 Uhr Nachmittags und nahm das ganze Gebäude in Augenschein, dabei mit dem größten Interesse jede Einrichtung prüfend und in seiner bekannten leutseligen Weise hier und dort alte Erinnerungen belebend. Hierauf folgte eine ebenso genaue Besichtigung der Speiseanstalt, und wurde alsdann zu dem auf besonderen Befehl des hohen Herrn ohne jeden Aufwand hergestellten Mittagessen geschritten. Nach Aufhebung der Tafel verblieb Se. Kaiserliche Hoheit bis zum späten Abend in dem Kreise der Kameraden.

5. Dezember. Am 5. Dezember erfolgte die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers und Königs, nachdem Allerhöchstderselbe sich von den körperlichen Folgen des Anschlages auf sein Leben erholt hatte. Es war ein feierlicher Einzug, und fand am Abend großartige Erleuchtung aller öffentlichen und unzähliger Privatgebäude statt. Auch das Kasernement des Regiments erstrahlte in hellem Kerzenschein.

1879. Das neue Jahr brachte bald nach seinem Beginn einen herben Verlust. Mit ihrem Kaiser und Herrn trauerte die gesammte Armee an der Bahre

23. Februar. des am 23. Februar heimgegangenen treuen Mitarbeiters des Kaisers, General-Feldmarschalls Grafen v. Roon; der am 26. Februar in der Garnisonkirche abgehaltenen Trauerfeier wohnte das Offizierkorps bei. An der die Leiche des Verewigten nach dem Görlitzer Bahnhofe geleitenden Trauerparade war das Regiment in der „ambulanten Chaine" betheiligt.

26. Februar.

5. Juni. Am 5. Juni wurde dem Regiment der östliche Theil der Hasenheide zum Bau von Schießständen zugewiesen und sogleich mit den Arbeiten begonnen. Vorläufig war das Regiment auf die Schießstände des Garde-Schützen-Bataillons und des Regiments Franz mit angewiesen. Der Bau der neuen Stände erfolgte nach österreichischer Bauart mit versenkten Anzeigerdeckungen und wurde im Juli 1880 beendet.

11. Juni. Der 11. Juni war wiederum ein Freuden- und Festtag für die gesammte Armee. An ihm beging das Herrscherpaar das Fest der goldenen Hochzeit und wie alle Ereignisse — frohe und trübe — im Kreise des Königshauses, so fand auch dieses den lebhaftesten Wiederhall in allen treuen Soldatenherzen.

---

*) Siehe Anlage „Kasernen".

Vom 17. bis 28. Juni wurde ein Landwehr-Uebungsbataillon ein- 17. bis 28. Juni.
gezogen, und rückte für diese Zeit das 2. Bataillon zur Abhaltung von Schieß- und Gefechtsübungen nach Straußberg aus.

Die Brigade-Exerzitien fanden in Potsdam statt. Bei dem Einrücken
daselbst am 25. August hatte das Regiment die hohe Freude, an der 25. August.
Glienicker Brücke vor Sr. Majestät dem Kaiser vorbeizumarschiren. Dieser Vorbeimarsch wiederholte sich in späteren Jahren jedesmal, wenn beim Einrücken des Regiments in Potsdam Se. Majestät daselbst anwesend war.

Die Herbstübungen fanden im Kreise Zauche—Belzig und bei Wittenberg statt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. April wurde Oberst 1880.
v. Grolman unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung 10. April.
der 55. Infanterie-Brigade beauftragt, und übernahm Oberstlieutenant v. Kropff, bisher Kommandeur des Lauenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 9, die Führung des Regiments.

Lange schon war es der sehnliche Wunsch aller Mitglieder des Regiments gewesen, den Allerhöchsten Kriegsherrn auch einmal inmitten des engeren Wirkungskreises des Regiments sehen zu dürfen, und hatte Seine Majestät der Kaiser auf einen dahin gehenden Vortrag die Gnade gehabt,
den 10. Juni für Allerhöchst seinen Besuch im Kasernement des Regiments 10. Juni.
festzusetzen. Am Vormittage 9 Uhr 30 Minuten erschien der Kaiser, begleitet von dem Flügeladjutanten vom Dienst, in der Uniform des Regiments, vom Offizierkorps ehrfurchtsvoll am Hauptportal empfangen. Nachdem derselbe zunächst die Kaserne des 1. Bataillons besichtigt hatte, wurde die Mannschaftsküche des 2. Bataillons besucht, woselbst Seine Majestät sich von dem Essen für die Mannschaften reichen ließ. Noch heute giebt der zu diesem Zwecke benutzte Teller mit einer entsprechenden Inschrift versehen von diesem Akt Königlicher Fürsorge Kunde.

Alsdann wurde durch die Kaserne des Füsilier-Bataillons — in welcher gerade ein Landwehr-Uebungsbataillon untergebracht war — der Weg nach der Offizier-Speiseanstalt genommen, wo Se. Majestät einen Imbiß zu sich nahm, um sich darauf, nachdem die Uniform des Regiments mit der des 2. Garde-Dragoner-Regiments vertauscht war, noch zu letzterem Regiment zu begeben, dessen ebenfalls neues Kasernement der Kaiser noch nicht hatte besichtigen können.

Das Füsilier-Bataillon war für die Dauer der Landwehrübung vom
1. bis 12. Juni nach Teupitz ausgerückt, woselbst es Schieß- und Gefechts- 1. bis 12. Juni.
übungen abhielt. Die Offiziere desselben waren, soweit dies angängig war, nach Berlin gekommen, um an der gemeinsamen Freude über den Kaiserbesuch Theil zu nehmen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Juni wurde Oberst- 12. Juni.

lieutenant v. Kropff zum Kommandeur des Regiments ernannt, und fand am 24. Juni die feierliche Uebergabe des Regiments an denselben auf dem Kasernenhofe durch den Divisionskommandeur Generallieutenant v. Kleist statt.

27. Juli. Am 27. Juli erfolgte die endgültige Uebergabe der neuen Schießstände.

Die Regiments- und Brigade-Exerzitien fanden in Potsdam, die Detachements- und Divisionsübungen in der Gegend von Brandenburg und Rathenow statt. Diesen folgte Korpsmanöver gegen das 3. Armeekorps zwischen Berlin und Mittenwalde. Bei Beendigung derselben wurde Oberstlieutenant v. Kropff zum Obersten befördert.

1. November. Am 1. November fand die feierliche Enthüllung des dem Generalfeldmarschall Grafen v. Wrangel auf dem Leipziger Platze gesetzten Standbildes statt. Es betheiligte sich an dieser Feier eine Abordnung von 20 Offizieren des Regiments.

4. Dezember. Am 4. Dezember sah das Regiment eine große Anzahl der Offiziere des 1. Garde-Regiments als Gäste in der Offizier-Speiseanstalt zum Liebesmahl versammelt. Bei dieser Gelegenheit beehrte Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen das Regiment zum ersten Male, der Einladung zu dieser kameradschaftlichen Vereinigung folgend.

1881. Die für den Monat Februar festgesetzten Feierlichkeiten anläßlich der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen und Ihrer Hoheit der Prinzessin Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg brachten auch für die Garnison freudig bewegte Tage. Von allen auswärtigen Höfen kamen die Herrscher oder deren Stellvertreter, um den Festlichkeiten beizuwohnen. Bei diesem Anlaß stellte das Regiment eine Ehrenwache für Se. Königliche
25. Februar. Hoheit den Kronprinzen von Schweden am 25. Februar auf dem Hamburger Bahnhof. Es war die 2. Kompagnie unter Hauptmann v. Saldern-Ahlimb mit der Fahne des 1. Bataillons.

26. Februar. Bei dem am 26. Februar stattfindenden Einzuge der hohen Braut war das Offizierkorps Unter den Linden aufgestellt und wurden Abends
27. Februar. die Kasernen festlich erleuchtet. Zu der Hochzeitsfeier am 27. Februar selbst war eine Abordnung des Offizierkorps befohlen. Der Premierlieutenant von der Lancken war zum persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm ernannt worden.

1. April. Der 1. April brachte mit der Errichtung neuer Truppentheile auch für das Regiment mannigfache persönliche Veränderungen.

21. Juni. In der Zeit vom 21. Juni bis 1. Juli übte beim Regiment wiederum ein Landwehr-Bataillon, und war das 1. Bataillon ebenso lange nach Baruth ausgerückt.

Die Herbstübungen wurden in der Gegend von Neu-Ruppin abgehalten.

Während der vom 18. bis 28. Juli stattfindenden Landwehrübung rückte das 2. Bataillon zu Uebungen nach Großbeeren und Umgegend aus. 1882. 18. bis 28. Juli.

Am 24. August sah das Gardekorps seinen langjährigen kommandirenden General den Prinzen August von Württemberg Königliche Hoheit scheiden. Derselbe wurde auf sein Ansuchen von der Führung des Korps entbunden, und trat an seine Stelle der General der Kavallerie Graf v. Brandenburg II. 24. August.

Die Herbstübungen fanden in der Gegend von Müncheberg und Frankfurt a. O. statt.

Das folgende Jahr brachte wiederum Trauer über das Herrscherhaus: 1883.
Am 24. Januar entschlief nach langem Krankenlager Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen. Die feierliche Beisetzung fand am 27. Januar vom Dome aus statt, und stellte das Regiment zur Trauerparade ein zusammengesetztes Bataillon. Das gesammte Offizierkorps wohnte der Feier bei. 24. Januar.

Die Trauer um den heimgegangenen Prinzen war die Veranlassung, daß die für den 25. Januar angesetzte Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares verschoben werden mußte, und so fand dieses Fest am 27. Februar statt und erschienen auch hierzu die Fürsten der auswärtigen Höfe in großer Zahl in der Hauptstadt. Das Regiment empfing bei dieser Gelegenheit am 26. Februar auf dem Anhaltischen Bahnhofe den Herzog von Genua Königliche Hoheit als Vertreter Sr. Majestät des Königs von Italien mit der 2. Kompagnie unter Hauptmann Freiherr v. Loën als Ehrenwache. An der im Königlichen Schloß stattfindenden Gratulationscour nahmen 9 Offiziere Theil und zu den Feierlichkeiten am 27. Februar selbst war ebenfalls eine Abordnung des Offizierkorps befohlen worden, auch wirkten Mitglieder desselben bei den großartigen Aufführungen mit, welche im Schlosse veranstaltet wurden. 27. Februar. 26. Februar.

Vom 25. Juni bis 6. Juli fand wiederum eine Landwehrübung statt, und rückte das Füsilier-Bataillon für diese Zeit nach Königs-Wusterhausen aus. 25. Juni.

Mit der am 7. Juli durch Allerhöchste Kabinets-Ordre verfügten Versetzung des Oberst Freiherrn v. Eberstein als Kommandeur zum 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 verschwanden aus dem Regiment die letzten Abzeichen, welche die bei seiner Stiftung dahin versetzten Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß beibehalten durften.*) 7. Juli.

Zu den Herbstübungen rückte das Regiment in die Gegend von Dahme und Luckau.

---

*) Dieselben bestanden in dem silbernen Helmbeschlag, sowie silbernen Epaulettefeldern.

Als Verabschiedeter trägt Major v. Seel diese Abzeichen noch.

1884. 12. Januar. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Januar wurde der frühere Regimentskommandeur General der Infanterie v. Thile, kommandirender General des 8. Armeekorps, à la suite des Regiments gestellt.

6. März. Durch eine fernere Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. März wurde die Genehmigung zur Beibehaltung der bei dem 2. und Füsilier-Bataillon errichteten Musiken ertheilt.

In diesem Jahre wurde bei dem Regiment ein kriegsstarkes Landwehr-Bataillon eingezogen, und rückten, um demselben Platz in den Kasernen zu
9. Juni. machen, das 1. und 2. Bataillon für die Zeit vom 9. bis 20. Juni nach Baruth bezw. Trebbin aus.

Die Herbstübungen wurden in dem Gelände bei Schwedt und Königsberg in der Neumark abgehalten.

1885. 14. Januar. Am 14. Januar erfolgte das Ableben Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Württemberg. Zu der auf den 17. Januar in der Garnisonkirche festgesetzten Beisetzungsfeier stellte das Regiment ein Bataillon. Das Offizierkorps war anwesend.

9. Juni. Für die Zeit vom 9. bis 20. Juni rückte das Füsilier-Bataillon zur Abhaltung von Schieß- und Gefechtsübungen nach Trebbin aus, während ein Landwehr-Bataillon bei dem Regiment eingezogen war.

15. Juni. Am 15. Juni traf die ganze Armee ein neuer schwerer Schlag, indem Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen, Generalfeldmarschall, unerwartet aus diesem Leben abberufen wurde. An der in Potsdam von der dortigen Garnisonkirche aus auf Nikolskoe stattfindenden Beisetzung betheiligte sich das Offizierkorps.

29. und 30. Juni. Im Monat Juli konnte das Regiment auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Der berechtigte Wunsch, den Tag der Stiftung besonders festlich zu begehen, hatte schon gegen Ende des Vorjahres zu umfassenden Vorbereitungen geführt. Die Offizier-Vertretungs-Kommission hatte sich in dankenswerther Weise derselben angenommen, und als durch kriegsministerielle Verfügung vom 18. Februar 1885 der 4. Juli als der Stiftungstag des Regiments bezeichnet worden war, fand diese Verfügung schon alle Anstalten in vollstem Gange. Da indessen Se. Majestät der Kaiser und König sich dahin ausgesprochen hatte, daß die Feier dieses Tages einen offiziellen Charakter nicht tragen solle, so wurde beschlossen, eine kameradschaftliche Vereinigung an zwei aufeinander folgenden Tagen stattfinden zu lassen. Nachdem nun noch Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz den Wunsch ausgedrückt hatte, an allen Stiftungsfesten der 1860 gebildeten Garde-Infanterie-Regimenter persönlich theilzunehmen, so wurde nach Vereinbarung mit den betheiligten Truppentheilen der 30. Juni als Haupttag des Festes bestimmt, dem am 29. Juni ein Begrüßungsabend vorangehen sollte. Nunmehr ergingen die Ein-

ladungen, und unter allen Vorbereitungen war bald Ende Juni herangekommen.

Am Mittag des 29. Juni war Alles zum Empfange der alten Kameraden bereit, die Offizier-Speiseanstalt festlich geschmückt, und heller Sonnenschein erglänzte am Himmel. Um 12 Uhr versammelte Oberst v. Kropff das Offizierkorps, um demselben die Mittheilung von der Uebersendung einer eigenen, sinnigen Gabe an dasselbe zu machen. Der frühere Hauptmann und Kompagniechef, Hofmarschall Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, v. Arnim, welcher leider durch seinen Dienst verhindert war, persönlich an dem Feste Theil zu nehmen, widmete dem Offizierkorps einen schweren silbernen Becher. Auf demselben befinden sich in drei Medaillons ein Siegesthaler mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers, ein Thaler vom Jahre 1885 und ein ebensolcher mit dem eingravirten Wappen des Gebers. Die Widmung desselben und der Vers:

Im Frieden, wie im Schlachtgebraus
Nahm ich an Euren Ehren Theil,
Und trinkt Ihr diesen Becher aus,
Sei's nur auf Eures Königs Heil!

gaben den Zweck dieser schönen Festgabe zu erkennen.

Ein längeres Begleitschreiben führte diesen Gedanken in der Bitte noch weiter aus, daß dieser Becher bei allen feierlichen Gelegenheiten, bei welchen auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers ein Hoch erklänge, nur diesem Zwecke dienen solle, und werde der Spender dafür Sorge tragen, daß zur Füllung des Bechers stets echter deutscher Rebensaft vorhanden sei. Auch hoffte er, daß dem Regiment stets „trinkbare" Kommandeure beschieden sein möchten, welche den so gefüllten Becher leeren würden, anderenfalls aber würde wohl der jüngste Lieutenant sich zum Beistande bereit finden lassen. Diese Schenkung erregte ungetheilte Freude. Die Satzungen derselben werden getreulich gehalten.

Das schöne Wetter des Vormittags änderte sich, und da für das Fest auf die Benutzung des Gartens gerechnet werden mußte, so machte sich mit den heraufziehenden Wolken eine besorgte Stimmung geltend, und als vollends um 3 Uhr ein schweres Gewitter niederging, schien der geplante Festabend in Frage gestellt. Aber der Himmel klärte sich wieder auf, und so erwartete denn um 6 Uhr Abends das Offizierkorps im Garten die zahlreichen aus allen deutschen Gauen herbeigeströmten lieben alten Kameraden. Hier gab es so manche Scene freudigen Wiedersehens, so manche Auffrischung alter Beziehungen, und unter heiterem Scherz verging nur allzuschnell die Begrüßungsstunde. Die Reserve- und Landwehroffiziere hatten sich ebenfalls in großer Zahl eingefunden. Um 7 Uhr wurde das Offizierkorps in die Gesellschaftsräume der Speiseanstalt gerufen. Hier hatten sich die alten Angehörigen des Regiments versammelt, und überreichte

in ihrem Namen der Generallieutenant v. Grolman, damals Kommandeur der 8. Division, als Geschenk einen prächtigen, in künstlerischer Auffassung und äußerer Ausstattung gleich vollendeten silbernen Tafelaufsatz. Oberst v. Kropff dankte in warmen Worten für diese schöne Gabe, welcher noch eine namhafte Summe zur Begründung eines Unterstützungsfonds für Unteroffiziere und Mannschaften beigegeben worden war. Eine weitere Ueberraschung wurde dem Offizierkorps durch die Reserve- und Landwehroffiziere zu Theil, welche es sich nicht hatten nehmen lassen, auch ihrerseits die Theilnahme an dem Ehrentage des Regiments zu bezeugen. Sie verehrten zwei lebensgroße erzene Statuen, Grenadiere des Regiments darstellend, und zwar den einen als Düppelstürmer, den anderen im feldmarschmäßigen Anzuge.*) Dieses mit lebhaftem Danke aufgenommene großartige Geschenk ist eine Zierde des Einganges zum Speisesaal geworden.

Während nun Alt und Jung in heiterster Unterhaltung beim Glase Bowle in größeren oder kleineren Gruppen im Garten vertheilt saß, um alte liebe Erinnerungen auszutauschen, bereiteten sich Offiziere und Fähnriche des Regiments zu einer Aufführung vor. In dem östlichen Theile des Gartens war eine Bühne aufgeschlagen und vor dieser ein mächtiges Zeltdach für die Zuschauer aufgerichtet. Premierlieutenant v. Eberhardt hatte es übernommen, die bisherige Geschichte des Regiments in Wort und Bild vorzuführen. Leider aber verzögerte abermals ein heraufziehendes Gewitter den Beginn der Vorstellung und konnte dieselbe, nachdem der Himmel sich wieder aufgeklärt hatte, erst kurz vor 10 Uhr Abends ihren Anfang nehmen.

In dem kräftigen altdeutschen Versmaße der Nibelungen entrollte der Premierlieutenant v. Eberhardt als schmucker Herold die 25 Jahre der Vergangenheit vor den Augen und Ohren der von Abtheilung zu Abtheilung immer gespannter lauschenden Zuhörer. Von der Stiftung des Regiments an führte er sie durch die Schule des Friedens in Danzig und Stettin, den polnischen Aufstand, die Kriege 1864, 1866 und 1870/71 hindurch zu den schönen Tagen in Hannover und nach Berlin bis in die neueste Zeit hinein. Mit lebensfrischen, von Kameraden gestellten Bildern wurde der schwungvolle Vortrag des begabten Redners unterstützt. Die Bekränzung der Büste Seiner Majestät des Kaisers und Königs bildete den würdigen Abschluß des Festgedichtes, und mit den Worten:

Dem Kaiserlichen Stifter, dem ersten Kriegesheld,
Dem Vater seines Volkes, bewundert von der Welt,
Ihm weihen wir den Lorbeer, ihm weih'n das Leben wir.
Heil dir im Siegerkranze, Heil Kaiser Wilhelm dir!

schloß der Herold. Begeisterter Beifall erscholl aus jedem Munde.

---

*) Zu den Figuren hatte Gefreiter Wagner der 1. Kompagnie Modell gestanden

So war die Mitternachtsstunde längst vorübergegangen, und allmälig zerstreuten sich die älteren Herren, während die Jugend noch im frohen Kreise vereint blieb.

Dem Begrüßungsabend folgte am 30. Juni das Festmahl in den Räumen der Offizier-Speiseanstalt.

Um 4 Uhr Nachmittags hatte sich das Offizierkorps im Waffenrock und Helm versammelt, um im Verein mit den alten Kameraden und einer Abordnung der Reserve- und Landwehroffiziere die hohen Gäste zu empfangen. Außer den direkten Vorgesetzten waren Seine Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, sowie der Gouverneur von Berlin General der Kavallerie Freiherr v. Willisen und Seine Excellenz der Kriegsminister Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff, dem Regiment als früherer Brigadekommandeur näher stehend, erschienen. Außerdem war eine Abordnung der Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß, an ihrer Spitze der Regimentskommandeur Oberst v. Lindequist, der Einladung gefolgt.

Die Aufstellung war im Garten genommen. Um 5 Uhr Nachmittags verkündeten die brausenden Rufe der auf der Straße versammelten Menschenmenge das Herannahen Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, welcher, begleitet von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, vom Obersten v. Kropff ehrfurchtsvoll am Portal begrüßt, alsbald vor der Versammlung erschien und in der gewinnendsten Weise Alt und Jung durch huldvolle Worte auszeichnete. Während alsdann der Kronprinz noch besonders mit den ältesten der früheren Kameraden Worte wechselte, hatten sich die übrigen Herren an ihre Plätze an der Tafel begeben. Alsbald betrat auch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit unter den Klängen des von dem Stabshoboisten Arnold für diesen Tag komponirten Marsches den Saal und nahm Platz. Die Tafel war auf das Beste geschmückt worden. Vor dem höchsten Herrn prangte der neue Tafelaufsatz, und reicher Blumenschmuck vervollständigte den festlichen Eindruck des Ganzen. Als Erster ergriff der kommandirende General v. Pape das Wort. In kurzen, markigen Worten brachte er das Wohl des erhabenen Kriegsherrn, Seiner Majestät des Kaisers und Königs aus. Zum ersten Male war der diesem Zwecke gewidmete Becher gefüllt worden, und Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz that den ersten Trunk aus ihm, so demselben die würdigste Weihe gebend.

Zur Erinnerung an diese Stunde erhielt der Becher die Inschrift: „Eingeweiht durch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen am 30. Juni 1885".

Hierauf stattete der Regimentskommandeur Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit den unterthänigsten Dank des Offizierkorps für das gnädige Erscheinen ab, durch welches dem Feste die erhabene Weihe verliehen

werde. Bezug nehmend auf die verschiedenen militärischen Stellungen, welche der Kronprinz zu dem Regiment als Divisionskommandeur und als Führer im Kriege 1866 innegehabt, hob er hervor, wie das Regiment die Theilnahme an dem Feldzuge von 1864, in welchem es ihm vergönnt gewesen, mit dem ersten Blute die ersten Lorbeern zu ernten, den persönlichen Bemühungen Seiner Kaiserlichen Hoheit zu danken habe, und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den höchsten Herrn.

Kurz nachher erhob sich der Kronprinz, um zunächst als ältester anwesender Offizier des 1. Garde-Regiments zu Fuß dem Regiment als Tochterregiment den Gruß der Mutter darzubringen, und überreichte einen die Grenadiermütze darstellenden silbernen Becher als Festgeschenk des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Anknüpfend an die Worte des Vorredners hob alsdann Seine Kaiserliche Hoheit hervor, wie er das Regiment vom Augenblicke seiner Begründung an bis in die neueste Zeit mit Interesse und freudiger Zuversicht verfolgt habe. Die Hoffnungen und Erwartungen seien in vollem Maße erfüllt, und blicke das Regiment heute auf 25 Jahre ruhmvoller Vergangenheit zurück. In der Hoffnung, daß die Zukunft eine gleich ehrenvolle sein werde, fordere er alle Anwesenden auf, mit ihm zu rufen: Das 3. Garde-Regiment zu Fuß lebe Hoch! Hurrah!

Bald nach 7 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, der Kaffee im Garten eingenommen und wurde alsdann auf besonderen Wunsch des Kronprinzen das Festspiel des Vorabends noch einmal wiederholt. Kurz vor der Beendigung verließ derselbe die Speiseanstalt, nachdem er noch befohlen hatte, daß Premierlieutenant v. Eberhardt die von ihm verfaßte Dichtung an einem der nächsten Tage im Neuen Palais ihm vorlegen solle. Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm verweilte noch einige Zeit im Kreise der Offiziere und hörte auch noch mit sichtlichem Interesse die Vorlesung der vielen von allen Richtungen her theils als Telegramme, theils als Dichtungen eingegangenen Glückwünsche mit an, um sich alsdann gegen 9 Uhr ebenfalls zurückzuziehen.

Nachdem so der Festakt beendet war, blieb man in hochbefriedigter Stimmung noch bis lange nach Mitternacht im frohen Kreise vereint.

4. Juli. Der 4. Juli, als eigentlicher Stiftungstag, war für die Feier der Unteroffiziere und Mannschaften bestimmt. Mittags 12 Uhr trat das Regiment auf dem Kasernenhofe zum Appell an, und hielt der Regimentskommandeur eine feierliche Ansprache über die Bedeutung des Tages, mit einem donnernden Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schließend. Für die Feier war das Etablissement „Neue Welt“ in der Hasenheide gemiethet worden. Das Fest begann mit einer Musikaufführung der Kapelle des Regiments um 4 Uhr Nachmittags. Für allerlei Kurzweil war Sorge getragen. Am Abend trat der Tanz in sein Recht, und die freie Nacht

gestattete die Ausdehnung desselben bis zum frühen Morgen unter allseitiger froher Betheiligung.

Bei der am 18. August im Lustgarten zu Potsdam stattfindenden feierlichen Enthüllung des Denkmals für weiland Seine Majestät den hochseligen König Friedrich Wilhelm I. war eine Abordnung des Offizierkorps anwesend. Die Brigade-Exerzitien fanden in Potsdam, die Herbstübungen in der Gegend von Angermünde, Prenzlau und Pasewalk statt. 18. August.

In den Beginn dieses Jahres fällt die Neubewaffnung mit dem Armee-Revolver. 1886.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Februar wurde der Oberst v. Kropff unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 4. Garde-Infanterie-Brigade und der Oberstlieutenant v. Loßberg, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. Garde-Regiments zu Fuß, mit der Führung des Regiments beauftragt. Am 25. Februar erfolgte alsdann die Beförderung des Oberst v. Kropff zum Generalmajor und Brigadekommandeur. 11. Februar. 25. Februar.

Am 10. Juni Vormittags 10 Uhr fand vor der National-Galerie unter persönlicher Leitung Seiner Majestät des Kaisers und Königs die Enthüllung des Reiterdenkmals für Seine Majestät den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. statt. Vom Regiment nahm an dieser Feier eine Abordnung des Offizierkorps sowie die 1. Kompagnie mit der Fahne des 1. Bataillons Theil. Die Feier begann mit dem Locken des Tambourkorps zum Gebet und Gesang des Domchors, worauf der Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel die Weiherede hielt. Nach dem Abschlagen der Tambours kommandirte Seine Majestät das Präsentiren und salutirte, während die das Denkmal umgebende Hülle sich zur Erde senkte und die Musikkorps „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmten. Hundert und ein Kanonenschüsse und das Geläut der Glocken verkündeten weithin den feierlichen Akt. Mit einem Choral, ausgeführt von einem in der Halle der National-Galerie aufgestellten Trompeterkorps, schloß die erhebende Feier. 10. Juni.

Am 11. und 12. August hielt das Regiment eine Gefechtsübung mit gemischten Waffen in zwei Abtheilungen gegeneinander mit dazwischen liegendem Biwak in der Gegend von Groß-Ziethen und Buckow ab. 11. und 12. August.

Am 23. August rückte das Regiment zur Theilnahme an den Brigade-Exerzitien nach Potsdam ab. Die Herbstübungen wurden in der Gegend von Lübben, Frankfurt a. O. und Müncheberg abgehalten. 23. August.

Nach Beendigung derselben wurde Oberstlieutenant v. Loßberg am 18. September zum Oberst und Regimentskommandeur befördert. 18. September.

Die Uebergabe des Regiments erfolgte am 30. September durch den kommandirenden General auf dem Kasernenhofe.

1887. Infolge der zunehmenden Rüstungen der Nachbarstaaten und des allseitigen Bestrebens nach Verbesserung der Feuerwaffen waren in den letzten Jahren von den zuständigen Behörden die umfassendsten Versuche angestellt worden. Die Frage der Einführung eines Magazingewehres wurde seit längerer Zeit lebhaft erörtert, ja sie war schon zur Entscheidung gekommen. Nachdem schon im Dezember 1886 einzelne Gewehre Modell 1871/84 mit Magazin zur Unterweisung der Chargen ausgegeben waren, erfolgte im Januar 1887 die Bewaffnung des Regiments mit diesem Modell. Hand in Hand mit der Neubewaffnung ging die Einführung einer neuen Schießvorschrift und erfolgten sinngemäße Abänderungen in dem Exerzir-Reglement.
7. Februar. Am 7. Februar konnten schon die ersten Reservisten (etwa Tausend für das Regiment) in der Handhabung der neuen Waffe unterrichtet werden, nachdem dieselbe sich vorher schon bei den Stammmannschaften eingebürgert hatte. Aber nicht nur in technischer Beziehung sollte die Armee auf der ersten Stufe stehen. Die getreue Fürsorge des Allerhöchsten Kriegsherrn war unablässig darauf bedacht, die Armee stärker und schlagfertiger zu
11. März. machen. So wurde durch Gesetz vom 11. März die Errichtung neuer Regimenter einerseits und die Bildung von 4. Bataillonen bei mehreren Regimentern andererseits angeordnet und so die Friedenspräsenzstärke des Heeres erhöht. Für das Regiment brachte diese Armeevermehrung die Erhöhung auf den Etat der alten Garde-Regimenter und erhielt es am
1. April. 1. April Mannschaften des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Füsilier-Regiments zur Aushülfe, so daß nur wenige Rekruten (für jede Kompagnie 7) eingestellt werden brauchten. Auch diesmal ging die Vergrößerung der Armee nicht ohne Versetzung einer großen Anzahl von Offizieren vor sich.

Durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. März waren ferner für die Infanterie neue Ausrüstungsstücke vorgeschrieben worden. Bei der Einführung derselben war der Grundsatz maßgebend, durch Erleichterung des Gepäckes im Allgemeinen den Infanteristen in die Lage zu versetzen, eine durch die schnellfeuernde Waffe bedingte erhöhte Munitionsmenge mitzuführen. Der Helm wurde leichter und gefälliger gestaltet, der Tornister an sich leichter gemacht und durch die Herstellung des Tragegerüstes die Trageweise erleichtert. Der Brotbeutel wurde aus wasserdichtem Stoff gefertigt, und in den Tornister fügte man den aus gleichem Stoff hergestellten Tornisterbeutel. Die bessere Anpassung der vorderen Patronentaschen durch ihre Form an den Körper des Mannes und die Einführung einer hinteren Patronentasche vervollständigten die neue Ausrüstung, während zugleich an Stelle der kurzschäftigen Stiefel Schnürschuhe traten. Die bisherigen Ausrüstungsstücke wurden bei dem Regiment, soweit angängig, entsprechend umgeändert. Die Frühjahrs-Brigade-Exerzitien der zusammengesetzten Brigade fanden in diesem Jahre zum letzten Male statt.

Am 3. Mai verstarb infolge eines Schlaganfalles, der ihn beim Bataillons-Exerziren betroffen hatte, der Major im 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 v. Saldern-Ahlimb zu Breslau. Zu der auf dem Familiengute Ringenwalde stattfindenden Bestattung sandte das Offizierkorps eine Abordnung. 3. Mai.

Am 18. Mai sollte die Vorstellung vor Seiner Majestät dem Kaiser stattHaben. Vom frühen Morgen an regnete es in Strömen, und besorgt schaute der Kompagniechef auf die neue Garnitur, das Hinaustreten der Leute zum Abmarsch auf den letzten Augenblick verschiebend. Er hatte nicht nöthig, besorgt zu sein! Für ihn wachte das nimmermüde Auge seines Kriegsherrn. Genau zu der Stunde, zu welcher zum rechtzeitigen Abmarsch herausgetreten werden mußte, erschien in der Kaserne ein reitender Kabinetscourier mit dem Allerhöchst eigenhändig geschriebenen Befehl Seiner Majestät: 18. Mai.

„Das Regiment bleibt bis auf Weiteres in der Kaserne.
Wilhelm.“

Die Vorstellung wurde nachher abbestellt und fand alsdann am 20. Mai statt. Jener Befehl aber prangt unter Glas und Rahmen in der Offizier-Speiseanstalt als ein theures Andenken und Zeichen Königlicher Fürsorge.

Am 23. Mai erfolgte die Einführung der neuen Felddienstordnung. 23. Mai.

Am 12. August rückte das Regiment zu einer Gefechtsübung mit gemischten Waffen in zwei Parteien aus, biwakirte bei Hönow und Kaulsdorf und kehrte nach Fortsetzung der Uebung am 13. gegen Abend nach Berlin zurück. 12. August.

Am 26. August rückten die Truppentheile der 1. Garde-Infanterie-Brigade in und bei Berlin zusammen, um die Brigade-Exerzitien in diesem Jahre auf dem Tempelhofer Felde abzuhalten. 26. August.

Am 29. August fand in der Offizier-Speiseanstalt ein Liebesmahl statt, zu welchem das gesammte Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß eingeladen war. 29. August.

Am 1. September hielt Seine Majestät der Kaiser die Herbstparade über das Gardekorps ab. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß sollte es die letzte sein. Der Tag war besonders reich an Allerhöchsten Gnadenbeweisen. 1. September.

Die Herbstübungen fanden bei Fehrbellin, Neu-Ruppin und Kyritz statt.

Beim Jahresanfang konnte Niemand vermuthen, wie viel Tieftrauriges das neue Jahr dem deutschen Volke und im Besonderen dem Heere bringen sollte. 1888.

Wenn schon die tiefe Bekümmerniß über das dem geliebten Sohne, dem Kronprinzen, zugefallene schwere Verhängniß einer unheilbaren Krankheit

Seine Majestät den Kaiser auf das Heftigste erschüttert hatte, so hatte der Kaiserliche Herr den Jahreswechsel doch in guter Gesundheit und Frische begangen. Als aber im Februar durch das Ableben des Prinzen Ludwig von Baden ein neuer Schlag auf das ehrwürdige Haupt des Herrschers herniederfiel, war die bewunderungswürdige Widerstandsfähigkeit, mit welcher der Monarch so lange Jahre hindurch jedem Ansturm getrotzt hatte, gebrochen.

3. März. Am 3. März erkrankte der Kaiser an den Folgen einer Erkältung, und wie eine schwere Wolke legte sich die Besorgniß auf Volk und Armee, daß es ein Ende nehmen werde mit dem greisen Heldenkaiser, dem Deutschland die Wiedervereinigung, dem die Armee Alles verdankte. Von Tag zu Tag mehrte sich die Befürchtung; traurig und erwartungsvoll umstanden Gruppen das Kaiserliche Palais; ein Jeder wollte der Erste sein, der eine gute Nachricht erlauschen konnte. Es sollte nicht sein! Der Herr der Heerschaaren hatte ein Anderes beschlossen. — Der greise Monarch sollte
8. März. von seinen Werken ruhen! Am 8. März hatten die Kräfte in solchem Maße nachgelassen, daß ein Hinscheiden jeden Augenblick zu erwarten stand.

Abends 6 Uhr wurde in der Garnisonkirche ein feierlicher Bittgottesdienst abgehalten, wohin sich die Offiziere mit ihren Damen und die Mannschaften in großer Zahl begaben. Die Nacht verging unter bangen Sorgen.

9. März. Am 9. März Vormittags 8 Uhr 30 Minuten fiel die Standarte auf dem Kaiserlichen Palais auf Halbmast. Der erste deutsche Kaiser, Wilhelm I., war sanft zu seinen Vätern entschlafen.

Die letzten Stunden des erhabenen Herrschers, dem es nicht vergönnt war, sterbend sein Reich in die Hände seines so schwer heimgesuchten Sohnes zu legen, diese letzten Stunden, sie gehören dem inneren Leben des Enkels an, welcher berufen war, das letzte Vermächtniß des dahinscheidenden Helden zu vernehmen.

Mit welcher Macht diese Augenblicke in jenem prunklosen Sterbezimmer auf diesen Enkel eingedrungen sind, hat die Geschichte der letzten Jahre dargethan! —

Die amtliche Kunde von dem Ableben Seiner Majestät gelangte durch telegraphischen Befehl des Gouvernements und einen Korpsbefehl an das Regiment. Der letztere wurde dem alsbald zum Appell versammelten Regiment durch den Oberst v. Loßberg unter präsentirtem Gewehr bekannt gegeben. Die Vereidigung des Regiments auf Seine Majestät den
10. März. Kaiser Friedrich III. erfolgte am 10. März um 4 Uhr Nachmittags auf dem Kasernenhofe.

Die Armee legte die Trauer auf sechs Wochen an. Abwechselnd mit den anderen Truppentheilen stellte das Regiment zwei Unteroffiziere als Ehrenposten an der Thür des Kaiserlichen Sterbezimmers.

In der Nacht vom 11. zum 12. März fand die feierliche Ueberführung der Leiche Seiner hochseligen Majestät zur demnächstigen Aufbahrung nach dem Dome statt. Von den hierbei zum Tragen des Sarges kommandirten Unteroffizieren stellte das Regiment fünf und außerdem drei Offiziere, drei Unteroffiziere und einundfünfzig Grenadiere beziehungsweise Füsiliere, letztere zum Theil mit Fackeln, zur Bildung des Spaliers. Die Ueberführung fand unter allgemeiner Betheiligung der Offizierkorps statt. Traurig gesenkten Hauptes folgten sie dem stillen Zuge. 11. März.

Während der bis zum 15. März währenden öffentlichen Aufbahrung wurden die Stabsoffiziere nacheinander zur Bewachung kommandirt und Lieutenants zur Unterstützung bei dem Durchpassiren der in unabsehbarer Menge herzuströmenden Bevölkerung.

Am 12. Nachmittags bei Eröffnung des Domes standen an dem vorderen Portal zwei halbe Kompagnien, am Seitenportal nach dem Königlichen Schlosse ebenfalls eine halbe Kompagnie als Ehrenwache und zwar als erste vom Regiment die 1., 7. und 11. Kompagnie. 12. März.

Der Andrang des Publikums war aber ein so ungeheurer, daß diese Maßregeln nicht ausreichten, und kamen nachher täglich vier ganze Kompagnien zur Unterstützung der Polizeiorgane zur Verwendung. Trotzdem gelang es, einem großen Theil der Unteroffiziere und Mannschaften Gelegenheit zu geben, im Vorbeigehen vor dem Katafalk von dem verewigten Kaiser und Herrn wehmüthigen Abschied zu nehmen.

Das Offizierkorps legte einen prachtvollen Kranz am Allerhöchsten Sarge nieder.

Seine Majestät der Kaiser und König Friedrich III., welchen das Bewußtsein seiner neuen Pflichten nicht auf dem Krankenlager duldete, war am 11. März angelangt und hatte im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg Wohnung genommen. Hier zog vom 15. März an eine Kompagnie der Berliner beziehungsweise Spandauer Garnison als Wache auf.

Am 16. März fand die feierliche Ueberführung der irdischen Reste des entschlafenen Kaisers zur Beisetzung nach Charlottenburg statt. Der Liebe und Verehrung, welche der Lebende genossen hatte, entsprachen die würdigen Vorbereitungen für diesen Trauerzug. 16. März.

In der von dem Generallieutenant v. Schlichting kommandirten Trauerparade stand vom Regiment ein zusammengesetztes Bataillon zu drei Kompagnien unter Major Freiherr v. Gemmingen. Die anderen Kompagnien standen im Spalier am großen Stern im Thiergarten. Die 7. Kompagnie war am 15. März zum Wachtdienst nach Charlottenburg gerückt und nahm dort am Ende der Trauerstraße Aufstellung.

Tiefbewegt sahen die treuen Truppen den ernsten Trauerzug an sich vorüberziehen.

22. März. Am 22. März wurde auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs in der Garnisonkirche ein feierlicher Gedächtniß-Gottesdienst abgehalten, bei welchem der Feldpropst D. Richter eine ergreifende Weiherede hielt. Die Offizierkorps und Mannschaften waren in Abordnungen zugegen.

24. März. Am 24. März fand vor Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich im Königlichen Schlosse zu Berlin eine große Trauercour statt, zu welcher der Regimentskommandeur und eine Abordnung des Offizierkorps befohlen worden war.

Nur kurze Regierungszeit war dem schwergeprüften Kaiser Friedrich beschieden.

Die vornehmste Sorge desselben auf militärischem Gebiete war die Anregung zur Schaffung eines neuen Exerzir-Reglements für die Infanterie, womit einem in allen Schichten des Heeres längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen werden sollte. Die Frühjahrs-Exerzitien auf dem Tempelhofer Felde wurden eingeschränkt und sollten fortan mit den Besichtigungen der Bataillone abschließen. Die berittenen Offiziere der Infanterie erhielten hohe Stiefel, und die Epaulettes kamen bis auf Weiteres in Fortfall.

3. Mai. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Mai wurde dem Regiment die Ermächtigung zur Annahme des ihm von Seiner Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. codicillarisch bestimmten Vermächtnisses und zwar von Neuntausend Mark ertheilt.

Außerdem erhielt das Regiment einen von Seiner Majestät getragenen Uniformrock mit den Regimentsabzeichen zum Andenken an den heimgegangenen Kaiser.

15. Juni. Am 15. Juni endete ein sanfter Tod die unsäglichen, heldenmüthig ertragenen Leiden des zweiten deutschen Kaisers.

Zugleich mit der Kunde von dem erfolgten Hinscheiden wurde nachstehender Allerhöchster Befehl Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. an die Truppen ausgegeben:

Armee-Befehl.

Während die Armee soeben erst die äußeren Trauerzeichen für ihren auf alle Zeiten in den Herzen fortlebenden Kaiser und König Wilhelm I., Meinen hochverehrten Großvater, ablegte, erleidet sie durch den heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten erfolgten Tod Meines theuren innig geliebten Vaters, des Kaisers und Königs Friedrich III. Majestät, einen neuen schweren Schlag.

Es sind wahrlich ernste Trauertage, in denen Mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stellt, und es ist in der That ein tiefbewegtes Herz, aus welchem Ich das erste Wort an Meine Armee richte.

Die Zuversicht aber, mit welcher Ich an die Stelle trete, in die

Mich Gottes Wille beruft, ist unerschütterlich fest, denn Ich weiß, welchen Sinn für Ehre und Pflicht Meine glorreichen Vorfahren in die Armee gepflanzt haben, und Ich weiß, in wie hohem Maße sich dieser Sinn immer und zu allen Zeiten bewährt hat.

In der Armee ist die feste unverbrüchliche Zugehörigkeit zum Kriegsherrn das Erbe, welches vom Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation geht, — und ebenso verweise Ich auf Meinen Euch Allen vor Augen stehenden Großvater, das Bild des glorreichen und ehrwürdigen Kriegsherrn, wie es schöner und zum Herzen sprechender nicht gedacht werden kann, — auf Meinen theuren Vater, der Sich schon als Kronprinz eine Ehrenstelle in den Annalen der Armee erwarb, — und auf eine lange Reihe ruhmvoller Vorfahren, deren Namen hell in der Geschichte leuchten und deren Herzen warm für die Armee schlugen.

So gehören wir zusammen — Ich und die Armee, — so sind wir für einander geboren und so wollen wir unauflöslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.

Ihr werdet Mir jetzt den Eid der Treue und des Gehorsams schwören — und Ich gelobe, stets dessen eingedenk zu sein, daß die Augen Meiner Vorfahren aus jener Welt auf Mich herniedersehen und daß Ich ihnen dermaleinst Rechenschaft über den Ruhm und die Ehre der Armee abzulegen haben werde!

Schloß Friedrichskron, den 15. Juni 1888.

Wilhelm.

Nach feierlicher Verlesung dieses Armee-Befehls erfolgte am 16. Juni auf dem Kasernenhofe die Vereidigung des Regiments. 16. Juni.

Zu der am 18. Juni in Potsdam stattfindenden Beisetzung der irdischen Reste des Kaisers Friedrich III. in der Friedenskirche waren die Anordnungen denen bei Gelegenheit der Beisetzung des Kaisers Wilhelm I. entsprechend. Vom Regiment stand wieder ein zusammengesetztes Bataillon unter Major v. Massow in der Trauerparade. Das Offizierkorps nahm in voller Stärke an den Feierlichkeiten Theil und hatte einen kostbaren Kranz an dem Sarge niedergelegt. Es folgte eine sechswöchentliche Armeetrauer. 18. Juni.

Am 24. Juni schloß ein feierlicher Gottesdienst in der Garnisonkirche die Trauerfeierlichkeiten ab. 24. Juni.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. Juni wurde Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Chef des 3. Garde-Landwehr-Regiments, zum General-Feldmarschall befördert. 19. Juni.

Am 22. Juni rückte das 1. Bataillon zur Abhaltung von Schieß- und Gefechtsübungen nach Königs-Wusterhausen aus, von wo dasselbe am 30. Juni zurückkehrte. 22. Juni.

Zu der von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige auf den
25. Juni. 25. Juni anberaumten feierlichen Eröffnung des Reichstages erschien der größte Theil der deutschen Fürsten. Dem Regiment fiel hierbei die hohe Ehre zu, Seine Majestät den König von Sachsen bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe mit einer Ehrenkompagnie (6. Kompagnie unter Hauptmann v. Sydow) zu empfangen. Als Ordonnanzoffizier bei Seiner Majestät war der Premierlieutenant v. Boddien kommandirt.

12. Juli. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Juli wurden für Hauptleute und Subalternoffiziere Achselstücke in veränderter Probe eingeführt, und erging die Bestimmung, daß mit dem Aufhören der Armeetrauer zur Gala, zum Paradeanzuge und in der bisher üblichen Weise zum Gesellschaftsanzuge Epaulettes wieder angelegt werden sollten. Die Epauletteshalter an den Ueberröcken kamen in Fortfall.

Bei dem in Gemäßheit der Bestimmung des hochseligen Kaisers Friedrich in diesem Jahre abgehaltenen Preisschießen erwarb der Premierlieutenant v. Dannenberg mit 146 Ringen den Ehrenpreis Seiner Majestät des Kaisers in Form eines besonders reich ausgestatteten Füsilier-Säbels. Unteroffizier Schütz der 6. Kompagnie erschoß sich auf dem Kommando zur Schießschule den Preis für Unteroffiziere, bestehend in einer Taschenuhr.

Auch in diesem Jahr veranstaltete das Regiment eine besondere Uebung mit gemischten Waffen in zwei Abtheilungen gegeneinander und
11. August. rückte dazu am 11. August in die Gegend von Diepensee—Waßmannsdorf
12. August. aus, um nach einem Biwak am 12. August Nachmittags wieder zurückzukehren.

30. August. Am 30. August erhielt Seine Majestät der Kaiser den hohen Besuch Seiner Majestät des Königs von Schweden, welcher gleichzeitig mit Ihren Majestäten den Königen von Dänemark und von Sachsen der Taufe des am 27. Juli jüngst geborenen Prinzen beiwohnte. Das Regiment stellte bei Ankunft Seiner Majestät auf dem Lehrter Bahnhof die 1. Kompagnie unter Hauptmann v. Hobe als Ehrenwache. Der Regimentsadjutant Premierlieutenant v. Natzmer wurde als Ordonnanzoffizier zu Seiner Majestät kommandirt.

Zur Feier der Anwesenheit der auswärtigen Herrscher wurde am
31. August. Abend des 31. August großer Zapfenstreich vor dem Königlichen Schlosse ausgeführt.

1. September. Am 1. September fand die große Herbstparade des Gardekorps
4. September. auf dem Tempelhofer Felde statt. Am 4. September rückte das Regiment zu den Herbstübungen in die Gegend von Straußberg—Frankfurt—Müncheberg. An die Divisionsmanöver schloß sich Kaisermanöver. Zunächst führte Seine Majestät der Kaiser das Gardekorps am 14. September bei Müncheberg gegen den markirten Feind, und fanden alsdann

dreitägige Korpsmanöver gegen das 3. Armeekorps statt, an deren letztem Tage Seine Majestät wiederum Allerhöchstselbst das Kommando über das Gardekorps übernahm.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. September wurde das inzwischen fertig gestellte neue Exerzir-Reglement für die Infanterie den Truppen übergeben. 1. September.

Der 20. November wurde dadurch zu einem besonderen Ehren- und Freudentage, als Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruht hatten, daß die Vereidigung der Anfang November eingestellten Rekruten unter seinen Augen stattzufinden habe. Zu diesem feierlichen Akte war das Exerzirhaus des 2. Garde-Regiments in der Karlstraße besonders festlich geschmückt worden und wurde daselbst zunächst für die 1. Garde-Infanterie-Division und alsdann für die 2. Gottesdienst in beiden Konfessionen abgehalten, welchem die Vereidigung selbst folgte. Die Fahnen hatte eine Kompagnie des 2. Garde-Regiments geholt. Die würdige Feier schloß mit dem vom Divisionskommandeur Generallieutenant v. Sobbe auf Seine Majestät ausgebrachten Hoch, in welches die jungen Soldaten begeistert einstimmten. 20. November.

Der erste Geburtstag des dritten Deutschen Kaisers erhielt eine besondere Weihe durch die Ueberbringung der Fahnen und Standarten aus dem alten Kaiserlichen Palais in das Königliche Schloß. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage, welche diesen feierlichen Akt einleitete, lautet: 1889. 27. Januar.

Tagesbefehl vom 27. Januar 1889.

„Auf Meinen Befehl hat heute, den 27. Januar, die Ueberführung der Fahnen und Standarten der in Berlin garnisonirenden Truppentheile des Gardekorps, aus dem Palais weiland Kaiser **Wilhelm** I. nach Meiner Residenz, dem Königlichen Schlosse, stattgefunden.

28 Jahre haben die glorreichen Feldzeichen in dem historischen Fahnenzimmer unter den Augen ihres Königlichen Kriegsherrn gestanden, und beinahe täglich hatten dessen Blicke auf ihnen geruht. Es ist, als ob diese Fahnen und Standarten den Geist, welcher aus den milden, sorgenden Herrscher-Augen sie umleuchtete, den heldenmüthigen Regimentern, welche, sei es zu harter Friedensarbeit, sei es zu blutigen Kämpfen, ihnen folgten, getreu überliefert haben.

Es war der Geist, der in unermüdlicher, freudiger Pflichterfüllung, in der Hingabe an diese Feldzeichen bis in den Tod die höchste Ehre des Soldaten findet, der Geist, welcher seinen großen ruhmgekrönten Kaiser bis zum letzten Athemzuge mit Liebe und Sorgen für Sein Heer, für Sein Volk in Waffen erfüllte.

Der Kranz, welchen Ich in dem nunmehr vereinsamten Fahnen-

zimmer niedergelegt habe, muß freilich verwelken, aber unverwelklich bleiben die Lorbeeren, mit denen die heldenmüthigen Truppen der Garde, erfüllt von jenem Geiste, ihre Feldzeichen mit unsterblichen Thaten geschmückt haben.

Als unvergeßliche Erinnerung lebt in Meinem Herzen das Andenken an den Tag, im Jahre 1881, an welchem Mein ehrwürdiger Herr Großvater Mir als Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß auf Meine Bitte erlaubte, die Fahnen des Gardekorps demselben zur großen Parade am Kreuzberge zuzuführen. Aber in tiefer Wehmuth gedenke Ich jenes späteren Tages, an welchem Ich als Kronprinz die 2. Garde-Infanterie-Brigade am Schlosse zu Charlottenburg vorüberführte. Der Anblick ihrer glorreichen Feldzeichen verklärte die schmerzerfüllten Züge des edlen Kaiserlichen Dulders mit einem letzten Aufleuchten der Freude und gab Ihm die Worte ein: „So begrüße Ich nun die Truppen zum ersten Male, die Ich jetzt die Meinen nenne."

Gottes Rathschluß hat es nicht gewollt, daß der Feldherr, welcher diese Feldzeichen zu glorreichem Siege führte, sie als Königlicher Kriegsherr begrüßen und der Welt zeigen konnte, daß der hochherzige Sohn des großen Kaisers für Sein Heer, wie für Sein Volk im Geiste Seines Vaters sorgen und arbeiten würde.

Zum letzten Male haben nun die lorbeergeschmückten Feldzeichen das Palais unseres großen unvergeßlichen Kaisers verlassen und sind noch einmal von dort an dem historischen Eckzimmer, aus dessen Fenstern das aufmerksame scharfblickende Auge ihres Kaiserlichen Kriegsherrn ihr Geleite musterte, vorübergeführt worden, vorüber an dem Palais des Kaisers Friedrich, welcher als Kronprinz gleichfalls den vorbeiziehenden Truppen die theilnehmendste Aufmerksamkeit schenkte, vorüber an der Ruhmeshalle, zu deren Reichthum an Trophäen ihre tapferen Regimenter so Großes beigetragen haben, nach dem Schlosse Meiner Vorfahren, dem ehrwürdigen Zeugen der glorreichen Bahn, auf welche Mein Haus, in zwei Jahrhunderten Brandenburg-Preußen vom Kurfürstenthum zur Deutschen Kaiserkrone in hoher Weisheit, in unermüdlicher Arbeit und mit Thaten blendenden Ruhmes geführt hat.

Ich bin überzeugt, daß die Feldzeichen des Gardekorps auch in der neuen Umgebung, in welcher sie von nun an bereitgehalten werden, für alle Zeiten ein Wahrzeichen des alten Ruhmes bleiben werden.

Wilhelm."

Die Ueberführung der Feldzeichen schloß sich unmittelbar an die Parole-Ausgabe im Zeughause an, welcher Seine Majestät Allerhöchstselbst beigewohnt hatte. Das Offizierkorps hatte dazu an der Terrasse vor dem Königlichen Schloß im Lustgarten Aufstellung genommen.

Nachmittags fand, wie alljährlich, zum Geburtstage des Allerhöchsten Kriegsherrn ein Liebesmahl in der Offizier-Speiseanstalt statt, und war der Abend den Lustbarkeiten der Unteroffiziere und Mannschaften gewidmet.

In Gemäßheit der letztwilligen Verfügung Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. ging dem Regimentskommandeur nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre zu:

„Nachdem Mein in Gott ruhender Großvater, des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, letztwillig zu bestimmen geruht haben, daß jedem Regiment, dessen Uniform Allerhöchstdieselben getragen, ein Uniformrock zum Andenken übergeben werden solle, lasse Ich in Ausführung dieses Vermächtnisses Ihnen beifolgend einen für das Ihnen unterstellte Regiment bestimmten Rock nebst Epaulettes zur angemessenen Aufbewahrung zugehen. Sie haben dem Regiment von diesem letzten Gnadenbeweise seines verewigten Allerhöchsten Kriegsherrn Kenntniß zu geben.

Berlin, den 26. Februar 1889.

Wilhelm R."

An den Obersten v. Loßberg,
Kommandeur des 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Der Uniformrock fand Aufstellung in einem eigens hierzu gefertigten Schranke mit Glasthür und bildet den vornehmsten Schmuck der Offizier-Speiseanstalt.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März beauftragte den Oberst v. Loßberg unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 36. Infanterie-Brigade. Zugleich wurde der Oberst v. Goßler, bisher Abtheilungschef im Kriegsministerium, zum Kommandeur des Regiments ernannt. Die Uebergabe des Regiments an denselben erfolgte am 25. März durch den Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Sobbe, auf dem Kasernenhofe. 22. März.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre gleichfalls vom 22. März verfügte die Einführung eines neuen Offizierdegens mit Korbgefäß und vernickelter Stahlscheide am Tressenkoppel mit Portepee neuer Probe. Die Umbewaffnung beim Regiment war mit Beginn der Kompagnievorstellungen am 12. April beendet. 12. April.

Der 8. Mai war ein besonderer Freudentag für das Regiment. 8. Mai. Gelegentlich der Bataillons-Exerzitien auf dem Tempelhofer Felde hatte Se. Majestät der Kaiser die Gnade, sich bei dem Regimentskommandeur für diesen Tag zum Mittagstisch des Offizierkorps anzusagen, und erschien Se. Majestät Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten, von den Offizieren vor der Speiseanstalt ehrfurchtsvoll empfangen. Alsbald nach erfolgter Begrüßung ließ Se. Majestät das Alarmsignal geben. In kürzester Zeit

standen die Bataillone in Breitkolonne auf ihren Appellplätzen, und schritt Se. Majestät zunächst mit musterndem Blicke die Front ab. Darauf formirte sich das Regiment zum Parademarsch in Zügen. Inzwischen war auch das benachbarte Garde-Pionier-Bataillon alarmirt und nach dem Kasernenhofe des Regiments berufen worden, um sich dem Parademarsch anzuschließen. Nachdem Se. Majestät die Haltung der Truppen besonders gelobt hatte, begab Allerhöchstderselbe sich in die Speiseanstalt. Die in aller Eile benachrichtigten direkten Vorgesetzten hatten sich ebenfalls eingefunden.

Nachdem bei der Tafel der Regimentskommandeur mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät den ehrfurchtsvollen Dank des Offizierkorps für die dem Regiment heute erwiesene große Gnade ausgesprochen hatte und die Anwesenden begeistert in das Hoch auf Se. Majestät eingestimmt hatten, erhob sich der Kaiser und trank nach einer an die Worte des Vorredners anknüpfenden zündenden und herzerhebenden Rede auf das Wohl des Offizierkorps.

Nach Aufhebung der Tafel, während welcher Se. Majestät noch so manchen der Kameraden durch gnädiges Zutrinken auszeichnete und beglückte, verblieb der Kaiser noch den ganzen Abend im Kreise der Offiziere und verließ denselben erst nach 9 Uhr.

21. Mai. Am 21. Mai erfolgte die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Italien. Das Regiment stand bei dem Einzuge desselben im Spalier in der Königgrätzer Straße, gegenüber dem Thiergarten.

22. Mai. Am 22. Mai führte Se. Majestät der Kaiser seinem erlauchten Gaste das Gardekorps in Parade vor, und am 24. Mai exerzirten die beiden Divisionen auf dem Tempelhofer Felde gegeneinander im Feuer vor den Augen beider Monarchen.

9. Juni. Bei dem am 9. Juni stattgehabten Besuche des Schahs von Persien am hiesigen Hofe war die 11. Kompagnie unter Hauptmann v. Jastrzembski als Ehrenwache vor dem Schlosse Bellevue kommandirt.

14. bis 19. Juni. In der Zeit vom 14. bis 19. Juni nahm das 2. Bataillon in Straußberg Quartier und hielt daselbst Uebungen ab, während das Füsilier-Bataillon zum gleichen Zweck nach Buckow in der Märkischen Schweiz gerückt war.

23. Juni. Am 23. Juni fand die feierliche Einholung der erlauchten Braut Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Leopold von Preußen, der Prinzessin Luise Sophie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg statt. Das Regiment stand hierbei im Spalier Unter den Linden zu beiden Seiten der Großen Friedrichstraße.

24. Juni. Zu der Tags darauf im Königlichen Schlosse zu Berlin abgehaltenen Vermählungsfeier des hohen Paares hatten der Regimentskommandeur,

die gesammten Stabsoffiziere und eine Abordnung von sechs Hauptleuten und Lieutenants Einladungen erhalten.

Zu den Einholungsfeierlichkeiten für den am 12. August stattfindenden Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich war das Regiment an der Charlottenburger Chaussee in der Nähe des großen Sterns im Spalier aufgestellt. Am Abend wurde großer Zapfenstreich vor dem Schlosse abgehalten. 12. August.

Tags darauf stand das Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde in Parade vor den verbündeten Herrschern. 13. August.

Zu den Brigade-Exerzitien rückte das Regiment nach Calau und Umgegend aus. Dann folgten die Brigade- und Divisionsmanöver in der Gegend von Kottbus bezw. der Provinz Schlesien.

Am 2. September wohnte Se. Majestät der Kaiser dem Manöver der 1. Garde-Infanterie-Division in der Nähe von Jeßnitz gegen einen markirten Feind bei. Oberst v. Goßler führte an diesem Tage die durch das Regiment dargestellte feindliche Division. 2. September.

Der 11. Oktober brachte wiederum den Besuch eines auswärtigen Herrschers. Se. Majestät der Kaiser von Rußland erschien in der Reichshauptstadt, um den Besuch Sr. Majestät des Kaisers vom Vorjahre zu erwidern. Die Truppentheile standen Spalier vom Lehrter Bahnhof bis zum Palais der russischen Botschaft Unter den Linden. Die Fahnen der gesammten Infanterietruppen holte die 1. Kompagnie unter Hauptmann v. Steinau-Steinrück aus dem Königlichen Schlosse ab und brachte sie zu den Truppentheilen. 11. Oktober.

Nachdem Se. Majestät der Czar die Empfangsstraße passirt hatte, erfolgte vor dem Palais der russischen Botschaft ein Vorbeimarsch in Kompagnie-Kolonnen. Nach diesem brachte die 1. Kompagnie die Fahnen wieder in das Königliche Schloß ab.

Am 18. und 19. Oktober unternahm der Oberst v. Goßler einen Uebungsritt in die Gegend von Grünau und Königs-Wusterhausen, an welchem sich 3 Stabsoffiziere, 7 Hauptleute und 8 Lieutenants betheiligen konnten. 18. und 19. Oktober.

Der Winter war wissenschaftlichen Vorträgen und Uebungen im Kriegsspiel gewidmet. Es hatten diese Uebungen auch in früheren Jahren stattgefunden, und sei hierbei namentlich der sehr interessanten, von Hauptmann v. Sperling über Episoden aus dem letzten Kriege gehaltenen Vorträge gedacht. Auf die Anregung des Obersten v. Goßler hin fanden nunmehr zusammenhängende Vorträge mehrerer Herren über einen größeren Zeitabschnitt statt, und wurde der Schwerpunkt des Interesses nach dem östlichen Nachbar hin verlegt. Die diesjährigen Vorträge umfaßten den Zeitabschnitt von 1806 bis 1812 und den des polnischen Aufstandes von 1830/31.

1. November. Am 1. November schied der älteste Unteroffizier des Regiments aus den Reihen desselben. Feldwebel **Schrader** hatte dem Regiment seit der Stiftung angehört, bei welcher er in dasselbe versetzt wurde und war nach 36jähriger Dienstzeit nunmehr als Invalide ausgeschieden. Das Offizierkorps ehrte den alten Soldaten, der mit der Uniform des Regiments und vielen Ehrenzeichen in den Ruhestand trat, durch ein Abschiedsessen in der Offizier-Speiseanstalt, und wurde dem Scheidenden eine werthvolle Uhr überreicht.

Im gleichen Monat berief der Oberst v. **Goßler** eine Kommission zur Bearbeitung der Geschichte des Regiments zusammen und bestimmte, daß dieselbe in fünf Abschnitten erfolgen solle.

Zur Bearbeitung wurden herangezogen:

I. **Abschnitt**. Von der Stiftung des Regiments bis zur Mobilmachung 1866:
Sekondlieutenant Graf v. **Schlitz** gen. v. **Görtz**- u. **Wrisberg**.

II. **Abschnitt**. Der Feldzug 1866 bis zur Mobilmachung 1870:
Hauptmann v. **Eberhardt**.

III. **Abschnitt**. Der Feldzug 1870/71:
Hauptmann v. **Kathen**.

IV. **Abschnitt**. Von der Beendigung des Krieges 1870/71 bis zur Gegenwart:
Hauptmann v. **Steinau-Steinrück**.

V. **Abschnitt**. Ranglisten, Statistik, Fahnen, Auszeichnungen, Musik, Oekonomisches:
Sekondlieutenant v. **Borcke** II. und
= v. **Eisenhart-Rothe**.

1890. 1. Januar. Am Neujahrstage erschien Seine Majestät der Kaiser bei der Parole-ausgabe im Lichthofe des Zeughauses und hatte die große Gnade, bei den Offizierkorps herumgehend, Glückwünsche zu spenden und entgegenzunehmen, einzelne Offiziere durch besondere Unterhaltung auszeichnend.

Auf Allerhöchsten Befehl hatte von heute ab täglich eine geschlossene Kompagnie die Schloßwache zu beziehen. Der Kompagniechef versieht während der 24 Stunden den Dienst als Schloßkommandant. Die Maßregel kommt indessen nur für die Dauer der Anwesenheit des Kaiserlichen Hoflagers in der Reichshauptstadt zur Anwendung.

7. Januar. Am 7. Januar, kurz nach 4 Uhr Nachmittags, schied nach langem, geduldig ertragenen Leiden die treue Gefährtin des Kaisers **Wilhelm** I., Ihre Majestät die Kaiserin und Königin **Augusta**, aus diesem Leben.

Die Armee legte wiederum die Trauer auf sechs Wochen an.

Das Regiment kommandirte am 9. Januar, Nachmittags von 2 Uhr an bis zur Ueberführung der Allerhöchsten Leiche nach der Schloßkapelle, eine Wache von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 20 Grenadieren unter Premierlieutenant v. Pawel in das Kaiserliche Palais.

Eine Abordnung des Offizierkorps, geführt vom Oberst v. Goßler, legte am 10. Januar einen Kranz am Sarge der verewigten Kaiserin nieder.

Die feierliche Beisetzung erfolgte am 11. Januar Nachmittags. Das Regiment stand im Spalier am großen Stern im Thiergarten, um der entschlafenen hohen Frau die letzten Ehren auf dem stillen Zuge nach Charlottenburg zu erweisen, wo die standhafte Dulderin an der Seite ihres verklärten Gemahls zur ewigen Ruhe bestattet wurde.

Der Allerhöchste Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs 27. Januar. wurde in einer der Armeetrauer entsprechenden Weise begangen, indem das Offizierkorps sich zu einem gemeinsamen Festessen ohne Musik vereinigte. Die Festlichkeiten für die Mannschaft fanden erst im Februar nach Ablauf der Trauer statt.

Der 29. Januar brachte die längst erwartete abgeänderte Schieß- 29. Januar. vorschrift. Seit Monaten schon hatte man an die fieberhafte Thätigkeit der Gewehrfabriken die Vermuthung geknüpft, daß die Einführung einer in noch erhöhtem Maße verbesserten Schußwaffe nahe bevorstehe.

Die Versuche mit rauchschwachem Pulver, welche auch bei Gefechtsübungen angestellt wurden, hatten bestätigt, daß die Herstellung des Pulvers nunmehr gelungen sei. Das in den Händen der Truppen befindliche Magazingewehr bot bei allen seinen Vorzügen doch einige Schwierigkeiten in der Handhabung, und wenngleich es mit gefülltem Magazin eine Waffe von nicht zu unterschätzendem Werthe war, so verringerte sich derselbe nach Verbrauch des Magazins für alle die Fälle wesentlich, wo in Rücksicht auf die Gefechtslage an ein Nachfüllen nicht zu denken war. Es war daher der schon früher vertretene Grundsatz wieder aufgenommen worden, eine Waffe herzustellen, bei welcher ohne die durch die Neufüllung des Magazins bedingte Feuerpause ein gleichmäßiges unaufhörliches Schnellfeuer für gewisse Gefechtsmomente möglich war. Dieses erreichte das nunmehr angefertigte Infanteriegewehr 88, bei welchem nach gelungener Herstellung des rauchschwachen und in seiner Wirkung stärkeren Pulvers die schon seit langer Zeit angestrebte Verringerung des Kalibers und somit eine weitergehende Erleichterung der Waffe angängig wurde.

Am 13. Februar ging jeder Kompagnie ein Exemplar des neuen 13. Februar. Gewehres zu Unterrichtszwecken zu, und wurde sogleich mit einer eingehenden Belehrung der Unteroffiziere und Gefreiten begonnen.

Nachdem vom 11. bis 13. Februar die Rekrutenvorstellungen abgehalten 21. Februar. worden waren und die Kompagnien soeben begonnen hatten, den Grundstein für

die Weiterausbildung zu legen, wurde am 21. Februar unvermuthet die ganze Garnison Mittags 12 Uhr 30 Minuten durch Seine Majestät den Kaiser alarmirt. Auf dem Tempelhofer Felde sammelten sich die Truppen in zwei Kolonnen, um unter dem Befehl Seiner Majestät einem von Tempelhof und Britz her gegen Berlin anrückenden markirten Feinde entgegenzutreten. Das Gefecht, bei dessen Beendigung der Feind auf allen Punkten geworfen wurde, dauerte bis gegen 4 Uhr. Seine Majestät befahl darauf Parademarsch, und zwar für die Infanterie in Regimentskolonne, und entließ alsdann die Truppen mit besonderem Lobe und der Bemerkung, daß es auch ohne Vorbereitung gehen müsse.

20. Februar. Am 20. Februar verschied zu Dessau nach langem Leiden der Premierlieutenant v. Linsingen. Die Beerdigung fand am 23. Februar ebendaselbst unter Betheiligung einer vom Regimentskommandeur geführten Abordnung des Offizierkorps statt. Acht Unteroffiziere des 2. Bataillons trugen den Sarg zur Gruft.

Nach Ernennung einer mehrgliedrigen Kommission erhielt die bei dem Regiment schon bestehende Unteroffizier-Bibliothek eine neue Grundlage. Durch Zuwendungen an Büchern aus dem Privatbesitz der Offiziere und besonders durch Ueberweisung vieler namhafter Werke durch den Regimentskommandeur wurde dieselbe wesentlich erweitert.

Ebenso war auf die Anregung des Regimentskommandeurs die Bibliothek des Offizierkorps durch Errichtung von Statuten und umfangreiche Neuanschaffungen kriegsgeschichtlicher und kriegswissenschaftlicher Werke in ein neues Stadium der Weiterentwickelung getreten.

19. März. Am 19. März fand vor Ihren Kaiserlichen Majestäten im Königlichen Schlosse eine große Defilircour statt, bei welcher das Offizierkorps geschlossen zu erscheinen hatte.

24. März. Vor dem zum Besuche bei dem Kaiserlichen Hofe eingetroffenen Prinzen von Wales, Königliche Hoheit, führte am 24. März die Garnison eine Gefechtsübung gegen einen markirten Feind auf dem Tempelhofer Felde aus. An diesem Tage gelangte auch die Allerhöchste Kabinets-Ordre, betreffend die durch Neubildung zweier Armeekorps bedingten Versetzungen und Beförderungen, zur Kenntniß der Truppentheile. Das Regiment sah auch aus Anlaß dieser Heeresvergrößerung mehrere langjährige Kameraden aus seiner Mitte scheiden.

Der Etat der Oekonomie-Handwerker wurde bei dieser Gelegenheit auf 23 herabgesetzt.

15. April. Nach Abhaltung der Kompagnie-Besichtigungen am 15., 16. und 17. April feierte das Offizierkorps den Ehrentag von Düppel am 18. April durch ein größeres Liebesmahl.

17. April. Am 17. April beging Seine Excellenz der Generaloberst v. Pape, Gouverneur von Berlin, das 60jährige Dienstjubiläum, und erschien bei

dieser Feier eine Abordnung des Offizierkorps bei dem Jubilar, dessen hervorragende militärischen Tugenden von jeher der Gegenstand besonderer Verehrung im Regiment und namentlich seit jener Zeit waren, wo der General die 1. Garde-Infanterie-Division auf den blutgetränkten Gefilden von St. Privat dem Feinde entgegenführte.*)

Der 23. April brachte dem Regiment das Gewehr 88. 23. April.

Am 16. Mai wurden nach den im Vorjahre durch Seine Majestät den Kaiser und König aufgeworfenen Grundsätzen, wonach jeder Besichtigungstag in erster Linie ein Uebungstag für die Truppe sein sollte, die Bataillone durch den Herrn Brigadekommandeur Generalmajor Blecken v. Schmeling in der Weise besichtigt, daß, nachdem zunächst jedes Bataillon für sich in kurzen Schulbewegungen gesehen worden war, eine gemeinsame Gefechtsübung in zwei Abtheilungen gegeneinander stattfand. Das Garde-Pionier-Bataillon nahm an der Besichtigung Theil und kämpfte mit dem 1. Bataillon gemeinsam gegen das 2. und Füsilier-Bataillon. 16. Mai.

Am 20. Mai stand das Offizierkorps abermals an der Bahre eines verstorbenen Kameraden. Major v. Winterfeld war seinem langen Leiden am 16. Mai in München erlegen. Die Beerdigung fand auf dem Garnison-Kirchhofe in der Hasenhaide statt. Das Füsilier-Bataillon, welches der Verstorbene befehligt hatte, stellte die Trauerparade.

Die Frühjahrsparade nahm Seine Majestät der Kaiser am 23. Mai ab. 23. Mai.

In der Zeit vom 25. Juni bis 4. Juli wurden bei dem Regiment 800 Reservemannschaften zur Erlernung der Handhabung des Gewehrs 88 eingezogen. 25. Juni.

Zur Abhaltung der Abtheilungsschießen rückte am 14. Juli ein aus dem 1. und 2. Bataillon zusammengestelltes kriegsstarkes Bataillon unter Kommando des Majors Schmarsow nach Jüterbog aus, nahm in dem dortigen Barackenlager Unterkunft und marschirte nach zweitägiger Schießübung nach Zossen, um hierselbst unter Leitung des Regimentskommandeurs Felddienstübungen vorzunehmen. Die Rückkehr erfolgte am 19. Juli Nachmittags. 14. Juli.

Die große Herbstparade über das Gardekorps fand am 12. August statt. Das Regiment hatte sich bei derselben die besondere Zufriedenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn erworben, und geruhte Seine Majestät der Kaiser derselben in allergnädigster Weise dadurch Ausdruck zu geben, daß Allerhöchstderselbe bei Gelegenheit der am Nachmittage stattfindenden Galatafel den Regimentskommandeur durch ein Zutrinken auf den „guten Parademarsch des Regiments" ehrte. 12. August.

Am Tage darauf rückte das Regiment zu den Herbstübungen aus. Es fanden zunächst Regiments- und Brigade-Exerzitien in der Nähe von 13. August.

*) Auch vor zehn Jahren hatte sich zu dem 50jährigen Jubiläum Seiner Excellenz eine Abordnung des Offizierkorps nach Posen begeben.

Neu-Brandenburg statt. Hieran schlossen sich die Detachements- und Divisionsübungen bei Woldegk.

Den Aufenthalt im Großherzogthum Mecklenburg benutzte das Offizierkorps zu einem Akte der Pietät. Am 17. August begab sich eine starke Abordnung desselben unter dem Regimentskommandeur nach Hohen-Zieritz, um daselbst im Sterbezimmer Ihrer Majestät der Hochseligen Königin Luise einen Kranz niederzulegen.

2. September. Am 2. September wohnte Seine Majestät der Kaiser und König dem Manöver des Korps gegen einen markirten Feind bei Blumenhagen bei und nahm nach einer eingehenden, für den kommandirenden Herrn General mit besonderer Auszeichnung verbundenen Kritik den Parademarsch über das Korps ab.

Den Schluß der Herbstübungen bildeten dreitägige Korpsmanöver bei Prenzlau.

10. September. Am 10. September kehrte das Regiment in die Garnison zurück, um
17. September. am 12. September die Reservisten zu entlassen und dann vom 17. bis 26. September wiederum über 800 Reservemannschaften um die Fahnen versammelt zu sehen, welche der Unterweisung im Gebrauch der neuen Waffe harrten.

20. Oktober. In der Zeit vom 20. bis 23. Oktober unternahm der Regimentskommandeur mit 13 Offizieren des Regiments und einem Hauptmann des Garde-Pionier-Bataillons einen taktischen Uebungsritt über Königs-Wusterhausen—Teupitz und Zossen.

26. Oktober. Den neunzigjährigen Geburtstag Seiner Excellenz des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke ersah Seine Majestät der Kaiser und König zu einer ganz besonderen Ehrenbezeugung für den großen Feldherrn aus, indem die Fahnen der Garde auf 24 Stunden vom Königlichen Schloß nach dem Generalstabsgebäude übergeführt wurden. Bei der Gratulationscour war das Offizierkorps durch den Regimentskommandeur, den etatsmäßigen Stabsoffizier und den ältesten Kompagniechef vertreten. Am Nachmittag fand in der im Hinblick auf die Bedeutung des Tages geschmückten Offizier-Speiseanstalt ein offizielles Liebesmahl statt.

Der hohe Besuch Seiner Majestät des Königs Leopold der Belgier bei des Kaisers und Königs Majestät war für das Regiment dadurch mit
29. Oktober. besonderer Auszeichnung verbunden, daß es bei Gelegenheit der am 29. Oktober Abends auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin erfolgenden Ankunft der beiden Monarchen die Ehrenkompagnie stellen durfte. Dieselbe, aus dem 1. Bataillon zusammengesetzt, kommandirte der Hauptmann v. Bismarck I. Zu der an demselben Abend im Königlichen Opernhause stattfindenden Gala-Oper hatten der Regimentskommandeur und die Stabsoffiziere Einladungen erhalten.

16. November. Zur Beiwohnung bei den Vermählungsfeierlichkeiten Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria von Preußen mit dem Prinzen Adolf

von Schaumburg-Lippe erschienen in der Residenz die deutschen Fürsten und die Vertreter der auswärtigen Herrscher in großer Zahl.

Das Regiment kommandirte zum Empfange des Herzogs von Clarence bei der Ankunft auf dem Bahnhofe Friedrichstraße am 16. November Abends eine Ehrenwache unter dem Hauptmann v. Steinau-Steinrück. Zu der Vermählung selbst waren der Regimentskommandeur und der etatsmäßige Stabsoffizier befohlen worden.

Am 20. November wurden die Anfang des Monats eingestellten Rekruten im Beisein Seiner Majestät des Kaisers vereidigt. Bei dieser Gelegenheit hielt Seine Majestät eine bedeutsame Ansprache, in welcher Allerhöchstderselbe die jungen Soldaten auf ihre besonderen Pflichten hinführte. 20. November.

Der 250. Jahrestag des Regierungsantritts des Großen Kurfürsten wurde von Seiner Majestät dem Kaiser zu einer militärischen Feier bestimmt. An der hierfür befohlenen Parade am Zeughause nahm ein zusammengestelltes Bataillon unter dem Major Schmarsow mit den drei Fahnen des Regiments Theil. 1. Dezember.

Zu dem im Weißen Saale des Königlichen Schlosses abgehaltenen Festmahle wurde der Regimentskommandeur mit einer Einladung beehrt.

Der von Seiner Majestät dem Kaiser für diesen Tag erlassene Armee-Befehl lautete:

„Heute vor 250 Jahren bestieg Mein Ahnherr der Große Kurfürst den Thron Seiner Väter.

Sein Regierungsantritt bedeutet für Mein Haus und Preußen den Aufschwung zu politischer Macht, zur Wohlfahrt und zu hohen geistigen Bestrebungen; die Schaffung eines stehenden Heeres legte den Grund zu der militärischen Machtentfaltung des Staates.

Ich habe die Feldzeichen, welche aus jener glorreichen Zeit in der Armee vorhanden sind, hier um das Denkmal des Großen Kurfürsten versammelt, damit sie die Erinnerung wachrufen an Seine Thaten und an diejenigen Seines Heeres. Diese Thaten konnten nur vollbracht werden durch den Geist der Treue, der Gottesfurcht, des Gehorsams und der Tapferkeit, welche der Große Kurfürst in Seinem Heere zu erwecken und zu erhalten wußte.

Dieser Geist ist durch mehr als zwei Jahrhunderte Eigenthum des Heeres geblieben; auf ihm beruht die Größe und Stärke des Vaterlandes; ihn zu bewahren und zu pflegen ist auch heute noch die heiligste Pflicht der Armee, und im Hinblick auf den großen Kurfürsten von Brandenburg und Sein ruhmreiches Heer soll und wird jeder Einzelne Meiner Armee dieser Pflicht eingedenk bleiben.

Berlin, den 1. Dezember 1890.

Wilhelm."

Mit diesem Allerhöchsten Befehle sind wir zum Abschluß der vorliegenden Geschichte gelangt.

So blickt denn nunmehr das 3. Garde-Regiment zu Fuß auf ein Bestehen von mehr als dreißig Jahren zurück.

Von der Stiftung an in strenger Pflichterfüllung erzogen und geübt, ist es dem Regiment vergönnt gewesen, in drei ruhmreichen Kriegen die ihm anvertrauten Fahnen zum Siege zu führen. In freudiger Friedensarbeit hat es um die Anerkennung seines Allerhöchsten Kriegsherrn gerungen. Die Erfüllung des heiligsten Gelöbnisses der unerschütterlichen Hingabe an Seine Majestät den Kaiser und König wird nach wie vor des Regimentes Stolz und Ehre sein und es wird zu siegen, es wird zu sterben wissen mit dem Rufe:

Unentwegt furchtlos und treu,
Mit Gott für König und Vaterland!

Anlagen.

Bearbeitet

von

v. Borcke, und v. Eisenhart-Rothe,

Premierlieutenant. Sekondlieutenant.



v. d. Groeben.
1860—1865.



Knappe von Knappstaedt.
1865—1867.



von Thile I.
1867—1869.



von Grolman.
1874—1880.



von Linsingen.
1869—1872.



von Thile II.
1872—1874.



von Kropff.
1880—1886.



von Goßler.
Seit 1889.



von Loßberg.
1886—1889.

Die Fahnen des Regiments.*)

Durch A. K. O. vom 15. Oktober 1860 wurden dem Regiment drei neue Gardefahnen verliehen, welche am 18. Januar 1861 zu Berlin geweiht und übergeben worden sind: dem I. und Füsilier-Bataillon am 24. d. M. zu Danzig, dem II. Bataillon am 21. d. M. zu Stettin.

Abb. Tafel I Nr. 3 der Fahnen-Geschichte.

Fahne des I. Bataillons.

Stange 3,12 m lang.
Nagelung: Eine Reihe längs der Stange.
Inschrift des Fahnenringes: 3. G. R. I. B.
Auszeichnungen: D. K.
K. D. M. 1864 m. S.
Er. K. m. S.
E. K. 2.

Beschädigungen durch feindliches Feuer. Gefecht bei Soor: das Tuch durch einen Granatsplitter zerrissen. — Schlacht bei Königgrätz: desgleichen durch zwei Kugeln und einen Bajonettstich. — Schlacht bei Gravelotte — St. Privat: desgleichen durch zwei Kugeln.

Feldzüge.

1864. Erkundungsgefecht bei Wester-Satrup und Nübel, Einschließung und Beschießung von Fredericia, Einschließung, Belagerung und Erstürmung der Düppeler Schanzen. — 1866. Gefecht bei Soor, Schlacht bei Königgrätz. — 1870/71. Schlachten bei Gravelotte—St. Privat, bei Sedan, Gefecht bei Le Bourget, 21. Dezember; Einschließung und Belagerung von Paris.

---

*) Geschichte der Königlich preußischen Fahnen und Standarten seit dem Jahre 1807. Bearbeitet vom Königlichen Kriegsministerium.

Fahne des II. Bataillons.

Stange 3,12 m lang.
Nagelung: Eine Reihe längs der Stange.
Inschrift des Fahnenringes: 3. G. R. II. B.
Auszeichnungen: D. K.
K. D. M. 1864 m. S.
Er. K. m. S.
E. K. 2.

Beschädigungen durch feindliches Feuer. Schlacht bei Königgrätz: das Tuch durch eine Kartätsch- und zwei Gewehrkugeln zerrissen. — Schlacht bei Gravelotte—St. Privat: desgleichen durch zwei Kugeln.

Feldzüge.

1864. Einschließung und Beschießung von Fredericia, Erkundungsgefechte vor Fredericia, 19. März. Einschließung, Belagerung und Erstürmung der Düppeler Schanzen. — 1866. Gefecht bei Soor, Schlacht bei Königgrätz.

Als in der Schlacht bei Königgrätz die Vertheidiger von Rosberitz vor dem übermächtigen Andrange der österreichischen Armee-Reserven zu weichen begannen, rückte Major v. Barby mit der 5. und 8. sowie Theilen der 6. und 7. Kompagnie an dem Ostrande des genannten Dorfes vor, nahm hierbei einen Theil der zurückgehenden Besatzung auf und brachte den feindlichen Angriff zum Stehen. Die Oesterreicher verstärkten sich jedoch beständig und kamen schließlich so nahe heran, „daß man das Weiße im Auge sehen konnte". Jede Gefechtsleitung hörte auf, Alles feuerte. Die Unteroffiziere Bölter, Mahletz und Rohrbeck der Fahnensektion sanken verwundet nieder, die feindlichen Geschosse rissen tiefe Lücken in die Reihen der Grenadiere, aber dennoch hielten sie treu bei der Fahne Stand. Endlich mußte Major v. Barby, um nicht durch feindliche in der linken Flanke auftretende Kolonnen abgeschnitten zu werden, den Rückzug befehlen. Seiner und der übrigen Offiziere, Hauptmann v. Derenthall, Premierlieutenant v. Twardowski I., Sekondlieutenants Großkreutz, v. Rheinbaben, v. Hindenburg und Triepke, Hingebung gelang es, nur Schritt um Schritt weichend, die Abtheilung bis hinter die Hohlwege zurückzuführen und damit die Fahne der dringenden Gefahr des Verlustes zu entziehen.

1870/71. Schlachten bei Gravelotte—St. Privat, bei Sedan. Einschließung und Belagerung von Paris.

In der Schlacht bei Gravelotte—St. Privat befand sich die Fahne, als der nur noch etwa 60 Mann zählende Rest des Bataillons in das Dorf St. Privat la Montagne eindrang, bei demselben. Dort kam es um die Fahne zum Handgemenge, in welchem Premierlieutenant v. Kracht schwer verwundet wurde.

Fahne des Füsilier-Bataillons.

Stange 3,12 m lang. Unterhalb des Fahnenringes ein silberner Ring mit der Inschrift: Es starben mit dieser Fahne in der Hand am 18. August 1870 den Heldentod Hauptmann Herwarth von Bittenfeld und Gefreiter Gusowski. (A. B. vom 6. Oktober 1872 und A. K. O. vom 9. Januar 1873.)

Nagelung: Eine Reihe längs der Stange.

Inschrift des Fahnenringes: 3. G. R. F. B.

Auszeichnungen: K. D. M. 1864 m. S.
Er. K. m. S.
E. K. 2.

Beschädigungen durch feindliches Feuer.*) Schlacht bei Gravelotte—St. Privat: das Tuch durch einen Granatsplitter und mehrere Kugeln zerrissen.

Feldzüge.

1864. Einschließung und Beschießung von Fredericia, Erkundungsgefechte vor Fredericia, 19. März. — 1866. Gefechte bei Soor, bei Königinhof. — 1870/71. Schlachten bei Gravelotte — St. Privat, bei Sedan, Gefecht bei Le Bourget, 21. Dezember. Einschließung und Belagerung von Paris.

In der Schlacht bei Gravelotte – St. Privat ergriff Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld, als der neben ihm marschirende Träger Sergeant Willutzki verwundet fiel, die Fahne, sank aber selbst im nämlichen Augenblick, von mehreren Kugeln tödtlich getroffen, zur Erde. Gefreiter Gusowski entriß ihm die Fahne, derselbe wurde nach wenigen Schritten ebenfalls erschossen.

Als der Angriff auf St. Privat la Montagne zum Stehen gekommen war, und Premierlieutenant v. Obernitz die Trümmer des Bataillons sammelte, meldete sich bei ihm der Gefreite Borgwardt mit der Fahne. Borgwardt hatte die Fahne vermißt, sie mit Hülfe eines verwundeten Füsiliers unter der Leiche Gusowskis gefunden und war dann wieder vorgeeilt, um das Panier bis zum Ende des Kampfes zu tragen.

---

*) Da das Fahnentuch in den Kriegen vielfach durchschossen war und auch durch die Zeit sehr gelitten hatte, so wurden die drei Fahnen der Anstellungs-Abtheilung des Kriegsministeriums am 3. Oktober 1890 zur Ausbesserung überliefert. Nach Einholung der Allerhöchsten Entscheidung wurde das Fahnentuch zum Theil abgelöst, zum Theil neu an den Fahnenstangen befestigt. Auf Allerhöchsten Befehl wurden die von den Stangen losgelösten Theile der Tücher dem hiesigen Zeughause zur Aufbewahrung überwiesen.

Anlage 2.

Die Regimentskommandeure.

1860	bis	1865	Oberst Wilhelm von der Groeben.
1865	=	1867	= Julius Knappe v. Knappstaedt.
1867	=	1869	= Hugo v. Thile.
1869	=	1872	= Heimart v. Linsingen.
1872	=	1874	= Rudolph v. Thile.
1874	=	1880	= Ernst v. Grolman.
1880	=	1886	= Paul v. Kropff.
1886	=	1889	= Victor v. Loßberg.
1889	=		= Heinrich v. Goßler.

Anlage 3.

Das Offizierkorps, die Aerzte und Zahlmeister des Regiments.

a. Aktive Offiziere.

1. v. Alten, Cuno, geb. 4. 5. 58 Gr. Goltern, Hannover.

Eintritt 14. 4. 77 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; — vers. 8. 7. 82 in Inf. Regt. 31, 13. 11. 83 z. d. Res. Offiz. dieses Regts. übergetr., 1886 Absch. bew., wohnt auf seinen Besitzungen in Amerika.

2. v. Altrock, Oskar, geb. 20. 7. 32 Torgau, Sachsen.

Eintritt 27. 4. 50 in Inf. Regt. 26 als Sek. Lt., 1. 1. 57 bis 1. 8. 59 Adj. 3. Bats. Landw. Regts. 26, August 1859 bis November 1860 Adj. Füs. Bats. komb. Inf. Regts. 26 (Inf. Regt. 66), 31. 5. 59 Pr. Lt., 1. 7. 60 in Inf. Regt. 66 vers. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 11. 3. 62, 11. 11. 62 Hauptm. und Komp. Chef (2.); Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel, Alsen, Danewerke, 17. 5. bis 20. 9. 66 k. z. Garde-Landw. Bat. Königsberg, Feldzug 1866: Königgrätz, Münchengrätz; — vers. 20. 10. 70 als Major in Gren. Regt. 12, Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Beaune la Rolande, Orléans 3. und 4. 12., Le Mans 11. und 12. 1., Busancy, Bellegarde und Bois-commun, Gien und Briare, Azay und Mazange, am Braye-Bach, Changé; E. K. 2., E. K. 1.; 9. 6. 74 als Bats. Komdr. in Inf. Regt. 56 (Füs.), 22. 3. 76 Ob. Lt., 10. 2. 77 Komdr. 2. Bats., 14. 3. 78 m. Pens. z. Disp. gestellt, 13. 9. 82 m. Pens. und Unif. d. 3. Garde-Regts. z. F. Absch. bew., jetzt Bürgermeister in Unkel a. Rhein.

3. v. Alvensleben, Ludolph, geb. 11. 11. 44 Potsdam.

Eintritt 21. 2. 63 in Garde-Jäg. Bat. als Freiw., 15. 9. 63 Port. Fähnr., 11. 10. 64 Sek. Lt., Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof; 1. 4. bis 1. 10. 69 k. z. Mil. Schieß-Sch., Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Stains, Paris, E. K. 2., 1. 4. 71 Pr. Lt., 1. 10. 72 bis 1. 10. 73 z. Dienstleist. b. Inf. Regt. 93. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 15. 1. 74, 26. 7. 77 Hauptm. und Komp. Chef (12.), 18. 8. 88 überz. Major, 3. 12. 89 Komdr. Füs. Bats.

4. v. Alvensleben, Werner, geb. 16. 1. 62 Spandau.

Eintritt 16. 4. 81 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 1. 3. bis 31. 7. 85 k. z. Mil. Turn-Anst., 21. 1. 88 bis 15. 1. 89 à la suite und beurlaubt, 14. 12. 89 Pr. Lt., 1. 10. 90 k. z. Kriegs-Akademie.

5. v. Alvensleben, Gebhard, geb. 14. 12. 64 Berlin.

Eintritt 15. 4. 84 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 11. 11. 84 Port. Fähnr., 16. 9. 85 Sek. Lt.

6. v. Arentsschildt, Wilhelm, geb. 29. 3. 40 Hildesheim, Hannover.

Eintritt 1. 4. 58 in ehemal. 2. Hannov. Jäg. Bat. als Kadett, 15. 12. 58 Sek. Lt., 23. 5. 63 Pr. Lt., Feldzug 1866 gegen Preußen: Langensalza. — Dem 3. Garde-Regt. z. F. aggreg. 9. 3. 67, 25. 9. 67 m. Pat. v. 5. 4. 66 einrang., 27. 8. 70 Hauptm. und Komp. Chef (3.), Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Pont Iblon 30. 11., Dugny, Pont Iblon 23. 12., Paris, E. K. 2; 18. 12. 79 überz. Major aggreg., 30. 3. 80 einrang., 1. 8. 82 etatsmäß. Stabsoffiz., 22. 3. 83 Komdr. 2. Bats., 6. 10. 84 Füs. Bats.; — vers. 22. 3. 87 als Ob. Lt. und etatsmäß. Stabsoffiz. in Inf. Regt. 25, 30. 8. 89 behufs Vertretung des erkrankten Komdrs. z. Inf. Regt. 68 k., 21. 9. 89 Oberst m. d. Range eines Regts. Komdrs., 15. 10. 89 Komdr. Inf. Regts. 68.

7. v. Arentsschildt, Adolph, geb. 3. 1. 54 Einbeck, Hannover.

Eintritt 28. 4. 72 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 1. 10. 76 bis 28. 2. 77 k. z. Central-Turn-Anstalt, 1. 10. 78 bis 30. 9. 83 k. z. Unteroffiz. Schule Potsdam, 12. 7. 81 Pr. Lt., 15. 3. bis 30. 6. 86 k. z. Mil. Schieß-Sch. Spandau, 22. 3. 87 bis 22. 3. 88 à la suite des Regts. und Komp. Führer b. d. Unteroffiz. Vorsch. Annaburg, 14. 2. 88 überz. Hauptm., 22. 3. 88 Hauptm. und Komp. Chef (2.).

8. v. Arentsschildt, Alexander, geb. 11. 10. 68 Hannover.

Eintritt 1. 10. 88 in 3. Garde-Regt. als Freiw., 22. 5. 89 Port. Fähnr., 16. 1. 90 Sek. Lt.

9. v. Arnim, Richard, geb. 10. 8. 31 Gerswalde, Brandenburg.

Eintritt 1. 4. 48 in 1. Garde-Regt. z. F. als aggreg. Sek. Lt., 13. 7. 50 außeretatsmäß. Sek. Lt., 12. 10. 50 über Etat einrang., 13. 11. 51 in Etat einr., 1851 bis 1854 Allgem. Kriegssch., 1. 7. bis 1. 10. 52 z. 3. Art. Regt., 1. 7. bis 1. 10. 53 z. Drag. Regt. 2, 1. 7. bis 1. 10. 54 z. 8. Pion. Bat., 1. 5. 55 bis 1. 5. 56 Lehrer b. Kad. Hause Wahlstatt, 12. 10. 57 bis 15. 7. 58 Lehrer b. d. Garde-Div. Schule, 13. 3. 58 Pr. Lt., 11. 6. 59 bis 1. 7. 59 Komp. Führer b. Ers. Bat. d. 1. Garde-Inf. Brig., 1. 8. 59 bis 1. 2. 60 Komp. Führer b. Garde-Landw. Bat. Königsberg, 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. als Komp. Führer. — In 3. Garde-Regt. z. F. 1. 7. 60 vers., 30. 10. 60 Hauptm. 13. 12. 60 Komp. Chef (6.), 19. 1. bis 27. 7. 64 Komp. Führer b. Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F. Feldzug 1864. Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, Orden pour le mérite, 16. 7. bis 19. 7. 70 Komdr. Ers. Bat., 20. 7. 70 Major, 20. 7. 70 bis 1. 5. 71 Komdr. 1. Bat Königsberg mobil. 1. Garde-Landw. Regts., Feldzug 1870/71: Bougival, Marcilly (Eure), Straßburg, Paris, E. K. 2.; 1. 5. bis 21. 6. 71 Komdr. Ers. Bat., 23. 6. 71 Komdr. 2. Bat.; vers. 13. 4. 72 in Füs. Regt. 40, 3. 7. 75 Ob. Lt., — 15. 8. 78 m. Pens. z. Disp. gestellt und Bez. Komdr. 2 Bat. Landw. Regts. 28, 12. 7. 79 Charakter als Oberst, 10. 6. 82 von der Stellung als Bez. Komdr. entbunden, 16. 11. 82 Erlaubniß z. Tragen d. Unif. 3. Garde-Regts. z. F. ertheilt. Lebt in Frankfurt a. O.

10. v. Arnim, Volkhard, geb. 13. 9. 40 Koppershagen, Ostpreußen.

Eintritt 21. 10. 60 in Gren. Regt. 4 als Freiw., 9. 3. 61 Port. Fähnr. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 14. 10. 61 als Sek. Lt., 1. 10 63 bis 1. 11. 65 Adj. 1. Bat., Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel; Juli bis Dezember 1864 Adj. 1. komb. Garde-Inf. Brig, Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, R. A. O. 4. m. Schw., 11. 11. 66 bis 19. 5. 68 z. Kriegs-Akademie, 20. 5. 68 bis 15. 6. 69 Regts. Adj., 8. 4. 69 Pr. Lt., 28. 5. bis 4. 6. 70 Komp. Führer b. Garde-Landw. Bat. Königsberg, 18. 8. 70 bis 20. 6. 71 Komp. Führer der 1. bezw. 3. Komp. 3. Garde-Regts. z. F., Feldzug, 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Paris, E. K. 2.; 22. 3. 72 Hauptm. und Komp. Chef (5.), — 11. 11. 75 m. Pens. und der Regts. Unif. Absch. bew., 23. 9. 84 Charakter als Major; jetzt Kammerherr und Hofmarschall des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen.

11. v. Arnim, Wolff, geb. 13. 5. 46 Koppershagen, Ostpreußen.

Eintritt 7. 11. 64 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 6. 6. 65 Port. Fähnr. 12. 7. 66 Sek. Lt., Feldzug 1866: Königgrätz, Soor; — vers. 11. 4. 68 in Kürassier-Regt. 5, 24. 10. 72 in Inf. Regt. 62, 12. 4. 73 Absch. bew., 1889 gestorben.

12. v. Arnim, Ernst, geb. 21. 3. 52 Potsdam, Brandenburg.

Eintritt 28. 4. 72 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 12. 12. 72 Port. Fähnr., 16. 10. 73 Sek. Lt., 1. 7. 77 bis 16. 4. 79 Adj. d. Füs. Bats., 15. 8. 82 bis 23. 8. 83 Insp. Offiz., 23. 8. 83 bis 8. 2. 87 Büreau-chef und Bibliothekar b. d. Kriegsschule Engers, 21. 4. 83 Pr. Lt., 13. 11. 88 überz. Hauptm., 15. 1. 89 Hauptm. und Komp. Chef (8.).

13. v. Aweyde, Hermann, geb. 29. 3. 47 Groß=Wilken, Preußen.
Eintritt 18. 4. 65 in 3. Garde=Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 11. 11. 65 Port. Fähnr., 12. 7. 66 Sek. Lt., Feldzug 1866: Soor, Königinhof; — 14. 12. 67 ausgeschieden u. z. d. beurl. Offiz. 1. Aufgebots 1. Bats. (Königsberg) 1. Garde=Landw. Regts. übergetr., 11. 5. 72 Absch. bew.

14. v. Baerensprung, Erik, geb. 3. 3. 72 Boganowo, Posen.
Eintritt 24. 3. 90 in 3. Garde=Regt. z. F. als Sek. Lt.

15. v. Barby, Rudolf, geb. 13. 9. 21 Potsdam.
Eintritt 9. 8. 40 in 1. Garde=Regt. z. F. als aggreg. Sek. Lt., 14. 4. 41 über den Etat einrang., 12. 5. 42 in den Etat einrang., 1848 Straßenkampf Berlin, 22. 6. 52 Pr. Lt., 16. 3. 54 bis 28. 12. 56 Komp. Führer Unteroffiz. Schule Potsdam, 17. 10. 54 Hauptm. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Hauptm. und Komp. Chef (7.), 16. 12. 62 Major, Feldzug 1864: Satrup, Nübel, Eritsoe, Düppel, Fredericia, 17. 12. 64 Komdr. 2. Bats., 20. 9. 66 Ob. Lt., Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, K. H. O. v. H. R. m. Schw., 23. 7. 68 Oberst; — vers. 10. 8. 68 à la suite d. Inf. Regts. 13 und m. Führung beauftr., 25. 2. 69 Regts. Komdr., vers. 7. 11. 69 in Inf. Regt. 55 in gleicher Eigensch., Feldzug 1870/71: Spicheren, Colombey—Nouilly, Gravelotte, Montoy, Forbach, Peltre, Marnay, Bians, Pontarlier, Metz, Beschießung des Lagers bei Vallières, E. K. 2., E. K. 1.; 22. 3. 73 Gen. Major v. d. Armee, 12. 4. 73 Komdr. d. 27. Inf. Brig., 18. 5. 76 Komdt. v. Rastatt, 11. 6. 79 Gen. Lt., 10. 5. 83 m. Pens. z. Disp. gestellt. Jetziger Wohnsitz: Wiesbaden.

16. v. Barby, Arthur, geb. 3. 4. 55 Potsdam.
Eintritt 19. 4. 73 in 3. Garde=Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 15. 12. 73 Port. Fähnr., 15. 10. 74 Sek. Lt., 1. 10. 78 bis 28. 2. 79 Central=Turn=Anstalt; — vers. 11. 6. 81 in 4. Garde=Gren. Regt. Königin, 17. 2. 85 Pr. Lt., 21. 9. 89 Hauptm. und Komp. Chef.

17. Frhr. v. Barnekow, Raven, geb. 24. 12. 50 Sissow auf Rügen.
Eintritt 1. 5. 69 in Kaiser Alexander Garde=Gren. Regt. 1 als Freiw., 12. 12. 69 Port. Fähnr. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 16. 9. 70 als Sek. Lt., Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Pont Iblon 30. 11., Dugny, Pont Iblon 23. 12., Paris, E. K. 2.; 18. 4. 78 Pr. Lt.; — vers. 22. 5. 80 in Inf. Regt. 22, 27. 12. 83 in Inf. Regt. 95, 22. 3. 87 Hauptm. und Komp. Chef.

18. v. Bassewitz, Adolf, geb. 12. 12. 64 Ludwigslust, Mecklenburg=Schwerin.
Eintritt 19. 9. 83 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 18. 4. 84 Port. Fähnr., 14. 2. 85 Sek. Lt.

19. Graf Beissel v. Gymnich, Hermann, geb. 30. 5. 67 Coblenz, Rheinprovinz.
Eintritt 22. 3. 88 in 3. Garde=Regt. z. F. als Sek. Lt.

20. v. Below, Bogislaw, geb. 15. 10. 40 Ohlau, Schlesien.
Eintritt 17. 5. 59 in 1. Garde=Regt. z. F. als Sek. Lt., 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde=Inf. Regt. In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 15. 8. 61 verabschiedet.

21. v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Paul, geb. 2. 10. 47 Posen.
Eintritt 7. 4. 66 in 3. Garde=Regt. z. F. als Sek. Lt., Feldzug 1866: Königgrätz (verwundet), Soor, Königinhof, R. A. O. 4. m. Schw., 18. 3. 70 bis 19. 5. 73 Adj. 1. Bats., Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Pierrefitte, Dugny, Pont Iblon 23. 12., Paris, E. K. 2.; 13. 4. 72 Pr. Lt., 1. 10. 73 bis 24. 7. 76 Kriegs=Akademie, 1. 5. 77 bis 1. 6. 78 z. Großen Gen. Stabe k.; — vers. 18. 4. 78 in Gen. Stab d. Armee als Hauptm.,

9. 7. 78 vers. in Gen. Stab 2. Armeekorps, 5. 5. 81 Gen. Stab d. 1. Div., 15. 4. 84 als Komp. Chef in Inf. Regt. 58, 14. 7. 85 Gen. Stab d. Armee, 12. 11. 85 Major, 1. 10. 88 Gen. Stab d. 3. Armeekorps, 21. 10. 89 z. Dienstleist. b Großen Gen. Stabe k., 19. 11. 89 mit Wahrnehmung der Geschäfte als Abth. Chef im Kriegsministerium beauftr., 25. 11. 90 z. Abth. Chef ern.

22. v. Bentheim, Alexander, geb. 9. 3. 35 Glatz.

Eintritt 11. 5. 52 in Kaiser Alexander Gren. Regt. als charakt. Port. Fähnr., 14. 12. 52 Port. Fähnr., 14. 2. 54 Sek. Lt., 17. 9. 56 bis 5. 5. 60 Adj. 2. Bats. 3. Garde-Landw. Regts., 1. 7. 60 in 1. komb. Grenad.-Regt. (3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth) vers., 1. 7. 60 bis 20. 4. 61 Adj. 2. Bats., 13. 12. 60 Pr. Lt., 21. 4. 61 bis 1. 10. 63 Insp. Offiz. und Lehrer bei der Kriegsschule Potsdam, Feldzug 1864: Fredericia, Düppel Belagerung, Heisekro, Düppel Sturm, Stoustrup-Heisekro; 18. 4. 66 bis 6. 6. 66 Unteroffiz. Schule Jülich, 7. 6. 66 bis 28. 9. 66 b. d. 3. Komp. 3. Garde-Gren. Regts. Königin Elisabeth; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor; 28. 9. bis 30. 10. 66 Unteroffiz. Schule Jülich, 30. 10. 66 Hauptm. und Komp Chef, 18. 7. 70 bis 24. 3. 71 Komp. Führer im 3. Bat. 1. Garde-Gren. Landw. Regts., Feldzug 1870/71: Ausfallgefecht v. Paris, Straßburg, Paris, E. K. 2.; 11. 2. 75 überz. Major. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 15. 7. 75 als etatsmäß. Stabsoffiz., 15. 7. 75 bis 7. 8. 75 z. Ers. Geschäft der 60. Inf. Brig., 25. 3. 78 bis 1. 8. 82 Komdr. d. 2. Bats., 16. 9. 81 Ob. Lt., 1. 8. 82 aggreg. und beurlaubt bis 15 5. 83 z. Vertrtg. d. Kammerherrn J. K. H. d. Prinzessin Luise von Preußen, 15. 5. 83 Absch. m. Pens. und Regts. Unif. bew. Jetziger Wohnsitz: Striesen—Dresden.

23. v. Berg, Friedrich, geb. 20. 7. 35 Groß-Borcken, Ostpreußen.

Eintritt 27. 4. 52 in 1. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 14. 12. 52 Port. Fähnr., 9. 3. 54 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 13. 11. 60 Pr. Lt, 10. 7. 63 ausgesch. z. d. beurl. Offiz. 1. Aufgebots 1. Bat. (Königsberg) 1. Garde-Landw. Regts. übergetr., 10. 5. 66 Hauptm., Feldzug 1866; vers. 9. 3. 69 z. d. Res. Offiz. d. 1. Garde-Regts. z. F. als Hauptm.; Feldzug 1870/71: E. K. 2.; 2. 12. 71 Major m. Pens. und Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. Absch. bew, 30. 4. 88 gest.

24. v. Berg, Botho, geb. 19. 7. 43 Adlig Perscheln, Ostpreußen.

Eintritt 23. 9. 60 in 3. Garde-Regt. z. F. als Port. Fähnr., 12. 2. 61 Sek. Lt., Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Düppel, R. A. O. 4. m. Schw., 1. 4. bis 20. 12. 66 Adj. Füs. Bats., Feldzug 1866: Soor, Königinhof, 22. 3. 68 bis 22. 3. 69 z. Ulan. Regt. 12 k., 14. 12. 68 Pr. Lt., 19. 3. 70 bis 24. 10. 71 Adj. d. 3. Garde-Inf. Brig, Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget (schwer verw.), Paris, E. K. 2., E. K. 1.; 24. 10. 71 überz. Hauptm., 23. 12. 71 bis 16. 6. 74 Adj. b. Gouv. Mainz; vers. 13. 1. 72 in 4. Garde-Regt. z. F., 16. 6. 74 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth als Komp. Chef, 17. 7. 81 gest.

25. v. Bernuth, Julius, geb. 7. 5. 61 Groß-Oschersleben, Sachsen.

Eintritt 25. 9. 82 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 15. 5. 83 Port. Fähnr., 12. 2. 84 Sek. Lt., 7. 8. 88 Abschied bew.

26. v. Besser, Adolf, geb. 13. 5. 40 Bromberg, Posen.

Eintritt 8. 5. 58 in 35. Inf. Regt. als charakt. Port. Fähnr., 18. 1. 59 Port. Fähnr., 10. 7. 59 in Inf. Regt. 19 vers., 13. 11. 59 Sek. Lt, 8. 5. 60 k. z. 19. komb. Inf. Regt., 1. 7. 60 in 19. komb. Inf. Regt. vers. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 14. 2. 63, Feldzug 1864: Düppel, — vers. 2. 2. 65 in Inf. Regt. 25, Feldzug 1866: Langensalza, 7. 8. 66 gest.

27. v. Bismarck, Friedrich, geb. 11. 9. 48 Potsdam, Brandenburg.

Eintritt 3. 4. 68 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 10. 11. 68 Port. Fähnr., 14. 10. 69 Sek. Lt., Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Pont Iblon 30. 11., Dugny, Pont Iblon 23. 12., Paris, E. K. 2., 27. 6. 71 bis 1. 12. 73 Adj. 2. Bats., 1. 10. 74 bis 30. 9. 75 k. z. Garde-Jäger-Bat., 7. 9. 75 Prem. Lt., 29. 8. 83 überzähl. Hauptm., 10. 5. 84 Hauptm. u. Komp. Chef (3.).

28. v. Bismarck, Claus, geb. 13. 9. 54 Neuenburg, Westpr.

Eintritt 16. 11. 73 in Inf. Regt. 18 als Freiw., 9. 6. 74 Port. Fähnr., 12. 10. 75 Sek. Lt., 29. 7. bis 27. 9. 77 z. Absp. d. Landesgr. in Oberschles. geg. d. Rinderpest, 1. 6. 79 bis 13. 11. 82 Adj. 1 Bats. u. untersuchungsführ. Offiz., 14. 11. 82 bis 25. 11. 87 Regts. Adj., 13. 6. 85 Prem. Lt., 26. 11. 87 Adj. 35. Inf. Brig. und à la suite des Regts., 14. 5. 90 überzähl. Hauptm. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 17. 6. 90 als Hauptm. und Komp. Chef (9.).

29. v. Blanckenburg, Richard, geb. 7. 2. 40 Zimmerhausen, Pommern.

Eintritt 2. 5. 57 in 1. Garde-Regt. z. F als Port. Fähnr., 12. 1. 58 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 mit Pat. v. 21. 12. 57, 9. 5. 65 Prem. Lt., — 13. 6. 65 ausgesch. und z. d. beurl. Offiz. 1. Aufgebots 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw. Regts. übergetr., 13. 10. 68 gest.

30. v. Blumröder, Hans, geb. 5. 9. 67 Leipzig.

Eintritt 22. 3. 88 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.

31. Bock v. Wülfingen, Leo, geb. 14. 6. 56 Lüneburg, Hannover.

Eintritt 23. 3. 77 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw, 13. 10. 77 Port. Fähnr., 12. 10. 78 Sek. Lt., - vers. 13. 1. 85 in Inf. Regt. 13, 21. 1. 88 überz. Prem. Lt., 22. 3. 88 in eine vak. Stelle einger., 1. 10. 89 k. z. Dienstleistung bei der Gewehrfabrik Erfurt.

32. v. Boddien, Carl, geb. 7. 6. 55 Tussainen, Ostpreußen.

Eintritt 23. 4. 74 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr. 12. 11. 74 Port. Fähnr., 12. 10. 75 Sek. Lt., 16. 4. 79 bis 30 9. 83 Adj. des Füs. Bats., 1. 10 84 bis 20. 7. 87 z. Kriegs-Akademie, 24. 5. 85 Prem. Lt., 14. 11. 87 bis 1. 2. 88 z. Vertr. d. Adj. der 1. Garde-Inf. Div. kommandirt, — vers. 24. 3. 90 in Garde-Jäger-Bat. als Hauptm. und Komp. Chef, 23. 5. 90 Patent.

33. Boehmer, Louis, geb. 13. 2. 45 Norkitten, Ostpreußen.

Eintritt 2. 5. 63 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt Port. Fähnr., 13. 2. 64 Port. Fähnr., 22. 5. 64 Sek. Lt., Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel, Mil. Ehrenzeichen 2., Feldzug 1866: Soor, Königinhof; 21. 7. 70 bis 21. 6. 71 k. z. Ers. Bat., 8. 10. 70 Prem. Lt., 5. 3. 71 bis 11. 8. 71 Platzmajor von Hannover, 14. 12. 75 Hauptm. und Komp. Chef (8.), — vers. 8. 3. 87 in Inf. Regt. 19 als 1. Hauptm., 22. 3. 87 überz. Major, 10. 8. 88 Bats. Komdr. (2.)

34. v. Boehn, Max, geb. 16. 8. 50 Bromberg, Posen.

Eintritt 6. 12. 67 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 7. 7. 68 Port. Fähnr., 9. 3. 69 Sek. Lt., — versetzt 4. 2. 70 in Inf. Regt. 76, Feldzug 1870/71: Loigny (l. verw.), Dreux, La Madelaine-Bouvet, Bellême, Metz, Toul, Paris, E. K. 2.; 13. 5. 72 bis 1. 10. 75 Adj. 2. Bats., 1. 11. 75 bis 1. 11. 77 Adj. beim Bez. Komdo. Hamburg, 11. 1. 76 Prem. Lt., 1. 8. bis 16. 11. 78 Mil. Schießschule, vers. 1. 4. 81 in Inf. Regt. 97, 16. 6. 81 bis 14. 10. 82 à la suite des Regts. und Adj. der 50. Inf. Brig., 22. 6. 82 à la suite des 4. Garde-Regts. z. F., 1. 8. 82 überz. Hauptm., — vers. 14. 10. 82 in Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. 1 als Hauptm. und Komp. Chef, 11. 10. 88 Adj. der 1. Garde-Inf. Div., 22. 5. 89 Pat. vom 1. 8. 80 erhalten, 2. 9. 89 Char. Major (Pat. 21. 9. 89), 29. 7. 90 Adj. beim Gen. Komdo. des Garde-Korps.

35. v. Boeltzig, Karl, geb. 26. 12. 35 Potsdam.

Eintritt 29. 4. 54 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 27. 1. 56 in den Etat einrang., 1. 10. 58 bis 1. 10. 61 Adj. der Unteroffiz. Schule Potsdam, 1. 5. bis 1. 6. 58 k. z. Gewehrfabrik Spandau, 13. 11. 60 Prem. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61, Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Horsens; 3. 4. 66 Hauptm. und Komp. Chef (11.), Feldzug 1866: Soor, Königinhof; vers. 18. 6. 69 in Füs. Regt. 36 und k. als Adj. z. Gen. Komdo. des 6. Armeekorps, 20. 7. 70 überz. Major, vers. 24. 8. 70 z. Garde-Schützen-Bat. als Major und Komdr. für die Dauer des mobil. Verhältn., Feldzug

1870/71: Beaumont, Sedan, Pfalzburg, Le Bourget (Erstürmung und Ausfall 21. u. 23. 12.), Paris, E. K. 2., E. K. 1.; 29. 3. 71 als Komdr. des Bats. bestätigt, 3. 7. 75 Oberstlt., vers. 24. 5. 79 mit der Unif. des Bats. zu den Offiz. von der Armee, 11. 6. 79 Charakt. als Oberst, 3. 2. 80 mit Pension ausgesch., 21. 10. 82 gest.

36. Freiherr v. Boenigk, Maximilian, geb. 31. 3. 36 Sprottau, Schlesien.

Eintritt 1. 3. 56 in Inf. Regt. 19 als Freiw., 13. 11. 56 Port. Fähnr., 17. 11. 57 Sek. Lt., 1. 10. 61 bis 1. 8. 64 k. z. Kriegs-Akademie, 1. 10. 64 bis 1. 10. 65 k. z. Feld-Art. Regt. 8, 11. 11. 65 Prem. Lt., Feldzug 1866: Dermbach, Kissingen, Gerchsheim; 15. 5. 67 bis 30. 4. 68 k. z. Gen. Stab, 16. 3. 69 Hauptm. und Komp. Chef. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 20. 10. 70 (12.), Feldzug 1870: Noisseville, Malroy, Rupigny, Charly, Bellevue und Ladonchamps, Pierrefitte und Stains, Le Bourget (l. verw.), Dugny, Metz, Paris, E. K. 2.; 1. 1. 71 z. Ers.Bat., 14. 1. 79 überz. Major, — vers. 30. 3. 80 in Inf. Regt. 91 als etatsm. Stabsoffiz., 16. 11. 82 mit Pens. und Regts. Unif. z. D. gestellt, 4. 3. 84 gest.

37. v. Borcke, Maximilian, geb. 3. 4. 52 Stettin, Pommern.

Eintritt 21. 10. 73 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 21. 5. 74 Port Fähnr., 11. 2. 75 Sek. Lt., 1. 4. 80 bis 16. 9. 85 k. z. Dienstleistung bei der Gewehrfabrik Erfurt, 17. 2. 85 Prem. Lt., 16. 9. 85 bis 10. 10. 87 Direkt. Assist. bei der Gewehrfabrik Erfurt, 11. 10. 87 bis 17. 1. 89 desgl. Spandau, 18. 1. 89 desgl. Danzig, 24. 3. 90 Hauptm. (Pat. vom 23. 5. 90).

38. v. Borcke, Fritz, geb. 30. 12. 59 Königsberg, Ostpreußen.

Eintritt 1. 3. 80 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 14. 10. 80 Port. Fähnr., 16. 9. 81 Sek. Lt., 1. 10. 86 bis 25. 2. 87 Mil. Turn-Anst., 25. 1. 87 bis 21. 5. 89 Adj. und untersuchungsführ. Offiz. des Füs. Bats., 22. 5. 89 Regts.-Adj., 24. 3. 90 Prem. Lt., 17. 7. bis 2. 8. 90 z. Gen. Stabs-Uebungsreise des Garde-Korps.

39. v. Bosse, Georg, geb. 2. 1. 38 Calau, Brandenburg.

Eintritt 1. 10. 57 in Garde-Pion. Abtheil. als Freiw., 1. 10. 58 bis 25. 8. 61 k. z. Unterricht der Ingen. Schule, 6. 1. 59 Port. Fähnr., vers. 6. 1. 59 in 2. Pion. Abtheil., 9. 8. 59 außeretatsm. Sek. Lt. bei der 1. Ing. Insp., 25. 8. 61 vers. z. Garde-Pion. Bat., 5. 9. 61 z. Ing. Offiz. ernannt, vers. 20. 9. 63 in Pion. Bat. 1, 20. 9. 63 bis 2. 2. 65 Adj. dess., 2. 2. 65 k. z. Fortifikation nach Posen, 1. 2. 66 Prem. Lt., 19. 9. 66. vers. in Garde-Pion. Bat., vers. 12. 12. 66 in Inf. Regt. 14, 19. 4. bis 12. 11. 69 stellvtr. Adj. der 6. Inf. Brig., 18. 7. 70 bis 1. 4. 71 während des mobil. Verhältn. als Adj. z. Stabe des Oberkomdos. der III. Armee kom., Feldzug 1870/71: Weißenburg, Sedan, Stonne, Remilly sur Meuse, Plessis Piquet, Malmaison 20. 10., 23. 11. Ausfall gegen das 6. Korps, 19. 1. Ausfall gegen das 5. Korps, Paris, E. K. 2.; 12. 9. 70 überz. Hauptm., 8. 10. 70 Komp. Chef. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 4. 71 als Hauptm. und Komp. Chef (8.), 12. 8. 75 zur Dienstleistung beim Eisenb. Bat., 23. 12. 75 dem Regt. aggreg., — vers. 15. 1. 76 in Eisenb. Regt., 17. 9. 78 Major und etatsmäß. Stabsoffiz., 2. 10. 78 Chef der Betriebs-Abtheil. und Mitglied der Direkt. der Mil. Eisenb., vers. 17. 10. 83 in Inf. Regt. 117, 11. 3. 86 Oberstlt. mit Pat. v. 6. 7. 86, vers. 4. 12. 86 in Inf. Regt. 88 als etatsmäß. Stabsoffiz., 13. 11. 88 mit Führ. des Regts. beauftragt unter Stellung à la suite, 13. 12. 88 Oberst und Komdr., 24. 3. 90 z. Disp. gestellt und zum Bez. Komdr. von Hamburg ernannt.

40. v. Bothmer, Josef, geb. 17. 10. 56 Magdeburg, Sachsen.

Eintritt 15. 4. 75 in Inf. Regt. 115 als Sek. Lt., 1. 1. 82 bis 31. 12. 84 Adj. des 1. Bats. Landw. Regts. 115, 16. 9. 85 Prem. Lt., 14. 1. 86 bis 21. 12. 88 beurlaubt zur Begleitung des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, 10. 6. 86 à la suite des Regts. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 15. 1. 89,

28. 6. 89 bis 31. 12. 90 beurlaubt zur Uebernahme der Vertretung des Kammerherrn der Landgräfin von Hessen, 14. 12. 89 à la suite des Regts., 2. 9. 90 Hauptm.

41. v. Brauchitsch, Karl, geb. 5. 5. 22 Berlin.

Eintritt 8. 8. 39 in 1. Garde-Regt. z. F. als aggreg. Sek. Lt., 14. 4. 41 über den Etat einrang., 1. 4. 48 k. z. Schleswig-Holstein. Armee, Feldzug 1848/49, Winter 1848/49 Adj. beim General v. Bonin, Kolding, Gudsoe, Fredericia, 1851 bis 53 Lehrer bei der Kriegssch. Potsdam, 11. 5. 52 Prem. Lt., 14. 6. 54 Hauptm., 7. 6. 60 k. z. komb. Garde-Inf. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Komp. Chef (11.), vers. 14. 10. 62 in Inf. Regt. 28 als Major, Feldzug 1866: Königgrätz (3 mal kontusionirt ohne Verwund.), Münchengrätz, Hühnerwasser, R. A. O. 4. mit Schw.; 20. 9. 66 Oberstlt., 23. 7. 68 Charakter als Oberst (Pat. 26. 7. 70). 10. 8. 68 à la suite des Regts. und Komdt. von Swinemünde, 1870/71 diese Festung armirt, 15. 4. 73 als Gen. Major z. Disp. gestellt, jetzt Wohnsitz Rostock.

42. v. Brauchitsch, Victor, geb. 23. 8. 25 Berlin.

Eintritt 10. 8. 43 in 1. Garde-Regt. z. F. als aggreg. Sek. Lt., 10. 4. 45 über den Etat einrang., Feldzug 1849: Baden (b. e. Pomm. Landw. Bat.), 16. 7. 55 Prem. Lt., 3. 10. 57 Hauptm., 6. 7. 58 bis 14. 6. 59 Adj. b. Gouv. Magdeburg. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Komp. Chef (10.), 23. 7. 61 4 Monate beurlaubt zur Uebernahme der Stelle als Cavalier und Vorsteher des Hofstaates des Erbprinzen Leopold v. Hohenz. Sigm., 24. 7. 61 zum Kammerherrn ernannt, 5. 11. 61 Absch. mit Unif. des 1. Garde-Regts. z. F. und Pension bew., Feldzug 1866 Johanniter im Lazareth Königinhof, Feldzug 1870/71 Johanniter-Vorst. des Kriegslazareths Düsseldorf, 9. 3. 72 Charakter als Major, 5. 11. 75 gest.

43. v. Braunschweig, Georg, geb. 26. 4. 41 Moltow, Pommern.

Eintritt 17. 5. 59 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61, 15. 1. bis 21. 12. 64 b. Ers. Bat., 24. 7. 66 Pr. Lt., 10. 11. 68 bis 10. 11. 69 à la suite d. Regts. und beurl., 6. 9. 70 Charakter als Hauptm.; — vers. 1. 4. 71 in Inf. Regt. 14 als Hauptm. und Komp. Chef, vers. 13. 9. 82 in Inf. Regt. 94 als überz. Major, 13. 3. 84 Bats. Komdr., 1. 1. 86 bis 1. 6. 86 beurl. nach Tirol, 17. 9. 87 m. Pens. und Unif. d. Inf. Regts. 14. Absch. bew., 22. 12. 88 gest.

44. v. Braunschweig, Georg, geb. 26. 8. 45 Lissomitz, Westpreußen.

Eintritt 2. 5. 63 in Gren. Regt. 6 als Sek. Lt., 15. 10. 66 bis 15. 3. 70 Adj. d. 1. Bats., Feldzug 1866: Nachod (verw.), R. A. O. 4. m Schw., 20. 4. bis 16. 7. 70 k. z. Lehr-Inf. Bat., 18. 7. 70 bis 19. 3. 71 Adj. b. Ober-Komdo. I. Armee; vers. 12. 9. 70 in Inf. Regt. 91 als Pr. Lt. (Pat. 1. 10. 69), 26. 9. 70 einrang., Feldzug 1870/71: Saarbrücken, Colombey, Gravelotte, Amiens, an d. Hallue, St. Quentin, Metz, E. K. 2., 20. 3. 71 bis 12. 11. 74 Adj. d. 60. Inf. Brig., 12. 11. 74 überz. Hauptm., 11. 2. 75 Komp. Chef, vers. 15. 4 82 in Füs. Regt. 39, 15. 4. 82 bis 18. 4. 85 Adj. d. 19. Div., 15. 4 84 überz. Major, 16. 5. 85 Komdr. 1. Bats., vers. 16. 1. 87 in 4. Garde-Gren. Regt. Königin als Komdr. d. 2. Bats. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 27. 1. 90 und mit Funktion d. etatsmäß. Stabsoffiz. beauftr., 24. 3. 90 Ob. Lt. und etatsmäß. Stabsoffiz.

45. v. Brockhausen, Georg, geb. 23. 10. 49 Mittelfelde, Pommern.

Eintritt 13. 6. 66 in Garde-Jäg. Bat. als Port. Fähnr., 20. 7. 66 Sek. Lt., Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, Mil. Ehrenz. 2.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Stains, Le Bourget, Paris, E. K. 2. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 13. 4. 72, 12. 10. 72 ausgesch. und z. d. Res. Offiz. d. Garde-Jäger übergetr., 12. 3. 74 Pr. Lt., 1877 z. d. Offiz. d. Garde-Landw. Jäger vers., 11. 12. 80 Hauptm. und Absch. bew. Lebt in Pommern.

46. v. Broesigke, Hermann, geb. 16. 12. 38 Grebs, Brandenburg.

Eintritt 8. 5. 58 in 1. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 15. 1. 59 Port. Fähnr., 13. 10. 59 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61; vers. 16. 5. 61 in Ulan. Regt. 11, 3. 9. 61 bis 15. 12. 63 Regts. Adj., Feldzug 1864: 15. 12. 63 bis 17. 12. 64 k. während d. mobil. Verhältn. als 4. Adj. z. Gen. Komdo. 1. komb. Armeekorps, Eider-Uebergang, Missunde, Schlei-Uebergang, Rackebüll, Oster-Düppel, Düppel-Sturm, Alsen, R. A. O. 4. m. Schw., 18. 12. 64 bis 10. 7. 66 Adj. d. komb. Kav. Brig., 11. 7. 66 bis 15. 9. 66 Adj. d. im Elbherzogthum form. Div., Feldzug 1866: Langensalza, Roßbrunn, Kr. O. 4. m. Schw., 15. 9. bis 29. 10. 66 Adj. b. d. komb. Kav. Brig. Schleswig, vers. 30. 10 66 in Ulan. Regt. 16 als Pr. Lt., 30. 10. 66 bis 23. 3. 68 Adj. d. 17. Kav. Brig., 24. 9. 66 bis 8. 10. 66 z. Dienstleist. b. S. K. H. d. Prinzen Friedrich Karl von Preußen, 7. 8. 70 Rittm. und Eskadr. Chef; Feldzug 1870/71: Mars la Tour, Gravelotte, Saulces, Montschain, Mantes, Maule, Alluets, Pacy, Berchères, Nonancourt, Châteaudun, Orbec, E. K. 2; vers. 29. 2. 76 in die Adjutantur und persönl. Adj. d. Prinzen Friedrich Karl von Preußen, 24. 12. 77 Major m. Pat. 18. 2. 78, 9. 11. 80 Flügel-Adj. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs, 21. 5. 81 Komdr. d. Leib-Gendarmerie, 1. 1. 84 Ob. Lt., 14. 5. 87 Oberst, 22. 3. 88 Flügel-Adj. Sr. Maj. Kaiser Friedrich III., 19. 9. 88 z. Komdt. v. Karlsruhe unter Belassung in d. Verhältn. als Flügel-Adj. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs, 24. 3. 90 Gen. Major.

47. Bronsart v. Schellendorff, Fritz, geb. 12. 11. 68 Hannover.

Eintritt 22. 3. 87 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., — vers. 28. 1. 88 in Inf. Regt. 94, 6. 9. 89 Absch. bew., ist in Afrika.

48. v. Bülow, Albert, geb. 15. 8. 29 Berlin.

Eintritt 22. 4. 47 in 1. Garde-Regt. z. F. als Port. Fähnr., 2. 9. 48 Charakter als Sek. Lt., 10. 5. 49 aggr. Sek. Lt., 13. 7. 50 außeretatsmäß. Sek. Lt., 12. 11. 50 über den Etat einrang., 52 bis 55 Allgem. Kriegssch., 8. 2. 58 bis 1. 6. 59 Adj. b. Lehr-Inf. Bat., 2. 5. 58 Pr. Lt., 8. 6. 59 bis 1. 2. 60 Komp. Führer 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts., 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 20. 9. 61 Hauptm. u. Komp. Chef (9); Feldzug 1864: Danewerke, Eritsoe, Fredericia schw. verw., R. A. O. 4 m. Schw.; 11. 5. bis 5. 7. 66 Ers. Bat., Feldzug 1866 bei der Main-Armee; 5. 7. bis 1. 8. 66 Führer 3. Bat. komb. Garde-Res. Regt., 1. 8. bis 10. 9. 66 Komdt. von Nürnberg; 18. 7. bis 4. 10. 70 b. Garde-Landw. Bat. Graudenz, 6. 9. 70 Major, 9. 10. 70 bis 19. 7. 71 Führer Füs. Bats., 19. 7. 71 Komdr. Füs. Bats.; Feldzug 1870/71: Pierrefitte, Stains, Dugny, Straßburg, Paris; E. K. 2., E. K. 1.; vers. 21. 5. 72 in Jäger-Bat. 10 als Komdr., 22. 3. 76 Oberstlt., 30. 3. 80 m. d. Range eines Regts. Komdrs. u. Bel. seiner bish. Unif. zu d. Offiz. v. d. Armee vers., 13. 5. 80 Komdr. d. Inf. Regts. 27, 18. 9. 80 Oberst, 16. 5. 85 als Gen. Maj. m. Pens. z. D. gestellt, lebt in Berlin.

49. v. Bülow, Vollrath, geb. 18. 6. 60 Bernburg, Herzogth. Anhalt-Dessau.

Eintritt 15. 4. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 1. 3. bis 31. 7. 84 Mil. Turn. Anst., 1. 10. 85 bis 19. 9. 88 k. als Insp. Offiz. Kriegsschule Engers, 6. 9. 87 Pr. Lt.

50. Graf Bülow v. Dennewitz, Curt, geb. 4. 10. 43 Königsberg, Preußen.

Eintritt 1. 10. 65 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 20. 1 66 als Avantageur angen., 10. 5. 66 Port. Fähnr., 6. 9. 66 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Soor, Königinhof; Feldzug 1870/71: St. Privat (verw.), Le Bourget, Dugny, Paris, E. K. 2.; 23. 6. 71 bis 12. 10. 72 Adj. d. Garde-Landw. Bats. Stettin, 12. 10. 72 à la suite d. Regts. und auf ein Jahr beurl., 12. 12. 72 Pr. Lt., — 16. 9. 73 z. d. Res. Offiz. d. Regts. übergetr.

51. **Bülow v. Dennewitz, Carl**, geb. 22. 10. 46 Königsberg, Ostpr.
Eintritt 1. 5. 65 in Jäger Bat. 1 als Freiw., 11. 11. 65 Port. Fähnr., 12. 7. 66 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 4. 6. 69, 10. 5. 70 à la suite d. Regts. u. auf ein Jahr beurl., während des Feldzuges 1870/71 beim Ersatz-Bat., 13. 4. 72 ausgesch. u. zu den Res. Offiz. d. Regts. übergetr.

52. **v. Bünau, Günther**, geb. 3. 8. 43 Delitzsch, Sachsen.
Eintritt 6. 5. 62 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Horsens; 1. 11. 65 bis 1. 3. 68 Adj. 1. Bats.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof; 14. 4. 68 bis 16. 7. 70 k. z. Unteroffiz. Schule Potsdam, 8. 5. 69 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Paris; 1. 1. bis 1. 4. 71 Komp. Führer b. 1. Garde-Garnis. Bat., 2. 4. bis 20. 6. 71 Ers. Bat., 1. 1. 73 Hauptm. u. Komp. Chef (10.); — vers. 17. 2. 85 in Inf. Regt. 16 als überzähl. Major, 3. 8. 86 Bats. Komdr., vers. 23. 10. 90 in Inf. Regt. 71 als Oberstlt. u. etatsmäß. Stabsoffizier.

53. **v. Burghof, Curt**, geb. 6. 10. 47 Berlin.
Eintritt 18. 4. 65 in Inf. Regt. 17 als Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Münchengrätz, Kr. O. 4. m. Schw.; 1. 7. 69 bis 11. 12. 71 Adj. 1. Bats.; Feldzug 1870/71: Vionville, St. Privat, Le Mans, Charly, Vendôme, Langres, Epuisay, La Galette, Metz, E. K. 2.; vers. 12. 12. 71 in Leib-Gren. Regt. 109, 1. 1. 72 Pr. Lt., 1. 6. bis 11. 12. 72 stellvertr. Bats. Adj. (2.), 24. 12. 72 bis 4. 1. 75 Regts. Adj., 5. 1. 75 bis 19. 10. 77 k. als Adj. z. 28. Div. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 13. 6. 76 als Hauptm., 19. 10. 77 Komp. Chef (7.); vers. 22. 3. 87 in Inf. Regt. 138 als Major, 14. 6. 88 Bats. Komdr. (2.)

54. **v. Burgsdorff, Henning**, geb. 19. 2. 67 Demmin, Pommern.
Eintritt 18. 3. 86 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 1. 3. bis 31. 7. 90 z. Mil. Turn-Anst.

55. **v. Burkersroda, Max**, geb. 27. 4. 58 Güntersberg, Brandenburg.
Eintritt 1. 4. 79 in 4. Garde-Gren. Regt. Königin als Freiw., 13. 11. 79 Port. Fähnr., 14. 10. 80 Sek. Lt., 1. 5. 85 bis 1. 4. 88 k. z. Kadettenhause Potsdam als Erzieher. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 15. 2. 87, 22. 5. 89 Pr. Lt.; vers. 24. 3. 90 in Inf. Regt. 26.

56. **v. Carlowitz, Albrecht**, geb. 26. 7. 37 Petkus, Brandenburg.
Eintritt 1. 3. 56 in 2. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 22. 10. 56 Port. Fähnr., 10. 11. 57 Sek. Lt., 18. 6. 59 bis 30. 6. 60 k. z. 2. Garde-Landw. Regt., vers. 1. 7. 60 in 4. Garde-Regt. z. F., 24. 6. 60 bis 30. 9. 62 Adj. 2. Bats., 1. 10. 62 bis 1. 10. 68 Regts. Adj., 8. 8. 63 Pr. Lt.; Feldzug 1864: Fredericia, Düppel (l. verw.), R. A. O. 4. m. Schw.; 15. 7. bis 22. 8. 66 Komp. Führer (11.), 23. 8. bis 15. 9. 66 Führer d. mob. 1. Komp. 4. Bats. 2. Garde-Regts. z. F.; Feldzug 1866: Seybottenreuth, Kr. O. 4. m. Schw.; 2. 10. 68 bis 15. 3. 69 Führer der Fest. Res. Abth. Spandau, 16. 3. 69 Hauptm. u. Komp. Chef; Feldzug 1870/71: St. Privat (schw. verw.), Stains, Le Bourget, Paris, E. K. 2.; 24. 5. bis 13. 7. 75 z. Ober-Ers. Gesch. 8. Inf. Brig., 7. 11. 76 überzähl. Major, 7. 11. 76 bis 20. 3. 78 Adj. b. Gen. Komdo. 10. Armeekorps. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 21. 3. 78, 12. 4. 80 Komdr. 1. Bats., 26. 1. 84 Oberstlt. u. etatsmäß. Stabsoffiz.; — vers. 14. 5. 87 in Inf. Regt. 47 als Führer unter Stellung à la suite, 16. 7. 87 Oberst u. Komdr., 16. 4. 89 à la suite d. Regts. u. Komdt. v. Wesel, 24. 3. 90 Charakter als Gen. Maj.

57. **Graf zu Castell-Rüdenhausen, Paul**, geb. 18. 11. 62 Sutten, Kurland.
Eintritt 31. 8. 81 in Kais. russ. Dienste, 12. 8. 83 als Fähnr. in Leib-Garde- (Semenoffsches) Inf. Regt. eingest. u. z. Offiz. ernannt, 30. 8. 84 Sek. Lt., 30. 8. 87 Pr. Lt. m. Pat. 12. 8. 87, 16. 5. 89 aus Familienrücks. v. Dienst entlassen. — In 3. Garde-Regt. z. F. eingest. 23. 12. 89 als aggreg. Pr. Lt., 24. 3. 90 in Regt. einrang.

58. v. La Chevallerie, Carl, geb. 27. 1. 47 Zohlen, Ostpreußen.
Eintritt 14. 6. 66 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 13. 12. 66 Port. Fähnr.; Feldzug 1866; 14. 11. 67 Sek. Lt., 5. 8. bis 18. 8. 70 Ordonnanz-Offiz. d. 1. Garde-Inf. Brig.; Feldzug 1870/71: St. Privat (schw. verw.), E.K.2.; 1. 3. bis 31. 12. 72 Adj. d. Garde-Landw. Bats. Graudenz, 2. 1. 75 Pr. Lt., 1. 10. 76 bis 1. 10. 77 k. z. Kür. Regt. 3; — vers. 18. 9. 80 in Inf. Regt. 22 als ältester Pr. Lt., 12. 2. 81 Hauptm. u. Komp. Chef, vers. 27. 5. 84 in Gren. Regt. 3, vers. 17. 4. 90 in Inf. Regt. 85, 10. 9. 90 d. Regt. aggreg.; 15. 10. 90 gestorben.

59. v. Cramm, Adolf, geb. 31. 10. 49 Rohde, Hannover.
Eintritt 16. 4. 68 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 10. 11. 68 Port. Fähnr., 14. 10. 69 Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat (l. verw.), Stains, Pierrefitte, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 11. 1. bis 20. 6. 71 Adj. 2. Bats., 20. 6. 71 bis 20. 12. 72 k. z. Dienstl. b. Prinz Alexander v. Preußen K. H., 30. 8. bis 21. 9. 76 z. Führ. d. fremdherrl. Offiz. b. Kaiser-Manöver (Gardekorps und 3. Armeekorps), 14. 10. 80 Abschied m. Pens. bewilligt; lebt in London.

60. v. Cranach, Hans, geb. 7. 1. 55 Stargard, Pommern.
Eintritt 25. 9. 75 in Inf. Regt. 94 als Freiw., 13. 4. 76 Port. Fähnr., 10. 2. 77 Sek. Lt., 1. 10. 79 bis 30. 9. 84 k. als Ord. Offiz. b. Sr. Königl. Hoh. d. Großherzog von Sachsen. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 28. 8. 84, 15. 10. 85 Pr. Lt. m. Pat. 12. 1. 86, 1. 10. 87 bis 19. 10. 89 z. Kriegsakad., 15. 10. 89 bis 17. 5. 90 beurl. n. d. Schweiz u. Italien, 1. 8. 90 k. auf ein Jahr b. Nebenetat d. Großen Generalstabes, 18. 11. 90 überzähl. Hauptm.

61. v. Dannenberg, Hans, geb. 21. 11. 58 Berlin.
Eintritt 15. 4. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 12. 11. 78 Port. Fähnr., 16. 10. 79 Sek. Lt., 3. 9. 84 bis 19. 1. 88 Adj. 1. Bats., 22. 3. 88 Pr. Lt.

62. v. Dassel, Paul, geb. 24. 7. 54 Weitenhagen, Pommern.
Eintritt 16. 2. 71 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 1. 4. 74 bis 1. 7. 77 Adj. Füs. Bats., 1. 10. 77 bis 26. 7. 80 Kriegsakad., 13. 3. 80 Pr. Lt., 3. 5. 81 bis 21. 4. 83 k. z. Großen Gen. Stabe, 21. 4. 83 k. als Adj. d. 4. Garde-Inf. Brig. und à la suite d. Regts.; — vers. 18. 4. 85 in Garde-Jäger-Bat. als überzähl. Hauptm., vers. 11. 2. 86 in Garde-Schützen-Bat. als Komp. Chef, 24. 3. 90 vers. z. Gen. Stabe d. 5. Div., 23. 5. 90 Major.

63. v. Dassel, Johannes, geb. 10. 8. 63 Berlin.
Eintritt 15. 4. 82 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 27. 9. 85 bis 23. 9. 89 Adj. u. untersuchungsführ. Offiz. 2. Bats., 1. 10. 89 k. z. Kriegsakad. 23. 5. 90 Pr. Lt.

64. v. Dassel, Wilfried, geb. 20. 5. 67 Trakehnen, Ostpreußen.
Eintritt 22. 3. 87 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.

65. Deimel, Friedrich, geb. 4. 2. 33 Apinghausen, Westfalen.
Eintritt 5. 10. 54 in 1. Garde-Regt. z. F. als Ers. Rekrut, 23. 1. 58 Unteroffiz. — In 3. Garde-Regt. z. F. 16. 6. 59 vers., 19. 9. 60 Feldw. (2. Komp.); Feldzug 1864: Satrup, Fredericia 8. 3. u. 19. 3., Düppel 18. 4., Vorposten Alsen, Fredericia 20. bis 22. 3., Mil. Ehrenz. 2.; Feldzug 1866: Soor, Königinhof, Königgrätz; 6. 8. 66 als Belohnung f. Tapferkeit vor dem Feinde z. Sek. Lt. befördert, 17. 1. 68 bis 17. 1. 69 k. z. Mil. Intendantur, 12. 8. 69 ausgesch. u. z. d. beurl. Offiz. d. Landw. Inf. d. 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetreten.

66. v. Derenthall, Otto, geb. 5. 10. 31 Bütow, Pommern.
Eintritt 4. 2. 51 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 14. 10. 51 Port. Fähnr., 14. 12. 52 Sek. Lt., 22. 6. 59 bis 23. 2. 61 k. als Adj. z. 1. Garde-Inf. Brig., 1. 7. 60 Pr. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61, 17. 12. 64 Hauptm. u. Komp. Chef (8.); Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Düppel; Feldzug 1866:

Königgrätz, Soor, K. H. O. v. H. R. m. Schw.; — vers. 30. 10. 66 in Inf. Regt. 78 als Hauptm. m. Pat. 11. 2. 59, vers. 21. 2. 68 in Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. 2 als ältester Hauptm. u. k. als Adj. z. Gardekorps, 16. 3. 69 Major, 22. 8. 70 d. Regt. aggreg., um dasselbe einstw. zu führen, 16. 9. 70 in d. Regt. einrang.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget 28. u. 30. 10., Bondy 26. 12., Le Bourget 23. 12., 19. 1., E. K. 1.; 12. 12. 73 d. Regt. aggreg. u. Komdr. d. Lehr-Inf. Bats., 19. 9. 74 Oberstlt., vers. 12. 12. 74 in 1. Garde-Regt. z. F. als aggreg. Oberstlt., 28. 10. 75 à la suite u. m. Führung des Regts. beauftr., 20. 9. 76 Oberst, 22. 3. 81 unter Belassung als Komdr. z. Flügeladj. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs ernannt, 23. 11. 82 unter Belassung in d. früh. Verhältniß als Flügeladj. mit Führung der 2. Garde-Inf. Brig. beauftr., 15. 5. 83 Gen. Maj., gleichz. Gen. à la suite Sr. Maj. u. Komdr. d. 2. Garde-Inf. Brig., 19. 2. 85 Mitglied d. Kommiss. z. Unterst. d. Kriegsmin. b. Sichtung d. eingegang. Modelle v. Bekl. Stücken u. s. w., 24. 11. 85 als Gen. à la suite Komdt. v. Berlin, 1. 4. 87 Führer d. 33. Div., 15. 11. 87 Gen. Lt. u. Komdr., 22. 3. 88 als Gen. à la suite z. Sr. Maj. Kaiser Friedrich III. übergetr., 12. 7. 88 vers. z. 17. Div., 3. 12. 88 in d. Rangliste als Gen. à la suite Weiland Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs Wilhelm I. zu führen, 15. 3. 90 mit dem Charakter als Gen. d. Inf. m. Pens. z. Disp. gestellt; lebt in Schwerin i. M.

67. v. **Dewitz** gen. v. **Krebs, Otto**, geb. 23. 4. 47 Weitenhagen, Pomm.

Eintritt 29. 6. 66 in Garde-Füs. Regt. als Freiw., 15. 1. 67 Port. Fähnr., 8. 2. 68 Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan (schw. verw., l. Arm amput.), E. K. 2.; 1. 7. 71 bis 1. 5. 73 k. als Erzieher u. Hülfslehrer b. Kadettenhause Berlin, 1. 5. 73 bis 1. 10. 76 k. z. Kriegsschule Hannover als Bureauchef u. Bibliothekar. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 5. 1. 75 als Pr. Lt., 1. 10. 76 bis 25. 7. 79 Hospitant a. d. Kriegsakad., 1. 7. bis 30. 9. 77 k. z. Bez. Komdo. I. Berlin, 13. 3. 80 bis 31. 3. 84 à la suite d. Regts. u. als Mil. Lehrer z. Haupt-Kad. Anst. vers., 2. 4. 81 Hauptm., 1. 4. 84 d. Regt. aggr., 14. 8. 84 einrang. u. Komp. Chef (2.), 18. 8. 85 à la suite d. Regts. z. Unteroffiz. Schule Potsdam vers.; — vers. 16. 7. 87 unter Einrang. in d. Kadettenkorps als Komp. Chef in Kadettenhaus Potsdam.

68. v. **Ditfurth, Wilhelm**, geb. 6. 9. 52 Erfurt.

Eintritt 16. 2. 71 in 3. Garde-Regt. z. F. (Ers. Bat.) als Freiw., 21. 9. 71 Port. Fähnr., 13. 4. 72 Sek. Lt., 1. 10. 76 bis 30. 9. 80 Adj. 2. Bats., 1. 10. 80 bis 20. 7. 83 Kriegsakad., 22. 3. 81 Pr. Lt., 15. 4. 84 bis 31. 3. 87 k. z. trigonometr. Abth. d. Landesaufnahme, 14. 2. 88 Hauptm. u. Komp. Chef (2.), — 22. 3. 88 à la suite d. Gen. Stabes in d. Nebenetat d. Großen Gen. Stabes.

69. v. **Doetinchem de Rande, Hermann**, geb. 6. 10. 66 Endruhnen, Ostpreußen.

Eintritt 5. 2. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Port. Fähnr., 12. 1. 86 Sek. Lt., 22. 5. 89 Adj. d. Füs. Bats.

70. v. **Donop, Hugo**, geb. 14. 3. 40 Detmold, Fürstenth. Lippe-Detm.

Eintritt 20. 4. 57 in ehem. Hannov. Leib-Regt. 1 als Volont. Kadett, 21. 9. 57 Kadet-Korporal, 22. 11. 57 Kadet-Serg., 27. 5. 58 Sek. Lt., 27. 5. 61 Pr. Lt., 1862 bis 1865 Mil. Akad. Hannover, 11. 12. 63 bis 20. 10. 64 m. d. mobil. Hannov. Armee-Brig. in Holstein, Feldzug 1866 gegen Preußen (Langensalza), 30. 12. 66 Absch. aus Hannov. Dienst bew. — Dem 3. Garde-Regt. z. F. aggreg. 9. 3. 67 als Pr. Lt., 22. 3. 68 einrang., 2. 3. 69 Flügeladj. d. Fürsten von Lippe-Detmold, 14. 8. 70 Adj. z. Gen. Gouvern. Lothringen f. d. Dauer d. mobilen Verhältn., 6. 9. 70 Hauptm.; Feldzug 1870: Toul 11., 22., 23./9, E. K. 2.; 20. 3. 71 bis 22. 7. 76 Flügeladj. d. Fürsten von Lippe-Detmold, 14. 6. 71 à la suite d. Regts., 1. 2. 76 k. z. Kadettenhause Ploen z. Unterstütz. d. Komp. Chefs, 22. 7. 76 Komp. Chef im Kadettenhause Ploen, 10. 2. 77 Major m. Pens. u. Regts. Unif. Abschied bew., 27. 2. 86 m. Pens. u. Regts. Unif. z. Disp. gestellt, Kammerherr J. K. H. der Landgräfin von Hessen, 1889 Abschied als solcher; seit 12. 11. 90 Oberhofmeister J. K. H. d. Großherzogin v. Sachsen-Weimar.

71. **Dunin v. Przychowski, Alexander,** geb. 6. 3. 26 Danzig.
Eintritt 10. 8. 43 in Inf. Regt. 26 als Port. Fähnr., 9. 12. 43 überzähl. Sek. Lt.; Feldzug 1849: Baden, Carlsdorf, Ubstadt, Bruchsal, Michelsbach; 1. 10. 50 k. z. Gewehrfabrik Sömmerda, 1. 6. 52 bis 1. 6. 53 Adj. 1. Bats., 1. 6. 53 bis 1. 3. 55 Adj. 1. Bats. 26. Landw. Regts., 1. 3. 55 bis 12. 6. 59 Landw. Komp. Führer, 18. 10. 55 Pr. Lt., 31. 5. 59 Hauptm., vers. 1. 7. 60 in Inf. Regt. 66, 17. 10. 60 Komp. Chef, vers. 30. 10. 66 in Inf. Regt. 79 als Major; Feldzug 1866: Königgrätz, Münchengrätz, Preßburg, R. A. O. 4. m. Schw.; 19. 1. bis 19. 7. 67 m. Führung d. Jäger=Bats. 10 beauftr., vers. 3. 8. 67 in Jäger=Bat. 10 als Komdr.; Feldzug 1870/71: Vionville, Gravelotte, Beaune la Rolande, Le Mans (verw.), Diedenhofen, Les Tapes, Ladon, Lorcy, Mézières, Neuville aux Bois, Cravant, Beaugency, Mèr, Vendôme, Rilly (bei Blois), Montoire, La Chartre sur le Loir, Chahaignes, E. K. 2., E. K. 1. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 21. 5. 72 als Oberstlt. u. Komdr. d. Füs. Bats., 2. 9. 73 Oberst, — vers. 15. 1. 74 in Inf. Regt. 113 à la suite als Oberst u. Regts. Führer, 14. 2. 74 z. Komdr. ernannt, vers. 3. 2. 80 als Gen. Maj. u. Komdr. d. 7. Inf. Brig., 12. 2. 84 als Gen. Lt. m. Pens. z. Disp. gestellt; lebt in Erfurt.

72. **Dunin v. Przychowski, Hans,** geb. 16. 7. 57 Stendal.
Eintritt 29. 9. 74 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 13. 4. 75 Port. Fähnr., 5. 1. 76 b. d. Offiz. Prüf. Allerh. Belobigung wegen vorzügl. Kenntnisse erhalten, 12. 2. 76 Sek. Lt., 1. 1. 82 bis 28. 8. 84 Adj. 1. Bats., vers. 28. 8. 84 in Mecklenb. Gren. Regt. 89 als Sek. Lt. (Pat. 16. 4. 75), 14. 4. 85 Pr. Lt., 1. 10. 85 bis 30. 9. 88 Kriegsakad., 1. 4. 89 bis 24. 3. 90 k. z. Großen Gen. Stabe, 24. 3. 90 als Hauptm. vers. in d. Gen. Stab d. Armee unter Ueberweisung z. Gen. Stab 1. Armeekorps.

73. **v. Dunker, Karl,** geb. 1. 4. 68 Tilsit, Ostpreußen.
Eintritt 5. 2. 87 in 3. Garde=Regt. z. F. als Port. Fähnr., 17. 1. 88 Sek. Lt. (Pat. 5. 2. 87).

74. **v. Eberhardt, Magnus,** geb. 6. 12. 55 Berlin.
Eintritt 23. 4. 74 in Inf. Regt. 93 als Sek. Lt., 1. 11. 75 bis 16. 9. 78 Adj. u. untersuchungsführ. Offiz. d. Füs. Bats., 1. 10. 78 bis 31. 7. 81 Kriegsakad., 3. 4. bis 17. 4. 82 k. z. Ers. Geschäft Bez. Komdo. Bernburg. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 20. 7. 82, 16. 8. 83 Pr. Lt. (Pat. 29. 8. 83), 20. 8. 85 bis 24. 1. 87 Regts. Adj., 25. 1. 87 bis 22. 5. 89 à la suite d. Regts. u. Adj. 4. Garde=Inf. Brig., 21. 7. bis 5. 8. 87 k. z. Theiln. a. d. Gen. Stabs=Uebungsreise d. Gardekorps, 22. 3. 89 überzähl. Hauptm., 22. 5. 89 als Komp. Chef einrang. (9.), — 17. 6. 90 vers. in d. Gen. Stab d. Armee.

75. **Freiherr v. Eberstein, Alfred,** geb. 26. 1. 35 Sömmerda, Sachsen.
Eintritt 26. 4. 53 in 1. Garde=Regt. z. F. als Sek. Lt., 1. 10. 57 bis 1. 8. 60 Kriegsakad., 1. 7. bis 10. 8. 59 k. z. mobil. Garde=Landw. Bat. Königsberg, 19. 9. 60 Pr. Lt. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 23. 2. 61, 1. 6. 63 bis 31. 1. 64 k. z. topograph. Abth. d. Gr. Gen. Stabs. Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Horsens, 30. 12. 64 bis 1. 6. 65 k. z. histor. Abth. d. Gr. Gen. Stabes, 9. 5. 65 Hauptm. und Komp. Chef (5.), 8. 11. 65 bis 8. 5. 66 k. z. histor. Abth. d. Gr. Gen. Stabes, Feldzug 1866: Königgrätz; 17. 5. 66 bis 11. 9. 66 k. z. mobil. Garde=Landw. Bat. Königsberg, Feldzug 1870/71: St. Privat schwer. verw., Le Bourget, Stains, Pierrefitte, Pont Iblon, Paris, E. K. 2; 22. 3. 72 aggr. Major, 13. 4. 72 einrang., 31. 1. 74 Komdr. Füs. Bats.; 18. 4. 78 Oberstlt., 13. 9. 82 Oberst, 10. 3. 83 m. d. Range eines Regts. Komdrs. u. Belass. s. bish. Unif. z. d. Offiz. v. d. Armee vers.; — vers. 7. 7. 83 in Gren. Regt. 4. als Oberst und Regts. Komdr., 3. 12. 85 m. Pens. u. Regts. Unif. z. Disp. gestellt. Lebt in Wiesbaden.

76. **v. Eisenhart=Rothe, Ernst,** geb. 21. 12. 62 Anklam, Pommern.
Eintritt 1. 5. 83 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 13. 12. 83 Port. Fähnr., 13. 3. 84 Sek. Lt., 24. 9. 89 Adj.

77. v. Esebeck, Friedrich, geb. 24. 4. 35 Königsberg, Ostpreußen.

Eintritt 1. 5. 54 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 16. 12. 54 Port. Fähnr., 11. 12. 55 Sek. Lt., 1. 5. 57 in d. Etat einrang., 1. 10. 58 bis 1. 7. 60 Adj. 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. — In 3. Garde-Regt. z F. vers. 1. 7. 60, 1. 7. 60 bis 1. 4. 61 Adj. 1. Bats., 11. 5. bis 27. 9. 62 Regts.-Adj., 18. 10. 62 bis 18. 2. 63 k. z. Schloßgarde-Komp., 11. 11. 62 Pr. Lt.; Feldzug 1864: Eritsoe, Düppel, Feldzug 1866: Soor, Königinhof, R. A. O. 4. m. Schw., 30. 10. 66 Hauptm. und Komp. Chef (12.). — Versetzt 25. 9. 67 in Inf. Regt. 94, Feldzug 1870/71: Wörth, 7. 8. 70 gest. an den bei Wörth erhaltenen Wunden.

78. v. Estorff, Eggert, geb. 13. 7. 63 Hannover.

Eintritt 16. 4. 81 in Inf. Regt. 31 als Sek. Lt., 19. 4. bis 20. 9. 84 k. z. Lehr-Inf. Bat., 1. 10. 85 bis 30. 9. 88 Adj. des 1. Bats., 13. 12. 88 k. als Insp. Offiz. z. Kriegsschule Potsdam. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 24. 1. 89, 2. 9. 89 Pr. Lt.

79. v. Fabeck, Arthur, geb. 30. 9. 35 Königsberg.

Eintritt 1. 5. 53 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 13. 12. 53 Port. Fähnr., 10. 4. 55 Sek. Lt, 1857 k. z. Landw. Uebung Magdeburg, 15. 5. bis 15. 7. 58 k. z. Garde-Pionier-Abth., 20. 6. 59 bis 30. 10. 59 und 1. 2. bis 30. 6. 60 k. z. Garde-Landw. Bat. Stettin bezw. Königsberg. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 13. 12. 60 Pr. Lt., 1. 2. bis 1. 11. 63 k. z. Rekruten-Ausb. n. Stettin; Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Düppel, R. A. O. 4 m. Schw.; 1. 6. bis 4. 9. 64 k. z. Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F., Feldzug 1866: Königgrätz (leicht verw.), Soor; 13. 10. 66 Hauptm. und Komp. Chef (10.), Feldzug 1870: St. Privat (schw. verw.); E. K. 2, 14. 6. bis 16. 7. 72 k. z. Ers. Geschäft b. d. 13. Inf. Brig., 15. 1. 74 Major; — vers. 15. 7. 75 in Inf. Regt. 14 als Bats. Komdr., 18. 9. 80 Oberstlt., vers. 14. 3. 82 in Inf. Regt. 21, 15. 11. 83 etatsmäß. Stabsoffiz., 15. 2. 85 aggreg. und k. z. Dienstleist. b. Chef d. Landgendarmerie, 14. 4. 85 charakt. Oberst und Brigadier d. 2. Gendarmerie-Brig.

80. v. Fabeck, Hans, geb. 16. 10. 68 Hannover.

Eintritt 22. 3. 89 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.

81. Freiherr v. Falkenstein, Edmund, geb. 12. 2. 50 Berlin.

Eintritt 1. 9. 68 in Inf. Regt. 43 als Freiw., 9. 3. 69 Port. Fähnr., 10. 2. 70 Sek. Lt., 31. 8. bis 5. 12. 70 stellvertr. Adj. Füs. Bats.; 6. 12. 70 bis 3. 6. 71 stellvertr. Adj. 1. Bats.; Feldzug 1870/71: Metz, Noisseville, Le Theux bei Mézières, Mézières, Metz, E. K. 2.; 11. 2. bis 3. 6. 71 untersuchungsführender Offiz.; vers. 20. 6. 71 z. Garde-Schützen-Bat., 1. 10. 74 bis 28. 7. 77 Kriegs-Akademie, 6. 8. 77 bis 1. 5. 79 Adj. und untersuchungsführender Offiz. d. Garde-Schützen-Bats., 29. 10. 77 Pr. Lt., 1. 5. 79 bis 13. 5. 80 k. z. Gr. Gen. Stabe, 3. 5. bis 19. 6. 81 stellvertr. Adj. d. Insp. d. Jäger und Schützen, 1. 10. 82 bis 30. 9. 83 k. z. 3. Garde-Regt. z. F., vers. 26. 1. 84 in Garde-Jäger-Bat. als Hauptm. und Komp. Chef (Pat. 30. 5. 84), 22. 5. 89 bis 20. 9. 90 k. als Adj. z. Insp. d. Jäger und Schützen, 23. 5. 90 Major (Pat. 2. 9. 90), — dem 3. Garde-Regt. z. F. 20. 9. 90 aggreg., 18. 11. 90 einrangirt.

82. v. Ferentheil und Gruppenberg, Carl, geb. 30. 5. 49 Berlin.

Eintritt 18. 7. 70 in Gren. Reg. 9 als Freiw., 28. 10. 70 Port. Fähnr., Feldzug 1870/71: Gravelotte, Champigny, Metz, Paris; 8. 3. 71 Sek. Lt. In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 16. 11. 71, 19. 5. 73 bis 1. 7. 77 Adj. 1. Bats., 6. 10. 77 Regts. Adj., 27. 3. 78 gest.

83. Ferno, Arthur, geb. 8. 12. 46 Hagen, Pommern.

Eintritt 7. 4. 66 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, Kr. O. 4. m. Schw.; 1. 3. 68 bis 12. 3. 70 Adj. 1. Bats., 28. 5. bis 4. 6. 70 k. z. Garde-Landw. Bat. Königsberg; Feldzug 1870/71: Malmaison, Marcilly, Straßburg, Paris, E. K. 2.; 20. 7. 70 bis 2. 5. 71 Adj. b. Garde-Landw. Bat. Königsberg, 3. 5. bis 26. 5. 71 Adj. b. Garde-Landw. Bat. Stettin, 27. 5. 71 bis 1. 10. 74 k. a. Komp. Offiz. z.

Unteroffiz. Schule Potsdam, 10. 2. 72 Pr. Lt., 2. 9. 79. bis 14. 3. 84 à la suite d. Regts. und Komp. Führer b. d. Unteroffiz. Schule Marienwerder; vers. 14. 3. 84 in Inf. Regt. 46 als Komp. Chef., 19. 11. 89 Major und d. Regt. aggreg., 15. 2. 90 einrang.

84. **Graf Finck v. Finckenstein, Adolf**, geb. 2. 8. 64 Ziebingen, Brandenburg.

Eintritt 15. 4. 84 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt, v. 1. 10. 88 bis 30. 9. 89 k. z. Handwaffen-Rev'is. Kommiss. b. Art. Depot Berlin.

85. **Freiherr v. Fircks, Wilhelm**, geb. 22. 12. 40 Breslau.

Eintritt 27. 3. 59. in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 12. 12. 59 Port. Fähnr., b. d. Offiz. Prüfung Allerh. Belobigung erhalten, 12. 7. 60 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61; — vers. 12. 3. 61 in 3. Garde-Gren. Regt., 1. 6. 62 bis 1. 7. 63 Adj. Füs. Bats., 15. 12. 63 bis 20. 5. 64 Adj. b. Ers. Bat.; Feldzug 1864; 20. 5. 64 bis 19. 11. 66 Adj. 1. Bats., Feldzug 1866; 30. 10. 66 Pr. Lt., 16. 12. 66 bis 15. 7. 70 Regts. Adj., Feldzug 1870/71: St. Privat (schwer verw.) E. K. 2.; 14. 12. 71 Hauptm. und Komp. Chef., 9. 1. 72 k. a. Adj. z. 1. Garde-Inf. Div., vers. 16. 6. 74 in 4. Garde-Regt. z. F., Pat. 17. 9. 70, vers. 14. 1. 79 in Garde-Füs. Regt., Pat. 28. 8. 70, 13. 1. 80 überz. Major und d. Regt. aggreg., 11. 12. 80 in die älteste Hauptm. Stelle d. Regts. einrang., 13. 3. 83 d. Regt. aggreg., 4. 9. 83 als etatsmäß. Stabsoffiz. i. d. Regt. einrang., 15. 11. 83 Bats. Komdr., vers. 8. 3. 87 in Gren. Regt. 10 m. d. Funktion als etatsmäß. Stabsoffiz., 22. 3. 87 Oberstlt. u. etatsmäß. Stabsoffiz., vers. 21. 9. 89 in Inf. Regt. 62 als Oberst und Regts. Komdr.

86. **v. Flottwell, Hermann**, geb. 31. 7. 64 Politzig, Posen.

Eintritt 14. 4. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; vers. 8. 2. 87 in Inf. Regt. 129, vers. 28. 9. 88 in Gren. Regt. 11.

87. **v. François, Carl**, geb. 22. 5. 50 Münster, Westfalen.

Eintritt 1. 4. 69 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth als Freiw., 13. 11. 69 Port. Fähnr., 16. 9. 70 Sek. Lt.: Feldzug 1870/71: St. Privat (schw. verw.), E. K. 2.; 1. 10. 77 bis 23. 7. 81 Kriegs-Akademie. In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 3. 12. 78 als Pr. Lt., 1. 2. 82 k. z. Schloß-Garde-Komp., 14. 7. 83 à la suite d. Regts. und 1 Jahr beurl., 10. 6. 84 m. d. Char. als Hauptm., Pens. und Unif. d. 3. Garde-Gren. Regts. Königin Elisabeth Abschied bew., lebt in Baden-Baden.

88. **v. Geißler, Ulrich**, geb. 22. 9. 64 Berlin.

Eintritt 6. 10. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 10. 5. 84 Port. Fähnr., 14. 2. 85 Sek. Lt.

89. **Freiherr v. Gemmingen, Julius**, geb. 15. 7. 43 Grunau, Westpr.

Eintritt 6. 5. 62 in Garde-Füs. Regt. als Sek. Lt., 6. 5. bis 25. 7. 66 Ers. Bat. und 4. Bat. Garde-Füs. Regts.; Feldzug 1866; 25. 7. 66 bis 1. 10. 67 Adj. und untersuchungsführender Offiz. 3. Bats., vers. 25. 9. 67 in Inf. Regt. 93 m. Pat. 1. 10. 61, 10. 10. 67 bis 24. 3. 68 Adj. und untersuchungsführender Offiz. Füs. Bats., 16. 3. 69 Pr. Lt., 24. 3. 68 bis 1. 6. 73 Regts. Adj.; Feldzug 1870/71: Beaumont, Sedan, Toul, Pierrefitte, Epinay, Paris, E. K. 2.; 15. 11. 73 Hauptm. und Komp. Chef, 22. 9. bis 3. 10. 74 und 16. 9. bis 5. 10. 75 k. z. Theilnahme an d. Gen. Stabs-Uebungsreise 4. Armeekorps, 12. 6. 77 vers. in d. Gen. Stab, vers. 25. 4. 78 in d. Gen. Stab d. 21. Div., September 1879 und Juni 1881 Theilnahme a. d. Gen. Stabs-Reise 11. Armeekorps, 22. 3. 81 Major, 26. 9. bis 8. 10. 81 Uebung im Festungskrieg bei Mainz, vers. 18. 4. 82 i. d. Gen. Stab. d. 11. Armeekorps, vers. 5. 2. 84 in Gr. Gen. Stab und k. z. Dienstleist. b. Kriegsminist., vers. 12. 7. 84 i. d. Kriegsminist., 25. 7. 84 bis 19. 4. 87 Mitglied. d. Ober-Examinationskommission i. Kriegsminist. 2. 7. 87 k. z. Dienstleist. b. 3. Garde-Regt. z. F. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 16. 8. 87 als Bats. Komdr. (2.); — vers. 17. 4. 88 in Inf. Regt. 96 als Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz., 13. 7. 88 z. Chef d. Gen. Stabes d. 7. Armeekorps ernannt, 24. 3. 90 Oberst.

90. v. Gerlach, Leopold, geb. 26. 6. 39 Berlin.

Eintritt 4. 11. 56 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61, 16. 12. 62 Pr. Lt., 1860 bis 1863 Kriegs-Akademie; Feldzug 1864: Düppel, Rübel, Fredericia, 1. 1. bis 11. 6. und 20. 7. bis 30. 10. 66 k. als Komp. Führer z. Unteroffiz. Schule Potsdam; Feldzug 1866: Münchengrätz, Königgrätz; — vers. 30. 10. 66 in Inf. Regt. 80 als Hauptm. und Komp. Chef, vers. 18. 6. 69 in Garde-Füs. Regt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Stains, Pont Iblon, Paris; E. K. 2, E. K. 1; vers. 15. 1. 74 in 2. Garde-Regt. z. F. und k. als Adj. z. 2. Garde-Inf. Div., 22. 7. 74 gest.

91. v. Gersdorff, Walther, geb. 19. 3. 48 Neiße, Schlesien.

Eintritt 18. 4. 65 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1866: Soor (schw. verw.), Kr. O. 4. m. Schw.; 30. 10. 67 bis 18. 7. 70 Adj. d. Garde-Landw. Bats. Stettin, 19. 7. 70 bis 1. 9. 70 Adj. Ers. Bats. 3. Garde-Regts. z. F., 21. 9. 70 bis 11. 1. 71 Adj. 2. Bats., 10. 11. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: Le Bourget, Stains, Pierrefitte, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 4. 11. 71 bis 14. 1. 74 Regts. Adj. 15. 1. 74 bis 29 4. 77 k. als Komp. Führer z. Unteroffiz. Schule Jülich, 4. 7. 76 überzähl. Hauptm., 30. 4. 77 à la suite d. Regts. und Komp. Führer b. d. Unteroffiz. Schule Potsdam, 18. 12. 79 als Komp. Chef in das Regt. einrang. (9.), 1. 9. 87 überzähl. Major d. Regt. aggreg., 17. 4. 88 i. d. 1. Hauptm. Stelle einrang., 18. 8. 88 Komdr. Füs. Bats.; 27. 5. bis 23. 6. 88 k. z. Ausheb. Gesch. d. 16. Inf. Brig.; — vers. 2. 3. 89 in Gren. Regt. 6.

92. v. Goßler, Heinrich, geb. 29. 9. 41 Weißenfels, Sachsen.

Eintritt 15. 3. 60 in 1. Inf. Regt. als Freiw., 19. 9. 60 Port. Fähnr., 23. 7. 61 Sek. Lt., 26. 4. 64 bis 24. 9. 67 k z. Dienstleist. b. Herzogl. Sächs. Koburg-Gothaischen Inf. Regt., 1. 10. 64 bis 14. 11. 66 Adj. d. 1. Bats.; Feldzug 1866: Langensalza, Oerlenbach, Hundheim, Roßbrunn, Kr. O. 4. m. Schw.; 15. 11. 66 bis 1. 7. 69 Kriegs-Akademie, vers. 25. 9. 67 in Inf. Regt. 95, 9. 1. 68 Pr. Lt., 1. 2. 70 bis 15. 7. 70 k. z. Garde-Feld-Art. Regt.; Feldzug 1870: Wörth (schw. verw.), Orléans (leicht verw.); Weißenburg, Châteauneuf en Thimerais, Brétoncelles, E. K. 2.; 22. 7. 71 bis 12. 1. 72 k. z. Kriegsminist., 23. 12. 71 Hauptm. und d. Regt. aggreg., 13. 1. 72 bis 11. 10. 72 à la suite und k. als Adj. d. Direktors d. Allgem. Kriegs-Depart. im Kriegsminist., 12. 10. 72 bis 24. 11. 75 k. z. Kriegsministerium (am 22. 12. 72 d. Armee-Abthlg. A als Dezernent überw.); vers. 25. 11. 75 in Gren. Regt. 2 als Komp. Chef (Pat. 23. 12. 70), 30. 4. 78 überzähl. Major und z. Kriegsministerium vers., 29. 11. 78 bis 25. 7. 84 Mitglied d. Ober-Examinations-Kommission im Kriegsministerium, 4. 9. bis 13. 9. 83 k. z. Theilnahme a. d. Herbstübungen d. eidgenössischen Truppen, 12. 7. 84 mit Wahrnehmung d. Geschäfte als Abth. Chef im Kriegsministerium beauftragt, 24. 7. 84 d. Armee-Abth. B überwiesen, 29. 3. 85 z. Armee-Abth. A übergetr., 28. 7. 85 z. Abth. Chef im Kriegsministerium ernannt, 3. 12. 85 Oberstlt., 4. 8. 88 Oberst. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 22. 3. 89 als Oberst und Regts. Komdr.

93. Freiherr v. Graß, Karl, geb. 20. 6. 62 Riede, Hessen-Nassau.

Eintritt 1. 4. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 13. 11. 83 Port. Fähnr., 13. 9. 84, Sek. Lt. 20. 1. 88 Adj. d. 1. Bats.

94. von der Groeben, Wilhelm, geb. 6. 7. 1810 Cassel.

Eintritt 17. 7. 27 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 13. 2. 28 Port.-Fähnr., 15. 9. 28 aggreg. Sek. Lt., 20. 6. 32 einrang., 11. 1. 42 bis 13. 4. 48 Adj. d. 1. Garde-Inf. Brig., 13. 4. 44 Pr. Lt., 24. 5. 48 Hauptm. und Komp. Chef, 8. 9. 48 bis 1850 Komdr. d. Leibkomp. d. 1. Garde-Regts. z. F., 8. 9. 54 Major und etatmäß. Stabsoffiz., 3. 1. 57 Komdr. 1. Bats., 31. 5. 59 Oberstlt., 14. 6. 59 für d. Dauer d. Kriegszustandes Komdr. d. 1. Garde-Landw. Regts., 25. 7. 59 mit fernerer Führung beauftragt, 8. 5. 60 m. Führung d. 1. komb. Garde-Inf. Regt. beauftr. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Komdr., 18. 10. 61 Oberst; Feldzug 1864: Satrup, Fredericia, Düppel, Schw. am w. orangefarb. Bande z. R. A. O. 3.; 18. 4. 65 d. Regt. aggreg., 18. 6. 65 vers. z. d. Offiz. v. d. Armee als Gen. Major, 16. 8. 65 m. Pens. z. Disp. gestellt, 20. 3. 88 Char. als Gen. Lt. Lebt in Berlin.

95. von der Groeben, Otto, geb. 14. 7. 36 Münster, Westfalen.

Eintritt 24. 3. 55 in Garde-Res. Inf. Regt. als Freiw., 8. 11. 55 Port. Fähnr. vers. 15. 11. 56 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 15. 1. 63 Pr. Lt., 1. 4. 63 bis 20. 1. 65 Adj. 2. Bats.; Feldzug 1864: Eritsoe, Snoghoi, Fredericia, Düppel, Alsen; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof; 25. 9. 67 Hauptm. und Komp. Chef (12.), 25. 6. 68 Chef d. 1. Komp.; Feldzug 1870/71: St. Privat (leicht verw.), Garges, Dugny, Stains, Paris, E. K. 2.; 18. 5. 76 überzähl. Major, vers. 26. 7. 77 in Inf. Regt. 55 als aggreg. Major, 11. 12. 77 einrang., 19. 3. 78 Komdr. d. 1. Bats., 6. 12. 83 Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz., vers. 14. 5. 87 in Inf. Regt. 81 als Komdr., 14. 6. 88 Abschied m. Pens. und Regts. Unif. bew. Lebt in Stolberg i. Harz.

96. von der Groeben, Günther, geb. 22. 3. 38 Potsdam.

Eintritt 19. 3. 56 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 15. 11. 56 Port. Fähnr., 3. 10. 57 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60; Feldzug 1864: Fredericia; 10. 1. 65 Pr. Lt., 30. 12. 65 Abschied bew.

97. von der Groeben, Albrecht, geb. 13. 3. 46 Braunschweig.

Eintritt 22. 4. 64 in 3. Garde-Regt. z. F. als Port. Fähnr., 12. 11. 64 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz; 17. 5. 66 k. z. 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts.: Feldzug 1870: St. Privat, 18. 8. 70 daselbst gefallen.

98. v. Grolman, Wilhelm, geb. 20. 6. 29 Glogau.

Eintritt 11. 5. 47 in 1. Garde-Reg. z. F. als Freiw., 13. 1. 48 Port. Fähnr., 26. 6. 49 Char. als Sek. Lt., 14. 3. 50 aggreg. Sek. Lt., 13. 7. 50 außeretatsmäß. Sek. Lt., 1. 10. 52 k. z. Kriegs-Akademie, 7. 12. 58 Pr. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61, 8. 12. 61 Hauptm. und Komp. Chef (10.); vers. 29. 11. 62 unter Ueberweisung z. Gen. Stabe d. 10. Div. i. d. Gen. Stab, 7. 6. 66 Major; Feldzug 1866: Nachod, Skalitz, Schweinschädel (leicht verw.), R. A. O. 3. m. Schl. u. Schw., vers. 5. 3. 67 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth, 17. 3. 67 Komdr. d. Füs. Bats., 26. 7. 70 Oberstlt.; Feldzug 1870/71: St. Privat (verw.), Erstürmung von Le Bourget, Aulnay, Paris, E. K. 2., E. K. 1.; 20. 6. 71 k. z. Führung d. 4. Garde-Regts. z. F., 19. 10. 71 m. Führung d. Regts. beauftragt unter Stellung à la suite, 4. 11. 71 z. Komdr. d. Regts. ernannt. 18. 1. 72 Oberst, 18. 5. 76 à la suite d. 4. Garde-Regts. z. F. m. Führung d. 3. Garde-Inf. Brig. beauftragt., 22. 3. 77 Gen. Major und Komdr. d. Brig., 16. 11. 82 m. Führung d. 8. Div. beauftr., 12. 12. 82 Gen. Lt. und Komdr. d. 8. Div., 19. 8. bis 24. 8. 86 k. z. Beiwohnung d. i. Lager von Krasnoe-Selo stattfindenden Manöver d. Kaiserl. russ. Truppen, 17. 4. 88 z. kommand. Gen. d. 4. Armeekorps ernannt, 23. 4. 88 Gen. d. Inf. (Pat. 14. 4. 88) 22. 3. 89 vers. in gleich. Eigensch. z. 11. Armeekorps.

99. v. Grolman, Ernst, geb. 26. 8. 32 Berlin.

Eintritt 1. 4. 49 in Kais. Franz-Gren. Regt. als Freiw., 24. 12. 49 Port. Fähnr., 19. 9. 50 außeretatsmäß. Sek. Lt., 1. 10. 53 bis 31. 12. 55 Adj. 2. Bats., 1. 1. 56 bis 21. 12. 57 Regts. Adj., 22. 12. 57 bis 30. 6. 60 k. als Adj. z. 3. Garde-Inf. Brig., 31. 5. 59 Pr. Lt., 1. 7. 60 bis 14. 1. 63 Adj. d. Gen. Komd. d. Gardekorps, 15. 1. 63 Hauptm. und Komp. Chef, 21. 5. bis 16. 9. 66 Adj. b. Ober-Komd. d. I. Armee; Feldzug 1866: Königgrätz, Turnau, Münchengrätz, R. A. O. 4. m. Schw.; 17. 9. bis 29. 10. 66 k. als Adj. z. Gen. Gouv. Hannover, vers. 30. 10. 66 in Inf. Regt. 27 (Pat. 29. 5. 59) 30. 10. 66 bis 18. 10. 67 Adj. d. Gen. Komd. d. 10. Armeekorps, 16. 2. 67 Major, 19. 10. 67 unter Entb. v. s. Komdo. d. Gen. Stabe d. Armee aggreg. und k. nach München, 27. 7. bis 12. 8. 70 d. Ober-Komdo. d. III. Armee als Gen. Stabsoffiz. attachirt, 13. 8. bis 29. 9. 70 als Gen. Stabsoffiz. d. Stabe d. Gen. Lts. v. Werder überwiesen, 1. 10. 70 bis 2. 6. 71 k. z. Gen. Stab d. formirten 14. Korps; Feldzug 1870/71: Wörth, Belfort, Weißenburg, Epinal, Etuz, Pasques, Autun, Villersexel, Straßburg, E. K. 2., E. K. 1.; vers. 3. 6. 71 z. Gen. Stab 14. Armeekorps, 3. 10. 71 als Abth. Chef i. Gr. Gen. Stab i. d. Gen. Stab d. Armee einrang., 6. 1. 72 z. Chef d. Gen. Stabes 10. Armeekorps ern., 18. 1. 72 Oberstlt. vers. 9. 12. 73 in Inf. Regt. 55 als Komdr., 19. 9. 74 Oberst. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 15. 10. 74, 24. 6. bis 7. 7. 78

k. nach Schweden z. d. Manövern, 10. 4. 80 à la suite d. Regts. und m. Führ. d. 55. Inf. Brig. beauftr., 12. 6. 80 Gen. Major und Komdr. d. 55. Inf. Brig., 14. 6. 83 Direktor des Departements f. d. Invalidenwesen i. Kriegsministerium, 16. 9. 85 Gen. Lt., 14. 6. 89. unter Stellung z. D. z. Gouv. d. Invalidenhauses in Berlin ernannt, 27. 1. 90 charakt. Gen. d. Inf.

100. v. Grolman, Wilhelm, geb. 1. 2. 68 München.

Eintritt 1. 5. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 12. 12. 85 Port. Fähnr., 18. 9. 86 Sek. Lt.

101. Frhr. v. Hadeln, Heinrich, geb. 21. 2. 71 Treuenbrietzen, Brandenburg.

Eintritt 22. 3. 89 in 3. Garde-Regt. z. F. als char. Port. Fähnr., 15. 10. 89 Port. Fähnr., 2. 9. 90 Sek. Lt. (Pat. 20. 9. 90).

102. Frhr. v. Hammerstein-Loxten, Louis, geb. 21. 9. 39 Loxten, Hannover.

Eintritt 1. 5. 54 in Hannov. Kadetten-Korps, 1. 5. 57 in Königl. Hannov. 6. Inf. Regt. als Kadet, 9. 1. 58 vers. z. Hannov. Garde-Inf. Regt. als Sek. Lt. (Pat. 26. 12. 57), 18. 5. 59 Pr. Lt. (Pat. 23. 5. 59), 1860/61 k. z. Hannov. Mil. Akademie, 27. 5. 61 bis 28. 6. 66 Adj. d. Hannov. Garde-Inf. Regts.; Feldzug 1866 gegen Preußen: Langensalza, 9. 3. 67 in preuß. Dienst übernommen u. d. Gren. Regt. 8 aggreg. (Pat. 13. 4. 63), 18. 5. 67 einrang., 22. 3. 68 Hauptm. u. Komp. Chef (Pat. 20. 5. 67); Feldzug 1870/71: Spicheren, Vionville u. Mars la Tour (leicht verw.), Gravelotte, Beaune la Rolande, Orléans, Les Tapes, Bellevue u. Woippy, Ouzouer u. Nevoy, Gien u. Briare, Azay u. Mazange (schwer verw.), Metz, E. K. 2., E. K. 1.; 30. 4. 77 überz. Major, 5. 2. 78 etatsmäß. Stabsoffiz. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 6. 4. 80 als Major u. etatsmäß. Stabsoffiz., 1. 8. 82 Komdr. 2. Bats., 22. 3. 83 Komdr. Füs. Bats., 10. 5. 84 Oberstlt.; vers. 23. 9. 84 in 1. Garde-Regt. z. F. als etatsmäß. Stabsoffiz., 28. 7. 85 k. z. Beiwohnung d. gegen Ende August 85 auf d. linken Ufer d. Po stattfind. Korps-Manöver d. Königl. italien. Armee, 1. 9. 87 à la suite d. 4. Garde-Gren. Regts. u. Führer desselben, 14. 2. 88 Oberst u. Komdr., 11. 6. 90 à la suite d. Regts. u. Führer d. 10. Inf. Brig. 12. 8. 90 Gen. Maj. u. Komdr.

103. Frhr. v. Hanstein, Carlo, geb. 30. 10. 45 Erfurt, Sachsen.

Eintritt 2. 5. 63 in Inf. Regt. 27 als Port. Fähnr., 13. 11. 63 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Münchengrätz, 15. 10. 66 bis 1. 7. 67 Mil. Turn-Anst., 25. 9. 67 bis 10. 10. 68 Adj. Füs. Bats., vers. 10. 10. 68 in Füs. Regt. 90, 1. 5. 69 bis 1. 10. 71 Regts. Adj., 14. 10. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: Orléans, Beaugency u. Cravant, Le Mans (leicht verw.), Dreux, La Madelaine-Bouvet, Bellême, Meung, Fréteval, Vibraye, Connerré, Metz, Toul, Paris, E. K. 2.; vers. 14. 12. 75 in Jäg. Bat. 14, 11. 3. 76 Hauptm. u. Komp. Chef. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 22. 3. 87, Charakter als Major, 14. 4. 87 Major, 17. 4. 88 Komdr. 2. Bats.

104. Graf v. Hardenberg, Günther, geb. 9. 10. 52 Liegnitz.

Eintritt 29. 9. 72 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 13. 5. 73 Port. Fähnr., 12. 2. 74 Sek. Lt., 31. 3. 78 bis 31. 12. 81 Adj. 1. Bats., 1. 1. 82 k. auf 1 Jahr z. Drag. Regt. 14; vers. 6. 7. 82 in Drag. Regt. 14, 2. 8. 84 Pr. Lt., 1. 10. 86 bis 89 Kriegs-Akademie, 15. 7. 90 vers. in 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1 als Rittm. u. Esk. Chef.

105. v. Hartz, Julius, geb. 8. 11. 56 Hannover.

Eintritt 30. 4. 77 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 13. 11. 77 Port. Fähnr., 12. 10. 78 Sek. Lt, versetzt 7. 3. 85 in Inf. Regt. 64, 13. 12. 87 Pr. Lt., 22. 5. 89 m. Pens. u. d. Armee-Unif. Absch. bew.

106. v. Hauteville, Robert, geb. 1. 4. 68 Wetzlar, Rheinprovinz.

Eintritt 23. 9. 87 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 16. 5. 88 Port. Fähnr., 15. 1. 89 Sek. Lt.

107. v. Hellermann, Ewald, geb. 25. 2. 41 Zeblin, Pommern.

Eintritt 10. 12. 59 in 2. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 12. 6. 60 Port. Fähnr., vers. 13. 12. 60 in 4. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1864: Düppel, Fredericia, Vorpostengefecht vor Düppel; Feldzug 1866: Main-Armee; 16. 7. 67 Pr. Lt., 16. 4. 68 bis 12. 5. 70 k. als Bureau-Chef und Bibliothekar z. Kriegsschule Potsdam, 12. 5. bis 18. 7. 70 k. in gleicher Eigenschaft z. Kriegsschule Anclam, 19. 7. 70 bis 23. 3. 71 Komp. Führer beim 2. Bat. 2. Garde-Landw. Regts. (Magdeburg); Feldzug 1870/71: Mont Valérien, Ausfallgefecht vor Straßburg, Straßburg, Paris, E. K. 2.; 14. 5. bis 15. 8. 71 Bureau-Chef u. Bibliothekar d. Kriegsschule Anclam, 15. 7. 71 Hauptm. u. Komp. Chef. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 8. 82 als überz. Major, 23. 9. 84 Komdr. 2. Bats., 16. 8. 87 Absch. m. Pens. u. Regts. Unif. bew., 22. 11. 87 Charakter als Oberstlt. Lebt in Zeblin.

108. v. Henninges, Benno, geb. 15. 8. 36 Nordsteimecke, Braunschweig.

Eintritt 29. 4. 54 in Kaiser Alexander Gren. Regt. 1 als Freiw., 16. 12. 54 Port. Fähnr., 15. 10. 54 bis 15. 7. 55 k. z. Div. Schule Potsdam, 9. 2. 56 Sek. Lt. u. über d. Etat einrang., 23. 2. 57 i. d. Etat einrang., 1. 12. 57 bis 18. 10. 58 Adj. 3. Bats. 3. Garde-Landw. Regts., 19. 10. 58 bis 1. 10. 63 Adj. Füs. Bats. Kaiser Alexander-Regts., 14. 2. 63 Pr. Lt., 22. 1. 64 bis 17. 12. 64 während des mobilen Verhältnisses Adj. der komb. Garde-Inf. Div. Schleswig, Feldzug 1864: Düppel, Klein-Rheide, Satrup, Fredericia, R. A. O. 4. m. Schw.; 17. 12. 64 bis 4. 1. 66 k. als Adj. z. komb. Div., 1866 während des Feldzuges Komp. Führer (10.); Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Kr. O. 3. m. Schw.; 13. 12. 66 Hauptm. u. Komp. Chef, 18. 8. bis 6. 9. 70 Führer d. 1. Bats., 3. 11. bis 7. 12. 70 Führer d. 2. Bats.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Stains, Le Bourget, 21. 12., 14. 1. E. K. 2., E. K. 1.; 1. 2. 72 bis 4. 2. 75 Adj. b. Gen. Komd. 11. Armeekorps, vers. 15. 1. 74 in Inf. Regt. 55 als ältester Hauptm., 30. 4. 74 Major, vers. 4. 2. 75 in Gren. Regt. 109 als Bats. Komdr., 16. 9. 81 Oberstlt., 15. 11. 83 etatsmäß. Stabsoffiz., 12. 1. 84 à la suite des 3. Garde-Regts. z. F. gestellt und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs d. milit. Strafanstalten beauftragt, 14. 7. 84 Oberst u. z. Inspekteur ernannt, vers. 12. 1. 86 in Kaiser Alexander-Garde-Gren. Regt. 1 als Regts. Komdr., 13. 5. bis 13. 11. 86 beurlaubt, 19. 9. 88 à la suite u. Komdt. von Posen, 13. 11. 88 Gen. Major.

109. Herwarth v. Bittenfeld, Hans, geb. 9. 4. 32 Berlin.

Eintritt 27. 4. 50 in 1. Garde-Regt. z. F. als aggr. Sek. Lieut., 13. 11. 51 über d. Etat einrang., 23. 5. 59 Prem. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 (Regts. Adj. 1. 7. bis 15. 8. 60); vers. 11. 3. 62 in Inf. Regt. 66, 11. 11. 62 Hauptm. und Komp. Chef, 18. 12. 64 bis 12. 12. 65 Adj. z. Stabe d. Oberkommandos über d. Truppen in den Elbherzogth., 12. 12. 65 mit Pat. v. 10. 1. 62 in Inf. Regt. 19 vers., Feldzug 1866: Kissingen, 8. 6. 69 als Major mit Pat. und Regts. Unif. Abschied bew., 1870/71 während des mobil. Verh. als Komdr. 2. Bats. Landw. Regts. 69 eingez., Feldzug 1870/71, E. K. 2. Lebt am Rhein.

110. Herwarth v. Bittenfeld, Friedrich, geb. 10. 6. 36 Berlin.

Eintritt 2. 5. 56 in 2. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 1. 7. 60 z. 4. Garde-Regt. z. F. vers., 1. 10. 60 bis 30. 6. 63 Kriegs-Akademie, 9. 5. 63 Prem. Lt., 1. 10. 63 bis 24. 1. 64 k. z. Kür. Regt. 4, Feldzug 1864: Fredericia, Düppel, Beschießung von Fredericia, R. A. O. 4. mit Schw.; 29. 5. 65 bis 29. 2. 66 k. z. topograph. Abtheil. d. Gr. Gen. Stabes, 1. 3. bis 10. 5. 66 z. Feld-Art. Regt. 18, 17. 5. bis 6. 9. 66 Komp. Führer beim 2. Bat. 2. Garde-Landw. Regt., Feldzug 1866: Königgrätz, Münchengrätz; 1. 5. 67 bis 22. 3. 68 k. z. Gr. Gen. Stab, 22. 3. 68 Hauptm. und Komp. Chef, 18. 7. 70 bis 25. 3. 71 Gen. Stabsoffiz. z. Garde-Landw. Inf. Div., Feldzug 1870/71: Mont Valérien, Straßburg—Paris, E. K. 2.; 15. 7. 71 Adj. 3. Div., 1. 1. 72 Adj. Gen. Komdos. 2. Armeekorps. — In 3. Garde-Regt. zu Fuß vers. 15. 10. 74, 15. 6. 75 überz. Major, 22. 11. 75 gest.

111. Herwarth v. Bittenfeld, Karl, geb. 17. 10. 37 Spandau.

Eintritt 2. 5. 57 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 1. 4. bis 6. 11. 61 Adj. 1. Bats., 6. 11. 61 k. z. Schloßgarde-Komp., 1. 10. 62 z. Kriegs-Akademie, 13. 11. 63 Prem. Lt., Feldzug 1864: Satrup (l. verw.), Düppel, Alsen, R. A. O. 4. mit Schw., Feldzug 1866: Münchengrätz, Königgrätz; 7. 7. 68 Hauptm. und Komp. Chef (12.), Feldzug 1870, 18. 8. 70 mit der Fahne des Füs. Bats. in der Hand bei St. Privat gefallen.

112. Herwarth v. Bittenfeld, Anton, geb. 30. 5. 41 Potsdam.

Eintritt 6. 3. 60 in 2. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 5. 2. 64 bis 30. 9. 67 Adj. des Füs. Bats., Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, R. A. O. 4. mit Schw.; 30. 10. 66 Prem. Lt., 1. 10. 67 bis 1. 10. 68 z. Dienstleistung beim Feld-Art. Regt. 8, 12. 12. 68 bis 26. 2. 71 Adj. d. 25. Inf. Brig., Feldzug 1870/71: Nouilly—Colombey (schw. verw.), St. Cyr les Coulons, St. Bris, Piemont, Marney, Byans, Quingey 23. 1., 26. 1., Metz, E. K. 2.; 26. 2. 71 Hauptm. und Komp. Chef., 9. 11. 71 bis 6. 2. 75 à la suite des Regts., Adj. beim Gouvern. Berlin, 4. 11. 72 bis 1. 1. 73 Vertr. d. beurl. Direkt.-Mitgl. d. Kriegs-Akademie, 6. 2. 75 vers. z. Leib-Gren. Regt. 109, mit Pat. v. 26. 2. 70, 21. 2. 80 überz. Major und d. Regt. aggreg., 11. 12. 80 einrang., 15. 4. 82 etatsmäß. Stabsoffiz., 21. 5. 83 Komdr. des 2. Bats., 14. 4. 87 Oberstlt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 14. 5. 87 als etatsmäß. Stabs-Offiz., vers. 27. 1. 90 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth als Oberst und Regts. Komdr.

113. v. Hobe, Henning, geb. 28. 11. 47 Merseburg, Sachsen.

Eintritt 7. 4. 66 in Garde-Jäger-Bat. als charakt. Port. Fähnr., 20. 7. 66 Port. Fähnr., 16. 8. 66 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Dombrot, La Marche, Athesans, Lure, Paris, E. K. 2.; 20. 10. 70 bis 29. 3. 71 Adj. beim 1. Res. Jäg. Bat., 1. 10. 73 bis 12. 9. 74 k. z. Inf. Regt. 94, 15. 1. 74 Pr. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 18. 8. 74 (Pat. 11. 2. 73), 1. 10. 75 bis 30. 9. 76 k. z. Feld-Art. Regt. 10, 18. 10. 79 Hauptm. u. Komp. Chef (1.), 20. 9. bis 19. 12. 84 Urlaub nach Oesterreich, Griechenland und Türkei, 11. 6. bis 12. 7. 89 k. z. Aush. Gesch. d. 35. Inf. Brig., 2. 9. 89 überz. Major und dem Regt. aggreg., 3. 12. 89 einrang., vers. 18. 11. 90 als Bats. Komdr. in Gren. Regt. 6.

114. v. Hohnhorst, Carl, geb. 25. 4. 47 Helmstedt, Braunschweig.

Eintritt 6. 1. 68 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 7. 7. 68 Port. Fähnr., 9. 3. 69 Sek. Lt. (Pat. 9. 2. 69), Feldzug 1870: 18. 8. 70 bei St. Privat gefallen.

115. v. Holleben, Friedrich, geb. 6. 10. 23 Wetzlar, Rheinprovinz.

Eintritt 1. 6. 41 in Inf. Regt. 40 als Freiw., 21. 9. 41 Port. Fähnr., vers. 25. 11. 43 in 1. Garde-Regt. z. F., 12. 3. 44 Sek. Lt., 15. 1. 46 über d. Etat einrang., 1848 Straßenkampf Berlin, 13. 5. 56 Pr. Lt., 13. 3. 58 Hauptm., 7. 6. 60 k. z. Uebern. einer Komp. d. 1. komb. Garde-Inf. Regts. (2.). — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Hauptm. u. Komp. Chef (2.), 18. 11. 62 Chef d. 11. Komp.; Feldzug 1864: Eritsoe, Horsens, Fredericia, 3. 4. 66 Major; Feldzug 1866: Soor, Königinhof, 17. 8. 68 Komdr. 2. Bats., 26. 7. 70 Oberstlt.; Feldzug 1870: St. Privat, 25. 8. 70 an den bei St. Privat erhaltenen Wunden gestorben.

116. Hoyer v. Rotenheim, Oskar, geb. 2. 7. 43 Groß Denkte, Braunschweig.

Eintritt 10. 4. 61 in Hannov. 3. Inf. Regt. als Kadet, vers. 26. 9. 62 in Hannov. Leib-Regt. als Sek. Lt.; Feldzug 1866: gegen Preußen, Langensalza. — In 3. Garde-Regt. z. F. eingest. 9. 3. 67 (Pat. 26. 9. 62); vers. 12. 4. 70 in 4. Garde-Regt. z. F. als Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Beschießung von Montmédy, Paris, Ausfall Le Bourget, E. K. 2.; 14. 2. 74 Hauptm. u. Komp. Chef, vers. 22. 3. 81 in Inf. Regt. 99 als Hauptm. (Pat. 14. 8. 78), 13. 6. 85 Major u. d. Regt. aggreg., vers. 23. 9. 86 in Inf. Regt. 94, 16. 10. 86 Bats. Komdr., vers. 24. 3. 90 in Inf. Regt. 19.

117. v. Jagemann, Ernst, geb. 27. 12. 63 Naumburg a. S., Sachsen.
Eintritt 16. 4. 81 in 3. Garde=Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 15. 11. 81 Port. Fähnr., 13. 9. 82 Sek. Lt., vers. 15. 3. 83 in Inf. Regt. 46, 12. 7. 84 ausgeschieden u. z. d. Reserve=Offiz. d. Regts. 46 übergetreten, 1889 z. Landw. 1. Aufgebots Bez. Bitterfeld versetzt.

118. v. Jastrzembski, Max, geb. 8. 3. 48 Insterburg, Ostpreußen.
Eintritt 1. 5. 66 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw.; Feldzug 1866: Main=Armee; 14. 11. 66 Port. Fähnr., 14. 11. 67 Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat (verw.), Le Bourget, Dugny, Paris, E. K. 2.; 1. 10. 71 bis 31. 3. 74 Adj. d. Füs. Bats., 16. 4. 74 Pr. Lt., 12. 2. 81 Hauptm. u. Komp. Chef (11.); versetzt 24. 3. 90 in Inf. Regt. 77 als überz. Major.

119. v. Jastrzembski, Paul, geb. 19. 9. 50 Insterburg, Ostpreußen.
Eintritt 10. 4. 68 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 10. 11. 68 Port. Fähnr., 14. 10. 69 Sek. Lt.; Feldzug 1870: 18. 8. 70 bei St. Privat gefallen.

120. v. Jastrzembski, Walther, geb. 17. 3. 56 Tilsit, Ostpreußen.
Eintritt 21. 9. 74 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 13. 4. 75 Port. Fähnr., 12. 2. 76 Sek. Lt., vers. 22. 3. 81 in Inf. Regt. 130, 18. 2. 86 Pr. Lt.

121. v. Kahlden, Justus, geb. 20. 8. 49 Gottberg, Pommern.
Eintritt 13. 6. 66 in 3. Garde=Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr.; Feldzug 1866: Main=Armee; 9. 3. 67 Port. Fähnr., 14. 11. 67 Sek. Lt., 19. 8. 70 bis 1. 10. 71 Adj. d. Füs. Bats.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Dugny, Paris, E. K. 2.; 13. 3. 72 gestorben.

122. v. Kathen, Hugo, geb. 27. 8. 55 Freienwalde a. O., Brandenburg.
Eintritt 19. 4. 73 in Kaiser Franz Garde=Gren. Regt. 2 als Sek. Lt., 15. 2. 81 bis 24. 12. 81 Adj. und untersuchungsführender Offiz. d. Füs. Bats., 18. 2. 82 Pr. Lt., 1. 10. 82 bis 23. 7. 85 Kriegs=Akademie, 1. 5. 86 k. auf 1 Jahr z. Dienstleist. b. Gr. Gen. Stabe, 22. 3. 87 bis 17. 8. 88 k. als Adj. z. Kommandantur v. Berlin, 28. 6. 87 à la suite d. Regts., 16. 5. 88 à la suite des 3. Garde=Regts. z. F. gestellt, 14. 6. 88 überz. Hauptm., 18. 8. 88 als Komp. Chef einrang. (12.).

123. v. Kleist, Georg, geb. 11. 4. 42 Breslau, Schlesien.
Eintritt 15. 7. 60 in 3. Garde=Regt. z. F. als Sek. Lt., 14. 1. 63 gestorben.

124. v. Kries, Otto, geb. 19. 6. 71 Smarzewo, Westpreußen.
Eintritt 26. 3. 89 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 14. 12. 89 Port. Fähnr., 15. 7. 90 Sek. Lt. (Pat. 20. 9. 90).

125. Knappe v. Knappstaedt, Julius, geb. 2. 3. 1809 Ostrowine, Schlesien.
Eintritt 21. 6. 27 in Inf. Regt. 24 als Freiw., 15. 11. 28 Port. Fähnr., 15. 8. 30 überz. Sek. Lt., 28. 5. 31 einrang., März 43 bis April 47 Adj. 2. Bats. 24. Landw. Regts., Oktober 47 bis Mai 48 Aufsichtsoffiz. u. Lehrer b. d. 6. Div. Schule Torgau, 9. 5. 48 Pr. Lt., November 48 bis Juli 50 Komp. Führer 2. Bats. 24. Landw. Regts., 1. 7. 50 bis März 51 Komp. Führer 2. Bats. 9. Landw. Regts., März 51 bis April 54 Komp. Führer 2. Bats. 24. Landw. Regts., 22. 6. 52 Hauptm., 1. 4. 54 Komp. Chef, vers. 20. 2. 58 in Garde=Res. Inf. Regt., 11. 6. 58 Major u. Komdr. 2. Bats., vers. 1. 6. 60 in Garde=Füs. Regt. als Komdr. 3. Bats., 18. 10. 61 Oberstlt., 18. 4. 65 à la suite des 3. Garde=Regts. z. F. gestellt u. m. Führ. beauftr., 16. 6. 65 z. Komdr. d. Regts. ernannt, 18. 6. 65 Oberst; Feldzug 1866: Soor, Königgrätz, Orden pour le mérite; 16. 5. 67 m. Pens. u. Regts. Unif. z. Disp. gestellt, 18. 7. 70 bis 12. 9. 70 stellvertr. Komdr. d. 24. Inf. Brig., 12. 9. 70 dem Inspekteur d. beiden Res. Korps bei Berlin und Glogau zur Verwendung überwiesen,

20. 9. 70 z. Komdr. d. komb. Inf. Brig. i. d. 4. Res. Div. ernannt, 22. 2. 71 Charakter als Gen. Major, 25. 3. 71 v. d. Stellung entbunden und in die Inaktivität zurückgetreten, 22. 9. 72 gestorben.

126. Köhler, Paul, geb. 22. 10. 61 Danzig.

Eintritt 17. 4. 80 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 2. 10. 86 k. z. Eisenb. Regt., vers. 22. 3. 87 z. Eisenb. Regt., 22. 5. 89 Pr. Lt., vers. 24. 3. 90 in Eisenb. Regt. 1.

127. v. Köppen, Hans, geb. 23. 6. 68 Soest, Westfalen.

Eintritt 21. 3. 88 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 15. 10. 88 Port. Fähnr., 21. 9. 89 Sek. Lt.

128. v. Kracht, Ernst, geb. 14. 8. 41 Lieberose, Brandenburg.

Eintritt 6. 3. 60 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 21. 10. 60 bis 1. 10. 61 k. z. Garde-Unteroffiz. Komp. Potsdam, 1. 7. 63 bis 30. 3. 66 Adj. Füs. Bats.; Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Horsens; Feldzug 1866: Soor, Königinhof, R. A. O. 4. m. Schw.; 30. 10. 66 Pr. Lt., 1. 11. 68 bis 1. 11. 69 k. z. Feld-Art. Regt. 10; Feldzug 1870/71: St. Privat (leicht verw.), Paris, E. K. 2.; 6. 9. 70 Hauptm. u. Komp. Chef (6.), 6. 4. 80 Charakter als Major (Pat. 18. 9. 80) u. d. Regt. aggreg.; vers. 15. 5. 83 in Inf. Regt. 19 als Komdr. 1. Bats., vers. 17. 9. 87 in Gren. Regt. 1 als Oberstlt. u. etatsmäß. Stabsoffiz., 15. 2. 90 à la suite d. Inf. Regts. 115 gestellt und mit Führung beauftragt, 24. 3. 90 Oberst u. Komdr.

129. v. Kropff, Paul, geb. 19. 11. 32 Berlin.

Eintritt 1. 10. 49 in 2. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 12. 10. 50 Port. Fähnr. (Pat. 13. 9. 50), 13. 3. 51 außeretatsmäß. Sek. Lt., 31. 1. 52 über den Etat einrang. (Pat. 17. 1. 52), 31. 5. 59 Pr. Lt., 14. 2. 63 Hauptm. u. Komp. Chef; Feldzug 1866: Königgrätz, K. O. 3. m. Schw.; 16. 9. 70 überz. Major u. d. Regt. aggreg.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Montmédy, Nautigny, Le Bourget, Dugny, Paris E. K. 2., E. K. 1.; vers. 29. 3. 71 in Jäg. Bat. 9 als Komdr., 22. 3. 76 Oberstlt. à la suite 3. Garde-Regts. z. F. gestellt 10. 4. 80 u. m. Führung beauftragt, 20. 5. 80 bis 10. 2. 81 k. z. Kommission z. Berathung über die Zweckmäßigkeit der Einführung eines Magazingewehrs, 12. 6. 80 z. Komdr. d. Regts. ernannt, 18. 9. 80 Oberst, 11. 2. 86 à la suite d. Regts. m. Führung d. 4. Garde-Inf. Brig. beauftragt; 25. 2. 86 z. Gen. Major u. Komdr., 19. 9. 88 Führer d. 15. Div., 15. 10. 88 Gen. Lt. u. Komdr. d. 15. Div.

130. v. Kutzschenbach, Walther, geb. 28. 9. 54 Gera, Fürstenthum Reuß. j. L.

Eintritt 19. 4. 73 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 15. 12. 73 Port. Fähnr., 15. 10. 74 Sek. Lt., 1. 10. 77 bis 28. 2. 78 Central-Turn-Anst., 12. 8. 79 bis 15. 8. 82 k. als Inspekt. Offiz. z. Kriegssch. Engers, 10. 5. 84 Pr. Lt., 2. 9. 89 Hauptm. u. Komp. Chef (7.).

131. v. Laffert, Franz, geb. 29. 7. 53 Ludwigslust.

Eintritt 2. 8. 70 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 24. 11. 70 Port. Fähnr., 7. 2. 71 Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: Le Bourget, Paris; 18. 10. 79 Pr. Lt., 14. 2. 85 Absch. m. Pens. u. Regts. Unif. bew., 1. 6. 88 in 3. Garde-Landw. Regt. 2. Aufgebots wieder eingestellt, 15. 1. 89 Aussicht auf Anstellung in d. Gensdarm. ertheilt, 17. 6. 89 Absch. bew. unter ausnahmsw. Wieder-Ertheilung d. Erlaubniß z. Tragen d. Unif. d. 3. Garde-Regts. z. F. Lebt in Schwerin.

132. von der Lancken, Eberhard, geb. 29. 6. 49 Galenbeck, Mecklenburg-Schwerin.

Eintritt 20. 9. 67 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 7. 4. 68 Port. Fähnr., 9. 2. 69 Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat (leicht verw.), Pierrefitte, 22. 11. u. 28. 11., Pont Iblon, Stains 21. u. 23. 12, Paris, E. K. 2.; 3. 3. 73 bis 1. 10. 75 Adj. 1. Bats. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 4. 4. 76,

als Pr. Lt. (Pat. 7. 9. 75), 15. 2. bis 30. 5. 81 k. als persönl. Adj. Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, 26. 4. 81 überz. Hauptm.; — vers. 31. 5. 81 in die Adjutantur u. z. persönl. Adj. d. Prinzen Wilhelm K. H. ernannt, vers. 26. 1. 84 unter Entbindung v. vorst. Kombo. in Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. 1 als Komp. Chef (Pat. 27. 1. 80), vers. 13. 12. 88 in 4. Garde-Gren. Regt. Königin u. k. als Adj. z. 2. Garde-Inf. Div., 14. 12. 88 Charakter als Major, Pat. 22. 5. 89, 2. 9. 89 i. s. vorst. Kombo. z. Gen. Kombo. d. Gardekorps übergetreten, 29. 7. 90 als Bats. Komdr. in 1. Garde-Regt. z. F. vers.

133. v. Lauhn, Arthur, geb. 24. 2. 57 Naumburg a. S., Sachsen.
Eintritt 1. 4. 76 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 11. 11. 76 Port. Fähnr., 13. 10. 77 Sek. Lt., 1. 10. 81 bis 26. 9. 85 Adj. 2. Bats., 22. 3. 87 Pr. Lt.

134. v. Leszczynski, Wilhelm, geb. 11. 2. 63 Luxemburg.
Eintritt 15. 4. 82 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 12. 12. 82 Port. Fähnr., 17. 10. 83 Sek. Lt.; — vers. 8. 2. 87 in Inf. Regt. 55; vers. 17. 4. 90 in Inf. Regt. 92.

135. Frhr. v. Leesen, Eberhard, geb. 28. 8. 67 Treben, Posen.
Eintritt 4. 9. 86 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 14. 4. 87 Port. Fähnr. 16. 5. 88 Sek. Lt.

136. Frhr. v. Leesen, Albrecht, geb. 10. 10. 70 Treben, Posen.
Eintritt 22. 3. 89 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 15. 10. 89 Port. Fähnr., 2. 9. 90 Sek. Lt., Pat. 20. 9. 90.

137. Graf zu Leiningen-Neudenau, Emich, geb. 31. 7. 55 Heidelberg, Baden.
Eintritt 28. 4. 72 in 4. Garde-Gren. Regt. Königin als charakt. Port. Fähnr., 11. 3. 73 Port. Fähnr., 16. 10. 73 Sek. Lt., 1. 4. 77 k. z. Dienstleist. b. d. Gewehrfabrik Spandau. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 11. 6. 81; — vers. 13. 1. 83 in Garde-Füs. Regt. als Pr. Lt., 20. 11. 88 Hauptm. (Pat. 13. 11. 88).

138. Leonhardt, Max, geb. 3. 11. 45 Ueckermünde, Pommern.
Eintritt 2. 5. 63 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1864: Critsoe, Fredericia, Düppel; 17. 5. bis 14. 9. 66 k. z. 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts.; Feldzug 1866: Münchengrätz, Königgrätz; 10. 2. 70 z. d. Res. Offiz. dieses Regts. übergetr., 9. 6. 70 Absch. bew.; Feldzug 1870: 18. 8. 70 b. St. Privat gefallen.

139. v. Lepel, Franz, geb. 12. 6. 43 Neuendorf, Pommern.
Eintritt 1. 10. 63 in Garde-Füs. Regt. als Freiw., 14. 7. 64 Port. Fähnr. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 11. 10. 65 als Sek. Lt., 11. 5. bis 11. 7. 66 k. z. Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F., 12. 7. bis 23. 9. 66 k. z. 3. Bat. komb. Garde-Res. Regts.; Feldzug 1866: Main-Armee; 1. 8. bis 1. 9. 70 Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F.; Feldzug 1870: Paris; 24. 1. 71 bis 23. 3. 71 k. z. 9. Garde-Garnis. Bat., 24. 3. bis 20. 6. 71 Ers. Bat., 15. 7. 71 Pr. Lt.; vers. 25. 7. 74 in Inf. Regt. 61, 16. 8. 78 Hauptm. und m. Pens. und d. Armee-Unif. Absch. bew., 11. 9. 88 gest.

140. v. Liebeherr, Rudolf, geb. 25. 9. 17 Steinhagen, Mecklenburg-Schwerin.
Eintritt 12. 8. 35 in Kais. Alex. Gren. Regt. als aggreg. Sek. Lt., 17. 2. 37 über d. Etat einrang., 16. 4. 37 in d. Etat einrang.; 1848 Straßenkampf Berlin, Feldzug: Schleswig, 1849 Straßenkampf Dresden; 14. 12. 48 Pr. Lt., 11. 5. 52 Hauptm. und Komp. Chef, 15. 3. 59 Major, und z. 2. Komdr. d. 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. ernannt, 10. 5. 60 k. als Führ. d. 1. Bats. 1. komb. Garde-Inf. Regts. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 4. 7. 60 Komdr. d. 1. Bats., 22. 9. 63 Oberstlt.; Feldzug 1864: Danewerke, Satrup, Critsoe, Fredericia, Düppel; 3. 4. 66 à la suite d. Regts. und Komdt. von Cüstrin, 8. 6. 66 Charakter als Oberst, 22. 3. 68 Pat. erhalten und z. Komdt. von Glogau ern., 12. 11. 72 als Gen. Major m. Pens. Absch. bew., jetziger Wohnsitz: Havelberg.

141. v. Linsingen, Heimart, geb. 12. 3. 18 Lüneburg, Hannover.

1. 10. 33 bis 1. 4. 34 Kadet im ehem. Kgl. Hannov. 3. Inf. Regt., Eintritt 17. 5. 34 in preuß. Inf. Regt. 20 als Freiw., 9. 3. 36 Port. Fähnr., 12. 2. 37 Sek. Lt.; Feldzug 1848: Schleswig, Düppel, 10. 3. 49 bis 7. 5. 50 Adj. und Rechnungsführ. 3. Bats. 2. Landw. Regts., 19. 6. 51 Pr. Lt., 6. 6. 54 Hauptm., vers. 17. 11. 57 in Inf. Regt. 29 als Hauptm. und Komp. Chef, vers. 1. 7. 60 in Inf. Regt. 69, 13. 11. 60 Major, 8. 6. 66 Oberstlt.; Feldzug 1866: Münchengrätz, Königgrätz; 8. 2. 68 m. Führung d. Inf. Regts. 67 unter Stellung à la suite desselben beauftr., 22. 3. 68 Oberst und Regts. Komdr. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 18. 6. 69 als Komdr.; Feldzug 1870/71: St. Privat (leicht verw.), Sedan, Le Bourget, Pont-Iblon, Paris; E. K. 2., E. K. 1.; 4. 7. 72 à la suite des Regts. und z. Komdr. d. 12. Inf. Brig. ern., 22. 3. 73 Gen. Major, 15. 10. 74 Absch. bew. und m. Pens. z. Disp. gestellt; jetziger Wohnsitz: Dessau.

142. v. Linsingen, August, geb. 1. 3. 54 Goslar a. H., Hannover.

Eintritt 16. 2. 71 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 21. 9. 71 Port. Fähnr., 13. 4. 72 Sek. Lt., 1. 10. 76 bis 30. 9. 79 k. als Insp. Offiz. und Lehrer zur Kriegs-Sch. Anklam, 1. 4. 81 bis 31. 3. 84 k. als Komp. Offiz. z. Unteroffiz. Sch. Ettlingen, 31. 5. 81 Pr. Lt.; vers. 22. 3. 87 in Inf. Regt. 17, 22. 3. 89 Hauptm. und Komp. Chef.

143. v. Linsingen, Reinhard, geb. 15. 9. 57 Berlin.

Eintritt 15. 4. 76 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 11. 11. 76 Port. Fähnr., 13. 10. 77 Sek. Lt., 1. 11. 80 bis 1. 4. 82 k. z. Schloß-Garde-Komp., 1. 10. 85 bis 30. 9. 86 k. z. Garde-Pion. Bat., 22. 3. 87 Pr. Lt., vom 24. 9. 88 ab zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Italien, Schweiz und Süddeutschland beurl., 20. 2. 90 in Dessau gest.

144. v. Linsingen, Wortwin, geb. 5. 5. 61 Coblenz, Rheinprovinz.

Eintritt 11. 5. 79 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 11. 12. 79 Port. Fähnr., 14. 10. 80 Sek. Lt.; vers. 13. 10. 81 in Gren. Regt. 3, 30. 6. 83 m. Pens. Absch. bew. Lebt in Steglitz b. Berlin.

145. Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Friedrich, geb. 10. 5. 52 Mechernich, Rheinprovinz.

Eintritt 16. 9. 70 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 8. 1. 71 Port. Fähnr.; Feldzug 1870/71: Pierrefitte 30. 11., Ville Evrart 4. 12., Maison-Blanche 5. 12.; 8. 4. 71 Sek. Lt., 1. 10. 75 bis 18. 4. 76 Adj. 1. Bats., 1. 11. 77 bis 25. 1. 78 k. z. Schloß-Garde-Komp., 25. 1. 78 bis 30. 9. 79 z. Unteroffiz. Sch. Potsdam, 12. 5. 79 Pr. Lt., 1. 10. 79 bis 30. 9. 82 z. Unteroffiz. Sch. Ettlingen, 14. 10. 82 bis 12. 1. 85 Adj. 50. Inf. Brig., 13. 1. 85 bis 15. 5. 88 Adj. 31. Div. In 3. Garde-Regt. z. F. vers., 16. 6. 85 als Hauptm. à la suite (ohne Pat.), 21. 5. 86 Pat. erh., 25. 1. 87 einrang., 15. 11. 87 bis 16. 5. 89 beurl., 16. 5. 88 à la suite d. Regts., 22. 5. 89 m. Pens. und Unif. d. 1. Garde-Regts. z. F. Absch. bew., 26. 9. 89 à la suite d. Armee.

146. v. Livonius, Alfred, geb. 5. 7. 45 Scherbitz, Sachsen.

Eintritt 15. 11. 64 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 6. 6. 65 Port. Fähnr., 20. 7. 66 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor; vers. 18. 2. 68 in Gren. Regt. 3, 12. 4. 73 Pr. Lt., 15. 11. 73 unter gesetzl. Vorbehalt ausgesch., 12. 2. 76 Absch. bew..

147. v. Lobenthal, Karl, geb. 6. 10. 33 Münster, Westfalen.

Eintritt 26. 4. 51 in Garde-Res. Inf. Regt. als Port. Fähnr., 15. 12. 52 Sek. Lt., vers. 23. 3. 54 in 5. Inf. Regt., 30. 9. 57 bis 1. 10. 58 k. z. 1. komb. Res. Bat., 11. 8. 59 bis 1. 2. 60 k. z. Garde-Landw. Bat. Graudenz, 28. 3. bis 1. 10. 60 k. z. Gewehr-Prüfungskommission Spandau, 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers., 1. 7. 60 als Pr. Lt.; Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel, Sonderburg; 10. 1. 65 Hauptm. und Komp. Chef (7.); Feldzug 1866: Königgrätz (leicht verw.), Soor, Orden

pour le mérite; Feldzug 1870/71: St. Privat (leicht verw.), Beaumont, Sedan, Stains, Pierrefitte, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 18. 10. 71 Major, 17. 4. 72 Komdr. 2. Bats., 23. 6. bis 25. 7. 72 k. z. Erf. Gesch. im Bez. d. 3. Inf. Brig., 18. 10. 77 Oberstlt., 21. 3. 78 Brigadier d. 6. Gendarm. Brig., 13. 9. 82 Charakter als Oberst, 3. 10. 88 m. Pens. und Unif. d. 3. Garde-Regts. z. F. verabsch., lebt in Westend b. Berlin.

148. von der Lochau, Hugo, geb. 27. 3. 32 Potsdam.

Eintritt 27. 4. 50 in Kais. Alex. Gren. Regt. als aggreg. Sek. Lt., 20. 5. 50 einrang., 5. 5. bis 10. 11. 53 k. b. Prinzen Alexander, 1. 1. 56 bis 31. 12. 56 Adj. 1. Bats. 3. Garde-Landw. Regts., 1. 1. 57 bis Juni 59 beurl. z. Begleitung d. Prinzen Carl zu Isenburg-Birstein, 12. 3. 59 Pr. Lt. 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Gren. Regt.; vers. 1. 7. 60 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth, 1. 10. 60 k. als Komp. Führer z. Unteroffiz. Sch. Potsdam, 22. 11. 60 k. als Komp. Führer z. Unteroffiz. Sch. Jülich, 14. 10. 62 Hauptm. und Komp. Chef; Feldzug 1864: Heisekro—Stoustrup (leicht verw.), R. A. O. 4. m. Schw.; Feldzug 1866: Königgrätz (leicht verw.), Soor, Kr. O. 3. m. Schw.; vers. 30. 10. 66 in Inf. Regt. 84 (Pat. 22. 2. 61), 16. 7. bis 20. 10. 70 Komdr. 2. Bats. Landw. Regts. 84 Apenrade, 16. 9. 70 überz. Major und d. Regt. aggreg., — d. 3. Garde-Regt. z. F. am 20. 10. 70 aggreg.; Feldzug 1870/71: Stains, Pierrefitte, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 25. 3. 71 einrang., 28. 10. 71 Komdr. d. 1. Bats., 22. 3. 76 Oberstlt., 6. 4. 80 à la suite des Füs. Regts. 40 und m. Führung beauftr., 12. 6. 80 z. Komdr. d. Regts. ern., 18. 9. 80 Oberst, 11. 2. 86 Gen. Major, Komdr. d. 18. Inf. Brig., 19. 9. 88 Gen. Lt. m. Pens. z. Disp. gestellt, lebt in Charlottenburg.

149. v. Loebell, Arthur, geb. 17. 9. 48 Kloster Lehnin, Brandenburg.

Eintritt 11. 4. 67 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 6. 1. 71 untersuchungsführender Offiz.; Feldzug 1870/71: St. Privat (schwer verw.), Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Dugny, Paris, E. K. 2.; 11. 2. 73 Pr. Lt., 14. 10. 73 bis 6. 11. 73 k. z. Schloß-Garde-Komp., 6. 11. 73 bis 30. 9. 77 k. z. Mil. Knaben-Erziehungs-Institut Annaburg, 2. 1. 75 à la suite d. Regts., 1. 10. 77 unter Einrang. in d. Regt. d. neu zu errichtenden Unteroffiz. Vorschule Weilburg überw., 15. 6. bis 15. 7. 78 k. z. 4. Garde-Gren. Regt., 6. 4. 80 Hauptm. und Komp. Chef (6.), 1. 4. 81 bis 22. 3. 87 à la suite d. Regts. und Komp. Führer b. d. Unteroffiz. Sch. Biebrich, — vers. 22. 3. 87 in Inf. Regt. 113, 14. 5. 90 als überz. Major d. Inf. Regt. 26 aggreg., 18. 11. 90 einrang.

150. Frhr. v. Loën, August, geb. 29. 8. 43 Berlin.

Eintritt 6. 5. 62 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 1866 k. während d. mobil. Verhältn. b. 2. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. (Stettin); Feldzug 1866: Münchengrätz, Königgrätz, 27. 8. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Pierrefitte 19. 10, Le Bourget, Pierrefitte 31. 10, 5. 11., 22., 26., 30. 11., Stains 10. und 11. 11., Ville Evrart und Maison-Blanche, Stains 21., 23. 12., Paris, E. K. 2.; vers. 15. 7. 71 in Füs. Regt. 39 (Pat. 9. 12. 69), 12. 12. 72 Hauptm. und Komp. Chef. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 22. 3. 81 (2.), 14. 8. 84 überz. Major und d. Regt. aggreg., 23. 9. 84 in d. Regt. einrang., 22. 3. 87 Komdr. Füs. Bats., 18. 8. 88 Absch. m. Pens. und d. Regts. Unif. bew. Lebt in Gr. Biesnitz b. Görlitz.

151. v. Loewenfeld, Julius, geb. 14. 9. 38 Hamm, Westfalen.

Eintritt 2. 5. 57 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lek. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 28. 9. 62 bis 1. 10. 65 Regts. Adj.; Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel, 17. 12. 64 Pr. Lt., 1. 10. 65 bis 24. 5. 66 Kriegsakad.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, Orden pour le mérite; vers. 30. 10. 66 in Inf. Regt. 81 als Hauptm. und Komp. Chef, 8. 11. 70 bis 23. 6. 71 Adj. b. Gouvern. Metz; Feldzug 1870/71: Noisseville, 31. 8. und 1. 9., Failly, Rupigny—Malroy, Chieulles—Rupigny, La Mare, Ladonchamps und St. Remy, Les Tapes, St. Remy und Bellevue, Metz, Thionville, Longwy, E. K. 2.; vers. 20. 6. 72 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth, 15. 7. 75 überz. Major, 18. 5. 76 etatsmäß. Stabsoffiz., 30. 9. 76 Komdr. 1. Bats., 13. 9. 82 Oberstlt., 15. 11. 83 etatsmäß. Stabsoffiz., 6. 7. 86 m. d.

Charakter als Oberst und s. bisher. Unif. zu d. Offiz. von d. Armee vers., 19. 11. 86 m. Pat. à la suite d. Regts. Elisab. gestellt und Komdt. von Torgau, 27. 1. 90 Charakter als Gen. Major.

152. v. Loßberg, Victor, geb. 18. 1. 35 Kassel, Hessen=Nassau.

Eintritt 6. 6. 53 in Kurhess. Leibgarde=Regt. als Kadet, 6. 6. 53 Port. Fähnr., 11. 9. 53 Sek. Lt., vers. 12. 10. 54 in 2. Kurhess. Inf. Regt., 15. 11. 63 Pr. Lt., 8. 8. 59 bis 15. 11. 63 Adj. 2. Bats., 15. 5. 65 bis 30. 10. 66 Regts. Adj.; Feldzug 1866 gegen Preußen; 30. 10. 66 beim Inf. Regt. 82 als Pr. Lt. angestellt (Pat. 19. 11. 63), 8. 5. 69 Hauptm. und Komp. Chef; Feldzug 1870: Wörth, Sedan, Weißenburg, Pfalzburg, E. K. 2.; vers. 15. 9. 74 in Füs. Regt. 38 als ältester Hauptm., 18. 9. 75 Major und d. Regt. aggreg., 18. 1. 76 einrang., vers. 19. 3. 78 in 2. Garde=Regt. z. F., 11. 6. bis 3. 8. 78 k. z. Aushebungsgesch. b. d. 30. Brig., 15. 3. 79 Komdr. 1. Bats., 5. bis 20. 6. 79 Präses der Kommission zur Begutachtung der aus der Armee eingeforderten Stiefel, 13. 9. 82 Oberstlt., 15. 11. 83 etatsmäß. Stabsoffiz., 23. 3. 78 bis 13. 3. 79 und 15. 11. 83 bis 10. 2. 86 Präses d. Kommission zur Prüfung von Zahlmeister=Aspiranten, 19. 2. 85 k. als Mitglied der Kommission zur Unterstützung des Kriegsministeriums bei Sichtung der infolge Preisbewerbung eingegangenen Modelle von Bekleidungsstücken für Inf., — 11. 2. 86 à la suite d. 3. Garde=Regts. z. F. gestellt und mit Führung beauftr., 4. bis 16. 10. 86 Vors. d. Stiefelausstellung d. deutschen Armee, 18. 9. 86 Oberst und Komdr., 4. bis 13. 11. 86 Mitgl. d. Kommission zur Prüfung des Packwagens N/C, 22. 3. 89 à la suite d. Regts. gestellt und m. Führ. d. 36. Inf. Brig. beauftr., 15. 10. 89 Gen. Major und Komdr. d. Brig., 15. 12. 90 m. Pens. z. Dispos. gest. Lebt in Darmstadt.

153. v. Luckwald, Erich, geb. 20. 9. 52 Fürstenwalde, Brandenburg.

Eintritt 21. 4. 73 in Jäg. Bat. 4 als Freiw., 15. 11. 73 Port. Fähnr., vers. 15. 10. 74 in Jäg. Bat. 10 als Sek. Lt., 1. 10. 77 bis 30. 9. 78 k. z. Inf. Regt. 44, 1. 10. 78 Bats. Adj., 12. 9. 83 z. Führ. d. Adelsprädikats berecht., 12. 2. 84 Pr. Lt. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 11. 2. 86, 6. 9. 87 bis 2. 9. 89 à la suite d. Regts. und k. als Adj. z. 2. Garde=Inf. Brig., Juni 88 k. z. Begleitung d. Gen. Lts. v. Derenthall z. außerordentl. Mission nach Athen, 22. 5. 89 überz. Hauptm.; vers. 2. 9. 89 in 4. Garde=Regt. z. F. als Komp. Chef.

154. Frhr. v. Maltzahn, Axel Albrecht, geb. 27. 12. 63 Rothmannshagen, Pommern.

Eintritt 25. 9. 82 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 15. 5. 83 Port. Fähnr., 12. 2. 84 Sek. Lt.; — vers. 14. 2. 85 in Inf. Regt. 64, 2. 9. 86 Absch. m. Pens. bew.

155. Graf v. Mandelsloh, Otto Asche, geb. 20. 11. 60 Giffhorn, Hannover.

Eintritt 1. 4. 81 in Kais. Franz Garde=Gren. Regt. 2 als Einj. Freiw., 11. 7. 82 Port. Fähnr. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers., 14. 10. 82 als Sek. Lt.; vers. 8. 2. 87 in 4. Garde=Gren. Regt. Königin m. Pat. 14. 10. 81, vers. 19. 2. 89 in Inf. Regt. 41, 20. 9. 90 überz. Pr. Lt.

156. v. Massow, Louis, geb. 4. 2. 47 Bandsechow, Pommern.

Eintritt 7. 4. 66 in 3. Garde=Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 20. 7. 66 Port. Fähnr., 6. 9. 66 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor; — vers. 25. 9. 67 in Inf. Regt. 94, 27. 10. 68 bis 26. 4. 69 und 1. 11. 69 bis 30. 4. 71 k. als Ord. Offiz. z. Sr. Kgl. H. d. Großh. von Sachsen, 6. 8. 70 bis 1. 10. 71 Adj. d. 2. Bats.; Feldzug 1870/71: Wörth, Sedan, Weißenburg, Paris, E. K. 2., 15. 8. 74 Pr. Lt., 13. 1. 80 Hauptm. und m. Regts. Unif. Absch. bew.

157. v. Massow, Alexander, geb. 15. 1. 42, Spandau.

Eintritt 1. 10. 62 in Garde=Schützen=Bat. als Einj. Freiw., 9. 5. 63 Port. Fähnr., 8. 8. 63 Sek. Lt., 1. 10. 65 bis 27. 4. 72 untersuchungsführ. Offiz.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Kr. O. 4. m. Schw.; 19. 9. 68 bis 27. 4. 72

Adj. d. Garde=Schützen=Bats., 27. 8. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat (leicht verw.), Le Bourget, Rekognoszirung, Erstürmung 28. 10. verw., 30. 10, Le Bourget 21. und 23. 12., Paris, E. K. 2.; 28. 10. 70 bis 14. 9. 71 stellvertr. Adj. d. 2. Garde=Inf. Div., 5. 7. bis 1. 9. 71 stellvertr. Gen. Stabsoffiz. d. 2. Garde=Inf. Div., 27. 4. 72 bis 21. 4. 73 Adj. d. 9. Inf. Brig., 1. 5. 73 bis 30. 4. 74 k. z. Großen Gen. Stabe, vers. 23. 4. 74 unter Ueberweisung z. Großen Gen. Stabe in d. Gen. Stab d. Armee als Hauptm., vers. 6. 5. 74 in d. Gen. Stab 11. Armeekorps, 6. 7. 74 bis 1. 2. 76 mil. Mitgl. d. Linien=Kommission C, vers. 20. 2. 77 in d. Gen. Stab d. 10. Div., 4. 3. bis 12. 4. 78 k. z. Führung einer Komp. b. Gren. Regt. 6, 20. 2. bis 8. 4. 79 k. z. Führung einer Komp. b. Inf. Regt. 46, 17. 9. bis 2. 10. 79 k. z. Uebung im Festungskriege b. Posen, vers. 28. 12. 80 in Kaiser Alex. Garde=Gren. Regt. 1 als Komp. Chef; vers. 15. 4. 82 z. Gen. Stab, 18. 4. 82 Major, 1. 4. bis 1. 7. 83 k. z. Eisenb. Direkt. Berlin, vers. 24. 3. 85 in d. Gen. Stab d. 19. Div., vers. 16. 9. 85 in d. Gen. Stab des 10. Armeekorps. In 3. Garde=Regt. z. F. vers., 17. 1. 88 als Bats. Komdr. (1.), 19. 9. 88 à la suite des Gen. Stabes gestellt und k. nach Württemberg beh. Uebernahme d. Geschäfte als Chef des Gen. Stabes d. 13. Armeekorps, 13. 11. 88 Oberstlt., 24. 3. 90 unter Einrangirung in d. Gen. Stab d. Armee, zum Chef d. Gen. Stabs 2. Armeekorps ernannt.

158. v. **Mauntz**, **Eugen**, geb. 16. 5. 42 Münsterwalde, Westpreußen.

Eintritt 15. 4. 62 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 11. 11. 62 Port. Fähnr., 10. 10. 63 Sek. Lt.; Feldzug 1864: Eritsoe; Juli bis Dez. 64 k. z. Ersatz=Bat., 17. 5. bis 18. 9. 66 Adj. d. Garde=Landw. Bats. Königsberg; Feldzug 1866: Königgrätz; 28. 7. 70 bis 25. 3. 71 Adj. d. 1. Garde=Landw. Regts., 27. 8. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: Mont Valérien, Straßburg (Ausfallgefecht 2. 9.), Bougival, Vorposten an d. Eure, Straßburg, Paris, E. K. 2.; 26. 3. bis 20. 6. 71 Ers. Bat., 5. 1. 75 Hauptm. und Komp. Chef (9.), 22. 12. 79 z. 3. Komp. vers.; vers. 10. 5. 84 in Inf. Regt. 45, 15. 2. 87 Major und aggreg., 9. 8. 87 einrang., vers. 18. 8. 88 in Inf. Regt. 61 als Bats. Komdr., 14. 6. 90 m. Pens. und Unif. d. 3. Garde=Regts. z. F. Absch. bew. Lebt in Berlin.

159. Frhr. v. **Medem**, **Oskar**, geb. 28. 4. 43 Berlin.

Eintritt 6. 5. 62 in 1. Garde=Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 15. 1. 63 Port. Fähnr. (Pat. 16. 12. 62), 10. 10. 63 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Soor, (l. verw.), Königinhof; 16. 10. 66 bis 31. 3. 67 Centr. Turn=Anst., 19. 7. 70 bis 30. 4. 71 k. z. 1. Bat. 1. Garde=Landw. Regts. (Königsberg); Feldzug 1870/71: Malmaison, Marcilli, Rekognoszirung b. Blaru, Montretout, Straßburg, Paris, E. K. 2.; 1. 5. bis 20. 6. 71 k. z. Ers. Bat. 1. Garde=Regts. z. F., 15. 7. 71 Pr. Lt., 1. 10. 71 bis 30. 9. 72 k. z. Garde=Jäger=Bat. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 14. 8. 75 als Hauptm. u. Komp. Chef (4.), vers. 25. 1. 87 in Inf. Regt. 24 als Major, 8. 3. 87 einrang., vers. 2. 8. 88 in Inf. Regt. 64 als Bats. Komdr., 17. 4. 90 m. Pens. u. Unif. d. 1. Garde=Regts. z. F. Absch. bew.

160. v. **Michaelis**, **Hermann**, geb. 8. 5. 40 Berlin.

Eintritt 12. 3. 59 in Kaiser Franz Gren. Regt. als Freiw., 18. 8. 59 Port. Fähnr., 22. 1. 61 Sek. Lt. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 6. 2. 62; vers. 23. 10. 63 in Inf. Regt. 72, 12. 11. 64 Absch. bew., 9. 3. 67 in das 1. Bat. Landw. Regts. 32 einrang., vers. 1. 1. 68 in 1. Bat. d. Landw. Regts. 72, vers. 14. 12. 68 in das 2. Bat. Landw. Regts. 71, 9. 2. 69 Res. Offiz. d. Inf. Regts. 71, 8. 4. 69 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71, E. K. 2.; 1873 Hauptm., 1874 vers. z. d. Res. Offiz. d. Eisenbahn=Regts., dann Absch. m. d. L. A. Unif. bew.

161. Baron de la **Motte=Fouqué**, **Friedrich**, geb. 29. 1. 43 Berlin.

Eintritt 25. 4. 61 in 4. Garde=Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr. 14. 10. 61 Port. Fähnr., 11. 11. 62 Sek. Lt.; Feldzug 1864: Fredericia, Düppel (l. verw.), R. A. O. 4. m. Schw.; 14. 5. bis 24. 9. 66 k. z. 1. Garde=Landw. Regt.; Feldzug 1866: Münchengrätz, Königgrätz; 1. 10. 67 bis 15. 7. 70 Kriegs=Akademie. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 12. 4. 70 als Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Pont Iblon 30. 11., Dugny, Pont Iblon 23. 12.,

Paris, E. K. 2.; 15. 1. 74 Hauptm. und Komp. Chef (11.), 23. 12. 80 à la suite d. Regts. als Lehrer zur Kriegsschule Hannover vers.; — vers. 12. 1. 84 in Füs. Regt. 39, 11. 3. 86 Major u. d. Regt. aggreg., 15. 1. 87 einrang., 22. 3. 87 Bats. Komdr., vers. 22. 5. 89 in Inf. Regt. 55.

162. v. Münchhausen, Heino, geb. 23. 7. 66 Bodendorf, Sachsen.

Eintritt 14. 1. 88 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 18. 8. 88 Port. Fähnr., 21. 9. 89 Sek. Lt.

163. v. Münchhausen, Anton, geb. 1. 1. 68 Herrengosserstedt, Sachsen.

Eintritt 1. 5. 88 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 13. 12. 88 Port. Fähnr., 21. 9. 89 Sek. Lt.

164. Nassir Bey, Mahmud Mustafa, geb. 7. 11. 61 Konstantinopel, Türkei.

Eintritt 14. 7. 81 in die türkische Armee beim Gen. Stabe 1. Armeekorps, 1. 7. 82 bis Februar 83 k. als Lehrer an d. höh. Milit. Knabenschule Konstantinopel, dann Adj. b. d. Kriegsschule, 31. 7. 83 Pr. Lt.; — 8. 3. 84 à la suite d. 3. Garde-Regts. z. F. gest. als Sek. Lt., 18. 11. 86 Pr. Lt., 17. 2. 87 z. Ehren-Flügel-Adj. Sr. Maj. d. Sultans ernannt, 4. 10. 87 ausgeschieden; jetzt Major bei der Kriegsschule Konstantinopel.

165. v. Natzmer, Gneomar, geb. 6. 1. 30 Merseburg, Sachsen.

Eintritt 7. 4. 49 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 13. 7. 50 Port. Fähnr. (Pat. 14. 6. 50), 18. 1. 51 außeretatsm. Sek. Lt., 15. 7. 52 in d. Etat einrang., 31. 5. 59 Pr. Lt, 30. 1. bis 23. 2. 61 k. z. 3. Garde-Regt. z. F. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61, 15. 1. 63 Hauptm. u. Komp. Chef (10.); Feldzug 1864: Fredericia, am Kograben, Eritsoe, Horsens, Fredericia 19. bis 22. 3.; Feldzug 1866: Soor, Königinhof, R. A. O. 4. m. Schw.; — vers. 15. 9. 66 z. See-Bat., 27. 7. bis 24. 9. 70 Führer d. Res. See-Bats.; vers. 24. 9. 70 in Inf. Regt. 52 als Major; Feldzug 1870/71: Beaune la Rolande, Orléans, Le Mans, Montbarrois, Azay u. Mazange, Changé, Bazoches, Gien u. Briare, am Braye-Bach, E. K. 2., E. K. 1.; 22. 3. 76 Oberstlt., 18. 9. 80 Oberst, 18. 1. 81 z. Komdr. d. Inf. Regts. 28 ernannt, 15. 4. 86 Gen. Maj. u. Komdr. d. 11. Inf. Brig., 15. 4. 87 m. Pens. Absch. bew., 2. 7. 88 gestorben.

166. v. Natzmer, Wilhelm, geb. 17. 9. 57 Neuhaldensleben, Sachsen.

Eintritt 23. 4. 74 in 1. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 15. 5. 75 Port. Fähnr. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 14. 12. 75 als Sek. Lt., 1. 10. 80 bis 28. 2. 81 z. Mil. Turn-Anstalt, 1. 10. 83 bis 24. 1. 87 Adj. Füs. Bats., 18. 8. 85 Pr. Lt., 25. 1. 87 bis 21. 5. 89 Regts. Adj., 22. 5. 89 bis 23. 5. 90 à la suite d. Regts. u. Adj. 4. Garde-Inf. Brig.; — vers. 23. 5. 90 in Garde-Schützen-Bat. als Hauptm. u. Komp. Chef.

167. Neidhardt, Hermann, geb. 4. 6. 65 Darmstadt, Hessen.

Eintritt 14. 4. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 2. 2. bis 15. 6. 88 krankheitshalber beurl. nach Italien.

168. Frhr. v. Normann, Otto, geb. 21. 8. 53 Wiesbaden, Hessen-Nassau.

Eintritt 28. 4. 72 in Inf. Regt. 74 als Sek. Lt., 7. 9. 81 Pr. Lt., 1. 10. 82 bis 30. 9. 85 k. als Komp. Offiz. z. Unteroffiz. Schule Marienwerder, vers. 12. 6. 86 als Lehrer z. Milit. Turn-Anst. u. à la suite d. Regts. gestellt, 15. 11. 87 Hauptm. (Pat. 14. 2. 88), vers. 15. 11. 87 unter Belassung à la suite d. Regts. als Komp. Führer z. Unteroffiz. Vorschule in Weilburg. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 24. 3. 90 als Komp. Chef (11.).

169. v. Notz, Franz, geb. 11. 3. 31 Soest, Westfalen.

Eintritt 2. 5. 49 in Kaiser Franz Gren. Regt. als aggreg. Sek. Lt., 15. 12. 49 einrang., 1. 4. 53 bis 1. 10. 56 Adj. 1. Bat. 4. Garde-Landw. Regts., 1. 10. 57 bis 1. 7. 60 Allgem. Kriegsschule, 31. 5. 59 Pr. Lt., 1. 7. 60 k. als Komp. Führer z. Unteroffiz. Schule Potsdam, 1. 12. 60 bis 14. 11. 62 desgl. nach Jülich, vers. 23. 2. 61 in 4. Garde-Gren. Regt. unter Belassung in seinem

Kombo., 11. 11. 62 Hauptm. u. Komp. Chef; Feldzug 1864: Jagel, Kl. Rheide, Düppelsturm, Belagerung d. Düppeler Schanzen, Vorpostenstellung v. d. Dannewerken, R. A. O. 4. m. Schw.; 3. 8. 65 k. z. Vertretung des beurl. Komdrs. d. Unteroffiz. Schule Jülich, 2. 10. 65 à la suite d. Regts. gestellt und k. z. Unteroffiz. Schule Jülich, 12. 3. 68 bis 20. 7. 70 Komdr. d. Unteroffiz. Schule Biebrich, 18. 6. 69 als Major à la suite d. Kaiser Franz Garde=Gren. Regts. 2 gestellt, dem 3. Garde=Regt. z. F. 20. 7. 70 aggreg.; Feldzug 1870: 18. 8. 70 bei St. Privat gefallen.

170. v. Obernitz, Friedrich, geb. 20. 6. 40 Eilenburg, Sachsen.

Eintritt 11. 5. 58 in Garde=Res. Inf. Regt. als Unteroffiz., 15. 1. 59 Port. Fähnr., 13. 10. 59 Sek. Lt., 16. 10. 62 bis 1. 1. 63 k. z. 4. Garde=Regt. z. F., 1. 10. 63 bis 31. 3. 64 k. z. Mil. Turn=Anst.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, R. A. O. 4. m. Schw.; 8. 7. bis 20. 9. 66 k. z. Ers. Bat. Garde=Füs. Regts., 30. 10. 66 Pr. Lt., 1. 4. bis 1. 10. 67 u. 1. 4. bis 21. 5. 68 k. z. Schieß=Sch. Spandau, 29. 12. 68 bis 1. 10. 69 k. als Komp. Führer z. Unteroffiz. Schule Jülich. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers., 18. 6. 69 unter Belassung in s. Kombo., 9. 9. 69 k. als Komp. Führer zu d. neu zu errichtenden Unteroffiz. Schule Weißenfels, 27. 8. 70 Hauptm. u. Komp. Chef (9.); Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Dugny, Paris, E. K. 2.; vers. 5. 1. 75 unter Ueberw. z. Großen Gen. Stab in d. Gen. Stab d. Armee, 29. 4. 75 bis Ende September z. Gen. Stab d. 3. Armeekorps, 4. 4. 76 Major, vers. 15. 4. 76 in d Gen. Stab 3. Armeekorps, 20. 4. 78 bis 15. 10. 79 k. als Gen. Stabsoffiz. z. 5. Armee=Insp.; vers. 12. 8. 79 in 1. Garde=Regt. z. F. als Major u. Bats. Komdr., 15. 5. 83 à la suite d. Regts. gestellt u. Komdr. d. Lehr=Inf. Bats., 6. 12. 83 Oberstlt., 28. 10. 86 unter Stellung à la suite mit Führung d. Inf. Regts. 113 beauftr., 8. 3. 87 Oberst u. Regts. Komdr., vers. 22. 3. 89 in Inf. Regt. 31 als Komdr., 24. 3. 90 Gen. Maj. und Komdr. d. 49. Inf. Brig.

171. v. Oertzen, Carl, geb. 8. 3. 52 Stralsund.

Eintritt 22. 8. 70 in Ers. Bat. 2. Garde=Regts. z. F. als Freiw.; Feldzug 1870/71: Le Bourget, Gonesse 21. bis 23. 12., Paris, 29. 1. 71 Port. Fähnr. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers., 8. 4. 71 als Sek. Lt., 25. 1. 74 bis 30. 9. 76 Adj. 2. Bats., 1. 10. 76 bis 25. 7. 79 Kriegs=Akademie, 18. 9. 80 Pr. Lt., 18. 4. 85 bis 25. 1. 87 à la suite d. Regts. u. Adj. d. 4. Garde=Inf. Brig., 21. 5. 86 überz. Hauptm., 25. 1. 87 als Komp. Chef in d. Regt. einrang. (4.).

172. v. Ollech, Alfred, geb. 27. 4. 52 Coblenz, Rheinprovinz.

Eintritt 12. 4. 69 in Kaiser Franz Garde=Gren. Regt. 2 als Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget 28. 10., Ausfall, Vorposten u. Gefecht 21. 12., Dugny, Paris, E. K. 2.; 1. 10. 74 bis Juli 77 Kriegs=Akademie, 1. 5. 78 bis 13. 5. 80 k. z. Dienstl. b. Groß. Gen. Stabe, 13. 5. 80 à la suite d. Regts. gestellt u. Adj. d. 10. Inf. Brig., à la suite d. 3. Garde=Regts. z. F. gestellt, 22. 6. 82 (Pat. 18. 4. 76), 13. 9. 82 überz. Hauptm., vers. 14. 7. 83 in 3. Garde=Gren. Regt. Königin Elisabeth, unter Entbindung v. d. Kombo. als Adj. d. 10. Brigade, als Hauptm. u. Komp. Chef, 12. 12. 85 à la suite gestellt u. als Lehrer z. Kriegsschule Potsdam vers., vers. 14. 12. 89 in Füs. Regt. 40 (Pat. 18. 2. 82).

173. Baron von der Osten gen. Sacken, Leo, geb. 23. 8. 11 Coeslin, Pommern.

Eintritt 23. 8. 27 in Inf. Regt. 29 als Freiw., 15. 12. 28 Port. Fähnr. im Inf. Regt. 18, 14. 9. 29 überz. Sek. Lt., 15. 2. 31 erhält etatsmäß. Gehalt, 23. 3. 31 einrang., vers. 21. 12. 33 in 9. Inf. Regt. gen. Colberg, 1. 10. 37 bis 1. 8. 38 k. als Lehrer z. 3. Div. Schule, 30. 3. 40 bis 18. 10. 47 dienstthuender Adj. 3. Landw. Brig., 20. 8. 44 Pr. Lt., 18. 10. 47 bis 12. 10. 49 Adj. d. 3. Inf. Brig., 12. 10. 49 bis 5. 3. 50 Adj. d. 5. Inf. Brig., 5. 3. 50 Hauptm. u. Komp. Chef, 12. 1. 58 Major u. 2. Komdr. d. 3. Bats. 1. Garde=Landw. Regts., 10. 5. 60 k. als Führer d. Füs. Bats. 1. komb. Garde=Inf. Regts. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Komdr. d. Füs. Bats., 18. 10. 61 Oberstlt.; Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Horsens, Schwerter z. R. A. O. 4.

versf. 21. 11. 64 in 4. Garde=Regt. z. F. als Komdr., 18. 6. 65 Oberst; Feldzug 1866: Main=Armee; 7. 7. 68 à la suite d. Regts. u. Komdr. der 25. Inf. Brig., 23. 7. 68 Gen. Maj.; Feldzug 1870/71: Colombey, Gravelotte, Cernirung Metz, Vorposten bei Ars Laquenexy, Merci=le=Haut, La Grange aux Bois, Piemont, Marnay, Byans, Vorges, Quingey, Busy, Pontarlier; 8. 11. 71 Komdt. v. Stettin, 22. 3. 73 Gen. Lt., 2. 7. 75 m. Pens. z. Disp. gestellt, 24. 1. 80 Absch. bew., lebt in Dresden.

174. v. Pawel, Hans, geb. 19. 12. 56, Coblenz, Rheinprovinz.

Eintritt 15. 4. 75 in 3. Garde=Regt. z. F. als Port. Fähnr., 11. 11. 75 Sek. Lt., 1. 10. 83 bis 21. 7. 86 Kriegs=Akademie, 18. 4. 85 Pr. Lt. (Pat. 24. 5. 85), 23. 5. 90 Hauptm. u. Komp. Chef (6.).

175. v. Perbandt, Georg, geb. 1. 9. 45 Potsdam.

Eintritt 13. 5. 66 in 4. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 22. 8. 66 Port. Fähnr.; Feldzug 1866: Main=Armee; 9. 2. 67 Sek. Lt., 11. 7. 68 bis 18. 8. 70 Adj. 1. Bats., 19. 8. 70 bis 10. 10. 70 stellvertr. Adj. d. 2. Garde=Inf. Brig., 10. 10. 70 bis 18. 6. 71 Adj. 1. Bats.; Feldzug 1870/71: St. Privat (l. verw.), Beaumont, Sedan, Montmédy (Beschießung), Le Bourget, Paris, E. K. 2.; 19. 6. 71 bis 11. 10. 72 Regts. Adj. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. u. 12.10. 72 u. Adj. d. 4. Garde=Inf. Brig., 12. 11. 72 Pr. Lt., 1. 5. 75 k. auf 1 Jahr z. Groß. Gen. Stab, 4. 4. 76 unter Belassung b. Großen Gen. Stab dem Gen. Stab d. Armee aggreg., 18. 5. 76 Hauptm., 13. 6. 76 in d. Gen. Stab einrang., vers. 22. 2. 77 in d. Gen. Stab 11. Armeekorps, vers. 3. 1. 80 in d. Gen. Stab d. 5. Div., vers. 14. 10. 82 in Inf. Regt. 75 als Komp. Chef, vers. 6. 12 83 in d. Gen. Stab d. Armee u. d. Großen Gen. Stab überwiesen, 15. 4. 84 Major, vers. 8. 5. 84 in d. Gen. Stab 14. Armeekorps, vers. 26. 5. 88 z. Großen Gen. Stab u. k. als Gen. Stabsoffiz. z. Stabe d. 3. Armee=Insp. nach Darmstadt, 24. 3. 90 Oberstlt. u. Abth. Chef im Großen Gen. Stab.

176. v. Petery, Lothar, geb. 10. 1. 30 Berlin.

Eintritt 1. 4. 48 in 1. Garde=Regt. z. F. als aggreg. Sek. Lt., 14. 3. 50 über d. Etat einrang., 12 1. 58 Pr. Lt., 31. 5. 59 Hauptm., 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde=Inf. Regt. — In 3. Garde=Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 13. 11. 60 Komp. Chef (5.); Feldzug 1864: Fredericia, Düppel, R. A. O. 4. m. Schw.; 11. 4. 65 m. Pens. u. Regts. Unif. Absch. bew., 16. 10. 79 gestorben.

177. Petitjean, August, geb. 1. 9. 39 Schöneberg, Pommern.

Eintritt 18. 7. 59 in Ers. Bat. d. 1. Garde=Inf. Brig. als Ers. Rekrut. In 3. Garde=Regt. z. F. vers., 4. 7. 60 als Gefr., 21. 1. 61 Unteroffiz., 29. 1. 64 Sergeant, 14. 3. 64 Feldw.; Feldzug 1864: Eritsoe, Snoghoi, Fredericia, Düppel, Mil. Ehrenzeichen 2.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, 6. 8. 66 als Belohnung für Tapferkeit v. d. Feinde z. Sek. Lt. befördert, 1. 4. 67 k. als Adj. z. 3. Bat. (Graudenz) 1. Garde=Landw. Regts.; Feldzug 1870/71: Nonancourt, Straßburg, Paris, E. K. 2.; 9. 3. 72 m. Pens. u. Aussicht auf Anstellung im Civildienst u. d. Regts. Unif. Absch. bew.

178. Graf v. Pfeil, Franz, geb. 25. 4. 55 Pleischwitz, Schlesien.

Eintritt 30. 3. 75 in 3. Garde=Regt. z. F. als Freiw., 12. 10. 75 Port. Fähnr., 17. 10. 76 Sek. Lt., — vers. 7. 9. 77 in 1. Garde=Feld=Art. Regt. als außeretatsm. Sek. Lt., 16. 9. 79 z. Art. Offiz. ernannt, vers. 13. 3. 84 in Feld=Art. Regt. 14, 13. 6. 85 Pr. Lt., 17. 4. 86 à la suite gest. u. Adj. d. 3. Feld=Art. Brig., 22. 3. 88 in Feld=Art. Regt. 24 einrang. u. k. auf 1 Jahr z. Großen Gen. Stabe, vers. 22. 3. 89 in Feld=Art. Regt. 19 (Charakt. Hauptm.) u. k. z. Dienstleistung b. d. Insp. d. Feld=Art., 22. 5. 89 überz. Hauptm., vers. 24. 3. 90 in Feld=Art. Regt. 11 als Batt. Chef.

179. v. Pfuhlstein, Franz, geb. 12. 2. 47 Düsseldorf, Rheinprovinz.

Eintritt 9. 4. 64 in 4. Garde=Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1864: Düppel (l. verw.), R. A. O. 4. m. Schw., 16. 7. 66 bis 25. 9. 67 Adj. 1. Bats.; Feldzug 1866: Main=Armee; vers. 25. 9. 67 in Inf. Regt. 94 (Pat. 1. 10. 61), 1. 10. 67 bis 30. 9. 69 Regts. Adj., 1. 10. 69 bis 1. 7. 70 Kriegs=Akademie,

13. 11. 69 Pr. Lt., 18. 7. 70 bis 11. 7. 71 k. für d. Dauer d. mobil. Verh. als Adj. z. Gen. Komdo. 11. Armeekorps; Feldzug 1870/71: Wörth, Sedan (l. verw.), Weißenburg, Pfalzburg, Paris, E. K. 2.; 1. 10. 71 bis 1. 7. 73 Kriegs-Akademie, 21. 7. 74 Hauptm. u. Komp. Chef, 2. 6. 76 bis 27. 1. 77 d. Regt. aggreg. u. k. als Adj. z. 4. Armee-Insp., 27. 1. 77 k. z. Dienstl. als persönl. Adj. Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit d. Kronprinzen, 18. 10. 77 bis 10. 3. 83 persönl. Adj. Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit d. Kronprinzen, 27. 2. 81 Major. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 10. 3. 83, 26. 1. 84 Komdr. 1. Bats., vers. 17. 1. 88 in Inf. Regt. 115 als Oberstlt. u. etatsmäß. Stabsoffiz., vers. 24. 3. 90 in Inf. Regt. 31 als Oberst u. Regts. Komdr.

180. v. Plehwe, Karl, geb. 7. 3. 25 Berlin.

Eintritt 9. 8. 42 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 14. 11. 44 über d. Etat einrang., 19. 4. 46 in d. Etat einrang., 1. 1. 49 bis 1. 1. 50 k. z. Stamm-Komp. u. d. mob. Garde-Landw. Bat. Magdeburg; Feldzug 1849: Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Neudorf, Durlach, Kuppenheim, R. A. O. 4. m. Schw.; 1. 4. bis 1. 10. 50 k. z. Garde-Div. Schule Potsdam, 1. 10. 51 bis 1. 6. 56 k. z. Unteroffiz. Schule Potsdam, 17. 10. 54 Pr. Lt., 27. 1. 57 bis 23. 5. 59 Komp. Führer daselbst, 11. 8. 57 Hauptm., 23. 5. 59 Komp. Chef, 25. 6. 59 bis 1. 8. 59 Komp. Führer b. d. mobil. Garde-Landw. Bat. Graudenz. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers., 23. 2. 61 als Hauptm. (8.); Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia; 17. 12. 64 Major u. etatsmäß. Stabsoffiz., 3. 4. 66 Komdr. 1. Bats.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof; 22. 3. 68 Oberstlt., 18. 7. 70 bis 25. 3. 71 für d. Dauer d. mobil. Verh. z. Komdr. 1. Garde-Landw. Regts.; Feldzug 1870/71: Bougival vor Paris, Droué, Straßburg, Paris, E. K. 2.; 18. 1. 71 Oberst, vers. 25. 3. 71 z. d. Offiz. von der Armee, vers. 15. 4. 71 in Inf. Regt. 77 als Komdr., 15. 4. 75 à la suite d. Regts. gestellt u. Komdr. d. 8. Inf. Brig., 18. 4. 75 Gen. Maj., 10. 8. 76 m. Pens. z. Disp. gestellt, 18. 10. 88 gestorben.

181. Frhr. v. Poellnitz, Carl, geb. 15. 3. 57 Ingolstadt (Bayern).

Eintritt 1. 8. 77 in Inf. Regt. 45 als Freiw., 14. 12. 78 Port. Fähnr., 16. 10. 79 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 13. 10. 81., vers. 12. 1. 86 in Inf. Regt. 85, 22. 3. 89 als Pr. Lt. im 2. See-Bat. angestellt.

182. Gans Edler Frhr. zu Putlitz, Julius, geb. 28. 6. 14 Potsdam.

Eintritt 10. 8. 31 in 31. Inf. Regt. als Port. Fähnr., 14. 9. 32 Sek. Lt. u. über d. Etat einrang., vers. 14. 10. 32 G. Res. Inf. (Landw.) Regt. als aggreg. Sek. Lt., 14. 2. 34 einrang, 22. 8. 48 Pr. Lt., 11. 5. 52 Hauptm. u. Komp. Chef, 7. 12. 58 Major u. 2. Komdr. 1. Bats. 3. Garde-Landw. Regts., 10. 5. 60 k. als Führer d. 1. Bats. 1. komb. Gren. Regts., vers. 1. 7. 60 in d. 1. komb. Gren. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 11. 3. 62 als Komdr. 2. Bats., 17. 3. 63 Oberstlt., 18. 12. 64 Komdr. d. Füs. Bats.; Feldzug 1864: Fredericia; 3. 4. 66 Brigadier d. 7. Gendarm. Brig., 20. 5. 66 bis 17. 9. 66 Komdr. d. 2. Garde-Gren. Landw. Regts., 8. 6. 66 Oberst, 21. 2. 67 Brigadier der 3. Gendarm. Brig., 18. 7. 67 m. Pens. z. Disp. gestellt, 15. 10. 67 Erlaub. z. Tragen d. Unif. d. 3. Garde-Gren. Regts. Königin Elisabeth erth., 3. 12. 70 Etappen-Insp. d. 3. Armeekorps, 9. 3. 71 Charakter als Gen. Maj.

183. v. Quast, Curt, geb. 5. 7. 46 Garz, Brandenburg.

Eintritt 9. 4. 64 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., Feldzug 1864; 17. 5. 66 k. z. 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts.; Feldzug 1866: Münchengrätz, Königgrätz; 3. 11. 68 Adj. d. Füs. Bats.; Feldzug 1870: 18. 8. 70 b. St. Privat gefallen.

184. v. Quast, Henning, geb. 12. 6. 44 Vichel, Brandenburg.

Eintritt 23. 6. 66 in Ers. Bat. Inf. Regts. 24; 24. 7. 66 z. Marsch. Bat. d. 6. Inf. Div., September 1866 z. Ers. Bat. zurück, Oktober 1866 z. Regt., Feldzug 1866; 15. 1. 67 Port. Fähnr., 10. 8. 67 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 13. 8. 67; 19. 8. bis 20. 8. 70 Adj. 2. Bats.; Feldzug 1870/71: St. Privat (l. verw.), Pierrefitte, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 22. 10. bis 31. 12. 72 Adj. Garde-Landw. Bats. Stettin, 12. 2. 74 Pr. Lt., 12. 9. 78 als Hauptm. m. Pens. u. Regts. Unif. Absch. bew., lebt in Vichel.

185. v. Quast, Ernst, geb. 21. 8. 53 Garz, Brandenburg.
Eintritt 16. 2. 71 in 3. Garde-Regt. z. F. als char. Port. Fähnr.; Feldzug 1870/71: Paris; 21. 9. 71 Port. Fähnr., 13. 4. 72 Sek. Lt., 16. 8. 73 Absch. bew., Dr. med. u. prakt. Arzt in Nordamerika.

186. v. Rauch, Leopold, geb. 6. 11. 38 Charlottenburg.
Eintritt 2. 5. 56 in 1. Garde-Regt. z. F. als char. Port. Fähnr., 13. 12. 56 Port. Fähnr., 22. 12. 57 außeretatsmäß. Sek. Lt., 6. 6. 59 i. d. Etat einrang., 26. 10. 61 bis 30. 9. 63 Adj. 1. Bats., 21. 4. 64 bis 1. 6. 64 u. 23. 6. bis 20. 8. 64 Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 27. 1. 66 als Pr. Lt. (Pat. 17. 12. 64); Feldzug 1866: Königgrätz, Soor; 18. 6. 69 Hauptm. u. Komp. Chef (11.); Feldzug 1870: St. Privat; 4. 10. 70 an den bei St. Privat erhalt. Wunden im Laz. zu Ste. Marie gest.

187. Frhr. v. Rechenberg, Georg, geb. 18. 9. 39 Schönberg, Schlesien.
Eintritt 9. 4. 59 i. 2. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 12. 12. 59 Port. Fähnr., 12. 7. 60 Sek. Lt.; vers. 23. 2. 61 in 4. Garde-Regt. z. F.; Feldzug 1864: Fredericia; 14. bis 24. 10. 64 Platzmajor in Horsens, 1. 10. 65 bis 26. 7. 68 Kriegs-Akademie, 15. 7. bis 23. 9. 66 Regts. Adj.; Feldzug 1866: Main-Armee; 30. 10. 66 Pr. Lt., 2. 10. 68 bis 26. 7. 70 Regts. Adj., 31. 12. 70 Hauptm. u. Komp. Chef; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Montmédy, Montmagny, Paris, E. K. 2.; 4. 12. 71. bis 22. 12. 75 à la suite d. Regts. gestellt u. Lehrer d. Kriegsschule Potsdam. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 12. 75 als Komp. Chef (5.); vers. 18. 2. 82 in Inf. Regt. 99 als überzähl. Major, 14. 3. 85 Bats. Komdr., 19. 9. 88 Oberstlt.; vers. 15. 12. 88 in Inf. Regt. 42 als etatsmäß. Stabsoffiz., 18. 11. 90 à la suite d. Inf. Regts. 96 u. Führer desselben, 15. 12. 90 Oberst u. Komdr.

188. v. Reichenbach, Dorotheus, geb. 14. 7. 52 Liegnitz, Schlesien.
Eintritt 26. 7. 70 in Ers. Bat. Gren. Regts. 7 als Freiw, 1. 11. 70 Port. Fähnr., 5. 3. 71 Sek. Lt. Feldzug 1870/71: Mont Valérien, Petit Bicêtre, Bellevue, Paris; 14. 4. bis 30. 9. 75 Lehr-Inf. Bat.; vers. 22. 3. 81 in Inf. Regt. 99 als Pr. Lt., 20. 11. 83 à la suite d. Regts. gestellt, 20. 11. 83 bis 21. 3. 87 Adj. d. Inspektion d. Kriegsschulen, 5. 8. 86 à la suite d. Inf. Regts. 76 gestellt (Pat. 22. 3. 80), 19. 8. 86 Hauptm. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 22. 3. 87 als Komp. Chef (8.), 25. 5. 88 bis 8 1. 90 beurlaubt zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, 15. 1. 89 d. Regt. aggreg., 16. 4. 89 à la suite d. Regts. gestellt, 8. 1. 90 i. d. Kadettenhaus Ploen als Komp. Chef einrang.

189. v. Reinhard, Karl, geb. 27. 1. 29 Potsdam.
Eintritt 27. 5. 45 in 1. Garde-Regt. z. F. als aggreg. Sek. Lt., 22. 8. 48 über d. Etat einrang. 1848: Straßenkampf Berlin; 12. 5. 57 Pr. Lt., 31. 5. 59 Hauptm., 7. 6. 60 k. z. Uebernahme einer Komp. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. (4.). — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60; 25. 10. 60 Komp. Chef (4.), Feldzug 1864: Nübel, Eritsoe, Fredericia, Düppel, O. p. l. m.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Kr. O. 3 m. Schw. Vers. 22. 3. 68 in Füs. Regt. 33 als Major, Feldzug 1870/71: Gravelotte (verw.), 19. 8. 70 daselbst an den erhaltenen Wunden gest.

190. v. Reinhard, Magnus, geb. 5. 9. 59 Potsdam.
Eintritt 14. 4. 77 in 3. Garde-Regt. z. F. als char. Port. Fähnr., 13. 11. 77 Port. Fähnr., 12. 10. 78 Sek. Lt. — Vers. 8. 2. 87 in Füs. Regt. 36; 17. 9. 87 Pr. Lt., 1. 10. 88 Kriegs-Akademie.

191. Frhr. v. Rheinbaben, Viktor, geb. 8. 8. 44 Pettkus, Brandenburg.
Eintritt 2. 5. 63 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel; 21. 1. 65 bis 1. 4. 67 Adj. 2. Bats.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, R. A. O. 4 m. Schw.; 15. 6. 69 bis 24. 10. 71 Regts. Adj., 27. 8. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat (l. verw.), Paris, E. K. 2; 24. 10. 71 bis 15. 1. 74 Adj. d. 3. Garde-Inf. Brig. —

Vers. 15. 1. 74 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth als Hauptm. u. Komp. Chef; vers. 12. 6. 77 unter Ueberweisung z. 11. Div. in d. Gen. Stab d. Armee, 18. 4. 82 Major; vers. 12. 12. 82 i. d. Gen. Stab 6. Armeekorps; vers. 22. 5. 83 i. d. Gr. Gen. Stab, 29. 5. 83 bis 8. 10. 87 Mil. Attaché z. Gesandtschaft in Bern, 15. 11. 87 m. Pens. u. s. bish. Unif. Absch. bew. Lebt in Haus Ruhr bei Schwerte.

192. Frhr. v. Rheinbaben, Hans, geb. 25. 8. 47 Sauen, Brandenburg.

Eintritt 1. 10. 68 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 11. 69 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth, 10. 2. 70 Port. Fähnr. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 16. 9. 70 als Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Dugny, Paris, E. K. 2; 1. 11. 77 k. als Komp. Offiz. z. Unteroffizierschule Ettlingen, 12. 10. 78 Pr. Lt., 23. 11. 78 gest.

193. Frhr. v. Rheinbaben, Friedrich, geb. 17. 6. 56 Fritschendorf, Brandenburg.

Eintritt 15. 4. 76 in 3. Garde-Regt. z. F. als char. Port. Fähnr., 14. 2. 78 Sek. Lt. — Vers. 26. 4. 83 in Inf. Regt 85; 16. 8. 87 Pr. Lt.

194. v. Risselmann, Heinrich, geb. 17. 4. 35 Matschdorf, Brandenburg.

Eintritt 15. 12. 53 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 8. 9. 54 Port. Fähnr., 11. 12. 55 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60; 1. 7. 60 bis 1. 4. 63 Adj. 2. Bats., 8. 12. 61 Pr. Lt.; Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel, Alsen; 11. 5. 66 Ers. Bat.; Feldzug 1866: Main-Armee; 30. 10. 66 Hauptm. u. Komp. Chef (8.), 6. 12. 70 m. Pens. u. Regts. Unif. Absch. bew., 10. 9. 76 gest.

195. Frhr. v. Ritter zu Grünstein, Gisbert, geb. 13. 4. 70 München, Bayern.

Eintritt 22. 3. 88 in 3. Garde-Regt. z. F. als char. Port. Fähnr., 15. 10. 88 Port. Fähnr., 21. 9. 89 Sek. Lt.

196. v. Roehl, Karl, geb. 13. 4. 19 Berlin.

Eintritt 18. 8. 36 in Kaiser Franz Gren.-Regt. als aggreg. Sek. Lt., 2. 5. 38 i. d. E. einrang., 17. 6. 48 Pr. Lt.; Feldzug 1848: Schleswig, Straßenkampf Berlin; Feldzug 1849: Baden, in Kirchheim-Bolanden, Neudorf, Wiesenthal, Kuppenheim; 22. 6. 52 Hauptm. (3. Kl.), 24. 12. 54 Komp. Chef, 31. 5. 59 Major u. 2. Komdr. d. 2. Bats. 1. Garde-Landw. Regts., 10. 5. 60 k. als Führer d. 2. Bats. 1. komb. Garde-Inf. Regts. In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60. Vers. 11. 3. 62 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth, 25. 6. 64 Oberstlt.; Feldzug 1864: Düppel Belagerung, Fredericia, Heisekro, Düppel; 20. 5. 66 bis 17. 9. 66 Komdr. d. 1. Garde-Gren. Landw. Regts; Feldzug 1866: Königgrätz; 17. 9. 66 d. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth aggreg., 20. 9. 66 Oberst, 30. 10. 66 Komdr. d. Inf. Regts. 71; 18. 7. 70 für die Dauer d. mobilen Verhältnisses Komdr. d. 2. Garde-Landw. Brig., vers. 10. 12. 70 in gleicher Eigenschaft z. 43. Inf. Brig., 3. 6. 71 in dieser Stellung bestätigt, 18. 1. 71 Gen. Major; Feldzug 1870/71: Straßburg, Paris, Le Mans, Alençon, E. K. 2., E. K. 1; 2. 1. 76 als Gen. Lt. z. Disp. gestellt. Lebt in Hannover.

197. v. Roques, Ferdinand, geb. 14. 1. 64 Hanau, Hessen-Nassau.

Eintritt 18. 8. 83 in Gren. Regt. 2 als Freiw., 13. 3. 84 Port. Fähnr., 14. 2. 85 Sek. Lt.; vers. 15. 10. 85 in Gren. Regt. 110. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 12. 88.

198. v. Rosenberg, Ernst, geb. 17. 12. 65 Coblenz, Rheinprovinz.

Eintritt 14. 4. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 1. 3. bis 31. 7. 89 k. z. Mil. Turnanstalt, 1. 10. 89 Komp. Offiz. d. Unteroffizierschule Weißenfels.

199. Frhr. v. Rotenhan, Georg, geb. 25. 1. 64 Eisenach.
Eintritt 18. 4. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 12. 11. 85 Port. Fähnr., 18. 9. 86 Sek. Lt.

200. v. Saint-Paul, Reinhold, geb. 13. 4. 36 Berlin.
Eintritt 1. 5. 55 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt. — Jn 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 Adj. Füs. Bats., 20. 9. 61 Pr. Lt. (Pat. 10. 9. 61), 16. 10. 62 bis 9. 5. 66 Bureauchef d. Mil. Schießschule, 26. 5. 66 k. z. Dienstleistung bei Sr. Königl. Hoheit d. Prinzen Adalbert v. Preußen z. Vertretung des erkrankten persönl. Adj.; Feldzug 1866: 28. 6. 66 als Adj. Sr. Königl. Hoheit d. Prinzen Adalbert v. Preußen i. d. Schlacht von Skalitz gefallen.

201. v. Saldern-Ahlimb, Karl, geb. 7. 10. 41 Ringenwalde, Brandenburg.
Eintritt 6. 3. 60 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. — Jn 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60; Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel, Alsen; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof; 30. 10. 66 Pr. Lt., 1. 10. 69 bis 9. 7. 70 k. z. Garde-Schützen-Bat., 20. 7. 70 bis 1. 5. 71 z. 1. Bat. 1. Garde-Landw.-Regts., 10. 11. 70 Hauptm. u. Komp. Chef (2.); Feldzug 1870/71: Bougival, Marcilly (Eure), Garches, Straßburg, Paris, E. K. 2. Vers. 22. 3. 81 in Inf. Regt. 51 als ältester Hauptm., 30. 8. 81 überzähl. Major, 16. 11. 82 etatsmäß. Stabsoffiz., 15. 11. 83 Bats. Komdr., 3. 5. 87 gest.

202. v. Sanden, Reinhold, geb. 8. 12. 42 Adlich Gut Kindschen, Ostpreußen.
Eintritt 23. 9. 60 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1864: Fredericia; 11. 5. 66 Ers. Bat., 7. 7. 68 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, 29. 8. 70 an den daselbst erhaltenen Wunden gest.

203. Frhr. v. Schaevenbach, Richard, geb. 2. 7. 42 Munks, Pommern.
Eintritt 6. 3. 60 in Kaiser Alexander Gren. Regt. als char. Port. Fähnr., 18. 8. 60 Port. Fähnr., 18. 6. 61 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Josefstadt, R. A. O. 4 m. Schw.; 14. 12. 68 als Halbinvalide m. Pens. ausgeschieden u. z. d. beurlaubten Offiz. d. Inf. 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw. Regts. übergetr., 12. 8. 69 Pr. Lt. (Pat. 27. 8. 70), 19. 7. 70 bis 3. 1. 71 1. Adj. d. Etappen-Insp. d. Gardekorps, 4. 1. 71 bis 23. 6. 71 Dienste gethan b. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth. Feldzug 1870/71: Le Bourget, Paris. Dem 3. Garde-Regt. z. F. 15. 7. 71 aggreg., 18. 10. 71 einrang., 12. 3. 74 als Hauptm. m. Pens. u. Regts Unif. Absch. bew.

204. v. Schaper, Curt, geb. 22. 7. 40 Trier, Rheinprovinz.
Eintritt 26. 10. 58 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 10. 7. 59 Port. Fähnr., 3. 3. 60 Sek. Lt., 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. Jn 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60; Feldzug 1864: 19. 3. 64 im Vorpostengefecht vor Fredericia gefallen.

205. Frhr. v. Schele, Georg, geb. 4. 6. 51 Oldenburg.
Eintritt 27. 7. 70 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw.; Feldzug 1870/71: Le Bourget, Stains, Pierrefitte, Pont Iblon, Paris; 5. 3. 71 Port. Fähnr., 9. 3. 72 Sek. Lt., 6. 3. 75 m. Pens. Absch. bew.

206. v. Scheliha, Walther, geb. 1. 11. 67 Wättrisch, Schlesien.
Eintritt 8. 9. 88 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 16. 4. 89 Port. Fähnr., 16. 1. 90 Sek. Lt.

207. v. Schelling, Paul, geb. 4. 2. 60 Berlin.
Eintritt 1. 11. 81 in Inf. Regt. 113 als Einj. Freiw., 14. 10. 82 Port. Fähnr. — Jn 3. Garde-Regt. z. F. vers. 12. 12. 82 als Sek. Lt., 1. 10. 87 bis 25. 2. 88 Mil. Turnanstalt, 1. 10. 90 Kriegs-Akademie.

208. v. Schierstedt, Adolf, geb. 17. 9. 42 Andernach, Rheinprovinz.

Eintritt 6. 5. 62 in 3. Garde-Regt. z. F. als char. Port. Fähnr., 16. 12. 62 Port. Fähnr., 10. 10. 63 Sek. Lt.; Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Düppel, R. A. O. 4 m. Schw. Feldzug 1866: Soor, Königgrätz; 25. 7. bis Septbr. 1866 Adj. d. Ers. Bats. 3. Garde-Regts. z. F., 2. 12. 66 bis 10. 10. 68 Adj. d. Füs. Bats. Vers. 10. 10. 68 in Gren. Regt. 89, 13. 2. 69 bis 4. 3. 73 Adj. 1. Bats., 14. 10. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: Orléans, Le Mans, Dreux, La Madelaine-Bouvet, Bellême, Meung, Beaugency, Villorceau, Villejouan, Morée, Connerré, E. K. 2.; 5. 5. 74 bis 1. 4. 76 Regts. Adj., 18. 5. 76 Hauptm. u. Komp. Chef. 21. 3. 84 gest.

209. v. Schleinitz, Otto, geb. 26. 4. 39 Berlin.

Eintritt 2. 5. 57 in 1. Garde-Regt. z. F. als Port. Fähnr., 12. 1. 58 Sek. Lt. In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60; Feldzug 1864: Düppel, R. A. O. 4. m. Schw. Vers. 3. 12. 64 in 1. Garde-Regt. z. F., 24. 7. 66 Pr. Lt., 21. 11. 66 bis 13. 11. 69 Komp. Offiz. d. Unteroffizierschule Potsdam, 13. 11. 69 Hauptm. u. Komp. Chef; — vers. 20. 6. 72 in Inf. Regt. 81; 12. 10. 72 mit Pens. Absch. bew.

210. Graf v. Schlieben, Hans, geb. 6. 10. 61 Georgenburg, Ostpreußen.

Eintritt 17. 4. 80 in 3. Garde-Regt. z. F. als char. Port. Fähnr., 16. 11. 80 Port. Fähnr., 16. 9. 81 Sek. Lt. — Vers. 24. 2. 85 in Inf. Regt. 85, 18. 9. 86 à la suite d. Regts gestellt und 1 Jahr beurlaubt, 17. 9. 87 einrang.; vers. 2. 3. 89 in Jäger-Bat. 1; 14. 5. 90 überzähl. Pr. Lt.; vers. 15. 7. 90 in Inf. Regt. 18.

211. v. Schlieben, Friedrich, geb. 18. 9. 64 Groß-Rinnersdorf, Schlesien.

Eintritt 1. 2. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 16. 9. 85 Port. Fähnr., 18. 9. 86 Sek. Lt. — Vers. 24. 3. 90 in Inf. Regt. 93.

212. Graf v. Schlieffen, Viktor, geb. 5. 10. 32 Magdeburg.

Eintritt 1. 3. 52 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 14. 12. 52 Port. Fähnr., 13. 12. 53 Sek. Lt., 1. 9. 56 bis 1. 9. 57 Schloßgarde-Komp., 15. 6. bis 1. 8. 59 Adj. d. Ers. Bats. d. 1. Garde-Inf. Brig., 26. 2. bis 31. 3. 60 k. z. 3. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 15. 8. 60 bis 11. 3. 62 Regts. Adj., 17. 10. 60 Pr. Lt., 10. 10. 63 als Hauptm. m. Pens. u. d. Armee-Unif. Absch. bew. 10. 7. bis 26. 9. 66 k. z. Führung einer mobilen Komp. d. 4. Bats. Regts. Alexander. 30. 10. 66 als Hauptm. u. Komp Chef im Inf. Regt. 80 wieder angestellt, 16. 7. bis 25. 8. 70 Ers. Bat.; Feldzug 1870/71: Paris, E. K. 2.; vers. 15. 10. 74 in Inf. Regt. 94 als Major, 30. 6. 75 Komdr. d. Füs. Bats., 16. 9. 81 als Ob. Lt. m. Pens. u. Regts. Unif. Absch. bew. Lebt in Blasewitz b. Dresden.

213. Graf v. Schlitz gen. v. Görtz- u. Wrisberg, Lubbrecht, geb. 27. 4. 51 Braunschweig.

Eintritt 6. 1. 70 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 7. 8. 70 Port. Fähnr., 17. 10. 70 Sek. Lt. (Pat. 26. 9. 70). Feldzug 1870/71: St. Privat (l. verw.), Beaumont, Sedan, Stains, Pierrefitte, Pont Iblon, Paris, E. K. 2; 1. 10. 76 bis 1. 4. 80 Komp. Offiz. d. Unteroffizierschule Jülich, 2. 9. 79 Pr. Lt., 19. 4. bis 15. 11. 83 Hülfslehrer a. d. Mil. Schießschule, 26. 3. 85 überzähl. Hauptm., 18. 8. 85 Hauptm. u. Komp. Chef (2.), 15. 2. 88 Absch. m. Pens. u. Regts. Unif. bew., jetzt Hofmarschall des Fürsten zu Wied.

214. Graf v. Schlitz gen. v. Görtz- u. Wrisberg, Leopold, geb. 2. 1. 62 Braunschweig.

Eintritt 1. 4. 81 in Inf. Regt. 47 als Einj. Freiw. In 3. Garde-Regt. z. F. eingetr. 15. 3. 84 als Unteroffiz., 10. 5. 84 Port. Fähnr., 10. 6. 84 Sek. Lt.

215. Schmarsow, Karl, geb. 1. 6. 43 Schildfeld, Mecklenburg-Schwerin.
Eintritt 3. 4. 61 in Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Garde- (1.) Bat. als Freiw., 9. 9. 61 Port. Fähnr.; vers. 16. 12. 62 in Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. 14 als Sek. Lt., 1. 4. bis 1. 9. 65 k. z. Mil. Schießschule Spandau, 1. 10. 65 bis 23. 8. 72 Bats. Adj.; Feldzug 1866: Main-Armee: Bayreuth, Seubottenreuth. 10. 10. 68 i. d. preuß. Armee (Jäger-Bat. 14) angestellt (Pat. 16. 12. 62), 8. 4. 68 bis 10. 9. 72 untersuchungsführender Offiz. d. Jäger-Bats. 14 u. d. Mecklenburg-Schwerinschen Landgendarmerie. Feldzug 1870/71: Orléans, Beaugency—Cravant, Le Mans, Dreux, La Madelaine-Bouvet, Bellême, Meung, Villorceau, Villejouan, Fréteval, Pezou, Vibraye, Connerré, Orbec, Metz, Toul, Paris, E. K. 2.; 2. 9. 70 Pr. Lt., 1. 10. 72 bis 1. 10. 73 k. z. 2. Garde-Regt. z. F.; vers. 14. 12. 75 in Jäger-Bat. 3 als Hauptm. u. Komp. Chef; vers. 14. 4. 87 in Gren. Regt. 2 als überzähl. Major. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 19. 9. 88 als Bats. Komdr. (1. Bat.).

216. Graf v. Schmettau, Leopold, geb. 21. 1. 48 Bromberg, Posen.
Eintritt 18. 4. 65 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 3. 7. 65 gest.

217. v. Schmidt, Konstantin, geb. 9. 6. 45 Berlin.
Eintritt 6. 5. 62 in 3. Garde-Regt. z. F. als char. Port. Fähnr., 15. 1. 63 Port. Fähnr., 10. 10. 63 Sek. Lt. Feldzug 1864: Satrup, Fredericia, Düppel, Alsen; Feldzug 1866: Königgrätz (l. verw.), Soor, Kr. O. 4 m. Schw.; 10. 10. 67 an seinen bei Königgrätz erhaltenen Wunden gest.

218. v. Scholten, Ernst, geb. 9. 2. 43 Torgau, Sachsen.
Eintritt 25. 4. 61 in Gren. Regt. 2 als charakt. Port. Fähnr.; vers. 13. 8. 62 in 4. Garde-Gren. Regt. Königin, 11. 11. 62 Sek. Lt., 19. 2. 64 bis 12. 2. 70 Adj. Füs. Bats.; Feldzug 1864: Fredericia, Düppel; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor; 13. 11. 69 Pr. Lt., 19. 8. 70 bis 22. 6. 71 Führer d. 12. Komp. d. mobil. Regts.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Paris, E. K. 2.; 1. 10. 71 bis 1. 10. 72 k. z. Dienstleist. b. Garde-Schützen-Bat., 1. 4. 73 bis 20. 2. 74 Führer d. Festungs-Res. Abth., 14. 2. 74 Hauptm. und Komp. Chef, 17. 2. 80 bis 14. 11. 83 Adj. d. 2. Garde-Inf. Div. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 15. 5. 83 (Pat. 11. 12. 72), 2. 6. 83 überz. Major; vers. 15. 11. 83 in Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. 1 als Major, 14. 2. 85 Bats. Komdr., 21. 9. 89 Oberstlt., 15. 10. 89 etatsmäß. Stabsoffiz.

219. Graf v. Schwerin, Richard, geb. 11. 11. 27 Bebberow, Pommern.
Eintritt 1. 7. 48 in Kaiser Franz Gren. Regt. als Freiw., 1848 Dänemark, 12. 7. 49 Port. Fähnr., 17. 3. 50 aggreg. Sek. Lt. (Pat. 14. 3. 50), 13. 7. 50 über d. Etat einrang., 1. 10. 54 bis 1. 7. 55 z. Central-Turn-Anstalt, 1. 1. 56 bis 2. 12. 57 Adj. 2. Bats., 31. 5. 59 Pr. Lt., 1. 10. 59 bis 1. 10. 60 k. z. Garde-Schützen-Bat., 7. 6. 60 z. 2. komb. Gren. Regt., vers. 1. 7. 60 in 2. komb. Garde-Gren. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 10. 2. 63 als Hauptm. und Komp. Chef (3.); Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel, Alsen; 11. 5. 66 bis 10. 7. 66 Ers. Bat., 11. 7. bis 21. 9. 66 3. Bat. komb. Garde-Res. Regt.; Feldzug 1866: Main-Armee; 1. 4. 71 überz. Major und d. Regt. aggreg.; Feldzug 1870/71: Erstürm. v. Le Bourget, Pierrefitte, Dugny, Pont Iblon, E. K. 2.; vers. 24. 6. 71 in Füs. Regt. 80 als Major, 1. 9. 71 Komdr. d. 2. Bats., vers. 10. 8. 76 in Inf. Regt. 30 (Füs. Bat.), 22. 3. 77 Oberstlt., 7. 8. 77 m. Pens. und Regts. Unif. Absch. bew., 22. 4. 79 z. Disp. gestellt, 2. 7. 82 gest.

220. v. Seegenberg, Berthold, geb. 30. 9. 27 Stolpe, Pommern.
Eintritt 4. 7. 44 in 2. Inf. Regt. als Unteroffiz. v. Kad. Korps, 7. 12. 44 Port. Fähnr., 16. 2. 47 charakt. Sek. Lt., 20. 5. 47 überz. Sek. Lt.; 1848: Straßenkampf Berlin, Feldzug Schleswig; vers. 18. 5. 57 in 1. Garde-Regt. z. F. als Pr. Lt. (Pat. 11. 8. 57), 31. 5. 59 Hauptm. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Hauptm. (1.), 25. 10. 60 Komp. Chef; Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel, Schwerter z. R. A. O. 4., Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, Kr. O. 3. m. Schw.; 22. 6. 68 Major und d. Regt. aggreg.,

10. 8. 68 in d. Regt. wieder einrang.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Pierrefitte, Dugny, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 21. 9. 71 als Oberstlt. m. s. bish. Unif. Absch. bew. Lebt in Dresden.

221. v. Seel, Franz, geb. 16. 7. 39 Havelberg, Brandenburg.

Eintritt 2. 5. 57 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 6. 11. 61 bis 1. 10. 63 Adj. 1. Bats., 8. 8. 63 Pr. Lt.; Feldzug 1864: Kograben, Eritsoe, Fredericia, Horsens; 1. 10. 65 bis 15. 5. 66 Regts. Adj.; Feldzug 1866: Soor, Königinhof; 22. 3. 68 Hauptm. und Komp. Chef (4.); Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Paris, E. K. 2.; 14. 8. 75 als Major m. Pens. und Regts. Unif. Absch. bew. Lebt in Berlin.

222. Frhr. v. Seidlitz und Gohlau, Ludwig, geb. 3. 7. 46 Zedlitz, Schlesien.

Eintritt 9. 4. 64 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1866: Soor, Königinhof; vers. 25. 9. 67 in Inf. Regt. 95, 13. 5. 68 gest.

223. Seyfried, Hugo, geb. 4. 4. 38, Mainz.

Eintritt 1. 5. 55 in 2. Ing. Insp. als überz. Sek. Lt., vers. 11. 6. 55 in 5. Pion. Abth., 1. 10. 55 bis 11. 6. 57 k. z. Unterricht d. verein. Art. und Ing. Schule, 29. 10. 57 Ing. Offiz., 8. 10. 58 Adj. 5. Pion. Abth., 2. 4. 61 Pr. Lt., 3. 12. 61 k. z. Fortifikation in Königsberg, vers. 7. 1. 62 in d. 1. Ing. Insp., 14. 4. 64 Adj. d. Insp., 19. 5. 66 bis 17. 9. 66 Adj. b. 1. Ing. Offiz. der I. Armee; Feldzug 1866: Königgrätz, Münchengrätz, R. A. O. 4. m. Schw.; 19. 1. 67 Hauptm. 2. Kl., vers. 9. 3. 67 in Garde-Pion. Bat. als Hauptm. und Komp. Chef, 3. 5. 67 bis 23. 7. 70 Mitglied d. Torpedo-Kommission, 23. 7. 70 bis 4. 4. 71 Ing. Offiz. b. Gen. Komdo. d. Gardekorps; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Mars la Tour, Le Bourget 30. 10. und 21. 12., Paris, E. K. 2.; 4 4. 71 bis 15. 8. 74 Adj. d. Gen. Komdos. d. Gardekorps. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 17. 6. 71, 15. 1. 74 überz. Major; vers. 15. 8. 74 in Inf. Regt. 16 als Major, 18. 9. 80 Oberstlt, vers. 1. 4. 81 in Inf. Regt. 131, 15. 11. 83 etatsmäß. Stabsoffiz., vers. 26. 3. 85 ins Kriegsministerium als Abth. Chef, 14. 4. 85 Oberst, 23. 10. 86 k. z. Inf. Regt. 131, vers. 4. 12. 86 in Inf. Regt. 131 als Oberst und Komdr., 19. 9. 88 Gen. Major und Komdr. d. 43. Inf. Brig.

224. v. Sommerfeld, Julius, geb. 8. 8. 19 Nieder-Harpersdorf, Schlesien.

Eintritt 8. 8. 36 in 5. Inf. Regt. als Freiw., 11. 7. 37 Port. Fähnr., 25. 11. 40 überz. Sek. Lt., 14. 11. 44 z. Dienstleist. b. d. 3. Jäg. Abth., 13. 5. 47 k. z. 2. Jäg. Abth., 21. 11. 48 ins neuformirte 3. Jäg. Bat. einrang., 13. 7. 52 Pr. Lt., vers. 18. 1. 55 in Garde-Jäg. Bat. als Hauptm., vers. 10. 4. 58 in 1. Garde-Regt. z. F. als Komp. Chef. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 (3. Komp.); vers. 10. 2. 63 in 2. Garde-Regt. z. F. als Major, 14. 6. 66 für d. Dauer d. mobil. Verhältn. Komdr. d. Jäg. Bats. 1, 17. 9. 66 in dieser Stellung bestätigt, 31. 12. 66 Oberstlt., 18. 6. 69 Oberst und Komdr. d. Inf. Regts. 68, vers. 11. 12. 70 in 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth, 10. 2. 72 m. Pens. und Regts. Unif. z. Disp. gestellt, 15. 1. 88 gest.

225. v. Sperling, Kurt, geb. 18. 2. 50 Köln, Rheinprovinz.

Eintritt 7. 4. 68 in 3. Garde-Gren. Regt Königin Elisabeth als Sek. Lt.; Feldzug 1870: St. Privat (l. verw.), Aulnay (schw. verw.), Paris, E. K. 2.; 19. 9. 73 bis 28. 4. 74 Adj. Füs. Bats., 20. 9. 74 bis 16. 11. 74 stellvertr. Platzmajor in Spandau, 30. 12. 75 Pr. Lt., 1. 10. 77 bis 28. 7. 80 k. z. Kriegs-Akademie, 3. 5. 81 bis 18. 4. 82 z. Großen Gen. Stabe, 18. 4. 82 überz. Hauptm., 15. 8. 82 à la suite d. Regts. gestellt und Lehrer d. Kriegsschule Metz, 15. 8. bis 24. 9. 84 z. Dienstleist. b. Inf. Regt. 98. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 9. 87 als Komp. Chef (9.); vers. 22. 5. 89 in d. Großen Gen. Stab als Major, vers. 27. 6. 89 z. Gen. Stabe 4. Armeekorps, 7. 6. 90 vers. z. Großen Gen. Stabe und vom 1. 7. 90 ab k. z. Kriegsministerium, 20. 9. 90 in Kriegsministerium vers.

226. v. Steinau-Steinrück, Richard, geb. 24. 9. 51 Berlin.

Eintritt 24. 7. 70 in Ers. Bat. Garde-Füs. Regts. als Einj. Freiw. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 14. 9. 70 als Freiw.; Feldzug 1870/71: Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Dugny, Paris; 26. 1. 71 Port. Fähnr., 1. 6. 71 Sek. Lt., 1. 7. 77 bis 30. 3. 78 Adj. 1. Bats., 31. 3. 78 bis 18. 8. 85 Regts. Adj., 16. 11. 80 Pr. Lt., 22. 3. 87 Hauptm. und Komp. Chef (7.), 2. 9. 89 1. Komp.

227. v. Steuben, Fritz, geb. 15. 3. 35 Eisenach, Großherzogthum Sachsen.

Eintritt 9. 5. 59 in Sachs. Weim. Inf. Regt. als Freiw., 15. 6. 59 Port. Fähnr., 18. 10. 59 Sek. Lt., Feldzug 1866: Besetzung von Mainz und Ulm; vers. 25. 9. 67 in Inf. Regt. 94 als Pr. Lt., 1. 6. bis 31. 7. 69 k. z. Pion. Bat. 11, 1. 10. 69 bis 6. 8. 70 Regts. Adj.; Feldzug 1870/71: Wörth, Sedan, Orléans 11. 10. und 2. 12. (schw. verw.), Weißenburg, Artenay, Châteaudun, Chartres, Courville, Lévaville St. Sauveur, Châteauneuf, Bretoncelles, Paris, E. K. 2.; 14. 12. 71 Hauptm. u. Komp. Chef, 21. 9. bis 3. 10. 72 k. z. Gen. Stabs-Uebungsreise d. 11. Armeekorps, vers. 11. 1. 73 in 4. Garde-Regt. z. F. — 27. 5. 82 à la suite d. 3. Garde-Regts. z. F. und Komdr. d. Unteroffiz. Vorschule Weilburg, 11. 6. 82 überz. Major; vers. 11. 11. 84 in Inf. Regt. 77 als Bats. Komdr., 27. 1. 89 Oberstlt., 16. 2. 89 à la suite d. Regts. gestellt und Komdr. d. Mil. Knaben-Erziehungs-Instituts Annaburg.

228. v. Stralendorff, Friedrich, geb. 21. 7. 63 Potsdam.

Eintritt 14. 4. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 13. 11. 83 Port. Fähnr., 13. 9. 84 Sek. Lt., vers. 8. 2. 87 in Inf. Regt. 13, 1890 Adj. 3. Bats.

229. v. Strauch, Ernst, geb. 16. 11. 66 Berka a. d. Ilm, Sachsen-Weimar-Eisenach.

Eintritt 20. 3. 86 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 16. 10. 86 Port. Fähnr., 17. 9. 87 Sek. Lt.

230. v. Studnitz, Otto, geb. 2. 3. 25 Torgau, Sachsen.

Eintritt 1. 4. 44 in Inf. Regt. 10 als Einj. Freiw., 19. 4. 46 in 1. Garde-Regt. z. F., 14. 7. 46 Port. Fähnr., 13. 2. 47 aggreg. Sek. Lt.; Feldzug 1849: Pfalz und Baden; 17. 1. 50 über d. Etat einrang., 11. 8. 57 Pr. Lt., 31. 5. 59 Hauptm., 7. 6. 60 k. z. Uebernahme einer Komp. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 17. 10. 60 Komp. Chef (12.); Feldzug 1864: Fredericia (schw. verw.), R. A. O. m. Schw.; 17. 5. 66 k. z. Garde-Landw. Bat. Graudenz, vers. 30. 10. 66 in Inf. Regt. 85, 10. 2. 70 Charakter als Major, u. unter Stellung z. Disp. z. Bez. Komdo. 1. Bats. (St. Wendel) Landw. Regts. 30. 11. 2. 75 v. d. Stellung entbunden, 11. 2. 79 Erlaubniß z. Tragen d. Unif. d. 3. Garde-Regts. z. F. ertheilt. Lebt in Breslau.

231. v. Stülpnagel, Bernhard, geb. 10. 8. 27 Magdeburg, Sachsen.

Eintritt 4. 7. 44 in 1. Garde-Regt. z. F. als aggreg. Sek. Lt., 19. 4. 46 über d. Etat einrang., vers. 21. 7. 56 in Kaiser Alexander Gren. Regt. als aggreg. Pr. Lt. u. k. als Adj. b. Gouvernement d. Bundesfestung Luxemburg, 20. 9. 56 unter Belassung in seinem Komdo. in d. Etat einrang., vers. 7. 12. 58 in 1. Garde-Regt. z. F. als aggreg. Hauptm., 31. 5. 59 unter Entbindung v. Komdo. in d. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. wieder einrang. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Hauptm. (8.), 18. 8. 60 Komp. Chef, vers. 23. 2. 61 in 1. Garde-Regt. z. F., 17. 3. 63 bis 13. 6. 66 à la suite d. Regts. u. Komdr. d. Unteroffiz. Schule Potsdam, 13. 6. 66 d. Regt. aggreg., 13. 6. 66 bis 11. 9. 66 während d. mobil. Verhältn. 2. Komdr. d. 3. Bats. (Warendorf) Landw. Regts. 15, 11. 9. 66 à la suite d. 1. Garde-Regts. z. F. u. Komdr. d. Unteroffiz. Schule Potsdam, 30. 10. 66 in d. Regt. einrang., 28. 3. 67 bis 12. 3. 68 mit Errichtung d. in Biebrich zu errichtenden 3. Unteroffiz. Schule, sowie m. d. zeitw. Führung dieser beauftr., 21. 2. 68 Komdr. 2. Bats., 26. 7. 70 Oberstlt.; Feldzug 1870, 24. 9. 70 an den bei St. Privat erhaltenen Wunden gestorben.

232. v. Stülpnagel, Ferdinand, geb. 7. 10. 42 Berlin.

Eintritt 6. 3. 60 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61; Feldzug 1864: Danewerke, Eritsoe, Fredericia, Horsens; 1. 10. 65 bis 6. 5. 66 Kriegsakad., 22. 5. 66 bis 17. 9. 66 Adj. d. Garde-Landw. Inf. Div., 17. 9. 66 k. als Adj. z. 2. komb. Inf. Brig.; Feldzug 1866: Königgrätz; 30. 10. 66 Pr. Lt. u. Adj. d. 35. Inf. Brig., 2. 5. 68 bis 1. 5. 69 z. Dienstleistung b. Großen Gen. Stab, 18. 7. bis 6. 9. 70 3. Adj. z. Stabe d. Gen. Gouvernements d. Küstenlande f. d. Dauer d. mobil. Verhältn., 6. 12. 70 Hauptm. u. Komp. Chef (11.); Feldzug 1870/71: Pierrefitte, Stains, Dugny Ausfallgefecht 21. 12., Dugny Vorpostengefecht 23. 12., Paris, E. K. 2.; 30. 5. 71 bis 22. 7. 71 z. Dienstleistung b. Großen Gen. Stabe, 31. 1. 74 Chef d. 1. Komp., vers. 19. 10. 77 unter Ueberweis. z. Großen Gen. Stab in d. Gen. Stab d. Armee, vers. 16. 2. 78 in d. Gen. Stab d. 9. Div., 6. 6. 78 Major, vers. 10. 7. 80 in d. Gen. Stab 6. Armeekorps, vers. 15. 4. 82 in Gren. Regt. 11 als Bats. Komdr., 13. 3. 84 à la suite d. Regts. gestellt u. Direktor d. Kriegsschule Potsdam, 12. 1. 86 Oberstlt., vers. 8. 3. 87 in d. Gen. Stab d. Armee u. Chef. d. Gen. Stabes 1. Armeekorps, 19. 9. 88 Oberst, vers. 20. 11. 88 in Gren. Regt. 1 als Komdr.

233. v. Sydow, Julius, geb. 19. 4. 20 Brandenburg a. H.

Eintritt 15. 8. 38 in Kaiser Alexander Gren. Regt. als Port. Fähnr., 16. 3. 39 aggreg. Sek. Lt., 18. 4. 40 einrang., 7. 3. 46 bis 11. 4. 48 Erzieher im Kad. Korps, 1848 Schleswig, 10. 2. 49 bis 14. 11. 50 Kad. Korps, 18. 6. 50 Pr. Lt., 22. 6. 52 Hauptm. 3. Kl. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Major, 13. 11. 60 bis 21. 3. 61 2. Komdr. 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts., 11. 11. 62 bis 16. 11. 65 à la suite d. Regts. gestellt u. Komdr. d. Unteroffiz. Schule Jülich, 18. 6. 65 Oberstlt., vers. 16. 11. 65 in Gren. Regt. 2, 11. 1. 66 m. Pens. u. Unif. d. Kaiser Alexander Garde-Gren. Regts. 1 Absch. bew., 30. 11. 67 bis 28. 9. 68 persönl. Adj. d. Herzogs von Sachsen-Altenburg Hoh., 28. 4. 78 Charakter als Oberst, jetzt Ober-Kammerherr Sr. Hoh. d. regier. Herzogs von Sachsen-Altenburg.

234. v. Sydow, Curt, geb. 30. 10. 46 Berlin.

Eintritt 18. 4. 65 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz; 17. 5. 66 k. z. 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts., 17. 3. 67 bis 30. 9. 69 Adj. 2. Bats., 1. 5. 70 k. z. Großen Gen. Stabe; Feldzug 1870: 19. 8. 70 an den bei St. Privat erhaltenen Wunden gestorben.

235. v. Sydow, Richard, geb. 2. 6. 49 Berlin.

Eintritt 13. 6. 66 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr.; Feldzug 1866: Main-Armee; 13. 12. 66 Port. Fähnr., 14. 11. 67 Sek. Lt.; Feldzug 1870: St. Privat (schw. verw.), E. K. 2.; 1. 10. 71 bis 31. 7. 74 Kriegsakademie, 25. 7. 74 Pr. Lt., 1. 5. 75 bis 1. 6. 77 z. Dienstleist. b. Großen Gen. Stab, 22. 3. 81 Hauptm. u. Komp. Chef (6.), — vers. 14. 5. 90 in Inf. Regt. 47 als überzähl. Major.

236. v. Sydow, Leopold, geb. 9. 4. 52 Lüdenscheid, Westfalen.

Eintritt 2. 8. 70 in 3. Garde-Regt. z. F. als Port. Fähnr., 24. 11. 70 Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Dugny, Paris; vers. 4. 1. 77 in Inf. Regt. 64, 16. 10. 79 Pr. Lt.; 2. 2. 84 gestorben.

237. Synold v. Schüz, Fritz, geb. 3. 4. 40 Neiße.

Eintritt 6. 12. 57 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 17. 8. 58 Port. Fähnr., 13. 10. 59 Sek. Lt., 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, vers. 6. 9. 60 in Hus. Regt. 4, 1. 11. 65 bis 11. 11. 66 Regts. Adj., 16. 7. 66 f. d. Dauer d. mobil. Verhältn. Adj. d. 11. Inf. Div.; Feldzug 1866: Königgrätz; 30. 10. 66 Pr. Lt., 18. 7. 70 bis 23. 5. 71 Adj. 11. Div.; Feldzug 1870/71: Villejuif, Chevilly, Thiais u. Choisy le Roi, Pfalzburg, Toul, Paris, E. K. 2.; 15. 7. 71 überzähl. Rittm., 13. 1. 72 Eskadronchef, 23. 10. 77 Adj. 19. Div., 12. 3. 81 Charakter als Major (Pat. 22. 3. 81), 15. 4. 82 in s. Kombo. als Adj. d. 19. Div. z. Gen. Kombo. 10. Armeekorps übergetr., vers. 5. 7. 83 in Hus. Regt. 7 als etatsmäß. Stabsoffiz., 4. 12. 86

à la suite d. Regts. gestellt u. m. Führung beauftr., 15. 11. 87 Komdr., 22. 3. 88 Oberstlt., 28. 8. 89 während d. großen Herbstübungen d. 7. u. 10. Korps z. Begleit. d. Prinzen Karl von Schweden, 24. 3. 90 Oberst.

238. v. Tempsky, Benno, geb. 24. 10. 23 Königsberg.

Eintritt 11. 7. 40 in Garde-Res. Inf. Landw. Regt. als Freiw., 18. 1. 41 Port. Fähnr., 12. 2. 42 aggreg. Sek. Lt., 16. 9. 42 über den Etat einrang., 24. 6. bis 15. 7. 48 Führer d. Trainsoldaten d. preuß. Div. nach Schlesw. Holst.; 1848: Straßenkampf Berlin, Feldzug Schleswig; 25. 4. 49 bis 1. 2. 53 Adj. d. 2. Bats. (Coblenz) 4. Garde-Landw. Regts.; 1849: Bayerische Pfalz, Baden, Kirchheim-Bolanden, Wiesenthal, Neudorf, Kuppenheim a. M.; 11. 5. 54 Pr. Lt., 12. 1. 57 bis Dezember 58 Regts. Adj., 12. 1. 58 Hauptm., 15. 1. 59 Komp. Chef. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 3. 4. 66 als Major; Feldzug 1866: Soor (schw. verw.), Kr. O. 3. m. Schw.; vers. 9. 1. 69 in Inf. Regt. 30, 8. 6. 69 als Oberstlt. m. Pens. Abschied bew, 12. 8. 69 Erlaubniß z. Tragen d. Unif. d. 3. Garde-Regts. z. F. ertheilt, 1870 bis 1876 Polizei-Oberst in Berlin; 12. 12. 86 gestorben.

239. Freiherr v. Tettau, Ernst, geb. 21. 11. 50 Königsberg.

Eintritt 7. 4. 68 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 10. 11. 68 Port. Fähnr., 14. 10. 69 Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat (schw. verw.), Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 19. 6. 73 Abschied bewilligt.

240. v. Thielau, Maximilian, geb. 5. 10. 22 Leuben, Königreich Sachsen.

Eintritt 11. 8. 40 in Herzogl. Sächs. Cob. Goth. Inf. Regt. als Sek. Lt., 18. 3. 49 Pr. Lt.; Feldzug 1849: Eckernförde; 2. 1. 56 Hauptm. u. Komp. Chef, vers. 20. 9. 61 in Inf. Regt. 56 als Hauptm. u. Komp. Chef, 12. 4. 64 Major; Feldzug 1866: Münchengrätz, Königgrätz, Znaim, Jetzelsdorf, R. A. O. 4. m. Schw.; 22. 3. 68 Oberstlt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 9. 1. 69; vers. 14. 7. 70 in Inf. Regt. 63 als Komdr., 26. 7. 70 Oberst, 29. 5. 72 gestorben.

241. v. Thiesenhausen, Anton, geb. 10. 4. 53 Weißig, Brandenburg.

Eintritt 2. 8. 70 in 2. Garde-Regt. z. F. als Port. Fähnr., 10. 11. 70 Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: Breteuil, Aulnay, Paris; 1. 10. 74 bis 28. 2. 75 k. z. Central-Turn-Anst., 1. 3. 75 bis 31. 7. 75 Hülfslehrer d. Central-Turn-Anst., 24. 9. 75 bis 31. 3. 78 Adj. 2. Bats., 1. 4. 78 bis 1. 4. 81 Komp. Offiz. d. Unteroffiz. Schule Ettlingen, vers. 4. 3. 79 in 4. Garde-Gren. Regt. Königin als Pr. Lt. In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 22. 5. 80 (Pat. 18. 4. 78), 2. 9. 84 überz. Hauptm., 17. 2. 85 Komp. Chef (10.).

242. v. Thile, Hugo, geb. 22. 11. 17 Neiße, Schlesien.

Eintritt 14. 4. 35 in Kaiser Alexander-Gren. Regt. als Freiw., 26. 10. 35 Port. Fähnr., 5. 12. 35 aggreg. Sek. Lt. u. in Berücksichtigung s. vorzügl. guten Kenntnisse u. musterhaften Führung bei Bewilligung d. Zeugnisses z. Reife gleich befördert, 16. 4. 37 über d. Etat einrang., 17. 1. 38 rückt in den Etat, 41 bis 44 allgem. Kriegsschule, 18. 6. 44 bis 18. 6. 45 k. z. 7. Ulan. Regt., 27. 3. 47 bis 4. 5. 52 Adj. d. 2. Garde-Inf. Brig.; 1848: Straßenkampf Berlin, Feldzug in Schleswig, Danewerke, R. A. O. 4. m. Schw.; 14. 12. 48 Pr. Lt., 4. 5. bis 11. 5. 52 Adj. 3. Garde-Inf. Brig., 22. 6. 52 Hauptm. 3. Kl., 17. 8. 52 Komp. Chef, 13. 12. 56 unter Aggreg. d. diesseit. Gesandtschaft in Paris attachirt, 17. 9. 58 Major u. d. Gen. Stab aggreg., 1. 7. 60 in eine Stabsoffiz. Stelle d. Kaiser Alexander Gren.-Regt. einrang., 14. 6. 61 bis 14. 10. 61 k. z. Kriegsministerium, 18. 10. 61 Oberstlt. u. Chef d. Central-Abtheilung im Kriegsministerium, 18. 6. 65 Oberst, vers. 3. 4. 66 in Füs. Regt. 36 als Komdr.; Feldzug 1866: Main-Armee, Oerlenbach, Dettingen, Roßbrunn, Orden pour le mérite. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 18. 5. 67 als Komdr., 18. 6. 69 à la suite d. Regts. gestellt und mit Führung d. 42. Inf. Brig. beauftragt, 14. 7. 70 Komdr. dieser Brig., 26. 7. 70 Gen. Major; Feldzug 1870/71: Wörth, Sedan, Weißenburg, Pfalzburg, Mont-Mesly, St. Cloud, Paris, E. K. 2.; E. K. 1.; 13. 11. 73 mit Führung d. 22. Div. beauftragt, 25. 11. 73 Komdr. d. Div., 11. 12. 73 Gen. Lt., vers. 15. 1. 74 z. 21. Div.

als Komdr., 11. 12. 80 komd. Gen. d. 8. Armeekorps, 22. 3. 83 Gen. d. Inf., 12. 1. 84 à la suite d. 3. Garde-Regts. z. F. u. m. Pens. z. Disp. gestellt, jetziger Wohnsitz Hannover.

243. v. Thile, Rudolf, geb. 7. 5. 26 Berlin.

Eintritt 1. 10. 44 in 7. Ulan. Regt. als Einj. Freiw., 5. 10. 48 vers. in 24. Landw. Regt. als Sek. Lt., vers. 6. 3. 49 in Kaiser Franz Gren. Regt. als aggreg. Sek. Lt., 15. 9. 49 einrang., 1. 6. 52 bis 1. 9. 55 Adj. 1. Bats., 29. 9. 57 bis 16. 1. 58 Adj. d. 2. Garde-Inf. Brig., 16. 1. 58 bis 19. 2. 59 Adj. b. Gen. Komdo. d. Gardekorps, 19. 2. 59 Pr. Lt. u. Gr. Gen. Stab überwiesen, 22. 6. 59 für die Dauer des Kriegszustandes 2. Gen. Stabs-Offiz. d. Gen. Komds. d. Gardekorps, 11. 7. 59 Hauptm., 25. 7. 59 als 2. Gen. Stabsoffiz. d. Gardekorps bestätigt, vers. 5. 3. 63 in Füs. Regt. 40 als Hauptm. u. Komp. Chef, vers. 25. 6. 64 in d. Gen. Stab d. Armee als Major, vers. 30. 7. 64 in d. Gen. Stab d. 14 Div.; Feldzug 1866: Königgrätz, Münchengrätz, Kr. O. 3. m. Schw.; vers. 30. 10. 66 in d. Gen. Stab d. 19. Div., 22. 3. 68 Oberstlt., 18. 6. 69 mit Führung d. Geschäfte als Chef d. Gen. Stabes 4. Armeekorps beauftragt, 21. 10. 69 Chef d. Gen. Stabes 4. Armeekorps, 26. 7. 70 Oberst; Feldzug 1870/71: Beaumont, Sedan, Toul, Pierrefitte 19. bis 23. 9., 23. 11., Epinai, Paris, E. K. 2., E. K. 1. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 4. 7. 72 als Oberst u. Komdr., 15. 10. 74 à la suite d. Regts. gestellt und mit Führung d. 4. Garde-Inf. Brig. beauftragt, 18. 1. 75 Gen. Major u. Komdr. dieser Brig., 28. 10. 75 Inspekteur d. Jäger und Schützen u. m. Wahrnehmung d. Geschäfte d. Komdr. d. reit. Feldjägerkorps beauftragt, 18. 11. 80 Rang als Div. Komdr. verl., 12. 3. 81 Komdr. d. 20. Inf. Div., 30. 3. 81 Gen. Lt., 10. 4. 83 unter Ablehnung s. Abschiedsgesuches einen 3monatl. Urlaub z. Herstellung s. Gesundheit erhalten, vers. 7. 7. 83 z. d. Offiz. von der Armee, 12. 7. 84 m. Pens. z. Disp. gestellt.

244. v. Tiedemann, Erich, geb. 28. 4. 40 Russoczin, Westpreußen.

Eintritt 7. 12. 58 in Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. 2 als Freiw., 13. 8. 59 Port. Fähnr., 3. 3. 60 Sek. Lt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 27. 1. 66; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, R. A. O. 4. m. Schw.; 13. 10. 66 Pr. Lt., 8. 4. 69 à la suite d. Regts. gestellt und auf 1 Jahr beurlaubt, 8. 3. 70 ausgeschieden u. z. d. Res. Offiz. d. Regts. übergetreten.

245. v. Tresckow, Thilo, geb. 19. 3. 50 Potsdam.

Eintritt 12. 4. 69 in Gren. Regt. 8 als Sek. Lt., 30. 6. 71 bis 1. 8. 75 Adj. 2. Bats.; Feldzug 1870/71: Spicheren, Vionville und Mars la Tour, Gravelotte und St. Privat, Beaune la Rolande, Orléans, Le Mans, Ouzouer und Nevoy, Gien und Briare (verw.), Azay und Mazange, Metz, E. K. 2.; 15. 6. 75 Pr. Lt., 16. 8. 76 bis 13. 2. 78 Inspekt. Offiz. und Lehrer der Kriegsschule Engers, 14. 2. 78 bis 17. 2. 82 Adj. d. Inspekt. d. Kriegsschulen. 3. 5. 81 à la suite d. 3. Garde-Regts. z. F. gestellt. In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 18. 2. 82 als Hauptm. u. Komp. Chef (5.), 12. bis 28. 9. 89 Gen. Stabs-Uebg. Reise d. Gardekorps, 20. 5. bis 31. 5. u. 23. 6. bis 31. 7. 90 k. z. Aushebungsgeschäft d. 14. Inf. Brig., 20. 9. 90 à la suite d. 3. Garde-Regts. z. F. gestellt als überz. Major u. Komdr. d. Unteroffiz. Schule Jülich.

246. v. Twardowski, Fritz, geb. 29. 7. 39 Königsberg, Ostpreußen.

Eintritt 8. 5 58 in 1. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt., 22. 11. 60 k. z. Unteroffiz. Schule Jülich. In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 2. 61, 1. 12. 61 bis 1. 10. 63 Adj. d. Unteroffiz. Schule Jülich; Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Horsens; 1. 10. 65 bis 25. 7. 68 k. z. Kriegs-Akademie, 3. 4. 66 Pr. Lt., 6. 5. 66 bis 6. 11. 66 Regts. Adj.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, R. A. O. 4. m. Schw.; 8. 4. 69 bis 8. 4. 70 z. Dienstleistung b. Ulan. Regt. 13; Feldzug 1870: 18. 8. 70 bei St. Privat gefallen.

247. v. Twardowski, Heinrich, geb. 18. 12. 42 Königsberg, Ostpreußen.

Eintritt 1. 10. 62 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 9. 5. 63 Port. Fähnr., 11. 12. 63 Sek. Lt.; Feldzug 1864: Rübel, Eritsöe, Fredericia, Düppel, R. A. O. 4. m. Schw.; 24. 5. bis 10. 7. 66 Adj. b. Ersatz-Bat., 11. 7. bis

21. 9. 66 Adj. 3. Bats. komb. Garde-Res. Regts.; Feldzug 1866: Main-Armee; 11. 11. 66 bis 22. 3. 68 Regts. Adj., 22. 3. 68 bis 12. 10. 72 Adj. d. 4. Garde-Inf. Brig., 6. 9. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget 19., 28., 30. 9., Ausfall 21. 12., Nonneville-Ferme, Le Blanc-Mesnil, Drancy, Paris, E. K. 2., E. K. 1.; vers. 12. 10. 72 in Gren. Regt. 110, 15. 8. 74 überz. Hauptm., vers. 4. 2. 75 unter Ueberweisung z. Gr. Gen. Stab i. d. Gen. Stab d. Armee, vers. 15. 4. 76 i. d. Gen. Stab d. 3. Div., vers. 4. 12. 79 i. d. Gr. Gen. Stab, vers. 22. 2. 81 in Inf. Regt. 68 als Komp. Chef (Pat. 15. 8. 73), vers. 6. 1. 85 unter Ueberweisung z. Gr. Gen. Stab in den Gen. Stab d. Armee als Major, vers. 14. 3. 85 in den Gen. Stab der 31. Div., vers. 2. 4. 87 in den Gen. Stab 4. Armeekorps, vers. 30. 4. 89 in den Gen. Stab d. Gouvernements in Metz, 24. 3. 90 Chef des Gen. Stabs des Gouvernements Metz, 23. 5. 90 Oberstlt.

248. Frhr. v. **Uckermann, Arthur**, geb. 30. 4. 60 Sondershausen, Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

Eintritt 6. 5. 81 in Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. als Freiw., 15. 12. 81 Port. Fähnr. In 3. Garde-Regt z. F. vers. 14. 10. 82 als Sek. Lt., vers. 24. 3. 90 in Inf. Regt. 93, 1. 4. bis 8. 5. 90 k. z. Munitionsfabrik Spandau.

249. v. **Unruh, Georg**, geb. 28. 9. 39 Potsdam.

Eintritt 8. 5. 58 in 1. Garde-Regt z. F. als Sek. Lt., 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 u. in d. Etat einrang., 19. 1. bis 31. 12. 64 Adj. d. Ers. Bats., 10. 7. 65 Pr. Lt., 11. 6. bis 10. 7. 66 Komp. Führer b. Ers. Bat., 11. 7. bis 21. 9. 66 Komp. Führer 3. Bats. komb. Garde-Res. Regts.; Feldzug 1866: Main-Armee; 12. 4. 70 bis 6. 7. 71 Platzmajor von Pillau, 9. 6. 70 à la suite d. Regts. gestellt u. Genehmigung zum Tragen d. Unif. d. 3. Garde-Regts. z F. ertheilt, 27. 8. 70 Charakt. als Hauptm., 25. 1. bis 6. 7. 71 Führer einer Kriegsgef. Komp. b. d. Kriegsgef. Depot in Pillau, 27. 7. 71 bis 22. 2. 76 Hauptm. u. Platzmajor von Potsdam, 22. 2. 76 bis 26. 9. 81 Führer d. Arb. Abth. Stettin, 26. 9. 81 d. Regt. aggreg., 16. 5. 82 m. Pens. z. Disp. gestellt, 16. 12. 83 gestorben.

250. v. **Unruh, Karl**, geb. 26. 5. 43 Potsdam.

Eintritt 15. 7. 60 in 3. Garde-Regt. z. F. als Sek. Lt. (Pat. 14. 12. 60); Feldzug 1864: Kograben, Fredericia; 28. 3. 65 k. z. Unteroffiz. Schule Jülich, 1. 10. 65 Adj. daselbst, 14. 6. bis 28. 9. 66 b. Regt. während d. Krieges; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor; 30. 10. 66 Pr. Lt., 21. 11. 66 bis 1. 4. 68 Komp. Offiz. d. Unteroffiz. Schule Jülich, 8. 3. bis 8. 9. 70 Komp. Führer d. Unteroffiz. Schule Potsdam; Feldzug 1870/71: Le Bourget, Stains, Pierrefitte, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 18. 10. 71 Hauptm. u. Komp. Chef (7.), 5. 11. 71 z. 1. Komp. vers., vers. 18. 10. 79 in 4. Garde-Gren. Regt. Königin, 8. 11. 81 überz. Major, 7. 3. 83 etatsmäß. Stabsoffiz., 15. 11. 83 Bats. Komdr, 10. 8. 88 Oberstlt. u. etatsmäß. Stabsoffiz., 20. 9. 90 m. Führung d. Regts. Franz beauftr. unter Stellung à la suite desselben, 18. 11. 90 Oberst u. Komdr.

251. v. **Uslar, Georg**, geb. 14. 12. 53 Einbeck, Hannover.

Eintritt 2. 8. 70 in Inf. Regt. 57 als Freiw.; Feldzug 1870/71: Noisseville, Beaune le Rolande, Semécourt, und Bellevue, Les Tapes, Joigny, Juranville, Beaugency, Château-Creux, Vendôme, Einnahme von Vendôme, Monnaie, Villeporcher u. Prunay, Villethion u. St. Amand, La Guerronnière u. Villechauve, Château Renault, Tours, E. K. 2.; 26. 2. 71 Port. Fähnr. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 18. 11. 71, 9. 3. 72 Sek. Lt., 12. 2. 81 Pr. Lt. (Pat. 22. 3. 81), vers. 11. 2. 86 in Inf. Regt. 56, 13. 12. 88 überz. Hauptm., 15. 1. 89 Komp. Chef.

252. v. **Voigts-Rhetz, Albrecht**, geb. 3. 9. 50 Stockholm, Schweden.

Eintritt in 3. Garde-Regt. z. F. 1. 9. 68 als Freiw., 9. 3. 69 Port. Fähnr., 14. 10. 69 Sek. Lt., 21. 7. bis 1. 9. 70 Ers. Bat.; Feldzug 1870/71: Le Bourget, Garges, Dugny, Stains, Paris, E. K. 2.; 24. 9. 73 bis 1. 10. 74 Komp. Offiz. d. Unteroffiz. Schule Weißenfels, 1. 10. 74 bis 26. 7. 77 Kriegs-Akademie, 26. 7. 77 Pr. Lt., 12. 7. 81 bis 1. 11. 83 à la suite d. Regts. gestellt u. Adj.

im Gouvernement Berlin, 29. 8. 83 überz. Hauptm., 1. 11. 83 bis 14. 4. 85 z. Dienstl. b. auswärtigen Amte, 14. 4. 85 Absch. m. Pens. u. Regts. Unif. bew. Jetzt K. Konsul in Valparaiso in Chile.

253. **Wagner, Leo**, geb. 26. 11. 42 Berlin.

Eintritt 6. 5. 62 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 16. 12. 62 Port. Fähnr., 10. 10. 63 Sek. Lt.; Feldzug 1864: Fredericia, Düppel; 17. 5. bis 14. 9. 66 k. z. 1. Bat. (Königsberg) 1. Garde-Landw. Regts.; Feldzug 1866: Münchengrätz; 27. 8. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870: Beaumont, Sedan, Le Bourget Pont Iblon, Paris; 1. 1. bis 20. 6. 71 Ers. Bat., vers. 14. 8. 75 in Inf. Regt. 117 als Hauptm. u. Komp. Chef, 14. 3. 85 als Major m. Pens. u. Regts. Unif. Absch. bew. Lebt in Berlin.

254. **Graf v. Waldersee, Rudolf**, geb. 15. 11. 27 Potsdam.

Eintritt 4. 7. 44 in 1. Garde-Regt. z. F. als aggreg. Sek. Lt. (Pat. 15. 11. 44), 14. 7. 46 über d. Etat einrang., 10. 5. 49 in d. Etat einrang.; 1848: Straßenkampf Berlin, 13. 12. 56 Pr. Lt., 16. 10. 58 bis 7. 6. 60 k. z. 28. Inf. Brig., 7. 12. 58 Hauptm., 7. 6. 60 k. z. Uebernahme einer Komp. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 (9.), 19. 9. 60 Komp. Chef, vers. 20. 9. 61 in 1. Garde-Regt. z. F.; Feldzug 1866; vers. 30. 10. 66 in Jäger-Bat. 5 als Major; Feldzug 1870: Weißenburg (schwer verw.), 11. 8. 70 s. Wunden erlegen.

255. **v. Walther, Georg**, geb. 18. 3. 62 Münsterberg, Schlesien.

Eintritt 8. 3. 80 in Garde-Füs. Regt. als Freiw., 14. 10. 80 Port. Fähnr., 16. 9. 81 Sek. Lt., 18. 11. 86 bis 17. 8. 89 Adj. u. untersuchungsführ. Offiz. d. 3. Bats., 1. 10. 89 k. z. Kriegs-Akademie. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 24. 3. 90 als Pr. Lt.

256. **Frhr. v. Wangenheim, Victor**, geb. 1. 8. 59 Hütscheroda, Sachsen-Coburg-Gotha.

Eintritt 4. 10. 78 in 4. Garde-Gren. Regt. Königin als Freiw., 13. 5. 79 Port. Fähnr., 14. 2. 80 Sek. Lt., 1. 10. 83 bis 29. 2. 84 Mil. Turn-Anst. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 15. 2. 87, 13. 12. 87 bis 6. 7. 88 k. z. Ulanen-Regt. 6, vers. 7. 7. 88 in Ulanen-Regt. 6, 21. 9. 89 überz. Pr. Lt., 15. 10. 89 in eine offene Stelle einger.

257. **Graf v. Wartensleben, Ludwig**, geb. 7. 7. 31 Berlin.

Eintritt 26. 3. 49 in 1. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 19. 1. 50 Port. Fähnr. 12. 11. 50 außeretatsmäß. Sek. Lt., 17. 1. 52 über d. Etat einrang., 31. 5. 59 Pr. Lt., 7. 6. 60 k. z. 1. komb. Garde-Inf. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60, 16. 12. 62 Hauptm. u. Komp. Chef (7.); Feldzug 1864: Fredericia; 18. 10. 64 m. Pens. u. Regts. Unif. Absch. bew.; 1870/71: Komp. Führer d. 1. Garde-Garnison-Bats., 16. 12. 71 Charakter als Major. Lebt auf dem Majorat Rogäsen b. Gr. Wusterwitz (Landrath).

258. **v. Wedell, Curt**, geb. 12. 5. 57 Saranzig, Pommern.

Eintritt 23. 4. 74 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 12. 1. 75 Port. Fähnr., 12. 10. 75 Sek. Lt., 30. 3. 80 Absch. bew.

259. **v. Wedelstaedt, Arthur**, geb. 22. 6. 46 Danzig.

Eintritt 9. 12. 63 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 11. 10. 64 Port. Fähnr.; Feldzug 1864; 11. 10. 65 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof; Feldzug 1870: 18. 8. bei St. Privat gefallen.

260. **v. Wegnern, Friedrich**, geb. 25. 7. 51 Königsberg.

Eintritt 13. 9. 69 in Garde-Füs. Regt. als Freiw., 12. 4. 70 Port. Fähnr. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 16. 9. 70 als Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Stains, Pierrefitte, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 1. 12. 73 bis 24. 1. 74 Adj. 2. Bats., 24. 1. 74 bis 26. 9. 77 Regts. Adj., 27. 9. 77 bis 3. 5. 81 Adj. d. 1. Garde-Inf. Brig., vers. 5. 4. 78 in 4. Garde-Regt. z. F., 18. 4. 78 überz. Pr. Lt., 2. 5. 78 in eine vac. Pr. Lt.

Stelle eingerückt, 4. 3. 79 à la suite d. Regts. gestellt, 3. 5. 81 bis 31. 3. 83 d. Regt aggreg. u. z. Großen Gen. Stab k., 27. 5. 82 in d. Regt. einrang., 14. 7. 83 à la suite d. Regts. gestellt u. k. als Adj. z. Gouvernement Cöln, 1. 11. 83 als Adj. z. Gouvernement Berlin übergetr., vers. 2. 9. 84 in Garde-Gren. Regt. Königin als überz. Hauptm. u. à la suite d. Regts. gestellt unter Belassung in s. Komdo., 4. 2. 86 in d. Regt. einrang. u. k. als Adj. z. Gen. Insp. d. Milit. Erz. u. Bildungswesens.

261. **Frhr. von der Wenge Graf v. Lambsdorff, Nicolaus,** geb. 4. 4. 59 Groß Bersteln, Rußland.

Eintritt 15. 4. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Port. Fähnr., 12. 11. 78 Sek. Lt., vers. 15. 4. 82 in Füs. Regt. 73, 17. 6. 87 Pr. Lt. (Pat. 16. 7. 87).

262. **v. Wentzel, Hans,** geb. 1. 4. 55 Brandenburg a. H.

Eintritt 23. 4. 74 in 71. Inf. Regt. als charakt. Port. Fähnr., 12. 11. 74 Port. Fähnr., 12. 10. 75 Sek. Lt., 1. 10. 78 bis 28. 2. 79 Central-Turn-Anstalt, vers. 31. 1. 84 in Gren. Regt. 10 (Pat. 16. 10. 74), 15. 4. 84 Pr. Lt., 21. 8. 89 k. auf 1 Jahr zur Dienstleistung b. d. Gesandtschaft in Brüssel, 14. 6. 90 überz. Hauptm. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 20. 9. 90 als Hauptm. u. Komp. Chef (5.).

263. **Werckmeister, Otto,** geb. 6. 8. 47 Coeslin, Pommern.

Eintritt 9. 4. 64 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr.; Feldzug 1864: Düppel; 18. 3. 65 Port. Fähnr. (Pat. 11. 3. 65), 10. 5. 66 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof; 1. 5. 71 k. als Erzieher b. Kadettenhause Wahlstatt; Feldzug 1870/71; 8. 5. 71 gestorben infolge der Strapazen des Feldzuges.

264. **v. Westernhagen, Hans,** geb. 2. 9. 57 Magdeburg, Sachsen.

Eintritt 15. 4. 75 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 11. 11. 75 Port. Fähnr., 15. 5. 77 Sek. Lt., 11. 4. 80 gest.

265. **v. Wilcke, Thilo,** geb. 1. 12. 55 Wolkramshausen, Sachsen.

Eintritt 11. 3. 75 in 3. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 12. 10. 75 Port. Fähnr., 17. 10. 76 Sek. Lt., 1. 10 80 bis 1. 10. 81 Adj. 2. Bats., 1. 3. 85 bis 15. 11. 85 Hülfslehrer d. Mil. Schieß-Schule Spandau, 11. 2. 86 Pr. Lt., 22. 6. 86 Adj. d. Mil. Schieß-Schule, 18. 11. 90 überz. Hauptm. 18. 12. 90 als Komp. Chef in Regt. Elisabeth.

266. **v. Winterfeld, Dettlof,** geb. 23. 10. 48 Riesenburg, Preußen.

Eintritt 18. 4. 65 in Inf. Regt. 54 als charakt. Port. Fähnr., 7. 6. 66 Port. Fähnr., 12. 7. 66 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Gitschin, Militär-Ehrenz. 2.; vers. 30. 10 66 in Inf. Regt. 75, 16. 7 bis 19. 10. 70 Adj. d. Ers. Bats. Inf. Regts. 75, 21. 11. 70 bis 9. 9. 73 Adj. u. untersuchungführ. Offiz. d. Füs. Bats.; Feldzug 1870/71: Loigny, Orléans, Beaugency u. Cravant, Le Mans, Dreux, La Madelaine-Bouvet, Bellême, Meung, Fréteval, Paris, E. K. 2.; 10. 9. 73 bis 18. 11. 75 Regts. Adj., 21. 2 74 Pr. Lt., 19. 11. 75 bis 8. 6. 78 Adj. 34. Inf. Brig., vers. 19. 10 77 in Inf. Regt. 50 (Patent 2. 9. 70), 11. 12. 77 überz. Hauptm., vers. 8. 6. 78 in Gren. Regt. 89 als Komp. Chef, 21. 4. bis 22. 9. 81 Lehr-Inf. Bat., vers. 12. 1. 86 in Gren. Regt. 2 (Pat. 11. 6. 77) u. k. als Adj. z. Gen. Komdo. 3. Armeekorps, vers. 14. 4. 87 in Inf. Regt. 15 als überz. Major. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 2. 3. 89 als Komdr. d. Füs. Bats u. unter Entbindung von s. Komdo. 5. 8. 89 bis 16. 5. 90 zur Wiederherstellung d. Gesundheit beurl., 3. 12. 89 d. Regt. aggreg., 16. 5. 90 gestorben.

267. **v. Wulffen, Adolf,** geb. 1. 7. 61 Gnesen, Posen.

Eintritt 12. 4. 79 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 13. 11. 79 Port. Fähnr., 14. 10. 80 Sek. Lt., 21. 8. 86 bis 30. 9. 87 k. z. Gewehr- und Munitionsfabrik Erfurt, vers. 24. 1. 89 in Inf. Regt. 66, 16. 8. 89 Pr. Lt.

268. v. Wurmb, Lutze, geb. 18. 7. 57 Witzschersdorf, Sachsen.

Eintritt 14. 4. 77 in Inf. Regt. 114 als Sek. Lt., 1. 3. bis 31. 7. 80 Mil. Turn-Anstalt, 1. 10. 81 bis 21. 4. 85 Adj. 1. Bats. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 21. 4. 85, 22. 3. 87 Pr. Lt, 1. 10. 88 Kriegs-Akademie.

269. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch, Nikolaus, geb. 12. 4. 54 Potsdam.

Eintritt 19. 4. 73 in 3. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr., 15. 12. 73 Port. Fähnr., 15. 10. 74 Sek. Lt., 13. 4. 76 Absch. bew. Lebt in Daber, Pommern.

---

b. Reserve-Offiziere.*)

1. Adickes, Franz, geb. 19. 2. 46 Harsefeld, Hannover. — Oberbürgermeister in Frankfurt a. M.

Eintritt 1. 4. 69 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 26. 9. 70 Sek. Lt. d. Res.; Feldzug 1880/71: St. Privat, Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Dugny, Paris, 1. 10. 76 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

2. Anders, Konrad, geb. 1. 9. 57 Crossen, Brandenburg. — Prediger Linderode.

Eintritt 1. 4. 83 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 4. 84 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 11. 3. 86 Sek. Lt. d. Res., 22. 3. 89 Absch. bew.

3. Appel, Richard, geb. 11. 7. 57 Graudenz, Westpreußen. — Gutsbesitzer Marienwerder.

Eintritt 1. 10. 76 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 10. 77 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 16. 11. 80 Sek. Lt. d. Res., 24. 11. 90 z. 3. Garde-Landw. Regt. übergeführt.

4. Arnoldt, Oswald, geb. 8. 1. 53 Gumbinnen, Ostpreußen. — Ingenieur Berlin.

Eintritt 1. 10. 73 in 2. Garde-Regt z. F. als Einj. Freiw., 1. 10. 74 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 12. 10. 78 Sek. Lt. d. Res., 13. 5. 86 Absch. bew., siehe Landw. Offze.

5. Bahre, Karl, geb. 11. 3. 57 Barmen. — Reg.-Baumeister Bockenheim.

Eintritt 1. 4. 77 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 4. 78 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 14. 7. 83 Sek. Lt. d. Res., 7. 11. 87 vers. z. 1. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

6. Beck, Heinrich, geb. 11. 4. 54 Gera, Reuß j. L. — Bürgermeister Frankenberg.

Eintritt 1. 10. 78 in Garde-Jäg. Bat. als Einj. Freiw., 14. 9. 80 Sek. Lt. d. Res. 3. Garde-Regts. z. F., 1. 4. 86 vers. z. 3. Garde-Landw.-Regt.

7. v. Bernuth, Wilhelm, geb. 21. 9. 53 Cöln. — Oekonom Hannover.

Eintritt 1. 10. 76 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 15. 8. 78 Sek. Lt. d. Res., 13. 11. 86 Absch. bew.

8. Biermann, Emil, geb. 5. 11. 54 Berlin. — Geh. Sekretär im Ausw. Amt Berlin.

Eintritt 1. 4. 77 in 2. Garde-Regt. z. F., als Einj. Freiw., 1. 4. 78 z. Res. 3. Garde-Regts z. F. entl., 12. 2. 81 Sek. Lt. d. Res., 15. 2. 90 Pr. Lt.

---

*) Das Civilverhältniß ist dasjenige zur Zeit des Ausscheidens bezw. zur Zeit des Abschlusses dieses Verzeichnisses.

9. **Biermann I., Max**, geb. 23. 11. 56 Berlin. — Kais. Kommissar Sidney-Jaluit, Marschall-Inseln.

Eintritt 1. 4. 77 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 4. 78 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 11. 12. 80 Sek. Lt. d. Res.

10. **Bode, Georg**, geb. 27. 6. 57 Glogau, Schlesien. — Amtsrichter Halbau, Schlesien.

Eintritt 1. 4. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 15. 12. 81 Sek. Lt. d. Res., 15. 7. 90 Pr. Lt.

11. **Böhmer, Paul**, geb. 30. 9. 64 Gammertingen, Hohenzollern. — Dr. jur. u. Gerichtsreferendar Berlin.

Eintritt 1. 10. 84 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 2. 88 Sek. Lt. d. Res.

12. **Bormann, Hermann**, geb. 12. 9. 52 Wanzleben, Sachsen. — Divisions-Auditeur Brandenburg a. H.

Eintritt 2. 10. 75 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 10. 76 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 12. 8. 79 Sek. Lt. d. Res., 13. 11. 88. Pr. Lt.

13. **v. Brandis, Hans**, geb. 29. 2. 56 Lasbeck, Pommern. — Reg.-Assessor u. Ober-Zollinsp. Kaldenkirchen, Rheinprovinz.

Eintritt 1. 10. 81 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 7. 85 Sek. Lt. d. Res.

14. **Buchschatz, Otto**, geb. 8. 2. 54 Neuhaldensleben, Sachsen. — Geh. Registrator im Reichsamt des Innern.

Eintritt 1. 10. 74 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 10. 75 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 11. 12. 80 Sek. Lt. d. Res., 2. 11. 85 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

15. **Buehl, Adolf**, geb. 25. 11. 60 Coblenz. — Staatsanwalt Hamburg.

Eintritt 1. 10. 79 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 15. 8. 82 Sek. Lt. d. Res., vers. 6. 4. 87 z. 3. Garde-Landw. Regt.

16. **Graf Bülow v. Dennewitz, Kurt.** — Rittergutsbsitzer Grünhof, Preußen.

Bis 16. 9. 73 Pr. Lt. à la suite d. 3. Garde-Regts. z. F., 13. 11. 79 Absch. als Hauptm., 28. 3. 85 Erl. z. Tr. d. Unif. d. 3. Garde-Regts. z. F.

17. **Graf Bülow v. Dennewitz, Carl.** — Rittergutsbesitzer Grünhof.

Bis 13. 4. 72 Sek. Lt. à la suite d. 3. Garde-Regts. z. F., 9. 6. 74 Pr. Lt., 1. 10. 77 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

18. **Colomb, Karl**, geb. 2. 1. 55 Berlin. — Reg. Assessor u. Ober-Zollinspektor Hannover.

Eintritt 1. 10. 76 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 10. 77 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 12. 6. 80 Sek. Lt. d. Res., 17. 4. 90 Pr. Lt.

19. **Cordes, Theodor**, geb. 14. 6. 46 Hannover. — Bauführer Hannover.

Eintritt 1. 10. 69 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 26. 1. 71 Sek. Lt. d. Res.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Pont Iblon, Paris; 12. 2. 81 Pr. Lt., 1. 2. 83 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

20. **Cordua, Paul**, geb. 4. 7. 57 Zippelow, Mecklenburg-Strelitz. — Landwirth Ruhhof, Brandenburg.

Eintritt 1. 10. 79 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 16. 8. 81 Sek. Lt. d. Res., 6. 11. 88 vers. z. 1. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

21. v. Cornberg, Moritz, geb. 6. 6. 59 Cassel. — Forstreferendar Langenhennersdorf, Sachsen.

Eintritt 1. 10. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 19. 9. 88 Sek. Lt. d. Res.

22. Delbrück, Victor, geb. 14. 9. 62 Züllchow, Pommern. — Rechtsanwalt Stettin.

Eintritt 1. 10. 80 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 13. 9. 84 Sek. Lt. d. Res., 19. 4. 88 vers. z. 1. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

23. Diesend, Carl, geb. 27. 12. 54 Danzig, Westpreußen. — Reg. Bauführer Berlin.

Eintritt 1. 4. 75 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 4. 76 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 12. 10. 78 Sek. Lt. d. Res., 13. 11. 88 Pr. Lt.

24. Dietert, Paul, geb. 21. 9. 64 Berlin. — Gerichtsreferendar Berlin.

Eintritt 1. 10. 84 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 15. 10. 88 Sek. Lt. d. Res.

25. v. Ditfurth, Hans, geb. 16. 1. 62 Münster, Westfalen. — Regier.-Assessor Cassel.

Eintritt 1. 10. 83 in Inf. Regt. 113, 13. 6. 85 Sek. Lt. d. Res. 3. Garde-Regts. z. F.

26. Dreyer, Max, geb. 4. 3. 63 Reichenbach, Schlesien. — Gerichtsassessor Görlitz.

Eintritt 1. 10. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 15. 4. 86 Sek. Lt. d. Res.

27. Ebeling, Adolf, geb. 12. 9. 45 Hannover. — Stadtbauinspektor Hannover.

Eintritt 1. 10. 69 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 26. 1. 71 Sek. Lt. d. Res.; Feldzug 1870/71: Beaumont, Sedan, Le Bourget, Pierrefitte, Dugny, Pont Iblon, Paris; 11. 7. 82 Pr. Lt., 13. 3. 83 Absch. bew.

28. Eckardt, Christian, geb. 31. 3. 56 Dortmund, Westfalen. — Reg. Baumeister Alt-Kischau, Westpreußen.

Eintritt 1. 4. 77 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 17. 10. 83 Sek. Lt. d. Res.

29. v. Eisenhart-Rothe, Gustav, geb. 23. 8. 55 Zachow, Pommern. — Landrath Schubin, Posen.

Eintritt 1. 10. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 16. 8. 81 Sek. Lt. d. Res., 14. 5. 90 Pr. Lt.

30. Ehrich, Emil, geb. 16. 4. 60 Bonn, Rh. — Vorstand d. Brauerei-Vers.-Station Worms.

Eintritt 1. 10. 81 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 2. 85 Sek. Lt. d. Res., 13. 4. 89 vers. z. 1. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

31. Ey, Karl, geb. 17. 3. 46 Hannover. — Obergerichtsassessor Verden.

Eintritt 1. 4. 69 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 26. 9. 70 Sek. Lt. d. Res.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Pont Iblon 23. 11. u. 23. 12, Dugny, Paris, 10. 7. 80 Pr. Lt., 14. 10. 84 Absch. bew.

32. Franke, Gustav, geb. 22. 3. 64 Glogau, Schlesien. — Gerichtsassessor Glogau.

Eintritt 1. 4. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 8. 86 Sek. Lt. d. Res.

33. **Fraustädter, Georg**, geb. 11. 5. 59 Görlitz. — Landrath Heide, Holstein.

Eintritt 1. 4. 77 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw.; 1. 4. 78 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 12. 4. 81 Sek. Lt. d. Res., 26. 11. 89 vers. z. 2. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

34. **Fritze, Eduard**, geb. 8. 4. 46 Stolp, Pommern. — Rittergutsbesitzer.

Eintritt 18. 5. 66 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw.: Feldzug 1866: Main-Armee, 6. 7. 69 Sek. Lt. d. Res.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget 30. 10. Paris, E. K. 2.; 20. 11. 71 vers. z. d. beurl. Offiz. d. Garde-Landw. Inf. des Landw. Bats. 35.

35. **Garwens, Emil**, geb. 7. 3. 53 Hannover. — Ingenieur Hannover.

Eintritt 1. 10. 73 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 7. 9. 75 Sek. Lt. d. Res., 15. 5. 80 verabschiedet.

36. **Geißler, Hermann**, geb. 11. 8. 52 Belzig, Brandenburg. — Stadtbaumeister Celle.

Eintritt 1. 4. 85 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 4. 75 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 14. 8. 80 Sek. Lt. d. Res., 8. 7. 89 vers. z. 1. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

37. **Graeff, Friedrich**, geb. 12. 5. 60 Langenhanshagen, Pommern. — Dr. phil. und Fabrikbesitzer Alkmaar, Holland.

Eintritt 1. 4. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 16. 7. 87 Sek. Lt. d. Res.

38. v. **Grolman, Hermann**, geb. 27. 10. 66 Hannover. — Gerichtsreferendar Fürstenwalde, Brandenburg.

Eintritt 1. 10. 85 in Füs. Regt. 80 als Einj. Freiw., vers. 27. 11. 86 z. Res. d. 3. Garde-Regts. z. F., 18. 8. 88 Sek. Lt. d. Res.

39. **Haack, Richard**, geb. 16. 2. 62 Berlin. — Gerichtsassessor Berlin.

Eintritt 1. 4. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 11. 11. 84 Sek. Lt. d. Res.

40. **Hacker, Louis**, geb. 29. 6. 59 Neustrelitz. — Lehrer am Kadettenkorps Gr. Lichterfelde.

Eintritt 1. 10. 53 in Garde-Sch. Bat. als Einj. Freiw., 1. 10. 84 z. Res. Prov. Inf. entl., 9. 12. 84 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. vers., 14. 5. 87 Sek. Lt. d. Res.

41. **Hahn, Christian**, geb. 12. 10. 59 Neuhaus a. O. Hannover. — Dr. phil. und Archivar der Deutschen Bank Berlin.

Eintritt 1. 10. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 5. 87 Sek. Lt. d. Res.

42. **Heil, Paul**, geb. 15. 7. 64 Berlin. — Kunstmaler Berlin.

Eintritt 1. 4. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 21. 9. 89 Sek. Lt. d. Res.

43. **Heine, August**, geb. 16. 11. 51 Linden, Hannover. — Postrath Cöslin.

Eintritt 1. 4. 72 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 15. 7. 75 Sek. Lt. d. Res. 12. 12. 85 Pr. Lt., 16. 7. 87 Absch. bew.

44. **d'Heureuse, Franz**, geb. 6. 5. 60 Schmetzdorf, Brandenburg. — Rittergutspächter Niederlandin, Brandenburg.

Eintritt 1. 10. 80 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 13. 9. 82 Sek. Lt. d. Res., 11. 4. 88 vers. z. 1. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

45. Hille, Heinrich, geb. 27. 3. 57 Hannover. — Fabrikdirektor Hannover.
Eintritt 1. 4. 76 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw.. 13. 5. 80 Sek. Lt. d. Ref., 21. 7. 89 Pr. Lt.

46. Hillger, Friedrich, geb. 20. 11. 53 Kalbe a. S., Sachsen. — Real-Gymnasiallehrer Jenkau, Westpreußen.
Eintritt 1. 10. 79 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 12. 12. 82 Sek. Lt. d. Ref.

47. Höpker, Wilhelm, geb. 3. 11. 52 Haus Kilver, Westfalen. — Brauereidirektor Melle.
Eintritt 1. 4. 72 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 16. 10. 73 Sek. Lt. d. Ref., 8. 11. 79 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

48. Hülsmann, Alfred, geb. 2. 12. 56 Essen, Rheinprovinz. — Regierungsbaumeister Benshausen.
Eintritt 1. 10. 77 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 10. 71 z. Ref. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 13. 3. 84 Sek. Lt. d. Ref., 7. 11. 87 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

49. v. Joeden-Koniecpolski, Alfred, geb. 24. 10. 56 Grumsdorf, Pommern. — Regierungs-Assessor Neufahrwasser, Westpreußen.
Eintritt 1. 10. 76 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 10. 77 z. Ref. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 11. 12. 80 Sek. Lt. d. Ref., 16. 8. 89 Absch. bew.

50. Kanold, Wilhelm, geb. 6. 12. 57 Berlin. — Amtsrichter Lippehne.
Eintritt 1. 10. 76 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 10. 77 z. Ref. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 10. 7. 80 Sek. Lt. d. Ref., vers. 23. 1. 89 z. 1. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

51. Kaumann, Alfred, geb. 27. 1. 54 Canzow, Mecklenburg-Strelitz. — Landwirth Canow.
Eintritt 2. 4. 75 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 4. 76 z. Ref. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 13. 9. 82 Sek. Lt. d. Ref., 8. 11. 86 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

52. Kirchhoff, Wilhelm, geb. 23. 10. 61 Grimmen, Pommern. — Regierungs-Bauführer Leipzig.
Eintritt 1. 4. 81 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 22. 3. 88 Sek. Lt. d. Ref., 30. 6. 88 gest.

53. Klee, Alexis, geb. 23. 6. 61 Hohenbruch, Brandenburg. — Sekretär bei der Nationalgalerie Berlin.
Eintritt 1. 4. 81 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 8. 86 Sek. Lt. d. Ref.

54. Knoblauch, Johannes, geb. 27. 8. 55 Halle a. S. — Dr. phil. und Professor an der Universität Berlin.
Eintritt 1. 10. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 12. 1. 84 Sek. Lt. d. Ref., 7. 11. 87 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

55. König, Arthur, geb. 21. 10. 59 Leobschütz, Schlesien. — Lehrer an der Forstakademie Münden.
Eintritt 16. 10. 80 in 3. Garde-Regt. z. F., als Einj. Freiw., 15. 8. 82 Sek. Lt. d. Ref.

56. Körte, Friedrich, geb. 24. 12. 54 Berlin. — Regierungsbaumeister Berlin.
Eintritt 1. 4. 74 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 4. 75 z. Ref. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 12. 6. 80 Sek. Lt. d. Ref., 16. 7. 87 Absch. bew.

57. **Kolb, Heinrich**, geb. 16. 4. 59 Darmstadt. — Regierungsbaumeister Darmstadt.

Eintritt 1. 4. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 8. 84 Sek. Lt. d. Res.

58. **Kopfermann, Ewald**, geb. 16. 3. 53 Dortmund, Westfalen. — Kaufmann Dortmund.

Eintritt 1. 4. 74 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 4. 75 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 11. 2. 82 Sek. Lt. d. Res., 4. 11. 87 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

59. **Kreidel, Ernst**, geb. 19. 9. 63 Pleß, Schlesien. — Regierungsreferendar Stettin.

Eintritt 1. 10. 85 in Füs. Regt. 80, 5. 5. 87 vers. z. Res. d. 3. Garde-Regts. z. F., 18. 8. 88 Sek. Lt. d. Res.

60. **Küper, Johannes**, geb. 20. 9. 60 Stettin. — Ingenieur Bochum.

Eintritt 1. 10. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 11. 2. 86 Sek. Lt. d. Res.

61. **Kuhnke, Gustav**, geb. 9. 5. 58 Schönfeld, Brandenburg. — Bürgermeister Eisfeld.

Eintritt 1. 4. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 12. 12. 85 Sek. Lt. d. Res.

62. **Legde, Paul**, geb. 4. 12. 55 Blumenthal, Brandenburg. — Rittergutsbesitzer Protzen, Ruppin.

Eintritt 1. 10. 75 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 10. 76 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 7. 8. 77 Sek. Lt. d. Res., 1. 4. 83 vers. z. 3. Garde-Landw.-Regt.

63. **Leitner, Hermann**, geb. 15. 8. 45 Bunzlau.

Eintritt 24. 7. 70 in Ers. Bat. Garde-Füs. Regts. als Einj. Freiw., 14. 9. 70 vers. z. 3. Garde-Regt. z. F., 15. 9. 74 Sek. Lt. d. Res. Gren. Regts. 6, 24. 6. 76 vers. z. Res. d. 3. Garde-Regts. z. F., 15. 11. 77 z. 3. Garde-Landw. Regt.

64. **Lengner, Albert**, geb. 26. 5. 64 Berlin. — Dr. jur. u. Kammergerichtsreferendar Groß-Lichterfelde.

Eintritt 1. 10. 86 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 21. 9. 89 Sek. Lt. der Reserve.

65. **Lenz, Georg**, geb. 18. 1. 56 Zossen, Brandenburg. — Intendanturrath Metz.

Eintritt 1. 10. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 15. 12. 81 Sek. Lt. d. Res., 8. 11. 88 vers. z. 1. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

66. **Leonhardt, Max.**

Bis 10. 2. 70 Sek. Lt. im 3. Garde-Regt. z. F., 9. 6. 70 Abschied bew., Feldzug 1870 b. 3. Garde-Regt. z. F., 18. 8. b. St. Privat gefallen.

67. **v. Loeper, Ludwig**, geb. 10. 11. 55 Loepersdorf, Pommern. — Konsul Jassy, Rumänien.

Eintritt 1. 4. 81 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 15. 8. 82 Sek. Lt. der Reserve.

68. **Mengel, Karl**, geb. 28. 8. 57 Anklam, Pommern. — Rechtsanwalt Berlin.

Eintritt 1. 4. 80 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 4. 81 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 12. 12. 85 Sek. Lt. d. Res.

69. Menzel, Julius, geb. 25. 3. 55 Liegnitz, Schlesien. — Rechtsanwalt Winzig, Schlesien.

Eintritt 1. 4. 79 in 3. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 8. 80 Sek. Lt. d. Res., 3. 11. 86 vers. z. 3. Garde=Landw. Regt.

70. Mertin, Karl, geb. 4. 12. 55 Dortmund, Westfalen. — Ingenieur Düsseldorf.

Eintritt 1. 10. 76 in 3. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 12. 8. 79 Sek. Lt. d. Res., 10. 10. 82 vers. z. 3. Garde=Landw. Regt.

71. Michaëlis, Heinrich, geb. 6. 2. 60 Albertinenburg, Brandenburg. — Gerichtsreferendar Berlin.

Eintritt 1. 4. 83 in 3. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 16. 10. 86 Sek. Lt. der Reserve.

72. Nerlich, Friedrich, geb. 24. 5. 50 Schmiegel, Posen. — Oekonom Alexandria, Egypten.

Eintritt 1. 10. 69 in 3. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 26. 1. 71 Sek. Lt. d. Res.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Pierrefitte 30. 10. u. 30. 11., Dugny 21. 12., 23. 12., Paris; 21. 5. 74 Absch. bew.

73. Niemann, Eugen, geb. 9. 6. 61 Berlin. — Geh. Registrator im Kultusministerium Steglitz.

Eintritt 1. 10. 84 in 3. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 22. 3. 88 Sek. Lt. der Reserve.

74. von der Osten, August, geb. 20. 10. 46 Freyburg, Hannover. — Gerichtsassessor Berlin.

Eintritt 1. 4. 69 in 3. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 18. 10. 70 Sek. Lt. d. Res. Inf. Regts. 75; Feldzug 1870/71 b. Inf. Regt. 75: Orléans 2. bis 4. 12., Le Mans 10. bis 12. 1., Dreux, La Madelaine=Bouvet, Meung, Beaugency, Villorceau, Villejouan, Fréteval, Morée, Vibraye, Connerré, Metz, Toul, Paris, E. K. 2.; 21. 4. 73 z. Res. d. 3. Garde=Regts. z. F., 15. 10. 76 z. 3. Garde=Landw. Regt. vers.

75. Paterna, Franz, geb. 21. 4. 63 Berlin. — Dr. jur. und Kammergerichtsreferendar Berlin.

Eintritt 1. 10. 83 in 3. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 4. 87 Sek. Lt. der Reserve.

76. Piur, Emil, geb. 21. 12. 52 Posen. — Regierungsrath Flensburg.

Eintritt 1. 4. 77 in 2. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 4. 78 z. Res. 3. Garde=Regts. z. F. entlassen, 14. 1. 79 Sek. Lt. d. Res., 15. 1. 89 Pr. Lt.

77. Pöhl, Georg, geb. 6. 3. 54 Marssel, Hannover. — Kaufmann Burgdamm, Hannover.

Eintritt 1. 4. 75 in 3. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 2. 78 Sek. Lt. d. Res., 2. 4. 84 vers. z. 3. Garde=Landw. Regt.

78. Freiherr von der Reck, Franz, geb. 27. 6. 54 Glindfeld, Westfalen. — Kammerdirektor Neuwied.

Eintritt 1. 10. 74 in 3. Garde=Regt. z. F. als Einj. Freiw., 16. 11. 82 Sek. Lt. der Reserve.

79. Reiche, Wilhelm, geb. 29. 11. 49 Berlin. — Kreisrichter Neustadt, Westpreußen.

Eintritt 22. 7. 70 in Ers. Bat. Garde=Füs. Regts. als Einj. Freiw., 13. 9. 70 vers. z. 3. Garde=Regt. z. F.; Feldzug 1870/71: Le Bourget 30. 10. u. 21. 12. 70, Dugny, Paris; 12. 7. 73 Sek. Lt. d. Res., 28. 10. 78 vers. z. 3 Garde=Landw. Regt.

80 Reimer, Otto, geb. 11. 6. 48 Leipzig. — Reichs-Eisenbahn-Direktor Straßburg i. Els.

Eintritt 22. 7. 70 in Ers. Bat. Garde-Füs. Regts. als Einj. Freiw., 14. 9. 70 vers. z. 3. Garde-Regt. z. F.; Feldzug 1870/71: Le Bourget, Pierrefitte, Dugny, Pont Iblon, Paris; 12. 7. 73 Sek. Lt. d. Res., 14. 7. 83 Pr. Lt., 17. 1. 88 Absch. m. Landw. Armee-Unif. bew.

81. Reinecke, Max, geb. 3. 11. 56 Berlin. — Rechtsanwalt Cüstrin.

Eintritt 1. 10. 81 in Regt. Franz als Einj. Freiw., 1. 10. 82 z. Res. d. Prov. Inf. entl., 27. 1. 83 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. vers., 16. 8. 83 Sek. Lt. d. Res.

82. Rennau, Wilhelm, geb. 21. 6. 52 Schoeningen, Braunschweig. — Assessor Braunschweig.

Eintritt 1. 4. 76 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 4. 77 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 16. 10. 79 Sek. Lt. d. Res., 14. 4. 87 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

83. Rötger, Richard, geb. 5. 7. 62 Muskau, Schlesien. — Regierungsassessor Neuwied.

Eintritt 1. 4. 83 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 4. 84 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 12. 6. 86 Sek. Lt. d. Res.

84. Saeftel, Fritz, geb. 17. 11. 60 Süßenrode, Schlesien. — Hütteningenieur Neunkirchen, Rheinprovinz.

Eintritt 1. 10. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 12. 89 Sek. Lt. der Reserve.

85. Schäfer, Gustav, geb. 15. 6. 62 Annen, Westfalen. — Bergreferendar Clausthal, Hannover.

Eintritt 1. 10. 83 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 10. 84 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 16. 8. 87 Sek. Lt. d. Res.

86. Schlenther, August, geb. 13. 9. 52 Praust, Westpreußen. — Gutsbesitzer Brasnicken, Ostpreußen.

Eintritt 1. 4. 74 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 4. 75 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 15. 9. 76 Sek. Lt. d. Res., 5. 4. 86 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

87. Schrader, Hermann, geb. 11. 9. 55 Eisleben, Sachsen. — Bergmeister Eisleben.

Eintritt 1. 10. 75 in Garde-Füs Regt. als Einj. Freiw., 1. 10. 76 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 13. 11. 79 Sek. Lt. d. Res., 23. 4. 84 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

88. Schwerdfeger, Ludwig, geb. 16. 8. 47 Göttingen. — Obergerichtsassessor Cleve.

Eintritt 1. 4. 70 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Le Bourget, Pont Iblon 30. 11. u. 23. 12., Dugny, Paris; 14. 12. 71 Sek. Lt. d. Res., 13. 11. 79 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

89. Selle, Georg, geb. 16. 4. 59 Gallun, Brandenburg. — Militär-Intendanturrath Hannover.

Eintritt 1. 4. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw, 11. 3. 82 Sek. Lt. d. Res., 18. 11. 90 Pr. Lt.

90. Selle, Paul, geb. 30. 1. 61 Gallun, Pommern. — Gerichtsassessor Wilhelmshaven.

Eintritt 1. 10. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 7. 85 Sek. Lt. der Reserve.

91. **Seyffert, Otto**, geb. 30. 4. 55 Schladen, Hannover. — Regierungs-Baumeister Berlin.

Eintritt 1. 4. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 15. 4. 84 Sek. Lt. d. Res., 17. 11. 88 vers. z. 1. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts.

92. **Sommer, August**, geb. 7. 5. 48 Hannover. — Oekonom Hornsen, Hannover.

Eintritt 1. 10. 68 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 26. 1. 71 Sek. Lt. d. Res.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget 30. 10. u. 21. 12, Pierrefitte, Stains, Dugny, Paris, E. K. 2.; 1. 10. 75 z. 3. Garde-Landw. Regt. vers.

93. **Springer, Fritz**, geb. 3. 12. 50 Berlin. — Verlagsbuchhändler Berlin.

Eintritt 22. 7. 70 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 11. 1. 77 Sek. Lt. d. Res., 7. 11. 81 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

94. **Staudinger, Albrecht**, geb. 7. 4. 55 Berleburg, Westfalen. — Ingenieur Königshütte.

Eintritt 1. 4. 76. in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 12. 10. 78 Sek. Lt. d. Res., 13. 3. 83 Absch. bew.

95. **Strahler, Alexander**, geb. 6. 2. 39 Wongrowitz, Posen. — Kreisrichter Inowrazlaw.

Eintritt 1. 10. 59 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 9. 8. 62 Sek. Lt. i. 1. Bat. Landw. Regts. 14; Feldzug 1864 b. 3. Garde-Regt. z. F.: Düppel, Fredericia, R. A. O. 4. mit Schw.; 14. 7. 64 vers. i. 3. Bat. 1. Garde-Landw. Regts.; Feldzug 1866 beim 3. Bat. 1. Garde-Landw. Regts.: Königgrätz, Münchengrätz; 10. 11. 68 vers. z. Res. 3. Garde-Regt. z. F., 9. 6. 70 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71 b. 3. Garde-Regt. z. F.: St. Privat, Beaumont, Sedan, Pierrefitte, Stains, Le Bourget, Pont Iblon, Paris, E. K. 2.; 12. 7. 73 Absch. mit bish. Unif.

96. **Strauß, Otto**, geb. 27. 1. 61 Posen. — Divisionspfarrer Gnesen.

Eintritt 1. 10. 82 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 10. 83 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 13. 11. 86 Sek. Lt. d. Res., 16. 4. 89 Absch. bew.

97. **Teichgraeber, Otto**, geb. 26. 2. 57 Naumburg, Sachsen. — Reg. Baumeister Saalfeld, Ostpreußen.

Eintritt 1. 4. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 10. 82 Sek. Lt. d. Res.

98. **Theuner, Emil**, geb. 16. 12. 57 Mildenau, Brandenburg. — Dr. phil. u. Assistent am Kgl. Staatsarchiv Magdeburg.

Eintritt 1. 10. 83 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 14. 12. 89 Sek. Lt. d. Res.

99. **v. Tiedemann, Erich**, Rittergutsbesitzer in Kranz, Posen.

Bis 8. 3. 70 Pr. Lt. à la suite des 3. Garde-Regts. z. F., 20. 7. 70 bis 10. 5. 71 einberufen z. Ers. Bat., 8. 10. 70 Hauptm., 15. 12. 81 mit bish. Unif., Absch. bew., 30. 6. 85 Charakter als Major.

100. **Treutler, Paul**, geb. 4. 9. 50 Wüste-Waltersdorf, Schlesien. — Ingenieur und Fabrikbesitzer Berlin.

Eintritt 22. 7. 70 in Ers. Bat. Garde-Füs. Regts. als Einj. Freiw., 14. 9. 70 vers. z. 3. Garde-Regt. z. F.; Feldzug 1870/71: Le Bourget, Stains, Paris; 22. 7. 71 entl. z. Prov. Inf., 18. 7. 74 Sek. Lt. d. Res. 3. Garde-Regts. z. F., 15. 11. 77 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt., 13. 5. 79 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. zurückvers., 14. 8. 84 Pr. Lt., 18. 7. 90 Hauptm.

101. Triebel, Julius, geb. 15. 5. 50 Löbejün, Sachsen. — Bergrath Wettin.

Eintritt 1. 10. 73 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 10. 74 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 7. 8. 77 Sek. Lt. d. Res., 10. 10. 82. vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

102. Triepcke, Oskar, geb. 19. 4. 33 Fürstenwalde, Brandenburg. — Rechtsanwalt Inowrazlaw.

Eintritt 1. 4. 53 in Inf. Regt. 8 als Einj. Freiw., 22. 1. 61 Sek. Lt. i. 3. Bat. Landw. Regts. 14; Feldzug 1866 b. 3. Garde-Regt. z. F.: Königgrätz, Soor, Kr. O. 4. m. Schw.; 2. 7. 67 vers. z. 3. Bat. 1. Garde-Landw. Regts., 10. 11. 68 z. Res. d. 3. Garde-Regts. z. F., 8. 6. 69 Pr. Lt.; Feldzug 1870 25. 7. bis 31. 12. 70 b. 3. Garde-Regt. z. F.: St. Privat l. verw., Beaumont, Sedan, Busancy, Paris, E. K. 2.; 1. 1. bis 18. 1. u. 22. 3. bis 21. 6. 71 b. Ers. Bat., 19. 1. bis 21. 3. 71 b. 6. Garde-Garnis. Bat., 16. 8. 76 Hauptm., 11. 6. 81 mit Unif. Absch. bew.

103. Ulrich, Wilhelm, geb. 7. 7. 62 Gernrode, Anhalt. — Forstkandidat Dessau.

Eintritt 1. 10. 86 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 22. 3. 89 Sek. Lt. d. Res.

104. le Viseur, Kurt, geb. 22. 1. 57 Grätz, Posen. — Rechtsanwalt Posen.

Eintritt 1. 10. 77 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 10. 78 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 14. 10. 80 Sek. Lt. d. Res., 15. 10. 89 Pr. Lt.

105. Wagner, Erich, geb. 5. 3. 57 Marienwerder. — Ingenieur Villingen, Baden.

Eintritt 1. 4. 79 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 12. 6. 86 Sek. Lt. d. Res.

106. v. Wegnern, Martin, geb. 5. 5. 55 Königsberg i. Pr. — Landrath Hünfeld, Hessen.

Eintritt 1. 4. 74 in Inf. Regt. 82 als Einj. Freiw., 1. 2. 77 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. vers., 7. 8. 77 Sek. Lt. d. Res. 3. Garde-Regts. z. F., 11. 12. 86 Absch. bew.

107. Weißermel, Paul, geb. 16. 3. 56 Strasburg, Westpreußen. — Regierungsbauführer Strasburg.

Eintritt 1. 10. 78 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 16. 9. 85 Sek. Lt. d. Res.

108. Weyerbusch, Karl, geb. 25. 4. 51 Elberfeld, Rheinprovinz. — Kaufmann Riga, Rußland.

Eintritt 1. 4. 74 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 11. 12. 77 Sek. Lt. d. Res., 7. 11. 82 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

109. Wittneben, Albert, geb. 24. 3. 51 Rautenberg, Hannover. — Gymnasial-Oberlehrer Leer.

Eintritt 1. 10. 74 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 17. 10. 76 Sek. Lt. d. Res., 1. 11. 81 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

110. Wolff, Franz, geb. 5. 10. 54 Grapzow, Pommern. — Stellvertr. Dir. d. Leb. Vers. Ges. Germania, Stettin.

Eintritt 1. 10. 75 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 1. 10. 76 z. Res. 3. Garde-Regts. z. F. entl., 12. 9. 78 Sek. Lt. d. Res., 3. 4. 83 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

111. Wüllenweber, Walter, 31. 7. 60 Berg-Neustadt, Rheinprovinz. — Dr. phil. und Gymnasiallehrer Berlin.

Eintritt 1. 10. 85 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 21. 9. 89 Sek. Lt. d. Res.

112. Ziegel, Karl, geb. 31. 3. 57 Mansfelde, Brandenburg. — Amtsrichter Sonnenburg.

Eintritt 1. 10. 79 in 3. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 16. 8. 81 Sek. Lt. d. Res., 13. 4. 87 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt.

---

c. Landwehr-Offiziere.*)

1. Adickes, Franz. — Oberbürgermeister in Frankfurt a. M.

Bis 1. 10. 76 Sek. Lt. d. Res. d. Regts,, 13. 1. 83 Absch. bew.

2. v. Alvensleben, Werner, geb. 6. 6. 32 Wegeleben, Sachsen. — Rittergutsbesitzer Rodehlen, Ostpreußen.

Eintritt 15. 10. 50 in 2. Garde-Regt. z. F. als Freiw., 17. 6. 51 Port. Fähnr., 11. 3. 52 Sek. Lt., 8. 8. 59 bis 30. 6. 60 Adj. 2. Garde-Landw. Regts., 1. 7. 60 als Pr. Lt. in 4. Garde-Regt. z. F. vers., 1. 7. 60 bis 14. 10. 62 Adj. 4. Garde-Regts. z. F., 14. 10. 62 verabsch. u. z. d. beurlaubten Offiz. 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts. übergetr., 25. 1. bis 15. 2. 64 b. Ers. Bat. 4. Garde-Regts. z. F.; 18. 4. 65 Hauptm., 29. 6. bis 15. 9. 66 b. Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F.; Feldzug 1870/71: b. 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. als Komp. Führer, Marcilly, Blary, Straßburg, Paris, E. K. 2; 1. 1. 73 d. 3. Garde-Landw. Regt. zugetheilt, 11. 3. 82 m. Unif. 1. Garde-Landw. Regts. Absch. bew.

3. Arnoldt, Oswald. — Ingenieur Berlin.

Bis 13. 5. 86 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 13. 5. 86 verabsch., 16. 5. 88 im 2. Aufgebot wieder angestellt.

4. Bahre, Karl. — Regierungsbaumeister Bockenheim, Hessen.

Bis 7. 11. 87 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

5. Barckow, Karl, geb. 24. 3. 46 Konow, Mecklenburg-Schwerin. — Polizei-Hauptmann Berlin.

Eintritt 1. 10. 64 in Drag. Regt. 6 als Freiw., 11 10. 65 als Port. Fähnr. in Inf. Regt. 14 vers., 6. 9. 66 Sek. Lt.; Feldzug 1866: Königgrätz, Gitschin. Koste; 9. 2. 69 z. d. Res. Offiz. d. Inf. Regts. 14 vers.; Feldzug 1870/71 b. Inf. Regt. 44: Gravelotte, Champigny (verw.), Metz, Paris; 12. 3. 74 Pr. Lt., 5. 11. 79 z. Landw. vers., 13. 5. 80 in 3. Garde-Landw. Regt. vers., 14. 5. 81 Hauptm.

6. Beck, Heinrich. — Bürgermeister Frankenberg, Sachsen.

Bis 1. 4. 86 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 15. 7. 90 Pr. Lt.

7. Buchschatz, Otto. — Geh. Registrator im Reichsamt des Innern.

Bis 2. 11. 85 Sek. Lt. d. Res., 14. 3. 88 z. 2. Aufgebot vers., 15. 10. 89 Pr. Lt., 10. 5. 90 z. 1. Aufgebot zurückvers.

8. Buehl, Adolf. — Staatsanwalt Hamburg.

Bis 6. 4. 87 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

---

*) Das Civilverhältniß ist dasjenige zur Zeit des Ausscheidens bezw. das zur Zeit des Abschlusses dieses Verzeichnisses.

9. Graf Bülow v. Dennewitz, Karl. — Rittergutsbesitzer Grünhof, Kreis Fischhausen.

Bis 1. 10. 77 Pr. Lt. d. Res. d. Regts., 14. 8. 80 m. Landw. Armee-Unif. Absch. bew.

10. Cordes, Theodor. — Regierungsbauführer Berlin.

Bis 1. 2. 83 Pr. Lt. d. Res. d. Regts., 16. 9. 85 Absch. m. Landw. Armee-Unif. bew.

11. Cordua, Paul. — Landwirth Ruhhof, Brandenburg.

Bis 6. 11. 88 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

12. Deimel, Friedrich. — Rechnungsrath bei der Intendantur des Gardekorps.

Bis 12. 8. 69 Sek. Lt. i. 3. Garde-Regt. z. F., 12. 8. 69 ausgesch. u. z. d. beurlaubten Offiz. d. Landw. Inf. 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetr.; Feldzug 1870/71 als Feld-Intendanturbeamter b. d. 2. Garde-Inf. Div., d. Korps-Art. d. Gardekorps: Paris, E. K. 2 w.; 1. 1. 73 d. 3. Garde-Landw. Regt. zugeth., 12. 3. 74 Pr. Lt., 18. 5. 76 Absch. m. bish. Unif.

13. Delbrück, Viktor. — Rechtsanwalt Stettin.

Bis 19. 4. 88. Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

14. Ehrich, Emil. — Vorstand der Brauerei-Vers. Station Worms.

Bis 13. 4. 89 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

15. Fraustädter, Georg. — Landrath Heide, Holstein.

Bis 26. 11. 89 Sek. Lt. d. Res., 26. 11. 89 z. 2. Aufgebot vers.

16. Fritze, Eduard. — Rittergutsbesitzer.

Bis 20. 11. 71 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 20. 11. 71 vers. z. d. beurlaubten Offiz. d. Garde-Landw. Inf. d. Landw. Bats. 35; 1. 1. 73 d. 3. Garde-Landw. Regt. zugeth., 13. 3. 80 als Pr. Lt. mit Landw. Armee-Unif. Absch. bew.

17. Geißler, Hermann. — Stadtbaumeister Celle.

Bis 8. 7. 89 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 12. 7. 89 z. 2. Aufgebot vers.

18. Großkreutz, Karl, geb. 10. 1. 36 Podrusen, Westpreußen. — Beamter der Hagelversicherungs-Gesellschaft in Charlottenburg.

Eintritt 1. 4. 57 in Garde-Schützen-Bat. als Einj. Freiw., 13. 10. 59 Sek. Lt. in 2. Bat. Landw. Regts. 14; 16. 2. bis 31. 5. 63 z. Kriegsbereitschaft b. Inf. Regt. 21; Feldzug 1866 b. 3. Garde-Regt. z. F.: Königgrätz, Soor, R. A. O. 4 m. Schw.; 15. 1. 67 Pr. Lt., 30. 5. 67 z. 1. Garde-Landw. Regt. vers.; Feldzug 1870/71 b. 1. Garde-Landw. Regt.: Nonancourt, Droué, Straßburg, Paris, E. K. 2; 17. 9. 72 Hauptm., 1. 1. 73 d. 3. Garde-Landw. Regt. zugeth., 13. 3. 84 Absch. m. bish. Unif.

19. Haberland, Albert, geb. 9. 8. 36 Allenstein, Preußen. — Oekonom Königsberg i. Pr.

Eintritt 1. 10. 59 in Gren. Regt. 1 als Einj. Freiw., 11. 2. 62 Sek. Lt. d. 2. Bats. Landw. Regts. 1; 9. 3. bis 1. 5. 63 b. Inf. Regt. 43 z. Grenzbesetzung, 1. 6. 63 Adj. 1. Bats. 1. Garde-Landw. Regts.; 8. 3. 70 in dieses Bat. einrang.; Feldzug 1870/71 b. diesem Bat.: Straßburg; 11. 5. 72 Pr. Lt., 1. 1. 73 d. 3. Garde-Landw. Regt. zugeth., 20. 5. 73 Absch. m. Landw. Armee-Unif.

20. Heine, August. — Postrath Cöslin.

Bis 16. 7. 87 Pr. Lt. d. Res. d. Regts., 16. 7. 87 verabsch., 1. 5. 88 im 2. Aufgebot wieder angestellt.

21. d'Heureuse, Franz. — Rittergutspächter Niederlandin, Brandenburg.
Bis 11. 4. 88 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

22. Höpker, Wilhelm. — Brauerei-Direktor Melle, Westfalen.
Bis 6. 11. 79 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 11. 9. 83 Pr. Lt., 16. 9. 85 Absch. bew., 1. 5. 88 im 2. Aufgebot wieder angestellt, 15. 10. 89 Hauptm.

23. Hülsmann, Alfred. — Regierungsbaumeister Benshausen, Sachsen.
Bis 7. 11. 87 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

24. Kanold, Wilhelm. — Amtsrichter Lippehne, Kreis Soldin.
Bis 23. 1. 89 Sek. L. d. Res. d. Regts., 16. 8. 89 Pr. Lt.

25. Kaumann, Alfred. — Gutsadministrator Canow, Neustrelitz.
Bis 8. 11. 86 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

26. Knoblauch, Johannes. — Dr. phil. und Professor an der Universität Berlin.
Bis 7. 11. 87 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

27. Kopfermann, Ewald. — Kaufmann Dortmund.
Bis 4. 11. 87 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

28. Körte, Friedrich. — Regierungs-Baumeister Berlin.
Bis 16. 7. 87 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 16. 7. 87 verabsch., 11. 5. 88 im 2. Aufg. wieder angestellt.

29. Küttner, Gustav, geb. 27. 3. 44 Frankfurt a. O. — Geheimer Rechnungsrath Friedenau.
Eintritt 1. 10. 65 in Gren. Regt. 8 als Einj. Freiw.; Feldzug 1866: Königgrätz, Mil. Ehrenz. 2.; 23. 10. 66 als Unteroffiz. entl., 21. 12. 66 behufs Absolv. d. Mil. Int. Laufbahn b. 1. Bat. Landw. Regts. 48 eingetr.; Feldzug 1870/71: als Feld-Int. Expedient, Metz, E. K. 2. w.; 1. 4. 71 bis 2. 9. 73 b. d. Okkupations-Armee in Frankreich, 11. 5. 72 Sek. Lt. im Landw. Regt. 48, 13. 1. 83 Pr. Lt., 15. 5. 83 z. 3. Garde-Landw. Regt. vers., 13. 1. 85 Absch. bew.

30. v. Laffert, Franz. — Schwerin.
Bis 13. 2. 85 Pr. Lt. im 3. Garde-Regt. z. F., 1. 6. 88 im 2. Aufg. 3. Garde-Landw. Regts. wieder angestellt, 17. 6. 89 Absch. m. Unif. d. 3. Garde-Regts. z. F.

31. Legde, Paul. — Rittergutsbesitzer Protzen, Ruppin.
Bis 1. 4. 83 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 26. 4. 88 vers. z. 2. Aufg.

32. Leitner, Hermann. — Privatmann Bunzlau.
Bis 15. 11. 77 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 16. 5. 80 gest.

33. Lenz, Georg. — Militär-Intendanturrath Metz.
Bis 8. 11. 88 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 18. 11. 90 Pr. Lt.

34. Menzel, Julius. — Rechtsanwalt und Notar Winzig, Schlesien.
Bis 3. 11. 86 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 15. 10. 89 Pr. Lt.

35. Mertin, Karl. — Ingenieur Düsseldorf.
Bis 10. 10. 82 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 1885 gest.

36. Meubrink, Friedrich, geb. 13. 7. 44 Berlin. — Stadtrath Berlin.
Eintritt 1. 4. 65 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw.; Feldzug 1866: b. Inf. Regt. 60, Königgrätz; 12. 9. 66 Sek. Lt. i. Landw. Bat. 35; Feldzug

1870/71: b. 2. Bat. 1. Garde-Landw. Regts., Malmaison (verw.), Straßburg, Paris, E. K. 2.; 1. 1. 73 d. 3. Garde-Landw. Regt. zugetheilt, 18. 7. 74 Pr. Lt., 13. 11. 77 Absch. bew.

37. v. Mirbach, Karl, geb. 18. 8. 36 Cremitten, Ostpreußen. — Rittergutsbesitzer Cremitten.

Eintritt 21. 6. 54 in Regt. Franz als Freiw., 10. 2. 55 Port. Fähnr., 9. 2. 56 Sek. Lt., 6. 6. 60 vers. in 4. Garde-Gren. Regt. Königin, 22. 9. 63 Pr. Lt.; Feldzug 1864: Düppel; Feldzug 1866: Königgrätz, Hühnerwasser, Münchengrätz; 13. 12. 66 Hauptm. und Komp. Chef, 16. 7. 68 m. Pens. z. Disp. gestellt, 3. 4. 69 in Ruhestand vers., 27. 7. bis 31. 8. 70 und 20. 11. 70 bis 30. 6. 71 b. Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F., 1. 9. bis 21. 9. 70 z. Kriegsersatz-Transport nach Frankreich, 21. 9. bis 20. 11. 70 Komp. Führer b. 3. Garde-Regt. z. F.; Feldzug 1870: Le Bourget, Pierrefitte, Paris; 6. 6. 71 in 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. einrang., 1. 1. 73 d. 3. Garde-Landw. Regt. zugetheilt, 9. 7. 78 als Major mit bisheriger Unif. verabsch.

38. von der Osten, August. — Hülfsarbeiter im Revisions-Kollegium für Landes-Kultursachen Berlin.

Bis 15. 10. 76 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 12. 9. 78 Absch. bew.

39. Pöhl, Georg. — Kaufmann Burgdamm, Hannover.

Bis 2. 4. 84 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 15. 11. 87 Pr. Lt., 17. 4. 90 z. 2. Aufg. vers.

40. Reiche, Wilhelm. — Kreisrichter Neustadt, Westpreußen.

Bis 28. 10. 78 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 12. 8. 79 Absch. bew.

41. Rennau, Wilhelm. — Regierungs-Assessor Braunschweig.

Bis 14. 4. 87 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 13. 11. 88 Pr. Lt.

42. Riemann, Franz, geb. 2. 2. 49 Koburg. — Gymnasiallehrer Koburg.

Eintritt 1. 4. 69 in Inf. Regt. 94 als Einj. Freiw.; Feldzug 1870/71: b. Füs. Regt. 37, Mont Valerien, Malmaison, Paris, E. K. 2.; 15. 9. 76 Sek. Lt. d. Res. Inf. Regts. 95, 15. 11. 78 z. Landw. vers., 20. 1. 80 z. 3. Garde-Landw. Regt. vers., 13. 12. 83 Absch. bew.

43. v. Saucken, Oskar, geb. 6. 1. 83 Loschen, Preußen. — Rittergutsbesitzer Loschen.

Eintritt 27. 4. 50 in Regt. Alexander als Port. Fähnr., 18. 1. 51 Sek. Lt., 16. 7. 55 Absch. bew.; Feldzug 1866: Main-Armee, b. 3. Bat. komb. Garde-Res. Regts. (freiw.); 16. 2. 67 Charakter als Pr. Lt., 2. 1. bis 26. 1. 71 b. 6. Garde-Garnison-Bat. (freiw.), 29. 3. 71 als Pr. Lt. b. 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. einrang., 1. 1. 73 d. 3. Garde-Landw. Regt. zugetheilt, 15. 9. 76 als Hauptm. m. Landw. Armee-Unif. verabsch.

44. Schleicher, Carl, geb. 6. 1. 47 Görzig, Anhalt. — Gymnasiallehrer Cöthen.

Eintritt 1. 10. 69 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Breteuil, Montmedy, Paris, E. K. 2; 13. 7. 72 Sek. Lt. d. Res. Inf. Regts. 50, 23. 1. 80 z. 3. Garde-Landw. Regt. vers., 13. 5. 82 Pr. Lt., 16. 7. 86 Bezirks- (Kontrol-) Offiz. Cöthen, 19. 9. 88 Hauptm.

45. Schlenther, August. — Rittergutsbesitzer Brasnicken, Ostpreußen.

Bis 5. 4. 86 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 15. 2. 87 Absch. bew., 1. 5. 88 im 2. Aufg. wieder angestellt.

46. Schrader, Hermann. — Bergmeister Eisleben.

Bis 23. 4. 84 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 9. 4. 88 z. 2. Aufg. vers.

47. Schroeder, Heinrich, geb. 15. 9. 42 Königsberg i. Pr. — Gutsbesitzer Ballethen, Kreis Darkehmen.

Eintritt 1. 4. 65 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw.; Feldzug 1866: b. 2. Garde-Regt. z. F., Königgrätz, Soor, Königinhof, Mil. Ehrenz. 2.; 6. 8. 66 Port. Fähnr., 13. 10. 66 Sek. Lt. im 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts.; Feldzug 1870/71: b. 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts., Malmaison, Straßburg, Paris; 1. 1. 73 d. 3. Garde-Landw. Regt. zugetheilt, 12. 6. 77 als Pr. Lt. Absch. bew.

48. Schwarz, Paul, geb. 21. 6. 51 Laband, Schlesien. — Ingenieur und Fabrikbesitzer Berlin.

Eintritt 27. 7. 70 in Ers. Bat. 3. Garde-Gren. Regts. Königin Elisabeth als Einj. Freiw., 8. 12. 70 z. mob. Regt.; Feldzug 1870/71: Le Bourget, Paris; 15. 9. 77 Sek. Lt. d. Res. Inf. Regts. 18, 15. 5. 83 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt., 16. 7. 87 Pr. Lt., 14. 3. 88 z. 2. Aufg. vers., 19. 1. 89 z. 1. Aufg. zurückvers.

49. v. Schweinitz, Werner, geb. 9. 8. 49 Neiße, Schlesien. — Baden-Baden.

Eintritt 13. 6. 66 in 4. Garde-Regt. z. F. als charakt. Port. Fähnr.; Feldzug 1866: Main-Armee; 13. 10. 66 Port. Fähnr., 14. 11. 67 Sek. Lt.; Feldzug 1870/71: Straßburg, Paris, E. K. 2.; 15. 7. 71 vers. z. Gren. Regt. 109, 12. 12. 71 z. Inf. Regt. 70, 1. 10. 73 bis 1. 10. 74 k. z. Feld-Art. Regt. 8, 18. 7. 74 Pr. Lt., 8. 9. 75 bis 7. 3. 76 k. z. Schloßgarde-Komp., 12. 3. 78 m. Pens. als Halbinv. ausgesch. und z. d. beurl. Offiz. d. Landw. Inf. übergetr., 20. 1. 80 vers. z. 4. Garde-Landw. Regt., 15. 11. 81 z. 3. Garde-Landw. Regt., 14. 1. 82 Hauptm.

50. Schwerdfeger, Ludwig. — Ober-Gerichtsassessor Cleve.

Bis 13. 11. 79 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 16. 8. 81 Pr. Lt., 13. 1. 83 Absch. bew.

51. Seyffert, Otto. — Regierungs-Baumeister Berlin.

Bis 17. 11. 88 Sek. Lt. d. Res. d. Regts.

52. Sommer, August. — Domänenpächter Hornsen.

Bis 1. 10. 75 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 16. 8. 81 Pr. Lt., 10. 5. 84 Absch. m. Landw. Armee-Unif.

53. Springer, Fritz. — Verlagsbuchhändler Berlin.

Bis 7. 11. 81 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 13. 2. 83 Absch. bew., 11 5. 88 im 2. Aufg. wieder angest., 22. 5. 89 Absch. bew.

54. Staudinger, Albrecht. — Ingenieur Königshütte, Schlesien.

Bis 13. 3. 83 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 13. 3. 83 verabsch., 17. 4. 88 im 2. Aufg. wieder angest., 17. 6. 89 Pr. Lt.

55. Stolterfoth, Paul, geb. 21. 7. 38 Königsberg. — Landgerichtsrath Kolmar i. E.

Eintritt 1. 4. 60 in Gren. Regt. 1 als Einj. Freiw., 13. 8. 61 Sek. Lt. im 1. Bat. 1. Landw. Regts.; Feldzug 1864 beim 3. Garde-Regt. z. F.: Rackebüll, Fredericia, Düppel; 10. 9. 64 zu den Offiz. des 1. Bats. 1. Landw. Regts. vers.; Feldzug 1866 beim 1. Bat. 1. Garde-Landw. Rgts.: Königgrätz, Münchengrätz; 15. 9. 69 Pr. Lt.; Feldzug 1870/71: beim San. Detach. Nr. 3 d. Garde-K., Gravelotte, Beaumont, Sedan, Le Bourget, 28. 10., 30. 10. und 21. 12. Paris, E. K. 2.; 1. 1. 73 dem 3. Garde-Landw. Regt. zugetheilt, 18. 7. 74 Hauptm., 14. 2. 80 Absch.

56. Treutler, Paul. — Ingenieur Berlin.

Bis 15. 11. 77 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 13. 5. 79 zur Res. d. Regts. zurückvers.

57. Triebel, Julius. — Bergrath Wettin.

Bis 10. 10. 82 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 18. 9. 86 Absch. bew., 1. 5. 88 im 2. Aufg. wieder angest. 17. 6. 89 Absch. bew.

58. Bahl, Hugo, geb. 7. 5. 45 Berlin. — Baumeister Berlin.
Eintritt 1. 4. 65 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw.; Feldzug 1866: beim Gren. Regt. 12, Königgrätz, Gitschin; 16. 8. 66 Sek. Lt. im 3. Bat. Landw. Regts. 20, 21. 7. 70 bis 23. 6. 71 beim Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F., 21. 4. 73 vers. z. 3. Garde-Landw. Regt. 9. 7. 77 Absch. bew.

59. Weyerbusch, Karl. — Kaufmann Moskau, Rußland.
Bis 7. 11. 82 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 15. 3. 87 Absch. bew., 1. 5. 88 im 2. Aufgeb. wieder angest.

60. Wittneben, Albert. — Gymnasial-Oberlehrer Leer.
Bis 1. 11. 81 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 14. 5. 87 Absch. bew., 16. 5. 88 im 2. Aufgeb. wieder angest., 14. 6. 90 Absch. bew.

61. Wolff, Franz. — Stellvertr. Direktor der Lebensvers. Gesellschaft Germania, Stettin.
Bis 3. 4. 83 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 14. 6. 88 Pr. Lt., 6. 4. 89 vers. z. 2. Aufgeb.

62. Wuthenow, Hermann, geb. 9. 12. 43 Berlin. — Kaufmann Leipzig.
Eintritt 1. 4. 64 in Regt. Franz als Einj. Freiw.; Feldzug 1866: Main-Armee beim Inf. Rgt. 20, Hünfeld, Hammelburg, Helmstadt, Roßbrunn; 22. 9. 66 Sek. Lt. im 1. Bat. Landw. Regts. 20; Feldzug 1870/71 beim 3. Garde-Regt. z. F. St. Privat, Beaumont, Sedan, Garges, Dugny, Stains, Paris, E. K. 2.; 21. 4. 73 vers. zum 3. Garde-Landw. Regt., 15. 9. 76 Pr. Lt., 13. 1. 81 Absch. mit Landw. Armee-Unif. bew.

63. Ziegel, Karl, Amtsrichter Sonnenburg.
Bis 13. 4. 87 Sek. Lt. d. Res. d. Regts., 14. 5. 90 Pr. Lt.

---

d. Aerzte.

1. Dr. Basch, Michael, geb. 2. 5. 41 Landsberg a. W., Brandenburg.
Eintritt 1. 7. 65 in Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. 2 als Einj. Freiw. Arzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 4. 66 als Unterarzt; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor; 16. 8. 66 Assist. Arzt, vers. 28. 2. 68 in Inf. Rgt. 44; Feldzug 1870/71: Noisseville, Amiens, St. Quentin, Chateau Robert, Moulineaux, Metz, Mézières, E. K. 2. w.; vers. 6. 1. 72 in Inf. Regt. 66 als Stabsarzt, 27. 4. 76 verabsch.

2. Dr. Büttner, Clemens, geb. 20. 2. 34 Celle, Hannover.
Eintritt 3. 12. 62 in vormal. 5. Hannov. Inf. Regt. als Assist. Arzt; Feldzug 1866: Langensalza; eingest.. 16. 3. 67 in Inf. Regt. 17, vers. 20. 5. 67 in Inf. Rgt. als Stabs- u. Bats. Arzt (Pat. 23. 5. 67). In 3. Garde-Regt. z. F. Füs. Bat., vers. 29. 1. 70; Feldzug 1870/71: beim 4. Garde-Regt. Königin und als Regts. Arzt beim 2. Garde-Drag. Regt., Mars la Tour, St. Privat, Beaumont, Sedan, Gefechte in der Normandie, Paris, E. K. 2. w; vers. 22. 6. 76 in Feld-Art. Regt. 2 als Regts. Arzt u. Oberstabsarzt 2. Kl., 5. 6. 77 Chefarzt im Garn. Laz. Stralsund; vers. 24. 5. 83 in Inf. Regt. 75, 16. 10. 86 Oberstabsarzt 1. Kl.

3. Burghart, Hans, geb. 26. 11. 62 Berlin.
Eintritt 1. 4. 85 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 1. 10. 85 entlassen, 1. 10. 87 in Gren. Regt. 8 als Unterarzt eingest., 30. 9. 89 Assist. Arzt 2. Kl. und in Inf. Regt. 31 vers.; — in 3. Garde Regt z. F. 27. 11. 90.

4. Dr. Dittmar, Friedrich, geb. 12. 6. 19 Königsberg, Ostpreußen.
Eintritt 1. 10. 41 in Charité Berlin als Chirurgus, 1. 10. 42 in 4. Art. Brig. als Komp. Chirurg; vers. 1. 10. 45 in Kaiser Alexander Gren. Regt., 1. 7. 46 Oberarzt; vers. 1. 11. 47 in 8. Inf. Leib-Regt.; 1848 Straßenkampf

Berlin; vers. 6. 1. 49 in 2. Bat. (Herzberg) 32. Landw. Regts. als Stabs- u. Bats. Arzt; vers. 17. 6. 52 in 3. Bat. (Sangerhausen) 31. Landw. Regts.; vers. 25. 6. 58 in 4. Jäg. Bat. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 3. 10. 63 als Oberstabsarzt u. Regts. Arzt; Feldzug 1864: Satrup, Eritsoe, Fredericia, Düppel, R. A. O. 4 m. Schw. w.; Feldzug 1866: Königgrätz, Soor, Königinhof, Kr. O. 3 m. Schw. w., 18. 8. bis 18. 9. 66 Gouvernement v. Böhmen; Feldzug 1870/71 Chefarzt beim 5. Feld-Laz. d. Garde-K.: St. Privat, Paris, E. K. 2 w., 28. 10. 75 Oberstabsarzt 1. Kl.; vers. 20. 11. 79 in Feld-Art. Regt. 11, 21. 6. 83 m. Pens. u. seiner bish. Unif. Absch. bew. 8. 2. 85 gest.

5. Dr. **Flach**, Ernst, geb. 8. 5. 46 Pillau, Ostpreußen.

Eintritt 15. 2. 70 in d. Königl. Charité Berlin als Unterarzt; vers. 10. 3. 71 in Ers. Schwadr. 2. Garde-Drag. Regts.; vers. 3. 10. 71 in Inf. Regt. 58 als Assist. Arzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 30. 11. 72, 1. Bat., 31. 5. 75 Assist. Arzt 1. Kl.; vers. 28. 8. 77 in Train-Bat. 10, 20. 12. 79 in Füs. Regt. 86 als Stabsarzt, 24. 5. 81 in Füs. Regt. 35, 31. 10. 88 in Inf. Regt. 59; 27. 12. 88 m. Pens. u. seiner bish. Unif. Absch. bew.

6. Dr. **Fritzschen**, Friedrich, geb. 3. 12. 46, Glien, Pommern.

Eintritt 1. 4. 70 in Garde-Schützen-Bat. als Unterarzt; Feldzug 1870/71 als Feld-Assist. Arzt beim 8. Feld-Laz. d. Garde-K.: Paris; vers. 23. 6. 72 in Inf. Regt. 85 als Unterarzt, 30. 7. 72 Assist. Arzt 2. Kl.; vers. 21. 5. 74 in Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. 2, 24. 7. 75 Assist. Arzt 1. Kl.; vers. 27. 4. 80 in Garde-Fuß-Art. Regt. als Stabsarzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 22. 3. 81 als Bats. Arzt (2. Bat.).

7. Dr. **Fromm**, Benno, geb. 9. 7. 34 Soldin, Brandenburg.

Eintritt 15. 8. 58, 25. 12. 59 Assist. Arzt im 4. Inf. Regt. In 1. komb. Garde-Inf. Regt. (3. Garde-Regt. z. F.); vers. 21. 6. 60. 1. 11. 60 Absch. bew.

8. Dr. **Hein**, Georg, geb. 14. 7. 33 Danzig, Westpreußen.

Eintritt 15. 2. 57 in Königl. Charité Berlin als Unterarzt; vers. 3. 8. 58 als Assist. Arzt in Garde-Kür. Regt.; vers. 5. 8. 58 in Inf. Regt. 22; vers. 1. 12. 58 in 1. Garde-Regt. z. F., Sept. 1859 in 1. Bat. 1. Garde-Landw. Regts. In 1. komb. Garde-Inf. Regt. (3. Garde-Regt. z. F.) vers. 1. 6. 60, (2. Bat.); vers. 22. 8. 62 in das med. chirurg. Friedr. Wilh. Institut als Oberarzt, 28. 4. 64 Stabsarzt; vers. 12. 12. 66 in Garde-Feld-Art. Regt. 31. 10. 68 gest.

9. Dr. **Hornkohl**, Paul, geb. 11. 10. 58 Münden, Hannover.

Eintritt 1. 4. 79 in Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. 1 als Einj. Freiw., 1. 10. 79 z. Res. entlassen; Eintritt 1. 10. 82. in Inf. Regt. 77 als Unterarzt, vers. 31. 8. 84 in Inf. Regt. 17 als Assist. Arzt 2. Kl. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 22. 3. 87 (1. Bat.), 21. 4. 87 Assist. Arzt 1. Kl.; vers. 25. 1. 90 in Inf. Regt. 58 als Stabs- u. Bats. Arzt (2. Bat.), vers. 30. 4. 90 z. Komdtur. Glogau als Garn. Arzt.

10. Dr. **Koehler**, Albert, geb. 29. 10. 50 Zellerfeld, Hannover.

Eintritt 9. 8. 70 in Ers. Bat. Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. 2 als Einj. Freiw.; Feldzug 1870/71: b. Etappen-Laz. Epernay u. b. 4. Feld-Laz. d. 11. Armeekorps, 15. 3. 71 z. Res. entlassen; Eintritt 1. 10. 73 in Charité Berlin als Unterarzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 10. 74 (Füs. Bat.), 1. 5. 75 mit Wahrnehmung einer b. Regt. vak. Assist. Arzt-Stelle beauftragt, 16. 9. 75 Assist. Arzt 2. Kl., 20. 4. 78 Assist. Arzt 1. Kl.; vers. 21. 6. 83 in Feld-Art. Regt. 4 als Stabs- und Abtheilungsarzt, vers. 3. 5. 84 in medizin. chirurg. Friedrich Wilhelms-Institut.

11. Dr. **Krienes**, Hans, geb. 20. 12. 53 Berlin.

Eintritt 1. 4. 75 in 2. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 30. 9. 75 z. Res. entlassen; Eintritt 1. 10. 78 in Inf. Regt. 22 als Unterarzt, 26. 8. 80 Assist. Arzt 2. Kl., 14. 10. 82 Assist. Arzt 1. Kl. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 19. 9. 83 (1. Bat.); vers. 22. 3. 87 in Inf. Regt. 13 als Stabs- u. Bats. Arzt (4. Bat.), vers. 18. 3. 90 in Gren. Regt. 10 (2. Bat.).

12. Dr. Kuhn, Johannes, geb. 16. 7. 37 Kunitz, Schlesien.

Eintritt 1. 10. 62 in Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. 1 als einj. freiw. Unterarzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 12. 5. 63, 19. 1. 64 Assist. Arzt; Feldzug 1864; vers. 1. 7. 65 in Gren. Regt. 7.

13. Dr. Kuhnt, Josef, geb. 5. 11. 37 Nieder-Seifertsdorf, Schlesien.

Eintritt 15. 2. 61 in Charité Berlin als Unterarzt, vers. 13. 2. 62 in 1. Garde-Drag. Regt., vers. 1. 6. 62 in Regt. d. Gardes du Corps, vers. 17. 1. 64 in Garde-Hus. Regt. als Assist. Arzt; Feldzug 1864: Kolding, Eritsoe, Fredericia, Horsens; Feldzug 1866: stellvertr. Stabsarzt b. leichten Feld-Laz. d. Garde-Kav. Div., Königgrätz, R. A. O. 4. w. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 26. 2. 67 als Stabsarzt (2. Bat.); Feldzug 1870/71: Feld-Regts. Arzt b. Regt. d. Gardes du Corps, St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget 20. 10. u. 21. 12., Paris, E. K. 2. w.; vers. 30. 11. 72 in 2. Garde-Regt. z. F., vers. 24. 2. 76 in Feld-Art. Regt. 21 als Ob. Stabsarzt 2. Kl. u. Regts. Arzt, vers. 6. 10. 81 in Feld-Art. Regt. 1, 24. 12. 82 gestorben.

14. Dr. Kulp, Rudolf, geb. 28. 5. 34 Berlin.

Eintritt 1. 9. 58 in 2. Garde-Regt. z. F. als einj. freiw. Arzt, 20. 9. 59 Assist. Arzt. In 1. komb. Garde-Inf. Regt. (3. Garde-Regt. z. F.) vers. Mai 60 (2. Bat.); vers. 22. 7. 62 z. Garde-Art. Brig.; Feldzug 1866: Stabsarzt b. 2. schw. Feld-Laz. d. Gardekorps bezw. 1. Res. Feld-Art. Regts., vers. 14. 3. 68 in Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. 1 als Stabs- u. Bats. Arzt; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget, Ausfall 21. 12. Paris, E. K. 2. w.; 18. 3. 76 m. Pens. u. Unif. d. San. Korps Absch. bew., 17. 4. 77 Charakter als Ob. Stabsarzt 2. Kl.

15. Dr. Müller, Gustav, geb. 18. 6. 32 Wettin, Sachsen.

Eintritt 1. 4. 57 in 1. Garde-Drag. Regt. als einj. freiw. Arzt, 1. 7. 58 in Gren. Regt. 10 als Unterarzt, 30. 4. 59 Assist. Arzt, vers. 6. 7. 60 in Jäger-Bat. 6, vers. 1. 5. 62 z. Königl. Marine. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 23. 11. 63 (Füs. Bat.), 28. 4. 64 Stabsarzt; Feldzug 1864: Eritsoe, Fredericia, Horsens; Feldzug 1866: Königgrätz; vers. 10. 11. 66 in Inf. Regt. 44; Feldzug 1870/71: Metz, Noisseville, Amiens, St. Quentin, an der Hallue, Bourgtheroulde, Poeuilly, Metz, Peronne, E. K. 2. w.; vers. 19. 9. 71 nach Pillau als Garn. Arzt, vers. 15. 11. 73 in Pion. Bat. 11 als Bats. Arzt, 23. 8. 75 m. Pens. Absch. bew.

16. Dr. Ockel, Wilhelm, geb. 30. 6. 35 Triebsees, Pommern.

Eintritt 1. 9. 59 in Kaiser Franz Garde-Gren. Regt als einj. freiw. Unterarzt, vers. 1. 9. 60 in Garde-Füs. Regt., 26. 8. 62 Assist. Arzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 29. 8. 62; vers. 11. 2. 63 in Inf. Regt. 60; Feldzug 1864: Missunde, Wiethoi, Düppel u. Rackebüll, Düppel, 23. 6. 65 ausgeschieden; Feldzug 1866: Königgrätz, Trautenau, Tobitschau: 21. 11. 69 wieder angestellt im Inf. Regt. 58 als Stabs- u. Bats. Arzt; Feldzug 1870/71: Wörth, Sedan, Mont Valerien, Weißenburg, Valenton, Petit Bicêtre, Malmaison, Paris E. K. 2. w.; vers. 30. 11. 80 in Drag. Regt. 7 als Ob. Stabsarzt 2. Kl., 24. 2. 83 m. Pens. u. s. bisher. Unif. Absch. bew., 10. 10. 86 gestorben.

17. Dr. Quehl, Friedubert, geb. 8. 7. 22 Erfurt, Sachsen.

Eintritt 1. 8. 47 in Charité Berlin als Einj. Freiw.; Feldzug 1848: beim Preuß. Feld-Laz. in Schleswig, 1. 10. 48 in 3. Inf. Regt. eingetreten als Unterarzt, 1. 7. 49 Assist. Arzt, vers. 1. 10. 49 in 1. Inf. Regt., 1850 bis 1851 während der Mobilmachung Oberarzt b. Haupt-Feld-Laz. 1. Armeekorps, vers. 1. 10. 53 in 1. Pion. Abth., vers. 24. 10. 57 in Landw. Bat. Graudenz als Stabs- u. Bats. Arzt, vers. 15. 1. 58 in Landw. Bat. Danzig, vers. 8. 5. 60 i. d. 5. komb. Inf. Regt. In 1. komb. Garde-Inf. Regt. (3. Garde-Regt. z. F.) vers. 5. 6. 60 (Füs. Bat.), 1. 2. 64 bis 25. 12. 64 u. Mai bis Juni 66 Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F., 21. 11. 69 Charakter als Ob. Stabsarzt, Absch. m. Pens. bew., 7. 3. 71 gestorben.

18. Dr. Remacly, Eduard, geb. 18. 5. 41 Düren, Rheinprovinz.

Eintritt 1. 9. 65 in Fest. Art. Regt. 8 als einj. freiw. Arzt, vers. 1. 11. 65 in Feld-Art. Regt. 7; Feldzug 1866: Langensalza, Kissingen, Aschaffenburg, Tauberbischofsheim, Gerchsheim; 1. 11. 66 z. Res. entlassen, 1. 1. 67 wieder eingetreten in Feld-Art. Regt. 9, 20. 2. 67 Assist. Arzt 2. Kl., vers. 28. 2. 68 in Inf. Regt. 30, 16. 5. 68 Assist. Arzt 1. Kl.; Feldzug 1870/71: b. San. Detachement Nr. 3 d. 8 Armeekorps und stellvertretender Stabsarzt b. Inf. Regt. 70, Gravelotte, St. Quentin, Amiens, Querrieux, Etoile, Longpré, Metz, E. K. 2. w.; vers. 6. 1. 72 i. d. medizin. chirurg. Friedrich Wilhelms-Institut als Stabsarzt, vers. 19. 1. 75 in Feld-Art. Regt. 10 als Abth. Arzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 29. 9. 77 als Stabs- u. Bats. Arzt d. Füs. Bats.; vers. 27. 11. 84 in Inf. Regt. 53 als Ob. Stabsarzt 2. Kl. u. Regts. Arzt, 15. 5. 86 m. Pens. u. s. bisher. Unif. Absch. bew., 15. 5. 88 gestorben.

19. Dr. Richter, Emil, geb. 11. 2. 37 Lindow, Brandenburg.

Eintritt 1. 9. 63 in Garde-Kür. Regt. als Unterarzt; Feldzug 1864: b. d. Feld-Telegraphen-Abth. Nr. 2, 27. 9. 64 Assist. Arzt, vers. 29. 12. 64 in Gren. Regt. 10, vers. 23. 2. 65 in Ulan. Regt. 11; Feldzug 1866: b. d. Krankenträger-Komp. d. 5. Div., Königgrätz, Gitschin, Kr. O. 4. m. Schw. w.; 16. 5. 68 Pr. Lt. Rang erhalten, vers. 19. 2. 70 in Pion. Bat. 11 als Stabs- u. Bats. Arzt; Feldzug 1870/71: b. Sanitätsdetachement Nr. 1 d. 11. Armeekorps, Wörth, Sedan, Weißenburg, Pfalzburg, Paris, E. K. 2. w. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 15. 11. 73 (2. Bat.); vers. 22. 3. 81 in Inf. Regt. 98 als Ob. Stabsarzt 2. Kl. u. Regts. Arzt, vers. 14. 3. 84 in Füs. Regt. 35, 22. 3. 89 Ob. Stabsarzt 1. Kl., 29. 5. 90 m. Pens. u. s. bisher. Unif. Absch. bew.

20. Dr. Riebau, Karl, geb. 29. 6. 43 Minden, Westfalen.

Eintritt 29. 6. 66 in Charité Berlin als Unterarzt, vers. 1. 10. 67 in 2. Garde-Drag. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 13. 3. 68 (1. Bat.), 11. 6. 68 Assist. Arzt; vers. 22. 9. 69 in 3. Garde-Ulan. Regt.; Feldzug 1870/71: b. d. Kav. Stabswache d. gr. Hauptquartiers, Gravelotte, Beaumont, Sedan, Mont Valerien, Paris, E. K. 2. w.; vers. 2. 11. 71 in Kadettenhaus Wahlstatt, vers. 19. 3. 72 in Hus. Regt. 6, 24. 10. 72 Pr. Lts. Rang, vers. 19. 3. 74 in d. mediz. chirurg. Friedrich Wilhelms-Institut als Stabsarzt, vers. 25. 1. 76 z. Komdtur. Swinemünde als Garnisonarzt, vers. 22. 3. 87 in Inf. Regt. 137 als Ob. Stabsarzt 2. Kl. und Regts. Arzt, vers. 8. 11. 87 in Inf. Regt. 29, 27. 4. 88 m. Pens. Absch. bew., 10. 2. 89 gest.

21. Ritter, Andreas, geb. 4. 2. 64 Sensburg, Ostpreußen.

Eintritt 1. 4. 82 in Garde-Füs. Regt. als Einj. Freiw., 30. 9. 82 z. Res. entl., Eintritt 15. 3. 86 in Feld-Art. Regt. 27 als Unterarzt, vers. 26. 7. 87 in Gren. Regt. 6 als Assist. Arzt 2. Kl., 15. 10. 89 Assist. Arzt 1. Kl. — In 3. Garde-Regt. z F. vers. 25. 1. 90, (1. Bat.); vers. 28. 9. 90 z. Bez. Komdo. II Berlin.

22. Dr. Schleusner.

Assist. Arzt v. Ostpreuß. Jäger-Bat. 1 in 3. Garde-Regt. z. F. vers. 4. 1. 65, 26. 1. 65 in Res. Verhältniß übergetreten.

23. Dr. Schoene, Bernhard, geb. 5. 7. 32 Niederndodeleben, Sachsen.

Eintritt 1. 5. 56 in Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. 1 als einj. freiw. Arzt; vers. Juli 59 in Inf. Regt. 41, 1866 während des Feldzuges stellvertr. Assist. Arzt in d. Büreau d. stellvertr. Gen. Arztes, vers. 12. 9. 68 in Inf. Regt. 43, 18. 9. 68 Assist. Arzt, vers. 31. 10. 68 in Inf. Regt. 68; Feldzug 1870/71: b. Feld-Art Regt. 8, Mars la Tour, Gravelotte, Amiens, An der Hallue, Hébecourt, Metz, E. K. 2. w.; 27. 1. 72 Pr. Lts. Rang. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 30. 11. 72 als Stabs- und Bats. Arzt (2. Bat.); vers. 21. 8. 73 nach Torgau als Garnisonarzt, 22. 6. 76 als Ob. Stabsarzt 2. Kl. m. Pens. Absch. bew.

24. Dr. Schrader, Friedrich, geb. 15. 8. 37 Göddeckenrode, Sachsen.

Eintritt 14. 12. 62 in Charité Berlin als Unt. Arzt, vers. 15. 11. 63 in Garde-Füs. Regt., 1. 1. 64 etatsmäß. Unt. Arzt, Feldzug 1864: z. mobil.

Krankenträger-Komp. des Gardekorps, 14. 6. 64 Assist. Arzt, vers. 2. 1. 65 in Leib-Hus. Regt. 2; Feldzug 1866: Krankenträger-Komp. 5. Armeekorps, Königgrätz, Nachod, Skalitz, Schweinschädel, Gradlitz, R. A. O. 4. m. Schw. w.; 7. 8. bis 25. 9. 66 stellvertr. Bats. Arzt des 2. Bats. Inf. Regts. 58, vers. 10. 11. 66 in Drag. Regt. 14, 17. 4. bis 21. 6. 68 z. Wahrnehmung einer vak. Stabsarztstelle beim Friedrich Wilhelms-Institut, 16. 5. 68 Assist. Arzt 1. Kl., vers. 22. 6. 69 in Friedrich Wilhelms-Institut als Stabsarzt, 11. 10. 69 bis 24. 5. 70 beurlaubt zur Begleitung Ihrer Kgl. Hoh. der Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen nach Süd-Frankreich, 14. 8. bis 6. 11. 70 Ers. Bat. 1. Garde-Regts. z. F., vers. 19. 9. 71 in Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. 2 als Stabs- und Bats. Arzt, 6. 10. 71 bis 6. 4. 72 beurlaubt zu einer wissenschaftl. Reise nach Süddeutschland, der Schweiz und Großbritannien, 6. 10. 79 bis 21. 5. 80 beurlaubt zur Begleitung Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen u. Höchstdessen Familie nach dem Süden. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 20. 11. 79 als Regts. und Ob. Stabsarzt 2. Kl. (Pat. 12. 6. 80), 22. 3. bis 30. 3. 81 beurlaubt nach St. Petersburg zur Begleitung Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten Sr. Majestät Kaiser Alexanders II. von Rußland, 27. 7. 86 Charakt. als Ob. Stabsarzt 1. Kl., 1. 9. 87 bis 11. 3. 88 zur Begleitung Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen während dessen Reise, 12. 3. 88 Charakt. als Gen. Arzt 2. Kl., 30. 5. 88 Pat. als Ob. Stabsarzt 1. Kl., vers. 18. 3. 90 zum 5. Armeekorps als Korpsarzt.

25. Dr. Schulze, Heinrich, geb. 2. 10. 44 Züllichau, Brandenburg.

Eintritt 29. 6. 66 in Charité Berlin als Unt. Arzt, vers. 1. 10. 67 in 2. Garde-Regt. z. F., vers. 14. 4. 68 in Jäger-Bat. 11, vers. 28. 8. 69 in Inf. Regt. 64 als Assist. Arzt 2. Kl., Feldzug 1870/71: beim 9. Feld-Laz. 3. Armeekorps, Vionville, Mars la Tour, Orleans, Metz; vers. 23. 4. 72 in Inf. Regt. 76, 15. 12. 73 Assist. Arzt 1. Kl. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 22. 6. 76 als Stabs- und Bats. Arzt (Füs. Bat.); vers. 29. 9. 77 in Feld-Art. Regt. 10, 16. 3. 78 mit Pens. Absch. bewilligt.

26. Dr. Sellerbeck, Heinrich, geb. 15. 12. 42 Mülheim a. d. Ruhr.

Eintritt 1. 6. 67 in Garde-Schützen-Bat. als Einj. Freiw., 1. 6. 68 Unt. Arzt, vers. 21. 11. 68 in Inf. Regt. 28 als Assist. Arzt 2. Kl., Feldzug 1870/71: beim 2. Bat. (Brühl) Landw. Regts. 28, 2. San. Detach. 8. Armeekorps, beim Inf. Regt. 70 und stellvertr. Stabsarzt beim Jäger-Bat. 8, Gravelotte, Amiens, St. Quentin, Spicheren, Hébecourt, Metz, E. K. 2. w.; 24. 11. 72 Assist. Arzt 1. Kl., vers. 30. 11. 72 in Invalidenhaus Berlin, vers. 28. 10. 75 in das mediz. chirurg. Friedrich Wilhelms-Institut als Stabsarzt, vers. 31. 12. 78 in Inf. Regt. 31, vers. 27. 4. 88 in Inf. Regt. 26 als Ob. Stabsarzt 2. Kl. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 30. 4. 90 als Regts.-Arzt.

27. Dr. Spies, Gustav, geb. 28. 2. 45 Eschershausen, Braunschweig.

Eintritt 1. 10. 69 in Inf. Regt. 92 als einj. freiw. Arzt, 1. 3. 70 Unt. Arzt, 23. 7. 70 Assist. Arzt (Pat. 1. 7. 70), Feldzug 1870/71: Vionville, Gravelotte, Noisseville, Metz, La Maxe, Ladonchamps, Charly, Neuville aux bois, Cravant, Vendôme 15. 12., Monnaie, Vendôme 31. 12., Langres; 11. 10. 71 aus Braunschweig. Diensten entlassen. — In 3. Garde-Regt. z. F. angestellt 27. 1. 72 (1. Bat.); vers. 21. 4. 73 in 2. Garde-Regt. z. F., 20. 8. 74 Assist. Arzt 1. Kl., vers. 24. 2. 76 in Drag. Regt. 9, vers. 22. 1. 78 in Inf. Regt. 45 als Stabs- u. Bats. Arzt (Füs. Bat.), vers. 25. 3. 82 in Feld-Art. Regt. 15 als Abth. Arzt, vers. 18. 3. 90 in Ulanen-Regt. 15 als Oberstabs-Arzt 2. Kl. u. Regts. Arzt.

28. Dr. Steinrück, Wilhelm, geb. 31. 3. 10 Ober-Masefeld, Sachsen-Meiningen.

Eintritt 3 10. 36, vers. 5. 7. 49 in 2. Bat. (Stettin) 1. Garde-Landw. Regts. als Stabsarzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 2. 7. 60 als Stabs- u. Bats. Arzt (2. Bat.); Feldzug 1864: R. A. O. 4. m. Schw. w.; vers. 2. 9. 64 in Feld-Art. Regt. 5, 26 2. 67 Hauptms. Rang, 31. 1. 71 gestorben.

29. Dr. **Thiele, Max**, geb. 5. 8. 53 Berlin.

Eintritt 1. 5. 73 in Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. 1 als Einj. Freiw., 31. 10. 73 z. Res. entl., vers. 15. 2. 77 in Pion. Bat. 4 als Unterarzt, vers. 22. 10. 78 in Hus. Regt. 12 als Assist. Arzt 2. Kl. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 30. 11. 80 (Füs. Bat.), 22. 2. 81 Assist. Arzt 1. Kl., vers. 15. 5. 86 in Feld-Art. Regt. 5 als Stabs- u. Abth. Arzt.

30. Dr. **Trepper, August**, geb. 30. 10. 38 Rheine a. E., Westfalen.

Eintritt 1. 10. 64 in Charité Berlin als einj. freiw. Arzt, 1. 10. 65 in 2. Garde-Ulanen-Regt. als Unterarzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 4. 5. 66 (Füs. Bat.); Feldzug 1866: b. 2. leichten Feldlaz. d. Gardekorps, Königgrätz, Trautenau; 17. 6. 66 Assist. Arzt, 16. 5. 68 Pr. Lts. Rang, vers. 16. 4. 70 in Milit. Reit-Instit.; Feldzug 1870/71: b. 1. Sanit. Detach. bezw. 7. Feldlaz. 10. Armeekorps als stellvertr. Stabsarzt, E. K. 2. w.; vers. 19. 9. 71 in Inf. Regt. 57 als Stabs- u. Bats. Arzt, vers. 16. 5. 72 in Pion. Bat. 15, vers. 22. 3. 81 in Pion. Bat. 16, vers. 19. 9. 83 in Feld-Art. Regt. 8 als Ob. Stabsarzt 2. Kl. u. Regts. Arzt, vers. 22. 3. 87 nach Coblenz-Ehrenbreitstein als Garn. Arzt, 30. 4. 90 Ob. Stabsarzt 1. Kl.

31. Dr. **Villaret, Albert**, geb. 28. 2. 47 Emmerich, Rheinprovinz.

Eintritt 1. 8. 70 in 3. Bat. (Poln. Lissa) 1. Garde-Gren. Landw. Regts. als Unterarzt; Feldzug 1870/71: Straßburg, Paris, E. K. 2. w.; 28. 3. 71 behufs Ablegung d. Staats-Examens entlassen. Eintritt 1. 6. 72 in 7. Feldlaz. d. 19. Div., 25. 6. bis 1. 10. 72 z. Kantonnementslaz. in Epernay, 3. 9. 72 Assist. Arzt 2. Kl., vers. 12. 6. 73 in Inf. Regt. 95, 1. 8. bis 15. 8. 73 z. Führung u. Demobilisirung d. 7. Feldlaz. d. 19. Div., 21. 12. 75 Assist. Arzt 1. Kl., vers. 16. 7. 78 z. Gen. u. Korpsarzt d. 9. Armeekorps, vers. 30. 11. 80 in Pion. Bat. 8 als Stabs- u. Bats. Arzt, vers. 22. 3. 81 in Garde-Fuß-Art. Regt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 27. 11. 84 als Bats. Arzt (Füs. Bat.).

32. Dr. **Wolf, Friedrich**, geb. 16. 12. 36 Nordhausen, Sachsen.

Eintritt 1. 4. 59 Leib-Gren. Regt. 8, 9. 6. 60 Assist. Arzt im Leib-Gren. Regt. 8. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 10. 60; vers. 1. 7. 61 z. Art. Brig. 4., vers. 1. 11. 64 in Gren. Regt. 12 als Stabs- und Bats. Arzt, 25. 3. 73 als Oberstabsarzt m. Pens. und Unif. d. San. Korps Absch. bew., 22. 7. 78 gest.

33. Dr. **Wollenhaupt, Richard**, geb. 1. 11. 17 Sulau, Schlesien.

Eintritt 1. 10. 40 in Charité Berlin als Unterarzt, vers. 1. 10. 41. in 8. Ulan. Regt., vers. 1. 7. 44 in 6. Hus. Regt., 27. 12. 46 Oberarzt, vers. 10. 10. 48 in 3. Bat. 10. Landw. Regts. als Bats. Arzt, 12. 2. 52 Stabsarzt, vers. 22. 2. 57 in Inf. Regt. 14, vers. 14. 9. 57 z. Festung Graudenz als Garnisonarzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 30. 6. 60 z. Uebernahme d. regimentsärztl. Funktion., 18. 12. 60 Ob. Stabsarzt 2. Kl.; vers. 3. 10. 63 in Drag. Regt. 8. als Regts. Arzt; Feldzug 1866: Chefarzt b. 3. leichten Feldlazareth 6. Armeekorps; Feldzug 1870/71: Div. Arzt d. 11. Div., Paris, E. K. 2. w., vers. 6. 2. 73 in d. Sanitäts-Offiz. Korps als Oberstabsarzt 1. Kl., 16. 3. 78 als Gen. Arzt 2. Kl. m. Pens. Absch. bew.

34. Dr. **Zochert, Carl**, geb. 17. 4. 36 Obersdorf, Brandenburg.

Eintritt 1. 10. 62 in Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. 2 als einj. freiw. Arzt, vers. 1. 5. 63 in Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. 1. als Unterarzt. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 63 (Füs. Bat.), 22. 8. 63 Assist. Arzt, 1. 12. 63 k. z. Marine; Feldzug 1864: Stubbenkammer; vers. 20. 10. 64 in Füs. Regt. 40, vers. 27. 8. 65 in Inf. Regt. 41; Feldzug 1866: b. d. Krankenträger-Komp. 1. Armeekorps, Königgrätz, Trautenau; 25. 1. 68 z. Beurlaubtenstand übergetreten, 5. 3. 69 Pr. Lts. Rang; Feldzug 1870/71: b. Feld-Art. Regt. 2, Villiers sur Marne, Metz, Paris; 24. 3. 75 Absch. bew.

e. Zahlmeister.

1. **Boldt, Paul**, geb. 30. 12. 49 Berlin.

Eintritt 1. 4. 68 in 1. Garde-Regt. z. F. als Einj. Freiw., 31. 3. 69 entl., 21. 4. 69 in Kais. Franz Garde-Gren. Regt. 2 wieder eingetr.; Feldzug 1870/71: St. Privat, Beaumont, Sedan, Le Bourget 20. 9., (Rekognoszirung 28. 10., Erstürmung 30. 10., Vorpostengefecht 14. 11. u. 25. 1). Ausfallgefecht im Walde v. Bondy, Paris, E. K. 2.; vers. 1. 2. 75 in Lehr-Inf. Bat., 14. 1. 79 Feldw., 28. 11. 84 bis 30. 11. 85 z. Wahrnehmung d. Zahlmeistergeschäfte b. Lehr-Inf. Bat., 10. 2. 87 bis 25. 6. 87 z. probeweisen Wahrnehmung d. Zahlmeisterstelle d. Füs. Bat. 3. Garde-Regts. z. F. — In 3. Garde-Regt. z. F. versetzt, 25. 6. 87 (Füs. Bat.) als Zahlmeister.

2. **Hartz, Otto**, geb. 12. 7. 36 Tankow, Brandenburg.

Eintritt 20. 10. 57 in Regt. Gardes du Corps als Ers. Rekr.; Feldzug 1866: als Feld-Zahlm. b. 2. Garde-Ulan. Regt., 21. 6. bis 11. 9. 67 z. Vertretung des Zahlm. v. 1. Garde-Drag. Regt., 17. 12. 67 bis 21. 10. 68 z. Vertretung d. Zahlm. v. Garde-Jäg. Bat. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers., 17. 9. 68 als Zahlm. (1. Bat.); Feldzug 1870/71: Paris; 24. 8. 71 vers. z. 2. Bat.

3. **Höckewald, Ernst**, geb. 3. 1. 22 Spandau, Brandenburg.

Eintritt 14. 2. 42 in Garde-Art. Brig. als Dreij. Freiw., vers. 14. 11. 45 in Feuerwerker-Abth. als Feuerwerker 1. Kl., 1. 1. 50 Feldw., vers. 24. 7. 57 in 2. Bat. (Stettin) 1. Garde-Landw. Regts. als Zahlm. 2. Kl. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Zahlm. 1. Kl. (2. Bat.) Feldzug 1864: Dänemark, 26. 2. 66 m. Pens. verabsch.

4. **Knoll, Hermann**, geb. 15. 8. 35 Naugard, Pommern.

Eintritt 1. 10. 53 in Kais. Alex. Gren. Regt., 4. 7. bis 7. 7. 64 Feld-Zahlmeister d. Garde-Proviant-Kolonne Nr. 3, 15. 9. 64 bis 1. 10. 65 Hülfsarbeiter b. d. Kontrole f. d. Brot- u. Fourage-Empfang d. Truppen im Kriegsministerium, 1. 10. 65 bis 1. 2. 66 Hülfsarbeiter b. d. Intendantur d. 2. Garde-Inf. Div.; Feldzug 1866: Feld-Zahlm. b. 2. Bat. Kais. Alex. Garde-Gren. Regts. 1; 21. 9. 66 bis 15. 7. 67 mit Führung d. Zahlmeistergeschäfte bei diesem Bat. beauftr., 27. 11. 66 überz. Feldw., 15. 7. 67 Zahlm. 1. Kl.; Feldzug 1870/71: Sedan, Paris. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 31. 12. 81 (1. Bat.).

5. **Neff, Hermann**, geb. 7. 3. 37 Spandau, Brandenburg.

Eintritt 8. 12. 54 in Garde-Pionier-Bat., 1. 2. bis 14. 11. 57 b. d. Intendantur d. Garde-Korps, 4. 5. bis 31. 8. 59. Feld-Zahlm. b. d. Ers. Komp. d. Garde-Pionier-Abth., 5. 1. bis 25. 1. 64 z. Vertretung d. Zahlm. b. Garde-Schützen-Bat.; Feldzug 1864: Feld-Zahlm. b. 2. Bat. 4. Garde-Gren. Regts. Königin; 1. 2. bis 10. 9. 65 Hülfsarbeiter b. d. Intendantur d. 1. Garde-Inf. Div., 11. 9. 65 bis 1. 2. 66 z. Vertretung d. Zahlm. 3. Bats. Garde-Füs. Regts., 2. 2. bis 1. 5. 66 z. Wahrnehmung d. Zahlmeistergeschäfte d. 2. Bats. 3. Garde-Regts. z. F. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 2. 5. 66 als Zahlm. (2. Bat.); Feldzug 1866: 30. 7. 70 bis 20. 6. 71 b. Ers. Bat. 3. Garde-Regts. z. F., vers. 24. 8. 71 z. 1. Bat.; vers. 31. 12. 81 in 4. Garde-Regt. z. F., 1886 z. Lehr-Inf. Bat.

6. **Raasch, Rudolf**, geb. 30. 5. 25 Colberg, Pommern.

Eintritt 15. 11. 47 in 2. Garde-Regt. z. F., 1. 6. bis 7. 12. 54 z. Probedienstleistung als Zahlm. b. 3. Bat. (Graudenz) 1. Garde-Landw. Regts., vers. 8. 12. 54 in 3. Bat. (Graudenz) 1. Garde-Landw. Regts. als Zahlm. 2. Kl. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Zahlm. 1. Kl. (Füs. Bat.), 23. 11. 63 gest.

7. **Schmidt, Julius**, geb. 31. 7. 23 Potsdam, Brandenburg.

Eintritt 27. 10. 44 in 15. Inf. Reg., 2. 1. 51 Feldw.; Feldzug 1849: Dänemark; vers. 1. 2. 51 in 5. Inf. Regt. als Rechnungsführer, vers. 1. 6. 52 z. Stamm d. 1. Landw. Hus. Regts., 1. 7. 60 Zahlm. 1. Kl., vers. 1. 8. 60 in Train-Bat. 1. Armeekorps. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 11. 12. 63 (1. Bat.),

15. 1. bis 21. 12. 64 u. 24. 5. bis 26. 9. 66 b. Ers. Bat. 3. Garde-Regts z. F.; vers. 17. 9. 68 z. Feuerwerker-Abth. Spandau, 1871 z. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth, 1886 m. Pens. als Rechnungsrath verabsch.

8. **Winnen, Hermann**, geb. 23. 9. 26 Impecoven, Rheinprovinz.

Eintritt 25. 11. 45 in Kais. Alex. Garde-Gren. 1; Feldzug 1848: Schleswig, 1849 Straßenkampf Dresden, 1. 11. 56 bis 13. 5. 57 z. Probedienstleistung als Zahlm. b. 1. Bat. (Königsberg) 1. Garde-Landw. Regts., vers. 14. 5. 57 in 1. Bat. (Königsberg) 1. Garde-Landw. Regts. als Zahlm. 2. Kl. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 1. 7. 60 als Zahlm. 1. Kl. (1. Bat.); vers. 25. 11. 63 in Train-Bat. 1, 1873 m. Pens. Absch. bew.

9. **Zander, Ferdinand**, geb. 18. 11. 30 Wetzenow, Brandenburg.

Eintritt 1. 6. 50. in d. Stamm d. 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts. als Ers. Rekr., vers. 1. 10. 51 in Garde-Res. Inf. Regt., vers. 1. 10. 54 z. Stamm d. 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Landw. Regts., 1. 3. bis 1. 4. 55 b. Garde-Art. Regt., 1. 12. 55 bis 17. 6. 56 k. z. Intendantur d. Gardekorps, 2. 5. bis 1. 9. 59 Zahlm. b. d. Ers. Esk. d. Garde-Hus. Regts., 13. 10. 59 d. 1. Bat. 4. Garde-Regts. z. F. bei dessen Formation überwiesen als Vizefeldwebel, 12. 6. 60 Feldw., 19. 7. bis 11. 9. 61 stellvertr. Zahlm. b. 2. Bat. 4. Garde-Regts. z. F.; Feldzug 1864: Feld-Zahlmeisterstelle b. mobil. 1. Bat. 4. Garde-Regts. z. F., Fredericia. — In 3. Garde-Regt. z. F. vers. 15. 10. 64 als Zahlm. (Füs. Bat.); Feldzug 1866, Feldzug 1870/71: Paris; E. K. 2. w., 21. 4. 87 Charakt. als Rechnungsrath u. m. Pens. verabsch. Lebt in Berlin.

Anlage 4.

Ranglisten.

1860.

St., 1stes u. Füs. B. Danzig, 2tes B. Stettin.

Com.: Ob.-Lt. v. d. Groeben ✠4 ✠ ✠ *AAB2b ÖEK3 RW4 RSt2mKr HSEH2b*

Maj.	Bar. v. d. Osten gen. Sacken ✠	F
"	v. Liebeherr ✠ *RW4 RSt3*	I
"	v. Roehl	II
"	v. Sydow *RSt3*	St

Hptm.	v. Brauchitsch 1ste ✠4	11
"	v. Barby	7
"	v. Sommerfeld *RW4*	3
"	v. Brauchitsch 2te ○R *RSt3*	10
"	v. Holleben	2
"	v. Stülpnagel *BL3 LEK3*	8
"	Gr. v. Waldersee *HG4 ÖEK3*	9
"	v. Reinhard ✠4 *HSEH4*	4
"	v. Seegenberg	1
"	v. Studnitz	12
"	v. Petery	5
P.L.	v. Arnim	9
"	v. Bülow	6
"	Herwarth v. Bittenfeld 1ste	R. Adj.
"	Gr. v. Wartensleben	8
"	v. Lobenthal	4
S.L.	Gr. v. Schlieffen	10
"	v. Berg	4
S.L.	v. Fabeck	2
"	v. Saint-Paul	Adj. F
"	v. Risselmann	Adj. II
"	v. Esebeck	Adj. I
"	v. d. Groeben 1ste	8
"	v. Seel	11
"	Herwarth-v Bittenfeld 2te	1
"	v. Löwenfeld	7
"	v. d. Groeben 2te	10
"	v. Schleinitz	9
"	v. Blankenburg	3
"	v. Unruh	5
"	v. Below	3
"	Synold- v. Schüz	4
"	v. Schaper	12
"	v. Kracht	6
"	v. Saldern-Ahlimb	10
"	v. Unruh	
"	v. Kleist	

R. Arzt: ad int. St. Arzt Dr. Wollenhaupt
B. " St. Arzt Dr. Steinrück — II
" " " " Dr. Quehl ✠4 — F

Zahlmstr.: Raasch [F.W.]3 — F
" Winnen [F.W.]3 — I
" Höckewald [F.W.]2 — II

1864.

St., 1stes u. Füs. B. Danzig, 2tes B. Stettin.

Com.: Oberst v. d. Groeben ✠3 ✠ ✠ *AAB2b ÖEK3 RW4 RSt2mKr HSEH2b*

Ob. Lt.	Bar. v. d. Osten- gen. Sacken ✠4 ✠4 ✠	F
"	Frhr. Gans-Edler zu Putlitz ✠	II
"	v. Liebeherr ✠ *MMV RW4 RSt3*	I
Maj.	v. Barby ✠4	St

Hptm. v. Plehwe ✠4 8
= v. Holleben 11
= v. Reinhard ✠4 ✠ *HSEH4* 4
= v. Seegenberg ✠4 1
= v. Studnitz ✠4 ☉*R* 12
= v. Petery ✠4 5
= v. Arnim 6
= v. Bülow 9
= v. Altrock 2
= Gr. v. Wartensleben ✠ 7
= v. Natzmer 10
= Gr. v. Schwerin 3
P.L. v. Derenthall 12
= v. Lobenthal 1
= Bar. v. Eberſtein 9
= v. Boeltzig 11
= v. Fabeck ✠4 7
= v. Saint=Paul
c. z. Milit. Schieß=Sch. 6
= v. Riſſelmann 2
= v. Eſebeck ☉*R* 8
= v. Gerlach 4
= v. d. Groeben 1ſte Adj. II
= v. Seel 10
= Herwarth= v. Bittenfeld 3
S.L. v. Löwenfeld R. Adj.

S.L. v. d. Groeben 2te 9
= v. Schleinitz ✠4 4
= v. Blankenburg 8
= v. Unruh 1ſte 5
= v. Twardowski 1ſte 3
= v. Braunſchweig 11
= v. Beſſer 8
= v. Kracht Adj. F
= v. Saldern=Ahlimb 3
= v. Stülpnagel 11
= v. Unruh 2te 10
= v. Sanden 6
= v. Berg ✠4 1
= v. Arnim Adj. I
= v. Bünau 12
= Frhr. v. Rheinbaben 2
= Leonhardt 7
= v. Mauntz 9
= v. Schierſtedt ✠4 5
= Wagner 6
= v. Schmidt 3
= v. Twardowski 2te ✠4 4
= v. Quaſt 10
= Bar. v. Seidlitz= u. Gohlau 11
= Boehmer 2

à la suite:

Maj. v. Sydow, ſ. Unt. Off. Sch. in Jülich.

R. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Dittmar
B. = St. Arzt Dr. Steinrück II
= = = = Dr. Quehl ✠4 F
= = = = Dr. Müller
Aſſiſt. Arzt: Dr. Zochert F
= = Dr. Kuhn
Zahlmſtr.: Schmidt F.W.2 I
= Höckewald F.W.2 II

1866.

Hannover.

Com.: Oberſt Knappe= v. Knappſtaedt ✠4 ✠3 ✠ ✠ *MMV*
Ob. Lt. v. Barby ✠4 ✠3 ✠ II
Maj. v. Plehwe ✠4 ✠ I
= v. Tempsky ✠4 ✠3 ✠ *ÖEK*3 F
= v. Holleben ✠ St
Hptm. v. Reinhard ✠4 ✠3 ✠ *ÖL3.KD HSEH3b* 4
Hptm. v. Seegenberg ✠4 ✠3 1
= v. Arnim ✠ 6

Hptm. v. Bülow ✠4 9
" v. Altrock 2
" Gr. v. Schwerin 3
" v. Lobenthal ✠ 7
" Bar. v. Eberstein 5
" v. Boeltzig 11
" v. Fabeck ✠4 10
" v. Risselmann 8
" v. Esebeck ✠4 ○R 12
P.L. v. d. Groeben 1ste 2
" v. Seel 10
" Herwarth- v. Bittenfeld ✠4 6
" v. Rauch 1
" v. Unruh 1ste ○R 11
" v. Twardowski 1ste ✠4 c. z. Kr. Acad. 4
" v. Braunschweig 7
" v. Tiedemann ✠4 8
" v. Kracht ✠4 9
" v. Saldern-Ahlimb 3
" v. Stülpnagel c. b. d. 35. Inf. Brig.
" v. Unruh 2te c. z. Unt. Off. Sch. i. Jülich 5
S.L. v. Sanden 7
" v. Berg ✠4 Adj. F
" v. Arnim 1ste ✠4 c. z. Kr. Acad. 2
" v. Bünau Adj. I

S.L. Frhr. v. Rheinbaben ✠4 Adj. II
" Leonhardt 5
" v. Mauntz 12
" v. Schierstedt ✠4 11
" Wagner 4
" v. Schmidt ✠4 3
" v. Twardowski 2te ✠4 R. Adj.
" v. Quast 10
" Bar. v. Seidlitz- u. Gohlau 8
" Boehmer ○ 6
" v. d. Groeben 2te 2
" v. Sydow 4
" v. Gersdorff ✠4 6
" v. Lepel 9
" v. Wedelstädt 7
" Ferno ✠4 2
" Beneckendorff- v. Hindenburg ✠4 1
" Werckmeister 10
" v. Arnim 2te 5
" v. Aweyde 3
" v. Livonius 11
" Deimel ○ *MMV* 8
" Petitjean ○ *ÖsTM1* 4
" Gr. Bülow- v. Dennewitz 9
" v. Massow 12

à la suite:

Oberst v. Liebeherr, f. Comdtr. v. Cüstrin.

R. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Dittmar ✠4*w* ✠3*w*
B. " St. Arzt Dr. Quehl ✠4 F
" " " " Dr. Müller II
Assist. Arzt Dr. Basch I
Zahlmstr.: Schmidt [F.W.]2 I
" Zander [F.W.]3 F
" Neff II

1871.

Hannover.

Com.: Oberst v. Linsingen ✠4 ✠2 ✠ *MMV2*
Maj. v. Seegenberg ✠4 ✠3 ✠2 ✠ I
" v. Arnim ✠ ✠2 II
" v. Bülow ✠4 ✠1 F
" v. d. Lochau ✠4 ✠3 ✠2 St

Hptm. v. Lobenthal ✠ ✠2 7
= Bar. v. Eberstein ✠2 *SA3.KD* 5
= v. Fabeck ✠4 ✠2 10
= Seyfried ✠4 ✠2 *MMV2* c. b. Gen. Com. d. Garde-C.
= v. d. Groeben ✠2 1
= v. Seel ✠2 4
= Bar. v. Boenigk ✠2 *HSEH3b* 12
= v. Bosse ✠2 *BMV3b HSEH3a WK3a*✕ 8
= v. Arentsschildt ✠2 3
= v. Obernitz ✠4 ✠2 *SA3.KD* 9
= v. Kracht ✠4 ✠2 6
= v. Saldern-Ahlimb ✠2 2
= v. Stülpnagel ✠2 11
P.L. v. Unruh ✠2 7
= v. Berg ✠4 ✠1 *RA3*✕ c. b. d. 3. Garde-Inf. Brig.
= v. Arnim ✠4 ✠2 1
= v. Bünau 10
= Bar. de la Motte-Fouqué ✠4 ✠2 2
= Frhr. v. Rheinbaben 1ste ✠4 ✠2 R. Adj.
= v. Mauntz ✠2 5
= Wagner 4
= v. Twardowski ✠4 ✠1 c. b. d. 4. Garde-Inf. Brig.
= Boehmer ○ 8

P.L. v. Gersdorff ✠4 ✠2 6
= v. Lepel 11
S.L. Ferno ✠4 ✠2 c. b. d. Unteroffiz. Sch. in Potsdam.
= Beneckendorff- v. Hindenburg ✠4 ✠2 Adj. I
= Petitjean ○ *ÖsTM1* c. b. St. 3. Bats. 1. Garde-Ldw. R.
= Gr. Bülow v. Dennewitz 1ste ✠2 1
= v. Loebell ✠2 9
= v. Quast ✠2 3
= v. Jastrzembski ✠2 12
= v. Sydow 1ste ✠2 11
= v. La Chevallerie ✠2 7
= v. Kahlden ✠2 Adj. F
= v. Bismarck ✠2 Adj. II
= Frhr. v. Tettau ✠2 3
= v. Cramm ✠2 c. z. Dienstl. b. Sr. K. H. d. Prinzen Alexander v. Preußen
= v. Voigts-Rhetz ✠2 4
= Frhr. v. Barnekow ✠2 6
= Frhr. v. Rheinbaben 2te 10
= v. Wegnern 5
= Gr. v. Görtz-Wrisberg 1
= v. Sydow 2te 11
= v. Laffert 9
= v. Dassel 7
= v. Oertzen 3
= v. Steinau-Steinrück 2

Aggregirt:

P.L. v. Schaevenbach ✠4

à la suite:

Oberst v. Liebeherr, s. Comdtr. v. Glogau.
Hptm. v. Donop, s. Adj. d. deutschen Fürsten.
= v. Unruh, s. Comdtr. v. Potsdam.
S.L. Gr. Bülow v. Dennewitz 2te.

R. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Dittmar ✠4*w* ✠3*w* ✠2*w* ✠
B. = St. Arzt Dr. Kuhnt ✠4*w* ✠2*w* II
= = = = Dr. Büttner ✠2*w* F
Zahlmstr.: Zander F.W.3 I
= Neff F.W.3 II
= Hartz F.W.3 F

1878.

Hannover. (Vom 1. April 1878 ab: Berlin.)

Com.: Oberst v. Grolman ✠3 ✠4 ✠1 ✠ *BZL2b*✕ *BMV2b LH.EK1*
Ob. Lt. von der Lochau ✠4 ✠3 ✠2 ✠ I
= v. Lobenthal ✠ ✠4 ✠2 ✠ ✠ II
Maj. Bar. v. Eberstein ✠2 ✠ *SA3a.KD* F
= v. Bentheim ✠4 ✠2 ✠ St

Hptm. Frhr. v. Boenigk ✠4 ✠2 *HSEH3b*
= v. Arentsschildt ✠2 3
= v. Kracht ✠4 ✠2 6
= v. Saldern=Ahlimb ✠2 2
= Frhr. v. Rechenberg ✠2 5
= v. Unruh 2te ✠2 *PSuL4* 1
= v. Bünau 10
= Bar. de la Motte=Fouqué ✠4 ✠2 *RA3*✕ 11
= v. Mauntz ✠2 *PSuL4* 9
= Frhr. v. Medem ✠2 4
= v. Burghof ✠4 ✠2 *GHVP3b* 7
= Boehmer ◯ 8
= v. Alvensleben ✠2 12
P. L. Ferno ✠4 ✠2 6
= v. Beneckendorff u. v. Hindenburg ✠4 ✠2 c. b Gen. St. 5
= v. Hobe ✠2 12
= v. Loebell ✠2 c. b. d. Unteroffiz. Vorsch. i. Weilburg 11
= v. Quast ✠2 9
= v. Jastrzembski 1ste ✠2 *RS13*✕ 8
= v. Sydow ✠2 11
= v. La Chevallerie ✠2 4
= v. Dewitz gen. v. Krebs ✠2 c z. Kr. Acad. 6
= von der Lancken ✠2 *MMV2* 1
= v. Bismarck ✠2 5
= v Cramm ✠2 *BL4 ÖFJ3 RA3* 2
= v. Voigts=Rhetz ✠2 *SW3* 7

S. L. Frhr. v. Barnekow ✠2 10
= Frhr. v. Rheinbaben ✠2 c. b. d. Unteroffiz. Sch. i. Ettlingen 9
= v. Wegnern ✠2 c. b. d. 1. Garde=Inf. Brig. 1
= Gr. v. Görtz=Wrisberg ✠2 c. b. d. Unteroffiz. Sch. i. Jülich 1
= v. Laffert 3
= v. Dassel. c. z Kr. Acad. 7
= v. Ferentheil u. Gruppenberg R. Adj.
= v. Oertzen, c. z. Kr. Acad. 7
= v. Steinau=Steinrück Adj. I
= v. Uslar ✠2 12
= v. Ditfurth Adj. II
= v. Linsingen 1ste, c. b. d. Kr. Sch. i. Anclam 12
= v. Arentsschildt 4
= v. Arnim Adj. F
= Gr. v. Hardenberg 6
= v. Kutschenbach 1
= v. Barby 2
= v. Borcke 3
= v. Boddien 8
= v. Wedell 7
= v. Pawel 9
= v. Natzmer 6
= Dunin v. Przychowski 12
= v. Jastrzembski 2te 10
= v. Wilcke 4
= v. Alten 7
= v. Westernhagen 5
= v. Lauhn 1
= v. Linsingen 2te 11

à la suite:

Hptm. v. Unruh 1ste ✠4 ◯R *JK4* s. Arbeiter=Abth. i. Stettin.
= v. Gersdorff ✠4 ✠2 s. Unteroffiz. Sch. i Potsdam.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Cl. Dr. Dittmar ✠4*w* ✠3*w* ✠2*w* ✠ *GHMSK*

B. Arzt: St. Arzt Dr. Richter ✠4*w* ✠2*w* II
= = = = Dr. Remacly ✠2*w* F
Assist. Arzt 2. Cl. Dr. Koehler I

Zahlmstr.: Zander ✠4 ✠2w [F.W.]3 F
= Neff [F.W.]3 I
= Hartz [F.W.]3 II

1885.

Com.: Oberst v. Kropff ✠3 ✠2 ✠3 ✠3 ✠1 ✠ ✠ *SA2b.KD*
Ob. Lt. v. Carlowitz ✠4 ✠4 ✠2 ✠ *LH.EK2 MMV2*
Maj. v. Arentsschildt ✠4 ✠2 ✠ St
= v. Pfuhlstein ✠4 ✠3 ✠2 *AAB3a BZL3a BMV3a GHVP3a JK3 LEK4 ÖL3 RW4 RSt2 SA2b GSF3a⚔ HSEH3a TO2 WK3a* F
= v. Hellermann ✠4 ✠2 ✠ I
= Frhr. v. Loën ✠2 ✠ *JMuL5* II

Hptm. v. Bünau ✠ 10
= Frhr. v. Medem ✠2 ✠ ✠ 4
= v. Burghof ✠4 ✠2 *GHVP3b* 7
= Boehmer ◯ 8
= v. Gersdorff ✠4 ✠2 9
= v. Alvensleben ✠2 12
= v. Hobe ✠2 ✠ 1
= v. Jastrzembski ✠2 *RSt3*⚔ 11
= v. Sydow ✠2 6
= v. Dewitz gen. v. Krebs ✠2 2
= v. Tresckow ✠2 5
= v. Bismarck ✠2 *JK5* 3
= v. Thiesenhausen 5
P.L. Gr. v. Schlitz gen. v. Görtz-u. Wrisberg 1ste ✠2 *SW3* 3
= v. Laffert 3
= v. Oertzen 11
= v. Steinau-Steinrück R. Adj.
= v. Uslar ✠2 7
= v. Ditfurth, c. b. d. Landes-Aufnahme 8
= v. Linsingen 1ste 10
= v. Arentsschildt 6
= v. Arnim *SW3* c. b. d. Kr. Sch. i. Engers 2
= v. Eberhardt 9
= v. Kutschenbach *JK3* 1
S.L. v. Borcke 1ste *SA3b* c. b. d. Gew. Fabr. i. Erfurt 5
= v. Boddien, c. z. Kr. Acad. 3
= v. Pawel desgl. 10

S.L. v. Natzmer Adj. F
= v. Cranach *LEK5 REK3 RA3 GSF3b HSEH3b SW3* 2
= v. Wilcke 12
= v. Lauhn Adj. II
= v. Linsingen 2te 8
= v. Bülow 2
= Bock v. Wülfingen 5
= v. Reinhard 7
= v. Hartz 9
= v. Dannenberg Adj. I
= Frhr. v. Poellnitz 6
= Köhler 10
= v. Wulffen 11
= v. Alvensleben 8
= v. Borcke 2te 3
= Gr. v. Schlieben 1
= v. Dassel 2te 12
= Frhr. v. Uckermann 4
= Gr. v. Mandelsloh 10
= v. Schelling 11
= v. Flottwell 9
= v. Leszczynski 5
= v. Bernuth 12
= Frhr. v. Maltzahn 8
= v. Eisenhart-Rothe 3
= Gr. Finck v. Finckenstein 4
= Gr. v. Schlitz gen. v. Görtz-u. Wrisberg 2te 7
= Frhr. v. Graß 2
= v. Stralendorff 6

à la suite:

Gen. d. Inf. v. Thile ✠1 ✠ ✠4 ✠3 ✠2 ✠1 ✠ *AAB2b FEL3 GHVP1 LEK1 ÖFJ2 RW4 RA3 RSt2mKr HSEH2a WK2 WF2a*⚔
Ob. Lt. v. Henninges ✠4 ✠3 ✠1 ✠ *BZL2b RW4 RSt2*⚔ *SA3a.KD* f. Insp. d. milit. Straf-Anstalten.
Hptm. v. Loebell ✠2 f. Unteroffiz. Sch. i. Biebrich.
= v. Voigts-Rhetz ✠2 *StvRum3b SW3* c. z. Dienstl. b. Ausw. Amt.
P.L. v. Dassel 1ste, f. 4. Garde-Inf. Brig.

Commandirt zur Dienstleistung:

S.L. Mahmud Mustafa Nassir, s. Offiz. à la suite d. Armee. 1

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2 Cl. Dr. Schrader ✠4w *RSt2*
B. = St. Arzt Dr. Fritzschen II
= = = = Dr. Villaret ✠2w *HSEH3b* F
Assist. Arzt 1. Cl. Dr Thiele F
= = 1. Cl. Dr. Krienes I

Zahlmstr.: Zander ✠4 ✠2w F.W.3 F
= Knoll ✠4 F.W.3 I
= Hartz F.W.3 II

1890.

Berlin.

Com.: Oberst v. Goßler ✠3 ✠2 ✠4 ✠2 ✠ ✠ *BMV2b BrHL2b✕ SA2b HSEH3a✕ WF2b JMuL3 ÖEK2 RA2*
Ob. Lt. v. Braunschweig ✠4 ✠2 ✠ ✠ *OV3a✕a.R* St
Maj. Schmarsow ✠4 ✠2 ✠ *BMV3b MGrO3 MMV2* I
= Frhr. v. Hanstein ✠4 ✠2 ✠ ✠ *BMV3b MGrO3 MMV2 GSF3a* I
= v. Alvensleben ✠4 ✠2 ✠ *PSuL3* II
= v. Frhr. v. Falckenstein ✠2 F

Hptm. v. Bismarck 1ste ✠2 *BL4 JK5* 3
= v. Thiesenhausen 10
= v. Oertzen 4
= v. Steinau=Steinrück 1
= v. Arentsschildt 2
= Frhr. v. Normann 11
= v. Kathen *RSt3* 12
= v. Arnim *SW3* 8
= v. Kutzschenbach *JK5* 7
= v. Pawel *SW3* 6
= v. Bismarck 2te 9
= v. Wentzel ✠4 *BL4* 5
= v. Cranach *REK3 GSF3b HSEH3b LEK5 RA3 SW3* c. z. Nebenetat d. gr. Gen. St. 4
P.L. v. Wurmb, c. z. Kr. Acad. 2
= v. Lauhn *BL4* 1
= v. Bülow 3
= v. Dannenberg *BL4* 9
= v. Estorff, c. d. d. Kr. Sch. i. Potsdam 5
= v. Alvensleben 1ste c. z. Kr. Acad. 8
= v. Borcke *SW3* R. Adj.
= v. Walther, c. z. Kr. Acad. 7
= Paul Graf zu Castell=Rüdenhausen 10

P.L. v. Dassel 1ste, c. z. Kr. Acad. 11
S.L. v. Schelling c. z. Kr. Acad. 9
= v. Eisenhart=Rothe Adj. II
= Gr. Finck v. Finckenstein 4
= Gr. v. Schlitz gen. v. Görtz=u. Wrisberg 8
= Frhr. v. Graß Adj. I
= v. Doetinchem de Rande Adj. F
= v. Roques 2
= v. Bassewitz 12
= v. Geißler 7
= Neidhardt 11
= v. Rosenberg, c. b. d. Unteroffiz. Sch. i. Weißenfels 11
= v. Alvensleben 2te 6
= v. Burgsdorff 3
= Frhr v. Rotenhan 7
= v. Grolman *PSuL5* 10
= v. Dunker 8
= v. Dassel 2te *JK5* 1
= v. Strauch 4
= Frhr. v. Leesen 1ste 12
= v. Blumröder 9
= Gr. Beissel v. Gymnich 5
= v. Hauteville 12
= v. Fabeck 8

S.L. v. Münchhausen 1ste	2	S.L. v. Arentsschildt	10
= v. Köppen	4	= v. Baerensprung	9
= Frhr. v. Ritter zu Grünstein	11	= Frhr. v. Leesen 2te	6
= v. Münchhausen 2te	7	= Frhr. v. Hadeln	5
= v. Scheliha	3	= v. Kries	1

à la suite:

Gen. d. Inf. v. Thile ✠ ✠ ✠4 ✠3 ✠2 ✠1 ✠ *AAB2b GHVP1 HSEH2a WK2 WF2a⚔ FEL3 LEK1 ÖFJ2 RW4 RA3 RSt2mKr*
Maj. v. Trescow ✠2 s. Unteroffiz. Sch. i. Jülich.
Hptm. v. Borcke *SA3b* s. Gew. Fabr. i. Danzig.
= v. Bothmer *DD3*

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Cl. Dr. Sellerbeck ✠4 ✠2*w* ✠
B. = St. Arzt Dr. Fritzschen II
= = = = Dr. Villaret ✠2*w* *HSEH3b* F
Assist. Arzt 2. Cl. Burghart I

Zahlmstr.: Knoll ✠4 ✠4 F.W.3 I
= Hartz F.W.3 II
= Boldt ✠2 F.W.2 F



Curt v. Schaper († 1864).



Reinhold v. Saint-Paul († 1866).



Paul v. Jastrzembski.



Arthur v. Wedelstädt.



Friedrich v. Holleben.



Carl Herwarth v. Bittenfeld.



Fritz v. Twardowski.



Albrecht v. d. Groeben.



Reinhold v. Sanden.

Die vor dem Feinde gefallenen Kameraden.

Anlage 5.

Verlustlisten.

1864.

I. Rekognoszirungs-Gefecht am Kograben, am 5. Februar 1864.

Verwundet.

1. Gefr. Elftmann, Gottfried Wilhelm, Adl. Floth, Kreis Czarnikau, 10. Komp., Schuß durch die rechte Hand.
2. Gefr. Kraemer, Franz, Reischen, Kreis Heilsberg, 10. Komp., Streifschuß an der Stirn.
3. Unteroffiz. Meyer, Karl, Ossainen, Kreis Ragnit, 10. Komp., rechter Arm.

II. Gefechte bei Satrup und Rübel am 10. Februar 1864.

a. **Gefallen.**

1. Gren. Taplik, Karl, Schmolainen, Kreis Heilsberg, 2. Komp., Schuß in den Unterleib.

b. **Verwundet.**

1. Pr. Lt. Karl Herwarth v. Bittenfeld, Spandau, 3. Komp., l. Unterschenkel.
2. Unteroffiz. Base, Robert, Danzig, 1. Komp., am 22. 2. 64 an seinen Wunden gestorben.
3. Gefr. Ehlert, Heinrich, Asmarienfelde, Kreis Pr. Holland, 4. Komp., Unterschenkel.
4. " Frieske, Emil Albert, Preußisch Stargard, 3. Komp.
5. Gren. Funk, Karl, Bogen, Kreis Heilsberg, 4. Komp.
6. Unteroffiz. Grabe, August, Sagorcz, Kreis Neustadt, 1. Komp.
7. Gren. Jurgelawitz, David, Ruß, Kreis Heydekrug, 1. Komp.
8. " Keller, Ferdinand, Darkehmen, 4. Komp., am 1. 3. 64 an seinen Wunden gestorben.
9. Gefr. Kreft, August, Mesau, Kreis Carthaus, 1. Komp.
10. " Mattekat, Friedrich Wilhelm, Kallwellen, Kreis Ragnit, 1. Komp.
11. Gren. Ring, Johann, Roßeny, Kreis Graudenz, 3. Komp., am 3. 3. 64 an seinen Wunden gestorben.
12. Gefr. Thom, Johann, Varnscyn, Kreis Schubin, 4. Komp.

III. Gefecht vor Fredericia vom 19. bis 22. März 1864.

a. **Gefallen.**

1. Sek. Lt. Curt v. Schaper, Trier, 8. Komp.
2. Füs. Kukluk, August, Bartenstein, Kreis Friedland, 10. Komp.
3. " Störmer, Robert, Königsberg, 12. Komp., Schuß in den Unterleib.
4. Unteroffiz. Ziegler, Gustav, Danzig, 7. Komp.

b. **Verwundet.**

1. Hauptm. Albert v. Bülow, Berlin, 9. Komp., schwer, l. Schulter.
2. " Otto v. Studnitz, Torgau, 12. Komp., schwer, l. Schulter.

3. Füs. Braemer, Julius, Soldau, Kreis Neidenburg, 9. Komp.
4. Gefr. Callwitz, Karl, Danzig, 9. Komp.
5. " Fritz, Carl, David Polnisch Lonsk, Kreis Schwetz, 12. Komp., schwer.
6. " Genath, August, Almannshausen, Kreis Insterburg, 5. Komp., schwer, l. Oberschenkel.
7. " Goede, Gottfried, Samuel, Kuddetzow, Kreis Schlawe, 6. Komp.
8. Füs. Golz, Carl Friedrich Wilhelm, Kl. Rischow, Kreis Pyritz, 9. Komp., Schuß im Oberschenkel.
9. Gefr. Harmel, August, Olsza, Kreis Mogilno, 12. Komp., schwer.
10. Gren. Jahncke II., Carl, Friedrichwilhelmsthal, Kreis Naugard, 6. Komp.
11. Füs. Neumann II., Karl, Schäferei, Kreis Königsberg, 12. Komp., am 21. 3. 64 an seinen Wunden gestorben.
12. Gren. Nietz, Karl Johann, Bergen, Kreis Rügen, 5. Komp., schwer, r. Oberarm.
13. Füs. Senkpiel, Geschkau, Kreis Danzig, 9. Komp.
14. " Treuke, Rudolf, Czechoszin, Kreis Neustadt, 12. Komp.
15. Gren. Wegner, Johann Carl Gottlieb, Carlshof, Kreis Naugard, 6. Komp.

IV. Sturm der Düppeler Schanzen am 18. April 1864.

a. Gefallen.

1. Gefr. Heeling, Johann, Thorn, 4. Komp.
2. Gren. Heinrich, August, Dosotschin, Kreis Graudenz, 4. Komp.
3. " Heuer, Johann, Gr. Justin, Kreis Kammin, 4. Komp.
4. Tamb. Meyer, Carl, Lauck, Kreis Preußisch Holland, 4. Komp.
5. Gren. Venner, Eduard, Dramburg, 4. Komp.

b. Verwundet.

1. Gren. Callies, August, Friedrich, Triglaff, Kreis Greifenberg, 5. Komp., Kanonenkugel, l. Unterarm.
2. Gren. Derwatis, Mathias, Schuhren, Kreis Kitteln, 1. Komp., Unterschenkel.
3. Gren. v. Detzonneck, Emil, Schoeneck, Kreis Behrendt, 4. Komp., Stirnbein.
4. Gefr. Frohnert, August, Königsberg, 8. Komp., bei Alsen verwundet.
5. Gren. Fromm, Robert, Battatron, Kreis Heilsberg, 4. Komp., Hüfte.
6. " Fürstenberg, Gottlieb, Wulflazke, Kreis Neustettin, 5. Komp., Nase.
7. " Grimm, Hermann, Wittstock, Kreis Anklam, 5. Komp., Granatsplitter, r. Oberschenkel.
8. " Jendrzejewski, Ignatz, Plonkowko, Kreis Inowrazlaw, 4. Komp., am 19. 4. 64 an seinen Wunden gestorben.
9. Unteroffiz. Kuhr, Karl, Kahlholz, Kreis Heiligenbeil, 1. Komp., am 24. 4. 64 an seinen Wunden (Unterleib) gestorben.
10. Gren. Panneck, Wilhelm, Bromberg, 4. Komp., Arm und Seite.
11. Unteroffiz. Pritzke, Hermann, Stettin, 5. Komp., Granatsplitter am Hinterkopf.
12. Gren. Puschkewitz, Julius, Wittkampen, Kreis Stallupöhnen, 1. Komp., Zehe.
13. " Rechlitz, Andreas, Neukirch, Kreis Conitz, 4. Komp., l. Oberschenkel.
14. " Ruhnke, Heinrich, Cublitz, Kreis Stolp, 1. Komp., l. Hand.
15. Gefr. Scherreik, Christoph, Augsgirren, Kreis Ragnit, 4. Komp., schwer, l. Schulter und r. Oberschenkel.
16. Gren. Seidenkranz, Karl, Debel, Kreis Ragnit, 4. Komp., r. Fuß.
17. " Seltsam, Friedrich, Gerdauen, 4. Komp., am 26. 4. 64 an seinen Wunden gestorben.
18. Gefr. Tobolt, Friedrich Wilhelm, Moellendorf, Kreis Pyritz, 5. Komp., l. Oberschenkel.
19. Gren. Totski, Friedrich Georg, Chosnitz, Kreis Carthaus, 4. Komp., l. Oberschenkel.
20. Unteroffiz. Voßberg, Karl Wilhelm Valentin, Lukats, Kreis Czarnikau, 5. Komp., Hinterkopf.
21. Gren. Weichbrodt, Richard Leopold, Kolliebken, Kreis Neustadt, 4. Komp., r. Schulter.
22. Gren. Zink, Peter, Kirschleinen, Kreis Allenstein, 4. Komp., l. Oberarm.

Im Ganzen während des Feldzuges 1864:

	Todt.		Verwundet.		Davon an den Wunden gestorben.
	Offiziere.	Unteroffiz. u. Mannschaften.	Offiziere.	Unteroffiz. u. Mannschaften.	Unteroffiziere und Mannschaften.
1. Komp. . .		—		9	2
2. „ . .		1		—	—
3. „ . .		—	1	2	1
4. „ . .		5		15	3
5. „ . .		—		8	—
6. „ . .		—		3	—
7. „ . .		1		—	—
8. „ . .	1	—		1	—
9. „ . .		—	1	4	—
10. „ . .		1		3	—
11. „ . .		—		—	—
12. „ . .		1	1	4	1
Summa	1	9	3	49	7

1866.

I. Gefecht bei Soor am 28. Juni 1866.

a. Gefallen.

1. Füs. **Kroepke**, Johann, Bischofswalde, Kreis Schlochau, 9. Komp.
2. Gefr. **Krüger**, August, Pallentinen, Kreis Ragnit, 9. Komp.
3. Füs. **Neumann I.**, August, Domnau, Kreis Czarnikau, 9. Komp.
4. Gren. **Radtke**, Gottlieb, Lekau, Kreis Schivelbein, 2. Komp.
5. „ **Wichmann**, Franz, Lauterwalder, Kreis Greifenhagen, 4. Komp.

b. Verwundet.

1. Major v. **Tempski**, Bruno, Königsberg, Füs. Bat., schw., r. Hüfte u. Hoden.
2. Sek. Lt. d. Landw. v. **Tigerström**, Karl, Tilsit, 9. Komp., schw., r. Bein.
3. „ v. **Gersdorff**, Walther, Neiße, 10. Komp., schw., r. Hüfte.
4. Füs. **Arndt**, August, Perbanden, Kreis Heiligenbeil, 9. Komp., am 29. 6. 66 an den erhaltenen Wunden gestorben.
5. Füs. **Baerron**, Carl Rudolf, Eckertshof, Kreis Insterburg, 9. Komp.
6. Gefr. **Brigalke**, Robert August, Polechno, Kreis Wirsitz, 9. Komp.
7. Unteroffiz. **Bollmann**, Friedrich Wilhelm Ferdinand, Dilleda, Kreis Sangerhausen, 9. Komp.
8. Gren. **Brehmer**, Wilhelm, Belbock, Kreis Greiffenberg, 1. Komp.
9. Füs. **Bruweleit**, Martin, Adl. Bachmann, Kreis Memel, 9. Komp.
10. Unteroffiz. **Büttner**, Emil, Thorn, 10. Komp.
11. Füs. **Burry**, Christoph, Siebenschlößchen, Kreis Chodziesen, 9. Komp.
12. „ **Clementz**, Eduard, Grosten, Kreis Ragnit, 9. Komp.
13. „ **Endert**, August, Bromberg, 9. Komp.
14. Tambour **Ewert**, Johann, Kenz, Kreis Franzburg, 1. Komp.
15. Gefr. **Fanselau**, Carl Jakob, Gremboczin, Kreis Thorn, 9. Komp.
16. Füs. **Franke**, Johann, Weisthurm, Kreis Wirsitz, 9. Komp.
17. „ **Glock**, August Leopold, Labiau, 9. Komp.

18. Füs. Gollnau, George, Prenzlau, Kreis Danzig, 9. Komp.
19. = Gudat, Johann, Naujeminken, Kreis Heydekrug, 9. Komp.
20. Unteroffiz. Jacschat, Friedrich, Tilsit, 9. Komp.
21. Gren. Jahnke I., Johann, Miroslaw, Kreis Chodziesen, 8. Komp., seit 28. 6. 66 vermißt.
22. Füs. Kahlfeld, Christoph, Dundeln, Kreis Ragnit, 9. Komp.
23. = Kapischke, Friedrich, Branow, Kreis Rummelsburg, 9. Komp.
24. = Karrasch, Mathias, Wierszlonen, Kreis Lyck, 9. Komp.
25. Gefr. Kirstein, Gottfried, Alanlack, Kreis Gerdauen, 4. Komp.
26. Gren. König, Ludwig, Perscheln, Kreis Heiligenbeil, 3. Komp.
27. Füs. Kohlke, Carl Friedrich, Gratz, Kreis Pyritz, 9. Komp.
28. = Kottas, Johann, Chelmce, Kreis Inowrazlaw, 9. Komp.
29. Gefr. Krause, Johann, Gr. Münsterberg, Kreis Mohrungen, 9. Komp.
30. Füs. Kuhr, Johann, Kallweitschen, Kreis Stallupöhnen, 9. Komp.
31. Gren. Kurath, Christian, Laucweden, Kreis Insterburg, 3. Komp.
32. Gefr. Kurrella, Ludwig Gustav, Friedrichswalde, Kreis Fischhausen, 9. Komp.
33. Füs. Lange I., Carl Hermann, Grünfeld, Kreis Heiligenbeil, 9. Komp.
34. = Lenz, Friedrich Wilhelm, Figaiken, Kreis Mohrungen, 9. Komp., am 30. 6. 66 im Lazareth Waldenburg seinen Wunden erlegen.
35. = Luchs, August, Brosowen, Kreis Angerburg, 10. Komp.
36. = Lulley, Karl August, Neukirchen=Niederung, Kreis Elbing, 9. Komp.
37. = Maeschims, Johns, Grosten, Kreis Ragnit, 9. Komp.
38. = Maibaum, Johann, Rosen, Kreis Heiligenbeil, 10. Komp.
39. = Marquardt II., Anton, Zückers, Kreis Neustettin, 9. Komp.
40. Gefr. Mathew, Johann, Elditten, Kreis Heilsberg, 9. Komp.
41. Gren. Milz, Wilhelm, Wehrland, Kreis Greifswald, 1. Komp.
42. Gefr. Modersbach, August, Bommelswitte, Kreis Memel, 1. Komp.
43. Gren. Muthreich, Friedrich, Brinsdorf, Kreis Pr. Holland, 1. Komp.
44. Gefr. Naue, Eduard Edmund, Kalluga, Kreis Strasburg, 9. Komp.
45. Füs. Neumann II., Mathias, D. Krone, 9. Komp.
46. = Paukstat, David, Klischen, Kreis Ragnit, 9. Komp.
47. = Pohl, Traugott Reinhard, Seiwialken, Kreis Pr. Stargard, 9. Komp.
48. = Poschmann, Valentin, Bischofstein, Kreis Rössel, 9. Komp.
49. Gren. Post, Friedrich, Bartz, Kreis Schlawe, 8. Komp.
50. = Preuß III., Johann, Neuteich, Kreis Marienburg, 1. Komp., am 28. 6. 66 an seinen Wunden im leichten Feldlazareth gestorben.
51. Füs. Prosotowitz, Johann, Riesenburg, Kreis Rosenberg, 9. Komp.
52. = Puchowski, Joseph, Bremin, Kreis Schwetz, 9. Komp.
53. Serg. Richter, Karl, Kroschwitz, Kreis Inowrazlaw, 9. Komp.
54. Füs. Sabjinski, Gustav Julius, Brückendorf, Kreis Osterode, 9. Komp.
55. = Schröter, Heinrich, Schönwalde, Kreis Elbing, 9. Komp.
56. Unteroffiz. Skribeleit, Karl, Kl. Skirlack, Kreis Darkehmen, 9. Komp.
57. Gefr. Strohschein, Friedrich, Bagno, Kreis Schubin, 4. Komp.
58. Unteroffiz. Willutzki, Hermann, Angerburg, 9. Komp., Bajonettstich, Bein.
59. Füs. Wittke, Gottfried August, Königsberg i. Pr., 9. Komp.
60. Gefr. Witzke, Heinrich, Czyskowky, Kreis Bromberg, 2. Komp.
61. Füs. Wolff, Ferdinand August, Okelitz, Kreis Neustadt, 9. Komp.
62. = Zimmermann, Gustav, Wittenberg, Kreis Ortelsburg, 9. Komp.

II. Gefecht bei Skalitz am 28. Juni 1866.

Gefallen.

1. Pr. Lt. v. Saint=Paul, Reinhold, Berlin, 10. Komp., k. z. Dienstleist. b. Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen.

III. Gefecht bei Königinhof am 29. Juni 1866.

a. Gefallen.

1. Füs. Hülse, Eduard, Conitz, 9. Komp.
2. = Retzlaff, Johann, Friedrichsberg, Kreis Flatow, 10. Komp.

b. Verwundet.

1. Gefr. Hartung, Friedrich, Bauer, Kreis Greifswald, 10. Komp.
2. Serg. Krauledat, Friedrich, Malissen, Kreis Stallupöhnen, 12. Komp.
3. Gefr. Langner, Karl, Moritsch, Kreis Trebnitz, 12. Komp., am 1. 8. 66 an seinen Wunden im Lazareth zu Königinhof gestorben.
4. Füs. Mularski, Hermann, Rabenz, Kreis Rosenberg, 12. Komp.
5. = Prescher, Christoph, Fidzeri, Kreis Czarnikau, 12. Komp.
6. = Trende, Peter, Schlawin, Kreis Schlawe, 12. Komp., am 3. 7. 66 an seinen Wunden im Lazareth Königinhof gestorben.

IV. Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

a. Gefallen.

1. Gren. Behnke, Christian, Singlow, Kreis Greifenhagen, 7. Komp.
2. = Black, Joachim, Alt-Märtinsdorf, Kreis Allenstein, 5. Komp.
3. = Black, Joachim, Schönbrück, Kreis Allenstein, 7. Komp.
4. = Block, August, Rudnick, Kreis Graudenz, 7. Komp.
5. Unteroffiz. Brandt, Karl, Pinnow, Kreis Randow, 5. Komp.
6. Gren. Bruski, Joseph, Broß, Kreis Conitz, 7. Komp.
7. = Budtke, Wilhelm, Riesenburg, Kreis Rosenberg, 2. Komp.
8. = Gotthardt, Friedrich, Schirwindt, Kreis Pillkallen, 5. Komp.
9. = Grochowski, Ferdinand, Rombczyn, Kreis Wongrowitz, 3. Komp.
10. = Haupt, Otto, Lapienen, Kreis Insterburg, 8. Komp.
11. Unteroffiz. Karow, Wilhelm, Hinzendorf, Kreis Naugard, 8. Komp.
12. Gren. Küster IV., Albert, Jarmbow, Kreis Wollin, 5. Komp.
13. Unteroffiz. Lüder, August, Rohrsdorf, Kreis Greifenhagen, 7. Komp.
14. Gren. Ludwig, August, Groß-Christinenberg, Kreis Naugard, 6. Komp.
15. = Maertens, Heinrich, Röllshof, Kreis Greifswald, 5. Komp.
16. = Mololepszy, Joseph, Kossow, Kreis Gnesen, 7. Komp.
17. = Masuhr, Gottlieb, Holstein, Kreis Königsberg, 8. Komp.
18. = Müller III., Ferdinand, Mehlsack, Kreis Braunsberg, 5. Komp.
19. = Nast, Wilhelm, Cammener-Dombrowo, Kreis Conitz, 3. Komp.
20. Gefr. Patzer, Michael, Rosenfelde, Kreis Dt. Krone, 7. Komp.
21. Gren. Politur, Julius, Danzig, 3. Komp.
22. = Rahn, Eduard, Kiddin, Kreis Stolp, 8. Komp.
23. = Sietzi, Ferdinand, Sandow, Kreis Kottbus, 2. Komp.
24. = Tausendfreund, Gustav, Wittenberg, Kreis Pr. Eylau, 8. Komp.
25. = Tomeratzky, Stanislaus, Samin, Kreis Strasburg, 5. Komp.
26. = Voß, Friedrich, Perguschen, Kreis Pr. Eylau, 6. Komp., wurde schwer verwundet und vermißt, ist daher für todt angenommen.
27. = Welsow, August, Ewenthin, Kreis Schlawe, 7. Komp.
28. = Wichmann, Christian, Stechlin, Kreis Greifenhagen, 7. Komp.
29. Gefr. Wolff, Karl, Königsfelde, Kreis Ueckermünde, 8. Komp.
30. Gren. Zank, Johann, Wutzig, Kreis Dramburg, 8. Komp.

b. Verwundet.

1. Hauptm. v. Lobenthal, Karl, Münster, 7. Komp., leicht, r. Schienbein.
2. Pr. Lt. v. Fabeck, Arthur, Königsberg, 5. Kom., leicht, l. Arm.
3. Sek. Lt. v. Schmidt, Konstantin, Berlin, 4. Komp., leicht, r. Schulter.
4. = v. Beneckendorf u. v. Hindenburg, Paul, Posen, 5. Komp., leicht, Kopf.
5. Gefr. Ahland, August, Beinings, Kreis Pr. Holland, 4. Komp.
6. = Arndt, Johann Karl Friedrich, Wegezin, Kreis Anklam, 6. Komp.
7. Gren. Artmann, Karl, Patzig, Kreis Rügen, 6. Komp.
8. = Aust, Wilhelm, Schultitten, Kreis Pr. Eylau, 3. Komp.
9. = Backhaus I., August Wilhelm Heinrich, Stettin, 8. Komp.
10. Gefr. Balschuß, Karl, Karschau, Kreis Rastenburg, 8. Komp.
11. Gren. Barkow, Karl Wilhelm Herrmann, Cammin, Kreis Stettin, 5. Komp.
12. = Bartsch, Wilhelm, Riesenburg, Kreis Rosenberg, 2. Komp., vermißt seit 3. 7. 66.

13. Gren. Beister, Julius, Bugzen, Kreis Stallupönen, 2. Komp.
14. = Beyer, Karl, Lippe, Kreis Chodziesen, 8. Komp.
15. Gefr. Blauk, Karl Johann Christoph, Gützkow, Kreis Greifswald, 5. Komp.
16. Unteroffiz. Block, Johann, Kawalewo, Kreis Schubin, 2. Komp.
17. Gren. Blunk, Johann Karl, Woschow, Kreis Greifswald, 7. Komp.
18. Unteroffiz. Boelter, Christian Friedrich, Ferchland, Kreis Pyritz, 6. Komp.
19. Gren. Boettcher, Gottfried, Seepothen, Kreis Pr. Holland, 1. Komp.
20. = Böttcher, Julius, Neuendorf, Kreis Niederung, 8. Komp.
21. = Borchard, Karl, Rügenwalde, Kreis Schlawe, 4. Komp.
22. Gefr. Braatz, August Friedrich Wilhelm, Wittenfelde, Kreis Naugard, 5. Komp.
23. Gren. Brandenburg, Johann Albert Karl, Steinhagen, Kreis Franzburg, 2. Komp., seit 3. 7. 66 vermißt.
24. = Brehmer, Gustav, Stettin, Kreis Randow, 8. Komp., am 24. 7. 66 im Lazareth Bestas an seinen Wunden gestorben.
25. Gefr. Brüggow, August Theodor, Treptow, Kreis Demmin, 7. Komp.
26. Gren. Carmosin, Gustav, Lindow, Kreis Greifenhagen, 5. Komp., am 13. 7. 66 im Lazareth Landshut an seinen Wunden gestorben.
27. = Chilla, Julius, Koziellecz, Kreis Marienwerder, 5. Komp.
28. = Cilius, August, Geittaken, Kreis Labiau, 7. Komp.
29. = Czismowski, Anton, Gülendorf, Kreis Bromberg, 8. Komp.
30. = Daberkow, Christian, Bewinkel, Kreis Saatzig, 2. Komp., am 16. 9. 66 im Feldlazareth zu Waldenburg an seinen Wunden gestorben.
31. = Dammer, Joseph, Grochowo, Kreis Conitz, 6. Komp.
32. = Dege, Karl Wilhelm Christian, Hohenselchow, Kreis Randow, 5. Komp.
33. Unteroffiz. Dinse, Ernst Ferdinand, Schöningen, Kreis Randow, 5. Komp.
34. Gren. Dittberner, Theodor, Neudorf, Kreis Neustettin, 8. Komp.
35. = Domann, Wilhelm, Poret, Kreis Fürstenthum, 8. Komp.
36. Gefr. Drawer, Robert, Groß=Grünow, Kreis Dramburg, 8. Komp.
37. Gren. Ebert, Ludwig, Züllichow, Kreis Randow, 7. Komp.
38. = Erdmann, Wilhelm Christian, Rosmin, Kreis Wirsitz, am 13. 7. 66 im Lazareth Schmiedeberg an seinen Wunden gestorben.
39. = Erdmann, Friedrich, Schöpnitz, Kreis Rosenberg, 8. Komp.
40. = Ermoneit, Michael, Szimken, Kreis Memel, 2. Komp.
41. = Eylert, Wilhelm Friedrich August, Bernhagen, Kreis Naugard, 5. Komp.
42. = Fahl, Johann, Gronau, Kreis Heilsberg, 4. Komp.
43. = Falkenstern, Franz, Karolinenhorst, Kreis Greifenhagen, 8. Komp.
44. = Fehlmann, Johann, Symansdorf, Kreis Greifenhagen, 8. Komp.
45. = Flint, August, Grazowa, Kreis Greifswald, 2. Komp.
46. = Fromm, Viktor, Gr. Bertung, Kreis Demmin, 8. Komp.
47. = Fudzinski, Vincent, Czerniejewo, Kreis Allenstein, 5. Komp.
48. = Garske, Siegfried, Nemmin, Kreis Gnesen, 3. Komp.
49. = Geske, Karl Friedrich Wilhelm, Korkenhagen, Kreis Neustettin, 5. Komp.
50. = Gollnick, August Hermann, Staroszewsko, Kreis Naugard, 5. Komp.
11. 10. 66 im Lazareth zu Görlitz an seinen Wunden gestorben. Kreis Wirsitz, 2. Komp., am
51. = Goslitzki, Valerian, Schoelin, Kreis Pyritz, 7. Komp.
52. = Gottwald, Adolf Karl Gottfried, Charlottenbrunn, Kreis Waldenburg, 5. Komp.
53. = Grenz II., Friedrich Wilhelm, Kissitten, Kreis Pr. Eylau, 3. Komp.
54. = Gülzow, Johann Julius, Wendisch=Puddiger, Kreis Schlawe, 5. Komp.
55. Gefr. Haese, Karl Wilhelm Albert, Bonin, Kreis Regenwalde, 7. Komp.
56. Gren. Hardtke I, Gustav Friedrich Karl, Manow, Kreis Fürstenthum, 5. Komp.
57. = Haumann, Karl Daniel, Gr. Gade, Kreis Stolp, 3. Komp.
58. = Hedemann, Hermann Albert, Daber, Kreis Naugard, 8. Komp.
59. = Heidekrüger, Albert, Neuziprnow, Kreis Dt. Crone, 5. Komp.
60. Unteroffiz. Heinritz, Wilhelm Ludwig, Lauenburg, 3. Komp.
61. Gren. Hellmig, Ludwig, Ernsthof, Kreis Rastenburg, 7. Komp.
62. = Heling, August, Groß=Borkenhagen, Kreis Regenwalde, 5. Komp., am 13. 7. 66 im Lazareth zu Landshut an seinen Wunden gestorben.
63. = Hensel, August, Hintersee, Kreis Randow, 8. Komp., am 24. 7. 66 im Lazareth Woeslar an seinen Wunden gestorben.
64. = Herrmann, Louis, Tempelburg, Kreis Neustettin, 7. Komp.
65. = v. Hinrichs, Otto, Schlochau, 2. Komp.
66. Unteroffiz. Hinz, August Friedrich, Zwilipp, Kreis Fürstenthum, 5. Komp.

67. Unteroffiz. Höpner, Karl Hermann, Damshagen, Kreis Schlawe, 5. Komp.
68. Gren. Hoffmann, Friedrich Wilhelm, Büchow, Kreis Lauenburg, 7. Komp.
69. " Hoffmeister, Johann, Rügenwalde, Kreis Schlawe, 5. Komp.
70. " Iben, Ferdinand Christian, Bremerhaide, Kreis Greifenhagen, 6. Komp.
71. " v. Kedeiski, Mathias, Kurtz, Kreis Pr. Stargard, 7. Komp.
72. " Kieweth, Franz, Woditten, Kreis Allenstein, 2. Komp.
73. " Klimmeck, Anton, Rudziskan, Kreis Ortelsburg, 5. Komp.
74. " Knobat, August, Aussionthen, Kreis Gumbinnen, 7. Komp.
75. " Knuth, Julius Christian August, Stolzenberg, Kreis Fürstenthum, 5. Komp.
76. " Kommrowski, Franz, Kl. Murschen, Kreis Inowrazlaw, 2. Komp.
77. " Konopa, Joseph, Oburzma, Kreis Schubin, 6. Komp.
78. Unteroffiz. Korsukewitz, Joseph, Uscz, Kreis Chodziesen, 8. Komp.
79. Gren. Krause, Karl, Herzogswalde, Kreis Mohrungen, 6. Komp,
80. " Kreikler, Heinrich, Reinfeld, Kreis Rummelsburg, 8. Komp.
81. Gefr. Krentz, August Ferdinand, Neuendorf, Kreis Greifenhagen, 7. Komp.
82. Gren. Krueger, Julius, Waltersdorf, Kreis Coeslin, 2. Komp.
83. " Kruse, Herrmann, Spiegelsdorf, Kreis Greifswald, 5. Komp., am 16. 7. 66 im Lazareth zu Spiegelsdorf an seinen Wunden gestorben.
84. " Kuether, Wilhelm, Barthin, Kreis Schlawe, 8. Komp.
85. " Lapöhn, Albert Friedrich, Langenberg, Kreis Niederung, 3. Komp.
86. " Lawrenz, Karl, Kutzer, Kreis Regenwalde, 7. Komp.
87. " Lerch, Karl Ferdinand Wilhelm, Garz, Kreis Rügen, 7. Komp.
88. " Lerch, Michael, Ganten, Kreis Sensburg, 8. Komp.
89. " Lindenau, Gottfried, Elbing, 3. Komp.
90. " Lorenz, Karl, August, Romanshof, Kreis Czarnikau, 5. Komp.
91. Unteroffiz. Lücht, Friedrich Johann, Torpin, Kreis Demmin, 6. Komp.
92. " Lück, Friedrich August, Sophienberg, Kreis Czarnikau, 7. Komp.
93. Gren. Lungershausen, Johann, Gr. Monga, Kreis Eckartsberg, 7. Komp.
94. Unteroffiz. Maletz, Gustav Adolf, Demberofen, Kreis Osterode, 7. Komp.
95. Gren. Maletzki, Friedrich, Katharinenlauken, Kreis Insterburg, 8. Komp.
96. Gefr. Mantel, Carl, Zahlenfelde, Kreis Pr. Holland, 4. Komp.
97. " Marten, Ferdinand, Zernin, Kreis, Fürstenthum, 5. Komp.
98. Gren. Masuhr, Wilhelm, Metgethen, Kreis Königsberg, 4. Komp.
99. Gefr. Mathias, Carl Ferdinand, Stargard, Kreis Saatzig, 8 Komp.
100. Gren. Meyer I., Joh. Friedrich Carl, Rappenhagen, Kreis Greifswald, 5. Komp.
101. " Meyer II., Carl Johann, Sarnow, Kreis Anklam, 5. Komp.
102. " Mietzner, Carl, Langentichen, Kreis Randow, 7. Komp.
103. " Milz, August, Käsemark, Kreis Danzig, 2. Komp.
104. Tamb. Mindt, Friedrich Wilhelm, Arnswalde, Kreis Heilsberg, 7. Komp.
105. Gren. Mischkorowski, Johann, Iwno, Kreis Schubin, 6. Komp.
106. Gefr. Mix, Carl Herrmann, Repkow, Kreis Fürstenthum, 5. Komp., an 21. 7. 66 an seinen Wunden gestorben.
107. Unteroffiz. Müller, Rudolph, Voßberg, Kreis Saatzig, 8. Komp., am 27. 7. 66 im Lazareth Liebau an seinen Wunden gestorben.
108. Gren. Muschowski, Bartholomäus, Gr. Bislow, Kreis Conitz, 6. Komp.
109. " Nachtigall, Carl, Wilhelmsdorf, Kreis Schwetz, 4. Komp.
110. " Nagel, Gustav, Königsberg, 5. Komp.
111. Hornist, Navarra, Carl, Grasec, Kreis Falkenberg, 4. Komp.
112. Unteroffiz., Neumann, Carl, Taschauerfeld, Kreis Schwetz, 2. Komp.
113. Gren. Neumann III., Joseph, Preußendorf, Kreis Dt. Krone, 2. Komp.
114. Gefr. Neumann, Friedrich Wilhelm, Königsberg, 5 Komp.
115. Gren. Neumann, August, Woltersmühle, Kreis Heilsberg, 8. Komp.
116. " Obensperger, Georg, Eminischken, Kreis Stallupöhnen, 3. Komp., am 21. 8. 66 im Lazareth zu Herzberg an seinen Wunden gestorben.
117. Gefr. Osten, Herrmann, Aschersbude, Kreis Czarnikau, 8. Komp., vermißt seit 3. 7. 66.
118. " Pagel, Alwin, Bartz, Kreis Schlawe, 8. Komp.
119. Gren. Parparth, Carl, Nemitz, Kr. Pyritz, 5. Komp., am 3. 8. 66 im Lazareth zu Woeslar an seinen Wunden gestorben.
120. " Passoht, Carl Ludwig, Persanzig, Kreis Neustettin, 5. Komp.
121. Gefr. Peters, Ludwig Christian, Nehringen, Kreis Grimmen, 6. Komp.
122. Gren. Pierdzioch, Anton, Morzewo, Kreis Chodziesen, 5. Komp.
123. " Pinnisch, August, Zemmin, Kreis Stolp, 4. Komp.

124. Unteroffiz. Potratz, Ernst, Aschersruhe, Kreis Cammin, 8. Komp.
125. Gefr. Potratz, Ferdinand, Aschersruh, Kreis Schlawe, 5. Komp.
126. Gren. Prahl, Johann Eduard, Pr. Friedlied, Kreis Schlochau, 7. Komp.
127. = Prill, August, Wolka, Kreis Rössel, 5. Komp.
128. = Radtke I., Ludw Johann, Stettin, 5. Comp.
129. = Radtke II., Andreas, Henningsdorf, Kreis Conitz, 5. Komp.
130. = Radloff I., Ferdinand, Wittstock, Kreis Cammin, 5. Komp.
131. Unteroffiz. Raether, Carl August, Nippoglense, Kreis Stolp, 7. Komp.
132. Gren. Raschke, Herrmann, Rostin, Kreis Belgard, 6. Komp.
133. Gefr. Rautenberg, Gustav Christian, Augsgirren, Kreis Ragnit, 2. Komp.
134. Gren. Reichert, Friedrich Julius, Zarnow, Kreis Schlawe, 5. Komp., am 20. 7. 66. im Lazareth Bolkenhayn an seinen Wunden gestorben.
135. Unteroffiz. Risch, Johann, Klissi, Kreis Bergen, 2. Komp.
136. Gren. Roggenbuck, Johann, Eickfuhr, Kreis Schlochau, 8. Komp.
137. Unteroffiz. Rohrbeck, Julius, Lippehne, Kreis Soldin, 7. Komp.
138. Gren. Roschanski, August, Altkamp, Kreis Dramburg, 3. Komp.
139. = Rothsprack, Carl Friedrich Julius, Bergen, Kreis Rügen, 6. Komp.
140. = Rückert, August, Lessewo, Kreis Neustadt, 4. Komp.
141. Gefr. Saager, Gustav, Perwitten, Kreis Heiligenbeil, 4. Komp.
142. Gren. Saager, Friedrich August, Woldenburg, Kreis Regenwalde, 5. Komp.
143. = Sadewasser, Friedrich, Steinmucke, Kreis Demmin, 8. Komp.
144. Gefr. Saeck, Franz, Landau, Kreis Rössel, 4. Komp.
145. Gren. Schellien, Franz, Nemitz, Kreis Cammin, 5. Komp., am 16. 9. 66. im Lazareth zu Königgrätz gestorben.
146. = Schellin, August, Faulenbenz, Kreis Naugard, 8. Komp.
147. = Schirwage, Friedrich Wilhelm, Cremeiten, Kreis Tilsit, 7. Komp.
148. = Schlesener, Carl, Klein=Rambin, Kreis Belgard, 6. Komp.
149. = Schmidt IV., Johann, Guhlau, Kreis Glogau, 3. Komp.
150. Gefr. Schmidt, Carl Christian, Auerose, Kreis Anklam, 6. Komp.
151. = Schmidt I., Friedrich Wilhelm, Kremzow, Kreis Pyritz, 7. Komp.
152. Serg. Schmolke, Johann, Maerzdorf, Kreis Ohlau, 8. Komp.
153. Gren. Schmude, Jacob Johann, Dirschau, Kreis Pr. Stargard, 2. Komp. 1. 11. 66 an seinen Wunden gestorben.
154. Gefr. Schneider, Friedrich, Marwitz, Kreis Greifenhagen, 8. Komp.
155. Gren. Schönenberg, Bernhard, Plaßwig, Kreis Niederung, 3. Komp.
156. Hornist Schröder, Carl, Schönfelde, Kreis Heiligenbeil, 7. Komp.
157. Gren. Schukowski, Carl Ernst, Bismar, Kreis Randow, 5. Komp.
158. = Schünemann, Wilhelm Christian Friedrich, Neuwerth, Kreis Ueckermünde, 7. Komp.
159. = Schulz II., Wilhelm, Wirchow, Kreis Dramburg, 4. Komp., seit 3. 7. 66 vermißt.
160. = Schulz I., Gustav, Purstar, Kreis Fürstenthum, 8. Komp.
161. = Schulz III., Ferdinand, Kl. Wermeningen, Kreis Wehlau, 8. Komp.
162. = Schwarz I., Albert, Abshagen, Kreis Schlawe, 8. Komp.
163. Gefr. Schwertfeger II., Carl Julius, Zernin, Kreis Fürstenthum, 5. Komp.
164. Unteroffiz. Severin, Wilhelm, Letnin, Kreis Pyritz, 7. Komp.
165. Gren. Sierizulla, Joseph, Sierniky, Kreis Wongrowitz, 5. Komp.
166. = Skibinsky, Johann, Schönsee, Kreis Marienburg, 8. Komp.
167. = Smolinski, Friedrich Wilhelm, Longirren, Kreis Gumbinnen, 6. Komp.
168. = Spichalsky, Stanislaus, Trzysczyn, Kreis Bromberg, 2. Komp.
169. = Steckler, Carl, Preetz, Kreis Schlawe, 5. Komp.
170. = Steinborn, Ludwig, Dragethurofen, Kreis Czarnikau, 4. Komp.
171. = Stenzel, Herrmann, Lauenburg, Kreis Coeslin, 2. Komp.
172. = Stoerbeck, Friedrich Wilhelm, Rohrfuhl, Kreis Saatzig, 7. Komp.
173. = Stüwe, August, Trent, Kreis Grimmen, 2. Komp.
174. Unteroffiz. Sukow, Wilhelm Friedrich, Repenow, Kreis Wehlau, 6. Komp., am 13. 7. 66 an seinen Wunden gestorben.
175. Gren. Sypitzki, Adam, Ostrokollen, Kreis Lyck, 5. Komp.
176. = Träder, Eduard Gerge, Bunckow, Kreis Stolp, 6. Komp.
177. = Trapp, Johann Friedrich, Görmin, Kreis Grimmen, 8. Komp.
178. Gefr. Unruh, Gottfried, Petersort, Kreis Heiligenbeil, 3. Komp.
179. Gren. Voß, Herrmann, Stutthoff, Kreis Danzig, 2. Komp., seit 3. 7. 66 vermißt.
180. Gefr. Wasse, Christian Friedrich Wilhelm, Bredow, Kreis Randow, 5. Komp.

181. Gren. Weber, Friedrich Wilhelm, Schützenau, Kreis Pyritz, 7. Komp., am 14 8. 66 im Lazareth zu Görlitz an seinen Wunden gestorben.
182. " Weingarten, Carl Andreas, Diesteldorf, Kreis Rügen, 7. Komp.
183. " Werth, Johann, Kolotomb, Kreis Stuhm, 3. Komp.
184. " Westphal, Johann Christian Friedrich, Zansebuhr, Kreis Franzburg, 5. Komp.
185. Unteroffiz. Wetzel, Kaspar, Neuenhagen-Abtei, Kreis Schlawe, 5. Komp.
186. Gren. Winski, Friedrich, Taberbrück, Kreis Ostrowo, 4. Komp.
187. " Wobith, George, Pyritz, 8. Komp.
188. Gefr. Woldt, August Heinrich, Tempelburg, Kreis Neustettin, 7. Komp.
189. Gren. Wollaeger, Wilhelm, Poprel, Kreis Fürstenthum, 5. Komp.
190. " Woller, Johann Joachim, Siedenbüssow, Kreis Demmin, 7. Komp.
191. " Wollin, Johann Friedrich Theodor, Bassin, Kreis Grimmen, 6. Komp.
192. Gefr. Woock, Wilhelm Herrmann, Selchow, Kreis Greifenhagen, 5. Komp.
193. Gren. Wunderberg, Gottlieb, Groß-Jziorg, Kreis Inowrazlaw, 5. Komp.

Infolge Krankheit u. s. w. verstorben.

1. Füs. Awissas, Johns, Sackeln, Kreis Ragnit, 9. Komp., im Lazareth zu Hohenau in Oesterreich an der Cholera am 23. 7. 66.
2. Hülfshoboist Blaß, Friedrich, Powaien, Kreis Fischhausen, 4. Komp., do. am 26. 8. 66 zu Budin.
3. Gren. Bloch, Johann, Sipiory, Kreis Schubin, 5. Komp., do. am 28. 7. 66 zu Böhm. Kurt.
4. Füs. Borchard, Hermann Anton, Bumlow, Kreis Belgard, 10. Komp., do. am 10. 8. 66 zu Wilfersdorff.
5. Gren. Brandt, Carl August, Heinrichshausen, Kreis Labiau, 7. Komp., am 4. 6. 66 im V. Q. Spreitendorf am Sonnenstich.
6. " Dieckmann, Friedrich, Neu-Caskow, Kreis Demmin, 1. Komp., an der Cholera am 20. 7. 66 im Lazareth zu Gewitsch.
7. Gefr. Diedrich, Christian, Groß-Tetzleben, Kreis Demmin, 11. Komp., do. am 25. 7. 66 zu Ebersdorf.
8. Gren. Erdmann II., Michael, Wittun, Kreis Flatow, 3. Komp., am Sonnenstich am 4. 6. 66 im Lazareth zu Berlin.
9. " Freiholz, Joachim Gustav Johann, Lehsten, Kreis Rügen, 5. Komp., an der Cholera am 28. 8. 66 in Raudnice.
10. Füs. Fritzke, Johann August, Polzin, Kreis Belgard, 10. Komp., do. am 2. 8. 66 zu Wilfersdorff.
11. Gefr. Gegusch, August, Pleinlauken, Kreis Insterburg, 4. Komp., do. am 20. 7. 66 zu Brünn.
12. " Glawe, Johann Ludwig, Gnorzen, Kreis Demmin, 7. Komp., do. am 21. 8. 66 zu Drzkow.
13. Gren. Hackbarth, Carl Friedrich, Labischiner Theerbuden, Kreis Schubin, 6. Komp., do. am 7. 8. 66 zu Brünn.
14. " Haß, Friedrich Gottlieb, Alt-Sanskow, Kreis Belgard, 6. Komp., do. am 24. 7. 66 zu Lundenburg.
15. Füs. Hoga, Anton, Jägersburg, Kreis Carthaus, 10. Komp., do. am 30. 7. 66 zu Ebersdorf in Oesterreich.
16. Gren. Koddatz, Carl Friedrich Albert, Schlewitz, Kreis Schivelbein, 7. Komp., do. am 21. 8. 66 zu Libochowitz.
17. Füs. Kaminski II., Johann Peter, Lübendorf, Kreis Pr. Stargard, 10. Komp., do. am 30. 7. 66 zu Wilfersdorff.
18. " Kempf, Johann Friedrich, Hammer, Kreis Czarnikau, 10. Komp., do. am 8. 8. 66 zu Neustadl.
19. Gren. Kirsch, Martin, Vossitz, Kreis Danzig, 7. Komp., an Typhus am 20. 8. 66 zu Potsdam.
20. Gefr. Klimkat, Heinrich, Gumbinnen, 9. Komp., am Sonnenstich am 3. 6. 66 zu Wendisch-Wilmersdorf.
21. Füs. Krause, Eduard Hermann, Pissanitzen, Kreis Lyck, 10. Komp., an der Cholera am 17. 8. 66 zu Eibenschütz.

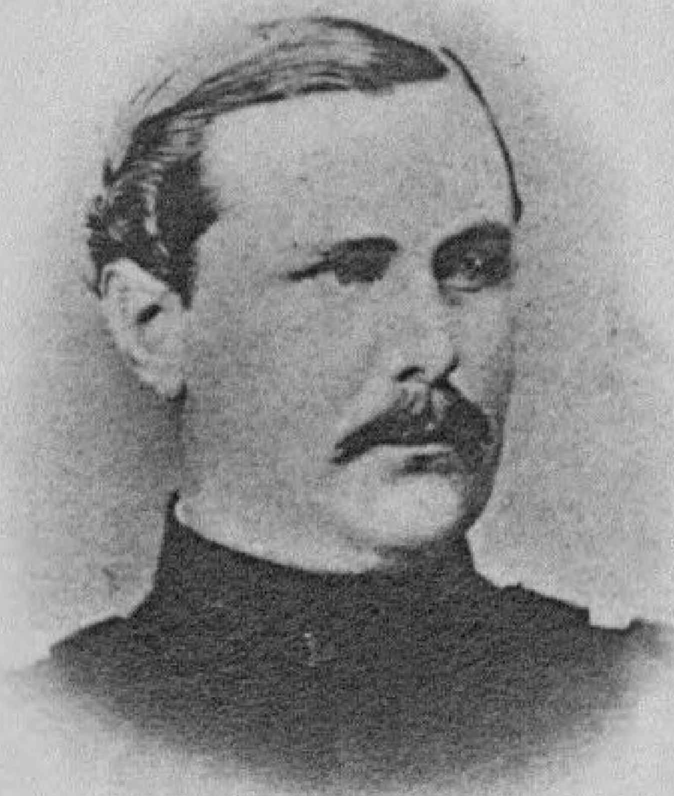
22. Unteroffiz. Krohn, Johann Carl, Boltenhagen, Kreis Greifswald, 6. Komp., do. 11. 8. 66 zu Neustadl.
23. Gren. Kroll, Adolf, Knauten, Kreis Pr. Eylau, 8. Komp., do. 2. 8. 66 zu Eibenschütz.
24. „ Kunter, Friedrich Eduard, Kleinhof, Kreis Wehlau, 6. Komp., am 5. 10. 66 an der Nierenentzündung zu Danzig.
25. „ Landmesser, Wilhelm August, Uchtenhagen, Kreis Saatzig, 5. Komp., an der Cholera am 22. 8. 66 im Lazareth zu Libochowitz.
26. „ Langusch, Carl, Schimmerwitz, Kreis Lauenburg, 1. Komp., am 2. 6. 66 an der Lungenentzündung im Lazareth Potsdam.
27. „ Marks, Julius, Görke, Kreis Greiffenberg, 1. Komp., am 24. 7. 66 am gastrischen Fieber zu Polnisch-Lissa.
28. „ Möller, Andreas, Poggenhof, Kreis Rügen, 5. Komp., an der Cholera am 22. 8. 66 in Libochowitz.
29. „ Müller, Johann, Klingenberg, Kreis Braunsberg, 2. Komp., do. am 31. 8. 66 zu Teplitz.
30. Füs. Neitzel, August Friedrich Wilhelm, Nassow, Kreis Coeslin, 12. Komp., do. am 31. 7. 66 zu Wilfersdorff.
31. Gefr. Porsch, Anton, Raunau, Kreis Heilsberg, 4. Komp., do. am 5. 8. 66 im schweren Feldlazareth des Gardekorps.
32. Hülfshoboist Quedenau, Hermann, Marienburg, 1. Komp., do. am 22. 8. 66 zu Budin.
33. Füs. Rekitte, Gottfried, Skolmen, Kreis Pr. Holland, 9. Komp., do. am 22. 7. 66 zu Costel in Nieder-Oesterreich.
34. Unteroffiz. Rohloff, Carl, Grischow, Kreis Demmin, 5. Komp., do. am 21. 8. 66 zu Libochowitz.
35. Füs. Rüdiger, August, Schwilgarben, Kreis Braunsberg, 10. Komp., do. am 26. 7. 66 zu Ebersdorf.
36. „ Rutkowsky, Dombrowo, Kreis Osterode, 10. Komp., do. am 31. 7. 66 zu Nikolsburg.
37. Gefr. Schievelbein, Carl, Schneidemühl, Kreis Neustettin, 8. Komp., do. am 25. 7. 66 zu Obrowitz bei Brünn.
38. Gren. Schlubat, August, Turken, Kreis Ragnit, 7. Komp., do. am 20. 8. 66 zu Drzkow.
39. Füs. Schott, Adam, Plauhusch, Kreis Graudenz, 12. Komp., am 11. 6. 66 an Lungenentzündung im Lazareth Potsdam.
40. Gren. Schulz, August, Nikosken, Kreis Czarnikau, 4. Komp., an der Cholera am 16. 7. 66 zu Boskowitz.
41. Füs. Stein, Carl Wilhelm Theodor, Volksdorf, Kreis Grimmen, 12. Komp., do. am 2. 8. 66 zu Eibenschütz.
42. Gren. Thiede, Carl, Klein-Rischow, Kreis Pyritz, 5. Komp., do. am 2. 8. 66 zu Wilfersdorff.
43. Füs. Tonges, Wilhelm, Endrischkehmen, Kreis Stallupöhnen, 9. Komp., do. am 24. 7. 66 zu Lundenburg.
44. „ Voß, Friedrich, Königsberg, 12. Komp., am 3. 6. 66 am Sonnenstich auf dem Transport von Nunsdorf nach Berlin.
45. Tambour Widorski, Joseph, Groß-Pyrden, Kreis Allenstein, 10. Komp., an der Cholera am 31. 7. 66 zu Walterskirchen.
46. Gren. Wolf, George, Dobauwenszitt, Kreis Goldap, 3. Komp., do. am 2. 8. 66 zu Brünn.
47. „ Weu, Carl, Altenwillershagen, Kreis Franzburg, 8. Komp., do. am 22. 8. 66 im 2. schweren Feldlazareth 2. Armeekorps.
48. Füs. Zeisung, Johann, Kalkscheiten, Kreis Tilsit, 9. Komp., do. am 25. 7. 66 zu Ebersdorf.


Franz v. Notz.


Curt v. Quast.

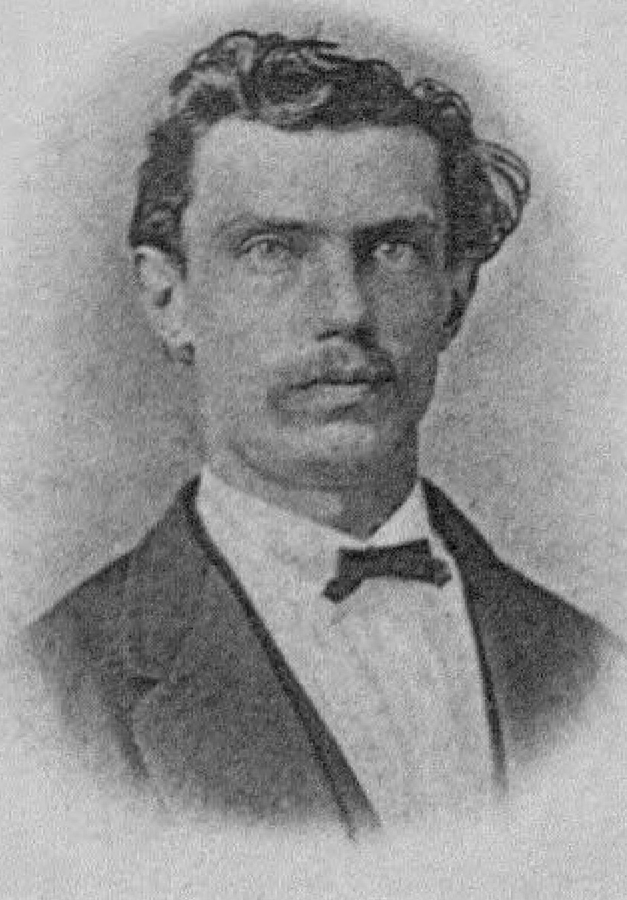

Carl v. Hohnhorst.


Max Leonhardt.


Leopold v. Rauch.


Curt v. Sydow.


Friedrich Stiewe.


Paul Herlth.


Adalbert Pawlowski.


Hugo Löwenberg.

Die vor dem Feinde gefallenen Kameraden.

Im Ganzen während des Feldzuges 1866:

	Todt		Verwundet		Davon		An Krankheit gestorben
	Offiziere	Unteroffiz. und Mannsch.	Offiziere	Unteroffiz. und Mannsch.	vermißt	an den Wunden gestorben	
1. Kompagnie	—	—	—	7	—	1	4
2. „	—	3	—	23	3	2	1
3. „	—	3	—	15	—	1	2
4. „	—	1	1**)	16	1	—	4
5. „	—	7	3	51	—	5	6
6. „	—	2	—	18	—	1	4
7. „	—	9	—	34	—	2	5
8. „	—	7	—	38	2	3	3
9. „	—	4	2	43	—	1	5
10. „	—	1	1	4	—	—	9
11. „	—	—	—	—	—	—	1
12. „	—	—	—	5	—	2	4
Summa	1*)	37	7	254	6	21	48

1870/71.

I. Schlacht bei St. Privat la Montagne 18. August 1870.

A. Offiziere.

1. Gefallen.

1. Major v. Notz, Franz, Komdr. d. Füs. Bats., Soest, Kopf.
2. Hauptm. Herwarth v. Bittenfeld, Carl, Spandau, 12. Komp., Kopf, Brust.
3. Pr. Lt. v. Twardowski I., Fritz, Königsberg, 8. Komp., Brust.
4. Sek. Lt. von der Groeben, Albrecht, Braunschweig, 5. Komp. Adj., Kopf.
5. „ Herth, Paul, Golsen, 5. Komp., Res. Landw. Bat. 35.
6. „ v. Hohnhorst, Karl, Helmstedt (Braunschweig), 7. Komp., Kopf.
7. „ v. Jastrzembski II., Paul, Insterburg, 12. Komp., Brust.
8. „ Leonhardt, Max, Ueckermünde, 12. Komp., Brust.
9. „ Pawlowski, Adalbert, St. Albrecht, Westpreußen, 7. Komp., Reserve-Landw. Bat. 35, Kopf.
10. „ v. Quast I., Curt, Garz, Brandenburg, Adj. d. Füs. Bats., Brust und Kopf.
11. „ v. Wedelstaedt, Arthur, Danzig, 4. Komp., Brust.

2. An erhaltenen Wunden gestorben.

1. Oberstlt. v. Holleben, Friedrich, Wetzlar, Komdr. d. 2. Bats., Arm u. Rücken, 25. 8. 70 in Coblenz.
2. Hauptm. v Rauch, Leopold, Charlottenburg, 11. Komp., Kopf, l. Knöchel, r. Oberschenkel, 4. 11. 70 zu Ste. Marie.
3. Pr. Lt. v. Sanden, Reinhold, Adlich-Kindschen, Ostpreußen, 7. Komp., 29. 8. 70 im Lazareth zu Novéant.
4. Sek. Lt. Loewenberg, Hugo, Berlin, 4. Komp., Unterleib, in Roncourt.
5. „ Stiewe, Fritz, Münster, 10. Komp., v. d. Res. 1. Pos. Inf. Regts. 18, r. Oberschenkel, 6. 10. 70 zu Cöln.
6. „ v. Sydow I., Curt, Berlin, 9. Komp., Kopf, 19. 8. 70 zu Ste. Marie.

*) Lieutenant v. Saint-Paul — abkommandirt.
**) Lieutenant v. Schmidt starb am 10. 10. 67.

3. Verwundet.

1. Oberst Heimart v. Linsingen, Lüneburg, Regts. Komdr., leicht, Streifschuß an d. Backe.
2. Hauptm. Frhr. v. Eberstein, Alfred, Sömmerda, 5. Komp., schwer, l. Unterschenkel.
3. " v. Fabeck, Arthur, Königsberg, 10. Komp., schwer, l. Brust.
4. " von der Groeben, Otto, Münster, 1. Komp., leicht, l. Fuß.
5. " v. Lobenthal, Karl, Münster, 7. Komp., leicht, Kopf u. Schienbein.
6. Pr. Lt. v. Kracht, Ernst, Lieberose, Brandenburg, 6. Komp., r. Fuß, l. Oberschenkel.
7. " Tripcke, Oskar, Fürstenwerder, 11. Komp., d. Res., leicht, l. Oberschenkel.
8. Sek. Lt. Becker, Gustav, Jeserich, Brandenburg, 5. Komp., Landw. Bat. 35, l. Unterarm, Streifschuß Kopf.
9. " Graf Bülow v. Dennewitz I., Curt, Königsberg, 11. Komp., schwer, Kopf u. Schulter.
10. " v. La Chevallerie, Karl, Zohlen, Ostpreußen, 3. Komp., schwer, l. Unterarm u. Hüfte.
11. " v. Cramm, Adolf, Rhode, Hannover, 6. Komp., r. Oberarm.
12. " v. Jastrzembski, Max, Insterburg, 5. Komp., r. Unterschenkel.
13. " Kersten, Eduard, Magdeburg, 4. Komp., Landw. Bat. 35, Oberschenkel.
14. " Lang, Friedrich, Siegen, 8. Komp., Landw. Bat. 35.
15. " v. Loebell, Arthur, Kloster Lehnin, Brandenburg, 9. Komp., schwer, Oberschenkel.
16. " v. Quast II., Henning, Vichel, Brandenburg., 8. Komp., leicht, Unterleib.
17. " Frhr. v. Rheinbaben I., Victor, Pettkus, Brandenburg, Regts. Adj., leicht, r. Knie.
18. " v. Sydow II., Richard, Berlin, 11. Komp., schwer, Unterleib u. l. Arm, Prellschuß, Brust.
19. " Frhr. v. Tettau, Ernst, Königsberg, 10. Komp., schwer, Unterleib.
20. " Schroeter, Paul, Angermünde, 6. Komp., Landw. Bat. 35, schwer, beide Arme, r. Oberschenkel, l. Fuß.

Ferner:

1. Pr. Lt. v. Berg, Botho, Perscheln, Ostpreußen, Adj. der 3. Garde-Inf. Brig., schwer, l. Oberschenkel, bei Le Bourget am 30. 10. 70.
2. Hauptm. Frhr. v. Boenigk, Maximilian, Sprottau, 12. Komp., leicht, l. Oberschenkel, während des Gefechts bei Le Bourget am 2. 12. 70, bei der Beschießung in Dugny.

4. An den Strapazen des Feldzuges gestorben.

1. Sek. Lt. Werckmeister, Otto, Coeslin, 11. Komp., 8. 5. 71 in Berlin.

B. Mannschaften.

1. Gefallen.

1. Kompagnie.

1. Gefr. Buck, Friedrich, Cummerow, Kreis Demmin.
2. Gren. Engelkamp, Johann, Rahde, Kreis Recklinghausen.
3. " Kiesow, Franz, Devienhof, Kreis Franzburg.
4. Gefr. Monsehr, Karl, Miswalde, Kreis Mohrungen, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
5. Gren. Neumann, Karl, Arnau, Kreis Königsberg.
6. " Schröter, Joseph, Fehlau, Kreis Braunsberg.

2. Kompagnie.

7. Gren. Kontlage, Bernhard, Stadtlohn, Kreis Ahaus.
8. " Priedigkeit, Karl, Gr. Plauen, Kreis Gerdauen, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
9. " Schneidereit, Jonas, Unter-Eisseln, Kreis Ragnit.

3. Kompagnie.

10. Gren. Treichel, Friedrich, Mühlkamen, Kreis Fürstenthum.

4. Kompagnie.

11. Gren. Küster, Heinrich, Rosengarten, Kreis Rügen.
12. = Peters, Wilhelm, Frankendorf, Kreis Marienburg.
13. Gefr. Schaar, Eduard, Tangen, Kreis Bütow.
14. = Scheunemann, Friedrich, Belgard, Kreis Fürstenthum.
15. Gren. Schwarzé, Christian Friedrich, Jeresheide, Kreis Minden, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.

5. Kompagnie.

16. Gren. Baumhöfer, Otto, Koschersau, Kreis Schaumburg-Lippe.
17. Gefr. Becker, Michael, Rehwinkel, Kreis Saatzig.
18. = Berndt, Johann Friedrich, Warno, Kreis Usedom.
19. Gren. Dohmke, Friedrich Wilhelm, Sandskow, Kreis Stolp.
20. = Grosch, Julius August, Graudenz.
21. = Kabatschinski, Anton, Kalina, Kreis Gnesen.
22. = Kawolewski, August Karl Rudolf, Königsberg.
23. = Lindenau, Karl Hermann, Gr. Nuhr, Kreis Wehlau.
24. Feldw. Meißner, Julius Reinhold, Schmiegel, Kreis Kosten.
25. Gren. Milzkemper, Johann Herrmann, Amelsturen, Kreis Münster.
26. Spielm. Müller, Gustav, Brodden, Kreis Chodziesen.
27. Gefr. Osbahr, Christian Heinrich, Kems, Kreis Seedorf.
28. Gren. Radloff, Karl Friedrich, Streitensee, Kreis Anklam.
29. = Rawald, Julius Wilhelm, Züllchow, Kreis Randow, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
30. = Richter III., Eduard Hugo, Kraussen, Kreis Königsberg, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
31. = Riebe, Otto Bernhard Theodor, Langenhagen, Kreis Greiffenberg.
32. = Scheika, August, Frauenburg, Kreis Braunsberg.
33. = Scheldt, Heinrich Friedrich Ludwig, Kirchrode, Kreis Hannover.
34. = Schmidt I., Johann Karl Theodor, Ranzin, Kreis Greifswald.
35. = Schulz II., Heinrich, Königsberg.
36. Gefr. Schwarz, Karl Friedrich Theodor, Altenpott, Kreis Anklam.
37. Gren. Sroka, Franz, Opolin, Kreis Neustadt.
38. = Stielow, August, Garz, Kreis Bergen.
39. = Stöhr, Martin, Gr. Schönfeld, Kreis Pyritz.
40. = Vogt, Heinrich Friedrich, Eisbergen, Kreis Minden.
41. = Wawrziniak, Mathias, Bialozowien, Kreis Schubin.
42. = Wittenberg, Albert Heinrich, Nied. Dornberg, Kreis Bielefeld.
43. = Wroblewski, Joseph, Ockonien, Kreis Graudenz.
44. Gefr. Zander, Johann, Drewelow, Kreis Anklam.

6. Kompagnie.

45. Gren. Bentakies, Jurgis, Sorodeln, Kreis Tilsit, seit dem 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
46. = Buchholz I., Heinrich, Lechenich, Kreis Euskirchen.
47. = Deittert, Eberhard, Bölen, Kreis Warendorf.
48. = Dreisvogt, Heinrich Ludwig, Rheda, Kreis Wiedenbrück.
49. Einj. Freiw. Duetsch, Johann, Bremerhaven, Kreis Bremen.
50. Gefr. Franz, Friedrich Wilhelm, Lachtau, Kreis Fischhausen.
51. Gren. Frischke, August, Targoßz, Kreis Schubin.
52. = Gehrke, Karl Friedrich, Gellin, Kreis Neustettin.
53. = Grochowsky, Paul, Buntowa, Kreis Flatow.
54. = Hasse, Joseph, Birkenbrück, Kreis Bunzlau.
55. = Heselmeier, Friedrich, Oppenwehe, Kreis Lübbecke.
56. = Hubert, Leopold, Kgl. Schmelz, Kreis Memel.
57. = Hundertmark, Karl Ludwig, Perwilten, Kreis Heiligenbeil.
58. = Hunger, Johann Dietrich, Thesen, Kreis Bielefeld.
59. = Ligowsky, Gottfried, Dittersdorf, Kreis Mohrungen.
60. = Mau, Friedrich Theodor, Semper, Kreis Rügen.
61. Gefr. Peters, Ludwig Christian, Nehringen, Kreis Grimmen.
62. Gren. Reichert, Moritz Heinrich, Triebsees, Kreis Grimmen, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
63. Gefr. Rogge II., Alexander, Osche, Kr. Schwetz.

64. Gren. Schuhmann, Gustav, Geurisch, Kreis Gumbinnen.
65. Serg. Schröder, Johann Friedrich, Kükenhagen, Kreis Franzburg.
66. Gren. Stuhrmann, Michael, Stigehnen, Kreis Braunsberg.
67. „ Wendt, Julius August, Rudeberg, Kreis Czarnikau.

7. Kompagnie.

68. Gren. Albrecht II., Wilhelm, Werben, Kreis Osterburg.
69. „ Artmann, Wilhelm, Kirchlinde, Kreis Dortmund.
70. „ Becker, Gustav, Lobischin, Kreis Schubin.
71. „ Bertow, Wilhelm, Neugrape, Kreis Pyritz.
72. „ Descher, Anton, Rietberg, Kreis Wiedenbrück, seit 18. 8. 70 vermißt.
73. Gefr. Genz, Johann, Poseritz, Kreis Rügen.
74. Gren. Gorny, Johann, Bylatowo, Kreis Mogilno.
75. Gefr. Gutknecht, Christoph Eduard, Dramburg.
76. Gren. Hacker, Johann, Neuplotz, Kreis Demmin.
77. „ Hensel, Albert, Neulippenfier, Kreis Neustettin.
78. „ Kaiser, Gottfried, Neumark, Kreis Pr. Holland.
79. „ Karpa, Adam, Machhausen, Kreis Sensburg.
80. „ Knuth, Jakob, Czersk, Kreis Konitz.
81. Unteroffiz. Krüger, Karl Friedrich, Filehne, Kreis Czarnikau.
82. Gefr. Kühl, Wilhelm, Trehnken, Kreis Fürstenthum.
83. Gren. Lach II., Rudolf, Gelfeld, Kreis Osterode.
84. „ Malkowsky, Michael, Sabartowo, Kreis Wirsitz.
85. „ Marowsky, Rudolf, Marienfelde, Kreis Marienwerder.
86. Gefr. Meidow, Wilhelm, Blankenheim, Kreis Schleiden.
87. Gren. Politt, Gottfried Ernst, Albrechtsdorf, Kreis Pr. Eylau.
88. „ Runge, Ferdinand, Rolladen, Kreis Labiau.
89. „ Sablinsky, Franz, Tiffnau, Kreis Marienwerder.
90. „ Schletz, Johann, Czersk, Kr. Konitz.
91. Gefr. Schnur, Karl David, Seelen, Kreis Bergen.
92. Gren. Schönsee, Valentin, Napratten, Kreis Heilsberg.
93. „ Schröder, Otto, Domnau, Kreis Friedland.
94. „ Sommer, Johann, Schabinen, Kreis Darkehmen.
95. „ Strankhöner, Albert Heinrich, Diebrock, Kreis Herford.
96. Unteroffiz. v. Tesmar, Leo Johann, Penkowitz, Kreis Neustadt.
97. Gren. Voß, Gottfried, Werben, Kreis Pyritz.
98. Einj. Freiw. Gefr. Wöhling, Theodor, Immensen, Kreis Celle.

8. Kompagnie.

99. Gren. Ahlers, Johann, Tangstedter Haide, Kreis Stormarn.
100. Unteroffiz. Büttner, Adolf, Behrendt.
101. Gren. Butchat, Heinrich, Willuhnen, Kreis Pillkallen.
102. „ Falk, Albert, Sporrenfelde, Kreis Randow.
103. Gefr. Figuth, Martin, Schöneberg, Kreis Marienburg.
104. Gren. Funk, Carl, Königl. Biothen, Kreis Wehlau.
105. „ Giesebrecht, August, Scharfenberg, Kreis Danzig.
106. Unteroffiz. Holzfuß, Wilhelm, Gr. Christianenberg, Kreis Naugard.
107. Gren. Kowalsky, Johann, Dwierznow, Kreis Thorn.
108. „ Ludwig III., Michael, Penkuhl, Kreis Schlochau.
109. „ Milz, Johann, Kl. Palin, Kreis Lauenburg.
110. „ Pfleging, Ludwig, Burgussel, Kreis Kassel, seit 18. 8. 70 vermißt.
111. „ Pollhaus, Albert, Schwelm, Kreis Hagen.
112. „ Reetz, Friedrich, Lessenthin, Kreis Regenwalde.
113. Unteroffiz. Roß, Karl, Jaworre, Kreis Straßburg.
114. Gren. Ruschke, Johann, Unterberg, Kreis Schwetz.
115. „ Schiemann, Heinrich, Wilkostowo, Kreis Inowrazlaw.
116. „ Seewald, August, Schlenkiemen, Kreis Gerdauen.
117. „ Sievers, Carl, Fürstenau, Kreis Höxter.
118. „ Slomski, Max, Culm.
119. Tamb. Sperling, Heinrich Carl, Burtscheid, Kreis Aachen.
120. Gren. Stelzner, Friedrich, Evelingen, Kreis Gardelegen.
121. „ Weinkauf, August, Sipiorch, Kreis Schubin.

9. Kompagnie.

122. Füs. Alker, Heinrich, Eningsloh, Kreis Herford.
123. " Baumgarten, Reinhold, Steinfuhr, Kreis Neustettin.
124. " Beine, Heinrich, St. Meder, Kreis Warburg, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
125. " Bremse, Carl Gottlieb, Kreuzburg, Kreis Pr. Eylau.
126. " Britzke, Albert, Glambeck, Kreis Arnswalde.
127. " Ehrlich, Friedrich Wilhelm, Mundtken, Kreis Stuhm.
128. " Goecke, Johann Heinrich, Milte, Kreis Warendorf.
129. " Grummwald, Joseph, Megehnen, Kreis Braunsberg.
130. " Guretzki, Anton, Neudorf, Kreis Schubin.
131. " Heß II., Carl, Sobichen, Kreis Angerburg.
132. " Just, Friedrich Wilhelm, Badingen, Kreis Stendal.
133. " Lubitz, Herrmann Friedrich, Jagow, Kreis Pyritz, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
134. " Nagel I., Eduard, Lubasch, Kreis Czarnikau.
135. " Rohrmann, August, Reidebarten, Kreis Mohrungen.
136. " Ryszakow, Dzrymenzi, Eckersdorf, Kreis Sensburg.
137. " Stammer, Christian Friedrich Carl, Hausneinsdorf, Kreis Oschersleben.
138. " Stolte, Heinrich Georg, Westerholz, Kreis Paderborn.
139. " Stuhldreyer, Joseph, Warburg.
140. " Thiede, Hugo Alexander, Hohenwalde, Kreis Marienburg, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
141. " Tresp, Johann, Reichenberg, Kreis Heilsberg.

10. Kompagnie.

142. Serg. Bansemer, Johann Friedrich Wilhelm, Thurow, Kreis Neustettin.
143. Unteroffiz. Beiersdorff, Reinhold Clemens, Clemens, Kreis Cammin.
144. Füs. Gehrke, Gottfried, Mahren, Kreis Marienwerder.
145. Gefr. Gusowski, Albrecht, Bliesawen, Kreis Schwetz, fiel mit der Fahne in der Hand.
146. Unteroffiz. Hartmann II., Eduard Friedrich Wilhelm, Züllchow, Kreis Randow.
147. Füs. Jach, Joachim, Worritten, Kreis Allenstein.
148. " Kauchel, Joseph Peter, Kalkstein, Kreis Heilsberg.
149. " Kittkowski, Valentin, Wonsorz, Kreis Schubin.
150. " Knaak, Carl Gottlieb Ludwig, Domzin, Kreis Fürstenthum.
151. Gefr. Labow, Ferdinand, Retzowsfelde, Kreis Greifenhagen.
152. Füs. Lücking, Carl, Langerfeld, Kreis Hagen.
153. " Neuhaus, Julius Carl Friedrich, Polkritz, Kreis Osterburg.
154. Gefr. Paulus, Valentin, Markowitz, Kreis Inowrazlaw.
155. " Schiebe, Gustav, Jargelin, Kreis Greifswald.
156. Unteroffiz. Schröder, August, Dumrose, Kreis Stolp.
157. Gefr. Trenk, Georg Emil, Danzig.
158. Füs. Werner, Gottlieb, Noreschen, Kreis Stallupöhnen.
159. " Wietreck, Carl, Rhein, Kreis Loetzen.
160. " Wilkußtz, Anton, Zdiechowo, Kreis Gnesen.
161. " Witt, Ernst Ferdinand, Eichenberge, Kreis Neustettin.
162. " Ziegler, Friedrich, Eisenhütte, Kreis Goldap.
163. " Zitschke, Ernst, Kromnitz, Kreis Bunzlau.

11. Kompagnie.

164. Füs. Backhaus II., Julius, Pribslaff, Kreis Schivelbein.
165. Unteroffiz. Drewes, Heinrich, Merlsheim, Kreis Höxter.
166. Füs. Freitag, Albert, St. Albrecht, Kreis Danzig.
167. " Groß II., Friedrich Wilhelm, Danzig.
168. " Hahnke, Franz, Sochow, Kreis Stolp, seit 18. 8. 70 vermißt, für todt erklärt.
169. Unteroffiz. Heinrich, Emil, Bromberg.
170. Füs. Kirsch, Heinrich, Baumgardt, Kreis Rastenburg.
171. " Klein, August, Gallingen, Kreis Friedland.
172. " Lepenis, August, Euskehnen, Kreis Stallupöhnen.
173. Gefr. Meilwes, Herrmann, Ladke, Kreis Paderborn.
174. Füs. Misch, Albert, Gr. Nossin, Kreis Stolp.
175. Gefr. Peto, Herrmann, Königsberg.

12. Kompagnie.

176. Füs. Quasowski, Georg, Szieden, Kreis Pillkallen.
177. Unteroffiz. Runkehl, Carl, Schloßberg, Kreis Culm.
178. Füs. Schenk, Bernhard, Neustadt.
179. " Schlitzkus, Ferdinand, Bittkallen, Kreis Labiau.
180. " Schüßler, Friedrich, Schönebeck, Kreis Calbe a. Saale.
181. " Stadie, Friedrich, Christophsdorf, Kreis Gerdauen.
182. Gefr. Suhr, Ferdinand, Wonneberg, Kreis Danzig.
183. Füs. Weber, Christian, Hahlen, Kreis Minden.
184. Gefr. Braun, Johann Jakob, Fürstenwerder, Kreis Marienburg.
185. Füs. Danilewitz, Gottlieb, Stradaunen, Kreis Lyck.
186. Unteroffiz. Dehring, Herrmann Edvin, Elbing.
187. Füs. Dietrich, August, Fabian, Kreis Rosenberg.
188. Gefr. Domscheidt, Hermann Leopold, Graudenz.
189. Füs. Ebmeyer, Johann Christian, Pödinghausen, Kreis Herford.
190. " Fuchs, Gottlieb Friedrich, Waterowo, Kreis Culm.
191. " Gerstenberg, Andreas Christoph Wilhelm, Rogetz, Kreis Wolmirstädt.
192. Unteroffiz. Grütz, Karl August, Podrojen, Kreis Gumbinnen.
193. Füs. Haasters, Ludwig Friedrich, Wesel, Kreis Rees, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
194. " Hein III., Gottfried, Grigalischken, Kreis Stallupöhnen, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
195. " Kelm, Karl Eduard, Jeriora, Kreis Mogilno.
196. " Krönke, Ernst Adolf Georg, Danzig.
197. " Lilienthal, Franz, Schalmei, Kreis Braunsberg.
198. " Lukaschewitz, Martin, Jawarowo, Kreis Gnesen.
199. " Malskiß, Johann, Millunen, Kreis Stallupöhnen.
200. " Nicolajewski, Johann, Grunau, Kreis Marienburg.
201. Gefr. Richter, Otto Adolf Oskar, Stettin.
202. Füs. Ritzkowski, Johann, Warkallen, Kreis Gumbinnen.
203. " Scharre, Karl Louis Gustav, Halle a. S..
204. " Schmär, Leopold, Bladiwo, Kreis Heiligenbeil.
205. Gefr. Teschner, Leopold, Marienburg.
206. Füs. Thym, Karl Heinrich, Bolkau, Kreis Belgard, seit 18. 8. 70 vermißt und für todt erklärt.
207. " Trümpler, Ludwig August, Eisleben, Kreis Mansfelder Seekreis.
208. " Ulikowski, Ludwig, Gonscherowo, Kreis Oletzko.
209. " Vadder, Johann Friedrich, Wulfen, Kreis Borken.
210. " Voß, Herrmann, Wolle, Kreis Sensburg.
211. " Wegner, Friedrich, Gerserlauken, Kreis Gumbinnen.

b. **Verwundet.**

1. Kompagnie.

1. Gren. Bahr, Carl, Lupow, Kreis Stolp.
2. " Beckhoefer, Heinrich, Stromberg, Kreis Beckum.
3. " Blaesmer, Carl Ludwig, Krahm, Kreis Fischhausen.
4. " Boellecke, Adolf Andreas, Wulferstedt, Kreis Oschersleben.
5. " Braun, Gottfried, Blumenau, Kreis Pr. Holland.
6. Einj. Freiw. Bürten, Ernst Adolf, Ahnsen, Kreis Lippe.
7. Gren. Diebenkorn, Robert, Niepars, Kreis Franzburg, am 28. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
8. " Ebert, Hermann Wilhelm, Langenhagen, Kreis Greiffenberg.
9. " Fortkemper, Hermann, Sende, Kreis Wiedenbrück.
10. Gefr. Gomoll, Friedrich Carl, Naffin, Kreis Belgard.
11. Gren. Grabe, Gustav, Tribberatz, Kreis Rügen.
12. Unteroffiz. Hagen, Heinrich Carl Eduard Ludwig, Quithainen, Kreis Pr. Holland.
13. Gren. Heinrich, Friedrich Wilhelm, Beyditten, Kreis Friedland.
14. Feldwebel Hömke, Wilhelm Robert, Gr. Sanskau, Kreis Schwetz.
15. Gren. Horwarth, Hermann Heinrich, Kirchheimen, Kreis Labiau.
16. " Huck, Friedrich Wilhelm, Veldheim, Kreis Minden, am 26. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.

17. Gren. Ingel, Fritz Carl, Ottmachau, Kreis Grottkau.
18. Gefr. Kasten, Carl, Mesiger, Kreis Demmin.
19. Gren. Koschnik, Gustav, Gr. Nossin, Kreis Stolp.
20. " Kriska, Gustav, Kanals-Kolonie A, Kreis Bromberg.
21. Gefr. Kuhlmann, Friedrich Wilhelm, Nammen, Kreis Minden.
22. " Lehmkuhl, Friedrich, Knipphagen, Kreis Neustadt.
23. Unteroffiz. Lewandowski, Andreas Franz, Messin, Kreis Pr. Stargard.
24. Gefr. Lingnau, Franz, Glockstein, Kreis Rössel.
25 Gren. Märtens, Andreas Wilhelm, Cochstedt, Kreis Aschersleben.
26. " Mallon, August, Alt-Valm, Kreis Neustettin.
27. Gefr. Marquardt, Gottfried, Gebitten, Kreis Pr. Holland.
28. Gren. Maziks, Daniel, Endregen, Kreis Niederung.
29. Gefr. Mielke, Julius, Sellnow, Kreis Lauenburg.
30. " Mues, Friedrich Wilhelm, Buchholz, Kreis Minden.
31. Gren. Napiralsky, Viktor, Kloczewo, Kreis Kosten.
32. " Plagens, Daniel Wilhelm, Wellna, Kreis Wongrowitz.
33. " Roehl, Friedrich, Wittgirren, Kreis Darkehmen.
34. " Ruß, Franz Friedrich, Lischnitz, Kreis Lauenburg, am 21. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
35. " Schakowski, Peter Johann Carl, Braunsberg.
36. Gefr. Scharfenort, Anton, Muntowen, Kreis Sensburg.
37. Gren. Schmedtmann, August, Gütersloh, Kreis Wiedenbrück.
38. " Schmidt, Wilhelm Friedrich, Gedulnauke, Kreis Labiau.
39. " Schultes, Albert, Leichlingen, Kreis Solingen.
40. " Schwarz, Johann Friedrich Hermann, Danzig.
41. " Schwertfeger, Friedrich Wilhelm, Henkenhagen, Kreis Fürstenthum.
42. " Segebarth, Herrmann Friedrich, Kl. Zettlin, Kreis Greiffenberg.
43. " Tomaszewski, Johann, Patschkau, Kreis Marienwerder, am 20. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
44. " Wienke, Franz Wilhelm, Oesterweg, Kreis Halle.
45. " Zerbst, Karl, Kunzendorf, Kreis Mohrungen, am 6. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.

2. Kompagnie.

46. Gren. Bartels, Gottfried Heinrich, Heersum, Kreis Liebenburg.
47. " Bethke II., Eduard, Jastrow, Kreis Deutsch-Krone.
48. " Düsterberg, Christian, Offelten, Kreis Lübbecke.
49. " Eich, Ferdinand, Braunsberg.
50. " Gagern, Michael, Greifswald.
51. Tambour Hallmann, Johann Gottlieb, Basewerk, Kreis Danzig.
52. Gren. Heldt, Heinrich, Weiwern, Kreis Gumbinnen.
53. " Kröger, Wilhelm, Bergen, Kreis Rügen.
54. Unteroffiz. Leydig, Friedrich, Juknaten, Kreis Pillkallen, am 15. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
55. Gren. Pufahl, Carl August, Hoffstedt, Kreis Deutsch-Krone.
56. Gefr. Schmidtke, Herrmann, Friedrichsthal, Kreis Wehlau.
57. Feldw. Stange, Wilhelm, Schafstädt, Kreis Merseburg.
58. Gren. Tennigkeit, Michael, Willkischken, Kreis Tilsit.

3. Kompagnie.

59. Gren. Bode, Theodor Louis Johannes, Bodenwerder, Kreis Hannover.
60. " Draheim, August, Tornowke, Kreis Flatow.
61. " Ellersiek, Herrmann Heinrich, Jollenbeck, Kreis Bielefeld.
62. Unteroffiz. Gudt, Johann, Neu-Garschen, Kreis Heilsberg.
63. Serg. Heilemann, Ernst, Schubin.
64 Gren. Hinrich, Ferdinand, Doßoczin, Kreis Graudenz.
65. " Koch I., Carl Christian Ludwig, Hevern, Kreis Lübbecke.
66. " Künitz, Emil, Chikatowe, Kreis Mogilno.
67. Unteroffiz. Lenski, Friedrich August, Marienfelde, Kreis Marienwerder.
68. Gefr. Nicklaus, Gustav, Rudupöhnen, Kreis Gumbinnen.
69. Unteroffiz. Nuszkowsky, Franz Peter, Graudenz.
70. Gren. Post, Johann Gerhard, Elte, Kreis Steinfurth.

71. Gefr. Schmidt, Gottfried, Baderden, Kreis Pr. Holland, am 24. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
72. Gren. Schöwe, Johann, Postelau, Kreis Danzig.
73. = Schütt, Friedrich Wilhelm Martin, Rönkendorf, Kreis Franzburg.

4. Kompagnie.

74. Lazarethgehülfe Belger, Christian Heinrich, Dittford, Kreis Oschersleben.
75. Gefr. Biermann, Friedrich Anton, Huckarde, Kreis Dortmund.
76. Gren. Bomke, Ludwig, Tappelkiau, Kreis Pr. Eylau.
77. = Damerau, Gottfried, Pr. Eylau, am 19. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
78. = Eich, Ferdinand August, Braunsberg.
79. = Fahl, Johann, Gronau, Kreis Heilsberg.
80. = Gabriel, Friedrich, Güntershagen, Kreis Dramburg.
81. Unteroffiz. Haut, Rudolf, Puschdorf, Kreis Insterburg.
82. Gren. Klebb, August, Ohra, Kreis Danzig.
83. = Matschulat, August, Sudecken, Kreis Stallupöhnen.
84. = Müller II., Ferdinand, Cammin.
85. = Netzel, Cristian Ferdinand, Bünow, Kreis Greifenhagen.
86. = Nunnenkamp, Ernst Heinrich, Blauheim, Kreis Lübbecke.
87. = Overbeck, Franz, Casum, Kreis Halle.
88. = Plewka, Carl, Faulensee, Kreis Greifenhagen.
89. = Podzun, Eduard, Sclidimmer, Kreis Gumbinnen.
90. = Raabe, August Theodor, Danzig.
91. = Schattschneider, August, Filehne, Kreis Czarnikau.
92. = Schneider, Carl, Rausch, Kreis Memel.
93. = Sommer II., Heinrich, Stallupöhnen.
94. = Urbschat, Christoph, Geschnagen, Kreis Ragnit.
95. = Waschkowitz, Johann, Wilhelmshal, Kreis Ortelsburg.

5. Kompagnie.

96. Gren. Abraham, Martin, Kaymen, Kreis Pr. Holland.
97. = Albers, Bernhard, Ossendorf, Kreis Warburg, am 26. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
98. = Albrecht, Gustav Ferdinand, Lochau im Saalkreis.
99. = Arndt, Julius, Mstylewo, Kreis Chodziesen.
100. Gefr. Aßmann, Gottfried, Lampach, Kreis Pr. Eylau.
101. Gren. Aßmann, Carl Ferdinand Erdmann, Bewendic, Kreis Cammin.
102. Unteroffiz. Baals, August, Langkafel, Kreis Naugard.
103. Gefr. Blome, August, Luegde, Kreis Höxter.
104. = Bömmelburg, Louis, Höxter.
105. Gren. Boritta, Adam, Krzokowo, Kreis Wirsitz.
106. = Bornmann, Wilhelm Andreas, Beesem im Saalkreis.
107. Gefr. Bremer, Eduard, Rosmin, Kr. Wirsitz.
108. = Budow, Carl, Neuenkirchen, Kreis Randow.
109. Gren. Buse, Carl Friedrich Moritz, Altensin, Kreis Rügen, am 4. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
110. = Cierszulla, Joseph, Jernicki, Kreis Wongrowitz.
111. Gefr. Clamor, Ernst Friedrich Wilhelm, Eidinghausen, Kreis Minden.
112. Gren. Dell, Friedrich Christian Jacob, Wolgast, Kreis Greifswald.
113. = Draheim, August Carl, Tarnowske, Kreis Flatow.
114. = Drebes, Louis Gottfried, Lobesün im Saalkreis.
115. = Dreyer, Wilhelm, Zanow, Kreis Schlawe.
116. Gefr. Ebert, Carl Friedrich Wilhelm, Renzin, Kreis Greiffenberg.
117. Gren. Eichner, August, Waltersdorf, Kreis Sprottau.
118. = Falkenstein, Carl, Carolinenhorst, Kreis Greifenhagen.
119. = Gärtig, Wilhelm, Alt-Strünz, Kreis Glogau.
120. = Genz, Joachim Christian Friedrich, Mellentin, Kreis Usedom.
121. = Gierke, Herrmann Christian Friedrich, Garwitz, Kreis Rügen, am 21. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
122. = Gomoll, Ferdinand Heinrich, Lupow, Kreis Stolp.
123. = Grühn, August, Neuenhagen, Kreis Fürstenthum.
124. Spielm. Grulke Johann Herrmann, Coelpin, Kreis Regenwalde.

125. Gefr. Hauptmeyer II., Christian, Volmerdingen, Kreis Minden.
126. Gren. Heinrich, Ferdinand, Doszin, Kreis Graudenz.
127. „ Heller, Aug. Friedrich Wilhelm, Marwitz, Kreis Greifenhagen, am 24. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
128. „ Herzog, Friedrich Wilhelm, Badrina, Kreis Delitzsch.
129. „ Hinz, Peter, Lauken, Kreis Schlochau.
130. „ Hoegermeyer, Johann Friedrich, Bielefeld, am 9. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
131. „ Hoffschild, Julius August Ludwig, Neustadt, Kreis Danzig.
132. „ Hofmeister, Johann, Rügenwalde, Kreis Schlawe.
133. „ Hoge, Wilhelm Friedrich Herrmann, Lonsin, Kreis Greiffenberg, am 6. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
134. „ Hopp, August, Eckersdorf, Kreis Mohrungen.
135. „ Hübner, Gottlieb Friedrich, Wulferode, Kreis Mansfelder Seekreis.
136. „ Jäckel, Ernst, Eiersdorf, Kreis Glatz.
137. „ Kaczmarek, Johann, Dombrowka, Kreis Bromberg.
138. „ Kaiser, Karl August, Gut Milse, Kreis Bielefeld.
139. „ Kalk, Friedrich Wilhelm, Kienitz, Kreis Lebus.
140. „ Kannenberg, Karl Anton, Trieglaff, Kreis Naugard.
141. „ Karkowski, Karl Heinrich, Wintershagen, Kreis Stolp.
142. „ Kelm, Samuel, Gloszin, Kreis Gnesen.
143. „ Klawann, Jakob Johann, Nedritz, Kreis Dt. Crone.
144. „ Köllmann, Johann Herrmann, Freisenbruck, Kreis Bochum.
145. „ Köster, Theodor, Hovestadt, Kreis Soest.
146. „ Koltermann, Christian Friedrich, Goldbeck, Kreis Saatzig.
147. Trainsold. Kordinat, Ernst, Rogasen, Kreis Obernick.
148. Gren. Kumpmann, Heinrich Wilhelm, Wickede a. d. Ruhr, Kreis Soest.
149. Gefr. Kutzner, Ernst, Grunzig, Kreis Meseritz.
150. Gren. Labis, Ferdinand, Kronhaide, Kreis Randow.
151. Gefr. Lade, Friedrich Wilhelm, Mönchkappe, Kreis Greifenhagen.
152. Gren. Liedke, Friedrich August, Königsberg, am 8. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
153. Gefr. Lüdtke, Heinrich Friedrich, Ottorowo, Kreis Bromberg, am 21. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
154. Gren. Medoch, Franz Paul, Niesewanz, Kreis Schlochau.
155. Gefr. Meihack, Ernst Ferdinand, Kummerzin, Kreis Schlawe.
156. „ Meyer, Friedrich, Wulferdinten, Kreis Minden.
157. Gren. Meyer, Karl Heinrich, Eisbergen, Kreis Minden.
158. „ Modersohn, Dietrich Wilhelm, Lippstadt, am 25. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
159. Gefr. Möde, August Karl Johann Friedrich, Louisenhof, Kreis Naugard.
160. Serg. Moesgen, Hugo, Berlin, am 10. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
161. Gren. Mrotzeck, Ludwig, Gausken, Kreis Oletzko.
162. „ Münchow, Friedrich Wilhelm, Hasenfier, Kreis Neustettin.
163. Serg. Niemann, August Ferdinand, Poggenhof, Kreis Rügen.
164. Gren. Nowatzki, Ignatz, Sadtka, Kreis Wirsitz.
165. „ Oestreich, Wilhelm Ferdinand Albrecht, Neuendorf, Kreis Ueckermünde.
166. Gefr. Ott, August Christ. Wilh., Gr. Jestin, Kreis Cammin.
167. Gren. Otto, Friedrich Ernst, Nieder-Küpper, Kreis Sagan.
168. „ Pechmann, Friedrich Wilhelm, Görlsdorf, Kreis Lebus.
169. „ Peter I., Franz Friedrich Wilhelm, Alt-Leese, Kreis Randow.
170. „ Peter II., Gustav Johann Friedrich, Alt-Leese, Kreis Randow.
171. „ Quitschau, Wilhelm, Tilschnelen, Kreis Ragnit, am 19. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
172. „ Rasch, Heinrich Eduard, Kragau, Kreis Fischhausen.
173. „ Riska, Franz, Staniszewo, Kreis Carthaus.
174. „ Rohloff, Ernst Ferdinand, Reinfeld, Kreis Rummelsburg.
175. „ Rudlaff, August, Langenbusch, Kreis Stolp.
176. „ Runde, Franz, Camstigall, Kreis Fischhausen.
177. „ Sabotka, Samuel, Selesken, Kreis Ortelsburg.
178. „ Schaekel, Ernst Friedrich Christian, Lebeln, Kreis Minden.
179. „ Schibilski, Michael, Siernicki, Kreis Wongrowitz.
180. „ Schwertfeger, Carl, Degow, Kreis Fürstenberg.

181. Gefr. Seek, Johann, Loddin, Kreis Usedom.
182. Serg. Semm, Adolf, Jülich.
183. Gren. Sprenger, Peter Anton, Elbinghausen, Kreis Lippstadt, am 16. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
184. " Steckler, Carl, Preetz, Kreis Schlawe.
185. " Steinborn, Hermann, Karczimken, Kreis Schweetz, am 19. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
186. " Stock, Heinrich Wilhelm, Revenow, Kreis Cammin.
187. Unteroffiz. Streitz, Carl Wilhelm Eduard, Goldbach, Kreis Saatzig, am 21. 11. 70 an seinen Wunden gestorben.
188. Gren. Thiele, Heinrich, Reindorf, Kreis Gifhorn.
189. " Thom, Eduard, Schinkenburg, Kreis Marienwerder.
190. Gefr. Toberens, Heinrich, Verl, Kreis Wiedenbrück.
191. " Vägler, Johann Christian Wilhelm, Zarrendorf, Kreis Grimmen.
192. " Voß, Ernst Christian Friedrich, Wilhelmshaide, Kreis Cöslin.
193. " Wendtland, Wilhelm, Grzywno, Kreis Thorn.
194. " Werner, Ludwig, Mersin, Kreis Fürstenthum.
195. Gren. Winsky, Carl, Ramten, Kreis Osterode.
196. " Wirdel, Franz, Wormditt, Kreis Braunsberg.
197. " Wunderberg, Gottlieb, Groß Jcziory, Kreis Inowrazlaw.
198. " v. Zakowski, Wladislav, Koszieck, Kreis Inowrazlaw.
199. Unteroffiz. Zaudtke, Hermann, Pudenzig, Kreis Naugard.
200. Gren. Zawodny, Michael, Niechanowo, Kreis Gnesen.

6. Kompagnie.

201. Gren. Ackermann, Carl Friedrich, Carolinenhorst, Kreis Greifenhagen.
202. " Apfelbaum, Joseph, Queetz, Kreis Heilsberg.
203. " Augustin, Friedrich, Eckersdorf, Kreis Mohrungen.
204. Gefr. Becker, Franz, Beusen, Kreis Paderborn.
205. " Beckmann, Friedrich Michael, Marienfließ, Kreis Saatzig.
206. Gren. Behrendt, Johann, Kölpin, Kreis Conitz.
207. " Birkholz, Wilhelm Ferdinand, Zeinicke, Kreis Saatzig.
208. " Block I., Johann Martin, Danzig.
209. " Boeck, Johann Friedrich Wilhelm, Köntrop, Kreis Dramburg, am 7. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
210. " Borgmann, Christian, Friedewalde, Kreis Minden.
211. Gefr. Brandt, Carl Albert, Stolp.
212. Gren. Bröckelmann, Franz Heinrich, Herzebrock, Kreis Wiedenbrück.
213. " Buchholz II., Jacob, Gutstadt, Kreis Heilsberg.
214. " Budzuhn, Julius, Kl. Schirnau, Kreis Wehlau.
215. Einj. Freiw. Busch, Heinrich Friedrich, Godringen, Kreis Hildesheim.
216. Gren. Cyrotzki, Michael Jacob, Kölpin, Kreis Carthaus.
217. " Dettbarn, Friedrich Wilhelm, Buckow, Kreis Schlawe.
218. " Dobslaw, August Franz, Gr. Dombrowo, Kreis Bromberg.
219. " Domel, August, Harde, Kreis Rothenburg, am 19. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
220. " Dominke, Johann Jacob, Grenzacker, Kreis Berent, am 30. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
221. " Drebenstedt, Carl Christian, Ferchlipp, Kreis Osterburg.
222. " Frase, Wilhelm, Sayaren, Kreis Wirsitz.
223. Unteroffiz. Garbrecht, Wilhelm Friedrich, Langkafel, Kreis Naugard.
224. Gren. Geske, Friedrich Wilhelm, Alt Zippnow, Kreis Dt. Krone.
225. " Gießelmann, Carl Friedrich Wilhelm, Holzhausen, Kreis Minden.
226. " Gilbert, Georg, Zuwens, Kreis Labiau.
227. " Gipp, Carl August, Büsow, Kreis Anklam.
228. " Glaubitz, August Carl, Glommen, Kreis Friedland.
229. Tamb. Grabowsky, Kasimir Adam, Poln. Krone, Kreis Bromberg.
230. Serg. Gräber, Ferdinand Rudolf, Peterswalde, Kreis Schlochau.
231. Gefr. Gudde, Johann Wilhelm, Permauren, Kreis Labiau.
232. Einj. Freiw. Haasemann, Friedrich Theodor, Elze, Kreis Marienburg.
233. Gren. Hermjacob, Christoph Herrmann, Gütersloh, Kreis Wiedenbrück.
234. Gefr. Heuer, Carl Heinrich, Dargezin, Kreis Greifswald.
235. Gren. Hoenecke, Dietrich Heinrich, Mülhausen, Kreis Hamm.

236. Gren. Hörst, Johann Heinrich, Sutdorf, Kreis Osnabrück.
237. " Jaskulsky, Vincenz, Steinpochowo, Kreis Wongrowitz.
238. " Jass, Friedrich August, Strehsow, Kreis Stolp.
239. Gefr. Kaiser, Leopold, Groß Ponnau, Kreis Wehlau.
240. Gren. Kaitzceck, Martin, Schleesen, Kreis Stolp.
241. " Kindermann, Otto, Drakenstedt, Kreis Wolmirstedt, am 20. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
242. " Klabunde, Gustav, Schöneck, Kreis Danzig.
243. " Klußmann, Friedrich Wilhelm, Dohm, Kreis Herford.
244. " Kotter, Wilhelm, Dhünn, Kreis Lennep.
245. " Kownatke, Jakob Karl, Karwenbruch, Kreis Neustadt.
246. " Kraftzig, Friedrich, Pillaken, Kreis Angerburg. Am 2. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
247. " Kretschmer, Wilhelm, Nieder-Mögs, Kreis Görlitz.
248. " Lappe II., Anton, Haardt Kreis Büren.
249. " Lange, Johann Joachim, Wenze, Kreis Gardelegen.
250. Gefr. Lebahn, Johann Moritz, Natzewitz, Kreis Rügen, am 10. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
251. Gren. Lenjohn, Adam, Londczek, Kreis Löbau.
252. Gefr. Lettau, Gottfried, Bordehnen, Kreis Pr. Holland.
253. Gren. Lietzau, Friedrich August, Karwen, Kreis Neustadt.
254. Gefr. Loewke, Karl Christoph, Tempelburg, Kreis Neustettin.
255. " Lüder, Peter Joachim, Peenemünde, Kreis Usedom.
256. Gren. Lütkemeier, Johann Bernhard, Neuenbecken, Kreis Paderborn.
257. " Lüttke, Friedrich Heinrich Christian, Friedewalde, Kr. Minden.
258. " Malkowsky, Anton, Sabartowo, Kreis Wirsitz.
259. " Marten, Hermann, Salm, Dt. Krone.
260. " Mattern, Gottfried, Güldenboden, Kreis Mohrungen.
261. Unteroffiz. Meier, Wilhelm, Stemmer, Kreis Minden.
262. Gren. Meier I., Heinrich Friedrich, Severn, Kreis Lübbecke.
263. Einj. Freiw. Meier III., Georg Heinrich Ernst, Estorf, Kr. Nienburg.
264. Gren. Mertins, Ernst Theodor, Socolitz, Kreis Chodziesen.
265. Unteroffiz. Mester, Heinrich Wilhelm, Barth, Kreis Franzburg, am 13. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
266. Gren. Möller, Karl Friedrich, Zittwitz, Kreis Rügen, am 24. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
267. " Mücklai, Karl Werner, Wendisch Puddiger, Kreis Schlawe.
268. " Much, Karl Ferdinand, Gr. Packritt, Kreis Stolp, am 29. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
269. Unteroffiz. Nitsch, Hermann Julius, Lauenburg, Kreis Rastenburg.
270. Gren. Pacholke, Johann Gottlieb, Barkenbrügge, Kreis Neustettin, am 6. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
271. " Paragnings, Karl, Münchenwalde, Kreis Labiau, am 6. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
272. Gefr. Patzke, Ferdinand Wilhelm, Kunow, Kreis Greifenhagen.
273. Gren. Perlitz, Heinrich, Kakuhn, Kreis Wongrowitz.
274. " Petrick, George, Tawelle, Kreis Niederung.
275. " Plowinsky, Johann, Giwenow, Kreis Wongrowitz.
276. Unteroffiz. Plumhoff, Friedrich, Szallgirren, Kreis Darkehmen.
277. Gren. Prange, Johann Friedrich, Brox, Kreis Kiel, am 28. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
278. " Preuß, Karl Friedrich, Golden, Kreis Neidenburg.
279. Unteroffiz. Rogowski, Karl, Grunau, Kreis Marienburg.
280. Gren. Rublack, Johann Karl August, Haasel, Kreis Sorau.
281. " Ruskowsky, Ludwig Wilhelm, Jeseritz, Kreis Stolp.
282. " Schäfer, Gottlieb, Tullen, Kreis Pillkallen.
283. " Schilinsky, Wilhelm Herrmann, Zinten, Kreis Heiligenbeil.
284. Gefr. Schlewinsky, Ludwig, Graudenz.
285. Einj. Freiw. Schnelle, Max, Bevensen, Kreis Lüneburg, am 14. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
286. Unteroffiz. Schröder, Heinrich Herrmann, Demmin, am 20. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
287. Gren. Schröder I., Heinrich Johann, Gandelin, Kreis Fürstenthum.

288. Gren. Schröder II., Ferdinand Albert, Buckow, Kreis Stolp, 19. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
289. = Schubert, Andreas, Siechts, Kreis Schlochau.
290. Unteroffiz. Schulz, Karl Friedrich, Dörsewitz, Kreis Anklam.
291. Gren. Schwandt, Johann, Unode, Kreis Demmin.
292. = Smolinsky, Wilhelm Friedrich, Lengirren, Kreis Gumbinnen.
293. = Strosowsky, Jakob Friedrich, Glachau, Kreis Danzig, am 14. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
294. = Szamatat, Michael, Jugnaten, Kreis Heydekrug.
295. = Terner, Karl Friedrich, Schugsten, Kreis Fischhausen.
296. = Tietz, Anton, Trautenau, Kreis Heilsberg.
297. = Waechter, Karl Gustav, Lämmershagen, Kreis Bielefeld.
298. = Waschkau, Johann, Stegen, Kreis Danzig, am 30. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
299. = Wedel, Herrmann Rudolf, Tauenzien, Kreis Grauenburg.
300. = Wille, Anton, Lippspringe, Kreis Paderborn.
301. = Wisbereit, Friedrich Christian, Stablaken, Kreis Insterburg, am 20. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
302. = Wislitz, Joseph, Rosenthal, Kreis Löbau.
303. = Wittstock, August, Altendorf, Kreis Rastenburg.
304. = Wozniak, Stanislaus, Krolikowo, Kreis Schubin.
305. = Zander, Karl, Krausen, Kreis Gerdauen.
306. = Zank, August Herrmann, Dramburg.
307. Hornist Ziesener, Gustav Daniel, Jastrow, Kreis Dt. Krone.
308. Gren. Zinnowa, Johann, Schmollin, Kreis Neustadt.

7. Kompagnie.

309. Gren. Albrecht II., August, Pinnow, Kreis Greifswald.
310. Gefr. Alexewitz, Anton, Zabesa, Kreis Flatow.
311. Gren. Barkanowitz, Johann, Gogolewo, Kreis Mewe.
312. = Barkow, August Friedrich, Schönhagen, Kreis Naugard.
313. = Baumgarte, Georg Wilhelm, Meitze, Kreis Celle.
314. = Behling, Johann Karl Friedrich, Lasbeck, Kreis Regenwalde.
315. = Below, Johann, Gerskowitz, Kreis Stolp.
316. Gefr. Biester, Heinrich, Wennigsen.
317. = Böhl, Ernst, Mönskuppe, Kreis Greifenhagen, am 25. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
318. Gren. Boes, Gustav, Rosenthal, Kreis Hildesheim.
319. = Borgeskowsky, Joseph, Culm.
320. = Bremer, Christian Johann, Innig, Kreis Franzburg.
321. = Bressen, Ferdinand, Schöndamerau, Kreis Braunsberg, am 9. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
322. = Brunk, Johann Gottfried, Butow, Kreis Saatzig.
323. = Buchholz, Eduard Leopold, Königsdorf, Kreis Flatow.
324. Unteroffiz. Butterwege, Johann, Daseburg, Kreis Warburg.
325. Gren. Behnke, Johann, Lieberswalde, Kreis Osterode, am 8. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
326. = Deutsch, Hermann, Folksdorf, Kreis Rastenburg.
327. = Ehlert, Bernhard, Sansig, Kreis Schlawe.
328. Gefr. Ewers, Ferdinand, Dahl, Kreis Paderborn, am 30. 8. 70. an seinen Wunden gestorben.
329. Gren. Feige, Franz, Berlin.
330. Tamb. Formella, Martin, Nowahutta, Kreis Carthaus.
331. Gren. Frerick, Johann, Herzebrock, Kreis Wiedenbrück.
332. = Freitag, Karl, Lippensier, Kreis Neustettin, am 28. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
333. Serg. Gräbner, Louis, Pretsch, Kreis Wittenberg.
334. Unteroffiz. Groth, Hugo, Gr. Kubelkow, Kreis Rügen, am 9. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
335. Gren. Grübenau, Berthel, Zeier, Kreis Elbing, am 26. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
336. = Hauschulz, Franz Arnhold, Labehn, Kreis Lauenburg.
337. = Heiligtag, Franz, Warnowitz, Kreis Leobschütz.

338. Gefr. Heinrich, Joseph, Wolfsdorf, Kreis Heilsberg.
339. Gren. Herrmann, Friedrich, Garbowsken, Kreis Oletzko, am 28. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
340. Einj. Freiw. Hilsmann, Wilhelm, Steinau, Kreis Altendorf, am 27. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
341. Gren. Höbener, Johann, Amenau, Kreis Marburg.
342. „ Höcker, Wilhelm, Engershausen, Kreis Lübbecke.
343. Gefr. Kasdorf, Friedrich Wilhelm, Törpin, Kreis Demmin.
344. „ Keichel, Martin, Rosengarten, Kreis Heilsberg.
345. Gren. Kempf, Gottfried, Schlobitten, Kreis Pr. Eylau
346. Gefr. Kideyský, Matthias, Skurz, Kreis Pr. Stargard.
347. „ Kissuth, Robert, Gnatten, Kreis Heydekrug.
348. Gren. Klinger, Georg Eduard, Stutthof, Kreis Danzig.
349. Gefr. Kluth, Joseph, Albrechtsdorf, Kreis Heilsberg.
350. Gren. Krämer, Gottlieb Eduard, Wangerin, Kreis Regenwalde.
351. „ Kruke, Christian Heinrich Wilhelm, Varl, Kreis Lübbecke.
352. „ Lawrenz, Karl Friedrich August, Kutzer, Kreis Regenwalde.
353. „ Leistikow, Karl, Nemmin, Kreis Schivelbein.
354. „ Lerch, Karl Ferdinand Wilhelm, Garz, Kreis Bergen.
355. „ Loewke, Johann Hermann, Dtsch. Schubin, Kreis Bromberg.
356. Serg. Lüder, Christian, Boltenhagen, Kreis Greifswald.
357. Unteroffiz. Lux, Johann August, Schulzendorf, Kreis Dt. Krone.
358. Gren. Malinka, Friedrich, Dullen, Kreis Oletzko.
359. „ Mallon, Albert, Zilkenhagen, Kreis Neustettin.
360. Gefr. Marquardt, Wilhelm August, Janikow, Kreis Dramburg.
361. Gren. May, Friedrich, Petrineisaß, Kreis Gerdauen.
362. „ Möllenhoff, Gerhard, Ennigerloh, Kreis Beckum.
363. „ Mrutz, Adalbert, Trzemsad, Kreis Mogilno.
364. „ Muddemann, Franz. Pletz, Kreis Schlawe.
365. „ Nietsch, Johann Gottfried, Dollstedt, Kreis Pr. Eylau, am 26. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
366. „ Oberhomann, Carl Wilhelm, Offelten, Kreis Lübbecke, am 22. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
367. „ Ostrowsky, Albert Valentin, Brentau, Kreis Danzig.
368. „ Papenfuß, Friedrich Wilhelm, Neuenhagen, Kreis Schlawe.
369. „ Petereit, Christoph, Neukirchen, Kreis Tilsit.
370. „ Pflughöft, Herrmann August, Alt-Werden, Kreis Fürstenthum, am 4. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
371. „ Plath, August Julius, Ewenthin, Kreis Schlawe.
372. Gefr. Reddemann, Friedrich Wilhelm, Kowalewsko, Kreis Schubin, am 20. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
373. Gren. Reimer, Heinrich, Silkheim, Kreis Wehlau.
374. „ Reichert, Rudolph, Königsberg.
375. „ Rüßmann, Heinrich, Oespel, Kreis Dortmund.
376. Tamb. Salz, Gottlieb, Kehle, Kreis Angerburg.
377. Gren. Saß I, Johann Carl Friedrich, Gatzke in Mecklenburg-Strelitz.
378. „ Schewe, Franz Wilhelm, Kl. Chirgenau, Kreis Danzig.
379. Tamb. Schmidt, Carl, Preetzen, Kreis Anklam.
380. Gren. Schmidt I., Johann, Czersk, Kreis Conitz.
381. „ Schmidt II., Herrmann, Stettin.
382. „ Schomburg, Johann Heinrich, Mollbergen, Kreis Herford.
383. Hornist Schröder, Carl, Schönfelde, Kreis Heiligenbeil.
384. Gren. Schulz, Carl Heinrich Rudolph, Driesen, Kreis Friedeberg.
385. „ Schwartz, Franz, Salkau, Kreis Marienwerder.
386. „ Seidowsky, Peter, Braunswalde, Kreis Stuhm.
387. Unteroffiz. Severin, August Wilhelm, Suletnin, Kreis Pyritz,
388. Gren. Siemens, Otto Friedrich, Danzig.
389. „ Simon, Carl Rudolph, Hoffstädt, Kreis Dt. Krone.
390. „ Stade, Heinrich, Tilmitz, Kreis Rügen,
391. Unteroffiz. Stenzler, Johann Ludwig Wilhelm, Gr. Münsterberg, Kreis Mohrungen.
392. Gren. Streiffert, Johann, Garmshagen, Kreis Greifswald.
393. Feldw. Strycker, Johann Georg Ludwig Eugen, Berlin, am 19. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.

394. Gren. Szambin, Friedrich Wilhelm, Weidlacken, Kreis Wehlau.
395. Unteroffiz. v. Tucholka, Anastasius, Russeck, Kreis Pr. Stargard.
396. Gren. Vahrenpamp, Wilhelm, Gestringen, Kreis Lübbecke, am 28. 1. 71 infolge Typhus im Lazareth zu Villiers le Bel gestorben.
397. Gefr. Weichbrodt, Arthur, Wartow, Kreis Usedom-Wollin.
398. Gren. Wendt, Peter, Satrup, Kreis Flensburg.
399. Gefr. Wessel, Johann, Gr. Mausedorf, Kreis Elbing.
400. " Zander, Gottlieb, Schludien, Kreis Pr. Holland.

8. Kompagnie.

401. Gefr. Arens, Heinrich Christoph, Münden, Kreis Göttingen.
402. Gren. Arndt, Wilhelm, Ruschwitz, Kreis Rügen.
403. Gefr. Bahlmann, Johann, Briesen, Kreis Pyritz.
404. Gren. Bandemer, Heinrich Ludwig, Stargard, Kreis Saatzig, am 5. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
405. " Becker, Daniel, Renshausen, Kreis Osterode.
406. " Bigalke, Franz, Tempelburg, Kreis Neustettin.
407. " Bleyer, August, Sziedlauken, Kreis Ragnit.
408. " Deppe, Johann Heinrich, Langenberg, Kreis Wiedenbrück.
409. Gefr. Domann, Wilhelm, Porst, Kreis Fürstenthum.
410. Gren. Donikowsky, Paul, Kl. Bocianowo, Kreis Bromberg.
411. " Drujikowsky, Johann, Gr. Herzogswalde, Kreis Rosenberg.
412. Gefr. Eich, Theodor Ulrich Ernst, Carlshof, Kreis Franzburg.
413. " Eichstaedt, Friedrich, Wongrowtzi, am 31. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
414. Unteroffiz. Ehlert, Hermann, Barth, Kreis Franzburg.
415. Gren. Fennert, Friedrich, Oberhof, Kreis Randow.
416. " Freund, Carl Heinrich, Schelbach, Kreis Homberg.
417. " Frohde, Friedrich, Bartelshagen, Kreis Franzburg, am 8. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
418. " Gipp, Carl, Busow, Kreis Anklam.
419. " Grabowsky I., Michael, Dombrocken, Kreis Marienwerder.
420. " Grieb, Conrad, Liebertshausen, Kreis Friedberg.
421. " Grünberg, Gottfried, Ottoschen, Kreis Marienwerder.
422. Unteroffiz. Grunwald, Anton, Zagern, Kreis Braunsberg.
423. " Haltner, Heinrich, Worupönen, Kreis Gumbinnen.
424. Gren. Harre, Friedrich, Rheda, Kreis Wiedenbrück.
425. " Hennig, Hermann Heinrich, Witlauken, Kreis Memel.
426. " Henseleck, Johann, Gr. Bertung, Kreis Allenstein, am 30. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
427. " Heyl, Friedrich, Freienstein, Kreis Ost-Priegnitz.
428. " Höwener, Peter, Marienau, Kreis Marienburg.
429. " Holzmüller, Wilhelm, Merseburg. am 1. 1. 71 an seinen Wunden gestorben.
430. " Jablonsky, Johann, Faulhoden, Kreis Lötzen, am 24. 1. 71 an Typhus im Lazareth zu Villiers le Bel gestorben.
431. " Jacke, Heinrich, Gütersloh, Kreis Wiedenbrück.
432. Gefr. Jahn, Franz, Geserke, Kreis Stolp.
433. " Janke, Franz, Gurske, Kreis Thorn.
434. Tamb. Jaskulke, Joseph, Smolien, Kreis Neustadt.
435. Gren. Kahlweit, Friedrich, Ridunen, Kreis Goldap.
436. " Kath, Wilhelm, Pumlow, Kreis Belgard.
437. Gefr. Klabunde, August, Karnkewitz, Kreis Schlawe.
438. Gren. Kohls, Wilhelm, Gr. Spiegel, Kreis Dramburg.
439. Gefr. Konietzko, Otto, Marggrabowa, Kreis Oletzko.
440. Feldwebel Korsukewitz, Friedrich Joseph, Uscz, Kreis Chodziesen.
441. Gren. Kreuzholz, Johann, Käsemark, Kreis Danzig.
442. " Krümling, Johann, Müllersdorf, Kreis Mansfeld, am 13. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
443. " Kruska, Johann, Ulonskofen, Kreis Ortelsburg.
444. " Krziske, Ferdinand, Niepoczlowitz, Kreis Schlochau.
445. " Kühnast, Soldau, Kreis Neidenburg.
446. " Last, Hermann, Putz, Kreis Schlawe.
447. " Lontkowsky, Wilhelm, Vierzighuben, Kreis Osterode.
448. " Mans, Johann, Marcinkowodolne, Kreis Mogilno.

449. Gefr. Maringo, Friedrich, Johannisberg, Kreis Goldap.
450. Gren. Marohn, Herrmann, Neu-Linum, Kreis Culm.
451. " Maul, Martin Ludwig, Wieck, Kreis Schlawe, am 25. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
452. " May, Herrmann, Friesack, Kreis West-Havelland.
453. " Meder, Julius, Tangermünde, Kreis Stendal.
454. " Mertens, Eduard, Kramgewitz, Kreis Lauenburg.
455. " Meyer II., Friedrich, Levern, Kreis Lübbecke.
456. Unteroffiz. Mill, Wilhelm, Heiligenbeil.
457. Gren. Misch, Anton, Goriskowo, Kreis Bromberg, am 28. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
458. Unteroffiz. Nell, Friedrich, Radun, Kreis Greiffenberg, am 27. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
459. Gren. Neumann, August, Woltersmühle, Kreis Heiligenbeil.
460. Serg. Nitzsche, Hugo, Osnabrück.
461. Einj. Freiw. Oldenburg, Carl, Uchte, Kreis Nienburg,
462. Unteroffiz. Oppermann, Julius, Kinten, Kreis Heydekrug.
463. Gefr. Overmeyer, Friedrich, Holzhausen, Kreis Lübbecke.
464. Gren. Pawlitzky, Joseph, Urakowo, Kreis Wongrowitz, am 19. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
465. " Pontow, Martin, Neudorf, Kreis Czarnikau.
466. Gefr. Pott, Carl, Kirchlengen, Kreis Herford.
467. Serg. Prey, Wilhelm, Carlsthal, Kreis Saatzig.
468. Gren. Rabe, Heinrich, Heringshausen, Kreis Herford.
469. " Rehlender, Carl, Stelow, Kreis Greifswald.
470. " Reitz, Carl, Callweitschen, Kreis Stallupöhnen.
471. " Richstein, Wilhelm, Pabeln, Kreis Gumbinnen, am 27. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
472. Gefr. Rümke, Ludwig, Destel, Kreis Lübbecke.
473. " Sagurna, Joseph, Kramen, Kreis Roessel, am 23. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
474. Gren. Salewski, Joseph, Plassowo, Kreis Konitz, am 31. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
475. " Sauer, Johannes, Raus, Kreis Kirchhain.
476. " Scherbarth, Friedrich, Fritzow, Kreis Fürstenthum.
477. " Schneidereit, Michael, Wingerupgen, Kreis Pillkallen.
478. Unteroffiz. Schikorra, Gustav, Johannisburg.
479. Gren. Schütt, Johann, Beerenhagen, Kreis Franzburg.
480. " Schütte, Heinrich, Stockhausen, Kreis Lübbecke.
481. " Schulz I., Wilhelm, Leutzen, Kreis Elbing, am 19. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
482. Gefr. Schulz I., Heinrich, Elbing.
483. Gren. Senger I., Herrmann Franz, Freist, Kreis Lauenburg.
484. " Skorra, Johann, Kowalken, Kreis Goldap.
485. " Stangenberg, Friedrich, Willich, Kreis Crefeld.
486. " Stein, Julius, Filehne, Kreis Czarnikau, am 21. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
487. " Stille, Friedrich, Hausberge, Kreis Minden.
488. Unteroffiz. Stolberg, Adolph Oskar, Hannover.
489. Gren. Subklew, Ludwig, Zirckow, Kreis Rügen.
490. " Thesenwitz, Carl, Rothenkirchen, Kreis Rügen.
491. " Turban, Carl, Sypiewe, Kreis Flatow.
492. " Wagner, Carl, Memel.
493. Gefr. Walter, Carl, Lipowitz, Kreis Graudenz.
494. Gren. Warnat, Carl, Lampseden, Kreis Gumbinnen.
495. " Wiechert, August, Waldburg, Kreis Königsberg.
496. " Wieperskowsky, Andreas, Mrozowo, Kreis Wirsitz.
497. " Wilms, Heinrich, Neesen, Kreis Minden.
498. " Wiszinski, Herrmann Julius, Zarzec, Kreis Konitz.
499. " Wodzinski, Nikolaus, Panigrocz, Kreis Wongrowitz.
500. Gefr. Wulff, Wilhelm, Satzendorf, Kreis Ploen, am 15. 12. 70 an seinen Wunden gest.
501. " Zastrow, Carl, Pagenkopf, Kreis Naugard.
502. Gren. Ziems, August Friedrich Wilhelm, Cloetze, Kreis Gardelegen.

9. Kompagnie.

503. Füs. Arens, Joseph Wilhelm, Fürstenberg, Kreis Büren.
504. " Arndt, August, Gr. Kolpacken, Kreis Darkehmen.
505. " Babis, Christoph, Schuckselsteusen, Kreis Memel.
506. " Bartling, Johann Heinrich, Wenkelshütten, Kreis Halle i. W.
507. " Bendrin, Adolf Friedrich, Gr. Keylau, Kreis Wehlau.
508. Unteroffiz. Boeckert, Eduard Adolf, Rosengarten, Kreis Angerburg.
509. " Birkholz, August Ferdinand, Tropitten, Kreis Königsberg.
510. Füs. Brandt, Andreas, Magdalenowo, Kreis Inowrazlaw.
511. " Braun, Friedrich Karl, Polkitten, Kreis W. Friedland.
512. " Breitkreuz, Wilhelm, Stiegelitz, Kreis Czarnikau, am 6. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
513. Bat.-Tamb., Sergeant Buchholz, Carl Wilhelm Friedrich, Bortsch, Kreis Carthaus.
514. Füs. Burzlaff, Heinrich, Tedderin, Kreis Schlawe.
515. " Buß, Johann Friedrich, Mesow, Kreis Regenwalde, am 28. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
516. " Coler, Louis Friedrich August, Marienburg.
517. Gefr. Czartowski, Joseph, Gatke, Kreis Conitz.
518. Füs. Dingfeldt, Joseph, Sannseitschen, Kreis Stallupöhnen.
519. Gefr. Domann, Carl August, Borst, Kreis Fürstenthum.
520. Füs. Donner, August, Breitenstein, Kreis Dt. Crone.
521. " Dyrandt, Ferdinand, Lindenau, Kreis Heiligenbeil.
522. " Eichhorn, Heinrich August, Wenzelwalde, Kreis Marienburg.
523. " Fritzsch, August, Agnisfeld, Kreis Glatz, am 9. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
524. " Gauger, Heinrich Arthur, Jassow, Kreis Cammin.
525. " Gellewski, Friedrich Wilhelm, Kreiwehlen, Kreis Gumbinnen.
526. " Gerwin, Julius Eduard, Königsberg, am 13. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
527. " Ginoweit, Christoph, Graubitschken, Kreis Ragnit.
528. " Goers I., Wilhelm, Zwalinen, Kreis Johannisburg.
529. Port. Fähnr. Graf v. Görtz-Wrisberg, Lebrecht, Braunschweig.
530. Füs. Grochowski, Lorenz, Skitz, Kreis Flatow.
531. Serg. Grütz, Friedrich, Schellenberg, Kreis Gerdauen.
532. Gefr. Haupt, Carl Ludwig, Leip, Kreis Osterode.
533. Serg. Hoepfner, August Julius Wilhelm, Schönfließ, Kreis Königsberg i. N.
534. Füs. Hoffmeister, August, Lenkeitschen, Kreis Gumbinnen.
535. " Hollstein, Andreas, Kgl. Queets, Kreis Heilsberg.
536. " Humm, Friedrich Wilhelm, Somborn, Kreis Mettmann, am 25. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
537. " Hummel, Friedrich Ernst, Dornstädt, Kreis Mansfelder Seekreis.
538. " Hummels, Johann Bernhard Arnhold, Ahlen, Kreis Beckum, am 20. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
539. " Jacumeit, Martin, Klischen, Kreis Memel.
540. " Koch II., Christian Ludwig, Schrottnighausen, Kreis Lübbecke.
541. Gefr. Koepe, Richard Sigismund, Schönenberg, Kreis Schlawe.
542. Füs. König, Johann Heinrich, Langenbrück, Kreis Bersenbrück.
543. " Karrasch, Mathias, Wirsbowen, Kreis Lyck, am 30. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
544. " Klaibor, Franz, Wirschkucin, Kreis Bromberg.
545. " Klein, II., Friedrich August, Kremitten, Kreis Wehlau.
546. Gefr. Klops, Leo, Inowrazlaw.
547. Füs. Korittko, Benjamin, Krusewen, Kreis Johannisburg, am 29. 11. 70 im Lazareth zu Hannover an Lungenschwindsucht gestorben.
548. " Kroeger, Franz, Bucke, Kreis Paderborn.
549. Gefr. Krüger I., Johann Julius Mathias, Dobieszewo, Kreis Schubin.
550. " Kuchenbecker, Friedrich, Drentsch, Kreis Bublitz.
551. Füs. Kunkel, Thomas, Wensin, Kreis Schwetz.
552. " Laikowski, Johann, Gnojau, Kreis Marienburg.
553. " Laurath, Georg, Paschischen, Kreis Heydekrug.
554. " Lehrmann, August, Wonneberg, Kreis Rössel.

555. Hornist Lemme, Carl Wilhelm, Riebau, Kreis Salzwedel.
556. Füs. Marquardt, Gustav Albert Eduard, Arnsberg, Kreis Greifenhagen.
557. = Mayer, Johann, Rosochattka, Kreis Konitz.
558. = Müller I., Theophil, Rogowo, Kreis Mogilno.
559. = Müller II., Ernst Friedrich Dietrich, Gröningen, Kreis Oschersleben.
560. = Ockum, August, Polzin, Kreis Neustadt.
561. Unteroffiz. Peters, Hermann, Esdum, Kreis Leer.
562. Füs. Priebe, Friedrich, Darkow, Kreis Belgard.
563. = Pritzkath, August, Petraschen, Kreis Chodziesen.
564. = Radtke, Stephan, Königsgnade, Kreis Dt. Crone.
565. = Rautenberg, Carl, Kolkheim, Kreis Rastenburg.
566. = Richter, Gustav August, Besedau, Saalkreis.
567. = Ringmann, Joseph Anton, Paderborn.
568. = Rochfleisch, Joseph, Borlaczna, Kreis Pr. Stargard.
569. = Schölling, Johann Caspar, Wehringhausen, Kreis Hagen.
570. = Schwan, Friedrich, Rufen, Kreis Soldin.
571. Unteroffiz. Seidel, Ernst, Gr. Kachitz, Kr. Mielitz.
572. Füs. Siedenkamp, Friedrich Wilhelm, Nieheim, Kreis Höxter.
573. = Suvienski, Anton, Skarlni, Kreis Löbau.
574. = Szameit, Ferdinand, Laubinken, Kreis Darkehmen.
575. = Szludzus, Christoph, Langkuppen, Kreis Memel.
576. Gefr. Tausch, Friedrich Wilhelm, Gartz, Kreis Randow.
577. Füs. Tennior, August Wilhelm, Köln.
578. = Töpper, Albert, Wilhelmsfelde, Kreis Randow.
579. Feldw. Vogel, Friedrich Hermann, Kosabuda, Kreis Konitz,
580. Füs. Wandersee, Eduard Albert Heinrich, Mickrau, Kreis Stolp.
581. = Warschkow, Albert Reinhold, Bodow, Kreis Stolp.
582. = Weck, Karl August, Bracken, Kreis Hagen.
583. = Wegner, August Friedrich Wilhelm, Karnitz, Kreis Greiffenberg.
584. = Welsand, Johann Gottlieb, Jwolo, Kreis Flatow.
585. = Westendorf, Wilhelm, Melle.
586. Serg. Willutzki, Herrmann, Angerburg.
587. Füs. Wirschkowski, Joseph Andreas, Milenz, Kreis Marienburg.
588. Serg. Zinn, Adolf, Bielefeld.
589. Füs. Ziolkowski, Michael, Zelasno, Kreis Wirsitz.
590. = Zokoll, Karl, Malaiten, Kreis Mohrungen.

10. Kompagnie.

591. Serg. Adam, Wilhelm Reinhold, Fordon, Kreis Bromberg.
592. Füs. Albrecht, Ferdinand Albrecht, Ulrichsfelde, Kreis Stolp, am 11. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
593. = Antkowiak, Stanislaus, Kaczkowo, Kreis Wongrowitz.
594. Gefr. Balz, Theodor August, Crefeld.
595. Füs. Behrens, Christian Ludwig, Anderbeck, Kreis Oschersleben.
596. Gefr. Besorowski, Gregor Felix, Thorn.
597. Füs. Beyer, Friedrich Gustav, Pangessen, Kreis Memel.
598. Gefr. Bielski, August Christian, Rehhof, Kreis Stuhm.
599. Füs. Blazey, Franz Julius, Graudenz.
600. Unteroffiz. Bönig, Anton, Roggenhausen, Kreis Heilsberg.
601. Feldw. Borkowski, Rudolf, Lyck.
602. Gefr. Bourguignon, Peter Nikolaus, Soest.
603. = Bremer, Robert Eduard Hermann, Rosmin, Kreis Wirsitz.
604. Füs. Browatzki, August, Güldenboden, Kreis Mohrungen.
605. = Bublies, Georg, Pleine, Kreis Tilsit.
606. = Czwickla, Johann, Gr. Kessel, Kreis Johannisburg.
607. = Dieck, Franz, Schrams, Kreis Heiligenbeil, am 6. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
608. = Dobberphul, Karl August Wilhelm, Triptow, Kreis Kammin, am 9. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
609. = Doepner, August Karl, Zinten, Kreis Heiligenbeil.
610. = Drygalski, Johann, Lonzyn, Kreis Thorn.
611. = Fiegel, Theodor Friedrich Wilhelm, Rupenika, Kreis Bromberg.
612. = Griguleit, Friedrich Wilhelm, Gr. Beinnuhnen, Kreis Darkehmen.

613. Füs. Gutzmer, Friedrich Wilhelm, Doelitz, Kreis Pyritz.
614. " Hannemann, Paul, Wroczlewect in Polen, am 1. 9. 70. an seinen Wunden gestorben.
615. " Hoffmann I., Andreas, Schwiergallen, Kreis Stallupöhnen.
616. " Jahnke, Anton, Leibitzsch, Kreis Thorn.
617. " Jesse, Johann Friedrich Wilhelm, Szodrackow, Kreis Wongrowitz.
618. " Jngversen, Hans Detlef, Joldelund, Kreis Husum.
619. " Kaiser, Johann Gerhard, Gehrde, Kreis Bersenbrück.
620. " Kappe, Friedrich Gustav Max, Hohengeiß, Kreis Blankenburg.
621. " Kapping, Heinrich Ernst Friedrich, Demmin.
622. " Kaszmek, Karl August, Daupelken, Kreis Insterburg.
623. " Könnemann, Friedrich Wilhelm Gustav, M. Gladbach.
624. " Kornatzki, Ignaz, Kgl. Wircinzin, Kreis Bromberg.
625. Unteroffiz. Kossobutzki, Karl Heinrich, Romanowen, Kreis Lyck.
626. Hornist Gefr. Kostka, Ignaz Karl, Behrendt.
627. Unteroffiz. Krone, Franz Heinrich, Harlinghausen, Kreis Lübbecke.
628. Füs. Kühne, Heinrich Gottfried Wilhelm, Bilberge, Kreis Stendal.
629. " Kuberka, Michael, Grabnyck, Kreis Lyck.
630. Serg. Lenz, Wilhelm, Müggenberg, Kreis Ueckermünde.
631. Füs. Liedtke, Johann, Zlotteril, Kreis Thorn.
632. Gefr. Linde, Gustav Adolf, Altstadt, Kreis Pyritz.
633. Füs. Lück, Eduard Julius, Schubin.
634. " Marx, Friedrich, Grünhagen, Kreis Pr. Holland.
635. " Meier, Ernst Hermann, Neu-Ruppin.
636. Gefr. Mietzsch, Friedrich Wilhelm, Löbnitz, Kreis Delitzsch.
637. " Mullack, Friedrich Wilhelm, Lindenau, Kreis Gerdauen.
638. Füs. Neumann I., Wilhelm Eduard, Oberaußmar, Kreis Culm.
639. " Neumann II., Karl Hermann, Falmirowo, Kreis Wirsitz.
640. Gefr. Overmeyer, Ernst Friedrich Gottlieb, Holzhausen, Kreis Lübbecke.
641. Füs. Pastewski, Martin, Pulkowitzken, Kreis Stuhm.
642. " Peters, Hermann Julius, Danzig.
643. " Petter, Julius, Almanhausen, Kreis Pr. Eylau.
644. " Pietza, Johann, Buwelno, Kreis Johannisburg.
645. " Piontkowski, Franz, Cammin, Kreis Straßburg.
646. " Quade, Friedrich Ferdinand, Rasitz, Kreis Wirsitz, am 25. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
647. " Rabe, Georg Friedrich Heinrich, Stöckendrebber, Kreis Hannover.
648. " Rautenberg, Johann Friedrich, Bollwer, Kreis Elbing.
649. " Roehl, Johann Friedrich August, Justin, Kreis Regenwalde.
650. " Roski, Karl, Pettelkau, Kreis Braunsberg.
651. " Schalla, Johann, Borreck, Kreis Rosenberg.
652. " Scheimann, Friedrich, Rosengarten, Kreis Angerburg.
653. " Schulz I., Gottlieb, Neßlowin, Kreis Schrimm.
654. " Schulz II., Jakob Johann, Wesseinchen, Kreis Danzig.
655. " Schulze, Franz, Katrop, Kreis Soest.
656. " Schurwanz, Ernst Ludwig Jakob, Wandthagen, Kreis Schlawe.
657. " Schwarz, August, Wittken, Kreis Dt. Krone.
658. " Steffen, Herrmann Heinrich, Loehne, Kreis Herford.
659. " Sturmowski, Johann Jakob, Wernersdorf, Marienburg.
660. Gefr. Suchotzki, Florian, Kl. Heide, Kreis Löbau.
661. Füs. Tucholski, Franz, Samoschez, Kreis Schubin.
662. " Ulrich, Heinrich Gottfried Wilhelm, Colbitz, Kreis Wolmirstedt.
663. " Völlmecke, Friedrich Wilhelm, Bevern, Kreis Lennep.
664. Gefr. Völsckow, Albert Theodor, Tempelburg, Kreis Neustettin.
665. Füs. Voß, Theodor Carl, Lessa, Kreis Neustadt.
666. " Weiß II., August, Liebenau, Kreis Rosenberg.
667. " Wittis, David, Szwentwokaren, Kreis Memel.
668. Gefr. Wölm, Ernst, Starkenberg, Kreis Wehlau.
669. Füs. Zimmermann, Ferdinand, Lipnicken, Kreis Pr. Eylau.

11. Kompagnie.

670. Füs. Backhaus I., Heinrich, Schwanig, Kreis Paderborn.
671. " Bader, Carl, Erdmannshöhe, Kreis Grimmen.

672. Gefr. Belau, Friedrich, Zempelburg, Kreis Flatow.
673. Unteroffiz. Block, Adolf, Emaus, Kreis Danzig.
674. Füs. Boetzel, Heinrich, Barmen.
675. = Brotzky, August, Gr. Trampken, Kreis Danzig.
676. Gefr. Busse I., Wilhelm, Quetzen, Kreis Minden.
677. = Dickhöner, Friedrich Wilhelm, Elferdissen, Kreis Herford.
678. Hornist Dinse, Ferdinand, Lüdershagen, Kreis Franzburg, am 27. 4. 71 an Typhus im Lazareth zu Villiers le Bel gestorben.
679. Serg. Ehlert, Ferdinand, Faulen, Kreis Rosenberg.
680. Füs. Fischer, Heinrich, Dreihausen, Kreis Marburg.
681. = Fruhnert, Ernst, Karschau, Kreis Nimptsch.
682. = Gatz, Johann, Osterwick, Kreis Konitz.
683. = Gerbel, Carl, Meseberg, Kreis Osterburg, am 1. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
684. = Grabowsky, August, Letschauer=Weide, Kreis Danzig, am 8. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
685. = Groß I., Eduard, Elbing.
686. Unteroffiz. Gurth, August, Berlin.
687. Füs. Hasenäcker, Heinrich, Frohnhausen, Kreis Essen.
688. = Hermann, August, Dartz, Kreis Naugard.
689. = Heyer, Joseph, Trier.
690. = Hurtzig, Friedrich, Gr. Bölkau, Kreis Danzig.
691. = Jacoby, Philipp, Dellbrück, Kreis Paderborn.
692. Serg. Iburg, Wilhelm, Vlotho, Kreis Herford.
693. = v. Jankowsky, Carl, Gr. Trampken, Kreis Danzig, an seinen Wunden gestorben.
694. Hornist Kaniecky, Theodor, Gr. Jesewitz, Kreis Marienwerder.
695. Füs. Kautz, Heinrich, Danzig, am 16. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
696. Serg. Kasten, Karl, Beestland, Kreis Demmin.
697. Gefr. Klabunde, Emil, Alt=Wuhrow, Kreis Dramburg.
698. Füs. Klack, Friedrich, Lörten, Kreis Halle.
699. = Kleyer, August, Kl. Schwarzsee, Kreis Neustettin.
700. Gefr. Knuth, Ludwig, Besewitz, Kreis Schlawe.
701. Füs. Kolkmann, Franz, Landstropp, Kreis Dortmund.
702. = Köppe, Theodor, Trietz, Kreis Dt. Krone, am 1. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
703. = Korthals, Albert, Sandsee, Kreis Marienwerder.
704. Gefr. Hornist Kostka, Ignaz Karl, Behrendt.
705. Füs. Lessing, Friedrich, Kl. Steindorf, Kreis Labiau.
706. Tambour Lichtenberger, Paul, Schweidnitz.
707. Füs. Lindenberg, Julius, Lauenburg.
708. = Litzky, Valentin, Landau, Kreis Rössel.
709. = Madsack, Karl, Schmauch, Kreis Pr. Holland.
710. Unteroffiz. Meyer, Adam, Piskarken, Kreis Schwetz.
711. Füs. Nandelstädt, Wilhelm, Danzig.
712. = Neumann II., Martin, Karschau, Kreis Rastenburg.
713. Einj. Freiw. Ohlmeyer, Karl, Dahlenburg, Kreis Lüneburg.
714. Füs. Plautz, Johann, Coldemautz, Kreis Greiffenberg.
715. = Prodöhl, Eduard, Dt. Krone.
716. = Pufelsky, Michael, Czirpitz, Kreis Marienburg, am 6. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
717. = Riglewsky, Clodowo, Kreis Culm.
718. Gefr. Rohde, Wilhelm, Barskewitz, Kreis Saatzig.
719. Füs. Rothmeyer, Georg, Hannover.
720. = Schaefer, Friedrich, Pillsdauen, Kreis Darkehmen.
721. = Schibrowsky, Richard, Münsterwalde, Kreis Marienwerder.
722. = Schildmann, Kaspar, Laar, Kreis Herford.
723. = Schramke, Johann, Neudorf, Kreis Pr. Eylau.
724. = Schuster, Friedrich, Zirkwitz, Kreis Greiffenberg.
725. = Schwan, Friedrich, Rüfen, Kreis Soldin.
726. Gefr. Seifert, Benjamin, Lassewitz, Kreis Fraustadt.
727. Füs. Sikarra, Franz, Draatzig, Kreis Czarnikau.
728. = Stamm, Friedrich, Rüdeshalbach, Kreis Lennep.

729. Gefr. Strothmann, Albert, Lauenförde, Kreis Uslar.
730. Füs. Tauchert, Gottlieb, Alt-Bilawe, Kreis Freistadt.
731. " Torbijitzky, Peter, Münsterwalde, Kreis Marienwerder.
732. " Vockel, Ignaz, Neuhaus, Kreis Paderborn.
733. Gefr. Welscher, Wilhelm, Heepen, Kreis Bielefeld.
734. Füs. Wenndorf, Johann, Gützlaffshagen, Kreis Greiffenberg.
735. " Witteborg, Wilhelm, Blumrod, Kreis Soest.
736. Füs. Wolff, Albert, Baldenburg, Kreis Schlochau.

12. Kompagnie.

737. Füs. Adam, Christian, Goldbach, Kreis Mohrungen.
738. " Arning, Wilhelm, Eidinghausen, Kreis Bielefeld.
739. " Backs, Adolf, Werste, Kreis Minden.
740. " Bannach, Franz, Krojanke, Kreis Flatow.
741. " Barkow, August Heinrich Friedrich, Cammin, Kreis Stargard.
742. " Baumgart, Carl, Neurosenthal, Kreis Rastenburg.
743. " Biallas, Michael, Mniechen, Kreis Lötzen, am 8. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
744. " Blanck, Johann August Eduard, Friedrichsdorf, Kreis Dramburg.
745. " Blomenberg, Wilhelm, Quetzen, Kreis Minden.
746. " Bluhm, Anton, Kurow, Kreis Braunsberg, am 6. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
747. " Boehrsen, Johann, Ritters, Kreis Rendsburg, am 21. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
748. " Bormacher, Herrmann, Opladen, Kreis Solingen.
749. " Bormann, August, Herzberg, Kreis Dortmund, am 24. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
750. " Brandt, Johann Gottlieb Friedrich, Hagedorn, Kreis Höxter.
751. " Busse, Heinrich Christian Wilhelm, Nettelrede, Kreis Benningsen.
752. Unteroffiz. Bültmann, Johann Heinrich, Bielefeld.
753. Tambour Chmilewski, Anton, Pr. Sammonsklenk, Kreis Schubin.
754. Füs. Claassen, Martin, Gottswalde, Kreis Danzig.
755. " Cordes, Philipp, Versmold, Kreis Halle i. W.
756. " Czinkusch, Friedrich, Straden, Kreis Rosenberg.
757. " Danulat, George, Henskischken, Kreis Pillkallen.
758. " Dargatz, Wilhelm, Klein-Pedikow, Kreis Marienwerder.
759. " Dittmers, Johann, Ove, Kreis Ovebuc.
760. Unteroffiz. Dombrowski, Bartholomäus, Schubin.
761. Füs. Dziggel, Friedrich, Klein-Thierbach, Kreis Pr. Holland.
762. Unteroffiz. Friedriczeck, Carl, Chelchen, Kreis Oletzko.
763. Füs. Garben, Georg Adolf, Hannover.
764. " Goldschmidt, Robert Friedrich, Bleicherode, Kreis Nordhausen,
765. " Golz, Joseph, Raunau, Kreis Allenstein, am 30. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
766. Gefr. Griechen, Carl, Virchenzin, Kreis Stolp.
767. Füs. Hiddemann, Carl, Wickede, Kreis Dortmund.
768. " Hinz, Friedrich Leopold, Bölzig, Kreis Schlochau,
769. " Hofer, Mathias, Patilschen, Kreis Stallupöhnen,
770. Gefr. Holdack, Julius, Wehlau.
771. Füs. Holtmann, Herrmann Heinrich, Diebrock, Kreis Herford.
772. " Homburg, Ernst Friedrich Wilhelm, Menninghäffen, Kreis Herford.
773. " Hoefle, Emil Eduard Reinhard, Stettin.
774. " Hübner, Johann Jacob, Brosowo, Kreis Culmsee.
775. " Jansen, Friedrich Wilhelm, Lehe.
776. " Jopp, Wilhelm, Aris, Kreis Johannisburg.
777. " Kapalla, Johann, Szlupia, Kreis Kroeben.
778. Hornist, Gefr. Kaul, Max, Berlin.
779. Gefr. Keidel, August, Göttingen.
780. Füs. Kempf, Carl Gottlieb, Insterburg.
781. Serg. Kirschkowsky, Franz, Simonsdorf, Kreis Marienburg.
782. Gefr. Klabunde, August, Karnkewitz, Kreis Schlawe.
783. Füs. Kohlschein, Carl, Warburg.
784. Gefr. Kowalski, Carl, Bayelin, Kreis Gumbinnen.

785. Feldw. Kraudelat, Friedrich, Malissen, Kreis Stallupöhnen, am 23. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
786. Füs. Krosta, Gottlieb, Rübben, Kreis Sensburg.
787. = Krüger, Leopold August, Tossainen, Kreis Ragnit, am 5. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
788. = Küper, Franz, Druffel, Kreis Wiedenbrück, am 7. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
789. = Kull, Carl, Bütow.
790. Gefr. Kundrweit, Ansas, Jaenischken, Kreis Pillkallen.
791. Füs. Kunkel, August Albert, Pom. Stargard.
792. Unteroffiz. Lohmann, Friedrich Wilhelm, Gütersloh, Kreis Wiedenbrück, am 7. 10. 70 an seinen Wunden gestorben.
793. = Lehmann, August Ludwig, Schönwalde, Kreis Pillkallen.
794. Füs. Lemke, Hermann Adolf, Bumbski, Kreis Stolp.
795. Unteroffiz. Lenz, Wilhelm, Müggenburg, Kreis Ueckermünde.
796. Füs. Lipski, Franz, Schloß Kischau, Kreis Behrendt, am 23. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.
797. = Littow, Wilhelm, Kowallen, Kreis Oletzko.
798. = Loeper, Joseph, Ostereiden, Kreis Lippstadt.
799. = Lück, Ferdinand Julius, Virchow, Kreis Neustettin.
800. = Lucks, Friedrich, Kattenau, Kreis Stallupöhnen, am 31. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
801. = Makowski, Johann Stephan, Nezewiencz, Kreis Strasburg.
802. = Marlewski, Andreas, Bontowo, Kreis Flatow, am 18. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
803. Gefr. Marquardt, Carl, Tillwalde, Kreis Rosenberg.
804. Füs. Mathesszat, August, Jodszien, Kreis Stallupöhnen.
805. = Mauter, Salomon, Lontzen, Kreis Elbing.
806. Unteroffiz. Melzer, Julius Hermann, Dombkau, Kreis Gr. Sakran.
807. Füs. Meyer, Wilhelm Joseph, Papenburg, Kreis Aschendorf.
808. = Mikolait, Georg, Schwirbeln, Kreis Insterburg.
809. = Milewski, Julius, Rogasen, Kreis Obornik, an seinen Wunden gestorben.
810. Unteroffiz. Müller, Dietrich Wilhelm Ewald, Pasewalk, Kreis Ueckermünde.
811. Füs. Mularski, Hermann, Boberg, Kreis Rosenberg.
812 = Mrugalla, Hermann, Rastenburg.
813. = Neumann, Johann Friedrich Wilhelm, Wilhienen, Kreis Königsberg.
814. = Nickel, Friedrich, Sommerau, Kreis Rosenberg.
815. = Pilgermann, Michael, Stephansdorf, Kreis Braunsberg, 19. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
816. = Serg. Pischel, Karl Emil Albert, Damnitz, Kreis Stolp.
817. = Poschadel, Herrmann Friedrich Christoph, Rogehnen, Kreis Pr. Holland.
818. = Pruszinsky, Franz, Morainen, Kreis Stuhm.
819 = Rabsilber, Christoph, Schwanebeck, Kreis Oschersleben.
820. Gefr. Ranglack, Julius, Gr. Blaustein, Kreis Rastenburg.
821. Unteroffiz. Rozinski, Friedrich Joseph, Borkau, Kreis Pr. Stargardt.
822. Füs. Sabrowski, Carl, Matischkehmen, Kreis Gumbinnen.
823. = Salewski, Friedrich, Daulen, Kreis Rosenberg.
824. = Samlowski, August, Duden, Kreis Pillkallen.
825. = Schäfer, Hans Heinrich, Veltheim, Kreis Minden.
826. = Schillath, Christian, Jodzuhnen, Kreis Pillkallen, am 24. 8. 70 an seinen Wunden gestorben.
827. = Schimmig, Johann, Bonin, Kreis Carthaus.
828. = Schlaak, Christian, Borstinowo, Kreis Rosenberg, an seinen Wunden gestorben.
829. = Schliewe, Johann, Thurow, Kreis Neustettin.
830. = Schmidt, gen. Köllmann, Johann Heinrich, Westhofen, Kreis Dortmund.
831. = Schmitz, Heinrich, Opladen, Kreis Solingen.
832. = Schoeley, Herrmann, Schöfeld, Kreis Leipzig.
833. = Schulz, Carl, Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil.
834. = Schulze, Franz Anton, Istrup, Kreis Höxter.
835. = Sehl, Martin, Neuteuksdorf, Kreis Marienburg.
836. = Spangenmacher, Philipp Jakob, Borken, am 23. 9. 70 an seinen Wunden gestorben.

837. Gefr. Stellmacher, Carl Julius Erdmann, Hornkrug, Kreis Randow.
838. " Stumm, August, Neu-Ueta, Kreis Oletzko.
839. Füs. Tenge, Heinrich, Moelbergen, Kreis Minden.
840. " Thrun, Franz, Wintershagen, Kreis Stolp.
841. Gefr. Tittlus, Georg Franz, Altkonopönen, Kreis Pillkallen.
842. " Trzoß, Franz Maximilian, Neuenburg, Kreis Schwetz.
843. Füs. Vette, Arnhold Johann Dietrich, Lechterke, Kreis Bersenbrück.
844. Serg. Vogt, Johann Carl August, Schönborn.
845. Füs. Warnke, Albert Friedrich Herrmann, Plaatzig, Kreis Schlochau.
846. Unteroffiz. Wehmeyer, Albert Herrmann, Hager, Kreis Halle i. W..
847. Füs. Westphal, Emil Herrmann, Schmelz, Kreis Memel.
848. " Wintermeyer, Johannes, Elberfeld, Kreis Barmen.
849. " Witt, Johann, Frankenau, Kreis Roessel.
850. " Wobig, Friedrich, Modrow, Kreis Saatzig.
851. Gefr. Zabler, Wilhelm, Polzin, Kreis Belgard.
852. " Zarnowski, August, Schlamsack, Kreis Marienburg.
853. Füs. Zarreck, Alexander, Sklitz, Kreis Flatow.
854. " Zimmermann, Jakob, Elbing.

II. Schlacht bei Sedan 1. September 1870.

Verwundet.

1. Unteroffiz. Fraaß, Johann Martin, Jeseritz, Kreis Greifenhagen, 8. Komp.

III. Cernirung von Paris 19. September 1870 bis 20. Januar 1871.

Verwundet.

1. Gren. Cznotha, Wilhelm, Simanowen, Kreis Sensburg, 8. Komp., 29. 11. 70.
2. Gefr. Ellrich, Louis, Königsberg, 8. Komp., 17. 12. 70.
3. Gren. Marinkowsky, Johann, Bratuschewo, Kreis Löbau, 4. Komp.
4. " Zager, Friedrich, Schwessin, Kreis Cöslin, 2. Komp., 3. 12. 70.

IV. Sarcelles 29. Oktober 1870.

Verwundet.

1. Füs. Girod, Gustav, Königsberg, 11. Komp.
2. " Möschen, Bruno, Andreasberg, Kreis Hannover, 11. Komp.

V. Pierrefitte 30. Oktober 1870.

Verwundet.

1. Füs. Eisermann, Eduard, Rippen, Kreis Heiligenbeil, 11. Komp.

VI. Stains 30. November 1870.

a. Gefallen.

1. Gren. Herold, Friedrich Julius, Stettin, Kreis Randow, 6. Komp., durch eine Granate getödtet.
2. " Kahl, Heinrich Wilhelm, Materborn, Kreis Cleve, 6. Komp., durch eine Granate getödtet.

b. Verwundet.

1. Gren. Klaws, Johann, Ekitten, Kreis Memel, 8. Komp.
2. Serg. Renkes, Johann, Hüls, Kreis Kempen, 6. Komp.

VII. Ausfallgefecht gegen das Gardekorps am 21. Dezember 1870 bei Le Bourget.

1. Unteroffiz. Stenzler, Johann Ludwig Wilhelm, Münsterberg, Kreis Mohrungen, 7. Komp., verwundet bei der Beschießung von Pierrefitte.

2. Füs. Busch, Ferdinand, Karczemka, Kreis Lauenburg, 11. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
3. Gefr. David, Karl, Danzig, 11. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
4. Einj. Freiw. Fürst II., Salomon, Saalfeld, Kreis Mohrungen, 11. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
5. Füs. Hannemann, Johann, Schöneberg, Kreis Marienburg, 11. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
6. = Klotzky, Johann, Vogelsang, Kreis Heiligenbeil, 11. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny,
7. = Kuprath, Friedrich, Kauschen, Kreis Insterburg, 11. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
8. Gefr. Poschmann, Anton Andreas, Braunsberg, 9. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
9. = Reiner, Johann, Drangenpöhnen, Kreis Pillkallen, 11. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
10. Feldw. Schumann, Andreas, Eggersdorf, Kreis Calbe a. S., 11. Komp. verwundet bei der Beschießung von Dugny.
11. Füs. Stadie, Leopold, Tilsit, 12. Komp., verwundet bei der. Beschießung von Dugny.
12. Gefr. Venzlaff, Friedrich August, Märk. Friedland, Kreis Dt. Krone., 9 Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
13. Unteroffiz. Engelhardt, Friedrich, Ilten, Kreis Lüneburg, 3. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
14. Einj. Freiw. Lünert, Ernst, Clausthal, Kreis Zellerfeld, 3. Komp., verwundet bei der Beschießung von Dugny.
15. Gren. Zagermann, Andreas, Schöndamerau, Kreis Braunsberg, 2. Komp., am 26. 1. 71 im Lazareth Villiers le Bel an seinen Wunden gestorben.

An Krankheiten gestorben.

a. Am Typhus.

1. Gren. Becker, Christian Franz Wilhelm, Petersberg, Saalkreis, 3. Komp., 18. 9. 70. Lazareth Köln.
2. = Berusmann, Bernhard, Klarholz, Kreis Wiedenbrück, 1. Komp., 21. 12. 70 Lazareth Villiers le Bel.
3. = Dierkes, Johann Joseph, Wewelsburg, Kreis Düren, 3. Komp., 12. 1. 71 Lazareth Villiers le Bel.
4. = Diestelhorst, Carl Heinrich, Spradow, Kreis Herford, 2. Komp., 17. 1. 71 Lazareth Villiers de Bel.
5. = Duwe, Georg Hermann, Gr. Bösendorf, Kreis Thorn, 1. Komp., 20. 9. 70 Lazareth Villiers le Bel.
6. Füs. Endemann, Hermann, Menden, Kreis Duisburg, 10. Komp., 19. 1. 71 Lazareth Villiers le Bel.
7. Gren. Hermes, Friedrich, Wald, Kreis Solingen, 8. Komp., 16. 11. 70 Lazareth Dommartin.
8. = Kaiser, Karl August Louis, Rosenthal, Kreis Rinteln, 1. Komp., 27. 11. 70 Chalons s. M.
9. = Karschnia, Anton, Schmollin, Kreis Neustadt, 6. Komp., 26. 10. 70 Lazareth Villiers le Bel.
10. = Krüger II., Friedrich, Lindenberg, Kreis Osterburg, 3. Komp., 16. 1. 71 Lazareth Epernay.
11. = Kurtze, Wilhelm August, Schmiegel, Kreis Kosten, 4. Komp., 24. 1. 71 Lazareth Villiers le Bel.
12. Gefr. Lemke, Wilhelm Karl Julius, Stepnitz, Kreis Cammin, 9. Komp. 20. 10. 70 Lazareth Vistry.
13. Gren. Meyer II., Friedrich Karl, Gr. Schwarzlosen, Stendal, 6. Komp., 30. 3. 71 Lazareth Villiers le Bel.
14. = Oberhommert, Kaspar Heinrich, Düne, Kreis Herford, 3. Komp., 25. 1. 71 Lazareth Villiers le Bel.
15. = Pawlowsky, Wilhelm, Grampeln, Kreis Rosenberg, 8. Komp., 11. 10. 70 Lazareth Ecouen.

16. Unteroffiz. Persian, Karl Hermann, Waidlacken, Kreis Wehlau, 10. Komp. 10. 12. 70 Lazareth Louvres.
17. Gren. Pittelkow, August Karl Ferdinand, Weitenhagen, Kreis Stolp, 3. Komp., 20. 12. 70 Lazareth Gonesse.
18. Unteroffiz. Schlemmer, Gottfried, Neurad, Kreis Grevenbroich, 6. Komp. 2. 1. 71 Lazareth Ecouen.
19. Tamb. Schulz, Friedrich, Britzig, Kreis Pyritz, 3. Komp. 27. 1. 71 Lazareth Ecouen.
20. Gefr. Schumann, Gottlieb, Grienfier, Kreis Czarnikau, 7. Komp., 25. 9. 70 Lazareth Hannover.
21. Gren. Siehmann, Franz Heinrich, Besenkamp, Kreis Herford, 2. Komp., 15. 11. 70 Lazareth Villiers de Bel.
22. Gefr. Thesewitz, August, Mroesewich, Kreis Rügen, 8. Komp., 1. 7. 71 Lazareth Hannover.
23. = Weber, Carl Friedrich, Saagan, Kreis Regenwalde, 6. Komp., 3. 2. 71 Lazareth Villiers le Bel.
24. Gren. Wegat, Gottlieb Karl, Butthuhnen, Kreis Goldap, 1. Komp., 9. 1. 71 Lazareth Biscop.
25. = Werth, Karl Wilhelm, Arehmberg, Kreis Elberfeld, 3. Kom., 11. 1. 71 Lazareth Villiers le Bel.
26. = Wruck, Johann Friedrich, Schmechau, Kreis Neustadt, 3. Komp., 7. 12. 70 Lazareth Biscop.

b. An sonstigen Krankheiten.

27. Gren. Dietz, Friedrich Herrmann, Halle a. S., 3. Komp., 4. 11. 70 Lazareth Münster am gastr. Fieber.
28. = Duffert, Christian Heinrich, Riedewalde, Kreis Minden, 6. Komp., 22. 2. 71 Lazareth Ecouen an Brustkrankheit.
29. Gefr. Gerdkampf, Wilhelm, Bockel, Kreis Halle, 5. Komp., 1. 10. 70 am Schlagfluß, zu Rossy.
30. Unt. Laz. Geh. Golke, Anton Joseph, Borgentreich, Kreis Marburg, 2. Komp., 27. 3. 71 am gastr. Fieber im Lazareth Villiers le Bel.
31. Gefr. Gottschalk, Friedrich Wilhelm, Rufen, Kreis Soldin, 1. Komp., 21. 9. 70 Lazareth Rethel an Brustkrankheit.
32. Füs. Maul, Gustav Adolf Otto, Sarpenten, Kreis Gumbinnen, 12. Komp., 15. 11. 70 zu Elbing am Nervenfieber.
33. Gren. Meyer IV., Johann Julius, Königsberg, 6. Komp., 30. 10. 70 Lazareth Villiers le Bel an Gehirnentzündung.
34. = Parlow, Herrmann Friedrich August, Louisenhof, Kreis Cammin, 3. Komp., 8. 10. 70 Lazareth Münster an Brustschmerzen.
35. = Schneider, Karl, Rausch, Kreis Memel, 4. Komp., 23. 8. 70 im Lazareth Stenay.
36. Gefr. Spörer, Karl, Northwohle, Kreis Hoya, 9. Komp., 27. 9. 70 in Neuilly an der Ruhr.
37. = Steinborn, Karl, Dragan, Kreis Schwetz, 2. Komp., 2. 4. 71 an einer Fußwunde im Lazareth Laubach.
38. Gren. Tetzner, Gottfried Otto, Thotendorf, Kreis Mansfeld, 7. Komp., 4. 10. 70 Lazareth Hersfeld an der Schwindsucht.
39. Gefr. Venhanewinkel, Joseph Heinrich, Herzebrock, Kreis Wiedenbrück, 10. Komp., 30. 10 70 im Lazareth Mitry an der Ruhr.
40. Gren. Wagner, Karl, Stuneitschen, Kreis Gumbinnen, 4. Komp., 2. 10. 70 Lazareth Altona.

c. Verunglückt.

1. Füs. Lunkeitis, Michael, Mardeopen, Kreis Memel, 12. Komp., 10. 1. 71 bei Pierrefitte verunglückt (in einen Steinbruch gefallen).
2. Unteroffiz. Riggert, Ernst August, Nienburg, 6. Komp., 16. 1. 70 durch Einsturz eines Pfeilers getödtet.
3. Gefr. Soltau, Johann Heinrich Christian, Quaderstedt, Kreis Dannenburg, 12. Komp., 1. 6. 71 in Groslay verunglückt.

Im Ganzen während des Feldzuges 1870/71:

	Todt		Verwundet		davon an den Wunden gestorben		An Krankheiten gestorben	Verunglückt
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften		
1. Komp.	—	6	4*	45	—	5	5	—
2. „	—	3	—	15	—	2	4	—
3. „	—	1	1	17	—	1	10	—
4. „	1	5	2	23	1	1	3	—
5. „	2	29	4	105	1	14	1	—
6. „	—	25	3	109	—	18	6	1
7. „	2	31	2	93	1	15	2	—
8. „	1	23	2	106	—	17	3	—
9. „	2	20	2	90	1	8	2	—
10. „	—	22	3	79	1	5	3	—
11. „	—	20	4	78	1	7	—	—
12. „	3	28	1	119	—	17	1	2
Summe	11	213	28	879	6	110	40	3

*) Darunter Pr. Lt. v. Berg, abkommandirt; ferner der Regiments-Kommandeur und der Regiments-Adjutant.

Anlage 6.

Ordenslisten.

1864.

Es wurden im Ganzen verliehen:

1 Orden pour le mérite.
1 Schwerter am orangefarbenen Bande zum Rothen Adler-Orden 3. Klasse m. d. Schleife.
2 Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse.
14 Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.
5 Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.
49 " " 2. "
Das Düppelsturm-Kreuz erhielten: 13 Offiziere, 496 Unteroffiziere und Mannschaften.

A. Orden pour le mérite.

(Für den Sturm auf die Düppeler Schanzen.)

Hauptmann Karl v. Reinhard.

B. Schwerter am orangefarbenen Bande zum Rothen Adler-Orden 3. Klasse m. d. Schleife.

Oberst von der Groeben.

C. 2 Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

(Für Fredericia.)

Oberstlt. Leo Baron von der Osten gen. Sacken.
Hauptm. Berthold v. Seegenberg.

14 Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Hauptm. Otto v. Studnitz.
" Lothar v. Petery.
" Albert v. Bülow.
Pr. Lt. Arthur v. Fabeck.
" der Landwehr v. Köller.
" Karl Herwarth v. Bittenfeld.
Sek. Lt. Otto Freiherr v. Schleinitz.
" Heinrich v. Twardowski II.
" Botho v. Berg.
" Adolf v. Schierstedt.
" der Landwehr Alexander Strahler.
" " " Holz.
Oberstabsarzt Dr. Friedrich Dittmar (am weißen Bande).
Stabsarzt Dr. Wilhelm Steinrück (am weißen Bande).

C. 5 Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

(Für den Düppelsturm.)

Gefr. Johann Thom	4. Komp.
Gren. Josef Zimmermann	4. =
= Friedrich Adolf Chrapkowski	4. =
Hornist Hermann Rudolf Siebert	4. =
Gren. Karl Ferdinand Hensel	5. =

D. 49 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

Für das Gefecht am Kograben am 5. Februar 1864.

Füs. Franz Kraemer	10. Komp.

Für das Gefecht bei Rackebüll und Nübel am 10. Februar 1864.

Feldw. Friedrich Halbrecht	1. Komp.
Gren. Johann Hermann Gilzer	2. =
= Friedrich Christian Hinz	2. =
Feldw. Julius Immich	3. =
Hornist Josef Grunwald	4. =
Gefr. Johann Thom	4. =
= Karl Funck	4. =

Für das Gefecht bei Fredericia am 19. März 1864.

Gren. Joh. Karl Friedr. Gottl. Wegner	6. Komp.
Unteroffiz. Andreas Gottlieb Schumann	10. =
Feldw. Albert Friedr. Schröder	12. =
Gefr. August Bartkowsky	12. =

Für den Düppelsturm am 18. April 1864.

Vizefeldw. Gustav Adolf Preuß	1. Komp.
Serg. Hermann Rödiger	1. =
Gefr. Julius Broese	1. =
Gren. Matthias Derwatis	1. =
Feldw. Mauritius Schneider	4. =
Unteroffiz. Richard Alexander Hödicke	4. =
= Friedrich Reuß	4. =
= Friedrich Ruhnau	4. =
Gefr. Louis Albert Aders	4. =
= Ferdinand Kleefeld	4. =
= Christoph Szerreik	4. =
Gren. Anton Peters I.	4. =
= Franz Saeck	4. =
= Johann Friedrich Ronke	4. =
= Johann Laß	4. =
= Richard Leopold Weichbrodt	4. =
= Wilhelm Panneck	4. =
= Peter Zink	4. =
= Carl Ludwig Seidenkranz	4. =
= Robert Fromm	4. =
Feldw. August Petitjean	5. =

Unteroffiz.	Friedrich Schulz	5. Komp.
=	Karl Ferdinand Zühlsdorff	5. =
Gefr.	Wilhelm Tobold	5. =
=	Joh. Heinr. Wilh. Ludw. Luplow	5. =
=	Karl Friedr. Aug. Götsch	5. =
Tamb.	Friedr. Wilh. Brandt	5. =
Gren.	Hermann Gustav Wilh. Grimm	5. =
=	August Ernst Diedrich	5. =
=	Hermann Adolf Ortmann	5. =

Nachträglich:

Port. Fähnr.	Louis Böhmer	4. Komp.
Feldw.	Friedr. Deimel	2. =
=	Hermann Gustav Bundrock	7. =

Als Mitglieder der Ehren-Eskorte, welche die genommenen 118 Kanonen nach Berlin brachte.

Serg.	Georg Wittlieb	1. Komp.
=	Johann Wollert	4. =
Unteroffiz.	Theodor Julius Grüning	4. =
Serg.	Friedrich Neumann	5. =

E. Belobt wegen ihrer Tapferkeit wurden:

Für das Gefecht am Kograben am 5. Februar 1864 durch Korps-Befehl vom 5. März 1864.

Unteroffiz.	Andreas Gottlieb Schumann	10. Komp.
Füs.	Karl August Bietau	10. =

Für das Gefecht bei Fredericia am 19. März 1864 durch A. K. O. vom 9. April 1864.

Feldw.	Emil Buhtz	8. Komp.
Gren.	Karl Wilhelm Haedtke	6. =
=	Karl Jahnke II.	6. =
Gefr.	Eduard Naue	9. =

Für dasselbe Gefecht durch Divisionsbefehl vom 16. bezw. 17. April 1864.

Serg.	Friedrich Neumann	5. Komp.
Feldw.	Heinr. Wilh. Stoltefuß	6. =
Unteroffiz.	Johann Friedr Kuhn	6. =
Feldw.	Hermann Gustav Bundrock	7. =
Füs.	Karl Rudolf Gesch	9. =
=	Albert Lipinski	9. =
=	David Conrad	9. =
Unteroffiz.	Wilhelm Sperl	12. =

F. Ausländische Orden erhielten:

a. Oesterreichische.

Eiserne Krone 2. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Oberstlt. Leo Baron von der Osten gen. Sacken.

Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration.

Hauptm. Karl v. Reinhard.

Silberne Tapferkeits-Medaille 1. Klasse.

Serg. Georg Wittlieb	1. Komp.
Gefr. Josef Zimmermann	4. =
Feldw. August Petitjean	5. =
Serg. Friedrich Neumann	5. =
= Andreas Gottlieb Schumann	10. =
Feldw. Albert Friedrich Schröder	12. =

Silberne Tapferkeits-Medaille 2. Klasse.

Gren. Matthias Derwatis	1. Komp.
Unteroffiz. Karl August Jacob Glodde	2. =
Serg. Julius Albert Höhn	3. =
Unteroffiz. Richard Alexander Hödicke	4. =
Gefr. Johann Thom	4. =
Feldw. Heinr. Wilhelm Stoltefuß	6. =
Unteroffiz. Johann Friedr. Kuhn	6. =
Feldw. Hermann Gustav Bundrock	7. =
= Emil Buhtz	8. =
Gefr. Eduard Naue	9. =
Füs. Franz Kraemer	10. =
Unteroffiz. Wilhelm Sperl	11. =
= August Bartkowsky	12. =

b. Mecklenburgische.

Militär-Verdienstkreuz.

Oberstlt. Rudolf v. Liebeherr.	
Feldw. Friedrich Deimel	2. Komp.
Gefr. Eduard Gustav George Grabe	1. =

1866.

4 Orden pour le mérite.

Oberst Julius Knappe v. Knappstaedt.
Hauptm. Richard v. Arnim.
= Carl v. Lobenthal.
Pr. Lt. Julius v. Loewenfeld.

2 Ritterkreuze des Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern:

Major Rudolph v. Barby.
Hauptm. Otto v. Derenthall.

4 Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern.

Major Benno v. Tempsky.
Hauptm. Carl v. Reinhard.
Hauptm. Berthold v. Seegenberg.
Oberstabs- u. Regts. Arzt Dr. Friedrich Dittmar (am weißen Bande).

10 Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Hauptm. Gneomar v. Natzmer.
Pr. Lt. Fritz v. Esebeck.
= Fritz v. Twardowski II.
Sek. Lt. d. Landw. Carl Großkreutz.
= Ernst v. Tiedemann.
= Ernst v. Kracht.
= Volkart v. Arnim.
= Victor Freiherr v. Rheinbaben.
= Paul v. Beneckendorff= und v. Hindenburg.
Stellv. Stabsarzt Dr. Carl Boether (am weißen Bande).

5 Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Sek. Lt. d. Landw. Oskar Triepcke.
= = = Karl v. Tigerstroem.
= Constantin v. Schmidt.
= Walther v. Gersdorf.
= Arthur Ferno.

8 Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

Serg. Friedrich Schulz 5. Komp., Fahnenträger des 2. Bats.

Unteroffiz.	Friedrich Reuß	4. Komp.
=	Carl Neumann	2. =
=	Andreas Selza	7. =
=	Joh. Friedrich Schurbusch	7. =
Gefr.	August Theodor Brüggow	7. =
=	Carl Friedrich Wilh. Krüger II.	7. =
Gren.	Carl Heinrich Wetzling	2. =

96 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

1. Kompagnie.

Gefr. August Modersbach.
Gren. Wilhelm Brehmer.

2 Kompagnie.

Serg. Martin Klohde.
Unterofffiz. Friedr. August Patschin.
= Friedr. August Wermke.
= Johann Hermann Block.
Gefr. Gottlieb Wollert.
Gefr. August Carl Garske.
= u. Hornist August Krack.
= Wilhelm Lenski.
Gren. Leopold Herm. Schmidtke.
= Martin Heinrich Piegors.

3. Kompagnie.

Feldw. Johann Carl Aug. Schmidt.
Serg. Carl Friedrich Schroeder.
Laz. Geh. Unteroffiz. Hermann Hesse.
Gefr. Heinrich Gustav Zaddach.
= Gottfried Unruh.

4. Kompagnie.

Feldw. Rudolph Herm. Kaiser.
Unteroffiz. Carl Friedr. Aug. Grützmacher.
= Heinrich Krutzki.
Gefr. Gustav Saager.
Gefr. Friedrich Eickstaedt.
= Franz Robert Degeler.
Gren. Carl Wilhelm Borchardt.
= Friedrich Winsky.

5. Kompagnie.

Feldw. Reinhold Meißner.
Serg. Wilhelm Ulbers.
= Adolph Semm.
Unteroffiz. Carl Hermann Höpner.
= Hermann August Grube.
= Friedr. Wilh. Häger.
Laz. Geh. Unteroffiz. Anton Held.
Unteroffiz. Theodor Streitz.
= Carl Aug. Jul. Trieglaff.
= Wilhelm Graus.
= Hermann Pritzke.
Gefr. Carl Papke.
= August Julius Krüger.
= Hermann Marten.

6. Kompagnie.

Serg. Carl Wilhelm Brinkmann.
Unteroffiz. Julius Wilhelm Olwig.
= Johann Friedr. Schroeder.
= Friedr. Johann Lücht.
Gefr. Daniel Gottlieb Müller.
Gefr. Johann Gottlieb Piepkorn.
Gren. August Ludwig Radel.
= Friedr. Herm. Heinrich Rohrberg.

7. Kompagnie.

Unteroffiz. Gustav Adolf Mahletz.
= Carl Gottfried Michaelis.
= Friedr. Albert Lück.
= Julius Rohrbeck.
Gefr. Carl Christoph Ferd. Trunke.
Gefr. Carl Friedr. Baals.
= August Ferd. Krenz.
= Emil Barkow.
Gren. August Hermann Kummerow.
= Friedr. Wilh. Hoffmann.

8. Kompagnie.

Serg. Friedrich Schocknecht.
= Anton Laute.
Unteroffiz. Ernst Potratz.
= Joseph Korsukewitz.
= Gustav Streeck.
Gren. Georg Wobith.
= Franz Falkenstern.
= Albert Wawziniak.
Gren. Johann Koralewski.
= August Kleist.
= Carl Bandemer.
= Wilhelm Küther.
= August Flint.
= Wilhelm Dohmann.
Tambour Johann Frode.

9. Kompagnie.

Feldw. Simon August Kolibay.
Serg. Carl Friedrich Richter.
= Friedr. Rudolph Hoppe.
Unteroffiz. Jul. Alphons Kracher.
= Hermann Willutzky.
= Friedr. Wilh. Ferd. Bollmann.
= Friedrich Jackschat.
Gefr. Gustav Ludwig Kurella.
= Carl Joachim Wiszniewski.
Füs. Adam Bocksnowitz.
= Carl Dudzus.
= Carl August Koball.
= Johann David Carl Ploetz.
= Carl Heinrich Schroeter.

10. Kompagnie.

Feldw. Julius Heilemann.
Serg. Carl Lietz.
Unteroffiz. Julius Meißner.
Gefr. Friedrich Raabe.
Füs. Johann Ferdinand Rehberg.

11. Kompagnie.

Gefr Joseph Fraenkel.
Hornist Robert Mathias.

12. Kompagnie.

Unteroffiz. Johann Kullack.
Gefr. August Wichmann.
Füs. Christoph Prescher.

1870/71.

Das Regiment (einschl. Landw. Bat. Königsberg) erhielt im Ganzen:

Eisernes Kreuz 1. Klasse.	5
Eisernes Kreuz 2. Klasse,	227
Eisernes Kreuz 2. Klasse am weißen Bande,	7
Russisches Georgs-Kreuz 5. Klasse,	1
Mecklenburgisches Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse,	1
Königl. Sächsischen Albrechts-Orden,	4
Königl. Sächsischen Heinrichs-Orden,	1

A. Offiziere.

Eisernes Kreuz 1. Klasse.

Oberst u. Regts. Komdr. Heimart v. Linsingen, MMV2. 4. 9. 70 E. K. 2.
Major u. Bats. Komdr. Albert v. Bülow, Füs. Bat., 13 6. 71, E. K. 2 für Paris.
Pr. Lt. (z. 3. Garde-Inf. Brig. kom.) Botho v. Berg, E. K. 2 für St. Privat.
Pr. Lt. (z. 4. Garde-Inf. Brig. k.) Heinrich v. Twardowski, 12. 6. 71, E. K. 2 für St. Privat.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

Major u. Bat. Komdr. Berthold v. Seegenberg, 1. Bat., für St. Privat.
= = = = Hugo v. d. Lochau, 2. Bat., für Paris.
Hauptm. Oskar v. Altrock, 2. Komp., für St. Privat.
= Richard Graf v. Schwerin, 1. Komp., für Paris.
= Carl v. Lobenthal, 7. Komp., für St. Privat.
= Baron Alfred v. Eberstein, 5. Komp., dgl., SA2b.KD.
= Arthur v Fabeck, 10. Komp., für St. Privat.
= Otto v. d. Groeben, 1. Komp., dgl.
= Franz v. Seel, 4. Komp., dgl.
= Wilhelm v. Arentsschildt, 3. Komp., dgl.
= Friedrich v. Obernitz, 9. Komp., dgl., SA2b.DK.
= Ernst v. Kracht, 6. Komp., dgl.
= Ferdinand v. Stülpnagel, 11. Komp., für Paris.
Pr. Lt. Carl v. Unruh, 8. Komp., dgl.
= Volkard v. Arnim, 1. Komp. für St. Privat.
= Oscar Triepcke, 11. Komp., dgl.
= Baron Friedrich de la Motte-Fouqué, 2. Komp., für Paris.
= Alexander Strahler, 3. Komp., für St. Privat.
= Frhr. Victor v. Rheinbaben I., 1. Komp., dgl.
= Franz Hilgenfeld, 10. Komp., für Paris.
= Walther v. Gersdorff, 6. Komp.
Sek. Lt. Paul Beneckendorff- u. v. Hindenburg, 1 Komp., dgl.
= Friedrich Lang, 8. Komp., dgl.
= August Petitjean, 17. 9. 71 (kommandirt beim Garde-Landw. Bat. Graudenz).
= Graf Bülow v. Dennewitz I., für St. Privat.
= Paul Schröter, 6. Komp., dgl.
= Eugen Knebel, 3. Komp., dgl.
= Hermann Wuthenow, dgl.
= Eduard Kersten, 4. Komp., dgl.
= Gustav Becker, 5. Komp., dgl.
= Arthur v. Loebell, 9. Komp., dgl.
= Henning v. Quast, 8. Komp., dgl.

Sek. Lt. Max v. Jastrzembski, 5. Komp, für Paris.
" Richard v. Sydow, 11. Komp., für St. Privat.
" Carl v. la Chevallerie, 3. Komp., dgl.
" Justus v. Kahlden, 1. Komp., dgl.
" Eduard Fritze, 6. Komp., dgl.
" Friedrich v. Bismarck, 2. Komp., dgl.
" Frhr. Ernst v. Tettau, 9. Komp., dgl.
" Adolph v. Cramm, 5. Komp., dgl.
" Albrecht v. Voigts-Rhetz, 1. Komp.
" Frhr. Hans v. Rheinbaben, 12. Komp., für Romaincourt 21. 12. 70.
" Friedrich v. Wegnern.
" Lubbrecht Graf v. Schlitz, gen. v. Görtz- u. Wrisberg, für Paris.

B. Unteroffiziere und Mannschaften.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

1. Kompagnie.

Stabshob. Imanuel Beck, f. St. Privat.
Serg. Matthias Glinsky, f. Paris.
" Theodor Heßig, f. St. Privat.
Feldw. Wilhelm Hömke, dgl. RG5., SHgM.
Serg. Wilhelm Lawrenz, dgl.
Gefr. Friedrich Lehmkuhl, dgl.
Gefr. Andreas Märtens, f. St. Privat.
Gren. Daniel Maziks, dgl.
" August Schmedtmann, dgl.
Gefr. Eduard Sturm, dgl.
Unteroffiz. Johann Waschow, dgl.
Trainsoldat Carl Wegner, für St. Privat und Sedan.

2. Kompagnie.

Serg. Friedrich Balzer, f. Paris.
Gefr. August Boje, f. St. Privat.
Vicefeldw. Carl Büxten, dgl.
Unteroffiz. August Eichwald, dgl.
Serg. August Potschien, f. St. Privat.
Feldw. Wilhelm Stange, dgl.
Serg. Ludwig Thal, dgl.

3. Kompagnie.

Vicefeldw. Otto Ahrens, f. St. Privat.
Serg. Ernst Heilemann, dgl.
Unteroffiz. Friedrich Kleen, dgl.
Serg. Friedrich Klinger, f. St. Privat.
Feldw. Friedrich Wach, f. Paris.

4. Kompagnie.

Unteroffiz. Louis Aders, f. Paris.
Gren. Ludwig Bomke, dgl.
Unteroffiz. Franz Doerk, f. St. Privat.
" Friedrich Großmann, dgl.
Unteroffiz. Friedrich Haut, f. St. Privat.
Gren. Ignaz Romatowsky, f. Paris.
Feldw. Wilhelm Siegler, f. St. Privat.

5. Kompagnie.

Unteroffiz. Carl Baals, f. St. Privat.
" Glaser, f. Paris.
Gefr. Albert Gliencke, f. St. Privat.
Serg. Hermann Grube, dgl.
Gren. Ludwig Heise, dgl.
Ob. Laz. Geh. Anton Heldt, für St. Privat und Pierrefitte.
Unteroffiz. Hillebrecht, f. St. Privat.
Feldw. Herrman Höptner, f. Paris.
Unteroffiz. Julius Krüger, f. St. Privat.
Serg. August Niemann, dgl.
Unteroffiz. Georg Rümann, dgl.
Gren. Friedrich Schaukin, dgl.
" Franz Scharfenort, dgl.
" Ernst Schukowski, dgl.
" Wilhelm Schulz II., dgl.
Serg. Adolph Semm, dgl.
Unteroffiz. Hermann Zaudke, dgl.

6. Kompagnie.

Gren. Joseph Apfelbaum, für St. Privat.
Unteroffiz. Friedrich Bölter, dgl.
Gefr. Ferdinand Büge, dgl.
Unteroffiz. Wilhelm Garbrecht, dgl.
Gren. August Goebel, dgl.
Serg. Robert Lubitz, dgl.
Unteroffiz. Wilhelm Meier, dgl.
Gren. August Radel, f. St. Privat.
= Carl Radvan, dgl.
Feldw. August Reichow, dgl., SAsM.
Unteroffiz. Wilhelm Reinholz, dgl.
Gefr. Ludwig Schlewinski, dgl.
Gren. Johann Urbat, dgl.
Serg. Wilhelm Wendlandt, dgl.

7. Kompagnie.

Gefr. Heinrich Biester, f. St. Privat.
Gren. Heinrich Czirr, dgl.
Serg. Louis Gräbner, dgl.
Gren. August Klein, dgl.
Laz. Geh. Gustav Klohs, dgl.
Gren. Johann Krumrich, dgl.
Serg. Christian Lüder, dgl.
Unteroffiz. August Lux, dgl.
Gren. Adolf Raabe, f. St. Privat.
Serg. Friedrich Schmabusch, dgl.
Unteroffiz. Rudolf Schulz, dgl.
= Wilhelm Severin, dgl.
= Wilhelm Stenzler, dgl.
Gren. Gustav Strömer, dgl.
Unteroffiz. Theodor Wolkenhorst, dgl.

8. Kompagnie.

Gren. Heinrich Günther, f. St. Privat.
Einj. Freiw. Gefr. Wilhelm Hausen, dgl.
Gren. Heinrich Jacke, dgl.
Feldw. Friedrich Korsukewitz, dgl.
Unteroffiz. Carl Meyer, dgl.
Gren. Carl Muhlack, dgl.
Serg. Hugo Nitzsche, dgl.
Gefr. Johann Nowitzki, f. St. Privat.
Unteroffiz. Carl Oppermann, dgl.
Serg. Wilhelm Prey, dgl.
Gefr. Friedrich Rümke, dgl.
Serg Friedrich Schmidt, dgl.
Gefr. Paul Utpatel, dgl.
= Heinrich Wördemann, dgl.
Gren. Wilhelm Zachow, dgl.

9. Kompagnie.

Unteroffiz. Eduard Böckert, f. St. Privat.
Gefr. Anton Böning, dgl.
Unteroffiz. Wilh. Bornemann, dgl.
Serg. Friedrich Grütz, dgl.
= Wilhelm Höpfner, dgl.
Unteroffiz. August Kube, dgl.
Füs. Ferdinand Lück für 1870/71.
Serg. Gustav Müller f. St. Privat.
Füs. Friedrich Schurowski, dgl.
Vicefeldw. August Sommer, dgl.
Unteroffiz. Otto Thym, dgl.
Feldw. Hermann Vogel, dgl.
Serg. Hermann Willutzki, dgl.

10. Kompagnie.

Serg. Reinhold Adam, f. St. Privat.
Gefr. Wilhelm Beyer, 21. 12. 70 für Pierrefitte.
Unteroffiz. Joachim Borgwardt, für St. Privat.
Feldw. Rudolph Borkowski, f. St. Privat.
Serg. Carl Haack, dgl.
Füs. Ludwig Hornholtz, dgl.
= Albrecht Kipka, dgl.
Gefr. Julius Kraschnewski, für St. Privat.
Unteroffiz. Wilhelm Lenz, dgl.
= Emil Mattern, dgl.
= Rudolph Putzenius, für Pierrefitte.
Füs. Eduard Urban, dgl.
Unteroffiz. Johann Vollmann, für Paris.
außerdem: Serg. Rettig, SAsM.

11. Kompagnie.

Unteroffiz. Andreas Bartsch, f. St. Privat.
Serg. Ferd. Ehlert, dgl.
Füs. Theodor Freyer, dgl.
= Ernst Fruhnert, dgl.
Unteroffiz. Carl Kasten, dgl.
Füs. August Kleyer, dgl.
= Franz Kwiatkowsky, dgl.
Füs. Carl Madsack, f. St. Privat.
Serg. Wilhelm Pautsch, dgl.
Unteroffiz. Michael Pernack, dgl.
= Hermann Schönfeld, dgl.
Feldw. Andreas Schumann, dgl.
Unteroffiz. Albert Strothmann, dgl.
Füs. Peter Torbjitzky, dgl.

12. Kompagnie.

Unteroffiz. Albert Daske, f. St. Privat.
Füs. Johann Dekarski, dgl.
Unteroffiz. Friedrich Eichholz, dgl.
Gefr. Carl Griechen, dgl.
Unteroffiz. Friedrich Haase, dgl.
Gefr. Julius Hell, dgl.
Serg. Stephan Jentkewitz, f. Paris.
Unteroffiz. Carl Karrasch, f. St. Privat.
Serg. Franz Kirschkowsky, dgl.
= Rudolph Lindenau, f. Paris.
Unteroffiz. Carl v. Lojewski, f. St. Privat.
= Ewald Müller, dgl.
= Hermann Mrugalla, dgl.
Serg. Carl Pischel, dgl.
Füs. Franz Pruszinski, Patrouillengang 24. 12. 70.
Gefr. Carl Stellmacher, für St. Privat.
Serg. August Vogt, dgl.

Eisernes Kreuz 2. Klasse am weißen Bande.

Stabsarzt Dr. Oscar Aßmann, für St. Privat
Feld=Assistenzarzt Dr. August Gaertner, dgl.
= Dr. Walther Hesse, dgl.
= Dr. Jakob Seligmann, dgl.
Zahlm. Ferdinand Zander.

---

1. Garde=Landwehr=Regiment.

1. Bataillon (Königsberg).

Eisernes Kreuz 1. Klasse.

Feldw. Albert Wiesner, 2. Komp.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

a. Offiziere.

Oberstlt. u. Regts. Komdr. Carl v. Plehwe.
Major u. Bat. Komdr. Richard v. Arnim, 1. Bat.
Hauptm. v. Restorff, 1. Komp.
= Werner v. Alvensleben, 2. Komp.
Pr. Lt. Ludwig Staudy, 3. Komp.
= Carl v. Saldern=Ahlimb, 4 Komp.
= Ernst v. Winterfeld, 2. Komp.
= Julius Braune, 2. Komp.
= u. Regts. Adj. Eugen v. Mauntz, 1. Komp.
Sek. Lt. Frhr. Oscar v. Medem, 1. Komp.
= Arthur Ferno, 1. Komp.
= Franz Faulhaber, 3. Komp.

b. Mannschaften.

Gefr. Henkel gen. Brauer, 3. Komp.
Unteroffiz. Georg Didjurgis, 2. Komp.
Gefr. Johann Dieterich, 3. Komp.
Serg. Adolph Döhlert, 3. Komp.
Laz. Geh. Albert Hoffmann, 1. Komp.
Feldw. Ferdinand Matz, 1. Komp.
Serg. Ludwig Meißner, 2. Komp.
Unteroffiz. Herrmann Melzner, 2. Komp.
Wehrm. Friedrich Neuber, 4. Komp.
Serg. Samuel Neumann, 4. Komp.
Gefr. Robert Nowomiejski, 4. Komp.
= Eduard Pohl, 3. Komp.
Wehrm. Julius Reumer, 3. Komp.
Feldw. Wilhelm Ruthenberg, 3. Komp.
Serg. Leopold Saahr, 1. Komp.
= Carl Schwermer, 1. Komp.
Unteroffiz. Sorge, 3. Komp.
Gefr. Christian Stillmann, 3. Komp.
Unteroffiz. Carl Stumm, 3. Komp.
= Johann Thieffenthal, 3 Komp.
Serg. Christian Werbun, 4. Komp.
Unteroffiz. Ernst Wirförtgen, 2. Komp.

Eisernes Kreuz 2. Klasse am weißen Bande.

Stabsarzt Dr. Herrmann Munk.
Feldzahlmeister Heinrich Weigt.

An Kriegsdenkmünzen für 1870/71 hat das Regiment einschl. Ersatz=Bataillon empfangen:

A. Kombattanten.					B. Nichtkombattanten am statutenmäßigen Bande.				
Offiziere.	Aerzte.	Unteroffiziere.	Gemeine.	Summe.	Beamte.	Unteroffiziere.	Gemeine.	Marketender.	Summe.
64	6	285	2 718	3 073	7	—	128	8	143

C. Nichtkombattanten am Kombattanten=Bande.				D. Den Angehörigen der auf den Schlachtfeldern gefallenen bezw. im Lazareth gestorbenen Krieger.			
Offiziere.	Unteroffiziere.	Gemeine.	Summe.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Gemeine.	Summe.
—	18	556	574	18	32	338	388

Anlage 7.

Die Regimentsmusik.

Durch A. K.=O. vom 26. September 1860 erhielt das Regiment eine Hornmusik, welche zunächst aus 10 etatsmäßigen Hornisten (Hoboisten) und aus 12 Hülfsmusikern bestand, welche aus der Front herangezogen wurden; erstere wurden außerdem im Signalblasen geübt, um dazu im Bedarfsfalle mit verwendet zu werden. Die Organisation und erste Leitung der Musik übernahm der Stabshoboist Treiber. Die 10 etatsmäßigen Hoboisten gehörten hinsichtlich ihrer militärischen Ausbildung und in disziplinarischer Beziehung zum 1. Bataillon und zwar zur 1. Kompagnie.

Die Besetzung der Instrumente war folgende:

1 Cornettino (Piston),
4 Sopran=Cornetts (Flügelhörner),
3 Waldhörner,
2 Tenorhörner,
2 Baritons (Euphoneons),
4 Trompeten,
3 Posaunen,
2 Baß=Tuben.

Zur Beschaffung dieser Instrumente und der nöthigen Musikalien wurde dem Regiment durch dieselbe A. K.=O. aus Staatsmitteln die einmalige Summe von 600 Thalern und zur Unterhaltung der Musik vom 1. Oktober 1860 ab ein Pauschquantum von 300 Thalern jährlich, für das Jahr 1860 aber nur 75 Thaler bewilligt; außerdem floß dem Musikfonds durch Offizierbeiträge nach dem § 2 der vom Generalkommando am 29. August 1861 genehmigten Statuten nach der Norm von „1 Thaler jährlichen Einkommens 6 Pfennig" vom 1. November 1860 ab die Summe von jährlich etwa 600 Thalern zu; da im Jahre 1869 die Ausgaben die Einnahmen überstiegen, so wurde der § 2 der bisherigen Statuten mit Genehmigung des Generalkommandos vom 23. Juli 1869 auf zwei Jahre dahin abgeändert, daß die Offiziere 7½ Pfennig von 1 Thaler jährlichen Einkommens zahlten.

Die Verwaltung der Gelder ꝛc. übernahm vom 1. November 1860 ab eine Musik=Kommission, welche aus dem Oberst von der Groeben und dem Chef der 1. Kompagnie, Hauptmann v. Seegenberg bestand und seit dem 23. Juli 1869 aus dem Bataillonskommandeur, dem Chef der 1. Kompagnie und dem Regimentsadjutanten besteht. Gültig für die Verwaltung des Musikfonds, welcher sich allmälig entwickelt hatte, sind jetzt die vom Generalkommando am 9. Januar 1875 genehmigten Statuten, wonach die Offizier=Beiträge pro Thaler 6 Pfennig, mithin jährlich in Summa etwa 1800 Mark betragen.

Nach dem am 11. März 1862 erfolgten Tode des bisherigen Stabshoboisten Treiber übernahm der Hoboist Kuntze vom 2. Garde-Regiment z. F. die Leitung der Musik und wurde am 16. Juni 1862 zum Stabshoboisten befördert.

Im April 1862 wurden zu der bisherigen Hornmusik Schlaginstrumente, und zwar: große und kleine Trommel und Becken eingeführt.

Die Umwandlung der Hornmusik in eine Janitscharenmusik wurde im Herbst 1862 in Angriff genommen und im Herbst 1863 vollendet; die Anzahl der Hoboisten betrug zu dieser Zeit 39, und zwar: 1 Stabshoboist, 9 etatsmäßige Hoboisten und 29 Hülfsmusiker, welch letztere aus den Etats der Kompagnien abkommandirt waren.

Zur Herstellung der während der Besetzung der polnischen Grenze 1863 und der beiden Feldzüge 1864 und 1866 schadhaft gewordenen Instrumente erhielt das Regiment vom Kriegsministerium im Jahre 1868 eine einmalige außergewöhnliche Beihülfe von 300 Thalern.

Am 1. November 1868 wurde der frühere Musikdirektor Beck vom ehemaligen Hannoverschen Garde-Regiment an Stelle des ausgeschiedenen Stabshoboisten Kuntze als Stabshoboist eingestellt und verstand es, den Ruf der Musik in Hannover zu begründen.

Im Jahre 1871 (7. Juli) nach der Rückkehr aus dem Feldzuge schenkten Bürger der Stadt Hannover dem Regiment den Schellenbaum, welcher noch jetzt vorhanden ist.

Am 1. Januar 1880 schied Beck aus; sein Nachfolger wurde der bisherige charakterisirte Stabshoboist im Königl. Sächsischen 7. Infanterie-Regiment (Prinz Georg) Nr. 106, Arnold, welcher am 5. Januar 1880 als Stabshoboist eingestellt und am 2. September 1890 zum Militär-Musikdirigenten ernannt wurde. Während seiner Zeit wurde die Zusammensetzung des Musikkorps bei der Etatserhöhung des Regiments am 1. April 1887 dahin geändert, daß die bisherigen Hülfshoboisten aus den Etats der Kompagnien ausschieden und in den des Regimentsstabes als Hülfshoboisten übertraten; der Etat wurde auf 1 Stabshoboist, 9 Hoboisten, 32 Hülfshoboisten festgesetzt. Die gesammten Hoboisten wurden der 1. Kompagnie in disziplinarer und militärdienstlicher Beziehung zugetheilt.

Am 27. Oktober 1887 wurde die Einführung der von der Internationalen Konferenz zu Wien 1885 angenommenen sogenannten Pariser Stimmung Allerh. Orts befohlen und beim Regiment am 1. Juli 1888 eingeführt.





Sturm-Anzug 1864 (Düppel).



Feldmarsch-Anzug.



Parade-Anzug.



Feldmarsch-Anzug.



Sturm-Anzug 1890.

Anlage 8.

Die Bekleidung des Regiments.

Die durch A. K. O. vom 5. Mai 1860 neugebildeten „kombinirten Infanterie-Regimenter" behielten die Uniform der Landwehr und zwar deren Kriegsgarnitur, welche während der Mobilmachung 1859 getragen worden war. Durch eine kriegsministerielle Verfügung vom 9. Mai 1860 wurden außerdem noch jedem Bataillon die Bekleidungsfonds und -Bestände desjenigen Landwehr-Bataillons ersten Aufgebots, aus welchem es gebildet war, einschließlich der Bestände, welche für die Ersatzquote vorhanden waren, überwiesen.

Hiernach hatte das 1. kombinirte Garde-Infanterie-Regiment außer der vollzähligen Kriegsgarnitur eine theilweise vollzählige Friedensgarnitur, von einzelnen Sachen sogar eine zweite Friedensgarnitur in der Höhe von 219 Köpfen.

Die sämmtlichen Sachen waren jedoch von sehr mangelhafter Beschaffenheit.

Es eröffnete sich daher für die Regiments-Bekleidungs-Kommission, welche gleichfalls gemäß der kriegsministeriellen Verfügung vom 9. Mai 1860 in Kraft getreten war, ein Feld außerordentlich großer Thätigkeit. Durch ihre angestrengte Arbeit wurde es möglich, daß, nachdem am 10. Mai eine A. K. O. für das 1. kombinirte Garde-Infanterie-Regiment (3. Garde-Regiment zu Fuß) „dieselbe Uniform wie das 2. Garde-Regiment zu Fuß, nur mit gelben Schulterklappen" bestimmt hatte, bereits am 3. Juni ein Bataillon (das Füsilier-Bataillon) in weißlitzigen Garderöcken zur Parade vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten erscheinen konnte, sowie daß vom 12. August ab zu der in Danzig regelmäßig stattfindenden Paroleausgabe und zur Sonntagsgarnitur weißlitzige Röcke mit gelben Schulterklappen getragen werden konnten.

Blieben auch bis zum Ablauf dieses Jahres noch weiße Knöpfe an den Röcken, so ging die Herstellung der Garnituren der Neubildung entsprechend doch Schritt für Schritt vorwärts und wurde allmälig bis in die kleinsten Einzelheiten umgeändert. Am 20. August vollzog sich auch die Aenderung der Kokarden und wurden an Stelle der Landwehr-Kokarden neue „Linien-Kokarden" an die erste Friedensgarnitur angesetzt.

Am 15. Dezember waren diese Aenderungen soweit gediehen, daß auch das 1. Bataillon nur noch Röcke mit weißen Litzen in der ersten Friedensgarnitur besaß. Zur Erleichterung der Beschaffung der Garnituren trug wesentlich die am 29. November 1860 gegebene A. K. O. bei, nach welcher die Verwaltung der zu Klein-Montirungsstücken ausgesetzten Mittel mit der Bewirthschaftung des Groß-Montirungsfonds angeordnet wurde. Die Bataillone übergaben demgemäß am Schlusse des Jahres 1860 ihre bisherige Kleinmontirungs-Wirthschaft durch einen Vermögensabschluß dieses Fonds an die Regiments-Bekleidungs-Kommission.

Fortan wurde nun die Beschaffung des Materials allein durch das Regiment besorgt, und blieb den Bataillonen nur die Anfertigung der Klein-Montirungsstücke in der bisherigen Weise überlassen.

Infolge dessen wurde alsbald der Bestand um eine Friedensgarnitur in der neuen Regimentsuniform vermehrt, wobei die Ueberweisung von Tuchhosen und Waffenröcken des 1. Garde-Regiments zu Fuß den Zielen der Regiments-Bekleidungs-Kommission sehr förderlich war.*) Zu Beginn des Jahres 1861 waren daher bereits von allen Bekleidungsstücken (außer leinenen und Drillichhosen) eine vollzählige Kriegsgarnitur, eine vollzählige Friedensgarnitur und eine beinahe vollzählige zweite Friedensgarnitur in durchweg genügender Beschaffenheit vorhanden.

Am 30. Oktober 1861 erfolgte bei dieser günstigen Gestaltung der Bekleidungsverhältnisse der Befehl, daß nunmehr die Röcke mit gelben Achselklappen und Knöpfen auszugeben seien. Seit dieser Zeit wurde daher außer zum Rekruten-Exerziren durchweg die für das 3. Garde-Regiment zu Fuß bestimmte Uniform getragen.

Diese Erfolge ermöglichten trotz der im November 1861 eintretenden Etatserhöhung von 136 Köpfen für jedes Bataillon auch im Jahre 1862 wiederum eine wesentliche Verbesserung des Bekleidungszustandes. Am 31. Dezember 1861 erschien der neue Bekleidungsplan für 1862, wonach schon die theilweise Bildung einer dritten Friedensgarnitur vorgenommen wurde. Auch das vollständige Vorhandensein der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für Trainsoldaten und Lazarethgehülfen wurde in demselben Jahre geregelt und diese Stücke auf den Kammern vollständig niedergelegt.

Am 1. Mai 1863 sollte die Ueberweisung von 112 Waffenröcken und 132 Tuchhosen für jede Kompagnie aus der Kriegsgarnitur in die erste Friedensgarnitur erfolgen. Es geschah dies jedoch infolge der Ergänzung des Regiments bereits während des Februar, so daß von diesem Zeitpunkt an das Regiment eine theilweise vierte Garnitur besaß.

Nach dem Feldzuge 1864 gestalteten sich die Bekleidungsverhältnisse wieder ungünstiger, da die vierte Garnitur Ende Januar 1865 vollständig ausrangirt werden mußte. Erst im Jahre 1867 wurde der Stand der Bekleidungsstücke wieder auf die Höhe von vier vollständigen Garnituren gebracht**) und vermochte auch der Krieg 1870/71 den günstigen Bestand nicht zu verschlechtern. Vielmehr waren am 15. August 1871 fünf vollständige Garnituren vorhanden, für deren Verwendung das Regiment folgenden Befehl gab:

I. Garnitur (Kriegs-) lagert auf den Kompagniekammern und ist nur auf besonderen Befehl des Regiments in Gebrauch zu nehmen (vollständig neu).

II. Garnitur (Parade-), schon getragen, aber mit neuen Abzeichen und

*) Am 1. Juli wurden 307 Waffenröcke für jedes Bataillon überwiesen, welche in die Kriegsgarnitur einrangirt wurden.

**) Erwähnenswerth für diese Zeit ist eine kleine Aenderung an der Uniform; nachdem bereits unter dem 16. März 1867 der sogenannte (blaue) Spiegel an dem Kragen des Waffenrocks gefallen war, wurde am 11. April 1868 für die Garde der eckige statt des vorn schräg ausgeschnittenen Kragens eingeführt. Den Offizieren war gestattet, die Kragen alter Form aufzutragen.

Vorstößen, darf ebenfalls nur auf Befehl des Regiments in Gebrauch genommen werden.

III. Garnitur (Sonntags- und Wacht-), befindet sich im Quartier, darf aber zu gewöhnlichem Dienst niemals getragen werden.

IV. Garnitur ist zu jedem Dienst zu tragen.

V. Garnitur zur Arbeit und Wachtdienst bei Nacht. Aus dieser letzten Garnitur sind für die kommenden Rekruten 50 von jeder Kompagnie zu entnehmen.

Während der folgenden Friedensjahre wurden durch zweckmäßige Maßregeln allmälig immer größere Erfolge erzielt, und sei hier nur auf Einiges davon hingewiesen.

Oberst v. Kropff vervollständigte aus eigenen Mitteln des Regiments die zum Theil recht lückenhaften Bestände des 3. Garde-Landwehr-Regiments und anderer Formationen auf den Kriegsfuß. Ferner traf derselbe Vorkehrungen, daß bei einer etwaigen Mobilmachung nicht mehr wie bisher bei Klein-Montirungsstücken in Höhe einer Friedensgarnitur auf die Bestände der Kompagnien zurückgegriffen werden mußte, sondern daß solche auf den betreffenden Bataillonskammern niedergelegt wurden.

Oberst v. Loßberg führte die im Jahre 1887 Allerhöchst befohlene Aptirung der Ausrüstungsstücke aus. Durch zweckmäßige Anordnungen wurden hierbei die Mittel gefunden, nicht allein sämmtliche Ausrüstungsstücke wesentlich zu verbessern, sondern auch die befohlene Etatserhöhung um 333 Köpfe in kurzer Zeit in der Weise durchzuführen, daß die zu dieser fehlenden Friedens-Garniturstücke ohne Zuschüsse beschafft werden konnten.

Oberst v. Goßler brachte das Regiment auf die Höhe von sechs Garnituren und legte außerdem vorsorglich einen dreijährigen Vorrath an Ausrüstungsstücken (ausschließlich Helme und Patrontaschen) auf den bez. Kammern nieder.

Anlage 9.

Die Kaserne des Regiments.

Das Kasernement des Regiments befindet sich in der Wrangelstraße, im Südosten der Hauptstadt. Dasselbe ist mit der Vorderfront in genannter Straße gelegen, die Hinterfront läuft nach der Köpenickerstraße, zu beiden Seiten schließen die Zeughof- und die Skalitzerstraße das Grundstück ein.

Aus rothen Ziegeln während der Jahre 1875 bis 1878 auferbaut, bietet das Kasernement mit seinen beiden Thürmen und mit heraldischen Adlern versehenen Dächern einen hervorragenden Schmuck des Stadttheils.

Es zerfällt in zwei Haupttheile:

1. das eigentliche Kasernement,
2. das Exerzirhaus mit dem Exerzirplatz und daneben das Grundstück der Offizier-Speiseanstalt.

Das eigentliche Kasernement besteht aus den drei Kasernen der Bataillone, der Nummer nach denselben zugetheilt.

Hinter Kaserne 2 liegt nach der Köpenickerstraße zu der Pferdestall mit Ständen für 30 Pferde, daneben ein freier Platz, welcher als Reitbahn benutzt wird. Entsprechend der Lage des Pferdestalls liegt hinter Kaserne 3 das bisher von dem Bekleidungsamt des Gardekorps benutzte Gebäude; dieses wird in nächster Zeit dem Regiment überwiesen, da das genannte Amt anderweitige Räumlichkeiten zur Verfügung erhält. Es werden alsdann hier die Handwerkstätten des Regiments untergebracht und wird außerdem eine Turn- und Fechthalle eingerichtet werden.

An der Front nach der Köpenickerstraße steht Kaserne 4, ein ehemaliges Privathaus, welches zu Kasernenzwecken eingerichtet ist und in Zukunft die Oekonomie-Handwerker des Regiments, sowie die dem Regiment zugetheilte Bäcker-Abtheilung aufnehmen wird.

Wo nur irgend zulässig, sind Gartenanlagen geschaffen worden.

Das Exerzirhaus und die Offizier-Speiseanstalt sind in einem, auf der anderen Seite der Wrangelstraße gelegenen Dreieck mit einer Umfassungsmauer eingeschlossen. Das Exerzirhaus liegt an der Zeughofstraße, daneben der Exerzirplatz, durch einen Zaun getrennt von dem Grundstück der

Offizier-Speiseanstalt.

Diese, ein zweistöckiges Gebäude, enthält in ihrem Parterregeschoß folgende Räume:

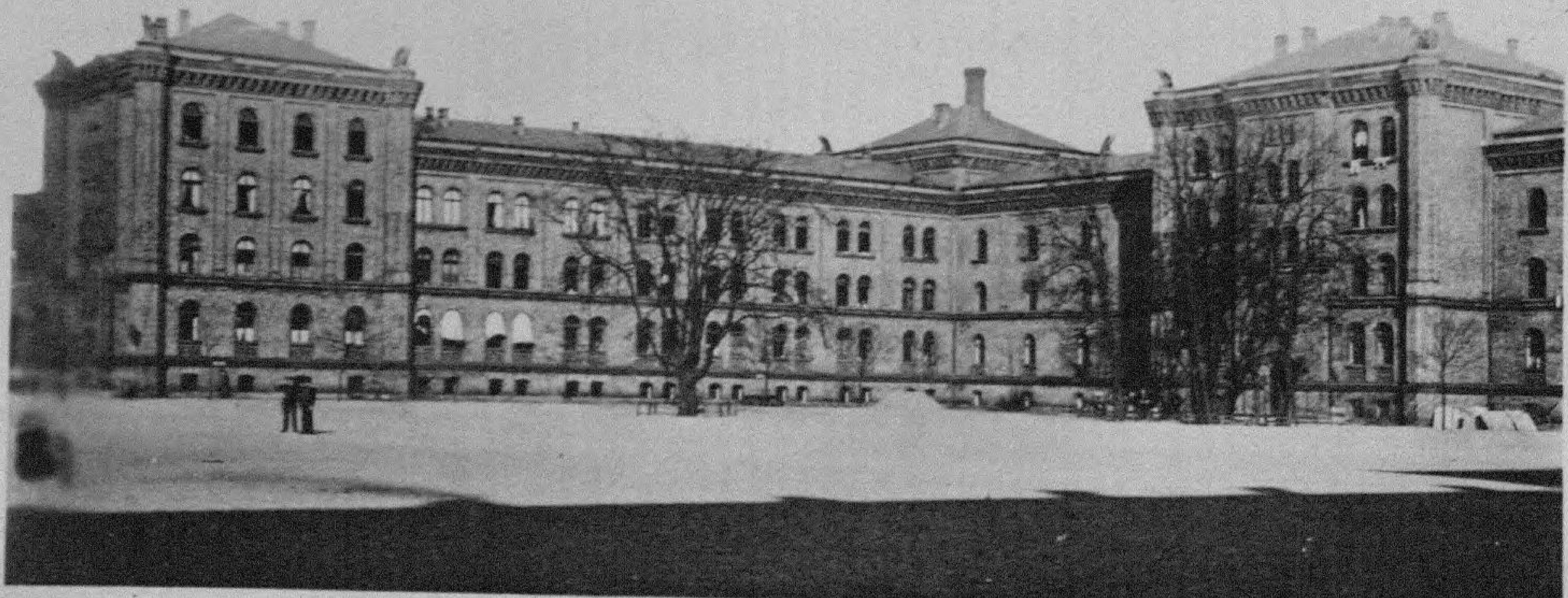
das Entree,
den Speisesaal und rechts davon:
das Frühstückszimmer,
das Billardzimmer,
den Anrichteraum,



Ansicht der Kaserne von der Skalitzer-Straße aus.



Offizier-Kasino und Kaserne des I. Bataillons.



Kaserne des Füsilier-Bataillons (innerer Hof).

das Ordonnanzenzimmer,
die Silberkammer, sowie links vom Saal:
das Gesellschaftszimmer,
das Spielzimmer,
das Lesezimmer,
die Toilette und Garderobe.

Im ersten Stock befindet sich im Mittelbau das Bibliothekzimmer, die Wohnungen des Tischdirektors, des Oekonomen und des rechnungsführenden Unteroffiziers rechts und links daneben.

Im Keller: die Küche, Waschküche, Weinkeller und Gelaß für das Gesinde.

Von den Gesellschaftsräumen verdient besondere Erwähnung das sogenannte Spielzimmer. Hier haben, von kunstverständiger Hand geordnet, alle theuren Erinnerungen Platz gefunden.

Den Mittelpunkt derselben bildet der Schrank mit dem von des Hochseligen Kaisers Wilhelm I. Majestät dem Regiment als Vermächtniß hinterlassenen Waffenrocke mit Epaulettes.

An den Wänden befinden sich in Holztäfelung die Bilder der gefallenen Kameraden, ein Werk des Lieutenants der Reserve Heil, dessen künstlerisches Talent es verstanden hat, den in treuer Erfüllung ihrer Berufspflicht dahingegangenen Streitern hier ein würdiges Denkmal zu errichten.

Hier steht auch jener durchschossene Helm, mit welchem am 18. August 1870 Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld, die Fahne in der Hand, den Heldentod fand. Durch die besondere Güte des Bruders des Gefallenen, Oberst Herwarth v. Bittenfeld, Kommandeur des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, ist das Offizierkorps im Besitze dieses Zeichens treuester Pflichterfüllung.

Es würde zu weit führen, hier eine weitergehende Beschreibung der einzelnen Räume zu geben. Die ganze Speiseanstalt und der dazu gehörige Garten ist in so behaglicher Weise ohne allen Prunk, aber doch so heimisch eingerichtet, daß der Besitz eines so traulichen Heims für das Offizierkorps ein großer Schatz ist Der Herren, welche sich dieser Aufgabe mit dem meisten Erfolg gewidmet haben, sei hier besonders gedacht. Es waren der leider zu früh verstorbene Hauptmann v. Saldern-Ahlimb, sowie Major v. Alvensleben, Hauptmann v. Arnim und Hauptmann v. Cranach.

Zahlreiche größere und kleinere Geschenke ehemaliger Kameraden erhöhen den Gesammteindruck wesentlich.

Die Verwaltung der Speiseanstalt liegt einer Kommission ob, welche, Offizier-Vertretungskommission genannt, aus einem Major, einem Hauptmann, einem Premierlieutenant und zwei Sekondlieutenants besteht. Die Mitglieder werden in ihren Chargen alljährlich gewählt. Hierzu tritt der vom gesammten Offizierkorps gewählte Tischdirektor, welcher mit einem kontraktlich angestellten Oekonomen die Verwaltung und Verpflegung leitet.

Anlage 10.

Die beim Regiment bestehenden Stiftungen.

1. Der Geschütz-Douceurgelderfonds.

Laut A. K. O. vom 18. Juni 1868 sind dem Regiment für zwanzig in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 eroberte Geschütze 1200 Dukaten bewilligt worden.

Die Zinsen dieses Fonds kommen zur Hälfte dem Offizierkorps zu gute, zur anderen Hälfte erhalten Unteroffiziere und Mannschaften Unterstützungen daraus.

2. Die Knappe v. Knappstaedtsche Stiftung.

Der am 22. September 1872 verstorbene Generalmajor z. D. Knappe v. Knappstaedt, früher Kommandeur des Regiments, hat demselben als letztwillige Zuwendung zu einer milden Stiftung die Summe von 307 Thalern überwiesen.

Am Todestage des Erblassers erhält ein bedürftiges Mitglied des Regiments aus dem Stande der Unteroffiziere und Gemeinen oder ein Invalide aus den Feldzügen und zwar in erster Linie aus dem von 1866 die jährlichen Zinsen.

3. Die Zusatz-Stiftung zu voriger.

Am 25jährigen Stiftungstage des Regiments wurde von ehemaligen Offizieren die Summe von 1000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß dieselben der Knappe v. Knappstaedtschen Stiftung zufließen sollte.

Die Zinsen dieser Stiftung erhält jährlich ein Invalide, Unteroffizier oder Gemeiner des Regiments.

4. Das von Seiner Majestät dem Hochseligen Kaiser und König Wilhelm I. dem Regiment Allergnädigst ausgesetzte Geldvermächtniß.

Das Vermächtniß beträgt 9000 Mark. Die Zinsen fließen zu zwei Drittheilen dem Offizierkorps zur Vergrößerung und Unterhaltung der Bibliothek und zur Förderung und Belebung wissenschaftlicher Zwecke zu. Der übrige Theil wird am 22. März jeden Jahres an drei Unteroffiziere zu Unterstützungen vertheilt.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin, Kochstraße 68–70.

SUUM CUIQUE

Das 3. Garde-Regiment zu Fuss, 1860 bis 1890 Mit Abbildungen, Plänen und Uebersichtskarten. (Herausgegeben von ... von Kathen

Bd.: 1

Berlin 1891